Digitized by Google

HErr JEsu führe
mich
Solang ich leb auf
Erden,
Laß mich nicht
ohne Dich,
Durch mich geführ
ret werden

Führ ich mich
ohne JEsu,
So werd ich bald
verführt,
Wo Du mich füh-
rest selbst,
Thu ich was mir
gebührt.

G. P. Busch delineavit et sculpsit Berolini. 1722.

Johann Porsts,

Königl. Preuß. Consistorial-Raths, Propsts und Inspectoris in Berlin,

THEOLOGIA VIATORUM PRACTICA,

Oder

Die Göttliche Führung Der Seelen

Auf dem Wege zur seligen Ewigkeit:

Darinnen gezeiget,

Wie der Mensch in der Sicherheit hingehet, daraus aufgewecket, vielfältig versuchet, in die Busse geleitet, und im Glauben zum Genuß aller Gnaden- und Heyls-Güter gebracht wird.

EDITIO V.

CUM PRIVILEGIO.

HALLE, in Verlegung des Wäysenhauses, M DCC LV.

Digitized by Google

Dem Christlichen Leser

Wünsche ich aus der Fülle JEsu Christi viel Gnade, Weisheit Kraft und Treue, den göttlichen Führungen aufrichtig in allem zu folgen, und das Heyl in Christo hier und dort ewig zu besitzen!

Es ist eine der allergrössesten Wohlthaten GOttes, die er seinen Gläubigen erweiset, daß er sie allein nach seinem Rath leitet und führet. Assaph rühmet solches, wenn er zu GOTT saget: Du leitest mich nach deinem Rath. Ps. 73, 24. Conf. Ps. 32, 8. Denn weil sie, so lange sie leben, das sündliche Verderben noch an sich tragen, und mit verführischen Geistern, theils sichtbaren, theils unsichtbaren, umgeben sind, so können sie gar leicht von dem rechten Wege abtreten, irren, straucheln und fallen: Da aber der HERR selbst

selbst ihr **Leiter** und **Führer** seyn will, so sind sie vor allem **Irrthum** und **Fall** genugsam gesichert, so lange sie seinen Führungen getrost folgen. Soll aber dieses geschehen, so müssen die Menschen auch **die Wege GOttes** recht erkennen, damit sie sich in die **Führungen GOttes** schicken, und also zum bestimmten Ziel, nemlich zur seligen Ewigkeit, endlich kommen können.

So oft ich dieses in meiner Seelen überleget, habe ich sehnlich gewünschet, daß doch denen Seelen mehrere Anleitung gegeben werden möchte, wie sie die **Führungen GOttes** recht erkennen und sich besser darin schicken könten. Nun sind zwar dergleichen Unterrichte Eintzel und Stück-weis in öffentlichen Schriften von Lehrern unserer Kirchen vorhanden, wie denn auch eines Englischen Scribenten, Joh. Bunians, beyde Tractätchen **von der Reise eines Christen nach der Seligen Ewigkeit**, davon das erste Anno 1685. das andere aber Anno 1709. von meinem werthesten Collegen Hn. Christoph Matthæo Seideln aus der Englischen in die Teutsche Sprache übersetzet, bekant worden, welche bey vielen Approbation gefunden und von ihnen begierig aufgenommen und gelesen worden sind. Dann weil in denselben die **gottliche Führung** einer Seelen, welche in der Sicherheit ergriffen, aufgewecket, durch mancherley Prüfungen zur Busse und Glauben geleitet, zum Genuß der Gnaden und Heyls-Güter gebracht, und dann bis zur seligen Heimführung mütterlich

lich von GOTT gegängelt wird, auf eine allegorische Weise und durch mancherley Bilder sehr lieblich und anmuthig vorgestellet wird, und eine iede Seele **ihren eigenen Zustand** in solchen Vorstellungen mit lebendigen Farben abgemahlet antrifft: so haben viele, ihre sonderbare Erbauung darin gefunden zu haben, aufrichtig bezeuget. Alleine als mir dieses Buch Anno 1695. zu Handen gekommen ist; und GOTT eben zur selbigen Zeit meine Seele ergriffen, und angefangen hatte, mich aus dem Verderben und der Sicherheit heraus zu holen, und ich viele Erweckungen aus demselben genossen hatte: da wünschte ich, daß die eingeschlichene Irrthümer davon gereiniget seyn, und daß die Wege GOttes bloß mit **Worten der Schrift und des Heil. Geistes** ohne Blumen und Bilder, denen Einfältigen zu besserm Verständniß, vorgestellet werden möchten. Solch mein Verlangen eröffnete ich nachgehends unterschiedenen GOttes-Gelehrten, welche in den Wegen GOttes geübet waren und die nöthige Erfahrung hatten, und suchte sie dahin zu vermögen, solche Arbeit auf sich zu nehmen. Ob nun wol alle solchen Wunsch approbirten, so hat doch niemand, aus Mangel der Zeit, der Arbeit sich unterziehen wollen. Daher resolvirte ich mich, einen Versuch zu thun, und in einer Privat-Erbauung mit einigen Seelen, nach Anleitung obgedachten Englischen Autoris, die **Wege GOttes** durchzugehen. Ich nahm iedesmal ein Stück vor mich, suchte einen Biblischen Spruch, welcher die Sache in sich hielte, denselben

Digitized by Google

gingen wir kürtzlich durch, und führten hernach die Materie ein wenig weiter aus. Weil nun unterschiedliche Seelen durch solchen Vortrag erbauet zu seyn versicherten, so resolvirte ich mich, das Werck GOttes von der **Busse** und dem **Glauben**, wie auch die **Gnaden- und Heyls-Schätze** GOTTes, von 1709. an, in der Dorotheen-Stadt in öffentlichen Predigten aus und nach der heiligen Schrift vorzutragen, um hohe und niedrige Zuhörer dadurch zu Christo zu locken. Damit aber nicht iemand wider die göttliche Ordnung solche Güter auf sich ziehen möchte, so fuhr ich fort, die Materie vom **Stande der Sicherheit** auch vorzutragen. Als ich solche zu Ende gebracht, und ich im Ende des 1712ten Jahres zur hiesigen Nicolai-Kirche berufen worden, (welches Amt ich unter göttlichem Beystand in der Oster-Woche 1713. angetreten habe), so nahm ich mir vor, in der angefangenen Materie, weil ich dieselbe für die allernöthigste und erbaulichste hielte, in denen Wochen-Predigten fortzufahren. Daher predigte ich die **Busse** und den **Glauben** nach allen Umständen, ich wiederholte die **Gnaden-Schätze** und **Heyls-Güter**, und fing endlich auch an, das **dreyfache Alter der Christen** vorzustellen, und als ich in solcher Betrachtung bis an das **Alter der Väter** gekommen war, wurde ich den 1. Decembr. Anno 1716. ins Consistorium berufen, und muste meinem Collegen und Adjuncto, dem Hn. Propst Seideln, die Donnerstags-

Pre-

Predigten, weil das Consistorium an demselben Tage gehalten wird, überlassen. Da nun viele Seelen versicherten, daß sie durch solchen Vortrag erbauet worden wären, und mich inständig ersuchten, diese Materien im Druck heraus zu geben; hatte ich ein Bedencken, dieselben als Predigten zu publiciren: Daher faßte ich den Schluß, die Materien in Form der Betrachtungen, wie sie nun vor Augen liegen, vorzustellen, nicht zweifelnde, es werde GOTT nach seiner Barmhertzigkeit gefallen, solche Arbeit an einigen Seelen zu ihrem Heyl zu segnen.

Ein ieder Mensch, dem es um seine Seligkeit ein Ernst ist, wird sich derselben gar heilsam bedienen können. Gehet er noch **frech und frey** in seinen Sünden dahin, so lese er im 1. Buch sonderlich die erstern und folgenden Betrachtungen; Hat er den **Kampf der Busse** würcklich angefangen, so suche er aus dem andern Buche heraus, was sich zu seinem Zustand schicket; und ob er gleich noch nicht zur **Kraft des Glaubens** und zum Durchbruch in den Gnaden-Stand gekommen ist, so lese er doch fleissig die Betrachtungen des dritten Buchs, weil er dadurch zum **Glauben** erwecket, und, die Gnade zu ergreifen, gestärcket werden wird. Ist aber eine Seele würcklich zur **Gemeinschaft mit GOTT** und zum Genuß der Heyls-Güter gekommen, so suche sie ihren **Glauben** durch die **Gnaden-Schätze** im dritten Buch zu stärcken, von Kraft zur Kraft und von **einem Alter zum**

andern

andern mit Ernst fortzugehen, bis sie endlich das gewünschte Ziel erreichen möge.

Solte sich ein Prediger dieser Arbeit in seinem Amte oder im Vortrag des Worts entweder in denen Wochen-Predigten oder an denen Sonntagen bedienen wollen; so wird er aus dem Register, in welchem die Betrachtungen, die sich auf die Sonntäglichen Evangelia schicken, verzeichnet sind, Sprüche und hinlängliche Materien finden, seine Zuhörer zu erbauen.

Wolte auch iemand im Eingange oder zur Haupt-Lehre solche Materien seiner Gemeinde vortragen; so heget man die Christliche Hoffnung, daß ihn GOtt hierinnen ohne Segen nicht lassen würde.

Solte ein Christlicher Lehrer, welcher den Catechismum mit seiner Gemeinde schon vielfältig durchgegangen ist, in denen ordentlichen Examinibus diese Materien derselben bekannt machen wollen; so zweifele ich nicht, es werden dieselben allen zur Prüfung und Besserung Anleitung geben.

Studiosi Theologiæ, die schlechten Vorrath an Büchern haben, finden hierinnen die vornehmsten practischen Materien beysammen, und werden sich derselben bey ieder Gelegenheit in Predigten auch heilsamlich bedienen können.

Und da nach Königl. allergnädigsten Verordnung die Küster und Schulmeister in allen Kirchen, wo

kein

kein Examen vom Prediger gehalten werden kann, denen Gemeinden etwas zur Erbauung vorlesen sollen; und viele der Herren Prediger sich bißher oft beschweret, daß es ihnen an erbaulichen Materien mangele, so können sie aus diesen Betrachtungen solche, welche sie für die Gemeinde nöthig und nützlich erachten, vorlesen lassen.

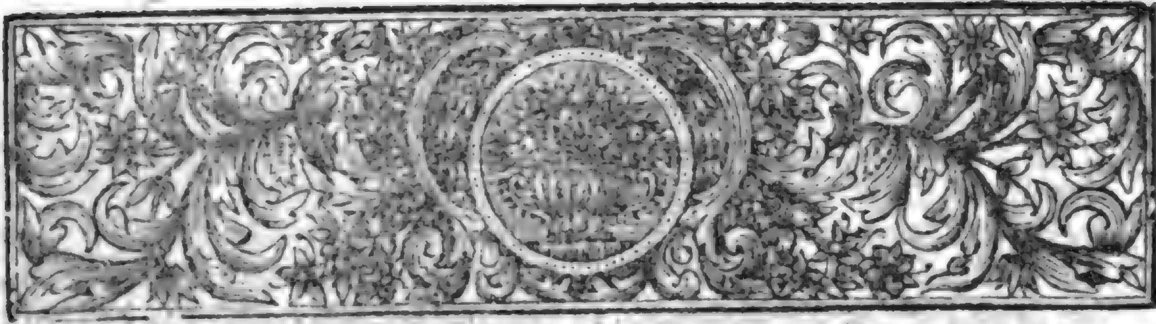
Es hätte zwar noch manche erbauliche Betrachtung eingerücket, und alles viel umständlicher durch GOttes Gnade ausgeführet werden können: Allein weil das Werck unter Händen wider Vermuthen angewachsen ist, und ich die Weitläuftigkeit mit allem Fleiß vermeiden wollen; so habe ich solches abgekürtzet, in der Christlichen Hoffnung, daß sich in den folgenden Zeiten von GOTT erweckte Seelen finden möchten, die solches zur gemeinen Erbauung reichlicher ausführen werden.

Ich hatte den Tractat in vier Bücher abgetheilet, da im ersten der Mensch vorgestellet wird, wie er in seiner Sicherheit dahin gehet und daraus aufgewecket wird. Im andern, wie ihn GOtt zur Busse und Glauben leitet und bringet. Im dritten, wie er zum völligen Genuß der Gnaden- und Heyls-Güter gebracht wird. Und im vierten, wie er von einem Alter zum andern in Christo fortgehet, bis er zur Seligkeit vollendet wird. Weil aber der Tractat wider Verhoffen im Druck sehr weit gelaufen; so bin ich genöthiget worden, mit dem dritten Buch den ersten Theil zu schliessen,

sen, und solchen mit denen Registern zu versehen. Und weil die Materia im vierten Buch gar füglich als ein besonderer Tractat angesehen werden kann, auch vielleicht einige solchen, ohne die drey ersten Bücher zu kaufen, belieben möchten; so habe ich das vierte Buch unter dem Titul: **Wachsthum der Gläubigen**, heraus zu geben, und dasselbe auch mit besondern Registern zu versehen, mir vorgenommen, damit ein ieder nach Gefallen entweder beyde Tractate zusammen, oder einen davon insbesondere sich anschaffen und gebrauchen könne.

Der HErr erwecke alle diejenigen, welche noch in ihrer Sicherheit dahin gehen. Er schencke ihnen die Gnade zur Busse, damit sie zu dem lebendigen und wahren Glauben kommen. Er bringe sie zum Genuß aller Gnaden- und Heyls-Güter, und lasse sie durch solche im Glauben gestärcket, in ihrem gantzen Leben zur Danckbarkeit gegen GOtt erwecket, und zur seligen Ewigkeit vollendet werden. Berlin, den 6 Martii 1722.

NB. Der



NB. Der Leser wolle in allen Registern die Paginas nicht nach der obern, sondern nach der am Rande gesetzten Numer, welche die erste Edition bedeutet, aufschlagen.

I.

Haupt-Register

Ueber den Inhalt der Betrachtungen und angeführten Sprüche.

Das erste Buch

Vom Stand der Sicherheit,

Was derselbe sey, wie der Sünder darinnen hingehet, daraus aufgewecket wird, und wie er sich hernach bezeiget.

Psalm

Apost.

Ap. Gesch. 2, 37. 38. Da sie das höreten, gings ihnen durchs Hertz, und sprachen zu Petro und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Petrus sprach zu ihnen: Thut Busse, und lasse sich ein ieglicher taufen auf den Namen JEsu Christi, zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes.

22. Von der Aufweckung des Sünders durch Trübsal 196

2 Chron. 33, 11. 12. 13. Darum ließ der HErr über sie kommen die Fürsten des Heers des Königs zu Assur, die nahmen Manasse gefangen mit Fesseln, und bunden ihn mit Ketten, und brachten ihn gen Babel. Und da er in der Angst war, flehete er vor dem HErrn seinem GOtt, und demüthigte sich sehr vor dem GOtt seiner Väter, und bat und flehete ihn: da erhörete der HErr sein Flehen.

23. Von der Aufweckung des Sünders durch Strafen, so über andere ergehen 207

Jos. 9, 9. 10. 11. Da sprachen die von Gibeon zu Josua: Deine Knechte sind aus sehr fernen Landen kommen, um des Namens willen des HErrn, deines GOttes; denn wir haben sein Gerücht gehöret, und alles, was Er in Egypten gethan hat; und alles, was Er den zween Königen der Amoriter jenseit dem Jordan gethan hat. So machet nun einen Bund mit uns; wir sind eure Knechte.

24. Von der Aufweckung des Sünders durch Wohlthaten 219

2 Kön. 5, 17. Da sprach Naeman zu Elisa: Dein Knecht will nicht mehr andern Göttern opfern und Brand-Opfer thun, sondern dem HErrn.

25. Von der Aufweckung des Sünders durch anderer Bekehrung 230

Joh. 4, 39. Es gläubten aber an Ihn (Christum) viele der Samariter aus derselbigen Stadt, um des Weibes Rede willen, welches da zeugete: Er hat mir gesagt alles, was ich gethan habe.

26. Von der Aufweckung des Sünders durch Wunder und Zeichen 241

Matth. 27, 54. Der Hauptmann aber, und die bey ihm waren und bewahrten JEsum, da sie sahen das Erdbeben, und was da geschahe, erschracken sie sehr, und sprachen: Wahrlich, dieser ist GOttes Sohn gewesen.

27. Von der Aufweckung eines Sünders durch Träume 251

Hiob. 33, 16. 17. Im Traum des Gesichts in der Nacht, wenn der Schlaf auf die Leute fället, wenn sie schlafen auf dem Bette, da öffnet er das Ohr der Leute, und schrecket sie und züchtiget sie, daß er den Menschen von seinem Vornehmen wende und beschirme ihn vor Hoffart.

28. Von der ungebührenden Schamhaftigkeit 262

Sir. 41, 19. Man schämet sich oft, da man sich nicht schämen solte.

29. Von

Das andere Buch.

Wie der aufgeweckte Sünder in die Busse geführet wird und zum Glauben kommt.

2 Cor.

Das dritte Buch.

Von den Gnaden- und Heyls-Schätzen, welche der Gläubige erlanget und geniesset.

18. Von

Hoffnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel.

II. Register

Der Betrachtungen, welche bey den Sonn- und Festtäglichen Evangelien gelesen werden können.

Am Sonnt. Reminiscere.
2 B. 31 B. p. 762. 2 B. 39 B. p. 894. 3 B. 15 B. p. 1189. 3 B. 23 B. p. 1325.

Am Sonnt. Oculi.
1 B. 3 B. p. 18. 3 B. 26 B. p. 1374.

Am Sonnt. Lætare.
2 B. 35 B. p. 825. 3 B. 12 B. p. 1139.

Am Sonnt. Iudica.
1 B. 14 B. p. 114. 1 B. 31 B. p. 298. 2 B. 18 B. p. 604. 3 B. 5 B. p. 1019. 3 B. 6 B. p. 1035.

Am Tage Mariä Verkündigung.
3 B. 29 B. p. 1428.

Am Sonnt. Palmarum.
1 B. 21 B. p. 185.

Char-Freytag.
3 B. 4 B. p. 1005.

Am 1. Ostertage.
1 B. 25 B. p. 230.

Am Ostermontage.
1 B. 14 B. p. 562. 2 B. 31 B. p. 894. 2 B. 35 B. p. 825. 3 B. 1 B. p. 957.

Am Osterdienstage.
3 B. 3 B. p. 990.

Am 1. Sonnt. nach Ostern Quasimod.
2 B. 10 B. p. 519. 2 B. 37 B. p. 863. 3 B. 38 B. p. 1473.

Am 2 Sonnt. nach Ostern Misericordias Domini.
3 B. 22 B. p. 1309. 3 B. 42 B. p. 1630.

Am 3 Sonnt. nach Ostern Iubilate.
2 B. 16 B. p. 584. 2 B. 17 B. p. 595. 3 B. 18 B. p. 1239.

Am Sonnt. Cantate.
3 B. 36 B. p. 1545. 3 B. 40 B. p. 1603.

Am Sonnt. Rogate.
3 B. 16 B. p. 1205. 3 37 B. p. 1559.

Am Himmelfahrts-Tage.
3 B. 20 B. p. 1275.

Am Sonnt. Exaudi.
3 B. 30 B. p. 1446. 3 B. 38 B. p. 1573.

Am Pfingst-Sonntage.
3 B. 28 B. p. 1408. 3 B. 30 B. p. 1446.

Am Pfingstmontage.
1 B. 15 B. p. 125. 2 B. 18 B. p. 604. 3 B. 11 B. p. 1123.

Am Pfingstdienstage.
3 B. 36 B. p. 1545.

Am Sonntage Trinitatis.
1 B. 28 B. p. 262. 2 B. 4 B. p. 455. 2 B. 11 B. p. 529. 3 B. 31 B. p. 1464. 3 B. 32 B. p. 1481. 3 B. 34 B. p. 1512.

Am 1 Sonnt. p. Trinit.
1 B. 7 B. p. 55. 1 B. 15 B. p. 125.

Am 2 Sonnt. p. Trinit.
1 B. 12 B. p. 96. 1 B. 13 B. p. 105. 3 B. 41 B. p. 1618.

Am 3. Sonnt. p. Trinit.
1 B. 19 B. p. 164. 1 B. 39 B. p. 389. 1 B. 40 B. p. 402. 2 B. 1 B. p. 430. 2 B. 8 B. p. 498. 2 B. 14 B. p. 562.

Am Tage Johannis des Täufers.
1 B. 3 B. p. 18. 3 B. 35 B. p. 1527.

Am 4. Sonnt. p. Trinit.
2 B. 22 B. p. 644. 3 B. 35 B. p. 1527.

Am 5. Sonnt. p. Trinit.
2 B. 15 B. p. 571. 2 B. 21 B. p. 632. 2 B. 27 B. p. 699. 3 B. 19 B. p. 1258.

Am 6. Sonnt. p. Trinit.
1 B. 20 B. p. 174. 1 B. 36 B. p. 355. 2 B. 22 B. p. 644. 3 B. 2 B. p. 975.

Am Tage Mariä Heimsuchung.
2 B. 36 B. p. 945. 3 B. 39 B. p. 1588.

Am 7. Sonnt. p. Trinit.
3 B. 12 B. p. 1139.

Am 8. Sonnt. p. Trinit.
1 B. 8 B. p. 63. 1 B. 9 B. p. 71. 1 B. 34 B. p. 333. 2 B. 3 B. p. 448.

Das

Das erste Buch
Vom Stande der Sicherheit.
Was derselbe sey, wie der Sünder darinnen hingehet, daraus aufgewecket wird und wie er sich hernach bezeiget.

Die I. Betrachtung.
Daß ein Stand der Sicherheit sey.

Psalm 39. 6.
Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben? Sela.

§. 1.

O Seele! vor welcher Augen diese Schrift ausgebreitet wird, darinnen von dem Stande der Sicherheit mit göttlicher Hülfe soll gehandelt werden, ach! schlage doch diesen Augenblick in dich, wozu dir ietzo die Gnade GOttes wiederfähret, die ihre Heils-volle Erlösungs-Hand im hertzlichen Verlangen nach deiner Seligkeit, dir hiemit kräftiglich und dürftiglich anbietet, Es. 65,2. Joh. 19,28. und behertzige deinen Zustand, worin du dich jetzo befindest. Das ist gewiß, daß die allermeisten Menschen im Stande der Sicherheit leben und es doch selbst nicht wissen noch glauben wollen. Allein, je weniger sie gläuben, daß ein solcher Zustand anzutreffen sey, und je mehr sie meinen weit davon entfernet zu seyn; je tiefer stecken sie darinnen, und je gewisser erweisen sie denselben. Du aber, o Seele, siehe hier nicht sowol auf andere, als vielmehr und zuförderst auf dich selbst, als die

du für dich selbst GOtt wirst Rechenschaft geben müssen. Röm. 14, 12. Zweifelst du aber auch noch selbst, daß ein solcher Stand sey; denckest du dahero, es stehe recht wohl um dich und habe keine Noth mit dir, so bist du selbst ein unwidersprechliches Exempel, daß an dir der Stand der Sicherheit erfunden werde und du in demselben versencket liegest. Ach! daß du das glauben möchtest! Denn so lange du das nicht glaubest, so ist dir weder zu rathen noch zu helfen. Das eintzige, was hiebey noch übrig seyn möchte, ist, daß ich dir hievon die Sprüche und Exempel der heiligen Schrift bey hertzlicher Anerwünschung der göttlichen Erleuchtung vorlege, ob dein Hertz dadurch gerühret, dein Gewissen erwecket und heilsamlich überzeuget werden könte, und du so dann, was GOtt in seinem Wort von der Gewißheit des Standes der Sicherheit saget, erkennen, glauben, ihn an dir selbst wahrnehmen, in eine heilige Furcht und Zittern gerathen, und dich, aus solchem allerelendesten Zustande heraus zu kommen und dem zukünftigen Zorn, in der Ordnung der wahren Busse und des Glaubens, zu entfliehen, mit allem Ernst bestreben woltest. Ach! daß es GOtt gebe!

§. 2. Aus sehr vielen Sprüchen der heiligen Schrift, die den Stand der Sicherheit sattsam bestättigen, wollest du, lieber Freund, nur etliche erwegen und behertzigen. So klagt der heilige Geist: Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben? Sela. Ps. 39, 6. Da verwundert er sich selbst über die entsetzliche Unbesonnenheit der Menschen, daß, ungeachtet sie wissen, wie ihnen nichts gewisser, als der Tod und das Gerichte ist; Hebr. 9. 27. sie dennoch leben, als ob kein Tod, kein Gerichte und keine Vergeltung des Guten und Bösen erfolgen werde. Siehe, Seele, so sicher leben leider! alle natürliche Menschen, daß sie steif und keck da stehen und für und für also zu bleiben vermeinen. Oder, wie Assaph von der Sicherheit der Glückseligen und Grossen in der Welt redet: Sie sind in keiner Gefahr des Todes, sondern stehen vest, wie ein Pallast. Sie sind nicht im Unglück, wie andere Leute und werden nicht, wie andere Menschen, geplaget. Darum muß ihr Trotzen köstlich Ding seyn und ihr Frevel muß wohl gethan heissen. Ps. 73, 4. 6. Sie pochen hoch auf ihre Gewalt, und reden halsstarrig, es habe keine Noth, weder vom Aufgang, noch vom Niedergang, noch von dem Gebirge in der Wüsten. Ps. 75, 5. 6. oder, wie David saget: Ihr Hertz ist dick, wie Schmeer. Ps. 119, 70. Das ist, wie ein fettes Schwein, das auf der Mast lieget, ob es gleich mit einer Nadel gestochen wird, nichts empfindet, als lange die Nadel durch den Speck gehet und das Fleisch nicht berühret: also fühlen und empfinden solche Menschen auch nichts von GOttes Pfeilen und scharfen Drohungen, so lange es ihnen wohlgehet. Sie sind sicher und meinen, das gehe sie nicht an, was GOtt den Sündern drohet. Sie verleugnen den HErrn und sprechen: das (ein

so

so ernster und gerechter GOtt, wie ihn die Propheten abmahlen) ist er nicht; und so übel wird es uns nicht gehen, (wie sie uns drohen) Schwerdt und Hunger werden wir nicht sehen. Jer. 5, 12. So leben die Gottlosen, (sicher wie die Mast-Schweine) werden alt und nehmen zu mit Gütern, ihr Saame ist sicher um sie her und ihre Nachkömmlinge sind bey ihnen. Ihr Haus hat Friede vor der Furcht, (das ist: sie sind sicher und fürchten sich vor nichts,) und GOttes Ruthe ist nicht über ihnen. Sie werden alt bey guten Tagen, und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Hölle. Hiob. 21, 7-13. Jerem. 12, 1-3. Jac. 5, 5. Zwar erschrecken sie bisweilen und werden wol ein wenig bestürzt, wenn entweder ein plötzlicher Todes-Fall in der Nähe geschicht oder sonst ein Unglück sie befällt. Allein solche Bestürtzung geht so bald und leicht, als ein schwartzes Wölcklein, vorüber. Sie sind und machens wie Schweine. Wird eins und das andere aus denselben gestochen, so lauffen die übrigen unter einander und grunzen. Ists aber erst todt, so geben sie sich wieder zufrieden und laufen zu ihren vorigen Träbern und Misthauffen. Also entsetzen sich auch die Sichern über geschwinde Todes-Fälle anderer, gruntzen und murren wider den Tod, doch währets nicht lange, so lauffen sie zu den Träbern und Mist ihrer Wollüste wieder hin, und trösten sich damit bey ihrer gehabten oder noch habenden Bestürtzung und Traurigkeit. Anderswo redet Hiob von solchen sichern Leuten also: Er machet ihm wol selbst eine Sicherheit, worauf er sich verlasse c. 24, 23. oder, wie es Esaias ausdrücket, sie sprechen: Wir haben mit dem Tode einen Bund und mit der Hölle einen Verstand gemachet: wenn eine schwere Fluth dahergehet, wird sie uns nicht treffen. Denn wir haben die Lügen (die wir für Wahrheit bey unserer Blindheit halten) unsere Zuflucht, und Heucheley unsern Schirm gemacht. Jes. 28, 15. Ps. 14, 1. Ps. 10, 2. f. Hiob 22, 14. 15. Sir. 23, 25. 26.

§. 3. Im neuen Testament sind auch hin und wieder von der Gewißheit des Standes der Sicherheit Zeugnisse zu finden. Der HErr JEsus selbst bildet sie ab sowol an dem reichen Manne, der alle Tage herrlich und in Freuden, das ist, sicher, in den Tag hinein lebte, Luc. 16, 19. f. und an dem Haushälter, der seines Herrn Güter umbrachte und an keine Rechenschafft gedachte v. 1. f. als auch an dem Kornbauer, der zu seiner Seelen sprach: Liebe Seele, du hast einen grossen Vorrath auf viele Jahre, habe nun Ruhe, iß, trinck und habe guten Muth; dessen Ende doch so nahe war; und an dem bösen Knechte, der in seinem Hertzen sprach: Mein Herr kommt noch lange nicht, und anfing zu schlagen Knechte und Mägde, auch zu essen und zu trincken und sich vollzusauffen. dessen Herr doch unversehens kam, u. s. f. Luc. 12, 19. 20. 45. 46. Matth. 24, 48. 50. O der

schnöden und allerschädlichsten Sicherheit! Diese bemercket auch Paulus, daß die Menschen würden sagen: **Es ist Friede! Es hat keine Gefahr,** eben alsdenn, wenn sie das **Verderben** schnell überfallen würde. 1 Theß. 5, 3. Jngleichen Petrus, wenn er anführet, daß in den letzten Tagen **Spötter kommen würden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und** sagen: **Wo ist die Verheissung seiner Zukunft: denn nachdem die Väter entschlafen, bleibt es alles, wie es vom Anfang der Creatur** gewesen ist. 2 Petr. 3, 3. 4. Auch Jacobus gedencket, daß es sichere Leute gebe, die da sagen: **Heute oder morgen, wollen wir gehen, in die oder die Stadt, und wollen ein Jahr da liegen und handthieren und gewinnen,** da sie doch nicht wüsten, **was morgen seyn wird.** Jac. 4, 13. 14. Der Apostel Judas führet fast ein gleiches Zeugniß von der Sicherheit, wie Petrus. Jud. v. 18. **Bestehet** nun sonst eine Sache in **zweyer oder dreyer Zeugen Munde,** Matth. 18, 26. so hast du, o Mensch! an der Gewißheit dieser Sache um so viel weniger zu zweifeln Ursache, da dir dieselbe durch so viele Zeugen des Alten und Neuen Testaments, die unmöglich lügen können, Hebr. 6, 18. Ja selbst von dem Geiste GOttes ist vorgehalten und bewiesen worden.

§. 4. Nachdem aber auch die **betrübtesten Exempel** derjenigen in der heiligen Schrift aufgezeichnet sind, welche in diesem unseligen **Stande der Sicherheit** gelebet haben, so wollest du, mein Freund, auch einige derselben wohl bedencken. O! wie sicher war die **erste Welt,** ehe die Sündfluth kam? Wolte sich auch iemand den Geist GOttes straffen lassen? 1 Mos. 6, 3. Wie sicher waren die Sodomiter, ehe sie mit den umliegenden Orten umgekehret wurden? War es ihnen nicht lächerlich, da Lot es ihnen anzeigete, daß sie der HErr verderben würde? c. 19, 14. Wie sicher war **Pharao,** da er höhnisch und trotzig fragte: **Wer ist der HErr, des Stimme ich hören müsse?** 2 Mos. 5, 2. Ja, wie sicher war er und sein **Volck,** da er den Kindern Jsrael ins rothe Meer hinein nachsetzete, von dem sie plötzlich ersäuffet wurden? cap. 14, 23. 18. Solche **Sicherheit** hat sich auch selbst an den **Juden,** dem eigenthümlichen Volcke GOttes, gefunden. Schon zu seiner Zeit muste Mose über sie klagen: **Es ist ein Volck, da kein Rath in ist, und ist kein Verstand in ihnen.** Er muste seuftzen: **O daß sie weise wären, und vernähmen solches, daß sie verstünden, was ihnen hernach begegnen wird!** 5 Mos. 32, 28. 29. War es nicht eine entsetzliche Sicherheit, daß dis Volck vom **Essen und Trincken aufstunde zum Spielen** und allerhand Ueppigkeit? 2 Mos. 32, 6. Daher er auch im heiligen Eifer ausbrach und fragte: **Danckest du also dem HErrn, deinem GOtt, du toll und thöricht Volck? Ist er nicht dein Vater und dein HErr?**

(den

(den du fürchten, ehren und lieben soltest, Mal. 1, 6.) **Ists nicht er allein, der dich gemacht und bereitet hat? und noch erhält, reichlich, täglich und väterlich versorget und beschützet?)** 5. Mos. 32, 6.

§. 5. Anderswo klaget Moses aus gleicher Wehmuth über ihre muthwillige Sicherheit also: **Wer glaubts, daß du, (o GOtt,) so sehr, (über die Sünde) zürnest, und wer fürchtet sich vor solchem deinem Grimm?** Ps. 90, 11. Hernach zu den Zeiten der Propheten, Jesaiä, Jeremiä und der übrigen, war Sicherheit die gemeinste Sünde dieses Volcks; darüber Jesaias nicht allein bitterlich klagte: **Ihr Wesen hat sie kein heel, und rühmen ihre Sünde, wie die zu Sodom, und verbergen sie nicht:** c. 3, 9. sondern ihm auch zurieff: **Stehet auf, ihr stolzen Frauen, höret meine Stimme, ihr Töchter, die ihr so sicher seyd, nehmet zu Ohren meine Rede; Es ist um Jahr und Tag zu thun, so werdet ihr Sichern zittern. Erschrecket, ihr stolzen Frauen, zittert ihr Sichere,** u. s. f. Jes. 32, 9-11. So straffet sie Jeremias, daß sie gesagt: **Friede, Friede;** c. 6, 14. und sich auf die Lügen verlassen: **Hie ist des HErrn Tempel,** und gesagt: **Es hat keine Noth mit uns, wenn wir gleich solche Greuel thun,** c. 7, 4. 10. Und Ezechiel muß ihnen aus GOttes Befehl anzeigen, daß sie ja so sicher, als die Sodomiter gewesen, da er zu ihnen also saget: **Das war deiner Schwester Sodoms Missethat, Hoffart und alles voll auf und guter Friede, den sie und ihre Töchter hatten, aber dem Armen und Dürftigen halfen sie nicht; sondern waren stolz und thäten Greuel vor mir.** In welchen Worten GOtt denen Jüden erweiset, daß sie in den Fußstapfen der Sodomiter getreten und sich, wie diese, durch Ueberfluß im leiblichen, wie auch durch guten Friede und äusserliche Ruhe, als grosse Wohlthaten GOttes, so gar nicht nach seiner Absicht zur Busse leiten lassen, daß sie vielmehr daher Gelegenheit genommen, desto sicherer zu werden, und also den schönsten Honig, ihnen selbst zum Verderben, in Gifft verwandelt haben. Wolte man aber alhier nach dem Grund-Text durch den guten Frieden oder stille Ruhe nicht so wol den Ruhestand des Landes, weil der eine göttliche Wohlthat ist; sondern ihre fleischliche Sicherheit, dabey sie ruhig waren, verstehen, so würde damit der Stand der Sicherheit ihres Hertzens und Lebens desto eigentlicher ausgedrucket, da sie in ihren Sünden sicher waren und den Zorn GOttes nicht fürchteten, welches unter den Missethaten, nebst der Hoffart, Völlerey und Unbarmhertzigkeit, eine der grössesten ist. Ez. 16, 49. 50.

§. 6. Nicht besser war dieses Volck worden, da der Sohn GOttes selbst zu ihm kam. Drum muste er über dasselbe weinen und klagen: **Wenn du es wüstest, so würdest du auch bedencken, zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ists vor deinen Augen verborgen, das**

 ist,

ist, vor allzu grosser Sicherheit glaubten sie nicht, daß das geschehen würde, was ihnen zuvor verkündiget ward. Luc. 19, 42. So hat auch der HERR von den Menschen der letzten Zeit geweissaget, daß so dann die Sicherheit am gewaltigsten herrschen würde. **Gleichwie sie waren**, sagt er, **in den Tagen vor der Sündfluth**: da die Nephilim, oder Abtrünnige von GOtt, und Tyrannen, und nach der Sündfluth die Nimrodianer, als unbarmhertzige Menschen-Jäger, auf Erden waren, ohne alle Furcht vor GOtt allerhand Muthwillen, Unbarmhertzigkeit und Greuel verübeten und bey denen Gewalt für Recht ging, die andere schwächere überfielen, und die Erde voll Frevels machten, ja auch voll Wehklagens, Jammerns, Seufzen und Heulens über ihre Gewaltthätigkeit: 1 Mos. 6, 11. 13. c. 10, 8. Matth. 24, 12. **Sie assen, sie truncken, sie freyeten und liessen sich freyen bis an den Tag, da Noah zu der Archen einging, und sie achteten es nicht**, sie waren gantz sicher, **bis die Sündfluth kam und nahm sie alle dahin: Also wird auch seyn die Zukunft des Menschen-Sohns** v. 37. 39. **Desselbigen gleichen**, spricht er ferner, **wie es geschahe zu den Zeiten Lot**, da auch Gewalt und Unrecht die Oberhand hatte, 1 Mos. 19, 4-9. 2 Pet. 2, 7. 8. **Sie assen, sie truncken, sie kauften und verkauften, sie pflantzeten, sie baueten; an dem Tage aber, da Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um: auf die Weise wirds auch gehen an dem Tage, wenn des Menschen-Sohn soll offenbaret werden** Luc. 17, 28-30. Daher man die Worte Christi cap. 18, 8. **Doch, wenn des Menschen-Sohn kommen wird, meinest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden**: ob sie wol nach dem zusammenhang des Textes eine andere Bedeutung haben, dennoch füglich auch also anwenden könte, daß alsdenn die Menschen gantz sicher seyn und gar nichts mehr glauben würden, welches auch der eigentlichste Abdruck unserer Zeiten. ist.

§. 7. Da du nun, o Seele, so wol die **untrügliche Zeugnisse** des göttlichen Wortes vor dir hast, als auch um und um mit solchen Menschen umgeben bist, die **gantz sicher** in den Tag hinein leben, das Wort GOttes in den Wind schlagen, nichts glauben, nichts achten, nichts bedencken, nichts zu Herzen nehmen, nach eigenem Willen und Gutdüncken handeln, sich an keine göttliche Gebote kehren, in der Boßheit zunehmen, immer untüchtiger zum Glauben werden, zu aller Liebe erkaltet sind, schändliche Freyheit zu sündigen geben und nehmen, des jüngsten Gerichts und der Höllen vergessen, die Uubußfertigkeit entschuldigen, die Lüste für Mitteldinge und als zugelassen halten, und meistens in Worten und Wercken ohne Furcht und Scheu vor GOtt frey und sicher sind und seyn wollen: so darfst du ja nicht länger zweiffeln, sondern kanst und must es greiffen, daß wahrlich **ein Stand der Sicherheit sey**. Und da auch

bereits

bereits berührter massen die meisten Menschen in solchem allergefährlichsten Zustande leben; so hast du um so vielmehr Ursache, deiner wahrzunehmen und dich im Hertzen und Gewissen aufrichtig und genau zu prüfen, ob du in solchem Stande auch stehest, oder nicht? Thust du das nicht, so wisse, daß du in der Sicherheit nur allzu weit gekommen, und schon hart und unempfindlich geworden seyst. Ach daß du das bedächtest! Ach daß du noch erkennetest diese deine Zeit, darinnen du auch iezt noch durch diese Schrifft heimgesuchet wirst! Ach daß du Augen hättest, zu sehen, Ohren, zu hören, und ein Hertz, zu vernehmen, was zu deinem Frieden dienet, und es nicht vor deinen Augen verborgen wäre! Luc. 19, 42-44.

Drum auf, o Mensch! oder hast du kein Gefühl? wache auf!

Wach auf, o Mensch, vom Sünden-Schlaf,
Ermuntre dich, verlornes Schaf,
Und bessre bald dein Leben,
Wach auf, es ist nun hohe Zeit,
Es kömmt heran die Ewigkeit,
Dir deinen Lohn zu geben.
Vielleicht ist heut der letzte Tag,
Wer weiß noch, wie man sterben mag?

§. 8. Weißt du nicht die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf der Sicherheit? Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen. Drum must du ablegen die Wercke der Finsterniß und anlegen die Waffen des Lichts. u. s. f. Röm. 13, 11. f. Wer weiß, ob nicht die Axt dir, als einem unfruchtbaren Baum, schon an die Wurtzel gelegt ist, dich abzuhauen und ins Feuer zu werfen? Matth. 3, 10. Luc. 3, 9. ob nicht bereits im Rath der heiligen Wächter beschlossen ist: Haue ihn ab, was hindert er das Land? Luc. 13, 7. Dan. 4, 11. 14. Du wilst sicher seyn und nichts achten, und GOtt mag doch vielleicht schon also zu dir gesprochen haben: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern! Luc. 12, 20. Gedencke an den Zorn, der am Ende kommen wird, und an die Rache, wenn du davon must. Denn es kann vor Abends wol anders werden, weder es am Morgen war. Und solches alles geschicht bald vor GOtt. Sir. 18, 24. 26. Bedencke, daß derjenige ein böser Knecht ist, der in seinem Hertzen spricht: Mein Herr kommt noch lange nicht; und daß der Herr desselbigen Knechts kommt an dem Tage, da er sichs nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht weiß, oder da ers nicht meinet, und ihn zuscheitert, und ihm seinen Lohn mit den Ungläubigen und Heuchlern gibt, da Heulen und Zähnklappen seyn wird. Luc. 12, 45. 46. Matth. 24, 48. 51. Ach! daß

dich doch diese Donner-Stimme JEsu aus dem Schlafe der Sicherheit erwecken möchte!

§. 9. Noch ists heute! Noch wartet GOtt nach dem Reichthum seiner Langmuth auf deine Bekehrung. Drum **heute, da du GOttes Stimme hörest, verstocke dein Hertze nicht.** Hebr. 4, 7. 11. Ach! so der nicht sicher seyn darf, der da stehet; **Denn wer da stehet, der muß wohl zusehen, daß er nicht falle;** 1 Cor. 10, 12. ja **er muß schaffen selig zu werden mit Furcht und Zittern;** Phil. 2, 11. wie viel weniger darfst du, o Seele! sicher seyn, die du noch in deinem Falle liegest und noch nie aufgestanden bist? oder die du, wie der Prophet von Moab redet, **von deiner Jugend auf sicher gewesen und auf deinen Hefen stille gelegen bist?** Jer. 48, 11. Findet dich der umhergehende brüllende Löwe also liegend, und GOtt zieht die Hand von dir ab, so bist du auf ewig verschlungen und wirst das **Reu-Lied** aller Sichern zu späte anstimmen und klagen müssen: **Wer hätte es gedacht?** Klagl. 4, 12. Luc. 16, 23. Weish. 5, 2.

§. 10. Darum, o Seele! ruhe nicht, daß du nicht in jenes **Exempel des Unglaubens fallest**, noch dich dadurch der wahren Ruhe, des göttlichen Friedens und der ewigen seligen Sicherheit beraubest. Hebr. 4, 11. Jes. 32, 17. 18. Vielmehr dancke diesen Augenblick GOtte hertzlich, daß er dich noch suchet. Ruffe Ihn an, daß er dich recht aufwecke und den guten Funcken oder das schwache Flämmlein deines Verlangens nach deinem Heil durch seinen Geist anblase und dich aus deiner verdammlichen Sicherheit heraus reisse. Mache es nicht, wie Felix: Apost. Gesch. 24, 35. sondern **schlage mit dem Zöllner an deine Brust.** Luc. 18, 13. c. 23, 47. 48. Erbarme dich über dich. Du hast lange gnug an deinem Verderben gearbeitet. Wo denckest du hin, verirrtes Schaaf, verlockte Taube, elende Made? GOtt fraget dich: **Was habe ich dir gethan, und womit habe ich dich beleidiget? Das sage mir**, daß du einen solchen Abscheu hast vor mir? Mich. 6, 3. Habe ich dich nicht von Ewigkeit her **geliebet, und in meine Hände gezeichnet?** Was fleuchst du denn vor mir? **Kehre wieder, du abtrünniges Israel! Du hast mit vielen Buhlern gehuret, doch komm wieder zu mir, spricht der HERR,** Jer. 3, 1. 12. 13. **Allein erkenne** u. s. f. Komm mit dem **verlohrnen Sohn.** Luc. 15, 7. 10. 18. 21. JESUS steht vor der Thür deines Hertzens und spricht: **Siehe, ich klopfe an, und will zu dir eingehen, und das Abendmahl mit dir halten und du mit mir.** Offenb. 3, 20. Bleib nicht beym guten Vorsatz allein bestehen, wie Agrippa: Apost. Geschicht. 26, 28. sondern **brich** mit Paulo durch alle Hindernisse hindurch. Galat. 1, 16. GOtt will; wolle du nur auch. Ezech. 33, 11. Verachte keinen guten Gedancken; sondern **eile und errette dich mit Lot aus Sodom und siehe nicht hinter dich.**

dich. 1 Mos. 19, 17. 22. Feuer! Feuer! ja höllisches Feuer ist vorhanden! Drum rufe ich dir noch einmal zu: **Eile und errette dich!** Und seufze von Hertzen:

§. 11. Ach GOtt! wie ist meine Gefahr so groß: und ich bin dennoch so sicher, daß ich solches weder glaube noch achte! Ach! zwischen mir und dem ewigen Tode ist kein Schritt; es ist zwischen mir und der Ewigkeit nur ein kurzer Augenblick der gegenwärtigen Zeit, und ich bleibe doch sicher nach, wie vor. Ach! erbarme dich mein, o HErr, mein GOtt! Leuchte in mein Hertz durch das Licht deines Geistes, daß ich meine Sicherheit erkenne. Schlage du mich an meine Seiten, daß ich daraus erwache, und erlöse mich von diesen Banden der Sicherheit. Sonst ists um mich geschehen! Hilf um Christi willen. Amen!

Die 2. Betrachtung.

Was der Stand der Sicherheit nicht sey?

Matth. 25, 5.

Da nun der Bräutigam verzog, wurden die zehen Jungfrauen alle schläfrig und entschliessen.

§. 1.

In der ersten Betrachtung ist dir, o Seele! zu Gemüthe geführet worden, daß ein dergleichen allerelendester Zustand, welchen man den **Stand der Sicherheit** nennet, unter den Menschen leider! nur allzugewiß gefunden werde. So nöthig es nun ist, daß du auf dich sehest und recht erfahrest, ob du aus solchem unseligen Zustande wahrhaftig errettet seyst, oder ob du in demselben noch versencket liegest; so ersprießlich wird dirs auch seyn, daß du, was solcher **Stand der Sicherheit nicht sey**, zuförderst wohl überlegest: inmassen du dich sonst leicht übereilen und ein unbilliges Urtheil fällen könntest.

§. 2. Ohne Zweifel ist dir, mein Freund, bewust, was der liebste Heiland selbst im Matth. 25, 5. von den **zehen Jungfrauen** meldet, daß sie, da **der Bräutigam verzogen**, **alle** schläfrig geworden und entschlafen sind. Er spricht: **Alle**, und meinet also nicht allein die 5. **Thörichten**, sondern auch die 5. **klugen Jungfrauen**. Diese Worte bedeuten etwas: denn weil in der heiligen Schrift nicht ein einziges Wort umsonst gesetzt ist; so können wir diese Worte für keine blosse Blume oder Farbe halten, womit nur die Schale des Gleichnisses ausgeschmücket wäre: sondern glauben vielmehr, daß sie zur Sache selbst gehören, und daß drauf in der Zueignung, die daraus zu

 machen

11 machen ist, müsse gesehen werden. Es wird durch den Schlaf die Sicherheit den Menschen vorgestellet, und wie derselbe unterschieden, so auch die Sicherheit. Wenn ein Herr seinen Knechten anbefiehlet, sie sollen in dieser oder jener Nacht wachen und auf ihn warten, so werden die Unartigen anfangen zu zechen, zu spielen, sich truncken trincken und endlich sich niederlegen, sicher schlafen und schnarchen, und in ihrem Hertzen sagen: der Herr kommt noch lange nicht. Treue Knechte aber werden die Zeit hinbringen mit arbeiten, erbaulichen Gesprächen und andern Verrichtungen; und wenn sie ja der Schlaf anfällt, so werden sie sich dagegen setzen, aufstehen, herum gehen, sich mit kaltem Wasser waschen, und also den Schlaf zu vertreiben suchen. Wenn es aber ja geschicht, daß einigen die Augen zufallen und sie anfangen zu schlummern, so sind sie doch gleich wieder munter, wenn sich nur das Geringste reget, und wenn der Herr ankommt, so sind sie bereit, ihm entgegen zu gehen; Dahingegen die Unartigen mit Ritteln und Schitteln, mit Rufen und Schreyen nicht aufgewecket werden können. Es ist kein Zweifel, daß durch die thörichten Jungfrauen die Heuchel- und Maul-Christen, und durch die Klugen die wahren Gläubige und rechtschaffene Christen, verstanden werden. 2 Corinth. 11, 2. Offenbar. 14, 4. c. 19, 7. 9. Jene gehen mit denen rohen Menschen sicher dahin, sie sagen: der HErr kommt noch lange nicht; Sie liegen und Schlafen gantz sicher und sprechen: es hat keine Noth; und ob ihnen gleich zugerufen wird, sie auch von innen und aussen angestossen werden, so hören sie doch nicht, und begehren auch nicht aufzustehen. Diese aber, die klugen Jungfrauen, werden je zuweilen auch mit einiger Sicherheit angefochten und unvermerckt angefallen. Aber sie ermuntern sich bald, kämpfen und streiten mit grossem Ernst im wachen, fasten und beten darwider, und ob sie auch in einige Sicherheit gerathen, mit Schwachheit-Sünden übereilet und hingerissen werden, so versincken doch wenige in die herrschende Sicherheit der Ruchlosen und in den immerwährenden Todes-Schlaf. Denn der heilige Geist rufet ihnen durch sein Wort zu, schläget von innen und von aussen an ihre Hertzen, Seelen und Gewissen, damit sie wieder aufwachen und bereit seyn, dem Bräutigam entgegen zu gehen.

§. 3. Diesemnach kann es geschehen, geschicht auch leider! allzusehr, daß auch die Gläubigen von Schwachheit-Sünden angefochten, übereilet und einiger massen sicher werden, und zwar nehmen sie meistens Gelegenheit dazu
12 von dem Verzug des Bräutigams, wie Christus sagt: **da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläferig und entschliefen.** Daß der Bräutigam verziehet, ist höchst nöthig, theils um der noch Lebenden willen, daß sie durch seine Zukunft nicht vor der Zeit übereilet werden; theils um derer willen, die noch sollen dazu kommen, und ohne welche die Vorigen nicht gantz vollendet werden, noch in die vollkommene Freude eingehen mögen, bis alle

Glieder

Digitized by Google

Glieder an dem Leibe Christi vollendet sind. Hebr. 11. 40. Offenb. 6, 11. Solchen Verzug des Bräutigams nun solten auch die Gläubigen, als einen Gnaden-Willen des Herrn, für ihre Seligkeit achten 2 Petr. 3, 9. 15. Allein auch sie werden schläfrig und nachläßig im Wachen und Beten, Matth. 26, 41. Hieran läßt uns das greuliche, so wohl aus der heiligen Schrift, als auch aus der kläglichen Erfahrung sattsam bekannte **allgemeine sündliche Verderben**, gar nicht zweifeln. Die **Erb-Sünde**, wohnet auch in den Gläubigen, so lange sie leben. Röm. 7, 18. Aus diesem giftigen Pfuhl steigen die schädlichsten Dünste der sündlichen Lüste und Begierden noch immer auf. Aus dieser giftigen Wurtzel brechen, ungeachtet der täglichen Beschneidung, doch immer wieder neue Sprößlein hervor. **Das Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens ist böse immerdar, von Jugend auf.** 1 Mos. 6, 5. c. 8, 21. Marc. 20, 23: **Wie ein Brunn sein Wasser quillet, so des Menschen Hertz die Sünde.** Jer. 6, 7.

§. 4. Insonderheit entstehet hieraus diejenige **Sicherheit**, da das Hertz von Natur ohne rechte Ehrfurcht GOttes ist, und dergleichen schmeichelnde Gedancken empfindet, es werde mit der Sünde nicht so viel auf sich haben, oder, man könne sie wieder abbitten; hätten doch wol Heilige so und so noch gröber gesündiget und sich wieder bekehret; GOtt sähe seinen Kindern nach und hielte ihnen einen Fehl-Tritt zu gute, oder man könne aus dem guten Zustande nicht so leicht wieder entfallen, noch Christum verlieren Sir. 5, 4. 5. c. 11, 25. Luc. 2, 43. 44. 1 Cor. 10, 12. Gal. 5, 4. Worauf aber gemeiniglich der Fall nahe ist, auch wol zur Witzigung und Demüthigung solcher Sicheren zu erfolgen pfleget. Hohel. 5, 3-7. Ebenfalls rühret hieraus her die **Unlust und Trägheit zum Guten**, worüber auch die Gläubigen seufzen müssen. Röm. 7, 24. 18. c. 8, 7. c. 12. 11. 1 Cor. 2, 14. Hebr. 12, 1. Und obwol die Gläubigen allen Fleiß anwenden, gutes zu thun; so ist dennoch, was sie thun, durch das aus der Erb-Sünde danklebende böse und durch die an 13
demselben befindliche **Unvollkommenheit** dermassen beflecket und verderbet, daß, wenn es GOtt nach seiner strengen Gerechtigkeit an sich selbst, und nicht nach seiner Gnade in Christo ansehen wolte, es vor ihm ein Greuel seyn müßte, und ihm nicht gefallen könte. Jes. 64, 6. Phil. 3, 7-9. Hebr. 11, 6. So kann auch der **Verstand** der Gläubigen bald fehlen und irren. **Grosse Leute fehlen auch**, sagt David Ps. 62, 10. Zu dem sonst klugen Hiob muß der HErr selbst sprechen: **Wer ist der, der so fehlet an der Weisheit, und redet so mit Unverstand?** c. 38, 2. Und Jacob, der Apostel, legt ein allgemeines Bekänntniß hievon abe, wenn er also schreibet: **Wir fehlen alle mannigfaltig.** C. 3, 2. Welche irrige Concepte und Begriffe haben öfters selbst die Gläubigen von den Geheimnissen des Reichs GOttes? Wie ofte muste Christus seine Jünger zu

rechte weisen? Bald hieß es: **Seyd ihr denn auch noch unverständig?** Matth. 15, 16. bald: **Ihr Kleingläubigen, was bekümmert ihr euch doch?** u. s. f. c. 16, 8. bald: **O ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam?** bald: **So lange bin ich bey euch, und du, Philippe, kennest mich nicht?** Joh. 14, 9. Was für Mühe hatte er nicht mit Petro, ihm seine Irrthümer, Vorwitz und Vermessenheit zu benehmen?

§. 5. Die bösen Affecten, Neigungen und Bewegungen des Gemüths solten gantz ausgewurtzelt und der Gläubige in allen sündlichen Begebenheiten unempfindlich seyn, das wird aber leichter gefordert, als vollbracht. Auch dem besten Fuhrmann reissen zuweilen die Pferde aus; ich will sagen, auch ein wohlgesetztes Gemüthe verfehlet manchmal die Mittelstrasse und schweift zur Seiten aus, also, daß er der Sache entweder zu viel, oder zu wenig thut. Darum sprach Salomo **zum Lachen, du bist toll! und zur Freude, was machest du?** Pred. 2, 2. **Vom Trauren kommt der Tod, und des Hertzens Traurigkeit schwächet die Kräfte**, sagt Sirach c. 38, 19. Oder, wie es Paulus ausspricht: **Die Traurigkeit der Welt wircket den Tod.** 2 Cor. 7, 10. Sonderlich **thut des Menschen Zorn nicht, was vor GOtt recht ist.** Jac. 1, 20. Die Mutter der Söhne Zebedäi liebte Christum, und doch gerieth sie unvermerckt ihrer Kinder wegen in Ehrsucht. Matth. 20, 20-22. Wer ist wol in allen vorfallenden Glücks- und Unglücks-Fällen jeder Zeit so gleich gesinnet und gelassen, als er billig seyn solte? Auf die größte
14 Meer-Stille entsteht oftmals der gewaltigste Sturm; und, der jetzt fein stille und ruhig war, empfindet bald die schmertzlichste Unruhe. Hiob 3, 26. **Armuth thut dem Hertzen wehe und übertritt.** Sir. 38, 20. **Sie macht den Armen blöde.** Sprüchw. 10, 15. Hingegen macht Gut Muth und Uebermuth. Der Eigenwille macht den Jonas **ungeduldig**, der doch ein Prophet war. c. 4, 1-9. Ueberhaupt ist das Hertz in guten Tagen **trotzig**, in bösen aber **verzagt.** Jer. 17, 9. Petrus ist so vermessen, daß er mit dem HErrn in den Tod gehen will und das Schwerdt zücket. Matth. 26, 35. **Menschen-Furcht und Gefälligkeit** stürtzt den Aaron 2 Mos. 32, 1. Eben er und Mose selbst versündigen sich durch **Unglauben, Zweifel, Mißtrauen,** u. s. w. 4 Mos. 20, 10. 12. c. 11, 21. 23. Der sonst fromme Assa fiel in subtile Abgötterey durch Vertrauen auf die Aertzte, 2 Chron. 16, 12. Abrahams Schwachheiten siehe 1 Mos. 12, 13. 19. c. 20, 2. 4. Isaacs, c. 26, 7. Jacobs und Rebecca c. 27. Mosis, 2 Mos. 2. und 4. Josua, 4 Mos. 11, 28. 29. Gideons, Richt. 8, 27. Jephta, c. 11, 30. 31. Eli, 1 Sam. 1, 14. c. 2, 23. 24. Josaphats, 1 Kön. 22. Elia, c. 19, 10. 14. 15. Zedekia, Jes. 39, 2. 4. 2 Kön. 20, 12. Anderer vielen Exempel mehr zu geschweigen. Und das sind die **gemeinsten Sünden**, womit die Gläubigen angefochten werden. Luc. 24, 25.

§. 6.

§. 6. Der Wille der Gläubigen wird auch mehrmals überwältiget in Gedancken, Geberden, Worten und Wercken, das zu thun, was man doch hasset, und zu lassen, was man doch gerne thun wolte. Röm. 7, 15. 18. 19. **Es ist kein Mensch, der nicht sündiget.** 1 Kön. 8, 46. **Auch unter den Heiligen GOttes ist keiner ohne Tadel.** Hiob 15, 15. Ausser Christo, der allein kein Sünder ist, Joh. 8, 46. 2 Cor. 5. 21. 1 Petr. 2, 22. Hebr. 7, 26. **sind alle Menschen**, so lange sie leben, **Sünder, die täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen.** Röm. 3, 23. Ach! die **Schwachheit**, womit alle Menschen umgeben sind, ist grösser, als man glaubet. Ach! wie viel böses geschicht **durch Unterlassung des Guten**? Jac. 4, 17. Wie viel böses geschicht aus **Unwissenheit**? 4 Mos. 15, 22-27. Wie viel aus **Unbedacht**=und **Unachtsamkeit**? Luc. 2, 43. Was thut mancher aus **guter Meinung und Absicht**? v. 44. Was andere aus **vorgefaßter Meinung** und **Vorwitz**? Daher strebten die Jünger nach der **Oberstelle**. c. 22, 24. Matth. 20, 21. und begehrten zu wissen, was ihnen nicht gebührte. Apost. Gesch. 1, 6. 7. Wie bald steigt ein unnützer **Gedancke** auf? Luc. 24, 38. Wie bald entfähret einem ein **Wort**? Sir. 19, 15. 16. Wo ist der vollkommene Mann, der auch **in keinem Worte fehlet, und den gantzen Leib im Zaum halten kann**? Jac. 3, 2. Wie bald wird man von einem **Fehl** übereilet? Gal. 6, 1. Wo ist der, der sich rühmen kann, daß er immer in gleicher **Furcht, Liebe und Vertrauen vor GOtt** wandele? Dessen **Zweck** in allen Dingen rein und untadelich sey? Wie bald **ärgert** sich auch wohl ein Gläubiger an Christo und seinen Gliedern? Matth. 11, 6. Cap. 26, 56. Wer ist in Essen, Trincken, Schlafen und übriger Pflege des Leibes so behutsam, daß niemahls **Lüste** mit unterschleichen solten? Röm. 13, 14.

§. 7. Da auch jedes **Alter** seine eigene Sünden hat, so wird mancher von denselben viel eher ergriffen, ehe er ihrer gewahr wird, und muß durch Schaden klug werden. Die **Jugend** wird sonderlich von der **Wollust**, das **männliche Alter** vom **Ehrgeitz**, und das **hohe Alter** vom **Geld=Geitz** angefochten und oft hingerissen. Wiederum hat ein jeder Mensch insbesondere seine angeborne und natürliche **Fehler** und Gebrechen vor andern, die denn auch selbst bey Wiedergebornen noch nicht ausgerottet sind, sondern sich öfters nach dem Ausspruch: Naturam expellas furca, tamen usque recurret, äussern. Wie bald fähret ein unnützer **Schertz** heraus? Wie leicht entstehet eine Unanständigkeit in **Geberden**? Je näher die **greulichen Zeiten** kommen, je wütender ist die Welt, jedermann in ihren **Unflath** einzuflechten. 1 Tim. 4, 1-7. 2 Petr. 2, 20. 1 Petr. 4, 4. 5. Und wie geneigt ist nicht der Wille oder die **einwohnende Lust**, von dem zu essen, was der Welt geliebet, und sich bald unter diesem, bald unter jenem **Vorwand** oder **Entschuldigung** ihr gleich zustellen? Je weniger **Zeit** der Teufel hat, je mehr **suchet er, welchen er verschlingen möge.** Offenb. 12, 12.

1 Petr. 5, 8. 9. 1 Theß. 3, 5. Und ach! welch eine gefährliche Stunde ist das, wenn er jemanden sichtet, Luc. 22, 31. Zugeschweigen, was sich in göttlichen Anfechtungen zu begeben pflegt, da das Hertz nach dem Gefühl urtheilet und der Glaube am meisten leidet Hiob 30, 31. Jes. 38, v. 10. Und wer kann da sagen, daß er im beten, wachen, kämpfen, dulden u. s. w. allezeit und alles gethan habe, was, wenn und wie ers hätte thun sollen? Wie oft werden Kinder GOttes in und bey ihrem Gebet, Andacht und Gottesdienst durch fremde Gedancken an der unverrückten Anbetung im Geist und in der Wahrheit gehindert? Kurtz:
16 Alle Heiligen müssen mit David seufzen: HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. 143, 3. So du wilt, HErr, Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? Ps. 130, 3. Und mit Hiob: Hat der HErr Lust mit mir zu haddern, so kann ich ihm auf tausend nicht eins antworten: c. 9, 3. O wie groß ist auch der Gläubigen ihre Gebrechlichkeit!

§. 8. Dem allen aber ungeachtet, so sind dennoch die Gläubigen nicht im Stande der Sicherheit, und dieser ihr Zustand ist doch keinesweges der Stand der Sicherheit, davon wir in folgenden Betrachtungen handeln werden. Denn es kommen erstlich alle jetztgedachte und andere Sünden, Mängel und Gebrechen bey ihnen nur aus der gemeinen natürlichen Verderbniß, Uebereilung und Schwachheit her, welche ihnen um Christi willen nicht zugerechnet wird. Der heilige Apostel Paulus bezeuget dieses deutlich, da er an die Römer c. 8, 1. also schreibet: So ist nun (obgleich sündliches, jedoch) nichts verdammliches, oder keine Verdammung, an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Womit auch Johannes einstimmet, da er saget: Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christ, der gerecht ist 1 Joh. 2, 1. Hernach, so sind alle ihre Fälle nicht so wol ein Thun, daß sie etwas aus Vorsatz oder mit vollem Willen thäten, als vielmehr Leiden, welches sie, so bald sie es inne werden, mit der größten Betrübniß bereuen, und sich wieder aufzuraffen, bestreben. Denn wo ist iemand unter den Gläubigen, so er fället, der nicht gerne wieder aufstünde? Wo ist jemand, so er irre gehet, der nicht gerne wieder zu rechte käme? sagt der HErr selbst beym Jeremia, c. 8, 4. Sie sind nie sicher, als ob sie nicht fallen könten, und wenn sie gestrauchelt, so sind sie nicht sicher, als ob ihnen solches nicht schade: sondern sie erkennen ihren Fall; sie bereuen denselben; sie suchen Gnade durch Christum und stehen auf. Daher, wo ja der Spruch Salomonis in Sprüchw. c. 24. 16. Ein gerechter fällt siebenmal, von Sünden-Fällen, welches doch nicht ist, könte verstanden werden, so würden doch die unmittelbar drauf folgende Worte: Und stehet wieder auf, diese Wahrheit bestätigen, daß ein solcher im Stande der Sicherheit nicht stehe.

§. 10.

§. 10. Schiffleute sind nie sicher. Denn sie verstopfen nicht nur die grös-
sten Spalten und Löcher, sondern auch die kleinen Ritzen, wo das Wasser
durchdringen will. So machen es die Gläubigen durch ihre tägliche Busse, in wel- 17
cher sie beten, daß **ihnen GOtt** auch **die verborgene Fehler verzeihen wolle.**
Ps. 29,13. Daher kommen die alten Sprüchwörter: **Irren ist menschlich**, das
macht noch nicht den Stand der Sicherheit: Aber **im Irrthum beharren, das
ist teufelisch.** Da ist der Stand der Sicherheit anzutreffen. Ingleichen: **Der
Vogel fleucht mir über den Kopf;** wer kann das wehren? **Er soll mir aber
darauf nicht nisten.** Dawider Schreyen, Beten, Wachen, Ringen und
Kämpfen die Gläubigen; darum sind sie nicht im Stande der Sicherheit. Sie
sagen mit Augustino: **Irren kann ich, ich will aber kein Ketzer seyn:** denn
sie nehmen Zucht an und lassen von Sünden ab. Zu dem Ende ist auch end-
lich die Gnaden-Hand des HErrn unermüdet geschäftig, die Gläubigen von
ihren Fällen wieder aufzurichten. Ps. 146, 8. Deswegen lehret er sie durch sein
Wort, erleuchtet sie durch seinen heiligen Geist, überzeuget ihre Hertzen; blicket
sie an, wecket sie auf, züchtiget sie scharf mit seiner Ruthen; schencket ihnen die
Kraft Christi und lässet sie aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade, daß sie
kräftig werden aus der Schwachheit, und starck werden im Streit, Hebr.
11, 34. bis Fleisch, Welt, Teufel und alles durch den Glauben überwunden ist.
Gal. 5,24. 2 Cor. 4,16. 1 Joh. 5, 4. 18. Offenb. 12, 11.

§. 11. In solchem Zustande wird der Gläubige immer demüthiger, der
Sünde immer feinder, wider dieselbe immer wach- und behutsamer, in Meidung
aller Gelegenheit dazu immer sorgfältiger, in Ausübung des Guten immer eifriger
und im Ueberdruß des Irdischen bey dem Verlangen nach dem Ewigen immer
brünstiger. Und wo das ist, da kann unmüglich **der Stand der Sicherheit**
seyn. Im übrigen sind die in heiliger Schrift aufgeschriebene Schwachheiten und
Gebrechen der Gläubigen aufgezeichnet, nicht, daß man auf Gnade hinsündige:
sondern daraus lerne, theils, wie gefährlich auch selbst Kinder GOttes fehlen
und straucheln können, theils, wie man nach ihrem Exempel Busse thun und nicht
verzagen solle. Haben andere vom tödlichen **Sünden-Gift** unversehens geko-
stet und sind **todt-Kranck** davon worden, und mit grosser Noth davon kommen:
Wer wolte denn so närrisch handeln und sich um der Süßigkeit der Sünden wil-
len in die Gefahr des ewigen Todes wagen?

§. 12. O Seele! hast du anders noch einiges Gefühl, so wird dir hiebey
dein eigen Hertz sagen, wie es um dich stehe. Ach! heuchele dir ja nicht: denn
hierauf stehet ewiges **Wohl** und **Weh.** Wohl dir! wenn du dein sündliches 18
Elend gründlich erkennest, die Sünde hassest, und überwindest, und also in
Christo JEsu beständig erfunden wirst. Sodann bist **du von der Sicherheit
der Gottlosen wahrhaftig befreyet.**

§. 13. Ach! HErr, mein GOtt, der du Hertzen und Nieren forschest, dir ist mein Zustand am besten bekannt. Schencke mir doch deinen heiligen Geist, damit ich mich durch seine Gnade, Licht und Kraft recht erkenne, ob ich ein Kind GOttes und behutsam oder noch ungläubig und sicher sey. Ach! wecke mich auf, wenn ich schlummere; richte mich auf, wenn ich falle; halte mich, da ich schwach bin; stärcke mich, wenn Fleisch, Welt und Teufel wider mich streiten und mich fällen wollen. Hilf mir alles überwinden, was mich von dir abziehen will, und, wenn du mir aufgeholfen, so bewahre mich vor allem Rückfall und treib mich an, daß ich schaffe selig zu werden mit Furcht und Zittern. Amen!

Die 3. Betrachtung.

Was der Stand der Sicherheit sey.

Eph. 4, 18. 19.

Der Heyden Verstand ist verfinstert, und sind entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist durch die Blindheit ihres Hertzens; welche ruchloß sind, und ergeben sich der Unzucht und treiben allerley Unreinigkeit, samt dem Geitz.

§. 1.

Was der Stand der Sicherheit nicht sey, solches, o Seele! ist dir in der vorigen Betrachtung vorgestellet worden. Und nun wird auch anzuzeigen seyn, was dieser Stand sey, damit du, deiner destomehr wahrzunehmen, Anlaß habest.

Es ist ein Stand der Sicherheit und Freudigkeit, wenn eine Seele der Gnade GOttes in Christo JEsu durch den Glauben vest versichert ist, und darüber im HErrn frölich und gutes Muthes wird. So ward David versichert vom Meßia des GOttes Jacob. 2 Sam. 23, 1. Hebr. 11, 1. Und so
19 konnte Paulus sagen: Ich weiß, an welchen ich gläube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag 2 Tim. 1, 12. 1 Petr. 1, 5. Ingleichen: Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben u. s. f. uns (Gläubige,) scheiden mag von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn. Röm. 8, 38. 39. Das ist der gute Muth, der ein täglich Wohl-Leben ist. Sprüchw. 15, 15. Ach! daß alle, die Christen heissen, auch in dieser göttlichen Sicherheit und Freudigkeit stünden und David nachsprechen könnten: Der HErr ist mein Licht und mein Heil, vor wem solt ich mich fürchten? der HErr ist meines Lebens-Kraft, vor wem solt mir grauen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse

verlasse ich mich auf ihn. Ps. 27, 1. 3. Ps. 18, 30. Von dieser seligen Sicherheit aber ist hier nicht die Rede.

§. 2. Sondern wir verstehen durch den Stand der Sicherheit einen solchen Zustand der Gottlosen, in welchem sie, ob sie gleich nicht sicher sind (indem Tod, Teufel und Hölle alle Augenblick sie zu verschlingen suchen,) dennoch dermassen sicher in ihren Sünden fort leben, als ob daraus nicht die geringste Gefahr entstehen könnte, oder als ob derselben halber nichts zu befürchten wäre. Von solchen Leuten redet Paulus Eph. 4, 18. 19. da er spricht: **Welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist durch die Blindheit ihres Hertzens; welche ruchlos sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerley Unreinigkeit, samt dem Geitz.** Nach welchen Worten wir sagen können, daß dieses der Stand der Sicherheit sey, wenn ein Mensch, er mag entweder noch nie bekehret, oder aber wieder zurück gefallen seyn, von dem Leben, das aus GOtt ist, entfremdet ist, also, daß er sich durch die Finsterniß des Verstandes: und durch die Härtigkeit des Hertzens und den verkehrten Willen, die ihn gantz unempfindlich machen, dem Dienste der Sünden völlig ergiebt, und solches dennoch weder erkennet, noch glaubet, sondern dermassen sicher ist, daß er, ob stehe es recht wol um ihn, vermeinet.

§. 3. Diejenigen, die in solchem Stand der Sicherheit leben, sind rohe, unbußfertige Leute Weish. 2, 1-22. Sie mögen nun noch nicht Busse gethan haben, wie damals die Heyden waren, derer elendesten Zustand Paulus in den 20
angezogenen Worten berühret hat: oder mögen von der Bekehrungs-Gnade wieder abgewichen und nun ärger, denn zuvor, geworden seyn. Von welchen Petrus redet, wenn er 2 Epist. 2, 20-22. spricht: **So sie entflohen sind dem Unflath der Welt durch die Erkänntniß des HErrn und Heilandes JEsu Christi, werden aber wiederum in dieselbige geflochten und überwunden, ist mit ihnen das letzte ärger worden, denn das erste. Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, denn daß sie ihn erkennen und sich kehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. Es ist ihnen wiederfahren das wahre Sprichwort: Der Hund frisset wieder, was er gespeyet hat, und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder im Koth.** O welche schändliche Leute sind das! Von welcher unseligen Zustande auch Christus Luc. 11, 24. f. redet: **Wann der unsaubere Geist von dem Menschen u. s. f. und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin.** Dahin können wir die meisten leider, unter denen Christen in allen Ständen rechnen, so viel nemlich ihren Tauf-Bund gebrochen und sich von ihrem Unflath durch wahre Busse und Glauben noch nicht

wieder reinigen lassen. O wie viele giebts derselben! die die Warnung Christi nicht zu Hertzen nehmen: **Siehe zu, du bist gesund worden, sündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.** Joh. 5, 14. c. 8, 11.

§. 4. Die Dinge, in welchen der Stand der Sicherheit zu sehen ist, sind die Sünden: Nicht nur die groben, oder die offenbaren **Wercke des Fleisches**, derer Paulus Gal. 5, 19-21. Röm. 1, 26-32. 1 Cor. 6, 9. 10. gedencket; sondern auch die subtilen, alle **herrschende Lüste des Fleisches.** Röm. 6, 12. 1 Petr. 2, 11. Tit. 2, 12. 1 Joh. 2, 15. 16. Die doch selten oder oft gar nicht für sündlich geachtet werden. Daher ein Mensch, ob er gleich die offenbaren Wercke des Fleisches nicht thut noch ausbrechen lässet, ja, ob er gleich in vielen äusserlichen Wercken einen guten Schein hat, auch von andern für fromm gehalten und gerühmet wird, 2 Tim. 3, 5. dennoch, da er das Böse wissentlicher und muthwilliger weise thut und die Sünde über sich herrschen lässet, im Stande der Sicherheit erfunden wird.

§. 5. Denn hier muß man auf die eigentliche Beschaffenheit des Standes der Sicherheit sehen, als welche nicht sowol in der Sache, das ist, in der Sünde,
21 die begangen wird, als vielmehr und eigentlich in der Art und Weise, wie sie verübet wird, bestehet. Christus heist es: **der Sünden Knecht seyn**, weil man **sich ihr zum Dienst begiebet.** Joh. 8, 34. Röm. 6, 17. Der heilige Geist heist es: **Sündigen, Sünde thun**, so in den Stand der Sicherheit gehöret; davon das **Sünde haben** oder solches **Sündigen**, so sich auch bey den Bußfertigen und Gläubigen findet, auf das genaueste unterschieden wird. 1 Joh. 3, 6. 8. 9. c. 1, 8. 10. c. 2, 1. c. 5, 8. Diesemnach ist derjenige Mensch in dem **Stand der Sicherheit**, der

§. 6. **Erstlich wissentlich Sünde thut.** Er weiß, es sey nicht recht, was er thut, er wills aber **muthwillens** nicht wissen, daß es unrecht sey, 2 Petr. 3, 5. sondern es soll recht seyn Weish. 2, 11. Und eben das ist die **Macht der Finsterniß**, die ihn gefangen hält, darum, weil er an das **Licht, das in die Welt kommen ist, nicht hat kommen wollen** Joh. 3, 19. 20. GOtt hat ihm, wo er ein Heyde ist, **sein Gesetz ins Hertz geschrieben**, Röm. 2, 15. wodurch die **Gedancken** erreget werden, **sich unter einander zu verklagen**, wenn er Böses thut; er will aber nicht drauf achten, sondern dämpft die Gewissens-Regungen, löscht das noch übrige Füncklein des göttlichen Erkänntnisses immer mehr aus, und lebt so dann ohne innerliche wahre Furcht GOttes in den Tag hinein, als ob kein GOtt wäre, der etwas von ihm fordere oder fordern dürfe. Solte es nach seinem Wunsch und Willen gehen, so wolte er nichts liebers, als daß kein GOtt wäre, ja, könnte er, so vertilgete er GOtt. So boshafftig ist der Mensch von Natur: **Denn fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschaft wider GOtt.** Röm. 8, 7. Jac. 4, 4. **Weil er nun nicht geachtet hat, daß er GOtt erkennete, so**

hat ihn auch GOtt dahin gegeben in verkehrten Sinn, zu thun, das nicht taugt, voll alles Ungerechten, u. s. w. Röm. 1, 21. 28. 28. Und je ärger er wird, desto feinder wird er GOtt.

§. 7. Und da ihm GOtt, wo er ein Christ heißt, über dem auch das Evangelium und die Gnade und Gabe der Erleuchtung verliehen hat, 1 Cor. 4, 6. Eph. 1, 17. 18 er aber davon wieder abfällt, Hebr. 6, 4. C. 10, 26. so geht auch solche verloren, 2 Petr. 1, 9. Weish. 1, 4. 5. und es wird nach dem Verlust derselben endlich auch die Kraft der göttlichen Wahrheiten, davon einige buchstäbliche Erkänntniß eine zeitlang noch übrig geblieben, völlig ausgelöschet. So dann ist der Mensch recht sicher, daß er gar nichts Göttliches mehr recht glaubet. Er ist in dem Zustande, davon Paulus 2 Cor. 4, 3. 4. redet, da er spricht: **Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist es bey denen, die verloren werden, verdeckt, bey welchen der GOtt dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild GOttes. Ja er vernimt so dann nichts, was des Geistes GOttes ist, es ist ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen, ungeachtet er mit aller Vernunft, Kunst, Sinnen und Vermögen, aufs beste geschickt ist**, nach Lutheri Glosse 1 Cor. 2, 14.

§. 8. Will gleich das Gewissen zuweilen bellen, so sucht er Compagnie oder lustige Gesellschaft, säuft sich voll, und bemühet sich auf andere Weise, dasselbe gar zu ersticken, oder doch zu stillen. Er nimmt keine Straffe des göttlichen Worts an, dadurch er aus des **Teufels Stricken könnte nüchtern werden.** 2 Tim. 2, 26. **Er wirft die Zucht der Weisheit bald von sich** Sir. 6, 21. 22. Er ist und bleibt muthwillens **blind, taub, fühllos**, und sein **Hertz dicke, wie Schmeer; unverständig und ungebrochen** Apost. Gesch. 28, 26. 27. Ps. 119, 70. **Er verstopft sein Ohr, wie eine taube Otter.** Ps. 58, 4. 5. Er hält sich allein für klug, ja superklug; und alle andere für Narren und Unsinnige, wenn sie nicht mit rasen Weish. 2, 15. C. 5, 4. 1 Petr. 4, 4. nach sein Wesen billigen wollen: sondern ihn von GOttes und Gewissens wegen zu bestraffen sich verbunden achten, wo sie nicht seinet halben Schuld tragen wollen. 3 Mos. 19, 17. **Sind wir denn auch blind?** fragen sie, wenn ihnen ihr Elend vorgestellet und auf ihr Gewissen bezeuget wird. Joh. 9, 40. Oder sie sprechen: **Wie solt uns dieser weisen, was gut ist?** Ps. 4, 7. GOttes Wort hören oder lesen sie selten, oder gar nicht; hält es aber ihnen jemand vor, so achten sie es für **Fabel-Werck, Thorheit, Pfaffen-Geschwätz** und **Raserey.** Apost. Gesch. 25, 19. C. 26, 24. 1 Cor. 15, 33. Die Religion halten sie für eine politische Maxime, oder Kunst-Griff, die Leute dadurch im Zaum zu halten. GOtt selbst mache es mit ihnen, wie er wolle, er locke, bitte, straffe, drohe, so wollen sie doch nicht, wie er will; **sondern machen des Abweichens nur desto mehr**, Jes. 1, 2. f.

Digitized by Google

Matth. 23, 37. haben keinen Frieden und sind, wie ein ungestümes Meer, das nicht stille seyn kann, und seine Wellen Koth und Unflath auswerffen. Jes. 48, 22. c. 57, 20. 21. Straft GOtt sie nicht alsobald, indem er auf ihre Busse wartet, so werden sie dadurch desto ärger und fragen trotzig: Wo ist der
23 GOtt, der da straffe? Mal. 2, 17. c. 3, 14. 15. 2 Petr. 3, 9. Röm. 2, 4. Pred. 8, 11. Ps. 50, 21. 22. Straffet er aber, so sagen sie, es komme von ohngefehr. 1 Sam. 6, 9. Da muß man von ihnen klagen: Du schlägest sie, aber sie fühlens nicht, du plagest sie, aber sie achtens nicht. Sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels und wollen sich nicht bekehren. Jer. 5, 3. Das ists, was im 90. Psalm v. 11. stehet: Wer glaubets, daß du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich vor solchem deinem Grimm? Ja sie wandeln GOtt wohl gar im blinden Zorn entgegen, zünden ein Feuer an mit Flammen gerüstet, müssen aber im Schmertzen liegen und verzehren sich selbst Jes. 50. 11.

§. 9. Hernach so thut der Mensch, der im Stande der Sicherheit ist, vorsetzlich, boshafftig und muthwillig Sünde. Er könnte anders thun, wenn er die Gnade GOttes annehmen wolte Jes. 26, 10. Er will aber nicht anders thun, sondern spricht trotziglich: Ich wills nicht thun 2 Mos. 5, 2. Nach dem Worte, sprechen sie, daß du im Namen des HErrn zu uns sagest, wollen wir dir nicht gehorchen Jer. 44, 16. Was wir nur thun können, das soll recht seyn. Denn wer nicht thun kann, was ihm gelüstet, der gilt nichts. So lassen sie sich vernehmen in Weish. 2, 11. Das ist die Sünde, die aus Frevel begangen wird, für welche kein Opfer solte angenommen werden, 4 Mos. 15, 30. Hebr. 10, 26. Dieser ihr Frevel muß wohlgethan heissen. Ps. 73, 6. Wer aber also Sünde thut, der ist vom Teufel. 1 Joh. 3, 8. Was sie also thun, das ist ihnen nicht leid. Keiner ist, dem seine Bosheit leid wäre und spräche: Was mache ich doch? Jer. 8, 6. Vielmehr ists ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können. c. 9, 5. Was sie also thun, dessen schämen sie sich nicht, sondern rühmen sich ihrer Sünde und suchen Ehre in ihrer Schande. Jes. 3, 9. Hos. 4, 18. Phil, 3, 19. Sie lassen ihnen die Sünde nicht wehren. 2 Petr. 2, 14. Warnet sie jemand davor, so suchen sie ihm alle Plage anzuthun, und lästern, da sie nichts von wissen. Was sie aber natürlich erkennen, darinnen verderben sie, wie die unvernünftigen Thiere. Weish. 2, 12-19. Judä v. 10. Ueber einen Straf-Prediger klaget man: Ich bin ihm gramm, denn er weissaget mir kein Gutes; sondern eitel Böses, 1 Kön. 22, 8. Die Ankündigung der Gerichte GOttes, daß er sie verderben werde, ist ih-
24 nen lächerlich. 1 Mos. 19, 4. Ja sie rächen sich wol gar an GOttes Boten. v. 9. 1 Kön. 22, 26. 27. Apost. Gesch. 5, 18. c. 12, 4. c. 16, 22-24. Eph. 3, 1. O welch eine Sicherheit ist das!

§. 10. Ferner thut der Mensch, der im Stande der Sicherheit ist, Sün-

de beharlich. Hat er die Sünde, sonderlich diejenige, dazu er am meisten geneigt ist, ein und andermal vollbracht, so wird sie ihm je länger je lieber, je öfter je süsser. Sie wird gleichsam sein Gott und höchstes Gut, welchem er nachstrebet, und ohne welches er nicht seyn will. Sein Wunsch ist, wann er nur ohne Aufhören also thun könnte. Er wolte GOtt gern den Himmel lassen, wenn er nur seine Wohllust auf Erden oder seine Ehre und Reichthum behalten und sich darinnen ersättigen könnte. So wird er **verstockt und fühllos** durch Betrug der Sünde. Hebr. 3, 13. Die Sünde wird durch öftere Wiederholung zur **Gewohnheit** und durch die Gewohnheit zur **Natur**, daß er sie hernach nicht lassen kann. Davon sagt Jeremias: **Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln oder ein Parder seine Flecken? So könnet ihr auch Gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnt seyd.** c. 13, v. 23. So beharren sie auch nicht allein in einer Sünde; sondern **fallen aus einer Sünde in die andere.** Ps. 69, 28. Weish. 1, 5. Sie **sind ein frecher Hauffe, sie gehen von einer Bosheit zur andern und achten mich nicht, spricht der HErr** Jer. 9. v. 2. 3. da ist kein Ablassen. Sie **laufen alle ihren Lauf, wie ein grimmiger Hengst im Streit.** c. 8, 6. Die Gelegenheit zur Sünde wird von ihnen nicht gemeidet; sondern mit Fleiß gesuchet. Sie fliehen die Sünde nicht; sondern laufen ihr nach, wenn sie anfängt, sie zu verlassen. Ezech. 16, 34. Denn wenn sie Alters halber, oder durch die von der Sünde herrührende Schwachheit des Leibes, anfangen, zur Sünde unvermögend und untüchtig zu werden, (da sie nicht der Sünde absterben, sondern die Sünde ihnen abgestorben ist, und sie solche nicht mehr begehen können;) so sündigen sie gleichwol beharrlich fort in der Lust und im Willen, so sie zu der Sünde noch haben, und in dem Wohlgefallen, den sie bezeugen, wenn sie, was sie selbst nicht mehr thun können, sehen andere thun. Röm. 1, 32. Sie freuen sich und nehmens mit Danck an, wenn sie bey ihren Sünden getröstet werden. 1 Sam. 23, 21. Wie sie denn auch, damit die Sünde beständig fortgetrieben werde, die Sünder loben und mit Fleiß andere ärgern und sündigen machen. Darum steht oftmals in der Schrift von Jerobeam, daß er nicht nur für seine Person gesündiget, sondern auch Israel sündigen **gemacht hat.** 1 Kön. 14, 16. und daß seine Nachfolger **von dieser seiner Sünde nicht** abgelassen haben. 2 Kön. 15, 9. 18. 24. 28.

§. 11. Endlich thut der Mensch, der **im Stande der Sicherheit** lebet, 22 Sünde auch wol gar **Gotteslästerlich.** Denn wenn GOtt ihn oder andere über die Sünde nicht gleich straffet, so beredet er sich, GOtt hasse die Sünde nicht ernstlich; sondern habe ein Wohlgefallen daran, ja belohne sie wol gar, als ein Patron und Schutz-Herr derselben; womit man aber den Heiligsten zum unheiligen und ungerechten GOtt machet, nach der Heyden Weise, die auch solche Götter ertichtet haben, die da Patronen und Schutz-Herren der Diebe, der Hu-

rer, Räuber u. s. w. wären. So machte dorten der gottlose Lamech GOtt zum Schutz-Herrn und Patron der Mörder. Cain hatte seinen Bruder, Abel, ermordet, darüber ihm GOtt den Fluch zuerkannte, doch das natürliche Leben schenckte und ihn gleichsam privilegirte, daß ihn niemand erschlagen solte, nicht, weil er des Todes nicht wehrt wäre, 1 Mos. 9, 6. sondern andern zur Warnung, daß sie an ihm, als einem unstäten und flüchtigen Menschen, GOttes Zorn über die Sünde erkennen und vor dergleichen Sünden bewahret werden möchten. Allein der gottlose Lamech legte solches Privilegium oder Erhaltung Cains gantz anders aus, als wenn GOtt den Cain dennoch gleich lieb hätte und seine Sünde entweder gar nicht groß achtete; sondern wol gar mit langem Leben belohnete; daher er auch, als ein großmüthiger Cavallier seine beyde Weiber, die über seinem doppelten Mord verzagt seyn mochten, also tröstete: Er hätte zwar einen Mann und Jüngling erschlagen, aber das hätte nichts zu bedeuten, deshalb solten sie unbekümmert seyn. Wolte es aber jemand rächen, so hätte er GOtt auf seiner Seiten, der ihn sowol, als den Cain, schützen und rächen würde. 1 Mos. 4, 23. Wie **gotteslästerlich** war das nicht geschlossen! Auf welcherley Gotteslästerung David also antwortet: **GOtt ist nicht ein GOtt, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor ihm. Die Ruhmredigen bestehen nicht vor seinen Augen; er ist feind allen Uebelthätern; er bringet die Lügner um, der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen** Ps. 5, 5-7. Wie die Juden gleiches Sinnes mit Lamech gewesen, siehe Mal. 2, 17. Cap. 3, 13-15. Aber was sagt GOtt dazu? Das siehe Cap. 3, 5. und abermals C. 4, 1. und Ps. 50, 21. 22. Welch eine Sicherheit ist das! Nicht allein aber kann man so grob-gotteslästerlich handeln; sondern auch auf unzehliche andere Arten mehr GOtt, seine Wege, Wercke, Ordnung, Regierung, Gerichte, ja selbst seine Gnade, wie Cain gethan hat, lästern. 2 Mos. 4, 13.

26 §. 12. Hieraus, mein Freund, kannst du nun sattsam erkennen, was der **Stand der Sicherheit** eigentlich sey, nemlich dieses, wenn ein Mensch **wissentlicher, muthwilliger, vorsetzlicher und beharrlicher**, ja oft **gotteslästerlicher Weise** etwas Böses beginnet, vornimmt und thut, es sey auch, was es wolle. Welches gewißlich ein recht **teuflischer Zustand** ist, 1 Joh. 3, 8. Denn der Mensch ist darinnen ein Knecht der Sünden, Röm. 6, 17. „ein verwüstetes, zerstöretes Babel, ein abscheulich Cloak und Teufels-Grube, „voll Dornen, Nesseln, Disteln, Drachen, Feld Teufel, Kobbolde, Marder, „Eulen, Igel, Feld-Geister u. s. f. wie der sel. Arndt aus Jes. 13, 21. 22. Cap. 34, 13-15. in seinem Informatorio Biblico ihn beschreibet. Ja er ist **lebendig Todt**, 1 Tim. 5, 6. eine **Wohnung und Werckzeug vieler**, ja wol gantzer **Legionen Teufel**, Luc. 11, 26. Marc. 5, 9. Luc. 8, 30. und ein rechter **Höllen-Brand**. 1 Cor. 6, 9. 10. Gal. 5, 19. 21. Offenb. 21, 8.

§. 13. So

§. 13. So prüfe dich nun wohl, o Seele, daß du erfahrest, ob du in solchem Stand der Sicherheit lebest oder nicht? Du must dessen gewiß seyn. Denn hieran liegt ewiges Wohl oder Weh. Hüte dich aber vor der Eigen-Liebe und deinem eigenen Geiste, die dich leicht betrügen können. Frage dich, da du noch sündigest, wie es geschehe? Thust du es noch wissentlicher Weise, da du es besser weist? Thust du es noch vorsetzlicher und muthwilliger Weise, da du nicht anders thun wilst, da du deine Lust und Vergnügen daran hast, und keine Weisung annimmst? Thust du es beharrlicher Weise, daß du davon nicht lässest und doch meinest, als ob es keine Noth und keine Gefahr habe; thust du es auch wol gar gotteslästerlicher Weise, daß du meinest, GOtt achte der Sünden nicht so genau u. s. w. Sündigest du, o Seele, also, so bist du wahrlich im Stande der Sicherheit und wirst, wo du nicht bald daraus erwachest; ach! du könntest heute sterben! Luc. 12, 20. 1 Sam. 25, 37. 38. hernach ewige Pein dafür leiden müssen. C. 16, 23. 24. Ach! daß du es glaubtest!

§. 14. Ach HERR, mein GOTT, wie ists mit mir elenden Wurm! Du weißt alle Dinge und erforschest den Zustand und Grund meines Hertzens. Ach erbarme dich mein und leuchte doch mit deinem Geist und göttlichen Licht in mein Hertz und in alle Tieffen und Winckel desselben, auf daß ich mich selbst, und wie es um mich stehe, recht erkennen möge. Gib daß ich alle und jede Sünden, auch diejenigen, die für geringe geachtet werden, als solche Greuel ansehen möge! die mich von dir ewig scheiden würden, damit ich ja keine Sünde wissentlicher, muthwilliger und beharrlicher Weise thue, oder darinnen sicher sey. Vertreib die Blindheit und Finsterniß aus meinem Verstande; brich den Willen und die Lust zu sündigen; wasche mein Gewissen mit dem Blute Christi; erneure und heilige alles, was an mir ist; steure der Ruchlosigkeit; laß mich durch keine böse Exempel in Sünden gestärcket oder verführet werden. Ach ziehe die Hand nicht von mir abe, daß ich nicht falle; halte mich, wenn ich schwach bin und strauchele; richte mich auf, wenn ich gefallen bin; bewahre mich vor Rück-Fall, wenn ich stehe, und erhalte mich beständig in deiner Gnade. Ach laß auch alle, die noch in Sünden sicher leben, aus solchem allergrössesten Elende errettet und bekehret werden, um JEsu Christi willen. Amen!

Die 4. Betrachtung.

Von den mancherley Benennungen des Standes der Sicherheit.

Eph. 5, 14.

Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.

§. 1.

Nur jetzo hast du, o Seele, vernommen, was der Stand der Sicherheit sey. Da du nun zugleich unterschiedliche Namen gehöret hast, aus welchen du dir von dessen Art einen rechten Begriff machen kanst, dergleichen sind: **Finsterniß, Blindheit, Hertzens-Härtigkeit,** u. s. w. und aber solcher Namen mehrere gefunden werden, durch welche, als **Bilder,** dieser Stand in seiner eigentlichen **Beschaffenheit** vorgestellet wird, so wollest du dieselbige auch behertzigen.

§. 2. So heissen Sichere erstlich Schlaffende. Denn so redet sie Paulus Eph. 5, 14. an: **Wache auf, der du schläfest.** Er redet von einem geist-
28lichen und muthwilligen Sünden-Schlaff, worinnen der Sünder aus göttlichem Gerichte lieget und daraus erwachen soll. Eph. 29, 10. O ein betrübtes **Bild des Standes der Sicherheit!** Ein Schlaffender mercket nicht, was vorgehet. Ist gleich die größte Gefahr vorhanden, so höret und erfähret er doch nichts davon. So ists auch mit den Sichern. Noah bauete den Kasten: die Menschen aber waren sicher und achteten es nicht. Matth. 24, 38. 39. Die Propheten des alten Testaments predigten von Christo, und zeugeten, wie man ihn durch Busse und Glauben aufnehmen müste; sie weckten die Leute auf, verkündigten ihnen GOttes Zorn, es hieß: **Land! Land! Land! höre des HErrn Wort.** Jer. 22, 29. Jes. 14, 2. Solche Predigt aber war bey den meisten umsonst. Daher Jesaias klagt: **Wer gläubet unserer Predigt? Und wem wird der Arm des HErrn offenbaret?** c. 53, 1. **Man predigt wol viel, aber sie haltens nicht; man sagt ihnen gnug, aber sie wollens nicht achten.** c. 42, 20. Christus selbst in den Tagen seines Fleisches lehrete gewaltig, straffte, vermahnete, lockete, weckete, warnete, betete, rief laut: Jerusalem! Jerusalem! **Wer Ohren hat zu hören, der höre! Was ich euch sage, das sage ich allen, wachet;** er that Wunder, weinete, litte und starb: Aber sie schliefen: sie waren sicher; **sie urtheilten die Zeichen ihrer Zeit nicht,** Matth. 16, 3. **und bedachten nicht, was zu ihrem Friede dienete** Luc. 19, 42.

§. 3. Die Apostel neues Testaments ruften getrost, erhuben ihre Stimme, wie eine Posaune, predigten das Wort, hielten an, es wäre zu

rechter

rechter Zeit, oder **zur Unzeit**, sie **straffeten**, **dräueten und ermahneten**: Allein viele achteten es nicht und schliefen immerfort. Daher Paulus eine harte Weissagung aus den Propheten auf sie applicirte. Apost. Gesch. 28, 25 = 27. So schliefen sie c. 13, 45. 46. und so gehets noch. Noch muß Christus durch seine Knechte fragen: **Simon schläffest du?** Marc. 14, 37. GOtt muß klagen: **Aber mein Volck ist toll, und glauben mir nicht, thöricht sind sie, und achtens nicht.** Jer. 4, 21. Man ruffet zwar: **bekehret euch doch, ein jeglicher von seinem bösen Wesen, und bessert euren Wandel**, c. 35, 15. aber wer nimmts zu Hertzen? **Hat nicht der HErr ihnen einen Geist des harten Schlafs eingeschenckt und ihre Augen zugethan?** Jes. 29, 10. O Sicherheit! Sicherheit! Wohin wirst du die Menschen noch bringen? **Schlafende träumen, reden, phantasiren und thun viel im Schlaf**, so doch entweder nichts ist, oder davon sie, wenn sie zu sich selbst kommen, nichts wissen 29
Jes. 29, 8. Sprüchw. 23, 34. 35. Nicht anders machen es die **Sichern**; sie schleppen sich mit dem süssen **Traum**, ob wären sie **GOttes Kinder**, so doch nichts ist. Joh. 8, 41. In ihrer Phantasie halten sie sich für weise, klug, gerecht und heilig, und sie sind doch **Narren und Uebelthäter**. Matth. 7, 22. 23. Was sie beten oder sonst äusserlich Gutes thun, dabey sie ungeändert bleiben, wie zuvor, das thun sie, **als im Schlaff**. Man möchte wol ihnen sagen, was Sirach c. 22, 7 = 9. anführet: **Wer einen Narren lehret, der flicket Scherben zusammen, und thut eben, als wenn man einen aus einem tiefen Schlaf weckt. Wer mit einem Narren redet, der redet mit einem Schlaffenden, wenns aus ist, so spricht er: Was ists?** So spricht der **Sichere**, der von göttlichen Dingen eine buchstäbliche Erkänntniß und einen äusserlichen guten Schein hat: **Ich bin reich, und habe gar satt und darf nichts**; aber er redet im Schlaf: **Denn er weiß nicht, daß er ist elend, und jämmerlich, arm, blind und bloß.** Offenb. 3, 17.

§. 4. **Hernach** so werden die **Sichere** auch genennet **Taube**. David sagt: Sie sind wie eine **taube Otter, die ihr Ohr zustopfet.** Ps. 58, 5. **Ach! daß doch jemand hören wolte. Aber ihre Ohren sind unbeschnitten, sie mögens nicht hören.** So spricht Jeremias c. 6, 10. **Sie sind Taube, die doch Ohren haben.** Klagt Jesaias c. 43, 8. So hören nun zwar die Sichere mit den leiblichen Ohren GOttes Wort: die göttlichen Wahrheiten aber, und Geheimnisse des Glaubens nehmen sie nicht an im Gehorsam des Hertzens; sondern bleiben, wie zuvor, **und vernehmen nichts vom Geiste GOttes** 1 Cor. 2, 14. GOttes Wort ist ihnen versiegelt. Jes. 29, 11. **Sie stellen ihre Hertzen, wie ein Demant, daß sie nicht hören das Gesetz des HErrn.** Zach. 7, 12. Daher ists eben so viel, als höreten sie es nicht. **Sie sind ein tolles Volck, haben Ohren und hören nicht.** Jer. 5, 21. Apost. Gesch. 7, 51. c. 28, 27.

Man predige Gesetz oder Evangelium, von GOtt oder von dem Teufel, vom Himmel oder von der Höllen, es gilt ihnen alles gleich viel. Sie gehen 10. 20. 30. und mehr Jahre zur Kirchen; hören hundert, ja tausend Predigten; sie hören und sehen GOttes Gerichte; und nehmen dennoch gar nichts zu Hertzen. Es ist alles umsonst. **Sie werden nicht anders und fürchten GOtt nicht** Ps. 55,
30 20. Aufs Irdische und Weltliche zwar haben sie scharfe Ohren, Matth. 22, 5. Luc. 14, 18-20. aber aus der Predigt behält man nichts, ob man gleich eine gantze Stunde zugehöret hat. **Wie man ihnen prediget, so richtet sich keiner auf.** Hos. 11, 7. Etliche machens wol gar, wie jene Zuhörer Ezechielis, die da sagten: **Lieber kommt und laßt uns hören, was der HErr sage. Sie kommen in die Versammlung, sitzen vor dem Prediger, als GOttes Volck, hören seine Worte, aber thun nicht darnach; sondern pfeiffen den Lehrer an und leben gleichwol fort nach ihrem Geitz. Ja dieser muß ihr Liedlein seyn,** das sie gerne singen und spielen. Ezech. 33, 30. 32. O! boßhaftige und entsetzliche Taubheit, die vom Teufel kömmet. Luc. 8, 12. c. 11, 14.

§. 5. **Nebst dem** so stellet die heilige Schrift die Sichern auch als **Trunckene** vor. So sagt Mose: **Ob er schon höret die Worte dieses Fluchs, segnet er sich dennoch in seinem Hertzen und spricht: Es gehet mir wohl, weil ich wandele, wie es mein Hertz düncket; auf daß die Trunckene mit der Dürstigen dahin fahre.** 5 Mos. 29, 19. Und wenn Paulus in der 2 Tim. 2, 25. 26. **will, daß die Widerspenstigen sollen gestrafet werden, ob ihnen GOtt dermaleins Busse gebe, die Wahrheit zu erkennen und wieder nüchtern würden aus des Teufels Strick, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen**; so zeiget er deutlich an, daß solche Leute trunck en sind. Und das sind die Sichern. Die sind truncken, nicht allein in der leiblichen Trunckenheit, darinnen viele fast täglich leben, die sie für keine Sünde achten, und um welcher willen sie nie recht zu sich selber kommen können; von welcher Sirach sagt: **Die Trunckenheit macht einen tollen Narren noch töller**, c. 31, 37. sondern sie sind auch truncken, wenn sie leiblich nüchtern sind, im Gemüthe, welches von den **herrschenden Sünden**, von dem **starcken Wein der Welt-Liebe, Geitz, Hochmuth, Rache**, von mancherley vorgefaßten Meinungen und dergleichen dermassen eingenommen und beschweret ist, daß es niemals sein Elend recht erkennen kann. Vielmehr, wie ein Trunckener lustig und leichtsinnig ist und alles verachtet: so sind auch die Sichern guter Dinge, **verlachen fast alles**, was göttlich ist, machen aus der Sünde und Hölle einen Schertz und reden spöttisch davon Es. 28, 7. 10. 15. Und wie ein Trunckener taumelt; so auch die Sichern. Ps. 107, 27. Jes. 19. 14. c. 28, 2. 7. Hab. 3, 16.

31 §. 6. **Weiter**, so hält auch Paulus die Sichern für **Gefangene**, da er im schon angeführten Orte, 2 Timoth. 2, 26. sagt: **Sie sind Gefangene in des Teufels**

Teufels Strick zu seinem Willen. Die Sünde ist der Strick, worinnen sie der Teufel gefangen hält. **Wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht.** Sagt Christus Joh. 8, 34. Und Paulus spricht: **Wisset ihr nicht, welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, des Knechte seyd ihr, dem ihr gehorsam seyd.** Röm. 6, 16. Solche Knechte, Sclaven und gefangene sind die **Sichern.** Zwar sie meinen solches nicht. Denn der Teufel bildet ihnen ein, es wäre solche Knechtschaft die rechte Freyheit 2 Petr. 2, 19. Er vergüldet diese Ketten und umwindet sie mit schöner Seide, wenn er ihnen die Lust, oder den Nutzen, den sie aus der Sünde zu haben glauben, vorhält, oder den Sünden Tugend-Namen beylegt, daß z. E. **Unzucht** eine **Höflichkeit**, die **Verschwendung** eine **Freygebigkeit**, die **Hoffart** eine **Reinigkeit**, der **Geitz** eine **Sparsamkeit** u. s. w. heissen muß; sie werden es aber hernach, wiewol allzuspät, inne, wie schändlich sie sich äffen und betriegen lassen. Weish. 5, 2-15. So gilt es auch dem Teufel gleich, ob einer sich nicht in alle Sünden gefangen gibt. Ihm gnüget, daß er ihn nur **an einer Sünde vest hat und hält**, ja, wenn er nur, ob er gleich die Sünde nicht immer thut, die Liebe dazu doch nicht ableget, noch die **Gelegenheit** dazu nicht mit Ernst vermeidet. Denn auch diese ist des Teufels Strick, und wer diese nicht gäntzlich meiden will, wird wol ein Gefangener des Teufels bleiben Sir. 9, 3. 4. 11.

§. 7. **Hiernechst**, so mag auch dieses einen Sichern anzeigen, wenn **Paulus** von sich selber saget, **daß er etwa ohn Gesetz gelebt habe.** Röm. 7, 9. In solchem Zustande war Paulus, als er noch den pharisäischen Sinn hegete, nach welchem er die **eigene Gerechtigkeit** des Gesetzes suchte, solche lehrete und dafür eiferte: Hingegen aber weder sein Verderben, noch den geistlichen Sinn des Gesetzes, noch den Zorn GOttes wider die Sünde erkannte und fühlete; sondern gantz sicher dahin lebte. Welchergestalt er freilich ohn Gesetz lebte, ob er gleich dessen äusserlichen Buchstaben lehrte und beobachtete. Und so ists noch mit allen Sichern. Als er aber bekehret ward und das Gesetz recht verstunde, da fieng sein greuliches Verderben an, recht in ihm zu erwachen und zu wüten. Da fühlte er den Zorn GOttes und den ewigen Tod, und lernte nun erst recht erkennen, daß ein Gesetz des Höchsten sey, das geistlich wäre und aufs innerste des Hertzens ginge, und dem mit schwatzen und äusserlichen Thun kein Gnüge geschehen könte; 32
davon er bis dahin in seiner Sicherheit nichts gewust hatte. So lange dahero ein Mensch das Gesetz höret, lernt und äusserlich annimmt; dabey aber niemals zu gründlicher Erkänntniß seiner Sünden und zum Gefühl des geistlichen Todes und göttlichen Zorns in der Busse gebracht wird, so lange ist er ein **Sicherer**, der als ohne Gesetz lebet. Welche Sicherheit nur allzugemein ist.

§. 8. **Ferner**, so mag auch der heilige Geist auf den Zustand der Sichern einiger massen zielen, wenn er in Offenb. 3, 15. 16. der **Kalten** und **Lauen**

Digitized by Google

gedencket. Denn die **Kalten** sind diejenigen Sichern, welche frey heraus gehen, und mit ihrem offenbaren gottlosen Wandel anzeigen, daß bey ihnen alles Gute erloschen und alle Andacht erkaltet sey; die **Lauen** aber sind solche **Sichere**, die für fromm angesehen seyn wollen, und es doch nicht sind: **die den Schein haben eines gottseligen** Wesens; aber seine **Kraft verleugnen.** 2 Tim. 3, 5. Und diesen gehts auch, wie dem laulichten **Wasser.** Denn wie dieses, da es in die Kälte gesetzet wird, geschwinde kalt wird; also werden sie, wenn sie zu Gottlosen kommen, die Allergottlosesten. Sie sind eben die, zu welchen GOtt spricht: **Was verkündigest du meine Rechte, und** nimmst meinen Bund in deinen Mund, so du doch **Zucht** hassest, und wirfst meine Worte hinter dich. Wenn du **einen Dieb** siehest, so laufest **du mit ihm**, und hast Gemeinschaft **mit den** Ehebrechern. u. s. f. Ps. 59, 16. 17. 18. Dahero mögen auch diese **Lauen** mit recht heissen die **Hunde**, welche das Gespeyte wieder fressen, und die **Säue**, die sich nach der Schwemme wieder in **Koth** wältzen, mit welchen das Letzte ärger wird, denn das Erste. 2 Petr. 2, 20. 22. Oder es mögen auch unter diesen Namen die Sichern abgebildet seyn, welche die Hunde heissen, die draussen sind, und die **Unreinen**, die in das himmlische Jerusalem nicht eingehen sollen. Offenb. 21, 27. C. 22, 15.

§. 9. **Jmgleichen** ist auch dieses ein Name der **Sichern**, wenn sie **Todte** genennet werden. Solche meinet Paulus, wenn er sagt: **Da ihr todt waret,** durch Uebertretung **und Sünde, in welchen ihr weiland gewandelt** habt nach dem Lauf dieser **Welt, und nach dem Fürsten, der in der Luft** herrschet, **nemlich nach dem Geiste, der zu dieser Zeit sein Werck hat in** den Kindern **des Unglaubens.** Eph. 2, 1. 2. Desgleichen, wenn er spricht: **Stehe** auf von **den Todten** u. s. w. Eph. 5, 14. Dieser Name ist nicht nur
33 recht schrecklich; sondern er zeiget auch den Zustand der **Sichern** gar eigentlich an, wie sie, so lange sie solche sind, keine Hoffnung des Lebens und der Seligkeit haben. Ein Schlafender kann erwecket, ein Tauber durch Zeigen und Wincken bedeutet, ein Trunckener nüchtern, ein Gefangener erlediget und ein Kalter und Lauer erwärmet und eifrig werden: Was ist aber für Hoffnung da, wenn einer todt ist? **GOtte ist zwar kein Ding unmüglich, der auch die Todten lebendig machet,** Röm. 4, 17. uns aber zeiget gleichwol dieser Name an, daß die Sichern, die also **geistlich todt;** oder animata cadavera, und **lebendig todt** sind, in dem allerelendesten Zustande leben. 1 Tim. 5, 6. Denn sie sind des göttlichen Lebens **beraubet,** oder davon **entfremdet.** Eph. 4, 18. Was göttlich ist, das vernehmen, wollen und begehren sie nicht, ja sie können es auch nicht. 1 Cor. 2, 14. Sie sind demselben feind, Röm. 8, 7. und stossen es, so viel an ihnen ist, **alles von** sich, Apost. Gesch. 7, 51. Darum sagt Paulus: **Fleischlich gesinnet seyn, ist der Tod.** Röm. 8, 6. Es ist auch bey ihnen alles todt. **Todt ist** ihr

ihr **Glaube: denn er hat nicht Wercke** Jac. 2, 17. **Todt ist alles an ihnen**, Guts zu thun. Sie sind **kahle unfruchtbare Bäume, zweymal erstorben und ausgewurzelt.** Judä v. 12. **Was sie thun, das sind todte Wercke** Hebr. 6, 1. C. 9, 14. Womit sie **dem Tode Frucht bringen.** Röm. 7. v. 5. und damit sie sich **in den Pfuhl stürzen, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod.** Offenb. 21, 8.

§. 10. **Endlich** finden sich noch viele andere Namen der **Sichern** mehr in heiliger Schrift. Sie heissen: **Gottlose, die** sich von GOtt los gerissen und ohne GOtt hinleben, ihn nicht fürchten, lieben noch vertrauen; Hiob 21. v. 7. 14. C. 22, 17. Eph. 2, 12. Ps. 1, 1. **Abtrünnige,** die in der Dürre bleiben, Ps. 68, 7. und an welchen GOtt Greuel hat; Sprüchw. 3, 32. ein **Abtrünniges Volck,** Ezech. 2, 3. und **Diebes-Gesellen;** Jes. 1, 23. **Ruchlose,** das ist, entweder **Ruhelose,** die immer Böses thun müssen, nach Jes. 48, 22. C. 57, 20. 21. Sprüchw. 4, 16. 2 Mos. 5, 2. oder **Reulose,** die sich ihrer Sünden nie reuen lassen; sondern sich ehe ihrer rühmen. Jes. 3, 9. Sie heissen **Spötter,** welche GOttes, seines Worts und seiner Boten spotten. **Wer solche Spötter züchtiget, der muß Schande auf sich nehmen und gehöhnet werden.** Sprüchw. 9, 7. Lutherus setzt dabey: **Denn die Welt will ungestraft seyn.** Solche Spötter waren die Pharisäer und der eine Schächer, welche gar JEsum selbst verspotteten. Luc. 16, 14. C. 23. v. 39. Sie heissen 34
giftige Menschen, giftige Schlangen, Ottergezüchte, ein Schlangen-Saame, Basilisken, Sir. 6, 4. Matth. 3, 7. C. 23, 33. Jes. 59, 5. die mit ihrem **Gifte** sich und andere **tödten oder zu tödten suchen,** Ps. 64, 4. 5. Ps. 109, 3. Sir. 6, 4. 2 Tim. 2, 17. und daher **der höllischen Verdammniß nicht entrinnen können.** Matth. 23, 33. Sie heissen **Unkraut und Kinder der Bosheit;** Matth. 13, 38. weil sie sich, wie Unkraut, ausbreiten und mit ihrer Bosheit alles zu erfüllen suchen, Weish. 2, 6-9. und den guten Samen ersticken; Luc. 8, 7. **Verführer und Verderber,** weil sie sich und andere verführen und verderben, **um welcher Willen doch Christus gestorben ist,** Röm. 14, 15. Jesaiä am 3, 12. heißts: **Deine Tröster,** oder Seligsprecher **verführen dich.** Jer. 23, 32. **Die Propheten verführen mein Volck mit Lügen und losen Theidingen,** C. 38, 22. Ezech. 13, 10. Mich. 3, 5. Siehe auch Röm. 16, 18. 2 Tim. 3, 13. Sie heissen auch **Mörder, Todtschläger, Diebe, Räuber, Ehebrecher, Meineydige, Zauberer, Abgötter, Bauch- und Götzendiener, Uebelthäter, Dornen, Disteln, Scorpionen, Gefässe zu Unehren, Narren, Thoren, Verächter des göttlichen Worts,** u. s. m. Joh. 8, 44. 1 Joh. 3, 15. Jer. 7, 9. Jac. 4, 4. 1 Sam. 15, 23. Matth. 7, 23. Ezech. 2, 6. Röm. 9, 21. Ps. 14, 1. Sprüchw. 2, 22.

§. 11. **Hier nun, o Seele!** da du diese Namen hörest, durch welche dir

Digitized by Google

der abscheuliche Anblick des Standes der Sicherheit zu Gemüthe geführet wird, woltest du dich hertzlich vor GOtt prüfen, ob du etwas von dem, was solche Namen in sich halten, an dir befindest. Lerne dich ja recht erkennen. Schläfest du und merckest nicht darauf, was ausser und in dir zu deinem Heil vorgehet? Träumest du und trägest dich mit falschem Trost, oder solchen süssen Gedancken, du seyst ein Christ und Kind GOttes, ob gleich Christus und sein Leben nicht in dir ist? Schwätzest du viel von göttlichen Dingen und wirst doch vom Geiste GOttes nicht getrieben? Bist du taub und vernimmst die Stimme des Geistes GOttes nicht, der dir ohn Unterlaß zuruft: **Wer Ohren hat zu hören, der höre?** Bist du **truncken**; wilst die Sünden, die dir angenehmer sind, als ein süsser Wein, nicht von dir lassen; sondern füllest sie immer
35 begieriger in dich? **Bist du gefangen und lässest die Sünde noch herrschen in deinem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten?** Ist etwa nur eine **Sünde**, welche die Oberhand über dich behalten hat? oder fesselt dich noch die **Gelegenheit**, die so arg, als die Sünde selbsten ist? oder meinest du, daß die **Sünde eine Tugend** sey, weil du sie dafür hältest? oder kein tödtlicher Gift sey, weil du es nicht glaubest? **Lebest du ohne Gesetz** und empfindest nichts von dessen Wirckungen in dir? **Bist du kalt** im Glauben, in der Andacht, Liebe und allen christlichen Tugenden? oder bist du leu, hältest dich zu den wahren Christen und lebst doch unchristlich? Bist du ein **Hund** und eine **Sau**, und wendest dich wieder zu deinen vorigen Sünden? oder bist du gar **todt**? Muß etwa der HErr, der alles weiß, von dir sagen: **Du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt** Offenb. 3, 1.

§. 12. **O** Mensch! findest du dich also; so heuchle dir ja nicht. Du bist im Stande der Sicherheit und unter denen Sichern, **derer Ende das Verdammniß ist**, Phil. 3, 19. Prüfe dich ferner. Bist du ein **Ruchloser** und **Abtrünniger**? Bist du ein **Spötter** und verlachest die Wahrheit? Ein **giftiger Mensch, eine giftige Schlange und Basilisk**, und schadest dir und andern mit deinem Gifte? bist du ein **Unkraut**, und suchest deine Sicherheit auszubreiten und den guten Saamen, oder auch die Frommen zu ersticken? Bist du ein **Verführer und Verderber** deiner selbst und anderer? Bist du ein **Mörder**, der, wo nicht Leiber, doch Seelen mordet? ein **Todtschläger**, der seinen Bruder hasset? ein **Dieb und Räuber**, der durch Ungerechtigkeit andere um das Ihrige bringet? ein **Ehebrecher**, der zugleich GOttes und der Welt Freund seyn will? ein **Zauberer und Götzendiener**, der dem Munde des HErrn ungehorsam ist, wie Saul? ein **Bauchdiener**, der seinen Bauch zum GOtt machet? ein **Uebelthäter**, der nur HErr, HErr, schreyet; nicht aber GOttes Willen thut? ein **stachlichter Dorn**, der GOtt, sein Wort und Knechte lästert, verläumdet und giftig ansticht, wenn sie dir nahe kommen und dich mit Lehren und

Digitized by Google

Vermahnungen berühren? Bist du ein Scorpion, der mit seinem Schwantze
nach Kindern GOttes häuet? ein Thor und Narr, der sich nicht will weisen las-
sen; sondern bey sich selbst klug ist? ein Verächter göttliches Worts? u. s. f.
Bist du einer dergleichen, so wird dich das Verderben schnell übereilen, wo
du dich nicht bekehrest. Ach! daß du doch den Augenblick in dich schlagen, von
deinem Schlafe aufwachen, hören, nüchtern werden, den Banden der 36
Sicherheit entfliehen, eilen, auf deine Errettung bedacht seyn, das Ge-
setz und dessen Stachel, die Sünde, recht fühlen, warm, ja heiß und in-
brünstig werden, aufstehen und alle Greuel aus deinem Hertzen abthun
möchtest! Denn es kann vor Abend wol anders werden, weder es am
Morgen war. Sir. 18, 26.

§. 13. Ach! gütigster GOtt und Vater du legest mir den Zustand der Sichern deutlich vor die Augen und ans Hertze, damit ich mich erkennen und in der allergrössesten Gefahr, worinnen alle Sichere schweben, nicht verderben möge. Ach! erbarme dich meiner, um JEsu Christi willen. Wecke du mich auf, wo ich schlafe; öfne mir die Ohren des Hertzens, da ich taub bin; mache mich recht nüchtern, da ich verdüstert bin; zerbrich alle Banden und Sünden-Stricke, wo ich gebunden und gefangen bin; mache mich recht brünstig, wo ich kalt oder lau bin. Ach! bewahre mich, daß ich nicht wieder einschlucke, wovon ich errettet bin, und mich damit nicht wieder besudele, davon ich gereiniget bin. Ach mache mich lebendig, wo ich todt bin, daß ich in Christo lebe und er in mir. So vertreib alles, was zur Sicherheit gehöret, und errette alle, die noch sicher dahin leben, daß sie mit mir ihres Heils mit allem Ernst wahrnehmen, errettet und selig werden, um Christi willen. Amen!

Die 5. Betrachtung.

Woher der Stand der Sicherheit komme.

Röm. 1, 28.

Gleichwie sie nicht geachtet haben, daß sie GOtt erkenneten, hat sie auch GOtt dahin gegeben in verkehrten Sinn, zu thun, das nicht taugt.

§. 1.

Du hast, mein Freund, aus den mancherley Namen, welche dem Stande
der Sicherheit beygeleget werden, in der vorhergehenden Betrach-
tung die entsetzliche Beschaffenheit desselben ersehen können. Ach 37
wenn es nur, daß dem so sey, geglaubet würde! Gleichwie man aber
sonsten bey der Erwehnung einer schädlichen Sache, woher sie doch rühre?
zuför-

zuförderst zu fragen pflegt, also muß man vor allen Dingen auch hier fragen, wodurch doch der Stand der Sicherheit, der gewißlich das allerschädlichste Ding ist, entstehe und komme?

§. 2. Zu leugnen ists zwar nicht, daß das greuliche Verderben der Menschen eine Quelle sey, aus welcher alles Böse und folglich auch der Stand der Sicherheit entspringet. Denn aus solcher aufs tiefste verderbten Natur rühret nicht nur dieses her, daß der Mensch vor seiner Bekehrung ohne Furcht GOttes und sicher ist, sondern, daß er sich damit bis in die Grube schleppen muß; so kömmt es ebenfals daher, daß auch der Bekehrte von der Sicherheit angefochten, und wo er nicht wohl auf seiner Hut stehet, in dieselbe wieder hingerissen wird. Indem aber, ohngeachtet, daß das natürliche Verderben allgemein ist, dennoch nicht alle Menschen in solchem daraus entstehenden Stande der Sicherheit bleiben, auch nicht alle in denselben wieder verfallen, so muß nothwendig eine noch nähere Ursache seyn, aus welcher der Stand der Sicherheit, er sey, bey wem es wolle, herrühret. Es ist dißfalls beschaffen, wie mit der Sünde. Die ist zwar eine Ursache der Verdammniß; aber nicht die nächste; weil sonst alle Menschen, weil sie alle gesündiget haben, auch verdammt seyn müsten; so doch, GOtt Lob! nicht ist. Indem keine andere verdammet werden, als nur allein die, welche nicht glauben, oder Christum nicht in wahrer Busse ergreiffen und annehmen wollen; sondern durch Unglauben verwerfen Marc. 16, 16. Joh. 3, 18. und seine Kraft verleugnen. 2 Tim. 3, 5. Also ist zwar auch das natürliche Verderben eine Ursache des Standes der Sicherheit; es ist aber auch nicht die näheste, dieweil sonst alle Menschen darinnen bleiben, oder wieder darein gerathen müsten; welches GOtt Lob! auch nicht ist.

§. 3. Der Mensch ist nicht deswegen im Stande der Sicherheit, weil er so gar verderbt ist; sondern darum, weil er sich daraus nicht will erretten und davor bewahren lassen, gleichwie er nicht deswegen verdammt wird, weil er ein Sünder ist; sondern darum, weil er unbußfertig ist und an Christum nicht gläubet. Joh. 3, 18. 36. Ein Bild dessen hast du an einem Gefangenen, der auf zweyfache Weise eingeschlossen ist; einmal im Gefängniß; dann aber auch in Ketten. Ich setze aber, das Gefängniß wird ihm eröfnet, so kommt er doch nicht heraus, so lange er der Ketten nicht loß wird. Also, o Mensch! lie-
38 gest du auch von Natur in zweyerley Gefangenschafft, erstlich in dem Gefängniß des allgemeinen Verderbens; dann aber auch in den Ketten und Banden deines eigenen Willens. Beyderley ist durch Christum unkräftig gemacht und dir so wol, als allen Menschen, die Thüre, daraus zu entkommen, eröfnet, und der Bande loß zu werden, gezeiget. Wilt du nun völlig loßkommen, so must du auch die Ketten deines eigenen Willens fahren lassen und also dem Stande der Sicherheit entfliehen. Und wie jene leibliche Ketten mancherley sind, etliche am

Halse,

Halse, etliche an Händen, etliche an Füssen, etliche um den Leib u. s. w. also sind auch die Banden des Willens vielerley, welche alle zugleich, oder nach einander abgeworfen werden müssen, will man anders der Gefangenschafft, ich will sagen, **dem Stande der Sicherheit**, völlig und glücklich entkommen.

§. 4. Diesemnach, so finden sich über das ietzt gedachte natürliche Verderben der Menschen, als einer gemeinen Ursache, auch **besondere und eigentliche**, denen der Stand der Sicherheit zu zuschreiben ist. Dergleichen sind, und zwar anfangs **bey denen, welche noch niemals bekehret und aus der Sicherheit heraus gekommen sind**, unterschiedliche.

§. 5. Eine solche Ursache ist erstlich, **weil der Mensch der ihm zuvorkommenden Gnade GOttes muthwillig widerstrebet.** Die Güte GOttes, **der da will, daß allen Menschen geholfen werde**, 1 Tim. 2, 4. **läßt sich bey keinem einzigen unbezeuget**, ob wir gleich nicht alle Arten, wie solches geschicht, wissen und verstehen, Apost. Gesch. 14, 17. c. 17, 26. 28. Hiob 33, 29. Röm. 1, 19. 21. c. 2, 15. c. 10, 8. Joh. 1, 5. 9. c. 3, 19. 20. sondern unsere Unwissenheit ehe in Demuth bekennen müssen, als daß wir GOttes Güte, Treue, allgemeine Erbarmung, Allmacht und Weish. leugnen oder in Zweifel ziehen solten. Durch die vorlaufende Gnade **kann die natürliche Widerspenstigkeit** des Menschen **gebrochen** und er von seiner Sicherheit errettet werden; wo er aber der Gnade GOttes; die an ihm arbeitet, **halßstarrig und muthwillig widerstrebet** und sie **boßhaftig** von sich stösset, so weichet GOtt mit seiner Gnade von ihm; daher es hernach nicht anders seyn kann, denn daß er **in den Stand der Sicherheit**, als ihm selbst gelassen, **gewiß verfallen muß;** gleichwie derjenige in Finsterniß geräth, welcher sich vor dem Lichte versteckt: Joh. 3, 19. E. 1, 5. 10. Apost. Gesch. 7, 51. c. 13, 46. Matth. 23, 37. Jes. 63, 10. Worauf sich GOtt mit seiner Gnade, die nicht müßig seyn kann, noch will, noch 39 soll, zu andern wenden muß. Matth. 22, 7. 9. Luc. 14, 21. 23. Matth. 15, 21. Marc. 3, 7. c. 12, 37. Luc. 9, 5. Indessen behält jener damit gleichsam eine Kette **der Hartnäckigkeit** oder **Halßstarrigkeit** um seinen Hals, die ihn in der Sicherheit erhält.

§. 6. **Hiernechst**, so ist eine Ursache des **Standes der Sicherheit, weil der Mensch die ihm angebotene göttliche Gnade und Kraft weder annimmt noch gebrauchet. Wer da hat**, sagt unser Heiland, nemlich im fleißigen Gebrauch, **dem wird gegeben**, daß er **die Fülle habe: Wer aber nicht hat**, nicht gebraucht, **von dem wird auch genommen, das er hat.** Matth. 13, 12. Weil nun die Menschen **nicht treulich wuchern** mit dem, was ihnen GOtt zu ihrer Bekehrung dargiebt, so wird ihnen solches alles aus göttlichem Gerichte wieder entzogen, daß sie hernachmals freilich im Stande der **Sicherheit bleiben.** Luc. 19, 20. 26. Drum sagt Paulus von den Heyden, daß

gleichwie sie (aus der schon empfangenen allgemeinen Natur-Gabe und vorlauffenden Gnade, Röm. 1, 19-21. c. 2, 15.) nicht geachtet haben, daß sie GOtt erkenneten, sie auch GOtt dahin gegeben hat in verkehrten Sinn, zu thun, das nicht taugt. Röm. 1, 28. Das ist denn gleichsam ein Hand-Eisen der Unachtsamkeit an einer Hand.

§. 7. Ferner, so ist eine Ursache des Standes der Sicherheit, weil der Mensch zu der Zeit, da ihm die Gnade angeboten wird, sie nicht alsobald annimt: sondern damit verzeucht und es immer länger aufschiebet. GOtt spricht: Heute, da ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Hertze nicht. Ps. 95, 7. 8. Hebr. 4, 7. Der HErr JEsus spricht: Zachäe, steig eilend hernieder, ich muß heute zu deinem Hause einkehren. Luc. 19, 5. Da solte nun jedermann mit Zachäo eilend hernieder steigen; v. 6. Niemand solte sich mit Fleisch und Blut besprechen: sondern alsbald mit Paulo zufahren Gal. 1, 16. Man solte nicht lange mit jenem sagen und dencken: Es fehlet nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde, Apost. Gesch. 26, 28. sondern den Augenblick die Gnade annehmen und sprechen: HErr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen; du bist mir zu starck gewesen, und hast gewonnen. (Jer. 20, 7.) Man solte nicht lange sagen: HErr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Noch: HErr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, daß ich
40 einen Abschied mache mit denen, die in meinem Hause sind, sondern solte die Todten ihre Todten begraben lassen und nicht zurück sehen, da man seine Hand einmal an den Pflug geleget hat, sonst ist man nicht geschickt zum Reich GOttes. Luc. 9, 59. 61. 62. Niemand solte die Hochzeit des Lammes und das grosse Abendmahl verschmähen und dafür auf seinen Acker, zu seiner Handthierung u. s. f. gehen. Luc. 14, 16-20. 1 Cor. 7, 29. 30. 31. Kurtz: Jedermann solte der Vermahnung Sirachs folgen, der da sagt: Spare deine Busse nicht, bis du kranck werdest; sondern bessere dich, weil du noch sündigen kanst; verzeuch nicht fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod. C. 18, 22. Weil nun die Menschen solches nicht thun wollen; sondern auf eine andere ihnen gelegene Zeit warten, Apost. Gesch. 24, 25. so entzeucht GOtt seine von ihnen verschmähete Gnade. Sprüchw. 1, 24-31. Jes. 3, 11. Röm. 2, 6. Daher sie hernach desto härter werden und im Stande der Sicherheit verharren. Das ist denn gleichsam ein Hand-Eisen der Saumseligkeit an der andern Hand.

§. 8. Weiter, so ist eine Ursache des Standes der Sicherheit, weil der Mensch GOtte und seinem Worte nicht glauben will. Es lässet GOtt dem Sünder seinen Zorn wider die Sünde, wie er solche zeitlich und ewig strafen wolle, offenbaren. Röm. 1, 18. C. 2, 8. 9. Das glaubt der Sünder nicht.

Digitized by Google

Schon zu seiner Zeit muste Moses klagen: **Wer gläubets aber, daß du so sehr zürnest? Und wer fürchtet sich vor solchem deinem Grimm?** Ps. 90, 11. Er lässet von Christo öffentlich predigen und stellet ihn aller Welt dar, als den, der die Sünde der gantzen Welt getragen und an aller Menschen Statt den Zorn GOttes mit seinem bittersten Leiden und schmählichsten Creutzes-Tode versöhnet und in Liebe über uns verwandelt hat, so, daß an seiner Person nicht allein die Grösse und Abscheulichkeit der Sünden, und der Eifer des göttlichen Zorns dawider; sondern auch seine überschwengliche und unermeßliche Liebe gegen uns öffentlich bezeuget wird, uns durch jenes zur Busse, und durch diese zum Glauben zu bringen Joh. 3, 16, C. 17, 3. Aber das glaubt der Sünder nicht. Hierüber muß Jesaias ausrufen: **Aber wer glaubt unsrer Predigt, und wem wird der Arm des HErrn offenbaret?** C. 53, 1. **Er hat der Hoffnung nicht, daß ein heilig Leben belohnet werde, und achtet der Ehren nichts, welche unsträffliche Seelen haben werden.** Weish. 2, 22. Zu Christo spricht
er: **Du zeugest von dir selbst, dein Zeugniß ist nicht wahr.** Joh. 8, 13. **Er** 41
richtet nach dem Fleisch und fraget: **Wo ist dein Vater?** und spricht: **Wir sind nie keinmal jemandes Knechte gewesen, wie sprichst du denn: Ihr solt frey werden? Ja er hebet wol Steine auf,** daß er auf JEsum werfe. v. 15. 19. 33. 59. Und da GOtt bey solchem Zustande nicht auf frischer That straft, indem er auf seine Bekehrung wartet, Röm. 2, 4. 2 Petr. 3, 9. so wird er dadurch so sicher, daß er höhnisch fragen darf: **Wo ist der GOtt, der da straft?** Mal. 2, 17. Das ists, was der Prediger meldet: **Weil nicht bald geschicht ein Urtheil über die bösen Wercke, dadurch wird das Hertz der Menschen voll, Böses zu thun.** Das ist, daher kommt der Stand der Sicherheit. C. 8, 11. Sir. 5, 4. 5. Und das ist denn ein Fuß-Eisen **des Unglaubens** um den einen Fuß.

§. 9. **Endlich**, so ist auch dieses eine Ursache **des Standes der Sicherheit, weil der Mensch dem alten Adam, der Welt und dem Teufel glaubet.** Der alte Adam macht ihm die Sünde sehr angenehm durch Vorstellung der Lust und Nutzens, so er daraus haben könne. Das glaubet er, Jac. 1, 14. 15. Weish. 2, 1-22. Sprüchw. 23, 31. 32. Luc. 12, 18. 19. und **hütet sich nicht vor seinem eigenen Geist.** Malach. 2, 15. 16. Jos. 7, 21. Sprüchw. 1, 32. 1 Tim. 6, 10. Sir. 5, 2. Mich. 2, 2. 1 Cor. 10, 6. Marc. 4, 19. **Die Welt** beredet ihn, das und jenes sey keine Sünde, dieweil es lange so gewesen wäre, und die meisten es so machten u. s. w. Weish. 4, 12. Sir. 32, 21. C. 7, 17. Matth. 7, 13. conf. 15. Das glaubt er. Mal. 3, 15. Und der **Teufel** raunet ihm die Gedancken ein, ob er gleich jetzo das und jenes thue, so werde ihm doch solches alles nicht schaden, oder er könne sich noch dereinsten im Alter, oder, wenn er kranck würde, bekehren. Das glaubt er, darum kommt er nicht aus dem Stande

Digitized by Google

der Sicherheit heraus Luc. 8, 12. 2 Cor. 4, 4. Wer diesen Haupt-Verführern glaubt, der bleibt sicher immerdar Hiob 21, 13 = = 15. Und das ist ein Fuß-Eisen der Sünden- und Welt-Liebe an dem andern Fuß.

Das sind Ursachen, warum solche, die noch nie bekehret sind, im Stande der Sicherheit bleiben.

§. 10. Nachdem aber auch betrübte Exempel derjenigen vorhanden sind, Ach! daß doch keine wären! welche in den Stand der Sicherheit wieder verfallen, so wollen wir nun auch einige Ursachen vernehmen, aus welchen solches geschehen könne.

42 §. 11. Eine solche Ursache ist erstlich diese, weil der Mensch unterlässet, was er nach erlangter Bekehrungs-Gnade eifrigst ausüben solte. Er unterlässet die Danckbarkeit, die er GOtt täglich darbringen solte, daß er ihn aus dem größten Elende erlöset hat Ps. 103, 1 = = 5. Er unterlässet das Andencken der Reinigung seiner vorigen Sünden. 2 Petr. 1, 9. Er unterlässet die Armuth des Geistes. Ps. 130, 1. Matth. 5, 3. Röm. 7, 24. 2 Cor. 12, 9. Gal. 2, 21. Jes. 57, 15. Er unterlässet das Herzunahen zu der Fülle JEsu Christi, daraus Gnade um Gnade zu nehmen. Joh. 1, 16. Matth. 11, 28. Joh. 7, 37. Jes. 55, 1. Er unterlässet die Frucht des Glaubens Joh. 15, 5. Er unterlässet Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Gal. 5, 22. Er unterlässet den Fleiß, im Glauben darzureichen Tugend, u. s. w. 2 Petr. 1, 5-9. Er unterlässet das Gebet. Jac. 4, 2. Er unterlässet den rechten Gebrauch des Worts GOttes und der heiligen Sacramenten. Hebr. 10, 23 = 25. Er unterlässet die tägliche Reue und Busse, oder die stäte Erneuerung seines Tauf-Bundes. Röm. 6, 4. 1 Petr. 3, 21. Er unterlässet die Furcht GOttes und die Vermeidung der Gelegenheit zu sündigen. Sir. 21, 2. f. 1 Mos. 39, 10. Er unterlässet das Wachen über sich selbst und sein Hertz, oder die Bewahrung des Hertzens und der Sinnen. 1 Petr. 5, 8. Sprüchw. 4, 33. C. 23, 33. Hiob 31, 1. Sir. 9, 3 = = 13. C. 28, 30. Ps. 15, 2. 3. Matth. 5, 28. C. 18, 8. 9. Pred. 4, 7. Er unterlässet die Arbeit und hanget dem Müßiggang, oder Vorwitz, oder Spielen nach. 1 Thess. 4, 11. 2 Thess. 3, 10 = 12. Sprüchw. 28, 19. Sir. 30, 13. C. 33, 26 = 30. vergl. 2 Sam. 11, 2 f. Er unterlässet, den Trieb und die Regierung des heiligen Geistes fleißig wahrzunehmen. Röm. 8, 9. 14. Er unterlässet den Streit des Geistes wider das Fleisch, oder die Creutzigung des Fleisches sammt dessen Lüsten und Begierden, oder die Erkäntniß und Gemeinschaft JEsu Christi des Gecreuzigten. Gal. 2, 19. C. 3, 1. C. 5, 4. 16 = 22. 24. 1 Cor. 2, 2. Phil. 3, 8. 10. Röm. 6, 3 = 6. Er unterlässet das Ringen, durch die enge Pforte zum Leben einzugehen Luc. 13, 24. Er unterlässet mit Furcht und Zittern seine Seligkeit zu schaffen. Phil. 2, 12. Er unterlässet die Prüfung der Geister.

1 Joh.

1 Joh. 4, 1. Matth. 7, 15. Luc. 6, 44. Er unterlässet den **Haß der Welt** Röm. 12, 2. 9. Er unterlässet die **wahre Gemeinschaft und den Umgang mit GOtt und seinen Kindern.** 1 Joh. 1. 6. 7. Ps. 119, 63. Er unterlässet das **Andencken des allgegenwärtigen, heiligen und gerechten GOttes** 1 Mos. 17, 1. Ps. 139, 1. f. Matth. 26, 75. Tob. 4, 6. Er unterlässet, **sich der Züchtigung des HErrn zu unterwerfen.** Hebr. 12, 5. 12. Er unterlässet die **Gnügsamkeit** 1 Tim. 6, 5. 6. Phil. 4, 11. Er unterlässet die **Freude in GOtt und das Lob GOttes.** Ps. 4, 8. Ps. 78, 25. 26. 28. Er vergißt den **Weg der Gerechtigkeit** 2 Petr. 2, 19 = = = 22. Er unterlässet der **Heiligung nach zu jagen, ohne welche niemand den HErrn sehen wird.** Hebr. 12, 14. 2 Cor. 7, 1. u. s. w. Und da ihn nun der Satan bey solcher Unterlassung **müßig** findet, so kann er bey einem solchen Menschen **mit sieben andern Geistern** wieder einziehen, mit dem es **hernach** ärger wird, denn es vorhin war. Das ist, der Mensch ist noch tiefer im Stande der Sicherheit, als zuvor Matth. 12, 43 = = 45. Und so ergiebt er seinen Hals von neuen ins **Hals-Eisen der Faulheit, Trägheit und Schläfrigkeit.**

§. 12. **Hernach**, so ist eine solche **Ursache dieses, weil sich der Mensch die vorige, oder andere Sünden wieder gefallen lässet.** Die Sünde klebt uns immer an, welcher man im Kämpfen, bis aufs Blut, widerstehen solte; Ebr. 12, 1 = = 4. **Hier** solte es heissen: Principiis obsta, das ist, **im Anfang widerstehe recht! oder wie Sirach sagt: Speyest du ins Füncklein, so verlöschet es**, C. 28, 14. Weil man sie aber einschleichen lässet, so wird dadurch der heilige Geist **betrübet und vertrieben** Eph. 4, 30. Weisheit 1, 5. Und die, so recht entrunnen waren, werden **wieder überwunden und Knechte der Sünden** 2 Petr. 2, 18. Und hier ist die Sünde dermassen listig, daß, wo sie nicht **auf vorige** Weise wiederkommen darf, sie auf eine andere aufgenommen zu **werden** suchet. An statt der Verschwendung stellet sich der Geitz ein, und an statt des vorigen rohen Lebens die Einbildung eigener Frömmigkeit, u. s. f. So **wird** der Mensch verstocket durch **Betrug der Sünde**, daß er nun im Stande der Sicherheit härter zu schlafen beginnet, denn zuvor Hebr. 3, 13. Und so ergiebt er seine eine Hand in das Hand-Eisen einer **neuen Sünden = und Welt-Liebe.**

§. 13. **Ferner, so ist eine Ursache, wieder in den Stand der Sicherheit zurücke zu fallen, dieses, weil der Mensch den Verführern Gehör giebt und folget.** Vor diesen werden wir ernstlich gewarnet, Matth. 7, 15. 1 Cor. 6, 9. 1 Cor. 15, 33. 1 Joh. 4, 1. Da nun aber solche kommen, und einer Seele 44
Freyheit verheissen, 2 Petr. 2, 19. oder wenn sie jemanden einen **falschen Begrif von der Sünde, von der Busse, vom Glauben, von dem Verdienste Christi, von der Kindschaft GOttes** u. s. w. beybringen, **als ob** man in

Sünden beharren, und dennoch an Christum glauben und ein Kind GOttes seyn könne, und die Seele sich damit bethören und einnehmen lässet, so verlieret sie nicht nur, was sie erarbeitet hat; 2 Joh. 8. sondern sie wird auch noch sicherer, denn zuvor. 2 Petr. 2, 18. 19. Da geschicht, was Paulus sagt: **Dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden, darum wird ihnen GOtt kräftige Irrthum senden, daß sie glauben der Lügen.** 2 Thess. 2, 10=12. Und so ergiebt die Seele gleichsam die andere Hand ins Hand-Eisen der **Leichtsinnigkeit** und **Leichtgläubigkeit.**

§. 14. **Weiter**, so ist auch dieses eine Ursache, daß jemand wieder sicher wird, **weil er nicht nur sich selbst nicht täglich prüfet**, ob er im Glauben und JEsus Christus in ihm sey: 2 Cor. 13, 5. **sondern auch nicht leiden will, daß andere**, es mögen seyn Lehrer oder eiferige Mit-Christen, **auf ihn acht haben, und ihn**, wo er träge ist, oder fehlet, **erinnern und bestraffen**, 3 Mos. 19, 17. Sir. 17, 12. vergl. Ps. 141, 5. Da kanns nicht anders seyn, der Mensch muß nach und nach wieder einschlafen und in den Stand der Sicherheit tiefer wieder hinein sincken, als zuvor, indem er solchergestalt seinen einen Fuß in das **Fuß-Eisen der Eigensinnigkeit** begiebet.

§. 15. **Endlich**, so kann der Rückfall in den Stand der Sicherheit gar leichtlich entstehen, **wenn der Mensch das Ende nicht fleißig bedencket; sondern dasselbe immer weit hinaus setzet.** Daß solches alle Augenblick und plötzlich kommen könne, das solte man in allen Verrichtungen beherzigen. Sir. 7, 40. C. 18, 24. 26. Luc. 12, 20. Wenn sich nun etwas sündliches an- und einschmeicheln will, so solte man seine **Lenden umgürtet seyn und seine Lichter brennen lassen, als einer, der alle Augenblick auf die Ankunft des HErrn wartet, daß man von ihm wachend und bereit erfunden werde** Luc. 12, 35=49. Thut man nun solches nicht; sondern spricht in seinem Hertzen: **Mein Herr kommt noch lange nicht**, u. s. f. Matth. 24, 48. so wird in die Sünde gewilliget, in der Meinung, man habe noch Zeit genug, sie wieder zu lassen: Es wird aber hiedurch die Gnade GOttes verloren; worauf der Mensch nichts anders thun kann, als sündigen. Dahero er, eben wie zuvor, im
45 Stande der Sicherheit ist. Und das ist ein Fuß-Eisen **der Verwegenheit** am andern Fuß.

§. 16. O Mensch, der du dieses hörest oder liesest, prüfe dich ja wohl, ob und welche von den erzählten Ursachen des Standes der Sicherheit in dir gefunden werden? **Glaubest du das natürliche Verderben** und fürchtest dich allezeit davor? **Widerstehest du dem Zuge GOttes muthwillig? Lässest du die empfangene Gabe unbrauchbar liegen? Machest du einen Verzug und Aufschub nach dem andern? Beharrest du im Unglauben?**

Glau-

Glaubest du deinem alten Adam, der Welt und dem Teufel mehr, als GOtt? Unterlässest du, fleissig zu üben, was dir vertrauet ist und bist müssig? Lässest du dir die Sünde wiedergefallen? Giebest du den Verführern gehör? Strafest du dich nicht selbst, und kanst keine Bestrafung leiden? Bedenckest du das Ende nicht; sondern setzest es weit hinaus? Ists, o Mensch, so mit dir, ach! so bist du entweder aus dem Stande der Sicherheit noch nie heraus kommen, oder du liegest schon wieder tiefer darinnen, als zuvor. Ach! daß du es erkennetest!

§. 17. HErr, du getreuer GOtt, je grösser deine Gnade ist, uns aus dem Stande der Sicherheit heraus zu reissen und davor zu bewahren je grösser ist die Gefahr, darinnen zu bleiben, oder tiefer, als zuvor, wieder hinein zufallen, weil du deine verschmähete oder wieder verschüttete Gnade mit der Entziehung derselben zu bestrafen pflegest. Ach darum, HErr mein GOtt, erbarme dich mein, und da du jetzo an meinem Hertzen anklopfest oder mich warnen lässest, so hilf doch gnädiglich durch die Kraft deines heiligen Geistes, daß dir mein Hertz geöffnet, gantz und gar eingegeben, und dir beständig aufgeopfert werde, damit ich dir keinen Augenblick länger widerstehe, noch müssig erfunden werde, und folglich entweder nicht sicher bleibe, oder niemals werde. Ach lieber GOtt, errette mich aus der Sicherheit und bewahre mich davor, um Christi willen. Amen!

Die 6. Betrachtung. 46

Von den Atheisten oder Deisten, als solchen Leuten, die im Stande der Sicherheit sind.

Psalm 14, 1.

Die Thoren sprechen in ihrem Hertzen: es ist kein GOtt.

§. 1.

Woher der Stand der Sicherheit entstehe, solches ist dir, o Mensch, nur jetzo zu Gemüthe geführet worden. Und ach! daß du weise würdest, und dich in dem nicht verderbtest, worinnen sich andere verderbet haben und noch verderben. Damit du aber, was dir gesagt worden ist, nicht für eine leere Einbildung haltest, so solst du nun dergleichen elende Leute sehen, ja greifen, die wahrhafftig in solchem Stande der Sicherheit stehen. Siehe du in ihnen auf dich selbst, was du gewesen, oder noch bist, oder auch werden köntest, wo du GOtt verliessest und er seine Hand von dir abzöge.

§. 2. Unter

§. 2. Unter allen, die im Stande der Sicherheit leben, muß wol die Oberstelle gegeben werden **denen Atheisten**, oder wie sie lieber heissen wollen, ob sie wohl nicht besser sind, **denen Deisten**, die entweder schlechthin, **daß GOtt sey**, oder doch **dieses von GOtt leugnen, daß er sich um etwas**, das in der Welt vorgehet, **bekümmere**; welches eben so viel ist, als GOtt selbst verleugnen. Sir. 16, 15. 16. Von diesen redet der heilige Geist, wenn er Ps. 14, 1. klagt: **Die Thoren sprechen in ihrem Hertzen: Es ist kein GOtt.**

§. 3. Von Natur zwar kann kein Mensch weder so sprechen, noch so verzweifelt sicher leben, **als ob kein GOtt wäre**. Denn obwol durch den kläglichen Sünden-Fall mit dem Verlust des Bildes GOttes auch zugleich das **lebendige und geistliche Erkäntniß GOttes** verloschen ist, Weish. 13, 1. Röm. 3, 11. so ist dennoch von solchem hellen Licht der **göttlichen Erkäntniß** auch nach dem Fall in allen Menschen ein solches Füncklein übrig geblieben, vermöge dessen sie überzeuget sind, **daß ein GOtt sey**. Auch nach dem Fall spricht alles dermassen kräftiglich, **daß ein GOtt sey**, daß demselben mit Bestande der Wahrheit nichts widersprechen kann. Wolte ein Mensch, der nur seine Vernunft und Sinnen hat, leugnen, daß **ein GOtt** sey, der müste sich selbst Gewalt anthun und GOtt, seinem Gewissen, allen Creaturen und dem widersprechen, das so gewiß, so wahrhaftig, so augenscheinlich, so offenbar, so unwidersprechlich und so gewaltig bewiesen ist, daß es nicht mit dem geringsten Schein einer
47 Wahrscheinlichkeit kann geleugnet werden.

§. 4. Das von der anerschaffenen **Wahrheit** überbliebene **Füncklein** spricht: **Es ist ein GOtt!** Und daher kömmts, daß alle Welt, und die gegen alle Theile derselben weit entlegenste Völcker, die sonst wenig Menschliches behalten haben, gleichwol eine **Gottheit** glauben, ob sie wol die Wahrheit in Lügen verwandelt haben. Röm. 1, 25. Welches unmüglich in aller Welt so allgemein und beständig könte verblieben seyn, wenn nicht auch in der verderbten Natur ein eingeprägtes Wissen von GOtt übrig wäre. Das aus der anerschaffenen **Heiligkeit und Gerechtigkeit** überbliebene Füncklein, das **Gewissen**, spricht: **Es ist ein GOtt**: Daher rührts, daß Menschen, auch solche, die keine Höhere über, oder andere neben sich haben, vor denen sie sich scheuen dürften, dennoch, wenn sie Böses thun, eine Anklage in sich empfinden, daß ein gerechtes Wesen, das ist, ein GOtt sey, der alles Böse strafe. Röm. 2, 14. 15. 16. Das aus der göttlichen **Weisheit** überbliebene **Füncklein**, der **Verstand** oder die **Vernunft**, spricht: **Es ist ein GOtt!** Denn sie macht den Schluß: **Nichts kommt und bestehet für sich.** Drum muß ein solches Wesen oder ein **GOtt** seyn, von dem alles kommt und erhalten wird. Offenb. 4, 11. Das aus der anerschaffenen **Liebe GOttes und der Liebe des Nächsten** überbliebene Füncklein einiger, obwol schwachen natürlichen **Zuversicht zu GOtt und Neigung zur** Socia-

Socialität oder Umgang mit andern Menschen, spricht: Es ist ein GOtt, der solches allen eingepflantzet. Daher geschichts, daß, wenn auch natürliche Menschen und Heyden in Noth und Gefahr gerathen, sie sich entweder allein im Hertzen, oder auch in Worten und Wercken auf einen, der sich ihrer annehmen könne und werde, beziehen und damit in Hoffnung der Hülfe trösten Joh. 1, 5. 2 Kön. 3, 27. Die natürliche Liebe der Eltern und Kinder, der Ehegatten, und der Freunde, oder Bluts-Verwandten unter- und gegen einander, spricht: Es ist ein GOtt, der auch selbst muß die Liebe seyn. Daher die rohesten Heyden sich zur Liebe gegen einander verbunden zu seyn erkannt, und die allgemeine Regel gesetzet: Alles, was ihr wolt, das euch die Leute thun sollen, das 48
thut ihr ihnen auch. Matth. 7, 12. So ist auch keine Creatur zu finden, die nicht spricht: Es ist ein GOtt! Vielmehr stehen sie als Professores publici, alle da, und legen in der grösten Realität ein einmüthiges, gewaltiges, unverrücktes, unwidersprechliches, öffentliches und überführendes Zeugniß von GOtt abe. Ps. 19, 2. GOttes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit wird ersehen, so man das wahrnimmt an den Wercken, nemlich an der Schöpfung der Welt, also, daß sie keine Entschuldigung haben. Röm. 1, 19. 20. 21. Sir. 43, 1-37. Hiob spricht: Frage doch das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel, die werden dirs sagen, oder rede mit der Erden, die wird dichs lehren,, und die Fische im Meer werden dirs erzehlen; wer weiß solches alles nicht, daß des HErrn Hand das gemacht hat? daß in seiner Hand ist die Seele alles, das da lebet, und der Geist alles Fleisches eines jeglichen. C. 12, 7. 10. Und ich mag mit der Vernunft so weit hinaus gehen, als ich will, so muß ich doch endlich auf den ersten Menschen, das erste Thier, den ersten Baum, u. s. f. kommen, indem von sich selbst nichts geworden ist. Oder, wäre anfänglich etwas von ohngefähr aus der Zusammenfügung der Sonnen-Stäubgen geworden, warum wird denn ietzo dergleichen nicht mehr? Wie wäre es möglich, daß so etwas (gesetzt, es wäre von ungefähr entstanden:) sich so viel tausend Jahr unverrückt in seinem Wesen, erhalten und fortpflantzen können? Mag auch eine künstliche Taschen-Uhr von ohngefähr werden? Wie solte denn das künstliche Gebäude Himmels und der Erden von ohngefähr geworden und so lange Zeit in seiner Ordnung unverrückt geblieben seyn; so schliessen, würde die gröste Unvernunft seyn.

§. 5. Die aus allen Geschöpfen hervorstralende Güte, Macht und Weisheit spricht: Es ist ein GOtt! Denn wäre kein GOtt, von dem solche ausgehen, und keine Quelle, woraus sie fliessen, woher solte denn die Güte, Macht und Weisheit kommen, die sich gleichwol zeigen, und durch alle Creaturen, sonderlich auf den Menschen, zusammen fliessen? Wolte ein Mensch solche leugnen, das wäre eben so gethan, als wenn ein kleines schwaches Kind, ein ausbrechendes

Digitized by Google

Meer und alle überflüssende Ströme mit einmal aufhalten und dämmen, oder wenn ein Mensch mit einem Worte die gantze Welt mit allen Geschöpfen leugnen
49 oder vernichten wolte. Die wunderbare **Regierung** der gantzen Welt insgemein redet und spricht: **Es ist ein GOtt.** Es. 40, 12. 15. 17. 22. Apost. Gesch. 14, 17. Cap. 17, 26. 27. Insonderheit aber die allersonderbarste **Führung** und **Erhaltung** der Israeliten oder des Jüdischen **Volcks**, welches als ein absonderliches **Volck**, mit dem GOtt etwas sonderliches vergehabt, blieben ist, und bleibet bis ans Ende, redet und spricht: **Es ist ein GOtt!** 4 Mos. 23, 9. Jer. 30, 11. Luc. 21, 32. Röm. 11, 2. 12. 25. 26. Auch die wunderbare Regierung aller Creaturen redet und spricht: **Es ist ein GOtt!** Apost. Gesch. 14, 17. Cap. 17, 26. Und wie also die gantze **Natur** und **Creatur** spricht! **Es ist ein GOtt!** also spricht es auch die gantze Scriptur, das **Wort GOttes**, und iede neue Creatur, das ist, iedwedes wiedergebornes Kind GOttes. Welches Sprechen, **GOttes Sprechen** ist, dadurch er dem gefallenen Menschen zu Hülfe kommt, damit er zur **seligmachenden Erkäntniß GOttes**, die er verloren hat, wieder gelangen möge. Joh. 17, 3. Cap. 17, 7. Auch die **Gottlosen**, ob sie gleich die klügsten und mächtigsten sind, müssen dennoch reden und sprechen: **Es ist ein GOtt!** Denn wenn sie ihre Anschläge aufs klügste abgefasset, und alle ihre Macht angestrecket haben, solche zu vollbringen, daß jedermann meinet, es müste seinen Fortgang haben, so müssen sie inne werden, daß sie nicht thun können, was sie wollen; sondern daß es wider ihren Willen geht, und sie dabey mit Furcht und Schrecken, wenn sie gleich keinen Höhern über sich erkennen, überfallen werden. Es. 8, 9. 10. Cap. 40, 23. Ps. 107, 40. Endlich, so spricht auch selbst der **Teufel**: **Es ist ein GOtt!** So gewaltig, so feste, so unwidersprechlich ist diese Wahrheit, daß selbst der Vater der Lügen, der Teufel, sie nicht leugnen kann, obgleich seine Kinder aus Fürwitz und Boßheit es ärger machen, als ihr Vater; sintemal dieser mit seinen Legionen, GOtt und seinen Sohn gar nicht leugnen konte noch durfte, daß sie ihn vielmehr öffentlich vor allen, wider ihren Danck und Willen, einmüthig bekanten und sagten: **Du bist Christus, der Heilige GOttes: Was haben wir mit dir zu thun, o JEsu, du Sohn GOttes, des Allerhöchsten. Ich beschwere dich bey GOtt, daß du mich nicht qualest,** Marc. 1, 24. Cap. 5, 7. Luc. 4, 34. Apost. Gesch. 19, 15. Hiob 1, 10. c. 2, 5. 1 Mos. 3, 1. 5. und Jacobus bezeuget, daß die **Teufel glauben, daß ein GOtt sey.** c. 2, 19.

50 §. 6. Wenn dahero ein **Atheist** oder **Deist** so thöricht ist, daß er spricht: **Es ist kein GOtt!** so ist solches bey ihm nicht das allererste Sprechen seines **Hertzens**; sondern es ist ein aus dem Fall entstandenes **unnatürliches und unmenschliches Widersprechen**, dadurch er dasjenige gerne leugnen wolte, was in und ausser ihm davon, **daß ein GOtt sey**, so kräftig gesprochen wird. Denn

Digitized by Google

wie durch den Fall der Same aller Sünden im Menschen gefunden wird, also auch die Atheisterey und **GOttes=Verleugnung.** Die aus dem Fall aufsteigende **Lügen** gebieret immerzu **Zweifel** und **Irrthum**; Daher entstehet der Gedancke: **Wer weiß ob ein GOtt sey?** Die aus dem Fall herrührende **Bosheit** hecket abscheuliche Lüste aus, nebst der Begierde, daß man sie frey verüben dürfte. Dabey findet sich die **Feindschaft wider GOtt**, Röm. 8, 7. und der Wunsch: **Wenn doch kein GOtt wäre, der das Böse strafet!** Elende Creatur! die keinen Schöpfer erkennet! verfluchtes Kind! das von keinem Vater wissen will! Eine schöne Freyheit für ein Schiff, wenns ohne Steuermann in der Winde und Wellen Gnade dahin fähret! für ein Land oder Stadt ohne Obrigkeit! Eine Freyheit! so selbst die Bestien, ja die Teufel unter einander nicht begehren, deren jene sich zu ihrem Hirten, und diese zu ihrem Obern, Beelzebub, halten. Luc. 11, 17. 18. Klagt das **Gewissen** an, so wird es durch die Ausübung der Sünden, die zur Gewohnheit und Natur werden, endlich **übertäubet** oder **erstickt**. Die aus dem Fall angeborne **Finsterniß** ist eine Mutter der **Unwissenheit, Thorheit und Unvernunft.** Und da wir nicht einmal von den erschaffenen Geistern einen rechten Begriff haben; so werden wir vielweniger diesen unendlichen, ewigen und unerschaffenen Geist, der GOtt ist, in seinem Wesen, seinen Wercken und in seiner Regierung begreifen können. An statt nun, daß er beten, das Wort GOttes und seine Kinder lieben, seine Scrupel entdecken, und sein äusserstes versuchen solte, **GOtt recht zu erkennen**; so läßt er sich das vorgedachte natürliche Verderben verleiten, fängt an, was er nicht begreifen kann, zu verleugnen, läßt GOttes Wort und alle Heils=Mittel fahren, **glaubt der Lügen**, 2 Theß. 2, 11. Läßt sich den Teufel verblenden, sucht solche Leute, die seines gleichen sind, lieset Atheistische Schriften und Bücher, und verfället also in den allergreulichsten **Widerspruch**, daß er spricht in seinem Hertzen: **Es ist kein GOtt!** Würde es auch frey mit dem Munde sagen, wenn er sich nicht vor der obrigkeitlichen Strafe fürchten müßte. So werden die Menschen Atheisten, und gerathen **in den Stand der Sicherheit.** Und dergleichen sind nicht nur diejenigen, 51
die man Theoreticos Atheos nennet, solche die aus GOttes gerechtem Gerichte **in verkehrten Sinn dahin gegeben** sind, und **der Lügen glauben**, Röm. 1, 28. 2 Theß. 2, 10. 11. 12. die in einer **mehr denn teufelischen Sicherheit** erfunden werden, und GOtt auch selbst mit dem Munde verleugnen, womit ihn gleichwol die Teufel nach ihrer Art bekennen; sondern auch die, welche Athei Practici heissen, die zwar iedermann bereden wollen, ob glaubten sie GOtt; dabey aber so schändlich leben, als wäre kein GOtt, der das Böse strafet. Sie sagen, sie erkennen GOtt, aber mit den **Wercken verleugnen sie es**, sintemal sie sind, an welchen GOtt greuel hat, gehorchen nicht, und sind zu allem guten Werck untüchtig. Tit. 1, 16. Ps. 14, 1. Ps. 36, 2. Ps. 50, 16.

Digitized by Google

§. 7. Diese unselige Menschen in beyderley Arten sind nicht nur die **rechten sichern Menschen**; sondern sie sind auch eben deßwegen Atheisten oder Deisten worden, damit sie so sicher leben konten, und sich vor nichts fürchten dürften. Denn wenn sie in ihrem Hertzen sprechen: **Es ist kein GOtt**, so wollen sie so viel sagen: Thue, was du wilt: **Es ist kein GOtt**, der das Böse straft. Mal. 2, 17. C. 3, 14. 15. Thue, was du wilt: **Es ist kein Gesetz-Geber**, der etwas verboten hätte: drum kann auch nichts Sünde oder Unrecht seyn, 1 Joh. 3, 4. sondern, was wir nur thun können, das soll recht seyn. Weish. 2, 11. Thue, was du wilt; **Es ist kein Wort GOttes, und keine Religion**; sondern lauter Mährlein und Aberglauben. Apost. Gesch. 25, 19. Thue, was du wilt: **Es ist kein Gewissen**; sondern nur ein fürchterlicher Gedancke, den man verachten muß. Weish. 2, 2. Thue, was du wilt; Es ist **kein Himmel, noch Hölle, kein Gerichte, kein Teufel, kein Engel, kein Geist; sondern lauter Pfaffen-Geschwätz**, den unverständigen Hausen im Zaum zu halten, u. s. m. Apost. Gesch. 23, 8. Weish. 2, 1-10. 22. Solchergestalt läuft bey ihnen alles dahin aus, daß sie in allen Sünden möchten sicher leben können. Weswegen man die Atheisterey mit recht den **Irrthum, und das Gift der Sicherheit** heissen möchte. Denn wo man diese nicht liebte, würde man nimmermehr ein Atheist werden.

§. 8. Ob nun aber gleich diese Leute **in der Sicherheit so weit kommen, daß sie nach niemand fragen, und in allen ihren Tücken GOtt für nichts halten**, Ps. 10, 4. so können sie es dennoch dahin nicht bringen, daß nicht ihr
52 **Gewissen** oftmals schreyen, und sie mit demselben das göttliche Sprechen: **Es ist ein GOtt! es ist ein GOtt!** in demselben nicht empfindlichst fühlen solten. Dadurch geschichts dann, daß sie mitten in ihrer größten Sicherheit, und bey Ausübung der schändlichsten Laster schmertzlichst verunruhiget werden, und sich selbst des Todes würdig achten. Röm. 1, 29-32. Sie mögen sich von aussen mit den allerstärckesten Bollwercken verwahren; so tragen sie doch in ihrem innern etwas, das sie naget und plaget, auch wider ihren Danck und Willen durch allerhand Angst-volles Schrecken ihnen das Bekäntniß abdringet: **Es ist ein GOtt!** Jac. 2, 19. Der geheime Richter in ihnen schrecket und recket, wittert und erschüttert sie, torquiret und quälet ihr Hertz, als ein Peiniger und Hencker, ja verfolget sie, wie ein Jäger, daß sie unstät, und eben so unruhig und flüchtig sind, als ihr Groß-Vater Cain. 1 Mos. 4. Sie können unmüglich darthun, daß das Evangelium, und die wahre Religion ertichtet, oder falsch sey. Das fühlen sie im Hertzen, wenn sie verstummen müssen, ob sie es gleich aus Eigensinn und Bosheit mit dem Munde nicht gestehen wollen. O wie störet dieses ihre Sicherheit! Eben dieses begegnet ihnen auch, wenn sie entweder **plötzlich kranck werden**; oder sonst **in Lebens-Gefahr kommen**; oder **zum gewaltsamen Tode hingeführet werden**; Richt. 1, 7. oder an einem Orte gar

allei-

Digitized by Google

alleine sind; oder die **Finsterniß sie ergreifet**, oder sie **nicht schlafen können**; oder **schreckliche Donnerwetter sind**; oder ihnen schwere **Unglücks-Fälle** zustossen; oder einer **und der ander ihres gleichen** mit **Schrecken, Ach und Weh**, durch einen **erschrecklichen Tod**, den sie mit ansehen, oder davon hören, **dahin fähret**; oder auch wol, wenn sie nur **an den Tod gedencken**, oder **von dem Tode und jüngsten Gerichte was lesen oder hören**, Apost. Gesch. 24, 25. oder **ausserordentliche Zeichen**, es sey **am Himmel**, als **Cometen**, u. s. f. oder andere **Schreck-Bilder und Gespenste**, oder sonst **was übernatürliches sehen und hören**. Weish. 17, 6. 7. 10. 11. 15. Dan. 5, 5. 6. 7. 8. 9. vergl. 1 Sam. 28, 20. oder **gefährliche Träume haben**, und dadurch erschrecket werden. Dan. 3, 24. oder sie ohngefähr dazu kommen, **wo eine gläubige Seele zu GOtt betet**, GOtt verherrlichet, und sie ihre grosse **Freudigkeit in GOtt** sehen, u. s. w. Hiedurch werden sie in solche Angst gesetzet, daß sie oftmals nicht wissen, wo sie bleiben sollen. Warum tilgen sie denn solches in sich nicht aus, wenn, wie sie prahlen, dieses, daß ein **GOtt ist**, nur eine vorgefaßte Meinung 53 ist? Warum bricht doch dieses Sprechen mit solcher Gewalt immer wieder von neuen herdurch, **daß ein GOtt sey**, gegen alles ihr heßliches Leugnen, und unbesonnenes und unnatürliches Widersprechen, **es sey kein GOtt?**

§. 9. Diesem nach, so sind auch solche Atheisten recht **elende Leute**, weil sie diese **Gewissens-Folter** so ofte ausstehen müssen, indem wenigstens, ob sie gleich gantz fühlloß worden wären, doch noch Formido oppositi bleibet, das ist, die Furcht, daß das Gegentheil wahr seyn möchte, und es alsdenn übel mit ihnen ablauffen würde. Ja, ob es auch nur eine Einbildung wäre, **so aber die ewige Wahrheit ist, daß ein GOtt ist**, so hätten es dennoch diejenigen, die es glauben, viel besser, als die Atheisten, die es leugnen. Die Gläubigen kommen zur Ruhe ihres Gewissens, und der Tugend-Wandel ist an sich selbst nützlich und angenehm. Auch die Hoffnung der künftigen Herrlichkeit versüsset alle ihre Leiden. Die Atheisten hingegen bleiben in der Gewissens-Angst, sind mit ihren Lastern jedermann ein Greuel und schädlich, und die Furcht der Ewigkeit schrecket sie auch in ihrer grösten Frölichkeit. **O Ewigkeit!** schreyet das Gewissen, **du Donner-Wort, o Schwerdt**, u. s. f. **O du verfluchtes Menschen-Kind, von Sinnen toll, von Hertzen blind**, u. s. w. **o Ewigkeit du machst mir bang** rc. Sie sind also die grösten Narren, welches sie, wenn ihnen der Glaube endlich in die Hände kommen wird, da sie mit der Atheisten Groß-Vater, dem reichen Manne, an dem **Ort der Quaal** seyn werden, Luc. 16, 23. 30. allzu späte bekennen und bereuen werden in diesem Ausspruch: **Wir Narren haben des rechten Weges gefehlet, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die Sonne ist uns nicht aufgangen**, u. s. f. Weish. 5, 2. 4. 6. Ja wol werden sie einst mit Schaden bereuen, daß sie mit ihrer Atheisterey nicht

allein sich selbst jämmerlich betrogen, sondern auch den freyen Lauf zu allen Sünden gebahnet, die Religion über einen Haufen geworfen, GOtt geschändet, geschmähet und gelästert, wider besser Wissen gehandelt, ihrem Gewissen Gewalt gethan, so viele andere theils verführet, theils geärgert, theils betrübet, und zum Seufzen über und wider sich gereitzet. Ja, was noch mehr, so werden sie nicht allein GOtt, die heiligen Engel und Auserwehlten wider sich zu Zeugen haben, sondern auch alle andere Creaturen, die hier mit vollem Munde gleichsam Zeugniß von GOtt ablegen. **Dumme Ochsen und Esel** werden sie beschämen müssen. Es. 1, 3.

54 §. 10. **Du o Mensch, der du dieses liesest oder hörest, mercke ja wohl auf dein Hertz, und auf das Sprechen, das darinnen gehöret wird.** Du wirst zwar nach dem natürlichen Verderben auch das Sprechen der Lügen: **Solte GOtt das gesagt haben? Solte ein GOtt seyn? Solte das wahr seyn?** u. s. w. 1 Mos. 3, 1. 4. 5. fühlen: Denn die Schlange läßt ihre Art nicht: Du wirst aber auch das göttliche Sprechen der ewigen Wahrheit empfinden, wo du dasselbe nicht muthwillig dämpfest, daß **wahrhaftig ein GOtt, ein Gerichte,** und **ein ander Leben** u. s. w. sey, oder, daß **GOttes Wort die Wahrheit** sey. Joh. 17, 17. **Giebest du nun nicht diesem; sondern dem Lügen-Sprechen Gehör; Woltest auch gerne, daß kein GOtt wäre,** damit du frey und sicher in allen Sünden leben köntest; **Thust, was deinem Fleische gelüstet; betest nicht; verachtest das Wort GOttes; meidest die Gläubigen; hältest dich zu den Gottlosen; und wünschest nichts** mehr, als daß nur deine **Lügen möchte wahr,** und also kein GOtt seyn, siehe, so bist du ein rechter Atheist, im Stande der Sicherheit, und in der Zahl der Ungläubigen, **deren Theil seyn wird in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod.** Offenb. 21, 8.

§. 11. Ist noch, o Seele, ein Füncklein der Ehrfurcht vor demjenigen in dir, von dem du das Wesen und Leben hast, so thue, was etliche deiner Art gethan, und die also aus ihrem Elende errettet worden; Knie nieder und sprich mit gebeugtem Hertzen: **Hie liege ich armes, Erbarmung-bedürftiges Geschöpf; ich liege in Feindschaft wider GOtt, in Blindheit, Zweifel und Unglauben; O du Wesen aller Wesen! erbarm dich mein, gib dich meiner verfinsterten Seelen recht lebendig zu erkennen, daß ich in deinem Licht dich, o GOtt, innerlich empfinde, deine allmächtige Kraft zur wahren Veränderung meines verkehrten Hertzens erfahre, und aus allem Zweifel und aller Bosheit, worinnen ich bishero sicher gelebet, zum rechten Glauben und wahrer Heiligung komme. Ach du ewige Liebe und Güte, erbarme! erbarme dich meiner! Amen.**

Die 7. Betrachtung.

Von den Epicurern, als solchen Leuten, die im Stande der Sicherheit leben.

Weish. 2, 6.

Wohlher nun, und laßt uns wohl leben, weils da ist, und unsers Leibes brauchen, weil er jung ist.

§. 1.

Daß die Atheisten und Deisten im Stande der Sicherheit stehen, solches ist dir, mein Freund, in der vorigen Betrachtung vorgehalten worden. Ach! siehe ja zu, daß du nichts mit ihnen gemein habest. Nachdem aber mit ihnen gleiches Schlags sind die Epicurer, welche, ob sie wol GOtt mit dem Munde nicht verleugnen, dennoch so schändlich leben, als ob kein GOtt wäre; so sollen dieselben dir nun auch zu deiner Prüfung und Warnung vorgestellet werden.

§. 2. Was die Epicurer überhaupt sind, solches ist aus dem Namen abzunehmen, den einige sich selbst beygeleget, da sie sich Schweine aus des Epicuri Heerde genennet haben. Und solche sind sie auch, indem keine Mast-Sau auf dem Stall so stille liegen kann, als sicher sie in Sünden und Lastern da liegen, wenn sie wohl leben auf Erden, ihre Wollust haben, und ihre Hertzen weiden, als auf einen Schlacht-Tag. Jac. 5, 5.

§. 3. Siehet man sie eigentlich an, so mögen sie füglich in zwo Arten eingetheilet werden.

Etliche sind gantz dumm, die als Trunckene in ihren Lüsten dahin gehen, daß sie gar nichts bedencken; Die sich nur dieses guten Lebens trösten und es preisen, wenn einer nach guten Tagen trachtet: Die ihren Vätern nachfahren, und das Licht nimmermehr sehen: Die, wenn sie in der Würde sind, und keinen Verstand haben, wie ein Vieh davon fahren. Ps. 49, 19-21. 1 Sam. 25, 10. 25. 36-38. Luc. 12, 19. Von welchen es heist: Da ists eitel Freude und Wonne, Ochsen würgen, Schafe schlachten, Fleisch essen, Wein trincken, und sprechen: Lasset uns essen und trincken, wir sterben doch morgen. Es. 22, 13. Da spricht man: Kommt her, lasset uns Wein holen und voll sauffen, und soll morgen seyn, wie heute, und noch vielmehr. Cap. 56, 12. 1 Cor. 15, 32. Die Sünden, und sonderlich die Wollüste, sind ihr höchstes Gut, worinnen sie sicher leben, ja derer sich rühmen, Es. 3, 9. und worinnen sie, als Knechte des Verderbens, wie die unvernünftigen Thiere verderben. 2 Petr. 2, 19. Judä v. 10. Sonst wollen sie von nichts wissen, noch etwas achten.

§. 7. An-

§. 4. Andere hingegen halten sich selbst für klug, und wollen dafür angesehen seyn, als ob sie, so zu leben, guten Grund hätten. GOtt bekümmert sich, sagen sie, nichts um die Menschen. **Der HErr siehet mich nicht: Wer fraget im Himmel nach mir? Unter so grossem Hausen dencket er an micht nicht. Was bin ich gegen so grosser Welt?** Sind Reden eines Epicurers beym Sirach C. 16, 15. 16. **Wer siehet mich? Es ist finster um mich, daß mich niemand siehet; wen solt ich scheuen? Der Allerhöchste achtet meiner Sünden nicht,** spricht und denckt der Ehebrecher bey sich. C. 23, 25. 26. über welche der heilige Geist das **Wehe** ausrufet: **Wehe! die verborgen seyn wollen vor dem HErrn, ihr Fürnehmen zu verhelen, und ihr Thun im finstern zu halten, und sprechen: Wer siehet uns? und wer kennet uns,** Jes. 29, 15. Und solches zu vertheidigen, suchen sie allerley Schein-Gründe hervor; als, **es reime sich nicht zu der göttlichen Majestät,** daß sie sich um solche geringe Dinge bekümmern solte. Jmgleichen, es gehe ja in der Welt so **seltsam und unordentlich** her, daß man wohl daraus sehe, daß GOtt nach dem Thun der Menschen nicht frage. Oder; es gehe den **Frommen übel,** und den **Gottlosen wohl;** so nicht geschehen könte, wenn GOtt nach den Menschen fragte. Oder; **es könne unmöglich seyn,** daß GOtt für alles sorgte, es sey ihm zu schwer, u. s. f. daher kommts, **daß ihr Hertz voll wird, Böses zu thun,** Pred. 8, 11. und daß sie hart wider GOtt reden und sagen: **Es ist umsonst,** daß man **GOtt dienet, und was nützt es, daß wir seine Gebot halten, und hart Leben vor dem HErrn Zebaoth führen. Darum preisen wir die Verächter. Denn die Gottlosen nehmen zu. Sie versuchen GOtt, und gehet ihnen alles wohl hinaus.** Mal. 3, 13. 14. 15. **Wer Böses thut,** sprechen sie, **der gefällt dem HErrn, und hat Lust zu demselbigen:** oder, **wo ist der GOtt, der da strafe?** C. 2, 17.

57 §. 5. Dis alles aber, was sie vorgeben, zeuget von ihrer Thorheit. Denn **erstlich,** so wird eben dadurch, daß sich GOtt um die kleinsten Dinge bekümmert, so gar, **daß auch unsere Haare gezehlet sind und nicht ein Sperling ohne ihn auf die Erde fället,** Matth. 10, 29. 30. die göttliche Allwissenheit, Gütigkeit, Weisheit, Regierung und die alleserhaltende Kraft und Vorsorge, da er auch **dem Viehe sein Futter giebet, den jungen Raben, wenn sie ihn anrufen,** und wie an die **Menschen;** also auch an alle **Thiere** und an **alles Vieh mit Barmhertzigkeit gedencket,** Ps. 147, 9. 1 Mos. 8, 1. Jon. 4, 11. so lauter göttliche Majestät und Herrlichkeit ist, kund und offenbar, und bleibts dabey: In minimis Deus est Maximus. Das ist, **in den kleinesten Dingen ist und offenbaret sich GOtt am herrlichsten. Hernach,** was die **Unordnungen** betrift, so sind dieselbe **nicht von GOtt,** sondern von dem tiefen Fall **des Menschen,** welche GOtt unter seiner **Langmuth** träget, (wie würde es sonst

um

um die arme Welt stehen? bis sie sich bessern, oder durch seine Weisheit, Macht und Güte inzwischen zu dem allerheiligsten und besten Zweck lencket, dem Zweck des Sünders gantz zuwider, wie an Juda, Herode, Pilato, den Jüden und vielen andern mehr zu sehen, oder bis sie durch GOttes Gericht, die überall zu spüren sind, hinweg genommen werden; gleichwie auf viele Dissonantien und hartklingende Thöne endlich ein lieblicher Concent, Consonantz und Harmonie erfolget.

§. 6. Und ob auch **ferner Gerechte sind, denen es gehet, als hätten sie Wercke der Gottlosen, und Gottlose, denen es gehet, als hätten sie Wercke der Gerechten;** Pred. 8, 14. so ist doch hierinnen **GOttes heimliches Gerichte;** Weish. 2, 22. da die Gerechten geprüfet und geläutert werden, auf daß sie hernach dort **Gutes empfahen**, wenn die Gottlosen **ihr Gutes hier hinweg genommen** haben, und **dort gepeiniget werden.** Luc. 16, 25. Ps. 50. 16. 22. Wiewol es dennoch um die Frommen auch gar nicht so übel stehet, als es scheinet oder die Vernunft samt dem Unglauben vorgiebt, daß sie vielmehr **unter und in den Leiden selig sind.** Jac. 1, 12. 1 Petr. 3, 14. Durch die mancherley Leiden bewahret GOtt nicht nur die Seinen vor vielem Bösen, darinnen die Gottlosen bey ihren guten Tagen fallen; sondern bereitet sie auch zu, der künftigen Herrlichkeit desto reichlicher zu geniessen. Also liegt lauter verborgene Güte darunter, die David erkannte, wenn er mit Verwunderung also ausbrach: **Wie** 58
groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen! Ps. 31, 20. **Die Gottlosen aber lässet GOtt gehen, wenn sie sich nicht bekehren wollen, wie Schafe, daß sie geschlachtet werden, und sparet sie, daß sie erwürget werden.** Jer. 12, 3. Ps. 37, 13. 38. Will man endlich vorgeben, es sey GOtt zu schwer, für alles gleich zu sorgen, so erwege man, obs schwerer sey, alles zu erschaffen oder zu erhalten? Wozu brauchet ein Musicant mehr Mühe, die Saiten aufzuziehen und zu stimmen, oder darauf zu spielen? Solte der Wille und das Wort GOttes, dadurch er alles erschaffen hat, nicht gleich vermögend seyn, alles zu erhalten und zu regieren? Ist der Sonnen zu schwer, alle Dinge zu beleuchten und zu erwärmen? Und der allmächtige Schöpfer solte unvermögender seyn, als sein Geschöpfe? Welche Thorheit ists, so unvernünftig urtheilen? Drum bleibts dabey: **Bey GOtt ist kein Ding unmüglich!** Luc. 1, 37. Ps. 115, 3. Eph. 3, 20.

§. 7. Beyde Arten dieser Epicurer kommen hierinnen gar genau überein, daß sie ihr **Laster-Leben für ihr höchstes Gut** halten und nichts mehr wünschen, als daß GOtt sie nur immer oder nur fein lange möchte darinnen leben lassen, dem sie dagegen seinen Himmel gerne gönnen wolten. Daß dieses ihr Sinn sey, ist deutlich zu ersehen aus dem Buch der Weisheit im 2 Cap. **Es sind rohe Leute,** die da meinen, **sie kommen und vergehen von ohngefähr.**

Sie bedencken nicht, daß sie eine unsterbliche Seele haben, und fragen nicht darnach, wo sie ewig bleiben werde: sondern sorgen nur für den Leib, daß demselben in Sünden wohl sey. Wobey sie dermassen sicher sind, als ob gar keine Gefahr da wäre. **Wohlher, rufen sie, lasset uns wohl leben, weils da ist.** Haben wirs doch. Mögen wir nicht mit dem Unsern thun, was wir wollen? Wer giebt uns was dazu? Wen gehts was an? Trotz sey dem geboten, der uns was sagen will! Wer wills uns wehren? Es. 56, 12. Alsdenn muß es gefressen, gesoffen, getantzet, gespielet, gehuret, geküsset, gescherzt, gebalget, gestoltziret, oder in andern Lüsten und Lastern frey gelebet seyn. Es muß alles verübet seyn, was nur eine sündliche Ergötzung bringt. Es. 5, 11. 12. c. 22, 13. Amos 6, 3-6. **Lasset uns unsers Leibes gebrauchen, sprechen oder dencken sie, weil er jung ist. Das ist, wir müssen die Zeit der Jugend recht lustig zubringen; wenn das verdrießliche Alter kömmt, da ists einem doch wol verboten; dann kann man nicht mehr.**

59 §. 8. So machen es die Reichen, die es haben: Und so machen es die Armen, die auch das, was sie erarbeiten oder erbetteln, in Wollust verzehren. So machen es die Jungen, so lange sie können, und so wolten es gerne die Alten machen, wenn sie nur könten. **Wohl dem Volck, sagen oder dencken sie, dem es also gehet!** Ps. 144, 15. Ps. 49, 14. 19. Sie sind auch nicht vergnügt, daß sie es so machen; sondern ziehen auch leichtfertige Seelen an sich, und wollen, daß es ieder auch so machen und mit rasen soll. **Unser keiner, sagen oder dencken sie, lasse ihm fehlen mit Prangen, daß man überall spüren möge, wo wir frölich gewesen sind; Wir haben doch nichts mehr davon, denn das! Was wir nur thun können, das soll recht seyn. Denn wer nicht thun kann was ihm gelüstet, der gilt nichts!** So gehts auch insonderheit öfters auf Hochzeiten, Kind-Taufen u. s. w. daher. Da heissts: **Lustig! ihr Gäste! seyd frölich in Ehren, esset und trincket mit frölichem Muth; Ist es doch Hochzeit, wer will es uns wehren? Mache dich lustig, du redliches Blut, und s. w.** Will aber iemand nicht mit machen: sondern meidet solch Epicurisch Sau-Leben, als einen Unflath, und bestraft es mit GOttes Wort, oder mit einem heiligen Wandel, so ist er ihnen nicht leidlich, auch anzusehen. Denn eben diese sinds, durch welche sie in ihrer Sicherheit oft gestöret werden.

§. 9. In derselben aber fortzufahren, so machen sie sich allerley **Polster und Küssen**, darauf sie in ihrem Lust- und Laster-Leben sicher schlafen mögen. Sie halten alles, oder was sie thun, entweder für keine, oder für gar geringe Sünden, die nichts auf sich hätten. Sie achten es für menschliche Schwachheiten, die nicht verdammlich wären. Sie trösten sich des grossen Haufens, der es in allen Ständen eben so mache. Sie berufen sich auf die wahre Religion, dabey sie erzogen, und auf den Gottesdienst, dem sie ergeben wären. Sie wären also keine Heyden und Türcken: sondern rechte Christen. Sie meinen, GOtt sey viel zu

barm-

barmhertzig, als, daß ers so genau mit ihnen nehmen, und viel zu mitleidig, als, daß er sie strafen, geschweige in die Hölle werfen könte. Sie schmücken also ihr Thun, daß ihnen GOtt soll gnädig seyn. Unter solchem Schein treiben sie mehr und mehr Bosheit. Jer. 2, 33. Sir. 5, 6. 7. Verharren in der Sünde, damit die Gnade desto mächtiger werde. Röm. 5, 20. Cap. 6, 1. 15. oder haben das Sprichwort: Weil sichs so lange verzeucht, so wird nun fort nichts draus, Ezech. 12, 22. und dencken, sie hätten wol mehr gesündiget, und wäre ihnen nichts Böses wiederfahren, Sir. 5, 4. Sie treiben alle Schalckheit, und meinen, das heilige Fleisch 60
(im heiligen Abendmahl) soll es von ihnen nehmen, und, wenn sie übel thun, sind sie guter Dinge darüber. Jer. 11, 15. Sie schmücken ihre Sachen wider GOtt, die doch nicht gut sind, wie jene Jüden auch thaten, 2 Kön. 17, 9.

§. 10. Sie trösten sich bey solchem fleischlichen Sinn, es sey ja auch Christus gestorben, drum möchten sie leben, wie sie wolten, es könte ihnen nichts schaden. Wer wolte sie, als auserwehlte GOttes, beschuldigen? GOtt sey hie, der gerecht mache. Wer wolle sie verdammen? sey doch Christus hie, der gestorben und auferwecket sey, welcher sie zur Rechten GOttes vertrete. Das glauben sie so veste, daß sie den für den ärgsten Ketzer halten, der das geringste dawider sagen wolte. Und solchergestalt ist ihnen das Evangelium und Christus recht lieb; aber deßwegen allein, daß sie sündigen können und sich vor keiner Strafe fürchten dürfen. Weiter verlangen sie Christum nicht. Sie wollen von Sünden nicht lassen; sondern Epicurer bleiben, und bedencken nicht, was GOttes Wort sagt: GOtt stosse solche Leute ohne alle Gnade hinunter, die nemlich meinen, was sie übels thun, sey schon vergeben, und bringe die Lügner um; Ps 56, 8. Ps. 5, 7. oder was D. Luther sagt: „Solcher Christus ist nichts und nirgend, der für solche Sünder gestorben sey, die nicht„ nach der Vergebung der Sünden von Sünden lassen und ein neues Leben„ führen. Denn Christus darum Christus ist, oder Erlösung von Sünde und„ Tod erworben hat, daß uns der heilige Geist soll zu neuen Menschen machen„ aus dem alten Adam, daß wir der Sünden todt und der Gerechtigkeit leben;„ wie St. Paulus lehret, hie auf Erden anfahen und zunehmen und dort voll-„ bringen. Denn Christus hat uns nicht allein die Gnade, sondern auch die Ga-„ be des heiligen Geistes verdienet, daß wir nicht allein Vergebung der Sünden,„ sondern auch aufhören von Sünden hätten. Wer nun nicht aufhöret von„ Sünden, sondern bleibt im vorigen bösen Wesen, der muß einen andern Christum von den Antinomern haben; Der rechte Christus ist nicht da, und ob alle„ Engel schrien: eitel Christus! Christus! und muß mit seinem neuen Christo ver-„ damt werden.„ Tom. VII. Alt. f. 272. b. 273. a.

61 §. 11. Was soll man nun von solchen sichern Hertzen sagen, die von ihrer Epicurerey nicht lassen wollen? Soll man sie **Christen**, oder **Menschen**, oder **Viehe und Thiere**, Psalm 49, 13.21. 2 Petr. 2, 19. Judä v. 10. heissen, da sie ärger, denn Vieh, leben? Denn ein Vieh bleibt doch in allen Dingen bey der Nothdurft der Natur im Gebrauch derselben, sie aber überschreiten die Nothdurft und mißbrauchen der Natur in allen Dingen. O des greulichen Verfalls! Wenn sie nur einen thierischen Odem hätten, der im Tode zu wircken und zu empfinden aufhöret, so möchten sie wenigstens auch noch einen viehischen Trost haben, daß sie nemlich nach dem Tode, wie nichts zu hoffen; also auch nichts zu leiden hätten: nun aber haben sie eine unsterbliche Seele, welche, da sie in der Epicurerey, in dieser unreinen und viehischen Lust bleibet, mit GOtt, dem reinesten und heiligsten Wesen, keine Gemeinschaft haben kann; sondern, o Jammer! bey den unreinen und unsaubern Geistern, den Teufeln, dereinsten in ewiger Quaal bleiben muß. Ach! solte man eine solche unflätige Wollust, die nur einen Augenblick währet, jener ewigen Himmels-Lust vorziehen! Solte man sich durch eitele Ergötzung der Sünden in jene unaussprechliche Pein der Höllen stürtzen! O Sicherheit! O Ewigkeit!

§. 12. Prüfe dich nun selbst, o Mensch! der du dieses vernimmst, wie es um dich stehe? Du magst so **dumm** in der Epicurerey hingehen, oder dich deine vermeinte **Klugheit** darinnen betrügen lassen, so ists gleich viel; du habest einen zahmen oder wilden Teufel, der dich reitet oder beherrschet, so ists doch ein Teufel. **Lebest du in Sünden**, und Lastern sicher fort? Hast du auch ein so **rohes Hertz**, **das nichts achtet? Fragest du nichts nach deiner Seelen? Sorgest du nur** für deinen Leib, wie du ihn in Wollust weiden und mästen mögest? **Hältest du** deine **Sünden für etwas geringes? Fährest du in** Saufen, Fressen, Tantzen, Spielen, Balgen, Stoltzieren **und andern Ueppigkeiten** fort? Meinest du, du **habest Zeit genug**, dich auf dem Krancken-Bette, oder im Alter zu bekehren? **Verleitest** du andere in gleiche Sünden? Bist du denen feind, die es nicht so, wie du, machen, oder dich strafen? **Rühmest du das** Evangelium und wilst dennoch nicht werden fromm? Getröstest du dich der Gnade GOttes und Christi, und wilst dich doch dieselbe **nicht reinigen lassen von Sünden, zu dienen dem**
62 **lebendigen GOtt**? Hebr. 9, 14. Tit. 2, 14. Ach! stehets so mit dir, so bist du ein Epicurer, ein sicherer Mensch, der an GOtt keinen Theil hat. **Dein Glaube**, den du vermeinest zu haben, ist nur **ein epicurischer Wahn vom Glauben**, dabey du sowol verdammet wirst, als der, der sein Vertrauen auf seine Wercke setzet. **Dein** Gebet **und all dein Gottesdienst ist Sünde**, ein **häßlicher Stanck**, Unflath **und Greuel vor GOtt**. Das, o Seele! bedencke, und wache auf aus dem Schlafe der Sicherheit, ja aus diesem **Tode**. **Denn wer in** Wollüsten lebet, der ist **lebendig todt**, 1 Tim. 5, 6.

§. 13.

§. 13. Ach! Seele! bist du denn so gar **verwildert** und **zum Thier worden**, daß du deinen Seelen-Adel gar vergessen hast? Findet sich denn in dir **kein Verlangen, kein Hunger und Durst nach etwas reiners und bessers**? Bist du durch die Süssigkeit der Welt-Trebern gantz bezaubert? Merckest du nicht einen Eckel oder heimliche Reue und Verdruß auch mitten in der Sünden-Lust, oder da sie vollbracht ist? Ach! das wahrhaftige und ewige Gut, GOtt selbst, könte und wolte dich ergötzen, wo du nur woltest. Da würdest du vollkommene Ruhe haben, sonst nirgends. Drum laß dir rathen, laß dir helfen, laß dich retten, daß du nicht um deiner Epicurerey willen mit jenem Schlemmer wie im Mangel des höchsten Guts und im steten Hunger darnach: also auch in Empfindung ewiger Quaal in der höllischen Flamme müssest gepeiniget werden Luc. 16, 23. 24. 28.

§. 14. **O du treuer GOtt, du wesentliche Reinigkeit und Heiligkeit, den niemand sehen wird, der nicht nachjaget der Heiligung, ach! laß doch diese Wahrheit durch deinen Heiligen Geist erkannt und dadurch der schändlichen Epicurerey, die fast alles überschwemmen will, kräftiglich gesteuret werden. Hilf gnädig, daß jedermann das schnöde Lust- und Laster-Leben, als den grösten Greuel in deinen Augen, lerne ansehen, lassen und hassen. Laß jedermann davon in dem Blute des Lammes gewaschen und gereiniget werden. Laß jedermann durch deinen heiligen Geist kräftiglich getrieben werden, dir zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist. Wircke einen Eckel vor allem säuischen Leben in aller Hertzen; damit dein allerheiligster Name nicht länger verlästert; sondern verherrlichet und gepriesen werde von jedermann in Zeit und Ewigkeit. Amen!**

Die 8. Betrachtung. 63

Von den honetten und Welt-ehrbaren, als solchen Leuten, die im Stande der Sicherheit stehen.

Psalm 50, 16. 17.

Was verkündigest du meine Rechte, und nimmest meinen Bund in deinen Mund? so du doch Zucht hassest, und wirfest meine Worte hinter dich?

§. 1.

Was es für eine Bewandniß habe mit den Epicurern, als sichern Leuten, solches hast du, o Seele! nur jetzo vernommen; ach! daß du ferne von ihnen wärest. Nun solt du etwas von einer andern Art sicherer **Menschen** hören, die es zwar nicht so grob, wie diese, machen, doch

aber auch nicht viel besser und daher in gleicher Verdammniß sind. Du must aber dabey genau auf dich selbst sehen, ob du dich unter ihnen befindest?

§. 2. So giebts auch Leute, die keinesweges so säuisch, wie die Welt-Säue, leben; sondern hinterm Berge halten, und so oft sie etwas thun wollen, zuvor überlegen und fragen: Was wird die ehrbare Welt dazu sagen? Denn was die Welt für unanständig hält, das meiden sie; was sie aber lobet, das thun sie, und sind übrigens dabey sicher, als ob es ihrenthalben keine Noth und Gefahr hätte. Ps. 75, 7.

§. 3. Wir können diese sichere Menschen honette oder Welt-ehrbare Menschen nennen. Nicht der Meinung, als ob ein honettes Leben, oder die Ehrbarkeit verworfen würde. O nein! Denn wahre Christen dencken auch dem nach, was ehrbar ist und wohl anstehet. Phil. 4, 8. Sie nehmen das Decorum auch in acht, ohne sich unter solchem Vorwand der Welt gleich zu stellen, Röm. 12, 2. und befleißigen sich der Ehrbarkeit gegen iedermann: Röm. 12, 17. sondern es wird nur hierdurch jener ihr erbärmlicher Zustand bemercket, wie sie, als politische Heuchler, ein honettes, Welt-ehrbares Wesen äusserlich an sich nehmen, dem sie doch innerlich feind sind, darein ihr Christenthum stellen und dabey sicher ohne Hertzens-ändernde Busse leben. Das
64 sind die, über welche der HErr klaget: Was verkündigest du meine Rechte und nimmest meinen Bund in deinen Mund? so du doch Zucht hassest und wirfest meine Worte hinter dich: Ps. 50, 16. Nichts gewöhnlichers höret man aus ihrem Munde, als dergleichen schöne Reden: Wir sind ja von Christlichen Eltern gezeuget; sind getauft; haben den Catechismum gelernet: Wir gehen in die Kirche, zur Beicht und Abendmahl; Wir hören ja die Predigten; Wir lesen ja in der Bibel und in andern erbaulichen Büchern; Wir trösten uns wol so schön damit und halten uns zu unserm Beicht-Vater, der sehr wohl mit uns zufrieden ist: Wir beten ja, geben Allmosen u. s. m. leben mit iedermann schiedlich und friedlich, beleidigen kein Kind; Wer kann uns was Böses nachsagen? Wir sind ja keine Flücher, Sabbathschänder Verächter göttlichen Worts und der heiligen Sacramenten; Keine Trunckenbolde, Hurer, Ehebrecher, Mörder, Diebe, Räuber, Meineidige, u. s. f. welcher offenbarer Laster sie auch nicht können geziehen werden: Luc. 18, 11. 12. sondern sie dürfen noch wol fragen: Was fehlt mir noch? Matth. 19, 20. Es ist aber alles ein Schein ohne Kraft; 2 Tim. 3, 5. Es sind Blätter ohne Früchte; Matth. 21, 19. dabey ihnen das gantze wahre Christenthum noch fehlet, ob sie gleich in ihrer grossen Sicherheit solches weder erkennen noch glauben wollen.

§. 4. Dieser ihr elendester Zustand rühret guten theils daher, weil sie den rechten Unterscheid zwischen der wahren Bekehrung und der Verstellung, zwi-

zwischen dem wahren Christenthum und der Welt-Ehrbarkeit, und zwischen der Wahrheit und Lügen nicht erkennen noch behertzigen. Jene hat GOttes Wort zur Regel, welches geistlich ist, Hertz und Nieren prüfet, und, als ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens, alles durchdringet: Ps. 7, 10. Ebr. 4, 12. f. Diese aber richtet sich nur nach den menschlichen Gebräuchen, nach dem Urtheil der verderbten Vernunft, und was in der Welt für ehrbar und unehrbar gehalten wird. Jene erfordert und giebet die rechte Reinigkeit der Seelen und des Leibes: Diese aber ist zufrieden, wenn man nur dasjenige meidet, was die Welt für unanständig hält. Jene sucht auch alle böse Lüste und Neigungen zu dämpfen: Diese aber enthält sich nur der groben Ausbrüche, die vor der Welt schimpflich sind. Jene wircket innerlich aus der Kraft Christi und seines Geistes: Diese aber wehret oder treibet nur äusserlich durch Betrachtung der daraus folgenden Schande oder Ehre. Jener Endzweck 65
ist, wie man GOtt gefalle, an Seel und Leib heilig werde und die Welt verleugne: Diese hingegen sucht in allem Thun und Lassen der Welt zu gefallen und sich ihr gleich zu stellen. Daher sind sie bey aller ihrer Welt-Ehrbarkeit unbekehrt und unwiedergeboren. So wird in der Schrift oft der ehrbaren Weiber und Männer gedacht, die solche gewesen, ehe sie bekehret und gläubig worden. Apost. Gesch. 13, 50. Cap. 17, 12. Ein solcher Welt-ehrbarer war Nicodemus, Joh. 3, 1. 2. und der reiche Mann, als von welchem kein eintziges grobes Laster vermeldet wird, und nach der Welt-Mode oder Lauf, als ein honete' homme und galanter Mensch sich aufgeführet hat. Luc. 16, 19.

§. 5. So sicher aber solche Leute sind, so übel sind sie auch dran. Denn die göttliche Reue ist noch nie in ihr Hertz gekommen. Sie sind noch nie durch den Glauben gereiniget und andere Menschen worden. So haben sie auch nie den Vorsatz gefasset, dem lebendigen GOtt zu dienen. Ihre gröste Sorge ist diese, daß sie nur nicht vor der Welt zu schanden werden: Wie sie aber vor GOtt stehen, da gedencken sie nicht einmal an. Daher kommts, daß, weil sie wissen: Saufen, Huren, Ehebrechen, Morden, Stehlen u. s. w. werde auch von Welt-ehrbaren Menschen für schändlich gehalten, sie sich dergleichen Greuel auch zu enthalten befleißigen. Darum so sauffen sie sich nicht also voll, daß sie, wie ein Schwein, liegen bleiben: Sie nehmen aber gleichwol Speise und Tranck nur zur Wollust und nicht zur Nothdurft. Pred. 10, 16. 17. Sie essen und trincken, nicht, daß sie leben; sondern leben, daß sie essen und trincken; Geniessen der Gaben GOttes nicht zur Stärcke, um zu seinem und des Nechsten Dienst desto geschickter zu seyn; sondern machen ihren Bauch zum GOtt und sind irdisch gesinnet. Phil. 3, 19. Ein Räuschgen, welches sie wol gar Christlich nennen, muß nicht unrecht seyn; sondern soll, ihrem blinden Wahn nach, zur Gesundheit dienen. Sie gehen nicht in die Huren-Häuser, halten keine Concubinen

und

und beleidigen ihren Nechsten nicht durch Ehebruch: sie sind aber dennoch gerne in solcher Gesellschaft, wo sie Tantzen, Spielen, courtisiren, einander Hertzen, embrassiren, Küssen, Drücken, Schertzen und sich sonst fleischlich ergötzen können. Das heist die Welt **Leutseligkeit** und **Höflichkeit**, vertheidiget es und spricht: Ein Kuß, Tantz, Schertz, und Lust in Ehren, kann niemand wehren;
66 Da doch dabey ihr Hertz in schnöder und mehr als viehischer Brunst, wie Stroh am Feuer, lichterloh brennet und die unreinen Flammen durch die Augen, Minen, Mund und Hände ausbrechen. Matth. 5, 28. 2 Petr. 2, 14. Sir. 9, 3-10. 13. So gehts, wenn sie bey ihres gleichen sind: Sind sie aber bey Predigern oder ernsthaften Christen, so verbergen sie ihre Leichtfertigkeit und stellen sich devot und unschuldig an, kaum aber sind sie weg, so gucket das leichtsinnige Hertz wieder zu allen Fenstern heraus, und rühmen sich wol gar ihrer List. Aber o leichtfertige Falschheit! so schlagen sie ja niemand mit der Faust todt; wol aber mit dem Hertzen durch Haß, Zorn, Neid, Feindschaft, Rachgier, Unbarmhertzigkeit, Ungedult, Freude über des Nächsten Schaden, Unversöhnlichkeit, ingleichen mit der Zungen, Feder und solchen Practiquen, wodurch sie einen um Amt, Dienst, Ehre, Nahrung, Brodt, Gesundheit, Leib und Leben bringen. Sir. 34, 25-27. 1 Joh. 3, 15. Jac. 3, 14-16. Sprüchw. 12, 10. c. 24, 17. 18. Röm. 12, 19. Sir. 28, 1. Jac. 2, 13. Matth. 25, 42. f. Luc. 16, 20. 21. Doch, da die Welt solches billiget, so **wischen sie**, wie die Ehebrecherin, **ihr Maul und sagen: Ich habe kein Uebels gethan.** Sprüchw. 30, 20. Sie liegen nicht Tag und Nacht über dem Spielen, daß sie ihre Geschäfte darüber versäumeten: Denn was wolte die Welt dazu sagen? Sie vergessen aber gleichwol bey allen ihren Geschäften ihrer armen Seelen und des **Singens und Spielens**, so sie dem HErrn **in ihrem Hertzen thun solten.** Eph. 5, 19. Denn das hält die Welt für Päffisch, oder für melancholisch; daher hüten sie sich wol davor. Sie rauben und stehlen nicht, sind auch nicht so karge Filtze, daß sie nicht dann und wann jemanden eine Mahlzeit Brodt, oder einem Armen eine Gabe geben solten, weil sie wissen, daß die gantze Stadt übel davon redet, Sir. 31, 28. 29. dagegen aber, so übervortheilen und betrügen sie ihren Nächsten im Handel und Wandel mit falschem Gelde, falscher Waare, Elle, Maaß und Gewicht; verhölen das Gestohlene; behalten das Gefundene; brechen dem Nächsten an seinem verdienten Lohn abe; bezahlen keine Schuld, man verehre oder erlasse ihnen denn davon etwas. Sitzen zum Theil in Aemtern, auf Rechnung, auf Eyd und Pflicht, auf Seel und Seligkeit, nach ihrem Gewissen treu zu handeln: gehen aber mit ihres Principalen Gelde und Gütern unter der Hand so um, daß sie bald ein X für ein V, bald ein V für ein X schreiben, wieder besser Wissen und Gewissen und also ihres Herrn Güter durch Untreu heimlich an sich bringen. Luc. 16, 1. f. 4. 5. 6. So werden sie
67 reich. Jer. 5, 26-28. Und das rühmet die Welt für Klugheit, indem sie vorgiebt, man

man müsse allenthalben **Gewinst suchen, auch durch böse Stücke** Weish. 15, 12.

§. 6. Nehmen etliche unter ihnen auch so etwas vor, das offenbar unrecht und unchristlich gehandelt ist; so entschuldigen sie sich damit, sie könten nicht anders, sie müstens wol thun, wo sie nicht zum Schelm werden wolten; müsten ihren Stand und Ehre erhalten, sie könten nicht dafür, hätten selbst keinen Gefallen daran, u. s. m. Sie Fluchen, Schelten und Lästern nicht einander, wie der Pöbel thut; denn das hält auch die Welt für etwas unanständiges: dennoch aber wünschen sie ihrem Nächsten in ihrem Hertzen alles Arges, dencken Uebels von ihm und reden hinter dem Rücken allerley Uebels wider ihn; und zwar öfters einer hinter dem andern selbst. Sprüchw. 1, 28. Hos. 4, 1. Sonderlich müssen oft gewissenhafte Prediger herhalten, denen sie alles, auch das Unschuldigste, aufs Aergste auslegen.

§. 7. Und so ists auch in andern Dingen, darinnen diese sichere Leute einen Welt-ehrbaren honetten Wandel führen und dennoch **die Zucht hassen und GOttes Wort hinter sich werfen.** Ps. 50, 17. Denn wenn sie deswegen durch GOttes Wort und Geist gezüchtiget werden, so fragen sie nichts darnach. Ihnen gnüget, daß sie in der Welt für ehrbare Leute gehalten werden. Ueberzeuget sie das Wort GOttes, daß es um sie übel stehe, und daß sie vor GOtt ein Greuel sind, so werfen sie dieses Wort verächtlich hinter sich, und wollen sich nicht bessern. Redet ihnen jemand zur Besserung zu, so zürnen sie wol und sprechen: **Man würde selbst wol wissen,** wie man sein Christenthum führen solle, und wollen also auf ihren alten Hefen liegen bleiben, da sie nur bey ihrem Leben in der Welt wohl fort kommen können und geehret werden. So sind sie vor der Welt **Engel**, vor GOtt aber **Teufel**. Sie sind ehrbare Heyden und keine **Christen**, ob sie gleich, wenns Quartal um ist, noch so richtig zur Beicht und Abendmahl gehen. Das Urtheil der Welt, die sie für ehrbare und fromme Leute achtet, macht sie zwar sicher, daß sie sich nicht bekehren, wird sie aber nichts helfen, wenn sie GOtt an jenem Tage nach seinem Urtheil für **Uebelthäter** erklären und ewig verstossen wird. Matth. 7, 23.

§. 8. Will man die Beschaffenheit ihres Gemüths noch mehr erkennen, so bedencke man nur die **Namen**, unter welchen sie der HErr in seinem heiligen Worte hin und wieder vorstellet. Er nennet sie **Welt-Freunde, die GOttes Feinde sind.** Jac. 4, 4. 5. Das ist, sie richten all ihr Thun und Wesen dahin, daß sie nur der Welt gefallen und derselben Gunst und Freundschaft behalten mögen, und, da GOtt mit seinem Wort ihnen hierinnen zuwider ist, so sind auch sie hierinnen GOtt zuwider und seine Feinde. Röm. 8, 7. **Weiter**, so nennet er sie **die Falschen**, an denen er Greuel hat. Ps. 5, 7. Denn in aller ihrer Welt-Ehrbarkeit findet sich bey ihnen ein Schalcks-Auge, Matth. 6, 23. daß sie alles, was 62

sie thun, nur so ferne thun, als ferne sie Nutz und Ruhm davon haben. Ferner nennet sie der HErr die Weisen, oder Welt=Weisen und Klugen, nicht weil sie es in rechter Ordnung sind: sondern weil sie sich dafür halten und klüger, als GOtt, seyn wollen. Daher er ihnen auch das Wehe ankündiget. Es. 5, 21. Cap. 19, 11. 12. Jer. 18, 18. Matth. 11, 25. 1 Cor. 1, 19. 20. 21. Auch nennet er sie Kinder dieser Welt, die im Genuß der Welt sich vergnügen. Luc. 16, 8. Er nennet sie ungerechte Haushalter, weil sie bey ihrer Welt=Ehrbarkeit dennoch GOttes Güter verschwenden. v. 1. f. Er nennet sie Leute dieser Welt, welche die Welt ihren Theil und Schatz seyn lassen. Ps. 17, 14. Er nennet sie Wetterwendische, die, wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebt um des Worts willen, sich balde ärgern und abfallen. Matth. 13, 21. Marc. 4, 17. Er nennet sie stachlichte Dornen, weil sie die Zeugen der Wahrheit mit Haß, Lästerung und Fersen=Stichen verfolgen. Ezech. 2, 6. Der beste unter den Welt=Ehrbaren ist, wie ein Dorn, und der redlichste, wie eine Hecke. Mich. 7, 4. Daher Christus von ihnen spricht: Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? Matth. 7, 16. Er nennet sie auch Menschen=Knechte. 1 Cor. 7, 23. Röm. 12, 2. Gleichfals, so nennet er sie die fremden Kinder, derer Lehre kein nütze ist und derer Wercke falsch sind. Ps. 144, 7. 11. Denn es ist ihnen mit ihrem honetten ehrbaren Leben kein Ernst. Sie unterliessen es hertzlich gerne und thäten anders, wenn sie auf andere Weise so gut in der Welt durchkommen könten. So thun sie was Frembdes, und, da sie dabey doch Kinder GOttes seyn wollen, so sind sie es nicht: sondern Fremde, die GOtt nicht schauen werden. Hiob 19, 27. Weiter, so nennet er sie auch die Hinckenden, die auf beyden Seiten hincken. 1 Kön. 18, 21. Der wahren Religion wollen sie ja zugethan seyn: Wo sichs aber aus göttlichem Gerichte
69 zuträgt, daß der Welt=Hauffe eine andere Religion erwehlet, dabey er ohne Verfolgung seyn und mehrere fleischliche Vortheile geniessen kann, so fallen die honetten gleich zu derselben und hincken mit. Lobt der Welt=Hauffe etwas Gutes, so thun es diese ehrbare Leute alsobald auch: Wirds aber verworfen, so sind sie unter den Ersten mit, die es auch verwerfen. Endlich, so nennet sie der HErr auch die Wanckelmüthigen, Jac. 4, 8. oder Doppelhertzige, die zwey Hertzen haben, eins für GOtt, und eins für die Welt, und es dennoch mit keinem meinen. Matth. 6, 24. Sie wollen es halb mit GOtt und halb mit der Welt halten, und Licht und Finsterniß vereinigen; so doch unmöglich ist. 2 Cor. 6, 14-16.

§. 9. Hieraus kann man nun leichtlich schliessen, welche elende Menschen diese in ihrer Sicherheit hingehende honette oder Welt=ehrbare Leute sind. Ihr Zustand ist gewißlich weit gefährlicher, als derer, die in groben Lastern öffentlich erfunden werden. Denn da diese noch eher ergriffen, überzeuget und zur Busse gebracht werden können, so schlagen jene, die honetten Leute, den Mantel der Welt=

Welt-Ehrbarkeit um sich, und laufen damit eingehüllet unter dem Haufen hindurch, also, daß man sie in ihrer Bosheit weder so leicht erkennen, noch ihnen so bald beykommen kann. Darum sagte Christus von etlichen ihres gleichen: **Die Zöllner und Huren mögen wol eher ins Himmelreich kommen, denn ihr.** Matth. 21, 31.

§. 10. Indem sie also meinen, es stehe wohl mit ihnen, O der abscheulichen Sicherheit! und also zu dem rechten Artzte, Christo, nicht kommen, so stürtzen sie sich dadurch ins ewige Verderben. So gehts allen, die der Welt Urtheil höher achten, oder mehr fürchten, als das Urtheil und Wort GOttes; die das und jenes thun oder lassen um der Welt willen, und doch nicht alles Gute thun und alles Böse lassen wollen um GOttes willen: Die in dem und jenem, obs ihnen noch so sauer ankommt, honett und ehrbar leben, der Welt zu gefallen, und doch nicht in allen Stücken, so ihnen durch die göttliche Kraft Christi nicht unmöglich seyn würde, 2 Petr. 1, 3. 1 Joh. 5, 3. Weltich leben wollen, GOtt zu gefallen. Heist das nicht GOtt verleugnen? Joh. 12, 43.

§. 11. Prüfe dich, o Seele! wie es um dich stehe? Bist du also gesinnet, daß, wenn du etwas vor hast, es zu thun, oder zu lassen, du **viel eher und mehr darnach fragest, was doch die ehrbare Welt dazu sagen werde,** als darnach, was doch GOtt und sein Wort dazu sage? Bist du, sage ich, o Seele! also 70
gesinnet, so heuchele dir nur nicht, und bilde dir ein, ob wärest du ein rechter Christ. Du bist es nicht: sondern du bist wahrlich einer von diesen **honetten Welt-ehrbaren Leuten.** Du denckest, geberdest, redest und thust wie sie. Du bist noch ferne, so lange du so bleibest, von dem Reiche GOttes, oder von dem wahren Christenthum, und must, ach daß du es glaubtest und nicht so sicher bliebest! mit aller deiner Welt-Ehrbarkeit in die Hölle fahren. Denn, es sey denn, sagt Christus, **daß iemand von neuen geboren werde, kann er das Reich GOttes nicht sehen.** Joh. 3, 6. 7. Also auch, so du zwar um der Welt willen diese und jene grobe Sünde meidest, doch aber alles dasjenige mit treibest, was der Welt-Lauf und Mode ist, so bist du abermals kein Christ, als **der sich der Welt durchaus nicht gleich stellen darf:** Röm. 12, 2. sondern ein blosser honet homme und sicherer Mensch, der die Welt mehr liebet, denn GOtt, und der, wenn die Welt vergehet, mit den Welt-Menschen verderben muß ewiglich. Das und kein anders! Das bedencke!

§. 12. **Ach HErr, du heiliger GOtt, den man billig fürchten solte! Du herrlicher GOtt! den billig alles ehren solte! Wie wenig wirst du gefürchtet? Wie schlecht wirst du geehret? Wie wirst du nicht aufs unwürdigste von deiner Creatur mit der Welt auf die Wahl gesetzet und die schnöde Welt dir vorgezogen, daß die eiteln Menschen um ihrent willen mehr thun und lassen, als um deinet willen? Billig fragest du: Bin ich Vater; wo ist meine Ehre? Bin ich HErr, wo fürchtet man mich? O des**

greu-

greulichen Verderbens! Ach gibs doch allen Seelen zu erkennen, und laß deine allerheiligste Furcht über alle Hertzen fallen, daß niemand mehr etwas thue oder lasse, bloß um der Welt und ihres Urtheils willen; sondern, daß alle Seelen in allem Thun und Lassen auf dich und dein Wort sehen, und nach dir, dir zu Gefallen und zu Ehren, alles Thun und Lassen einrichten, und also nicht Welt-ehrbare Menschen bleiben: sondern rechtschaffene Christen werden, durch welche und über welchen dein allerheiligster Name gepriesen werde in Ewigkeit, um Christi willen. Amen!

71

Die 9. Betrachtung.

Von den Heuchlern, als solchen Leuten, die in den Stand der Sicherheit gehören.

Röm. 2, 17. 18.

Siehe aber zu, du heissest ein Jüde, und verlässest dich auf das Gesetz, und rühmest dich GOttes und weißt seinen Willen. Und weil du aus dem Gesetz unterrichtet bist, prüfest du, was das Beste zu thun sey.

§. 1.

Jetzt hast du, o Seele! die honetten und Welt-ehrbaren, als sichere Leute, angesehen, und dein Gewissen wird dirs dabey wohl gesaget haben, ob du unter sie zu zehlen seyst, oder nicht. Nun aber wird dir wieder eine andere Art solcher sichern Menschen vor die Augen kommen, nemlich die Heuchler, welche, je mehr sie sich, als des Teufels Comödianten, in Engel des Lichts verstellen, je eigentlicher zu beschauen sind, daß man nicht nur von ihnen nicht betrogen werde, sondern auch sich selbst mit und an ihnen nicht betrüge. Sey gewarnet, und thue die Augen auf!

§. 2. Es haben diese Heuchler unter allen schon angeführten Arten der Sichern den schönsten Schein, daß sie schön von aussen gleissen, und sind dennoch die Allerschlimmsten, und in der Sicherheit noch hartnäckiger, denn die andern. Worzu die Atheisten und Deisten ihre Unvernunft treibet; was bey den Epicurern die Wercke des Fleisches thun, und bey den Honetten die äusserliche Ehrbarkeit zuwege bringt, das thun bey diesen Heuchlern die äusserlichen Wercke des Gesetzes, oder des Gottesdienstes. Diese sind beydes die Quelle und auch der Deckel ihrer äusserlichen Sicherheit. Sie verleugnen zwar GOtt nicht, wie die Atheisten und Deisten, sondern rühmen sich GOttes, als sein Volck und liebe Kinder. Röm. 2, 17. 18. Jes. 58, 2. f. Sie leben zwar, und sonderlich öffentlich, nicht so viehisch, wie die Epicurer; sondern halten viel von dem Gesetz und verlassen sich darauf, sie sehen zwar nicht bloß auf die Welt-Ehrbarkeit

keit, wie die Honetten; sondern prüfen, was **GOttes Wille und das Beste** 72
zu thun sey: Bey dem allen aber ist ihr Hertz noch nie zur wahren Bekehrung ge-
kommen. Und fehlet ihnen daher die **Wahrheit**, oder das **rechtschaffene We-
sen in und aus Christo**, Eph. 4, 21. und die **Lauterkeit**. 1 Cor. 5, 8. In ih-
rem Geiste ist **etwas Falsches**. Ps. 32, 2. Daher heissen sie **Lügner**, die **nicht
die Wahrheit thun**. 1 Joh. 1, 6. Offenb. 22, 15. Und **Lügenredner**, 1 Tim.
4, 2. die von **GOtt rühmen**, doch **sich wenig an ihn kehren noch seine Eh-
re suchen**. Jer. 12, 2. **Sie haben den Namen, daß sie leben: sind aber todt.**
Offenb. 3, 1. **Sie sind von ihrer Jugend auf sicher gewesen, und haben
auf ihren Hefen stille gelegen.** Jer. 48, 11. Sie haben noch nie erkannt, wie
greulich sie in den Augen GOttes sind. Denn sie sind, wie der allsehende HErr
bezeuget, den übertünchten Gräbern gleich, welche auswendig hübsch scheinen:
inwendig aber voller Todtenbeine und alles Unflaths sind: also auch sie. Von aussen
scheinen sie vor den Menschen fromm, aber inwendig sind sie voller Heucheley und
Untugend. Matth. 23, 27. 28.

§. 3. Die Ursache, dadurch sie solche **sichere Menschen und Heuchler
werden**, ist mit einem Wort das **Gesuch eigener Ehre und Gefälligkeit bey
Menschen.** Denn so sagt der HErr von ihnen: **Alle ihre Wercke thun sie,
daß sie von den Leuten gesehen werden.** Matth. 23, 5. c. 6, 1. 2. 5. 16. Diese
Ehrsucht, durch welche Lucifer und Adam anfänglich gefallen sind, ist zwar durch
den Fall allen Menschen eingepflantzet und tief bey ihnen eingewurtzelt: ist aber bey
keinem so herrschend, wie bey den **Heuchlern**. **Ein wahrer Christ fühlet sie
zwar auch**, er erkennet aber ihren Greuel vor GOtt, widerstehet ihr, ist um der-
selben willen, weil sie ihm anklebt, ihm selbst feind, und bestrebt sich desto eifriger,
GOtt in allen die Ehre zu geben. Der **grobe Welt-Mensch** steckt auch dar-
innen: Dieweil er aber nicht in guten, sondern in bösen Wercken, oder wie Pau-
lus sagt, **in der Schande seine Ehre sucht**; Phil. 3, 19. Jes. 3, 4. C. 5, 22.
Weish. 2, 9. 11. so kann er damit niemanden betrügen; sondern wird gar bald er-
kannt und offenbar. Der **Heuchler** aber schweret drauf, er suche nichts anders,
denn GOttes Ehre; er spricht: **Ich dancke dir GOtt, daß ich nicht bin, wie
andere Leute**, u. s. f. und wenn mans beym Lichte besiehet, so suchet er doch nur
seine eigene Ehre, **hält sich selbst für fromm, und verachtet andere.** Luc. 18,
9. 11. Er schreibt wol ans Haus oder in die Bücher: Soli Deo Gloria, **GOtt
allein die Ehre!** Allein der **GOtt**, dem das zu Ehren geschiehet, **ist er selbst.**
Er will ein wahrer Christ seyn, der er doch nie gewesen ist. Damit er nun, ob ers 73
gleich nicht ist, dafür angesehen, gehalten und gerühmet werde, nicht nur bey dem
grossen Hauffen: sondern auch bey wahren Christen, **um deßwillen nimmt er die
äusserliche Gestalt des Christenthums an**, und bemühet sich, solche Wercke zu
thun, die jedermann in die Augen fallen. Er ist gleich einem Dornstrauch; dessen

Stacheln kann man mit Citronen, Feigen, Aepfeln, Mandeln und andern guten Früchten bestecken und verdecken, daß man meinen solte, er wäre ein recht guter Baum; ist aber ein Dornstrauch nach, wie vor. Also behänget sich der **Heuchler äusserlich mit den besten Wercken** und thuts darinnen, was das äusserliche betrift, manchen Gläubigen, ja Christo selbst zuvor; wie jener zwier in der Wochen fastete u. s. f. welches Christus nicht that: Luc 18, 12. bleibt aber ein Heuchler, der nichts denn Böses thut, wie zuvor. Denn indem er mit dem, was er thut, nur seine Ehre sucht, so begehet er eben damit die gröste Sünde, dieweil er **GOtte raubt, was sein ist**; dem allein alle Ehre gebieret. Röm. 2, 22. Drum gehöret der Heuchler unter diejenigen, über welche Paulus klagt, daß sie den **Schein haben eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen.** 2 Tim. 3, 5.

§. 4. Diesemnach ist bey dem **sichern Heuchler alles auf das Äusserliche gerichtet**, wobey die Hertzens-ändernde Busse, die Reinigung durch den Glauben, die neue Creatur in Christo, und, was sonst zu dem rechtschaffenen Wesen in Christo JEsu gehöret, gäntzlich hinten an gesetzet und verachtet wird. Er hat eine vortreffliche Wissenschaft in göttlichen Dingen; Die Sprache des Christenthums kann er ohne Anstoß nachschwatzen; Die äusserlichen Geberden eines bußfertigen, demüthigen und andern Tugenden ergebenen Christen äffet er gar künstlich nach; Er eifert wider alles Böse, was er an andern sieht; Er beobachtet an andern auch die allerkleinsten Splitterchen, bestrafet sie; Er brennet gleichsam in der Bekehr-Sucht anderer: Er meinet, er selbst sey über alle Berge hinüber und will nur andere lehren: sich selbst aber nicht. Sirach 14, 11. 12. Röm. 2, 21. Er redet nicht von gemeinen: sondern von lauter hohen Dingen, deren keins er gesehen oder ie erfahren hat. Col. 2, 18. Die heilige Schrift ist ihm viel zu geringe, und brauchet sie nicht, es sey denn, daß er, um seines Amts oder andern Ursachen willen, sie treiben muß. Lieber und mehr lieset er hohe mystische Bücher und
74 gewöhnet sich an derselben ungemeine und dunckele Reden, um dadurch ein Ansehen zu erlangen, als ob er alle Geheimnisse wüste. Er enthält sich nicht nur der groben Laster; sondern auch der zugelassenen Nothdurft. Col. 2, 23. Dagegen thut er nicht nur die gemeinen; sondern auch solche Wercke, die nicht ieder thun kann. Wird er wegen seiner Heucheley von iemand erinnert oder bestrafet, so hält er sich wol für einen Märtyrer, tröstet sich und spricht wol mit neuer Heucheley: **Will mich Babel gleich vernichten, will mich auch selbst Zion richten, trag ich solches mit Geduld.** Er will einher gehen in **Demuth und Geistlichkeit der Engel, und ist ohne Sache aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn.** v. 18. Will auch nicht wissen noch glauben, daß ihn sein **Gewissen aufblase.** So sieht der Heuchler insgemein aus.

§. 5. Wolte man solche sichere Menschen, die Heuchler, noch eigentlicher ansehen, so möchte man sie in **zwo Arten, in grobe und in subtile Heuchler** eintheilen.

Was

Digitized by Google

Was erstlich anbetrift die groben Heuchler, so gehöret unter sie

1. derjenige, der da weiß, daß er gottlos und nicht wiedergeboren ist; sondern lauter Böses thut, und doch sich stellt, als ob er fromm wäre, ob er gleich nicht begehret fromm zu werden. Er thut also das Böse nicht, da es Menschen sehen: heimlich aber verübt ers ohne Scheu. Solche Heuchler zeigte der HErr dem Propheten Ezechiel 8, 8-12.

2. Ist ein grober Heuchler derjenige, der in der That und offenbar in gewissen Stücken gottlos ist und handelt, und doch dabey angesehen seyn will, als fürchte er GOtt, indem er sich über das geringe Unrecht; nicht aber über das grössere ein Gewissen machet, oder schwere Sünden ohne alles Bedencken begehet; der geringen wegen aber sehr peinlich thut; **Mücken seiget und Cameele verschlucket, wie der HErr saget**, Matth. 23, 24. Solche waren die Hohenpriester und Aeltesten der Jüden; Die wolten die 30. Silberlinge in GOttes-Kasten nicht haben: aber unschuldig Blut, daß sie dafür gekauft hatten, zu vergiessen achteten sie nichts. So wolten sie auch für Heiligkeit nicht in Pilati Richt-Haus gehen; aber den unschuldigen JEsum zu verurtheilen war in ihren Augen keine Sünde: sondern eitel Gerechtigkeit.

3. Ist ein grober Heuchler derjenige, welcher die Geberden, die Worte und Thaten gottseliger Leute nachahmet; niemals aber darauf dencket, wie sein Hertz möge gereiniget werden. So konte der Heuchler Bileam nieder knien und 75
sich sonst heilig anstellen, der doch zu den Zäuberern ging und dem der Lohn der Ungerechtigkeit geliebete. 4 Mos. 24, 1-4. 2 Petr. 2, 15.

4. Ist ein grober Heuchler derjenige, der andern schwere Bürden aufleget, die er doch selbst mit keinem Finger anrühret; andern scharf und streng ist: ihm selbst aber alles für gut und zugelassen hält, wie die Pharisäer. Luc. 11, 46.

5. Ist ein grober Heuchler derjenige, der sich um des zeitlichen Nutzens willen, und, so lange derselbe zu erlangen ist, fromm stellt. Sie **heucheln um des Bauchs**, um der Allmosen, um Aemter und Beförderungen, willen. Ps. 35, 26. Ein solcher war Simon, der Zauberer, der, aus Hofnung Geld zu gewinnen, sich für einen Christen ausgab. Apost. Gesch. 8, 18-30. Dahin wir auch Judam, den Verräther, rechnen mögen. Joh. 12, 4-6. Matth. 26, 14. Luc. 13, 26. 27.

6. Ist auch derjenige ein grober Heuchler, der, so lange die Strafen GOttes da sind, sich fromm stellt: so bald sie aber nachlassen, sein Hertz verstocket, und so arg wird, als zuvor. Ein solcher war Pharao, 2 Mos. 8, 15. auch Ahab, 1 Kön. 21, 19. und das jüdische Volck. Ps. 78, 34-36. 37. Jer. 3, 10.

7. So ist auch ein grober Heuchler derjenige, der, ob er wol wissentlich in seinen Sünden beharret, sich dennoch deswegen für from und selig hält, weil ihn andere dafür preisen. So ward Israel durch seine **Tröster, oder Seligsprecher verführet**. Es. 3, 12. Es konte aus seiner Heucheley nicht heraus kom-

Digitized by Google

kommen. Denn die tollen Propheten tünchten es mit losem Kalck und urtheilten die Seelen zum Leben, die doch nicht leben solten, durch ihre Lügen unter dem Volck, das gerne Lügen hörete. Ezech. 13, 3. 10. 19.

8. Auch derjenige ist ein grober Heuchler, der seine Frömmigkeit in den bloß äusserlichen Gottes-Dienst setzet, dabey er doch ohne Busse und Glauben ist. Dergleichen Heuchler hatte Jesaias vor sich, die mit ihrem GOtt rechten wolten und sprachen: Warum fasten wir, und du siehest es nicht an? Warum thun wir unserm Leib wehe, und du wilst es nicht wissen? C. 58, 3. Solche waren auch jene mit ihrem Waschen, Marc. 7, 2-4. und jener Jüngling, der da sagte: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf. Was fehlet mir noch? Matth. 19, 20. Hieher gehören auch

76 9. Diejenigen **Staats-Heuchler**, die sich zur wahren evangelischen Religion bekennen; nach derselben aber weder die Welt verleugnen, noch der Sünde absterben. Ein solcher war Herodes, der Fuchs, der bekannte sich zu der Jüden Religion, fürchtete auch Johannem und hörete ihn gerne, weil das Volck groß von ihm hielte; den er doch hernach umbrachte, als Johannes ihm sein Unrecht unter die Augen stellte und auf Besserung drunge. Marc. 6, 20.

§. 6. Was auch hernach die **subtilen Heuchler** anlanget, so ist ein solcher

1. **Derjenige**, der sich mit grossem Eifer für GOtt befleißiget Gutes zu thun; darein aber seine Gerechtigkeit vor GOtt stellet. Solche waren die Phariſäer. Röm. 10, v. 3. Luc. 18, 11. 12.

2. Ist ein subtiler Heuchler **derjenige**, der, was er aus Natur-Kräften Guts an sich hat, der Gnade zuschreibt, und sich daher für einen wahren Christen achtet. So ist er zum Mitleiden, Freygebigkeit, Niederträchtigkeit, Stille, Gedult, Mäßigkeit, Enthaltung, äusserlichen GOttesdienst und andern Dingen, nach dem Unterscheid seines Temperaments, oder aus andern Ursachen, (dadurch, als durch ein Gegenwicht unterschiedliche Laster untergehalten werden können, so, daß desfals ein Teufel den andern austreibet,) geneigt, beruhet darinnen und hält sich für einen Christen, da er doch nicht in Christo ist, ohne welchen niemand etwas recht Gutes thun kann. Joh. 15, 5.

3. Ist ein subtiler Heuchler **derjenige**, der einen göttlichen Eifer für GOtt, seine Ehre und Kirche zu haben vermeinet, und aus Blindheit Christum in seinen Gliedern verfolget, verbannet, verketzert, verdammet, und damit GOtt einen Dienst zu thun, sich einbildet. Joh. 16, 2. Apost. Gesch. 9, 1. 2. An welcher Art Heuchler es auch heute nicht fehlet, wie man aus ihren offenbaren Klauen siehet.

4. Ist derjenige ein subtiler Heuchler, der grosse Gaben empfangen hat, und der, da jedermann ihn deßwegen erhebet, auch selbst sich aufbläset, da er doch ein Uebelthäter ist. Wie Christus selbst sagt, Matth. 7, 21-22.

5. Auch **derjenige** ist ein subtiler Heuchler, der, da er etwa vormals eine Gewissens-

wissens-Rührung gehabt hat, davon bey jedermann groß Werck macht, davon spricht, und nun um deßwillen für einen Christen gehalten seyn will; da er doch dabey nur lau ist, welchen der HErr JEsus aus seinem Munde auszuspeyen gedrohet hat. Offenb. 3, 15. 16.

6. Ein subtiler Heuchler ist derjenige, der Christliche Versammlungen besucht oder angestellet; aber unter fleischlichen Absichten, die darunter geheget, oder erhalten werden. Dergleichen Paulus bestraffet, da er eröffnet, wie sie hin und her in die Häuser schleichen und die Weiblein gefangen führen, die mit Sünden beladen sind, u. s. f. 2 Tim. 3, 6.

7. Nicht minder ist derjenige ein subtiler Heuchler, der zwar das Christenthum eifrig treibet: aber dadurch etwas anders, als GOtt suchet, es sey hie oder dort. Dessen Hertz nicht lauterlich steht, wie Assaphs, der da sagte: HERR, wenn ich nur dich habe u. s. w. Ps. 73, 25. 77

Endlich 8. ist noch ein subtiler Heuchler derjenige, der mit dem von GOtt befohlenen gemeinen Christen-Wandel nicht vergnüget seyn; sondern noch ein übriges thun will, und also mit Verachtung der göttlichen Ordnungen und Stände nach eigener Wahl einhergehet; so doch alles, als Menschen-Gebot, vergeblich und GOtt nicht gefällig ist: Col. 2, 18. Matth. 15, 8. 9. Es. 29, 13.

§. 7. Alle die Heuchler nun, sie gehören zu welcher Art es wolle, sind sichere Leute, die von der Zerknirschung des Hertzens, von der Krafft des Blut Christi, Armuth des Geistes, Verleugnung ihrer selbst und der Welt nichts wissen, ob sie schon viel davon reden. Ihr Bekänntniß ist ein Schaum des Mundes, und alles, was sie thun, ist ein blosser Schein, oder lauter Heucheley. Und ach! wie gefährlich stehet es mit ihnen! Denn so GOTT, der solchen sichern und stoltzen Hertzen widerstehet, seine Hand von ihnen abzeucht, so kan sie ihre Heuchel-Kappe nicht zurücke halten, daß sie nicht in die greulichsten Laster fallen, und auch vor der Welt zu schanden werden solten. Hiedurch ist noch mancher Heuchler zur Erkänntniß sein selbst und zur wahren Busse gebracht worden, dazu er sonst vielleicht nicht würde gekommen seyn. Kommen sie aber hier nicht zur Busse, dazu Zöllner und Hurer ehe kommen mögen, als die Heuchler, Matth. 21, 31. 32. so haben sie dort ein weit schrecklicher Gerichte zu erwarten, als andere. Sie sinds, die den Willen des HErrn gewust, und sich doch nicht bereitet, noch denselben gethan haben; die dahero viel Streiche werden leiden müssen. Luc. 12, 47. Sie sinds, die durch ihre Heucheley GOtt verachtet und ihn für einen Götzen gehalten haben, ob hätte er Augen und sehe nicht in das Innere der Hertzen, oder ob müsse er sich mit solchem Geplärre und Koth abweisen lassen. Daher sie in der That erfahren werden, was der HErr gedrohet hat: Mercket doch das, die ihr GOttes vergesset, daß ich nicht einmal hinreisse, und sey kein Retter mehr da. Ps. 50, 22. Sie sind die Falschen, an denen der HErr einen Greuel 78

hat, und die Lügner, die er umbringet. Ps. 5, 7. Derer Hoffnung verloren ist. Hiob 8, 13. Denn es kommt kein Heuchler vor Ihn. Cap. 13, 16. Derer Theil dort seyn wird in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod. Offenb. 21, 8. Cap. 22, 15.

§. 8. Prüfe dich nun, o Seele! und erforsche mit Ernst, wer du seyest? Bedencke, was Sirach lehret: Siehe zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey, und diene Ihm nicht mit falschem Hertzen. Suche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heucheley, und siehe zu, was du redest, glaubest, oder vor hast. Und wirf dich selbst nicht auf, daß du nicht fallest und zu schanden werdest, und der HErr deine Tücke offenbare und stürtze dich öffentlich vor den Leuten, darum, daß du nicht in rechter Furcht GOtt gedienet hast und dein Herz falsch gewest ist. Cap. 1, 34. 38.

§. 9. O Seele! dir ist nichts nöthigers als diese Prüfung. Damit du dich aber desto weniger betrügest, so mercke den Unterscheid zwischen einem Heuchler und wahren Christen. Jener richtet sich vor Eigenliebe selbst nicht scharf, kann auch nicht leiden, daß andere ihn bestrafen: dieser aber richtet sich selbst am ersten und schärfesten und hält sich für den grösten Sünder, nimt auch Erinnerungen und Bestrafungen ohne Zorn an. Jener ist groß in seinen Augen: dieser geringe, ja nichts in seinen Augen und Hertzen. Jener erkennet und bekennet sein tiefes Verderben nicht recht: dieser aber fühlts und bekennets mit hertzlicher Reu und Leyd. Jener entziehet das Beste, nemlich sein Hertz, GOtte, und will ihn mit äusserlichem Gottesdienste und guten Worten gleichsam abspeisen: dieser aber übergiebt sich GOtte gantz zum Eigenthum. Jener liebt GOtt mit falschem Hertzen: dieser aber aufrichtig. Jener sucht das Seine: dieser aber was GOttes und seines Nächsten ist. Jener hat den Schein: dieser die Wahrheit. Jener rühmet und tröstet sich seiner guten Wercke: dieser aber allein der Gnade GOttes. Jener unterlässet das Böse aus Furcht: dieser aus Liebe zu GOtt. Jener dancket GOtt mit den Lippen allein: dieser aber auch mit dem Hertzen.
79 u. f. m. Sagt dir nun, o Mensch! dein Hertz, daß dirs in deinem Thun nicht lauterlich zu thun ist um GOtt; sondern um dich selbst, und um andere Menschen, oder Dinge, so heuchle dir nur nicht, du bist ein sicherer Mensch und Heuchler, und wirst, wo du dich nicht bekehrest, das erschrecklichste Gerichte ausstehen müssen.

§. 10. HErr, du wahrhaftiger GOtt, der du bist ein GOtt der Wahrheit, dem Aufrichtigkeit angenehm ist, und der an aller Lügen, Falschheit und Heucheley einen Greuel hat, ach! erforsche auch mich und erfahre mein Hertz, prüfe mich und erfahre, wie ichs meine, und siehe, ob ich auf bösem oder falschem Wege bin. Durchstrahle mit dem hellen Lichte deines Geistes alle, auch die verborgenste Winckel meines Hertzens und treibe daraus alles eigene Gesuch, das darinnen zu finden ist. Zerknirsche mein

mein Hertz und mache es frey von aller Creatur=Gefälligkeit. Reinige es im Blute JEsu Christi, und bringe mich zu dem rechtschaffenen Wesen das in Christo JEsu ist. Leite mich durch deinen Geist, den Geist der Wahrheit, in alle Wahrheit. Gib, daß ich an mir selbst gar keinen Gefallen habe; sondern nur dahin strebe, daß ich in Christo dir gefallen und nur deine Ehre suchen möge. Mache aus mir einen rechten Christen, in dem kein Falsch ist, der dich ehren und lieben möge in Ewigkeit, um Christi willen! Amen!

Die 10. Betrachtung.

Von den Libertinern und Frey-Geistern, als solchen Leuten, die im Stande der Sicherheit sehr tief stecken.

1 Petr. 2, v. 16.

Als die Freyen, u. nicht, als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit.

§. 1.

Aus dem, was dir, o Seele! jetzo vorgestellet worden ist, hast du deutlich vernehmen können, was in der Rotte der sichern Menschen ein Heuchler sey, und wo dir anders deine Seligkeit ein rechter Ernst ist, so wirst du dich selbst, was du vor GOtt bist, erkennen. Ach daß du dir nicht heuchelteſt! Nun soll dir noch eine Art der sichern Menschen vorgehalten werden, an 8
welchen du abermals deiner selbst wahrnehmen wollest.

§. 2. Diese sind die sogenannten Libertiner, die davon, weil sie der durch Christum erlangten Freyheit der Gläubigen mißbrauchen, den Namen haben, daß sie Frey=Geister, die in allen Dingen gantz frey und ungebunden seyn und leben wollen, genennet werden; Wohin man auch einiger massen etliche der so genannten Indifferentisten und Separatisten, wie auch die Antinomer zu Lutheri Zeit, rechnen möchte. Wie es nun mit den Libertinern überhaupt und eigentlich beschaffen sey, hat man Ursache zu erwegen.

§. 3. Es ist und bleibt eine unwidersprechliche Wahrheit, daß alle wahre Gläubige auch recht Freye sind, welchen hohen Adel und theures Vorrecht sie von und in Christo haben. Darum sagt der Heiland zu den Jüden: Wenn euch der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey. Joh. 8, 36. Und Petrus erinnerte die Gläubigen, daß sie sich bezeigen solten, als die Freyen, und nicht, als hätten sie die Freyheit zum Deckel der Bosheit. 1 Petr. 2, 16. Auch Paulus vermahnet sie ernstlich, daß sie in der Freyheit, womit sie Christus befreyet hat, bestehen solten. Gal. 5, 1.

§. 4. Hier will nöthig seyn, diese der Gläubigen Freyheit mit wenigen zu behertzigen, damit man hernach, wie die Libertiner dieselbe mißbrauchen, desto eigentlicher ersehen könne.

Digitized by Google

§. 5. Die Gläubigen sind durch Christum frey

1. Erstlich von der Sünde, daß die Schuld vergeben, Col. 1, 14. die Strafe weggenommen, Es. 53, 4. 5. Joh. 1, 29. und die Herrschaft gebrochen und gedämpfet ist. Röm. 6, 12. 14. 15. Cap. 8, 12. 1 Petr. 2, 24.
2. Hernach von dem Gesetz, sowol dem bürgerlichen und Ceremonial=Gesetz der Juden, als auch in so ferne von dem Sitten=Gesetz, daß desselben Fluch, Verdammung und Zwang nicht mehr auf ihnen lieget: dabey sie aber nicht von der Verbindung zur Erfüllung desselben durch Christum in ihnen, frey sind. Gal. 3, 10. Cap. 4, 4. 5. Röm. 8, 1. 3. f. Cap. 3, 31. Ps. 110, 3.
3. Ferner von dem bösen Gewissen, daß es sie nicht mehr nagen, oder doch ihnen solches nicht schaden kann. Ebr. 10, 22. Cap. 9, 14.

81 4. Dann von dem zukünftigen Zorn, der über die Sünder kommen wird. 1 Theß. 1, 10.

5. Gleichergestalt von der gegenwärtigen argen Welt und ihrer verdamlichen Gemeinschaft. Gal. 1, 4. 1 Joh. 5, 19. Joh. 16, 33. 2 Cor. 6, 16. 17 f.
6. Weiter von allen Menschen=Geboten und Satzungen, die man entweder als nöthig zur Seligkeit, oder an sich selbst für einen Gottesdienst, oder für ein Stück desselben ausgiebt. Gal. 5, 1. Col. 2, 16. Gal. 4, 9. 10. 11.
7. Endlich vom Tode und der Höllen, 1 Cor. 15, 55=57. 2 Tim. 1. 10. Joh. 11, 25. und von der Herrschaft und Gewalt des Teufels. Luc. 1, 74. Ebr. 2, 14. 15. 1 Joh. 3. 8. Cap. 4, 4. Col. 1, 13. Cap. 2, 15.

§. 6. So sind die Gläubigen die Freyen und geniessen in Christo eine dermassen selige und herrliche Freyheit, daß dagegen alle irdische Freyheit gar nichts zu schätzen ist. Dieser nun massen sich solche sichere Menschen auch an, die man Libertiner heist, die da vorgeben, als ob sie die durch Christum erlangte Freyheit wahrhaftig hätten; Daher sie alles, was sie thun, mit solcher Christlichen Freyheit entschuldigen und rechtfertigen wollen; sind aber leider diejenigen, die, wie Petrus sagt, die Freyheit zum Deckel der Bosheit haben und machen. 1 Petr. 2, 16.

§. 7. Diesemnach ist ein Libertiner ein solcher sicherer Mensch, der die Christliche Freyheit mißbraucht, also, daß er unter dem Schein einer Glaubens=Freudigkeit und unter dem Vorwand der, durch Christum erworbenen, Freyheit, an kein Gebot GOttes, oder irgend eine Ordnung gebunden seyn; sondern nach seinem eigenen Willen ganz frey leben und thun will, was ihm geliebet. Er meinet, er wäre vorlängst bekehret und wiedergeboren, und habe keiner täglichen Reue und Busse vonnöthen, zumal, wenn er von göttlichen Dingen eine feine erkäntniß hat, sich vor gar zu groben Sünden hütet und in dem und jenem Guten sich übet. Er meinet auch, er dürfe nicht mehr äusserlich und mündlich, noch auf den Knien liegend, beten;

sondern thue alles allein innerlich und im Geist. Das äusserliche und mündliche
Gebet sey nur für Anfänger oder Einfältige, die es nicht besser verstünden und
machen könten. Die Kirchen oder GOttes=Häuser schilt er wol ohne Scheu 82
für Hur=Häuser, und die hinein gehen, ohne Unterscheid, für Götzen=Diener,
weil sie sich zur äusserlichen Versammlung und Gemeinschaft mit dem grossen
Haufen halten. Nun ist freylich nicht zu leugnen, daß leider! GOtt erbarms!
selbst bey und unter den Christen heut zu Tage (so wol, als ehemals bey den Jü=
den) mancherley geistliche Hurerey, Abgötterey und Götzendienst mit dem
Gottesdienst, mit Kirchen, mit Altar, mit Cantzeln, mit dem Taufstein, mit
dem Beichtstul u. s. m. getrieben wird: Ob man aber deswegen allen äusserli=
chen Gottesdienst, und noch dazu mit Frechheit und geistlichen Hochmuth, ver=
werfen könne, kann ich nicht begreifen, vielweniger billigen. Indem er sich aber
dabey in irdischen und fleischlichen Lüsten herum wältzet und allen Eitel=
keiten der Welt ergeben ist; so beruft er sich auf die Christliche Freyheit, er
mache sich kein Gewissen darüber, er könne es im Glauben thun, u. s. m. Drum
möge er thun, was er wolle, so wäre es keine Sünde.

§. 8. Hieraus entstehet denn ein wildes, wüstes Leben, in welchem ein sol=
cher Mensch sicher, ohne Gehorsam gegen die Gebote GOttes, ohne Ehrfurcht
vor GOtt und ohne Scheu vor den Menschen hinlebt nach eignem Gefallen. Wel=
ches in Wahrheit eine rechte Frechheit und fleischliche Sicherheit ist. Ein sol=
cher Mensch läßt sich den Geist GOttes weder regieren noch züchtigen. Er will
auch nicht leiden, daß ihm ein anderer irgend worinnen soll einreden. Vielmehr
ist er darauf bedacht, wie er über alle andere herrschen und sie mit sich seiner ver=
meinten Freyheit, oder vielmehr Frechheit, theilhaftig machen und in gleichen
Unflath mit einflechten möge. **Denn sie reden stoltze Worte, da nichts hin=
ter ist, und reitzen durch Unzucht zur fleischlichen Lust diejenigen, die
recht entrunnen waren, und nun im Irrthum wandeln, und verheissen
ihnen Freyheit, so sie selbst Knechte des Verderbens sind;** wie Petrus über
sie klagt, 2 Petr. 2, 18. 19. Und es ist in Wahrheit einem wahren Christen, der
Glauben und gutes Gewissen bewahren und von aller Befleckung des Fleisches
und Geistes sich reinigen will, niemand gefährlicher, als ein solcher Frey=Geist,
wenn er ihn mit solchen Worten einzunehmen suchet, daß ihm alles frey stehe, und
er sich über nichts in der Welt ein Gewissen machen dürfe. Hierdurch ist bey vie=
len **das letzte ärger worden, denn das erste.** v. 20. **Dergestalt, daß sie
Glauben und gut Gewissen von sich gestossen und am Glauben Schiff=
bruch erlitten haben.** 1 Tim. 1, 19.

§. 9. Sieht man also diese sichere Leute, die Libertiner, genau an, so befindet 83
man, daß die eigentliche Art ihres Greuel=Wesens im schändlichen Mißbrauch
der Christlichen Freyheit bestehe, welches aus unterschiedlichen Stücken deut=
lich zu sehen ist. Denn

1. Ueberhaupt mißbrauchen sie die Freyheit der Gläubigen von der Sünde, indem sie solche dahin deuten, als ob ihnen nun nichts Sünde wäre; sie sich an kein Gebot GOttes mehr kehren und über nichts ein Gewissen machen dürften. Sie möchten, meinen sie, thun, was sie wolten, sie sündigten nicht. Dagegen aber zeiget der heilige Apostel Paulus gründlich an, daß die Gläubigen also von der Sünde frey sind, daß sie solche nicht mehr herrschen lassen in ihrem sterblichem Leibe, ihr gehorsam zu leisten in ihren Lüsten, und daß die, die von der Sünde frey, nun GOttes Knechte sind, die nicht der Sünde ihre Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit; sondern sich selbst GOtt ergeben, als die aus den Todten lebendig sind, und ihre Glieder GOtte zu Waffen der Gerechtigkeit. Röm. 6, 12-22. Mit einem Wort: Wer frey worden ist von der Sünde, der ist ein Knecht worden der Gerechtigkeit v. 18. und kann freylich nicht thun, das böse oder unrecht ist, so lange er unter der Gnade ist. Wie solten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind? v. 1. 1 Joh. 3, 9.

2. Hernach mißbrauchen diese sichere Leute, die Libertiner, die Freyheit der Gläubigen von dem Gesetz, da sie an kein Gesetz und Ordnung verbunden seyn wollen. Sie wollen frey seyn von dem göttlichen Gesetz und thun was sie wollen: da doch die Christen von dem Gehorsam des Gesetzes nicht nur nicht frey; sondern auch zu demselben aus kindlicher Liebe und Danckbarkeit destomehr verbunden sind, je grösser die Liebe, Gnade, Treue und das Verdienst JEsu Christi ist, deren er uns würdiget und geniessen lässet. Tit. 2, 11-14. 2 Cor. 5, 15. Daher Paulus gar nachdencklich schreibt: Wie? heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sey ferne; sondern wir richten das Gesetz auf. Röm. 3, v. 31. Und Cap. 8, 3. 4. machet er diesen Schluß; GOtt verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde, auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet würde, nemlich durch Christum und seinen Geist. Sie wollen frey seyn von allen Kirchen-Ordnungen,
84 Ceremonien und Christlichen Gebräuchen, und an dieselbe nicht verbunden seyn; Da doch ein wahrer Christe, der nach dem Glauben von allen menschlichen Ordnungen frey ist, indem er solche weder als zur Seligkeit nöthig ansieht, noch für einen Gottesdienst oder Stücke desselben an sich selbst hält, nach der Liebe, und, damit er niemand anstößig und ärgerlich sey, sich an alles dasjenige verbindet, was um deswillen angestellet ist, daß alles ehrlich und ordentlich zugehe. 1 Cor. 14, 40. Röm. 14, 1. 1 Cor. 8, 9. Cap. 9, 19. 22. Kurtz: der Glaube macht einen wahren Christen zum HErrn über alles; die Liebe aber wiederum zum Knecht unter alles. So wollen sie auch frey seyn von weltlichen Ordnungen, Obrigkeiten und Herrschaften; da doch wahre Christen solche für göttliche Ordnungen erkennen, Röm. 13, 1. 2. und das Ebenbild GOttes an ihnen ehren,

ehren, GOtt dafür, als eine theure und unentbehrliche Wohlthat, hertzlich dancken, 4 Mos. 27, 15. 17. Richt. 17, 6. Sprüchw. 11, 14. und in Demuth und Gehorsam gegen GOtt ihnen gerne unterthan sind, nach der Vermahnung Petri, **Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen;** 1 Petr. 2, 13. und Pauli: **Ihr aber lieben Brüder, seyd zur Freyheit berufen; allein sehet zu, daß ihr durch die Freyheit dem Fleische nicht Raum gebet; sondern durch die Liebe diene einer dem andern.** Gal. 5, 13.

3. **Endlich** so mißbrauchen auch diese sichere Leute, die Libertiner, die Christliche Freyheit in so ferne, daß sie an das **heilige Abendmahl** und an das **heilige Wort GOttes nicht gebunden** seyn wollen, indem sie jenes gar nicht brauchen; dieses aber nicht weiter annehmen, als wie der Buchstabe lautet; da doch, was das **heilige Abendmahl** betrift, wahre Christen wissen und glauben, daß es der **HErr eingesetzt** und zu brauchen befohlen habe, ingleichen, daß die, welche es den Christlichen Gemeinden zu brauchen gegeben, es **vom HErrn empfangen haben.** 1 Cor. 11, 23-28. Wahre Christen nehmen mit hertzlichem Danck solche Gnade an, vermöge deren sie des wahrhaftigen Leibes und Blutes **JEsu Christi, als des selbständigen Pfandes ihrer Erlösung,** zur Versicherung der Versöhnung, wie auch zur geistlichen Vereinigung mit Christo theilhaftig und **Gebein von seinem Gebein, und Fleisch von seinem Fleische** werden, das sie beym geistlichen Leben **erhält** und **versiegelt**, ja, nachdem sie also des grösten Gutes, das ist, Christi selbst, theilhaftig worden, aller andern Güter, Gaben und **Schätze so gewiß versichert,** daß sie durch die Gnade und den Glauben al- 85
len ihren Feinden getrost **Trotz** bieten können. Matth. 28, 20. Joh. 6, 56. 51. 54. Röm. 8, 32. 1 Joh. 5, 11. Ps. 27, 1 f. Was aber das **Wort GOttes** anlangt, so glauben wahre Christen, daß nach der Art, wie Christus selbsten das Wort GOttes gehandelt hat, sie auch an das verbunden sind, was durch eine **gute ungezwungene Folge** daraus fliesset; und der Analogiæ fidei oder Aehnlichkeit des Glaubens nicht zuwider ist. Matth. 22, 31. 32. Dahero sie sich verbunden achten, alles dasjenige zu glauben oder für wahr zu halten, zu thun und zu meiden, was auf solche Art in dem Worte GOttes enthalten ist, obs gleich mit klaren Buchstaben nicht ausgedrucket wird. **Was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich ist, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencken sie nach.** Phil. 4, 8. Was aber zur Welt und zur Eitelkeit gehöret, man heisse es wie man wolle, ob es gleich mit solchen Namen in der Schrift nicht ausgesprochen ist, das fliehen sie, weil sie wissen, daß sie die Welt, wozu alle Arten der Eitelkeiten gehören, verleugnen müssen, und nicht lieben dürfen. Matth. 16, 24. Tit. 2, 12. 1 Joh. 2, 15. 2 Petr. 1, 4. 1 Petr. 2, 11. 12.

§. 10. **Diese sichere Menschen**, die Libertiner, oder Frey-Geister, sind **recht gefährlich dran.** Denn einmal wissen sie sich in ihrem gottlosen Zustande

schon

schön zu schmücken mit den schönsten Sprüchen der heiligen Schrift, welche sie, wie die Gnade GOttes selbst, auf ihren Muthwillen ziehen, und sie, als ungelehrige und leichtfertige verwirren zu ihrem eigenen Verdammniß. 2 Petr. 3, 16. Hernach, so ist ihnen auch schwerlich beyzukommen, indem es gemeiniglich Leute sind, die einmal im Glauben gestanden sind und von dem wahren Christenthum manche Erfahrung gehabt haben. Dieses vormahligen Zustandes halber brüsten sie sich nicht nur; sondern sie reden auch so schön und herrlich davon, daß man meynen solte, sie wären Engel des Lichts; wenn man sie an ihren Früchten nicht kennete und daraus offenbarlich sähe, daß sie Knechte des Verderbens sind 2 Petr. 2, 19. Sie achten sich dafür, daß sie über alles hinüber sind, sehen andere, die GOtt vor Augen und im Hertzen haben und sich hüten, daß sie in keine Sünde willigen, noch thun wider GOttes Gebot; Tob. 4, 6. die mit Furcht und Zittern ihre Seligkeit schaffen; ihr Creutz täglich auf sich nehmen und Christo in der Verleugnung ihres Willens nachfolgen,
86 Phil. 2, 12. Luc. 9, 23. Matth. 18, 8. 9. für einfältige, schwache, elende, mühselige Leute an, die entweder noch nicht im Glauben stünden, oder zu der Freudigkeit im selben noch nicht kommen wären; sondern sich noch mit der Reue oder Busse placken. Sie halten sich für die rechten Semper-Freyen, die nichts für Sünde achten; sondern alles ohne Scheu thun. Hiedurch werden sie endlich gantz fühlloß und verstockt durch Betrug der Sünde. Ebr. 3, 13. Es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, denn daß sie ihn erkennen und sich kehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. 2 Petr. 2, 21. Und ach! solche sichere Leute, solche Libertiner und Frey-Geister sind leider! die meisten, die sich zum Evangelio bekennen, indem sie meynen, als wenn ihnen dabey alles gottlose Leben frey stünde. Daher ist auch zu besorgen, GOtt werde aus heiligem und gerechten Gerichte solchen sichern Leuten, die die evangelische Freyheit in eine fleischliche Frechheit und Sicherheit verwandeln, das Licht des Evangelii wieder nehmen und sie in die äusserste Finsterniß hinaus stossen, da Heulen und Zähnklappen seyn wird. Offenb. 2, 5. Matth. 8, 12.

§. 11. O Seele! gehe hiebey in dich, und prüfe dich ja wol, wie es um dich stehe? Sprichst du: Ist doch Christus für die Sünde gestorben, und meynest, nun hättest du Freyheit, ungestraft zu sündigen? Meynest du, du wärest auch von dem Gehorsam des Gesetzes frey und dürftest thun, was du woltest? Bildest du dir ein, es gingen dich die guten Kirchen-Ordnungen, die zu äusserlicher Zucht und Ehrbarkeit dienen, gar nichts an? Denckest du, du dürftest unter keiner menschlichen Ordnung stehen, und, du wärest eben so gut, als deine vorgesetzte Obrigkeit und Herrschaft? Verachtest du die heilige Taufe, oder das heilige Nachtmahl des HErrn und wilst aus der Taufe den mit GOtt gemachten Bund

Bund eines guten Gewissens nicht täglich erneueren, noch das heilige Abendmahl mit andern Gläubigen fleißig gebrauchen? Wilst du das heilige Wort GOttes entkräften und dich demselben nicht in allen Stücken, die es in sich fasset, unterwerfen? Mit einem Wort: Wilst du unter dem Evangelio und in der Christlichen Freyheit leben; Wilst du dich des HErrn Christi und seines theuren Verdiensts getrösten; ja, wilst du dich des Glaubens und der Freudigkeit desselben rühmen, und dennoch dabey in wissentlichen und muthwilligen Sünden und in aller Gleichstellung und Eitelkeit der Welt immer fort leben,
siehe, so bist du, du magst es glauben oder nicht, ein Libertiner und sicherer Welt- 87
Mensch, ein Knecht der Sünden, des Teufels und Verderbens: und wirst dereinsten an jenem Tage diese erschreckliche Stimme hören müssen: Ich habe euch noch nie erkant, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter. Matth. 7, 23. Cap. 25, 41.

§. 12. Ach HErr, du heiliger GOtt! wie verkehrt ist doch das menschliche Hertz? Wird ihm das Gesetz geprediget, so will es durch dessen Wercke gerecht und selig werden und nicht glauben: Wird ihm aber das Evangelium und die Christliche Freyheit geprediget, so will es nichts Guts thun; sondern Freyheit haben in Sünden zu leben. Ach gib! doch, daß dieser greuliche Verfall, und wie auf beyderley Weise Christus verleugnet wird, von iedermann erkant werde. Gib, daß alle Seelen ihre Freyheit, die sie durch Christum haben, also gebrauchen, daß sie sich dadurch reitzen lassen, als deine Knechte, dir desto freywilliger zu dienen. Laß deine allerheiligste Furcht über alle Hertzen fallen, daß sie durch die Freyheit dem Fleische nicht Raum geben, noch in ihrem Leben frech und sicher werden; sondern daß sie sich so wohl von deinem Geiste gerne strafen lassen, als auch in williger Aufopferung zu deinem Dienst, als deine Knechte, sich erweisen, die ihre Frucht haben, daß sie heilig werden, das Ende aber das ewige Leben, um Christi willen! Amen.

Die II. Betrachtung.

Woran der Stand der Sicherheit zu erkennen sey.

Matth. 24, 38. 39.

Gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth, sie assen, sie truncken, sie freyeten und liessen sich freyen, bis an den Tag, da Noah zur Archen einging, und sie achteten es nicht, bis die Sündfluth kam und nahm sie alle dahin: Also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns.

§. 1.

Es sind dir, o Seele! bisher unterschiedliche Arten derer, die leider! im Stande der Sicherheit leben, vorgestellet worden, damit du Anlaß haben möchtest, dich selbst in ihnen anzusehen, und, wer du seyst, gründlich zu erkennen: dieweil aber hiezu eine genaue Prüfung sein selbst gehöret,
88 welche dadurch am besten befördert werden kann, wenn die Kennzeichen einer Sache bekant gemachet werden, so sollen dir nun auch einige Kennzeichen des Standes der Sicherheit vorgehalten werden, an welchen der Stand der Sicherheit zu erkennen ist. Du wollest sie zu deinem Heil wohl beherzigen.

§. 2. Anfänglich ist ein fast gemeines Kennzeichen des Standes der Sicherheit die **vermessentliche und allerschädlichste Meinung und Einbildung, als ob** man schon auf rechtem Wege, gut genug, ja wol besser, als andere, oder doch nicht so gar böse sey, daß man seiner Seligkeit halber sich ernstlich zu bekümmern, oder der göttlichen Strafe halber sich etwas zu befürchten hätte. Dieser greuliche Wahn beherrschte die erste Welt. Sie sahe wol, daß Noah den Kasten bauete und GOtt strafen wolte und würde: **Sie achtete es aber nicht.** Sie meinete, sie wäre entweder viel zu fromm, oder GOtt viel zu barmhertzig, als daß er sie also verderben könte. Matth. 24, 38. 39. Gleicher Wahn bethörete die Sodomiter und ihre Nachbaren. Drum zehlet der heilige Geist unter die Missethaten Sodoms und der übrigen Oerter den guten Friede, den sie und ihre Töchter gehabt, das ist, ihre gröste Sicherheit bey guten Tagen, daß sie sich vor nichts gefürchtet; sondern alles in den Wind geschlagen haben. Ezech. 16, 49. So hielte sich auch Israel für ein Volck, das Gerechtigkeit schon gethan und das Recht ihres GOttes nicht verlassen hätte, und antwortete daher: **So übel wird es uns nicht gehen.** Ef. 58, 2. Jer. 5, 12. Sie rechtfertigten sich vor Menschen, ungeachtet sie ein Greuel vor GOtt waren, Luc. 16, 15. und durften wol Spottsweise den Hertzenkündiger fragen: **Sind wir denn auch blind?** Joh. 9, 40. So gehts leider! noch heut zu Tage, man spricht oder denckt: Ich bin reich und habe gar satt und darf nichts; und weiß nicht, wils auch nicht wissen, daß man elend und jämmerlich, arm, blind und bloß sey und werth, von GOtt aus seinem Munde ausgespien zu werden. Offenb. 3, 15-18. Diese allergiftigste Meinung schlägt so viel tiefere Wurtzeln, wenn sie durch den Vorwand der wahren Religion unterhalten wird, da man sagt: hie ist des HErrn Tempel! Jer. 7, 4. Dabey sie, wenn sie übel thun, guter Dinge darüber sind. Cap. 11, 15. Also gesinnet seyn ist nun der sichern Hertzen Art. Denn ein rechter Gläubiger, der den Abgrund seines greulichen Verderbens erblicket hat, hält sich nicht nur für den größten Sünder; sondern ist dabey auch furchtsam, daß er die erlangte Gnade GOttes wieder verlieren möchte;
89 Prüfet sich daher immer, ob er in derselben noch stehe, und schaffet, selig zu werden

den mit Furcht und Zittern. Phil. 2, 12. Dagegen hält sich der Sichere für gut genug. Er gehöret zu der Art die sich rein düncket, und doch von ihrem **Roth nicht gewaschen ist.** Sprüchw. 30, 12. Er erkennet das tausendste nicht für Sünde, das doch würcklich Sünde ist, und begehret nie zu erfahren, wie er mit GOtt stehe. Und ist also nicht allein diese Meinung, ob sey man schon gut genug; sondern auch die daraus entstehende und damit verknüpfte **Unterlassung dieser allernöthigsten Prüfung** an sich selbst ein unverwerfliches Kennzeichen, daß ein solcher Mensch im **Stande der Sicherheit** liege. Denn wo er das glaubte, er wäre entweder noch nicht derjenige, der er seyn solte, oder er wäre zum wenigsten seiner Seligkeit ungewiß und in Gefahr, so würde er gewißlich prüfen, wer er wäre, und wie ihm könne gerathen werden, daß er besser würde.

§. 3. **Hiernächst, so ist ein Kennzeichen des Standes der Sicherheit die Geringachtung des göttlichen Worts.** GOtt hält nach seiner Barmhertzigkeit den Brauch, daß, ehe seine Zorn-Gerichte einbrechen, zuvor sein heiliges Wort mit hellen Strahlen aufblicke und leuchte. Denn er **will nicht den Tod des Sünders, sondern seine Bekehrung und Leben.** Darum giebt er sein Wort und mit und in demselben besondere Gnade, Licht, Kraft und Leben, durch die Mitwirckung des heiligen Geistes ans Hertz und Gewissen, zur Auferstehung vom geistlichen Tode, damit der Sünder könne bekehret und zum Leben gebracht werden. Die Welt aber mißbrauchet solcher Gnade GOttes, und wird, ie reichlicher das Wort geprediget wird, ie ärger in der Bosheit. Sie läßt es nicht nur zu einem Ohre ein- und zum andern wieder ausgehen; sondern sie verachtet es auch. Sie meinet, es wären leere Einbildungen und Phantasien, was die Diener GOttes für GOttes Wort ausgäben. Sie müßten ja was zu sagen haben. Sie hätten schon viel hundert Jahre gedrohet, und die Welt hätte doch von ihrem Poltern und Schreyen nicht einfallen wollen, u. s. w. So geringe ist GOttes Wort vor ihren Augen. So war es in der ersten Welt, die sich den **Geist GOttes nicht mehr wolte strafen lassen.** 1 Mos. 6, 3. So war es in Sodom, da man nichts gab auf das, was Lot predigte; sondern nur ärger wurde. Cap. 19, 9. O welche Sicherheit ist das! Denn es ist eben so viel, als hätten sie gesagt: **Gebeut hin, gebeut her! Harre hie, harre da! Hie ein wenig, da ein wenig!** Und warum sagen sie so? Weil sie so sicher sind. Denn sie sprechen: **Wir haben mit dem Tode einen Bund und mit der Hölle einen Verstand gemacht, wenn eine Fluth daher gehet, wird sie uns nicht treffen.** Es. 28, 10. 15. So sage GOtt in seinem Wort, was er will; er drohe, wie er will; es wird in den Wind geschlagen und nicht geachtet. Das ist ein Zeichen der Sicherheit.

§. 4. **Gleichfalls ist ein Kennzeichen des Standes der Sicherheit die grosse herrschende und überhandnehmende Liebe zur Welt und irdischen Dingen.** GOtt hat uns die Welt eingegeben, doch so, das wir das Hertz nicht

daran hängen; sondern GOtt allein lassen und einräumen sollen. Ps. 62, 11. Aber was geschicht? Leider! der eine schafft dis, der ander das, seiner armen Seel er gantz vergaß, dieweil er lebt auf Erden. O wie viele giebts, die, wenn sie zur Hochzeit des Lammes oder zum grossen Abendmahl eingeladen werden, sich entschuldigen und ausbleiben? Da sind ihnen ihre Aecker, Ochsen, Handwerck u. s. w. viel zu lieb, als daß sie das Reich GOttes denselben vorziehen solten. Luc. 14, 18-20. Matth. 22, 5. f. Sind das nicht offenbare Kennzeichen der Sicherheit? So machte es auch die erste Welt. So war es auch zu den Zeiten Lot. Luc. 17, 26-30. Und also gehets leider! auch in den Tagen des Menschen Sohns, da er sich uns in Gnaden offenbaren will, bis auf den heutigen Tag. O! wie viele grosse, hohe und reiche dieser Welt, wie viele Kauf- und Handels Leute, wie viele Gelehrte, wie viele Künstler, ja selbst Geistliche lieben die Welt und das Irdische mehr, als GOtt, und verlieben sich so darinnen, daß sie gantz irdisch gesinnet werden? Phil. 3, 19. Auch die im niedrigsten Stande leben, als Bauren, Tagelöhner, Gesinde, Junge mit den Alten, legen gleichfalls ihre Sicherheit durch Liebe des Irdischen dermassen an den Tag, daß mans nicht ohne Mitleiden und Jammer ansehen kann.

§. 5. Hernach, so ist ein Kennzeichen des Standes der Sicherheit der aus der Welt-Liebe entstehende schändliche Mißbrauch aller Creaturen GOttes zur Wollust und Eitelkeit. GOtt, der nach dem Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmuth auf die Busse des Sünders wartet, hält nicht nur die wohlverdienten Strafen zurücke, daß der Sünder Zeit und Raum zur Busse habe,
91 aufwache, sich besinne, nüchtern werde, in sich schlage, zu sich selbst komme und dem Zorn entfliehe: sondern er erzeiget auch im Leiblichen viel Guts, und umlagert den Sünder mit einer Gluth so vieler feuriger und glüender Kohlen, die er auf sein, als eines Feindes, Haupt sammlet, um sein eißkaltes und erstorbenes Hertz dadurch zu erwärmen, zu erweichen und in Gegen-Liebe gegen sich zu entzünden und brünstig zu machen; Kurtz: den Sünder durch den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit zur Busse zu leiten; Was thun aber leider! die meisten? An statt, daß sie die Zeit der gnädigen Heimsuchung erkennen solten, werden sie so sicher, daß sie dencken und sagen: Es sey kein GOtt, der da strafe. Pred. 8, 11. Ps. 50, 21. Mal. 2, 17. Und an statt, daß sie durch die Güte GOttes sich bessern solten, segnen sie sich in ihrem Hertzen, ob sässen sie GOtt im Schoosse, weil es ihnen so wohl ginge, ihr Korn wol zutrüge, ihr Viehe gediehe, ihre Kinder, wie die Oehl-Zweige um den Tisch stünden, ihre Nahrung zunähme, u. s. w. Darum dencken sie auch nur darauf, wie sie alles, was ihnen GOtt giebt oder zufallen lässet, in Wollust verzehren möchten. Sie meinen, es sey drum da. Laßt uns wohl leben, weils da ist. Weish. 2, 6. Saget doch der Prediger Salomo: Es sey nichts besser, denn frölich seyn, und ihm gütlich thun in

seinem

seinem Leben. c. 3, 13. Und darum wird Speise, Tranck, Kleidung Wohnung, Ehestand und alles von ihnen über die Nothdurft und Erquickung nur zur üppigen Lust genommen und gemißbrauchet. Pred. 10, 17. 19. Es. 5, 11-14. 22, c. 22, 13. Amos 6, 3-6. Hiob 21. v. 11-15. Phil. 3, 19. 1 Theß. 4, 5. Röm. 1, 26. Da thut man nichts anders, als daß man sich setzet, zu essen und zu trincken und aufsteht zu spielen, 1 Cor. 10, 7. und bedencket nicht, daß diese Nacht möchte die Seele von ihnen genommen werden. Luc. 12, 19. 20. So sicher war die erste Welt. Die Kinder GOttes sahen nach den Töchtern der Menschen, wie sie schön waren, und nahmen zu Weibern, welche sie wolten. 1 Mos. 6, 2. Ueberhaupt assen sie, truncken, freyeten und liessen sich freyen, bis auf den Tag, da Noe in die Arche ging, und kam die Sündfluth und brachte sie alle um. Luc. 17, 26. 27. So sicher war auch Sodom. Ihre Missethat war auch alles voll auf, oder Völlerey. Ezech. 16, 49. Sie assen, sie truncken, sie kauften, sie verkauften, sie pflantzten, sie baueten, bis auf den Tag, da es Feuer und Schwefel vom Himmel regnete und sie alle umbrachte. Luc. 17, 28. 30. Der HErr verbietet hie nicht Essen, Trincken, Kaufen, Verkaufen, Pflantzen und Bauen; sondern bestrafet nur den schändlichen Mißbrauch. Ach daß der HErr nicht noch heute über gleiche Sicherheit zu klagen hätte! Man isset und trincket zur Wollust; Man kaufet und verkaufet aus Geitz; Man pflantzet und bauet zur Pracht, und spricht noch wol: das ist die grosse Babel, die ich gebauet habe. Dan. 4, 27 f. Aber wie gehts darauf? Man lese v. 28 f. Man lese, was jenem Schatzmeister, Sebna, von GOtt angekündiget wurde. Es. 22, 15. 19. Und wo mans noch so machet, so ists ein Zeichen der Sicherheit. Denn wer würde so in Tag hinein leben, wenn er nicht sicher wäre? Matth. 24, 48. 49.

§. 6. Hierauf ist ein Kennzeichen des Standes der Sicherheit die **Verspottung der einbrechenden Gerichte GOttes.** GOtt hält es also, daß er mit kleinen Strafen anfänget, und immer mit härtern nachdrucket. 3 Mos 26, 18. 21. Er braucht erst die Ruthe, ehe er zum Schwerdte greift. Ezech. 21, 10. 13. 14. Die Menschen aber verlachen die Strafen GOttes und verstocken ihre Hertzen. Es heißt von ihnen: **Du schlägest sie, aber sie fühlens nicht; Du plagest sie, aber sie bessern sich nicht; Sie haben ein härter Angesicht, denn ein Fels und wollen sich nicht bekehren.** Jer. 5, 3. Und das geschicht desto mehr, wenn die Lehrer blind und stumme Hunde sind, und die bevorstehende Gefahr und Gerichte nicht sehen noch ankündigen. Es. 56, 10. Oder die **falschen Propheten das Volck trösten in ihrem Unglück, daß sie es geringe achten sollen und sagen: Friede, Friede, und ist doch nicht Friede.** Jer. 8, 11. Ezech. 13, 10. Oder wenn sie, als pure Atheisten, meinen, es komme **von ohngefehr; man habe sich nichts daran zu kehren,** und, es sey nichts

mehr dahinten; es sey wol ehe dis und das geschehen. Weish. 2, 2. Zuwei-
len giebt GOtt noch heute Propheten, deren Wort eintrift. Aber dem unge-
achtet spottet man ihrer muthwillens, da doch die Gerichte bereits nahe sind oder
schon über die Spötter so wol, als ihre Zuhörer, anzubrennen beginnen. O wel-
che Sicherheit verursachet das nicht auch bey andern? Daher gedenckt der Mensch
an kein bevorstehendes Unglück, an kein Sterben, an kein künftiges Gerichte, noch
Hölle; Man macht aus allem einen Spott und meinet, da wolle man auch gute
Gesellschaft finden, u. s. m. So machte es die erste Welt. Noah bauete den
Kasten und verkündigte damit das Gerichte GOttes; Aber sie achteten es nicht;
Matth. 24, 39. und muste Noah mit dem Bau seines Kastens ohn Zweifel ein
93 Narr, oder ein alter Jeck bey ihnen heissen, der auf trocknem Lande schiffen wolte. O!
wie viele mögen mit gebauet haben, die doch nicht glaubten? 1 Petr. 3, 20. So
machte es Sodom. Den erlittenen Ueberfall von den Feinden vergassen sie bald,
1 Mos. 14, 10-12. und da Lot sagte; Machet euch auf und gehet aus diesem
Ort, denn der HErr wird diese Stadt verderben, da war es ihnen lächer-
lich. c. 19, 14. Das ist, sie verspötteten es und hielten ihn gleichfalls für einen
aberwitzigen Tropfen, der ein wunderliches Houmeur hätte, ein unruhiger Kopf
wäre und ihnen ihre edle Freyheit nicht gönnete; sondern sie mit sich zu leichtgläubi-
gen Narren machen und über sie herrschen wolte. v. 9. Das ist ein Zeichen
der Sicherheit. Denn wer würde der Gerichte GOttes spotten, wenn er nicht
gantz Sicher wäre?

§. 7. Nebst dem, so ist ein Kennzeichen des Standes der Sicherheit die Widerspenstigkeit gegen GOttes Wort und die Verfolgung der Diener desselben. Alle die, welche Arges thun, hassen das Licht. Joh. 3, 20. Und weil sie die Wercke der Finsterniß nicht ruhig verüben können, so lange sie von dem Lichte des göttlichen Worts und dessen Dienern bestraft werden; so sind sie nicht nur beyden zuwider; sondern verfolgen sie auch, halten diese für Narren, für eigensinnige und unruhige Köpfe: wie dort Ahab den Eliam für einen Verwirrer, und Micham für einen Lügen-Propheten hielte und beyden gramm war, ja sie verfolgete. 1 Kön. 18, 17. c. 22, 8. Solchen Gottlosen ist GOttes Wort ein Greuel. Sir. 1, 31. Und sie sind dem gramm, der sie strafet im Thor, und haben den für einen Greuel, der heilsam lehret. Amos 5, 10. Weish. 2, 12. 16. 18-20. Das Dräuen GOttes ist zu weit aus ihren Augen und bleiben doch bey ihrer Thorheit und Irrthum. Sir. 16, 21. 22. Dieser betrübteste Zustand fand sich bey der ersten Welt, die sich den Geist GOttes nicht mehr wolte strafen lassen; 1 Mos. 6, 3. bey Sodom, so dem gerechten Lot alles Leid thät mit ihrem unzüchtigen Wandel und seine gerechte Seele quälete von Tage zu Tage mit ihren ungerechten Wercken. 2 Petr. 2, 7. 8. 1 Mos. 19, 9. Wo es aber so zugeht, da ist das Maaß der Sünden voll und die Zeit der

gnädi-

gnädigen Heimsuchung verschertzet. 2 Chron. 36, 14-16. Luc. 19, 43-44. Matth. 23, 37. 38. Das ist ein Zeichen der greulichsten Sicherheit. Denn wie könte ein Mensch so thun, wo nicht die Sicherheit die höchste Staffel erreichet hätte?

§. 8. **Weiter**, so ist ein **Kennzeichen des Standes der Sicherheit die übe-** 94
le Kinder-Zucht, wenn sich entweder die Kinder nicht ziehen lassen wollen, oder die Eltern sie nicht in der Zucht und Vermahnung zum HErrn aufziehen; sondern sie zur Welt und ihrer Gleichstellung anführen und sie mit Worten und Wercken ärgern; da die Kinder alle väterliche Weise mit Schertzen, Völlerey, Spielen und allerhand Büberey ansehen und allgemach auf Zünften, Hochzeiten, Gelagen u. s. m. mit anlernen, und frey zu seyn bey Zeiten gewohnen müssen. So wars in der ersten **Welt, da die Kinder GOttes nach den Töchtern der Menschen sahen**; 1 Mos. 6, 2. So wars in Sodom, da **Jung** und **Alt** zu abscheulicher Bosheit mit einander ausginge. Cap. 19, 4. Dis ist ein Zeichen der Sicherheit. Denn wie wolten Eltern und Kinder so ungezogen seyn, wenn sie nicht gantz sicher wären?

§. 9. **Ferner**, so ist auch ein **Zeichen des Standes der Sicherheit, wenn Unrecht und Frevel überhand nehmen, Gewalt über Recht geht**, Hab. 1, 3. und **der Stärckere** den **Schwächern** unterm **Schein** des Rechten überwältiget und zum **Knecht** machet. Wenn die **Sünden Tugend-Namen bekommen**, die Leute sich derselben **rühmen**. Es. 3, 9. und **der Gottlose so stoltz und zornig ist, daß er nach niemand fraget, und in allen seinen Tücken GOtt für nichts hält**. Ps. 10, 3. 4. So war die **erste Welt verderbet vor GOttes Augen und voll Frevels**, 1 Mos. 6, 11. **Und das war Sodoms Missethat, sie waren stoltz und thäten Greuel vor GOtt**. Ezech. 16, 50. Das ist ein gewiß Zeichen der Sicherheit. Denn wie könten die Menschen solche Bosheit verüben, wenn sie nicht gantz sicher wären? Es. 32, 9. 11.

§. 10. **Noch** ist ein **Kennzeichen des Standes der Sicherheit die ungezähmte Freyheit der Zungen bey den meisten**. An statt, daß man beten, singen, segnen, GOtt loben und erbauliche Gespräche führen solte, redet man schändliche Worte und Narrentheidung, Schertz und Zoten; man fluchet, schilt, schweret, lüget, trieget, lästert, sticht, hauet und schneidet mit seiner **Zungen, als mit einem scharfen Scheermesser**. Ps. 52, 3-5. Ist das nicht ein offenbares Zeichen der Sicherheit? Man dencket nicht an Sirachs Wort, Cap. 28, 28-30. Ps. 15, 3 noch an Christi Donner-Stimme. Matth. 18, 6. 7. Cap. 12, 36. 37. So sicher war auch die **erste Welt**, nachdem ihr **Hertz** böse war. 1 Mos. 6, 5. Cap. 8, 21. Matth. 12, 34. 35. Und **Sodom**, welches den Lot **hart tractirete**. 1 Mos. 19, 9. 95
Denn wer würde so schnöde reden, wenn er nicht gar sicher wäre?

§. 11. **Endlich**, so ist noch ein **Kennzeichen des Standes der Sicherheit die Geringschätzung des Ausgangs der Gerechten**. Enoch ward weggenommen;

men; aber es erfolgt keine Busse. Sir. 44, 16. Noah geht in den Kasten: aber die erste Welt achtet es nicht. Matth. 24, 39. Lot geht aus Sodom; Niemand aber nimts zu Hertzen. Denn der Gerechte kommt um, und niemand ists, der es zu Hertzen nehme. Heilige Leute werden aufgeraft, und niemand achtet drauf. Es. 57, 1. Cap. 26, 10. Ja, die Gottlosen freuen sich darüber, wenn die Gerechten, die ihnen Unlust machen, sich wider ihr Thun setzen, sie bestrafen, ihr Wesen und Gerechtigkeit für Sünde ausrufen, was sie im Hertzen haben, strafen und ihr thun, als einen Unflath, meiden, Weish. 2, 12 f. Offenb. 11, 16. ihnen aus den Augen kommen und durch Verfolgung, Marter und Tod dünne gemacht, oder gar vertilget werden, da doch eben hiemit die Bet-Seulen, die das Land halten, und vor den Riß treten, wegfallen und desselben Garaus erfolgen muß. Ezech. 22, 30. 31. Denn wenn Noah und Lot weg sind, hernach ists mit der ersten Welt und mit Sodom aus. Nimmermehr könten die Menschen in Beurtheilung der Zeichen ihrer Zeit so unachtsam seyn, wenn sie nicht gantz sicher wären.

§. 12. Prüfe dich nun, o Seele! du seyst wer du wollest, wie es um dich stehe? Hältest du dich für gut genug, und gedenckest nicht einmal daran, dich zu prüfen? Ist dir GOttes Wort geringe in deinen Augen und nimmst es nicht zu Hertzen? Hangest du mit deiner Liebe noch an der Welt? Mißbrauchest du die Creaturen zur Wollust und Ueppigkeit? Verlachest du die einbrechende Gerichte GOttes und achtest dich weit zu seyn vom bösen Tage? Bist du ein Feind des göttlichen Worts und Verfolger dessen Diener? Willst du dich nicht ziehen lassen oder zeuchst du deine Kinder nicht wohl? Treibest du Gewalt und Unrecht und bist voller Stoltz und Pracht? Bist du noch frey und frech mit deinem Maul? achtest du das für geringe, wenn die Gerechten durch Verfolgung oder Tod hinweg genommen werden? Ja meinest du, du hättest gar nicht nöthig, dich nach diesen Kennzeichen zu untersuchen, und wüßtest doch wol, wie es um dich stünde, u. s. f. wie sich viele durch ihre Eigen-Liebe be-
96 thören lassen, daß sie das Beste von sich hoffen und doch nie gut worden sind. O Seele! findet sich dieses bey dir, so bist du sehr tief im Stande der Sicherheit; Das Verderben aber wird dich schnell übereilen. 1 Theß. 5, 3. Ach daß du es glauben möchtest!

§. 13. Ach GOtt! wie liegt fast alles im Schlaf der Sicherheit, als erstorben, ohne alle empfindung? Ach lasse doch den Donner deines Worts mit grosser Kraft erschallen und einschlagen in alle sichere Hertzen, nicht, daß sie dadurch verderbet; sondern gerühret, erschrecket, erschüttert, erwecket und erreget werden, zu sich selbst zu kommen, ihr Elend zu erkennen, Gnaden-hungrig zu werden, und Christum, deinen Sohn, durch Glauben zu ergreifen. Ach gib, daß alle, die einmal erwecket und

aufge=

aufgerichtet sind, auch allezeit wach bleiben, ihre Seele immer in Händen tragen, in diesen Schlaf der Sicherheit niemals wieder zurücke fallen; sondern recht sorgfältig, munter und wacker dir, dem lebendigen GOtt, hier dienen, bis sie dir dort in der seligen Ewigkeit vollkommen dienen und deinen Namen ewig loben werden; um Christi willen! Amen!

Die 12 Betrachtung.

Von den mancherley Staffeln und Stufen im Stande der Sicherheit. 97

Jer. 9, 3.

Sie gehen von einer Bosheit zur andern und achten mich nicht, spricht der HERR.

§. 1.

Nachdem du, o Seele! in der vorhergehenden Betrachtung vernommen hast, an welchen Kennzeichen der Stand der Sicherheit zu erkennen sey, ach, daß du dabey auf dich selbst acht gegeben hättest! so sollst du nun auch von den mancherley Staffeln oder Stufen etwas hören, auf welchen der arme Mensch in der Sicherheit fortgehet, und darauf er, wenn er einmal darein gerathen, in derselben immer tiefer hinab rennet bis ins ewige Verderben. Ach, daß du hiebey, auf welcher Staffel du stehest, wahrnehmen, und auf deine Rückkehr bey Zeiten mit Ernst dencken möchtest!

§. 2. Dieses ist wol gewiß, daß ein Mensch, der von der Sicherheit, in welcher von Natur alle Menschen liegen, wahrhaftig bekehret ist, nicht so fort auf einmal wieder darein sincke; sondern daß solches nach und nach oder Stufenweise geschehe, und daß er auch von einer Stufe zur andern immer weiter darinnen fortgehe. Ein alter Christlicher Kirchen-Lehrer hat aus der Erfahrung die Sache also vorgestellet, daß er gesagt, es wären zwo Treppen, und auf ieder Sechs Stufen, worauf der Bekehrte wieder hinab in die Sünde und dabey in die Sicherheit, ja in die Hölle hinunter stiege.

§. 3. Solcher Vorstellung nach ist auf der ersten Treppe die 1. Stufe die noch übrige Erb-Sünde. Diese ist die giftige Quelle, aus welcher lauter Böses herkömmt. Röm. 7, 18. 19. Welche ihren freyen Ausfluß in der Sicherheit, wie zuvor, gerne wieder hätte und nicht leiden kann, daß ihr durch die fleißige Sorgfalt für die Seligkeit Abbruch geschehen soll. Da nun, wie alle andere Sünden: also auch die Sicherheit aus der Erb-Sünde herstammet, so klebt solche Sicherheit wegen des natürlichen Verderbens auch den Bekehrten an, daß sie eine Trägheit empfinden, über sich zu wachen, und meinen, sie wären nun schon gut genug, daß sie solches zu thun, nicht mehr Ursache hätten. Solchergestalt ist schon der Anfang der Sicherheit da. Die

2te Stufe ist das Auffsteigen des Bösen, das aus der Erb-Sünde ausdünstet, da dieselbe immer etwas erreget und ins Hertz zu bringen suchet, dadurch sie die Herrschaft wieder erlangen und den Menschen in Sünden einschläfern oder recht sicher machen will. Das geschicht durch begierliche Neigungen und böse Gedancken, die sich entweder von innen plötzlich und oftmals unter den heiligsten Uebungen entzünden; Matth. 7, 21. 22. Matth. 19, 27. oder die von aussen so wol von ohngefähr, als auch und sonderlich alsdenn erreget werden, wenn der Mensch müßig ist und seine äussere Sinnen nicht wohl bewahret. So gings dem David, der war zu Hause müßig, sahe die Bathseba frey an, und so ward die böse Lust in ihm entzündet. 2 Sam. 11, 2. Sir. 9, 5-10. Wo man nun hier das Füncklein nicht auslöschet, das ist, wo mans in täglicher Reu und Busse nicht dämpfet, so hat die Sicherheit schon vieles gewonnen und fast überhand genommen, daraus nichts anders, denn ein schwerer Fall entstehen kann. Daher auch Salomo vor den Lüsten warnet: **Siehe den Wein nicht an, daß er so roth ist,**
98 **und im Glase so schön stehet; er gehet glatt ein: Aber darnach beisset er, wie eine Schlange, und sticht, wie eine Otter. So werden deine Augen nach andern Weibern sehen, und dein Hertz wird verkehrte Dinge reden.** Sprüchw. 23, 31. 32. Daß Salomo aber hier nicht allein vom Wein; sondern von allerley dem Fleische schmeichelnden anmuthigen Dingen rede, dadurch man bethöret und verführet oder gefället werden könne, siehet ein ieder Verständiger. Die

3te Stufe ist die **Belustigung an solchen auffsteigenden Gedancken, Neigungen, Lüsten und Begierden,** da die Sünde schon innerlich, oft in der Geschwindigkeit und unvermerckt vollbracht und der Geist befleckt wird, indem sich der Mensch darinnen zu kützeln beginnet, worinnen sich die Sünde annehmlich, süß und ergötzlich darstellet. Das ists, was Jacob sagt, daß der Mensch **von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket werde.** c. 1, 14. Dadurch will die Sünde das Ja-Wort erschmeicheln, sie auch äusserlich zu vollbringen. Nathan vergleicht sie einem Gaste, der gerne aufgenommen seyn will. 2 Sam. 12, 4. Und Achan gestehet es frey, daß er solche Lust-Reitzungen zu erst empfunden habe. **Ich sahe,** sagt er, **unter dem Raube einen Babylonischen Mantel, u. s. w. des gelüstet mich und nahm es.** Jos. 7, 21. Giebt nun hier der Mensch den Bestrafungen des Geistes GOttes nicht Raum; widerstehet er diesen Gelüsten nicht; tödtet er sie nicht, so erstarcket die Sicherheit in ihm und nimmt vollends überhand; Der Geist GOttes weichet von ihm und der böse Geist fängt an mit den sieben ärgern Geistern einzuziehen, daß hernach bey einem solchen das letzte ärger wird, denn das erste. Luc. 11, 26. Die

4te Stufe ist die **Bewilligung in die böse That.** Der Mensch will dem ankommenden Gaste aufthun und ihn beherbergen. Das nennt Jacob das **Empfangen der Sünde.** c. 2, 15. Da werden alle Gnaden-Wirckungen GOttes ge-

gedämpft, das Gewissen übertäubet und die Sünde hat den Willen des Menschen mit ihrer Lust völlig ergriffen und gefangen. Nun ist der heilige Geist, GOttes Gnade und der wahre Glaube verschertzet; die Sicherheit beherrschet nun schon das Hertz, daß es dencket, es habe alles nichts zu bedeuten, so wol was schon in dem Innern verübet worden ist, als auch so im äusserlichen Werck die böse That ausbreche. Die

5te Stufe ist das **Bestreben, Trachten und Bemühen**, wie man doch die böse That wircklich vollbringen möge. Hier dencket das arge von GOtt abge- 99
tretene Hertz auf **Gelegenheit, Mittel und Wege, auf Oerter, Zeit und Stunde, Art und Weise, Kunst und List** und andere äusserliche Umstände, wie es seine Lust wircklich büssen und doch nicht offenbar werden möge. So machten es jene unzüchtige Böcke, die in böser Lust gegen die keusche Susanna entbrannt waren. Hist. von Sus. v. 8-16. So machten es die neidischen **Fürsten**, die den Propheten Daniel umbringen wolten; Dan. 6, 4-5. Etliche **Brüder Josephs**, die diesen ihren Bruder aus dem Wege zu räumen vorhatten. 1 Mos. 37, 18. 20. Hier ist die Sicherheit schon so unverschämt worden, daß sie das **dawider bellende Gewissen** nicht nur nicht höret und achtet; sondern auch gar zu ersticken suchet. Und da folget denn die

6te Stufe, die **wirckliche Vollbringung der bösen That**, womit der Mensch so lange umgegangen ist. Denn so bald nur eine Gelegenheit sich ereignet, so fähret er zu. Kommt Bathseba zu dem David, so schläft er bey ihr, und bricht die Ehe mit ihr. 2 Sam. 11, 4. Trift Achan den verbotenen Raub an, so nimmt und verscharret er denselben. Jos. 7, 21. **So nimmt die Hure an, was ihr werden kann.** Sir. 26, 15. **Wer in der Brunst stecket, der ist wie ein brennend Feuer, und höret nicht auf, bis er sich selbst verbrenne. Ein unkeuscher Mensch hat keine Ruhe an seinem Leibe, bis er ein Feuer anzünde. Einem unkeuschen Menschen ist alle Speise süsse und läßt nicht abe, bis ers erfülle**, sagt Sirach Cap. 23, 12. 24. So ists mit allen andern Sünden. **Nun ist die Sünde vollendet und gebieret den Tod.** Jac. 1, 15. Nun ist das Hertz gantz sicher und nimmt nichts mehr an; **Sie lassen ihnen die Sünde nicht wehren.** 2 Petr. 2, 14.

§. 5. Ist der Mensch erst so weit in der Sünde und Sicherheit gekommen, daß er die **erste Treppe** bis zur That herunter ist, so ists entweder mit ihm bereits gethan, oder ist doch alsdenn kein stille stehen, wo er nicht bald sich wieder begreifet und bekehret. Da steigt er auch auf die andere, und gehet sicher dahin von einer Bosheit zur andern. Jer. 9, 3. Auf dieser **andern Treppe** ist die

1te Stufe die **Wiederholung der einmal begangenen Sünde**. Mancher denckt, er wolle es nur einmal thun; nur ein wenig das thun: die Sünde aber betreugt ihn, daß, da ers noch einmal gethan, sie ihn dermassen einnimt, daß

ers noch einmal, und abermal thun will, so lange, bis durch die öftere Wiederho-
100 lung eine Gewohnheit entstehet und die Sache durch die Gewohnheit zur Natur wird, daß sie hernach der Mensch nicht lassen kann. Das ists, was der HErr bey dem Propheten Jeremias sagt: Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken? so könnet ihr auch Gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnet seyd. Jer. 13, 23. O wie wenig sind, die vom Fall aufstehen und mit Petro bitterlich weinen und ablassen? Die meisten werden sicher und sagen: Ich habe wol mehr gesündiget, und ist mir nichts Böses widerfahren; wollen dahero für und für sündigen. Sir. 5, 4. Läßt sich das Pferd einmal satteln, zäumen und vom Reuter besteigen und reiten, so muß es hernach gehen wohin er will. Und wer vom Teufel das ein mal eins in der Sünde lernet, wird von ihm getrieben, daß er auch das zehn mal hundert, ja hundert mal tausend und mehr lernen muß. Die

2te Stufe ist die Entschuldigung und Vertheidigung der Sünde, wodurch zugleich ein Verfall in viel andere Sünden geschehen kann. Der Mensch fängt an, es für einen Fehler, oder gar für etwas unsündliches zu halten; oder er will mit dem lieben GOtt abrechnen, daß, weil er ja fleißig zur Kirche, zur Beicht, zum Abendmahl und gottseligen Uebungen gienge, lese, bete, Allmosen gebe u. s. f. so werde ihm GOtt auch dieses und jenes, so er thäte, zu gut halten. Da weiß man die Fälle der Heiligen aus der Schrift anzuführen und solche Briefe zu finden, nach welchen alle Diebe, Hurer, Ehebrecher, Trunckenbolde, u. s. w. fromm gesprochen werden. Zach. 5, 3. Ehe aber der Mensch zu solcher Entschuldigung kommt, oder auch bey derselben ertappet wird; so geschichts vielmals, daß er die Sünde gedenckt zu leugnen, er habe es nicht gethan; zu vertuschen und zu verhelen und viele andere Greuel zu verüben, daß sie möge verborgen bleiben; daß also der Mensch nicht nur die eine Sünde mehrmals thut; sondern auch bey und um der einen willen in viel andere Sünden fällt, das ist, von einer Boßheit zur andern geht. Das siehet man an Davids Exempel: Er wolte seinen Ehebruch vertuschen; Urias solte ein Schand-Deckel seyn; schrieb einen Lügen-Brief an den Joab; Er saufte den Urias voll. Und da ihm dieses nicht gelunge, ließ er ihn erwürgen und verursachte, daß viel andere Unschuldige zugleich umkamen und die Feinde des HErrn lästern gemacht worden. 2 Sam 11, 5. 13. Cap. 12, 14. O der abscheulichen Sicherheit! So weit fiel David, ehe er wieder bekehret ward. Ach daß alle, die so weit gekommen, auch, wie er, zurücke kehrten: Aber ach! Die meisten nahen sich zur

101 3ten Stufe, die ist die Verstockung und Verhärtung in der Sünde und Sicherheit. Kommt Nathan und sagt: Du bist der Mann des Todes; 2 Sam. 12, 7-13. So spricht man nicht mit David: Ich habe gesündiget; sondern verhärtet mit Pharao sein Hertz und fragt: Wer ist der HErr, des Stim-

Stimme ich hören müsse? ich wills nicht lassen. 2 Mos. 5, 2. Oder er spricht trotzig, wie jene Jüden: Nach dem Wort, das du im Namen des HErrn zu uns redest, wollen wir dir nicht gehorchen. Jer. 44, 16. Oder: Wie solte uns dieser weisen, was gut ist? Ps. 4, 7. Da heissts: Ich wills ihm zu Trotz und par force thun! ich wills noch ärger machen, ich will sehen, wer mirs wehren soll: Soll ich mir von andern und dazu von einem solchen :::: was vorschreiben lassen? u. s. m. O wie schwer ists, daß aus dieser Sicherheit iemand bekehret werde! Die

4te Stufe, welche der Sünder weiter betritt, ist der Ruhm seiner Sünde. Er geht nun im Bösen nicht nur so sicher fort, daß ers thut; sondern er rühmet sich auch desselben und sucht in der Schande seine Ehre. Phil. 3, 19. Hos. 4, 18. Da sind Helden in Völlerey. Es. 5, 22. Da heißts bey ihnen: so viel können wir aussauffen; wir haben gesoffen wie die Bestien; so viele haben sie zu Boden gesoffen; so viel Huren haben sie gehabt; so viele haben sie zu schanden gehauen und gestochen; so schön haben sie den und den beschnellet und betrogen; so lustig haben sie sich bey dem und dem Gelage, auf der Hochzeit u. s. m. gemachet; u. d. gl. Wer so sprechen kann, den halten sie für einen braven Kerl, den loben und lieben sie. Und wenn ihnen gleich die Sünde abgestorben ist, daß sie nicht mehr mit machen können; so wolten sie doch dieselbe gerne thun und haben Gefallen an denen, die es thun. Röm. 1, 32. So rühmen sie sich der Sünden, wie die zu Sodom. Es. 3, 9. So rühmet sich der Gottlose seines Muthwillens. Ps. 10, 3. Dabey gelangt er auf die

5te Stufe, die da ist die Verbitterung und Feindschaft gegen alle diejenige, welche nicht mit machen; sondern ihr Böses bestrafen wollen. Er ist uns nicht leidlich, auch anzusehen, sagen sie im Buch der Weisheit Cap. 2, 12-15. 20. Womit denn die Sünde in den heiligen Geist, die Lästerung und Verfolgung der göttlichen Wahrheit, gemeiniglich verbunden ist. Apost. Gesch. 7, 51-58. So dann folgt die

6te Stufe, die Verblendung des Satans und der verkehrte Sinn,
daß sie thun, was nicht taugt, und doch sicher dabey sind, daß sie alles für recht hal- 102
ten. Röm. 1, 28. Ja, daß sie der Lügen glauben, die der Wahrheit nicht glauben wollen; sondern Lust haben an der Ungerechtigkeit. 2 Thess. 2, 11. 12. Da muß teuflisch seyn, was göttlich ist, und, was göttlich ist, das schreiben sie dem Teufel zu. Sie sind auch nicht vergnügt, daß sie alleine so thun; sondern sie werden rechte Teufel in dem Stück, daß, wie der die gantze Welt verführet: also auch sie Tag und Nacht damit umgehen, wie sie auch andere in gleiche Sünde stürtzen. Und so ist nichts, denn der kurtze Lebens-Schritt zwischen ihnen und der Höllen, worein sie durch Verzweifelung fallen.

§. 7. Ach daß nicht selbst heute zu Tage viele auch unter denen Theologis gefunden würden, welche, an statt, daß sie andere vor beyden Treppen und ihren Stufen warnen und sich selbst davor hüten solten, nicht allein selbst von einer Stufe zur andern fortgehen; sondern auch andere mit sich verführen! Zwar thun sie es in Blindheit und Unwissenheit, und unter dem Schein eines rechtmäßigen Eifers für GOttes Ehre und die Erhaltung seiner Kirchen; Allein eben darunter sind sie die gefährlichsten und schädlichsten Feinde GOttes und seiner Kirchen. Sie erkennen nicht die geheimen und subtilen Netze und Stricke, wobey sie der Teufel von einer Stufe zur andern führet, werdens aber dereinst erfahren und inne werden, daferne sie hier nicht nüchtern werden, in sich schlagen, und sich vom heiligen Geist ergreifen, erleuchten und bekehren lassen. GOtt erbarme sich ihrer, daß sie nicht vollends in die Sünde wider den heiligen Geist gerathen, noch ewiglich verloren gehen!

§. 8. So gehts, wenn der Mensch im Anfange nicht treu ist. Denn wie einer, der den Schwindel hat, wo er zu öberst an der Treppen zu fallen anfängt, nicht leicht auf einer Stufen liegen bleibt; sondern von einer zur andern herab schlägt bis auf den Boden: Also wo der Mensch sicher ist, und in solcher Sicherheit einmal in Sünde zu fallen anfängt, so ist auch kein Aufhalten da bis zum Abgrund der Höllen, es sey denn, daß er von der Gnade GOttes ergriffen und zurücke gehalten werde. Ein erbärmliches Exempel haben wir an dem Verräther Juda, als welcher von einer Stufe zur andern bis in die Hölle und den ewigen Tod hinab gestürtzet. 1. Hatte derselbe **die Erb-Sünde**, wie alle andere Menschen in sich, und dabey eine sonderlich zum Geitz geneigte Natur und melancholi-
103 sches Temperament. 2. Hieraus stiegen **begierliche Neigungen und Lüsten** auf nach zeitlichen Gütern, nach Gelde, Vortheil und Gewinst, und wurden von aussen durch Gelegenheit des Beutels, den er trug, erreget, da er über sein Hertz nicht wachete, noch in das aufgehende Füncklein speyete. 3. Stellete sich die **Belustigung** an dem Gewinst bey ihm ein, den er bey dem Tragen des Geld-Beutels machen könte. 4. **Bewilligte** er darein, daß, wo und wenn er nur könte, er seinen Vortheil machen wolte. Da empfing die Sünde. 5. **Bestrebte und bemühete er sich**, vieles zu sammlen, und, wo sich nur eine Gelegenheit ereignete, da suchte er seinen Vortheil zu machen, wie Johannes bezeuget Cap. 12, 4-7. zum 6. so hat er ohne Zweifel durch **wirckliche Vollbringung** seines Geitzes seinen Nutzen und Vortheil gemachet. Und hätte er auf diesen Stufen schon zur Höllen fahren können, wenn ihn nicht die Gnade GOttes und Christus noch immer geduldet und an ihm gearbeitet hätte, ihn davon abzuziehen. Doch half solches alles nichts, und ging er fort zur andern Treppe. 1. **Wiederholete** er die einmal begangene Sünde, daraus wurde eine Gewohnheit und Natur. Er wolte nicht allein die drey hundert Groschen; sondern auch die dreißig Silberlinge in seinem Beutel haben.

2. End-

2. Entschuldigte und vertheidigte er seinen Geitz durch Vorwand der Armen, Joh. 12, 5. 6. und in Hoffnung, Christus würde sich schon wieder loß machen, und entgehen, wie sonst. 3. Verstockte und verhärtete er sich wider die liebreichsten Warnungen Christi. 4. Setzte er seinen Ruhm, wie in den 30. Silberlingen: also auch in der Verrätherey, massen ihn die Hohenpriester und Aeltesten sehr werden gelobet haben, daß er eine so rühmliche That verrichtete, dafür ihm das gantze Jüdische Volck verbunden seyn würde. 1 Sam. 23, 21. 5. Verbitterte er sich heimlich wider Christum und die Jünger, die den Thäter wissen wolten, daß er voll Unmuths von der Versammlung auffstund und hinweg eilete, da Christus, die Jünger und sein eigen Gewissen ihn in die Klemme brachten. Und 6. fuhr endlich der Satan in ihn, verblendete und verkehrete seinen Sinn, daß er JEsum für 30. Silberlinge wircklich übergabe, und, obgleich Christus ihm noch zu guter letzt wehmüthig und mitleidend zuredete: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda! verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? so half doch solches alles nichts. Und er fiel bald darauf in Verzweifelung und zur Hölle. Davor man ja wol erschrecken solte!

§. 9. O Seele! wie ists mit dir? Prüfe dich wohl, auf welcher Stufe du 104
stehest, daß du bey Zeiten die Gnade GOttes dich ergreifen lassest und zurücke kehrest, ehe es zu späte wird. Achtest du die Erb-Sünde für nichts, die sich in dir reget? Betrübest du dich nicht über die in dir auffsteigende böse Begierden und Gedancken? Kützelst du dich an denselben? Denckest du auf Gelegenheit, Mittel und Wege, die böse Lust zu vollbringen, nachdem du darein bewilliget hast? Begehest du die Sünde in der That? Wiederholest du das Böse? Entschuldigest und vertheidigest du dasselbe? Wilst du es vertuschen? und fällst darüber in Lügen und andere Sünden? Verstockest du dein Hertz und lässest die Sünde zur Gewohnheit und Natur werden? Rühmest du dich der Sünden? Feindest du die an, die dich mit ihrem heiligen Wandel beschämen oder mit GOttes Wort bestrafen? Versinckest du also in verkehrten Sinn? O Seele! ists so mit dir, so hast du alle Stufen der Sicherheit betreten; Du bist ein lebendiger Höllenbrand. Ach daß du es vor Sicherheit glauben köntest!

§. 10. HERR, heiliger GOtt, der du ein Feind bist aller Sünden und Sicherheit, erbarme dich doch um deiner ewigen Liebe willen über alle diejenigen, die von einer Sünde zur andern sicher dahin gehen, ie länger ie ärger, und ie ärger ie sicherer und fühlloser werden. Ach begegne du ihnen mitten in ihrem Abweichen, ergreife sie, halte sie auf, bringe sie wieder zurücke, daß sie bekehret, deiner Gnade theilhaftig und vom ewigen Verderben errettet werden. Ach bewahre doch alle vor dem Gerichte der Verstockung und vor dem verkehrten Sinne. Ach

HErr

Digitized by Google

HErr JEsu, der du kommen bist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist, suche doch alle solche in der Sicherheit verlorne Seelen, daß sie nicht ewig verloren werden; um deines theuren Verdienstes, Leidens, Creutzes, Blutes und Todes willen! Amen.

Die 13. Betrachtung.

105 ## Von etlichen Ausflüchten, die im Stande der Sicherheit gemeiniglich vorgewendet werden.

Psalm 95, 10.

Es sind Leute, derer Hertz immer den Irrweg will und die meine Wege nicht lernen wollen.

§. 1.

Auf was Weise der Mensch in der Sünde und Sicherheit immer weiter komme, und auf welchen Stufen er ins Verderben herab renne, solches ist dir, o Seele! nur ietzo zu Gemüthe geführet worden. Ach daß du dich selbst, und die Stufe, darauf du stehest, zu deiner seligen Wiederkehr erkannt hättest! Wann aber die sichern Menschen es nicht glauben wollen, daß sie so sicher sind, oder, daß es so grosse Gefahr mit ihnen habe, und dahero allerley Ausflüchte hervor suchen, dadurch sie sich in ihrer Sicherheit verschantzen, daß man ihnen mit dem Worte GOttes nicht ans Hertz kommen möge, so sollen dir nun einige von diesen Ausflüchten vorgeleget werden, ob du die Nichtigkeit derselben zu deinem Heil erkennen möchtest.

§. 2. Man mag von den sichern Menschen mit Wahrheit sagen, daß sie Leute sind, derer Hertz immer den Irrweg will, und die GOttes Wege nicht lernen wollen. Ps. 95, 10. Denn wenn GOtt das wahre Christenthum, oder das rechtschaffene Wesen, das in Christo JEsu ist, Eph. 4, 21. ihnen vorhält und ruft: Dis ist der Weg, denselben gehet, sonst weder zur rechten noch zur lincken. Es. 30, 21. so schütteln sie den Kopf, wollen in ihrer Sicherheit ungestöret seyn und schmücken ihre Sachen wider den HErrn ihren GOtt, die doch nicht gut sind. 2 Kön. 17, 9. Sie waschen sich mit Laugen und nehmen viel Seifen dazu, ungeachtet ihre Untugend desto mehr vor GOtt gleisset. Jer. 2, 22. Es weiß ihr tückisches Hertz bald diese, bald eine andere Ausflucht zu machen, damit sie ja in ihrer Sicherheit fein ruhig bleiben mögen.

106 §. 3. Wir wollen um guter Ordnung willen diese Ausflüchte insonderheit anhören, wie sie so wol von allen insgemein, als auch von etlichen insbesondere vorgebracht werden.

Von allen insgemein werden, die Sicherheit zu entschuldigen, diese Ausflüchte vorgebracht:

1. GOtt nehme es so genau nicht, so sey auch die Sünde so schädlich nicht, als sie gemacht würde; man fordere gar zu viel; ein wenig mitmachen, schade nicht; das könne GOtt wol leiden; die Hölle sey nicht so heiß, als man sie mache, u. s. w. Man würde aber nimmermehr also sagen, wenn man den grossen Zorn GOttes bedächte, welchen der Sohn GOttes um fremder Sünden willen hat ausstehen müssen, davon er selbst gesagt hat: So man das thut am grünen Holtz, was will am dürren werden? Luc. 23, 31. Nimmermehr, sage ich, würde man dis vorgeben, wenn man glaubte, wie sehr GOtt wider die Sünde zürnete, und sich vor solchem seinem Grimm fürchtete. Ps. 90, 11. Ja man würde nicht so sagen, wenn man wissen wolte, daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig versäuerte. 1 Corinth. 5, 6. Vielmehr würde man erschrecken über die Sünde und sie lernen groß achten, man würde davor fliehen, wie vor einer Schlangen, Sir. 21, 2. und glauben, daß sie schädlicher sey, denn der Teufel selbst, als der uns durch nichts, als durch die Sünde schaden kann, und, daß die Hölle viel heisser sey, als sie iemand beschreiben mag.

2. Wir sind, spricht man ferner, arme schwache Menschen, können uns nichts, als unserer Schwachheit rühmen; Wir können unmöglich so fromm leben; unsere Natur ist so, daß wir nicht anders thun können; man habe ein solch Temperament; Alle Leute seyn nicht gleicher Gattung; man müste mit einander Geduld haben; es liesse sich nicht so zwingen; ein Pferd mit einmal im Lauf aufhalten, sey unmöglich; das Wollen wäre wol da, aber das Vollbringen fehle; sage doch selbst der heilige Paulus: In mir wohnet nichts Gutes; er sey fleischlich unter die Sünde verkauft; und Jacobus: Wir fehlen alle mannigfaltig; und Johannes: So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst; Sey doch kein Mensch, der nicht sündige; Alles Tichten und Trachten sey nur böse von Jugend auf, immerdar; seyn wir doch nicht tüchtig, Gutes zu dencken, vielweniger zu thun; Der Geist sey willig, aber das Fleisch sey schwach; Wir solten wol so seyn, aber wer könte es so weit bringen? Wir könten doch nicht vollkommen seyn; wir wären 107
keine Engel; wer wolte einen reinen finden bey denen, da keiner rein wäre; gnug, daß man thäte, was einem mensch- und möglich wäre; falle doch der Gerechte des Tages siebenmal; man müsse nicht alles zu Boltzen drehen; allzuscharf mache schartig; ein Wort sey kein Pfeil; man solte nicht richten; richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet; Gedancken seyn Zoll frey; man müste das Beste hoffen, u. s. w. Wollen denn aber, möchte man fragen, solche Leute nur Menschen und nicht Christen seyn? Von Menschen ist das, was sie vorwenden, alles wahr, nicht aber von den Christen, da ists falsch. Denn die Christen sind neue Creaturen.

turen. 2 Cor. 5, 17. Denen ist allerley der göttlichen Kraft Christi geschencket, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. 2 Petr. 1, 3. Die vermögen alles durch den, der sie mächtig machet, Christum, Phil. 4, 13. Die entschuldigen und schmücken ihre Sünden nicht, loben keine Heuchel-Wercke, vielweniger verkehren und mißbrauchen sie, als Leichtfertige, die heilige Schrift zu ihrem eigenen Verderben, am allerwenigsten rühmen sie sich ihrer Sünden, welche die Gottlosen durch ihre Schwachheit verstehen; sondern der Leiden Christi rühmen sie sich, in welcher Schwachheit sie starck sind. 2 Cor. 12, 9. 10. Die Liebe GOttes macht ihnen alles leichte. 1 Joh. 5, 3. Sie sind theilhaftig der göttlichen Natur, so sie fliehen die vergängliche Lust der Welt. 2 Petr. 1, 4. Und GOtt wircket bey ihnen beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13. Von jenen aber heißts: Mit den bösen Menschen und verführischen wird es ie länger, ie ärger, verführen und werden verführet. 2 Tim. 3, 13.

3. Man muß, so fahren sie fort, gleichwol in der Welt seyn, mit den Leuten umgehen, und, weil es doch der Gebrauch so ist, es lange so gewesen, überall so ist, und die meisten so leben, so muß man auch mit machen; Wer mit den Wölfen laufe, müsse auch mit ihnen heulen; Salomo sage: Freuet euch mit den Frölichen; Man müsse nicht singulair oder ein Sonderling seyn, sonst würde man nur ausgelacht; Hiesse es doch: Lustig ihr Gäste u. s. f. Die Leute redeten nichts guts von einem, wenn man besser, als sie, seyn wolte; man müste sonst ein Scheinheiliger, ein Pharisäer, ein Heuchler u. s. w. heissen; Die Alten hättens eben so gemacht; Ein Schertz, Lust, Kuß und Tantz in Ehren könne niemand
108 wehren u. s. w. Dagegen aber fordert GOtt in seinem heiligen Worte, daß ein Christ nicht von der Welt seyn, sich der Welt nicht gleich stellen, nicht nach dem Lauf der Welt, und, wie vorhin, leben, nicht auf Länge und Menge sehen; sondern alles verleugnen soll. Joh. 17, 16. Röm. 12, 2. Eph. 2, 2. 1 Petr. 1, 14. Cap. 4, 1-4. Tit. 2, 12. Dein Hertz, sagt der heilige Geist, folge nicht den Sündern; sondern sey täglich in der Furcht GOttes. Sprüchw. 23, 17. Cap. 24, 1. Ezech. 20, 32. Gehet aus von ihnen und sondert euch abe und rühret kein Unreines an, spricht der HErr. 2 Cor. 6, 14-18. Cap. 7, 1. Habt nicht lieb die Welt, warnet Johannes 1 Ep. 2, 16. Gehet aus von Babel, mein Volck, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plage. Offenb. 18, 4. Jac. 4, 4 Jer 50, 8. Cap. 51, 8. Man muß kein Wolf mit der Welt; sondern ein Schäflein Christi seyn: zum Lachen sprechen: Du bist toll! Pred. 2, 2. Es heißt auch Wehe euch, die ihr lachet, denn ihr werdet weinen und heulen! Luc. 6, 25. Euer Lachen verkehre sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit. Jac. 4, 9. Sich aber auf die Alten und deren Exempel

beru-

berufen, ist wol eine elende Ausflucht und bringt Wehe, wie jene bekenneten: **Unser Väter Arbeit muß untergehen; Denn das ist uns iezt eitel Schande; Denn wir sündigten damit wider den HErrn.** Jer. 3, 24. f. O daß wir erkenneten, wie theuer! **wie theuer wir erlöset seyn von dem eiteln Wandel nach väterlicher Weise!** 1 Petr. 1, 18. Wie billig würden wir den befleckten Rock des Fleisches fliehen?

4. **Man sey,** sprechen sie weiter, auch so arg nicht; obgleich das äusserliche etwas frey sey, so habe man doch dabey ein gutes Hertz; man müsse sich hüten, daß man nicht närrisch oder melancholisch, oder zum Kopfhänger werde; es sey nicht alles so böse gemeinet, als es scheine; Der Mensch sehe, was vor Augen ist, GOtt aber sehe das Hertz an, u. s. w. Dagegen aber spricht der Mund der Wahrheit; **Wes das Hertz voll ist, geht der Mund über.** Wäre das Hertz gut, so würde auch das äusserliche gut seyn. Matth. 12, 34. 35. Christen sollen unsträflich seyn, Eph. 5, 27. ihr **Licht** des Glaubens durch Worte und Wercke leuchten lassen, ja **selbst Lichter seyn unter dem unschlachtigen Geschlechte dieser Welt.** Matth. 5, 15. Phil. 2, 14. f. Sie sollen ihren Glauben aus den Wercken zeigen. Jac. 2, 18. Jer. 15, 19. Mal. 3, 18. Sonst aber fürchtet man sich hier, was nicht zu fürchten ist. Um Christi 109
willen möchte man wol für einen **Narren** gehalten werden; 1 Cor. 4, 10. so würde man weise seyn. c. 3, 18. So wird man auch wol göttlich betrübet werden, 2 Cor. 7, 10. und erfahren, **was es für Jammer und Hertzleid bringet, den HErrn, seinen GOtt, verlassen:** Jer. 2, 19. Daß aber eine eintzige Seele närrisch oder melancholisch werden solte, da ist GOtt viel zu getreu, als daß er solches solte zulassen. 1 Cor. 10, 13. Steht aber einem das nicht an, um Christi willen ein Narr und göttlich betrübt zu werden, so mag er ihm selbst die Schuld zulegen, wenn er sich dereinsten, als den grösten Narren, in ewiger Betrübniß erkennen wird. Weish. 5, 4. Luc. 16, 23-25. Ein verstellter Kopfhänger seyn, ist vor GOtt und Menschen ein Greuel; aber wem **seine Sünden über sein Haupt gehen und wie eine schwere Last zu schwer werden, daß er mit David krumm und sehr gebückt gehen muß,** der ist dennoch GOtt angenehm, ob er gleich bey der Welt verachtet seyn möchte. Ps. 38, 5. 7. Böses reden und thun und doch dabey ein gutes Hertz vorgeben wollen, ist eben, als wenn ein Wolf dir weiß machen wolte, er wäre ein sanftes Schaaf oder Lamm.

5. **Man würde,** sagt man endlich, iedermans Haß und Feindschaft auf sich laden und von aller guten Gesellschaft verstossen seyn müssen; in der Welt nicht fortkommen; sich selbst um sein Fortun oder Glück bringen, wenn man so eigen leben solle; Man müsse ihm auch selbst kein Creutz machen, u. s. f. Das aber ist ein schlechter Schade, und ein seliges Creutz, das man um GOttes und

M 2 guten

guten Gewissens wegen leidet. Wer der Welt Feindschaft leiden muß, soll GOttes Freundschaft geniessen. Jac. 4, 4. 2 Cor. 6, 17. 18. Hats doch Christus zuvor gesagt, daß es nicht anders seyn könne, als so, Matth. 10, 22. Joh. 15, 18. c. 16, 33. 2 Tim. 3, 12. und dabey lauter Seligkeit verheissen, Matth. 5, 10. Luc. 6, 22. 23. Das innere Creutz ist ohne dem gewiß. Röm. 6, 3. c. 8, 12. Wen die Welt ausstößt, den nimmt JEsus auf. Joh. 9, 35. Und wer die Welt verlässet um Christi willen, der bekömmt was bessers wieder. Marc. 10, 29. 30. Wer aber der Welt Freund seyn will, wird GOttes Feind seyn und wird solches zu späte bereuen, wenn er sehen wird, daß die Welt vergehet und er hernach von GOtt verstossen wird. Luc. 1:, 25. 27. 28.

§. 4. Insbesondere vernimmt man Ausflüchte, auf daß man in Sicherheit verharren könne,

110 1. Von solchen Lehrern, die fleischlich sind und keinen Geist haben, wie Judas von ihnen redet in seinem Briefe v. 19. Die sagen: sie wüsten auch was recht und linck wäre; Hätten die heilige Schrift vor sich; hätten so wol, als andere, Theologiam studiret; wären so viel Jahre auf Universitäten gewesen und so wohl orthodox, als andere; wo sie nur recht lehreten, mit dem Leben hätte es nicht viel auf sich, ob sie gleich keine Heiligen wären; man werde auch keinen Heiligen weisen können, der nicht gesündiget hätte; grosse Sünder, grosse Gnade; man könne doch nicht durchs Gesetz selig werden; sondern allein durch den Glauben; sey es doch mit unserm Thun verlorn, verdienten damit eitel Zorn; GOtt gönnete uns Menschen auch eine Lust oder guten Tag; man könne daher in Christlicher Freyheit mit Tantzen, Spielen, Zechen, Comödien und Opern besuchen, nach Ehren, Reichthum trachten, oder nach einem güldenen Wagen laufen, wenn man auch nur eine Linse erhielte u. s. f. Aber ach! möchten doch diese behertzigen, daß der Knecht, der seines HErrn Willen weiß: sich aber nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, viel Streiche leiden solle. Luc. 13, 47. Ach! möchten doch sie behertzigen, daß sie nicht nur mit bösem Leben andere ärgern: Mal. 2, 1-8. sondern auch dadurch sich zum Theil untüchtig machen zu ihrem Amte, indem sie andern kein Fürbild seyn, nicht beten können und nicht untadelich sind. Phil. 3, 17. 1 Tim. 4, 12. c. 3, 2. Tit. 1. 7. Ach! daß sie bedächten, daß, wo sie nicht Heiligen sind, sie auch nicht Christen sind, wie Lutherus redet Tom. VII. Alt. 28:. a. sondern ein Vieh, wie ein Engeländischer Theologus die nennet, welche keine Heiligen sind. Denn wir sind durch Christum erlöset aus der Hand unserer Feinde, daß wir ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, als ein Volck des Eigenthums, das fleißig und eifrig wäre zu guten Wercken. Wir sollen seyn das heilige Volck, daß wir durch einen heiligen Wandel verkündigen sollen die Tugend des, der uns berufen

hat

hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren **Licht.** Luc. 1, 74. 75. Tit. 2, 14. 1 Petr. 2, 9. Ja, ach! daß sie bedächten, daß die Fälle der Heiligen nicht zur Sicherheit; sondern zu desto mehrerer Vorsichtigkeit; nicht zur Nachfolge; sondern zur Warnung aufgeschrieben sind, 1 Cor. 10, 6. 11. und daß der heilige Geist von denen, die die Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen 111
und sprechen: **Laßt uns Uebels thun, auf daß Guts daraus komme,** sage: **Solcher Verdammniß ist gantz recht.** Röm. 3, 8. c. 6, 1. 2. Ach! daß fleischliche Lehrer bedächten, daß Christus kommen ist, das Gesetz nicht allein und sonderlich **für uns,** sondern auch wahrhaftig **in uns zu erfüllen und aufzurichten,** Matth. 5, 17. Röm. 8, 3. c. 3, 31. und daß es mit dem Thun der Gläubigen nicht verloren sey: sondern eine gnädige Belohnung darauf folge. Röm. 2, 6. 7. Matth. 5, 4. f. c. 10, 41. Offenb. 14, 13. Mal. 3, 13. 18. c. 4, 1-13. 1 Tim. 4, 7. Ebr. 11, 6. Ach! daß sie bedächten, **daß die Zeit kurtz.** 1 Cor. 7, 29. f. und die **Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen,** Phil. 2, 12. Luc. 6, 49. und alles, was zur Welt gehöret, zu verleugnen: nichts aber von neuen für einen **Raub** zu halten, Phil. 2, 4. Matth. 6, 19. 20. 22. womit Christo so viel Leiden, ja der Tod selbst verursachet worden ist. Phil. 2, 6. f.

2. Hernach, so bringen auch, sich in der Sicherheit zu erhalten, allerley Ausflüchte hervor **nicht wenige aus dem weltlichen Stande.** Wir sind, heißts bey ihnen, keine Geistliche oder Prediger; Kriegs- und Hof-Leuten, oder obrigkeitlichen Personen müsse man etwas vor andern gemeinen zulassen; man müsse thun, was die Herrschaften befehlen; wenn man sich nach den weltlichen Rechten hielte, hätte man das Seinige gethan; Herren Gebot ginge vor GOttes Gebot; es hiesse ja: **Jedermann sey unterthan der Obrigkeit.** u. s. w. Es behertzigen aber solche Seelen nicht, daß alle Christen, sie mögen seyn, wes Standes sie wollen, auch **geistlich** seyn müssen, oder daß sie Christo nicht angehören. Röm. 8. 9. 14. Und daß sie alle **geistliche Priester** seyn müssen, die die **Tugend Christi verkündigen** sollen, und, daß keinem ein anderer **Weg,** als der schmale, zum **Leben** gegeben sey. 1 Petr. 2, 1. 10. Matth. 7, 12. 13. Drum findet man in der Schrift, daß die Kriegs- und Hof-Leute, die zu GOtt haben kommen wollen, als jener Königische, wie auch der Hauptmann zu Capernaum, Matth. 8, 10. und zu Cäsarien, Apost. Gesch. 10, 2. und jene Hof-Leute, Daniel c. 6, 20. Obadia, 1 Kön. 18, 3. Nehemia, c. 2, 4. Ebedmelech, Jer. 39, 18. und andere, auch fromme und gottsfürchtige Leute gewesen sind. Wahr ists, den Obern muß man gehorsam seyn, Röm. 13, 1. es sey denn, daß sie etwas fordern, das wider GOtt ist. **Denn da muß man GOtt mehr gehorchen, als den Menschen.** Apost. Gesch. 4, 19. c. 5, 29. Für Kriegs-Leute gehöret: **Thut niemand Gewalt noch Unrecht, und laßt euch begnügen an eurem Solde;** Für Amt-Leute und Zöllner aber: **Fordert nicht mehr**

Digitized by Google

denn gesetzt ist. Luc. 3, 12-14. Matth. 10, 28. Wer aber keine bessere Frömmigkeit haben will, als die nach den weltlichen Rechten erlanget wird, der wird nicht einmal eine rechte heydnische, zu geschweigen, die wahre Christliche Gerechtigkeit haben, und also das Reich GOttes nicht ererben können. Matth. 5, 20. Ach! daß doch alle Obern erkenneten, daß bey GOtt kein Ansehen der Person sey, und, daß er auch die Hohen richtet. Hiob 21, 22. Weish. 6, 2. 6. 7. Ps. 2, 10-12. Wie an Pharao, Nebucadnezar, Haman, Herode u. a. m. zu sehen ist.

3. Ferner, was den Haus-Stand betrift, so hat auch derselbe zur Beschönigung seiner Sicherheit seine eigene Ausflüchte: man sey einfältig, giebt man da vor, und habe nicht studiret; wolle bey seiner Einfalt bleiben; man sey doch kein Prediger, die müßtens nur wissen; wer viel wüste, müste viel verantworten; Unwissenheit sündige nicht; unser Wissen sey ohnedem Stückwerck; wer nicht viel wüßte, dürfte nicht viel thun; es sey einem zu hoch; man habe keinen guten Kopf; das Gedächtniß sey schwach; man wisse es wohl und habe es im Hertzen, könne es nur nicht so von sich geben; wir hätten nicht alle die Gaben; man sey zu alt und in der Jugend versäumet; es hätte viel zu thun, alte Hunde bändig zu machen; genug, daß man vor diesem seinen Catechismum gewust, man könne nicht immer lesen und beten, müßte auch arbeiten; man stecke allzu tief in allerley Geschäften und Verrichtungen, man würde den größten Schaden davon haben, und in Abgang der Nahrung kommen; ja die Obern und Lehrer meistentheils lebten ja selbst nicht anders, daher könne man in sie so sehr nicht dringen, daß sie so gar fromm leben solten, u. s. m. Es bedencken aber diese Leute nicht, daß jeder Christ, so viel, als zur Ordnung des Heils und dessen Erkäntniß gehöret, lernen und verstehen, keinesweges aber die Einfalt zum Deckel der Unwissenheit und Sicherheit machen müsse. 1 Cor. 14, 20. Sie bedencken nicht, daß an der Seele, dem geistlichen und ewigen mehr gelegen sey, als an dem Zeitlichen, und man also am ersten nach jenem trachten und sich darum bemühen müsse. Matth. 6, 33. Woferne man nicht ein Verächter desselben seyn und es ewig verlieren will. Luc. 14. 18. 24. Matth. 22, 5. Sie bedencken nicht die schwere Rechenschaft von denen ihnen anvertrauten Pfunden und Centnern der Gemüths- und Leibes-Gaben. Matth. 25, 14-30. Cap. 20, 5. 6. 9. Luc. 1. 37. Sie bedencken nicht, daß nicht so wol ihre Arbeit und Mühe, die doch mit dem
113 Christenthum in ihrer Ordnung gar wohl stehen kann, es eigentlich sey, davon der Nutz und die Nahrung herkommt, als daß der Mann vielmehr gesegnet werde, der den HErrn fürchtet. Ps. 127, 2. Ps. 128, 1-4. Dagegen, ob auch iemand nicht beym Christenthum, oder mit gutem Gewissen reich würde, was schadets ihm? und was hülfe ihm der Reichthum? Was hülfe es dem Menschen, so er die gantze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seelen?

Matth.

Matth. 16, 26. Ja, sie bedencken nicht, daß ein Christ nicht den bösen: sondern den guten Exempeln folgen soll. Sprüchw. 23, 17. Weish. 4, 12. 2 Mos. 23, 2. 3 Joh. v. 11. Und daß es Gottlose sind, die sich mit anderer Leute Exempel in ihrem Vornehmen zu behelfen wissen. Sir. 32, 22. Ach! wenn die, welchen sie folgen, in die Hölle fahren, so werden sie freylich auch mit hinunter müssen. Es. 5, 14. Darum bleibts dabey, was Salomo sagt: **GOtt fürchten und seine Gebot halten, das gehöret allen Menschen zu.** Pred. 12, 13.

4. Endlich, so sind auch noch Ausflüchte, womit die Jugend entweder sich selbst in der Sicherheit befestiget, oder von andern darinnen gestärcket wird. Verstand, heißts, kommt nicht vor Jahren; man müsse die Jugend ausbrausen und die Hörner ablaufen lassen; mit der Zeit oder im Alter fiel es hernach alles weg; ein junger Heiliger, ein alter Teufel; Kinder machten es nicht anders; die Eltern hättens vor diesem in ihrer Jugend nicht besser gemacht; wenn die Rase-Jahr vorbey, werde es sich von sich selbst geben; u. s. w. Aber diese arme Seelen behertzigen nicht, daß alle Kinder, die Christen seyn wollen, nach dem Exempel JEsu wachsen müssen von Kindheit an, wie an Alter: also auch **an Weisheit und Gnade bey GOtt und den Menschen.** Luc. 5, 52. Sie behertzigen nicht, daß dasjenige, dessen die Jugend gewohnt ist, im Alter schwerlich abgeleget werde; Jung gewohnt, alt gethan; und, daß, ob die Kräfte abnehmen, das Böse zu vollbringen, doch der Wille und die Lust, dasselbe zu thun, im Alter so starck sey, als in der Jugend. **Die Gottlosen werden nicht anders.** Ps. 55, 20. Sie werden nimmermehr fromm, bis in die Hölle hinein. Sir. 9, 17. Darum sagt der heilige Geist: **Fleuch die Lüste der Jugend.** 2 Tim. 2, 22. Wer das versäumet, wird es zu späte bereuen müssen. Ps. 25, 7. Sir. 18, 22. 23. Pred. 12, 1. f. Luc. 1, 74.

§. 5. Siehe, o Seele! wie alle diese Ausflüchte eine Brut sind der alten Schlangen, die dadurch unsere erste Mutter betrog, daß sie sagte: Ja, solte GOtt so gesagt haben? **Es wird mit nichten geschehen.** 1 Mos. 3, 1-4. Ach! 114
siehe, wie diese schändliche Ausflüchte nicht einmal vor Menschen, die sie nach dem Worte GOttes prüfen, bestehen können, zugeschweigen, daß sie vor dem Richter aller Welt und an jenem grossen Gerichts-Tage könten Gehör finden. Darum prüfe dich doch ernstlich, ob und durch welcherley, diese oder andere Ausflüchte, du dich bishero in deiner Sicherheit unterhalten hast? Wisse, daß du **keine Entschuldigung hast**, Röm. 2, 20. Cap. 2, 1. 2. und daß diese **Feigen-Blätter deine Sünden-Blösse nicht decken noch deine Sicherheit entschuldigen können; sondern daß du um solches Vorwands willen desto mehr Verdammniß empfahen werdest.** Matth. 13, 14. Luc. 12, 47. 48.

§. 6. O wie arg ist des natürlichen Menschen Hertz! Es will immer den Irrweg, wenn du, o GOtt! es gleich den rechten Weg führen wilst.

wilst. Es ersinnet eine Ausflucht nach der andern, warum es von seiner Sicherheit nicht weichen; sondern darinnen fein ruhig beharren will. Es thut, wie ein schlüpferiger Aal oder Schlange, um dir nur zu entwischen. Ach gütiger GOtt! Hie kann niemand helfen, denn du. Ach! laß doch solchen sichern Seelen keine Ruhe, verfolge sie durch dein Wort und Geist, daß sie ihr Elend, und in solchem die Nichtigkeit ihrer Ausflüchte inniglich erkennen, sich rechtschaffen vor dir schuldigen, dir recht geben, im Staub und in der Aschen Busse thun, durch Christum Gnade erlangen, der Sicherheit, die ihnen noch immer anklebet, von Hertzen feind und vor allem Rückfall in dieselbe gnädiglich bis ans Ende bewahret werden. Um Christi willen! Amen.

Die 14. Betrachtung.

Von etlichen falschen Stützen, darauf sich die Menschen im Stande der Sicherheit gemeiniglich verlassen.

Matth. 3, 19.

Dencket nur nicht, daß ihr bey euch wollt sagen: Wir haben Abraham zum Vater.

§. 1.

Welcherley Ausflüchte die sichern Hertzen vorzubringen pflegen, damit man ihnen in ihrer Sicherheit nicht beykommen möge, solches hast du,
115 o Seele! ietzo vernommen, und, wo du anders glaubest, die Nichtigkeit derselben erkant: Da aber solche Leute nebst diesen Ausflüchten auch gewisse, wiewol falsche Stützen haben, auf welche sie sich in ihrer Sicherheit lehnen und verlassen, so woltest du nun auch etliche derselben zu deiner Warnung zu Hertzen nehmen.

§. 2. Es nehmen die Menschen im Stande der Sicherheit solche Stützen entweder von GOtt und göttlichen Dingen her, oder von andern Menschen, oder auch von ihrer eigenen Person und dero Zustande.

Die falschen Stützen ihrer Sicherheit, die sie von GOtt und göttlichen Dingen hernehmen, sind:

1. Die Barmhertzigkeit GOttes. GOtt, sagen sie, ist viel zu barmhertzig als daß er uns, ob wir gleich noch nicht so sind, wie wir seyn solten, verdammen und in die Hölle werfen solte. Daher kommt es, daß sie auf ihren Hefen stille liegen, und, (an statt, daß sie sich befleißigen solten, immer besser zu werden, damit sie für die göttliche Güte, Liebe und Barmhertzigkeit danckbar erfunden würden;) immer ärger werden, weil ihrer Meinung nach, die göttliche

Barm-

Barmhertzigkeit ihnen alles zu gute hielte. Sie schmücken ihr Thun, daß ihnen GOtt gnädig seyn soll; Unter solchem Schein treiben sie ie mehr und mehr Bosheit. Jer. 2, 33. Aber, o eine falsche Stütze!

Denn wer auf Gnade sündigt hin,
Fährt fort in seinem bösen Sinn,
Und seiner Seelen selbst nicht schont,
Dem wird mit Ungnad abgelohnt.

Das ists, was Paulus erinnert: Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit: Weist du nicht, daß dich GOttes Güte zur Busse leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Hertzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes. Röm. 2, 4. 5. Darum sagt auch Sirach zu solchen sichern Leuten: Dencke nicht, ich habe wol mehr gesündiget, und ist mir nichts böses wiederfahren. Denn der HErr ist wol geduldig, aber er wird dich nicht ungestraft lassen. Und sey nicht so sicher, ob deine Sünde noch nicht gestraft ist, daß du darum für und für sündigen woltest. Dencke auch nicht, GOtt ist sehr barmhertzig, er wird mich nicht strafen, ich sündige wie viel ich will. Er kann bald so 116
zornig werden, als er gnädig ist. und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören. Cap. 5, 4=7. Cap. 17, 28. Röm. 6, 1. f. Die entsetzlichste Bosheit ists, die der Mensch begehen kann, wenn er die Barmhertzigkeit GOttes auf Muthwillen ziehet. GOtt hat für unsern verzweifelt bösen Schaden keine bessere Artzney, Salbe und Balsam, als seine Barmhertzigkeit. Je theurer nun der Mensch selbige achten und ie sorgfältiger er sie brauchen solte, desto mehr nimt er Gelegenheit daher zu seinem Verderben und Verdamniß. Kaum handelten die Teufel so verkehrt, solte GOtt ihnen Gnade anbieten. Wer ihm selbst so Schaden thut, den heißt man billig einen Ertz-Bösewicht. Sprüchw. 24, 8. Hiernechst,

2. So wird das theure Verdienst unsers HErrn JEsu Christi zu einer falschen Stütze der Sicherheit gemacht, indem sie sich desselben bey ihren wissentlichen und muthwilligen Sünden getrösten und sagen: Sie wolten allein durch dasselbe selig werden. Nun ist und bleibt JEsus Christus und sein Verdienst der eintzige Grund unsers Heils und unserer Seligkeit: 1 Cor. 3, 11. Apost. Gesch. 4, 12. es muß aber ieder, der sich dessen mit Wahrheit getrösten will, in der Ordnung der Busse und des Glaubens stehen, und sich also samt Christo zu gleichem Tode mit pflantzen und auf ihn bauen und gründen lassen. Röm. 6, 5. Ephes. 2, 5. 19=22. Nun aber solche Leute in diese Ordnung nicht treten wollen, so ist dieses Vertrauen auf Christi Verdienst eine falsche Stütze ihrer Sicherheit. Denn wo das Verdienst Christi im wahren

Digitized by Google

Glauben ergriffen wird, da hat man nicht nur Vergebung der Sünden: Col. 1, 14. sondern es wird auch die Herrschaft der Sünden gebrochen, oder unser alter Mensch samt Christo gecreuziget, daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Röm. 6, 6. Durch Christum ist wahren Christen die Welt gecreuziget, und sie der Welt. Gal. 6, 14. Cap. 5, 24. Sie wapnen sich mit dem Sinn Christi und hören auf von Sünden, daß sie hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten; sondern dem Willen GOttes leben. Es ist ihnen gnug, daß sie die vergangene Zeit in allerhand Lastern zugebracht haben. 1 Petr. 4, 1. f. Jene aber trösten sich Christi und seines Verdienstes, daß sie frey, sicher und ungestraft in Sünden fortleben wollen, welches die Gottlosen thun, die
117 die Gnade unsers GOttes auf Muthwillen ziehen und Christum verleugnen. Judä v. 4. Ist abermals die abscheulichste Bosheit, daß man solche allerheilsamste Artzney ihm selbst muthwillens in Gift verwandelt; Den Stein, daran man sich aufrichten solte, zu seinem Fall mißbrauchet und das Leben zu seinem Tode. Wäre es nicht Bosheit, wenn ein Gefangener, dem einer zu seiner Erlösung hundert tausend Thaler schenckte, für solches Geld lauter Ketten und Bande kaufte, oder aus dem Gelde selbst verfertigte, und sich darein einschmieden liesse? Was thun die anders, die das Verdienst Christi zum Deckel ihrer Sicherheit mißbrauchen? Auf gleiche weise werden auch

3. Die wahre Religion und Kirche, das Wort GOttes, die heiligen Sacramenta und alle göttliche Gnaden-Mittel zu falschen Stützen der Sicherheit gemacht, da die Sichern sich einbilden, sie wären ja keine Heyden: sondern Christen; von Christlichen Eltern geboren und erzogen; Glieder der wahren Religion und Kirche; getauft; gingen zur Beichte; brauchten das heilige Abendmahl; höreten und läsen das Wort GOttes, u. s. w. um deswillen wären sie in einem seligen Zustande, ob sie wol in der und jener Sünde beharreten, u. s. f. Aber, o eine falsche Stütze! Denn da sie bey der wahren Religion und in der wahren Kirche, als Heyden und Feinde des Creutzes Christi leben, Phil. 3, 18. in der Wiedergeburt nicht stehen, nach der Taufe, wie die Säue nach der Schwemme im Koth: also sich wieder in Sünden wältzen und nach der Beichte die bekanten Sünden: wie der Hund das Gespeyete wieder frisset, aufs neue treiben; 2 Petr. 2, 22. nach dem Abendmahl nicht Christum: sondern den Teufel in sich leben lassen; Zugleich trincken wollen des HErrn Kelch und der Teufel Kelch, zugleich des HErrn Tisches und der Teufel Tisches theilhaftig und also zugleich in GOttes und in der Teufel Gemeinschaft seyn wollen; Joh. 13, 27. 1 Cor. 10, 20. 21. Das Wort hinter sich werfen; Ps. 50, 16. 17. und also nie anders werden, noch GOtt fürchten, Ps. 55, 20. so wird diese ihre Einbildung und Ver-

Digitized by Google

Vertrauen in der heiligen Schrift gäntzlich verworfen. Ihr verlasset euch auf Lügen, die kein nütze sind, sagt der HErr. Jer. 7, 4. 8. 9. Sie treiben alle Schalckheit, und meinen, das heilige Fleisch soll es von ihnen nehmen, und, wenn sie Uebels thun, sind sie guter Dinge darüber. c. 11, 15. 1 Cor. 10, 1-6 11. Dencket nur nicht, daß ihr bey euch wolt sagen: 118
Wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch, GOtt vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken, sagt Johannes der Täufer. Matth. 3, 9. Wann ihr Abrahams Kinder wäret, so thätet ihr Abrahams Wercke; Wäre GOtt euer Vater, so liebetet ihr JEsum. Ihr seyd vom Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Luust wolt ihr thun, sagte JEsus zu dem Ruhm und Vetrauen der Juden. Joh. 8, 33. 39. 41. 42. 44. Und Luc. 13, 26. 27. spricht er zu denen, die da sprechen: Wir haben vor dir gessen und getruncken und auf den Gassen hast du uns gelehret; Ich sage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd, weichet alle von mir ihr Uebelthäter. Wie untüchtig auch solcher Menschen ihr gantzer Gottesdienst, Gebet u. s. f. sey, zeiget der HErr an, Es. 1, 11-16, Amos 5, 21-23. Mal. 2, 3. Im übrigen ists abermals eine grosse Bosheit, die Religion und Gnaden-Mittel, die zum Heil gegeben sind, zu seinem Schaden und Verderben mißbrauchen.

§. 3. Hernach, so sind die falschen Stützen, welche diese sichere Leute von andern Menschen entlehnen, unterschiedliche. Denn

1. Verlassen sie sich auf den Trost ihrer Prediger, als welche sie bey diesem ihrem ihnen gnugsam bekanten Leben und Wandel gleichwol in den Predigten trösteten, im Beicht-Stuhl von Sünden loßsprächen, für sie beteten, freundlich mit ihnen umgingen, so lange sie lebeten, und, wenn sie todt wären, hernach selig preisen, u. s. f. so sie nicht thun würden, wenn sie nicht gut genug wären. Aber o eine falsche Stütze! Der heilige Apostel Paulus weiset uns zuförderst auf JEsum, den Anfänger und vollender des Glaubens, daß wir auf ihn sehen sollen; Ebr. 12, 2. und hernach auf solche Lehrer, die JEsu Nachfolger sind. 1 Cor. 11, 1. Phil 3, 17. So kömmt es auch nicht darauf an, wofür uns die Lehrer gehalten: sondern darauf, wie wir in der That gewesen und vor GOtt erkant worden sind. Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, und ob sie von allen Predigern verdammet würden. Röm. 8, 1. Matth. 5, 12. Psalm 37, 33. Und es ist nichts seliges an denen, die nicht in Christo JEsu sind, und ob sie von allen Predigern selig gesprochen würden. Weh euch, sagt Christus, wenn euch iedermann wohl redet; desgleichen thäten ihre Väter den falschen Propheten auch. Luc. 6, 25. Ja, so thäten die falschen Propheten dem blinden Volck, da sie falschen Gottesdienst lehrten und das Volck GOttes in seinem Unglück trösteten, daß sie es gering achten solten. Jer. 6, 14. Da sie GOttes 119

Digitized by Google

Volck verführten und sagten: Friede, Friede, so doch kein Friede war, Ezech. 13, 10. Davon der HErr klagt: Mein Volck deine Tröster (Seligsprecher,) verführen dich, und zerstören den Weg, den du gehen solst. Es. 3, 12. Und abermals: Sie haben dir deine Missethat nicht geoffenbaret, damit sie dein Gefängniß gewähret hätten, sondern haben dir geprediget lose Predigt, damit sie dich zum Lande hinaus predigten. Klagl. 2, 14. Siehe auch Jer. 23, 11-15. 17. 22. und Mal. 2, 7. 8. und Ezech. 13, 19. O wie viel mögen mit samt ihren Seligsprechern in der Hölle, als Verdamte liegen, die hier getröstet und selig gesprochen worden? 2 Petr. 2, 18-20. Harte, doch wahre Worte sinds, wenn Lutherus gesaget: daß die Hölle von Hirnschedeln der Priester gepflastert seyn würde. Darum spricht der HERR, HErr: Wehe euch, die ihr Küssen machet den Leuten unter die Arme und Pfühle zu den Häuptern, beyde Jungen und Alten, die Seelen zu fahen: Wenn ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinem Volck, verheißt ihr denselben das Leben, da ihr die zum Leben urtheilet, die doch nicht leben solten, durch eure Lügen unter meinem Volck, welches gerne Lügen höret. Ezech. 13, 18. 19.

2. Hiernechst, so ist dieses bey ihnen eine falsch Stütze ihrer Sicherheit, weil sie den Gläubigen alles nachäffen können. Die Gläubigen reden aus lebendiger Erfahrung von Christo und göttlichen Dingen, und bezeugen, wie sie von dem Fluch des Gesetzes, von Sünde, Tod, Teufel und Hölle durch Christum frey geworden sind. Das gefällt den sichern Hertzen treflich wohl, lernen auch die Sprache nachreden, und, weil sie solches schwatzen können, so meinen sie, es stehe recht wohl mit ihnen und sie hätten nicht Ursache, anders zu werden. Aber, O eine falsche Stütze! und zerstossener Rohrstab, welcher, so sich iemand darauf lehnet, ihm die Hand durchboret. (2 Kön. 18, 21.) Matth. 7, 21. 26. 27. Wenn auch der Teufel über sie kommen wird, so wird er zu solchen Affen und Schwätzern sagen: JEsum kenne ich wol, und Paulum weiß ich wol, (die Worte höre ich wol) wer seyd ihr aber? Die ihr von JEsu und dem, was ihr redet, nichts im Hertzen habt. O wie übel werden alsdenn solche Leute bestehen? Apost. Gesch. 19, 13-16. Zu geschweigen, daß Christus sagen wird: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd. Matth. 7, 23. Cap. 22, 11-13. Cap. 25, 11. 12.

120 3. Nicht weniger, so ist auch dieses eine falsche Stütze ihrer Sicherheit, daß sie zwischen sich und andern Gottlosen eine Vergleichung anstellen und sagen, sie wären noch lange nicht so arg, wie der und jener; sie wären keine Säufer, Spieler, Hurer, Mörder u. s. m. wie andere; sie führten sich gleichwol auch, als Christen, auf; möchten sich zwar nicht für Heilige ausgeben: Die Schlimsten aber möchten sie auch nicht seyn; sie blieben in der Mittel-Strasse:

Salomo sagt: Sey nicht allzu gerecht und allzu weise; so hätte auch der und jener sich am Ende, wie der eine Uebelthäter, und im Alter noch bekehret, wie Manasse; Noth würde sie auch wohl beten lehren: Darum würde es auch mit ihnen so grosse Noth nicht haben, zumal, da sie noch gesund und jung wären, und noch lange Zeit zu leben hätten; u. s. w. Aber, O eine falsche Stütze! Wird dir deswegen der Gift das Hertze nicht abstossen, weil du dessen nicht so viel eingenommen hast, wie ein anderer? oder, bist du deswegen fromm, weil du nicht alle Sünden thust, die andere thun? Wer an einem Gebot sündiget, der ist des gantzen Gesetzes schuldig. Jac. 2, 10. Deine Aufführung ist eine Comödianten-Verstellung. Daß du dich heilig stellest, wird nicht von dir erfordert, wol aber, daß du heilig seyst so wol am Leibe, als am Geiste. 1 Petr. 1, 15. 16. 2 Cor. 6, 16. Cap. 7, 1. 2. Matth. 5, 8. Röm. 12, 1. 2. Ebr. 12, 14. 1 Cor. 6, 20. Alsdenn wirst du der schlimste so wenig als schlim bleiben; sondern durch die Gnade GOttes ein guter Rebe an Christo seyn und gute Früchte tragen. Matth. 12, 33. 35. Cap. 7, 16. Deine Mittel-Strasse ist, daß du weder kalt, (offenbar gottlos) noch warm: (recht fromm und brünstig im Geist) sondern lau (halb fromm und halb gottlos) bist. Offenb. 3, 15. Joh. 15, 6. Allzu gerecht und allzu weise kanst du nie in der Heiligung werden. Salomo will dich zur Demuth anweisen. Röm. 12, 3. 17. Und woher weist du, daß du alt werden wirst, oder, daß dir die Gnade am Ende wieder angeboten werden wird, die du ietzo verschmähest? Wie? wenn ietzo zu dir gesagt würde: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, wie würdest du fahren, da du noch nie an die ernste Bereitschaft zum Ende gedacht hast? Luc. 12, 20. Die Bekehrung des einen Schächers ist ein groß Wunder. Wann viel tausend von einem schmalen Stege ins Wasser gefallen und ersoffen, einer aber mit grosser Noth, als ein Wunder, entkommen wäre, würdest du es auf den 121
einen auch wagen? Und wer bist du, daß du GOtt wilt vorschreiben? Wer weiß, ob jener iemals oder so oft von der Busse gehöret, als du? Kanst du nicht eben so leicht verloren gehen, als andere? An dem siehest du auch, daß die Noth nicht allezeit beten: sondern auch wol fluchen, lästern, spotten und verzeifeln lehret. Luc. 23, 39. Wie auch am Juliano zu sehen, und an jenem, der auf so viel Vermahnungen nie Busse thun wollen, mit Vorwand, er würde in seinem letzten noch wol so viel Zeit haben, daß er des Zöllners drey Worte: GOtt sey mir Sünder gnädig, sprechen könte, endlich aber, da er ins Wasser fällt und sich an einem alten Ast heraus helfen will, der aber abbricht, gesagt: Hols der Teufel! Das waren drey Worte. Da heißts aber, und ist der Leich-Text billig:

Ich fürchte fürwahr, die göttliche Gnad,
Die er allzeit verspottet hat,
Wird schwerlich ob ihm schweben.

§. 4. Zuletzt, so sind die falschen Stützen der Sicherheit, welche sich diese sichere Leute machen, genommen von ihrer eigenen Person und dero Zustande. Als da sind

1. Ihre Gaben, womit sie von GOtt begnadiget worden wären, und ihre gute Wercke, die sie verrichteten, darum müsse es so übel um sie nicht stehen, zumal, da, was sie dann und wann noch thäten, einen Rausch tråncken, fluchten, eine Noth und Ehren-Lügen begingen, u. s. w. lauter **Kleinigkeiten** wären: Stünde doch geschrieben, der **Wein** erfreuet des **Menschen Hertz**; Sey man doch auf der Hochzeit zu Cana auch truncken worden, und hätte Christus deswegen so viel Wein gemachet, damit sie sich betrincken möchten; Paulus sage: **Wartet des Leibes; Trincke Wein**; Noth-Lügen wäre doch nirgends verboten; ein Haus-Fluch schade nicht u. s. f. **Den Reinen sey alles rein; Selig sey, der sich kein Gewissen mache**; Einmal gehe wol hin, wenns nur nicht immer geschehe; Es sey ein altes Herkommen; Handwercks-Brauch u. s. f. Aber, o eine falsche **Stütze**! Ist denn solchen Leuten nicht bekant, was der HErr an jenem Tage zu denen, welche die Gaben gehabt, den Geber und HErrn selbst aber von sich gestossen, sagen wird: **Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? haben**
122 **wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkant, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.** Matth. 7, 22. 23. Oder wissen sie nicht, daß ob iemand nach dem äusserlichen Werck **unsträflich** wäre, solches dennoch, **wo man nicht in Christo erfunden wird**, für lauter **Dreck** und Schaden zu achten sey? Phil. 3, 6-10. Wissen sie nicht, daß **alle ihre gute Wercke**, da sie nicht aus dem Glauben gehen, Sünde sind? Röm. 14, 23. Ps. 109, 7. Sprüchw. 28, 9. Es. 1, 11-17. Da auch Christus für iede Sünde leiden und sterben müssen, wie mögen sie doch eine eintzige Sünde eine Kleinigkeit nennen? Ja, da die **Trunckenbolde**, und die, welche da fressen und saufen, **das Reich GOttes nicht ererben**, 1 Cor. 6, 4. 10. Gal. 5, 21. und **die Flücher des Todes sterben**, 3 Mos. 24, 14-16. ingleichen da aller **Lügner Theil seyn wird in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet**, Offenb. 21, 8. Cap. 22, 15. wie mögen sie doch insonderheit die Trunckenheit, das Fluchen, Lügen u. d. gl. eine Kleinigkeit heissen? Der Wein, **mäßiglich getruncken**, erfreuet des Menschen Hertz und stärcket ihn: sonst aber macht er lose **Leute, Zanck, Wunden, Klagen und Wehe.** Sprüchw. 20, 1. Cap. 23, 29. Sir. 30, 30. Hätte man sich zu Cana voll getruncken, so wären solche Trunckenbolde in gleicher Verdammniß mit andern. Es. 5, 11. 22. 25. Das aber Christus zur Berauschung der Gäste so viel Wein gemacht haben solle, ist eine **greuliche Gotteslästerung.** Paulus sagt nicht

allein:

allein: **Wartet des Leibes**; sondern setzt dazu: **nicht zur Geilheit**. Röm. 13, 14. Und, **trincke ein wenig Wein** NB. zur Gesundheit und Stärckung deines **schwachen Magens**. 1 Tim. 5, v. 23. conf. 1 Tim. 3, 3. Wo steht, daß ein Haus-Fluch nicht schade und eine Noth-Lügen unverboten sey? Bald will man rein heissen, bald mit zu den Unreinen gehören, nachdems dem Fleische Freyheit zu sündigen verstattet. Soll denn auch ein ieder, der sich kein Gewissen macht, selig seyn? das wäre wol die **schändlichste Sicherheit**. Paulus redet von einem gereinigten und **Glaubens-festen Gewissen in zulässigen Dingen**: aber über iede Sünde muß man sich schlechterdings ein Gewissen machen. 5 Mos. 12, 8. 32. Ps. 119. gantz.

2. Ferner, so ist eine falsche Stütze der Sicherheit ihre **gute Meinung und Absicht**, welche sie in ihrem Thun hätten, und, daß sie es, wo sie etwas sündigten, so böse nicht meineten, u. s. f. Aber, o eine falsche Stütze! darauf sich viele zu ihrem zeitlichen und ewigen Verderben verlassen haben! So meinte Cain eine 127
gute Absicht zu haben mit seinem Opfer, 1 Mos. 4. So meinten die Juden es mit der guten Absicht zu entschuldigen, daß sie, was sie Vater und Mutter entzögen, opferten: der HErr aber zeugte wider sie daß sie dadurch **GOttes Gebot aufhüben**. Marc. 7, v. 11. 12. 13. So meinte auch Saul, es solte die gute Meinung, daß mans **zum Opfer aufgehoben**, ihn entschuldigen, daß er des **HErrn Wort** übergangen: muste aber hören, daß **Ungehorsam** eine **Zauberey-Sünde** und **Widerstreben Abgötterey und Götzendienst** wäre. 1 Sam. 15, 22. 23. Ach! auch bey der besten Absicht kann das **Auge ein Schalck seyn**. Matth. 6, 23. Das ist, es kann darunter sein eigenes suchen, **lange Gebete** vorwenden und doch der **Witwen Häuser** meinen. Cap. 23, 5. 14. So mag es auch einer meinen, wie er will, so ists doch Sünde, wenn er was thut, das nicht recht ist. Denn **die Sünde ist das Unrecht**. 1 Joh. 3, 4.

3. Endlich so ist auch eine **falsche Stütze** der Sicherheit der **vermeinte selige Zustand**, worinnen sie stünden, indem ihr **Gewissen** sie nicht beisse, ihr **Hertz** sich nicht ängste: sondern sie vielmehr zuweilen eine ungemeine **Süßigkeit und Ruhe ihrer Seelen** verspürten, darum müßten sie bey GOtt in Gnaden seyn und nichts zu befürchten haben, u. s. w. Es ist aber auch dieses eine **falsche Stütze**. Denn das **Gewissen** kann durch die Gewohnheit zu sündigen **eingeschläfert** und das **Hertz** durch **Betrug der Sünde verhärtet** und unempfindlich worden seyn. Und was die vorgeschützte Süßigkeit betrift, so ist sie entweder von GOtt, sie dadurch zur Busse zu leiten; Röm. 2, 4. Luc. 14, 15. oder sie ist **natürlich** und entstehet aus mancherley Ursachen, vergeht auch wieder, wie der Rauch; oder sie ist vom **Teufel**, der ihnen bey ihrem Sünden-Leben eine sinnliche Freude beybringt, damit sie nicht begehren sollen, aus seinen Stricken loß zu werden; wie etwan ein eigennütziger Herr seinem Gefangenen oder leibeigenen

Knechte

Knechte zuweilen in Saufen, Huren, Spielen, und dergleichen eine Lust machet oder gönnet, damit er ihm desto williger dienen und nicht entlaufen soll. Uebrigens, so ists ein offenbares Zeichen der Gottlosigkeit, wenn eines Sünders Haus Friede vor der Furcht hat und GOttes Ruthe nicht über ihm ist, oder, wenn er kaum einen Augenblick vor der Hölle erschrickt: Hiob 21, 9-13. Ebr. 12, 8. Ps. 73, 3. 19. sondern von lauter Friede, Friede redet. 1 Thess. 5, 3.

124 §. 5. Du, o Seele! wirst hiebey bald mercken, welcher Stützen der Sicherheit du dich bisher bedienet hast, und auf welche du dich noch steifest. Es hilft dich alles nicht, es sey auch was es wolle, ausser oder in dir, wo du noch ohne Busse und Glauben und folglich ausser Christo bist. Etliche schreiben, obs aber der Erfahrung gemäß sey, stellet man dahin, der müde Elephante lehne sich an einen Baum, wenn er ruhen wolle: Seine Fänger aber sägten solchen Baum fast durch; Wenn sich nun der Elephante daran lehnte, fiele der Baum, als seine Stütze um, und so werde er, als der zugleich mit falle, gefangen. O Seele! siehe zu, daß dirs nicht so gehe. Christus JEsus ist der Baum des Lebens und selig sind, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sey an dem Holtz des Lebens: Offenb. 22, 14. wer aber die Gebote JEsu (von der Busse, Glauben, Liebe u. s. w.) nicht halten und sich doch dabey auf GOttes Barmhertzigkeit, Christi Verdienst, wahre Religion, äusserliche Frömmigkeit, Gaben und was es auch sey, verlassen will, der wird erfahren, daß er eine falsche Stütze, einen umfallenden Baum ausgesuchet habe, daran er keine Ruhe finden; sondern fallen Luc. 2, 34. und sich in die ewige Unruhe stürtzen wird. O Seele! sey hertzlich gewarnet! Denn es wird die Zeit kommen, da du erfahren wirst, wo du es ietzo nicht glaubest, daß dieses alles, und was nur sonst mag vorgewendet werden, darauf sich ein Mensch bey seinen wissentlichen und muthwilligen Sünden in seiner Sicherheit verlässet, ein Rohrstab (oder falsche Stütze) sey, welcher, wenn ihn iemand in die Hand fasset, zerbricht, und ihn durch die Seiten sticht: Wenn sich aber iemand darauf lehnet, zerbricht und ihn in die Lenden sticht. Ezech. 29, 6. 7. Oder, daß ein solcher auf den Sand gebauet habe, so alles zur Zeit der Anfechtung einfallen und einen grossen Fall thun wird. Matth. 7, 26-28.

125 §. 6. HErr, du wahrhaftiger GOtt der du einen Greuel hast an alle dem, was falsch ist, und zu dem nichts kommen kann, das nicht in der von dir gesetzten Ordnung der Busse und des Glaubens auf dem unüberwindlichsten Felsen und einigem Grunde, JEsu Christo, gebauet und gegründet ist. Ach! lasse doch alle Hertzen erleuchtet werden, durch deinen heiligen Geist, daß sie die falschen Stützen, worauf sie sich in ihrer Sicherheit noch lehnen, erkennen und wegwerfen, dagegen aber wahrhaftig bekehret und gläubig werden, damit sie durch wahren Glau-

Glauben in Christo unverrückt erfunden, vor allem Fall bewahret und aus GOttes Macht zur ewigen Seligkeit erhalten werden; um JEsu Christi unsers HErrn willen! Amen.

Die 15. Betrachtung.

Von etlichen Hindernissen, dadurch sich der Mensch zurücke halten lässet, daß er aus dem Stande der Sicherheit nicht heraus kömmt.

Apost. Gesch. 26, 28.

Es fehlet nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde.

§. 1.

Auf welche falsche Stützen sich die Welt-Menschen im Stande der Sicherheit lehnen, daß sie so steif und feste darinnen stehen, solches hast du, o Seele! nun auch gesehen. Und ach! daß du es zu deinem Heil recht erwogen hättest! Wiewohl nun beydes diese falsche Stützen und auch die vorher angeführte nichtige Ausflüchte, die im Stande der Sicherheit angetroffen werden, auch eitel Hindernisse sind, die ein sicheres Hertz bestricken, daß es sich aus der Sicherheit nicht loswircken kann; Ja, wiewol auch schon oben in der fünften Betrachtung unterschiedliche dergleichen Hindernisse berühret worden sind; indem eben dasselbe, woraus die Sicherheit entstehet, den Menschen in der Sicherheit erhält und aus derselben nicht heraus lassen will; iedennoch, weil sich über dem noch manche eigentliche Hindernisse finden, die, der Sicherheit zu entkommen, gewaltiglich zurücke halten, so sollen auch derselben einige dir! o Seele! zum besten vorgeleget und erörtert werden.

§. 2. Es trägt sich durch die Gnade GOttes oftmals zu, daß ein sicherer Mensch, da er sich noch zu dem Gebrauch der Gnaden-Mittel hält, anfängt, vom Schlafe der Sicherheit zu erwachen, sein Elend, darinnen er liegt, zu erblicken, die Nothwendigkeit, daraus zu kommen, zu erkennen und zu GOtt um Errettung und Hülfe zu schreyen. Soll es nun zur That kommen, daß sich das Hertz aus der Sicherheit völlig loß reisse, ach! da findet sich eine Hinderniß 126
nach der andern; ietzt fehlts an dem, ietzt an jenem, daß der Mensch mit Agrippa sagt: **Es fehlt nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde.** Apost. Gesch. 26, 28. Er meinet, es fehle nicht viel; Dieweil er sich aber dieses noch wenige, das ihm im Wege stund, zurücke halten ließ, darüber stutzte und es nicht vollends überwinden wolte, so fehlete es noch an so viel, daß er nimmermehr ein Christ wurde. Und so geht es leider! noch. Da ist

§. 3. **Erstlich eine Hinderniß**, daß man aus dem Stande der Sicherheit nicht heraus kommt, die unordentliche Eigen=und Creatur=Liebe. Man soll sich selbst verleugnen; Matth. 16, 24. Sein eigen Leben hassen; Luc. 14, 26. Allem absagen, das man hat; v. 33. Vater und Mutter, Sohn und Tochter u. s. f. nicht mehr lieben, denn Christum; Matth. 10, 37. Verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste; Tit. 2, 12. Nicht lieb haben die Welt und was in der Welt ist, Fleisches=Lust, Augen=Lust und hoffärtiges Leben; 1 Joh. 2, 15. 16. Sein Fleisch creutzigen sammt den Lüsten und Begierden: Gal. 5, 24. Den alten Menschen mit seinen Wercken aus= und den neuen Menschen anziehen; Eph. 4, 24. Das ärgernde Auge ausreissen und die ärgernde Hand oder Fuß abhauen, Matth. 18, 8. 9. und dieser Welt so brauchen, daß man ihrer nicht mißbrauche; 1 Corinth. 7, 29=31. Das aber will man nicht thun. Hie fehlts. Man liebet die Finsterniß mehr, als das Licht. Joh. 3, 19. Die Eigen=und Creatur=Liebe will man nicht fahren lassen, daß man allein und lediglich an GOtt hange. Ps. 73, 23=28. Darum kommt man auch nicht aus der Sicherheit heraus. Aber ach! was hilfts dem Menschen, wenn er sich und alle Creaturen hätte und hat GOtt nicht? Ja, was hülfe es dem Menschen, wenn er die gantze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seelen. Matth. 16, 26.

§. 4. **Hernach**, so ist eine **Hinderniß**, die, aus der Sicherheit heraus zu kommen, den Weg verleget, die unzeitige **Furcht**. Man fürchtet sich vor Menschen. Was würde der und jener, dein Herr, dein Patron, dein College, dein Wohlthäter, dein Ehegatte, dein Nachbar, deine Familie, dein Freund und Anverwandter, oder iedermann dazu sagen, wenn du nun anders würdest, nicht mehr mitmachtest, nicht mehr, wie vorhin, lebtest? Denckt und spricht man. Man
327 fürchtet sich vor Creutz und Leiden. Wie würde dirs, sagt man, gehen? würdest du nicht iedermans Gunst verlieren? aller Leute Spott, Spectacul und Verachtung seyn müssen? allen Nutz und Vortheil verlieren? dich selbst um dein Fortun und Glück bringen? von iedermann gehasset und verfolget, ja für einen ==== gehalten werden? Wie? würde nicht überall Bande und Trübsal deiner warten? Hievor fürchtet sich der alte Adam so sehr, daß ihm die Haut schauret. Da ruft er aus unzeitiger Barmhertzigkeit mit Petro: Das widerfahre dir nur nicht. Schone dein selbst. Matth. 16, 22. Bedencke dich und die Deinigen; bedencke deine gantze Familie; was würden die dazu sagen, wenn sie das hören und sehen? Das heist:

Gerne wolt die Welt auch selig seyn,
Wenn nur nur wär die schwere Pein,
Die alle Christen leiden. u. s. w.

Diese

Diese schwere Pein, davor man sich so sehr fürchtet, macht es, daß man wieder zurücke kreucht, wie die Schnecke in ihr Haus, wenn sie etwas anrühret, und in seiner Sicherheit sich zu verbergen sucht. Man will mit den Jüden Christum haben: er soll aber vom Creutz absteigen und nicht am Creutz bleiben. Das ist, man wolte gerne gottselig leben in Christo JEsu, wo man nur nicht **Verfolgung leiden müßte**; so aber unmöglich ist. 2 Tim. 3, 12. Man will das Creutz Christi nicht auf sich nehmen: sondern damit verschonet seyn; Dabey man aber Christi Jünger nicht seyn kann. Matth. 16, 24. Luc. 14, 27. Gal. 6, 12. Man will nicht in den Zustand treten, darinnen **unser alter Mensch samt Christo gecreutziget sey**; Röm. 6, 6. darinnen man, als ein Angehöriger **Christi, sein Fleisch creutzige samt den Lüsten und Begierden**, Gal. 5, 23. und darinnen man **durch Christum der Welt gecreutziget sey und die Welt uns gecreutziget sey**. Cap. 6, 14. Solchergestalt bleibt man der **Welt Freund und GOttes Feind**. Jac. 4, 4. und verdirbt in der Sicherheit ewiglich.

§. 5. **Ferner**, so ist eine **Hinderniß**, die den Menschen, der Sicherheit zu entgehen, abhält, die seiner Meinung nach ungelegene Zeit. Da **Paulus redete von der Gerechtigkeit, von der Keuschheit und von dem zukünftigen Gerichte, da erschrack Felix**; Er sahe, und war in seinem Gewissen überzeuget und gebunden, es wäre Zeit, sich zu bekehren: er antwortete aber: **Gehe hin auf dismal; Wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich her lassen rufen.** 128
Apost. Gesch. 24, 25. Doch, es ist ihm zu keiner Zeit gelegen gewesen; sondern er ist, nachdem das Schrecken im Gemüthe allmählig wieder verschwunden, unbekehrt geblieben. Ach! ietzo, da GOtt an deiner Seelen, o Mensch! arbeitet und anklopfet, ist die angenehme Zeit und die Zeit der Annehmung, die rechte gelegene Zeit, **ietzt ist der Tag des Heils**. 2 Cor. 6, 2. **Jetzt ist die selige Stunde**, da der Haus-Vater ausgehet, Arbeiter zu **miethen** in seinen Weinberg, Matth. 20, 3. 5. 6. Luc. 7, 21. **Jetzt ist die Stunde des Abendmahls**, da denen Geladenen zugerufen wird: **Kommt, denn es ist alles bereit.** Luc. 14, 17. **Jetzt ist die Stunde**, da es besser mit dem Krancken werden kann und soll. Joh. 4, 52. 53. **Jetzt ist die Stunde**, da der Vater seinen Sohn und der Sohn den Vater in dir verklären will. Cap. 17, 1. **Jetzt ist die Zeit und Stunde da, aufzustehen vom Schlaf.** Die **Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen, da man die Wercke der Finsterniß ab- und die Waffen des Lichts anlegen soll und kann.** Röm. 13, 11-14. **Jetzt wird** iedem zugerufen: **Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.** Eph. 5, 14. **Jetzt steht JEsus vor der Thür und klopfet an**, um eingelassen zu werden und mit dir das **Abendmahl zu halten**. Offenb. 3, 20. Da solte man eilends zugreifen, daß man die **Gnade GOttes nicht vergeblich empfinge.** 2 Cor. 6, 1. Man solte sagen:

gen: GOtt Lob! daß die Stunde da ist und der selige Tag erschienen, darinnen mir Gnade wiederfähret und der Liebes-Zug GOttes an mein Hertz ergehet, mich aus meinem Verderben herum zu holen! Man solte das Hertz aufthun und sprechen: **Komm herin, du gesegneter des HErrn, warum stehest du draussen? Ich habe das Haus geräumet.** 1 Mos. 24, 31. Man solte sprechen mit Abraham: **HErr, habe ich Gnade funden vor deinen Augen, so gehe nicht vor deinem Knecht über;** Cap. 18, 3. mit Lot: **Siehe, HErr, kehret doch ein zum Hause eures Knechts;** Cap. 19, 2. mit Samuel: **HErr, rede, denn dein Knecht höret.** 1 Sam. 3, 9. und mit Maria: **Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast:** Luc. 1, 38. Aber leider! so fehlts bey den meisten an solchem Gehorsam und williger Aufnahme JEsu. Es ist ietzo noch nicht gelegen. Da ist mancher, seiner Meinung nach, noch zu jung; der will dahero seines Leibes gebrauchen, weil er noch jung ist; Weish. 2, 6. wenn er alt wird, so dann solls ihm gelegen seyn, anders zu
129 werden. Einem andern ists ungelegen, weil er gesund ist; Wenn er kranck wird, alsdenn solls ihm besser gelegen seyn. Einem andern ists auch ungelegen, wenn er kranck ist; wenn er wieder gesund wird, da will er sich bekehren. Mit einem Worte: **heute nicht:** sondern morgen solls uns gelegen seyn. Darüber verstreicht die Gnaden-Zeit, die recht gelegene und eigene Zeit, die alsdenn unser, oder in unserer Gewalt ist, wenn man darinnen heimgesuchet wird. Luc. 19, 42. 43. Die selige Stunde und der Tag des Heils verstreicht. Man stirbt drüber hin, ehe man alt oder kranck wird; oder man wird kindisch, wenn man alt wird und von Schmertzen übernommen, wenn man kranck wird, daß man an keine wahre Bekehrung dencken kann. Man verspricht in der Kranckheit lauter güldene Berge, wie sehr man sich bessern wolle; so bald man aber gesund worden, gehts nach dem gemeinen Sprichwort?

Da der Krancke genaß,
Wie ärger er vor waß.

Ach darum **heute! heute** ist die gelegene Zeit. **Heute** ist was Gewisses, morgen ist was Ungewisses. Wer heute nicht will, der möchte morgen nicht mehr in der Zeit; sondern schon in der Ewigkeit seyn, und also die verschmähete gelegene Zeit nie wieder bekommen. Es möchte morgen heissen: **Nun ists vor deinen Augen verborgen, nachdem du nicht zu dieser deiner Zeit erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist.** Luc. 19, 42. 43. Ja, es möchte noch vor Abend anders werden, als es am Morgen war. Sir. 5, 8. 9. Cap. 11, 27. 28. Cap. 18, 22. 24. 26. f. Ebr. 4, 7.

§. . Hiernechst ist auch eine Hinderniß, aus dem Stande der Sicherheit zu entgehen, die **vermeinte Beschaffenheit unsers Standes, Amts, Berufs und Verrichtungen.** Man meinet, der Stand, der Beruf und das

Amt

Amt litte es nicht, daß man so genau nach GOttes Wort leben solte; wo man in einem andern Stande oder Beruf wäre, so möchte es ehe angehen; man hätte der Geschäfte so viel, daß man auf nichts anders dencken könte. Und so fängt man dann an, noch ein wenig zu schlafen und zu schlummern und sich zu entschuldigen, Sprüchw. 6, 10. Luc. 14, 18. 19. das ist, in seiner Sicherheit zu bleiben, wie zuvor. Aber ach! soll denn wol ein Stand, Amt, oder Werck dem Stande, Amte und Wercke des Christenthums vorgezogen werden, daß, wo es mit dem wahren Christenthum nicht bestehen könte, man solches nicht lieber verlassen, als des wahren Christenthums entrathen wolte? Das ist gewiß, wo 130 ein Stand, Amt oder Werck dem wahren Christenthum schlechterdings zuwider ist, daß man solches Amt, solchen Stand und solche Verrichtungen fahren lassen müsse. Matth. 9, v. 9. Act. 19, v. 19. Luc. 14, 26. 27. 33. Marc. 8, 34. 35. 37. Wo aber nur der Mißbrauch den Stand, das Amt und die Verrichtung verderbet, so bleibt man getrost in seinem Stande, doch ziehet man demselben den himmlischen Beruf weit vor, und lässet sich durch jenen an genauer Beobachtung dieses nicht hindern, meidet mit Ernst allen Mißbrauch und übet sein Christenthum treulichst Luc. 24, 17-27. Matth. 6, 33. 1 Kön. 3, 13. f. Ps. 37, 4. Marc. 4, 24. Matth. 22, 5. Will denn das die Welt nicht leiden und stösset einen aus seinem Stande, Amte, Beruf und Wercke, daß er davon frey wird, so sucht ein Christ in seinem Christen-Stande, daraus ihn niemand stossen kann, desto eifriger und fleißiger GOtt zu dienen, 2 Petr. 1, 5-8. und resolviret sich, aut sub cœlo, aut in cœlo; entweder unter oder in dem Himmel zu seyn. Wer das nicht thun; sondern in seiner Sicherheit fortkriechen will, der wird erfahren, daß ihm kein Stand, Amt, oder Werck was helfen wird, wenn er wegen der Versäumniß des Christenthums zur Hölle fahren muß.

§. 7. Weiter, so ist eine Hinderniß, um welcher willen der Mensch aus dem Stande der Sicherheit nicht heraus kommt, die eingebildete Unmöglichkeit, anders zu werden. Das und jenes, spricht man, ist zur Natur worden; man ist dessen gewohnet; das Temperament bringt es nicht anders mit sich; es ist der gemeine Brauch und Lauf der Welt; gegen den Wind läst sich nicht wohl schiffen, und wider den Strom nicht wohl anschwimmen; man könne sonst nirgends fortkommen; Tröste den GOtt, der nicht mitmachen will; der mag GOttes Lohn haben, der ein Sonderling seyn will, u. s. f. Das aber ist eine Art der Verzweifelung, die der Teufel den Menschen eingiebt, damit sie es niemals versuchen sollen, die Sicherheit zu verlassen, weil doch alles unmöglich wäre. Allein man sehe auch hier den Teufel, in so weisser Gestalt er auch immer erscheine, dafür an, was er ist, nemlich ein Lügner. Joh. 8, 44. Wahr ists, daß es schwer, ja unmöglich ist, anders zu werden, wo es auf unser eigenes Vermögen und auf unsere menschliche Kräfte ankäme; da ist freilich lauter

Digitized by Google

Unvermögen: 1 Cor. 2, 14. Röm. 8, 7. Joh. 15, 5. Da aber GOtt, dem
131 kein Ding unmüglich ist, alles thun, anfangen, und vollenden, und uns durch seine Gnade und Kraft aus der Sicherheit heraus reissen will, so muß uns keine Unmöglichkeit, sie werde gefunden, worinnen es wolle, daran hindern, daferne wir GOtt und seine Allmacht, Weisheit und Güte nicht verleugnen wollen. **GOtt ist es, der in uns wircket beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen** oder Liebes- und Gnaden-Willen. Phil. 2, 13. c. 1, 6. 29. 1 Thess. 5, 24. 2 Cor. 3, 5. 1 Cor. 1, 8. 9. c. 10, 13. Vermöge solches Willens wiedergebähret er die Menschen durchs Wort der Wahrheit und macht sie durch die lebendige Erkäntniß Christi seiner göttlichen Natur theilhaftig. 2 Petr. 1, 4. Solche göttliche Natur stehet alsdenn der verderbten Natur entgegen und streitet also das Stärckere wider das Starcke, der Geist wider das Fleisch, daß der Wiedergeborne nicht thut, was das Fleisch will.* Gal. 5, 17. Da kann denn keine böse Gewohnheit so tief eingewurtzelt seyn, die nicht wieder durch eine gute Gewohnheit gebrochen und ausgerottet werden könte. Ist der Teufel starck, so ist Christus der Stärckere, der ihn überwindet. Luc. 11, 21. 22. 1 Joh. 4, 4. Alles was von GOtt geboren ist, überwindet die Welt, und der Glaube ist der Sieg, der die Welt samt ihrem Fürsten überwunden hat. c. 5, 4. c. 2, 13. Und vermögen wir von uns selber nichts, so vermögen wir alles durch den, der uns mächtig macht, Christum, Phil. 4, 13. 2 Cor. 12, 9. In dieser Kraft Christi, da man mit Christo lebendig worden, auferstanden und in das himmlische Wesen versetzt worden ist in Christo JEsu, ist auch der Welt-Lauf gebrochen, der unter den Teufel gehöret. Eph. 2, 2. 5. 6. Und da der Gläubige in der Welt nur fortkommen kann, als ein Christ, so achtet er alles übrige für nichts, es gehe ihm, wie es wolle, wenn er nur Christum gewinnet, behält, in ihm erfunden wird und die ewige Seligkeit davon bringt. 1 Petr. 5, 9. Phil. 3, 8. **Er vergisset, was dahinten ist, und streckt sich zu dem, das daforne ist, und jaget nach dem vorgesteckten Ziel.** v. 13. 14. Spricht die Welt gotteslästerlich: Tröste den GOtt! der mag GOttes Lohn haben! und leugnet oder verkleinert seine Güte, Allmacht und Treue, daß man alles verloren geben solle; so hat und geniesset ein Wiedergeborner eben in GOtt seinen wahren Trost, das ist, JEsum Christum, und ergreift ihn mit Abraham in wahrer Verleugnung des Raubes dieser Welt, als seinen Schild und sehr grossen Lohn. 1 Mos. 15, 1. vergl. c. 14, 22. Es. 41, 10. c. 43, 1. 2. vergl. Dan. 3, 25-28. Ps. 73, 1. 33-38 Ps. 109, 21. Ps. 119, 50. 76. 92. Sprüchw. 12, 2. Es. 66, 11. Jer. 14, 8. c. 15, 16. c. 17, 6. Hag. 2, 8. Luc. 2, 25.

§. 8.

§. 8. Nebst dem ist auch bey vielen eine gantz gemeine Hinderniß, aus dem Stande der Sicherheit heraus zu kommen, die allzu grosse Armuth. Ach, spricht man, ich und die Meinigen leiden den größten Mangel; Wir haben nicht das liebe Brodt; Wir werden zu harten Diensten gezwungen, wie könten wir nach GOttes Wort so genau, oder anders leben? u. s. m. Ach aber! was höret man? Dasjenige, was desto ernstlicher zu GOtt treiben solte, soll auch eine **Abhaltung von GOtt und dem Christenthum** seyn! Solche Armen solten billig bedencken, daß sie in der Welt und zeitlich elend sind, und also darnach streben, daß ihnen solch Elend erleichtert und dort die ewige Seligkeit geschencket würde; welches nach Verlassung ihrer Sicherheit in dem wahren Christenthum könte erlanget werden: sie aber wollen lieber in ihrer Sicherheit beharren, als dieses thun, und also zeitlich und ewig elend seyn; Entschuldigen sich damit, wodurch sie aus der Sicherheit desto eher entkommen könten. Wäre es nicht grosser Unverstand, wenn einer, der einen kürtzern Weg zu einem grossen Schatz hin hätte, als andere, sich beschweren wolte, daß er keinen weitern Weg dahin hätte? Wäre es nicht grosse Thorheit, wenn einer, der geschwinde fortreisen solte, und sähe, daß andere auf solcher Reise grosse Packen auf den Rücken hätten und davor nicht fortkommen könten, wünschte, auch so grosse Lasten zu haben, als denn wolle er besser fortkommen? So machens die, welche ihre Armuth vorschützen, als wenn sie sich nicht davor bekehren könten. **O der aller erschrecklichsten Thorheit und Blindheit!** Hierüber mag man wol mit Mose ausrufen: **Es ist ein Volck, da kein Rath in ist, und ist kein Verstand in ihnen. O daß sie weise wären und vernähmen solches, daß sie verstünden, was ihnen hernach begegnen wir.** 5 Mos. 32, 28. 29.

§. 9. **Endlich**, so ist auch eine **Hinderniß**, daß man aus dem Stande der Sicherheit nicht entrissen wird, die **Wegerung**, daß man weder der **Erste**, noch alleine derjenige seyn will, der anders werde: sondern daß man warten will, bis andere auch anfangen und der volle Hause mit folge. Aber ach! Wer da nicht treu seyn und dem lieben GOtt nicht folgen will, da er ihn ruft, darum, weil andere nicht vor- oder mitgehen wollen, der wird wol ewig zurück bleiben müssen, 133
und in das Reich GOttes nicht eingehen können. Wann **Noah nicht hätte der erste seyn wollen**, in den Kasten einzugehen, oder, wo er hätte warten wollen, bis der grosse Hause mit gegangen wäre, so würde er mit dem grossen Hausen in der Sündfluth ersoffen und nimmermehr hinein gekommen seyn. 1 Mos. 7, 1. Also, wo **Lot**, als ihn der HErr rief und ergriff, nicht hätte der **Erste** seyn wollen, der aus Sodom ausgieng: oder, wo er nur so lange hätte verziehen wollen, bis seine Freunde mit gegangen wären, so würde er in der Missethat derselben Stadt auch mit umgekommen seyn Cap. 19, 12-17. Und wer, da ihm der HErr die Augen öffnet, seine Sicherheit nicht verlassen; sondern so lange, bis

andere

andere auch anfangen, warten will, der wird darinnen ewig bleiben. Man muß es nicht achten, ob man mit Elia alleine um den HErrn eifert. 1 Kön. 19, 10. Oder ob man mit Micha alleine bekennet, was der HErr redet, obgleich derer, die anders thun oder reden, viele hundert, oder unzählige Mengen sind. Cap. 22, 13. 14. Denn Christus hats deutlich bezeuget, daß die Pforte enge und der Weg schmal ist, der zum Leben führet, und, daß derer wenig ist, die ihn finden: und daß die Pforte weit und der Weg breit ist, der zur Verdammniß abführet, und daß ihr viel sind, die drauf wandeln; und hat daher ermahnet, daß man durch die enge Pforte eingehen solle. Matth. 7, 13. 14. Darum sehet zu, daß ihr euch des nicht wegert, der da redet. Denn so jene nicht entflohen sind, die sich wegerten, da er auf Erden redete, wie vielweniger wir, so wir uns des wegern, der vom Himmel redet. Ebr. 12, 25. Ach! laßt uns Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, die dem Volcke GOttes noch bereitet ist, auf daß nicht iemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens. Cap. 4, 11. Laßt es uns auch nicht achten, ob uns die Welt, da wir die Ersten oder alleine diejenigen sind, die von Sicherheit weichen, verfolget. Laßt uns nur getrost ausgehen von ihnen, uns absondern und kein Unreines anrühren, so will er, der HErr, uns annehmen, unser Vater seyn und wir sollen seine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige HErr. 2 Cor. 6, 17. 18.

§. 10. Seele! die du dieses liesest oder hörest, wie ists mit dir? Was hindert doch dich, daß du dich aus der Sicherheit nicht losreissest? Ists deine Eigen-oder Creatur-Liebe? Ists die unzeitige Furcht vor Menschen und vor
134 dem Creutz? Ists die dir noch nicht gelegene Zeit? Oder dein Stand und Amt? Oder die eingebildete Unmöglichkeit? Oder deine Armuth? Oder, daß du dich wegerst, der Erste zu seyn, oder dich alleine von der Sicherheit zu entledigen? Ach Seele! Diese und alle andere Hindernisse sind leicht zu überwinden, wo du es nur in der Kraft JEsu Christi getrost wagen und freudig hindurchbrechen wilst. Der in uns ist, ist ja grösser, denn der in der Welt ist. 1 Joh. 4, 4. Alle diese und andere Hindernisse sind zwar Stricke des Teufels: sie werden aber, wie Faden, die das Feuer versenget hat, und an deinen Händen zerschmeltzen. wo der Geist des HErrn in dir ist und du dich denselben regieren lässest. Richt. 15, 14. Du wirst mit David singen können: Mit dir, GOtt, kann ich Krieges-Volck zerschmeissen und mit meinem GOtt über die Mauren springen. Ps. 18, 30.

§. 11. Ach! lasse doch, o du ewige Liebe, dieses und alles andere, was einem Hertzen auf irgend eine Weise hinderlich seyn möchte, daß es aus der greulichen Sicherheit nicht heraus kommen kann, nicht nur gründlich erkant, sondern auch völlig zernichtet und überwunden wer-

werden, damit alle Seelen von solchen Banden frey und ledig werden und zum rechten Durchbruch kommen mögen. Du weist, o HErr, wo es hie und da noch fehlet und hänget, daß es nicht fort will. Ach zerreisse alles durch deinen allmächtigen Geist und räume alles aus dem Weg, damit alle Seelen zu dir kommen, mit dir vereiniget werden und dich lieben und loben in Ewigkeit! Amen!

Die 16. Betrachtung. 135

Von etlichen andern und besondern Hindernissen, davor viele Menschen aus dem Stande der Sicherheit nicht heraus kommen.

Apost. Gesch. 13, 7. 8.

Der Landvogt Sergius Paulus rief zu sich Barnabam und Saulum, und begehrte das Wort GOttes zu hören; Da stund ihnen wider der Zauberer Elymas und trachtete, daß er den Landvogt vom Glauben wendete.

§. 1.

In der vorhergehenden Betrachtung hast du, o Seele! einige, meist gemeine, Hindernisse vernommen, dadurch der Mensch leicht zurück gehalten wird, daß er aus dem Stande der Sicherheit nicht heraus kömmt. Ach daß du dich darnach wohl und gründlich geprüfet hättest und erkant, ob und wie fern du auch bishero dadurch an deiner Bekehrung gehindert und von deinem Heil abgehalten worden, auch den redlichen Entschluß und Vorsatz gefasset hättest, im Namen und in der Kraft des HErrn alle solche Hindernisse zu überwinden! Jetzt sollen dir abermals einige andere, meist besondere Hindernisse zu deiner Prüfung vorgelegt und zu Gemüth geführet werden. Bitte GOtt dabey hertzlich, daß er dir die Augen öfne und dich überzeuge, ob und wie ferne du auch etwa dadurch bishero an deinem Heil gehindert worden: Denn öfters geschichts, daß, wenn mancher auf gutem Wege ist, leichte was dazwischen kömmt, davor er zur gründlichen Bekehrung und wircklichen Eingang oder Durchbruch ins Reich GOttes schwerlich, oder gar nicht gelanget.

§. 2. Solches haben wir ietzo an dem Exempel des Agrippä gesehen; Hier wollen wirs abermals an einem andern wahrnehmen, der darüber zwar in grosse Gefahr geriethe, doch durch die Gnade GOttes und den Dienst Pauli und Barnabä daraus errettet, und, wie zur gründlichen Bekehrung und zum wahren

Glauben: also auch zum wahrhaftigen Heil seiner Seelen gebracht und befördert wurde.

136 Dieser war ein gewisser Landvogt in der Stadt Paphos, Namens Sergius Paulus. Als der hörete, daß zwey Männer und Apostel, Barnabas und Paulus, in sein Gebiet angekommen waren, und daselbst das Wort GOttes oder eine neue und trostreiche Lehre predigten, er aber ein verständiger Mann war, nemlich in weltlichen Sachen, und das Gute auch natürlich liebete; so ließ er sie beyde zu sich rufen und begehrte das Wort GOttes zu hören. Da geschahe es aber, daß ein gewisser Zauberer, Namens Elymas, (der sich bey Sergio Paulo, dem Landvogt, ohne Zweifel zu dem Ende aufhielte, daß er seine Gunst erlangete und dann desto freyer seinen Gift und bösen Saamen ausstreuen möchte,) dem Barnabä und Paulo, da sie dem Landvogt das Wort GOttes predigten, widerstunde und trachtete, daß er den Landvogt vom Glauben wendete, oder im Unglauben erhielte und stärckte; worauf Saulus, der auch Paulus heisset, voll heiliges Geistes diesen Zäuberer ansahe und eine plötzliche Strafe, nemlich Blindheit, als einen schweren Bann, auf ihn legte, welchen auch GOtt selbst bestätigte und zur Stunde auf ihn kommen liesse. Als der Landvogt aber das Geschichte sahe, gläubete er und verwunderte sich der Lehre des HErrn, wurde auch alsobald bekehret und aus der Hand des Zauberers und Verführers errettet. Apost. Gesch 13, 6=12.

§. 3. An diesem Exempel siehest du, o Seele! unterschiedliches zu deiner Erbauung und Freymachung. Erstlich siehest du, wie wahre Knechte GOttes fast überall ihre Widersacher antreffen, und, wie diese, als Zäuberer, ihnen den Weg zu den Hertzen der Menschen zu verlegen suchen. Ferner siehest du, wie GOtt die Einfältigen behüte. Ps. 116, 6. Matth. 2, 12. und sich derer annehme, die in Gefahr schweben, verführet zu werden, ihnen seine Knechte zusende und helfen lasse. Weiter siehest du hieraus, wie GOtt durch den Dienst seiner Knechte und Boten nicht alleine die Einfältigen von der Wahrheit und Heiligkeit seines Worts überzeuge und bekehre; sondern auch die falschen Lehrer mit ihren Lügen und Betrügereyen zu Schanden mache. Auch siehest du an diesem Exempel, wie selbst die Verführer oft eine Gelegenheit sind zu anderer ihrer Bekehrung oder Bekräftigung in der Wahrheit, ingleichen, daß es müglich sey, auch die grössesten Hindernisse zu überwinden, und zu einem wahrhaftigen Glauben und Durchbruch in der Bekehrung zu kommen, wenn man nur auf die Hand und Wercke des HErrn siehet und achtet, und sich dadurch helfen und erretten lässet.

137 §. 4. Wann nun auch du, mein Freund, ohne Zweifel noch unter manchen Hindernissen, die, als Zäuberer, dich umgeben und vom Glauben abzuhalten oder abzuwenden suchen, schwebest und lebest; es aber Zeit ist, dich loß zu reis-

sen,

sen, oder loßreissen zu lassen, so beherzige nicht nur die in der vorigen Betrachtung vorgekommene: sondern auch die noch allhier folgende, meistens besondere Hindernisse, und siehe zu, daß du dich, wo und wiefern du dadurch an deiner Bekehrung bishero gehindert worden, davon männlich loßreissest, aus dem Stande der Sicherheit entfliehest, in die wahre Freyheit versetzet werdest und das ewige Leben ergreifest. Da ist nun

§. 5. **Anfangs eine besondere Hinderniß, davor viele Reichen aus dem Stande der Sicherheit nicht kommen, der betrügliche Reichthum.** Denselben nennet Christus nicht umsonst den betrüglichen; sondern deswegen, weil sich die Menschen dadurch betrügen und betrügen lassen. An sich selbst kann der Reichthum gut und GOttes Gabe seyn; allein wie er von dem Menschen erlanget oder besessen wird, so geschichts leider! öfters, durch eigene Schuld und des Teufels Verführung, daß des Menschen Hertz durch Liebe desselben gleichsam bezaubert wird. Daher nennets Christus einen **Betrug des Reichthums.** Marc. 4, 19. Wie gefährlich auch die Reichen deshalb dran sind, lehret Christus, wenn er spricht: **Wahrlich, ich sage euch, ein Reicher wird schwerlich ins Reich GOttes kommen. Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Cameel durch ein Nadel-Oehr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme.** Matth. 19, 23. Zu diesem wichtigen Ausspruch gab dem HErrn JEsu Gelegenheit ein reicher **Jüngling**, der sich einbildete, alle Gebote GOttes von Jugend auf gehalten zu haben, und dahero vermessentlich fragte: **Was fehlt mir noch?** JEsus sprach zu ihm: **Wilt du vollkommen seyn, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gibs den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach. Da der Jüngling das Wort hörete, ging er betrübt von ihm, denn er hatte viele Güter.** Da zeigte nun der HErr JEsus seinen Jüngern in vorangeführten Worten, wie schwerlich ein Reicher ins Reich GOttes kommen möge. An sich selbst hindert der Reichthum nicht am Reich GOttes. Denn es sind zu allen Zeiten auch Reiche gewesen, die sich bey ihrem Reichthum, in wahrer Verleugnung desselben, von gantzem Hertzen zu GOtt gehalten, und ihm lieb, 138
ja seine Freunde gewesen. Inzwischen wird er doch vielen, aber durch ihre eigene Schuld, zur Hinderniß am Reiche GOttes, und ists nicht genug, sich mit Worten entschuldigen: Reichthum schadet nicht, wenn man nur das Hertz nicht dran hängt. Ps. 62, 11. Christus sagt nicht umsonst: **schwerlich**, und deutet damit an, es gehe schwer zu, daß der Mensch sein Hertz nicht dran hange. Matth. 6, 11. Doch sey es nicht schlechterdings unmüglich, dabey selig zu werden. Denn als die Jünger das: **schwerlich**, höreten, stutzten und sagten: **Je, wer kann denn selig werden? Da sahe sie JEsus an und sprach: Bey den Menschen ists unmüglich; Aber bey GOtt sind alle Dinge müglich.** Damit er

 andeu-

Digitized by Google

andeutet, daß, obgleich die Menschen solche Müglichkeit nicht gleich ersehen könten, so sey es doch GOtt müglich, als der die Hertzen der Menschen in seinen Händen habe und lencken könne, wie Wasserbäche, auch Mittel und Wege wisse, sie von der Liebe des Reichthums zu reinigen. Sprüchw. 21, 1. Nicht, als ob es GOtt thue ohne und ausser der Ordnung der Verleugnung und Absterbung: Denn diese Ordnung bleibt veste und unveränderlich; sondern, daß GOtt vermöge und könne, was Menschen unmöglich ist, und man also auf GOtt, nicht aber auf seine eigene Kraft, oder was vor Augen ist, zu sehen habe. Wie solches geschehen könne, vermeinen diejenigen zu treffen, welche durchs **Cameel** ein starckes **Schiff-Seil** (so man an seinen Ort gestellet seyn lässet) verstehen. Denn gleich wie dieses, wo mans zerfäselt und ein Fäselein nach dem andern durchs **Nadelöhr** stecket, endlich nach vieler Mühe, langer Zeit und Geduld durchs Nadelöhr ginge: Also könne ein **Reicher**, woferne er in seinen Augen von Hertzen klein würde und seinen Ueberfluß um GOttes willen unter die Armen vertheile, ins Reich GOttes kommen. Daß aber dieses geschehe, solches stehet allein in der Macht GOttes, durch welche, gleich wie ein zerfäseltes **Schiff-Seil** aufhörete ein Schiff-Seil zu seyn: Also der Reiche dergestalt geändert würde, daß er aufhöre ein dergleichen **toller Reicher** zu seyn, der, wie der HErr sagt, sein **Vertrauen auf seinen Reichthum** setzet. Marc. 10, 24. Denn so lange er das thut, kann er unmüglich, man verstehe durchs **Cameel**, was man will, ins Reich GOttes eingehen. Matth. 6, 24.

§. 6. Ferner ist eine besondere **Hinderniß**, davor manche aus dem Stande der Sicherheit nicht völlig entkommen, die **Ungeduld oder Unzufriedenheit**
139 **beym Verzug göttlichen Trostes.** Zuweilen giebts Seelen, die sich wol zu bekehren willens wären, auch wol wircklich einigen Anfang machen; Allein sie wollens so und so, nach **ihrem Kopf und Sinn**, haben, gleichsam mit GOtt accordiren oder capituliren, und ihm Zeit, Ort, Weise, Wege u. s. w. vorschreiben, wie er mit ihnen verfahren, und was für Gaben er ihnen geben soll. Thut das nun GOtt nicht, so ists ihnen nicht recht, springen zurück, halten nicht vest und stand; sind, **wie ein falscher Bogen**, und sprechen, oder dencken in Ungeduld: **da mirs also solt gehen, warum bin ich schwanger worden?** 1 Mos. 25, 22. Aber, das ist nicht allein sündlich; sondern ihre Anforderung an GOtt ist auch ein impertinentes, unbilliges und kühnes Uebernehmen, darinnen GOtt, als ein freyes ungebundenes Wesen nicht billigen kann, will er GOtt seyn und bleiben. Er läst sich ohnedem genug herunter nach des Menschen Schwachheit: Aber der Mensch wolte auf solche Weise GOtt wol gar unter seinen bösen Willen und Herrschaft bringen. Und gesetzt, GOtt liesse sich immer nach des Menschen Willen herab, was würde daraus werden? Das würde dem Menschen mehr schäd- als nützlich seyn. Drum handelt GOtt weißlich mit dem Menschen, daß er ihn in der gehörigen Ordnung selig mache und seine göttliche Gerechtigkeit Heiligkeit

ligkeit und Majestät dabey erhalte und sehen lasse. Diese aber erfordert, daß GOtt zuweilen einem und andern, welcher, ungeachtet er lange und oft zur Busse gerufen worden, dennoch nicht hören, noch sein Hertz aufthun wollen, vermittelst einer heiligen Züchtigung empfinden und fühlen lasse, daß er nicht gleich nach eignem Willen erhöret und getröstet werde; sondern eine Weile unter der Ruthe zappele. Dabey aber ist nun GOttes Absicht nicht, daß er dem Menschen die Bekehrung schwer und verdrießlich mache, oder ihn gar davon abschrecke, daß er ihn vielmehr durch solchen Verzug in geheim unterrichten, zurecht weisen, sein Verlangen und Glauben vermehren, seine Demuth befördern, seine Aufrichtigkeit prüfen und seine Gnaden-Güter und Gaben ihm desto süsser, kostbarer und angenehmer machen will, ie theurer sie dem Menschen zu stehen kommen. **Kurtz: GOttes Zweck ist, daß der Mensch förder unter sich wurtzele und über sich Früchte trage.** 2 Kön. 19, 30. Wer hat also anders, als der Mensch, den grössten Nutzen davon? Aber das wollen die Eigensinnigen oft wenig oder gar nicht erkennen; sondern steiffen ihren Nacken und setzen wol ihren Kopf auf wider GOtt und seine heilige Wege, und allerweiseste Regierung, und fallen boshaftig zurück, wenns 140
nicht nach ihrem Sinn fort will. Daran ist nun nicht GOtt; sondern sie selbst Schuld, indem sie nicht erkennen wollen, daß sie Geschöpfe, und GOtt ihr Schöpfer sey, sie von GOtt, und er nicht von ihnen dependiren müsse. Den Proceß der Weisheit mit ihren Lehr-Jüngern beschreibet Sirach also: **Ob sie zum ersten sich anders gegen ihn,** (der sich bekehren will,) **stellet und macht ihm angst und bange, und prüfet ihn mit ihrer Ruthen, und versucht ihn mit ihrer Züchtigung, bis sie befindet, daß er ohne falsch sey, so wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege, und ihn erfreuen, und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß.** Drauf heißts: **Wo er aber falsch befunden wird,** (und sich nicht strafen, corrigiren und zurecht weisen lassen; sondern klüger seyn will, als die Weisheit, und ihr vorschreiben, wie sie mit ihm handeln soll,) **so wird sie ihn verlassen, daß er verderben muß.** Cap. 4, 18-22. Und das ist denn die gerechte Strafe der Ungeduld, die man vermeiden könte und solte.

§. 7. Hiezu kömmt eine andere Hinderniß, davor viele aus dem Stande der Sicherheit nicht entfliehen, der **Neid, das Widersprechen und Lästern** derer, welche, als Zäuberer, den Weg des Heils und der Seligkeit, oder die enge und schmale Pforte, die richtige Ordnung der Busse und des Glaubens, für verführisch ausrufen und verdächtig machen. An solchen unglücklichen Leuten hats leider! nie gefehlet, welche, wenn GOtt Knechte zum Heil anderer erwecket, ausgerüstet und gesandt, diese verketzert und für Verführer ausgeschrien, und dadurch viele an ihrer Bekehrung oder wahren Hertzens-Aenderung entweder jämmerlich gehindert, oder doch aufgehalten haben. So machten es jene **beyde Zäuberer, Jannes und Jambres.** Denn als GOtt Mosen und Aaron zu

Pharao sandte und Wunder thun liesse, so suchten jene beyde mit ihrer Zauberey eben dergleichen zu thun und das Werck des HErrn zunichte zu machen, damit Pharao und gantz Egypten auf Mosis, oder vielmehr GOttes Wort, Werck und Wunder nichts achten möchte. 2 Mos. 7, 11. Ueber dergleichen klagt auch Paulus zu seiner Zeit: 2 Tim. 3, 8. Gleicher weise, wie Jannes und Jambres Mosi widerstunden, also widerstehen auch diese der Wahrheit; es sind Menschen von zerrütteten Sinnen, u. s. f. Also widerstunde auch die Rotte Korah,
141 Dathan und Abiram dem Mosi und Aaron. 4 Mos. 16, 3. Die vier hundert Baals-Propheten widerstunden dem Micha, und stürtzten dadurch nicht allein Ahab; sondern auch viel andere mit ihm ins Verderben. 1 Kön. 22, 6. 13. 14. 24. 26. 34. 35. So war auch jener Hof-Prediger, Uria, am Hofe des Königes Ahas mit Schuld dran, daß der Prophet Esaias beym Ahas und seinem Volck nichts ausrichten konte; sondern destomehr verworfen und für einen Narren gehalten wurde. Wie Uria dem Könige geheuchelt und hofiret, siehe 2 Kön. 16, 10-12. Dadurch ward Ahas immer mehr verhärtet und verstocket, daß er so wenig nach GOtt, als dem Esaia fragte Es. 7, 13. Hielt ohn Zweifel alles für Träumerey, was Esaias predigte, und wurde von dem Hof-Schmarutzer, Uria, in seinem Welt-Sinn gestärcket. Wofür er und andere den Esaiam gehalten, davon schreibet Lutherus in der Vorrede über diesen Propheten also; „**Du solt aber Esaiam bey dem jüdischen Volck nicht anders ansehen, „denn als einen verachteten Mann, ja wie einen Narren und Unsinnigen. „Denn wie wir ihn ietzt halten, so haben sie ihn nicht gehalten; sondern, „wie er selbst zeuget, Cap. 58, 9. haben sie die Zunge gegen ihm heraus gerecket, und mit Fingern auf ihn geweiset, und alle seine Predigten für „Narrheit gehalten, ohn gar ein wenig frommer GOttes Kinder im „Haufen, als der König Ezechias 2c. Denn es war die Gewohnhet bey „dem Volck, die Propheten zu verspotten und für unsinnig zu halten. „2 Kön. 9, 11. Wie denn allen GOttes-Dienern und Predigern allezeit „geschehen ist, täglich geschiehet und forthin geschehen wird.**„ Bisher Luther. Wer war nun daran anders mit Schuld, als die falschen Propheten? Welch ein erbärmlicher Zustand ists aber nicht, wenn rechtschaffene Lehrer so schwartz gemachet und verlästert werden? Wie viel tausend werden auf solche Weise dadurch an ihrer Bekehrung gehindert? Und so ists allen übrigen wahren Propheten im alten Testament ergangen; Sie haben alle und immer ihre Feinde, Neider und Widersprecher gehabt. So gings auch im neuen Testament dem HErrn Christo selbst. Dem widersetzte sich alles, die Hohenpriester, Aeltesten, Schriftgelehrten, Pharisäer, Sadducäer, Herodianer; Davor denn viele tausende aus ihrer Sicherheit nicht heraus kommen mögen. Solches widerfuhr auch nachmals den Aposteln, und sonderlich Petro und Johanni;

Apost.

Digitized by Google

Apost. Gesch. 4, 1-3. Dem Paulo und Sila zu Thessalonich; c. 17, 4. 5.
Paulo zu Epheso, Cap. 19, 23. f. und in Cypro c. 13, 7. 8. Ach daß dergleichen 142
nicht auch noch heut zu Tage mitten in der Christenheit vielfältig, ja fast aller Orten geschehen möchte! Da machet man nicht allein gottselige Lehrer; sondern auch ihre geistreiche Schriften verdächtig und wiederräth deren Lesung. Wider welchen Neid und Bosheit der sel. D. H. Müller in göttlichem Eifer also schreibet: „Vom Teufel ist es, daß ein Lehrer gegen den andern, von der Höl-„len in Neid und Boßheit entzündet, den heiligen Geist sucht in ihm zu„dämpfen, und das Werck des HErrn, durch ihn getrieben, schändet,„verfolget und vernichtet, auch dadurch gedencket zu zerstören. Der„eine schreibet etwa ein Buch von Aufrichtung des Horns des Heils im„Hause David, oder von Aufbauung des Christenthums durch den Geist„Christi im neuen Menschen. Der andere mercket, daß das Buch drey,„viermal gedruckt, bey vielen tausend Menschen Nutzen schaft, und„verdreust ihn, ergrimt im Neid, will lieber, daß tausend und mehr„Seelen zum Teufel fahren, als daß eine eintzige aus dem Buch erbauet„werde, läuft, schreibt herum bald an diesen, bald an jenen, verkleinert,„verketzert die Arbeit, reißt nieder, was der andere aufgebauet hat; betrü-„bet, schändet, lästert den heiligen Geist, der durch die Arbeit hat angefan-„gen, das Reich Christi in vielen Hertzen aufzurichten. Richte du selbst,„ob das aus GOtt, oder aus dem Teufel sey? GOtt lästern, den Tem-„pel GOttes zerbrechen, und seinen Nechsten, ja den heiligen Geist„heimlicher diebischer Weise verfolgen, ist nicht ein Werck GOttes,„sondern des Teufels und seiner Werckzeuge.„ Apostolische Schlußkette. p. 702. a. b.

§. 8. Ausser dem ist auch eine Hinderniß, davor etliche aus dem Stande der Sicherheit nicht heraus wollen, die Einbildung, ob kämen die Gedancken und Wirckungen, die doch der heilige Geist durchs Wort GOttes hervorbringt, vom Satan her, der sie zu verunruhigen suche. Wenn der heilige Geist anfänget, das Hertz des Sünders zu erwecken und zu bestrafen, so ist das dem Menschen was Ungewohntes, Fremdes, Widriges und Verdrießliches. Nun hat er etwa gehöret, daß öfters der Teufel denen Menschen was Böses eingebe und einraune. Weil nun die neuen vom heiligen Geist durchs Wort im Gewissen erweckte Gedancken und diese Unruhe über den Seelen-Zustand dem alten Adam was Böses zu seyn scheinen und seinen falschen Frieden stören; so hälts der blinde und tumme Mensch für Eingebung des Teufels, oder
doch sonst für melancholische oder schädliche Gedancken, derer er sich entschlagen 143
müsse, damit er nicht dadurch im Kopf verwirret und zum Narren, oder gar vom Teufel besessen würde. So gings gewisser massen den Jüden, denen waren

Christi Lehren Teufels-Lehren und Anfechtungen des Satans. Joh. 7, 20. Cap. 8, 49. 52. Cap. 10, 19. 20.

§. 9. Noch ist eine Hinderniß, davor viele, sonderlich Gelehrte, sich nicht aus dem Stande der Sicherheit entreissen, **die grosse Wissenschaft und Gelehrsamkeit**, sie bestehe nun in Erkäntniß bloß natürlicher, oder auch geistlicher Sachen. Denn hat der Mensch seinen Kopf mit vieler Welt-Weisheit erfüllet, so kann öfters davor nichts Göttlich-Weises ins Hertz kommen, dadurch er bekehret werden möchte! Hat auch einer in seine Einbildungs-Kraft viele Ideen und Bilder aus heiliger Schrift gesamlet, und mehr eine Einbildung, als wahres Erkäntniß ihm aus eigener Vernunft und Kraft zu wege gebracht, so ists noch schwerer, daß ein solcher sich überzeugen lasse, was Christus von den Reichen spricht: **Wahrlich ich sage euch, ein Gelehrter oder an eigner Weisheit Reicher, wird schwerlich ins Reich GOttes kommen, u. s. f.** Woher kömmt das? Nicht von der Wissenschaft an ihr selbst; sondern von der unordentlichen Liebe und Anhängung des Hertzens an dem Reichthum der Wissenschaft. Paulus sagt: **Das Wissen bläset auf; und so sich iemand läßt düncken, er wisse etwas, der wisse noch nichts, wie er wissen solle.** 1 Cor. 8, 1. 2. Wie hart aber hälts nun nicht, allen dünckel des Wissens fahren lassen und sich verleugnen? Und dennoch kans nicht anders seyn. Ohne Verleugnung seines eigenen Wissens kann keiner zur Erkäntniß der Wahrheit kommen. **Ich hielte mich nicht dafür, das ich etwas wüste unter euch, ohne allein JEsum Christum den gecreuzigten.** 1 Cor. 2, 2. O! wem Christus erst recht bekant, oder, wer von ihm erkant wird, der wird so klein und gering in seinen eignen Augen und Hertzen, daß er sich für nichts hält. Aber iemehr dis geschicht, desto weiser, gelehrter und klüger wird er. Wie wenige lassen sich so weit bringen? Man erwehlt lieber den Schein, Schaum und Schatten, als das Wesen und den Cörper. Solchen aber drohet GOtt: **Ich will zu nichte machen die Weißheit der Weisen.** u. s. f. 1 Cor. 1, 19. f. Jer. 9, 23.

§. 10. Endlich ist noch eine besondere Hinderniß, davor die meisten
144 aus dem Stande der Sicherheit nicht entfliehen, **die Gewalt und Verblendung des Teufels.** GOtt lässet zwar allen Menschen das Evangelium Predigen und bietet ihnen seine Gnade an, kraft deren sie gläubig werden, beten und wider ihr Fleisch, Welt und Teufel kämpfen und sie überwinden solten und könten: Allein da bildet sich der Mensch ein, der Teufel sey nicht so schwartz, und achtet seine List, Macht und Verführung nicht. Daher geschichts, daß der Teufel gewonnen Spiel hat, den Menschen in seiner Gewalt behält und immer mehr und mehr verblendet. **Er nimts Wort vom Hertzen, daß er nicht glaubt und selig wird.** Luc. 8, 12. Macht ihn truncken und bindet ihn 2 Tim. 2, 25. 26. Verblendet seine Sinne, daß er nicht siehet das helle

Licht des Evangelii von der Klarheit Christi. 2 Cor. 4, 4. Er ist der Widerwärtige im Hertzen, und giebt vor, er sey GOtt. 2 Theß. 2, 4. Das will der blinde Mensch nicht wissen, erkennen, glauben und sich erretten lassen.

§. 11. Prüfe dich, o Seele! wohl nach diesen Hindernissen. Bist du noch von zeitlichen Gütern bezaubert, und ein Knecht derselben? Hast du iemals angefangen, dich zu bekehren: bist aber aus Eigensinn wieder stutzig worden? Vor Ungeduld zurück gefallen? Hat dich auch wohl der Neid, das Widersprechen und Lästern fleischlicher Lehrer wider die Knechte GOttes irre gemacht und in der Sicherheit aufgehalten? Hast du gute Bewegungen des heiligen Geistes auch iemals dem Teufel zugeschrieben, oder melancholisch zu werden dich befürchtet? Verlässest du dich auf dein Wissen, als wenns damit ausgerichtet wäre? Führet dich der Teufel unvermerckt in den Stricken der Verblendung? Prüfe dich recht! Eile nicht von diesem Spiegel weg; sondern durchsuche alle Winkel deines Herzens, spüre auf deine geheime Feinde und erwürge sie durch das Schwerdt des Worts GOttes, und seufze von Hertzen:

§. 12. Allwissender und gerechter GOtt, vor dessen Augen nichts Falsches bestehen kann, der du uns nach dem Hertzen richtest, ach durchsuche selbst alle Winckel desselben, und zeige mir in deinem Lichte die mancherley Hindernisse, welche der Satan als lauter Netze und Stricke brauchet, uns in der Sicherheit zu behalten. Zerreisse, o allmächtiges Wesen! alle seine Stricke und mache uns frey davon. Bewahre mein und al- 143
ler Menschen Hertz vor Liebe des betrüglichen Reichthums, vor Ungeduld bey Verzug deiner Gnaden, vor dem Gift der Lästerer, damit sie deine Knechte bewerfen und andere stutzig und irre an ihnen machen. Behüte mich, daß ich deine heilige Bewegungen nie dem Teufel zuschreibe, mich auch durch mein Wissen nicht aufblähe, noch vom Teufel verblenden lasse. Vor dem allen behüte mich und alle Menschen um Christi willen! Amen.

Die 17. Betrachtung.

Was iedermann bewegen soll, den Stand der Sicherheit unverzüglich zu verlassen.

Sprüchw. 6, 9. 10. 11.

Wie lange liegest du Fauler? Wenn wilst du aufstehen von deinem Schlaf? Ja, schlaf noch ein wenig, schlummere ein wenig, schlage die Hände in einander ein wenig, daß du schlafest; so wird dich

das Armuth übereilen, wie ein Fußgänger, und der Mangel, wie ein gewapneter Mann.

§. 1.

Indem die Hindernisse, die den Menschen zurück halten, daß er aus dem Stande der Sicherheit nicht heraus kommen möge, wie du, o Seele! nur ietzo vernommen hast, nicht nur zahlreich; sondern auch fast starck und mächtig sind; so erkennest du hieraus, wie nöthig es sey, daß du dich, solche aus dem Wege zu räumen, und also der Sicherheit zu entfliehen, desto ernstlicher bestrebest. Was dich nun hiezu bewegen könne, das soll dir, für dieses mal vermeldet werden. Denn ob wol in allen Betrachtungen, worinnen dir der Stand der Sicherheit bisher umständlich vor die Augen geleget worden ist, auch manche Beweg-Ursachen schon mit eingeflossen sind, durch welche du, solchem Stande zu entgehen, erwecket worden bist; O daß du es zu Hertzen genommen hättest! so sollen doch allhier noch einige derselben absonderlich angemercket werden, ob sie dir etwa ein Stachel in der Seite seyn möchten, diesen Stand desto eilender zu verlassen. Ach daß es GOtt gebe!

146 §. 2. So solte denn vor allen Dingen der göttliche Wille einen ieden bewegen, sich von der Sicherheit loszumachen. Denn GOtt kann und will die Sicherheit durchaus nicht leiden. So saget der HErr: Stehet auf, ihr stoltzen Frauen, höret meine Stimme, ihr Töchter, die ihr so sicher seyd, nehmet zu Ohren meine Rede. Es ist um Jahr und Tag zu thun, so werdet ihr Sichern zittern. Erschrecket, ihr stoltzen Frauen, zittert ihr Sichere. Esa. 32, 8-11. Und Sirach spricht: Sey nicht so sicher, ob deine Sünde noch nicht gestraft ist, daß du darum für und für sündigen woltest. c. 5, 5. Verbindet nun der Wille eines Herrn den Knecht, eines Lehrers den Schüler, und eines Vaters das Kind, das zu thun oder zu meiden, was er heisset oder verbeut; so wird vielmehr der Wille GOttes, der die Sicherheit so ernstlich verbeut, einem ieden, dieselbe abzulegen und zu fliehen, verbinden und nachdrücklich bewegen müssen, wo man anders ein Diener und Jünger Christi, oder ein Kind GOttes seyn will. Denn so sagt der HErr: Ein Sohn soll seinen Vater ehren und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich HErr, wo fürchtet man mich? Mal. 1, 6. Und der HErr JEsus spricht: Was heisset ihr mich HErr, HErr, und thut nicht, was ich euch sage? Luc. 6, 46. Joh. 13, 13. Und beym Matthäo c. 12, 50. zeuget er öffentlich, daß nur derjenige, der den Willen thut seines Vaters im Himmel, sein Bruder, Schwester und Mutter sey, das ist, ihm angehöre. Zwar wenn der Wille Gottes ein bloß gesetzlicher Wille allein wäre, so möchte man sich umsonst bemühen, selbigen zu thun. Aber da ist zu wissen und zu glauben, daß dis ein evangelischer Wille GOttes ist, vermöge dessen er uns zugleich

giebet, was er fordert, oder Vermögen und Kraft anbietet, solchen Willen
recht zu erkennen und zu vollbringen. Es ist dis ein wiedergebährender-Kraft-
Geist- und Leben-gebender Wille, der durch seine geheime Liebes-Kraft uns verän-
dern und zum göttlichen Ebenbilde erneuren will; gleichwie er auch allein kann.
Jac. 1, 18. 1 Petr. 1, 3. Dieser Wille des Vaters ist in und durch den Sohn
wiederum zu uns gewandt: in dem Willen des Sohnes aber sollen wir geheiliget
oder aus dem Stande der Sicherheit in den Stand der wahren Gottseligkeit ver-
setzet, und sowol selbst ein Werck oder neue Creatur GOttes, als auch zu al-
lem guten Werck erschaffen und tüchtig gemachet werden. Ebr. 10, 10. Eph. 147
2, 10. Wohl dem, der seinen Willen dem Willen des Vaters und Sohnes wil-
lig und unverzüglich in Busse und Glauben unterwirft und spricht: Nicht mein,
sondern dein Wille geschehe! Matth. 26, 39. Der wird den Stricken der
Sicherheit bald entfliehen.

§. 3. Nebst dem, so solte die Schändlichkeit, die am Stande der Sicherheit zu sehen ist, einen ieden antreiben, sich aus demselben loszureissen. Ist es was schändliches, wenn ein gesunder Jüngling immer liegen, faullentzen und schlafen wolte; wie der heilige Geist anzeiget, da er in Sprüchen Salomon. c. 6, 9. 10. also sagt: **Wie lange liegest du Fauler, wenn wilt du aufstehen von deinem Schlaf? Ja, schlaf noch ein wenig, schlummere ein wenig, schlage die Hände in einander ein wenig, daß du schlafest;** so ists gewiß noch etwas weit schändlichers, wenn ein Christ, der im Christenthum ein gesunder und starcker Jüngling seyn soll, Zach. 9, 17. 1 Joh. 2, 13. 14. sich im Bette der Sicherheit wenden wolte, **wie die Thür in der Angel.** Sprüchw. 26, 14. Das ist, wo er sicher in den Tag hinein leben, und auf das, was GOtt von ihm fordert, nicht mit höchstem Fleiß dencken wolte. Ja, ist das dem Menschen eine Schande, wenn er am hellen Tage im Bette angetroffen wird, da er schon längst hätte sollen aufgestanden seyn und die Wercke seines Berufs ausgerichtet haben; so ist es vielmehr einem Christen eine Schande, wenn er bey dem so hellen Lichte des Evangelii, **da die Nacht vergangen und der Tag herbey kommen ist,** Röm. 13, 12. im Schlafe der Sicherheit beharren, die Wercke des Christenthums unterlassen; Dagegen aber in Wercken der Finsterniß noch leben wolte. 1 Thess. 5, 4-8. **Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß?** 2 Cor. 6, 14. Darum sagt der heilige Geist: **Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Wercken der Finsterniß: Strafet sie aber vielmehr. Denn was heimlich von ihnen geschieht, das ist auch schändlich zu sagen.** Eph. 5, 11. 12. Ja der heilige Geist beschämet solche Leute durch die Munterkeit der Ameisen. **Gehe hin,** spricht er, **zur Anmeisen, du Fauler, siehe ihre Weise an und lerne; ob sie wol keinen Fürsten, noch Hauptmann, noch Herrn hat, bereitet sie doch ihr Brodt im Sommer**

und sammlet ihre Speise in der Erndte. Sprüchw. 6, 6-8. Die Ameise ist
dermassen emsig, daß sie im Majo und Junio, wenn des Nachts der Mond schei-
148 net, auch des Nachts arbeitet? (zu geschweigen, daß das Wort emsig herkommt
von Ameise, wegen ihres unermüdeten Fleisses,) so muß es ja gewißlich dem,
der ein Christe seyn will, die gröste Schande seyn, wenn er am Tage des
Heils, der ietzo ist, 2 Cor. 6, 2. auf dem Faul-Bette seiner Sicherheit liegen
und schnarchen wolte. Ists einem Kaufmann eine Schande, wenn er sein
Geld, dafür er einkaufen solte, verschwendet und verprasset; einem Soldaten
eine Schande, wenn er im Streit seinen Officier im Stiche lässet und ausreisset;
einem Schiffer, wenn er oben auf dem Mastbaum in äusserster Lebens-Gefahr schläft; Sprüchw. 23, 34. einem Wandersmann, wenn er mitten unter
den Räubern und Mördern sicher ist; wie vielmehr ists einem Christen eine
Schande, der die köstliche Perle, Christum, einkaufen; ihm, dem Hertzog des
Lebens, im Streit nachfolgen; auf dem unsichern Meer dieser Welt und ihrer
Sicherheit seine Seele retten und den höllischen Mördern entfliehen solte, wenn
er solches alles unterlässet und nicht achtet. Des solte er sich billig schämen, und
bedencken, was Hiob sagt: **Sie werden zu schanden werden, wenns am
sichersten ist, und sich schämen müssen.** C. 6, 20. Da nun aber an einem
Christen nichts schändliches und anstößiges seyn soll; Phil. 1, 10. diese
Sicherheit aber das allerschändlichste Ding ist, so muß auch um deswillen
dieselbe gäntzlich abgeleget werden bey allen, die Christen seyn wollen. Sie ist
einem ieden schändlich. Schändlich vor GOtt, schändlich vor allen heiligen Engeln; schändlich vor allen Auserwählten; schändlich vor allen
Gläubigen, ja schändlich vor allen Creaturen, als welche alle und iede in
ihrem Beruf und Wercke, nach denen, ihnen von GOtt anerschaffenen Kräften
und Gesetzen der Natur, vor GOtt begriffen und beschäftiget sind, gleichsam ihr
Tage-Werck zu absolviren und zu vollenden; endlich auch schändlich vor dem
eigenen Gewissen, welches mit der Sicherheit so gar nicht zufrieden ist, daß es
vielmehr dem Menschen selbige öfters, wo nicht allezeit, aufrücket, richtet, bestrafet
und verdammet.

§. 4. Hierauf, so ist auch nichts schädlichers zu finden, als der Stand
der Sicherheit. Der leibliche Schlaf, der über die Masse ist, bringt Armuth
und Mangel mit sich; so gewißlich ein grosser Schade ist, wie der heilige Geist
bezeuget: **Ja schlaf noch ein wenig, u. s. f. so wird dich das Armuth über-
149 eilen, wie ein Fußgänger, und der Mangel, wie ein gewapneter Mann.**
Sprüchw. 6, 11. Und dieser geistliche Schlaf der Sicherheit zieht auch den
Schaden alles geistlichen Mangels nach sich, ja, er ist schuld daran, daß ein
solcher Mensch, der in seiner Sicherheit nach den himmlischen Gütern nichts fraget, derselben in Zeit und Ewigkeit beraubet seyn, und darben muß. Wer trun-

Digitized by Google

cken ist und schläft, der ist nicht allein in der grösten Gefahr seines Leibes; sondern hat auch schon wircklich **Schaden davon**, zum wenigsten an der Seelen. Und die Sichern schlafen, als **Trunckene**, in des **Teufels Stricken**. Das ist die allergrössesie Gefahr und Schaden. 2 Tim. 2, 26. Denn ob auch iemand aus des Teufels Stricken loß worden wäre, so wird er dennoch in dieselbe aufs neue verstricket und **das Letzte wird mit ihm ärger, denn das Erste**, wo er von dem Satan müßig und sicher angetroffen wird. Matth. 12, 44. Der **allerschändlichste Schlaf im Leiblichen** möchte seyn, wenn einer in einer tiefen Grube schliefe, die voller Schlangen und giftigen Thiere wäre; Und der **allerschändlichste Schlaf im Geistlichen** ist die **Sicherheit**, indem der Sünder, so lange er schläft, in einer solchen Grube liegt, darinnen so **viel Schlangen und Teufel** ihn verwunden und vergiften, **als Sünden** er vollbringet. Sir. 21, 2-4. Offenb. 12, 9. 1 Joh. 3, 8. In diesem Zustande, o des unaussprechlichen Schadens! Hat der Mensch den heiligen Geist aus seinem Hertzen hinaus gestossen und dasselbe dem bösen Geiste zur Wohnung übergeben. Weish. 1, 4. 5. Offenb. 18, 2. **Er fällt aus einer Sünde in die andere.** Ps. 69, 28. **Und wird aus GOttes gerechtem Gerichte dahin gegeben in verkehrten Sinn.** Röm. 1, 28. Er ärgert mit seiner Sicherheit seinen Nächsten und ladet dadurch das von Christo gedrohete **Wehe** auf sich. Matth. 18, 7. Er vergräbet das Pfund, damit er Nutzen schaffen solte; versäumt die Zeit Gutes zu thun; macht sich untüchtig zu allem Guten und ist schuld daran, daß **alles Gute von ihm muß genommen werden.** Luc. 19, 20-26. Also vertauschet er den **Segen** mit dem **Fluch**, das **Leben** mit dem **Tode**, das **Licht** mit der **Finsterniß**, den **Frieden** mit der **Unruhe**, die **Wahrheit** mit der **Lügen**, die **Freude** mit den **Leiden**, die **Herrlichkeit** mit dem **Elende**, die **Gemeinschaft GOttes** mit der **Gemeinschaft des Teufels**, den **Himmel** mit der **Höllen**, die **ewige Seligkeit** mit der **ewigen Verdammniß**. Ist das nicht ein unaussprechlicher Schade? Je geringer er auch in seiner Sicherheit die Sünde achtet, ie **schädlicher** ist ihm solches. Denn wie ein kleiner **Ritz im Schiffe**, wo er nicht geachtet wird, nach und nach unvermerckt so viel Wasser hinein zeucht, daß das Schiff davon untersincken muß, so alles der Sicherheit zuzumessen ist: Also 150
wird auch das Verderben eines Menschen, der die Sünden in seiner Sicherheit für was geringes achtet, dermassen groß, daß er darinnen plötzlich zu Grunde geht. Wie eine **verachtete Flamme** eine grosse Feuersbrunst; ein Schaden oder Geschwüre, so man nicht fühlet noch achtet, den Tod und kalten Brand unvermuthet verursachen kann: also schaden **die Sünden** am meisten und ehesten, dabey man sicher ist. Und wie ein Ort, wenn er am sichersten ist, am ersten ein **Ende mit Schrecken nimmt** im Leiblichen; Richt. 18, 7. 10. 27. Sprüch. 21, 22. wie das Exempel **der ersten Welt, Sodoms, Jerusalems, Ninive** und ande-

rer bezeuget: Luc. 17, 26. 29. c. 19, 42. 44. Zeph. 2, 15. also nimmt der Mensch ein Ende mit Schrecken im Geistlichen, auch oft zugleich im Leiblichen, wenn er am sichersten ist; Hiob 21, 17. Ps. 37, 35. 36. Ps. 73, 18. wie man an dem kläglichen Exempel des reichen Mannes und reichen Kornbauers, Luc. 12, 20. c. 16, 19. 22. an Pharao und seinem Heer, 2 Mos. 14, 27-30. an der sichern Rotte Korah, 4 Mos. 16, 31. 32. an dem sichern Nabal, 1 Sam. 25, 37. 38. an den sichern Söhnen Eli, c. 4, 11. an dem sichern Saul, c. 31, 4. an dem sichern Haman, Esth. 7, 9. 10. an den sichern Widersachern Danielis, Dan. 6, 24. an dem sichern Verräther Juda, Matth. 27, 5. und an andern mehr sehen kann. Von allen Sichern, wie auch ihrer unvermeidlichen und plötzlichen Abstrafung, redet Christus also: Denn so jener, der böse Knecht, wird in seinem Hertzen sagen: Mein Herr kömmt noch lange nicht, und fähet an zu schlagen seine Mit-Knechte, isset und trincket mit den Trunckenen, ist nun am sichersten, so wird der Herr desselbigen Knechts kommen an dem Tage, da er sich nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht meinet, und wird ihn zerscheitern, und ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern: Da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Matth. 24, 48-51. Darum sagt Paulus: Wenn sie werden sagen: es ist Friede und hat keine Gefahr, wenn sie am sichersten sind, so wird sie das Verderben schnell überfallen, wie der Schmertz ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen. Und Sirach spricht: Der Zorn des Feuers müsse sie verzehren, die so sicher leben. c. 36, 11. O welch ein Schade ist das, der aus der Sicherheit entstehet! Da nun ein Christe alles dasjenige, was schädlich
131 ist, fliehen und vermeiden muß; so soll ja auch billig dieser mit der Sicherheit verknüpfte Schade eine kräftige Beweg-Ursache seyn, den Stand der Sicherheit zu verlassen, und solchergestalt dem zeitlichen und ewigen Verderben zu entrinnen.

§. 5. Ferner, da im Gegentheil einem Christen nichts anständiger ist und ihn mehr zieret, als die christliche Wachsamkeit, Furcht GOttes, Sorgfalt und Behutsamkeit in allen Dingen, um wes willen sie auch der HErr so ernstlich erfordert, da er sagt: So wachet nun, denn ihr wisset nicht, wenn der HErr des Hauses kommt, auf daß er nicht schnell komme und finde euch schlafend. Was ich aber euch sage, das sage ich allen, wachet! Marc. 13, 35-37. die Christen aber dem, was wol anständig ist, nachdencken müssen; Phil. 4, 8. so ist auch dieses keine geringe Beweg-Ursache, aus dem Stande der Sicherheit zu entweichen, damit sie der ihnen so wohl anständigen Wachsamkeit, die bey der Sicherheit nicht stehen kann, sich beständig befleißigen mögen. Sie gedencken an Pauli Vermahnung: So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, das ist, genau, punctuel und mit aller Accuratesse, nicht

nicht als die Unweisen; sondern als die Weisen, und kaufet die Zeit aus u. s. f. Eph. 5, 15. Sie wissen, was ihnen die Sicherheit schon vormals geschadet; Sie sind daher, als gewitziget, desto behutsamer, führen ihren Wandel, so lange sie hier wallen, mit Furchten, 1 Petr. 1, 17. und schaffen selig zu werden, mit Furcht und Zittern, Phil. 2, 12. auf daß an ihnen gepreiset werde der Name unsers HErrn JEsu Christi und sie an ihm, 2 Theß. 1, 12. und sie niemande ärgerlich oder anstößig seyn. 1 Cor. 10, 32. Phil. 1, 10. Das bringt ihnen denn wahres Lob und Ruhm, bey GOtt und frommen Menschen, ja ofte selbst bey Welt-Kindern. Solches Lob gehet nicht unter: Sir. 44, 22. sondern bleibet ewiglich. Ps. 111, 10. Sie werden gelobet und gepriesen von den Nachkommen. Sir. 44, 1. 45. f. Matth. 26, 13. GOtt leget Lob und Schmuck auf die Seinigen. Ps. 21, 6. Wer sich gern läßt straffen und die Sicherheit verlässet, kömmt zu Ehren. Sprüchw. 13, 18. C. 3, 35. Die Erlöseten des HErrn kommen gen Zion mit Ruhm. Esa. 51, 11. Die Furcht des HErrn ist Ehre und Ruhm. Sir. 1, 11.

§. 6. Weiter, dieweil auch einem Christen nichts zuträglicher oder nützlicher ist, als diese der Sicherheit wegen entgegen stehende Christliche Wachsamkeit, Furcht GOttes, Sorgfalt und Behutsamkeit, ein Christe auch dem, was ihm Nutzen bringen kann, eifrig nachstreben muß; 1 Tim. 4, 7. 8. so findet ein Christe auch hierinnen eine starcke Beweg-Ursache, der Sicherheit zu entsagen, damit er des Nutzens, den die christliche Wachsamkeit nach sich ziehet, theilhaftig werde. Diese bewahret ihn vor Sünden. 1 Mos. 39, 9. Tob. 4, 6. Sir. 21, 2. Diese bringt Licht ins Hertz. Eph. 5, 14. Mich. 4, 2. Diese ist zu allen Dingen nütz und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4, 8. Diese machet, daß man keinen Mangel hat an irgend einem Gut. Ps. 34, 10. Diese bringt Wohlergehen zuwege. Pred. 8, 12. Diese giebt Weisheit. Ps. 25, 12. Sir. 1, 20. 22. 25. 32. Freude und Wonne, v. 12. 18. eine schöne Krone, v. 11. GOttes Trost, Hulde und Gnade, Apost. Gesch. 9, 31. Ps. 103, 13. Esa. 66, 2. Hülfe aus allem Uebel, Ps. 33, 18. Sir. 33, 1. und GOttes Schutz. v. 16. 17. Diese giebt Reichthum die Fülle, Ps. 112, 3. Erhörung des Gebets, Joh. 9, 31. den Schutz der Engel, Ps. 34, 8. Herrlichkeit und Ehre. Sir. 1, 11. c. 10, 23. treue Freunde, c. 6, 16. 17. und langes Leben. Sprüchw. 10, 17. 27. c. 14, 27. Diese treibet ihn an zum Gebet und zum Fleiß, Gutes zu thun, weil er noch Zeit hat. 2 Petr. 1, 5. Gal. 6, 9. 10. Diese bringt ihm die Vermehrung des Guten und einen göttlichen Segen nach dem andern. Luc. 19, 17. 19. 24. 26. Diese bessert den Nächsten und sucht einer Seelen vom Tode zu helffen. Jac. 5, 19. 20. Diese ist beförderlich zu einer reichen Erndte in der seligen Ewig-

Ewigkeit; Gal. 6, 9. da denen, die in dem HErrn sterben, ihre Wercke nachfolgen. Offenb. 14, 14. Diese, als eine Tochter des wahren Glaubens, und eine rechte Schwester der liebe und Hoffnung, läst den Menschen nie sicher werden; sondern hält ihn allezeit munter und bereit zur seligen Ankunft des HErrn; wie er selbsten sagt; **Wo euer Schatz ist, da wird auch euer Hertz seyn. Lasset eure Lenden umgürtet seyn und eure Lichter brennen, und seyd gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt und anklopft, sie ihm bald aufthun. Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet!** Luc. 12, 34-37. Col. 1, 1-3. Joh. 12, 36. O wel-
153 cher Nutzen ist das! Und darum fliehen die Christen die Sicherheit und befleißigen sich der rechten Wachsamkeit, damit sie solchen Nutzen geniessen mögen.

§. 7. **Endlich**, so ist auch eine sehr nachdrückliche Beweg-Ursache, sich ohne Verzug aus dem Stande der Sicherheit heraus zu machen, **die Kürtze und Ungewißheit der Zeit.** Kein eintziger weiß, welchen Augenblick und wie er werde abgefordert werden; **Denn der Mensch weiß seine Zeit nicht, sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen, und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden: so werden auch die Menschen berückt zu einer bösen Zeit, wenn sie plötzlich über sie fällt.** Pred. 9, 12. Nun hängt aber an diesem eintzigen Augenblick der Zeit die **Ewigkeit**, darinnen dem Menschen ewig **Wohl** oder **Weh** seyn wird; **Wohl**, wo er in der rechten christlichen Wachsamkeit bereit erfunden wird; **Weh**, so ihn das Ende in der Sicherheit unbereit überfällt. Matth. 24, 44-51. C. 25, 10-13. Darum so muß freilich ein Christe ietzo, diesen Augenblick, da ihn GOTT vom Schlafe der Sicherheit aufwecket, alsobald folgen, und ohne Aufschub der Sicherheit gute Nacht geben, dieweil er nicht weiß, ob es nicht vielleicht der letzte Augenblick seiner Zeit und er aus derselben plötzlich in die Ewigkeit hingeraffet werden möchte. Aus dieser Ursach giebt uns auch der HErr nur **das heute**, Ps. 95, 7. und **das ietzt**, 2 Cor. 6, 2. da wir zusehen sollen, **daß wir die Gnade nicht vergeblich empfahen:** v. 1. vom **Morgen** aber will er nichts wissen. Sir. 5, 8. C. 18, 22. 26. **Laßt uns**, spricht er, **Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht iemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens.** Ebr. 4, 11. Da nemlich die, welche heute nicht wolten in das gelobte Land eingehen, morgen nicht konten. 4 Mos. 14, 10. 36. 40. 44. **Das ist uns zur Warnung geschrieben**, daß wir der Zeit besser wahrnehmen sollen. 1 Cor. 10, 11. Darum fort mit der Sicherheit! **Heut lebst du, heut bekehre dich, eh morgen kömmt, kans ändern sich**, u. s. f.

§. 8. Seele! Hast du auch dieses zu Hertzen genommen? Hast du erwogen den **ernsten Willen GOttes, durch welchen dir alle Sicherheit verboten;**

hinge-

hingegen aber die Christliche Wachsamkeit eingeschärfet ist? Hast du die Schändlichkeit der Sicherheit bedacht? Hast du den Schaden derselbigen beherziget? Hast du die Wohlanständigkeit und Nutzbarkeit der Christlichen 154
Wachsamkeit überleget? Hast du dir zu Gemüthe gezogen, wie schnell die Zeit vorüber gehe und wie die Ewigkeit daran hange? O Seele! Noch ists Zeit, daß du dieses reiflich betrachtest, und es dich durch die Gnade GOttes, die noch jetzo bey dir anklopfet, bewegen lassest, der Sicherheit alsobald und auf ewig zu entsagen. Ach! daß du das heut und jetzo thätest, es möchte sonst morgen schon zu späte seyn.

§. 9. Ach! du gnädiger und barmhertziger GOtt, du rufest und lockest alle Seelen und legest ihnen Leben und Tod vor, Seegen und Fluch, Himmel und Hölle, daß sie das Leben erwehlen und den Seegen und Himmel davonbringen; hingegen aber vor dem Tode, Fluch und der Höllen erschrecken und ihnen entgehen sollen. Ach! gieb doch Gnade durch die Kraft deines Heiligen Geistes, daß auch dieses alles in aller Hertzen einen gesegneten Eindruck habe, alsobald die Sicherheit, worinnen lauter Schande und Schaden, lauter Tod, Fluch und Hölle, völlig zu verlassen: hingegen aber in der rechten Christlichen Wachsamkeit und Bereitschafft, die den Christen wohl anstehet, und sehr nützlich ist, ja darinnen lauter Leben, Segen und Himmel ist, vor dir allezeit erfunden zu werden, um JEsu Christi willen! Amen.

Die 18. Betrachtung.

Noch mehrere Beweg-Ursachen, die jedermann aufwecken und reitzen sollen, aus dem Stande der Sicherheit ohne Aufschub aufzustehen.

Es. 60, 1.

Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dich.

§. 1.

IN vorhergehender Betrachtung sind dir, o Seele! einige gewaltige Motiven oder Beweg-Ursachen zu gemüthe geführet worden, die dich antreiben und verbinden, den Stand der Sicherheit unverzüglich 155
zu verlassen. Wenn nun aber das menschliche Hertz bey vielen offt so hart und fühl-loß ist, und sich daher auf einen und andern Schlag nicht so fort zermalmen und aus der Sicherheit völlig aufwecken und heraus reissen lässet;

sondern, wie ein harter Stein oder Felsen, mehrere Schläge erfordert, soll es anders seine Härtigkeit fahren lassen und zur Bekehrung tüchtig werden: so sollen jetzund mehrere Beweg=Ursachen zur Aufweckung angeführet werden. Bist du, mein Freund, aus der Sicherheit bereits erwecket, so werden dich folgende Beweg=Ursachen noch mehr überzeugen und zu eilen bewegen: Haben dich aber die vorigen noch nicht aufgewecket, den Stand der Sicherheit fahren zu lassen; so können die folgenden unter der guten Hand GOttes dir dazu geseegnet seyn; welches nicht allein ich dir von Hertzen gönne, wünsche und erbitte; sondern GOtt selbst in Gnaden anbietet, wenn er spricht: **Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir.** Es. 60, 1.

§. 2. Diese Worte werden zwar von einigen Auslegern, als eine Tröstung an das verlassene jüdische Volck, ausgeleget: doch sind sie eigentlicher eine Aufmunterung an dasselbe, aus dem Schlaf der Sünden, aus der Sicherheit und Verstockung oder Hertzens=Härtigkeit eiligst aufzuwachen und aufzustehen, und sich mit dem Licht des Lebens erleuchten zu lassen. Also gehet die Meinung GOttes dahin: Erwache und stehe auf, du sicheres Israel, aus dem Schlafe der Sicherheit und Hertzens=Härtigkeit, darinnen du bisher, als in Banden und Fesseln, gefangen gelegen; öffne dein verfinstertes Hertz, mache die Thore weit, und laß das **Licht der Welt, Christum JEsum,** einziehen. **Laß fahren die Wercke der Finsterniß, und lege an die Waffen des Lichts.** Entfliehe aus den Banden der elendesten Knechtschaft des Teufels, und zeuch wieder an die Herrlichkeit des göttlichen Ebenbildes; Laß dich durch Christum erleuchten, heiligen, erneuren und zu deinem rechten Adel wiederum verhelffen und erheben. Ach! daß du, o Seele! solches Evangelium, solche süsse und Heilsvolle Worte auch dir gesagt seyn liessest, sie ins Hertz fassetest, und sie, als göttliche Liebes=Pfeile, dich verwundeten, und, als gesegnete Angel und Wiederhacken, dein Gewissen so träffen und ergriffen, daß du dadurch gewonnen, aus der Sicherheit heraus und ins Netz des Reichs GOttes hinein gezogen und versetzet würdest! Damit nun solches desto glücklicher und gewisser geschehe, so nimm über die, in
156 voriger Betrachtung vorgekommene, auch noch folgende kräftige Beweg=Ursachen zu Hertzen. So

§. 3. Solte denn ferner einen jeden Sichern die **hertzliche Liebe, Leutseligkeit und Freundlichkeit GOttes,** oder seine Gnade, nebst denen daraus fliessenden **herrlichsten Verheissungen** erwecken und bewegen, den Stand der Sicherheit ohne Aufschub fahren zu lassen. Denn soll man dadurch, nach des heiligen Geistes Vermahnung, sich zur Heiligung antreiben und züchtigen lassen, **zu verleugnen alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste** u. s. w. wie vielmehr zur Verlassung des Standes der Sicherheit

2 Cor. 7, 1. Tit. 2, 11. f. Die Liebe und Gnade GOttes ist eine volle Quelle, woraus die theuresten Ströhme himmlischer Schätze und Gnaden-Güter über uns Menschen reichlich und täglich ausfliessen und uns mit ihrer unermäßlichen Fluth überschwemmen, uns reich und herrlich, gerecht und selig zu machen. Im Stande der Sicherheit hält sich der eitle Mensch zwar auch für glücklich, reich und selig: Allein dabey steckt er in der äussersten Armuth und Unseligkeit, wie nicht allein GOtt und sein Wort bezeuget: sondern auch alle die wissen und gestehen, die aus der Sicherheit entflohen und in den Stand der Gottseligkeit versetzet sind. Was ists aber, wovon die Gnade GOttes, als eine Quelle, überfliesset? Was sinds für Verheissungen, die GOtt denen thut, die den Stand der Sicherheit verlassen: Nur eines und das andere von solchen Gnaden-Flüssen anzuführen, so heißts: **Bekehret euch**, das ist, lasset den Stand der Sicherheit fahren, **so werdet ihr leben, und ich will mich zu euch kehren.** Mal. 3, 7. Ezech. 33, 11. Christus spricht: **Ich will euch erquicken.** Matth. 11, 28. Und: **Wer zu mir kömmt, den werde ich nicht hinaus stossen.** Joh. 6, 37. Abermals spricht der dreyeinige GOtt: **Gehet aus von den Ungläubigen**, oder, aus dem Stande der Sicherheit und von der Gemeinschaft der Gottlosen, **und sondert euch abe, spricht der HErr, und rühret kein unreines an, so** 1
will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr solt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige HErr. Wiederum: **Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr GOtt seyn und sie sollen mein Volck seyn.** 2 Cor. 6, 16-18. Sind das nicht herrliche Verheissungen? Was kann uns GOtt geben, das herrlicher und seliger wäre, als Er selbst und seine Gemeinschaft? Was ist GOtt? **Das einige, wahre, allerhöchste** 152
und vollkommenste Gut. Hast du das, was kann dir alsdenn fehlen? Hast du es nicht, so hilft dir alles andere nichts. Ach daß du das glauben könntest! O! wie bald würdest du alsdenn den Stand der Sicherheit willig verlassen. Wenn ein Pferd, oder ander unvernünftig Thier an einem Ort gut Futter mercket, oder bereits gekostet und genossen, so wird sichs dahin sehnen. Soltest du, mein Freund, das Futter GOttes, ich will sagen, die süssesten Verheissungen und den Kern oder Hertz derselbigen, JEsum Christum, recht kosten und schmecken, du würdest ohne allen Verzug dem Stande der Sicherheit gute Nacht geben, der Welt ihre Trebern der Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigen Lebens gerne lassen, und deinen Geistes-Hunger und Durst beständig in GOtt einführen und mit himmlischer Speise und Tranck sättigen, erquicken, stillen und erfüllen lassen. Luc. 15. v. 17. 18. So lange du aber im Stande der Sicherheit dahin gehest und aus den Stricken des Satans nicht nüchtern werden willst, so lange kanst du die Süßigkeit der himmlischen Güter nicht schmecken und folglich auch nicht von Hertzen begehren; sondern ziehest ihnen die Trebern der Welt

 weit

weit vor. Ach! daß du nur dein tiefes Elend und Verderben, deine Unseligkeit, Tod und Jammer zuerst in etwas erkenntest; wie Honig- und Zucker-süß würden dir die vor angeführte und andere Gnaden-Verheissungen GOttes seyn? Ach! darum lerne dich und deinen Zustand erkennen, und eile, aus deinem Verderben zu entfliehen; Laß dich den Reichthum der Güte, Gedult und Langmüthigkeit GOttes aus der Sicherheit reissen. Bedencke und behertzige doch einmal; GOtt selbst und seine Gnade, rufet, locket, suchet, bittet und vermahnet dich; Er klopfet an und will, daß du dich mit Ihm versöhnest und zum Genuß seiner Liebes-Gemeinschaft und Gnaden-Güter wiederum gelangest; Er wecket, reitzet, ziehet, ladet dich ein und versuchet alles, dich zu gewinnen. Solte denn solches alles an dir umsonst seyn? Das sey ferne! O! so eile denn und errette dich, daß du **die Gnade GOttes zu deiner Bekehrung nicht vergeblich** empfahest. 2 Cor. 6, 1.

§. 4. Weiter kann und soll das **theure Verdienst und Lösegeld des Blutes** Christi den Menschen, aus dem Stande der Sicherheit zu eilen, bewegen. Dieser unser höchstverdienter Heiland und Erlöser hat aus der allerzartesten und inbrünstigsten Liebe zu uns nicht allein unsere menschliche Natur an sich
158 genommen und damit einen ewigen Grund zu aller Menschen Erlösung geleget; sondern auch sich zum Bürgen für uns und an unserer Statt in das Zorn- und Blut-Gerichte GOttes freywillig hingegeben, und, da der feuerbrennende Zorn GOttes über uns nicht ohne Blut und Tod gestillet und ausgesöhnet werden konnte, sein GOttes-Blut für uns zur Aussöhnung mit GOtt, und zur Bezahlung und Lösegeld in den Tod vergossen, uns zur seligen Gemeinschaft in und mit GOtt zum Genuß aller Heils- und Gnaden-Güter wieder zu verhelfen. Hat sichs also blutsauer werden lassen und sich dadurch um uns aufs höchste verdient gemacht. Solcher theuresten **Erlösung** will er uns alle nun gerne theilhaftig machen, doch so, daß wir uns sofort, da Er uns seine Liebe zu uns und sein theurestes Verdienst für uns durchs Evangelium eröffnet und zu erkennen giebet, aus dem Stande der Sicherheit dadurch erlösen, und, in der Ordnung der Busse und des Glaubens, zum würcklichen Genuß seines uns erworbenen Heils bringen lassen sollen. Wer nun aber daran nicht will, was thut er anders, als daß er Christum verwirfft, sein theures Verdienst verachtet, sein Heil verschmähet und sein kostbares Blut mit Füssen tritt? Jeder unter uns solte sich deswegen höchst glücklich schätzen, daß Christus ihn so theuer! so theuer! ich sage, so theuer! mit seinem Blute erlöset hat. Und da nun die Sicherheit dabey so wenig, als **Dagon vor der Lade des Bundes**, 1 Sam 5, 3. 4. bestehen und **Belial mit Christo** nicht übereinstimmen kann; solte sie der Sünder den Augenblick fahren lassen, sobald er von dem Verdienst und Lösegeld des Bluts Christi höret. Aber, wer, leider! achtet doch das Lösegeld so würdig, so hoch und theuer?

Ach

Ach Jammer! daß die Menschen den einigen Trost, den sie für sich wider ihre höchste Unseligkeit haben, so schmählich verachten und mit Füssen treten! Ist das der Danck für die tieffste Erniedrigung? für den blutigen Angst- und Todes-Schweiß? für die harten Bande? für die viele Schläge? für die schmähliche und schmertzlichste Geisselung? für die Verspeyung und Verspottung? Ist das der Danck für die Dornen-Krone? für die blutigen Wunden und Striemen? für die Nägel-Mahl? für den grossen Durst? für das erbärmliche Angst- und Jammer-Geschrey am Creutze? für den allerbittersten und schmählichsten Tod? O schändlicher Undanck! O unerhörte Bosheit! O unsägliche Tollheit! Ist das die Pflicht eines Kindes gegen seinen Vater? eines Unterthanen gegen seine höchstverdiente Obrigkeit, einer 159 Braut gegen ihren Bräutigam, daß man ihnen nicht allein ungehorsam ist: sondern sie auch noch dazu verachtet, verschmähet und muthwillens erzürnet? Pfui der Schande! Danckest du also dem HErrn, deinem GOtt? Du toll und thörichtes Volck! Ein Ochse kennet seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn: Aber die Menschen, die Verstand und Vernunft haben, wollen ihren Schöpfer, Wohlthäter und Erlöser, HErrn und Vater nicht kennen noch achten. Ach Elend! Ach Blindheit! Auffspringen solte man den Augenblick aus der verfluchten Sicherheit, sobald man von der so theuren Erlösung, die durchs Blut Christi geschehen, hörete. Christus, der Gecreutzigte, breitet sich am Creutze gantz gegen uns in vollkommener Liebe und Erbarmung aus, sich uns zu geben, uns zu umfassen, mit seinen Liebes-vollen Armen zu umhalsen und mit seinem verliebten Hertzen unser Eiß-kaltes und erstorbenes Hertz zu erwärmen und inbrünstig zu machen. Sehet mich an, spricht Er, wie ich mich euch und für euch in heisser Liebe zum Opfer dargegeben habe. Sehet da, alle meine Verdienste und all mein Vermögen soll euer seyn: Alle meine Gerechtigkeit und Unschuld, Segen, Kraft, Heil, Leben und Seligkeit vermache ich euch, nebst dem Recht und Freyheit, GOttes, als des höchsten Guts, ewiglich zu geniessen. Nur eins fordere ich dagegen von euch, daß ihr aus eurem Verderben und Unseligkeit erwachet, und aus dem Stande der Sicherheit, als der Quelle alles eures Elendes, auffstehet und ausgehet. Solte nun nicht ein jeder eilen und seine Seele erretten? Christi unzählige Leiden, sein Angst- und Todes-Schweiß, seine offene Wunden, seine blutige Striemen, Nägel-Mahl, Blut und Tod rufen mit starckem Geschrey dir zu: Verlaß, verlaß die Sicherheit, die Quelle deines zeitlichen und ewigen Verderbens, wilt du meiner zu deinem Heyl geniessen!

§. 5. Es ist auch für jeden eine gewaltige Beweg-Ursache, der Sicherheit eiligst zu entfliehen, die vielfältige Arbeit, Mühe und Treue des Heiligen Geistes, die Er bey jedem Sünder dazu anwendet, daß er ihn aus der Sicher-

Digitized by Google

heit heraus reisse. Denn er versuchet alle und allerhand Mittel und Wege, den Menschen herum zu holen. Er klopfet durch mancherley Hammer an. Bald durch den Hammer des göttlichen Worts, bald durch den Hammer des Gewissens, bald durch den Hammer leiblicher Wohlthaten, bald durch den Hammer
160 der Trübsalen, als Kranckheiten, Absterbung der Anverwandten und anderer Zufälle, u. s. w. Alles, alles zu dem Ende, daß er den Menschen aus der Sicherheit aufwecke. Sprichst du: da weiß ich nichts von, habe mich daran wenig gekehret; so ist das nicht gut für dich; Es ist ein schlecht Zeichen von dir, und eine Anzeigung, daß du annoch sehr tief in der Sicherheit steckest, und noch sehr blind am Verstande und eitel, verkehrt und fühl-loß am Willen seyn müssest. Das sey ein für allemal gewiß, daß der heilige Geist an dir so wol, als an allen andern Menschen, von deiner zarten Jugend an, unaussprechliche Arbeit, Mühe und Treue angewandt, dich aus deiner Sicherheit heraus zu wickeln: daß du es aber nicht erkannt hast, daran bist du selbst Schuld. Du hättest es sollen und können erkennen. Dein Lügen und Leugnen, deine Untreue und Unachtsamkeit wird GOttes Wahrheit und Treue nicht aufheben. Erstaunen würdest du und vor Scham erblassen, wenn du die bisherige Arbeit und Mühe des heiligen Geistes an dir im Lichte GOttes erkennen soltest. Und siehe, jetzt ruft er dir noch durch Petrum zu: **Laß dir helfen von diesen unartigen Leuten.** Apost. Gesch. 2, 40. O! so eile denn und säume nicht länger! Erwache, stehe auf, und gehe aus der Sicherheit heraus! Laß seine Arbeit nicht länger an dir vergeblich seyn.

§. 6. Ueber dem so ist nichts sicherer, als aus dem Stande der Sicherheit in den Stand der **Wachsamkeit, Furcht GOttes und Gottseligkeit** versetzet seyn. Denn wenn und so lange einer GOtt fürchtet und wachsam ist, so lange **seine Seele stille ist zu GOtt, der ihr hilft, und so lange GOtt sein Hort, seine Hülfe und sein Schutz ist, so lange kann ihn kein Fall stürtzen, so groß er ist.** Ps. 62, 2. 3. Er kann sich solcher seligen Sicherheit durch die Gnade GOttes rühmen und mit Paulo sagen: **Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben u. s. f. mich von der Liebe GOttes scheiden kann,** Röm. 8, 38. 39. Phil. 1, 6. **Er weiß, an welchen er gläubet, und ist gewiß, daß er ihm kann seine Beylage bewahren bis an jenen Tag.** 2 Tim. 1, 12. Doch ist und bleibt der Grund sothaner Sicherheit die pur lautere Gnade, deren er sich allein rühmet und mit Paulo spricht: **Ich werffe nicht weg die Gnade:** sondern umfasse, hertze und küsse, ehre und liebe sie, als meines Hertzens einige Lust und Trost. Gal. 2, 21. Durch diese Gnade ist der Gläubige fest und unbeweglich, und nimmt immer zu in dem **Werck des HErrn.** 1 Cor. 15, 58. Seine **Hoffnung stehet veste.** 2 Cor. 1, 7. **Er hat einen vesten Glauben an Christum.** Col. 2, 5. 7. 1 Petr 5, 8. **Machet seine Erwehlung immer vester.** 2 Petr. 1, 10. **Behält das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung veste bis ans Ende.**

Jac.

Jac. 1, 4. Wer in der Furcht GOttes und Christlicher Wachsamkeit stehet, der sitzt unter dem Schirm des Höchsten und bleibt unter dem Schatten des Allmächtigen. Er spricht zu dem HErrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein GOtt, auf den ich hoffe. Ps. 91, 1. 2. Die Wachsamkeit bewahret vor dem umhergehenden brüllenden Löwen; 1 Petr. 5, 8. vor dem Fallstrick; Luc. 21, 36. vor dem Grauen des Nachts, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Pestilenz, die in Finstern schleicht, vor der Seuche, die im Mittage verderbet, vor dem Stricke des Jägers u. s. w. Ps. 91, 3. 5. 6. vor dem Tode und der Höllen; Sprüchw. 7, 24. 27. vor der Welt, 1 Joh. 2, 15. und allem Uebel. Solte nun solcher seliger Stand der Wachsamkeit und Furcht GOttes nicht einen jeden, aus dem Stande der Sicherheit heraus zu eilen, bewegen?

§. 7. Dagegen ist auch nichts unsicherer und gefährlicher, als der Stand der Sicherheit. Man betrachte nur, wo und unter welchen Freunden die Sichern sich befinden und was ihnen bevorstehet. Der Ort, wo sie sind, ist des Teufels Reich, worinnen das Fleisch zwar seine Lust hat, die Seele aber verschmachtet und verdirbet. Ihre Freunde sind der Teufel und alle Gottlosen, die dienen sich unter einander in Sünden: aber in der That arbeiten sie an ihrer Verdammniß und lauren selbst untereinander auf ihr Blut, und stellet einer dem andern nach dem Leben. Sprüchw. 1, 18. Der Teufel hält die Sichern gefangen und diese wissens nicht; sondern meinen, wie glücklich sie sind; und sind doch einer des andern Wolf und Teufel. Ehe man sichs versiehet, erhaschet sie der Teufel, oder sie beissen und fressen sich unter einander, und machen sich das Leben sauer. Sind nun die Sichern nicht unsicher? Und solte man nicht um deßwillen solche Sicherheit verlassen?

§. 8. Endlich solte alle Sichern aus dem Stande und Schlaf der Sicherheit aufwecken und erschrecken der erschreckliche Zorn GOttes über die Unbußfertigen und Ungläubigen. Daß der Mensch in Sünde und Elend gefallen, das siehet GOtt nicht allein mit Mitleiden und Erbarmung an; sondern hat auch alle Mittel herbey geschaft, dadurch wir aus aller Sünde und Elend heraus kommen und der Verdammniß entfliehen können und sollen. Allein 162
wenn er nun solche Gnaden-Mittel nebst der Ordnung des Heils denen Menschen anbietet und durch seine vorkommende Gnade sie zum Genuß aller von Christo ihnen erworbenen Güter bringen will, der Mensch aber solche Gnade nebst den Mitteln und der Ordnung verschmähet, verwirfft und verachtet, das! das reitzet GOtt zum neuen und viel erschrecklichern Zorn, als durch einige andere Sünden jemals erreget werden kann. Wenn der von unendlicher Erbarmung reiche GOtt dem armen Menschen und elendesten Bettler die größten Gaben und Güter anbietet, dieser aber selbige verschmähet, das muß ja dem Geber wehe thun

Digitized by Google

thun und ihn zum Zorn reitzen. Wenn er dem in Tod und Verdammniß gefallenen Menschen die Hand bietet, ihn heraus zu ziehen: dieser aber, aus Eigensinn, sich nicht erretten lassen will, das kann nicht anders, als Zorn über die muthwillige Lust zu seinem eigenen Verderben, erregen. Diß ists, was Christus sagt: **Wer nicht glaubet, der wird verdammt werden.** Marc. 16, 16. **Wer nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes.** Joh. 3, 18. Und abermals v. 36. **Wer dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen; sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm.** Vor solchem Zorn GOttes solte man sich fürchten und den Stand der Sicherheit unverzüglich fahren lassen; **nicht aber mit GOtt und seinem Zorn schertzen; Denn er ist ein starcker eiferiger GOTT, der die Sünde nicht ungestraft lässet.** Selbst seines Sohnes verschonete er nicht; sondern strafte ihn, da dieser unsere Sünden auf sich genommen hatte; Wie solte er denn unsere Sünde ungestraft hingehen lassen, die wir muthwillens begehen? Gedencken sollen wir an Pauli Warnung: **Irret euch nicht, GOtt läßt sich nicht spotten.** Gal. 6, 7. GOttes Zorn ist kein gemachter, kein eingebildeter und todter Zorn, der nur fulgura ex pelvi und fulmina bruta mit sich führte, wie der leichtsinnige Mensch wähnet; Ach nein! Es ist ein wahrhaftiger, und kein verblümter, ein erschrecklicher und bis in die unterste Hölle brennender Zorn. Ach daß du solches glaubtest und ihm bey Zeiten entflöhest! Was meinest du, wie würde dir zu muthe werden, wenn alle Creaturen um ihren beleidigten Schöpfer eiferten und wider dich zu Felde auszögen? Wie denn die Gottlosen mit ihrer Unbußfertigkeit nichts
163 anders thun, als daß sie GOttes Zorn und aller Creaturen Rache wider sich reitzen. Erschrecklich ists, was im Buch der Weißheit Cap. 5, 18. f. geschrieben stehet: **Der HErr wird seinen Eifer nehmen zum Harnisch, und wird die Creaturen rüsten zur Rache über die Feinde. Er wird die Gerechtigkeit anziehen zum Pantzer und wird das ernste Gericht aufsetzen zum Helm. Er wird Heiligkeit nehmen zum unüberwindlichen Schilde. Er wird den strengen Zorn wetzen zum Schwerdt, und die Welt wird mit ihm zum Streit ausziehen wider die Unweisen. Die Geschoß der Blitzen werden gleich zutreffen, und werden aus den Wolcken, als von einem hartgespanneten Bogen, fahren zum Ziel. Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerschläge. So wird auch des Meeres Wasser wider sie wüten, und die Ströme werden sich mit einander hefftig ergiessen. Und wird auch ein starcker Wind sich wider sie legen, und wird sie wie Wirbel zerstreuen.** Solcher Zorn wird die Unbußfertigen treffen.

§. 9. Hast du, o Mensch! auch diese ietzt berührte Beweg-Ursachen jemals recht erwogen? **Hat die hertzliche Liebe, Leutseligkeit und Freund-**

lich=

lichkeit GOttes, oder den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit dir iemals die Sicherheit verleidet? Haben seine Verheissungen dein Hertz wol gerühret und aufgewecket? Hast du das theure Verdienst und Lösegeld des Bluts Christi, dabey keine Sicherheit bestehen kan, dir wol iemals so zu Hertzen gehen lassen, daß du deiner Sicherheit abgesaget? Hast du die vielfältige Arbeit und Mühe des heiligen Geistes an dir umsonst seyn lassen, seine Würckung ersticket und dich dagegen verhärtet? Hast du deine grosse Gefahr erkannt? Hat dich nicht iemals der erschreckliche Zorn GOttes über die Unbußfertigen und Ungläubigen erschüttert und erwecket, der Sicherheit gute Nacht zu geben? Oder bist du bey diesen und andern Bewegursachen hart, rohe, ungebrochen und sicher geblieben? Ists also mit dir, so hast du sehr übel an dir selbst gehandelt. Indessen ists noch dein Glück, daß du annoch in der Gnadenzeit lebest. Aber alsbald must du ohne fernern Aufschub alle Sicherheit fahren lassen. Laß dirs zu Hertzen gehen, was GOtt dir zurufet: Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Antworte du darauf und seufze also:

§. 10. Ach du ewige Liebe! wie hertzlich liebest du die Menschen 164
und arbeitest, sie aus ihrer Sicherheit zu erretten? Bald lockest du durch die allersüssesten Verheissungen? Bald hältest du uns das theure Löse-Geld des Blutes JEsu Christi vor; bald lässest du uns inne werden, wie sorgfältig sich dein Geist um unsere Seele bewirbet; bald überzeugest du uns, daß wir bey der Sicherheit höchstgefährlich, hingegen bey der Wachsamkeit und Furcht GOttes wol und selig dran seyn; bald lässest du auch deine Donner-Stimme uns erschrecken. Ach daß ich erwachte! Ach daß ich die Zeit meiner Gnaden-Heimsuchung erkennete und dem zeitlichen und ewigen Verderben bey Zeiten entflöhe! Dazu erwecke mich, o Vater, durch JEsum Christum. Amen!

Von etlichen heilsamen Mitteln insgemein, wie man aus dem Stande der Sicherheit heraus kommen möge.

Die 19. Betrachtung.

Wie und wodurch der Sünder aus dem Stande der Sicherheit aufgewecket wird.

Psalm 132, 4. 5.

Ich will meine Augen nicht schlafen lassen, noch meine Augenlieder schlummern, bis ich eine Stätte finde für den HErrn, zur Wohnung dem Mächtigen Jacob.

§. 1.

Dieweil du, o Seele! in den letztern Betrachtungen auch die Bewegursachen gehöret hast, welche dich, den Stand der Sicherheit eilend zu verlassen, antreiben können und sollen; ach daß sie viel bey dir vermöchten! so ist nun hiebey nichts mehr übrig, als daß dir noch einige Mittel angezeiget werden, durch derer Beobachtung, unter göttlichem Segen, die Errettung aus diesem unseligen Stande gewißlich befördert werde. GOtt gebe, daß du sie zu deinem Heil recht brauchen mögest!

165 §. 2. So ist dann erstlich ein Mittel, aus dem Stande der Sicherheit heraus zu kommen, der fleissige und unablässige Gebrauch des göttlichen Worts und der heiligen Sacramenten. GOtt selbst bezeuget, daß, wenn seine Worte seinem Volck geprediget würden, solche dasselbe von ihrem bösen Wesen und Leben bekehrten. Jer. 23, 22. Und wir lesen von dem Könige Josia, daß sein Hertz weich worden ist, er sich vor GOtt gedemüthiget, seine Kleider zerrissen, und vor GOtt geweinet hat, als er die Worte GOttes gehöret. 2 Chron. 24, 27. Wer nun das heilige Wort GOttes gerne lieset und höret, sonderlich von solchen Predigern, die den Leuten keine Küssen machen unter die Arme, noch Pfühle zu den Häuptern, oder, die GOttes Volck nicht verführen und sagen: Friede, da doch kein Friede ist; das ist, die die Leute nicht sicher machen in Sünden: sondern, als getreue Wächter, sie davon aufwecken; Ezech. 13, 10. 18. Es. 58, 1. Mich. 3, 8. Jngleichen wer den in der Taufe mit GOtt gemachten Bund eines guten Gewissens täglich erneuert; 1 Petr. 3, 21. die Bedeutung der Taufe in der Ersäufung des alten und Auferstehung des neuen Menschen fleissig übet; Röm. 6, 4. 11. das heilige Abendmahl niemals ohne gründliche Prüfung nimmt; 1 Cor. 11, 28. 29. und, wenn ers genommen hat, Christo lebet, Gal. 2, 20. 2 Cor. 5, 15. und seinen Tod durch ein danckbar christlich Leben verkündiget, 1 Cor. 11, 26. wer, sage ich, diß treulich thut, der bleibet nicht in der Sicherheit; sondern kömmt zur Erkäntniß sein selbst, zum Glauben und Lebensänderung und wird, alles, was zur Sicherheit gehöret, abzuschaffen, kräftig gereitzet werden.

§. 3. Hernach, so ist ein Mittel, aus dem Stande der Sicherheit zu entgehen, die unverzügliche Loßreissung von alle demjenigen, was uns das göttliche Wort, als etwas sündliches, vorhält. Spricht das Wort: Gehet aus von ihnen, sondert euch abe, und rühret kein Unreines an; 2 Cor, 6, 17. oder, wie es Petrus ausspricht: So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heucheley und Neid und alles Afterreden; 1 Petr. 2, 1. so muß hie der Anfang ohne Verzug gemachet, eine erkannte Sünde nach der andern angegriffen und in wahrer Reu und Busse abgeleget werden. Wenn Chri-

Christus sagt: Zachäe, steig eilend hernieder, so muß man nicht verweilen,
sich mit Fleisch und Blut nicht erst berathschlagen; sondern mit Zachäo ei=
lend herab steigen, daß man JEsum aufnehme. Luc. 19, 5. 6. Spricht er: 166
Ihr solt euch nicht Schätze sammlen auf Erden, da sie die Motten und
der Rost fressen u. s. w. Matth. 6, 19. 20. alsobald muß man das Hertz vom
Irdischen loßreissen, es verleugnen, und nach dem, das droben ist, trachten.
Col. 3, 1=3. spricht der heilige Geist: Trachtet nicht nach hohen Dingen:
sondern haltet euch herunter zu den niedrigen: den Augenblick muß man
allem Hochmuth und Ehrgeitz absagen. Röm. 12, 16. Matth. 11, 28. spricht er:
Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist; zur Stunde muß
man sich resolviren, aller Augenlust, Fleischeslust und allem hoffärtigen Leben gute
Nacht zu geben. 1 Joh. 2, 15. 16. Da muß man keiner eintzigen Sünde, nicht der
kleinesten, wie sie scheinen möchte, auch nicht der liebsten, wie sie uns düncken und
anschmeicheln möchte, keiner Schoos=Sünde, gar keiner vorschonen; sondern sie
ohne Barmhertzigkeit ans Creutz nageln und tödten. Gal. 5, 24. Röm. 6, 6.
Col. 3, 5. Da muß mans nicht machen, wie Ahab. Diesem hatte GOtt den
verbannten König Benhadad, seinen Feind, in die Hände gegeben, ihn zu er-
würgen. Als er aber hörete, daß er noch lebete, sprach er: Lebet er noch, so
ist er mein Bruder, nahm ihn auf und ließ ihn bey sich auf den Wagen sitzen
So machens die meisten mit ihrem alten Adam, den sie auf GOttes Befehl und.
in der Gemeinschaft des Creutzes und Todes Christi ersäufen und tödten solten.
Sie nehmen ihn auf zum Bruder, setzen ihn neben sich und machen neue, oder be=
stätigen die vorige Freundschaft mit ihm. 1 Kön. 20, 32. 33. Wo das geschicht,
so wird die Sicherheit immer grösser. Greifet man aber sein Fleisch und Blut
getrost an und creutziget dasselbe samt den Lüsten und Begierden, so kan
die Sicherheit nicht bleiben; sondern wird, wie der Nebel von der Sonnen und wie
die Spreu vom Winde, bald vertrieben werden.

§. 4. Hiernächst, so ist das eifrige Bestreben, daß man aus der Sicher=
heit heraus müsse und wolle, ein gar kräftiges Mittel, vom Stande der Si=
cherheit frey, loß und ledig zu werden. Wer dem göttlichen Worte folgen und
sich nun von allen Sünden loßreissen will, der wird gewahr, wie schwer es sey,
solches zu thun und durch die so viele und starcke Hindernisse hindurch zu bre=
chen. Wenn man aber der vorkommenden Gnade GOttes nicht widerste=
het; sondern Raum giebt, dem Worte gläubet, das äusserste Verderben, dar=
innen der Sichere liegt, erkennet, und nun mit geöffneten Augen siehet, es sey kein 167
anderer Weg, als man müsse aus der Sicherheit sofort heraus, oder ewig darin=
nen verloren seyn; so wird in und aus dem Glauben das eifrige Bestreben ge=
boren, daß man nun heraus wolle, und uns nichts davon zurücke halten solle. In
diesem eifrigen Bestreben, dabey man eines Theils sein Unvermögen, am

Digitized by Google

andern Theil aber die Macht der Finsterniß, die uns gefangen halten will, erkennet und fühlet, dringet die Seele, vermöge der Gnaden und des Zuges des Vaters, durch den Glauben ein zu dem rechten Durchbrecher, Christo JEsu; Joh. 6, 44. Mich. 2, 13. zu dem, der da ist und heißt: Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewiger Vater, Friedefürst; Es. 9, 6. zum Anfänger und Vollender des Glaubens; Ebr. 12, 2. zum Bürgen für uns; Cap. 7, 22. zur Hoffnung der Herrlichkeit; Col. 1, 27. zu dem, der da ist der wahrhaftige GOtt und das ewige Leben; 1 Joh. 5, 20. zum Haupt der Gemeine über alles; Eph. 1, 22. zum freyen offenen Born wider die Sünde und Unreinigkeit; Zach. 13, 1. zum allgemeinen Heils- und Gesundbrunnen für alle Seelen: Es. 12, 3. zu diesem, sage ich, dringet die gnadenhungerige und kämpfende Seele durch den Glauben ein, schöpfet und nimmt aus seiner Fülle Gnade um Gnade, Joh. 1, 12. 16. und erlanget allerley seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. 2 Petr. 1, 3. So dann greift sie in der Gemeinschaft des Todes und des Lebens Christi die Sünde und alle böse Gewohnheiten mit Ernst an und thut ihnen mehr und mehr Abbruch. Sie wendet allen ihren Fleiß daran, im Glauben darzureichen Tugend, u. s. f. v. 5-8. Sie betet um den Beystand des heiligen Geistes. Ps. 143, 10. Sie meidet alle Gelegenheiten, dadurch sie in ihrem Vorsatz könne irre gemachet werden. Sie duldet alle Beschwerungen und Leiden, denen sie sich in solchem Kampf unterwerfen muß, Ebr. 12, 1. und thut solchergestalt dem Himmelreich Gewalt, es zu sich zu reissen. Matth. 11, 12. Sie wird nicht müde. So bricht die Seele hindurch. Was vermag der Wille nicht im Leiblichen, wenn sich iemand, etwas zu thun, mit Ernst entschlossen hat? Was solte nicht ein solcher mit Christo vereinigter und in ihm geheiligter Wille, ein solches eifriges Bestreben, in der Gnade und Kraft JEsu Christi vermögen, da es mit Ernst auf diese Dämpfung der Sicherheit gerichtet ist? Es heißt: Spiritus sancti gratia tarda nescit moli-
168 mina, das ist, die Gnade des heiligen Geistes weiß von keinem Aufschub, noch einiger Trägheit, viel weniger Stillstande; sondern die Seele gehet frisch und freudig hinan, ist muthig und hertzhaftig in dem Entschluß: Aut nunc, aut nunquam! das ist, nun oder nimmermehr! Sie fühlet von innen des heiligen Geistes Zuruf und Trieb: Tu contra audentior ito: das ist,

Je weniger die Sünde dich will lassen,
Je mehr must du ein Hertz dagegen fassen.

Sie höret: Perrumpendum! das ist,

Wilt du, o Seel, in Canaan hinein,
Muß es gewagt und durchgebrochen seyn!

Da seufzet denn die Seele: O du Durchbrecher aller Bande, u. s. f. So machte es David: Ich will, sagte er, meine Augen nicht schlafen lassen, noch meine

meine Augenlieder schlummern, bis ich eine Stätte finde für den HErrn, zur Wohnung dem Mächtigen Jacob. Ps. 132, 5. So machte es auch Sirach: Ich setzte mir vor, spricht er, darnach (nach der Lehre der Weisheit) zu thun und mich zu befleissigen des Guten, und ich ward nicht zu Schanden drüber. Ich rang von Hertzen darnach, und war fleissig, darnach zu thun. Ich stund mit Ernst nach der Weisheit; meinem Hertzen verlangte nach ihr und ich kriegte einen guten Schatz. Sir. 51, 24. 25. 28. 29. So machte es auch jener Vater des Mohnsüchtigen und runge mit Ernst wider den Unglauben: Ich glaube, lieber HErr, schrie er, hilf meinem Unglauben! Er erlangte auch Hülfe. Marc. 9, 24. So macht es auch die gläubige Seele. Von ihr wird wahr, was die Naemi von dem Boas sagt: Der Mann wird nicht ruhen, er bringe es denn heute zum Ende. Ruth 3, 18. Wo aber dieses ernste Bestreben nicht ist, da ist alles umsonst, und da wird die Sicherheit die Oberhand behalten für und für. Dis zeiget Christus an, wenn er spricht: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Denn viel werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hinein kommen und werdens nicht können. Warum denn nicht? weil sie nur darnach trachten; nicht aber ringen. Luc. 13, 24. Matth. 7, 13. 14. Wer auch seine Hand an den Pflug leget, und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich GOttes. Luc. 9, 62.

§. 5. Ferner, so ist ein Mittel, aus dem Stande der Sicherheit zu ent- 169
fliehen, die aufrichtige Verwerfung und Verdammung so wol aller solcher Gedancken und Schmeichelungen des Fleisches, als ob man noch Zeit gnug hätte, oder schon gut gnug wäre, als auch dergleichen Reden, die von dem Teufel und gottlosen Menschen ausgespien werden, als ob das und jenes, woran man seine Lust und Gefallen hat, gar geringe, oder keine Sünde, oder ein Mittelding wäre, u. s. w. Denn gleichwie durch solche Gedancken und Reden die armen Seelen in den Stand der Sicherheit gestürtzet und verwickelt werden: also müssen sie, wie in ihrer Schänd- und Häßlichkeit gründlich erkannt; also auch hinwiederum von Hertzen verdammt und verworfen werden, wo man sich nicht selbst betriegen und in solchem Stande bleiben; sondern völlig davon frey werden will. So muß auch die Abscheulichkeit und Grösse aller und ieder Sünden immer mehr und mehr erkannt und empfunden werden, wo man nicht in denselben sicher fort leben will. Ja, es muß endlich dieser Vorsatz feste stehen, daß, man sey auch im Christenthum so weit gekommen, als es immer wolle, man dennoch immer noch besser und noch völliger werden wolle. 1 Thess. 4, 1. 10. Wo das geschicht, so wird uns die Sicherheit in ihren Banden unmöglich halten können.

§. 6. Weiter, so ist ein Mittel, daß man aus dem Stande der Sicherheit errettet werde, die willige und demüthige Unterwerfung unter die Prüfung. Unterwirft und überläßt man GOtt sein Hertz zur beständigen Prüfung und Erforschung und seufzet mit David: Erforsche du mich, GOtt, und erfahre mein Hertz, u. s. f. Ps. 139, 23. 24. Prüfe mich, HErr, und versuche mich, läutere meine Nieren und mein Hertz; Ps. 26, 2. Unterwirft sich iemand der täglichen sein-selbst Prüfung, daß er über sein Hertz wachet, als über einen solchen Ort, an dessen Bewahrung weit mehr gelegen ist, als an der besten Vestung, daß er acht hat auf alles, was aus- und eingehet, auf alle Gedancken und Neigungen, die darinnen entstehen, und auf alle Begierden, Worte und Wercke, so aus demselben herausgehen; Marc. 7, 21. 23 daß er alles, es sey auch was es wolle, gleichsam visitiret, nach dem Worte GOttes genau prüfet und von Hertzen betet: O! daß ich meine Gedancken könte im Zaum halten
170 und mein Hertz mit GOttes Wort züchtigen, und ich mein nicht schonete, wo ich fehlete, u. s. f. Sir. 23, 2. Ja er hat auch acht auf seine äusserliche Sinne, als auf Pforten oder Thore, und prüfet alles, was aus- und eingehet; hat er mit Hiob einen Bund gemacht mit seinen Augen, und wünschet mit Sirach: O daß ich könte ein Schloß an meinen Mund legen und ein fest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich nicht verderbete; C. 22, 33. C. 28, 28. 29. Wiederum, so sich auch iemand williglich unterwirft der Prüfung anderer, dergestalt, daß er die guten Freunde bittet, daß sie ihm seine Fehler treulich offenbaren wolten, und von den Feinden es mit Gedult erträget, wenn dieselben ihm die allerkleinsten Splitter anzeigen, welche die Freunde aus allzugrosser Liebe übersehen, oder nicht achten; so wird er nicht sicher bleiben können; sondern von aller Sicherheit befreyet zu werden, die schönste Anleitung haben.

§. 7. Nebst dem, so ist auch ein Mittel, die Sicherheit zu überwinden, der erbauliche Umgang mit solchen Seelen, die von der Sicherheit nicht mehr beherrschet werden; sondern derselben entflohen sind, und überall in heiliger Ehrfurcht, als vor GOttes Angesicht, wandeln, nach GOttes Befehl: Wandle vor mir und sey fromm, und nach Sirachs Vermahnung: Halte dich an GOtt und weiche nicht, auf daß du immer stärcker werdest. C. 2, 3. Halte dich zur Weisheit von gantzem Hertzen und bleibe mit allen Kräften auf ihrem Wege. C. 6, 7. Halte dich zu dem Höchsten und wende dich vom Unrecht. C. 17, 23. Man weiß wohl, was am Umgange gelegen ist, und wie, ob schon nicht gleich und gleich einander suchet, dennoch gleich und gleich einander machet. Wer bey den Schläfrigen ist, wird auch schläfrig. Wenn einer gehnet, so gehnen andere nach; und bey Sichern wird man auch sicher. Wie aber Muntere einen, der schlafen will, fein munter machen können durch ihren

Umgang, und wie die glüende die todten Kohlen entzünden; also können auch die
aus dem Sünden-Schlaf erweckte Seelen, denen ihre Seligkeit ein Ernst ist, an-
dere Träge und Sichere auch ermuntern, und eifrig oder inbrünstig machen, daß
sie mit ihnen schaffen, selig zu werden mit Furcht und Zittern. Darum
sagt auch der HErr zu Petro: **Wenn du dermaleinst dich bekehrest, so stär-
cke deine Brüder.** Luc. 22, 23. Und Paulus spricht: **Ermahnet euch unter
einander, und bauet einer den andern.** 1 Thess. 5, 11. Oder, wie ers anders-
wo ausspricht: **Laßt uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit Rei-** 171
tzen, daß man recht entzündet werde, zur Liebe und guten Wercken.
Ebr. 10, 24. Dazu ermahnet auch Petrus, wenn er sagt: **Ihr seyd das aus-
erwehlte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volck, das
Volck des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugend des, der
euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht.** Ein
Licht soll das andere anzünden. **Die ihr weiland nicht ein Volck waret,
nun aber GOttes Volck seyd, und weiland nicht in Gnaden waret,
nun aber in Gnaden seyd.** 1 Petr. 2, 9. 10. Zum erbaulichen Umgang mit
Frommen vermahnet Sirach hin und wieder: **Sey gerne,** spricht er, **bey den
Alten,** das ist, Erfahrnen, **und, wo ein weiser Mann ist, zu dem halte
dich.** Cap. 6, 35. **Halt dich stets zu gottesfürchtigen Leuten, da du weißt, daß
sie GOttes Gebot halten und bleibe bey derselben Rath.** Cap. 37, 15. 17. 18. Da-
gegen warnet er auch vor Umgang mit Unweisen und Bösen: **Mit Narren,**
spricht er, **halt keinen Rath.** Cap. 8, 20. Und Salomo: **Geselle dich nicht
zum zornigen Mann u. s. f.** Sprüchw. 22, 24. Und David: **Wohl dem, der
nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sün-
der, noch sitzet da die Spötter sitzen!** Ps. 1, 1. Wer sich dahero vor diesen
hütet, hingegen zu Frommen und von GOtt erweckten Seelen treulich hält, der
wird in der Sicherheit nicht verharren, sondern aus derselben heraus-
gerissen werden.

§. 8. Ingleichen so ist auch dieses ein kräftiges **Mittel,** daß man in
dem Stande der Sicherheit nicht länger verharre, so man die **Exempel** derjeni-
gen wohl beherziget, die in der Sicherheit verdorben, oder aus derselben zu ihrem
Heil entronnen sind. Wer ansiehet, wie die erste Welt, weil sie so gar sicher
war, untergehen; wie Sodom, weil es so sicher war, verbrennen; wie Pha-
rao und sein Volck, da sie am sichersten waren, ersaufen; wie die aufrüh-
rische Rotte Korah, der geitzige Nabal, der abgöttische Ahab, der ehr-
geitzige Haman, der hochmüthige Herodes, plötzlich zu Grunde gehen;
wie Ninive, Jerusalem und so manche grosse Stadt, weil sie sicher waren,
zerstöret werden müssen; ja wie der reiche Mann, da er am sichersten
war, plötzlich zur Höllen fahren und die fünf thörichten Jungfrauen,

um ihrer Sicherheit willen, von der Hochzeit des Lammes ausgeschlossen
172 seyn müssen, wer, sage ich, aller dieser Untergang recht beherziget, der wird
nicht allein davor erschrecken; sondern auch so fort aller Sicherheit entsagen, damit er nicht auch also umkomme. Luc. 13, 3. 5. Drum ruft auch der HErr
jedem zu; Gedencket an Lots Weib. C. 17, 32. Hinwiederum, wer recht
erweget, wie gut und wohl es Noah, Lot, Mose, David, Daniel, die fünf
klugen Jungfrauen und alle diejenigen gehabt haben, und nun ewig haben,
die aller Sicherheit mit Ernst entsaget und geschaffet haben, selig zu werden,
mit Furcht und Zittern, der wird, da ers auch so gut, wie sie, zu haben verlanget; da er wünschet, es müsse seine Seele sterben des Todes der Gerechten, und sein Ende, wie dieser Ende, werden, 4 Mos. 23, 10. sobald die
Sicherheit zu fliehen anfangen und damit beständig bis ans Ende fortfahren.

§. 9. Endlich, so ist auch die unabläßige Betrachtung der unsichtbaren, letzten und künftigen Dinge ein gewisses Mittel, daß man aus dem
Stande der Sicherheit seliglich heraus gerissen werde. Denn wer weiter siehet,
als sonst die Menschen sehen, nicht nur auf das, was vor Augen ist; sondern
auch auf das allsehende Auge GOttes und auf die Gegenwart der guten
und bösen Geister, der wird nicht allein die öffentlichen Sünden vermeiden, wie die sichern Hertzen auch noch wohl zuweilen zu thun pflegen; sondern
auch die heimlichen, welche die sichern Leute im finstern, oder alleine, ohne
Scheu verüben. Ja er wird alle Schlupfwinckel seines Hertzens durchsuchen
und GOtt bitten, daß er dasselbe prüfen und erfahren, Ps. 139, 23. 24. und
ihn also von der Sicherheit frey machen möge. So wird die allerheiligste
Furcht GOttes, den er vor Augen und im Hertzen hat, ihn bewahren, daß er in keine Sünde willige, noch wider GOttes Gebot thue.
Tob. 4, 6. 1 Mos. 39, 9. Wobey freylich keine Sicherheit statt findet. Er
wird sich schämen, auch in Gegenwart der heiligen Engel Schande und
Sünde im Hertzen, Worten und Wercken zu begehen. Er wird auch vor der
Gegenwart und Gemeinschaft der bösen und unreinen Geister eher erschrecken,
als, ihnen zu gefallen, sich selbst schänden und mit Sünden sie erfreuen. Und wer
die künftigen und letzten Dinge, die in die Ewigkeit hinein gehen, seiner
Seelen stets vorhält, wie nemlich der Tod ihm alle Augenblick auf dem Fusse
nachgehe und ihn plötzlich überfallen könne; Sir. 18, 24. 26. wie darauf das
173 Gericht folge, Ebr. 9, 27. darinnen alle Menschen von allen ihren Gedancken, Weish. 1, 6. 1 Cor. 4, 5. allen ihren Worten, Matth. 12, 36. allen ihren
Wercken, Pred. 12, 14. Rechenschaft geben und gerichtet werden müssen, Röm. 14, 10. 12. 2 Cor. 5, 10. und wie darauf der Himmel, oder die
Hölle, das ewige Wohl oder Weh, erfolge; Matth. 25, 34. 41. wer, sage ich,
also in allem, was er thut, das Ende bedencket, der wird nicht nur nimmer-

mehr

mehr nichts Uebels thun, Sir. 7,40. auch nicht nur niemals sicher seyn; sondern wird auch durch die Gnade GOttes niemals das Gute unterlassen, die Christliche Wachsamkeit insonderheit niemals aus den Augen setzen, sondern stets in sein Hertz und Ohren schallen hören: **Steht auf, ihr Todten, und kommt vors Gericht; damit ihn der HErr, wenn er unvermuthet kommt, bereit finden möge.** Ach HErr, wecke uns auf, daß wir bereit seyn!

§. 10. O Seele! Seele! wie steht es nun mit dir? Bist du aus der Sicherheit heraus, oder liegest du noch drinnen? Oder hast du denn nicht ein Verlangen, diesem so unseligen Stande zu entgehen? Wo ist ein Gefangener, der, da er frey werden könte, die angebotene **Mittel** dazu nicht annehme? Wilst du denn **das Wort GOttes** und **die heiligen Sacramenta** nicht gebührend brauchen, daß dein Hertz erweichet werde? Wilst du dich denn nicht **von allen deinen wissentlichen Sünden** alsobald loßreissen, da du durch GOttes Wort von denselben überzeuget wirst? Wilst du denn nicht anfangen, **dich eifrig zu bestreben**, daß du **ohne Verzug** durchbrechest? Wilst du denn nicht alle **solche Gedancken**, ob seyst du gut genug, oder, ob sey es noch Zeit genug, **verdammen** und verwerfen? Wilst du dich nicht **GOtte beständig zur Prüfung und Erforschung deines Hertzens ergeben**? Wilst du dich denn der **dein selbst Prüfung**, wie auch der **Prüfung anderer** nicht unterwerfen? Wilst du denn nicht gerne **mit solchen Seelen umgehen**, die vom Schlaf der Sicherheit erwachet sind und dich auch erwecken können? Wilst du dir **die Exempel** derer nicht vorstellen, die in ihrer Sicherheit umkommen sind, oder die es nun ewig gut haben, da sie die Sicherheit bey Zeiten verlassen? Wilst du denn nicht anfangen, **die Allgegenwart GOttes** zu erkennen und **auf die unsichtbaren Dinge zu sehen** und **die Ewigkeit zu bedencken**? **O Ewigkeit! O Ewigkeit!** Woltest du nicht gerne, daß dir **ewig wohl** seyn möchte? O Seele! noch ists Zeit, daß du dieses thust! Thue es aber **eilend**; so wirst du gewißlich **aus dem** 174
Stande der Sicherheit errettet und zur **ewigen Seligkeit** aufbewahret werden!

§. 11. **HErr JEsu Christe, du hochgelobter Sohn GOttes, der du kommen bist in die Welt, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Ach! lasse doch alle Seelen, die noch im Stande der Sicherheit liegen, und, wo sie darinnen bleiben, ewig verloren seyn müsten, noch iezo den Augenblick ergriffen werden, in sich zu schlagen, und die heilsamen Mittel, durch derer Gebrauch sie aus demselben können errettet werden, anzunehmen, damit sie durch deine Gnade und Kraft aus solcher Sicherheit wahrhaftig heraus gerissen, für und für vor derselben bewahret, in der christlichen Wachsamkeit erhalten und zu einem seligen Ende allezeit bereit gemachet werden, um deiner Wunden willen! Amen!**

Digitized by Google

Wie und wodurch der Sünder insonderheit aus dem Stande der Sicherheit auferwecket wird.

Die 20. Betrachtung.

Von der Aufweckung des Sünders durchs Gesetz.

Röm. 7, 9. 10.

Ich aber lebte etwa ohn Gesetz. Da aber das Gebot kam, ward die Sünde wieder lebendig. Ich aber starb, und es befand sich, daß das Gebot mir zum Tode gereichte, das mir doch zum Leben gegeben war.

§. 1.

Was es mit dem Stande der Sicherheit für eine Bewandniß habe, das ist dir, o Seele! bisher umständlich vorgestellet worden. So ist dir auch vorgehalten worden, wie nöthig es sey, aus diesem unseligen Stande unverzüglich auszugehen. Und, so du auf die beygebrachten Gründe nur acht gegeben hast, wirst du von der höchsten Noth-
275 wendigkeit dieser Sache durch die Barmhertzigkeit GOttes vollkommen überzeuget seyn und schwerlich was dagegen einzuwenden haben. Ach! so folge denn dem Triebe solcher Ueberzeugung. Eile, o Seele! und errette dich aus diesem Sodom, damit du nicht umkommest in der Missethat dieser Stadt der Sicherheit. Mos. 19, 15. 22. Ezech. 16, 49. Fliehe aus dem Babel der Sünden und des Verderbens. Jer. 50, 8. Cap. 51, 6. Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten. Eph. 5, 14. Sprichst du: Wie kann ich aus diesem Todes Schlaf aufwachen, so mich nicht iemand aufwecket? Mag auch ein Todter sich selbst erwecken? Wie mag ich Blinder den Weg hinaus finden, den ich nicht weiß? So wisse, daß GOtt nach seiner Treue dir mit seiner Gnade zuvor kommt, und dich durch allerhand dazu dienliche Mittel aus deiner verderblichen Sicherheit erwecken, selbst bey seiner Hand nehmen, und, wie den Lot, ausführen will. Joh. 6, 44.

§. 2. Ein Erweckungs-Mittel ist zuförderst das heilige Gesetz GOttes. Dadurch hat GOtt ehemals Paulum, als er, vor seiner Bekehrung zu Christo, auch sicher dahin lebte, aus seiner Sicherheit aufgewecket, davon er selbst dis Bekäntniß thut: Ich aber lebte etwa ohn Gesetz. Da aber das Gebot kam, ward die Sünde wieder lebendig. Ich aber starb, und es befand sich, daß das Gebot mir zum Tode gereichte, das mir doch zum Leben gegeben war. Röm. 7, 9. 10.

§. 3. Mer-

§. 3. Mercke doch, o Seele! an diesem Beyspiel, wer nöthig habe, durchs Gesetz erweckt zu werden. Das ist ein ieder, der bisher im Stande der Sicherheit gestecket, er sey auch sonst, wer er wolle. Ein ieder, der bisher ohn Gesetz gelebet. Nicht nur diejenigen, die auf eine recht grobe Weise ohn Gesetz gelebet, als die Atheisten, die da thun, als wäre kein Gesetzgeber und kein Gesetz; Ps. 14, 1. die Epicurer, die zwar nicht mit Worten, doch aber mit den Wercken, den höchsten Gesetzgeber und sein Gesetz verleugnen, indem sie leben, als wäre kein Gesetz, und GOtt durch frevelhafte Uebertretung des Gesetzes schänden, Tit. 1, 16. Röm. 2, 23. 2 Mos. 5, 2. und die Libertiner und Freygeister, welche ihnen selbst nach Belieben vom Gesetze GOttes dispensiren, sich vieler Freyheit anmassen, und gleichsam sagen: Was wir nur thun können, das soll recht seyn: Weish. 2, 11. Sondern auch die, so auf eine subtilere Weise ohn Gesetz gelebet, als die honette und Welt-ehrbare Leute, die dem Gesetz der Natur nachgelebet, und sich in den Schrancken einer bürgerlichen Gerechtigkeit 176
enthalten, so, daß sie von der Obrigkeit wegen Uebertretung des Gesetzes eben nicht können bestraft werden: Röm. 2, 14. die aber dabey das geoffenbarte Gesetz GOttes nicht haben, oder auf dessen scharfe Anforderungen nicht groß achten; Röm. 2, 17. f. ingleichen die Heuchler, die wol den äusserlichen Buchstaben des Gesetzes genau beobachten, aber nicht wissen noch wissen wollen, wie das Gesetz geistlich ist und einen innerlichen, auch dabey vollkommenen Gehorsam erfordert; Röm. 7, 14. welche die Müntz, Till und Kimmel verzehenden, aber das schwereste im Gesetz dahinden lassen; Matth. 23, 23. f. mit Wercken GOtte dienen: nicht aber mit dem Hertzen und Glauben; aus Zwang: nicht mit gutem Willen; um sein selbst: nicht um GOttes willen; aus Lohnsucht: nicht aus Liebe u. s. f. Lieber! wer war Paulus vor seiner Bekehrung? Traun! nicht ein Atheist. Auch nicht ein Epicurer und Sadducäer. Er war ein Mann, der von Jugend auf mit allem Fleiß im väterlichen Gesetz gelehret war, und ein Eiferer um GOtt. Apost. Gesch. 22, 3. So darf man auch nicht dencken, er habe das Gesetz nur gewust: aber nichts darnach gethan. O nein! er war ein Pharisäer, und nach der Gerechtigkeit im Gesetz, (die dasselbe nach der Pharisäer Auslegung erforderte,) unsträflich, Phil. 3, 5. 7. so, daß er mit Wahrheit rühmen konte, er habe, (nach seinem Begriff,) von Jugend an mit allem guten Gewissen vor GOtt gewandelt und ihm gedienet; Apost. Gesch. 23, 1. Cap. 24, 16. 2 Tim. 1, 3. und gleichwol gestehet er, er habe etwa ohn Gesetz gelebet. Wie mag doch der, der mit solchem Ernst nach dem Gesetz gelebet, und ein solcher Eiferer für das Gesetz gewesen, von sich sagen, er habe ohn Gesetz gelebet? Wisse aber, mein Freund, daß Paulus in solchem Zustande gleichsam nur die Schale des Gesetzes, das ist, den blossen äusserlichen Buchstaben allein erkannt und sich damit vergnüget hat, um den

Digitized by Google

Kern desselben aber unbekümmert gewesen ist; die Scheide, aber nicht das Schwerdt selbst geführet hat. Wie er von den damaligen Pharisäern und Gesetz-Lehrern unterrichtet war; so hing er an dem blossen äusserlichen Buchstaben des Gesetzes, und meinte, es fordere nur einen äusserlichen Gehorsam und frage nichts darnach, wie es um das Innere stehe: Und wie er glaubte, so lebte er auch. Wie, seinem Bedüncken nach, kein Gesetz war, das auf das Innere des Menschen ginge, so lebte er auch ohne solches Gesetz, und wenn er
177 dem äussern Buchstaben des Gesetzes meinte ein Gnügen gethan zu haben; so meinte er, er wäre nicht allein gerecht, unsträflich und sicher vor GOttes Zorn und Gerichten; sondern hätte auch mit seinen Wercken GOtte die Seligkeit und den Himmel abverdienet. **Denn wer mit Wercken umgehet**, wie Paulus vor seiner Bekehrung, **dem wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet, sondern aus Verdienst.** Röm. 4, 4. Cap. 10, 3. Cap. 11, 6. Siehest du also, o Seele! daß er in solchem Zustande allerdings, ob wol unter und nach dem Gesetz, dennoch ohn Gesetz gelebet, und also auf gleiche Weise **im Stande der Sicherheit gestecket**, folglich wol bedurft habe, aus dem Stande der Sicherheit aufgeweckt zu werden.

§. 4. Nun mercke ferner, was GOtt für ein **Mittel** gebraucht habe, ihn aufzuwecken. Du weißt sonst, daß der HErr für dienlich befunden, zur ersten Aufweckung dieses Sünders, der bey seinem scheinbaren Wesen vor andern tief in der Sicherheit verwickelt war, sich eines gantz ausserordentlichen Mittels zu bedienen. Und das war die **himmlische Erscheinung**, da ihn, als er mitten auf seinem verkehrten Wegen war, **plötzlich ein Licht vom Himmel umleuchtete**, und der HErr ihm zurief: **Saul, Saul, was verfolgest du mich?** Ob aber wol Saul hiedurch seine erste Aufweckung bekam, so folgte doch darauf erst die völlige Erweckung, und zwar auf eine **ordentliche Weise**. Der HErr sandte Ananiam zu ihm, **der muste ihm sagen, was er thun solte.** Der hat ihm denn ohn Zweifel erstlich das Gesetz geschärft und ihm vorgestellet, **wie viel Uebels er gethan?** Apost. Gesch. 9, 3. f. 13. Und wie wird nicht der HErr selbst ihm die drey Tage über, da er äusserlich blind gelegen, innerlich **das Gesetz erkläret haben?** Hatte er bisher ohn Gesetz gelebt, so kam nun das Gebot oder Gesetz in seiner rechten Kraft zu ihm, eine genaue Visitation oder Heimsuchung in seinem Gewissen zu thun. Da wachte der schlafende Gast auf und weckte den Haus-Herrn mit auf, so bald der Blitz nebst dem Donner einschluge und das Feuer anging.

§. 5. Und so ist, o Seele! das **Gesetz** insgemein ein **Mittel**, wodurch GOtt die in Sicherheit schlafende Sünder erwecket. Du must aber durchs Gesetz verstehen die gesammte heilige **Lehre GOttes**, die uns gleichsam, als im Spiegel, vorhält, insgemein, **was wir vor GOtt für Leute seyn sollen**, und was GOtt

GOtt von uns wolle gethan und gelassen haben, uns auch, so fern wir ihr vollkommen Gehorsam leisten, von GOtt Gnade und alles Gutes verheisset: uns aber auch im Gegentheil, wenn wir den geoffenbarten Willen GOttes nicht genau und vollkommen, nach allen Geboten und aus allem Vermögen, ohne einige 178
Unlust erfüllen, GOttes Zorn und gerechte Strafen ankündiget. Mich. 6, 8. Pred. 12, 13. 14. 2 Mos. 20, 5. f. 5 Mos. 27, 26. Gal. 3, 10. Insbesondere aber zeigts einem ieden aufs Hertz und Gewissen an, daß von **Natur nichts Gutes** in ihm sey, er auch nie aus sich selbst was Gutes weder gedacht, noch geredt, noch gethan, und daher vor GOtt mit allen eigenen Gedancken, Worten und Wercken, so gut sie auch scheinen möchten, ein **Greuel** sey. Ja es dictiret, appliciret und erkennt zu iedem insonderheit den Fluch, Tod und Verdammniß, als eine wohlverdiente Strafe. Röm. 3, 20. Marc. 7, 21-23. Röm. 7, 7. 14. 18. 21. 23. Und so findest du das Gesetz, als in der Summa und in einem kurtzen Auszug, in den heiligen zehen Geboten; sonst aber breitet sich dasselbe, nach seinem völligen Umfang und in seiner völligen Erklärung, durch die gantze Schrift altes und neues Testaments aus. 2 Mos. 20, 1. f. 5 Mos. 5, 1. f. Matth. 5, 17. f. 1 Tim. 1, 5-10.

§. 6. Nun mercke denn hauptsächlich, o Seele! **wie GOtt durchs Gesetz den Sünder aufwecke?** Das siehest du an dem Exempel Pauli, der aus eigener Erfahrung davon spricht: **Da das Gebot kam, ward die Sünde wieder lebendig.** Er setzt dis seiner vorigen Sicherheit entgegen, davon er v. 8. sprach: **Ohne das Gesetz war die Sünde todt.** Todt war vorhin bey ihm die Sünde in Ansehung der **Erkäntniß.** Er erkannte das allermeiste, das doch vor GOtt Sünde war, nicht für Sünde; sondern machte zur Gerechtigkeit, was Sünde und ein Greuel vor GOtt war. Röm. 14, 23. Es. 59, 2. Er sahe insonderheit die innerliche aufsteigende böse Lüste und Begierden nicht für Sünde an. Ja, was noch mehr, er erkannte nicht in sich die **Quelle aller Sünden**, oder die eigentliche, angeborne und **natürliche Beschaffenheit seines Hertzens**, Marc. 7, 21. **die Welt voll Ungerechtigkeit**, Jac. 3, 6. **die Mutter aller Greuel.** Offenb. 17, 5. Jac. 1, 14. 15. Er erkannte nicht seine giftige und verzweifelte **Kranckheit**; nicht die unergründliche **Vergiftung seiner Natur** und ihre eingepflantzte thierische und viehische, ja teufelische **Eigenschaften** und Neigungen; nicht den greulichen **Schlangen-Saamen**; nicht die gäntzliche **Verdorbenheit** seiner Natur und derselben beständige **Neigung zum Bösen**, wovon er v. 7. diese offenhertzige **Bekäntniß** thut: **Die Sünde erkannte ich nicht, ohne durchs Gesetz. Denn ich wuste nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt, laß dich nicht gelüsten.** 179
Da aber das Gebot kam, und ihm das Gesetz in seinem rechten geistlichen und weitläuftigen Verstande offenbar und aufgeschlossen ward, **da ward die Sünde**, die bishero, als im Verborgenen, ihm selbst unwissend, in ihm geherr-

Digitized by Google

schet, ihn betrogen. Röm. 7, 11. 1 Mos. 3, 13. Obad. v. 3. Hab. 3, 5. Weish. 4, 11. 12. Cap. 11, 16. und unvermuthet, als einen, unter sie Verkauften, gefangen geführet hatte, Röm. 7, 14. 23. diese Sünde, sage ich, ward da bey ihm erst lebendig und aufgeweckt, und zwar erstlich der Erkäntniß nach. Denn da in ihm, als einer kleinen Welt, aufbrachen alle Brunnen der grossen Tiefen und alles überschwemmeten, 1 Mos. 7, 11. da sahe er erst recht, was Sünde war. Was er vorhin wol nicht für Sünde erkannt, muste er nun dafür erkennen. Ja, was er vorhin für gut und sein bestes Werck gehalten, das ward ihm nun entdeckt, als ein rechter Greuel vor GOtt, als Schaden und Dreck; Phil. 3, 8. als ein unflätig Kleid. Es. 64, 4. Seiner vorigen Heiligkeit muste er sich ietzt schämen. Jer. 3, 25. Weish. 17, 7. Phil. 3, 4. Nun konte er vor Scham und Schande nicht mehr seinen Mund aufthun, wenn er an seine vorige Wege gedachte. Ezech. 16, 61. 63. Cap. 43, 10. 11. 1 Tim. 1, 13. Gal. 1, 13. Apost. Gesch. 22, 4. Cap. 26, 9. Sein voriger vermeinter Eifer für GOtt und die Religion muste nun von ihm, als ein Eifer mit Unverstand, Röm. 10, 2. ja als ein Eifer wider GOtt erkannt werden. Vornehmlich aber ward ihm die Tiefe des Abgrundes, die äusserste Verdorbenheit seiner gantzen Natur, offenbar, wie er fleischlich sey und unter die Sünde verkauft. Eph. 5, 13. Röm. 7, 14. Mithin erklärete ihn das Gesetz für einen Verfluchten; 5 Mos. 27, 26. für ein Kind der Höllen, Matth. 23, 15. und des Zorns; Eph. 2, 3. für einen Verdammten; Matth. 12, 37. Röm. 2, 1. 3. für ein Kind des Teufels; Joh. 8, 44. für einen Wolf; Apost. Gesch. 9, 1. 4. Gal. 1, 13. Apost. Gesch. 20, 29. für einen Todschläger; Cap. 8, 1. Cap. 22, 20. Joh. 4, 44. 1 Joh. 3, 15. für ein Ottergezüchte; Matth. 3, 7. für einen Ungläubigen und Lästerer; für einen Verfolger und Schmäher; für einen Räuber und Ehrendieb; Röm. 2, 21. 22. für einen Schänder GOttes; v. 23. für einen Ehebrecher; v. 22. Jac. 4, 4. für einen Verführer; Matth. 23, 15. für ein übertünchtes Grab; v. 27. für einen verblendeten Leiter; v. 16. für einen Heuchler; v. 13-15. für einen Narren und Blin-
180 den; v. 17. 19. für einen blinden Pharisäer; v. 26. für einen frechen Schwätzer; Tit. 1, 10. Sprüchw. 2, 12. Sir. 9, 25. für einen falschen Propheten; Matth. 7, 15. für einen Fremden: Joh. 10, 5. für einen stummen Hund; Es. 56, 10. für einen Mietling; Joh. 10, 12. 13. für einen falschen Apostel; 2 Cor. 11, 13. für einen Schaaf-Dieb und Seelen-Mörder; Joh. 10, 8. 10. für einen Feind des Creutzes Christi; Philipp. 3, 18. Apost. Gesch. 9, 4. 5. für einen bösen und betrüglichen Arbeiter; 2 Cor. 11, 13. für ein dumm Saltz; Matth. 5, 13. für einen tollen Lehrer; Ezech. 13, 3. für einen Uebelthäter; Matth. 7, 23. und daher für einen Mann des Todes, und verurtheilte ihn zum Tode, daß er sterben solte. Er fühlte in

seinem

seinem Gewissen das Urtheil des Todes, davon er spricht: Ich aber starb, und es befand sich, daß mir das Gebot zum Tode gereichte, das mir doch zum Leben gegeben war.

§. 7. So gehts, o Seele! Ehe das Gesetz kommt, und in seinem rechten Verstand und strenger Forderung vor den Augen unsers Gemüths ausgebreitet wird, sind wir in unsern Augen gar leicht heilige, unsträfliche, gerechte und selige Leute, und sprechen wol dabey: Es ist Friede, es hat keine Gefahr. 1 Thess. 5, 3. Es gehet uns wie Schuld-Leuten, die vorhin in trunckener Weise grosse Schulden gemacht und seit dem nicht gewust oder bedacht, daß und wie hoch sie ihrem Schuld-Herrn verhaftet sind, und, die grosse Augen kriegen, wenn, nachdem sie nüchtern werden, die Schuld-Register geöffnet und ihnen vor Augen geleget werden. Es ist wahr, das natürliche ins Hertz geschriebene Gesetz thut auch etwas zur Aufweckung des Sünders. Denn es offenbaret auch einiger massen, was Sünde sey? Das natürliche Gewissen wird dadurch auch aufgebracht, daß die Gedancken sich unter einander verklagen oder entschuldigen: Röm. 2, 15. aber diese Aufweckung alleine ist viel zu schwach und unzulänglich. Weil dis Licht so gar schwach ist, so offenbaret es nur den gröbsten Unflath, und, wenn auch dis noch geschicht, ist das tückische Fleisch bald bereit, die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufzuhalten. Röm. 1, 18. Ja, wenn der Mensch sich nur vor groben Lastern gehütet, hält sich die heuchlerische Natur aus Eigenliebe bald für frey und losgesprochen und darf sich bald rühmen: das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf, was fehlet mir noch? Matth. 19, 20. Darum muß das geoffenbarte Gesetz dazu kommen, daß theils der Wille GOttes, und, was Sünde sey, theils 181
GOttes Zorn vom Himmel offenbaret werde über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen. Röm. 1, 18. Dis vom Himmel auf dem Berge Sinai geoffenbarte Gesetz GOttes ist ein klarer Abdruck der Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes, und ein heller Spiegel, der uns zeiget, wie wir innerlich und äusserlich sollen gestaltet seyn. Es ist ein Licht, das alles offenbaret und bestrafet, was mit dem heiligen Willen GOttes nicht überein kömmt. Wird uns nun dieser allerreineste und helleste Spiegel im Lichte GOttes vors Gesicht unsers Gewissens und Hertzens gestellet, leuchtet uns dis Licht mit seinem vollen Glantz und Klarheit in die Augen und ins Hertz, hilf ewiger GOtt! Was entstehet da für ein Anblick? Dieser helle Blick offenbaret gleich alles in einem Nu, was nicht göttliches Ursprungs, Lichts und Lebens ist. Ephes. 5, 13. Luc. 11, 36. Da gehen uns denn erst die Augen auf, und die Schuppen fallen hinweg, daß wir je mehr und mehr erkennen lernen, wie das Gesetz geistlich sey, und welch einen vollkommenen Gehorsam es von uns erfordere, und wie alles das, was solchem Gehorsam im Thun und lassen entgegen stehet, Sünde sey?

Sal

Gal. 3, 10. Jac. 4, 17. **Denn durch das Gesetz kömmt Erkäntniß der** Sünde, Röm. 3, 20. wie auch **Zerknirschung und Zermalmung des Hertzens.** Jer. 23, 29. Es wird aber nicht allein der **Verstand** durchs Gesetz erwecket, daß er erkennen lernet, was wir nach der Anforderung GOttes thun und lassen sollen; sondern es wird dadurch auch zugleich das **Gewissen** erwecket und rege gemacht. Dieses ist gleichsam ein **Gegenschreiber** des Gesetzes, Col. 2, 14. (vid. D. Lütkenii Comment. ad h. l.) und soll aufweisen, ob wir den Anforderungen des Gesetzes ein richtiges Gnügen gethan haben. Röm. 2, 14. Und damit dasselbe sich nicht aufs Leugnen lege, und zur Ungebühr spreche: **Ich bin mir nichts bewust,** 1 Cor. 4, 4. so fähret das Gesetz gerade zu, fasset den Sünder und bringet ihn zwischen sich und dem Gewissen in die Klemme und sagts ihm auf den Kopf zu. Es spricht nicht etwan: **Abgötterey, Todschlagen,** u. s. m. ist Sünde; sondern **Du solt nicht andere Götter haben, Du solt nicht tödten, laß Dich nicht gelüsten;** und will damit sagen: **Ich weiß wohl, daß du von Natur zur Abgötterey, zum Todschlag,** u. s. w. geneigt seyst, und, daß diese innerliche böse Lust und Neigung bey dir auch mannigfaltig ausgebrochen sey. **Erkenne und gestehe es nur. Hat dir gegrauet vor den äus-**
182 **ferlichen Götzen, so hast du doch wol GOtt geraubt, was sein ist.** Röm. 2, 22. Hast du nicht im äusserlichen Wercke die Ehe gebrochen, so hast du es doch wol im **Hertzen** gethan. Matth. 5, 28. Hast du nicht mit der Faust getödtet, so ists doch wol durch **Haß** geschehen, 1 Joh. 3, 15. oder mit der **Zungen,** Jer. 18, 18. oder mit **Unbarmhertzigkeit,** Sir. 34, 25. oder durch **Rachgier, Neid,** u. s. m. So dringet das Gesetz in das Gewissen, drängt und dringt den Sünder, seine Sünde zu erkennen, und mit Juda zu sagen: **Was sollen wir sagen, oder wie sollen wir reden? Und was können wir uns rechtfertigen? GOtt hat die Missethat seiner Knechte funden;** 1 Mos. 44, 16. Röm. 3, 10-19. und mit Daniel: **Du HErr bist gerecht, wir aber müssen uns schämen.** Cap. 9, 7.

§. 8. Indem aber das Gesetz den Sünder also erweckt zur Erkäntniß seiner Sünden, so erweckts auch denselben **zur Erkäntniß des Zorns GOttes** und seiner gerechten Strafen. Auf dieses **Blitzen** folgen harte **Donnerschläge, Keile und Pfeile** zur **Erweckung** und Erschütterung des Sichern Sünders. 2 Mos. 20, 18. Ps. 38, 3. Hiob 6, 34. Cap. 34, 6. vergl. 2 Sam. 12, 31. Da hält das Gesetz dem Sünder nicht nur insgemein vor, daß **GOttes Zorn vom Himmel** offenbaret **werde über alles gottloses Wesen der Menschen:** Röm. 1, 18. sondern es kündiget ihm auch für seine Person wegen seiner Sünden GOttes Zorn und gerechte Strafen an, und spricht: **Du bist der Mann des Todes.** 2 Sam. 12, 7. Ja wenns Hertz höret und siehet den **Donner und Blitzen, und den Thon der Posaunen und den Berg rauchen,** 2 Mos.

2 Mos. 20, 18. Ebr. 12, 18-21. so dringet das Gesetz den Sünder durch Ueberzeugung seines Gewissens, daß er das Urtheil GOttes über sich rechtfertigen muß. Ps. 51, 5. 6. Dan 9, 7. Ja es macht ihn den Zorn GOttes in seiner Seelen schmertzlich fühlen und empfinden, daß er mit Manasse erschrickt vor dem unerträglichen Zorn GOttes, den er drohet den Sündern. Geb. Manasse v. 4. 5. Ps. 32, 4 Ps 38, 1. 2. 3. 9. Ps. 102, 11. Daß er erzittert und vor Furcht des Todes zu fliehen anhebet. Joel 2, 10. 11. 2 Mos. 20, 18. oder zur Erden niederfällt, aus dem Staube mummelet und mit Zittern und Zagen spricht: HErr, was wilt du, daß ich thun soll? Apost. Gesch. 9, 4. 6. Oder hin und her gehet im Wege seines Hertzens. Es. 57, 17. Oder seine Seele zum Verderben nahet und sein Leben zu den Todten. Hiob 33, 24. 28. 30. Oder daß es der Sünder vor Verdruß noch ärger machet. 183
Röm. 7, 5. Jer. 44, 16. 17. Oder ihm selbst Leid anthun will, Apost. Gesch. 16, 26. 27. oder die Zähne zusammen beisset und dem heiligen Geist widerstrebet, Cap. 7, 51. 54. ihn erbittert und entrüstet, Es. 63, 10. und das Gesetz zur Verstockung und Verzweifelung mißbrauchet. Matth. 27, 6. Es. 6, 9. Matth. 13, 14. Wenn dieser Besem anfänget zu kehren, da entstehet ein solcher Staub, daß man darinnen ersticken möchte. Wenn dieser Stecken des Treibers, oder Stab Wehe wancket, da folgen blaue Striemen auf des Narren Rücken. Es. 9, 4. Sprüchw. 10, 13. Sir. 28, 21. Wenn diese Handschrift dem Sünder vorgeleget wird, so muß er in Bande und Gefängniß gehen. 5 Mos. 27, 26. Gal. 3, 10. 22. Röm. 11, 32. Wenn dieser Riese hervor tritt und zu drohen anhebt, da erschrickt alles im Menschen. 1 Sam. 17, 11. Wenn diß Feuer im Menschen anbrennet, da verzehrt es alles. 2 Mos. 33, 2. Wenn dieser Richter das Urtheil spricht, so ist der Tod und die Verdammniß dem Sünder das gewisseste. 2 Cor. 3, 6. 9. Gal. 3, 10. Wenn dieser feurige Strahl, als ein Strohm, sich ergiesset, da wird alles ergriffen, überschwemmet und ersäuft. Dan. 7, 10. Röm. 7, 10. Wenn dis rothe und todte Saltzmeer loß kommt, so ersäufts die Gottlosen. 2 Mos. 14, 27. 28. Wo dieser Hammer hinschlägt, da zerschmettert er alles, auch Steine, Felsen, Eisen, Stahl und Demant. Jer. 4, 3. Cap. 28, 29. Wenn dis Licht anbricht und scheinet, da offenbarets alle Heimlichkeiten, Röm. 3, 20. Cap. 7, 7. und seine Klarheit ist dem Menschen unerträglich. 2 Cor. 3, 13. 2 Mos. 20, 19. 21. Wo dis Wetter einschlägt, da zumalmets Thürme, Mauren und Schlösser, ich will sagen, die härtesten Hertzen. Wenn dis Wasser in die Kalckgrube des Hertzens und Gewissens eingegossen wird, so erregts nicht nur die im Menschen verborgen liegende Sünde; sondern entzündet auch das Feuer des Zorns GOttes, der in die unterste Hölle brennet und brauset. Und so richtet das Gesetz Zorn an. Röm. 4, 15.

§. 9. Es erwecket aber das Gesetz den Sünder zufälliger Weise noch auf eine andere Art. Indem es nemlich auf Gehorsam und zwar vollkommenen Gehorsam treibet und damit so heftig in den Sünder dringet, so bringt es ihn damit wol auf, daß der Sünder sich entschleußt, den Forderungen des Gesetzes ein Gnügen zu thun. Er siehet nun, wie vieles das Gesetz erfordere, und, wie es vornehmlich einen innerlichen Gehorsam haben wolle. Da er nun
184 darüber aus ist, siehe, so wird die in ihm wohnende Sünde erst recht erwecket und rege gemacht. Wenn das Gebot also kommt und Gehorsam erpressen will, wird die Sünde wieder lebendig. Wenn diese Sonne in ihrem Glantz und Macht aufgehet, da beginnet sich in dem irdischen Hertzen allerley Schlangen- und Ottergezüchte zu regen, die vorhin, als wie er erstorben, aber doch im Hertzen waren. Da die Sünde ohne das Gesetz todt war, nimmt sie nun Ursach am Gebot, und wird erregt im Sünder allerley Lust. v. 5. 8. 11. 13. Da fühlet er, daß in ihm, das ist, in seinem Fleische, nichts Guts wohnet, v. 18. und daß das Gesetz in seinen Gliedern ihn gefangen nimmt in der Sünden Gesetz. v. 23. Je mehr er dem Gesetze GOttes ein Gnügen thun will, ie weniger kan er in solchem Zustande. Kurtz: Er stirbt, oder fühlet ie länger ie mehr, daß er zu allem Guten gantz erstorben sey, und muß seine Hoffnung, dem Gesetze ein Gnügen zu thun, gantz dahin sterben sehen und verloren gehen.

§. 10. Daraus erhellet auch, wie weit der Sünder durchs Gesetz erweckt werde. Er fängt nemlich wol an, dadurch aus dem Tode seiner Sicherheit erweckt zu werden und kömmt zu einiger Empfindung: Aber er wird dadurch nicht unmittelbar zum Leben erwecket; sondern vielmehr zum Gefühl und Empfindung seines Todes, daß er denn mit Paulo lerne seufzen: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? v. 24. und daß er folgends das Gesetz ihm lasse einen Zuchtmeister zu Christo werden Gal. 3, 22. 24. 25.

§. 11. Wie stehts nun um dich, o Seele! hast du dich auch durchs Gesetz recht erwecken lassen? Ist dasselbe auch in seiner Kraft zu dir gekommen? Sind dir deine Augen auch aufgethan worden zu erkennen, wie das Gesetz geistlich sey? und welch einen vollkommenen Gehorsam es fordere? Bist du dadurch erwecket worden, die Menge, Grösse und Abscheulichkeit deiner Sünden, und die tiefe Verdorbenheit deiner Natur recht an und einzusehen? Bist du durchs Gesetz zu einem rechten Gefühl des Zorns GOttes gelanget? Bist du inne worden, wie die Sünde durchs Gebot überaus sündig wird? Und hast du dich in solcher Erkäntniß deines Sünden-Elends durchs Gesetz zu Christo treiben lassen? Soltest du dergleichen noch nicht an dir erfahren haben, o! so liegest du noch in der Sicherheit und magst dich ja noch durchs Gesetz erwecken lassen.

§. 12.

§. 12. HErr, du heiliger und gerechter GOtt, zu deiner rechten 185
Hand ist ein feuriges Gesetz zur Aufweckung der sichern Sünder. O! laß dasselbe recht blitzen und donnern in die Hertzen und Gewissen aller noch sichern Sünder. Laß ihnen dadurch ihre Sünden recht offenbar werden, und erfülle sie mit einer heiligen Furcht vor deinem feuerbrennenden Zorn, damit sie in lebendiger Erkäntniß ihrer Noth und Gefahr recht aufwachen und sich von Hertzen zu dir bekehren. Amen!

Die 21. Betrachtung.

Von der Aufweckung eines Sünders durchs Evangelium oder durch die Predigt von Christo.

Apost. Gesch. 2, 37. 38.

Da sie aber das höreten, gings ihnen durchs Hertz, und sprachen zu Petro und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Petrus sprach zu ihnen: Thut Busse und lasse sich ein ieglicher taufen auf den Namen JEsu Christi, zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes.

§. 1.

Daß das Gesetz ein kräftiges Vorbereitungs-Mittel sey, dadurch GOtt den sichern Sünder aus seiner Sicherheit aufzuwecken suchet, davon wird dich, o Seele! die nächste Betrachtung überzeuget haben. O daß du davon auch durch eigene Erfahrung bereits wärest überzeuget worden, oder doch überzeuget würdest! Nachdem aber GOtt reich ist von Barmhertzigkeit und den Sünder nicht gern in seinem Tode will liegen lassen, Ezech. 33, 11. Eph. 2, 4. 6. so nöthiget ihn seine Liebe, es mit dem Sünder auf mannigfaltige Weise anzugreifen und zu seiner Erweckung sich mehrerer, als eines Mittels, zu bedienen. Will das Gesetz bey manchem noch nicht recht an- und durchschlagen, und kan es uns die Kraft nicht geben, hindurch zu brechen, so sucht
er uns durch Evangelium oder durch die Predigt von Christo ins Hertz zu 186
greifen und herum zu holen. Wir sehen das an jenen Zuhörern Petri. Petrus hatte denselben eine kräftige Predigt von Christo gehalten, und die segnete GOtt an den Hertzen der Zuhörer also, daß sie dadurch kräftig gerühret und erwecket wurden. Denn da sie das höreten, gings ihnen durchs Hertz und sprachen zu Petro und den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Apost. Gesch. 2, 37.

§. 2. Mercke hiebey, o Seele! zuförderst, was denn diese Leute eigentlich gehöret haben, dadurch sie so kräftig erwecket worden sind. Es war solches die herrliche Predigt von Christo, so ihnen Petrus bald nach der wunderbaren Ausgiessung des heiligen Geistes hielte. Er stellete ihnen darinnen erstlich vor, was GOtt dem Hause Israel durch die Sendung des JEsu von Nazareth, als des von GOtt verheissenen Meßiä, für grosse Gnade und Heil erzeiget, zumal, da er denselben mit Thaten, Wunder und Zeichen gnugsam characterisiret und aufs herrlichste bewiesen, daß er der wahre von GOtt verheissene Heiland sey; daher denn auch ihre Pflicht und Schuldigkeit gewesen wäre, denselben dafür zu erkennen und anzunehmen. Darauf hielt er ihnen vor ihr übeles Verhalten, daß sie diesen von GOtt ihnen gesandten Heiland nicht angenommen; sondern allen Reichthum der göttlichen Gnade verachtet, und so gar diesen JEsum durch die Hände der Ungerechten genommen, und ihn angeheftet und erwürget hätten. Und endlich hielte er ihnen vor, wie GOtt diesen, von ihnen gecreuzigten und getödteten JEsum, dennoch nicht im Tode gelassen; sondern ihn, nach der Weissagung Davids, davon erwecket, und folglich auch durch seine Rechte erhöhet, ihn, als den rechten Himmels-König und HErrn über alle Welt, auf seinen Thron und in den völligen Gebrauch aller seiner Herrlichkeit eingesetzet hätte; dem auch der Vater, nach und nach, seine Feinde zum Schemel seiner Füsse legen wolte und würde. Wie denn derselbe auch, zum Beweis solcher seiner Herrlichkeit, den heiligen Geist ausgegossen hätte, wie sie selbst gesehen und gehöret. Worauf er sie dennoch gar nachdrücklich anredete: So wisse nun das gantze Haus Israel gewiß, daß GOtt diesen JEsum, den ihr gecreuziget habt, zu einem HErrn und Christ gemacht hat. Apost. Gesch. 2, 22-26.

187 §. 3. Da mercke nun ferner, o Seele! wie diese Leute, denen Petrus dieses alles vorgestellet, durch eben diese Predigt so kräftig sind erweckt worden. Die Erweckung geschahe eigentlich in ihrem Hertzen. Ihre Hertzen waren bisher gantz sicher und unbekümmert gewesen, und dick, wie Schmeer; Ps. 119, 70. hart, wie Felsen; Matth. 27, 22. 23. 25. Luc. 23, 10. 21. 23. Joh. 19, 5. 6. 12. 15. blind und taub, todt und erstarret. Ungeachtet sie wohl wusten, was JEsus für Wunder und Thaten unter ihnen gethan, und wie schändlich sie ihn mißhandelt hätten: Luc. 24, 19. 20. auch gesehen und gehöret, was besonders bey und nach seinem Tode an den Felsen, an dem Erdboden an der Sonnen, an den Gräbern, an vielen Leibern der Heiligen, an dem Vorhang im Tempel, an dem einen Schächer, an dem Hauptmann u. s. f. vorgegangen; so schlugen sie doch alles in den Wind, und meinten wol, sie hätten sich deswegen nichts Uebels zu befahren. Da sie nun aber das höreten, was Petrus ihnen predigte, gings ihnen durch Hertz. Die Worte Petri

waren ihnen Spiesse und Nägel und mit dem Blut Christi benetzte Pfeile, ja ein zweyschneidig **Schwerdt des Geistes**, Ebr. 4, 12. Eph. 6, 17. dadurch ihre Hertzen durchdorungen und gleichsam durchbohret wurden. Ihr Verstand wurde gewaltig überzeuget, daß sie übel daran gethan, GOtt für die Sendung des verheissenen Messiä so schlecht gedanckt, und diesen, der doch zu ihrem Heyl und Leben gesandt war, gar erwürget und sich dadurch aufs allerschrecklichste verschuldet hätten. So wurden sie auch aufs kräftigste überführet, daß JEsus der HErr und Christ sey. Eines Theils erkannten sie die Grösse und Abscheulichkeit ihrer Missethat; andern Theils die Grösse und Fülle göttlicher Gnade, da GOtt ihnen, ungeachtet ihrer grossen Missethat und starcken Sünde, dennoch in Christo Vergebung und Gnade anbieten ließ. Jenes verwundete sie, und erweckte in ihnen eine göttliche Traurigkeit, und schlug sie gewaltig danieder: dieses heilete, tröstete, stärckete und richtete sie wieder auf, und erweckte in ihnen eine Hoffnung, daß ihnen noch möchte geholfen werden. Jenes machte die Sünde mächtig: dieses die Gnade noch mächtiger. Jenes tödtete: dieses machte lebendig. Jenes predigte Fluch und Verdammniß: dieses Segen und Frieden. Jenes hatte eine unerträgliche: dieses eine liebliche, überschwengliche und erträgliche Klarheit. Und nachdem ihre Hertzen also erweckt worden, konnten sie solches nicht bergen; sondern brachen sofort aus 188
und sprachen zu Petro und den andern Aposteln: **Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun?** Da denn Petrus auf diese Erweckung sie zur Busse und Taufe verwieß, und sie noch weiter zu erwecken suchte durch Vorhaltung des Guten, das sie erlangen könten und sollten, und durch hertzliche Ermahnung, sie solten sich doch helfen und heraus reissen lassen aus diesem unartigen und verkehrten Geschlechte. Welches denn auch so viel fruchtete, daß in die drey tausend Seelen würcklich aus ihrer bisherigen Sicherheit völlig erwecket und in den Stand der Gnaden versetzt wurden.

§. 4. Siehest du nun, mein Freund, wie GOtt auch durch die **Predigt von Christo** die Sünder kräftig zu erwecken suchet. Zwar etliche predigen Christum so, daß die Sünder dadurch nicht erweckt: sondern im Schlaf der Sünden gelassen, ja jemehr und mehr eingeschläfert werden. Sie predigen den gecreuzigten Christum, der göttliche Kraft und göttliche Weisheit ist: aber nicht in göttlicher Kraft und göttlicher Weisheit. 1 Cor. 1, 24. Sie machen aus dem Blute Christi ein Trost- und Heyl-Pflaster; (welches es auch an sich ist) aber sie legen solches auf Geschwäre, die nicht ausgedruckt, und auf die Wunden, die nicht gereiniget sind. Sie machen Christum zum Sünden-Diener, (welches er auch im rechten Verstande ist: Es. 53, 4. Matth. 8, 17. Joh. 1, 29. Phil. 2, 7.) aber leider! also, daß, da Er unsere Sünde getragen und bezahlet, die Menschen nun die Sünden nicht groß achten lernen, noch

 alles

alles genau nehmen. Gal. 2, 17. Sie machen sein **Verdienst zum Sünden Deckel**, (welches es auch ausser dem Mißbrauch ist, nach Ps. 32, 1. Ps. 85, 3. Röm. 4, 7.) aber leider! so, daß die Leute sich nur desselben immer, ohne **wahre Busse** und Aenderung des Hertzens, hin getrösten und damit alle Anklage des Gesetzes und Gewissens, wie auch alle Furcht vor dem Tode und der Höllen abweisen lernen und folglich in ihrer Sicherheit und Heucheley nach wie vor liegen bleiben. Sie machen ihnen durch solchen unzeitigen Trost, oder **neues Evangelium**, wie es ein gewisser gottseliger Lehrer genannt, **Küssen unter die Arme und Pfühle zu den Häuptern**, darauf sie in ihrer Sicherheit sanft dahin schlafen, und **predigen Christum nur halb**, indem sie zwar Gnade und Vergebung der Sünden predigen: aber nicht auch Busse und das heilige Leben oder die Nachfolge Christi. Ezech. 13, 18. Durch solche Predigten werden die Men-
189 schen nicht erweckt, daß sie in heiliger Bekümmerniß sagen: **Was sollen wir thun?** sondern weil sie sich im **falschen Verstande** damit getrösten, daß Christus alles für uns gethan und gelitten; so dencken sie, sie dürfen nun nichts thun; sondern könten ohne Sorgen seyn. Die aber Christum also predigen, sind gewiß nicht Petri Nachfolger; sondern Verstümmler und Verfälscher des heiligen Evangelii; **Hunde und böse Arbeiter**; Phil. 3, 2. **Diener des Bauchs und Feinde des Creutzes Christi.** Röm. 16, 18. Phil. 3, 18. Sie sind **selbst zu allen Guten untüchtig** und lassen ihre Zuhörer, bey allem Ruhm von Christo, im Tode und Verderben liegen. Wird aber Christus nicht halb; sondern **gantz** und **in göttlicher Lauterkeit und Kraft** geprediget; so kan solche Predigt den Sünder in allen Stücken kräftig erwecken. Da ist insonderheit das Wort von Christi Leiden und Sterben die allerdurchdringenste Gesetzpredigt, in so fern solches der allerhelleste Spiegel ist, der uns die Abscheulichkeit und Grösse der Sünden, wie auch die Heftigkeit des feuerbrennenden Zorns GOttes weit klärer zeiget, als Moses mit allen seinen Gesetz-Predigten. Hätte man doch meinen sollen, es würde schon gnug gewesen seyn, wenn der Sohn GOttes nur ins Mittel getreten wäre, und zu seinem Vater gesagt hätte, wie dort Paulus zu dem Philemon: **So er**, (der Sünder,) **dir Schaden gethan** (dich beleidiget) **hat, oder schuldig ist, das rechne mir zu, ich wills bezahlen.** Philem. v. 18. 19. Hätte man da nicht dencken sollen, damit würde nun alles gut seyn, und der Vater, der im Wercke der Erlösung die Sache der beleidigten göttlichen Gerechtigkeit führet, würde auf keine würckliche Zahlung dringen. Aber hie wolte GOtt eben die Strenge seiner Gerechtigkeit aufs kräftigste zeigen. **Blut! Blut!** **Blut** muste da seyn, solten die Gefangene loßgelassen werden. **Ohne Blutvergiessen und Gnugthuung konte durchaus keine Versöhnung statt finden.** Ebr. 9, 22. GOttes Name, Gesetz, Willen und Gebot, so entheiliget und übertreten war, muste wieder geheiliget, gerettet und gerechtferti-

get

get werden. Der Bürge muste sich würgen lassen, und ward aus bedachtem
Rath und Vorsehung GOttes in das schmertzlichste Leiden und den schmäh-
lichsten Tod ergeben. Apost. Gesch. 2, 23. Cap. 4, 28. Das einmal über die
Menschen ausgesprochene Todes-Urtheil 1 Mos. 2, 17. konte nicht widerrufen,
noch geändert; sondern muste exequiret und erfüllet werden. Der Bürge muste
den Zorn in Liebe, den Fluch in Segen, den Tod ins Leben verwandeln. Der
Sohn der Liebe muste dem feuerbrennenden Zorn GOttes ein Opfer werden. 190
Eph. 5, 2. Und GOtt wolte und konte ihn nicht anders als in seinem Blute
zu seinem Gnadenstul vorstellen, und das zum augenscheinlichen Beweis sei-
ner strengen Strafgerechtigkeit. Röm. 3, 25. Ebr. 2, 10. Der Hertzog der Se-
ligkeit und des Lebens muste durch Leiden vollkommen gemacht wer-
den und Gehorsam lernen, solte er allen, die ihm gehorsam sind, eine Ur-
sache zur ewigen Seligkeit werden. C. 5, 8. 9.

§. 5. Gehe nun hin, sicherer Sünder, und dencke mehr, es habe mit der
Sünde nicht viel zu sagen, der Zorn GOttes gegen die Sünde sey nicht so groß
und heftig, als ihn der eifrige Moses abmahlet. Ach! das traurige Spectacul
des Leidens und Sterbens Christi kan dich eines andern überzeugen. Stel-
le dir vor, wir alle hätten uns an unserm Landesherrn aufs schwereste verschul-
det, derselbe aber wolte unser Verbrechen nicht eher vergeben, bis er einen
aus unserm Mittel zur Strafe gezogen, und zwar den Allervornehmsten. Die-
sen nun liesse er in unser aller Gegenwart aufs erbärmlichste martern, peinigen
und tödten. Könten wir, frage ich, daraus nicht handgreiflich abnehmen, daß
der Landesherr im grossen Zorn wider unsere Sünde und uns selbst entbrannt
seyn müsse? Was meinest du, sicherer Sünder, nun? Muß es nicht ein viel
grösserer und unaussprechlicher Zorn seyn, daß, da wir alle, so viel tausend Mil-
lionen Menschen, uns an GOttes Majestät vergriffen, und er nun nicht etwa einen
von den Schuldigen; sondern seinen allerliebsten Sohn, den Unschuldigsten, für
uns alle zur Sünde, zum Fluch, Verbannten und Fegopfer an aller Menschen
statt machet, Gal. 3, 24. und theils selbst mit ihm, als dem ärgsten Uebelthäter,
umgehet, theils in aller Geschöpfe Gegenwart aufs schmählichste handeln und
martern lässet? Wo dich das nicht von der Grösse des Zorns GOttes, inglei-
chen von der Abscheuligkeit der Sünden überzeugen kan, so must du wol dum-
mer, als Ochsen und Esel, und dein Hertz härter als Felsen seyn. Es. 1, 2. 3.
O! es muß GOtt ein grosser Ernst seyn, die Sünde zu strafen, da er fremder Sün-
de an seinem eingebornen geliebten Sohn so hart gerochen hat. Und der Heiland
ruft dir, o Sünder! dabey zu: So man das thut am grünen Holtz, was
will am dürren werden? Luc. 23, 21.

§. 6. Richtest du die Augen deines Gemüths zu dem Berge Sinai, der 191
mit Feuer brannte, und zu dem Danckel und Finsterniß und Ungewitter,

mein!

mein! Es kann nicht ohne Bewegung und Erschütterung abgehen. Denn also schrecklich war das Gesichte, daß auch Moses sprach: Ich bin erschrocken und zittere. Ebr. 12, 18-21. Komm aber nur zum Berge Golgatha, und siehe das allerschrecklichste und kläglichste Spectacul von der gantzen Welt; siehe den Sohn GOttes um deiner Sünde willen am Creutz hangen und sterben, so wirst du, wenn du anders nur noch einiger Bewegung fähig bist, noch weit inniger gerühret werden. Erbebet die Erde und zerreissen die Felsen, ach warum soltest du nicht erbeben? Warum solte dein Hertz nicht zerreissen? Matth. 27, 51. Gewiß, wenn du anders diß Spectacul recht ansiehest, wirst du mit jenen an deine Brust schlagen, und, wie diese sich äusserlich umwandten, dich von Stund an entschliessen, von deinen Sünden umzukehren. Luc. 23, 48. Und warlich, hiezu must du um so vielmehr beweget und erwecket werden, wenn du bedenckest, daß GOtt nicht allein hiemit bezeugen wollen, wie sehr er die Sünde hasse und strafe; sondern, daß es auch eben deine Sünden seyn, die GOtt also an seinem Sohn gerochen hat. Indem du nun so stehest, und dem traurigen Spectacul bestürtzt zusiehest, siehe, so ergreift dich die göttliche Gerechtigkeit, und zeihet dir, daß du eben an dem allen Schuld seyest; du habest eben diesen JEsum ans Holtz geheftet, ans Creutz gebracht, gewürget und getödtet, und diß durch deine Sünden. Diese sind der Verräther, der bittere Zorns-Kelch, die Fänger, die Banden und Ketten, die Ankläger, die Geissel, das weisse Spott-Kleid, der Speichel und Geifer, die Lästerungen und Spott-Reden, der Purpur-Mantel, das Todes-Urtheil, der Fluch, das Creutz und die Creutziger, die Nägel, der Gall- und Essig-Tranck, die Dornen-Krone, das Rohr, der Speer. Das alles, sage ich, sind deine Sünden. Siehest du nun, was du gemachet und angerichtet? Was deine Sünden auf sich haben? Wie soltest du den, in welchen du mit deinen Sünden gestochen, ansehen können, und dein Hertz solte nicht darüber durchstochen werden? und du soltest nicht darüber weinen und heulen? Offenb. 1, 7. Aber hier denckest du vielleicht, Christus habe solche unsägliche Schmertzen, Schmach und Marter um grober Sünder willen, als für Diebe, Mörder, Ehebrecher, u. s. w. ausge-
192 standen, deine Sünden aber hätten so viel nicht auf sich; um deinet willen hätte er dergleichen harte Strafen nicht ausstehen dürfen. Schweig! Lügen-Maul! Weg mit solchem verdammlichen Irrthum! und wisse, daß Christus für jede Sünde so viel gelitten, als für alle, und für alle so viel, als für jede, wenns auch nur eine böse Lust wäre. Alle Sünden liegen im Hertzen verborgen: sind aber vor GOtt offenbar und ein Greuel. Dein angebohrner Unglaube macht GOtt zum Lügner und Betrüger; von Natur erhebest du dich über GOTT; achtest ihn nicht. Ist das nicht grosse Sünde? Und solche geistliche und geheime Sünden, die als giftige Schlangen, Kröten, Basilisken und Ottergezüchte dein Hertz bewohnen,

sind vor GOtt viel schändlicher und greulicher, als vor Menschen der gröbste Mord, Ehebruch, Raub u. s. f. immer seyn mag. Daher must du dich für den grössesten, ärgsten und gröbsten Sünder achten, für den JEsus alles gelitten und gethan hat. Gedencke an Lutherum, der alle Abend, wenn er zu Bette gehen wollen, in seiner Beichte vor GOtt bekannt, **daß er seinethalben, wie er gehe und stehe, inwendig und auswendig, mit Leib und Seele, in das höllische Feuer hinein gehöre. Es sey nichts Guts an ihm, nicht ein Haar auf seinem Haupt droben, es gehöre doch alles in den Abgrund der Höllen, zu dem leidigen Teufel. Drum verlasse er sich eintzig und allein auf Christum.** Das, das dienet, Gnade zu erlangen. Siehest du aber andere in groben Sünden leben, so mißbrauche solches nicht zu deiner Rechtfertigung; sondern lerne dich darinnen, als in einem Spiegel, erkennen, wer auch du seyst, und wohin du gerathen würdest, wenn dich die Gnade GOttes nicht behütete.

§. 7. Siehest du hierauf Christi Leiden und Sterben in seiner eigentlichen Gestalt an, als die **allerkräftigste Gnaden-Predigt;** O! so must du noch viel inniger gerühret und erwecket werden. Wenn du hörest, daß **GOtt seine Liebe gegen dich darinnen preise, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren,** Röm. 5, 8. und daß **der Vater der Barmhertzigkeit seines eigenen Sohnes nicht verschonet habe,** nur daß er deiner schonen könnte: Röm. 8, 32. Solte dir das nicht **durchs Hertz gehen:** Solte diese Liebes-Glut nicht dein hartes Hertz zerschmeltzen? Soltest du da nicht gedencken: Wer bin ich armer Sünden-Wurm, daß GOtt so viel an mich gewandt und mir seinen Sohn zum besten gegeben hat? Hat er den für mich, seinen Feind, sterben lassen, O! wie solte ich dazu kommen, daß ich länger ein Feind eines so gütigen HErrn bleiben wolte? **Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.** 1 Joh. 4, 9. Und durch diese seine höchste Liebe und Erbarmung hat er auf mein, **seines Feindes, Haupt feurige Kohlen gesammlet** Röm. 12, 20. Soltest du nicht sprechen: **HErr, du hast mich überwunden, du bist mir zu starck gewesen, deine Liebe hat mich übermocht, du hast mir das Hertz genommen, du hast mich, und ich dich erkannt, du hast mich bekrieget und gewonnen.** Joh. 10, 14. **Wunder! daß ich nicht vor Scham und Wehmuth über meine Unwürdigkeit zerschmeltze oder vergehe, da ich zu sehen beginne, wie du mein eißkaltes, erfrornes und erstorbenes Hertz bishero mit glüenden Kohlen umlagert gehabt.** Ach! daß ich nicht eher erwachet und mich erweichen und gewinnen lassen? Ich finde mich beschämt und kan mich nicht entbrechen, auszurufen: **Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.** 1 Joh. 4, 19.

§. 8. Siehest du, o Sünder! Christum selbst an, **wie er dich geliebet, und sich selbst für dich dargegeben zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süssen Geruch.** Eph. 5, 2. Hörest du, was für unaussprechliche Marter und Pein er bloß um deinet willen und zu deinem Heil ausgestanden, wie solte doch dein Hertz können unbewegt bleiben? Hätte selbst Moses mit dem Stabe des Gesetzes aus deinem Felsen-harten Hertzen kein Wasser der Buß-Thränen herausbringen können, so müste doch der Anblick des für dich leidenden JEsu dein Hertz also zerschmeltzen, daß du mit Petro, über deine Sünden beschämet, **bitterlich weinetest** 2 Mos. 17, 6. Matth. 26, 75.

§. 9. Hörest du, o Mensch! ferner, daß GOtt diesen JEsum, den du mit deinen Sünden gecreutziget hast, auferwecket, und, daß derselbe gen Himmel gefahren und durch die Rechte GOttes erhöhet ist; so must du nothwendig durch dis alles kräftig erwecket werden. In der Auferstehung Christi liegt eine lebendige Kraft, daß du samt ihm auferwecket, lebendig gemacht und in das himmlische Wesen kanst und sollst gesetzet werden. **Und GOtt hat ihn durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heilande, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden.** Apost. Gesch. 5, 31. **Nachdem er den**
194 **Mann, durch welchen er den Kreis des Erdbodens dereinst mit Gerechtigkeit zu richten beschlossen, von den Todten auferwecket hat, so gebeut er allen Menschen an allen Enden Busse zu thun, und hält jedermann den Glauben vor.** Cap. 17, 30. 31. **Dem erhöheten JEsu sollen sich nun alle Knie beugen, und alle Zungen schweren und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. Und solche werden auch zu ihm kommen; aber alle, die ihm widerstehen, müssen zu Schanden werden.** Es. 45, 23. 24. Ps. 2, 8. 9. 12. Röm. 14, 9. 11. Phil. 2, 9. 10. 11. Soltest du nicht, o Mensch! wenn du dieses hörest, so fort erweckt werden und gedencken: Ach wehe mir, wenn ich mich diesem hocherhabenen HErrn nicht unterwerfen wolte! Ich müste doch, wenn ich sein Feind bleiben wolte, **zum Schemel seiner Füsse geleget werden** Was säume ich? und warum eile ich nicht, mich ihm im Gehorsam des Glaubens zu unterwerfen? Was soll ich thun, daß ich dieses HErrn Gnade erlange?

§. 10. Hörest du auch, was Christus durch seinen Creutzes-Tod für grosses Heil und herrliche Gaben erworben, als **die Vergebung der Sünden, die Gabe des heiligen Geistes, die Kindschaft GOttes und deren Versicherung, das Recht und die Freyheit, GOttes, als des höchsten Guts, ewiglich zu geniessen, die mannigfaltige Gaben des heiligen Geistes** u. s. f. und daß Christus denen Menschen alles solches Heil in gewisser Ordnung mittheilen wolle. v. 8. 33. Eph. 4, 4. So kan und soll dich dieses ebenfalls aus deiner Sicherheit erwecken. Denn bleibest du in deiner Sicherheit, so must du aller dieser Seligkeit durch deine Schuld entbehren; lässest du dich aber daraus erwe-

erwecken, so muß dir alles solches Heil zu Theil werden. Hören die Kinder dieser Welt, wie sie einen irdischen Vortheil erjagen können, o! wie werden sie so bald aufgeweckt, darnach zu trachten! kein Schlaf ist ihnen zu lieb, keine Bemühung zu beschwerlich, daß sie nicht alsofort trachten solten, solches Vortheils theilhaftig zu werden. Und du, o Mensch! woltest nicht aufstehen vom Schlaf; sondern noch schlafen und schlummern, wenn dir Dinge angeboten werden, die dich allein recht vergnügt und ewig selig machen können? O! da gilts kein schlafen; sondern ein schleuniges Aufwachen. Kurtz: **die heilsame Gnade GOttes, die uns in Christo, und durch die Predigt von Christo, erscheinet, erwecket und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.** Tit. 2, 11. 12. Und 197
diese Aufweckung gehet viel weiter und kräftiger, als die Aufweckung durchs Gesetz. Denn sie führet aus Christo eine göttliche Lebenskraft mit sich, daß der Sünder in sich gleich eine göttliche Kraft empfindet, aus seiner Sicherheit aufzustehen. Ezech. 7, 10.

§. 11. Jene Leute höreten die Predigt von Christo nur einmal, und wurden dadurch so kräftig erwecket, liessen sich auch würcklich zur Busse und Bekehrung erwecken: Und du, o Seele! hast sie so viel und oft gehöret, und hast dich doch wol noch nie recht erwecken lassen. Ja du hast dich zu prüfen, ob du nicht die Predigt von Christo verdrehet und gemißbrauchet habest, dich in fleischlicher Sicherheit zu stärcken, Christum zu einem Sündendiener zu machen und die Gnade GOttes auf Muthwillen zu ziehen. Ist dieses, so hast du wol einen Geist eines tiefen Schlafs. O! höre auf, **das zur Hegung der Sicherheit zu mißbrauchen, was dir zur Störung derselben gegeben wird.** Höre doch um GOttes willen die Predigt von Christo, seinem Leiden und Sterben, seiner Erhöhung und erworbenen Heil also, daß du von Stund an aufwachest. Und rühret GOtt dadurch dein Hertz, so **empfahe diese Gnade nicht vergeblich**; sondern brauche sie zu deiner völligen Aufweckung.

§. 12. **Ach HErr, du lebendiger GOtt, du hast uns je und je geliebet, darum suchest du uns zu dir zu ziehen aus lauter Güte. Wollen wir uns durch Mosis Donnerstimme nicht recht erwecken lassen, so redest du wol zu uns mit freundlichen Lippen, und suchest uns durch die Predigt von deinem Sohne zu erwecken. Du lassest im Namen Christi uns Busse predigen. Diese Stimme des HErrn gehet mit Macht, diese Stimme des HErrn gehet herrlich, sie hauet, wie Feuerflammen, und erreget die Wüsten. Ach HErr! gib denn diesem deinem Wort Kraft und Segen, daß es thue, was dir gefällt, und laß es ihm gelingen, dazu du es sendest. Laß dadurch alle Sünder aus ihrer Sicherheit kräftig erweckt und zur wahren Sinnesänderung und Bekehrung gebracht werden. Amen!**

196

Die 22. Betrachtung.

Von der Aufweckung des Sünders durch Trübsal.

2 Chron. 33, 11.12.13.

Darum ließ der HErr über sie kommen die Fürsten des Heers des Königes zu Assur, die nahmen Manasse gefangen mit Fesseln, und bunden ihn mit Ketten, und brachten ihn gen Babel. Und da er in der Angst war, flehete er vor dem HErrn seinem GOtt, und demüthigte sich sehr vor dem GOtt seiner Väter und bat und flehete ihn. Da erhörete der HErr sein Flehen.

§. 1.

Du weißt nun, o Seele! welche die **ordentliche und eigentliche Mittel** seyn, deren sich GOtt zu Aufweckung des Sünders bedienet. Es sind solche das **Gesetz** und die **Predigt von Christo**. Wie nun dieselbe an sich gantz hinlänglich sind, so solte ja ein jeder Sünder dieselbe auch an sich zu seiner würcklichen Aufweckung kräftig werden lassen. Allein da ist des Sünders Sicherheit oft so groß, daß er sich weder durchs Gesetz, noch durchs Evangelium; weder durch harte, noch durch freundliche Worte will erwecken lassen. Wenn denn Worte nichts verfangen wollen, so muß GOtt zu den **Schlägen und zur Ruthe greifen**, und versuchen, ob sich der Sünder nicht durch solche Schärfe und Ernst von seinem Schlaf **wolle aufrütteln lassen**. Hievon soll dir, o Seele! nun, GOtt gebe zu deiner eigenen Erweckung, Vorstellung geschehen.

§. 2. Ein merckwürdiges **Exempel** solcher **Erweckung** haben wir an Manasse. Manasse war ein grosser Herr. Denn er war ein König Juda. Er war aber auch ein sehr grosser Sünder; **wie es denn nichts seltenes ist, daß grosse Herren auch grosse Sünder sind.** Wenn sie ihr Glück recht verstehen und gebrauchen, können sie viel Gutes zur Beförderung der Ehre GOttes und des Heils vieler tausend Menschen stiften. Und eben das ist es, worinnen ihre gröste Hoheit und bester Vorzug vor unzähligen andern Menschen bestehet, und welche dis zu ihrer Grund-Regul setzen, die **werden ihre Herrlichkeit ins himmlische Jerusalem bringen:** Offenb. 21, 24. Verfehlen sie aber dieses Zwecks,
197 so können sie vor vielen andern in grosse und schwere Sünden verfallen. Ps. 82, 5. Dis sehen wir am Manasse. **Er thät, das dem HErrn übel gefiel, nach den Greueln der Heyden; den wahren GOtt verließ er und hing sich an die** schnödeste Götzen. Den wahren Gottesdienst suchte er **auszurotten**, und **richtete hingegen heydnischen Gottesdienst an; bauete dem Heer des Him-**

Himmels Altäre, und setzte sie gar, wie auch Bilder und Götzen, in den heiligen Tempel GOttes; er ließ seine Söhne durchs Feuer gehen, und wehlete Tage, und achtete auf Vogel-Geschrey, und zauberte und stiftete Wahrsager und Zeichendeuter. Er begieng aber nicht allein für seine Person solche Sünden und Greuel; sondern verführete auch Juda und die zu Jerusalem dazu, daß sie ärger thäten, denn die Heyden, die der HErr vor den Kindern Jsrael vertilget hatte. 2 Chron 33, 1-9. 2 Kön. 21, 1-9. Hiezu kam noch, daß er sehr viel unschuldig Blut vergoß, bis daß Jerusalem hie und da voll ward. 2 Kön. 21, 16. Also war Manasse freylich ein rechter grosser Sünder, ein sonderlicher vor andern. Bey allen diesen Greueln lebte Manasse in der grösten Sicherheit. Der HErr suchte ihn wol durch sein Wort daraus zu erwecken, und ließ ihm durch seine Knechte, die Propheten, seine Sünden vorstellen, und ihm seinen Zorn und schwere Gerichte ankündigen, v. 10. f. aber vergeblich. Denn wenn der HErr mit Manasse und seinem Volcke reden ließ, merckten sie nicht drauf. 2 Chron. 33, 11. Alle Drohungen und Warnungen halfen nichts. Sein frommer Vater Hiskia hatte ihn ohne Zweifel in aller Gottesfurcht erzogen: aber er gehorchte nicht. Vielmehr zerstörete er das Gute, was sein Vater gebauet, und bauete die Höhen, die sein Vater abgebrochen hatte. Darum fand sich der HErr genöthiget, zu einem andern Mittel zu greifen, und ließ über sie kommen die Fürsten des Heers des Königs zu Assur, die nahmen Manasse gefangen mit Fesseln, und bunden ihn mit Ketten, und brachten ihn gen Babel. Da Manasse am sichersten war, hoch auf seine Gewalt pochete, und halsstarrig redete: Es habe keine Noth, weder vom Aufgang, noch vom Niedergang: da hatte der HErr einen Becher in der Hand mit starckem Wein voll eingeschenckt, und Manasse muste aus diesem Taumelkelche trincken. Ps. 75, 5-9. Da er sagte: Es ist Friede, es hat keine Gefahr; überfiel ihn das Verderben schnell, wie der Schmertz ein schwanger Weib. 1 Thess. 5, 3. Es kostete dem HErrn nur einen Winck, so muste Assur, 198
der seines Zorns Ruthe, und dessen Hand seines Grimmes Stecken war, bereit seyn. Es. 10, 5. Also wars der HErr, auf den auch wir, bey allen Gerichten und Strafen, zuforderst sehen und achten sollen. So bald der HErr dem Assur Befehl that wider Manasse und das Volck seines Zorns, kamen die Fürsten des Heers des Königs zu Assur, als Scharfrichter, über ihn, und, ob gleich Manasse, wie leicht zu erachten ist, alle mögliche Mittel wird vorgekehret haben, so half es doch alles nichts. Der HErr, der schrecklich ist unter den Königen auf Erden, ihnen den Muth giebt und nimmt, sie ein- und absetzt, sie erhöhet, aber auch wieder dethronisiret und erniedriget, Ps. 75, 8. Ps. 76, 13. Dan. 2, 21. und das Schwerdt abgürtet, Es. 45, 1. gab ihn

bald in die Hand seiner Feinde, von denen er, ohne grosse Weitläuftigkeit, gefangen, und, mit Fesseln und Ketten gebunden, gen Babel geführet ward. Da halfen ihm keine Götzen, keine Höhen, keine Altäre, keine Heyne, kein Vogelgeschrey, keine Wahrsager und Zeichendeuter. Alles war umsonst! Das waren nun alles leidige Tröster, stunden ferne, verlachten und verspotteten ihren Buhlen in seiner Schande. Alles Heer des Himmels, denen er geopfert, liessen ihn ietzt stecken; ja rächeten sich an ihm, daß er sich an seinem und ihrem Schöpfer so schändlich versündiget hatte; zumahlen die Sonne, die ihm zu Babel in seinem Gefängniß nicht scheinen wolte noch durfte. Das heisset: **Der HErr übet Gewalt mit seinem Arm! Er stösset die Gewaltigen vom Stul! Und wer stolz ist, den kan er demüthigen.** Luc. 1, 51. 52. Dan. 4, 32. Da nun GOtt also seine **Hand** über Manasse **schwer werden ließ**, daß er auch bey Menschen und andern Creaturen keinen **Trost** noch Hülfe ersahe und funde, **da ward ihm erst angst und bange** ums Hertz, da ward er endlich aufgeweckt. Da gingen ihm seine Augen auf, den Greuel seiner Sünden zu erkennen, was er gemachet, und, daß **seiner Sünde mehr wären, denn des Sandes am Meer**, und daß **er groß Uebel vor dem HErrn gethan, damit, daß er solche Greuel und so viel Aergerniß angerichtet.** Geb. Manass. v. 9. 10. War es ihm vorhin ein geringes, wenn ihm die Propheten wegen seiner Sünden des HErrn Zorn ankündigten, so fühlte er nun, wie unerträglich der Zorn GOttes ist, den er drohet den Sündern. v. 5. Hatte er vorhin, **da er mit des Teufels Strick ein zu seinem Willen Gefangener war,**
199 2 Tim. 2, 26. und in seinen Banden gebunden lag, gar sicher geschlafen, und, seinem Bedüncken nach, wohl geruhet, so war es nun mit ihm gar anders. Da er **in schweren eisernen Banden gekrümmet war, hatte er keine Ruhe,** v. 9. **Es war kein Friede in seinen Gebeinen vor seiner Sünde.** Ps. 38, 4. Am meisten aber beugte ihn, daß ihn GOtt vorhin mit solcher **Langmuth** getragen und damit erwiesen hatte, **daß er die Leute nicht gern strafe.** v. 7. Er richtete sich aber auch eben damit wieder auf, daß **GOtt** nach seiner **Güte verheissen Busse zur Vergebung der Sünden, ja, daß er eben durch diese harte Züchtigung ihn zur Busse zu erwecken suche,** v. 8. 9. und daß **die Barmhertzigkeit, die er den Bußfertigen** um des HErrn Meßiä willen, **verheisset, unmäßig und unaussprechlich ist** v. 6. (O welch ein Schatz und Hülfe wars dem Manasse in der Noth, daß er in seiner Jugend zum Erkänntniß GOttes angeführet worden, und wie glücklich war er noch, daß seines frommen Vaters Arbeit an ihm nicht gäntzlich verloren war, ob sie gleich späte Früchte brachte!) Also ward der Manasse durch diese Noth recht kräftig aus seiner Sicherheit auf- und zur wahren Busse erwecket. **Denn da er in der Angst war flehete er vor dem HErrn seinem GOtt, und demüthigte sich sehr vor dem**

GOtt

GOtt seiner Väter, und bat und flehete ihn. Da er vorhin steif, stoltz und höhnisch gewesen, so beugete er nun die Knie seines Hertzens, bekannte seine Sünde und sprach: Ach HErr, ich habe gesündiget, ich habe gesündiget, und erkenne meine Missethat! Wie er denn darauf auch Gnade und Errettung erlangte, und würdige Früchte der Busse that. 2 Chron. 33, 13. f.

§. 3. Was gedenckest du, o Seele! bey dieser Geschichte? Lieber, siehe sie nicht an, als eine blosse Geschichte: sondern gedencke dabey an das Wort Pauli: Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben. Röm. 15, 4. Was also von Manasse geschrieben ist, das ist nicht allein geschrieben um seinet willen, sondern auch um unsert willen. Röm. 4, 23. 24. Wie GOtt diesen Sünder durch Trübsalen aufzuwecken gesucht, so pflegt ers auch mit andern Sündern so zu halten. Eine iede Trübsal ist nichts anders, als eine reelle Gesetz- und Buß-Predigt. GOtt sucht den Sünder dadurch erstlich zur Erkänntniß der Sünden zu erwecken. Was eigentlich Sünde sey, dürfen uns wol nicht erst die Trübsalen lehren; sondern das Gesetz unterrichtet uns davon schon zur Gnüge. Wir machens aber oft wie unverstän- 200
dige Kinder, die den Worten des Vaters nicht glauben wollen, daß dis und jenes böse sey, und es, ungeachtet seines Verbots, doch thun. Wenn denn aber der Vater die Ruthe wancken lässet, da sehen sie, daß das Ding allerdings böse seyn müsse. So meinen wir thörichte Menschen auch oft, dis und jenes sey eben nicht Sünde, oder doch nicht so gar böse, folglich auch nicht so ernstlich zu hassen und zu meiden; aber, wenn uns GOtt seinen Unwillen darüber empfindlich zu erkennen giebt, so müssen wir auch erkennen, daß wir daran gesündiget und übel gethan haben. 5 Mos. 1, 41-45. 2 Sam. 24, 17. So musten die Corinther hören: Darum, (daß ihr das heilige Abendmahl so mißbrauchet,) sind auch so viel Schwachen und Krancken unter euch und ein gut Theil schlafen. 1 Cor. 11, 30. Wenn GOtt zornig wird über die Untugend der Menschen und schläget sie, verbirget sich und zürnet; so gehet der Mensch hin und her im Wege seines Hertzens, und dencket seinem Zustand nach. Es. 57, 17. Luc. 23, 40-43. Wie wol leider! etliche alsdenn den Namen GOttes zu lästern anfangen, der Macht hat über diese Plagen und thun nicht Busse, ihm die Ehre zu geben. Offenb. 16, 9. Luc. 23, 39. Oftmals bildet sich der Sünder auch wol ein, es stehe mit ihm überhaupt gantz wohl, und, weils ihm GOtt im Aeusserlichen wohl gehen lasse, so sitze er GOtt im Schosse, und müsse mit ihm gar wohl dran seyn. Ob er schon die Worte und den Fluch des Gesetzes höret, segnet er sich doch wol in seinem Hertzen und spricht: Es gehet mir wohl, weil ich wandele, wie es mein Hertz dünckt. 5 Mos. 29, 19. Hingegen hält er die nur für Sünder, und solche, die mit GOtt übel dran sind, welche in Trübsalen stecken, die doch

doch oft gerechter sind, als er. Damit nun GOtt solche zum Erkänntniß ihres
unseligen Zustandes bringe, so giebt er ihnen durch seine Züchtigungen und Strafen
zu verstehen, daß sie vielmehr unter seinem gerechten Zorn liegen. Weil er eine
Weile schweiget und zusiehet, so meinen sie wol, er werde seyn, wie sie;
aber endlich straft er sie und stellets ihnen unter Augen. Ps. 50, 21.
Wenn er sie denn schlägt, wie man einen Feind schlägt, mit unbarm-
herziger Staupe, so müssen sie ja aus ihrer Sicherheit aufwachen, und er-
kennen, daß sie die Leute nicht seyn, dafür sie sich vorhin in ihrem Wohlstande
gehalten haben. Die scharfe Ruthe muß sie ja überzeugen, daß sie nicht gehor-
201 same und liebe Kinder GOttes gewesen, und, wo sie nicht GOtt vermessener
Weise der Ungerechtigkeit beschuldigen wollen, müssen sie ja gestehen, er habe
ihnen solches gethan um ihrer grossen Missethat, und um ihrer starcken
Sünde willen. Und der HErr spricht ja selbst: Züchtigen will ich dich,
daß du dich nicht unschuldig haltest. Jer. 30, 11. 14. 15.

§. 4. Insonderheit sucht GOtt das Gewissen des Sünders durch die Trübsal zu erwecken und rege zu machen, daß es dem Sünder ins besondere diese und jene Sünde vorstellet, damit er sich an GOtt oder seinem Nächsten vergriffen, und, die er sonst wol lange vergessen hat. So hat dem Manasse sein Gewissen im Gefängniß alle seine vorhin begangene Sünden und Greuel vorgestellet. Das erfuhren dort auch die Brüder Josephs. Nachdem sie an Joseph ihren Muthwillen ausgeübet, gingen sie lange Zeit sicher dahin. Da sie GOtt aber mit Theurung und Hungersnoth heimsuchte, und sie in Egypten auch ziemlich in die Schule geführet wurden, und ins Gedränge kamen, da sprachen sie unter einander: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet, daß wir sahen die Angst seiner Seelen, da er uns flehete, und wir wolten ihn nicht erhören; Darum kömmt nun diese Trübsal über uns. Und Ruben antwortete ihnen und sprach: Sagte ichs euch nicht, da ich sprach: Versündiget euch nicht an dem Knaben, und ihr woltet nicht hören? Nun wird sein Blut gefordert 1 Mos. 42, 21. 22. So gings auch dem Nebucadnezar. Denn da derselbe sicher war und auf seine Macht trotzte, aber von GOtt, ehe er sichs versahe, mit Wahnwitz geschlagen wurde und sieben Zeiten von Land und Leuten weggestossen seyn muste; so wachte sein Gewissen auf und erkannte, er habe unrecht gethan, daß er sich so hoch in Eigenheit vermessen und über alles erhoben. Nun bekannte er, daß alle, so auf Erden wohnen, als nichts gegen GOtt zu rechnen seyn. Dan. 4, 27. f. Den verlornen Sohn weckte GOtt durch Armuth und Hunger auf. Vorhin sagte er zwar: Vater, aber nur zum Schein; aber nun hatte ers besser gelernet, da er sprach: Ich will zu meinem Vater gehen u. s. f. Vorhin war der Vater seines Sohnes nicht werth; nun aber war der Sohn seines Vaters nicht werth. Luc. 15, 12. f.

So

So weckte GOtt auch durch Noth und Ungewitter den sicher schlafenden Jonam auf, daß er endlich seine Sünde und Ungehorsam bekennet, und, daß das grosse Unglück und Sturm sey um seinet willen über sie alle kommen. Jon. 1, 12. Den sichern und trotzigen Pharao nebst seinen Unterthanen musten mancherley Plagen aufwecken, daß er öfters GOtt recht gab und sein Unrecht erkannte. 2 Mos. 9, 27. C. 10, 16. 17. Hatte das jüdische Volck vor der Babylonischen Gefängniß seine Sünden gar nicht geachtet, so wachten sie durch diese harte Züchtigung bey ihm auf, so, daß es sagen muste: **Meine schwere Sünden sind durch seine Strafe erwachet, und mit Haufen mir auf den Hals kommen.** Klagl. 1, 14.

§. 5. Es dient die Trübsal auch dazu, daß in dem Sünder ein **rechtes Gefühl des Zorns GOttes** erwecket werde. Es liegt der Sünder ja wohl mitten in seiner Sicherheit unter dem Zorn GOttes: Eph. 2, 3. C. 5, 16. Röm. 2, 8. Joh. 3, 36. Allein er will es nicht wissen noch mercken. Er ist, wie einer, **der mitten im Meer schläft, oben auf dem Mastbaum.** Sprüchw. 23, 34. Moses mag ihm noch so viel mit GOttes Zorn dräuen, so muß er doch klagen: **Wer gläubts aber, daß du so sehr zürnest? Und wer fürchtet sich vor solchem deinem Grimm?** Ps. 90, 11. Hält GOtt nach dem Reichthum seiner **Güte Gedult und Langmuth** den Ausbruch seines Zorns eine Zeitlang zurück, so spricht der Sünder bald in seinem Hertzen: **Es wird für und für keine Noth haben.** Ps. 10, 6. Er sündiget daher immer frisch drauf loß. **Denn weil nicht bald geschicht ein Urtheil über die bösen Wercke, dadurch wird das Hertz der Menschen voll, Böses zu thun.** Pred. 8, 11. Wenn aber GOtt mit seinen Strafen aufwachet, **da wird man inne, daß der HErr ist ein eiferiger GOtt und ein Rächer, ja ein Rächer und zornig, und der es seinen Feinden nicht vergißt.** Nah. 1, 2. Da heißt es denn: **Das macht dein Zorn, daß wir so vergehen, und dein Grimm, daß wir so plötzlich dahin müssen. Denn unsere Missethat stellest du vor dich, unsere unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.** Ps. 90, 8. 9. Ps. 6, 2-4. Ps. 38, 3. Ps. 102, 11. Und damit wird die fleischliche Sicherheit gestöret. **Wenn der HErr das Recht zur Richtschnur, und die Gerechtigkeit zum Gewicht macht; so treibt der Hagel die falsche Zuflucht weg, daß der Bund mit dem Tode loß wird.** Es. 28, 17. 18.

§. 6. Die Trübsal ist auch ein **Mittel**, wodurch GOtt im Sünder **hertzliche Reue und Leidwesen** über die Sünden zu erwecken sucht. Denn also **muß der Sünder inne werden und erfahren, was für Jammer und Hertzeleid bringet, den HErrn seinen GOtt verlassen, und ihn** 208
nicht fürchten. Jer. 2, 19. **Wenn der Sünder Trübsal und Angst zu Lohn für sein Wesen und Thun kriegt;** denn **fühlt sein Hertz, wie seine**

Boßheit so groß ist. Jer. 4, 18. Denn lernet er murren wider seine Sünde und spricht: O weh, daß wir so gesündiget haben! Klagl. 3, 39. C. 5, 16. Wenn der HErr ihn züchtiget, wie ein geil Kalb, und er also gewiziget wird; schlägt er sich auf die Hüfte, er wird zu schanden und stehet schamroth. Jer. 31, 19. 20. Doch hat man dabey sein selbst wohl wahrzunehmen, daß man sich nicht etwan bloß über die Strafe betrübe; sondern die Betrübniß vielmehr auf die Sünde gehe, damit man ihm die Züchtigung zugezogen hat. 3 Mos. 26, 40.

§. 7. Durch die Trübsal wird auch bey dem heilsamlich erweckten Sünder ein gerechter Eifer wider sich selbst und seine Sünde erwecket, womit die Rechtfertigung GOttes allzeit verknüpft ist. Ps. 51, 6. Daß man ihm selbst gramm ist und sich anspeyen möchte, daß man so übel gethan, und GOtt, den barmhertzigen und getreuen Vater, an statt des Dancks, so schändlich beleidiget und erzürnet. Wenn GOtt denen Gottlosen im Zorn entgegen wandelt, so geschichts bey manchen, daß sich nicht allein ihr unbeschnittenes Hertz demüthiget, sondern sie ihnen auch die Strafe ihrer Missethat, aus gerechtem Eifer um GOtt wider ihre Sünde gefallen lassen. 3 Mos. 26, 41. Daß, (nach Lutheri Glosse über diesen Ort) gleichwie sie ihre Lust an ihren Sünden und Eckel an GOttes Rechten gehabt, sie also wiederum Lust und Gefallen haben an der Strafe und sagen: Ach wie recht ist uns geschehen! Danck habe unsere verfluchte Sünde! Das haben wir nun davon. O recht, lieber GOtt! O recht! Und das sind Gedancken und Worte einer ernsten Reue und Busse. Das gefällt denn GOtt, daß er wieder gnädig wird Da heißts oft: Pfui mich an! Pfui mich Uebelthäter! mich vornehmsten unter den Sündern! So eiferte Daniel wider seine und seines Volcks Sünde. Dan. 9, 7. 8. 9-14. So Paulus wider sich und seine ehemalige Sünden. 1 Timoth. 1, 13. Phil. 3, 6. Galat. 1, 13. Wo denn solcher gerechter Eifer für GOtt und wider sich selbst ist, da wird man auch überhaupt wider alles Böse eifern, wie die Corinthier wider den Blutschänder. 2 Cor. 7, 11.

§. 8. Es soll die Trübsal den Sünder auch erwecken zur rechtschaffenen
204 Zukehr zu GOtt, daß er sich mit Manasse von Hertzen zu GOtt wende. Spricht doch der HErr selbst: Ich bin dem Ephraim, wie ein Löwe, und will wiederum an meinen Ort gehen, bis sie ihre Schuld erkennen und mein Angesicht suchen; Wenns ihnen übel gehet, so werden sie mich frühe suchen und sagen müssen: Kommt, wir wollen wieder zum HErrn; Denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen, er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden, u. s. f. Hos. 5, 15. 14. C. 6, 1. f. C. 2, 6. 7. Von den alten Israeliten spricht David: Wenn er sie erwürgete, such-

suchten sie ihn, und kehreten sich frühe zu GOtt, und gedachten, daß GOtt ihr Hort ist, und GOtt, der Höchste, ihr Erlöser ist. Ps. 78, 34. 35. Doch hat man sich auch hier vor aller Heucheley zu hüten, daß man nicht, wenn die Trübsal nachläßt, auch mit der Bekehrung nachlasse, und es mache, wie die alten Israeliten, von denen David im angezogenen 78sten Psalm bald drauf v. 36. 37. klaget: Sie heuchelten ihm mit ihrem Munde, und logen ihm mit ihrer Zungen: Aber ihr Hertz war nicht fest an ihm und hielten nicht treulich an seinem Bunde. Jer. 2, 27. 5 Mos. 4, 30. Wie auch Pharao unter währenden Donnern und Hageln GOttes Mosi gute Worte gab und sagte: Ich habe das mal mich versündiget; Der HErr ist gerecht, ich aber und mein Volck sind Gottlosen. Bittet aber den HErrn, daß aufhöre solch Donnern und Hageln GOttes, so will ich euch lassen. Aber wie hielt er sein Wort: Es heißt: Da aber Pharao sahe, daß der Regen und Donner und Hagel aufhörete, versündigte er sich weiter und verhärtete sein Hertz, er und seine Knechte 5 Mos. 9, 27. 28. 34. So machts mancher Sünder unter der Trübsal. So lange die Ruthe oder der Stab Wehe wancket, verheißt er güldene Berge und überschlägt nicht die Kost, ob ers könne ausführen; ich will sagen, er prüfet sich nicht, obs einem so recht ums Hertz und ein Ernst sey, und man das Vermögen dazu habe. So machtens jene Israeliten in der Wüsten bey Sinai. Denn da GOtt zu ihnen aus der Finsterniß zu reden anfing, sprachen sie: Alles, was der HErr mit dir, Mose, reden wird, das wollen wir hören und thun. Was sagte aber GOtt zu solcher Vermessenheit? Es ist alles gut, sprach er, was sie geredt haben; doch beklagte er zugleich dabey
ihr leichtsinniges Hertz und sagte: Ach daß sie ein solch Hertz hätten, mich 205
zu fürchten und zu halten meine Gebot ihr Lebenlang! das ist, daß sie nicht wanckelmüthig und wetterwendisch wären, als sie sind. 5 Mos. 5. 23. 27. 29. So vermessen war auch jener Sohn, der Ja sagte, aber doch nicht darnach that Matth. 21, 30. Und Saul 1 Sam. 26, 12. Vor solcher Heucheley warnet Sirach: Siehe zu, spricht er, daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey, und diene ihm nicht mit falschem Hertzen. Cap. 1, 29. Cap. 2, 13.

§. 9. Indem GOtt durch die Trübsal den Sünder die Bitterkeit seiner Sünden schmecken läßt, so sucht er dadurch auch einen Haß wider die Sünde in ihm zu erwecken, und ihm dieselbe zu verleiden, daß er mit Hiskia sage: Ich werde mich scheuen all mein Lebtage vor solcher Betrübniß meiner Seelen, Es. 38, 15. Und mit David: Ehe ich gedemüthiget ward, irrete ich, nun aber halte ich dein Wort. Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne. Ps. 119, 67. 71.

§. 10. Da aber doch das Wort des HErrn das eigentliche Mittel der Bekehrung ist und bleibet, und der Mensch dadurch allein zu rechtschaffener Bekehrung erwecket werden kan, so muß die Trübsal auch sonderlich dazu dienen, daß dadurch ein Hunger und Durst nach dem Worte des HErrn im Menschen erwecket wird. Denn Anfechtung lehret aufs Wort mercken. Es. 28, 19.

§. 11. Und da die wahre Bekehrung nicht anders, als unter hertzlichem Gebet, zu Stande gebracht werden kan, so wird der Sünder, der sonst zum Gebet gantz träge und schläfrig, ja zu einem ernsten und rechtschaffenen Gebet gantz erstorben ist, durch die Trübsal kräftig dazu erwecket, da heißt es: HErr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich Es. 26, 16. Wenn der HErr vorhin mit Manasse und seinem Volck reden ließ, merckten sie nicht darauf. Da er aber in der Angst war, dachte er an das Wort des HErrn, das er zu ihm geredt hatte und die Kraft desselben ward nun erst gleichsam in seinem Hertzen erweckt, da es ihm wol schon vorlängst in sein Gewissen gesenckt, aber darinnen durch seine Schuld, als wie erstorben, gewest war. Jetzt fühlte er die Kraft der göttlichen Drohun-
206 gen, und, da er vorhin die angebotene Gnade verschmähet hatte; so lernte er nun das Wort der Gnaden, dadurch GOtt Barmhertzigkeit verheissen, beobachten und nahms begierig an. Und da er vorhin ans Gebet wol nicht gedacht, lernete er ietzt in seiner Trübsal so hertzlich beten Geb. Manass. v. 5. 6. Ps. 85, 9. C. 77, 3. 4. Richt. 6, 6. Luc. 15, 16-18. Also auch hat die Trübsal fast alle die, so zu Christo mit Gebet kamen, zu ihm getrieben, und gantze Familien zu ihm gebracht. Joh. 4, 47-53.

§. 12. Dencke nun, o Seele! zurück, wie es die Treue GOttes auch an diesem Hülfs-Mittel zu deiner Erweckung nicht hat fehlen lassen. Es wäre gewiß für dich eine betrübte Sache, wenn GOttes Ruthe nie über dir gewest wäre. Hiob 21, 9. Jer. 12, 1. f. So aber hat dich GOtt mit Trübsalen wol oft heimgesucht. Bald bist du in schwere Kranckheit gerathen, Hiob 33, 19. bald in ander Unglück, in Armuth, in Verfolgung, u. d. gl. Ja es fehlt dir auch wol ietzt an Noth und Trübsal nicht. Wirst wol von deinem Nechsten, deinen Collegen, deinem Ehegatten, Kindern, Anverwandten, Gesinde, Nachbaren, Freunden und Feinden, oder sonst von andern geplaget und gedrucket. Hast du aber wol iemals recht nachgedacht, was dis alles zu bedeuten habe? Die Hand des Allmächtigen hat dich ja wol genug gerühret; aber hast du dich auch dadurch mit Manasse recht aufwecken lassen zur Erkäntniß deiner Sünden, und des damit verdienten und erregten Zorns GOttes, zur hertzlichen Bereuung deiner Sünden und ernstlicher Bekehrung zu GOtt? Hast du dir dadurch die Sünde verleiden, und dich zum fleissigen Gebrauch des Worts GOttes und hertzlichem Gebet antreiben lassen? Oder

aber

aber hast du alles an dir fruchtloß seyn lassen? Muß auch von dir gesagt werden: Er hat sie oft gezüchtiget, was hats geholffen? Es will der bösen Kinder Ruthe nicht helfen. Ezech. 21, 13. Jer. 5, 3. Hos. 7, 10. Amos 4, 9. 10. Soltest du GOttes Züchtigung so gering achten? O daß du sie doch bey dir anschlagen liessest! Siehe doch, o Seele! bey allen deinen Trübsalen nicht so wol auf die Werckzeuge, die dich plagen, als vielmehr auf die Hand, die dich darunter schlägt, und auf den Zweck, den GOtt dabey hat. Dencke immer, der HErr will mir helfen mit einem bittern Trunck Jer. 8, 14. Und laß dich durch die Trübsal zur Busse erwecken.

§. 13. HErr, du getreuer GOtt! du unterlässest ja nicht auch durch Trübsalen uns aufzuwecken: Aber wir sind doch so gar verderbt, 207 daß wir, ob du uns gleich so hart antastest, dennoch unempfindlich und fühlloß bleiben. HErr, du schlägest sie; aber sie fühlens nicht. Du plagest sie; aber sie bessern sich nicht. Sie haben ein härter Angesicht, denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren. Ach HErr, erbarm dich unser in diesem grossen Jammer. Laß doch deine Züchtigungen an uns nicht umsonst und vergeblich seyn. Wecke du uns dadurch recht auf und bringe uns zum rechten Gefühl unsers Sünden-Elendes. HErr, du hast uns ja lieb und wilst uns gern aus dem Verderben retten, und darum strafest und züchtigest du uns, so gib denn auch Gnade, daß wir fleissig seyn und Busse thun. Amen:

Die 23. Betrachtung.

Von der Aufweckung des Sünders durch Strafen, so über andere ergehen.

Jos. 9, 9. 10. 11.

Da sprachen die von Gibeon zu Josua: Deine Knechte sind aus fernen Landen kommen, um des Namens willen des HErrn, deines GOttes; denn wir haben sein Gerücht gehöret, und alles, was er in Egypten gethan hat; und alles, was er den zween Königen der Amoriter jenseit dem Jordan gethan hat. So mache nun einen Bund mit uns; wir sind eure Knechte.

§. 1.

Wie GOtt den Sünder zu erwecken suche durch Trübsalen, die er über ihn selbst ergehen lässet, das ist dir, o Seele! in der vorhergehenden Betrachtung an dem Exempel des Manasse gezeiget worden. Und, o! daß du auch selbst, da dirs ja an Trübsalen auch wol nicht fehlet

fehlet, ein lebendiges Exempel solcher Erweckung seyn möchtest! Nicht allein aber deine eigene; sondern auch **anderer Trübsalen** müssen dich **aus dem Schlafe der Sünden und Sicherheit** aufwecken. Mercke dir davon zu deiner Ermunterung **das Beyspiel der Gibeoniten.**

208 §. 2. Gibeon war sonst eine **grosse Stadt, wie eine königliche Stadt, und alle ihre Bürger streitbar.** Jos. 10, 2. Wie nun diese Stadt mitten im Lande Canaan lag, und ihre Einwohner mit unter die Völcker Canaans gehöreten, und Heviter waren: so hatten sie auch in allen Sünden und Greueln dieses Landes bisher sicher dahin gelebet. Das aber, was sie aus solcher ihrer Sicherheit nun aufweckte, war das **Gerücht von den erschrecklichen Gerichten GOttes,** die er über benachbarte Länder und Völcker hatte ergehen lassen. Der HErr hatte seinen Namen erstlich groß gemacht, durch seine **Gerichte über Egyptenland,** indem er nicht allein Egypten mit den zehn grossen Plagen heimgesucht, sondern auch den König Pharao und sein gantzes Heer im Schilf-Meer erbärmlich ersäuft hatte. 2 Mos. 7, 8, 10. Cap. 4. Dis grosse Gericht konte nicht verborgen bleiben, es breitete sich weit und breit aus, sonderlich in die umliegende Länder. Fürnehmlich drang das Gerücht davon auch ins Land Canaan, und kam auch **zu den Gibeoniten.** Sie gestunden das selbst zu Josua und sprachen: **Wir haben des HErrn Gerücht gehöret, und alles was er in Egypten gethan hat.** Dieses Gerücht solte denen sämtlichen Cananiten noch eine Buß-Posaune seyn, dadurch sie vor dem Einbruch der Gerichte GOttes nochmals solten aufgefordert und erweckt werden, sich von ihrer Abgötterey und Greueln zu dem wahren GOtt Israelis und dessen Dienst zu bekehren. Solche Aufweckung desto mehr zu befördern, führte der HErr das Volck Israel auch gantz nahe ans Land Canaan hinan: da aber die Israeliten sich an den Grentzen dieses Landes durch ungläubiges Murren versündigten, musten sie wieder zurück und in der Wüsten noch bey nahe viertzig Jahre herum wallen. Dis ließ GOtt nach dem Reichthum seiner Langmuth auch dazu dienen, daß die Cananiter mittler Zeit noch **Zeit und Raum zu ihrer Bekehrung** finden möchten, ungeachtet er schon vorhin einige hundert Jahr auf ihre Busse gewartet hatte. 1 Mos. 15, 16. Wir finden aber nicht, daß in solcher Zeit sich einige von den Cananitern durch das Gerücht der an Egypten ausgeübten Gerichte GOttes solten würcklich haben zur Busse aufwecken lassen, ungeachtet, daß sie das Volck in der Nähe hatten, dadurch GOtt seine Gerichte auch an ihnen vollziehen wolte. GOtt muste also den sichern Leuten noch näher kommen. Und das that er, da die Zeit seiner Gerichte über das Land völlig herbey kam, indem er die zween Könige der Amo-
409 riter jenseit dem Jordan, Sihon, den König zu Hesbon, und Og, den König zu Basan, mit allem ihrem Volck vertilgete. Je näher nun dieser Land dem eigentlichen Canaan war, desto mehr erscholl das Gerüchte davon in demselbigen.

Die

Die Gibeoniter sprachen selbst: **Wir haben gehöret alles, was der HErr den zween Königen der Amoriter jenseit dem Jordan gethan hat.** Dis war denn den sämmtlichen Einwohnern des Landes Canaan die lezte Buß-Posaune. Aber bey den meisten fand kein Erwecken mehr statt. An statt, daß sie sich hätten sollen in der Güte dem HErrn und seinem Volcke unterwerfen, verstockten sie ihre Hertzen und erweckten sich im Grimm, ihm und seinem Volcke sich zu widersetzen, wodurch sie aber nichts anders ausrichteten, als daß sie ihnen selbst das gäntzliche Verderben auf den Hals zogen. Jos. 11, 19. 20. Nur allein die **Bürger zu Gibeon** liessen sich durch diese Gerichte GOttes erwecken. Sie dachten: Was der HErr an andern gethan hat, das kan und wird er auch an uns thun, die wir mit jenen in gleichen Sünden gelebet; es wird also der nechste und beste Rath seyn, daß wir uns eilend aufmachen und uns unterwerfen, ob wir noch möchten Gnade erlangen und unser Leben retten. Daß das ihre Gedancken gewesen, bekannten sie bald hernach selbst dem Josuä, indem sie sprachen: **Es ist deinen Knechten angesagt, daß der HErr, dein GOtt, seinem Knecht Mosi geboten habe, daß er euch das gantze Land geben, und vor euch her alle Einwohner des Landes vertilgen wolle, da furchten wir unsers Lebens vor euch sehr und haben solches gethan.** Jos. 9, 24. Und ob gleich die Gibeoniten solches meist gethan, um dem bevorstehenden zeitlichen Verderben zu entgehen; so ist doch kein Zweifel, es werden sich viele durch diese Veranlassung völlig **zu dem wahren GOtt Israelis bekehret** haben, und dadurch auch dem ewigen Verderben entgangen seyn.

§. 3. Nimm nun hiebey wahr, mein Freund, **wie auch die Gerichte GOttes**, die GOtt an andern ausübet, und die er dir zu Ohren oder zu Gesicht kommen lässet, dir zur **Erweckung** dienen müssen. Weil GOtt **von grosser Gedult und sehr gnädig ist, und die Leute nicht gern strafet**, Geb. Manass. v. 7. so straft er nicht gleich alle Sünder, noch alle Sünden auf frischer That, zumal, da das Maaß der Sünden noch nicht voll, 1 Mos. 15, 16. und die Zeit seines Gerichts noch nicht herbey kommen ist, und die Zeit der Gedult und Langmuth noch währet: 2 Petr. 3, 9. 1 Petr. 3, 20. Röm. 3, 25. Ap. Gesch. 13, 18. sondern, **da harret er mit der Strafe, daß er den Menschen gnädig** 219 **sey**, und sie seinen Gerichten und Strafen mit Busse und Bekehrung zuvor kommen; **ja er hat sich recht aufgemacht, sich ihrer zu erbarmen; denn er ist ein GOtt des Gerichts** Es. 30, 18. Damit aber die Menschen den **Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit nicht verachten**; sondern sich dadurch desto mehr **zur Busse leiten lassen**, Röm. 2, 4. läst er bey seiner herrschenden Langmuth doch auch so oft herrliche Strahlen der Gerechtigkeit hervor blicken, damit man nicht, bey seiner gewöhnlichen Ausübung der Gedult, anfange, an seiner strengen Gerechtigkeit zu zweifeln und mit jenen Gottlosen sage:

Wer Böses thut, der gefällt dem HErrn, und er hat Lust zu demselbigen, oder: Wo ist der GOtt, der da strafe? Mal. 2, 17. Cap. 3, 5. 15. noch seine Langmuth auf Muthwillen ziehen; Röm. 2, 4. so statuiret er hie und da Exempel. Da schlägt er denn einen und andern, und meinet zugleich alle, die mit ihnen in gleichen Sünden und folglich auch in gleicher Verdammniß vor ihm sind. Luc. 23, 40. Cap. 13, 1. f.

§ 4. So hat er von Anbeginn seine Gerichte ausgeübet, als über die erste Welt, 1 Mos. 6. und 7. über die zu Sodom und Gomorra, Cap. 19. über Egypten, 1 Mos. 5. f. über die Israeliten in der Wüsten wegen ihrer mannigfaltigen Abweichung; über die Rotte Korah, Dathan und Abiram, 4 Mos. 16, 32. 33. über das jüdische Volck, da es im Lande Canaan wohnete, sonderlich durch die Babylonische Gefängniß und durch die letzte Zerstörung Jerusalems und gäntzliche Zerstreuung des Volcks in aller Welt. 2 Kön. 25, 1. f. Luc. 19, 41. f. Und diese und andere Exempel seiner Gerichte hat er in seinem Worte sorgfältig aufzeichnen lassen, wie nicht allein die Pfannen jener im Gerichte GOttes Umgekommenen und Verbrannten, auf Befehl des HErrn, musten aufgehoben und zu breitem Blech geschlagen und am Altar des HErrn aufgehenget werden, den Kindern Israel zum Zeichen, 4 Mos. 16, 8. sondern auch der Stecken Aarons muste beygeleget und verwahret werden, zum Zeichen denen ungehorsamen Kindern, (die über den Untergang der Rotte murreten) daß ihr Murren von GOtt aufhörete, daß sie auch nicht stürben. Cap. 17, 10. Das heißt denn: Er hat ein Gedächtniß, wie seiner Wunder, also auch seiner Ge-
411 richte gestiftet. Ps. 111, 4. Gewaltige Gerichte sinds auch, die GOtt über Cain, 1 Mos. 4, 11. über Cham, Cap. 9. über Lots Weib, Cap. 19. über Abimelech, 1 Mos. 20, 3. 18. über Sichem und seinen Vater Hemor, nebst ihren Bürgern, Cap. 34, 26. über Jacobs Söhne, Cap. 42, 21. über Abimelech, Richt. 9, 52. über die Benjaminiter, Cap. 20, 46. über Absolon, 2 Sam. 18. über Ahab, 1 Kön. 22, 34. f. über Isebel, 2 Kön. 9, 33. über Saul, 1 Sam. 15, 15. über Gehasi, 2 Kön. 5, 27. über Jojakim, Jer. 22, 19. über Sebna, Es. 22, 17. f. über die Knaben zu Bethel, 2 Kön. 2, 24. über den Nabal, 1 Sam. 25. über den Flucher, 3 Mos. 24, 14. 23. über den Sabbathschänder, 4 Mos. 15, 32. 33. über Achan, Jos. 7, 25. über Bileam, 4 Mos. 31, 8. Jos. 13, 22. über Heliodorum und Antiochum, 2 Macc. 3. und 4. über Ger und Onan, 1 Mos. 38. über Eli und seine Söhne, 1 Sam. 4, 11. über Abner, 2 Sam. 3, 27. über Amnon, Cap. 13, 29. über Zedekia, Jer. 29, 23. über Judam, den Verräther, Matth. 27, 4. über Ananiam und sein Weib, Apost. Gesch. 5, 2. 9. über die beyden Ehebrecher, die der Susanna Unzucht zumutheten; über die Galiläer, welcher Blut Pilatus samt ihrem Opfer vermi-

mi=

mischet hatte; Luc. 13, 1. 2. über die achtzehn, auf welche der Thurn in Siloha fiel, und erschlug sie; v. 4. über Babel; Jes. 13, 1. f. über Moab; C. 15, 1, f. über Damascon; C. 17, 1. f. Egypten; C. 19, 1. f. über Arabia; C. 21, 13. f. über die Stadt Tyrus; C. 23, 1. f. über Herodem; Apost. Gesch. 12, 13. u. a. m. ergehen lassen. Und wie viel augenscheinliche Exempel göttlicher Gerichte finden wir nicht in den Profan-Geschichten? Was hören wir nicht täglich von den Gerichten GOttes, wie sie bald hie, bald da wancken; bald gantze Länder, Völcker und Städte, bald einzelne Personen betreffen; bald durch Krieg, bald durch Feuer, bald Wassers-Noth, bald Pest, und andere giftige Seuchen und Kranckheiten, bald durch einen plötzlichen, bald gewaltsamen Tod, bald durch Theurung und Hunger, bald durch Pulver, bald durch Wind, bald durch Viehsterben, u. s. m. Was lesen wir nicht täglich in den öffentlichen Zeitungen, was in nahen und entfernten Landen vorgehet? Ja bey dem Hören bleibts nicht; GOtt läßt uns auch seine Gerichte sehen, bald an diesem, bald an jenem, oft auch an unsern Bekannten, Freunden und Verwandten. Da blühet oft mancher, breitet sich aus und grünet, wie ein Lorbeer-Baum; aber gehet man vorüber, siehe, so ist er dahin, fragt man nach ihm, so wird er nirgends funden. Ps. 37, 35. 36. O wie viele setzt der HERR aufs 212
Schlüpfrige und stürtzet sie zu Boden! Wie werden sie so plötzlich zu nichte? sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken. Ps. 73. v. 18. 19. Ps. 52, 7. 9. Da denn die Spuren göttlicher Straf-Gerechtigkeit oft gantz handgreiflich zu spüren sind. Richt. 1, 6. 7. Esth. 7, 10. C. 9, 1.

§. 5. Doch hat man sich auch vorzusehen, daß man nicht alle Gerichte GOttes für Straf-Gerichte halte, und solche Leute, die wir nicht eigentlich kennen, oder wohl gar was Gutes an ihnen wahrgenommen, oder von ihnen gehöret, aus dem, was sie leiden, alsbald richte, oder gar verurtheile, und sie für gottlose Leute achte. Das würde eine grosse Sünde seyn. Davor warnet Christus dort seine Jünger, die da wissen wolten, ob der ihnen vorkommende Blindgebohrne selbst, oder seine Eltern gesündiget, daß er blind gebohren? und sprach: Es hat weder dieser gesündiget, noch seine Eltern, sondern, daß die Wercke GOttes offenbar würden an ihm. Joh. 9, 3. Dergleichen Urtheil auch Hiob von seinen Freunden leiden muste, die aber nachmals ihre Bestrafung dafür empfiengen und auf Hiobs Fürbitte erst wiederum Gnade erhielten. Hiob 42, 7. So beschuldigte auch Simei den David in gewissen Stücken ohne Schuld. 2 Sam. 16, 8. Ja Christus selbst ist fälschlich beschuldiget worden und wird noch fälschlich beschuldiget, wie Esaias klagt: Wir hielten Ihn für den, der geplagt, und von GOtt geschlagen und gemartert wäre, (eigener Sünde halber) aber er ist um unser Missethat willen verwundet und um unser Sünde willen zuschlagen u. s. f. der HErr warf unser aller

Sünde auf ihn, Jes. 53, 5. 7. Davor sollen wir uns hüten, und in ungewissen Sachen unsere Unwissenheit in Demuth erkennen und lieber alles zum Besten kehren, als leicht und gerne richten, am wenigsten GOtt in sein Richt-Amt fallen. Von ietztgedachten Gerichten ist hie die Rede nicht; sondern von **würcklichen und offenbaren Straf-Gerichten GOttes**, welche denn auch so wenig zu leugnen oder zu verbergen, als jene dazu zu machen, da sie es nicht sind.

§. 6. Hier siehe nun, o Seele! und mercke wohl, wie du die **Straf-Gerichte GOttes**, die er an andern ausübet, **nicht anzusehen**, und **wie du sie anzusehen habest**. Du würdest sehr übel thun, wenn du sie gar nicht ansehen woltest; sondern sie schlechterdings in den Wind schlagen, und mit jenen sagen woltest: **Was gehet uns das an?** Matth. 27, 4. oder mit Cain: **Soll ich meines**
[213] **Bruders Hüter seyn?** 1 Mos. 4, 7. Du würdest auf die Weise seyn, wie eine **verlockte Taube, die nichts mercken will**; Hos. 7, 11. wie eine **taube Otter, die ihr Ohr zustopft, daß sie nicht höre die Stimme des Zäuberers, des Beschwerers, der wohl beschweren kan**; Ps. 58, 5. 6. wie ein **fühlloses und erstorbenes Glied**, das den kalten Brand hat, und **weder den Schaden der andern Glieder fühlet, noch Mitleiden damit hat**, noch seine **eigene Gefahr empfindet**. 1 Cor. 12, 26. Du würdest seyn, wie ein **Trunckener**, oder unbesonnener und unsinniger Haus-Vater, der, da des Nachbarn Haus brennet, es nicht achten, noch sein eigenes retten; sondern lieber mit verbrennen will. Auch würde es damit noch lange nicht ausgerichtet seyn, daß du dich bloß zum **Nachrichter** dieser bereits Gerichteten aufwerfen woltest, und bloß sagen, ihnen sey recht geschehen, sie hätten dergleichen wohl verdienet, sie hättens nicht darnach machen sollen, sie müsten vor allen andern Sünder gewesen seyn. Solche Art der Betrachtung der Gerichte GOttes an andern verwirft der HErr selbst ausdrücklich. Denn da ihm etliche verkündigten von den **Galiläern**, welcher **Blut Pilatus samt ihrem Opfer vermischt hatte**, antwortete JEsus und sprach zu ihnen: **Meinet ihr, daß diese Galiläer vor allen andern Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage: Nein!** Luc. 13, 1-3. Solche gehet an, was Paulus sagt: **Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest?** Röm. 14, 4. Jac. 4, 12. Kommt eben so heraus, als wenn, da ihrer etliche im Gefängniß auf den Hals sässen, und alle gleichen Tod verwürckt hätten, aber nur einer und der andere aus ihnen abgestraft würde, die übrigen, uneingedenck der verdienten gleichen Strafe, über jene Gerichtete das Urtheil eigenmächtig mit sprechen wolten. So würdest du deiner Pflicht auch damit lange nicht ein Gnügen thun, wenn du dich bloß über die an ihnen ausgeübte Gerichte freuen woltest. Es ist wol an dem, daß die **Freunde GOttes** sich darüber zu freuen pflegen, aus **reiner Liebe zu GOtt und seiner Gerechtigkeit**; Ps. 57, 11. 12. Offenb. 19, 1. 2. 5. 7. **Aber du bist vielleicht noch nicht**

nicht ein Freund GOttes, sondern lebest entweder in eben dergleichen oder andern muthwilligen Sünden, oder, wo du ja ein Freund GOttes worden, möchtest du deine Freude mit Befleckung des Geistes vor GOtt zum Greuel machen, und würdest also damit nichts anders thun, als dich über deine Mit Verurtheilung freuen; oder du möchtest dich etwa nur aus fleischlicher Rachgier freuen über den Fall derer, welchen du etwan nicht wohl gewollt. Ps. 35, 21. Mich. 7, 8. 214
Sir. 8, 8. Sprüchw. 24, 17. 18. Hiob 31, 29. Noch ärger würdest du es machen, wenn du die, die unter den Straf-Gerichten GOttes liegen, **verspotten und verhöhnen** woltest, wie Simei den David. 2 Sam. 16, 5. f. 8. Und der eine Schächer am Creutz Christum: **Bist du Christus, so hilf dir selber und uns.** Darüber ihn aber der andere billig hart bestrafte, und ihm das lose Maul stopfte. Luc. 23, 39. 40. Am allerwenigsten aber würdest du es damit gut machen, wenn du solche Gerichte GOttes dahin ziehen woltest, daß du dich selbst daher rechtfertigen und gedencken woltest, weil GOtt dich damit verschonet, so müssest du daher gerecht und gut gnug seyn; du seyst viel besser denn jene, und **GOttes Gerichte werden auch hinfort ferne von dir seyn.** Luc. 18, 11. Ps. 10, 5. 6. (Für solche hielten sich vorgedachte Avisen-Träger: aber JEsus wiese sie auf sich selbst und sprach: **So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen:** und damit sie es recht zu Hertzen nehmen möchten, wiederholete ers noch einmal und sprach: **Wo ihr euch nicht bessert, so werdet ihr alle auch also umkommen** Luc. 13, 3. 5.) Ach! durch dis alles würdest du mehr in Sicherheit verstricket, als daraus erwecket werden. Wilst du klug seyn, so hüte dich davor! Am aller unverantwortlichsten und gottlosesten aber würdest du handeln, wenn du wider die gerechte und augenscheinliche Straf-Gerichte GOttes **murren** und sie **meistern, tadeln** und **richten** woltest, es sey allein im Hertzen, oder auch zugleich mit Worten. Strafet GOtt manches, seinen Wohlthäter, Patron, Principal, Gönner und Anverwandten u. s. w. wie leicht richtet man GOtt? Wie jene Rotte Korah aus heiligem Gerichte GOttes vertilget war, siehe, so war kaum eine Nacht dazwischen vergangen, so **murrete des andern Morgens die gantze Gemeine der Kinder Israel wider Mosen und Aaron,** oder vielmehr wider GOtt selbst. Wie gings ihnen aber darüber? Bey vierzehn tausend sieben hundert kamen durch ein frisches Straf-Gericht erbärmlich um. 4 Mos. 16, 41. 47. 49.

§. 7. Wilt du dergleichen Straf-Gerichte recht ansehen, so siehe sie **zuförderst an, als Gerichte GOttes.** Laß dich diejenigen nicht bethören, die dergleichen Dinge nur allein natürlichen, menschlichen und politischen Ursachen zuschreiben, und thun, als hätte GOtt gar nichts dabey gethan, da er doch in allen Dingen seine Hand hat, und alles, auch was die Menschen nach ihrem Kopf angefangen, zu seinem Zweck zu lencken und zu gebrauchen, auch aus Bösem was Gutes 215

zu machen weiß. 1 Mos. 50, 20. Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der HErr nicht thue. Amos 3, 6. Wer darf denn sagen, daß solches geschehe ohne des HErrn Befehl? Und daß weder Böses noch Gutes komme aus dem Munde des Allerhöchsten? Klagl. 3, 37. 38. Die Gibeoniten machtens in dem Fall recht. Denn sie schrieben das, was den beyden Königen der Amoriter, Sihon und Og, wiederfahren war, nicht dem Volcke Israel, und seiner Menge und Tapferkeit zu; sondern dem HErrn und sagten: **Wir haben gehöret alles, was der HErr den zween Königen der Amoriter gethan hat.** Sie nennten auch das Gerücht davon nicht ein Gerücht Israel; sondern das **Gerücht des HErrn.** So mache du es auch, o Seele! und, wenn du etwas hörest von Gerichten und Unglücks-Fällen, so laß dir solches gleich ein **Gerücht des HErrn seyn.** Liesest du die wöchentlichen Zeitungen oder andere Geschichte und Historien, lieber! ließ sie nicht aus Curiosität oder zur **Wohllust**, noch zum Zeitvertreib; sondern gieb acht auf die Wege, Wercke, Regierung und sonderlich auch auf die **Straf-Gerichte GOttes.** Und wenn du sie gelesen, so gieb keinen unbesonnenen Avisen Träger ab; sondern erbaue dich und deinen Nechsten, und lerne nebst ihm GOtt immer mehr und besser daraus erkennen, fürchten und scheuen: so kanst du und er Nutz und Segen davon haben, was andern durch ihre Schuld zum Fluch und Schaden wird. **Kurtz: Führe alles in GOtt hinein.**

§. 8. Dann must du ferner die Gerichte GOttes ansehen, **als Gerichte, die auf dich gerichtet seyn und auf dich mit zielen.** Was GOtt an einem sündhaften Volck, oder Menschen thut, das drohet er nach seiner unwandelbaren und unpartheyischen Gerechtigkeit zugleich allen ihres gleichen. So hat GOtt **die Städte Sodoma und Gomorrha zu Aschen gemacht, umgekehrt und verdammt und damit ein Exempel gesetzt den Gottlosen, die hernach kommen würden.** 2 Petr. 2, 6. Jud. v. 7. Weish. 10, 7. Das verstunden die Gibeoniten wohl, denn weil sie wusten, daß sie eben solche Sünder, als jene Amoriter, wären, so urtheilten sie daher gar recht, daß GOtt mit dem Verderben dieser Leute ihnen ein gleiches Ende drohe. Jos. 9, 24. Und daß uns die Gerichte GOttes auf gleiche Gedancken bringen müssen, lehret der HErr, da er denen, die ihm
216 das klägliche Hinrichten der Galiläer verkündigten, sagte: **so ihr euch nicht bessert, so werdet ihr alle auch also umkommen.** Luc. 13, 3. 5. O daß du, o Seele! dieses Wort des HErrn auch dir gesagt seyn liessest! Marc. 13, 37. Eben dieser HErr weiset uns auch auf das Gericht GOttes an des Lots Weib und ruft uns dabey zu: **Gedencket an des Lots Weib!** Luc. 17, 33. O daß du, o Mensch! auch daran gedächtest! Wenn Paulus auch 1 Cor. 10, 5-10. die Gerichte anführet, die GOtt über die alte Israeliten ergehen lassen, so setzt er hinzu: **Solches alles wiederfuhr ihnen zum Fürbilde. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist.** v. 11.

§. 9. Siehest du aber, o Seele! daß mit diesen Pfeilen des Allmäch-
tigen auch auf dich gezielet werde, Ps. 7, 12-14. so kanns wohl nicht anders
seyn, Schrecken, Furcht und Zittern muß dich überfallen. Da die Gerichte
GOttes, an den Egyptern ausgeübet, erschollen, fiel **Erschrecken und Furcht
über die Einwohner Canaan; da das die Völcker höreten, erbebeten sie,
Angst kam die Philister an.** 2 Mos. 15, 15. 14. Die Gibeoniten gestehen selbst,
daß sie sich sehr gefürchtet. Jos. 9, 24. Läßt GOtt noch heut zu Tage sei-
ne Gerichte über ein Volck und Land ergehen, durch Pestilentz, Wasser-
fluthen, Krieg, Blutvergiessen und Verheerung, so setzt solches andere,
sonderlich die benachbarte Länder, auch in Schrecken, Furcht und Bangigkeit,
**daß den Leuten bange wird, und sie verschmachten vor Furcht und vor
Warten der Dinge, die auch über sie kommen sollen.** Luc. 21, 25. 26. **Blä-
set man auch die Posaunen,** (Schlägt oder rührt man auch die Sturm-Glocke)
**in einer Stadt, daß sich das Volck davor nicht entsetze? Der Löwe
brüllet, wer solte sich nicht fürchten?** Amos 3, 6. 8. Ps. 76, 8. 9. Und was
ist solches Schrecken GOttes, damit er wohl gantze Länder belegt, anders, als
eine Gerichts- und Buß-Posaune, oder Sturm-Glocke GOttes, dadurch er
gantze Völcker aus ihrer Sicherheit erwecken will. Von jenen heißts: **Zu der-
selbigen Stunde ward ein groß Erdbeben und das zehende Theil der
Stadt fiel, und wurden ertödtet in der Erdbebung sieben tausend Namen
der Menschen;** von den übrigen aber: **Und die andern erschracken und ga-
ben Ehre dem GOtt des Himmels.** Offenb. 11, 13. Hingegen vermehrts die
Gerichte, wenn man sich an die Strafen anderer nicht kehret. Ezech. 16, 52.
Sonst heißts: Felix, quem faciunt aliena pericula cautum; **Das ist, glück- 217
lich bist du, wenn du durch anderer Schaden klug wirst.** So geschichts
auch wohl, daß, wenn man GOttes besondere Gerichte, die er über diesen und
jenen ergehen lässet, höret, **einem darüber seine beyde Ohren gellen.** 1 Sam. 3.
v. 1. So gabs dem seligen Luthero einen tiefen Eindruck, da ihm, als er zu
Erfurt Jura studirte, sein guter Freund, der mit ihm gleiche Studia trieb, durch
einen starcken Donnerschlag an der Seiten erschlagen ward. Er wurde dadurch
also erschreckt und bewegt, daß er von Stund an diese Lebens-Art verließ, sich
auf die Theologie legte und nach Beschaffenheit derselbigen Zeit ins Kloster gieng.
Hiemit mögen wir füglich vergleichen, was sich mit den zwey Schächern am
Creutze begeben. Da selbige beyde auch bishero einerley Studia, ich will sagen,
gleiche Sünden, tractiret: so geschahe es, daß, da der eine vom Donnerschlag
des göttlichen Zorns getroffen wurde, der andere nicht nur erschrack; sondern sich
auch bekehrete, und zu Christo einging. Luc. 23, 39. 40.

§. 10. Du must es aber, o Seele! bey der ersten Bewegung der Furcht
nicht bewenden lassen, vielweniger dieselbe gar wieder ersticken; sondern du must

 diese

diese Erweckung bey dir ferner in die Kraft gehen lassen; GOtt will dich damit zur Busse und Bekehrung erwecken, und du must dich auch dazu erwecken lassen. Die Gibeoniten brachte die Furcht vor GOttes Gerichten auf, daß sie mit allem Ernst darauf bedacht waren, wie sie dem bevorstehenden Verderben entgehen möchten. Sie machten sich auf, kamen zu den Israeliten, und ergaben sich ihnen zu Knechten, mit Bitte, sie solten einen Bund mit ihnen machen. Du aber, o Seele! must durch die Gerichte GOttes aufgeweckt, dich aufmachen, und dich in wahrer Busse zu GOtt wenden, und mit ihm einen Bund machen und dich ihm zum Dienst ergeben, damit du dein Leben retten mögest, wenn die Verstockten, die sich durch die Gerichte GOttes nicht wollen erwecken lassen, selbige an sich erfahren und darinnen umkommen müssen. Du must Busse thun und GOtt die Ehre geben, daß du nicht auch also umkommest. Offenb. 11, 13. Luc. 13, 3. 5. Amos 4, 11.

§. 11. O Seele! hast du nicht auch von vielen und gewaltigen Gerichten des HErrn gehöret? Hat er dir nicht dergleichen in seinem Worte vorgehalten? Hat er dich nicht auch dergleichen viel, um und neben dir, erleben und erfahren lassen? Bist du allein unter den Leuten dieser Zeit, der
218 nicht wisse, was in diesen Tagen geschehen? Hast du nicht gehöret, wie die Gerichte GOttes, so wohl gemeine, als besondere, mit Macht ausbrechen? Wie gantze Reiche und Länder durch Pest und andere Seuchen, durch Theurung und Mißwachs, durch Krieg und Verheerung, durch Wassers- und Feuers-Noth und andere Zufälle bis auf den Grund verderbet worden? Sind dergleichen Gerichte nicht auch uns gar nahe kommen? Ja fühlen wir nicht unsers Orts und in unsern Landen auch bereits die schwere Hand GOttes? Seine Straf haben wir jetzt in dem Land, ich fürcht ihr sind mehr vor der Hand. Hast du nicht Exempel besonderer Gerichte an diesen und jenen, an Vornehmen und Geringen gesehen und wahrgenommen? Ach! daran hats bisher nicht gefehlet. Aber hast du dich auch durch solche Gerichte recht erwecken lassen? Hast du sie auch recht angesehen und zu Hertzen genommen? Hast du dadurch, als durch Gerichte des HErrn, die dich auch meinen, dir eine Furcht vor dem HErrn einjagen lassen? Oder möchte man noch zu dir sagen? Und du fürchtest dich auch nicht vor GOtt, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Oder, so du dich gefürchtet, hast du dich auch dadurch zu rechtschaffener Bekehrung bringen lassen? O daß dis bereits geschehen wäre, oder doch noch so fort geschähe!

§. 12. Heiliger und gerechter GOtt, ich habe deine Gerichte gehöret, daß ich mich entsetze. Du bist erschrecklich, wer kann vor dir stehen wenn du zürnest? Von deinem Schelten, GOtt Jacob, sincket in Schlaf beyde Roß und Wagen. Uns aber, o HErr, laß durch dein Schelten

aus

aus dem Schlafe recht erwecket werden. HErr, du hast dich aufgemacht, zu richten, und deine Gerichte gehen mit Macht; deine Fluthen rauschen daher, daß hie eine Tiefe und da eine Tiefe brausen: Und wir wollen noch schlafen und ruhen? O wie bald möchten doch deine Gerichte uns erhaschen und hinreissen, daß kein Retter da sey. Ach lieber HErr, laß doch unsere Seelen vor dir, um Christi willen, was gelten, und wecke uns selbst durch deine Gerichte auf, daß wir uns von Hertzen bekehren und würdig werden, zu entfliehen allem dem, das über die Unbußfertigen kommen soll. Ach HErr, erbarm dich unser, um Christi willen. Amen!

Die 24. Betrachtung. 219

Von der Aufweckung des Sünders durch Wohlthaten.

2 Kön. 5, 17.

Da sprach Naeman zu Elisa: Dein Knecht soll nicht mehr andern Göttern opfern und Brand-Opfer thun; sondern dem HErrn.

§. 1.

Du hast, o Seele! gleich ietzo vernommen, wie GOtt den Sünder nicht allein durch eigne Trübsalen, sondern auch durch solche Strafen und Züchtigungen, die er über andere ergehen lässet, aufzuwecken suche, o daß du doch dieses wohl zu Hertzen nähmest, und es mit fühletest, wenn GOtt andere schläget, und wohl bedächtest, daß er dich auch mit meine, es würde dir solches wahrlich zu einer kräftigen Erweckung dienen. Da aber GOtt mit dem Tode des Sünders gar nicht gedienet ist; sondern er vielmehr will, daß er sich bekehre und lebe, Ezech. 18, 13. so versuchet er nicht allein die Schärfe; sondern auch die Güte, und bemühet sich, den Sünder durch Wohlthaten aus seiner Sicherheit zu erwecken, und zum Nachdencken zu bringen. Er sucht ihn mit Seilen der Liebe von der Welt und Sünde ab- und zu sich zu ziehen. Hos. 11, 4. Davon mercke denn nun auch etwas.

§. 2. Ein sonderbar Exempel solches göttlichen Gnaden-Zuges und kräftiger Erweckung durch Wohlthaten wird uns an Naeman im 2. Buche von den Königen Cap. 5, 17. vorgestellet. Es hatte GOtt diesen Naeman sonst schon im Leiblichen mit vielen Wohlthaten überschüttet. GOtt hatte ihn zu einem hohen Ehren-Stand erhaben; denn er war ein ansehnlicher Feld-Hauptmann des Königes zu Syrien; Er gab ihm grosse Gnade und Gunst bey seinem

nem Herrn; denn er war ein treflicher Mann vor seinem Herrn und hochgehalten: GOtt gab ihm nicht allein Verstand und Geschicklichkeit; sondern auch Glück und Segen zur Ausrichtung seines Amts: denn durch ihn gab der HERR Heyl in Syrien. GOtt gab ihm also grosse Macht und auch grossen Reichthum; denn er war ein gewaltiger Mann und hatte viel Schätze, wie der Geist GOttes solches alles von ihm berichtet. 2 Kön. 5, 1. 5.
220 Hierzu kam, daß GOtt ihm auch frommes und getreues Gesinde zuführete, welches denn auch ferner zu Beförderung seines leiblichen und geistlichen Heyls Anlaß und Gelegenheit geben muste. v. 2. 3. 13. Wie aber kein Wohlstand in diesem Leben ohne Mangel und vollkommen ist: so fand sich auch bey diesem Wohlstande des Naeman eine Ausnahme. GOtt hatte zu allen diesen Wohlthaten eine nicht geringe Züchtigung hinzu gesetzt: Denn er war aussätzig. v. 1. Doch war diese Züchtigung in der That auch eine grosse Wohlthat, indem er ohne dieselbige bey dem Genuß alles vorhin gedachten Glücks hätte verderben mögen. Eben dieselbe gab endlich auch Gelegenheit zu einer solchen Wohlthat, die zu des Mannes seliger Erweckung dienen muste. Dieses war seine Befreyung von dem Aussatz durch den Dienst und Anweisung des Propheten Elisa. Denn als er dem Rath und Befehl des Propheten, auf Zureden seiner Knechte, endlich einfältig folgete, und sich, wie der Mann GOttes geredet hatte, siebenmal im Jordan täufete, ward sein Fleisch wieder erstattet, wie ein Fleisch eines jungen Knaben, und ward rein. v. 14.

§. 3. Durch diese Wohlthat ward nun Naeman kräftig gerühret, und zuförderst überzeuget, daß der HErr, der GOtt Israel, der allein wahre und einige GOtt sey, und daß alle andere Götter in allen Landen Götzen und nichts wären. 1 Cor. 8, 4. Jes. 45, 20. f. Denn er sahe, daß alle andere Götter ihn nicht von seinem Aussatz hatten können loßmachen. Der HErr, der GOtt Israel, aber, vor dem der Prophet Elisa stund, v. 16. und dessen Knecht derselbe war, ihn allein durch sein Wort davon befreyet habe, bloß unter dem Gebrauch eines so unscheinbaren Mittels, davon Naeman selbst urtheilete, daß es an und für sich selbst zu seiner Reinigung vom Aussatz so viel, als nichts thun könne. v. 12. Er fand sich auch gleich getrieben, solche seine Erkänntniß und Ueberzeugung durch eine offenhertzige Bekänntniß zu bezeugen. Denn so bald er seine Genesung gewahr ward, kehrete er wieder zu dem Mann GOttes und sprach: Siehe, ich weiß, daß kein GOTT ist in allen Landen, ohne in Israel. v. 15. Womit er denn auch bekannte, daß der HErr allein es wäre, der ihn gesund gemacht, und die Sache nicht dem Knechte, dem Propheten; sondern dessen HErrn, dem Jehova allein, zuschriebe. Wie denn Elisa auch ohn Zweifel in der Absicht, daß er all Ehre der Heilung von sich ab, und auf GOtt zurück weisen möchte, für seine Person mit

dem Naeman nichts wollen zu schaffen haben. v. 10. 11. Es blieb aber nicht bey 225
einer blossen Ueberzeugung und Bekäntniß, sondern es erfolgte hieraus bey
dem Naeman auch eine rechtschaffene Bekehrung des Hertzens. Er kehr-
te sich mit seinem Hertzen gäntzlich ab von seinen Götzen, denen er bisher gedie-
net. Wie er denn seine bisherige Abgötterey demüthig bekannte, ihr von
Hertzen absagte, und zu dem Propheten sprach: **Dein Knecht will nicht
mehr andern Göttern opfern und Brand-Opfer thun.** Hingegen
wandte er sich von gantzem Hertzen zum HErrn dem GOtt Jsrael; dem
wolte er hinfort dienen und opfern. Und ob er gleich wieder in sein Land und
zu seinem äusserlichen Beruf kehrete und seinem Könige seine Dienste ferner lei-
sten wolte, wird er doch dabey immer sein Haupt-Werck haben seyn lassen, dem
wahren GOtt Jsrael zu dienen, und wird mit seinem Exempel unter sei-
nem Heer in gantz Syrien vielen ein guter Geruch zum Leben, oder heil-
samer Sauerteig gewesen seyn, und noch manchen zur Bekehrung zu dem wah-
ren GOtt gereitzet und erwecket haben. 2 Cor. 2, 14. 15. Joh. 4, 39. 53.

§. 4. **GOTT, der da reich ist von Barmhertzigkeit über alle,**
Rom. 10, 12. überschüttet alle und iede Menschen mit unzähligen Wohltha-
ten. Seiner Wohlthaten sind so viel, daß sie weder Maaß noch Ziel haben.
**Seine Hände haben einen ieden Menschen gearbeitet und gemacht
alles, was er um und um ist.** Hiob 10, 8. Er hat ihm gegeben Leib und
Seele, gesunde Glieder des Leibes, herrliche Kräfte der Seelen und alle
zum natürlichen Leben gehörige Sinne. Sir. 17, 5. Was ein iedes dersel-
ben für eine grosse Wohlthat sey, pflegt alsdenn erst recht erkannt zu werden,
wenn eins derselben fehlt. Tob. 5, 13. **Leben und Wohlthat thut der
HERR an dem Menschen, und sein Auffsehen bewahret seinen Odem.**
Hiob 10, 12. Da gehet nicht ein Augenblick vorbey, daß GOtt nicht diese
Wohlthat der Erhaltung an dem Menschen erneuren solte. **Seine Güte
und Barmhertzigkeit ist alle Morgen neu.** Klagl. 3, 22. 23. **In zarter
Kindheit behütet er uns, wie ein Aug-Apfel im Auge vor vielen tau-
send Zufällen; Er träget uns, wie eine Mutter, auf den Armen,** 5 Mos.
32, 11. **und führet uns, wie die Jugend.** Ps. 48, 15. Er giebt Gnade, daß
der Mensch was redliches lernet und fasset, giebt ihm treue **Lehrmeister,**
oder gute **Herrschaften.** Dan. 1, 17. In der **Fremde giebt er Gesundheit
und Gnade, Gunst, Beförderung.** 1 Mos. 30, 4. Er setzt den Menschen 222
in einen **ehrlichen Stand und Beruf,** und giebt **Glück zu seinem Vorneh-
men.** v. 2. 3. Er giebt einen treuen und stillen **Ehegatten,** bescheret **Kinder** und
segnet deren Auferziehung, führet auch getreues und gehorsames **Gesinde**
zu. Sir. 26, 3. Ps. 127, 3. 4. 1 Mos. 39, 1. 2. 2 Kön. 5, 2. Er giebt alle **Noth-
durft und Nahrung** dieses Leibes und Lebens, ja oftmals nicht nur die

Nothdurft; sondern auch einen grossen Ueberfluß. 1 Mos. 24, 35. c. 26, 13. 14. c. 32, 10. Hiob 21, 23. 24. Manchen erhebet er aus dem Koth der Niedrigkeit und dem Staube der Verachtung und setzt ihn neben die Fürsten, erhebt ihn in einen hohen Ehrenstand und setzt ihn in die Gnade der Höchsten auf Erden. Ps. 113, 7. 8. Manchem giebt er sonderbare Weisheit und Verstand, 2 Mos. 31, 3. 1 Kön. 3, 12. oder Glück, grosse Thaten zu thun. 2 Kön. 5, 1. Manchen hebt und trägt er bis ins Alter, daß er bey guter Gesundheit und Kräften alt wird. Hiob 21, 13. Es. 46, 4. Und wer kann alle Wohlthaten des HErrn erzehlen, die er nur im Leiblichen erweiset? Jetzt derer nicht einmal zu gedencken, die er im Geistlichen erzeiget, die aber von unerweckten Leuten nicht einmal recht können erkannt und geschätzet werden. Psalm 147, 15. 19. Und ob gleich GOtt nicht allen gleich viel und gleich grosse Wohlthaten erzeiget; so gehet doch keiner gantz leer aus, und keiner kann sagen, daß GOtt sich ihm unbezeugt gelassen, vielmehr müssen alle und iede sagen: Er hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unser Hertzen erfüllet mit Speise und Freuden. Apost. Gesch. 14, 17. Ps. 145, 9. Sir. 50, 24.

§. 5. Also preisen und rühmen sich die Wohlthaten GOttes selbst, und offenbaren den Glantz und die Strahlen ihrer Herrlichkeit vor aller Welt an allen Orten und Enden. Eine erleuchtete und gläubige Seele weiß nicht, ob sie sich mehr über die Grösse und Mannigfaltigkeit derer Wohlthaten, oder über die unverschuldete Güte des Gebers, oder über den Reichthum göttlicher Geduld und Langmuth bey Austheilung seiner Gaben verwundern soll. Endlich bricht sie, als geistlich truncken, aus: HErr, wie sind deine Wercke so groß! und deine Gedancken sind so sehr tief! Ps. 92, 6. Wunderbarlich sind deine Wercke, und das erkennet meine Seele wohl. Wie köstlich sind vor mir, GOtt, deine Gedancken? wie ist ihr so eine grosse Summa? Ps. 139, 14. 17.

223 §. 6. Die Wohlthaten des HERRN sinds wohl werth, bey ihrer Betrachtung noch ein wenig stille zu stehen. Bedencke, o Seele! und behertzige recht, wie du von oben, von allen Seiten, von unten und innen mit Wohlthaten, als mit lauter glüenden Kohlen der Liebe GOttes, umgeben, umlagert und so vest gleichsam vermauret und eingeschlossen bist, daß du nicht umhin kanst, du must nolens volens, wenn du auch gleich nicht woltest, dennoch zu allen Zeiten und überall, die Wohlthaten und Gaben GOttes annehmen und davon erhalten werden. Du stehest, sitzest, liegest, gehest, wachest, schläfest, arbeitest, issest, trinckest, oder was du thust, wo du bist, und wann es ist, so bist und bleibest du mitten unter denen Wohlthaten GOttes. Ja du bist gleichsam das Centrum oder Mittel- und Ruhe-Punct, oder das Object und Gefäß, worauf

auf alle Creaturen und Wohlthaten GOttes concentriren oder zusammen fliessen; dazu sie von ihrem Schöpfer erschaffen und beordert sind. Du bist gleichsam das Ziel, worauf alle zielen, und ihr Vermögen, Kraft und Güte ausgiessen und ausschütten. Du bist ihr Zweck, worinnen sie ihre Ruhe finden sollen: gleichwie dein Zweck GOTT ist, in welchen du wiederum alles einführen und selbst in ihm beruhen solt. Du bist die **Werckstatt**, worinnen alle Wohlthaten GOttes zu seinem Ruhm und Preise applicieret und angewendet werden sollen. O welch ein Wunder ist der Mensch! Wohl dem, der es erkennet und die Intention oder Absicht des Schöpfers erfüllet! Nur noch der leiblichen Wohlthaten ferner zu gedencken, so bist du, mein Freund, (1) **von oben** damit umgeben. Da ist der Himmel mit der Sonnen, Mond und Sternen. Alle diese unzehlige Cörper dienen dir, ob du gleich das wenigste davon erkennest und verstehest, und sind mit ihren Gaben und Wohlthaten an dir so unpartheyisch und milde, als GOtt selbst, von dessen Art und Natur sie öffentlich, zur Beschämung des verkehrten Menschen, Zeugniß ablegen müssen. Bist du arm, verachtet, elend u. s. w. so thun sie dir doch eben den Dienst, den sie denen Reichen, Gelehrten u. s. w. leisten. Was sie dir für besondere und verborgene Dienste thun, mag in dieser Schwachheit weder erkannt, noch ausgesprochen werden. Etwas kanst du davon lesen in Arndts wahrem Christenthum im 4ten Buch. Der **Himmel** und die **Wolcken** geben dir den **Regen** so wol, als andern; die **Sonne** ihren **Schein** und **Wärme**; die **Luft** den **Othem**; die mancherley **Gewitter**, **Winde** u. d. g. alle müssen **deine Erhaltung** so wol, als anderer, befördern: Auf was Weise solches alles geschehe, ist dem allwissen- 224
den GOtt allein bekannt. Das wenigste mögen wir davon fassen und begreiffen. (2) **Von allen Seiten** bist du auch mit Wohlthaten umlagert. Da sind erstlich **unzählige Menschen um dich**, die sind alle, als Mitglieder an dem gantzen Cörper des menschlichen Geschlechts, dir zu gute und dir zu dienen erschaffen, und verbunden, sich alle mit ihren Gaben und Vermögen dir zu geben: gleich wie du wiederum verbunden bist, dich gantz, mit allem, was du bist und hast, allen andern wieder zum Dienst zu ergeben und gleichsam aufzuopfern, oder mit so vielem Vermögen, als dir GOtt dazu verliehen, oder verleihen will, über und gegen alle ausfliessen. Auch hast du ferner um und neben dir so vielerley **Thiere**; von GOttes wegen hast du **Recht** an alle, in so ferne du ihrer nöthig hast. Alles muß nicht sich selbst; sondern dir dienen und aufwarten, theils zur Speise, theils zur Arbeit, theils zur **Kleidung**, theils zu allerhand andern Diensten. Ja wer kann alle solche Wohlthaten wissen und erzehlen? **Neben und um dich** hast du auch so vielerley **Bäume**, die ihre Früchte nicht selbst geniessen; sondern dir gleichsam mit ausgestreckten Armen und Händen darreichen. Ruffen dir und allen zu: Kommet her und esset; unser Schöpfer hat uns befohlen,

fohlen, daß wir euch speisen und dadurch zur Erkäntniß seiner Liebe gegen euch reitzen sollen. Es würden auch alle Menschen ohne Unterscheid solcher Wohlthaten geniessen können, wenn sie nicht mit Schlössern eingesperret würden. (3) **Von unten** hast du die **Erde**, die, als eine reiche Schatz-Kammer mit so vielen Gütern und Gaben GOttes angefüllet, daß deren keine Zahl noch Ende ist. Was läßt uns GOTT nicht aus fernen **Landen** für Gaben und Wohlthaten zufahren und zutragen? O daß wir alle mit einmüthigem Hertzen voll heiliger Verwunderung ausruffen möchten: **HERR, was ist der Mensch?** u. s. f. Ps. 8, 5. 7. 8. 9. (4) **Von innen** bist du gleichfalls mit Wohlthaten GOttes auf eine unbegreifliche Art und Weise umlagert und erfüllet. Kurtz: Du bist aus lauter Wohlthaten GOttes gleichsam zusammen gesetzt und bisher erhalten. Bist von Natur und aus dir selbst die ärmste Creatur und hast nichts eigenes, wirst aber gleichwol von deinem Schöpfer so reich gemacht, als keine andere Creatur im Himmel und auf Erden. Bist ein **Schwamm**, und ziehest die Wohlthaten GOttes unaufhörlich in dich. Bist eine **Kunst- und Schatz-Kammer**, in welche der Schöpfer alle Creaturen ihre edelste Güter und Kräfte
225 zusammen tragen lässet, daß solche Wohlthaten, als Edelsteine, in- und aus dir zeitlich und ewig zu GOttes Preise leuchten und strahlen sollen. Summa: Du bist ein **Wunder der Allmacht, Güte nnd Weisheit GOttes.** Ach daß du deinen Adel erkennetest und verstündest, wie hoch du von deinem Schöpfer geehret, geliebet und geachtet wirst.

§. 7. Ferner sinds auch selbst Wohlthaten, wenn **GOTT** einen in **Noth, Trübsal, Armuth, Verachtung** u. s. f. **gerathen** lässet. Das erkennet kein natürlicher Mensch; sondern nur allein der Glaube, der sich auch der **Trübsalen rühmet** und weiß, ja vest versichert ist, daß denen, die **GOtt lieben**, wie **alle Dinge**: also auch allerley **Leiden zum besten dienen müssen.** * Röm. 5, 3. c. 8, 28. Jac. 1, 2. Gleichwie die Züchtigung denen Kindern, und der Aussatz dem Naeman.

§. 8. Es sind auch einige **Wohlthaten vor andern mercklich**, als wenn er einem ein grosses und unvermuthetes **Glück** bescheret, oder einen aus sonderlicher **Noth und Gefahr**, **oft gar wunderlich errettet**, insonderheit, wenn er einen mit Naeman von grossen und gefährlichen Kranckheiten befreyet, und einem also Gutes thut, **daß er seine Seele aus dem Tode reisset**, und **sein Leben vom Verderben erlöset.** 1 Mos. 50, 20. Ps. 116, 3. 7. 8. 12. Ps. 103, 4. Ps. 30, 3. 4. Hiob 33, 25. 26.

§. 9. In allen Wohlthaten GOttes, sonderlich in denen von der letztern Gattung, lieget eine **überzeugende und anlockende Gnade GOttes**, kraft welcher die Sünder können und sollen aus dem Schlaf der Sicherheit zur wahren Bekehrung erwecket werden. Und das ists auch eben, was GOTT mit

seinen

seinen Wohlthaten an uns suchet. **Er giebt iedermann Leben und Odem allenthalben, daß sie den HErrn suchen sollen, ob sie doch ihn fühlen und finden möchten,** zumal, da er mit seinen Wohlthaten **nicht fern von einem ieglichen unter uns ist, da wir ja in ihm leben, weben und sind.** Apost. Gesch. 17, 25. 27. 28. c. 14, 17. Und Paulus bezeuget klar: **GOttes Güte solle uns zur Busse leiten.** Röm. 2, 4.

§. 10. Soll aber GOTT seinen guten Zweck an uns erreichen, daß wir durch seine Wohlthaten wircklich zur Busse erwecket werden, so müssen wir in Ansehung derselben **theils etwas vermeiden, theils etwas beobachten. Erstlich müssen wir vermeiden alle viehische Unbesonnenheit**, daß wir nicht so ohne Nachsinnen dahin leben, die Wohlthaten GOttes nur empfangen 226
und hinnehmen, und wol nicht einmal nachdencken, von wem dieselben ursprünglich herkommen. Man macht sich dadurch einem unvernünftigen Viehe gleich, das sein Futter isset und ihm wohl schmecken lässet, und sich weiter um nichts bekümmert. Ja man stellet sich dadurch noch unvernünftiger an, als das dumme Vieh, das gewisser massen seinen **Herrn und Wohlthäter kennet**, daß GOTT klagen muß: **Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennets nicht, und mein Volck vernimmts nicht.** Es. 1, 2. 3. Und anderweit klaget der HERR auch über Israel: **Sie will nicht wissen, daß ichs sey, der ihr giebt Korn, Most und Oele.** Hos. 2, 8. So muß man auch nicht das Gute, das man hat, oder geneußt, einem so genannten **blinden Glück, oder ihm selbst**, seiner eigenen **Weisheit**, Klugheit und Geschicklichkeit, nicht seinen Meriten, Verdiensten, Kräften, Würdigkeit und Gerechtigkeit, nicht seiner **Bemühung und Arbeit**, seinem Rennen und Lauffen, oder **auch andern Menschen**, seinen Freunden, Patronen und Gönnern zuschreiben; wie man sonst gerne zu thun pfleget und gerne saget: Ich habe das meinem Glück, meiner Natur zu dancken; ich habe mirs darum blutsauer werden lassen, ich habe mein Glück dem und dem zuzuschreiben; **noch seinem Viehe**, wie man oft höret: Wenn ich meine Pferde, meine Kühe, meine Schafe, meine Schweine u. s. f. nicht hätte, so hätte ich längst verhungern müssen; noch seinem **Acker, Garten** u. s. w. wie man höret: Von meinem Acker und Garten muß ich leben, der erhält mich u. s. f. noch seinem **Handwerck**, wie man spricht: Hätte ich mein gut Handwerck nicht, so hätte ich längst müssen betteln gehen u. s. w. Weg mit solchem Götzendienst! Denn mit dem allen begehet man eine schwere **Abgötterey und raubet GOtt, was sein ist.** Röm. 2, 22. **Man opfert seinem Netze und räuchert seinem Garn.** Hab. 1, 16. **Man ehret das Geschöpfe mehr, als den Schöpfer.** Röm. 1, 25. Etliche zwar vermeinen, an aller Abgötterey unschuldig zu seyn und zu bleiben, wenn sie obgedachten und andern Dingen mit

Zusatz des Formulchen: Nechst GOtt, ihr Heil oder Glück zuschreiben: allein Worte machens vor GOtt nicht aus, ob man gleich vor Menschen damit durchwischen kann. Von dieser Abgötterey muß man zuforderst sein Hertz reinigen und bey Empfahung und Genuß einer Wohlthat oder Errettung gleich forschen und nachsinnen, von wem solche ursprünglich herkomme? Da müs-
227 sen uns diese Ausflüsse und Strömlein der Liebe GOttes zurück leiten auf das Meer, daraus sie geflossen. Findet ein durstiger Wandersmann ein erfrischendes Wässerlein, das ihn erquicket, so beweget ihn das wol, die Quelle aufzusuchen, daraus es geflossen. Und hat man von Menschen unbekannter Weise eine Wohlthat empfangen; ist man wol sehr begierig auszuforschen, von wem einem solche gekommen? So muß man denn auch erkennen, daß es keine Creatur sey; sondern der HERR, von welchem wir ursprünglich alles Gute und alles Heil empfangen. Der HERR ruft seinem Volcke selbst zu: **Sage nicht in deinem Hertzen: Meine Kräfte und meiner Hände Starcke haben mir dis Vermögen ausgerichtet; sondern gedencke an den HErrn, deinen GOtt: denn er ists, der dir Kräfte giebt, solche mächtige Thaten zu thun.** 5 Mos. 8, 17. 18 Ps. 74, 12. Jedoch wollen wir hiemit den causis intermediis an ihrer von GOttes wegen, in gehöriger Ordnung, gebührender Ehre nichts benommen haben.

§. 11. Siehet man aber, wie sich gebühret, alles das Gute und alles das Heil, so einem wiederfähret, als **Wohlthaten GOttes** an, so hat man sich ferner zu hüten, daß man daraus, daß GOtt einem wohl thut, nicht so fort, ohne rechtschaffene Prüfung, ein Kennzeichen seines Wohlstandes und Gnadenstandes mache. **Denn GOTT lässet seine Sonne aufgehen nicht allein über die Guten, sondern auch über die Bösen.** Matth. 5, 45. **Er ist gütig auch über die Undanckbaren und Boshaftigen.** Luc. 6, 35. Er erweiset manchen grosse Wohlthaten, nicht darum, daß er bereits sein Freund wäre, sondern, daß er ihn dadurch erst zu seinem Freunde zu machen sucht; wie dort Jacob dem Esau Geschencke sandte, dessen harte Sinnen zu erweichen. 1 Mos. 33, 8. Wer ohne wahre Bekehrung und bey vorsetzlichen Sünden sich einbildet, er gefalle GOTT wohl und sey mit ihm wohl dran, weil GOTT ihm Wohlthaten erweiset, der betreugt sich selbst, und, da die Wohlthaten GOttes ihm zu seiner Erweckung dienen solten, mißbraucht er sie zur Hegung seiner Sicherheit. Mal. 2, 17. c. 3, 15. Ps. 73, 3. f. 10. 12. Hiob 21, 13. 14. Vielweniger muß man die Wohlthaten GOttes mißbrauchen zum **Dienst der Sünden**, und zur Verunehrung GOttes, wie Israel sein Silber und Gold, das der HErr ihm gegeben, **Baal zu Ehren** gebraucht. Hos. 2, 8. Wie der Trun-
228 ckenbold den von GOtt empfangenen Segen dem Bauch und dem Sauf-Teufel, der Hoffärtige sein Geld und Gut dem Pracht- und Staats-Teufel opfert, und

und manche Grossen dieser Welt ihre von GOTT empfangene Gewalt und Macht mißbrauchen, die Kirche GOttes und die Armen und Elenden zu drücken und wider GOtt und Christum zu wüten. Phil. 3, 19. Weish. 2, 6. 9. 2 Mos. 5, 2. So heists von Israel: **Da er fett und satt ward, wurd er geil, und hat den GOtt fahren lassen, der ihn gemacht hat. Es heist aber auch von ihm: Danckest du also dem HErrn deinem GOtt, du toll und thörichtes Volck.** 5 Mos. 32, 10-15. 16. Ists nicht eine Schande und Sünde, wenn die Menschen, die, als Unterthanen GOttes, von ihm alles ihr Wohlseyn herhaben, und so viele Gaben täglich geniessen, diese seinen ärgsten Widersachern, dem Teufel, Welt und Fleisch zum Dienst ergeben und aufopfern? O schändlicher Undanck!

§. 12. Vielmehr muß man sich durch die Wohlthaten GOttes erwecken lassen, daß man so fort in sich gehe und seinen Zustand prüfe, **wie man mit dem HErrn stehe,** von dem man so viel Gutes empfangen, **ob man sein Freund sey, oder aber sein Feind. Hat man bishero** Abgöttern gedienet, und mit seinem Hertzen an der Welt und Sünde gehangen, so dencke man ja nicht, daß man ein Freund GOttes gewesen. Wo der fleischliche Sinn herrschet, ist nichts als **Feindschaft** wider GOtt. Röm. 8, 7. Und da dencke man ferner nach, **was GOtt mit seinen Wohlthaten wolle?** Ach er will dich, o Mensch! mit seinen Wohlthaten schamroth machen, daß du in dich gehest und sprechest: Was mache ich doch, daß ich meinen GOTT so boshaftig beleidige, der mir doch alles Gutes thut? O ich schnöder Mensch! bin ich doch nicht werth, daß mich die Sonne bescheinet. O wie bricht mir die Schmach mein Hertz, daß ich einem so gütigen Wohlthäter so schlecht gedancket? O ich wäre aller Strafen würdig, wenn ich weiter ein Feind und Beleidiger eines so gütigen HERRN bleiben solte. Das aber sey ferne von mir! Ich will den Reichthum seiner **Güte nicht länger verachten;** sondern mich dadurch zur Busse leiten lassen. **Dein Knecht, o GOtt! soll hinfort nicht mehr den Götzen und der Sünde dienen; sondern dir, dem wahren GOtt.** Dan. 4, 33. 34. Ist man aber bereits durch wahre Bekehrung ein Freund GOttes worden, muß man sich doch **durch die Wohlthaten GOttes auch immer beschämen lassen,** daß man GOtt nicht besser gedienet, und sich dadurch erwecken, dem HErrn hinfort mit desto grösserm Ernst, Eifer und Treue zu dienen 1 Mos. 28, 20 f. c. 32, 10. Ps. 116, 12. 13. 16. Ps. 30, 12. 13.

§. 13. Dencke nun, o Seele! zurück, ob du nicht Zeit deines Lebens viel, ja recht unzahliche und grosse **Wohlthaten** von GOTT empfangen, welches du ja nicht kanst in Abrede seyn, wenn du auch der ärmste Bettler wärest. Aber besinne dich auch, ob du dich dadurch auch iemals zur wahren **Bekehrung** hast erwecken lassen? Ach! du magst wohl die Wohlthaten GOttes 229

in den Wind geschlagen und vergeblich empfangen, oder wol gar schändlich gemißbrauchet haben. Solte der HErr nicht Ursache haben, auch über dich zu klagen: Ich nahm Ephraim bey seinen Armen, und leitete ihn; aber sie merckten nicht, wie ich ihnen half. Hos. 11, 3. Wie oft hat dich der HErr aus augenscheinlicher Noth und Gefahr errettet, daß du warest, wie ein Brand, der aus dem Feuer gerissen wird, und hast dich doch wohl nicht zum HErrn bekehret? Amos 4, 11. O Seele! schlage noch in dich, und bedencke wohl, wie sehr man sich den Zorn GOttes häuffet auf den Tag des Zorns, wenn man den Reichthum seiner Güte verachtet, und, da die Güte des HErrn noch immer über dir neu wird, so laß doch dein Hertz durch die Feuer der Liebe GOttes zerschmeltzen und dich zur wahren Busse erwecken.

§. 14. O GOTT, der du die Liebe selbst bist, und gegen uns arme Sünder immerdar in Liebe und Wohlthun überfliessest, wie ist doch deiner Wohlthaten, die du auch mir Unwürdigsten erzeiget, so eine grosse Summa? Solt ich sie zehlen, so würde ihrer mehr seyn, denn des Sandes am Meer. Nun sind ja alle solche deine Wohlthaten lauter Liebesseile, dadurch du mich suchest von der Welt und Sünde ab- und zu dir zu ziehen. O daß ich mich nur hätte ziehen lassen, und deine Gnade nicht hätte auf Muthwillen gezogen! Vergieb mir, o HErr, vergieb mir diese Thorheit, und laß deine Wohlthaten an mir Armen hinfort nicht mehr fruchtlos und vergeblich seyn; lehre mich dieselbe wohl betrachten, und laß mich dadurch über meine Sünden innigst beschämet, auch kräftig angetrieben werden, mich von gantzem Hertzen zu dir zu bekehren, und dir hinfort für alle deine Wohlthaten zu dancken und dich zu loben, dir zu dienen und gehorsam zu seyn; um JEsu Christi willen. Amen!

Die 25. Betrachtung.

Von der Aufweckung des Sünders durch anderer Bekehrung.

Joh. 4, 39.

Es glaubeten aber an ihn (Christum) viel der Samariter aus derselbigen Stadt, um des Weibes Rede willen, welches da zeugete: Er hat mir alles gesagt, was ich gethan habe.

§. 1.

§. 1.

Was GOtt darunter suche, wenn er dem Sünder grosse **Wohlthaten** erzeiget, und wie er ihn dadurch **zur wahren Bekehrung** erwecken wolle, das hast du, o Seele! aus der vorhergehenden Betrachtung verstanden. Siehe nur zu, daß GOTT mit seinen **Wohlthaten** solchen seinen guten Zweck auch an dir erreiche. Eben dahin zielen auch die **Wohlthaten GOttes**, die er **andern erweiset**, sonderlich die grosse Wohlthat der **Bekehrung**. Wenn er iemand anders **herum holet aus dem Verderben, und ihn mit dem Lichte der Lebendigen erleuchtet**, so sucht er dadurch auch andere zu ihrer Bekehrung zu erwecken. Er bekehret erst einen, damit durch ihn viel andere mögen bekehret werden. Das kanst du, o Seele! lernen an dem Exempel des bekehrten **Samaritischen Weibes**, wovon Johannes in seinem Evangelio, fast im gantzen 4ten Capitel, sonderlich aber im 39. v. Nachricht giebt.

§. 2. Da mercke dir zuförderst, wie dis Weib **erst selbst zur Bekehrung sey erwecket worden.** Der sie dazu erwecket hat, ist der HErr, der sich selbst vernehmen lässet: **Es kommt die Stunde und ist schon iezt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und die sie hören werden, die werden leben.** Joh. 5, 25. Es war also der rechte **Aufwecker, der Sohn GOttes.** **Die** er aber aufweckte, war ein **Samaritisch Weib**, eine Person, die dieser Wohlthat höchst bedürftig war, und, welche zu erwecken, nicht wenig Mühe kostete. Der HErr **gewann ihr erstlich Rede an**, und begehrte von ihr, sie solte ihm Trincken geben, und nahm dabey Gelegenheit, sie anzuweisen, daß **sie von ihm das rechte lebendige Wasser bitten müste.** Aber sie war davon schwerlich zu bedeuten, wegen ihres irdischen Sinnes, da sie das, was der HERR von himmlischen Dingen sagte, nur auf 231
das Irdische deutete. Weil sie sich nun darein nicht gleich finden konte, griff **der Meister mit der gelehrten Zungen** die Sache anders an, und suchte ihr zuförderst **ins Hertz und ins Gewissen** zu greiffen und dasselbe rege zu machen. Sein erster Anspruch war **gantz evangelisch;** weil aber solcher in ihrem noch harten Hertzen nicht fahen noch haften konte, nahm der HErr das **Gesetz zur Hand**, und stellte ihr vor ihre Greuel und Unzucht, die sie bisher im Verborgenen getrieben, und von welchen sie wohl gemeinet, daß niemand darum wüste. Damit schloß der HErr ihr Gewissen auf einmal auf, und kam ihr mit seinem Lichte so nahe, daß ihr übriges Verderben zugleich offenbar ward, daß sie auch hernach bekannte, **er habe ihr gesagt alles, was sie gethan habe**, v. 39. Denn der HERR rühret öfters nur **erst** eine einige **Wunde**, und darüber wird wohl **des Menschen gantzes Verderben rege gemacht**, und ein Schmertz über

sein ganzes sündliches Wesen erwecket. Das Weib **murrete auch nicht** über diese Entdeckung ihres **Sünden=Greuels**, suchte sich auch nicht zu rechtfertigen; sondern gab dem HErrn Recht und bekannte gleich so viel, daß der HErr ein **Prophet** seyn müsse. Darauf aber stieß es sich an ihren, von Jugend auf eingesogenen Irrthümern und von alten Zeiten hergebrachter Weise des Gottesdienstes, in dessen Beobachtung diese Arme wohl bisher die Beruhigung ihres eingeschläferten Gewissens gesuchet hatte. Diese **Grund=Feste der fleischlichen Sicherheit** griff denn der HErr auch an, und suchte sie aus dem Grunde umzureissen, indem er ihr zeigete, daß es auf das opus operatum, oder blosse Werck des äusserlichen Gottesdienstes und die Beobachtung der hergebrachten Ceremonien gar nicht ankomme, sondern gantz was anders erfordert werde. Hierauf suchte das Weib ihre bey nahe zerstörete Sicherheit noch mit der **Ausflucht** zu retten, **wenn Christus kommen werde, der werde ihnen alles verkündigen.** Aber eben hiebey fassete sie nun der HErr vollends, und sprach: **Ich bins, der mit dir redet.** Was du von dem Meßia sprichst, daß der euch alles verkündigen werde, das ist an mir bereits erfüllet. Dein eigen Gewissen kann dir hievon Zeugniß geben, indem ich dir, für deine Person, **ja alles gesagt, was du gethan hast** v. 39. 18. Dis Wort schlug'bey dem, bereits zum Gefühl ihres Sünden=Elendes gebrachten Weibe, also durch, daß sie sich dadurch so fort erwecken ließ, zu glauben, daß **JEsus sey der Christ.** v. 29.

232 §. 3. Mercke dir bey dieser eilfertigen Bekehrung, o Seele! zum voraus, **wie der HErr eile**, sein Werck zum Stande zu bringen bey einer Seele, die den Erweckungen des HErrn bald Raum giebt, und nicht viel widerstrebet, wenn ihr sonderlich ihr **Gewissen** gerühret und ihr ihre **Stützen** der Sicherheit entrissen werden. 1 Mos. 45, 1. Luc. 19, 5. f. O! daß du dir solches zu deinem Vortheil merckest, und dir nicht, durch deine Schuld, einen langwierigen Proceß, geschweige vervielte Schläge, verursachtest! Nun mercke ferner, wie diese Erweckte **eilet, auch andere zu erwecken. Sie ließ**, aus grosser Eilfertigkeit, **ihren Krug stehen, gieng** so fort **hin in die Stadt und sprach zu den Leuten: Kommt, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich gethan habe, ob er nicht Christus sey?** v. 28. 29. Der Grund war tief in ihr Hertz geleget, dieser Mensch müsse Christus seyn, **weil er ihr alles gesagt hätte**, was sie gethan. Und nun wünschte und suchte sie nichts mehr, **als daß auch alle andere mit ihr** ihn dafür erkennen möchten. Und ihre **Bemühung** war auch nicht vergebens. Wie der Heiland mittlerweile weissagete von einer bevorstehenden grossen **Seelen Erndte**; v. 34. 35. f. so erfolgte dergleichen auch bald. **Denn es glaubten an ihn viel der Samariter aus derselbigen Stadt, und zwar um des Weibes Rede willen, welche da zeugete; Er hat mir gesagt alles, was ich gethan habe.** Und da sie auf

dis

dis Wort des Weibes und den daraus geschöpften Glauben **aus der Stadt giengen, zu JEsu kamen und baten, daß er bey ihnen bliebe, wurden sie im Glauben also gestärcket, daß sie auch zum Weibe sagten: Wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen, wir haben selber gehöret und erkennet, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland.** v. 30. 40. 41. 42. Siehe, o Seele! ist dieses nicht ein merckwürdiges Exempel, wie durch eines bekehrten Menschen Exempel auch andere zur Bekehrung erwecket werden?

§. 4. Mercke dir dabey, **was es eigentlich für Leute seyn müssen,** durch welche **andere gebührend erweckt** werden sollen. Es müssen solche zuförderst **selbst erweckt** worden seyn, und die Erweckung auch bey sich zur Kraft haben kommen lassen. Ach wenn ein Mensch sich selbst noch nicht zur wahren Bekehrung hat erwecken lassen, wie will der andere **gebührend** erwecken können? Das Wort GOttes ist ja wol an und für sich selbst ein kräftiges Mittel zur Erweckung der Sünder, auch wenn es in dem Munde eines Sichern ist, wofern es nur von ihm nicht verfälscht oder verstümmelt wird: Jer. 23, 22. Allein 233
wenn der, so andern zuruft, sie sollen aufstehen, selbst im Bette der Sicherheit liegen bleibet, so werden andere auf sein Zurufen nicht viel achten. Matth. 5, 13. Marc. 9, 40. Schreyet einer noch so viel über Gefahr und reitzet andere, ihr zu entfliehen, werden sie ihm solches wol zuglauben, wenn er selbst nicht wegeilet, sondern darinnen untergeht? Es hat ohne dem gnug zu thun, wenn einer gleich selbst ernstlich eilet, seine Seele zu retten, daß welche folgen, und nicht noch im Stiche bleiben, wie Loths Weib. 1 Mos. 19, 14. 15. 17. 26. Man richtet sich eher nach dem Exempel eines solchen, als nach seinen Worten, ungeachtet er prätendiret, daß man nach seinen Worten, nicht nach seinen Wercken thun soll. Und wenn auch eine Seele in etwas erwecket worden, und denn fernere Erweckung zur völligen Bekehrung nöthig thut, und diese und jene noch übrige Stützen der Sicherheit und Hindernisse der Bekehrung sollen hinweggerissen werden; so pflegen solche selbst nicht erweckte Aufwecker, aus Mangel der Erfahrung und göttlicher Weisheit, nicht allein die Seelen da nicht zu fassen, da es am nöthigsten thut; sondern als **Tüncher, die mit losem Kalck tünchen,** sie wol gar mit unzeitigem Trost wieder einzuschläfern, daß es mit ihnen wol nie zu einem rechten Aufstehen kömmt. Auch langet es nicht zu, daß man selbst nur einigen Anfang zur Erweckung habe. Denn diese wenige Kraft muß man erst selbst zu seiner völligen Erweckung gebrauchen, damit man sie nicht gar verschütte. Ezech. 13, 18. 2 Petr. 2. 19. Matth. 25, 9. c. 8, 4. Marc. 7, 36. c. 8, v. 26. c. 9, 9. Luc. 5, 14. c. 8, 56. c. 9, 36. c. 10, 4. Ehe David **die Uebertreter GOttes Wege lehren und die Sünder zu ihm bekehren wolte,** bat er zuvor selbst hertzlich um die wahrhaftige und völlige Abwaschung und Verge-

bung seiner Sünden um ein reines Hertz und um einen neuen gewissen Geist, um die beständige Einwohnung des Heil. Geistes, um lebendigen Trost, göttliche Hülfe und Stärcke und um den freudigen Geist. Ps. 51, 11-15.

§. 5. Ist man aber selbst rechtschaffen erweckt, zum Erkäntniß seines Sünden-Elendes und zum Glauben an Christum gebracht, so heißt es, wie dort zu Petro: **Wenn du dich wirst bekehret haben, so stärcke deine Brüder:** Luc. 22, 32. alsdenn auch geschehen ist. 1 Petr. 1, 1. c. 5, 8. Apost. Gesch. 1, 14. f. 37, c. 4, 4. 1 Tim. 1, 16. **Solche Bekehrte sind das auserwehlte Geschlecht, daß sie verkündigen sollen die Tugend des, der sie beruf-**
234 **fen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht.** 1 Petr. 2, 9. Sie sind glüende Kohlen, wodurch andere todte Kohlen können und sollen entzündet und auch glüend gemacht werden. Wohin gewisser massen gehöret, was Paulus vom Timotheo erfordert: **Erwecke die Gabe, die in dir ist, oder, blase an und entzünde durch Glauben und Gebet die dir beywohnende und gleichsam in der Asche liegende Funcken der Gabe GOttes, oder werde inbrünstig, andere mit dir im Glauben und Liebe inbrünstig zu machen.** 2 Tim. 1, 6. Sie wünschen mit dem bekehrten Paulo von Hertzen, daß **alle solche möchten werden, wie sie sind,** nehmlich, bekehrte gläubige Christen. Apost. Gesch. 26, 29. Und damit sie solche werden, thun sie alles, was ihnen desfalls in guter Ordnung zu thun möglich. Denn sie wissen, und behertzigen, daß, **wer einen andern bekehret von dem Irrthum seines Weges, derselbe damit nicht allein einer Seele vom Tode helffe, und die Menge der Sünden bedecke;** sondern auch GOtt den allergrössesten **Gefallen** damit thue und **allen Engeln im Himmel Freude mache.** Jac. 5, 19. 20. Ezech. 33, 11. Luc. 15, 10. Sie haben das Exempel Sirachs stets vor Augen. Nachdem **dessen Seele erleuchtet war und er ein Hertz mit der Weisheit worden, auch einen guten Schatz gekriegt,** und der HErr ihm durch sie eine neue Zunge gegeben, so trat er auf und sprach: **Machet euch her zu mir in die Schule u.s.f. Sehet mich an, ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt, und habe grossen Trost funden.** c. 51, 27. 31-35. **Ein solcher bringet nicht allein seine Kindlein; sondern auch andere unter die Dächlein der Weisheit.** c. 14, 26. Sie verkündigen zu dem Ende die unverschuldete Gnade, so GOtt an ihnen zu ihrer Bekehrung gethan, um andern ein Hertz und Vertrauen zu GOtt beyzubringen; Sie gehen zu den Ihrigen und andern mit solchem Evangelio, Marc. 5, 19. 20. und **verkündigen ihnen wie grosse Wohlthat ihnen der HErr gethan, und sich ihrer erbarmet hat.** Zuförderst predigen sie andern mit ihrem eigenen **guten Exempel** und mit Darzeigung der **Früchte** ihrer Bekehrung und ihres Glaubens. Matth. 5, 14. 15. 16.

Jac. 2, 18. Sie thuns, nach Christi Exempel, Apost. Gesch. 1, 1. zuvor selbst, ehe sie andere lehren. Matth. 5, 19. Sie nehmen ihrer selbst wahr, andere mit zum Glauben, zur Liebe und guten Wercken zu reitzen. Ebr. 10, 24. Sie wandeln, wie Kindern des Lichts und des Tages gebühret. Eph. 5, 8. 9. Sie befleißigen sich, zu seyn ohne Tadel, und lauter, und GOttes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten 235
Geschlechte, unter welchen sie scheinen, als Lichter in der Welt, damit, daß sie halten ob dem Wort des Lebens. Phil. 2, 15. 16. Sie stellen sich nun in ihrem gantzen Wandel dar, als gantz andere Leute, daß auch die Welt von einem solchen Bekehrten sagen muß: Sein Leben reimet sich nichts mit dem andern, und sein Wesen ist gar ein anders. Weish. 2, 15. Und, o was für eine kräftige Predigt ist dieses, wenn man auch ohne Wort die Kraft und Tugend des verkündiget, der einen beruffen hat, und durch seinen geänderten Wandel ein lebendiger Beweis wird, wie GOtt einen Menschen könne herum holen. 1 Petr. 2, 12. c. 3, 1. Gesetzt, es wäre einer vorhin noch so verkehrt gewest, so muß hernach GOttes Kraft aus seinem geänderten Sinn und Wandel desto mehr hervor leuchten. Da aus einem schnaubenden Saulo ein bekehrter Paulus ward, und er selbst den Glauben predigte, den er vorhin verfolgte. Gal. 1, 23. da entsatzten sich alle, die es höreten, und sprachen: Ist das nicht, der zu Jerusalem verstörete alle, die diesen Namen anriefen? Apost. Gesch. 9, 21. So kann ein wahrhaftig erweckter und bekehrter Mensch das Licht, das GOTT in ihm angezündet hat, nicht unter einem Scheffel verbergen; sondern läßt es auch vor den Leuten leuchten, damit, daß er die Wercke der Finsterniß mit Wort und Wandel bestraffet, Matth 5, 15. 16. Eph. 5, 11-13. und die Ubertreter des HErrn Wege lehret, daß sich die Sünder zu ihm bekehren sollen. Ps. 51, 15. Er gläubet, darum redet er. Ps. 116, 10. Er ist ein heiliger Sauerteig, dadurch andere können mit geheiliget werden. Matth. 13, 33. Ein Magnet, der andere an sich ziehet.

§. 6. Da ist nun leicht zu erachten, daß dieses unmöglich ohn alle Bewegung könne abgehen, so wenig, als ein Sauerteig unter dem andern Teige müßig, todt und verborgen bleibet. Der neue Wandel des Bekehrten und seine weisliche Vorhaltung göttlicher Wahrheit, sind Spiesse, Nägel und Pfeile, und haben eine sonderbare Kraft, die Hertzen der noch Unbekehrten zu überzeugen, daß es nicht recht mit ihnen stehe, und sie gantz andere Leute werden müssen, wenn sie das Reich GOttes sehen wollen. Pred. 12, 11. Apost. Gesch. 2, 37. c. 24, 25. c. 26, 28. Röm. 1, 15. Joh. 3, 3. Insonderheit werden sie überzeuget von der Müglichkeit der Sachen, da sie sich sonst immer mit 236
der Entschuldigung behelfen, es solte wol anders seyn, aber sie wären arme schwache Menschen, und könten nicht so anders werden, wie es GOtt wol erfordere;

so sehen sie ja nun ein **lebendiges Exempel** vor Augen, was die Kraft und Gnade GOttes an dem Sünder thun könne und wolle, und der bekehrte Sünder ruft ihnen gleichsam mit Paulo zu: **Mir, dem vornehmsten Sünder, ist Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vornemlich JEsus Christus erzeigte alle Geduld zum Exempel denen, die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben.** 1 Tim. 6, 16. Und damit er andere desto eher und leichter zu gleicher aufrichtigen Hertzens-und Lebens-Aenderung erwecke, so bekennet er, wie zu seiner eigenen Beschämung: also zugleich zur Verherrlichung der überschwenglichsten Barmhertzigkeit GOttes, nicht allein seine vorige Wege und Sünden, (in so fern solch Bekäntniß kein Aergerniß und Schaden; sondern Nutzen bey andern schaffen kann; Apost. Gesch. 22, 44. c. 26, 9-12. Gal. 1, 13. 1 Tim. 1, 13. Hiob 33, 27. 28.) sondern auch GOttes Führung, bey und in der Bekehrung, andern zur Nachricht und Nachfolge, wie Sirach Cap. 51. Paulus, und, in angezogenen Orten, das Samaritische Weib. Joh. 4, 29. Und GOtt läßt sich nach seiner Treue bey solcher Gelegenheit nicht unbezeugt, und pflegt gewaltig an den Hertzen anzuklopfen, wie bey den Samaritanern, v. 39. und andern. Apost. Gesch. 24, 24, 25. c. 26, 28. geschehen und noch geschiehet.

§. 7. Aber, was geschicht da zum öftern? Die Menschen sind oft so verkehrt, daß sie das, was ihnen ein **Geruch des Lebens zum Leben** seyn solte, durch ihre Schuld ihnen lassen ein **Geruch des Todes zum Tode** werden. 2 Cor. 2, 16. Sie merckens und fühlens in ihrem Gewissen, daß der bekehrte Gerechte mit Wercken und Worten ihr verkehrtes Wesen strafe und verdamme. Da es ihnen aber gar noch nicht gelegen ist, sich von ihrem bösen Wesen zu bekehren, so wird ihre Bosheit darüber nur desto mehr rege. Wenn jener Christum mit That und Lehre bekennet, so **fallen und zerscheitern** diese an dem Stein, woran sie sich aufrichten und worauf sie sich erbauen lassen solten. Luc. 2, 34. Es. 8, 13. 14. 15. **Widerstreben dem Heiligen Geist**, der sie doch erleuchten und wiedergebähren will, und **beissen die Zähne zusammen über die Wahrheit**, die sie doch frey machen will, kann und soll. Apost. Gesch. 7, 51. 54. Joh. 8, 32. Da siehet man, dem alten Adam zu Gefallen, den Bekehrten lie-
237 ber für einen Verführten und Verkehrten an, für einen, der auf Irrwege gerathen, oder doch zu weit gienge, zumalen, wenn anderer leichtsinnigen Tröster und Seligsprecher ihre Urtheile oder Lästerungen dazu kommen; Man bemühet sich wol, ihn auf seine verkehrte Wege zurück zu ziehen, und, wenn der Bekehrte sich nicht will wieder verkehren lassen, und **nicht in dasselbige unordige Wesen mit laufen will, so befremdet das diese**, in der Welt- und Sünden-Liebe gantz ersoffene Leute, nicht wenig. Da gehts an ein **Lästern.** 1 Petr. 4, 4. Es.

59, 15. Zertritt man ihre Basilisken-Eyer, so fähret eine Otter heraus. v. 5. Da heissts: Er ist uns nicht leidlich, auch anzusehen. Weish. 2, 15. Der innerliche Haß bricht durch allerley Absonderung und Verfolgung aus. Es. 66, 5. Matth. 5, 10. 11. Luc. 6, 22. Joh. 16, 2. Da entstehet durch Schuld der Menschen eine solche Erweckung, die an sich selbst nicht gut ist; davon Christus spricht: Meinet ihr, daß ich herkommen bin, Friede zu bringen auf Erden? Ich sage: Nein; sondern Zwietracht. Denn von nun an werden fünf in einem Hause uneins seyn, drey wider zwey, und zwey wider drey. Es wird seyn der Vater wider den Sohn, und der Sohn wider den Vater, die Mutter wider die Tochter und die Tochter wider die Mutter, die Schwieger wider die Schnur, und die Schnur wider die Schwieger. Luc. 12, 51-53. Matth. 10, 34-36. GOtt ergreifft oft den Vater oder die Mutter; aber die Kinder wollen nicht mit. 2 Sam. 12, 13. c. 13, 14. c. 15. 10. Er ergreifft oft den Mann, und rühret dadurch auch wol das Weib; aber diese siehet mit Lots Weib bald hinter sich. 1 Mos. 19 12. 14. 26. Oft rühret GOtt die Hertzen der Kinder, daß sie der Eltern Greuel-Wesen erkennen; aber die Hertzen der Väter wollen sich nicht zu den Kindern bekehren; sondern kehren sich vielmehr von ihnen ab, sie suchen die Kinder lieber wieder zu verkehren und sie dem Moloch aufzuopfern. Luc. 1, 17. Mal. 4, 6. Sie führen die Kinder lieber mit Gewalt zur Eitelkeit und Gleichstellung der Welt an. Oft erweckt GOtt einen Gesellen, Lehrjungen, Dienstboten, in der Absicht, daß auch ihre Meister und Herrschaft durch solch Exempel zur Bekehrung erweckt werden sollen; aber diese kehren sich oft nicht dran; sondern verspotten und suchen wohl das Werck GOttes zu hindern. Oft erweckt und bekehrt GOtt einen geringen Menschen und läßt durch dis verachtete Werckzeug Grossen und Welt-Klugen, ja auch wohl untreuen Lehrern und Predigern die Wahrheit vorstellen; aber es wird gemeiniglich so angenommen, 238
entweder: als dorten des Blindgebornen seine Vorstellung von den Pharisäern angenommen ward, die zu ihm sprachen: Du bist gantz in Sünden gebohren, und lehrest uns? und ihn hinaus stiessen; Joh. 9, 30-34. Oder als jener von der Wahrheit überzeugten Knechte ihre Bekäntniß von Christo, zu denen die Hohenpriester und Pharisäer sagten: Seyd ihr auch verführet? das Volck, das nichts vom Gesetz weiß, ist verflucht. c. 7, 46. 49. Zuweilen erweckt GOtt einen Nicodemum in einem vornehmen Collegio, der an dessen Ungerechtigkeit ein Mißfallen bezeuget und widerspricht; aber es geht ihm gemeiniglich darüber, wie es dort dem Nicodemo gieng. v. 50-52. Zuweilen erweckt GOTT einen Jüngling zu Nain, ich will sagen, er bekehret einen in Sünden todten Sohn oder Toch-

Tochter, daß nicht nur Eltern; sondern auch gantze Städte und Länder Christum dadurch erkennen und der Herrlichkeit des HErrn voll werden sollen; aber man nimmts nicht zu Hertzen. Luc. 7, 16. 17. Zuweilen greifft GOTT die Eltern mit Trübsal so an, daß sie sich zu Christo bekehren sollen, und mit ihrem gantzen Hause gläubig werden, wie jener Königische. Joh. 4, 53. Aber viele achtens nicht; sondern werden wohl gar ärger, wie die betrübte Erfahrung lehret. Bald kömmt ein verlohrner Sohn wieder zu Hause aus der Fremde, ich will sagen: Ein Sünder bekehret sich von Hertzen zu GOtt, der da will, daß auch seine Brüder, Schwestern und Anverwandten durch und mit ihm zur wahren Busse erwecket werden sollen; aber da entstehet bey diesen eher Haß, Neid, Zorn, Spott und Verachtung über jenen, als Besserung. Luc. 15, 20. 21. 28-31. Matth. 10, 34. 35. Bald bekehret GOtt einen Maleficanten und Uebelthäter, und will dadurch nicht allein andere seines gleichen; sondern auch allerhand Sünder und den gantzen Kreis von Menschen ums Gericht her, ja Stadt und Land zur Busse erwecken und reitzen: Aber die meisten achtens nicht; etliche spotten wohl gar darüber. Etliche aber rechtfertigen sich selbst. Luc. 18, 11. f. 13. c. 10, 29.

§. 8. Ach aber! Auf dergleichen Erweckung gehet der Zweck GOttes gar nicht, wenn er einen Sünder andern zum Exempel zur Busse erwecket. Er suchet darunter vielmehr an den andern eine gleichmäßige Erweckung zur Busse. Er ergreiffet einen, damit er durch den einen viele ergreiffe. Er
239 durchdringet mit seiner Kraft einen im Hause, in der Freundschaft, im Collegio, daß solcher ein heiliger Anbruch des gantzen Teiges sey, und dieser gute Sauerteig auf eine heilige und heilsame Weise den ganzen Teig durchsäure. Rom. 11, 16. Matth. 13, 33. Joh. 4, 53. Oft scheinets, als eifferte er nur um eine Seele; bald aber zeiget sichs, er meine darunter eine gantze Stadt oder Land. Apost. Gesch. 9, 4. 7. 15. So riß er ehemals den Abraham aus dem Götzen-Dienst, daß er nachgehends an vielen Orten ein Saltz der Erden seyn und andere auf den wahren GOtt weisen solte und könte. Zu dem Ende demüthigte, läuterte und heiligte er auch Joseph, daß er in gantz Egypten ein heiliger Sauerteig seyn muste, wodurch viel Gutes gestiftet, und ihrer viel zur Erkäntniß des wahren GOttes gelanget, indem er die wahre göttliche Weisheit öffentlich daselbst profitiret, und die Fürsten nach seiner Weise unterwiesen und die Aeltesten die Weisheit gelehret hat. Ps. 105, 21. 22. Hiezu riß GOTT auch Mosen aus der Egyptischen Princeßin Händen, ließ ihn darauf 40. Jahr bey den Schafen die Verleugnung lernen, und gleichsam wieder ausschwitzen, was er am Hofe eingesogen. Da brauchte ihn GOTT nicht allein vor Pharao; sondern auch unter Israel eine lange Zeit zum heilsamen Saltze. So brauchte er auch Daniel und andere zu Babel in

der Gefangenschaft. Dem Esaia muste zuvor ein Seraphim den Mund, Zunge und Lippen mit einer glüenden Kohlen rühren, seine Missethat von ihm nehmen und seine Sünde versühnen, ehe er ihn zum Saltz unter den Jüden gebrauchte. Was Paulo begegnet, ehe er ihn zur Bekehrung vieler tausend sendete, ist bekannt. So bekehrte auch GOtt die **Heyden**, nicht daß die Juden, wie sie verkehrter Weise thaten, sich daran ärgern und sich darüber erbittern solten; sondern, daß auch sie dadurch zur Bekehrung erweckt würden. Er ließ jenen **Heil wiederfahren**, auf daß die Juden ihnen **nacheifern** solten. Röm. 11, 11. 14. Wer denn also gewahr wird, daß GOtt iemand anders, insonderheit seinen Bekannten, seinen Freund und Verwandten, seinen Ehegatten, sein Kind, seinen Vater oder Mutter, seinen Mit-Meister, oder auch seinen Mit-Gesellen in Ausübung des Bösen, kräftig ergriffen und zu sich bekehret, der gedencke, das gilt auch mir. Ich muß mich auch, wie er, bekehren, will ich anders ins Reich GOttes kommen. **Ist er wie ein Brand, der aus dem Feuer gerissen wird,** Amos 4, 11. Zach. 3, 2. so will ich nicht seyn, wie ein Brand, der in dem Feuer liegen bleibet und darüber gar verbrennet, und **wie ein Kuche, den niemand umwendet** und darüber verderben muß. Hos. 7, 8. Der jenen heraus gerissen 24.
und herumgekehret, kann und will mich auch heraus reissen und umkehren; denn **Er will ja keines Sünders Tod.** Ezech. 23, 11. 2 Petr. 3, 9. Judä v. 23. 24. Und Er hat mich so wohl erschaffen und erlöset, als jenen. Dieser Bekehrte soll nicht allein zu GOtt und seinem Heiland kommen; sondern er soll mich mitbringen, und ich will ihm Gesellschaft leisten. Andreas findet seinen Bruder Simon, Philippus findet Nathanael, und diese alle kommen zu Christo und finden an ihm, was sie suchen. Joh. 1, 40. 45. Hat vorhin das Exempel und die Lock-Stimme der Welt so viel Kraft bey mir gehabt, daß ich mich dadurch bewegen lassen, ihre Wege zu erwehlen; Sprüchw. 1, 10. 2 Petr. 2, 1. 2. wie solte ich denn nicht das **Exempel eines wahrhaftig Bekehrten** an mir kräftig seyn lassen? Mich deucht, er ruft mir zu: **Sehet mich an, ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt und habe grossen Trost funden.** Sir. 51, 35. f. Man sagt, wenn man die Tauben mit Balsam beschmiere, und darauf ausfliegen lasse, so pflegten sie andere mit herbey zu locken, oder die, welche sich aus dem Taubenschlag verlohren, wiederum zu holen: Also muß ein ieder Christ, mit dem Balsam und Oel des heiligen Geistes gesalbet, gleichsam ausfliegen, und die verlockten Tauben, ich will sagen, die Sünder und sichern Menschen, ihrem rechten Eigenthums-HErrn, GOtte, wieder zuzuführen suchen.

§. 9. Wie stehts nun mit dir, o Seele! hat GOtt dir nicht auch manches **Exempel** bekehrter Leute zur Nachfolge vorgestellet? Hat er nicht deinen Ehegatten, dein Kind, deinen Anverwandten, oder sonst guten Freund und Bekannten, deinen Mitgenossen in der Bosheit, mit dem du in das unordige Wesen

liesest, ergriffen und herum geholet? Hast du nicht gehöret, was für Barmhertzigkeit der HErr sonst an diesem und jenem, an Paulo, Augustino und andern mehr gethan hat? Wie aber hast du solches angesehen? Ach! es würde wahrhaftig sehr übel gethan seyn, wenn du wärest in deiner Sicherheit liegen blieben, da du jene hast sehen aufstehen. Wenn du noch in Sodom wärest zurück geblieben, da du einen Lot hast sehen davon ausgehen. Noch viel ärger wäre es, wenn du noch dazu über iemandes Bekehrung dich erbittert und erzürnet, oder ihn darüber verspottet und verhöhnet hättest! O! daß du von Stund
241 an dem Guten nacheifertest, dich durch anderer Bekehrung recht erwecken liessest, und, da du solchen haufen Zeugen um dich hast, dich so fort entschlössest, mit ihnen zu laufen durch Geduld in den Kampf, der dir verordnet ist. Ebr. 12, 1. c. 13, 7. 3 Joh. 11.

§. 10. HErr, du heiliger und barmhertziger GOtt, du hast auch mich so manches Exempel deiner Erbarmung und Kraft sehen lassen, und dadurch mein Hertz nicht wenig gerühret. Wie bin ich doch aber so gar verderbt, daß ich lieber dem Bösen nachfolge, als dem Guten, und daß ich so lange Bedencken trage, ein Nachfolger derer zu werden, die den schmalen Weg erwehlen, und durch Glauben und Geduld die Verheissungen ererben! O HERR! erwecke du mich doch selbst durch eben diese Kraft, durch welche du andere erwecket hast, und lehre mich ihnen rechtschaffen nacheifern, und laß mich auch, wie sie, Gnade vor deinen Augen finden, daß ich ja nicht dahinden bleibe. Setze mich denn auch andern zu einem heilsamen Beyspiel, daß auch andere durch mich erwecket und durch meinen geringen Dienst dir mögen zugeführet werden, und laß uns Frucht sammlen zum ewigen Leben, auf daß sich mit einander freuen, der da säet und der da schneidet. Das gieb um Christi deines Sohnes willen, in Kraft des heiligen Geistes! Amen!

Die 26. Betrachtung.

Von der Aufweckung des Sünders durch Wunder und Zeichen.

Matth. 27, 54.

Der Hauptmann aber, und die bey ihm waren und bewahrten JEsum, da sie sahen das Erdbeben, und was da geschahe, erschracken

schracken sie sehr und sprachen: Warlich, dieser ist GOttes Sohn gewesen.

§. 1.

Bisher bist du, o Seele! unterrichtet worden nicht allein von den eigentlichen und ordentlichen **Mitteln**, deren sich GOTT zur Erweckung des Sünders gebraucht, welche sind das Gesetz und die Predigt von Christo; sondern auch von einigen andern gantz gewöhnlichen und gemeinen 242
Zucht-und Hülfs-Mitteln, deren sich GOTT gleichfals zur Erweckung des Sünders bedienet, als da sind die **Trübsalen**, die GOtt über den Sünder selbst kommen lässet; seine **Gerichte**, die er über andere Sünder ergehen lässet, seine **Wohlthaten**, die er den Sündern erzeiget, und die **Bekehrung anderer Sünder**. Ach! daß doch alles bey dir möchte einen gesegneten Eindruck haben. Nun must du auch noch etwas mercken von einigen **ausserordentlichen Erweckungs-Mitteln**, deren sich GOtt zwar nicht zu aller Zeit, noch bey allen Sündern, doch zu einer, oder der andern Zeit, und bey einem, oder dem andern Sünder gebrauchet. Ach daß du die Augen hiebey recht aufthätest!

§. 2. Ein solch ausserordentliches **Erweckungs-Mittel** sind **Wunder und Zeichen**. Daß dieselbe allerdings dienlich seyn, den Sünder aufzuwecken, davon haben wir eine merckwürdige Probe an dem Hauptmann und andern, so mit ihm bey dem Creutze JEsu waren, eben um die Zeit, da grosse Zeichen und Wunder geschehen. Denn der Hauptmann; **und die bey ihm waren, und bewahrten JEsum**, da sie sahen das Erdbeben, und was da geschahe, **erschracken sie sehr** und sprachen: **Warlich dieser ist GOttes Sohn gewesen**. Matth. 24, 54. Der Hauptmann und die bey ihm waren, und JEsum bewahreten, seine untergebene Kriegs-Knechte, die unter seinem Commando diese Execution verrichtet hatten, und nun noch bey dem gecreutzigten JEsu die Wache halten musten, waren unstreitig bisher gantz **sichere Sünder gewesen**; sie hatten sich um den wahren GOTT und seinen Sohn, der Welt Heyland, noch wenig oder nichts bekümmert; sondern waren blinde Heyden gewesen. Ihr gantzes Werck war wol bisher gewesen, daß sie, wie sie commandiret wurden, ihre Dienste thaten. Die gemeine Krieges-Knechte, wie sie vorhin schon den leidenden JEsum verhönet, verspottet und übel tractiret hatten: v. 27. also liessen sie sich bey seiner Creutzigung auch gantz geschäftig finden, ja sie warens eben, die ihn ans Creutz nagelten. v. 35. Da sie denn diese ihre äusserliche Mißhandlung JEsu vermuthlich mit Lust und Wohlgefallen, wo nicht gar mit der größten Bitterkeit und Bosheit ihres Hertzens werden verrichtet haben. Das Leiden des unschuldigen JEsu gieng ihnen so gar wenig zu Hertzen, daß sie sich, ohne alle Bewegung zum Mitleiden, hinsetzten, **um seine Kleider spieleten, und sie durchs Loos unter sich** theile-

theileten. v. 35. Der Hauptmann aber hatte bey diesen allen das Comman-
243 do und befahl diese Dinge, oder ließ doch seinen Untergebenen darinnen allen Willen; dachte wol, was fragst du nach dem armseligen JEsu, wer ihn verurtheilet hat, der mags verantworten; was gehet mich das an? Ich thue meine Dienste; gnug, wenn ich, als ein braver Officirer, meiner Obern und des Käysers Gunst und Gnade habe und behalte. Diese sichere Leute aber wurden endlich aus ihrer Sicherheit aufgeweckt **durch Wunder und Zeichen**, so bey und nach dem Tode JESU geschahen. Es geschahen da freilich die **grössten Wunder. Es ward eine Finsterniß über das gantze Land von der sechsten bis zu der neunten Stunde**, (das ist, nach unserer Uhr, von zwölfe bis drey,) v. 45. und zwar eine solche Finsterniß, daß **die Sonne auch ihren Schein verlohr**, Luc. 23, 45. **Die Erde bebete, und die Felsen zurissen, und die Gräber thäten sich auf**, v. 52. Alle solche Dinge, die recht **wunderbar und seltsam** waren, deren man keine natürliche Ursachen anzeigen konte, und die wahrhaftig über den Lauf der natur giengen. Da diese Dinge nun so grosse Bewegungen und Alterationes im Reiche der Natur machten, so verursachten sie auch grosse und unvermuthete Bewegungen in den Hertzen dieser sonst sichern, rohen und rauhen Leute; zumalen da sie dergleichen ihre Tage nicht erlebet; sondern ietzt das erste mal und dazu bey der Creutzigung Christi wahrnahmen. Hiezu kam, daß, da keines unter allen solchen Wunderzeichen wider; sondern für Christum war und ihn gleichsam destomehr legitimirte und rechtfertigte, ie schrecklicher seine allerheiligste Unschuld beleidiget und unterdrucket wurde, nun ihre Hertzen, die bisher von Christo durch Unbarmhertzigkeit abgewandt gewesen, erweichet und zum Mitleiden gegen ihn allmählig zubereitet und beweget wurden. **Denn da sie sahen das Erdbeben und was da geschahe, erschracken sie sehr und sprachen: Warlich, dieser ist GOttes Sohn gewesen.** Da die gantze Natur also erschüttert ward, wurden auch ihre Hertzen erschüttert. Es ist sonst natürlich, daß, wenn auch in der Natur was ungewöhnliches und dabey erschreckliches und fürchterliches vorgehet, man darüber erschrickt. Und der Majestätische GOTT, **der alle Dinge durch sein kräftiges Wort trägt**, Ebr. 1, 3. der aber auch in einem Augenblick alles in einander werfen könte, Nah. 1, 5. 6. Jer. 10, 10. pfleget sich dabey in den Gewissen der Menschen mercklich zu offenbaren; welches auch hier geschahe, massen, da sich **die Sonne entfärbte und finster wurde**, auch ihre Vernunft confundiret und ihr Gesicht entfärbet wurde; auf
244 **die Erdbebung der Erden**, erbebeten auch ihre Leiber; auf die Zerreissung **der Felsen** zerrissen auch ihre Hertzen; auf **die Oeffnung der Gräber** thaten sich auch ihre Gewissen auf. Hier aber kam noch dieses dazu, **daß diese Dinge denen Leuten eine kräftige Ueberzeugung gaben**, der

gecreu-

gecreutzigte JEsus sey GOttes Sohn gewesen. Bisher hatten sie wohl nichts weniger geglaubt, als eben dieses. Sie mochten wohl gehöret haben, daß dieser JEsus vor dem Hohenpriester ausgesaget, Er sey Christus der Sohn GOttes. Matth. 26, 63. 64. Und daß die Juden ihn eben darum ans Creutz gebracht. Joh. 19, 7. Wenigstens hatten sie, da sie bey dem Creutze waren, mit angehöret, wie die Hohenpriester JEsum noch am Creutze damit verspottet, daß er gesagt hätte: Ich bin GOttes Sohn. v. 43. Da aber haben sie ohne Zweifel seiner über solch sein Wort mit gespottet und gedacht: O des armseligen Menschen, der sich für einen Sohn GOttes hat dürfen ausgeben! O Einfalt! O Thorheit! Weish. 5, 3. 4. C. 2, 13. 18. 19. Hatten sie nun aber solchen Worten des HErrn bisher gar nicht glauben wollen, so wurden sie nun durch diese Wunder ergriffen, übermannet und überwältiget, ihnen Beyfall zu geben, zumalen, da der HErr JEsus unter solchen Wundern endlich auch mit starckem Geschrey ausrief: Vater, in deine Hände u. s. f. und alsofort verschied. Dis starcke Geschrey durchdrunge nicht weniger, als die Wunder und Zeichen, ihnen Marck und Bein, bewegte ihr Innerstes, setzte sie in Furcht, machte sie nüchtern, und brachte sie zum Nachsinnen. Da dachten sie etwan bey sich selbst: Siehe, GOtt selbst giebt durch eine so gewaltige Bewegung und Erschütterung der Natur die Unschuld dieses Menschen zu erkennen: Er muß gewiß ein frommer Mensch gewesen seyn. Luc. 23, 47. Ja das nicht allein, er muß weit was mehrers gewesen seyn. Es leidet mancher unschuldig, und doch wird um seinet willen solche Bewegung nicht gemacht. Es muß in Wahrheit so seyn, wie er von sich ausgegeben, daß er der Sohn GOttes, und GOtt sein Vater sey. Auch in diesem Vorgeben wird er durch diese Dinge für unschuldig und gerecht erkläret. GOtt sein Vater giebt damit selbst solchen seinen Worten Zeugniß, daß sie Wahrheit sind: Und die gantze Natur will durch ihre Erschütterung gleichsam bezeugen, daß der gestorben, der ihr Meister und HErr ist, und der sie träget und erhält. Ebr. 1, 3. Col. 1, 17. Diese Ueberzeugung verursachte nun 245
in ihrem Hertzen um so viel mehr Furcht und Bestürzung. Denn nun sahen und erkannten sie erst, wie übel sie gethan, daß sie den HErrn der Herrlichkeit gecreuziget und den Sohn GOttes so mißhandelt hätten. 1 Cor. 2, 8. Sie befurchten sich, GOtt würde nun um deswillen die gantze Creatur wider sie zur Rache rüsten, Weish. 5, 18. Doch gieng in ihren erschrockenen Hertzen aus der Kraft des Wortes Christi, wie auch insonderheit aus dem Andencken der von ihm dem einen Schächer geschehenen Verheissung, ingleichen aus seiner Fürbitte für seine Creutziger, gleich ein Füncklein des wahren Glaubens auf, welches auch so fort durch eine glaubige Bekäntniß Christi und Verherrlichung GOttes hervor brach. Der Hauptmann gieng seinen Untergebenen

desfals mit einem guten Exempel vor, setzte alle Menschen-Furcht und Gunst beyseit, verleugnete sich selbst, bekannte Christum frey öffentlich vor allen und brach aus: **Warlich dieser ist GOttes Sohn gewesen;** und seine Untergebene folgeten ihm, als einem guten Vorgänger, bald nach, und sprachen auch: **Warlich dieser ist GOttes Sohn gewesen.** Marc. 15, 39. Luc. 23, 47. Und also findest du, o Seele! an diesen Leuten ein Exempel solcher, die durch **Wunder und Zeichen** erweckt sind. Und welche in solcher Erweckung treu gewesen, sind ohne Zweifel zu einer völligen Bekehrung gekommen; Wie denn Chrysostomus Homil. 89. in Matth. von dem Hauptmann berichtet, daß er nachgehends nicht nur ein Christ; sondern auch gar ein Märtyrer geworden sey.

§. 3. Lerne nun hiebey, o Seele! wie auch **Wunder und Zeichen zur Erweckung des Sünders dienen.** GOtt thut sonst schon Wunder gnug in dem ordentlichen Lauffe der Natur. **Er breitet den Himmel aus allein und gehet auf den Wogen des Meers. Er machet den Wagen am Himmel, und Orion, und die Glucken, und die Sternen gegen Mittag. Er thut grosse Dinge, die nicht zu forschen sind, und Wunder, der keine Zahl ist.** Hiob 9, 8. 9. 10. Sir. 42, 15. 16. 17. c. 43, 2. **Er breitet aus die Mitternacht nirgend an, und hänget die Erden an nichts,** (daß sie wie eine Kugel in der Luft unter und zwischen dem Firmament des Himmels schwebet und doch aus ihrem Orte nicht verrückt wird.) **Er fasset die Wasser zusammen in seine Wolcken und die Wolcken zerreissen darunter nicht.** Hiob 26, 7. 8. Es ist nur zu beklagen, daß wir diese seine Wun-
246 der so wenig betrachten, achten und bewundern. Betrachteten wir dieselbe recht, gewiß, wir würden nicht wenig Erweckung darinnen finden. Ps. 139, 17. Ps. 8, 5. 6. 7. Röm. 1, 19. 20. Aber da ist der thörichte Mensch so blind, daß, da er wie das dumme Vieh aufgewachsen, oder doch wenigstens nicht recht seine Sinne, Vernunft und Verstand, wie billig, gebrauchet, er keine Wunder mitten unter unzähligen Wundern sehen und erkennen will, ja mancher wohl gar auf die Thorheit geräth, daß er wegen der guten und beständigen Ordnung der Natur, wohl deren Urheber, GOtt, verleugnet, oder die Natur zu einem GOtt machet.

§. 4. Eben daher hat GOTT auch nöthig und dienlich befunden, daß er, den gefallenen Sünder aufzuhelfen, zu Zeiten die **Gesetze der natürlichen Bewegung** suspendiret, oder deren Kraft, Lauf und Wirckungen zurück gehalten, und hingegen dis und jenes, so über die Kräfte der Natur gehet, gethan hat. Er, als der HErr der Natur, der überschwänglich **thun kann über alles, was wir verstehen,** Eph. 3, 20. **ists allein, der Wunder thut.** Ps. 72, 18. 2 Mos. 15, 11. Und da er den Sündern sein geoffenbartes Wort

gegeben; diese aber demselben wegen ihres natürlichen Unglaubens so schwerlich glauben, hat er, die Wahrheit desselben zu bezeugen, **mannigfaltige Wunder gethan.** Solche aber hat er wohl zu allen Zeiten geschehen lassen, doch zu einer Zeit weit häufiger, als zur andern. Da er Israel aus Egypten führete, zu seinem eigenthümlichen Volck annahm, und anfieng, sein heiliges Wort durch Mosen aufzeichnen zu lassen, da thaten sonderlich **Wunder nöthig**, damit dadurch bey so gewaltig eingerissener Finsterniß, Blindheit, Unwissenheit, Unglauben und Trägheit derer Hertzen, der Beruf Mosis und die Wahrheit seiner Verkündigung möchte nicht allein offenbar; sondern auch erkannt und angenommen werden. Daher that GOtt auch durch Mosen **häufige Zeichen und Wunder.** 2 Mos. 3, 1. f. c. 4, 11. f. 5 Mos. 4, 3. 4. Mithin ist die Lehre Mosis auch als eine göttliche bekräftiget und versiegelt worden, und in den nachfolgenden Zeiten, da man auf die Lehre Mosis sicher bauen und sich dabey an die durch Mosen geschehene Wunder halten kunte, that GOtt nicht mehr so häufige Wunder, wie wohl doch von Zeit zu Zeit deren immer etliche geschehen sind. Ps. 79, 12. f. Ps. 105, 26. 27. Als endlich der durch Mosen **verheissene Prophet**, 5 Mos. 18, 15. 18. Christus, sich einfand, und aus **des Vaters Schooß die völlige Verkündigung brachte**, Joh. 4, 25. c. 1, 18. da war es abermals nöthig, indem fast alles, ja selbst das Jüdische Volck, welches GOttes Wort selbst 247
hatte und lehrete, im Unglauben, in Finsterniß und Schatten des Todes lage, es auch sonsten noch schwerer gehalten haben würde, Glauben und Beyfall bey etlichen auf Erden zu finden, daß Christus seine Sendung vom Vater, seine Person und Amt und die Wahrheit seiner Lehre durch **Wunder** legitimirte, zumal, da die Jüden immer sagten: **Was thust du für ein Zeichen, auf daß wir sehen und gläuben dir?** Joh. 6, 30. Und der HErr hat auch unzählige grosse, und wahrhaftige **Wunder** gethan, und solche, die der Meßias eben nach der Verheissung GOttes thun solte; Matth. 11, 5. Es. 35, 5. und in **solcher Menge** als vorhin nie geschehen war. Joh. 15, 24. c. 9, 32. c. 10, 25. c. 5, 6. c. 7, 31. c. 6, 14. Da er auch seine heilige Lehre ferner durch seine Apostel in aller Welt ausbreitete, **wirckte er mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.** Marc. 16, 20. Apost. Gesch. 5, 12. c. 3, 6. c. 2, 22. Daß Paulus daher von der Lehre des Evangelii sagt: **GOtt habe ihr Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherley Kräften.** Ebr. 2, 4.

§. 4. Durch solche **Wunder und Zeichen nun ist mancher Sünder erwecket worden.** Durch die Wunder, die durch Mosen geschahen, wurden nicht allein die Israeliten selbst erweckt, **GOtt und seinem Knecht Mosi zu glauben**; (wie sie denn gleichsam Mosis seine Credentialia waren,) sondern da deren Ruf auch zu den Heyden kam, so entstunden darüber auch bey ihnen nicht geringe Bewegungen. Jos. 9, 9. 2 Mos. 15, 11. Und da sie meistens

den

den Feinden des HErrn und Uebertretern seines Gesetzes erschreckliche Wunder sind, müssen sie billig alle Sünder schrecken und in ihnen eine heilige **Furcht vor GOtt** erwecken. Esa. 64, 2. 3. Jer. 10, 6. 7. 5 Mos. 32, 39. **Die Wunder Christi und seiner** Apostel, die diese in seinem Namen gethan, zeugen von seiner göttlichen **Herrlichkeit**. Joh. 1, 14. c. 2, 11. Und daß er der von GOtt verheissene Meßias und Heiland der Welt sey. Joh. 5, 36. c. 20, 31. Und daß seine und seiner Apostel Lehre Wahrheit sey. Joh. 10, 37. 38. Da sie auch alle liebreich und auf das Heil der Menschen gerichtet waren; so hatten sie auch eine Kraft, die Menschen zu Christo zu ziehen. Luc. 6, 18. 19. Joh. 6, 2. Wie denn auch viele dadurch, den Worten Christi und seiner Apostel zu glauben, wircklich erwecket, Joh. 2, 23. Oder im Glauben an ihn gestärcket worden. v. 11.

248 §. 5. Du erseufzest hiebey, o Seele! und denckest: Ach! freilich waren das glückselige Zeiten, da sich der HERR also durch mancherley Wunder unter seinem Volck kräftig und gegenwärtig erwies; aber desto unseliger sind unsere Zeiten, da wir klagen müssen: **Unsere Zeichen sehen wir nicht.** Ps. 74. v. 19. Scheinets doch, als wäre der HErr gar von uns gewichen. Ezech. 8, 12. Aber halte ein, o Seele! mit dieser Klage, und dencke an das Wort JEsu: **Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.** Joh. 2, 29. Sprich, doch ohne Ahas-Heucheley: **Ich will kein Zeichen fordern, daß ich den HErrn** nicht versuche. Esa. 7, 12. Ob zwar die Glückseligkeit jener Zeiten allerdings hoch zu schätzen ist; so ist doch unsere Zeit darum nicht für unselig zu achten, weil es ihr an so häufigen Wundern mangelt. Es ist freilich der grosse Verfall und die mannigfaltige Unlauterkeit der Kirchen mit Schuld daran, daß die **Wunder nicht** häufiger gespüret werden. Doch fehlts darum nicht gantz und gar an **Wundern:** sondern GOtt lässet dergleichen noch immer einige von Zeit zu Zeit geschehen, wenn man sie nur mercken und achten wolte, oder nicht so bald **vergässe**. Ps. 78, 11. Dahin unter andern gehöret, was vor nicht vielen Jahren zu Hamburg geschehen; da George Frese einen glüenden eisernen Ring in blosser Hand unverletzt in seinem Glaubens-Eifer einem solchen Menschen, der alles in Zweifel gezogen, dargetragen, und ihn dadurch von der Gnade und Providentz GOttes überzeuget und zum Glauben gebracht hat; davon D. Kortholt einen Tractat geschrieben. Anderer solcher vielen Wunder mehr ietzt zu geschweigen. Ist nicht selbst die wunderbare Erhaltung der Kirchen, des kleinen Häufleins, wider die List und Macht so vieler und grosser oder gewaltiger Feinde ein rechtes **Wunder?** Matth. 19, 18. Ps. 46, 2. f. Ps. 124, 1. f. Was für **Wunder** thut GOtt nicht an manchen seiner Gläubigen, die er so **wunderlich führet**, daß sie mit David wohl sagen mögen: **Ich bin vor vielen, wie ein Wunder.** Ps. 71, 7. 20. 21. Ps. 4, 4.

§. 6.

§. 6. Und wenn du den eigentlichen Zweck der Wunder bedenckest,
wirst du dich nicht verwundern, daß GOTT die Predigt des Evangelii nicht so,
wie Anfangs, mit häufigen Wundern begleitet. Denn mein! solte sie damals
durch so viel Wunder noch nicht gnug bekräftiget seyn, daß es noch immer neuer
bedürfte? Solte es nicht gnug seyn, daß GOtt ihr einmal solche Siegel ange-
hänget hat? Oder ist GOTT selbst in seinem Worte nicht glaubwürdig und 249
wahrhaftig gnug? Kann auch bey Christen noch wohl einiger Zweifel seyn an
der Wahrheit des geoffenbahrten Wortes? Wäre ihnen solcher Unglaube
nicht die gröste Schande? Nun aber sind ja die Zungen und andere Wun-
der zum Zeichen nicht den Gläubigen; sondern den Ungläubigen, die
die Wahrheit des Wortes noch nicht erkennen. 1 Cor. 14, 22. GOTT hat
uns nicht auf die Wunder, wohl aber auf das feste Prophetische Wort ge-
wiesen. 2 Petr. 1, 19. Ja nachdem er einmal den in seinem Worte den heiligen
vorgegebenen Glauben fest gesezet hat, Jud. v. 3. würde es eine sündliche
Versuchung GOttes seyn, wenn man die Probe der Wahrheit desselben auf neue
Wunder wolte ankommen lassen. So ists darneben auch sehr mißlich mit
Wundern. Man kann leicht was zu Wunderzeichen machen, das es doch nicht
ist. Thut man nun das, so ist man in Gefahr betrogen zu werden und andere
mit zu betrügen, und also vom Worte GOttes abzuweichen, woran wir uns
gleichwohl allein, als an einer vollkommenen Glaubens- und Lebens-Regel, ei-
gentlich halten sollen. Nebst dem können Atheisten, wenn wir was zu Wun-
der machen, davon sie natürliche Ursachen wissen, daher Gelegenheit nehmen,
auch alle unsere übrige Lehren und Vortrag aus GOttes Wort für gleiche un-
gegründete Vorgebungen und Vermuthungen zu halten, und sich destomehr da-
durch zum Haß und Verleugnung der Wahrheit und Christlichen Religion zu
erwecken.

§. 7. Am allerwenigsten muß iemand mit seiner Busse und Bekehrung so lange warten, bis ihn GOtt durch Wunder erwecke. Denn das wäre eine vorwitzige, tückische und leichtfertige Anmuthung und Versuchung GOttes, die ihm schwerlich ungestraft hingehen würde. Wir haben hohe Ursache, GOTT hertzlich zu dancken, daß er uns einen ordentlichen, einfältigen und sichersten Weg des Heils in seinem Worte zeiget, uns aber nicht auf Wunder weiset, bey welchen wir nicht so sicher und gewiß seyn mögen. Als der reiche Mann für seine fünf Brüder um ein Wunder bey Abraham anhielte, verwiese ihn dieser auf Mosen und die Propheten; wer denen nicht glaubte, der würde auch nicht glauben, wenn gleich iemand von den Todten auferstünde und zu ihnen gienge. Luc. 16, 17-31. Wollen die Menschen also aus Vorwitz und Vermessenheit ohne Wunder nicht dem Worte glauben, so lässets GOtt aus gerechtem Gerichte geschehen, daß in den lezten Zeiten falsche Christi und falsche

Propheten aufstehen und grosse Zeichen und Wunder thun, mit solchem Schein, daß verführet werden in den Irrthum, (wo es möglich wäre,) **auch die Auserwählten;** Matth. 24,24. und daß der Anti-Christ zur Beschönigung seiner irrigen Lehren, damit er von der Lehre Christi abtritt, 1 Tim. 6, 3. 2 Joh. 9. erscheinet nach **der Wirckung des Satans mit allerley lügenhaftigen Kräften und Zeichen und Wundern, und mit allerley Verführung** zur Ungerechtigkeit **unter denen, die verlohren werden, und zwar dafür,** daß sie die **Liebe zur** (einmal geoffenbarten) **Wahrheit nicht** haben angenommen. 2 Thess. 2, 9. 10. 11.

§. 8. Du denckest aber noch wohl, o Seele! wenn GOtt etwa **mit einem Wunder mich angriffe,** da möchte ich wohl recht erwecket werden und in mich gehen. Aber siehe zu, daß du nicht dadurch deine muthwillige Unbußfertigkeit und schnöde Verachtung der ordentlichen Mittel des Heils bedeckest. Der reiche Mann meinte in der Höllen auch, seine Brüder würden durch ein Wunder erst können bekehret werden, aber er bekam diesen Bescheid: **Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören.** Luc. 16, 19. Solcher bösen und ehebrecherischen **Art wird kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas, der drey Tage und drey Nächte im Bauche des Wallfisches war,** und darnach den Niniviten **Busse** predigte, und damit ein Fürbild auf Christum war, der nach seinem Tod und Auferstehung zur Erweckung der Sünder **läßt in seinem Namen predigen Busse und Vergebung der Sünden.** Matth. 12, 39-41. Luc. 24, 46. 47. Wem es ein Ernst ist, durch Wunder erweckt zu werden, der hat gnug an den alten Wundern, die zu seiner Erweckung und Bekehrung aufgezeichnet sind, davon **es heißt: Diese sind** geschrieben, **daß ihr gläubet, JEsus sey Christ, der Sohn GOttes,** u. s. w. Joh. 20, 31.

§. 9. Ach daß du, o Seele! diese aufgezeichnete **Wunder GOttes an dir** hättest recht **kräftig** werden lassen, und sie dir liessest recht **neu und frisch** seyn. Ach daß du auch sonst **nicht sicher und sorgloß** dahin lebtest; sondern **die Zeichen deiner Zeit sorgfältig prüfetest.** Denn ob du **wohl keine neue Zeichen und Wunder** begehren darfst, so wäre es doch eine **höchststrafbare Unachtsamkeit,** wenn du **auf die Wunder,** die der HErr geschehen
251 lässet, **nicht achten,** und, da noch immer grosse Zeichen geschehen, alles in den Wind schlagen woltest. Ach prüfe dich, und bedencke noch, **was zu deinem Frieden dienet. Die nach dem HERRN fragen, mercken auf alles.** Sprüchw. 28, 5. Mercke doch auf die **Wunder des HErrn** und auf seine ausgereckte Hand, und laß dich durch dieselbige ergreiffen. Ach daß es geschehe!

§. 10. **O! Majestätischer GOTT, wer ist dir gleich, der so mächtig,**

tig, heilig, schrecklich, löblich und wunderthätig sey? Du hast dir ie und alle wege durch deine herrliche Wunder einen Namen gemacht und die Sünder dadurch zu erwecken gesucht: Und deine Hand ist noch nicht verkürzet, sondern du thust noch immer grosse Dinge. Aber ein Thörichter glaubt das nicht, und ein Narre achtets nicht. Ach erwecke du uns selbst, daß wir auf deine Wunder mercken. Laß unsre Hertzen dadurch kräftig gerühret werden, daß wir über unsere Sünden erschrecken und deinem Wort um so viel mehr glauben, damit du ferner die Wunder deiner Gnade, Güte, Allmacht und Wahrheit an uns erweisen mögest. Amen!

Die 27. Betrachtung.

Von der Aufweckung eines Sünders durch Träume.

Job. 33, 15. 16. 17.

Im Traum des Gesichts in der Nacht, wenn der Schlaf auf die Leute fället, wenn sie schlafen auf dem Bette, da öfnet er das Ohr der Leute, und schrecket sie und züchtiget sie, daß er den Menschen von seinem Fürnehmen wende und beschirme ihn vor Hoffart.

§. 1.

Wie es GOtt zu Zeiten beliebe, den Sünder durch das ausserordentliche Zucht- und Hülfs-Mittel der Zeichen und Wunder zu erwecken, das hat dich, o Seele! die nechste Betrachtung gelehret. Warte du mit deiner Bekehrung und Besserung bey leibe nicht auf dergleichen ausserordentliche Erweckung, und sey nicht unter denen, welchen Christus den Verweis geben muß: **Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.** Joh. 4, 48. 1 Cor. 1, 22. **Diese böse und ehebrecherische** 252
Art fordert ein Zeichen, und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden. u. s. f. Matth. 12, 39. Giebt aber GOtt dergleichen nach seinem freyen Willen und unumschränckter Macht, so wisse, daß du ihm dermaleinst auch dafür werdest Rechenschaft geben müssen, ob und wie du solches geahndet und dir zu deiner Erweckung und Besserung hast dienen lassen? Fast gleiche Bewandniß hat es mit dem auch ausserordentlichen Hülfs-Mittel der Träume, deren sich GOtt

auch zuweilen zur Erweckung des Sünders gebraucht. Davon wirst du nun auch etwas zu vernehmen haben.

§. 2. In den alleráltesten Zeiten, da man das geschriebene Wort GOttes noch nicht hatte, war diese Art der Erweckung der Sünder nicht so gar ungemein und ungewöhnlich. Der weise Mann Elihu redet davon, als von einer Sache, die zu seiner Zeit gantz gemein war, und die GOtt wohl mit einem jeglichen zwey oder drey mal fürnehme, daß er seine Seele herum hole aus dem Verderben und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen. Hiob 33, 29. 30. Und dis Verfahren GOttes beschreibt er also: Im Traum des Gesichts in der Nacht, u. s. f. v. 15. Der Hüter Israel und Liebhaber der Menschen schläfet und schlummert nie; Ps. 121, 4. sondern seine Augen schauen und durchlaufen alle Lande. 2 Chron. 16, 9. Auch bey nachtschlafender Zeit wachet er für der Menschen Heil, und bemühet sich aus brünstiger Liebe immer mit ihnen, so gar, daß er auch, wenn sie dem Leibe nach sicher schlafen, sie aus dem Schlafe der Sünden und der Sicherheit zu erwecken suchet. Da sie gemeiniglich die gantze Tage in steter Zerstreuung ihrer Sinne zubringen, und auf das Irdische erpicht sind, daß sie keine Zeit übrig haben, oder sich nehmen, in sich zu gehen und den Zustand ihrer Seelen zu prüfen, so ist er so getreu, daß er in der Nacht, wenn der Schlaf auf die Leute fällt, wenn sie schlafen auf dem Bette, sich an sie machet und sein Werck mit ihnen treibet. Wie wir denn in heiliger Schrift oftmals finden, daß GOtt sich denen Menschen im Schlafe geoffenbaret habe.

§. 3. Das Mittel, dadurch sich GOtt den Menschen auch im Schlafe offenbaret, sind sonderlich die Träume. Dadurch hat er oftmals mit denen Propheten und andern seinen Freunden gehandelt. So sagt er dort selbst zu
253 Aaron und Mirjam: Höret meine Worte: Ist iemand unter euch ein Prophet des HErrn, dem will ich mich kund machen in einem Gesichte, oder will mit ihm reden in einem Traum 4 Mos. 12, 6. Sonderlich pflegte er zukünftige Dinge im Traum zu offenbaren, wie wir dessen Exempel haben an Jacob, 1 Mos. 28, 12. c. 31, 11. c. 46, 2 an Joseph, 1 Mos. 37. 6. 9. an Samuel, 1 Sam. 3, 4. 8. 11. an Salomo, 1 Kön. 3, 5. an Daniel, c. 7, 1. 2. an Mardochäo, im Stück Esth. c. 10, 11. und an Juda Maccabäo, 2 Macc. 15, 11. 12. Von der Zeit Neues Testaments giebt GOtt beym Joel 3, 1. die Verheissung: Eure Aeltesten sollen Träume haben. Und wir haben davon Proben an dem Pfleg-Vater Christi, dem Joseph, Matth. 1, 20. c. 2, 19. 22. an den Weisen aus Morgenlande, c. 2, 12. an Paulo, u. s. m. Apost. Gesch. 16, 9. c. 18, 9. c. 23, 11. c. 27, 23. Ja es hat GOtt gefallen, auch solchen Leuten, die eben noch nicht seine Freunde waren, wahrhaftig göttliche Träume wiederfahren zu lassen, davon wir Exempel haben an dem Könige zu Gerar, Abimelech, 1 Mos.

20, 3. an dem **Laban**, c. 31, 24. an dem **obersten Schencken und obersten Becker des Königes Pharao**, c. 40, 5. f. an **Pharao selbst**, c. 41, 1. 2. f. an jenem **Midianitischen Krieges-Mann**, Richt. 7, 13. am **Könige Nebucadnezar**, Dan. 2, 1. 29. c. 4, 2. 10. und an des **Pilati Weibe**. Matth. 27, 19.

§. 4. Nun hats einige Träume gegeben, die ohn Gesichte sind gewesen: andere aber sind mit **göttlichen Gesichten oder Erscheinungen** verknüpft gewesen. 1 Kön. 3, 5. Bey etlichen sind die **Engel** beschäftiget gewesen. Matth. 1, 20. 24. 1 Mos. 31, 11. Bey andern haben sich menschliche **Gestalten** sehen lassen. Apost. Gesch. 16, 9. Elihu redet von einem Traum, dabey sich ein **göttlich Gesicht oder Erscheinung** findet, oder darinnen dem Menschen doch sonst eine gewisse Sache, als in einem Gesichte, vorgestellet wird. Er spricht aber eigentlich nicht von einem Traum, dadurch zukünftige Dinge offenbaret werden; sondern von einem solchen, der **zur Aufweckung des sichern Sünders** dienen soll; wie das aus seiner **Beschreibung solches Traums** und seines **Endzwecks**, wie auch **herrlichen Nutzens** erhellet.

§. 5. Das **Werck GOttes** bey solchem Traum setzt Elihu darinnen, daß **GOtt das Ohr der Leute öfnet und schrecket sie und züchtiget sie.** Wenns finster und alles still ist, die äusserliche Ohren samt den Augen verschlossen sind, und der Mensch nicht höret noch siehet, noch was Widriges vermu- 254
thet, und also recht sicher und sorglos ist, Matth. 25, 5. oder doch mit gantz andern Gedancken umgehet, und mit seinem Hertzen gleichsam verreiset ist, da kömmt gleichsam (daß ich Pauli Worte in hunc sensum accommodire) **ein Tag des HErrn, wie ein Dieb in der Nacht.** 1 Thess. 5, 2. und GOtt öffnet dem Menschen das innerliche Ohr des Gemüths samt den Augen des Gemüths. Matth. 25, 6. Was Elihu damit eigentlich meine, darüber erkläret er sich selbst, cap. 36, 8. f. deutlicher also: **Wo Gefangene liegen in Stöcken, und gebunden mit Stricken elendiglich**, (wie etwa **Manasse, Zedekia** u. a. m. 2 Chron. 33, 11. 12. f. 2 Kön. 24, 20. c. 25, 6. 7. Jer. 39, 4. f. cap. 52, 3. 11. **Nebucadnezar.** Dan. 4, 28. 29. f.) **so verkündiget er ihnen, was sie gethan haben, und ihre Untugend, daß sie mit Gewalt gefahren haben, und öfnet ihnen das Ohr zur Zucht, und saget ihnen, daß sie sich von dem Unrechten bekehren sollen.** Der HErr stellet dem Sünder im Schlafe vor und erinnert ihn dessen unwidersprechlich, was er wol ehemals wachend begangen; seiner vorhin ausgeübten Sünden und Greuel, und giebt ihm von derselben Abscheulichkeit einen lebhaften Eindruck ins Hertz, daß er darüber erschrecken und erzittern muß. Da fället dem Sünder ein der **Ort, wo**, die **Zeit, wann**, die **Personen, mit denen oder wider welche**; und die **Art und Weise**, wie er gesündiget: daher er sichs auch hernach wachend desto weniger wieder aus dem Sinne schlagen kann, ob er gleich gerne will. Und

dabey versiegelt er seine göttliche Züchtigung oder Strafe; Er stellet ihm nebst seinen Sünden auch vor die damit verdienten Strafen, und überzeuget ihn kräftiglich, wie er dieselbe mit seinen Sünden wohl verdienet habe, und dem zukünftigen Zorn, ohn dazwischen kommende rechtschaffene Bekehrung, nicht werde entrinnen können. Matth. 3, 7. 8. Welches alles nichts anders ist, als die **Kraft und der Fluch und Zwang des Gesetzes**, das da im Gericht die **Sünde offenbaret, mächtig und überaus sündig machet, Zorn anrichtet, zerschmeisst, tödtet, den Fluch und die Verdammniß drohet**, dictiret oder ankündiget, den Sünder erschreckt, richtet und verdammet, auch nach Erlösung begierig machet. Mit solchem Traum läst GOtt den Menschen **schnell überfallen werden, wie ein schwanger Weib vom Schmertzen.** 1 Thess. 5, 3. Wie er ihn nun hiemit schon ziemlich empfindlich angreift und züchtiget: so versiegelt er diese innerliche Buß-Predigt auch wol mit äusserlicher Züchtigung.
255 Wie denn Elihu anführet, daß GOtt bey solcher Heimsuchung im Traum den Menschen auch wol mit äusserlicher oder leiblicher Kranckheit und anderer Züchtigung heimsuchet. **Er straft ihn mit Schmertzen auf seinem Bette, und alle seine Gebeine heftig, und richtet ihm sein Leben so zu, daß ihm vor der Speise eckelt**, u. s. f. v. 19. f. Da fängts Gewissen an zu schreyen: **Mitten in der Höllen-Angst meine Sünd mich treiben, wo soll ich denn fliehen hin, da ich möge bleiben?** Ingleichen: **Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin**, u. s. f. Und: **Wo bleib ich iezt in solcher Noth, nichts helfen Thor und Riegel; Wo flieh ich hin, O Morgen-Roth, ertheil mir deine Flügel; Verbirg mich, O du fernes Meer! bedecket mich, fallt auf mich her, ihr Klippen, Berg und Hügel.**

§. 6. Bey dem allen hat man auf den eigentlichen Zweck GOttes zu sehen. Der ist denn nicht, daß der Mensch darunter verderbe und verlohren gehe, oder für seine Sünde büsse, gnug thue und bezahle; Ach nein! sondern gehet nach v. 27. zunächst dahin, **daß er den Menschen von seinem Fürnehmen wende und beschirme ihn vor Hoffart.** Also will denn GOTT damit den Sünder zur Busse erwecken, daß er soll von der Welt und ihren Eitelkeiten nüchtern werden, in sich gehen, sich besinnen, seine vorige Wege und Wercke recht betrachten, an seinen Sünden und Greueln ein Mißfallen haben, schamroth und ihrer überdrüßig werden, und dieselben suchen abzuthun, daß er theils vor dem Gerichte GOttes von der Schuld und Strafe derselben befreyet werde, theils auch den Sünden von Hertzen feind werde, absage, und so absterbe, daß er mit dergleichen Sünden-Wercken nichts mehr zu schaffen haben wolle. Wie der Sünder seiner Sünden **durch die Gnade der Rechtfertigung könne und solle entlediget und loß werden**, das drucket Elihu bald hernach v. 23. f. sehr schön aus: **daß nemlich der unerschaffene Engel**, das Haupt aller himmli-

schen

schen Heerschaaren, der Engel des grossen Raths, der da ist und **heist: Wunderbar, Rath, Kraft** u. s. w. Es. 9, 6, **der Mittler zwischen GOtt und dem Menschen**, der einige vor GOtt gültige und privilegirte Advocat, sich des beängstigten Sünders annehme, sein **Fürsprecher** bey GOtt sey, und seine Gerechtigkeit und Verdienst für den Menschen, oder ihm zu gut, anzeige, wie er für ihn gnug gethan; so sey der Vater dem **Sünder gnädig**, lasse ihm des Mittlers Gnugthuung gefallen und spreche den Sünder, der an den Mittler 256
gläubet, loß von der Schuld und Strafe seiner Sünden, **daß er nicht solle hinunter ins Verderben fahren, noch den Tod ewiglich schmecken.** Joh. 3, 36. c. 8, 52. Weil er an dem Blut und Tode des Mittlers ein vollkommen **Löse-Geld** zu seiner Versöhnung funden. Dabey denn **GOttes Zweck** ist, **daß das verwundete** und durchs Creutz **verdammte** Hertz und Gewissen wieder geheilet, verbunden, erquicket, getröstet, befriediget und erlediget werde, so bald des Mittlers Versöhnung und des Sünders Befreyung von Sünde, Tod, Teufel, Verderben und Verdammniß im Gewissen kräftiglich bezeuget und versiegelt wird. Mit solchem Abthun der Sünden durch die Rechtfertigung muß auch verbunden werden **das Abthun der Sünden in der Erneurung und Heiligung**, daß der bußfertige Sünder sich von allem Unrecht bekehre, Hiob 36, 10. oder **vom Bösen lasse und Gutes thue.** Ps. 34, 15. 1 Petr. 3, 11. Es. 1. 16. 17. Amos 5, 14. 15. Röm. 12, 9. Ps. 97, 10. Ezech. 33, 11. Endlich aber geht der Zweck GOttes nach v. 18. dahin, daß er in dieser Ordnung **der Seelen des Sünders schone vor dem Verderben, und seines Lebens, daß er nicht ins Schwerdt falle**, oder, wie es v. 30. heisset, **daß er seine Seele herum hole aus dem Verderben und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen.** So sucht denn GOtt den Menschen durch seine Bekehrung dem zeitlichen und ewigen Verderben zu entreissen, und ihn zum Leben der Gnaden und Herrlichkeit zu bringen.

§. 7. Welches denn auch die **Frucht und Nutz bey Gelegenheit** göttlicher Träume ist, wenn die Menschen sich dadurch zur Busse erwecken und leiten lassen. Elihu gedencket eines **vielfältigen Nutzens.** Erstlich, so werde der Sünder durch erschreckliche Träume zum ernstlichen Gebet erwecket. **Er wird GOtt bitten**, spricht er v. 26. So lange der sichere Mensch ohne Zucht hingehet, so vergisset er GOttes und macht sich selbst zum GOtt; achtet GOtt viel zu gering, als daß er ihm den Mund gönnen solte, am wenigsten sucht er Gnade und Vergebung der Sünden bey GOtt; sondern hält sich für gerecht, fromm und unschuldig; wird er aber durch einen göttlichen Traum erschrecket und gezüchtiget, auch seiner Sünden und der verdienten Strafen überzeuget, so lernt er schreyen und beten. Denn **Anfechtung lehret aufs Wort mercken. Und wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, HErr, und, wenn du sie**

züchtigest, so rufen sie ängstiglich. Es. 28, 19. c. 26, 16. Betet nun der durch
257 einen göttlichen Traum erweckte Sünder ernstlich, so hat er auch ferner den Nu-
tzen davon, daß ihm GOtt Gnade erzeiget und sein Antlitz mit Freuden
sehen lässet, so bekömmt die Seele des Sünders das, womit ihr allein gedienet
und geholfen ist. Alles andere in der Welt kann die Seele des Menschen und ih-
ren unersättlichen Hunger nicht stillen noch füllen, nicht vergnügen noch sättigen;
Allein, allein die Gnade GOttes ists, dadurch Hertz, Geist, Seel und Gewissen
kann erfreuet, erquicket, vergnüget und göttlich gesättiget werden. Christus al-
lein muß, kann und will die Mühseligen und Beladenen erquicken. Der
Heilige Geist, der Geist des Trostes und der Freuden, des Friedens und Le-
bens, giebt der Seelen ihre rechte und vollkommene Ruhe, Matth. 11, 28. daß
der Gläubige vor Freuden ausrufet: Ich freue mich im HErrn, und meine
Seele ist frölich in meinem GOtt u. s. f. Es. 61, 10. Das ist meine Freude,
daß ich mich zu GOtt halte, u. s. w. Ps. 73, 28. Ps. 84, 3. Erlanget die See-
le GOttes Gnade, so bekömmt sie auch zugleich wieder die verlohrne Gerech-
tigkeit, also, daß aller ihrer Ungerechtigkeit nicht soll gedacht werden.
Ezech. 18, 22. Welches gewiß abermals eine herrliche Frucht ist. Davon re-
det Elihu also: GOtt wird dem Menschen seine Gerechtigkeit wiederge-
ben. Lutherus hats übersetzt: GOtt wird dem Menschen nach seiner Ge-
rechtigkeit vergelten; und so würde die Gnaden-Belohnung guter Wercke
verstanden, welche eine theure Wohlthat GOttes ist, und in der Gnade, Ver-
heissung und Gerechtigkeit GOttes ihren Grund hat; massen GOtt nicht un-
gerecht ist noch seyn kann, daß er vergesse des Wercks und der Arbeit der
Liebe. Matth. 10, 42. Ebr. 6, 10. 1 Cor. 15, 58. Matth. 25, 40. f. Mal. 3, 13. 14.
Die Guts gethan haben, werden ins ewige Leben eingehen, Joh. 5, 29.
als die Gesegneten des HErrn. Matth. 25, 34. Endlich thut Elihu hinzu, daß
der Sünder durch Veranlassung eines göttlichen Traums zum offenhertzigen
Bekanntniß der Sünden, wie vor GOtt: also auch vor Menschen getrieben wer-
de. Er wird, spricht er, vor den Leuten bekennen und sagen: Ich wolt
gesündiget und das Recht verkehret haben; aber es hätte mir nichts
genutzet. Hiob 33, 27. Solch offenhertziges Bekänntniß ist GOtt sehr ange-
nehm und ein wohlgefälliges Opfer, wenn man willig bekennet, daß man unter
die Sünde verkauft sey, und nichts anders thun könne von Natur, als sün-
258 digen, folglich auch darob verlohren gehen müste, wenn GOTT einen nicht vor
fernerm sündigen und dem Verderben bewahrete.

§. 8. Aus dieser Vorstellung des Elihu siehest du, O Seele! ja gantz
klar, daß es zur Zeit dieses Mannes, gleichwie in denen Zeiten vor ihm, nichts
ungewöhnliches gewesen sey, daß GOtt einen Sünder durch Träume zu seiner
Bekehrung zu erwecken gesucht. Und daß solches in den ersten Zeiten neues Te-
staments

staments auch nichts ungewöhnliches gewesen, bezeuget nicht allein das Exempel des Weibes Pilati, deren Traum nach GOttes Absicht allerdings zur Erweckung und Bekehrung derselben und ihres Mannes, des Pilati, dienen solte; Matth. 27, 19. sondern wir finden auch davon in den Schriften der Kirchen-Väter deutliche Spuren. Origenes schreibet Lib. I. contra Celsum also: „Celsus mag lehren, wie er will, so sage ich doch, daß ihrer fast unzählige „zur Christlichen Religion gebracht sind, indem ein Geist ihren Verstand plötz„lich verändert hat, daß sie um des Worts willen, welches damals sehr ver„hasst war, den Tod ungescheuet ausstunden, nachdem ihnen Gesichter gesche„hen waren, entweder im Traume, oder da sie auch wachten. Denn wir „haben viel dergleichen Dinge gesehen, welche, wenn wir sie erzehleten, daß „sie nur in unserer Gegenwart geschehen wären, würden die Ungläubigen ein „groß Gelächter aufschlagen, und würden meinen, wir erdichteten es nur. „Aber GOtt ist unser Zeuge in unserm Gewissen, daß ich nicht wolte die Lehre „JEsU mit falschen Erzehlungen, sondern mit wahrhaftigen Exempeln „angenehm machen.„ Welcher Ort um so viel mercklicher ist, da er gegen den Spott- und Läster-Geist der Ungläubigen gerichtet ist. Clemens Alexandrinus schreibet auch Lib. VI. Strom. p. 632. „GOtt kann wol eine Stimme und „Gesicht formiren, indem er seine Majestät kund thut über dasjenige, was sonst „von Natur von sich selbst erfolget: und zwar eine Seele etwa zu bekehren, „die noch nicht gläubig ist, denjenigen Befehl anzunehmen, der ihr gegeben „wird.„

§. 9. Ob nun wohl nach der Zeit, da das Wort GOttes völlig offenbaret ist, auch von so vielen Völckern für das Wort GOttes erkannt und angenommen wird, diese Weise, die Sünder zu erwecken, nicht so gemein ist; so sind und bleiben doch GOTT die Hände auch in diesem Stücke ungebunden, und, wenn es ihm gefällt, auch durch bedenckliche Träume bey dem 259
Sünder anzuklopffen. **Wer ist, der seiner Hand wehren und zu ihm sagen mag: Was machest du? GOTT ist zu hoch in seiner Kraft; wo ist ein Lehrer, wie er ist? Wer will über ihm heimsuchen seinen Weg? Und wer will zu ihm sagen: Du thust unrecht.** Hiob 36, 22. 23.

§. 10. Einige zwar verwerffen alle Träume schlechthin, ohne einige Prüfung und weisen Unterscheid, und sagen: Träumerey ist Träumerey, Betrug, Narren-Possen. Das mag freilich gelten von gemeinen natürlichen Träumen, die nichts anders sind, als ein abentheuerliches Spiel- oder Gauckelwerck der Phantasie und Einbildungs-Kraft, welche im Schlaf den Meister spielet und oft wunderliche Gauckeley treibet, bey diesem so, ein andermal anders, nach dem Unterscheid des Temperaments, der natürlichen guten und

Ee bösen

bösen Leibes-Constitution, der Lebens-Art, der Witterung, des Schlaf-Ortes, der Speise, des Trancks, der Dinge, die man iemals gesehen, gehöret, und damit man den Tag über, oder sonst vorhin umgegangen. Da nun bey solchen Träumen sich ohnedem viel unordentliches, ungereimtes, ja sündliches Wesen mit einmischet, und Gelegenheit zu Aberglauben, Abgötterey, auch falscher Hoffnung und Vertrauen wird und giebet, so hat man dabey die Verdorbenheit seiner Natur nicht ohne Demüthigung zu erkennen, und würde es Thorheit seyn, wenn man auf dergleichen Träume achten, oder darinnen eine Vorher-Verkündigung zukünftiger Dinge suchen wolte. Da gilt allerdings die Lehre Sirachs, c. 34, 1. f. **Unweise Leute betrügen sich selbst mit thörichter Hoffnung, und Narren verlassen sich auf Träume. Wer auf Träume hält, der greift nach dem Schatten, und will den Wind haschen. Träume sind nichts anders, denn Bilde ohne Wesen. Eigen Weissagung und Deutung und Träume sind nichts. Denn Träume betrügen viel Leute, und fehlet denen, die darauf bauen.** Salomo spricht davon: **Wo viel Träume sind, da ist Eitelkeit und viel Worte; Aber fürchte du GOtt.** Pred. 5, 6. GOtt hat auch solche eitele und nichtige Traum-Deuterey samt andern heydnischen Weissagen und Zeichen-Deuten seinem Volcke gantz ernstlich **verboten**, 3 Mos. 20, 6. 5 Mos. 18, 10. 11. So hat ers auch an den falschen Propheten **hart bestraft**, daß sie immer mit ihren Träumen aufgezogen kamen und dieselbe dem Volcke für GOttes Wort und
260 für Weissagungen **verkauften** und anzuschwatzen suchten. Jer. 23. 16. 26. 28. c. 27, 9. Zach. 10, 2. Hieraus ist zu erkennen, wie gar wenig oder nichts man auf Traum-Bücher zu achten und zu bauen habe.

§. 11. Es giebt aber auch **teufelische Träume**, da der Satan auch wol zur Nacht-Zeit sich geschäftig erweiset, und sonderlich in den **Kindern des Unglaubens sein Werck hat**, Eph. 2, 2. den bösen Grund ihres Hertzens auch im Schlafe rege macht, ihnen im Traum schändliche und sündliche Dinge vorstellet, und ihnen allerley **Böses eingiebt**, Joh. 13, 2. und falsche, der heiligen Schrift zuwider lauffende Lehren oder gottlos Leben zu bestätigen suchet. Ja er verstellet sich auch wohl zu Zeiten **in einen Engel des Lichts**, sucht aber darunter doch nur die Menschen zu verführen, zu betrügen und zu äffen. 2 Cor. 11, 14. Ein teufelischer Traum war, dadurch Xerxes zum Kriege wider die Griechen aufgereitzet ward, und dadurch nachmals viel tausend Menschen aufgerieben wurden. Herod. c. 7.

§. 12. Nichts destoweniger giebt es auch zu Zeiten **göttliche Träume**, dadurch GOtt die Seinigen, oder auch wohl andere vor Gefahr warnet, oder ihnen was Künftiges andeutet, oder sie sonst tröstet und erquicket. Fürnemlich aber sind das wohl **göttliche Träume**, wenn GOtt dem Menschen auch im

Schlafe seine Sünden vorhält, sein Gewissen rege macht und ihm einen tiefen Eindruck in sein Hertz giebt, daß er sich bekehren und bessern solte.

§. 13. Hier will nun sorgfältige Prüfung und kluge Behutsamkeit nöthig seyn, daß man aus natürlichen Träumen nicht etwas mache, das sie nicht sind, vielweniger aber sich von teuflischen Träumen bethören und verleiten lasse. Göttliche Träume zu erwarten, oder zu bitten und zu begehren, und seine Busse bis auf selbige aussetzen, würde auch eine gefährliche Versuchung GOttes und Verachtung der heiligen Schrift seyn, davor Lutherus treulich warnet. Tom IX. Alt. f. 1136. oder Tom. XII. Witt. Germ. fol. 10. b. und fol. 14. a. über 1 Mos. 37. wenn er also schreibet: „Ich bin nicht geschickt, „Träume zu haben, oder auch dieselbige zu deuten, begehre mir auch sol„che Geschicklichkeit und Kunst nicht, und habe mit GOTT, meinem HErrn, „einen Bund gemacht, daß Er mir nur kein Gesicht oder Träume, und „dazu auch keinen Engel senden wolle; denn ich bin mit dieser Gabe wohl „zufrieden und lasse mir daran genügen, daß ich die heilige Schrift ha„be, die mich reichlich lehret und berichtet alles deß, so beydes zu diesem „und auch zum künftigen Leben zu wissen vonnöthen ist. Dieser heiligen 261 „Schrift glaube ich, und bin damit zufrieden, bin auch gewiß, daß ich da„bey nicht kann betrogen werden. Will aber gleichwohl darmit andern „an ihren Gaben nichts abbrechen, da vielleicht einem ausserhalb der „Schrift GOtt etwas würde offenbaren, durch Träume, Gesicht oder „aber durch die Engel. Ich lasse es zu, daß es Gaben seyn, aber ich ach„te oder begehre mir dieselbigen nicht; denn darzu bewegt mich, daß so „viel unzehliger Gespenst, Lügen, Verblendung des Gesichts und anders „Betrugs gewest, damit die Welt erschrecklicher Weise im Pabstthum „eine Zeitlang durch den Teufel ist verführet worden. Zu dem habe ich „auch noch diese Ursache, daß die heilige Schrift allein gnugsam ist, und „wo ich derselben nicht würde glauben, so würde ich warlich auch nicht „leichtlich weder Engeln noch Gesicht oder einem Traum glauben; Aber, „wie gesagt, ist dis meine eigne Ursache, will aber damit andern kein Ziel „noch Maaß vorgeschrieben oder auch niemands damit etwas genommen „haben.„ Und hernach: „Wiewohl die Weissager und Träumer nicht „zu verachten sind, wo ihre Weissagung und Träume dem Worte GOt„tes ähnlich seyn; so soll man aber gleichwohl darauf fürnemlich dringen, „daß man ja zuvor Mosen und die Propheten wohl studire, und die auch „verstehen lerne, das ist, daß wir das Wort vor allen Dingen rein haben „und dasselbige auch recht verstehen mögen.„ Bisher Lutherus. Gefällt es aber GOtt, einen mit dergleichen zu begnadigen, und man findet die Sache in der Prüfung göttlich, hat man sie keines weges zu verachten und in den Wind

zu schlagen. Kömmt der Traum nicht durch Eingebung des Höchsten, so halt nichts davon, spricht Sirach c. 34, 6. Kömmt er denn aber durch Eingebung des Höchsten, so muß man solchen nicht geringe halten. Wenn der HErr also die Ohren öffnet, bey dem heissts allerdings: **Wer Ohren hat zu hören, der höre.** Offenb. 2, 7.

§. 14. Besinne dich, O Seele! ob dir nicht auch iemals etwas dergleichen wiederfahren? Ob dir GOtt nicht etwan im Schlaf deine Sünden, die Gefahr, darinnen du schwebest, und seine Gerichte vorgestellet, dein Gewissen verunruhiget, und dich zur Busse und Besserung deines Lebens gereitzet? Wäre solches auch nie geschehen, so darfst du um deswillen nicht kleinmü-
262 thig werden, oder gedencken, GOtt suche dein Heil nicht mit allem Ernst. Ach! Er giebt dir sein Wort, und daran kann dir gnügen. Wer das hat und braucht, dem kans an Erweckung nicht fehlen. Vielleicht aber besinnest du dich, daß GOtt sich dir auch im Schlafe nicht unbezeugt gelassen; sondern wohl gezüchtiget und geschrecket. Und da hast du dich zu prüfen, wie du solchen Gnaden-Zug erkannt und angewandt? Hast du dich auch dadurch aus dem Schlafe der Sünden aufwecken lassen, und aus der allerschädlichsten Träumerey, da man sich bey seinem Sünden-Dienste lässet von der Gnade GOttes träumen, oder ihm Glauben ohne Busse und Besserung des Lebens einbildet. Jud. v. 8. Ach soltest du noch also schlafen und träumen, so laß dich doch noch von Stunde an erwecken! Es. 5, 14. 1 Cor. 15, 34.

§. 15. **HErr, du lebendiger GOtt, wie groß ist deine Treue, die du an uns armen Sündern beweisest! Wie groß ist dein Eifer und Ernst, unsere Seele zu retten, und aus dem Verderben herum zu holen! Was ist ein Mensch, daß du ihn groß achtest und bekümmerst dich mit ihm? Du suchest ihn täglich heim und lässest auch im Schlaf und Traum dich nicht unbezeugt. Gib nur, daß wir auf deinen Zug mercken, und demselben ungesäumt und treulich folgen, und wenn du uns auch im Schlafe weckest, ja nicht länger im Schlafe der Sünden liegen bleiben; sondern uns also fort vom Unrecht bekehren, damit wir auch dann, wenn du dein Zion völlig erlösen wirst, auf eine heilsame Weise seyn, wie die Träumende, und deinen Namen ewig preisen. Amen!**

Von dem Verhalten des aufgeweckten Sünders und den mancherley Versuchungen, darein er zu gerathen pflegt.

Die

Die 28. Betrachtung.
Von der ungebührenden Schamhaftigkeit.

Sirach 41, 19.

Man schämet sich oft, da man sich nicht schämen solte.

§. 1.

Du hast, O Seele! bisher vernommen, wie GOtt den Sünder durch unterschiedliche Mittel aus seiner Sicherheit zu erwecken und zu bekehren sucht. Wenn nun aber der Sünder erweckt und zu einigem Gefühl seines Sünden-Elendes gebracht worden, wenn ihm die Augen beginnen aufzugehen, daß er die Gefahr seiner Seelen wahrnimmt und überzeuget wird, wie nöthig es sey, daß er sich rechtschaffen bekehre: so reget sich auch in ihm sein natürliches Verderben, und sucht ihn auf mannigfaltige Weise an seiner Bekehrung zu hindern, und Satanas feyret auch nicht: sondern setzet nebst der Welt mit mancherley **Versuchungen** an ihn, daß er die geschehene Erweckung frucht- und kraft-loß machen möge. Daher must du nun, O Seele! zu deiner Warnung und Zurechtweisung eines und das andere von solchen **Versuchungen** des erweckten Sünders merken, daß du dich davor hüten und verwahren lernest, oder, so du damit angefochten wirst, dieselben doch überwinden, und durch alle Versuchungen hindurch, und in eine wahre Bekehrung eindringen mögest. Ach! GOtt erleuchte deine Augen, daß du alle Abwege erkennen und fliehen mögest! 263

§. 2. Unter allen solchen Versuchungen ist eine der gemeinsten und gefährlichsten die **Versuchung zur ungeziemenden Schamhaftigkeit**. Wenn GOtt den Sünder aus seiner Sicherheit aufwecket, und ihn einen rechten Blick thun lässet in sein böses Hertz, in den unermeßlichen Abgrund seiner tiefen Verdorbenheit und in die Geheimnisse seiner so mannigfaltigen Greuel und Bosheiten, auch in die daher entstehende grosse Gefahr und Noth, so kans nicht fehlen, es muß der Sünder, da ihm also seine Blösse und Schande offenbar wird, inniglich beschämet werden. 1 Mos. 3, 7. f. c. 2, 25. **Da wird Ephraim zu schanden und stehet schamroth, denn er muß leiden den Hohn seiner Jugend.** Jer. 31, 19. Ps. 25, 7. Aber zu dieser guten und heilsamen Schamhaftigkeit pflegt bald eine **ungeziemende und schädliche Schamhaftigkeit** zuzuschlagen, so aus dem natürlichen Verderben entspringet und sonderlich aus der noch nicht recht gebrochenen unordentlichen Eigen-Liebe, wie auch aus Menschen-Furcht und Ehrgeitz. **Da schämet man sich oft, da man sich nicht schämen solte. Sir. 41, 19.**

§. 3. Die vornehmsten Anfälle solcher unzeitigen Schamhaftigkeit zu entdecken, so geschichts erstlich, daß, wenn dem Sünder sein Gewissen gerühret worden, und er seine Kranckheit beginnet zu fühlen, er sich wohl schämet, dieselbe andern zu entdecken und bey ihnen Rath zu suchen. Das Hertz spricht wohl: Hie und da ist ein treuer Knecht GOttes, den GOtt mit Kraft,
264 Weisheit, Treue, Erbarmung und Liebe ausgerüstet hat, und dessen Dienst er zu vieler Seelen Bekehrung gesegnet; zu dem soltest du wohl gehen, und ihm das Anliegen deines Hertzens offenbaren; GOtt würde dir durch ihn gute Zurechtweisung wiederfahren lassen. Bald aber denckt man: Es wäre dir gleichwohl eine Schande, daß du, als ein solcher alter, oder doch sonst verständiger kluger Mensch nun erst von diesem oder jenem lernen soltest, wie du dich bekehren müstest. Du würdest damit deine Blösse entdecken, und, da man dich wohl bisher für bekehrt und fromm gehalten, würdest du selbst das gute Concept, so man von dir hat, vernichten, und wer weiß, wie dein Suchen möchte an- und aufgenommen werden? Was wilst du Menschen viel bemühen, du wilst lieber das Werck in der Stille und im verborgenen angreiffen, so gut du kanst. GOtt wirds nicht so genau mit dir nehmen. Genug, daß du vor GOtt willig bist, dich zu bekehren und zu bessern. Vielleicht nimmt GOtt den guten Willen für die That an, wirds dir auch nicht zurechnen, daß du so vorsichtig bist, und dich nicht iedem blindlings anvertrauest, wenn du gleich darinnen fehlen soltest; bist ja auch nicht an diesen oder jenen Menschen gebunden, u. s. f. Zu geschweigen, daß bey manchen sich auch eine grosse natürliche Schüchternheit, Blödigkeit und Menschen-Furcht findet, so ihn zurück hält, sich zu iemand zu machen, ob es auch gleich sehr nöthig und nützlich wäre.

§. 4. Mercke aber, o Seele! zu deinem heilsamen Unterricht, daß dergleichen Schamhaftigkeit sündlich, gefährlich und schädlich ist. Sündlich ist sie, denn sie ist dem Willen und der Heils-Ordnung GOttes entgegen. Weißt du nicht, daß GOtt das Lehr-Amt nicht vergeblich eingesetzt, und daß er eben dazu Hirten und Lehrer gebe, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amts, das ist, zur neuen Creatur, durchs Lehr-Amt, dadurch der Leib Christi erbauet werde? Ephes. 4, 11. 12. Weißt du nicht, daß GOtt ordentlicher Weise Menschen durch Menschen zu bekehren vorhabe und dazu Prediger der Gerechtigkeit ausrüste und sende? 2 Petr. 2, 5. Weißt du nicht, daß, wie ihre Pflicht ist, das Verlohrne wieder zu suchen, das Verirrte wieder zu bringen, und das Verwundete zu verbinden: Ezech. 34, 16. also auch die armen verirrten und verlohrnen Schaafe sich von ihnen unterrichten, zurecht weisen und zur Aussöhnung mit GOtt bringen und leiten lassen müssen? 2 Cor. 5, 20. Warum woltest du dich denn schämen, dich ihnen, als ein verlohrnes, verirrtes und verwunde-

tes Schäflein darzustellen, und ihnen dadurch bequeme Gelegenheit zu geben, 265
deiner zu warten und zu pflegen, wie es recht ist, und dein Zustand erfordert? Warum woltest du dich ihnen und solcher ihrer heilsamen Seelen-Sorge entziehen? Wäre es nicht grosse Thorheit, wenn ein Krancker sich schämen wolte, seine tödtliche Kranckheit dem Artzte, der zugegen ist und ihm helfen will und kann, zu eröfnen und sich von ihm curiren zu lassen? Sprichst du: ich entziehe mich ihrer Seelen-Sorge nicht gäntzlich; denn ich höre ihre Predigten, gehe auch sonst mit ihnen um; so wisse, daß dis wol gut sey, aber oft noch nicht recht zulange, indem in Predigten nicht so mit einem und dem andern insonderheit kann gehandelt, oder Gesetz und Evangelium iedem so appliciret werden, als es oftmals seine Nothdurft, die der Lehrer nicht weiß, erfordert. Es brachte gewiß bey der Gemeine zu Ephesus einen gar sonderbaren Segen, daß Paulus sie nicht allein **öffentlich, sondern auch sonderlich lehrete und einen ieglichen mit Thränen vermahnete.** Apost. Gesch. 20, 20. 31. Meinest du, du wollest dir schon selbst helffen, wenn du nur für dich die Schrift oder andere gute Bücher lesest; so bedencke, ob dirs nicht dabey gehen könne, wie dort jenem Cämmerer, der auch für sich die Schrift laß, aber doch eines Philippi vonnöthen hatte, und auf die Frage: **Verstehest du auch, was du liesest?** offenhertzig bekennen muste; **Wie kann ich, so mich nicht iemand anleitet?** c. 8, 28. 30. 31. Siehe zu, daß du dir nicht selbst zuviel zutrauest, und daß sich nicht darunter eigner Wille, Hochmuth und eigner Gutdünckel verstecke, dadurch du betrogen, verführet und an deinem Heil gehindert oder aufgehalten werdest. Bedencke, daß du wegen der anklebenden unordentlichen Eigen-Liebe am wenigsten geschickt seyst, deine Gebrechen recht und unpartheyisch einzusehen und wahrzunehmen, und daß andere, sonderlich erleuchtete und geübte Christen, solche nicht allein an dir viel besser erkennen und dir entdecken; sondern dir auch zur Heilung und Abthuung deiner Gebrechen, Mängel, Irthümer und Laster hülfliche Hand leisten können. **Von dem Leibe solcher Gläubigen fliessen Ströhme des lebendigen Wassers,** als heilsamer Unterricht, Erweckung, Ermahnung, Warnung, Trost, Stärckung, u. d. gl. Sie werden auch, wenn du ihnen deine Noth und Anliegen entdeckest, dadurch gereitzet, **mit dir und für dich zu beten und zu ringen.** Col. 2, 1. 2. Eph. 6, 18. **Sie bringen dich, wie jene den Gichtbrüchtigen, zu Christo; und JEsus siehet auch so wohl auf ihren, als deinen Glauben und hilft desto eher.** Matth. 9, 2. **Sie machen deine Noth, Gebrechen und Schwachhei- 266
ten zu den ihrigen, ja laden sie auf sich, dulden, bessern und helffen. Sie verurtheilen, verachten und verdammen dich nicht; sondern nehmen dich auf und an, und helffen dir, gleichwie Christus ihnen geholffen;** als Lutherus von ihnen versichert. Sie machens, wie Paulus that

und lehrete; als zu lesen Apost. Gesch. 28, 30. 31. Röm. 9, 2. c. 15, 1-4. 1 Cor. 9, 22. Gal. 6, 2. Sie suchen dein Heil und Besserung. Woltest du dich nun alles dieses Segens und Nutzes, ihrer Liebe, Treue und Gemeinschaft des Geistes selbst berauben? Ja woltest du noch überdem dich in Gefahr setzen, daß das gute Füncklein, das in dir erweckt ist, wohl gar wieder verlöschen möchte, da es sonst durch den Dienst eines treuen Lehrers und geübten Christen leicht hätte können weiter aufgeblasen werden. Wie würdest du es vor GOTT und deinem Gewissen verantworten mögen, wenn du die Gnade GOttes vergeblich empfingest? 2 Cor. 6, 1. f. Hast du nicht aus der Evangelischen Historie wahrgenommen, wie Nicodemus und andere Christum, als einen **Lehrer, der von GOTT kommen**, angetreten und bey ihm Rath gesuchet haben? Joh. 3, 2. und wie willig er gewesen, sie auf den rechten Weg zu bringen, **nie aber keinen hinaus gestossen**, der zu ihm gekommen? Matth. 11, 28. Joh. 6, 37. Nahmen nicht auch die Apostel alle, die zu ihnen kamen, in der Liebe und mit Freuden auf? Apost. Gesch. 28, 30. 31. Weist du nicht, wie dorten Aquila **und Priscilla** dem Jüden Apollo den **Weg GOttes noch fleißiger ausgeleget**, und er sich auch willig von ihnen unterweisen lassen, und hernach **viel denen wieder geholfen, die gläubig worden durch die Gnade**? c. 18, 24-27. So darfst du auch nicht besorgen, daß dein Werck möchte übel aufgenommen werden. Denn ein treuer Lehrer und wahrer Christ hat **Christi Sinn, ist barmhertzig und mitleidig** mit andern, und, da er weiß und erfahren, wie einem armen Sünder zu muthe, so verachtet er die Schwachen und Elenden so gar nicht, daß er ihm vielmehr eine Freude daraus machet, wenn ihm Gelegenheit gezeiget wird, an einer Seele zu arbeiten, und **freuet sich über einen Sünder, der Busse thut**. Luc. 15, 1. 2. 7. 10. 2 Cor. 11, 28.

§. 5. Mancher Sünder fühlet diese oder jene **besondere Gewissens-Wunde**. Er hat diese oder jene Sünde **begangen**, die ihm sonderlich auf dem Hertzen lieget, ihn drücket und ängstiget, oder **liegt noch unter der Herrschaft einer gewissen Sünde**, deren er nicht kann loß werden; sondern wohl immer
267 von neuem, mehr wider, als mit Willen, hinein gerissen wird, und gleichwol schämet er sich, diese Wunde vor einem treuen Lehrer oder andern geübten Christen zu entblössen, und seine Sünde, die sein Gewissen naget, frey heraus zu bekennen, indem er gedencket, was würde man von dir dencken und halten? Es möchte die Sache unter die Leute kommen und du Schimpf und Schande davon haben; du wilst die Sache GOtt allein bekennen; aber auch **dieses Schämen ist sündlich und schädlich**.

§. 6. Es ist wahr, man muß seine Sünden **vornemlich GOTT bekennen**: wie insgemein, also auch insonderheit diejenige, die man sonderlich

im

in seinem Hertzen und Gewissen fühlet. Wer denn nicht alles rein heraus bekennen will, der machts, als es David dort machte, da seine Busse nicht redlich, und in seinem Geiste was Falsches war, indem er was will verschweigen und seine Missethat verhelen. Aber es gehet ihm darüber auch wol, wie dort dem David, dem seine Gebeine durch sein täglich Heulen verschmachteten und über dem die Hand des HErrn ie länger ie schwerer ward, wie er selbst von sich bekennet. Ps. 32, 3. 4. Es gehet ihnen, wie den Söhnen Jacobs, denen GOTT auf mancherley Art so zugesetzet werden ließ, daß sie endlich mit der Bekäntniß und Sprache heraus müsten. 1 Mos. 42, 21. 22. 28. Es ist aber gleichwol auch der Wille GOttes, daß man auch Menschen seine Sünden bekennen soll, als insonderheit denen, welche man dadurch beleidiget oder geärgert. Matth. 5, 22. 23. 1 Mos. 50, 17. So soll man auch andern Christen nach Erforderung seine Sünde bekennen. Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet hast, spricht Sirach c. 4, 31. Jacobus giebt auch diesen Rath: Bekenne einer dem andern seine Sünde. Jac. 5, 16. Sonderlich aber hat man seine Sünden seinem Seel-Sorger, als vor GOtt, zu bekennen, und das nicht nur insgemein: sondern man muß ihm auch diese oder jene Sünde insonderheit, die man weiß und im Hertzen fühlet, bekennen. Matth. 3, 6. Apost. Gesch. 19, 18. 19. Hiob 33, 27. Und ob man gleich hiemit keinesweges die Gewissens-Folter der Papisten billiget oder iemand aufbürdet; so kann doch ein mühseliges und beladenes Hertz seine Gewissens-Noth nicht besser loß werden, als wenn es selbige in den Schooß eines treuen Seelen-Hirten oder rechtschaffenen Christens ausschüttet und abklaget. Wer hieran nicht will, der widerstrebet dem Willen GOttes, und will sich noch nicht gründlich demüthigen. Es ist ihm noch mehr um seine eigene, als um GOttes Ehre zu thun. Er hat sich nicht geschämet, GOtt mit 268
Begehung des Bösen und Unterlassung des Guten zu verunehren; Röm. 2, 23. und schämet sich, GOTT durch offenhertzige Bekäntniß seiner Sünden die Ehre zu geben, weil er befürchtet, daß seine eigene Ehre darüber Noth leiden möchte. Jos. 7, 19. 20. Da einem doch das eigentlich die rechte Ehre wäre, wenn man zur Rechtfertigung, Ehre und Preiß GOttes seine Sünde erkennete und bekennete. Ps. 51, 6. Röm. 3, 4. f. Er schämet sich nicht, dem leiblichen Artzte seine leibliche Wunde aufzudecken; sondern begehret, daß der Artzt sie nur recht eigentlich an- und einsehen solle, damit er desto besser dienlichen Rath geben könne: Seinem Seelen-Artzt aber will er seine Seelen-Wunde nicht entdecken. Damit aber schadet ein solcher ihm selbst nur am meisten. Er beraubet sich des heilsamen Raths, der ihm könte gegeben werden, und macht, daß er immer kräncker und elender wird, GOtt auch, da der Sünder sich nicht gründlich demüthigen will, seine Hand immerhin auf ihm schwer seyn läs-

set. Ps. 32, 4. und daß kein Friede in seinen Gebeinen ist vor seiner Sünde. Ps. 38, 4. Es gehet ihm, wie einem, der aus Eigensinn seine leibliche Wunde nicht zeigen will, und dafür dis haben muß, daß seine Wunde nicht allein nicht geheilet; sondern noch dazu immer gefährlicher und unterköthiger wird. Die verheleten und verschwiegenen Sünden sind einer unverdaulichen Speise gleich, die nur den Leib martert, wenn sie nicht heraus geschaffet wird; Träget man sich in die Länge damit, so wird ein Gift draus, das nach dem Hertzen steiget und die Seele tödtet. Daher es hier wohl heissen mag: **Schäme dich nicht mit verlust deiner Seelen.** Sir. 4, 24. Leute, denen es mit ihrer Busse und dem Heil ihrer Seelen ein rechter Ernst ist, folgen dem Exempel Augustini, der Confess. Lib. 4. c. 1. von sich schreibet: **Es mögen mich die Hochmüthigen immerhin auslachen, und die, so noch nicht, mein GOtt, von dir erniedriget sind: Ich bekenne dir doch meine Missethat zu deinem Preiß.** Sie folgen dem Rath Sirachs: **Rede nicht wider die Wahrheit, sondern laß den Hohn über dich gehen, wo du in der Sache gefehlet hast. Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet hast und strebe nicht wider den Strohm.** Sir. 4, 29. 30. Wie abermals Augusti-
269 nus in seinen Libris Retractationum, bey hohem Alter und zartem Gewissen, ohne sich seiner Gebrechen und Schwachheit unzeitiger und unbilliger Weise zu schämen, öffentlich gethan, als worinnen er seine vorige Schriften durchgehet und seine darinnen begangene Fehler frey bekennet. Die, so ihre Sünden gestehen und heraus beichten, die haben den Vortheil, daß ihre Hertzen unter solcher Demüthigung mercklich zerknirschet werden, und sie in ihrer Busse wohl fort kommen, und ihrer Gewissens-Angst oft gar bald und mercklich loß werden. Es kann denn Oel und Wein in ihre Wunden gegossen und dieselben so glücklich geheilet werden.

§. 7. Mancher schämet sich wol, wenn ihm die Empfindung seines Sünden-Elendes **tieffe Seufzer oder auch heisse Thränen auspresset**, indem ihm bange ist, die Welt werde solches für Heucheley halten und ausschreyen, oder seiner deswegen spotten und es für eine unanständige Sache ausgeben. Er suchet daher wohl solche Seufzer und Thränen zurück zu halten. Aber, **O der unzeitigen Schamhaftigkeit!** Vor heuchlerischen Seufzen und Thränen und vor aller angenommenen Verstellung hat man sich freilich mit allem Fleiß zu hüten. Es. 58, 5. Matth. 6, 16-18. Wenn aber der Mensch die **schwere Hand GOttes** fühlet, und sein Hertz recht zerschlagen und zermalmet wird, da kans ohne Seufzer und Thränen nicht wohl abgehen. Da darf man dergleichen nicht affectiren; sondern sie folgen von selbst. Man hat sich aber sodann auch ihrer nicht zu schämen, oder sie zurück zu halten; sondern muß vielmehr der Wirckung und Regierung des Heiligen Geistes Leib

und Seele, Sinne und alle Glieder des Leibes frey und ungehindert offen stehen lassen. Erfordert doch GOTT selbst aus solchem Grunde dergleichen von den Bußfertigen: **Sie sollen elend seyn und Leide tragen und weinen, ihr Lachen soll sich in Weinen verkehren.** Jac. 4, 9. Joel 2, 12. 13. Es geben solches auch so viel Exempel bußfertiger Leute, die nicht umhin gekont haben, ihrem Hertzen durch innige Seufzer Luft zu machen und ihren Thränen den Lauf zu lassen. Ps. 6, 7. 8. Ps. 38, 7. 9. 10. Ps. 102, 9. 10. 11. Luc. 7, 38. c. 18, 13. Woltest du dich, o Seele! solcher Gnaden-Wirckungen GOttes schämen; würdest du dich derselben unwerth und verlustig machen. Hingegen kanst du durch deine Thränen und Seufzer andere aufwecken, und zu ihrer Bekehrung Gelegenheit geben. Wer weiß, ob GOtt deine Thränen nicht gesegnet, daß sie manches hartes Hertz erweichen und deine ängstliche Seufzer manchen rohen, sichern und fühllosen Sünder unruhig und schamroth machen, oder doch
zum Nachsinnen bewegen und bringen dörften? Ach! darum halte sie vielmehr 270
theuer und werth, und gedencke an das Wort JEsu: **Selig seyd ihr, die ihr hie weinet, denn ihr werdet lachen.** Luc. 6, 21.

§. 8. Ferner, so werden Anfänger auch wol damit versucht, daß sie sich **der Schmach Christi und seiner Glieder schämen.** Sie sind überzeugt, wie nöthig es sey, sich rechtschaffen zu bekehren und ein rechtschaffenes Christenthum zu führen; sie sehen aber, wie es denen in der Welt zu gehen pflege, die von der Welt durch wahre Bekehrung ausgehen und sich von ihr absondern: wie die Welt **sie deßwegen auch absondert und schilt, und ihren Namen, als einen Boshaftigen verwirft;** Luc. 6, 22. wie sie dieselbe mit allerley **Spott-Namen** beleget, **sie verdächtig machet**, für ein höhnisch **Beyspiel hält**, Weish. 5, 3. **sie lästert und allerley Uebels wider sie redet und ihnen mancherley Schmach und Verunglimpfung anthut.** 1 Petr. 4, 4. c. 2, 12. Matth. 5, 11. Offenb. 13, 6. **Davor scheuet sich nun das Fleisch,** welches bey einem Anfänger zumal sehr starck ist, und, weil es bey der Welt gern Ehre, Gunst und Reputation haben und behalten wolte, so streubet es sich gewaltig, will die Ehre dieser Welt, als sein vermeintes höchstes Gut, nicht gern fahren lassen, noch die Schmach Christi über sich nehmen; sondern spricht: **Das wiederfahre mir nur nicht.** Matth. 16, 22. Aus eben diesem Grunde schämet **sichs auch des Umgangs und der Gemeinschaft mit den vor der Welt verachteten und verschmäheten Gliedern Christi.** Man will nicht gerne mit ihnen zu thun haben, damit man nicht daher bey der Welt verdächtig werde, und, wie sie, einen übeln Namen bekomme: Oder aber man sucht nur im Verborgenen mit ihnen bekannt zu seyn und umzugehen, wie dort **einige Obersten der Jüden** thaten, als Nicodemus, **der zur Nacht-Zeit**

zu JEsu kam, Joh. 3, 2. Joseph von Arimathia, Joh. 19, 38. und andere mehr.

§. 9. Aus eben solchem Grunde schämet man sich auch des Zeugnisses JEsu, man will die Wahrheit nicht vor der Welt bekennen, will die Welt nicht bey Gelegenheit wegen ihrer Sünden und Greuel bestrafen, will nicht von Christo und der Vortreflichkeit seines Heils reden, weil man weiß, daß man damit bey der Welt wenig Ehre einleget; sondern darüber verhöhnet, verlachet, verspottet und verfolget wird. So gläubten der
271 Obersten viel an Christum, aber um der Pharisäer willen bekannten sie es nicht, daß sie nicht in den Bann gethan würden; denn sie hatten lieber die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey GOtt. Joh. 12, 42. 43.

§. 10. Aber alle diese Schamhaftigkeit taugt nichts. Du must, o Seele! noch gar sehr an der eiteln Ehre dieser Welt hangen, wenn du dich vor ihrem Spott, übler Nachrede und Verhöhnung fürchtest. Soltest du dich nicht vielmehr freuen, wenn dich die Menschen um Christi willen schmähen? Matth. 5, 11. Soltest du nicht den Aposteln des HErrn nachfolgen, die frölich von des Raths Angesicht giengen, daß sie würdig gewesen waren, um des Namens Christi willen Schmach zu leiden? Apost. Gesch. 5, 41. Soltest du nicht die Schmach Christi für grössern Reichthum achten, denn die Schätze Egypti? Ebr. 11, 26. Weist du nicht, daß dein Heiland selbst sich für einen Samariter, Teufels-Banner, Hexenmeister, Beelzebub und Verführer des Volcks hat müssen schelten lassen? Joh. 8, 48. c. 7, 12. Wilst du über deinen Meister seyn? Matth. 10, 24. 25. Weißt du nicht, daß die Apostel des HErrn stets als ein Fluch der Welt und ein Feg-Opfer aller Leute gewesen? 1 Cor. 4, 13. Wilt du denn besser seyn, als sie? Was fragt der nach dem Spott-Namen der Welt, dem der HErr ein gut Zeugniß giebt, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen? Offenb. 2, 17. Wilst du nicht der Welt Ehre und Reputation um Christi willen in die Schantze schlagen, wie soltest du dein Leben für seine Ehre lassen? Schämst du dich der verachteten Glieder Christi, o so schämst du dich Christi selbst, der in ihnen wohnet, und beraubest dich des Guten, das Christus durch sie an dir thun könte. Röm. 1, 11. Onesiphorus machte es anders: Der schämete sich der Ketten Pauli nicht; 2 Tim. 1, 16. 18. und die bekehrten Ebräer waren zum Theil selbst durch Schmach und Trübsal ein Schauspiel worden, und hatten zum Theil Gemeinschaft gehabt mit denen, denen es also gieng. Ebr. 10, 33. c. 13, 3. Röm. 12, 13. Paulus ruft dir so wol, als Timotheo zu: Schäme dich nicht des Zeugnisses des HErrn, noch meiner, der ich sein Gebundener bin. 2 Tim. 1, 8. 12. Röm. 1, 16. Ps.

119, 46. Höre auch, was dir der HErr selbst saget: Wer sich mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen Geschlechte, des wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters. Marc. 8, 38.

§. 11. O Seele! gehe doch in dich, und untersuche dich, ob du nicht auch, nach- 272
dem du erweckt worden, mit solcher unzeitigen Schamhaftigkeit versucht worden? Ja ob du dich nicht von solcher Versuchung überwältigen lassen und der Entdeckung deines elenden Zustandes, der Bekäntniß deiner Sünden, des Ausbruchs der göttlichen Gnaden-Wirckungen, der Schmach Christi und seiner Glieder und des Zeugnisses Christi dich geschämet hast? Hast du dich also geschämet, so hast du Sünde daran gethan. Sir. 4, 25. Und hast die Gnaden-Wirckung GOttes zu deiner völligen Bekehrung gehöhnet und gehindert, ja setzest dich in Gefahr, derselben gantz verlustig zu werden. O so schäme dich doch solcher schändlichen und schädlichen Schamhaftigkeit, und brich durch dieselbe getrost und freudig hindurch, und bitte GOtt, daß er dir Kraft gebe, alle diese Versuchungen zu überwinden.

§. 12. Mein GOtt! zu sündigen habe ich mich leider! nicht geschämet: Nun aber will ich mich schämen, mich recht vor dir zu demüthigen und meine Sünde recht heraus zu bekennen. Ich habe vorhin wol meine Ehre in der Schande gesucht, und nun will ich mich des Guten schämen, weil es in der Welt verschmähet und verachtet wird. Und, weil ich die Ehre bey Menschen noch lieber habe, als die Ehre bey GOtt, kann ich mich schwerlich entschliessen, die Schmach Christi über mich zu nehmen. Damit aber hindere ich mich gar sehr an meiner Bekehrung, und halte meine Seele auf. O nimm du doch selbst alle solche unzeitige Scham hinweg, und gib mir Kraft, daß ich mich überwinde, und mich nicht schäme für meine Seele das Recht zu bekennen, auch die Schmach Christi für grössern Reichthum halte, denn die Schätze Egypti. Gib mir das aus Gnaden, um Christi willen. Amen!

Die 29. Betrachtung.

Von dem Mißtrauen, dazu der aufgeweckte Sünder versuchet wird.

Matth. 19, 25.

Da das die Jünger höreten, entsatzten sie sich sehr, und sprachen: Je wer kann denn selig werden?

§. 1.

273 u hast, o Seele! aus der letzten Betrachtung erkannt, wie ein aufgeweckter Sünder gemeiniglich pflege mit einer unzeitigen **Schamhaftigkeit und Menschen-Furcht** angefochten zu werden; die er aber überwinden müsse, wo sie ihn nicht an rechtschaffener Bekehrung hinderlich seyn soll. Dich hat vielleicht dergleichen Versuchung auch betreten; O daß du sie nur auch durch die Gnade und Kraft GOttes untertreten hättest! Wenn aber auch dieses geschehen wäre, so ists doch mit einem überstandenen und wohlausgerichteten Kampfe noch lange nicht ausgerichtet. Ist ein Feind überwunden, und der erweckte Sünder seiner Gewalt entrissen, so findet sich wol bald ein anderer, der ihn anfällt. Ein solcher Feind ist insonderheit das **Mißtrauen**, womit ein Sünder, der nun erweckt und entschlossen ist, seine Seligkeit zu schaffen, gar sehr pflegt angefochten zu werden. Lerne du, O Seele! auch diesen Feind erkennen, und mercke, wie du ihm in der Kraft GOttes begegnen und seinen Netzen entfliehen sollest. Hüte dich vor dem **Pfuhl und Morast des Mißtrauens und der Zweifelmüthigkeit**, damit du nicht darein gerathest; wärest du aber bereits hinein gerathen, so siehe zu, daß du darinnen nicht versinckest; sondern unter dem Beystande GOttes wieder eluctirest und heraus kommest.

§ 2. Selbst die Jünger Christi wurden bey gewisser Gelegenheit von **solcher Versuchung** ergriffen. Es war zu Christo einer gekommen, bey dem auch einige Erweckung vorgegangen war. Ein reicher Mensch, der bishero in dem irdischen Reichthum sonder Zweifel sein Vergnügen und seine Seligkeit gesucht und gesetzet hatte, merckte endlich, daß der unbeständige und vergängliche Reichthum seiner unsterblichen Seelen kein wahres noch beständiges Vergnügen geben könte; zumalen, da ihn vermuthlich die Lehre des HErrn JEsu bey seinem Reichthum unruhig und nach was bessers hungrig wird gemacht haben. Er entschloß sich also, nach dem ewigen Leben zu trachten und zu fragen. Trat demnach an den HErrn und sprach: **Guter Meister, was soll ich Gutes thun, daß ich das ewige Leben haben möge?** Weil ers nun durch sein Thun erlangen wolte, wieß ihn der HErr erst auf die Gerechtigkeit des Gesetzes, da es heisset: **Welcher Mensch dis thut, der wird darinnen leben.** Röm, 10, 5. Er wieß ihn auf das **Halten der Gebote**, und zwar erstlich nur auf das
274 Leichteste im Gesetz, auf die **Liebe des Nächsten** und die Gebote der andern Tafel. 1 Joh. 4, 20. Der Jüngling, der die Schärfe, die Tiefe und den geistlichen Sinn dieser Gebote noch gar nicht einsahe, wurde froh und meinte, wenns nur auf die Haltung dieser Gebote ankäme, so hätte er gewonnen; es müste denn seyn, daß der HErr noch sonst was von ihm forderte. Damit ihm nun der HErr entdecken möchte, daß es ihm noch am Besten fehlete, forderte er von ihm, er solte ver-

verkaufen, was er hätte, und es den Armen geben, so werde er einen Schatz im Himmel haben. Der Himmel sey noch wol werth, daß er um seinet willen alles dran gebe und verkaufe. damit er diese unschätzbare Perle erkaufen möge. Matth. 13, 46. O! Wie so bald wird durch diese Forderung des Jünglings Vertrauen auf sein eigen Thun und Vermögen darnieder geschlagen und seine Freude in Traurigkeit verkehret? **Da er das Wort hörete, gieng er betrübt von JEsu, denn er hatte viel Güter.** Solte ich, dachte er, alle meine Güter verstossen und dahin geben? Das ist zu viel für mich; dazu kann ich mich nicht resolviren. Solte ich, wegen des Künftigen, alles, was ich gegenwärtig habe und besitze, aufopfern und darüber Mangel und Hunger leiden? Ach das kann ich nun und nimmermehr übers Hertz bringen, es mag auch kommen und gehen, wie es will. Alles andere will ich thun, dis aber gehet nicht an. Es kam ihm also unmöglich vor, daß er nach Christi Lehre könte die Seligkeit erlangen. Der HERR nahm auch hiebey Gelegenheit, ferner davon zu zeugen, wie es so gar schwer sey, in das Reich GOttes zu kommen. Und ob gleich die Jünger schon alles verlassen, und eben nicht, wie jener, viel irdische Güter zu verleugnen hatten, so fühlten sie doch wol, wie das Hertz so sehr zum Irdischen geneigt sey, oder gerne reich werden wolle, und wie schwer es halte, dasselbe davon recht loßzureissen und frey zu machen. Es überfiel sie daher selbst ein Schauren und eine Bangigkeit. Sie geriethen in ein Mißtrauen, ob auf diese Weise auch iemand würde selig werden. Da sie diese Vorstellung Christi **höreten, entsatzten sie sich sehr und sprachen: Je wer kann denn selig werden?** Matth. 19, 16-25.

§. 3. So gehts auch wol bey andern, sonderlich bey den Anfängern. Höret man da, daß Christus dringe auf eine **Verleugnung aller Dinge**, indem er so gar von einem ieglichen, der nur den Willen und Vorsatz gefasset hat, **ihm nachzufolgen**, dieses gleich anfangs fordert, **er solle sich selbst verleugnen;** Matth. 16, 24. Luc. 9, 23. ja rund heraus saget: **Ein ieglicher unter euch, der nicht absaget alle dem, das er hat, kann nicht mein Jünger seyn.** Luc. 14, 31. So entsetzt man sich bald sehr und denckt: **Je, wer kann** 275
denn selig werden? Soll man denn nun gleich die gantze Welt räumen? Soll man gleich alles das Seine wegwerfen und weggeben? Soll man sich gar von allem Vorrath entblössen und gar ein Bettler werden? Was will ich anfangen, wenn ich alles verlasse, und muß mich denn noch dazu von der Welt verlassen, wo nicht gar verspottet, sehen? Wer wird mir was geben, wenn ich selbst nichts habe? Wer weiß, was noch für schlimme Zeiten kommen möchten? Würde ich da nicht crepiren und umkommen müssen? Höret man, man solle die **Lust vermeiden und verleugnen**, so erschrickts Hertz und denckt: Soll ich nun ein Stein oder Klotz werden und eine stoische Fühllosigkeit haben? Höret man,

man müsse aller weltlichen Ehre absagen und absterben, so stutzt der fleischliche Sinn und denckt: Sollen nun die Stände, Aemter und Ehrbarkeit aufgehoben werden? Soll man, wie Diogenes, sich selbst eigenwillig bey iedermann verächtlich und zu Spott, zum Narren und Gelächter machen? Lehret Christus, man müsse, wenn man zu ihm komme, hassen seinen Vater, Mutter, Weib, Kind, Bruder Schwester, auch dazu sein eigen Leben, oder man könne sein Jünger nicht seyn, so denckt der Mensch: Soll nun die natürliche und von GOtt eingepflantzte Liebe aufgehoben werden? Ach das Wort von der Verleugnung aller Dinge ist eine harte Rede, wer kann sie hören? Joh. 6, 60. Wer kann sich so weit überwinden: Ach! kann ich nicht anders ein wahrer Christ werden, als unter diesem Bedinge, so wird wohl nichts daraus werden. So denckt man, und diese Versuchung ist so starck, daß viel derer, die auch Jünger Christi werden wolten, mit dem reichen Jüngling hinter sich gehen und fort nicht mehr mit JEsu wandeln wollen. Joh. 6, 66.

§. 4. Es verlieret aber diese Versuchung ihre Stärcke, wenn man nur recht verstehen lernet, was der liebe Heiland damit haben wolle, wenn er eine Verleugnung aller Dinge fordert. Er fordert in Ansehung der Creaturen und zeitlichen Güter damit nicht, daß man schlechterdings die Welt räumen und alles das Seine wegwerfen soll. Nein, sondern er gehet vornehmlich aufs Hertz. So soll man allein absagen, daß man NB. sich selbst und seinen unordentlichen Willen verleugne, oder sein Hertz entledige
276 von aller unordentlichen Liebe der Creaturen, und es ie mehr und mehr reinige von allem unziemenden Ankleben an irdischen Gütern, daß man dieselbe weder auf eine GOtt mißfällige Weise suche an sich zu bringen, noch deren mehr begehre, als man bedarf und GOtt einem nützlich zu seyn erkennet, noch einiges Vertrauen drauf setze, noch dieselbe sonst mißbrauche. Er fordert nicht schlechterdings, daß ein ieder Reicher, der ein Christ werden und seyn will, gleich allen seinen äusserlichen Reichthum soll fahren lassen; sondern daß er dabey geistlich arm werde und all sein Vertrauen auf den Reichthum fahren lasse; wie ers denn Marc. 10, 24. selbst erkläret, da er spricht: Lieben Kinder, wie schwerlich ists, daß die, so ihr Vertrauen auf Reichthum setzen, in das Reich GOttes kommen? Matth. 5, 3. 1 Tim. 6, 17. Er verwirft nicht den rechtmäßigen und auf die Ehre GOttes zielenden Besitz und Gebrauch zeitlicher Güter, da man was hat und besitzt, davon seine Nothdurft mit Verherrlichung und Preisung des gütigen Gebers zu haben, und übriges zu Beförderung seiner Ehre und Dienst des Nächsten anzuwenden; sondern er verwirft nur den Besitz der zeitlichen Dinge in Eigenheit, und die damit verknüpfte unordentliche Affecten des Geitzes, der Unvergnügsamkeit und Unzufriedenheit mit

mit dem, das da ist, des Mißtrauens bey Ermanglung zeitlicher Güter und des Vertrauens auf dieselbe, wenn man sie hat; Welches alles Abgötterey und Dinge seyn, die nur das Hertz beschweren, und es zur Armuth des Geistes und zur Vereinigung mit GOtt, dem höchsten Gute, unfähig, und zum Trachten nach den geistlichen und himmlischen Gütern ungeschickt machen. Er will sagen: **Haltet euch nicht zu solchem, das nichts ist; Fället euch Reichthum zu, so hänget das Hertz nicht dran.** Ps. 62, 11. Matth. 5, 19. 20. 21. 1 Tim. 6, 6. 9. 10. 1 Cor. 7, 29. f. Ebr. 10, 34. 35.

§. 5. In Ansehung der **Lust** mißgönnet uns Christus bey Leibes-Nothdurft und Schwachheit die nöthige Erquickung von seinen Gaben so gar nicht, daß wir vielmehr auch darinnen **schmecken und sehen sollen, wie freundlich der HErr ist.** Ps. 34, 9. Wenn aber der Mensch mit **unordentlicher Lust** an Speisen, Delicatessen, Galanterie, Staat, Lust-Häusern, prächtigen Wohnungen, an Kleidern, Gärten, Büchern, Bibliothequen, Medaillen, und raren oder alten Müntzen, Music, u. d. gl. hänget, das wird ihm zur **Sünde** und zum Fluche. 1 Tim. 4, 4. In **Ansehung der Ehre** will Christus, daß wir nicht suchen sollen, der Welt gefällig zu seyn, uns mit nichts was einbilden, es seyn geist- oder leibliche Gaben und Güter. Jac. 4, 4. Math. 9, 2. 5. 16. Röm. 12, 2. Joh. 12, 43. 1 Cor. 8, 1. 2 Tim. 3, 6. Hingegen sollen wir **GOtt alle Ehre** geben, gleich wie Christus. Ps. 115, 1. Offenb. 4, 10. 11. C. 5, 9. 10. 11-14. Joh. 8, 50. Matth. 5, 12. In **Ansehung der Verwandten** will Christus, daß wir sie ihm nicht vorziehen noch an die Seite setzen; sondern weniger, als ihn, lieben. Matth. 10, 37. Ps. 73, 27. Wenn du, o Seele! also das Gebot deines JEsu von der Verleugnung distincte und mit weiser Unterscheidung ansiehest, wird dirs nicht mehr, als ein hartes und beschwerliches Gebot, als eine unerträgliche Last oder unersteiglicher Berg vorkommen: sondern du wirst es ansehen, als eine leichte Last und sanftes Joch, so nicht allein zu deiner Erleichterung dienet; sondern auch **Ruhe für deine Seele** giebet. Matth. 11, 28. 29. Der HErr will durch solche Verleugnung dein Hertz fein leicht, loß und frey machen, daß sichs recht zu GOTT und himmlischen Dingen erheben und ihrer recht geniessen könne. Joh. 16, 24. Reissest du nur dein Hertz rechtschaffen von allem loß, so mag ers im übrigen wohl leiden, daß du das, was dir GOTT von zeitlichen Dingen zuwirft, auf unschuldige Weise besitzest und gebrauchest. Joh. 6, 12.

§. 6. Du sprichst aber: Es erfordert doch gleichwohl solche Lehre Christi, daß ich, was ich auf GOtt mißfällige Weise erlange und besitze, von mir thue, daß ich nichts mehr mit Unrecht an mich bringen und die Kunst-Griffe der Welt, wodurch sie reich zu werden und was vor sich zu bringen trachtet, gantz verleugnen, auch dem Dürftigen williglich dienen und ihm mit dem Meinigen behülf-

lich seyn soll. Luc. 19, 8. Sprüchw. 3, 27. Sind das nicht alles Dinge, darüber ich in Ansehung des Zeitlichen sehr werde zu kurtz kommen? So wird man mich, wenn ich Christo nachfolge, suchen um Amt und Stück Brodt zu bringen. Solte mich das nicht abschrecken? Aber auch dieses muß dich, o Seele! nicht in verderbliches Mißtrauen setzen, daß du woltest zurück sehen. Bedencke nur, daß alles unrechte Gut zu nichts, als zum Verderben diene. **Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremden Gut, wie lange wirds währen? und ladet nur viel Schlams auf sich. Wehe dem, der geitzet zum Unglück seines Hauses;** Hab. 3, 6. 9. So kanst du ja alles unrechte Gut um so viel eher verleugnen. Bedencke, daß alle Güter dieser Welt nichts sind gegen die geistliche
278 und himmlische Güter, so wirst du jene gerne fahren lassen, wenn du nur diese erlangest. **Du wirst gern alles verkauffen, um nur diese köstliche Perle zu erkauffen.** Matth. 13, 46. c. 16, 24. 26. Ps. 73, 25. 26. Und dann so sey doch nicht so mißtrauisch gegen deinen gütigen GOtt und Vater, daß er dich, wenn du mit Ernst **nach dem Reich GOttes trachtest**, und sonst auch deines Berufs treulich wahrnimmst, werde verhungern lassen. Der Heiland versichert dich vielmehr, **es solle dir so dann alles, was du bedarfst, zufallen.** Matth. 6, 33. Siehe doch davon eine augenscheinliche Probe an eben den Jüngern des HErrn, die auf sein Wort alles verleugnet und verlassen. Da der HErr sie noch zuletzt fragte: **So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch ie Mangel gehabt?** So musten sie antworten: **HErr, nie keinen.** Luc. 22, 35. Matth. 19, 29. Der HErr sagt ja zu allen seinen Jüngern und Nachfolgern: **Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.** Luc. 12, 32. 29. f.

§. 7. Ferner entstehet wohl ein **Mißtrauen** bey dem erweckten Sünder, wenn er die **Tiefe und Grösse seines Sünden-Elendes einsiehet.** Da spricht er wohl: Ich solt mich wohl bekehren und ein ander Mensch werden; allein mein Verderben ist zu groß und zu tief gewurtzelt: Das Böse ist von Natur schon bey mir und will das Vorrecht behaupten, und sich von dem Guten nicht ausdrängen lassen. Mein Hertz hänget zu sehr an der Erden und dem Irdischen, wie solte ichs können davon loß reissen? Das Böse hat sich durch oftmalige Uebung desselben und durch die Gewohnheit feste gesetzt, daß es gleichsam sagt: Ich will den sehen, der mich vertreiben soll. **Ich sitze und bin eine Königin ewiglich.** Offenb. 18, 7. Röm. 7, 21. Je mehr ich mein Verderben angreiffe, ie mehr wird es rege, und ich habe die Macht der inwohnenden Sünde und bösen Lüste nie heftiger empfunden, als nachdem ich bin erwecket worden. Ich muß daher seufzen: **Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?** Röm. 7, 24. Da ich aber noch so we-

nig Erlösung spüre; ach so muß ich fast auf die kümmerliche Gedancken gerathen; ich sey nicht unter den Auserwehlten, die aus ihrem Sünden-Elend wircklich heraus gerissen werden. Es. 4, 3. 4. **Ich bin geachtet gleich denen, die zur Höllen fahren, ich bin, wie ein Mann, der keine Hülfe hat; Ich liege gefangen und kann nicht auskommen.** Ps. 88, 5. 9. **Ich bin kommen bis an die Geburt, und ist keine Kraft da zu gebären.** Es. 37, 3. Ach! 279
es wird wohl nichts aus meiner Bekehrung werden! Es ist wahr, O Seele! daß dein Verderben groß, ja unaussprechlich groß ist; **Dein Schade ist verzweifelt böse und deine Wunden sind unheilbar.** Jer. 30, 12. **Dein Schade ist groß, wie ein Meer, wer kann dich heilen?** Klagl. 2, 12. Wenns auf deine oder einiges andern Menschen Kraft ankäme, würde freilich das Böse bey dir wohl immer die Ober-Hand behalten, und du möchtest wohl mit den Jüngern sagen: **Je, wer kann denn selig werden?** Aber mercke doch, was der HErr den Jüngern und dir darauf zur Antwort giebt. Es heißt Matth. 19, 26. JEsus aber sahe sie an und sprach zu ihnen: **Bey den Menschen ists unmöglich, aber bey GOtt sind alle Dinge möglich.** Ach! auf GOttes Kraft kömmts an, der kann und will dich retten. Wehe uns, wenn unsere Bekehrung auf uns und unsere Kräfte ankäme! als womit wir uns nur immer weiter von GOtt abkehren können. Da nun aber GOtt unsere Bekehrung allein durch seine Kraft wircken und zuwege bringen will, Er auch ein allmächtiges Wesen ist, so können wir daher getrost, gewiß und versichert seyn, daß sie möglich ist. Das Böse mag so alt seyn, als es will; GOtt hat ein älter und ehers Recht zu dir. Er hat dich anfangs **gut erschaffen**, und will dich in Christo wieder dazu erneuren. 2 Cor. 5, 17. Pred. 7, 30. Ist das Böse gleich starck, so ist doch **der HErr in der Höhe noch grösser und stärcker.** Ps. 39, 4. Und er läßt das Böse in dir eben darum in seiner Macht und Stärcke so offenbar werden, daß er denn auch die **überschwengliche Grösse seiner Kraft** zu deiner Rettung an dir beweise. Eph. 1, 19. Röm. 5, 16. 20. Du darfst auch nicht meinen, als wolle GOtt dich nicht retten; noch klagen, du seyst **als einer, dessen er nicht gedencket und der von seiner Hand abgesondert ist.** Ps. 88, 6. Denn er hat dich ja seine Hand bereits in deiner Erweckung fühlen lassen, und will noch ferner seine Kraft in deiner Schwachheit mächtig seyn lassen. Du must zwar an aller **deiner eigenen Kraft verzagen**; Aber **keinesweges an GOttes Kraft**; sondern dich hieran halten. Je mehr du dein Elend und die Macht des Bösen fühlest, desto brünstiger **schreye aus der Tiefe zum HErrn und laufe mit Geduld in den Kampf, der dir verordnet ist.** Ebr. 12, 1. Du wirst bald inne werden, daß **bey dem HErrn viel Erlösung sey.** Ps. 130, 1. 7. 8. Ps. 18, 33. f. 2 Mos. 14, 13. **Denn wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger worden.** Röm. 5, 20.

280 §. 8. Weiter, so verursachts auch ein groß **Mißtrauen und Zweifelmüthigkeit** öfters, wenn man weiß, höret oder lieset, welch eine Gewalt der Teufel durch den Fall über den Menschen bekommen, wie er sey der **Starcke Gewapnete**, der seinen Pallast bewahre; Luc. 11, 21. wie er ein Recht an die Menschen prätendire und zu behaupten suche; wie er so viele Stratagemata und μεθοδείας, das ist, listige Räncke, Tücke, Netze und Stricke lege und gebrauche, die der arme blinde Mensch nicht einmal wisse und kenne, geschweige, das geringste Vermögen habe, sie zu überwinden; wie er so viel tausend seit der Welt her verführet und überwältiget, u. s. w. Da sprichts Hertz oft: Wer kann vor solchem **Riesen** bestehen oder seiner Macht entgehen? 1 Sam. 17, 24. 25. Es ist nicht zu leugnen, der Teufel hat eine grosse Gewalt, Macht und List, wie wir singen: **Groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erden ist nicht seines gleichen.** So ists auch wahr: **Mit unserer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verlohren.** Wenns auf uns ankäme, so müsten wir verzagen und klagen: **Je wer kann selig werden?** Allein so starck, mächtig und formidable dieser Feind ist, so ohnmächtig hat ihn Christus gemacht, der der **Stärckere**, der **Held**, der **Durchbrecher**, der **Sieges- und Friedens-Fürste** und **Hertzog des Lebens**, der **starcke und allmächtige GOtt-Mensch**: dieser **hat den Starcken bereits überwunden, ihm seinen Harnisch genommen und den Raub ausgetheilet.** Luc. 11, 22. Dieser **hat ausgezogen die Fürstenthum und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst.** Col. 2, 15. Ebr. 2, 14. 15. Dieser ists, der vermöge der blutigen Erlösung, als der einige und rechte Eigenthums-HErr, allein an den Menschen Recht hat; da hingegen der Teufel ein Bastart, ein betrüglicher und eingeschlichener Prätendent ist, dem nicht ein Glied, nicht ein Bluts-Tropfe, ja nich ein Haar vom Menschen gehöret. Ist nun der Teufel gleich noch so starck und listig, so ist doch Christus JEsus, dein HErr und GOTT, unendlich **stärcker** und so weise, daß er jenen in seiner eigenen List und Macht gefangen und überwunden, und es nun heisst: **Sünde, Tod, Teufel Leben und Gnad, alles in Händen er hat: Er kann erretten alle, die zu ihm treten.** Auf diesen soll iedermann im Glauben sehen, und den Teufel dagegen für nichts achten. Nun soll man nicht mehr von der Gewalt des
281 Teufels so viel Wesens machen, oder durch Furcht des Todes Knecht seyn; sondern man soll Christo zu Ehren und dem Teufel zur Schande mit **Freuden singen vom Siege in den Hütten der Gerechten** und von der Macht des HErrn; **Der HErr ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil**; Ich bin **sicher und fürchte mich nicht; denn GOtt der HErr ist meine Stärcke.** Es. 12, 2. **Die Rechte des HErrn behält den Sieg, die Rechte des HErrn**

ist

ist erhöhet, (mit ihrem Heils-Panier und Sieges-Fahne,) die Rechte des HErrn behält den Sieg. Ps. 118, 14-16. Der Teufel ist nicht werth, daß sich iemand vor ihm fürchte, oder sich ein Haar krümme. Wer sich aber vor ihm fürchtet, der verleugnet Christum nebst seinem Siege, Kraft, Stärcke und Allmacht. Keine grössere Schande können wir Christo anthun, als wenn wir dem Teufel eine grössere Macht, als ihm, zugestehen und gewonnen geben. Das ists, warum der Heilige Geist die Welt strafet. Joh. 16, 11. Daß die Menschen das Gericht, das Christus über den Teufel ausgeführet, nicht erkennen, annehmen und den Feind nicht mit besiegen wollen. Wem seine Bekehrung ein Ernst ist, der wagts mit Christo, Offenb. 12, 11. 12. siehet beständig auf ihn, Ebr. 12, 2. und singt im Glauben: **Es streit't für uns der rechte Mann, den GOtt hat selbst erkohren. Fragst du, wer Er ist? Er heißt JEsus Christ, der HErr Zebaoth, und ist kein ander GOtt, das Feld muß er behalten.**

§ 9. Hiernechst entstehet auch bey manchem ein **Mißtrauen**, wenn er siehet: **daß er um und um mit weltgesinnten Leuten, und unbekehrten Anverwandten umgeben ist**, aus deren Freundschaft loß zu werden, ihm unmöglich zu seyn scheinet: Cedendum multitudini! Quis tot armatis potest resistere? Wer kans mit so vielen verderben? Ich will vorsichtig seyn: Allein siehet man die Welt im Lichte GOttes an, so ist sie eben so wohl, als ihr Mann und Bräutigam, der Teufel, von Christo öffentlich an Pranger gestellet und nicht werth, daß man sich um ihre Freundschaft bekümmere. Gnug, daß Christus spricht: **Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden.** Joh. 16, 33. Hier unzeitig vorsichtig seyn, ist ein Kunst-Grif der Vernunft, und höchst schädlich.

§. 10. Bey mancher gutwilligen Seele erweckt die **Erkäntniß und Gefühl ihrer Unwürdigkeit ein Mißtrauen.** Denn wenn sie im Lichte GOttes gewahr wird, wie GOtt das allerheiligste und gerechteste Wesen; sie 282 aber unrein, unheilig und ungerecht ist, beyde gleichwohl in die innigste, vergnügteste und seligste Vereinigung und Gemeinschaft treten sollen, so denckt die arme Seele, solche Vereinigung zwischen ihr und GOtt sey unmöglich, so wohl weil GOtt ein verzehrendes Feuer: sie aber ein dürr Holtz und Stroh sey, als auch, weil GOtt so hoch und groß, so heilig, schön und herrlich: sie aber von Natur häßlich, elend, niedrig, nackt, gering, ungestalt, verderbt und verlohren, auch daher gantz unwürdig sey, mit einem so heiligen Wesen vereinigt zu werden; zudem sie auch ihr Leben so lange so schändlich zugebracht habe; (Es. 33, 14.) da denckt sie, sie könne JEsum keinen Bruder und GOtt keinen Vater nennen, das sey für sie viel zu magnifique und hoch; und will also nicht recht hinein in den Glauben. Nun ists freilich wahr, GOtt und die Seele ist ein

 so

so ungleiches Paar, als immer seyn mag. Wie dem allen aber, so ists möglich, ja leichte. Daß es aber manchen so schwer ankommt, ja wohl gar unmöglich scheinet, kommt daher; sie erweitern ihr Hertz nicht gnugsam in der Armuth des Geistes, fassen nicht recht den überschwenglichen Reichthum der Liebe und Gnade GOttes in Christo JEsu durch den Glauben. Je bedürftiger und unwürdiger der Mensch, desto überschwenglicher ist die Gnade GOttes, und ie überschwenglicher diese ist, desto mehr solte sich das Hertz zum völligen und kindlichen Vertrauen erwecken und entzünden lassen, damit die Gnade recht Gnade würde und bliebe. Auch ists keine Demuth und Weisheit, die Gnade GOttes abweisen. Weise die Gnade eines weltlichen Königes ab, unter dem Vorwand der Demuth und Weisheit, und siehe zu, wie angenehm ihm solche Demuth und Weisheit seyn werde?

§. 12. So geräth der aufgeweckte Sünder auch wohl in ein **Mißtrauen**, wenn er seine Augen darauf richtet, daß es den Frommen in der Welt gemeiniglich übel, den Gottlosen aber wohl gehet. Ps. 37, 3. f. Jer. 12, 1-3. Ach! denckt er: Wie viel Ungemach, Verachtung, Hohn, Spott, Haß, Zorn und Verfolgung werde ich von der gottlosen Welt, ja auch wohl von den Meinigen selbst erdulden müssen? Christus sagt ja selbst den Seinigen zum voraus: **Ihr müsset gehasset werden von iedermann um meines Namens willen.** Matth. 10, 22. Solte einen solches nicht niederschlagen und abschrecken? Allein, laß dich, O Seele! diese etwa bevorstehende Leiden nicht so kleinmüthig machen, und von wahrer Bekehrung abschrecken. Es ist
283 wohl an dem, daß das wahre Christenthum mit vielen Leiden verknüpft ist: Apost. Gesch. 14, 22. 2 Tim. 3, 12. Aber bedencke, daß die Gottlosen auch oft viel Plagen haben. Ps. 32, 10. Also würdest du, wenn du zurück gehen woltest, darum nicht vor allem Leiden gesichert seyn, und noch dazu keinen Trost haben. Da hingegen wahre Christen, wenn sie des Leidens Christi viel haben, auch durch Christum reichlich getröstet werden. 2 Cor. 1, 5. Du must nicht so wohl sehen auf die äusserliche Hülle der Leiden, als auf die innerliche Herrlichkeit, die darunter verborgen ist. **Wenn Christen über dem Namen Christi geschmähet werden, ruhet der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, auf ihnen.** 1 Petr. 4, 14. Du must nicht so wohl auf die Leiden selbst, als auf derselben herrlichen und mannigfaltigen Nutzen sehen. 2 Cor. 4, 17. 18. Der HErr selbst preiset die Creutz-Träger selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolget werden; ja das Königreich der Himmel sey ihr; sie seyn selig, wenn man sie schmähe; ihr Lohn sey groß und viel in den Himmeln. Matth. 5, 10. Wer in der That ein Zeuge und theilhaftig ist der Leiden, die in Christo sind, der wird gewiß der Herrlichkeit theilhaftig, die offenbaret werden soll.

1 Petr.

1 Petr. 5, 1. Darum solte man sich freuen und hüpfen, so einen die Welt um des Namens Christi willen schmähet. Luc. 6, 22. Siehe die Apostel und ersten Christen an, und lerne von ihnen, ja von Christo selbst, dem HErrn der Herrlichkeit, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Creutz und achtet der Schande nicht. Apost. Gesch. 5, 41. Phil. 2, 27. Ebr. 10, 34. cap. 12, 2. Bedencke folgende Sprüche, Röm. 8, 18. 2 Cor. 4, 16. 17. 1 Petr. 4, 14. 2 Cor. 1, 3-5. Jac. 1, 12. Es. 48, 10. Mal. 3, 2. Ezech. 24, 12. 2 Cor. 12, 8. 9. 10. Röm. 5, 4. Ps. 42, 1. Röm. 8, 22. 23. 2 Cor. 5, 2. 4. Matth. 11, 29. Ebr. 12, 11. Röm. 8, 29. 2 Cor. 4, 10. Joh. 2, 11. c. 11, 4. Bedencke auch ferner, daß solche Leiden ein herrliches Kennzeichen der Kindschaft GOttes seyn, daß die, so ohne solche Züchtigung sind, Bastarte sind. Ebr. 12, 8. Bedencke, ob es nicht besser sey, daß man mit Lazaro hier Böses empfange und dort getröstet werde, als daß man mit dem reichen Manne sein Gutes in seinem Leben empfange, und dort ewig gepeiniget werde. Luc. 16. v. 25. Das erwege doch, und laß dich die Leiden nicht zaghaftig, oder weich machen, daß du zurücke weichen woltest; Denn wer da weichet, an dem kann GOtt 284
keinen Gefallen haben; Ebr. 10, 38. Sondern wage es auf die Vater-Treue GOttes, der deine Leiden schon so mäßigen wird, daß sie dir nicht zu groß und schwer seyn werden, und schaffen, daß du in dem allen weit überwindest. 1 Cor. 10, 13. Röm. 8, 37.

§. 12. Endlich pflegt sich auch bey erweckten Sündern wohl ein Mißtrauen zu erregen, wegen künftiger Beharrung und Beständigkeit. Da denckt man: Wenn ich auch gleich meine Bekehrung mit Ernst angreife, so weiß ich doch nicht, ob mirs was helfen möchte. Es kann ja kein ander selig werden, als der bis ans Ende beharret. Matth. 24, 13. Nun möchte es mir bey so vielen Versuchungen und Nachstellungen des Satans, der Welt und meines eigenen Fleisches sehr schwer, ja wohl unmüglich fallen, zu beharren. Beharre ich aber nicht, so ist alles umsonst, ja es wäre mir besser, daß ich den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätte 2 Pet. 2, 21. Ezech. 3, 20. c. 18, 24. c. 33, 12. Nun ists wohl an dem, daß nur das Ende krönet, und daß zur Erlangung der Seligkeit nicht zureichet, wohl angefangen haben. Es ist mancher mit den Israeliten wohl aus Egypten gegangen, und doch nicht in Canaan eingegangen; sondern in der Wüsten darnieder geschlagen. 1 Cor. 10, 1-4. Dis aber soll uns wohl zur Warnung und Vorsichtigkeit dienen; aber nicht gleich anfangs kleinlaut und verzagt machen. Es ist zu weit ausgeschweiffet, wenn man schon ans Ende gedencket, da man erst einen rechten Anfang zur Sache machen soll. Solch Mißtrauen hindert, daß man eine Sache nicht mit gehörigem Ernst angreiffet. Da hingegen, wer eine Sache getrost und frisch mit hertzhaftem Muth angreift, dieselbe leichter und eher zu Ende brin-

bringet, als mans wohl gedacht hätte. Du must es, o Seele! auch hier nicht auf deine; sondern auf GOttes Kraft anfangen. **Der das gute Werck in dir angefangen, der wils auch vollführen.** Phil. 1, 6. Zach. 4, 9. Ebr. 12, 2. Der wird dir Kraft gnug geben, dich vor schädlichem Zurückfall zu hüten, und dich, **als ein GOTT aller Gnaden, vollbereiten, stärcken, kräftigen, gründen.** 1 Petr. 5, 10.

§. 13. Hast du dich denn, o Seele! durch dergleichen oder anders Mißtrauen, so doch alles nur aus einem argen und ungläubigen Hertzen herkömmt, an deiner Bekehrung hindern lassen? Hat dir gegrauet vor der Verleugnung dein selbst und der Welt? Hat dich die Macht der Sünden
285 und deines Verderbens schüchtern und blöde gemacht? Hat dich die Gewalt und List des Teufels abgeschrecket, oder die Freundschaft der Welt bezaubert und verlocket, oder die Erkäntniß und Gefühl deiner Unwürdigkeit niedergeschlagen? Haben dich die bevorstehende Leiden verzagt gemacht, oder hast du an einem guten Ausgange deines Laufs gezweifelt? so laß dich doch dergleichen Dinge nicht länger zurück halten; sondern fange von Stund an, **getrost zu lauffen in dem Kampf, der dir verordnet ist.** Warum woltest du mit den mißtrauigen Israeliten in der Wüsten niedergeschlagen werden? Bedencke, wo der Verzagten und Ungläubigen ihr Theil seyn werde. Offenb. 21, 8. Vor allen Dingen bete, seufze und schreye ohn Unterlaß zu dem Anfänger und Vollender deines Glaubens, daß er alles sündliche Mißtrauen und Zaghaftigkeit in dir tilge und dich zum Laufe und Kampfe getrost und muthig mache. Und dann mache es, wie Josias, von dem es heißt: **Er wagts mit gantzem Hertzen auf den HErrn.** Sir. 49, 4. Marc. 15, 43. Betrachte auch wohl, was Matth. 25. v. 26. 27. f. stehet.

§. 14. **Ach HErr JEsu, du bist der Durchbrecher, der für mich hindurch gebrochen und mir den Weg gebahnet hat; gib, daß ich auch in deiner Kraft durchbreche. Tilge alles sündliche Mißtrauen, dadurch der Feind den Weg verlegen will. Gib mir den Helm des Heils, die Hoffnung der Seligkeit. Laß mich im Vertrauen auf deine Kraft das Werck meiner Bekehrung getrost angreiffen, und durch dich seliglich vollenden. Amen!**

Die 30. Betrachtung.

Von der Vermessenheit, dazu ein aufgeweckter Sünder versuchet wird.

Joh.

Joh. 13, 37.

Petrus spricht zu ihm: HErr, warum kann ich dir dismal nicht folgen? Ich will mein Leben fur dich lassen.

§. 1.

Wie ein aufgeweckter Sünder zum **Mißtrauen** pflege versuchet zu werden, das ist dir, O Seele! in der letztern Betrachtung vorgehalten worden. Gebe doch GOtt! daß du dieser Versuchung glücklich entgehest, daß sie dich an deiner wahren Bekehrung nicht hindere. Du must aber ferner mercken, daß, wenns dem Feinde auf die Weise nicht gelingen will, ers wohl auf der andern Seite angreift. Kann er den armen Menschen nicht mehr mit den **Banden des Mißtrauens** zurück ziehen, so sucht er ihn wohl in **Hochmuth und Vermessenheit** zu stürtzen. Kann er den Menschen nicht in den **Pfuhl und Morast des Mißtrauens**, als ein Irrwisch, verleiten und zur verzagten **Kleinmüthigkeit** bringen; so führet er ihn auf die Zinnen des Tempels, daß er sich **erheben und durch unzeitige Großmüthigkeit**, oder selbstgemachten und eingebildeten **heroischen Glauben** sich und auch wohl andere ins Verderben stürtzen soll. Daher ist ja wohl nöthig, daß gezeigt werde, wie man auch dieser Versuchung entrinnen, und **in der Kraft GOttes durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Lincken ritterlich kämpfen solle.** Matth. 4, 3. 5. 2 Cor. 6, 7.

§. 2. Es ist diese Versuchung bey erweckten Sündern, und andern Anfängern im Christenthum, ja wohl auch bey solchen, die in der Heiligung schon ziemlich scheinen fortgekommen zu seyn, **gar gemein.** Sonderlich aber pflegt der Feind damit diejenigen anzufallen, die **ohnedem einer hitzigen und feurigen Natur sind.** Ein Exempel haben wir davon an Petro. Es fragte dieser den HErrn, als er nun an sein Leiden gehen wolte: **HErr, wo gehest du hin?** Ob aber der HErr ihm gleich darauf zur Antwort sagte: **Da ich hingehe, kanst du mir dismal nicht folgen;** wolte er doch das Ansehen nicht haben, als solte er ihm nicht folgen können, und sprach zu ihm: **HERR, warum kann ich dir dismal nicht folgen?** Siehest du mich für so gar schwach an? Ich bin dir ja so lange gefolget und solte dir dismal nicht folgen können? Ich müste wohl ein schlechter Jünger seyn, wenn ich solte und wolte zurück bleiben, und dich im Stiche lassen. Solte die Noth und Gefahr gleich noch so groß seyn, soll sie doch nicht vermögen, mich von deiner Nachfolge abzuhalten, oder untreu und meineidig zu machen. **Ich will eher mein Leben für dich lassen, Kopf und Kragen dran setzen** Joh. 13, 36. 37. Und auf diesem seinem Sinn und guter Einbildung von sich selbst bestand Petrus so fest, daß er sich keine Vor- 287

stellung von seiner Schwachheit davon wolte abwenden lassen, bis er endlich einen kläglichen Fall that und mit Schaden gewitziget wurde. Joh. 13, 38. Matth. 25, 33. 35. 70. f. Daß aber Petrus eines feurigen Gemüths gewesen, ist auch aus Matth. 14, 28. c. 16, 22. Joh. 21, 20. 21. Gal. 2, 12. zu erkennen.

§. 3. Petrus hatte einige Gnade und göttliche Kraft: aber sie war damals bey ihm schwach und geringe, welches daraus zu sehen, daß es ihm an der Demuth und Armuth des Geistes so sehr fehlte. Hingegen war sein **Natur-Feuer** bey ihm **desto heftiger**, und, da er nicht guten Unterscheid machte unter Natur und Gnade; sondern sie confundirte, auch dieser nicht den Vorzug und das Regiment über jener liesse, sahe er sein **Natur-Feuer** für ein göttliches und heiliges Feuer an, und bildete sich Wunder ein, wie starck er am Geiste wäre, und was für grosse und unvergleichliche Helden-Thaten er thun könte und wolte, wenn ihm nur Gelegenheit dazu gegeben werden möchte. So gehts auch oft solchen Seelen, die ernlich erweckt, oder doch nur Anfänger im Christenthum seyn. Wenn sie etwas Gnade erlanget haben, und einige Wirckungen des Geistes GOttes an sich spüren, auch einiges göttliches Vermögen mercken, so fähret die noch ungebrochene **Natur zu**, und will gleich einen Raub draus machen, oder es in **Eigenheit** besitzen und nach eigenem **Wohlgefallen** damit schalten und walten. **Da verliebt** und spiegelt man sich wohl in dem aufgegangenen Lichte und denckt unvermerckt, **wie erleuchtet**, wie weise, wie heilig, wie fromm, wie schön, wie gelehrt, wie klug, wie herrlich, wie unvergleichlich bin ich? Es. 14, 13. 14. 15. Man **hat Gefallen an sich selber**, daß man nun ein besser Licht bekommen, und bildet sich ein, man sey nun schon über alles hinweg und habe keinen Fall zu besorgen; da man doch wol nur noch einen geringen und schwachen Anfang hat, und die empfangene Gnade dazu anwenden solte, daß man sich erst recht gründlich lernte **demüthigen**, und in dieser Ordnung weiter suchte in die Gnade einzudringen, und, wie unter sich zu wurtzeln: also über sich Frucht zu tragen. 2 Kön. 19, 30. Aber da **blähet man sich** auf und mißbraucht der erschienenen Gnade durch Selbst-Erhebung; Man **vermisset** sich gleich hoher Dinge und Geheimnisse, meinet, man sey schon im Stande, alle andere zu bekehren, und um Christi willen alles Leiden, Schmach, Verfolgung, ja
288 wol gar den Tod auszustehen; Man **beredet sich**, daß man schon so starck sey, daß einem in der Nachfolge Christi nichts insuperable **oder zu schwer** vorkommen solle; Teufel, Hölle und Welt sollen einem wie Stoppeln seyn, man wolle Leib und Leben um Christi willen für nichts und alles andere in der Welt für Koth und Dreck achten. Ja öfters geschichts, daß Leute im Christenthum sich ein grosses einbilden und unterstehen, die wol gar nichts von der Gnade GOttes haben; sondern bloß dem Triebe ihrer aufgeblasenen und **stürmischen Natur** folgen, da sie denn im Thun und Leiden des Christenthums alles **auf eigene Kraft** ankommen lassen.

§. 4.

§. 4. Ein Bild davon haben wir an den alten Jsraeliten. Da GOTT ihnen zur Einnehmung des verheissenen Landes Kraft, Gnade und Beystand darbot, waren sie mißtrauig, ungläubig und zaghaft, und wolten nicht im Vertrauen auf GOtt hinauf ziehen. Da nun der HErr hierüber zürnete und befahl, sie solten wieder nach der Wüsten, den Weg zum Schilf-Meer ziehen, waren sie vermessen und zogen, aller Warnung ungeachtet, hinauf aufs Gebirge und wolten durchaus mit den Feinden streiten, ob sie gleich höreten, daß der HErr nicht unter ihnen wäre: Aber die Amoriter jagten sie, wie die Bienen thun, und schlugen sie, bis gen Harma. 5 Mos. 1, 32. 40. 41-45. So giengs auch jenen verwegenen umlaufenden Juden, die da Beschwerer waren, und sich unterwunden, den Namen des HErrn JEsu zu nennen über die, die da böse Geister hatten, und sprachen: Wir beschweren euch bey JEsu, den Paulus prediget; denen nicht allein der böse Geist antwortete und sprach: JEsum kenne ich wohl, und Paulum weiß ich wohl, wer seyd ihr aber? sondern auch der Mensch, in dem der böse Geist war, sprang auf sie, und ward ihrer mächtig und warf sie unter sich, also, daß sie nackt und verwundet aus demselben Hause entflohen. Apost. Gesch. 19, 13-16. Und eben so pflegts auch denen zu gehen, die es im geistlichen Streite vermessener Weise entweder auf eigene Kräfte anfangen, oder sich bey einem geringen Anfang der Gnade aufblähen und grosser Dinge unterfangen. GOtt läßt sehen, daß er mit jenen nicht sey, oder ziehet die Hand von diesen, aus gerechtem Gerichte, ab, daß sie mit Petro wol einen kläglichen und gefährlichen Fall thun, und ihr Unvermögen mit Händen greiffen müssen: Wie es also in den ersten Zeiten manchen gegangen ist, die sich in Vermessenheit zum Märtyrthum eingedränget haben. Manche giebt GOtt hin in ihr eigen Natur-Feuer und spricht: Siehe, ihr alle, die ihr ein Feuer anzündet, mit Flammen gerüstet, wandelt hin im Licht eures Feuers, und in Flammen, die ihr angezündet habt: Solches wiederfähret euch von meiner Hand, im Schmertzen müsset ihr liegen. Es. 50, 11.

§. 5. Es bricht die Vermessenheit ferner hervor in Erhebung über andere, da man sich vermißt klüger, besser und frömmer zu seyn, als andere. Dessen stellet uns der Heilige Geist abermal an Petro ein betrübtes Exempel zu unserer Warnung vor. Der HErr JEsus deutete seinen Jüngern an, sie würden sich in der bevorstehenden Nacht wegen seines Leidens alle an ihm ärgern. Bald regte sich in Petro die vermessene Natur, daß er zu JEsu sagte: Und wenn sie sich auch alle ärgerten, so wolte ich doch mich nicht ärgern. Marc. 14, 27. 29. Er vermaß sich also vor allen andern Jüngern, der Standhafteste und Beste zu seyn; dadurch aber reitzte er auch die übrigen Jünger zur Vermessenheit, daß sie auch nicht für geringer wolten angesehen seyn, und sich

gleicher Weise vermassen. v. 31. Es ist aber mercklich, daß Petrus sich nicht allein über die andern Jünger erhube, sondern auch über die gantze Schaar, ja über Christum selbst und zugleich über GOttes ewigen Rathschluß, nach welchem Christus zum Tode versehen war, Apost. Gesch. 2, 23. und also über GOtt selbst. Das laß mir eine Vermessenheit seyn! So gehts noch bis auf diese Stunde. Manche Seele hat kaum die erste Rührung erfahren, so kommen bald die Gedancken in ihr Hertz, wie sie nun viel besser sey, als der und der. Da erhebt man sich über die Gottlosen, wie Petrus über die Schaar und des Hohenpriesters Knecht, und wie Jacobus und Johannes über die Samariter; Luc. 9, 54. und bedenckt nicht, daß man im fleischlichen Eifer stehe, damit man oft mehr schadet, als nutzet. Man erhebt sich über seines gleichen. Marc. 9, 34. An statt, daß man den Nächsten mit sanftmüthigem Geiste zurecht helffen und seinen Schaden heilen solte, schlägt man ihm noch mehr Wunden. Da ist der Feind auf beyden Seiten geschäftig. Bey etlichen Anfängern im Christenthum versuchet er, sie zu Fall zu bringen, und, wenn ihm das bey einem und andern gelinget, so erreget er die übrigen, daß sie über die Gefallene mit einem vermessenen und unbarmhertzigen Urtheil herfahren müssen, damit nur viel Sünden begangen werden. O daß man diese List des Feindes erkennete und sich auf beyden Seiten wapnete!

290 §. 6. Ein wahrer Christ hütet sich davor, als der da weiß und empfindet, wie er mit allen andern in gleicher Sünde und Verdammniß von Natur stecke, und siehet seine eigene in des Nächsten Gebrechen, als im Spiegel. Vermessene hingegen vergessen ihrer selbst und erheben sich auch so gar wol über alte und erfahrne Christen und über treue Diener Christi, die in den Kriegen des HErrn sich lange geübet haben. Es. 14, 13. 15. Da dünckt man sich weit klüger und eifriger, denn sie; meint, man brauche ihres Raths nicht, und wisse die Wege schon vor sich besser zu finden; Man weiß an ihnen dis und jenes zu meistern, zu mustern und auszusetzen; in einem Stück thäten sie zu viel, im andern zu wenig; wüsten die Sache nicht recht anzugreiffen, wären zu timide und furchtsam; GOttes Sache erfordere Helden und hertzhafte Männer, wie sie wären. Man beredet sich, wenn man an jener Stelle Aemtern vorstehen solte: solte es anders gehen und das Reich GOttes besser gebauet werden. Nicht anders, als dort Mirjam und Aaron sich erhuben und dachten, sie wären eben so gut, ja wol besser, als Moses. 4 Mos. 12, 1. 2. Ja man wegert sich wol mit der Rotte Korah, Dathan und Abiram, unter einer GOtt gefälligen Ordnung zu stehen und das wol unter dem Vorwand, die Vorgesetzten machtens zu viel, sie erhüben sich über die Gemeine des HErrn, da doch die gantze Gemeine überall heilig wäre: c. 16, 1. 3. Wodurch man aber in der That sich über GOtt selbst erhebet. v. 11. Endlich muß man, wenns einem

noch

noch so gut wird, seine **Thorheit** mit grosser Demüthigung und Beschämung erkennen, und über seine **Vermessenheit** im Staub und in der Aschen Busse thun. v. 10. 11. f.

§. 7. Weiter zeiget sich auch oft eine **Vermessenheit** in einer ungeziemenden und **hochmüthigen Freude** über **geistliche Gaben**. Dort **freueten** sich die Jünger über die vom HErrn ihnen mitgetheilte scheinbare **Wunder-Gaben, daß ihnen auch die Teufel unterthänig wären.** Luc. 10, 17. Allein das scharf sehende Auge des HErrn bemerckte bald an dieser Freude was unordentliches und gefährliches. Die **großthuige Natur kitzelt sich** darüber nicht wenig, wenn man vor andern was ist, was thun und ausrichten kann. Das zeigte sich auch bey den Jüngern. Drum suchte Christus ihre ausschweifende Freude einzulencken, stellte ihnen zur Warnung vor, wie Lucifer über der Bespiegelung in seinen Gaben **aus dem Himmel gefallen**, und wieß sie an,
sie solten sich vielmehr über die unverdiente Gnade und Erbarmung GOttes in 291
dem Wercke ihrer Seligkeit, **daß ihre Namen im Himmel und ins Buch des Lebens eingeschrieben wären, freuen**: Das wäre das Hauptwerck. v. 18. 19. 20. Matth. 7, 22. Ja wenn sie sich auch über die ordentliche Gaben zur Seligkeit, als über ihre Verleugnung der Welt, Liebe zu GOTT und ihrem Heilande **brüsten wolten**, suchte er sie auch in die rechte Schrancken zu bringen, und rief ihnen immer zu: **Fahret nicht hoch her! oder flattert nicht in Hochmuth und Vermessenheit herum; sondern lernet von mir, denn ich bin von Hertzen demüthig.** Luc. 11, 29. Matth. 19, 27. f. c. 13, 1. f. c. 11, 28. 29.

§. 8. Gleiche Unart sicht sonderlich die Anfänger im Christenthum an, ja auch wol andere, die weiter gekommen. Giebt GOtt einem vor andern einige **Gaben**, mein! wie freuet man sich darüber in **Eigenheit**? Ist man ein Gelehrter, wie gewaltig **blähets** auf, wenn er weiß, daß er gelehrt, weise, beredt, solide, erfahren, orthodox oder rechtgläubig, klug u. s. f. ist und damit **andern gefället**? 1 Cor. 8, 1. Hat man einen applausum, Beyfall, Lob und Ruhm, einen guten Eifer und Vorsatz, eine gerechte Sache, eine gute Intention und Absicht, o! wie sicher, keck und frech wird man dabey, wo man nicht mit Christo im Thal der Demuth wandelt und bleibet? Man kann oft kaum mit Andacht beten, so spricht wol das ihm selbst wohlgefällige Hertz: Ey doch! wie fein hast du gebetet; Hat man Barmhertzigkeit ausgeübet, oder iemand mit GOttes Wort erbauet, oder zur Busse erwecket, Christo gewonnen und zugeführet: bald **masset** das Fleisch sich dessen an, **bildet ihm drauf was ein** und **verliebt sich** in sich selbst. Ja man kann mit **Engel-Zungen reden** weissagen und alle Geheimnisse wissen, und dennoch sich darinnen **spiegeln** und heimlich seine **Seligkeit darauf** bauen. Matth. 7, 22. 23 Welches

ches denn ein desto gefährlicher Zustand ist, da fast niemand einen solchen deswegen zur Rede setzet; sondern vielmehr iedermann sich über solche Geister wundert, 1 Cor. 13, 1. f. sie sich auch selten von dem Geiste GOttes züchtigen und zurecht weisen lassen; wo sie nicht zu Boden geschlagen und durch gewaltige Mittel, wie Paulus, herum geholet werden. Apost. Gesch. 9, 1. f. Ist man aber ein Ungelehrter und hat dabey Gaben, so kann man gleichfalls desto leichter in Ehr-Geitz und Vermessenheit gerathen, ie weniger man wachet, betet und in der Armuth des Geistes unter sich wurtzelt.

292 §. 9. Hieher gehöret die allen Menschen angebohrne und natürliche Vermessenheit, da man sich auf seine eigene Gerechtigkeit, Würdigkeit, Vermögen, Weisheit, Kräfte, Wollen und Wercke verlässet und steifet. Dis ist der Grund, das Hertz und die Seele nicht allein des groben äusserlichen Pabstthums; sondern auch des subtilen, geheimen und innerlichen. Dis ist GOttes ärgster Feind und Widersacher, und ein rechter Teufel. Die sich davon beherrschen lassen, die nennet Arndt die grössesten Lästerer und stoltze Geister; und Lutherus heisset das fleischliche Vertrauen der Wercke halben einen grossen, ungeheuren, gräßlichen München, den ieder in seinem Busen träget, und des Glaubens Gift und Tod.

§. 10. Auch findet sichs ins besondere, daß zumalen Anfänger, wenn sie in dem Dienste GOttes und um des Guten willen dis und jenes gethan oder gelitten oder fahren lassen, wol auf ihre Thaten, Leiden und Verlust vermessen werden. Etwas davon finden wir abermals an Petro, da er zu Christo sagte: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür. Matth. 19, 27. Das war eine grosse Vermessenheit, Eigensucht und Ruhmredigkeit bey Petro, ehe er gedemüthiget war. Gar anders war Paulus gesinnet. Denn ob es gleich scheinet, daß er 2 Cor. 11. und 12. sich mit seinen Leiden und Thaten groß machet; so ist er doch nirgends demüthiger, als daselbst; wie Erleuchtete erkennen werden.

§. 11. Eine andere Art der Vermessenheit ists, wenn man sich im Eigensinn fest setzet und keinen Widerspruch noch Erinnerungen ertragen kann. Anfangenden Christen ist nichts nöthiger und dienlicher, als Zurechtweisung von erfahrnen Christen und Lehrern. Etliche nehmen sie auch mit Danck an. Ps. 141, 5. Andere sind hingegen so stoltz, daß sie keine Warnungen und Vermahnungen annehmen wollen; sondern auf ihrem Kopf stehen, wie wir an Petro sehen. Matth. 26, 33-35. In solchen Eigensinn kann man gar leicht bey Religions-Sachen verfallen, wenn man nicht wachsam und vorsichtig ist. Daher kommen alle Rotten und Secten; man will der Wahrheit nicht weichen; sondern besteht auf seinen Ideen und Sätzen. Würde man aber klein und liesse allen Eigensinn in dem Lammes-Blut

JEsu

JEsu erweichen und abwaschen; würfe man sich in der Armuth des Geistes zu den Füssen JEsu nieder und zerschmeltzte vor ihm, ach! wie bald würden die 293
Hertzen in Liebe zur göttlichen Wahrheit, in Bruder-Liebe gegen und in einander zerfliessen und alle Rotten und Secten aufhören!

§. 12. So findet sich bey den **Vermessenen** auch oft eine **Begierde zu ausserordentlichen und singulairen Dingen in Leiblichen und Geistlichen.** Da war Petrus nicht zufrieden, daß er mit andern Jüngern im Schiffe saß, und JEsum auf dem Wasser wandeln sahe; sondern er begehrte, vor allen andern Jüngern, mit Christo auch **auf dem Wasser zu wandeln.** Matth. 14, 28. f. Coloss. 2, 18. 2 Thess. 2, 1. Jer. 45, 1. f. Da will mancher nicht in seinem ordentlichen Beruf **mit stillem Wesen arbeiten und sein eigen Brodt essen;** sondern er **treibet Vorwitz,** und **will,** wie er zu reden pfleget, **vom Glauben leben,** wider die klare Ordnung GOttes. 2 Thess. 3, 10. f. 1 Thess. 4, 11. Mancher fällt aufs **Goldmachen,** oder auf den Lapidem philosophicum, oder **auf andere curieuse hohe Sachen,** um nur **was sonderliches zu seyn.** Andere sind **mit den gemeinen und einfältigen Gnaden-Mitteln nicht vergnüget.** Kaum ist mancher aus seiner Sicherheit erwecket worden, und zwar durch die Predigt göttliches Worts in öffentlicher Versammlung und durch den Dienst eines treuen Lehrers, so kommen ihm diese und dergleichen Mittel **zu geringe und zu gemein vor;** ja er **hält** die Predigt des Worts, **das heilige Abendmahl, das äusserliche Gebet,** die allgemeine Versammlung, den Dienst treuer Lehrer u. s. m. **wohl für schwache und dürftige Satzungen,** welche er, seiner Einbildung nach, nicht mehr bedürfe. Eben wie dort einige Corinther, denen Paulus vorwerffen muste: **Ihr seyd schon satt worden, ihr herrschet ohne uns.** 1 Cor. 4, 8. Die wahre Erleuchtung vermittelst des Worts GOttes dünckt solchen zu schlecht zu seyn, sie wollen GOtt in einem besondern verborgenen Lichte und schon unmittelbar schauen. 1 Corinth. 13, 12. Entzückung und Offenbarungen sind ihnen mehr ein wunderbares Licht, als das geoffenbarte Wort. 2 Thess. 2, 2. 1 Petr. 2, 9. 3. **Der einfältige Vortrag göttlicher Wahrheit schmecket ihnen nicht, es sollen** mystische **Speculationen, hochtrabende Worte und lauter ausserordentliche Geheimnisse seyn,** darinnen die **natürliche Hitze** ihr Futter und sich **abzukühlen** suchet. **Lehrer,** welche die göttlichen Wahrheiten aufs einfältigste vortragen, **verläst** man und suchet andere, **nach dem ihnen die Ohren jücken.** 2 Tim. 4, 3. Da ist das Ey klüger, als die Henne. Wohl denen, die von solchem starcken Wein noch nüchtern werden und zur Einfalt umkehren!

§. 13. Es findet sich ferner bey den **Vermessenen,** daß sie sich gern in 294
fremde Händel mengen, und Dinge vornehmen, die ihnen nicht befohlen

len sind, wider die Vermahnung Sirachs. c. 3, 23. 24. f. Sinds Lehrer oder Studiosi, so greiffen sie leicht in ein fremd Amt. 1 Petr. 4, 15. Suchen die ordentlichen Lehrer, aus Vermessenheit und Erhebung, bey ihren Zuhörern zu prostituiren oder schwartz zu machen und wolten wohl alles nach ihrem Sinn eingerichtet sehen. Dahin sonderlich gehöret, daß, wenn manche das Verderben der Kirchen beginnen einzusehen, sie gern alles eigenthätiger und ungestümer Weise zu reformiren suchen und gleich alles für Babel schelten, was nicht nach ihrem Kopf ist: richten aber gemeiniglich damit mehr Schaden, als Nutzen an. Und ob sie sich gleich damit vertheidigen oder entschuldigen wollen, daß **Christus kommen sey, nicht Frieden zu bringen;** sondern **Krieg und Schwerdt,** Matth. 10, 34. f. oder, **daß GOtt** in seinen **Boten Thorheit finde,** Hiob 4, 18. oder mit den Exempeln der Heiligen, als Eliä, Johannis des Täufers, Lutheri, u. a. m. so bleibts doch auch wahr, daß nicht alle diese ihren Beruf dazu von GOtt haben, als sie. Lutherus selbst sagt: **Meine Stiefeln sind nicht allen Dorf-Schulmeistern gerecht.** Ists demnach traun! damit nicht ausgerichtet, daß man mit Ottergezüchte, mit Belials-Kindern, mit Doctor-Flätzen, Bauch- und Schmauß-Pfaffen, mit Babyloniern und dergleichen um sich wirft; das heist mehr **zerstreuen und erbittern,** als sammlen und heilen. So hilfts auch nicht; sondern schadet gewaltig, wenn man die armen irrenden und einfältigen Schaafe auslachet, verspottet und railliret. Das kann auch wohl ein Hof-Narr und ein Pickelhering auf dem Theatro besser, als der andere; sondern das ist Christlich, wenn man sich mit erbarmenden Hertzen des Elendes und der Noth seines Nächsten annimmt und aller Leiden, Noth und Jammer für sein eigen achtet und machet. Zu solchem Barmhertzigen gewinnen die Seelen ein Hertz und lassen sich durch ihn zur Erkäntniß und Liebe GOttes führen.

§. 14. Endlich ist das auch eine Eigenschaft der **Vermessenen, daß sie sich selbst ohne Noth und muthwillig in Gefahr setzen, Schaden anrichten und die Versuchungen gleichsam auf sich reitzen,** in Meinung, sie seyn schon starck genug, ihnen zu widerstehen und gewachsen zu seyn, und werden
295 keinen Schaden davon haben, noch andern thun. So machte es Petrus, da er sich in des Hohenpriesters Haus **wagte,** und unter die Knechte machte: aber darüber einen grossen Fall that, ja auch Christum selbst durch sein Verleugnen noch verdächtiger, die Feinde aber desto kühner und mehr sündigen machte. Und so gehts noch heute vielen, welche, wie der Esel, wenn ihm zu wohl ist, aufs Eiß gehen, und ein Bein zerbrechen, wo nicht gar sich mit Leib und Seel ins Verderben stürtzen. Manche Gutwillige schaffen Nutzen eine Zeitlang; aber ehe man sichs versiehet, verderben sie mit einem unzeitigen Uebernehmen alles vorige Gute; wie eine Kuhe, die viel und fette Milch gegeben, den gantzen Einer mit einmal umstösset.

§. 15.

§. 15. Alle vorgeschriebene und dergleichen Arten der **Vermessenheit** entstehen vornehmlich daher, (1) **daß der Mensch sich noch nicht recht zu GOtt gekehret** und also mit ihm in keiner rechten und genauen Gemeinschaft stehet, dabey er alles mit, vor und in GOtt überleget, beständige Rückfrage hält, nichts aber vor sich selbst thut. Sirach sagt, C. 10, 14. **Da kommt alle Hoffart und folglich auch alle Vermessenheit her, wenn ein Mensch von GOtt abfället und sein Hertz von seinem Schöpfer weichet.** GOtt hat den Menschen also und darzu erschaffen, daß er mit ihm in allen seinen Seelen- und Leibes-Kräften würcke. Ergiebt sich der Mensch dazu, so wird er nicht vermessen seyn, ist und bleibt er aber von und ausser GOtt, so erhebt er sich und wird zum Narren. (2) **Daß der Mensch sein tiefes Verderben und grosse Ohnmacht**, zumal in pur geistlichen Sachen, **noch nicht gnug einsiehet**; sondern meinet, er könne und vermöge auch noch etwas, die Gnade müsse freilich in der Bekehrung den Vorzug haben; allein man könne doch dabey nicht so müßig sitzen; sondern müsse der Gnade Platz machen und zu Hülfe kommen; da denn die natürlichen Kräfte sich mit der Gnade vermischen und dergleichen Mißgeburten entstehen, wie an Petro zu sehen, der seine Schwachheit und Unbeständigkeit, die Christus sahe, und ihm vorhielte, nicht erkennen wolte, bis ihm der Glaube in die Hand kam. (3) **Daß der Mensch**, wenn er auch Gnade erlanget hat, **nicht bedencket, wie weit sich das Maaß derselben erstrecke.** Matth. 25, 14. 15. Paulus sagt allen und jeden Christen im Namen des HErrn, **daß niemand weiter von sich halte, denn sichs gebühret zu halten: sondern daß jedermann von ihm selbst mäßiglich halte, nachdem GOtt ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens.** 296
Röm. 12, 3. Setzt man nun diese heilsame Erinnerung aus den Augen und **misset** sich bey sich selbst; **so rühmet man sich leicht übers Ziel und geräth in vermessene Händel** 2 Cor. 10, 12. 13. Dis ists, was so wohl in dem Worte **Verwegenheit**, als **Vermessenheit** uns zu Gemüthe geführet wird. Jenes heist zu viel wagen, dieses aber über die Masse schreiten. Wagen und hazardiren soll man etwas um GOttes und des Himmelreichs willen: Matth. 13, v. 44. 45. aber in der Furcht GOttes, und nach dem rechten Masse, sonst wirds eine Verwegenheit und Vermessenheit. (4) **Daß man nicht sorgfältig gnug bedenckt die Schwierigkeiten der Sache, die man vornehmen will**; sondern sie sich gar zu leicht vorstellet; man will nach dem Gleichniß des HErrn, Luc. 14, 28. f. **einen Thurn bauen und sitzt nicht zuvor und überschläget die Kost, ob mans habe hniaus zu führen**; da man denn endlich zu Spott wird, und von sich muß sagen lassen: **Dieser Mensch hub an zu bauen, und kans nicht hinaus führen**; man bedenckt nicht die List und Macht seiner Feinde, nicht die göttliche Gerechtigkeit und Unpartheylich-

keit, und wenn man denn in Vermessenheit den Kampf antritt, wird man darüber zu schanden. Apost. Gesch. 19, 13-16. Man siehet nicht mit unverrücktem Hertzen und unverwandten Augen im Glauben auf GOtt und JEsum; daher gehts denn wie Salomo spricht: **Der Witzige siehet das Unglück und verbirget sich; die Albernen (und Vermessenen) gehen durchhin und werden beschädiget.** Sprüchw. 22, 3.

§. 16. Nun dieses müsse dir, o Seele! zuvörderst zu deiner Prüfung dienen. Ach! an **Versuchungen und Vermessenheit** wirds bey dir auch nicht gefehlet haben, und, wenn du dir nur nicht selbst schmeicheln wilt, wirst du gestehen müssen, daß du auf mannigfaltige Weise damit angefochten seyst. Und o daß du dich nur nicht vielmals dadurch hättest übervortheilen lassen! o! so lerne doch nun im Lichte des heiligen Geistes deine stoltze Natur recht erkennen, und Licht und Finsterniß recht unterscheiden. Bitte zu dem Ende deinen Heiland, um den Geist der Prüfung und dessen beständige Zucht, und sey dabey fein **nüchtern und wachsam, vorsichtig und sorgfältig**, daß du alles, was sich in dir reget, immer fein gegen GOttes Wort hältest, so **wird der heilige Geist dich** bald erinnern und **strafen**, wo er siehet, daß du aus dem rechten Wege aus-
297 schweifen wollest. Gegen dich selbst hege ein stetiges **Mißtrauen**, als gegen deinen gefährlichsten Feind, daß du, in Betrachtung deiner tiefen Verdorbenheit, dir selbst nichts Guts zutrauest, und ja nichts auf deine eigene Kräfte anfängest. Denn wenn wir anfangen, uns auf unsere Kräfte zu verlassen, wie starcken Glauben wir auch haben, und wie starck wir im Geiste seyn, so kann uns der Feind am allerersten überwinden. Denn wenn man meint, man sey es schon selber, so bemühet man sich nicht um GOttes Beystand, und da entziehet GOtt aus gerechtem Gerichte seine Kraft, und wir sehen unsere Schande und Unvermögen. Auf vier Seulen beruhet die Uebung des Christenthums. Die erste ist **das Mißtrauen gegen sich selbst**, daß man sich nichts Guts zutraue. Die andere ist **das Vertrauen auf GOtt**, daß man dem alles zutraue. Die dritte ist **ein hertzliches und beständiges Gebet** um Kräfte und Beystand. Die vierte ist **der rechte Gebrauch aller unserer Seelen Sinnen- und Leibes Kräfte.** So lange diese vier Seulen stehen, so lange wird man nicht vermessen seyn; So bald aber eine oder die andere hinfället, so bald geräth man in **Vermessenheit** und Schaden. Alle Gnade und Gaben, die dir GOtt schencket, nim an und besitze sie in Verleugnung dein selbst, daß du dich derselben nicht, als deines Eigenthums, anmassest; sondern sie als ein Geschenck GOttes ansehest, dich derselben unwürdig achtest und sie GOtt beständig wieder aufopferst. Hast du mehr Gaben empfangen, als andere, so wisse, daß man auch mehr von dir fordern werde, und daß sie dir gegeben sind, GOtt und dem Nechsten damit zu dienen. Hast du weniger Gaben, so bleibe doch in deiner Nichtig-

keit vergnügt, und schätze deinen Heiland höher, als alle Gaben. Unterwirf dich und deine Dinge auch gern der Prüfung frommer Lehrer und geübter Christen. Denn die können öfters unsere Gebrechen besser sehen, als wir selbst, und uns warnen, wo wir ausschweifen wollen. Was du denn aber von Vermessenheit bey dir merckest, das führe so fort in den Tod Christi ein, und bitte ihn, daß er alle falsche sich aufblähende Kräfte in der Kraft seines Todes in dir tödten und zernichten wolle.

§. 17. Ach! HErr JEsu, du Sohn GOttes, du bist ja dazu erschienen, daß du alle Wercke des Teufels zerstörest. Ach! so zerstöre doch in mir zuförderst den stolzen Lucifers-Sinn. Dir seys geklaget, daß ich so gar verderbet bin, daß, wenn du auch durch deinen Geist in mir zu wircken anfängest, mein Fleisch sich darüber erhebt und hoch 298 herfahren will, daß darüber bald alles Gute wieder verdirbet. Ach! HErr, erbarm dich mein, wenn sich also die Kräfte der Lügen aufblähen und sich mit dem Scheine der Wahrheit schmincken. Lehre mich, die Tücke meines Fleisches und die listigen Anläufe des Bösewichts wohl erkennen und in deiner Kraft überwinden. Gib mir, daß ich gesinnet werde, wie du warest, der du es nicht für einen Raub hieltest, GOtt gleich seyn; sondern dich selbst äusser test und erniedrigtest. Laß mich nicht dencken, worinnen ich groß sey; sondern worinnen ich klein bin, ja laß mich in meinen Augen nichts seyn, daß du mir nur alles seyst und deine Kraft in meiner Schwachheit mächtig und vollendet werde. Amen!

Die 31. Betrachtung.

Von dem Grimm, in welchen einige aufgeweckte Sünder verfallen.

Apost. Gesch. 7, 54.

Da sie solches höreten, gings ihnen durchs Hertz, und bissen die Zähne zusammen über Stephanum.

§. 1.

Wie der Feind manchen erweckten Sünder zur Vermessenheit zu verleiten suche, davon hat dir die letzte Betrachtung Vorstellung gethan. Hüte dich, o Seele! für diesen Höhen und Klippen, von welchen man sehr schwere Fälle zu thun pfleget, und bleib in der Niedrigkeit beständiger Armuth des Geistes. Oefne aber auch ferner die Ohren deines Ge-

müths und siehe vor dir einen Schlund des Verderbens, darein sich auch mancher erweckter Sünder gestürtzet hat. **Es ist solches der verkehrte Affect des Grimmes und der Bitterkeit**, in welchen so mancher eingehet, wenn ihm sein Elend aufgedecket wird.

§. 2. Ein Exempel solcher Sünder, die bey ihrer Aufweckung **in Grimm** verfallen, haben wir an den sämmtlichen Gliedern des grossen Raths zu Jerusalem, von welchen uns der heilige Geist diesen Bericht giebt, da sie die Predigt Stephani gehöret, **sey es ihnen durchs Hertz gegangen, und haben die**
299 **Zähne über ihn zusammen gebissen.** Apost. Gesch. 7, 54. Wir finden hier Sünder, denen es an kräftiger Rührung nicht gefehlet hat. Der heilige Geist gedencket beydes des **Mittels**, dadurch sie gerühret worden, als auch ihrer **Rührung selbst.**

§. 3. Das **Mittel**, wodurch sie gerühret und erwecket worden, war die von Stephano gethane **Vorstellung**, die sie bis dahin angehöret hatten. Es wurde dieser Mann vor dem grossen Rath beschuldiget, **er habe Läster-Worte geredet wider den Tempel und das Gesetz.** c. 6, 13. Und diese Lästerung solte, nach Aussage der Zeugen, darinnen bestehen, daß er gesagt: **JEsus von Nazareth wird diese Stätte zerstören und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat.** v. 14. Nun waren dieses, nach der Jüden Meinung, höchst verfängliche Dinge. Denn die baueten gantz auf den Tempel, als wenn GOtt seine Gnaden-Gegenwart schlechterdings an denselben gebunden hätte, Jer. 7, 4. Joh. 4, 20. und meineten, die Levitischen Ceremonien würden ewig währen, und setzten in derselben Beobachtung allen ihren Gottesdienst. Daher fragte der Hohepriester Stephanum gar ernstlich und inquirirte, **ob er wider den Tempel und das Gesetz Läster-Worte geredet?** Auf solche Veranlassung stellte Stephanus vor die gantze Oeconomie und Haushaltung GOttes, wie ers mit ihren Vätern gehalten, wie sich GOtt nie schlechterdings an einen Ort gebunden, und viel Zeit vergangen, ehe die Hütte des Stifts, und nachgehends der Tempel erbauet worden, und da der Tempel gestanden, habe doch GOtt vor dem Vertrauen auf den Tempel gewarnet, und durch den Propheten bezeuget, **daß er sich in kein Haus einschliessen lasse** Jes. 66, 1. (Wie Salomo auch bekante 1 Kön. 8, 27.) Er verwieß ihnen auch dabey, daß sie bey ihrer äusserlichen Beschneidung, darauf sie so pochten, doch **unbeschnitten an Hertzen und Ohren wären, und als halsstarrige dem heiligen Geist allezeit widerstrebten.** Wie ihre Väter die Propheten, die sie zum wahren Gottesdienst angewiesen, verfolget und getödtet; **so hätten sie den grossen Propheten, dessen Zukunft jene verkündiget haben, verrathen und getödtet.** Sie hätten zwar das Gesetz empfangen und rühmten sich desselben, wolten auch Eiferer für dasselbe seyn, **sie hättens aber nicht gehalten.**

§. 4

§. 4. Dieses **Wort GOttes** nun erwieß sich an denen Leuten **lebendig und kräftig und schärfer, denn kein zweyschneidig Schwerdt und drang durch Seel und Geist, auch Marck und Bein.** Hebr. 4, 12. **Da sie solches** 300
höreten, gings ihnen durchs Hertz. Sie wurden an ihren Hertzen gleichsam mit Sägen durchschnitten und zerrissen. Sie fühltens wohl, daß es Wahrheit sey, was Stephanus vorgestellet, und ihr Gewissen überzeugte sie, daß sie dessen schuldig wären, wessen er sie beschuldigte. Das Wort des HErrn **war ihnen als ein Feuer und Brand in ihren Gebeinen,** Jer. 23, 29. Dan. 5, 5. 6. Ezech. 2, 10. als es **Ach und Weh** in ihren Hertzen zu schreyen anfing. Ihnen begunte darüber angst und bange zu werden, daß also freilich GOtt hiemit kräftiglich an ihre Hertzen geklopfet, um sie zur wahren Busse und Sinnes-Aenderung zu erwecken: Angesehen dis auch allezeit der Zweck GOttes ist, selbst bey Offenbarung seines Zorns und Grimms, daß die Sünder dadurch nicht aufgerieben und verzehret; sondern bekehret und erhalten werden sollen.

§. 5. Aber so liessen sie ihnen das, was ihnen **ein Geruch des Lebens zum Leben seyn solte, einen Geruch des Todes zum Tode werden,** und die geschehene Ueberzeugung und Gewissens-Rührung schlug bey ihnen in **Grimm und Bitterkeit** aus. An statt, daß sie sich **als Brände** aus dem Zorn-Feuer hätten heraus reissen lassen sollen, **liefen sie erst** hinein. An statt, daß sie sich durch die Glut der Güte, Geduld und Langmüthigkeit GOttes hätten erweichen und zerschmeltzen, oder zur Busse leiten lassen sollen, **verhärteten sie sich** desto mehr, wie der Thon gegen die heissen Sonnen-Strahlen. Sie hätten sich durchs Wort GOttes sollen lassen erwecken zu einem heiligen Haß ihres bisherigen verkehrten Wesens, statt dessen aber fiel **ihr Haß und Unwille auf das verkündigte Wort der Wahrheit** und auf den Zeugen desselben. **Ihren Grimm** gegen beyde konten sie auch so gar nicht bergen, daß sie ihn vielmehr so fort durch **grimmige Geberden und Bezeigungen** ausbrechen liessen. Ueber dieses bissen sie die Zähne zusammen, **und vor jenem stopften sie ihre Ohren zu,** und erwiesen sich damit in der That, als **Unbeschnittene an Hertzen und Ohren.** Ja ihr **Grimm** ward immer **heftiger,** daß sie keine Vorstellung mehr hören wolten; sondern **einmüthiglich auf Stephanum loßstürmeten, ihn zur Stadt hinaus stiessen und steinigten.** Das heißt wol, wie Paulus klagt: **Mit den bösen Menschen und verführischen wirds je länger je ärger.** 2 Tim. 3, 13. Sie wolten vor Bosheit bersten und konten **ihren Grimm und Zorn** nicht anders **abkühlen,** als in dem **Blute Stephani.** Sie
machtens wie die Hunde, welche, sie mögen ins Wasser geworfen, oder an Ketten 301
angeschlossen seyn, einer erretten oder loß machen will, dem sie aber die Zähne **weisen und** ihn am ersten anbellen und beissen, weil sie meinen, er wolle ihnen **Leid thun,** oder sie gar todt schlagen. Die Juden lagen im Schlamm des Verderbens

derbens und in Banden der Sünden und des Zorns GOttes. Stephanus wolte sie erretten und los machen. Aber wie gings ihm? Weil sie meineten, er wolte sie erst ins Verderben stürtzen, sie fielen sie, als rasende, tolle und beißige Hunde auf ihn zu und tödteten ihn.

§. 6. So sind nun leider! diese Leute über ihrer Erweckung in Grimm verfallen. Aber ach! daß nicht mehrere ihres gleichen wären, bey welchen das gutgemeinte Anklopfen GOttes eine so widrige und unselige Wirckung nach sich ziehet. Aber was ist gemeiner, als daß Leute, denen GOtt durch das Zeugniß der Wahrheit an ihr Hertz und Gewissen tritt; die Stützen, darauf sie sich in ihrer Sicherheit gelehnet, wegreisset; die Polster und Küssen des falschen Trostes, ihren Schutz, Werg und Thun mit Feuer anzündet, Es. 1,31. den Hagel die falsche Zuflucht wegtreiben und Wasser den Schirm wegschwemmen, den Bund mit dem Tode los werden, und ihren Verstand mit der Höllen nicht bestehen lässet; Es. 28,17. 18. den süssen Wein in Wermuth verwandelt; ihre falsche Ruhe störet; ihre Sünden ins Licht vor ihr Angesicht stellet; Ps. 50, 21. sie ernstlich angreift, bestraft, über ihren schändlichen Sünden und falschem Gottesdienst schamroth machet, und ihnen ihre Bosheit und die Gefahr ihrer Seelen lebendig vor Augen mahlen lässet; daß, sage ich, solche erweckte Sünder sich über das alles nur erbittern, daß es, an statt der gesuchten Besserung, mit ihnen ärger wird, denn vorhin. Wir wollen von solchem Grimm und Erbitterung kürtzlich mercken, woher er entstehe, worauf er falle, wie er ausbreche, und was es darum für eine üble und gefährliche Sache sey.

§. 7. Es entstehet solche Erbitterung sonderlich, wenn den Menschen zu ihrer Ueberzeugung kräftig vorgestellet wird, daß es mit den Dingen, darauf sie sich verlassen, nichts sey, und sie ihre Seligkeit vergeblich darauf bauen. Worauf bauen ihrer viele ihre Seligkeit anders, als bloß auf den äusserlichen Tempel und Gottesdienst, auf ihr äusserliches Kirchen-Beicht- und Abendmahl gehen, dabey sie doch ohne heilsame Aenderung ihres Hertzens und
302 Wandels bleiben; oder auf die, im unschuldigen Sinn, in Ansehung des greulichsten Mißbrauchs, vom sel. D. Müller also genante vier stumme Götzen der heutigen verfallenen Christenheit, den Taufstein, Predigtstuhl, Beichtstuhl und Altar. Wird ihnen nun da durch einen Jeremiam zugerufen: Verlasset euch nicht auf die Lügen, wenn sie sagen; Hie ist des HErrn Tempel! Hie ist des HErrn Tempel! Hie ist des HErrn Tempel! sondern bessert euer Wesen und Leben; Jer. 7, 4.5. 10-14. c. 18, 11. so ergrimmet man darüber, daß einem die falsche Zuflucht benommen und die falsche Ruhe gestöret wird, da man so sicher in seinen Sünden dahin leben konte, und meinete, es habe keine Noth, ob man gleich solche Greuel thäte, wenn man nur dabey fleißig

fleißig zur Kirchen gehe. Jer. 26, 4. f. 7. f. Da spricht man, zum wenigsten in seinem Hertzen: Da wird nichts aus, (aus Besserung unsers Lebens und Wesens,) wir wollen nach unsern Gedancken wandeln und ein ieglicher thun nach Gedüncken seines bösen Hertzens. Jer. 18, 12. Da hat man sich so übel, als dort Laban, da ihm seine Götzen gestolen waren. 1 Mos. 31, 30. Was? spricht man, soll das alles nichts gelten? Will man Kirch- und Abendmahlgehen verwerfen? Will man Cantzel, Taufe, Altar und Beichtstuhl umreissen und das Heydenthum einführen? Scheints doch, als wolte man neuen Gottesdienst aufbringen und neue Götter verkündigen. Apost. Gesch. 17, 18. Es sind das Lästerungen wider die heilige Stätte und die hergebrachte Religion, so nicht zu dulden sind; geschweige, daß dadurch auch die gemeine Ruhe gestöret, Schismata angerichtet, und die Leute im Glauben irrig und confus gemachet werden. Da hält man so fest und hart an dem falschen, eingebildeten (bloß äusserlichen) Gottesdienst, daß man sich nicht will abwenden und eines bessern bedeuten lassen. Jer. 8, 5. Ja man meinet, es sey ein heiliger Eifer und ein Eifer für das Haus GOttes, wenn man wider diejenigen eifert und wütet, die das Opus operatum des Tempel-Dienstes bestrafen. Jer. 26, 11. Und was noch das erbärmlichste, so sind viele Lehrer selbst im Aberglauben so verdüstert, daß sie mehr auf das Aeusserliche als Innerliche treiben, und mit ihren Zuhörern und Beicht-Kindern gar wol zufrieden sind, wenn diese im äusserlichen nichts versäumen. Predigen aber andere vom innerlichen Gottesdienst, vom neuen Menschen, vom neuen Wesen des Geistes, und daß man der göttlichen Natur theilhaftig werden, ein göttliches und heiliges Leben führen müsse, u. d. gl. so kömmt das manchem quäckerisch, enthusiastisch, schwärmerisch, wiedertäufferisch und 30.
pietistisch vor, und ergrimmt dagegen, weiß aber selbst nicht, was man bestreitet.

§. 8. Ferner pflegt sich der Grimm zu erregen, wenn den Sündern ihre Sünden mit ihren rechten Farben abgemahlet, die Wunden, Schweren und Eiterbeulen aufgestochen, der Eiter und Unflath ausgedrucket, ihre innere geheime Gestalt und Conterfait, ihre verborgene Tücke und Tücke, Schalcks-Auge und böse Absichten, verstockte Hinterlist und falscher Trost, Gedancken und Anschläge, die sie im Hertzen haben, Lüste und Begierden, Temperament und daher entstehende besondere Neigungen des Hasses, Neides, Zorns, Hoffart, Wollust, Geizes, Faulheit u. d. gl. gantz eigentlich vor Augen gestellet und ihnen ihre Gewissen dadurch recht gerüget, oder sie durch ihre eigene Worte und Wercke gefangen werden. So lange die Sünden nur insgemein gestraft werden, höret man solches noch wol mit Vergnügen und Wohlgefallen, oder doch wenigstens mit Gedult an: Wenn aber die Sünden insonderheit gerüget werden,

derer

derer man sonderlich schuldig ist, oder wenn die Zueignung und Application auf die Person des Sünders gemachet wird, daß es heißt: **Du bist der Mann des Todes**, 2 Sam. 12, 7. so siehet mancher das, als eine ihm gantz unleidliche Sache an. So lange Stephanus von den Vorfahren und ihren Sünden redete, so lange waren seine Widersacher ziemlich ruhig; aber da er zur Application schritte und sagte: **Ihr- Ihr- Ihr-Ihr-**, da heißts: **Da sie solches höreten, gings ihnen durch Hertz.** Alles vorige hatten sie mit Gedult angehöret; Apost. Gesch. 7, 9. 19. 25. 27. 35. 39-43. Aber dis konnten sie nicht verdauen und verbeissen, v. 51. f. sondern da sprungen und fuhren sie auf, als höllische Furien. Das war die Gotteslästerung Stephani, daß er sie antastete, wo es ihnen wehe that. So gehts noch immer. Wird man selbst getroffen, so wendet man vor, es gehe GOtt an und dessen Sache; der würde gelästert und verworfen. Da muß der Götze Ich oder Wir der wahre GOtt heissen. **GOtt! der theure Name dein muß ihrer Schalckheit Deckel seyn. Setzt sich der Gerechte wider des Sünders Thun, ruft sein Wesen für Sünde aus, und straft, was er im Hertzen hat, so ist er dem Sünder nicht leidlich, auch anzusehen.** Weish. 2, 12. 15. Sagt Johannes zu Herodi: **Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib hast**, so wirft dieser darüber einen
304 **heftigen Groll und Haß auf ihn**, ungeachtet er ihn sonst gerne gehöret **und ihm in vielen Dingen gehorchet.** Marc. 9, 18. 19. 20. Bestrafte Elia den abgöttischen König Ahasiam und kündigte ihm im Namen des HErrn den Tod an; **so stunde er dem Elia nach dem Leben und schickte einen Hauptmann mit funfzig nach dem andern, die ihn holen solten.** 2 Kön. 1, v. 2. f. 9. f. Wehreten die Priester den König Usiam ab, daß er nicht räuchern und opfern solte, so ward er **zornig und murrete** mit den Priestern; darüber er aber an seiner Stirn aussätzig wurde und bis an seinen Tod bliebe. 2 Kön. 26, 16. f. 19. f. Rief und eiferte jener Mann GOttes wider Jerobeams Götzen-Altar, **so reckte dieser die Hand aus nach jenem**; die ihm aber verdorrete und allererst auf Fürbitte des Propheten zu ihm bracht wurde. 1 Kön. 13, 1. f. 4. f. 6. f. Sprach dorten Zacharias, vom Geiste GOttes angezogen, zum Volck: **So spricht GOtt: Warum übertretet ihr die Gebot des HErrn, das euch nicht gelingen wird? Denn ihr habt den HErrn verlassen, so wird er euch wieder verlassen: so machten sie nicht nur einen Bund wider ihn; sondern steinigten ihn auch nach dem Gebot des Königes Joas.** 2 Chron. 24, 20. 21. Predigte Amos wider die Greuel in Israel, so zog er **den Zorn und Haß des Priesters Amazia auf sich, daß dieser ihn beym Könige Jerobeam, als einen Aufrührer, anklagte, verfolgte und vertriebe.** Amos 7, 10. f. Spricht Hanani zu Assa: **Daß du dich auf den König zu Syrien verlassen hast, und hast dich nicht auf den HErrn deinen GOtt ver-**

verlassen, darum ist die Macht des Königes zu Syrien deiner Hand entrunnen; du hast thörlich gethan, darum wirst du auch von nun an Kriege haben; so wird Assa zornig über diesem Stück und leget ihn ins Gefängniß. 2 Chron. 16, 7. 10. So gings auch dem Jeremiä. Jer. 18, 18. Spricht Christus zu den Hohenpriestern, Aeltesten, Schriftgelehrten und Pharisäern: Ihr Heuchler, ihr verblendete Leiter, ihr Narren und Blinden, ihr Mückensauger und Cameel-Schlucker, ihr übertünchte Gräber, u. s. w. Matth 23, 13. so ergrimmen sie wider ihn und bringen ihn ans Creutz. Cap. 26. und 27. So ergrimmen auch die Sünder und Heuchler, wenn ihnen GOttes Strafen und Zorn-Gerichte angedrohet werden. Wenn Micha dem Ahab kein Gutes weissaget; sondern eitel Böses, so ist ihm Ahab gram. 1 Kön. 22, 8. Da Stephanus den Jüden vorhielt, sie wären Verräther und Mörder des gerechten JEsu geworden, und ihnen die bevorstehende Gerichte GOttes ankündigte, ergrimmten sie dar- 309
über und bissen die Zähne über ihn zusammen; Gal. 4, 16. an statt dessen sie das Wort mit Sanftmuth hätten annehmen sollen, wie David des Nathans Buß-Predigt, 2 Sam. 12, 13. Hiskias die Todes-Bothschafft vom Jesaia, Jes. 38, 1. und die Niniviter des Jonä Buß-Predigt. Joh. 2, 5. f.

§. 9. Weiter geräth der gerührte Sünder auch wohl darüber in Grimm, wenn er in der Welt in Ansehen, Ehre und Würde, von hohem Stande ist, oder in einem vornehmen Amte lebet, oder sonst den Ruhm der Weisheit, und der Gottesfurcht hat, und ihm wol von einem verachteten und geringen Werckzeuge die Wahrheit gesagt wird. Wie denn das die Hohenpriester und Aeltesten wohl nicht wenig verdroß, daß der verachtete Stephanus, der ein armer Allmosen-Pfleger, ein ungelehrter Mann und Läye war, ihnen, als den vornehmsten im Volck und weisen klugen Leuten, die Wahrheit so derbe unter die Augen sagen durfte. Eben wie auch dort die Hohenpriester und Pharisäer sich über ihre Knechte, die den HErrn JEsum rechtfertigten und verthädigten, erboseten und sprachen: Seyd ihr auch verführet? Das Volck, das nichts vom Gesetz weiß, ist verflucht! Joh. 7, 45-49. oder wie sie über den Blindgebornen sehr ergrimmeten und sagten: Du bist gantz in Sünden geboren, und lehrest uns. C. 9, 34. Ist man gleich in seinem Gewissen überzeuget, daß der Zeuge der Wahrheit recht habe, so spricht man doch: Wie solt uns dieser weisen, was gut ist? Ps. 4, 7. Was soll sich ein solcher --- unterstehen uns zu reprimandiren? Er vergißt des schuldigen Respects, den er vor uns haben solte, und vergreift sich an unserm Stand und Amt. Joh. 18, 22. Er soll doch par tout nicht recht haben! Da entrüstet sich auch ein schwülstiger Goliath

wider einen verächtlichen David, wenn dieser zu ihm mit einem Hirten-Stabe im Namen des HErrn kömmet, und spricht voll Grimms: Bin ich denn ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kommest? und flucht dem David bey seinem GOtt. 1 Sam. 17, 43.

§. 10. So äussert sich auch bey manchem aufgeweckten Sünder ein Grimm, wenn andere von ihm abgezogen, und seiner Gemeinschaft entrissen werden, daß er keinen Anhang mehr noch Trost von seines gleichen hat
306 oder haben soll und kann. So lange ein Sünder noch einen Anhang, und mehrere seines Sinnes und Schlages um und neben sich hat, so lange tröstet und steifet er sich auf deren Freund- und Gemeinschaft: Allein werden ihm seine Sünden Genossen abspänstig gemachet und bekehret, er aber bloß gelassen, das kann er nicht leiden; sondern ergrimmet wider die, welche GOtt dazu gebrauchet. Da Elias das Volck Jsrael vom Baals-Dienste abführte zu dem wahren GOtt, so ergrimmten Ahab und Jesabel wieder ihn. 1 Kön. 18, 17. Cap. 19, 2. So ergrimmte auch Demetrius wider die Apostel, daß sie die Leute von ihm und seinem Götzen-Kram abzogen. Apost. Gesch. 19, 24. 26. 28. 29. Wird manchem Wechsler und Tauben-Krämer seine Wechsel-Banck umgestossen und die Menschen davor gewarnet, o! wie entrüstet er sich gegen die, welche andere davor zu verwahren suchen. Matth. 7, 15. Apost. Gesch. 6, 11. Cap. 17, 5. 7. Luc. 4, 35. Cap. 9, 42. Offenb. 12, 12.

§. 11. Auch ergrimmen aufgeweckte Sünder wol, wenn andere, und sonderlich Kinder GOttes ihren bösen Willen nicht thun oder erfüllen wollen, wie an Nebucadnezar zu sehen Dan. 3, 12. f. 16. 17. 18. 19. Jmgleichen an jenem Wüterich Antiocho, der voll Grimms sieben Söhne mit ihrer Mutter jämmerlich hinrichten ließ, weil sie kein Schweinfleisch essen wolten. 2 Macc. 7, 1. f.

§. 12. Ja wenn der Gläubige auch eben nicht mit Worten straft; sondern nur sein Licht durch einen heiligen Wandel und gute Wercke leuchten lässet, Matth. 5, 16. und der Sünder dadurch beschämet und bestraft wird, Ephes. 5, 9. 11. 13. so geräth er wol darüber in Haß und Bitterkeit. Denn die Frommen werden von den Bösen so angesehen, als wenn dieselbe sie ihrer Sünden wegen stillschweigend zur Rede setzten. Da heist es: er ist uns nicht leidlich, auch anzusehen; denn sein Leben reimet sich nichts mit den andern, und sein Wesen ist gar ein anders; er hält uns für untüchtig, und meidet unser Thun, als einen Unflath. Weish. 2, 15. 16. 1 Mos. 4, 5. Kurtz: Wer vom Bösen weichet, und andere davon abziehet, muß iedermans Raub seyn. Es. 59, 15.

§. 1. Nun ist weiter zu mercken, worauf solcher Grimm falle, und wie er ausbreche. Da fällt er sonderlich auf GOtt und sein Werck,

Vor-

Vorhaben und Wirckungen. Denn gleichwie GOtt durch die Aufweckung des Sünders ihm das Sünden-Handwerck zu legen suchet: also widersetzet er sich dem göttlichen Gnaden-willen, und spricht im Grimm mit 307
Pharao: Wer ist der HErr, des Stimme ich hören müsse? Ich weiß nichts von dem HErrn. 2 Mos. 5, 2. Er spricht in Unmuth zu GOtt: Hebe dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nichts wissen. Wer ist der Allmächtige, daß wir ihm dienen sollen? Hiob 21, 14. 15. Cap. 22, 17. Er spricht: Das ist der Erbe. Kommt, laßt uns ihn tödten, daß das Erbe unser werde. Luc. 19, 14. Wird mancher durch Armuth oder Verlust zeitlicher Güter, Ehre, u. d. gl. oder durch andere gewaltige und klägliche Zufälle aufgeweckt, so geräth er wol in einen Grimm wider GOtt, leugnet seine Vorsehung, beschuldiget ihn der Ungerechtigkeit, meistert seine heilige Wege, Gerichte und Wercke. Da soll und muß GOtt Schuld haben, wenn man Böses gethan, oder sich gleich selbst ins Elend gestürtzet hat. Man lästert gar GOttes Namen, und thut nicht Busse, ihm die Ehre zu geben. Offenb. 16, 9. 11. 21. So lästerte jener Julianus Christum im Grimm, daß er ausbrach: Vicisti tandem Galilæe, Du hast doch endlich gewonnen, du Galiläer. Hiernächst, so fällt der Grimm der durchs Wort aufgeweckten Sünder, auf das Wort der Wahrheit selbst, dadurch das Gewissen gerühret wird. Derjenige, der mit einem Pfeil getroffen und verwundet wird, erzürnet sich wol über den Pfeil selbst, und sucht im Grimm denselben aus seiner Wunde zu reissen und weg zu werfen. Die Zeugnisse der Wahrheit, die Worte der Weisen sind Spiesse und Nägel. Pred. 12, 11. Sie sind Pfeile des Allmächtigen, dadurch das Gewissen gerühret wird, daß der Mensch seine Sünden-Wunden fühlet. Ps. 38, 3. f. Diese Pfeile machen nicht erst die Wunden; sondern sie offenbaren sie nur, damit sie mögen geheilet werden. Weil aber der Sünder seine Wunden nicht will fühlen noch heilen lassen, ergrimmet er wider das, was ihm seine fleischliche Ruhe störet. Er sucht das Zeugniß der Wahrheit aus seinem Hertzen zu reissen, schlägts in den Wind und verstopft seine Ohren vor demselben. Sein fleischlicher Sinn ist eine Feindschaft wider GOttes Gesetz. Röm. 8, 7. Sein Wüten ist gleich wie das Wüten einer Schlangen, wie eine taube Otter, die ihr Ohr zustopft. Ps. 68, 5. 6. Denn fällt der Grimm ferner auch auf den Zeugen der Wahrheit. Der muß mit Paulo klagen: Bin ich denn also euer Feind worden, daß ich euch die Wahrheit vorhalte? Gal. 4, 16. Wider solchen vereinigt man sich, und koppelt sich zusammen mit losen Stricken; Es. 5, 18. Wie die Söhne Jacobs wider 308
ihren Bruder Joseph; 1 Mos. 37, 18. 19. 23. Wie die Juden wider Jeremiam. Jer. 18, 18. Da heissts: Du bist der einige Fremdling hie, und

wilt regieren? wolan, wir wollen dich baß plagen, denn jene. 1 Mos. 19, 9. Da heißts: Was will dieser Lotterbube sagen? Es siehet, als wolte er neue Götter verkündigen. Apost. Gesch. 17, 18. Man gehöret zur Rotte Korah. 4 Mos. 16, 2. 3. Hält ein David gleich Friede, und redet nur zum Besten, alsbald fahen sie Krieg an. Ps. 102, 8.

§. 15. Und solcher Grimm bricht auf mannigfaltige Weise aus. Man kann ihn nicht bergen; sondern giebt ihn mit feindseligen Worten und Geberden zu erkennen, wie Cain ergrimmete, und seine Geberde sich gegen Abel verstellete. 1 Mos. 4, 5. Man fähret heraus in harte Droh- und Schelt-Worte. Denn wer den Spötter züchtiget, der muß Schande auf sich nehmen, und wer den Gottlosen straft, der muß gehöhnet werden. Sprüchw. 9, 7. Man schreyet ihn aus für einen Verführer. Joh. 7, 12. Ja auch noch nach dem Tode. Matth. 27, 63. Die falsche Zunge und das Lügen- und Läster-Maul sind wie scharfe Pfeile eines Starcken, wie Feuer in Wachholdern, das sehr lodert nnd brennet. Ps. 120, 3-5. Der Gottlose drohet dem Gerechten und beisset seine Zähne zusammen über ihn. Ps. 37, 12. Cap. 35, 16. Da will man ihm nicht sagen lassen; sondern widerspricht. Jes. 65, 2. 1 Mos. 19, 7. 9. Man gehet wider ihn zu Rath, und suchet falsche Zeugniß. Matth. 26, 3. 4. 59. 60. Man sucht dem Zeugen der Wahrheit Injurien-Processe an den Hals zu werfen, und beschuldigt ihn, er habe Lästerungen geredet. Luc. 11, 45. Apost. Gesch. 6, 11. 13. Man sucht ihm den Mund zu stopfen, oder ihn zu vertreiben. Jes. 30, 10. Apost. Gesch. 4, 16. 18. Cap. 5, 26. 40. Amos 7, 12. Man stösset ihn hinaus, und verbietet ihm, daß er nicht mehr vor seine Augen komme. 2 Mos. 10, 11. 28. Man verklaget ihn. Amos 7, 10. Jer. 20, 10. f. Man verlachet und verspottet ihn, als einen Narren oder Träumer, und hält ihn für unsinnig und für ein höhnisch Beyspiel, verhöhnet und verschmähet ihn. 1 Mos. 19, 14. Cap. 37, 19. 2 Kön. 9, 11. Weish. 5, 3. 4. Joh. 10, 20. Matth. 22, 6. Man schlägt ihm auf den Backen. 1 Kön. 22, 24. Man verlästert
309 ihn. Apost. Gesch. 17, 7. 18. Cap. 18, 13. Oder man ängstiget ihn sonst. 1 Mos. 37, 23. 24. Man sucht ihn gar aus dem Wege zu räumen. Jer. 11, 19. 21. Cap. 26, 8. 11. Weish. 2, 19. 20. Apost. Gesch. 5, 33. Man erwürget ihn. 1 Mos. 4, 8. Man steiniget ihn, wie Stephanum. Apost. Gesch. 7, 57. Matth. 22, 6. Und dieser Grimm gehet so weit, und ist so heftig, daß man auch der besten Freunde nicht schonet, wenn sie einem also das Gewissen rege machen; sondern einen göttlichen Eifer wider sie zu haben, und GOtt einen Dienst damit zu thun vermeinet. Joh. 16, 2. Der Heiland spricht selbst: Ich bin kommen, den Menschen zu erregen wider seinen Vater, und die Tochter wider ihre Mutter. Matth. 10, 35. f.

Es

Digitized by Google

Es wird ein Bruder den andern zum Tode überantworten, und der Vater den Sohn. v. 21.

§. 15. Man muß aber auch wissen, daß solcher Grimm eine übele, gefährliche und schädliche Sache seyn. Es reget sich dadurch in dem Menschen recht der Schlangen-Saame, ja der Drache reget sich voll Unmuths Unruhe und Bosheit gleichsam selbst im Abgrunde des verderbten Hertzens, und weil er siehet, daß er soll angegriffen und ausgestossen werden, wütet und tobet er dawider aufs heftigste. Offenb. 12, 3. 4. 12. 15. Da zeigt sichs recht, was im Menschen steckt, welch ein giftiger Basilisk ihn bewohnet, wie aus dem Hertzen heraus gehen arge Gedancken, Mord u. s. f. wie der fleischliche Sinn eine Feindschaft wider GOtt sey. Röm. 8, 7. Und seine Wahrheit nicht leiden könne. 2 Tim. 4, 3. Der Grimm fällt auf GOtt selbst zurück, indem man wider sein Wort und Werckzeuge ergrimmet. Luc. 10, 16. Man begehet damit die gröste Thorheit, indem man sich wider das erbittert, das einem doch höchst nöthig, sehr gut und heilsam ist, und wider den zürnet, der es doch sehr gut mit einem meinet. Denn die Schläge des Liebhabers meinens recht gut. Sprüchw. 27, 6. Wer weise ist, der läst ihm rathen; aber die Narren verachten die Zucht. Cap. 1, 5. 7. Cap. 12, 1. Wenn man den Narren ziehen will, so stellet er sich, als wolt man ihm Fessel an die Hände und Füsse legen. Sir. 21, 22. Und obgleich der Sünder meinet, er wolle mit seinem Grimm dem, der doch sein Heil und Bestes suchet, schaden, so schadet er doch ihm selbst am meisten. Er hindert sich an seiner Bekehrung, und stößt die dazu von GOtt ihm dargebotene Gnade von sich. Matth. 23, 37. Er verstockt sich dadurch immer mehr, und macht sich zur Bekehrung immer untüchtiger. Er erbittert und entrüstet den heiligen Geist, 310 darum wird derselbe ihm auch feind, und streitet wider ihn. Jes. 63, 10. 1 Mos. 6, 3. Und o, wie schwer wirds einem solchen werden, wider den Stachel zu lecken? Apost. Gesch. 9, 5. Will er nicht hören, da der HErr in Gnaden mit ihm redet, so wird derselbe dereinst mit ihm reden in seinem Zorn, und ihn mit seinem Grimm erschrecken, seinen Eifer nehmen zum Harnisch, und die Creatur rüsten zur Rache über ihn. Ps. 2, 5. Weish. 5, 18. Zugeschweigen, wie sich der arme Mensch selbst in seinem Grimm, als im Feuer verzehret, und mit seinem eigenen Schwerdte ermordet, welches denn GOtt aus gerechtem Gerichte geschehen lässet und versiegelt. Jes. 50, 11. Ach! daß sich doch alle, die sich in solchen Grimm einlassen, noch begriffen und mit jenen sagten: Wir thun sehr übel wider unsere Seelen. Jer. 26, 19.

§. 16. Du aber, o Seele, prüfe dich, wie dir zu muthe gewesen, wenn der HErr dir hat die Wahrheit bezeugen lassen, und dadurch dein Gewissen rege gemacht hat? Hast du dich nicht auch ergrimmet und erbittert, wenn dir ist

Digitized by Google

gezeiget worden, daß es mit dem bloß äusserlichen Tempel und Gottesdienst lange nicht ausgerichtet sey, daß du dich auf die Taufe ohne Beobachtung deines Tauf-Bundes vergeblich berufest; Wenn du besorget hast, deine Reputation, Ehre und Ansehen möchte über der Wahrheit Noth leiden, wenn dir deine Sünden und Greuel recht sind vor Augen gestellet; wenn solches wol durch geringe und verachtete Werckzeuge geschehen; wenn dir und deiner Freundschaft diese und jene entrissen, oder andere deinen bösen Willen nicht thun wollen, oder dich mit ihrem gerechten Wandel beschämet und bestrafet? Hast du dich nicht deswegen wider die Wahrheit und die Zeugen derselben entrüstet, und deinen Grimm und Bosheit wider sie auf mannigfaltige Weise ausbrechen lassen? Hast du solches gethan, so erkenne, daß du daran sehr übel gehandelt, und werde klug. Ach! nimm das Wort an mit Sanftmuth, denn es kann, will und soll deine Seele selig machen. Jac. 1, 21. Und sprich von Hertzen: Der Gerechte schlage mich freundlich, und strafe mich, das wird mir so wohl thun, als ein Balsam auf meinem Haupt. Ps. 141, 5.

§. 17. Heiliger GOtt, diß ist recht die Macht der Finsterniß, daß wir verderbte Menschen, wenn du dein Licht in unsere Hertzen leuchten
311 lässest, das Licht hassen, scheuen und uns dawider ergrimmen. Ach brich du doch selbst solche Macht der Finsterniß, und wirf diesen feurigen und rothen Drachen des Grimmes und Zorns aus unsern armen Hertzen hinaus, und gib uns Gnade und Kraft, daß wir das Wort der Wahrheit mit Sanftmuth annehmen, und es tief in unsere Hertzen pflantzen lassen, damit wir dadurch zur wahren Bekehrung gebracht werden und dem zukünftigen Zorn entfliehen. Amen!

Die 32. Betrachtung.

Von der Verblendung und Verstockung, darein einige aufgeweckte Sünder gerathen.

2 Mos. 8. 32. Cap. 9, 34.

Aber Pharao verhärtete sein Hertz auch dasselbe mal, und ließ das Volck nicht. Da aber Pharao sahe, daß der Regen und Donner und Hagel aufhörete, versündigte er sich weiter, und verhärtete sein Hertz, er und seine Knechte.

§. 1.

§. 1.

Es sind dir, o Seele! bishero unterschiedliche höchstgefährliche **Klippen**, und noch ietzt die **Klippe des Grimms** zur heilsamen Warnung gezeiget, an denen so viel tausend aufgeweckte Sünder jämmerlich zerscheitert und Schiffbruch gelitten, und noch mehrere verloren gehen können. Ach! daß du vor allen solchen Klippen glücklich vorbey kämest, und allen Versuchungen entrünnest! Sie sind aber noch nicht alle; es sind noch mehrere vor dir. Darunter gehöret auch sonderlich mit die **Verblendung und Verstockung oder Verhärtung**, welche nicht nur eintzeln Personen; sondern auch gantzen Gemeinen und Völckern, ja der gantzen wahren sichtbaren Kirchen, obgleich nicht iedem Gliede derselben, wiederfahren kann. Damit du, o Seele! nicht darein geräthest, so soll nun auch, dir zum heilsamen Unterricht und treuhertziger Warnung, davon gehandelt werden.

§. 2. Ein betrübtes Exempel eines **Verblendeten und Verstockten** haben wir an jenem Könige in Egypten, dem Pharao. Ist nach dem gelobten Lande ein Land und Volck gewesen, darüber GOtt ein gnädiges Aufsehen alle- 312 wege gehabt, und seinen Segen walten lassen, so ists **Egypten** von uhralten Zeiten her gewesen. Womit es sonderlich im **Leiblichen** gesegnet gewesen, siehe 1 Mos. 13, 10. 5 Mos. 17, 16. 1 Kön. 10, 28. 29. Im Geistlichen sorgete GOtt nicht weniger für sie, indem er einen Saltz-Prediger nach dem andern hinsendete, sonderlich den Abraham, 1 Mos. 12, 10-20. an dem sie gewitziget, und zum Erkänntniß GOttes durch ihn gebracht werden musten; ingleichen den Joseph, der ein helles Licht, ein Saltz und Professor Publicus der göttlichen Weisheit daselbst seyn muste, wie zu sehen Ps. 105, 17. f. 1 Mos. 37. f. Darauf muste der alte, in GOttes wunderbaren und heiligen Wegen versuchte und erfahrne Jacob nebst allen den Seinigen dahin ziehen, und sich vermehren, um auch Egypten mit **Erkäntniß GOttes** zu erfüllen. Allein an statt daß sich die Egypter dadurch hätten erbauen und bessern lassen sollen, entbranten sie in Haß und Neid wider die Israeliten. Sonderlich erhub sich wider sie ein neuer König, der von Joseph und seinen Meriten oder Wohlthaten, an Egypten bewiesen, nichts wissen wolte, 2 Mos. 1, 18. Pred. 2, 16. und suchte das Volck zu plagen und auszurotten. Siehe 2 Mos. 1, 8. f. f. 1.. f. 22.

§. 3. Hierüber schrien die Ebräer zu GOtt um Errettung. 2 Mos. 2, 23. 25. Cap. 3, 9. GOtt erhörete sie, und erhielte ein ins Wasser geworfene Knäblein, den Mosen, und sandte ihn nach achtzig Jahren zu Pharao, daß er die Ebräer ziehen lassen solte. Pharao wegerte sich, und trotzte wider GOtt. Cap. 5, 2. Ließ auch das Volck viel härter plagen. v. 9. Da schrie und seufzete das Volck noch mehr zu GOTT. Hierauf ließ GOTT

Mo-

Mosen und Aaron Wunder thun in Gnaden. C. 7, 10-13. 14-23. Da aber auch das nicht helfen wolte, musten sie erschreckliche und schädliche Wunderwercke thun, und Frösche oder Kröten herauf bringen. Da das nichts verfangen wolte, musten sie Läuse, dann **Ungezieffer**, darauf **Pestilentz**, ferner böse **schwartze Blattern an Menschen und Vieh**, weiter **Hagel**, nach diesem **Heuschrecken**, hierauf eine **stock-dicke Finsterniß**, und endlich die **Erwürgung der ersten Geburt** über ihn und sein Land kommen lassen: Aber an solche Wunder und Gerichte kehrte sich Pharao nichts. GOtt ließ ihm zwar immer von neuen Bedenck-Zeit, ließ alle Wunder nicht einmal oder auf einen Tag kommen; sondern nach und nach. Zuweilen schiene es, als ob er sich bequemen
313 und gehorchen wolte; allein kaum hatte die Strafe aufgehöret, so verstockte er sich von neuen. C. 8. C. 9. C. 10. C. 11. 1. 4-10. C. 12, 29-33. Bis er endlich sammt allem seinem Heer, Roß und Mann, im rothen Meer ersoffe und mit Schrecken zu Grunde ging. C. 14, 5-9. 19-30.

§. 4. Hatte er die Israeliten oder Hebräer geplaget, so muste er wiederum zehn grausame **Plagen** fühlen. Hatte er vorhin die Knäblein durch die Weh-Mütter bey der **ersten Geburt zu tödten** befohlen, so ließ GOtt seinen **Cron-Printzen**, nebst aller **Erstgeburt** in Egypten an Menschen und Vieh, wiederum durch den Würg-Engel tödten. Hatte er jene ersäuffet, so muste er mit allen den Seinigen im rothen Meer **wieder** ersauffen, und also elendiglich bey seiner **Verstockung und Verblendung zu Grunde gehen**. Das heißt: Per quod quis peccat, per idem punitur & idem. **Womit einer sündiget, damit wird er auch gestrafet.** Wir lernen bey diesem Exempel des verstockten Pharao, **wie sich manche Sünder in Verblendung und Verstockung stürtzen**: und mercken an, (1) **Woher die Verblendung und Verstockung komme?** (2) **Wem sie wiederfahre?** (3) **Wie mancherley sie sey und worinnen sie bestehe?** und (4) **Was sie für einen Ausgang gewinne?**

§. 5. **Woher kommt die Verblendung und Verstockung?** Das Wort **Verblendung** und **Verstockung** bedeutet entweder so viel, als eine **Sünde und Schuld**, oder eine **Strafe der Sünden**; Nach welcher unterschiedenen Bedeutung selbige bald dem Menschen, bald dem Teufel, bald GOtt und seinen Knechten zugeschrieben wird. Heist sie so viel, als eine **Sünde und Schuld**, so kommt sie keines weges von GOTT her. Denn **GOTT ist gut, das wesentliche Gut, und allein gut, und kann nichts Böses wollen oder billigen, geschweige thun und würcken** Matth. 19, 17. 1 Joh. 1, 5. **Kann zum Bösen auch nicht einmal versuchen.** Jac. 1, 13. **Kann kein Böses schaffen.** 1 Mos. 1, 31. Jac. 1, 17. Weish. 1, 13. 14. **Hat keinen Gefallen; sondern ein höch-**

stes Mißfallen dran; Hasset und strafet es. Ps. 5, 5. Ps. 7, 12. Ps. 2, 5. Zach. 8, 17. Röm. 3, 4. 6. Reizet und treibet keinen dazu an. Jac. 1, 13. Vielmehr gehet sein Wille, Werck und Arbeit dahin, daß er die Sünde und das Böse hindere und abthue 1 Mos. 2, 17. C. 4, 7. Röm. 6, 6. Daher bleibt nun GOtt an aller Schuld der Verblendung und Verstockung des Menschen 314
gantz unschuldig, als der gegen alle Menschen eine erbarmende Liebe träget und allen und jeden von Ewigkeit her die Seligkeit zugedacht. Ezech. 18, 23. 32. 1 Tim. 2, 3. 4. Joh. 3, 16. Der keine Lust hat auch nur an eines eintzigen Tode und Verderben. Ezech. 33, 11. 2 Petr. 3, 9. Luc. 19, 41. Der der gantzen Welt seinen Sohn geschencket und für einen jeden so wohl, als für alle in den Tod dahin gegeben und sie alle durch ihn mit sich selber versöhnet, Joh. 3, 16. 2 Cor. 5, 14. 18. 19. Joh. 1, 29. Röm. 5, 18. 19. Der alle und jede ernstlich rufet und einladet, und ihnen die Mittel giebet, selig zu werden; der auch endlich, damit der Sünder desto weniger verstocket werde, eine gewisse Ordnung bestimmet hat und allen Menschen vorleget, darinnen sie selig werden können und sollen; welches ist die Ordnung der Busse und des Glaubens. Joh. 3, 16. 18. 36. Marc. 16, 16. Wie kann nun die Verblendung und Verstockung, als eine Sünde und Schuld, GOtt beygeleget werden?

§. 6. Hingegen kommt sie, als eine Sünde und Schuld, dem Menschen zu, und auch dem Teufel. Daß der Teufel dahinter stecke, bezeuget der heilige Geist durch Paulum, 2 Cor. 4, 4. wenn er spricht: daß der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblende, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi. Daher werden dem Teufel auch Stricke beygeleget, dadurch er die Menschen gefangen hält nach seinem Willen 2 Tim. 2, 26. Doch kann der Teufel den Menschen nicht verblenden noch verstocken, wenn der Mensch nur seinen Willen nicht darein gäbe. Denn ob gleich der Mensch von Natur nichts Guts vermag noch verstehet, so wird er doch nicht eher verblendet und verstocket, als bis er seinen Willen in den Willen des Teufels zum Gehorsam ergiebet. Und daher hat der Mensch keine Entschuldigung, wenn er verblendet und verstocket wird. Mit Gewalt und wider seinen Willen kann ihn kein Teufel darzu bringen. Denn solche Gewalt hat ihm Christus genommen, und den Menschen dagegen Kräfte erworben, dadurch sie solcher seiner Gewalt widerstehen und entgehen können. Darum muß, wie Lutherus redet, jeder über seinen eigenen Hals schreien, daß er diesen Christum, den Teufels-Kopfs-Treter und Sünden-Würger, nicht angenommen, noch an ihn geglaubet hat. Wenn nun aber der Mensch dem ungeachtet sich in Satans Gewalt übergiebet oder überlässet, so 315
stürtzet er sich ja selbst in Verblendung und Verstockung, indem er die Gna-

Digitized by Google

den-**Mittel** verachtet, und die Ordnung des Heils, Busse und Glauben, von sich stosset, dem heiligen Geist widerstrebet und seine Wirckungen dämpfet. Daß dis die Ursache der Verstockung sey, erhellet aus Zach. 7, 9. 10. 11. 12. Allwo GOtt seinem Volcke von Recht und Gerechtigkeit predigen lässet: Aber es heißt: **Sie wolten nicht aufmercken und kehrten mir den Rücken zu, und verstockten ihre Ohren, daß sie nicht höreten**; siehe auch 5 Mos. 32, 28. Das haben wir auch an Pharao gesehen. Sonderlich finden wirs auch bey dem Jüdischen Volck zur Zeit Christi. Matth. 13, 15. Cap. 23, 16. 24. Marc. 3, 5. Joh. 12, 40. Apost. Gesch. 28, 27. Röm. 2, 5. Cap. 11, 7. 1 Cor. 3, 13. Cap. 4, 5. Und gleichwie an Pharaonis **Verstockung** seine Zäuberer mit schuld waren, also waren bey den Juden ihre Hohenpriester, Aeltesten, Schriftgelehrten, u. a. m. an der Verstockung des Volcks mit schuldig, indem sie das Volck bey ihren Sünden liessen, ja noch wol trösteten und stärckten.

§. 7. Ob nun zwar solchergestalt der **Mensch selbst und der Teufel** mit einander eigentlich an des Menschen **Verblendung und Verstockung Schuld sind**: so **concurriret doch GOtt mit dabey**, aber nur zufälliger Weise und als ein **gerechter Richter**. GOtt und der Mensch sind nicht geschiedene Leute, wie man sagt; sondern stehen in einer gewissen Relation und unauflöslichem Vinculo oder Bande mit einander. GOtt ist **HErr**, und der Mensch sein **Unterthan**. Jener fordert mit Recht von diesem den schuldigen **Gehorsam**, und dieser ist schlechterdings verbunden, jenem **zu gehorchen**. Thut das der Mensch aber nicht, so bringt er sich dadurch nicht nur in Schaden und Verderben; sondern forciret und reitzet auch GOtt, daß er ihn über seinen Ungehorsam **strafen muß**. Und GOtt kann auch nicht anders, will er GOtt bleiben, **Er muß den Gottlosen strafen**. Will sich der Mensch auf GOttes Gnaden-Beruf nicht bekehren und die Heils-Mittel nicht annehmen, so reitzet und zwinget er GOtt, daß er solchen muthwilligen Ungehorsam und Unglauben ahnden und abstrafen muß. Und zwar straft GOtt den Menschen mit seiner eigenen Sünde ab, welches ist seine **muthwillige Blindheit und Verstockung**. Strafte GOtt den Sünder nicht also und nach seinem Verdienste ab, so hübe
316 er das Band zwischen sich und dem Menschen auf, bliebe nicht HErr und machte den Menschen frey und loß von solcher Relation und Verbindung, die in Ewigkeit nicht mag aufgelöset werden. **GOtt kann seine Gerechtigkeit nicht verleugnen, und bleibt doch dabey heilig und unschuldig.** Ps. 145, 17. ob er gleich von heillosen Menschen **gerichtet würde**. Ps. 51, 6. Röm. 3, 4. Bußfertige und recht gedemüthigte Seelen sind mit GOttes Gerechtigkeit, ja mit allen seinen Wegen und Wercken, Gerichten und Strafen so wohl zu frieden, daß sie nichts unschuldigers, heiligers, gerechters und heilsamers wissen, als dieselbe, und sich darinnen erfreuen. So lange aber der Mensch noch rohe, unbußfertig,

Digitized by Google

fertig, stoltz und frech ist und bleibet, so lange meinet er immer etwas an GOtt auszusetzen zu finden, sich aber selbst desiomehr zu legitimiren, als einen Heiligen und Gerechten. An statt, daß er sich, seine Untreue, Meineid, Abfall, Ungehorsam und Bosheit, anklagen, richten und verdammen, in sich schlagen, Busse thun, vom Bösen ablassen und Guts zu thun lernen solte, rechtfertigt er sich und GOtt muß Sünder seyn, Schuld haben und gerichtet werden. Welch eine greuliche Gotteslästerung, die aber meist unerkant ist und bleibet, ist das nicht? Davor ieder gewarnet seyn solle, wo er anders der **Verstockung und Verblendung** entgehen will. GOtt ist voller Liebe und Gnade, heget auch so gar keine reservationes mentales oder heimliche und hinterlistige Anschläge wider den Menschen, daß er sie vielmehr alle von Ewigkeit her hertzlich geliebet, und, **wie er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet:** Klagl. 3, 33. **also verstockt und verblendet er sie nicht von Hertzen.** Das sey ferne! sondern gezwungen und wider seinen eigentlichen Willen muß er des Menschen eigene und selbst erwehlte **muthwillige Verblendung und Verstockung**, als ein gerechter Richter, confirmiren, bestätigen und versiegeln. Es heist und bleibt dabey: **Jsrael, du bringest dich in Unglück,** Hos. 13, 9. daß du mich verlässest. Wenn auch Knechte GOttes das Gericht der Verblendung und Verstockung muthwilligen Sündern im Namen GOttes weissagen und verkündigen, wie dort Esaias c. 6, 10. durch den Heiligen Geist thun muste, so ist solches nichts anders, als eine **gerichtliche Sentenz GOttes und Versiegelung** der Gerechtigkeit GOttes über die Gottlosen, die sich muthwillens nicht bekehren wollen. Dahin gehören alle die Sprüche, in welchen die **Verblendung und Verstockung** GOtte zugeschrieben wird, unter andern 2 Mos. 14, 21. c. 7, 3. c. 10. 27. 20. c. 11, 10. c. 14, 4. Es. 8, 9. 12. Es. 6, 10. Röm. 1, 26. 28. c. 11, 8. GOtt ist nur in soferne dabey, daß ers **vorhero weiß,** 2 Mos. 3, 19. Es. 6, 9. **zulässet,** Ps. 81, 13. Es. 63, 17. Hos. 4, 16. Apost. Gesch. 14, 16. dem muthwilligen Sünder seine oft verschmähete **Gnade entziehet** und ihn **dem Teufel überlässet,** 1 Kön. 22, 22. 1 Chron. 21, 1. Joh. 13, 2. 1 Cor. 4, 4. **verblendet,** Es. 6, 9. andern zur Warnung, als ein Exempel göttlicher Gerechtigkeit und **Gefäß des Zorns, erhält und mit grosser Geduld träget.** Röm. 9, 22. 1 Mos. 4, 15. 2 Mos. 9, 16. oder ihn noch **zur Busse zu leiten suchet,** Röm. 2, 4. 5. oder seinen **Zorn und Macht** an seinem **Untergange beweiset.** 2 Mos. 9, 16. 317

§. 8. Aus diesem allen ist zu erkennen, daß nicht alle und iede Sünder; sondern eigentlich die Ungläubigen es sind, welche verblendet und verstocket werden, und unter solchen sonderlich die, welche, ungeachtet ihnen GOtt sein Licht und Gnade und in seinem Evangelio Christum JEsum anbietet, dennoch **solche theure Gaben und Schätze nicht annehmen wollen;** sondern muthwillens

willens verschmähen und von sich stossen. Was aber die anlanget, welche den im Worte GOttes geoffenbarten Willen GOttes nicht wissen; sondern nur ein natürlich Erkäntniß von GOtt haben, so wird denen in heiliger Schrift auch wohl eine **Verblendung und Verstockung** zugeschrieben; Röm. 1, 24. Eph. 4, 18. 19. doch sind sie dabey nicht in so grosser Schuld und Verdammnis, als die erstern. Joh. 15, 22. Luc. 12, 47. Matth. 11, 24. 1 Tim. 1, 13. Apost. Gesch. 17, 30. c. 3, 17. 1 Petr. 1, 14. 4 Mos. 15, 22. f. Jene sind die, denen GOtt selbst das Heil, das sie aber verschmähen, etwa also anbietet: Sehet da, ihr arme, verlohrne und verdammte Menschen, ihr wäret werth, daß ich euch, eurer Sünden wegen, in eurem Verderben stecken liesse, von meinem Angesichte verwürfe, meine Gnade entzöge und dem ewigen Tode übergäbe: Aber **mein Hertz ist zu brünstig**, daß ich nicht mit euch handeln will nach eurem Verdienst; mich jammert eurer und will nach Gnade mit euch handeln, euch an statt der verdienten Verdammnis eine unverdiente Seligkeit schencken, eure Bosheit mit Gütigkeit, euren Zorn mit Liebe, eure Feindschaft mit Wohlthaten und eure Untreue mit meiner Treue überwinden; also **auf euer, als meiner Feinde, Haupt feurige Kohlen sammlen, und mich nicht das Böse überwinden lassen, sondern euer Böses mit Gutem überwinden**: Röm. 12,
318 20. 21. Zu dessen Beweiß, Pfande und Versicherung, wie auch zum allgemeinen und vollkommenen **Seligmacher** und **Heilsbrunnen** gebe und schencke ich euch hiemit meinen **grössesten Schatz und Kleinod, die Crone meines Hertzens, meinen eingebornen Sohn**, in welchem ich zugleich mit allen meinen Seligkeiten euch eigen werde, wie er euch im Evangelio vor Augen gemahlet ist. Nur **erkennet eure Sünden**, euer tieffes Verderben, eure Schuld und Strafe, bereuet euren Abfall in Adam und übrige Greuel, werdet darüber **zerbrochenes und zerschlagenes Geistes, mühselig und beladen**, und **kommt** denn zu diesem meinem Sohn, **glaubet an ihn und bittet ihn, daß er euch erquicke und selig mache. Denn dieser ists**, den ich euch gemacht zu eurer **Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung**, zu eurem **Rath, Kraft, Held, ewigen Vater, Friede-Fürsten**, zu eurem **Licht, Leben, Weg und Wahrheit, ja zu alles. Verzaget** nur ein-für allemal **an aller eurer eigenen und aller Creaturen Hülfe, Kraft und Vermögen, und nehmet** diesen meinen Sohn, JEsum Christum, **durch den Glauben an, verlasset euch auf ihn**, als euren einigen **Helfer** und **Seligmacher**; **Gewinnet ihn recht lieb**; denn er hat **sein Leben und Blut** für euch **zum Löse-Geld in den Tod dahin gegeben**; **nehmet sein Creutz auf euch täglich und folget ihm nach**. Und damit ihr ihn recht erkennet und geniesset, so gebe ich euch mein **Wort** und **Geist**, dadurch ihr in alle **Wahrheit** sollet und könnet geleitet werden, u. s. f. Dis ist GOttes Anbietung an die

Men-

Digitized by Google

Menschen. Die solche nicht annehmen; sondern verschmähen, die sinds, welche verblendet und verstocket werden, da sie sich durch den Reichthum der Güte, Gedult und Langmüthigkeit GOttes nicht zur Busse leiten lassen wollen Röm. 2, 4. 5. Bey solchen pflegt auch GOtt viel andere Hülfs- und Zucht-Mittel gebraucht zu haben, durch deren Mißbrauch der Verwerfung ihre Verblendung und Verstockung desto grösser und vester wird.

§. 9. Und dis ist denn die **muthwillige Verstockung**, die von der **natürlichen** den Stufen nach unterschieden ist. Diese **natürliche** findet sich bey allen Menschen nach dem Fall von Natur Ezech. 36, 26. Marc. 16, 14. Jene, die **muthwillige**, findet sich bey muthwilligen Verächtern, wie sie ietzt beschrieben sind. Sie ist in **Ansehung des Menschen** nichts anders, als eine **muthwillige Verschliessung des Verstandes** wider das göttliche Gnaden-Licht, und eine **muthwillige Verhärtung des Willens** wider GOttes Willen und Gnaden-Zug. In **Ansehung GOttes** aber ist die **Verblendung und Verstockung ein göttliches gerichtliches Urtheil und Ausspruch über die muthwillige Blindheit, Unwissenheit und Vorurtheile des verfinsterten Verstandes und über die eigenwillige Bosheit des Willens, daß er solchen Menschen mit seiner muthwilligen Sünde gerechter Weise abstrafen wolle.** GOtt verblendet und verstockt keinen Menschen, als bis sich der Mensch selbst verblendet und verstocket. So bald aber der Mensch das thut, so bald liegt GOttes Zorn und Gerichte über ihn, und so wird eine Verblendung und Verstockung daraus. Joh. 3, 18. 19. 36. Wenn die **Verblendung** über den Menschen ergehet, so kann er die hellesten Zeugnisse der Wahrheit, oder das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, noch einige göttliche Geheimnisse, ja selbst seine Finsterniß, Blindheit und Bosheit nicht erkennen; sondern meinet gar klug, und klüger, als andere zu seyn, ja klüger, als GOtt selbst. 2 Cor. 4, 4. Matth. 13, 15. Die **Verstockung** hingegen macht den Willen **hart**, oder gleichsam zur **harten und dicken Haut**, daher der Mensch ganz fühlloß im Hertzen und Gewissen wird. Jer. 3, 7. 8. c. 5, 6. Ezech. 3, 7. Eph. 4, 18. 19. Dabey werden die innerlichen Sinne **verderbet und corrumpiret und das Gewissen gebrandmahlet** Röm. 1, 28. c. 2, 5. c. 11, 28. Eph. 4, 18. 19. 1 Tim. 4, 2. Tit. 3, 11. Wie solches mit **Verderbung der äusserlichen Sinnen** verglichen und abgebildet werde, siehe 5 Mos. 10, 16. Jes. 6, 10. Matth. 13, 15. Zach. 7, 11.

§. 10. Was es **mit der Verblendung und Verstockung für einen Ausbruch gewinne**, ist leicht zu erachten, auch aus heiliger Schrift und vielen Exempeln deutlich zu erkennen. Ist sie noch nicht auf den höchsten Grad angewachsen, so kans noch geschehen, daß sich der Mensch bekehret. Ist sie aber schon auf den höchsten Grad kommen, so ists aus mit dem Menschen und gehet

er jämmerlich zu Grunde, wie von Pharao, dem jüdischen Volcke und andern mehr, bekant ist. GOtt setzet sie aufs schlüpfrige und stürtzet sie zu Boden; sie werden plötzlich zu nichte; sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken. Ps. 73, 18. 19. Etliche läßt GOtt gehen, andern zum Exempel und Warnung, als gezeichnete und gebrandmahlte, wie
320 Cain. 1 Mos. 4, 15. Etlichen giebt GOtt im Zorn zeitliche Glückseligkeit, als ihr Theil, in diesem Leben; lässets den Gottlosen wohl gehen und die Verächter alles die Fülle haben, pflantzet sie, daß sie wurtzeln und wachsen, lässet sie frey gehen, wie Schafe; aber wozu? daß sie geschlachtet werden, und sparet sie, daß sie gewürget werden. Ps. 17, 14. Jer. 12, 1-3. Und solch Gericht erfolgt denn auch zu seiner Zeit gantz gewiß. Endlich aber ist der Ungläubigen und Greulichen ihr Theil in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod. Offenb. 21, 8.

§. 11. Hier stehe stille, o Seele! und prüfe dich, wie es um dich stehe? Seufze aber dabey zu GOtt, um die Erleuchtung deines Verstandes von Oben, deinen gegenwärtigen Zustand zu erkennen. Viel tausend liegen in Blindheit und Verstockung und wissens nicht, wollens auch nicht wissen noch glauben. Denn glaubten sie es, so würden sie davor erschrecken und ihre Seele zu retten beflissen seyn. Solche Einbildung ist ein gefährlicher und tödtlicher, ja verdammlicher Gift, dabey man höchstnöthig hat, zu seufzen und zu flehen, daß man ihn erkenne und daraus errettet werde. Darum sey auch du nicht sicher, nicht stoltz und eigensinnig; sondern beuge die Knie deines Hertzens und Leibes vor GOtt, und gehe recht in dich. Frage dich selbst und dein Gewissen: Habe ich auch bishero GOttes Wort verachtet? Meine Augen dawider zugethan? Meine Ohren verstopfet? Mein Hertz verschlossen und verriegelt? Seine Gnade vergeblich empfangen und auf Muthwillen gezogen? Die Busse und Bekehrung aufgehoben oder doch aufgeschoben? Die guten Wirckungen des heiligen Geistes gedämpfet? Der Sünde gedienet? GOtt und seine Allgegenwart aus den Augen gesetzet? Meinen sündlichen Lüsten nachgehangen? Durch in- und äusserliche Trübsal und Leiden mich nicht erwecken noch durch Güte und Wohlthaten mich überwinden, erweichen und gewinnen lassen? Habe ich alle göttliche Zucht-Mittel in den Wind geschlagen? Habe ich gewandelt im Rath der Gottlosen, getreten auf den Weg der Sünder und gesessen, da die Spötter sitzen? Ps. 1, 1. Habe ich die Finsterniß mehr geliebet, als das Licht? Joh. 3, 19. Das Licht, Christum JEsum, nicht begriffen oder aufnehmen wollen? Cap. 1, 5. 11. Bin ich halsstarrig und unbeschnitten an Hertzen und Ohren bishero gewesen und geblie-

geblieben? Habe ich dem heiligen Geiste widerstrebet? Apost. Gesch. 7, 51. 321
Mir auch etwa von dem GOtt dieser Welt meinen Sinn und Verstand verblenden lassen, daß ich bishero nicht gesehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi? 2 Cor. 4, 4. Habe ich auch GOtt und seine Boten mit ihren Zeugnissen verspottet? 2 Chron. 36, 16. Bin ich etwa auch unter denen, über welche GOtt selbsten dort klaget: Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn: Aber Israel kennet mich nicht, und mein Volck vernimts nicht. O wehe des sündigen Volcks, des Volcks von grosser Missethat, des boshaftigen Samens, der schädlichen Kinder, die den HErrn verlassen, den Heiligen in Israel lästern, weichen zurück. u. s. f. Es. 1, 34.

§. 12. Prüfe dich ferner: Gehöre ich auch unter die, welchen Paulus vorwirft: Eurenthalben wird GOttes Name gelästert unter den Heyden. Röm. 2, 24. Bin ich einer aus denen, über welche die Weisheit klaget, daß sie albern bleiben, Lust zur Spötterey haben, und sich wegern, wenn sie rufe, nicht drauf achten, wenn sie ihre Hand ausrecke, sondern allen ihren göttlichen Rath fahren lassen, und ihrer Strafe nicht wollen, die Lehre der wahren Gottseligkeit hassen, und des HErrn Furcht nicht haben wollen, u. s. f. Sprüchw. 1, 22. f. Frage dein Gewissen weiter: Habe ich die Zucht-Mittel des Höchsten, die er von Jugend auf an mir gebrauchet, recht nach GOttes Sinn angewandt? Habe ich mich die Trübsalen und Leiden, als Kranckheiten, Absterben der Meinigen, oder Armuth, oder andern Verlust aufwecken, zu GOtt treiben, und zu seinem Erkäntniß bringen lassen? Habe ich mich durch Wohlthaten gewinnen und überwinden lassen? Oder habe ich auch, wie Pharao, öfters auf mich loßschlagen, und alle Schläge an mir verloren seyn lassen? Jer. 2, 30. meinen Nacken hart gemacht, wie eine eiserne Ader, und meine Stirn ehern Es. 48, 4. GOtte mit Sünden und Ungehorsam entgegen gewandelt? 3 Mos. 26, 21. 23. 40. und, wie die Juden, das Wort GOttes von mir gestossen, und mich selbst nicht werth geachtet des ewigen Lebens? Apost. Gesch. 13, 46. Luc. 7, 30.

§. 13 Findest du, o Seele! solches bey dir, so bist du gefährlich dran, und köntest dabey leicht ins Gericht der Verstockung hingegeben werden.
Denn wer durch muthwillige Unbußfertigkeit und frevele Bosheit GOtt reitzet 322
und seinen Geist erbittert, der verfällt endlich in solch erschrecklich Gericht. An Mitteln dawider hats dir bisher ja nicht gemangelt. GOtt selbst hat an dir oft und vielfältig gearbeitet. Ach hüte dich ja, und gedencke an Pharao, und an das jüdische Volck, das dir, und mir, und uns allen zur Warnung unter uns wohnet, handelt und wandelt, und ist dabey verstockt und verblendet.

Sal=

falle nicht auch in das Exempel ihres Unglaubens, wie sie, bey ehemaligem Gnaden-Lichte, sondern wache recht auf, und werde durch ihren Schaden klug. Denn eben dazu lässet sie GOtt unter uns seyn. Irre dich nicht, GOTT läßt sich mit seinen Gerichten nicht spotten. Dencke an Pauli Warnung: Sey nicht stoltz, sondern fürchte dich. Hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß er vielleicht dein auch nicht verschone. Darum schaue die Güte und den Ernst GOttes; den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, so fern du an der Güte bleibest, sonst wirst du auch abgehauen werden. Röm. 11, 18. 20-22.

§. 14. Heiliger und gerechter GOtt, der du einem jeden vergiltest nach seinen Wercken, behüte mich und alle Menschen gnädiglich, daß wir nicht in deinen strengen Zorn oder in das Gericht der Verblendung und Verstockung verfallen. Erleuchte unsern Verstand, und heilige unsern Willen, daß wir dich und deinen Sohn JEsum Christum aus deinem Worte und durch deinen Geist nicht allein recht erkennen, sondern auch durch den Glauben so ergreiffen und annehmen, deß wir in solchem Erkäntniß und Glauben das ewige Leben haben. Amen!

Die 33. Betrachtung.

Wie mancher aufgeweckter Sünder in Verzweiflung falle.

1 Mos. 4, 13.

Cain aber sprach zu dem HErrn: Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir vergeben werden möge.

§. 1.

Die nechste Betrachtung hat dich, o Seele! gelehret, wie mancher Sünder, wenn er von GOtt aus seinem Sünden-Schlaf aufgewecket wird, in Verblendung und Verstockung verfällt. Ach! daß dir doch solches zu deiner Warnung dienen möchte! Es geschiehet aber auch wohl,
323 daß der Sünder, wenn GOtt ihm seine fleischliche Sicherheit stöhret, gar in Verzweifelung geräth. Daß du nun nicht auch in dergleichen Abgrund versinckest, und diese Tiefe dich nicht verschlinge, so mercke davon gleichfals heilsamen Unterricht.

§. 2. Wisse aber zum voraus, daß es ausser dieser eine andere Verzweifelung gebe, die gut und nöthig ist, davon die Rede allhier nicht ist. Solche besteht darin: Wenn ein Unbekehrter, durchs Licht und Gnade des heiligen Geistes

stets erweckt, an seinem Seelen-Zustande nicht allein zu zweifeln anhebet, sondern auch sein fleischlich Vertrauen so wohl auf die Barmhertzigkeit GOttes und das Verdienst Christi, als auch auf den äusserlichen Gebrauch der Gnaden-Mittel, auf Religion, Gottesdienst und fromme Vorfahren, auf sich selbst, seine Würdigkeit, Verdienst und Gerechtigkeit wegwirft, und gleichwie an allen eigenen Kräften schlechterdings verzaget und verzweifelt, also hingegen hungerig und durstig wird nach der Gnade und Gerechtigkeit GOttes, und sich darauf allein verlässet und tröstet. Nach dieser Verzweifelung ringe nur getrost. Je weiter du darein kömmst, desto besser stehts um dich. Vor der aber, davon wir jetzt handeln wollen, hüte dich, als vor dem Teufel selbst.

§. 3. Wir finden, daß gleich der andere Sünder nach Adam in diesem Pfuhl des Verderbens versuncken sey. Es war solcher Cain, ein Mensch, der nach dem Bericht des heiligen Geistes 1 Mos. 4. erstlich aller Warnung ungeachtet in eine grosse und schwere Sünde verfallen: Bald aber durch die grundlose Liebe und Erbarmung GOttes aus seiner Sünde aufgeweckt worden; aber sich doch nicht zu einer heilsamen Bekehrung wollen erwecken lassen, sondern in **schändliche Verzweifelung** verfallen ist.

§. 4. Es bestand **Cains** sein Verfall erstlich darinnen, daß er **GOtt verließ**, und mit seinem Hertzen von seinem Schöpfer abwiche, den wahren Gottesdienst an die Seite setzte, und sich mit einem blossen äusserlichen Gottesdienst behalf, und GOtt zwar ein Opfer brachte, aber ohne Hertz, das ist, ohne wahre Busse und lebendigen Glauben an den Meßiam; daher er auch, ob er sich gleich einbildete, GOtt müste ihm gnädig seyn, und könnte nicht mehr von ihm fordern, erfahren muste, daß **GOtt sein Opfer nicht gnädiglich ansahe**: Da er hingegen den **Abel**, der sein Opfer in Busse und Glauben brachte, Hebr. 11, 4. **samt seinem Opfer gnädiglich** ansahe, und zum Zeugniß seines Wohlgefallens vermuthlich Feuer vom Himmel fallen und es dadurch verzehret werden ließ, 324
wie aus andern GOtt angenehm gewesenen Opfern zu sehen, als des Aarons 3 Mos. 9, 24. Gideons, Richt. 6, 21. Manoä, C. 13, 20. Davids, 1 Chron. 22, v. 26. Salomons, 2 Chron. 7, 1. Eliä, 1 Kön. 18, 38. Nehemiä, 2 Macc. 1, 32. Hebr. 11, 4. Da nun aber solches bey Cains Opfer nicht geschahe, so hätte er sich dadurch sollen überzeugen lassen, daß es woran fehlen müste, und nicht recht mit ihm stünde, wie mit seinem Bruder, dem er in seinem Guten hätte sollen nacheifern So aber ließ er sich dadurch zum Neid und Haß gegen seinen unschuldigen Bruder verleiten, von dem er sich hätte unterrichten und zum wahren Gottesdienst anweisen lassen sollen. **Der HErr, der gut und fromm ist**, und daher **die Sünder gern zu recht weiset**, suchet diesen Abgewichenen auch wieder auf den rechten Weg zu bringen. Ps. 25, 8. Er ging ihm nach, wie ein **Hirte** nach seinem verlornen **Schafe**, wie ein **Weib** nach ihrem verlornen **Groschen**,

schen, und wie ein Vater nach seinem verlornen Sohne, und suchte ihn aus der Irre herum zu holen. Luc. 15, 4=8=12=20. Er verwieß ihm, daß er ohne Ursache ergrimmete, und suchte ihn zu bedeuten, daß er nicht befugt wäre über seinen Bruder zu zürnen, sondern lieber mit sich selber zürnen möchte und murren wider seine Sünde, 1 Mos. 4, 6. 7. Klagl. 3, 39. **Wenn er fromm und rechtschaffen wäre**, und sein Opfer in Busse und Glauben gehörig brächte, so würde dasselbe angenommen, und er hätte Gnade und Vergebung, Leben und Seligkeit: Wäre er aber nicht bußfertig, gläubig, fromm und rechtschaffen, so wäre es mit seinem Opfern schlecht bestellt, so würde er seiner Sünden nicht loß, sondern sie läge vor der Thür seines Hertzens, bliebe mächtig und herrschend, laurete auf ihren Vortheil, und setzte mit ihren Versuchungen immer an ihn, sie lockte und reitzte ihn zum Bösen, und wolte ihn dahin bringen, daß er einwilligen solte, daß also die **böse Lust** empfangen, und die **Sünde recht** ausgebähren möchte, Jac. 1, 14. 15. 1 Mos. 3, 16. worauf denn nichts anders, als der Tod erfolgen, und der Zorn GOttes über ihn bleiben würde, Joh. 3, 36. Aber er wolle ihm Kraft geben, der Sünde zu widerstehen, die solle er annehmen und gebrauchen, und also über die Sünde herrschen. War das nicht Gnade, nicht eine treuhertzige Warnung und Zurechtweisung? Was that aber Cain? Er schlug dieselbe in den Wind, und verschmähete die angebotene Gnade: Damit bemächtigte sich die Sünde seines Willens, und der Mord=Geist ward vollends Herr über ihn, so, daß er seinen Bruder Abel todt schlug.

325 §. 5. Der aber den gefallenen Adam nach seinem Fall suchte, und aus seiner Sünde brachte, 1 Mos. 3, 8. 9. Weish. 10, 2. der suchte auch mit gleicher Gnade und Erbarmung den in Mord und Todschlag gefallenen Cain aus dem Verderben herum zu holen. Er suchte ihm sein Gewissen rege zu machen, und fragte: **Wo sein Bruder Habel wäre?** Cain aber suchte sich weiß zu brennen und unschuldig zu machen; wolte zum **Leugnen** seine Zuflucht nehmen, und war **frech und trotzig**, und stellete sich, als ob er von nichts wüste, von seinem Bruder nicht gehöret noch gesehen, als einer der sich um andere nicht bekümmere. Der HErr aber, dessen **Augen offen stehen über alle Wege der Menschen=Kinder**, Jer. 32, 19. durchleuchtete sein Gewissen, und stellte ihm seine gottlose That und grausames Blutvergiessen klar und unwidersprechlich vor Augen, und bezeugte ihm, **das von ihm vergossene Blut seines Bruders schrie zu ihm um Rache**, und fordere seine Gerechtigkeit gleichsam zur Strafe auf, Offenb. 6, 10. Er kündigte ihm auch so fort seine Strafe an, er solte **verflucht, unstät und flüchtig** seyn auf Erden, und, wenn er sie, als ein Ackermann, bauen werde, v. 2. solte der Acker ihm fort nicht mehr, wie vorhin, sein Vermögen geben. v. 11. 12.

§. 6. Da GOtt nun also dem Cain seine Sünde und derselben Grösse

vorge-

Digitized by Google

vorgestellet, und ihm den Fluch und seine gerechte Strafen ankündigte, da wachte sein Gewissen auf, daß er nun seine Handlung für Sünde und Missethat, und zwar für grosse Sünde erkante. Und das war in so weit gut und GOttes Werck, der also sein Gewissen rege machte, und ihn zur Busse und hertzlichen Demüthigung zu erwecken suchte, o! wie wohl hätte da Cain gethan, wenn er so gleich bedacht hätte, daß seine Sünde zwar groß, die erbarmende Gnade GOttes gegen ihn aber noch grösser wäre. Es war ja grosse Gnade, daß **GOtt hinter ihm gleich her war.** 2 Macc. 6, 13. Daß er sich mit einem so grossen Sünder, der die vorhin ihm angebotene Gnade verschmähet, doch wieder **bemühete.** Hiob 7, 17. Und obgleich der HErr seine Gerechtigkeit ihm kund machen muste, durch Ankündigung des Fluchs und zeitlicher Strafen; so **gedachte er doch im Zorn auch der Barmhertzigkeit,** kündigte ihm nicht gleich den ewigen Tod an, setzte auch die wohlverdiente Strafe des zeitlichen Todes noch aus, 1 Mos. 9, 6. damit Cain ja sehen solte, daß der HErr ihm noch **Raum und Frist zur Busse und Besserung** geben wolte. v. 14. 15. Und daß **er kein Gefallen an seinem Tode und Verderben habe.** Ezech. 18, 23. Hätte das nicht Cain tief beugen, gewinnen und dahin leiten sollen, daß er mit hertzlicher Demüthigung sein selbst bey GOtt im Glauben an den verheissenen Weibes-Saamen Gnade und Vergebung seiner Sünde gesucht hätte? 2 Sam. 24, 10. 326

§. 7. So aber fiel Cain immer tiefer drin. Aus seiner freilich sehr grossen Sünde fiel er in die noch **grössere Sünde der Verzweifelung, indem er im Unglauben dafür hielt, seine Sünde wäre grösser, als GOttes Gnade,** und so groß, daß GOtt ihn nicht daraus erretten, noch sie ihm vergeben könte. Ja es war ihm nicht einmal um die Vergebung zu thun. Wie er seine Sünde grösser schätzte, als GOttes Gnade, so schätzte er GOttes Gnade damit geringe, meinte, der wolte er endlich schon entbehren, wenn er nur mit den angekündigten zeitlichen Strafen könte verschonet bleiben; wie er denn nur über diese klagte, und sich nur vor dem zeitlichen Tod fürchtete. v. 13. Er warf also durch **Verzweifelung** den verheissenen Meßiam, GOttes Gnade, die Vergebung seiner Sünde, und die angebotene Kraft, der Sünde zu widerstehen, weg, unterwarf sich der angedroheten zeitlichen Stafe nicht anders, als mit höchstem Unwillen und Verdruß, **verhärtete** sich in seinem feindseligen Sinn gegen GOtt immer mehr, **flohe seine Gegenwart** und Offenbarung, suchte sich in äusserliche Sicherheit zu setzen, lebte darauf in fleischlicher **Sicherheit immer in den Tag hinein, und verdarb endlich** über seinem Abfall. Weish. 10, 3.

§. 8. Es sind aber leider! deren noch immer viele, die **den Weg Cain gehen.** Judä v. 11. Da giebt es viel solcher Cainischen Christen und Heiligen, die äusserlich ihr Opfer bringen, zur Kirche, Beicht und Abendmahl gehen und ihren Morgen- und Abend-Segen beten, und dabey ihren bösen Affecten und

Digitized by Google

Begierden nachhängen, und doch gar nicht glauben wollen, daß sie so böse, ihre Natur so gar verderbt, und daher bey ihnen eine rechte neue Geburt nöthig sey, vielmehr an ihnen selbst ein Wohlgefallen haben, und sich steif und vest einbilden, GOtt müsse auch ein Wohlgefallen an ihnen haben. Solche läßt GOtt aus gerechtem Gericht oft unvermuthet in grobe Sünden fallen, daß sie ihr Verderben mit Händen greiffen müssen.

§. 9. Solche und andere Sünder aber sucht denn GOtt nach seiner Er-
327 barmung und Treue zur Erkäntniß ihrer tiefen Verdorbenheit, der Grösse und des Greuels ihrer begangenen Sünden, und der grossen Noth und Gefahr, darein sie sich dadurch gestürtzet, zu bringen, in der heilsamen Absicht, daß sie zwar die Grösse und Tiefe ihres Sünden-Elendes recht erkennen und einsehen sollen, aber eben daher auch sich desto williger daraus erretten lassen, und desto begieriger und eiferiger nach Gnade und Erlösung schreyen sollen. Ps. 130, 1. f.

§. 10. Aber wie verkehrt ist doch des Menschen Hertz, daß es **so gar immer** den Irrweg **will**! Ps. 95, 10. O welch ein **trotzig und verzagtes Ding ist es doch**! Jer. 17, 10. Ehe GOtt es aus seiner Sicherheit aufweckt, ist es trotzig und keck: Wenn GOtt aber mit seiner Hand drein greifft, und es aus der Finsterniß hervor und ans Licht zeucht, und dem Menschen seine heßliche Gestalt, Jac. 1, 32. Es. 1, 5 6. den Greuel seiner Sünden, und die Hefftigkeit seines Zorns, den er mit seinen Sünden gegen sich entzündet, Jer. 10, 12. 14. vor Augen stellet; dann will es **verzagen und verzweifeln**. Man mercke von solcher Verzweifelung sonderlich, **woher sie entstehe? worinnen sie eigentlich bestehe? und was es damit für einen Ausgang habe?**

§. 11. Es kömmt dieselbe **keineswegs von GOtt**. Denn obgleich derselbe durch sein Wort, wie auch durch die reelle Buß-Predigten seiner Straffen des Sünders Gewissen erwecket, so thut er doch solches **gar nicht in der Absicht, daß er verzweifeln soll**, sondern sucht vielmehr darunter seine Bekehrung und Errettung. Ezech. 33, 10. 11. So haben auch die **Gnaden- und Zucht- oder Hülfs-Mittel**, die GOtt zur Bekehrung des Menschen gebraucht, **nichts in sich, das zur Verzweifelung** des Menschen an sich das geringste contribuirete, auch selbst das Gesetz nicht, weil das Evangelium sie alle gleichsam salbet, und zu einem gesegneten Zweck austheilet und anzuwenden suchet. Also sind und werden sie alle von GOtt so eingerichtet, daß dadurch **die Verzweifelung** gehindert, und des Menschen Heil dagegen befodert werden kann und soll. Da **ist nicht der geringste Wille bey GOTT, daß jemand verloren werde**, wie Petrus bezeuget. 2 Ep. 3, 9. **GOtt will nicht, daß jemand verloren werde. u. s. f.** Da ist, eigentlich zu reden, bey GOtt so wenig ein nachfolgender, als vorhergehender Wille, daß auch nur ein Mensch verzweifeln soll, wie wir uns seinen Willen nach unserer Schwachheit concipiren; sondern

nur

nur ein Wille, nemlich, daß alle und jede selig werden und das ewige Leben haben sollen. Joh. 3, 15. 16. Und obgleich der Teufel, und das ungläubige Hertz den gnädigen, wahrhaftigen und getreuen GOtt öfters lästert, als ob er, zum wenigsten, etlicher Menschen Verderben wolle; so ist und bleibt er doch gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Wercken. Ps. 145, 17. Der Treue und Wahrhaftige, der keine Reservationes mentales oder geheimes Nichtwollen hat, schweret daher bey sich selbst und seinem Wesen und Leben, um uns und unser Hertz von solchen vorwitzigen und argwöhnischen Gedancken zu reinigen, und spricht: So wahr ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern, daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Ezech. 33, 11. Das ist: Ich will nicht GOtt seyn, wo ich einiges Menschen Tod und Verderben gerne will. Das laß mir eine Betheurung seyn. So entstehet die Verzweifelung auch nicht aus der Erkänntniß des Sünden-Elendes an und für sich selbst: Denn das ist vielmehr ein nöthig Stück der Ordnung, in welcher man Gnade erlangen kann und soll. Jer. 3, 12. 13. Käme sie daher, so müsten alle, die ihr Sünden-Elend jemals gefühlet haben, in Verzweifelung gerathen seyn. Wie viel aber haben nicht ihr Sünden-Elend recht lebendig erkannt, den Zorn GOttes gefühlet, und seine Straffen erduldet, die doch darum nicht verzweifelt sind? 328

§. 12. Vielmehr kömmt die Verzweiflung her aus dem Abgrund der verderbten und verfinsterten Natur, die gern in solche Finsterniß eingehet, und solche Abgeschiedenheit von GOtt, als ihr Element ansiehet, und darinnen ihre Nahrung, Futter, Speise, Wohnung und Ruhe suchet: Da denn, die von einem melancholischen und hypochondrischen Temperament sind, vor andern zu solcher Eigenheit, Flucht vor GOtt, und Traurigkeit der Welt geneigt sind. Ein Anfang davon zeigte sich bey unsern ersten Eltern gleich nach dem Fall, da sie sich versteckten vor dem Angesichte GOttes unter die Bäume. Eigentlich aber kömmt sie her aus dem schändlichen Unglauben. Erkennet der Sünder gleich die Grösse seiner Sünden, so erkennet er doch nicht die überschwengliche Grösse der Gnade GOttes, wie dieselbe weit mächtiger ist, als die Sünde. Röm. 5, 10. Er bedencket mit Cain nicht, welch einen grossen Sünden-Büsser und Tilger er an Christo habe. v. 15. Erkennet und fühlet er gleich, wie mächtig die Sünde in seinem Fleisch sey, und wie gewaltig sie über ihn herrsche. C. 7, 5. 23. so erkennet und begehret er doch nicht die Gnade GOttes und Kraft Christi, so ihm zur Ueberwindung der Sünde 329
dargeboten wird. C. 5, 17. C. 6, 1. 4. Fühlet er gleich seine äusserste Armuth, so will er doch die Augen nicht aufthun, den Reichthum Christi zu erkennen, und hat er auch gleich ein buchstäblich Erkäntniß von den herrlichsten Gnaden-Schätzen in Christo; so meinet er doch, solche gingen nicht ihn, sondern

dern nur andere an. Die Verzweifelung kömmt bey etlichen sonderlich auch wol her aus Hochmuth. Das Evangelium erfordert von dem Sünder, daß er klein, niedrig, gering, einfältig, kindlich und arm am Geiste werde, demüthig zum Creutz hinzu krieche, alle seine eigene Gerechtigkeit, Verdienst, Würdigkeit Einbildung eigener Frömmigkeit, kurtz: allen seinen eigenen Schmuck zu Christi Füssen niederlege, und diesem alle Ehre gebe, und sich seiner allein rühme. 1 Cor. 1, 29-31. Das aber siehet manchen nicht an, daß sie so klein werden wollen, und gerathen darüber in Verzweifelung. Sie kömmt her aus der unordentlichen Eigen-Liebe sein selbst und des Irdischen. Es ist einem nicht so wol zu thun um die Sünde und derselben Grösse, als um die Strafe der Sünden, die einem zu groß, zu schwer, zu unerträglich vorkömmt. Möchte man derselben nur entledigt seyn, so würde man wegen der Sünden sich nicht groß bekümmern. Da man aber keine Müglichkeit siehet, derselben zu entgehen, wird man daher verzagt, und unwillig wider GOtt. 2 Kön. 6, 27. 33. Siehet mancher Mensch, es sey um sein Glück in der Welt gethan, oder er hat eine grosse Sünde begangen, die sein Gewissen drücket und plaget, so trachtet er, solcher Unruhe und zeitlicher Unglückseligkeit abzukommen, und fällt in Verzweiflung. 2 Kön. 17, 23. Bey dem allen feyret der Arge, von welchem der verzweifelnde Cain war, 1 Joh. 3, 12. im geringsten nicht. O wie sucht er das Feuer aufzublasen, und Oel zum Feuer zu giessen! So klein er vorhin die Sünden machen kunte, so groß weiß er sie nun zu machen. Als er Juda ins Hertz gab, er solte JEsum verrathen, Joh. 13, 2. wuste ers ihm vorzustellen, als eine kleine Mücke, oder Sache, die nichts zubedeuten hätte. Da er aber die Sünde begangen, machte er sie ihm vor als einen grossen Camel, oder gantz verzweifelt bösen Schaden, und rieth ihm, er solte nur zum Stricke greifen. Matth. 27, 3-5. Dabey sucht er des Menschen Augen zu halten und zu blenden, daß
330 er ja nicht die überschwengliche Grösse der Gnade GOttes, und die Fülle der Gnade und Gabe, die in Christo ist, noch das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, erblicken soll. Röm. 5, 17. 2 Cor. 4, 4. Oder stellet dem Menschen vor, wie gleichsam grosse und unübersteigliche Berge zwischen ihm und Christo sind. Es. 59, 2. Oder eine so grosse Kluft befestiget sey, daß Christus nicht zu ihm, und er nicht zu Christo kommen könne. Er läßt ihm auch nicht zu, daß er sich zu gottseligen und erfahrnen Lehrern oder Christen halte, sondern macht solche verdächtig. Hingegen weiset und führet er ihn zu Seelen-Mördern oder zu Gesetz-Jägern, und solchen, die ihn eher vollends in Verzweifelung stürtzen, als sich seiner väterlich annehmen.

§. 13. Was die eigentliche Beschaffenheit der Verzweifelung anlanget, so hat man dabey wohl zu unterscheiden die Versuchung zur Verzweifelung, und die Verzweifelung selbst. Jene findet sich auch wol bey den

wahr-

wahrhaftig Bußfertigen, die aber doch endlich glücklich durchbrechen. Haben sie vorhin in sonderbar grossen und schweren Sünden gesteckt, so muß auch nothwendig ein desto grösserer Kampf erfolgen, wenn GOtt ihnen ihre Greuel in seinem Lichte recht zu erkennen giebt. Wird auch sonst nur das Gewissen recht von Grund auf gerühret, daß die Brunnen des Abgrundes sich aufthun, und denn die Kräfte des Unglaubens über den Menschen, als grosse und gewaltige Wellen zusammenschlagen und aufschwellen: So gehts da freilich an ein Zagen, und man kömmt dem Verzagen oft sehr nahe. Ein Bild dessen haben wir an den Jüngern Christi. Matth. 8, 24. 25. Die Wasserfluth will einen ersäufen, und das Loch der Gruben will über einen zusammen gehen. Ps. 69, 16. Der HErr verstellet sich auch wol lange Zeit in einen harten, und läßt die Seele nichts als Zorn fühlen, daß sie rechte Höllen-Angst empfindet, und sagen muß: Ich leide dein Schrecken, daß ich schier verzage. Ps. 88, 16. 17. 8. 4. 5. Ps. 38, 2. f. Ps. 42, 8. Wenn man auch das Wüten der Sünde in seinem Fleische fühlen muß, und bey sich nichts als Swachheit findet, da wird man oft versuchet, man solle nur alles verloren geben. Aber dis lässet GOtt alles nur zu dem Ende geschehen, daß der Mensch an sich selbst, an seiner eigenen Gerechtigkeit, Würdigkeit und Kräften gäntzlich verzagen soll. Indessen stärckt er ihn nach seiner Treue doch im Verborgenen, daß der Mensch sich desto brünstiger nach der Gnade und Kraft GOttes sehnet, und desto ernstlicher wider den Zweifel ringet und kämpft, bis er endlich durchbricht und überwindet. Ps. 77, 8. 11. Marc. 9, 24.

§. 14. Die Verzweifelung selbst aber bestehet darin, daß der Mensch 331
nicht in der Kraft GOttes wider den aufsteigenden Zweifel kämpfet, sondern zurück weichet, und demselben Raum und Platz giebet, daß er sich nicht an die göttliche Gnaden-Verheissungen hält, sondern dieselbe fahren läßt, daß er nicht zu Christo und seinem Verdienste Zuflucht nimt, sondern ihn ansiehet, als einen Mann, der ihm entweder nicht könne, oder nicht wolle helffen: daß er alle Hoffnung, Gnade bey GOtt zu erlangen, aufgiebt, und sich der Gewalt der Sünden, als einem dahinreissenden Strohm dahin giebt, in der Einbildung, es sey gantz unmüglich, daß man anders werde; man könne sich von seinen angewehnten Lastern nicht loßreissen, und von der Herrschaft der Sünden frey werden, und daß er also alle Hoffnung der Seligkeit fahren läßt und verloren giebt.

§. 15. Aus und auf solche Verzweifelung kann nichts anders denn lauter Arges erfolgen. Hat GOtt an dem Menschen zu arbeiten angefangen, so läuft der Mensch ihm durch solche aus der Schule, und bricht das Werck der Bekehrung ab, wie Cain von dem Angesicht des HErrn ging. 1 Mos. 4, 16.

Man

Man fliehet denn GOTT und göttliche Dinge, wie auch gottselige Menschen, schlägt sich mit einem bösen nagenden Gewissen, ist voller knechtischen Furcht und Zaghafftigkeit, voll Murrens und Unwillens wider GOtt. Durch seine Züchtigung und Strafen läßt man sich nicht demüthigen, und zu einer göttlichen Traurigkeit bringen; sondern versinckt dabey aus herrschender Liebe zum Zeitlichen in eine Traurigkeit der Welt, die den Tod wircket. 2 Cor. 7, 10. Sie lästern wol den Namen GOttes, der Macht hat über diese Plagen, und thun nicht Busse, ihm die Ehre zu geben. Offenb. 16, 9. Die Verzweifelung macht oft recht verzweifelte Sünder, die immer frisch drauf loß sündigen, und die Hölle recht verdienen wollen. Ja wenn das böse Gewissen den Sünder sehr peiniget, greift er wol zu der äussersten Boßheit, zu Selbst-Mord, wie wir davon an Saul, Ahitophel, und Juda dem Verräther klägliche Exempel haben. Das Ende aber von der Verzweifelung ist endlich der ewige Tod. Offenb. 21, 8. Wer in Verzweifelung verfällt, der tödtet seine Seele, häuffet Sünden, wird verlustig des Himmels, und fähret zur Höllen.

332 §. 16. Dis laß dir doch, o Seele, zu deiner Warnung dienen. Rühret GOtt dein Gewissen durch sein Gesetz und dessen Fluch, oder durch wirckliche Straffen und Plagen; so must du freilich die Grösse und Abscheulichkeit deiner Sünden erkennen. Aber dahin must du dich von deinem ungläubigen Hertzen und dem Satan nicht verleiten lassen, daß du GOtt die Schmach anthun und gedencken woltest, deine Sünden seyn grösser, als GOttes Gnade und Christi Verdienst und Kraft. Wehe denen, so an GOtt verzagen! Wehe den Verzagten, denn sie gläuben nicht, darum werden sie auch nicht errettet und beschirmet. Sir. 2, 14. 15. Je mehr dir, o Seele, die Grösse deiner Sünden offenbar wird, destomehr demüthige dich vor GOtt, und werde desto begieriger nach seiner Gnade. Je mehr du den Biß der höllischen Schlangen fühlest, jemehr richte du deine Augen und Hertz auf das Gegenbild der erhöheten Schlangen, den gecreutzigten Christum. Gib GOtt und deinem Heilande die Ehre, und lerne glauben, daß, wo die Sünde mächtig worden ist, da sey die Gnade GOttes noch viel mächtiger. Röm. 5, v. 20. Rufe nur mit David aus der Tiefe zu dem HErrn, und glaube, daß bey ihm die Vergebung sey. Läßt er dich auch eine Zeitlang in dem Angst-Kampf stecken, so ringe nur treulich; harre des HErrn, und hoffe auf sein Wort. Warte auf den HErrn von einer Morgen-Wache zur andern, und hoffe auf ihn: Denn bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey ihm, und er wird dich erlösen aus allen deinen Sünden. Ps. 130, 1. 4. 5. 8.

§. 17.

§. 17. Du GOtt aller Gnaden, der du nicht Lust hast am Verderben der Lebendigen, ach! erbarme dich mein! Stelle ich mir deine Heiligkeit und Gerechtigkeit, und meine Verdorbenheit samt der Menge und Grösse meiner Sünden vor, so überfällt mich Zittern und Zagen. Aber laß du mich in solchem meinem Zagen nicht gar verzagen. Oefne mir die Augen, daß ich auch erkenne die Grösse deiner Gnaden, und die überschwengliche Würde und Kraft des Verdienstes meines Erlösers, so werde ich mein Vertrauen nicht wegwerfen, sondern mich an dein Wort und theure Gnaden-Verheissungen halten, und mich dadurch aus meinem Elende aufrichten, wider alle Verzweifelung kämpfen, und sie in deiner Kraft überwinden. Gedencke an deinen Knecht nach deinem Wort, auf welches du mich hoffen lässest, und erlöse mich aus aller meiner Noth, durch Christum. Amen!

Die 34. Betrachtung. 333

Wie mancher aufgeweckter Sünder in Heucheley verfällt.

Apost. Gesch. 8, 13. 18. f.

Da ward auch Simon gläubig, und ließ sich taufen, und hielt sich zu Philippo; und als er sahe die Zeichen und Thaten, die da geschahen, verwunderte er sich. Da er aber sahe, daß der heilige Geist gegeben ward, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an, u. s. f.

§. 1.

Wie mancher aufgeweckter Sünder in Verzweifelung gerathe, hast du, o Seele, aus der letzten Betrachtung an dem Exempel des Cains erkannt: Laß dir denn solches zur Warnung dienen, daß du den Weg Cains nicht gehest; und nicht fallest in dasselbige Exempel des Unglaubens. So sehr du dich aber vor der Verzweifelung zu hüten hast; eben so sehr hast du dich auch zu hüten, daß du nicht nach deiner Erweckung in Heucheley fallest. Ach es ist dieses auch ein gefährlicher Fallstrick, den Satanas denen leget, die nun erwecket werden, sich von seinem Strick loszureissen. Damit du dich aber desto besser vor solchem Fallstrick vorsehen könnest, so soll dir von solcher Versuchung nun auch etwas vorgestellet werden.

§. 2. Wir haben davon ein trauriges Exempel an Simon, dem Zauberer, der zwar auch von GOtt zur Busse erwecket worden, aber nicht wahre Busse gethan sondern unter dem Vorwand der Busse in schändliche und ver-

dammliche Heucheley verfallen ist; wovon uns der Geist GOttes in der Apost. Gesch. c. 8, 13. f. Nachricht giebet. Wir finden an ihm erstlich einen **aufgeweckten Sünder.** Er war bisher ein Sünder gewesen, und zwar ein grosser Sünder, ein sonderlicher vor andern. Er hieß zwar Simon, das heißt, ein Hörer GOttes, aber er war ein Hörer und Schüler des Teufels, und ein Sohn des Lügen-Geistes. Er war ein Zauberer; bezauberte das Samarische Volck, und gab vor, er wäre was grosses; wie er denn auch, ohne Zweifel aus göttlichem Gerichte über sie, wegen ehemaliger Abweisung des HErrn JEsu, Luc.
334 9, 53. durch seine Zauber-Stücke den armen Leuten die Augen und Sinne so blendete und fesselte, daß sie alle auf ihn sahen, beyde klein und groß, und sprachen; **Der ist die Kraft GOttes, die da groß ist.** v. 9. 10. 11. Er war ein Geselle und Cammerad der bösen Geister, und brauchte durch ihre Hülfe Teufels-Künste, war ein Betrieger und Verführer des Volcks, und suchte, als ein schändlicher Ehren-Dieb, sich durch seine Künste unter GOttes Namen groß zu machen, trieb auch solche Greuel eine geraume Zeit. Daher denn leicht zu erachten, wie greulich er mit seinem Gift und Unflath die Einwohner in Samaria müsse zugerichtet und verunreiniget haben.

§. 3. Da aber Philippus nach Samarien kam, und **vom Reiche GOttes und von dem Namen Christi predigte** auch dabey seine Lehre mit recht **göttlichen Wundern** bestätigte; da konte dieser Zauberer mit seinen lügenhaften Kräften und Wundern nicht mehr fortkommen, und so wenig gegen ihn bestehen, als vor ihm die Egyptischen Zauberer gegen Mosen und nach ihm Elymas, der Zauberer, gegen Paulum bestehen konten. 2 Mos. 8, 18. 19. Apost. Gesch. 13, 8-11. **Da die rechte Lade des Bundes herzu kam, muste dieser Dagon fallen.** 1 Sam. 5, 1-3. Es bekehrten sich nicht allein viel der vorhin von Simon bezauberten Samariter, sondern der Simon selbst **ward gläubig.** v. 13. aber ohne Zweifel nur dem Schein nach, und Schande halber. Denn da alles Samarische Volck von ihm absetzte, so sahe er wol, er würde mit seiner Kunst zu schanden werden, und sich nur prostituiren, wenn er sich dem Philippo und der Kraft GOttes widersetzen würde. Drum legte er die Heuchel-Kappe an, stellte sich, als ob er mit Philippo eines Sinnes wäre, und die Predigt von Christo in ihm so kräftig gewircket hätte, daß er gedrungen, ihr Beyfall zu geben, und an Christum zu glauben. Er stellte sich, ob wäre er von der Wahrheit der Zeichen und Wunder, die Philippus that, und gegen welche die Seinigen nur Lügen, Betrug und Blend-Werck waren, überzeuget, so, daß er sich darüber wundern müste. Und damit er mit seiner Heucheley desto besser durchkäme, so liesse er sich gleich andern auch taufen, zur Bezeugung seines Glaubens an JEsum; davon ihn denn Philippus, der sein Innerstes nicht so, wie hernach die Apostel, einsahe, nicht abhalten konte, angesehen auch die Kirche die

Digitized by Google

Heuchler nicht absondert, noch ausstosset, so lange sie verborgen sind. Inzwischen verließ er seine vorige Greuel, und wolte nun damit das Ansehen haben, 335
als wenn er im Guten noch so eifrig wäre, und hielt sich beständig zu Philippo, als wenn er durch ihn weiter erbauet werden wolte. Daß aber dieses alles nichts wahrhaftiges, gründliches und rechtschaffenes, sondern Heucheley gewesen, offenbarete sich bald, und sahen die Apostel tiefer in sein Gemüth und Wesen, als Philippus, wie wir bald vernehmen werden. Indessen wird nicht geleugnet, daß nicht GOtt in ihm solte zu wircken angefangen, ihn kräftig gerühret, aufgewecket, seiner Greuel überzeuget, und durch göttliche Zucht und Gewissens-Schläge verunruhiget haben, und ihn dabey die göttliche Gnade und Gaben schmecken und empfinden lassen. Zum wenigsten weckte ihn der HErr da recht auf, als ihn Petrus die Heuchel-Kappe so abrisse, daß er vor seinen Donner-Worten erschrack, und wie im Gewissen heftig verwundet und beschämet, also auch sehr in die Enge getrieben wurde. Mercke hiebey, o Seele, wie GOtt auch die grösten Sünder nicht vorbey gehet, sondern mit seiner Gnade bey ihnen anklopfet, und wie das Wort des HErrn, wenn es in Lauterkeit und Kraft verkündiget wird, kräftig sey, auch die härtesten Hertzen zu rühren. **Diese Stimme des HErrn gehet mit Macht, sie häuet wie Feuer-Flammen, und zubricht die Cedern in Libanon, und macht sie lecken, wie ein Kalb.** Ps. 29, 4-7.

§. 4. Es wolte also dieser Simon angesehen seyn, ob hätte er sich bekehret, aber es war lauter Heucheley mit ihm. **Er bekehrte sich, aber nicht recht, sondern war, wie ein falscher Boge.** Hos. 7, 16. Kaum war er aufgeweckt worden, so verfiel er bald aus einer Heucheley in die andere. Wie dieselbe bey ihm ausgebrochen, meldet der heilige Geist v. 18. 19. mit diesen Worten: **Da aber Simon sahe, daß der heilige Geist gegeben ward, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an, und sprach: Gebt mir auch die Macht, daß, so ich iemand die Hände auflege, derselbige den heiligen Geist empfahe.** Denn da Petrus und Johannes, die er mit seinem Lehr-Meister Philippo gleiches Sinnes zu seyn sahe, angekommen, beteten, die Hände auflegten, Wunder thaten, und den heiligen Geist mittheilten, u. s. f. er aber davon noch nichts empfangen; so bewunderte er solche Gaben nicht allein, sondern hatte auch selbst Lust dazu. Vorhin ging alles sein Tichten und Trachten in seinem verkehrten Zustande dahin, daß er sich suchte groß zu machen. Nun hatte ihn GOtt durch seine heilsame Gnade angegriffen, ihn zu demüthigen.
Da hätte er nun die empfangene oder angebotene und vorlauffende Gnade treu- 336
lich anwenden sollen, daß er auch wircklich, und innerlich so wol, als äusserlich gedemüthiget, und sein Haupt-Feind, der Hochmuth, im Hertzen nicht weniger, als von aussen recht herunter gebeuget würde; oder er hätte sein Hertz von der unordentlichen Begierde, groß zu werden, durch wahre Busse und unge-

 färbten

Digitized by Google

färbten Glauben gründlich sollen reinigen lassen. Apost. Gesch. 15, 9. Aber wie sein Hertz nicht aufrichtig vor GOtt war, also kam auch seine Haupt-Sünde bald wieder ans Tages-Licht hervor, jedoch in einer andern und heiligen Gestalt. Da er sahe, daß der heilige Geist, oder die wunderbare, (auch wol sichtbare) Ausgiessung des heiligen Geistes sammt dessen Wunder-Gaben durch das Hände-Auflegen der Apostel gegeben würde, v. 17. dachte er: Das ist gleichwohl eine Sache, die den Leuten in die Augen fällt, dadurch man ihm ein fein Ansehen machen kann: Du must dahin trachten, daß du auch dergleichen Macht empfahest. Vorhin wurdest du ja als was Grosses angesehen, v. 9. 10. Soltest du denn nun nicht auch vor andern was besonders haben? Es stünde gleichwol fein, wenn du es den Aposteln darinnen gleich thun kontest. Er fiel daher darauf, er wolte die Apostel durch Geld dazu vermögen, daß sie ihm auch die Macht gäben, daß, so er jemand die Hände auflegte, derselbe den heiligen Geist empfahe. Man höret nicht, daß er den heiligen Geist für sich selbst habe gesucht zu erbitten, daß er ihn selbst empfahen möchte; sondern er wolte nur die Macht haben, ihn andern mitzutheilen, sich damit groß zu machen. Woraus erhellet, daß er noch fast blind in Erkäntniß göttlicher Dinge gewesen. Denn sonst hätte er so grob nimmer seyn mögen: da ers nun aber durch Geld zu erlangen suchte, ist leicht zu erachten, daß er damit auch wieder Geld zu machen gedacht. Denn was man durch Geld zu erkaufen sucht, das pflegt man an andere nicht gern anders, als für Geld wieder zu überlassen und zu verkaufen.

§. 5. Man hat aber nun auch wohl zu mercken, wie Petrus diese seine Heucheley bestraft, derselben bösen Grund aufgedeckt, ihm dabey seine Gefahr vorgestellet, doch aber auch heilsamen Rath gegeben, wie ihm noch könte geholfen werden. Er verwieß ihm seine Heucheley mit gar harten und ernstlichen Worten, (wie denn die Heuchler und die Heucheley vor andern
337 gar ernstlich müssen angegriffen werden. Matth. 23, 13. 14. 15. 23.) Denn er
sprach zu ihm: Daß du verdammet werdest mit deinem Gelde, daß du meinest, GOttes Gabe werde durch Geld erlanget. Seinen bösen Grund deckte er ihm damit auf, daß er zu ihm sagte: Dein Hertz ist nicht rechtschaffen vor und gegen GOtt. In seinen eigenen Augen war er wol ein aufrichtiger rechtschaffener Mann, mochte sich auch wohl bereden, er suchte und meinte darunter GOttes Ehre, die könte und wolte er dadurch sonderlich befördern, wenn er durch sein Hände-Auflegen andern den heiligen Geist mittheilen könte, und wolte auch von andern dafür angesehen seyn; aber GOtt kannte sein Hertz besser, und zeigte Petro, daß dasselbe nicht rechtschaffen und aufrichtig vor ihm sey, er meine es nicht treulich mit GOtt und seiner Ehre; sondern es sey ihm bey aller seiner Vorstellung nur um seine eigene Ehre und Ansehen zu thun.

thun. Dabey hielt ihm Petrus noch ferner vor: **Er sehe, daß er sey voll bitterer Galle, und verknüpft mit Ungerechtigkeit.** Er sehe im Licht des Geistes GOttes, der ihn die Geister prüfen lehre, 1 Cor. 12, 10. daß er sich bishero verstellt gehabt, und unter seiner Heuchel-Larve ein **Hertz voll Gall und Bitterkeit** hege, und unter der Herrschaft seines natürlichen Verderbens, sonderlich seines cholerischen Hochmuths, und **in den Banden der Ungerechtigkeit**, das ist, in bösen Lüsten, in Mißgunst, Hochmuth, Geitz und Heucheley, noch ietzt, wie vorhin, ob wohl unter scheinbarer **Verstellung, gefangen liege.** Hebr. 12, 15. 2 Tim. 2, 26. Dabey stellet er ihm auch **den Schaden**, den er von seiner Heucheley habe, und seine Gefahr vor Augen: **Er werde dabey weder Theil noch Anfall haben an diesem Wort**, er werde der begehrten **Macht**, den heiligen Geist andern mitzutheilen, nicht theilhaftig werden, ja auch des **ordentlichen Heils**, das in Christo ist, nicht geniessen. Ja, er gehe auf diesem Weg gerade **in das Verderben und in die Verdammniß hinein.** v. 21. 20. Er giebt ihm aber dabey auch diesen **heilsamen Rath**, er solle **Busse thun für diese seine Bosheit**, und durch wahre Hertzens-Aenderung sich davon loßreissen, damit in dieser Ordnung, wenn er sich etwan in dieselbe bequemte, **ihm der Tück seines Hertzens möchte vergeben werden.** Wie aber Petrus wenig Hoffnung zu seiner wahren Bekehrung hatte, und daher von seiner Busse fast zweifelhaft zu reden scheinet; also blieb dieselbe auch aus. Simon begehrte nur, **sie solten den HErrn für ihn bitten, daß der keines über ihn kommen möchte, davon sie gesagt hätten**; aber von der Busse schwieg 338
er still, ohn Zweifel, weil er meinte, daß er derselben nicht bedürfe. Vor jenem war ihm bange, weil ihm vermuthlich das Exempel des Ananiä und seines Weibes Saphirä bekannt worden. Da besorgte er, es möchte ihm eben so, oder noch wohl ärger ergehen. Diese aber (die Busse) begehrte er auch nicht einmal durch Fürbitte der Apostel, geschweige, daß er sich selbst dazu bequemet hätte. Er war zufrieden, daß er der **Strafe entginge**, wie Pharao. 2 Mos. 9, 27. 28. 34. Gleichwie er aber nicht Busse that, also blieb auch **die Strafe und der Zorn GOttes über ihm**, Joh. 3, 36. und er ist nachmals in seine vorige Greuel noch tiefer verfallen, und endlich auf Petri und Pauli Gebet öffentlich und also zu Schanden worden, daß er, wie man schreibet, aus der Luft, wohin er sich durch teufelische Künste empor geschwungen, herunter gestürtzet, und zu tode gefallen.

§. 6. Siehe, o Seele, wie manche, die GOtt aufgewecket und durch seine Kraft ergriffen und zur Busse zu leiten versuchet, entweder gar nicht auf den richtigen Weg wollen, oder ihn wieder verlassen, irre gehen, und dem Wege Simons nachfolgen. Sie lassens an einigen Rührungen und Bewegungen oder süssen Empfindungen gnug seyn, und wenn sie dergleichen bey sich gespüret,

oder, aus allerhand falschen Absichten, sich zu verstellen und zu heucheln angefangen, sie seyn schon über alle Berge weg, und gantz bekehrte Christen. Sie vergessen aber bey der Grundlegung ihres Christenthums tief zu graben. Luc. 6, 48. unter sich durch gründliche Absterbung zu wurtzeln, und über sich zu wachsen, und rechtschaffene Früchte der Busse zu bringen. Sie suchen nicht recht tief einzudringen in die Erkäntniß ihres tiefen Verderbens, und ringen daher auch nicht mit rechtem Ernst darnach, daß ihre Hertzen durch den Glauben recht gereiniget würden, sonderlich von denen Paßionen und bösen Begierden, die vorhin bey ihnen die Herrschaft geführet: sondern fallen mit ihrem ungebrochenen Sinn und fleischlichen Vertrauen aufs Evangelium, und appliciren sichs nach ihrer unreinen Eigen Liebe. Da geschichts denn gar leicht, daß diese mit ihren Lüsten die völlige Herrschaft über das Hertz behauptet, und der Mensch, der nur äusserlich einen guten Schein angenommen, in erbärmliche Heucheley verfällt. Luc. 8, 21. 22.

§. 7. Es besteht solche Heucheley überhaupt darinnen, daß man für
339 denjenigen will angesehen seyn, der man doch in der That vor GOttes Augen nicht ist. Die beyden Stücke, daraus die Heuchel-Kappe gleichsam zusammen gesetzt ist, sind der gute äusserliche Schein, und der darunter verborgene Mangel des rechtschaffenen Wesens und der Aufrichtigkeit des Hertzens. An einem guten Schein fehlet es solchen armen Seelen nicht. Ihre vorige grobe Laster, darinnen sie vorher, als schwartze Teufel, erschienen, legen sie wol mit Simon ab: Hingegen nehmen sie das Schema, die Gestalt der Kinder des Lichts an. 2 Cor. 11, 14. Eph. 5, 9. Sie gebrauchen die Mittel des Heils, hören die Predigt des göttlichen Worts fleißig, bedienen sich der Sacramenten, finden sich fleißig bey den Versammlungen der Gläubigen ein, fasten, beten, singen, lesen die heilige Schrift und andere erbauliche Bücher, eifern über die Religion und Orthodoxie, lieben, loben und erheben das Gute, halten sich zu gottseligen Lehrern und andern frommen Christen, unter dem Vorwand, daß sie suchen von ihnen je mehr und mehr erbauet zu werden, fragen sie um Rath, wie sie sich bey diesem oder jenem Seelen-Zustande verhalten sollen, klagen über mancherley Anfechtung, loben und bewundern den empfangenen Rath; sie lernen auch, von GOtt und göttlichen Dingen wohl und geschickt zu reden, und die Sprache Canaans ohn Anstoß sprechen, nehmen auch sonst die Stellung und Geberden der Frommen gar eigentlich an, 4 Mos. 24, 4. 1 Kön. 21, 27. f. thun über die massen devot, heilig und religiös, sind im Aeussern demüthig, sanftmüthig, geduldig, schlagen die Augen gen Himmel, oder zur Erden, wollen andere nicht ansehen vor allzu grosser Heiligkeit, meistern und beurtheilen fast alles an andern, und bemercken die kleinsten Splitterchen, nehmen alles sehr genau, und lassen ihr Schalcks-Auge fast be-

beständig über anderer ihr Thun Wache halten, halten sich auswendig rein; wollens mit keinem verderben, unter dem Vorwand: Sey klug, wie die Schlangen. Hören gerne anderer Gebrechen und Fehler erzehlen; unterwerfen sich zum Schein anderer Prüfung; Klagen über das grosse Verderben und Sicherheit, über Heucheley und Falschheit, über ihre Schwachheit des Glaubens, u. s. f. Werden sie gelobet, so bitten sie, man wolle sie doch mit solchem unverdienten Lobe verschonen; werden sie getadelt, so achten sie sich für Märtyrer, oder solche, die um der Gerechtigkeit und des Namens JEsu willen verfolget würden: Etliche eifern, als rechte Zeloten, über den äusserlichen Gottesdienst, Ceremonien und Gebräuchen: Andere hingegen verachten und verwerfen alles, reden immer vom 340
Dienst GOttes im Geist und in der Wahrheit, verwerfen die Kirchen, verachten die Buchstaben der heiligen Schrift und die Sacramenta, gehen nur mit hohen Gedancken und tiefen Geheimnissen um, u. s. w. Ja sie thun auch scheinbare Wercke, und scheinen sonderlich darum bekümmert zu seyn, daß andere durch ihren Vorschub und Dienst mögen bekehret werden, und den heiligen Geist empfangen; wollen andere lehren und bekehren, wenden auch wol ihr Geld zu Allmosen, gottseligen Stiftungen und Beförderung guter Anstalten an. 1 Cor. 13, 1-3. Matth. 7, 22. Sie vertheidigen das Gute, und die göttliche Wahrheit und derselben Bekenner; sie beten, und sprechen andere um ihre Fürbitte an, und sind sonst in äusserlichen Uebungen der Gottseligkeit gar emsig.

§. 9. Ob sie wol aber in dem allen **den Schein eines gottseligen Wesens haben, und sagen, daß sie GOtt erkennen, so verleugnen sie doch seine Kraft.** 2 Tim. 3, 5. Ob sie wol mit den klugen Jungfrauen **ausgegangen sind, dem Bräutigam entgegen,** auch ihre **Lampen** so wol, als die klugen haben, ja auch anfänglich in ihren Lampen etwas **Oel** haben; so fehlts ihnen doch noch am besten. Denn sie haben ihre Hertzen noch nicht recht gereiniget, und zu Gefässen des heiligen Geistes zubereitet, daß der beständig in ihnen bleiben könte. Matth. 25, 1. 3. 4. 8. Joh. 14, 17. **Ihr Hertz ist nicht rechtschaffen vor GOtt. Es ist Falsches in ihrem Geist.** Ps. 32, 2. Sie haben einen **heimlichen Bann** in sich. Jos. 7, 13. Es ist ihnen bey allem ihrem äusserlichen guten Schein nicht lauterlich um GOtt; sondern nur **um sich selbst** zu thun: Ihr Glaube ist, wie ein gemahltes Feuer, so nicht brennet noch leuchtet; sie **nahen sich mit ihren Lippen zu GOtt, aber mit dem Hertzen bleiben sie ferne von ihm.** Matth. 15, 8. Meiden sie gleich äusserliche grobe Laster, daß sie nicht öffentlich darinnen leben; so leben sie doch wol heimlich in diesem oder jenem Laster. Z. E. in Unzucht, Geitz, Ungerechtigkeit, Neid, Unbarmhertzigkeit, nur daß sie es vor Menschen meisterlich zu verbergen wissen. Ezech. 8, 8-12. Eph. 5, 11. 12. **Oder halten sie das Aeusserliche rein, daß ihnen**

Digitized by Google

nen **niemand was Böses** nachsagen kann, so setzen sie darein auch ihr Christenthum und ihre Gerechtigkeit. Phil. 3, 6. Und sind dabey um die Reinigung des Hertzens am wenigsten bekümmert. Matth. 23, 23-28. Ihr **vermeintes Gutes thun** sie aus unreinen und unlautern Absichten. Es ist ihnen dabey nur darum zu thun,
341 daß sie **auch für bekehrte** gläubige fromme Christen passiren mögen, und von andern **dafür gehalten**, ja wohl gar, als rechte **Kern-Christen**, gerühmet
werden. Matth. 6, 1-5. Und wenn solches nicht geschicht, so betrüben und kräncken sie sich heimlich oder hassen doch die im Hertzen, welche mit ihrem Heuchel-Wesen nicht zufrieden sind. Sie prätendiren, zum wenigsten nach ihrer Eigen-Liebe, daß sie nach Gelegenheit des Standes hervor gezogen, und zu wichtigen Aemtern gebrauchet werden. Sie wollen mit Simon, wo nicht auf vorige Welt-Weise, doch auf eine andere Weise unter einem geistlichen Schein eine grosse Figur machen, hätten auch zu dem Ende wol gern ausserordentliche oder sonst sonderbare Gaben. Sie **wandeln nicht in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit; sondern in fleischlicher Weisheit.** 2 Cor. 1, 12. Sie suchen mehr Menschen zu gefallen, als GOtt, der ihr Hertz prüfet. 1 Theß. 2, 4. Erlangen sie der Menschen Approbation, Applausum und Lob, so gefallen sie ihnen darinnen wohl, und halten sich daher für rechtschaffen, ob ihnen gleich ihr Hertz **zu Zeiten was anders** saget. 2 Cor. 3, 1. Sie suchen also **unter** allem guten Schein **nur ihre eigene Ehre.** Joh. 5, 44. Luc. 17, 9. Oder **es** ist ihnen dabey **um Nutzen und Gewinn zu thun. Sie meinen, Gottseligkeit** sey ein **Gewerbe.** 1 Tim. 6, 5. Sie wollen mit Juda und Simon und Gehasi Christi Jünger seyn, **um des Beutels und Geldes** und Silbers willen. Joh. 12, 6. 2 Kön. 5, 23. f. **Sie suchen Christum darum, daß sie Brodt essen, und** satt werden **mögen, Almosen**, Wohlthaten, **Präbenden** oder andere Beförderung und zeitlichen Genuß erlangen. Joh. 6, 26. **Jud. v. 11. Und was dergleichen unlautere** Absichten **mehr sind.** Apost. **Gesch.** 5, 1. f.

§. 9. Dabey **aber sind** solche arme Seelen in einem **höchst-elenden und gefährlichen Zustande**, ob sie es wohl nicht glauben wollen. Der Geist **GOttes** unterläßt nach seiner Treue wohl nicht, sie hierüber in ihrem **Gewissen** mannigfaltig zu bestrafen und zu überzeugen; aber sie wollen sich nicht überzeugen lassen. Sie wollen sich in ihrem innern Grunde nicht kennen lernen, und ihr äusserlicher Schein blendet ihnen die Augen, daß sie sich für gute Christen halten, zumal, wenn sie von andern, auch wol den wahren Frommen selbst, dafür gehalten werden, und also **den Namen haben, daß sie leben, da sie doch todt** sind. Offenb. 3, 1. Sie **lehren andere, und sich selbst nicht.** Röm. 2, 18-23. f. Da spricht ein solcher: **Ich bin reich, und habe gar satt, und darf nichts,** und der arme **Mensch weiß nicht, daß er ist elend und jämmerlich, arm, blind und blos.** Offenb. 3, 17. **Bildet ein solcher ihm gleich ein, er sey reich** an

an guten Wercken, so ist er doch gar arm; denn er hat keine wahre gute Wercke, weil seine Wercke nicht aus einem durch den Glauben gereinigten Hertzen kommen. Ihm gilt das Wort Christi: **Wenn dein Auge ein Schalck ist, so wird dein gantzer Leib finster seyn.** Matth. 6, 22. Sein gantzes Wesen taugt vor GOtt nichts. Es gelinget ihm auch mit seiner Heucheley nicht. Menschen mag er endlich wol betrügen, und sich bey ihnen in den Credit eines wahren Christen setzen: aber den, **dessen Augen heller sind, denn Feuerflammen und der die Hertzen und Nieren erforschet**, den, sage ich, kann er nicht betrügen. Offenb. 2, 23. Jes. 29, 15. 16. Der spricht zu dergleichen Leuten: **Ich kenne euch, daß ihr nicht GOttes Liebe in euch habt.** Joh. 5, 42. **Der HErr weiß seinen Verräther wohl.** Joh. 13, 11. **Er vertrauet sich** solchen nicht. C. 2, 24. Er läßt sie bey allem ihrem Schein **leer** von seiner Kraft und dem Genuß seines Heils. Luc. 1, 53. So **kömmt auch kein Heuchler vor ihn.** Hiob. 13, 16. Bey Menschen gelingts ihnen auch nicht allemal und in die Länge. Betrügen sie Einfältige und Ungeübte, so öfnet GOtt wol andern die Augen, daß sie sind **voll bitterer Galle, und verknüpft mit Ungerechtigkeit.** Apost. Gesch. 3, 23. C. 5, 1. f. 1 Cor. 2, 15. Und GOtt läßt sie aus gerechtem Gerichte mit Simon offenbar werden, und oft in schwere Sünden fallen. **Sie werdens die Länge nicht treiben; denn ihre Thorheit wird offenbar werden iederman.** 2 Tim. 3, 9. Sie haben in solchem Zustande nicht **Theil noch Anfall an dem Worte des Lebens**, als welches eitel wiedergeborne Hertzen fordert; sondern **fahren ins Verderben und in die Verdammnis.** Joh. 3, 3. Offenb. 21, 8. 27.

§. 10. Soll ihnen noch gerathen werden, so ist kein ander Rath für sie, als den Petrus dem Simon gab: **Thue Busse für diese deine Bosheit, und bitte GOtt, ob dir vergeben werden möchte der Tück deines Hertzens.** Oder der, welchen der treue und wahrhaftige Zeuge dem lauen Bischof zu Laodicea gab; **Ich rathe dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest, und salbe deine Augen mit Augen-Salbe, daß du sehen mögest. So sey nun fleißig und thue Busse.** Offenb. 3, 18. 19. Ach! daß sie solchen Rath nicht verachteten, aus thörichter Einbildung, daß, weil sie schon ehemals zur Busse erweckt worden, sie der **Busse nicht bedürften.** v. 15. 16. Ach! daß sie **recht aufwachten!** 343
1 Cor. 15, 34. Ach! daß sie **umkehrten, und würden wie die Kinder.** Matth. 18, 3.

§. 11. Wie stehts mit dir, o Seele, bist du etwan nach deiner Erweckung auch in **Heucheley** eingegangen? Hast du dich etwan mit einigen **guten Bewegungen vergnüget**, und dich wegen derselben so fort für **gnug bekehrt gehalten**, und darüber vergessen, recht in die **Kraft der neuen Ge-**

burt durch ernstliches Ringen und Kämpfen einzudringen? Luc. 13, 24. Du magst wol eins und das andere abgeleget, und in vielen Dingen einen guten Schein angenommen haben, und doch in dem allem noch dich selbst nur suchen und meinen. Ach! dein Hertz mag wol noch nicht rechtschaffen vor GOtt seyn; sondern noch diesen und jenen Tück hegen. O der verkehrten Bekehrung! Siehe zu, o Seele! daß der letzte Betrug nicht ärger werde, als der erste, und es mit dir durch solche falsche Bekehrung nicht ärger werde, als vorhin. Luc. 11, 26. Bist du aber in solche Heucheley gerathen, so bedencke wol, was für eine übele, gefährliche und schädliche Sache solches sey. Gehe auf diesem Wege des Mörders nicht einen Schritt weiter; sondern kehre durch wahre Busse zurück. Lerne die Unlauterkeiten und Tücke deines Hertzens erkennen und reinige dich davon. Und also werde ein rechter Israelit, in welchem kein Falsch ist. Joh. 1, 47. Alsdenn wirst du dem HErrn recht angenehm seyn, als die Aufrichtigkeit selbst. 1 Chron. 30, 17.

§. 12. HErr, aller Hertzen Kündiger, vor dessen Augen alles bloß und entdeckt ist, du erkennest meinen Zustand am besten, ob ich nach meiner Erweckung in wahre Hertzens-Busse eingedrungen, oder ob ich nur so überhin gefahren, und mein tiefes Verderben nicht recht aufgesucht; sondern nur einen äusserlichen guten Schein angenommen habe, und darüber in Heucheley gefallen bin. Erforsche mich, GOtt, und erfahre mein Hertz, prüfe mich, und erfahre, wie ichs meine, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. HErr, du wollest selbst aus meinem und aller andern Hertzen alle Heucheley ausrotten, und uns Gnade geben, daß wir der Welt und Sünde recht absterben, und uns von gantzem Hertzen zu dir bekehren, von Grunde aus andere und neue Menschen werden, und in der Wahrheit mit rechtschaffenem Hertzen vor dir wandeln. Gibs in Gnaden. Amen!

Siehe auch oben die 9. Betrachtung.

344

Die 35. Betrachtung.

Wie mancher aufgeweckter Sünder mit GOtt expostuliren und rechten will.

Es. 58, 2. f.

Sie fordern mich zu Recht, und wollen mit ihrem GOtt rechten.

§. 1.

§. 1.

Dir ist, o Seele! in der letzten Betrachtung vorgehalten worden, wie mancher Sünder nach seiner Erweckung, an statt, daß er in eine wahre Hertzens-Busse, und in die Kraft der neuen Geburt eindringen solte, in schändliche Heucheley verfällt. Laß dir das nur zur Warnung dienen, und nim dein eben wahr. Siehe zu, daß deine Gottesfurcht (Busse und Bekehrung) nicht Heucheley sey, und diene ihm nicht mit falschem Hertzen. Suche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heucheley, und siehe zu, was du redest, gläubest oder vor hast, u. s. w. Sir. 1, 32. f. Hüte dich aber auch vor andern gefährlichen Abwegen mehr; Unter andern auch davor, daß du mit GOtt nicht expostulirest, oder rechten wollest. Damit solches nicht geschehe, so erwege in der Furcht des HErrn folgenden Unterricht.

§. 2. Mercke zum voraus, daß hier nicht von wiedergebornen Kindern GOttes die Rede ist, welche auch zuweilen dahin gerathen, daß sie mit GOtt gleichsam expostuliren und rechten; Wie wir denn davon unterschiedene Exempel derer in heiliger Schrift finden, die, zumalen unter dem Leiden, unvermuthet so weit hingerissen worden, daß sie sich, auf eine ungeziemende Weise, fast allzugemein mit GOtt gemacht, und die ihm gebührende Veneration bey Seite gesetzet haben. Bekant ist von Hiob, vom Jeremia, vom Jona und andern mehr, wie sie mit GOtt gleichsam expostuliret, und rechten wollen. Hiob 13, 3. Cap. 32, 3-7. Cap. 10, 2. f. Jer. 12, 1. Jon. 4, 4. 9. Wann aber diese und andere wahre Kinder GOttes mit GOtt zu expostuliren scheinen, so ist solches eine Schwachheit und Uebereilung zur Stunde schwerer Anfechtungen, und daher von dem expostuliren der Unwiedergebornen mit GOtt weit unterschieden.

§. 3. Ein Exempel dieser letztern Art haben wir an den Jüden, über welche GOtt selbst klagen muß: Sie fordern mich zu Recht und wollen mit ihrem GOtt rechten. Es. 58, 2. f. GOtt hatte das Jüdische Volck vor allen andern Völckern auf Erden gleichsam als ein Kind auf seinen Schoos genommen und aufs holdseligste mit Zucker an sich zu ziehen gesuchet; Dagegen er von ihnen weiter nichts, als Gehorsam und Liebe, und zwar zu ihrem eigenen Besten, erforderte. Allein an statt, daß sie sich durch solche unverschuldete Gnade und Barmhertzigkeit GOttes hätten gewinnen und erweichen lassen sollen, wandten sie sich zum falschen Gottesdienst. Gleichwie aber solcher GOtte ein Greuel ist: also ließ er sie durch seine Propheten darüber bestrafen und ernstlich warnen. Das aber stunde ihnen so gar nicht an, daß sie sich vielmehr wider GOtt gleichsam aufmachten, mit ihm zu expostuliren oder zu rechten. Ach daß nicht noch allerwege solche wunderliche Köpfe wären, die dem Exempel der Jüden folgeten! Lerne an ihnen überhaupt, welche es sind, die mit GOtt rechten wollen?

len? Denn worüber? Ferner woher? Und endlich wie sie mit GOTT expostuliren und rechten?

§. 4. Diejenigen, welche mit GOtt rechten und hadern wollen, sind Menschen, Creaturen, die aus sich selbst nichts; sondern alles von GOtt her haben und empfangen; die an sich selbst elende Maden und Würmer, Staub und Asche sind und nach dem Fall von Natur so elend, arm, miserable und jämmerlich, daß nichts erbärmlichers unter der Sonnen auf Erden zu finden, als der Mensch. Es sind die, welche, ungeachtet sie von ihrem Schöpfer abtrünnig, ihm aufsätzig, rebellisch und seine abgesagte Feinde worden, von ihm gleichwol so begnadiget sind, daß er ihnen das Leben für den Tod, den Segen für den Fluch, und die ewige Seligkeit für die Verdammniß schencken will. Ezech. 16. 6. Mich. 7, 18. f. Und dennoch wollen solche mit GOtt, ihrem Schöpfer, HERRN und Haupte rechten und hadern; der Thon mit dem Töpfer; der Sünder mit dem Unschuldigsten. Könte man sonst nicht erkennen, daß der Mensch sehr blind und dumm worden, so kann mans hieraus handgreiflich abnehmen, daß er sich untersiehet, seinen GOtt zu Recht zu fordern und mit ihm zu hadern. Kann wol was ungereimters und gottlosers gefunden werden, als das? Und dennoch liegt nicht allein der Saame dazu in aller Menschen Hertzen; sondern bricht
346 auch bey ihrer vielen in Gedancken, Worten und Wercken hervor. Dis geschicht aber sonderlich alsdenn, wenn GOtt den Menschen aus seinem Sünden-Schlaf aufwecket und ihm seine Sünden und tiefes Verderben vorhält, ihn auch zur Busse und Bekehrung zu bringen suchet. Da bricht der Mensch nicht allein mit Pharao heraus: Wer ist der HERR, des Stimme ich gehorchen müsse? Ich weiß nichts vom HErrn; sondern hebet wol gar an, mit seinem GOtt zu rechten und zu hadern. Da gehts denn GOtt, wie dem David, welcher über seine unbillige Haderer klaget: Ich halte Friede, aber wenn ich rede, so fahen sie Krieg an. Ps. 120, 8. Sirach verwundert sich über diese Toll-Kühnheit und bricht aus: Was erhebt sich die arme Erde und Asche? C. 10, 9.

§. 5. Worüber expostuliret und hadert denn der unbesonnene Mensch mit GOtt? Ueberhaupt über GOttes Eigenschaften, Wege, Willen, Wercke, Wunder, Gerichte, Versehung, Haushaltung und Regierung. Soll dem Menschen aus seinem Elende wieder geholfen werden, so muß sich GOTT demselben offenbaren, und der Mensch muß sich in GOttes Hand, Willen, Versehung und Regierung ergeben, und in solcher Ordnung zum lebendigen Erkäntniß GOttes, welches das ewige Leben ist, gelangen. Joh. 17, 3. Er muß die göttliche Gerechtigkeit so wol, als die Barmhertzigkeit, an sich erfahren; Er muß GOttes Wege erkennen, seine Wercke rechtfertigen, seinen Willen an sich vollbringen lassen, seine Gerichte fürchten, seine Vorsehung bewundern und sich seiner weisesten Regierung gantz gelassentlich in allen Dingen unterwerfen.

Wenn sich nun aber GOTT bey und in der Bekehrung des Menschen ihm zu erkennen geben will und wunderbar umgehen muß, Jes. 9, 6. so wird dadurch des Menschen sein gantzes Concept verrückt. Er wolte, es solte alles nach seinem Kopf, auch in seiner Bekehrung gehen. 2 Kön. 5, 11. 12. Alles, ja GOtt selbst, solte seinem fleischlichen Willen und Wohlgefallen zu Dienst stehen. Würde das aber geschehen, so würde GOtt an des Menschen Verderben und Untergang arbeiten; welches er aber in Ewigkeit nicht thun kann. Da nun GOTT also wider des Menschen bösen Willen wircken muß, will er anders seinem Wesen gemäß und dem Menschen zum Heil verfahren; **so erhebt sich die arme Erde und Asche** dawider und fängt mit GOtt über seine Wege und Regierung an **zu rechten, fordert ihn vor seinen Richter-Stuhl**, als ob GOtt seines Thuns und Lassens Red und Antwort ihm nach seinem Wahn-Sinn zu geben schuldig wäre. Solte man nicht vielmehr bedencken, wie GOtt mit uns solte und könte im Zorn verfahren, uns vor seinen Richter-Stuhl fordern und das Urtheil der ewigen Verdammniß nicht allein über uns aussprechen, sondern auch exequiren und vollziehen lassen, wenn er mit uns nach Recht verfahren solte? 347
Solte uns der **Reichthum der Güte, Gedult und Langmüthigkeit GOttes** nicht eher erweichen und gewinnen, als wider GOtt aufbringen? Ewigen Danck solten wir GOtte sagen, daß er **so gnädig, so freundlich, so leutselig, so liebreich, so barmhertzig ist**, und wir wollen groß **Recht wider ihn haben** und mit ihm expostuliren.

§. 6. Ins besondere will mancher aufgeweckter Sünder, bey seiner Bekehrung zumahlen, mit GOtt über dem **Fall rechten**. Denn da aus demselben alles Verderben entsprungen und der Mensch nun bey seiner Aufweckung dasselbe erblicket und zu fühlen beginnet; so wird mancher Sünder dadurch nicht so wol wider seine Sünde, als wider GOtt, aufgereitzet, als einen, der an dem Abfall des Menschen **Schuld sey**. Daß GOtt den Menschen gut und selig erschaffen, damit ist der Mensch sehr wohl zu frieden; daß er aber den Menschen fallen lassen, deswegen fällt er wol nicht allein auf die Unbesonnenheit und Ungeduld, daß er saget: GOtt hätte besser gethan, daß er gar keine Menschen, oder zum wenigsten die nicht erschaffen hätte, welche verloren gehen werden; sondern will auch mit seinem GOtt darüber rechten. Hiergegen gilt, was Paulus sagt: **Ja lieber Mensch, wer bist du denn, daß du mit GOtt rechten wilt?** Röm. 9, 20. Muste dir GOtt nicht deinen freyen Willen lassen, solte er sein Ebenbild, welches in der Freyheit mit bestehet, an dir nicht selbst destruiren oder zu nichte machen? Ists nicht genug, daß GOtt den Menschen gut, aufrichtig und vollkommen erschaffen, auch zulängliche Kräfte verliehen hat, im Guten zu bestehen? Warnete ihn GOtt treulich vor Abfall und Ungehorsam? **Warum wilt du denn mit GOtt rechten,** daß er den Menschen fallen lassen? Wie

wohl thäte man, daß man sich aus seinem Fall aufhelfen liesse und aufstünde, als daß man lange mit GOtt haderte, daß er den Fall zugelassen oder nicht mit Gewalt gehindert? Gnug, daß, **was Satan gedacht böse zu machen, GOtt gedacht und noch gedencket gut zu machen.** Gnug, daß allen denen, die sich bekehren lassen, alles, und also auch selbst der Abfall und Sünde,
348 durch GOttes Vorsehung und Weisheit zum besten dienen müssen. Gnug, daß der Fall eine Gelegenheit worden, bey welcher das Liebes- und Erbarmungsvolle Hertz GOttes eröfnet und vor allen Creaturen gleichsam ausgeschüttet worden. Gnug, daß sichs GOtt seinen höchsten Schatz kosten lassen und seinen Sohn der gantzen Welt gegeben hat, auf daß alle an ihn glauben und selig werden möchten Gnug, daß Christus durch seinen Tod und Auferstehung allen Menschen ihre geistliche so wol, als leibliche Auferstehung wiederum erworben und zuwege gebracht. Gnug, daß er allen und ieden die Auferstehung und das Leben seyn und werden will, gleichwie er schon allen dazu gemacht worden ist. Joh. 11, 25. Gnug, daß der Fall eine Gelegenheit worden zur Bewährung des Menschen und Vestsetzung seiner Seligkeit. Gnug, daß nun der Mensch nach dem Fall noch vielweniger mit dem geringsten Verdienst oder eigener Würdigkeit und Gerechtigkeit vor GOtt mag aufgezogen kommen, als vor dem Fall; sondern alles der pur lautern Gnade und Erbarmung GOttes allein zuschreiben muß, und also auch einen kürtzern Weg, zum ewigen und vollkommenen Heil zu gelangen, hat, als vorhin, da er noch nicht so gewitziget oder gedemüthiget war. Ja, sprichst du: **So laßt uns sündigen, auf daß Gutes daraus komme. Das sey ferne! Solcher Verdamniß ist gantz recht.** Röm. 3, 8. Preise vielmehr die unerforschliche Gnade und unerforschliche Weisheit GOttes, so wirst du leben.

§. 7. Mancher erweckte Sünder expostuliret mit GOtt über der **Gnaden-Wahl.** Höret oder lieset der Mensch, daß GOtt von Ewigkeit her welche zur ewigen Seligkeit erwehlet, die andern aber nicht, so will er wol mit GOtt rechten: Laß michs wissen, ob ich erwehlet bin oder nicht? Hast du mich erwehlet, gut; Hast du mich aber nicht erwehlet, wie kömmst du dazu? Was habe ich dir gethan? Bist du nicht ungerecht und partheyisch? So grob ist mancher Mensch. Nähme er aber den gantzen Rath GOttes von der Menschen Seligkeit vor sich, so würde er sich nicht allein vor solchem Vorwitz und Leichtfertigkeit hüten; sondern auch glücklich fortkommen in seiner Bekehrung. Allein da zwackt er aus GOttes Wercken eins, und zwar das heraus, welches, allein genommen, dem Menschen aus seiner Schuld zum Schaden gereichen kann. Das will aber GOtt nicht. Darum hat er die Gnaden-Wahl gleichsam in die angenehmsten vehicula und Säfte eingehüllet. Solche sind, daß uns GOtt in seinem Wort verheissen und versichert, **wie er von Ewigkeit her aus erbarmen-**

mender Liebe allen und ieden Menschen die Seligkeit zugedacht. Ezech. 18, 23. 32. 2 Tim. 2, 3. 4. daß er aus solcher Liebe seinen eingebornen Sohn für alle in den Tod dahin gegeben und sie dadurch mit sich selber versöhnet; Joh. 3, 16. 2 Cor. 5, 18. 19. Daß er ferner nöthige Gnade- wie auch Zucht- und Hülfs-Mittel verschaffet und anbeut; Es. 45, 22. Daß er alle und iede zur Annehmung der Seligkeit ernstlich rufet und einladet; Röm. 10, 18. Und endlich, daß er auch eine gewisse und untrügliche Ordnung bestimmet, nach welcher auch die Thoren nicht irren mögen. Es. 45, 8. Die nun solches annehmen, die sind erwehlet; die es aber von sich stossen, die gehen durch ihre Schuld verloren. Nimst du, o Seele! den gantzen Rath GOttes mit bußfertigem Hertzen an, so wirst du mit GOtt nimmermehr expostuliren können; sondern ihn, als den Unschuldigsten, rechtfertigen. Für die stoltzen und hochherfahrende Geister gehöret, was Lutherus in der Vorrede über die Römer schreibet: Hier (in der Lehre von der Versehung oder Gnaden-Wahl) ist den freveln und hochfahrenden Geistern ein Mahl zu stecken, die ihren Verstand am ersten hieher führen, und oben anheben, zuvor den Abgrund göttlicher Versehung zu erforschen, und vergeblich damit sich bekümmern, ob sie versehen sind. Die müssen sich denn selbst stürtzen, daß sie entweder verzagen, oder sich in die freye Schantze schlagen. Du aber folge der Epistel (an die Römer,) in dieser Ordnung, bekümmere dich zuvor mit Christo und dem Evangelio, daß du deine Sünde und seine Gnade erkennest, darnach mit der Sünde streitest, wie hie das 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Cap. gelehret haben. Darnach wenn du in das 8. Cap. kommen bist, unter das Creutz und Leiden, das wird dich recht lehren die Versehung im 9. 10. und 11. Cap. wie tröstlich sie sey. Denn ohne Leiden, Creutz und Todes-Nöthen, kann man die Versehung nicht ohne Schaden und heimlichen Zorn wider GOtt handeln. Darum muß Adam zuvor wol todt seyn, ehe er diß Ding leide und den starcken Wein trincke. Darum siehe dich vor, daß du nicht Wein trinckest, wenn du noch ein Säugling bist; Eine iegliche Lehre hat ihre Masse, Zeit und Alter. 349

§. 8. Mancher erweckter Sünder rechtet auch wol mit GOtt über seine Sünden. GOtt beschuldiget den Menschen aller Sünden in seinem Gesetze. Er hält ihn für einen Atheisten, Abgötter oder Götzendiener, Gotteslästerer, Flucher, Zauberer, Lügner, für einen Verächter göttlichen Worts, Verächter der Eltern und Obern, für einen Feindseligen, Unbarmhertzigen, Neidischen, Zornsüchtigen, Rachgierigen, für einen Hurer, Ehebrecher, Unzüchtigen, Geilen, Unmäßigen, Leichtfertigen, für einen Dieb, Betrüger, Ungerechten, Falschen, Tückischen, 350

Gei-

Geitzigen, Ungetreuen, Listigen und Boßhaftigen u. s. f. Wie er denn auch von Natur und im Hertzen so ist. Dafür aber will sich der rohe Sünder nicht erkennen und fängt an mit GOtt zu **rechten**, daß er nicht so arg sey, zum wenigsten nicht so böse, als andere Menschen. Luc. 18, 11. 12. Indessen bestehet GOtt darauf, ja er begehret, der Mensch solle und müsse sich darum, weil alle Sünden in der **Erb-Sünde**, die in ihm ist, als in einem Saamen, verborgen liegen, auch aller **Sünden** schuldig geben; der Sünder aber leugnets und will **mit GOtt hadern**, daß ers nicht sey. Entsetzliche Blindheit und Unverstand! daß man nicht bedencket, wie GOtt, als ein Geist, nicht so wol nach dem äussern, als vielmehr nach der innern Beschaffenheit des Hertzens Urtheile. Dis ist aber **mit seinem Tichten und Trachten nur böse von Jugend auf immerdar.** 1 Mos. 6, 5. C. 8, 21. Matth. 15, 19. Man solte sich wider des Hertzenkündigers Ausspruch im geringsten nicht weiß brennen; sondern gerne auch für den **allergrössesten Sünder** bekennen, weil man sonst keine Gnade findet. In den Staub solte man sich werfen und sagen: **Erbarm dich mein, o HErr GOtt, nach deiner grossen Barmhertzigkeit**, u. s. f. Das wäre der Weg, darauf GOtt sein Heil zeiget.

§. 9. Mancher aufgeweckte Sünder expostuliret wohl mit GOtt über die **Strafen seiner Sünden.** GOtt dictiret und kündiget den Sündern ihre wohlverdiente Strafen an, und läßt sie selbige zuweilen nachdrücklich fühlen. Solche aber achtet der Mensch **für unbillig** und fraget wol: **Warum schlägest du mich?** Da muß GOtt ungerecht, unbarmhertzig, ja ein Saturnus seyn, der so tyrannisch mit seinen Kindern umgehe, daß er sie fressen und verschlingen wolle. Da aber solte man erwegen und erkennen, wie man mit seinen Sünden nicht etwa wenige und erträgliche zeitliche Strafen; sondern die ewige Verdammniß verdienet habe. Und daher solte man darüber so gar nicht mit GOtt **hadern**, daß man vielmehr mit hertzlichem Danck erkennete, daß GOtt die verschuldete ewige Strafe und Höllen-Quaal in eine väterliche Züchtigung verwandeln und
351 uns mit seinem **bittern Trunck** nicht tödten; sondern **helfen und heilen** wolle. Jer. 8, 14. Man solte mit Christo sagen: **Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat?** Joh. 18, 11.

§. 10. Einige aufgeweckte Sünder **rechten** auch wol mit GOtt über die göttliche **Gnaden-Mittel.** GOtt, das einfältigste und getreueste Hertz, bequemet sich nach unserer Schwachheit, und brauchet solche Mittel, uns selig zu machen, die für alle und jede geschickt sind, auch uns zum Genuß aller Gnaden und Heils-Schätze tüchtig machen. Solche Mittel sind das **Wort GOttes und die heiligen Sacramenta.** Darauf verweiset uns GOtt. Allein solche einfältige Mittel sind vielen viel zu **unansehnlich**, **schwach und verächtlich** bey ihrem stoltzen Sinn, als daß sie sich daran halten wolten. Solchen

gehts,

Digitized by Google

gehts, wie dem Naeman, 2 Kön. 5, 11. 12. **Die heilige Schrift und der Buchstabe des Worts GOttes** ist ihnen was einfältiges und verächtliches. Es soll alles Geist seyn. Nun ist der Buchstabe selbst kein todter Buchstabe; sondern Geist und Leben. Aber das lässet ihr stoltzer Geist darinnen nicht erkennen noch wahrnehmen. Daher kommt die Verachtung. **Die heilige Taufe** soll nur ein bloß Zeichen und **das heilige Abendmahl** eine indifferente Sache seyn, des man sich bedienen könne oder nicht, oder welches doch nur für Schwache gehörete, dessen die **Starcken nicht bedürften**, u. s. w. Da man doch erwegen solte, daß in solchen unansehnlichen Gnaden-Mitteln die tiefsten Geheimnisse der Liebe GOttes liegen und uns conferiret oder mitgetheilet werden sollen und können, und daß, nach Pauli Ausspruch, **die göttliche Thorheit weiser sey, denn die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit stärcker sey, denn die Menschen sind.** 1 Cor. 1, 25. O! wie bald würde man aufhören mit GOtt zu **hadern**, wenn man der **Gnaden-Mittel** nur recht in Demuth gebrauchte.

§. 11. Etliche erweckte Sünder **expostuliren** und **rechten** mit GOtt über seine **Gnaden-Ordnung.** GOtt hat nebst den Gnaden-Mitteln uns auch eine gewisse **Ordnung** bestimmet, in welcher der Sünder nicht allein soll aufgeweckt; sondern auch wircklich und völlig zum Durchbruch gefördert und bekehret, auch in der Gnade erhalten werden. Zu solcher Ordnung gehöret die **Busse und Bekehrung, der Glaube, die Heiligung, das Creutz und Gebet.** An dieser Ordnung will mancher Sünder nicht, zumalen, wenn sich das Hertz darein begeben soll. Aeusserlich bequemet er sich noch wol dazu; aber innerlich will er 352
so gar nicht dran, daß er ehe mit **GOtt zu rechten** anfänget. Geschichts nicht eben offenbar, so geschichts doch wohl heimlich im Hertzen. GOtt fordert in seinem Worte von uns **wahre Busse, hertzliche Reue und Betrübniß über die Sünden;** der Mensch aber will GOtt mit einer Schein- und Heuchel-Busse abspeisen und abweisen. Das kann GOtt nicht leiden, daß der Mensch sich selbst damit so jämmerlich betrüget und schadet; daher strafet er durch sein Wort, und Geist, wie auch durch seine Knechte, solche Heuchler, hält ihnen ihre Tücke, Falschheit und Heucheley vor und lässet sie davor treulich warnen. Hier **erhebet** sich nun das stoltze Hertz und will mit seinem GOtt über seiner Busse **rechten,** und spricht: **Warum fasten wir, und du siehest es nicht an? Warum thun wir unserm Leib wehe, und du wilts nicht wissen?** Jes. 58, 3. Nebst der wahren Busse erfordert GOtt auch den **Glauben** und zwar einen **lebendigen und durch die Liebe thätigen:** Der Sünder aber machet und bildet sich selbst einen Glauben nach seinem Sinn und Begrif. Er fasset ein buchstäblich Erkäntniß oder historische Wissenschaft der Glaubens-Artickel aus der heiligen Schrift; giebt dem Worte GOttes einen Beyfall aus eige-

 ner

ner Vernunft und Kraft, und tröstet sich bey unbußfertigem Leben der Gnade GOttes und des Verdienstes Christi. Das kann GOtt abermals nicht leiden, daß der Mensch sich mit einem todten Glauben betrüget und aufhält; deswegen strafet ihn GOtt und deutet ihm an, daß sein Glaube todt und nichts nütze sey. **Ich weiß deine Wercke, spricht er, denn du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt.** Offenb. 3, 1. **Diß ist das Volck, das den HErrn ihren GOtt nicht hören, noch sich bessern will. Der Glaube ist untergangen und ausgerottet von ihrem Munde.** Jer. 7, 28. Dawider streubet sich nun der Sünder und will mit GOtt rechten, und angesehen seyn für einen, der da Glauben habe, weil er an Christum glaube und seine Gerechtigkeit ergreife, da er doch **Christum mit den Wercken verleugnet.** Tit. 1, 16. GOtt fordert von dem Menschen die **Heiligung** oder den **Stand guter Wercke. Ihr solt heilig seyn, spricht er, denn ich bin heilig.** 1 Petr. 1, 16. Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen u. s. f. 2 Cor. 6, 14. f. Der Mensch hingegen achtet dis nicht so nöthig; sondern bildet sich ein, wenn er nur an Christum glaube und ihn vor den Menschen bekenne, sa habe das übrige seine
353 geweißte Wege; wir könten doch das Gesetz nicht erfüllen, so würden wir auch nicht durchs Gesetz, sondern durchs Evangelium selig, u. s. w. Da aber bezeuget GOtt dem Menschen in seinem Worte, daß er nicht zufrieden sey mit der Gerechtigkeit des Glaubens, sondern auch dazu eine Gerechtigkeit des Lebens zu jener erfordere, Matth. 5, 20. f. bestrafet sie auch, und spricht: **Sie suchen mich täglich, und wollen meine Wege wissen, als ein Volck, das Gerechtigkeit schon gethan, und das Recht ihres GOttes nicht verlassen hätte.** Das aber wollen sie nicht leiden: daher heißts so fort drauf: **Sie fordern mich zu Recht, und wollen mit ihrem GOtt rechten.** Es. 58, 2. Weiter fordert GOtt in seiner Gnaden-Ordnung, daß der Mensch sich selbst beständig **verleugne, sein Creutz auf sich nehme täglich, und Christo nachfolge.** Luc. 9, 23. Damit aber ist der Mensch **nicht zufrieden**, und beklaget sich über GOtt, wenn er ihm dis oder jenes Leiden widerfahren lässet. Da höret man: Womit habe ich doch das wol um GOtt verdienet? **Warum hat mir GOtt das gethan?** 1 Mos. 42, 28. Endlich fordert GOtt auch zur Heils-Ordnung das **Gebet**, als ein nöthiges Stück. Der Mensch betet auch wol, aber nicht recht, sondern nur nach Gewohnheit und nur mit den Lippen allein, ohne Geist und Wahrheit. Das bestrafet denn GOtt, und versaget die Erhörung. Es. 1, 15. Hierüber will der Mensch **mit ihm rechten**, und sein heuchlerisch Gebet für ein wahres gehalten wissen. Matth. 7, 15. 22. Da heißts wol: Ich habe so oft und so lange gebetet, und GOtt erhöret mich doch nicht, u. s. f.

§. 12. Solches **Rechten und expostuliren** mit GOtt rühret her insgemein **aus dem tiefen Verderben**, nach welchem der Mensch nicht anders kann,

als

als so leichtfertig wider GOtt handeln, so lange er nicht gründlich gedemüthiget und bekehret wird. Insbesondere entstehets aus der grossen **Blindheit**, davor der Mensch GOtt und sich nicht erkennet, und wie sie gegen einander stehen. Solche herrschende Blindheit bestrafet GOtt, wenn er spricht: **Das thust du und ich schweige, da meinest du, ich werde seyn gleich wie du**, u. s. f. Ps. 50, 21. Ferner aus der schändlichen **Eigen-Liebe**, die den Sünder beredet, daß er fromm, gut und gerecht sey, derjenige aber, der ihm das nicht zugestehe, handele unrecht an ihm. Wenn nun GOtt, als der einige, der allein gut ist, und gegen welchen alle Menschen Sünder, Lügner und falsch, ungerecht und böse sind, vermöge seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit den Sünder bestrafet, so bringet diesen seine unverschämte Eigen-Liebe wider GOtt auf, daß er mit ihm rechtet und hadert. 354 Endlich rühret das Expostuliren mit GOtt auch aus **Hochmuth** her. Der Mensch hat von Natur hohe Concepte und Gedancken von sich selbst, und meinet, was er sey. Gleichwie aber GOtt allen Hochmüthigen feind ist, also sucht er auch ihnen ihren Hochmuth zu legen, und sie zu demüthigen. Da aber erhebt sich das stolze Hertz wider GOtt, und fängt mit ihm an zu rechten. Exempel haben wir an Cain, welcher mit GOtt expostulirete, als er frecher Weise heraus brach: **Soll ich meines Bruders Hüter seyn?** 1 Mos. 4, 9. an der ersten Welt; da der Geist GOttes dieselbe bestrafte, und, wie billig, mit ihr rechtete; so rechtete sie wieder mit GOtt, **verantwortete sich, und wolte sich von ihm nicht strafen noch überzeugen lassen**. c. 6, 3.

§. 13. Nicht allein aber geschichts auf so **grobe**, sondern auch auf **subtile Weise**. Alle, die GOtt und seiner Stimme nicht gehorchen und an ihn gläuben wollen, rechten und expostuliren mit GOtt, auf eine subtile und geheime, meistens unerkante Art. So rechtete Adam vor seiner Bekehrung mit GOtt, da er sprach: **Das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baum, und ich aß.** 1 Mos. 3, 12. imgleichen Israel, da es sprach: **Warum führet uns der HERR in dis Land, daß unsere Weiber durchs Schwerdt fallen, ists nicht besser, wir ziehen wieder in Egypten?** 4 Mos. 14, 3. Ps. 78, 41. 42. 4 Mos. 20, 13. c. 21, 5. 2 Mos. 17, 2. Solch Hadern und **Expostuliren mit GOtt** ist keine so geringe Sünde, wie der blinde, leichtsinnige und leichtfertige Mensch meinet. Ach nein! Es ist eine formale und wirckliche **Lästerung des Höchsten**, und ein crimen læsæ Majestatis, eine Sünde, die der nechste Weg zur Verdamniß ist.

§. 14. Darum prüfe dich, o Seele! desto eigentlicher, ob du nicht auch, es sey nun auf eine grobe oder subtile, auf eine offenbare oder geheime Art geschehen, iemals mit GOtt expostuliret oder rechten wollen, und dich dadurch schwerlich an dem Heiligen und Gerechten versündiget und verschuldet?

Prüfe dich, ob du iemals über seine Wege, Wercke, Eigenschaften und Regierung, oder über den Fall unserer ersten Eltern, oder über die Gnaden-Wahl, oder über deine Sünden, oder über die Strafen derselben, oder über die Gnaden-Mittel, oder über die Gnaden-Ordnung mit deinem GOtt
355 gezancket, gerechtet und gehadert? Leider, mögen wenige Menschen von solcher Verschuldung frey bleiben, in Betracht, daß das menschliche Hertz zu nichts mehr als dazu, und zur Gotteslästerung geneigt ist. Marc. 7, 12. Brenne dich nur nicht lange weiß; fleischlich gesinnet seyn, wie du auch vor deiner Bekehrung bist, ist schon eine Feindschaft wider, und ein Rechten mit GOtt. Hast du auch nur iemals im geringsten wider GOtt gemurret, oder bist mit ihm auch nur in einem Stücke nicht zufrieden gewesen, so hast du schon Beweises gnug, daß du mit GOtt gerechtet. Hast du nicht Busse thun wollen, ihm in allen Dingen Recht geben, und dich ihm gäntzlich submittiren, so hast du mit GOtt gerechtet. Laß es aber gnug seyn, daß es geschehen, und stehe von nun an davon ab, 1 Petr. 4, 3. Jes. 1, 16. und bedencke Sirachs Warnung: Zancke nicht mit einem Gewaltigen, daß du ihm nicht in die Hände fallest. c. 8, 1. Hast du mit GOtt gerechtet, so machs wie Hiob, und sprich: Ich bekenne, daß ich habe unweißlich geredt, das mir zu hoch ist, und nicht verstehe. c. 42, 3. Darum schuldige ich mich, und thue Busse in Staub und Aschen. v. 6. Sprich mit ihm: Siehe ich bin zu leichtfertig gewest; was soll ich antworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen. c. 39, 37. Ich habe einmal geredt, darum will ich nicht mehr antworten. Hernach will ichs nicht mehr thun. Hanna spricht durch den heiligen Geist: Die mit dem HErrn hadern, müssen zu Grunde gehen, über ihnen wird er donnern im Himmel. 1 Sal. 2, 10. Hiob 39, 35. und Jesaias weissaget ihnen das Weh: Weh dem, spricht er, der mit seinem Schöpfer hadert, u. s. f. Jes. 45, 9.

§ 15. O du Heiliger und Gerechter! wie unbekannt ist deine Majestät den Menschen-Kindern: Mache dich auf, und offenbare dich ihnen, damit sie aufhören mit dir zu rechten und zu hadern. Amen!

Die 36. Betrachtung.

Wie der erweckte Sünder oft in einen gesetzlichen Zustand geräth, und sich darinnen aufhält.

Röm. 7, 7. 8. 11.

356 Die Sünde erkannte ich nicht, ohne durchs Gesetz; denn ich wuste nichts

nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten. Da nahm aber die Sünde Ursach am Gebot, und erregte in mir allerley Lust. Denn die Sünde nahm Ursach am Gebot, und betrog mich, und tödtete mich durch dasselbige Gebot.

§. 1.

Welchergestalt mancher aufgeweckter Sünder in solche **Kühnheit** und **Unbesonnenheit** verfalle, daß er mit GOtt **expostuliren** und **rechten will**, davon hat dich, o Seele! die vorhergehende Betrachtung vermuthlich überzeuget. Siehest du nun aber, wie närrisch und gottlos es gehandelt sey, daß das elende Geschöpf mit seinem Schöpfer, das Kind mit seinem Vater **rechten und hadern** will; so hüte dich desto sorgfältiger vor solcher **unverschämten Grobheit**, und laß dich nimmermehr dahin bringen, daß du mit GOtt **expostulirest**, oder auch nur wider ihn in deinem Hertzen und Gedancken **murrest**. Dencke allezeit an die Worte Elihu: **Warum wilt du mit GOtt zancken?** Hiob 33, 13. Er ist dennoch und bleibt **unschuldig, gerecht und heilig**. Ps. 145, 17. Und Salomonis: **Hadere nicht mit jemand**, (und also auch am allerwenigsten mit GOtt) **ohne Ursach, so er dir kein Leid gethan hat**. Ps. 51, 6. Gleichwie aber meistens rohe Sünder auf solchen **krummen Weg abweichen**; Ps. 125. also gerathen manche erweckte Gemüther, bey welchen sich noch wohl einige Treue und Redlichkeit findet, auf einen andern **Neben- und Umweg**, und halten sich auf demselben voller Verwirrung lange auf. Es ist solches **der gesetzliche Zustand**, von welchem du nun auch Unterricht mercken wollest.

§. 2. Paulus stellet dir solchen Zustand an seinem ehemaligen eigenen Exempel vor Augen, wenn er von sich schreibet: **Die Sünde erkannte ich nicht, ohne durchs Gesetz; denn ich wuste nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten. Da nahm aber die Sünde Ursach am Gebot, und erregte in mir allerley Lust. Denn die Sünde nahm Ursach am Gebot, und betrog mich, und tödtete mich durch dasselbige Gebot.** Röm. 7, 7. 8. 11. Paulus stellet sich hier dar als einen Sünder,
der aus seiner ehemaligen Sicherheit aufgewecket worden. Bey aller seiner äus- 357
serlichen Ehrbarkeit, unsträflichen Wandel und gesetzlichen Gerechtigkeit, Phil. 3, 6. Apost. Gesch. 23, 1. lebte er doch als ein Pharisäer, sicher, ohne rechten Verstand des Gesetzes, und rechter Erkänntnis der Sünden dahin. Das deutet er an, wenn er spricht: **Er habe etwa ohn Gesetz gelebet.** c. 7, 9. Das ist, in solchem Zustande habe er gemeinet, er lebe nun, nun wäre ihm recht wohl, nun wäre er recht glücklich und selig, da er des Gesetzes Heiligkeit, Anforderung,

Zwang und Fluch nicht gefühlet, sondern ohne wahre Furcht GOttes, und gantz sicher gewesen, als wenn er gantz wohl bey GOtt stünde. Er erkante die Sünde nicht recht; denn er verstund das Gesetz nicht recht in seinem eigentlichen geistlichen Verstande, wie es, als der heilige Wille GOttes, ihn zum vollkommenen Gehorsam verbinde. Er sahe es nur nach den Schalen des äusserlichen Buchstabens, und seiner Forderung der äusserlichen Wercke an, der Kern aber und die rechte Kraft des Gesetzes, welches der Geist ist, v. 14. war ihm verborgen. Er wuste bey aller seiner Wissenschaft und Erkäntniß des Gesetzes **nichts von der Lust**, daß die so sündlich und böse, auch strafbar und verdamlich wäre, sondern meinte, es hätte damit nichts zu bedeuten. Er meinte, es sey schon gnug, wenn er nur reine Hände hätte, ob er gleich nicht eben ein reines Hertz hätte. Da aber das Gesetz in seiner Klarheit und Heiligkeit kam, und ihn in seiner rechten Kraft, und in seinem scharffen und geistlichen Verstande offenbar ward, da lernte Paulus die Sünde recht erkennen, als eine geistliche Unreinigkeit, und tödliche Seelen-Kranckheit, deswegen er des ewigen Todes seyn müste. Hatte er **von der Lust vorhin nichts gewust**, daß sie so sündlich sey, so erkante er solches nun durch das Gesetz, indem dasselbe zu ihm sagte: **Laß dich nicht gelüsten.**

§. 3. Dann aber zeiget er auch weiter, in was für einen **Zustand** er hierauf gerathen sey. So lange eine feindliche Vestung nicht angegriffen wird, und der Innhaber derselben keinen Feind gewahr wird, ist alles darinnen ziemlich ruhig und sicher: So bald aber derjenige, dem die Vestung von Rechtswegen gehöret, mit einem mächtigen Heer davor erscheinet, und sie auffordert und angreift, wird alles darinnen rege, und in Allarm gebracht, und der Innhaber der Vestung nimt daher Gelegenheit, sich zu rüsten, und dem, der ihn austreiben will, mit aller Macht zu widersetzen, und ihm alles zum Verdruß zu thun.
358 So gings auch hier bey Paulo. Da GOtt durchs Gesetz sein Hertz aufforderte, welches die Sünde bisher in guter Ruhe und fleischlichem Frieden innegehabt, und beherrschet hatte. Luc. 11, 21. **Da nahm die Sünde Ursach und Gelegenheit am Gebot, und erregte in ihm allerley Lust.** Da das Gesetz Paulo die Lust untersagte, und er nun auch nach Anforderung des Gesetzes derselben müßig gehen, und keine Lust zum Bösen haben wolte, da **erregte die in ihm wohnende Sünde**, v. 17. die eigne und angeborne Lust, die das Hertz des natürlichen Menschen besessen hat, und sich zueignet, Jac. 1, 14. 15. **erst allerley Lust**, allerley wirckliche Lust und kräftige Reitzungen zum Bösen, bald wider dieses, bald wider jenes Gebot GOttes, und wütete und tobete erst recht wider das Gesetz GOttes, und reitzte ihn, in allem das Gegentheil zu thun, nach dem bekanten Ausspruch: Nitimur in vetitum semper, cupimusque negata. **Das ist:**

Was

Digitized by Google

Was ich nicht soll, das thu ich gern,
Was mir obliegt, bleibt von mir fern.

Und worin sie merckte, daß die Lust und ihre Ausbrüche GOtt am meisten zuwider seyn, so war sie darinnen sonderlich occupat, geschäftig und gerüstet, ihre Feindschaft dagegen desto mehr an den Tag zu legen, iemehr ihr vom Gesetz widersprochen und gewehret wurde. Ja sie betrog ihn auch, theils, daß sie ihm die Sünde immer angenehmer machte, und ihn bald hie, bald da mit ihren glatten und listigen Ueberredungen übervortheilte und dahin riß, daß er wol that, was **er nicht wolte, und hingegen das Gute, das er wolte, nicht that;** v. 15. 18. 19. theils daß er auf äusserliche Wercke fiel, um der Unruhe vom Gesetz los zu werden. Daraus denn ferner dieses folgete, daß die Sünde ihn durch eben dasselbe Gebot tödtete. Indem sie wider das Gebot dergleichen Lüste in ihm erregte, ja auch Paulum nicht allein hinriß, die Sünde zu begehen, sondern ihn auch beredete, sein äusserlicher Gehorsam thäte dem Gesetz ein Genüge; so gerieth Paulus dadurch, wie in grössere Sünde; (dergleichen die äusserlichen Gesetzes-Wercke, in so ferne sie von Christo abführen, sind) also auch immer mehr unter den Fluch des Gesetzes, und ie mehr die Lüste wider das Gesetz wüteten und tobten, desto mehr kündigte dieses ihm den Tod an. **Denn der Stachel des Todes ist die Sünde; die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz.** 1 Cor. 15, 56. In diesem betrübten und bedrängten Zustande lernte Paulus dann seufzen: **Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe die-** 359
ses Todes? v. 24. Wie er denn auch durch JEsum Christ daraus erlöset ward. v. 25.

§. 4. **Hier findest du, o Seele! ein Bild des Gesetzlichen Zustandes.** Mercke dir dann von demselben sonderlich dreyerley: 1. **Worin er bestehe?** 2. **Woraus und woher er entstehe?** 3. **Was aus demselbigen entstehe oder erfolge?**

§. 5. Es bestehet dann der Gesetzliche Zustand eigentlich darin, daß ein **Sünder, der nun durch GOttes Gesetz aus seiner Sicherheit oder Heucheley erwecket worden, und die strenge Anforderung GOttes in seinem Gesetz an sich erkennet, aber darbey der Gnade des seligmachenden Glaubens und der Liebe GOttes ermangelt, nun gerne dem Gesetz ein Gnüge thun wolte, und sich** (doch nur aus knechtischer Furcht, und mit heimlichen Unwillen und Haß gegen GOtt,) **zwinget, demselbigen schuldigen Gehorsam zu leisten; aber dabey erfähret und inne wird, daß die inwohnende Sünde in ihm nur desto mehr rege wird, und durch Erweckung mancherley Lüste nur desto ärger wütet und tobet: daher er denn auch so gar keinen zulänglichen und vollkommenen Gehorsam, mit dem das Gesetz zu frieden seyn könte, aus sich erzwingen kann, daß er vielmehr, ie heiliger er seyn**

und leben will, in desto grössere geistliche Sünden verfällt, und des Gesetzes Fluch gegen sich immer mehr reizet und fühlet, auch dabey inne wird, wie sein fleischlicher Sinn eine Feindschaft wider GOtt, und dem Gesetze GOttes nicht unterthan ist, ja es auch nicht vermag, folglich GOTT auch nicht gefallen kann. Röm. 8, 7. 8. Die Schrift nennet solchen Zustand sonst ein **Seyn im Fleisch**, dabey der Sünder nicht allein ausser der Gnade, sondern auch dazu unter dem Zwang und Fluch des Gesetzes und seinen Satzungen gefangen ist. c. 7, 5. Sie nennet ihn auch ein **Seyn unter dem Gesetze**, verstehe in einem gantz genauen Verstande. c. 6, 14. Denn im weitern Verstande sind auch die Sichern und unerweckte Heuchler **im Fleische und unter dem Gesetze**, so, daß sie unter dem **Fluch und Verdammniß** desselbigen liegen. Gal. 3, 10. Röm. 3, 19. Wie Paulus sonst auch von denen, die ihre Gerechtigkeit und Seligkeit gantz, oder doch zum Theil aus der Beobachtung des Gesetzes, und insonderheit des Ceremonial-Gesetzes suchten, saget, daß sie **unter dem Gesetz seyn wolten**. Gal. 3, 21. Paulus nennet den gesetzlichen Zustand auch den
360 **knechtlichen Geist**, imgleichen den **Geist der Furcht**, und setzet ihn entgegen dem kindlichen Geist, imgleichen dem Geist der Kraft, und der Liebe und der Zucht. Röm. 8, 15. 2 Tim. 1, 7. Er nennet ihn auch eine **Knechtschaft durch Furcht des Todes**, Hebr. 2, 15. und ein **Gesetz der Sünden und des Todes**. Röm. 8, 2. Und ist also solcher gesetzliche **Zustand** gar was anders, als wenn gläubige Christen mit willigem Geiste, und aus der Kraft Christi nach GOttes Gesetz wandeln, dabey sie nicht allein von dem Fluch und der Verdammung, sondern auch von dem Zwang des Gesetzes frey sind, ob sie wol auch noch zu Zeiten von dem knechtischen Geist angefochten werden. 1 Tim. 1, 9. Ps. 119, 20.

§. 6. Dann mercke ferner, o Seele! **woher dieser Gesetzliche Zustand eigentlich entstehe?** Da giebt nun freilich das Gesetz zu demselbigen **Anlaß**. Denn ohne das Gesetz, und ehe dasselbige kommt, weiß der Mensch von solchem Zustande nichts, sondern lebet entweder in offenbarer Ruchlosigkeit, oder in blos äusserlicher Ehrbarkeit sicher dahin. Wenn aber GOtt mit seinem Gesetz dem Menschen ins Hertz und Gewissen leuchtet, und ihm seine gestrenge, aber doch gerechte Prätension und Anforderung offenbar macht: so geräth der Mensch darüber wohl in solchen **gesetzlichen Zustand**, doch keinesweges durch des Gesetzes, sondern durch seine **selbst-eigne Schuld**. Hätte er, was das Gesetz von ihm fordert, so brächte ihm das Gesetz **Leben und Friede**. Röm. 10, 5. Aber daran fehlts leider! Vermeint er sich gleich damit zu helfen, daß er mit **dem schädlichen Stuhl, der das Gesetz übel deutet**, Ps. 94, 20. die Kraft des Gesetzes und seiner Anforderung zu schwächen suchet; so weichet das Gesetz doch darum nicht von seiner Forderung. Matth. 5, 21. f. 27. f. Sucht er gleich allen Krahm seiner natürlichen **Frömmigkeit** und seiner allerbesten Wercke,

cke, Tugenden, Heiligkeit und Gerechtigkeit zusammen; so verwirfts das Gesetz doch alles, als verdorbene Waaren und falsche Müntze; ja je frömmer und heiliger der Mensch da zu seyn trachtet oder sich einbildet, für einen desto grössern Greuel vor GOtt erkläret ihn, und kann daher dem Sünder nichts anders, als Zorn und Strafe ankündigen. Gal. 3, 10. Uebeldem findets in dem Menschen das, was es gar nicht dulden will, die **inwohnende Sünde, die Unlust zum Guten, und Lust zum Bösen**, und da kann es wieder nicht anders, es muß darauf Fluch und Bann legen, und den Sünder dadurch in Furcht und Schrecken jagen. Hebr. 2, 15. Kommt er gleich mit Vorschützung seiner guten Intention und 361
Absicht aufgezogen, wie gut ers meine mit seinem Thun und Wircken, so verwirft das Gesetz auch solches alles, als Sünde und Greuel, und bezeuget, daß kein guter Wille, keine gute Intention und Absicht bey ihm seyn könne, so lange er sich nicht von Hertzen zu Christo bekehre. Röm. 14, 23. Hebr. 11, 6.

§. 7. Und da thäte der Sünder nun am besten, wenn er nur gleich allen seinen **Huren-Schmuck, Schmincke und selbstgemachte Schönheit ablegte** und fahren liesse, ich will sagen, sich nur so fort durch das Gesetz **gantz liesse zu Boden werfen**, daß er an aller seiner eigenen Gerechtigkeit und Kraft gantz verzagte, und sein Nichts, sein Verderben, Armuth, Blösse, Jammer und Elend demüthig und bußfertig erkennete, zum Creutz kröche, und auf eine andere Weise Rath und Hülfe suchte. Aber dawider pfleget sich die stoltze Natur gewaltig zu streuben. Entweder will der Sünder nicht dran, vor GOtt seine Sünde und Ungerechtigkeit zu erkennen, und frey heraus zu bekennen, sondern will noch dieses oder jenes leugnen, oder entschuldigen und bemänteln. Er will GOtt nicht völlig die Ehre, ihm selbst aber völlig die Schande geben. Da also **Falsches in seinem Geiste** ist, verursacht er dadurch, daß **die Hand des HErrn Tag und Nacht schwer auf ihm wird.** Ps. 32, 2-4. Oder er will nicht alle erkannte Sünden ohn Ausnahme detestirten, und den Fluch und Bann auf sie legen, sondern gedenckt etwan eine oder die andere beyzubehalten, und behält also auch wider besser Wissen und Gewissen einen heimlichen **Bann** in sich, wie Achan, und macht, daß des Gesetzes **Fluch und Bann** noch immer an ihm **haften** muß. Jos. 7, 13. Oder er weiß seine Haupt-Sünde noch nicht, wie Israel, oder hält etwas nicht für Sünde, das es doch in der That ist, und als ein verborgener **Gift** den Sünder nicht ehe zu einer wahren und gründlichen Seelen-Genesung und Sieg kommen läßt, als bis er solchen Gift aufsuchet, austreiben und fahren lässet. Jos. 7, 1. 13. 14. f. 20. f.

§. 8. Da ferner das Gesetz dem Sünder ein **Zuchtmeister zu Christo** seyn solte, und ihn nöthigen, daß er in gäntzlicher Verleugnung seiner eigenen Gerechtigkeit zu demselben seine Zuflucht nehme, ihn für seinen **Bürgen** erkenne, der an des **Sünders** statt gnug gethan, und ihm das Leben und alle Seligkeit verdienet,

362 dienet, in ihn sich versencke, und allein durch den Glauben an ihn suche gerecht,
fromm und selig zu werden; Gal. 3, 22. 24. so stehet solcher enge und schmale
Weg, darauf man sich selbst verleugnen, verurtheilen, verdammen, und gantz
vernichten muß, der hoffärtigen Natur gar nicht an. Sie will nicht bey Christo
betteln, oder wo sie ja betet, so ists doch nicht ernstlich, auch nicht beständig, son-
dern heuchlerisch, und voll Unglaubens, Apost. Gesch. 8, 22. 23. 24. Matth. 7,
7. 8. Luc. 18, 1. Es. 1, 15. Luc. 13, 24. Ihm nicht zu Fusse fallen, nicht als
ein zum Tode verurtheilter Maleficant unter dem Gerichte aus der Tiefe zu
ihm um Gnade und Vergebung der Sünden schreyen. Ps. 130, 1. Will
nicht aus seiner Fülle allein nehmen, sondern thut, als wenn sie schon noch
im Stande wäre, das Gesetz aus ihrem eigenen zu bezahlen und abzufinden, fäh-
ret zu, und will nun dem Gesetz den schuldigen Gehorsam leisten. Was denckt
sie, solte ich eines andern Gnugthuung bedürfen? Solte ein anderer gantz und
allein für mich zahlen? Ich will schon selbst meine Schuld entweder gantz, oder
doch zum Theil abtragen. Ja zuweilen ist sie so blind, vorwitzig und närrisch,
daß sie meinet, sie könne noch was überliches thun, und will GOtt mit diesem
und jenem selbsterwehlten Dienst einen sonderbaren Gefallen thun. Col. 2, 23.
Matth. 15, 9. Daher müssen solche dann inne werden, daß sie sich bishero mit
Hügeln und Bergen jämmerlich betrogen, Jerem. 2, 23. und in diesen ihren ei-
genen Wegen nur müde werden, und keine Ruhe für ihre Seele finden, noch
satt werden, ob sie gleich Geld darzehlen. Es. 57, 12. Cap. 29, 13. 14. Es. 55, 2.
Und ie mehr sie sich zwingen, den Forderungen des Gesetzes ein Genüge zu thun,
ie mehr müssen sie ihr Unvermögen und die Macht der inwohnenden Sünde em-
pfinden, wie das Gesetz geistlich sey, sie aber seyn fleischlich unter die Sün-
de verkauft. Röm 7, 14.

§. 9. Manche Seelen, die zwar die Gnade GOttes in Christo nicht weg-
werfen, sondern sie sehnlich verlangen, halten sich doch wol damit auf, daß sie,
in Erkäntniß und Gefühl ihrer äussersten Unwürdigkeit, nicht ie ehe ie lieber zum
Creutze Christi kriechen wollen, sondern meinen, sie müssen sich erst so und so bes-
sern, so heilig worden seyn, und diesen oder jenen Feind völlig überwunden haben,
ehe sie zu Christo kommen dürften, und sich seiner getrösten und annehmen; Wol-
len nach dem Urtheil der Vernunft, nicht aber nach dem Reichthum der Gnaden,
sich Christo ergeben; Darüber sie aber im Kampfe selbst matt und Kraftloß blei-
363 ben, da sie sonst in Christo allein Gerechtigkeit und Stärcke finden können.
Es. 45, 22-24. * Oder sie wollen nach eigener Wahl dieses oder jenes besondere
Maaß der Zerknirschung und göttlicher Traurigkeit erlangen, ehe sie zu Christo
kommen wollen, da sie doch nur um die Aufrichtigkeit derselben solten bekümmert
seyn, das Maaß derselben aber in Gelassenheit der göttlichen Weisheit und Gü-
tigkeit überlassen, und sich der Cur und Treue ihres Seelen-Artztes schlechter-
dings

Digitized by Google

dings dahin geben und anvertrauen, sie möchten die Schmertzen ihrer Kranckheit in grösserm oder geringerm Maaß empfinden. Matth. 9, 12. Cap. 11, 28. Oder sie wenden ein, wer wüste, ob GOtt schon wolte, daß sie zum kräftigen, reichen und süssen Genuß seiner Gnade kommen solten, es wäre noch nicht Zeit mit ihnen; Solten sie sich nun aber so gantz mit einmal in die Gnade hingeben, und gleichsam einen Sprung wagen, so wären sie in Gefahr, über solche Vermessenheit nachmals einen desto schwerern Fall zu thun; drum wollen sie passive, piano und weislich gehen. Ist traun ein so gefährlicher, als scheinbarer Vorwand und Ausflucht der Vernunft, damit die Seelen nur nicht den Reichthum, die Fülle und den Abgrund der Gnade des Evangelii und Neuen Testaments erkennen, und zu Christo kommen. Wer damit angefochten wird, der wisse, daß, wenn er nur ohne fleischliche Vermessenheit, und nicht bey seinem ungebrochenen Sinn ihm die Gnade und Christum zueignete im wahren Seelen-Hunger darnach, er ihn nie zu frühe annehmen könne, sondern, dafern er ihn nicht annimt und ergreifet, in GOttes Ungnade falle, wie Ahas. Es. 7, 10. 11. 12. 13. Er wage es nur getrost, wie Josias, NB. auf den HErrn, der noch keinen, der ihm vertrauet, und im Glauben was auf ihn gewaget, verlassen und versäumet hat. Sir. 49, 4. Cap. 2, 11. 12. Es. 28, 16. Ebr. 13, 5.

§. 10. Ferner ist zu mercken, welche die **Früchte und Folgen des gesetzlichen Zustandes** sind. So lange der Mensch in demselben stecken bleibt, findet sich bey ihm (1) **Knechtische Furcht, Angst und Bangigkeit.** Er kann zu keinem Frieden mit GOtt kommen, noch Ruhe für seine Seele finden. Denn das Gesetz kann ihm solche nicht geben, weil es bey ihm das nicht findet, was es suchet, sondern vielmehr das Gegentheil. Es ist ihm unmüglich, den Menschen gerecht und selig zu machen, weil es **durchs Fleisch geschwächet ist.** Röm. 8, 3. Und also ists dem Menschen nur ein **Gesetz der Sünden und des Todes**, das ihm die **Sünde offenbaret, und den Tod verkündiget.** v. 2. Daher denn ein solcher 364
durch Furcht des Todes ein Knecht seyn muß. Ebr. 2, 15. Röm. 8, 15. (2) **Peinliche Dürre, Verschmachtung und Ausmerglung** der armen Seele, die durch den Fluch des Gesetzes recht dürre ausgesogen wird. Es. 38, 12. Denn das **Gesetz richtet nur Zorn an.** Röm. 4, 15. Der Zorn GOttes aber ist der Seelen ein **verzehrendes Feuer.** Ebr. 12, 29. Je mehr der Sünder seine Sünde zu bergen suchet, desto mehr wird er von diesem heimlichen Wurm genaget, wie dort David erfuhr, der von sich saget: **Da ichs wolte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen: Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird.** Ps. 32, 3. 4. Sucht sich die Seele in solchem Zustande gleich bald auf diese, bald auf jene Weise, bald durch diese, bald durch jene Uebung zu helfen; so bleibt sie doch **in der Dürre,** und **siehet nicht den Trost**

Digitized by Google

GOttes, sondern ist, wie die Heyde in der Wüsten. Jer. 17, 5. 6. C. 48, 6. 7. So lange sie sich nicht in aller Aufrichtigkeit im Durst zu GOtt wendet, Ps. 68, 7. Es. 44, 3. hänget sie sich gleich mit dem verlornen Sohn bald an diesen, bald an jenen Herrn, so giebt ihr doch keiner, was sie sättigen könte, sondern sie muß im Hunger verderben, so lange sie nicht recht zum Vater will. Luc. 15, 16. 17.

§. 11. (3) Findet sich in solchem Zustande Vermehrung des Sünden-Elendes. Will der Sünder gleich die Sünde lassen, so mehret sie sich doch ohne Massen. Will er gleich der Anforderung des Gesetzes ein Genüge thun, so will doch vom Fleische der Geist, den das Gesetz vornehmlich erfordert, nicht heraus. Die Sünde wird, und erscheinet überaus sündig durchs Gebot. Röm. 7, 13. Die sündliche Lüste, (welche durchs Gesetz sich regen,) sind kräftig in den Gliedern, dem Tode Frucht zu bringen, v. 6. da entstehen denn lauter todte Wercke. Hebr. 6, 1. Röm. 4, 15. c. 6, 14. c. 7, 5. 13. Der fleischliche Sinn, so eine Feindschaft wider das Gesetz ist, bricht wol in offenbare Sünden aus: Oder zwinget sich der Mensch, etwas nach dem Gesetze zu thun, so thut ers doch mit innerlichem Widerwillen, und liesse es lieber, als daß ers thut: und was er thut oder lässet, thut und lässet er nicht aus Liebe zu GOtt und zu seiner Ehre, sondern aus unordentlicher Liebe sein selbst, dem Tode zu entge-
365 hen, oder einen Lohn zu erlangen. (4) Feindschaft, Haß und Unwillen, ja oft Erbitterung wider GOtt und sein Gesetz, ja auch wider die lautere Gnade GOttes in Christo, und die, so darin allein ihr Heil suchen. Da richtet das Gesetz auch also nur Zorn an, daß der Mensch, wenn er sein Unvermögen fühlet, nur wider GOtt und sein Gesetz murret, Klagl. 3, 39. und GOtt für einen harten Mann hält, der da schneiden will, wo er nicht gesäet hat. Matth. 25, 24. und der nur seine Lust dran habe, den Menschen unerträgliche Lasten aufzulegen. Man wünschet wol, daß GOtt nicht so heilig wäre, oder daß kein so strenges Gesetz wäre! Beut auch GOtt dem Sünder durchs Evangelium in Christo Gnade an, daß er durch den allein gerecht werden soll, so kömmt ihm dieser Weg zur Seligkeit wol viel zu schlecht und disreputirlich vor, ja er verfolgt wol die, die ihn gehen: Wie der von der Magd Hagar geborne Jsmael den Sohn der Verheissung, den Jsaac, verspottete und verfolgte, Gal. 4, 29. wiewol solche unter dem Gesetz stehende von dem ruchlosen Welt-Haufen, der gantz ohne Gesetz dahin lebet, auch wol gehasset und verfolget werden. (5) Endlich so erfolget auf diesen Zustand entweder dis, daß der Sünder sich dem Gesetz wieder gantz zu entziehen sucht, und sich der erweckten Furcht und Angst entschläget, und also wieder in Sicherheit geräth Apost. Gesch. 24, 25. Oder, wenn er in solchem Zustande immer fort gehet, endlich verzaget und verzweifelt. Matth. 27, 5. Die beste Folge aber ist, wenn er aus solchem Zustande auf gehörige Weise sucht erlöset zu werden, und mit zerknirschtem Hertzen in Christo Gnade suchet. Gal. 3, 24.

§. 12.

§. 12. Prüfe du nun, o Seele, hiernach deinen eigenen Zustand. Vielleicht bist du nach deiner Erweckung auch in diesen gesetzlichen Zustand gerathen, oder steckest noch wol darin. Da untersuche denn wol die Ursachen deines Elendes. Du hast dich vielleicht der Gewalt des Gesetzes nicht redlich unterworfen, und dich und alle deine Gerechtigkeit nicht ganz darnieder schlagen wollen lassen; du willst wol dis und das noch nicht für Sünde erkennen, oder nicht fahren lassen; oder hast noch nicht an deinen eigenen Kräften ganz verzaget, sondern meinest dir selber zu helfen. Du wilt noch nicht dran, mit Verleugnung aller deiner Gerechtigkeit nur um Gnade zu bitten, und zu Christi Creutz zu kriechen. Phil. 3, 8. f. Da bedencke aber, wie sehr du dir selbst damit schadest. Wie lange wilt du, o Seele! deine Seele aufhalten? Wie lange wegerst du dich, die gerechte Urtheile GOttes völlig zu rechtfertigen und 366
dich zu schuldigen? Ps. 51. 5 6. O brauche das Gesetz, gebrauche es aber auch recht, so, daß du dich von deiner Schuld vollkommen überzeugen lassest, dabey aber auch deine gäntzliche Unvermögenheit zu zahlen erkennest, und dich durch den Schuld-Eintreiber zn deinem Bürgen und Bezahler treiben lässest. O komm doch als ein Mühseliger und Beladener zu Christo, daß du bey und in ihm Ruhe finden mögest. Matth. 11, 28.

§. 13. Nun du heiliger GOtt, dein Gesetz ist ie heilig, und das Gebot ist ie heilig, recht und gut. Wie schändlich aber sind wir doch verderbt, daß wir auch das Beste mißbrauchen. Du suchest uns durch dein Gesetz zur Erkänntniß unserer gänzlichen Ungerechtigkeit zu bringen, folglich uns gründlich zu demüthigen, daß wir Gnaden-hungerig werden, und zu deinem Sohn fliehen. Wir aber widerstreben deinem guten Willen auf mancherley Weise, wollen uns nicht recht demüthigen und uns deiner Gnade ergeben, sondern wollen uns selbst helfen, und können doch nicht, und unsere eigene Gerechtigkeit aufrichten. O erbarme dich über uns, und lehre uns das Gesetz recht brauchen, und durchs Gesetz dem Gesetz recht absterben. Laß uns denn dasselbe einen Zuchtmeister zu Christo seyn, daß wir als Mühselige und Beladene zu ihm kommen, und in ihm das Leben haben mögen. Amen!

Siehe auch oben die 8. und. 9. Betrachtung.

Die 37. Betrachtung.

Wie der erweckte Sünder recht in sich schläget, und zum heilsamen Nachdencken kömmt.

Luc. 15, 17.

Da schlug er in sich und sprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brodt die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger!

§. 1.

367 Dir ist, o Seele! bisher nach einander vorgehalten, wie es bey den Sündern nach ihrer Erweckung oft zu ergehen pflege. Du hast vernommen, daß nicht alle erweckte Sünder so fort, wie sichs wol gebührete, zur wahren Bekehrung kommen. Einige werden nach ihrer Erweckung bald mit einer ungeziemenden Schamhaftigkeit angefochten, und lassen sich dadurch auf- und zurück halten; Andere gerathen in **Mißtrauen**, und trauen GOtt nicht zu, daß er sein angefangens gutes Werck an ihnen vollführen werde, und weichen also hinter sich. Andere hingegen verfallen in **Vermessenheit**, fangens auf ihre Kräfte an, und wollen GOtt vorlaufen, und verlaufen sich darüber sehr. Einige erbittern sich nur über ihrer Erweckung, verfallen in Grimm, und werden erfunden, als die wider GOtt streiten wollen. Andere gerathen durch ihre Schuld in **Verblendung und Verstockung**. Noch andere erkühnen sich, daß sie mit GOtt expostuliren und **hadern**. Etliche lassen sich vom Satan zur **Verzweifelung** bringen, und eilen an statt der Errettung ihrem Verderben zu. Nach andere wollen sich bekehren, bekehren sich aber nicht recht; Einige gehen in die **Heucheley** hinein, einige in ein **gesetzliches Wesen**. Doch geben auch einige der züchtigenden und ziehenden Gnaden-Wirckung GOttes Platz, daß sie recht in sich schlagen, und sich zum **heilsamen Nachdencken** bringen lassen.

§. 2. Ein Exempel eines recht in sich schlagenden Sünders stellet uns der HErr vor an dem verlornen Sohne. Dieser war bey guten Tagen mit seinem Wohlstande in seines Vaters Hause nicht zufrieden, sondern ward lüstern, in die Fremde zu ziehen, und selbst sein Fortun oder Glück zu machen, und forderte von seinem Vater mit ungestüm sein Erbtheil. Der Vater hat es ohne Zweifel an heilsamen Vorstellungen und Abmahnungen von solchem vorwitzigen Unternehmen, nicht ermangeln lassen; Allein das half nichts, der Sohn hatte einmal seinen Kopf aufgesetzt, der Vater muste ihm sein Erbtheil geben, und damit ziehen lassen. Wie legte aber der junge Bursch seine Güter an? Es heist, er habe sein Gut umgebracht mit Prassen, und also das Seine verzehret. Und da um selbige Zeit eine grosse Theurung durch dasselbige gantze Land worden, und er angefangen zu darben, so habe er sich an einen Bürger desselbigen
368 Landes gehänget, bey dem es ihm so knapp gegangen, daß er auch nicht einmal der Treber mit den Säuen zu seiner Sättigung theilhaftig werden mögen. Drauf aber habe er in sich geschlagen und gesprochen: Wie viel Tagelöhner

ner hat mein Vater, die Brodt die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger! Luc. 15, 11. 12. f. 17.

§. 3. Dieser verlorne Sohn ist ein Bild eines Menschen, der nicht in seines Vaters Hause, ich will sagen, in der süssen Gemeinschaft mit GOtt seyn und bleiben will. In GOtt hätte der Mensch alles, das Leben und volle Genüge, da er aber aus GOtt ausweichet, so verfällt er in Hunger und Darben. Ach daß aber ein ieder von GOtt abgewichener mit dem verlornen Sohn auch möchte in sich schlagen, und zum rechten und seligen Nachdencken kommen. Wie heilsam würde ihm solches seyn! Damit du, o Seele! die du etwa auch von GOtt dich verlaufen, und in viele Zerstreuungen, Verwirrungen, Unruhe, Lüste und Sünden gerathen, nicht darinnen verderbest und umkommest, so mercke, wie du auch in dich schlagen, und zum heilsamen Nachdencken kommen müssest. Betrachte zu dem Ende (1) wer zum Nachdencken kommen müsse? (2) Woher das Nachdencken entstehe? (3) Worin es bestehe? (4) Was es für Nutzen habe? Und (5) was es für Schaden bringe, wenn man das Nachdencken beyseite setze?

§. 4. Zum Nachdencken muß kommen ein ieder Sünder, er stehe im Stande der Sicherheit oder Heucheley. Er wird uns aber in dem Bilde des verlornen Sohns vorgestellet theils als ein verreiseter, theils als ein verschwenderischer, und theils als ein verarmter. Bey seiner Reise fragen wir nach dem woher und wohin? Woher reiset, oder vielmehr verläuft sich denn der Sünder? Aus seines Vaters Hause, das ist, aus GOtt und seiner nahen Gemeinschaft. GOtt hat den Menschen so und dazu erschaffen, daß er in GOtt, und GOtt in ihm sey, der Mensch nicht ausser und ohne GOtt, und GOtt nicht ausser und ohne den Menschen. So bald aber der Mensch sündiget, so bald gehet er von GOtt und seiner seligen Gemeinschaft aus, wobey er die Hülle und Fülle der Freuden hat; aus der Ruhe, aus dem Lichte, aus dem Leben. Ja ein ieglicher auffsteigender Widerwille und Ungehorsam ist ein solches Verlaufen aus GOtt. Wohin reiset denn der Sünder? Leider! auf den breiten Sünden und Laster Weg, in allerhand Sünden hinein, als in eine unselige Fremde, in Eigenwillen in Ungehorsam, in eigne Liebe, eigne Ehre, eigen Wissen, eigen Können, in Lü- 369
gen und Trügen, in Stoltz, Eigen-Sinn, Hoffart, in Fluchen, Schweren, schandbare Worte, in Neid, Haß, Zorn, Zanck, Feindschaft, Unbarmhertzigkeit, in hurische Gedancken und Phantasien, in Unzucht, Geilheit, Hurerey, stumme Sünden, Sodomiterey, in Unmäßigkeit, Fressen, Saufen, in Geitz, Wucher, Ungerechtigkeit, Unvergnügsamkeit, in Falschheit, Räncke, Tücke, Arglistigkeit, und in allerhand andere Greuel mehr; endlich wol gar in formale Atheisterey, Abgötterey, Gotteslästerung, offenbare Verachtung und Verleugnung GOttes und seines Wortes, in Verfolgung und Haß der Wahrheit

Digitized by Google

heit u. s. w. Das sind die Fremden, das sind die Oerter, Städte, Dörfer, Reiche, dahin der Sünder verreiset, es sey nun, daß er in etliche derselben, oder in alle sich begiebet und sich darinnen aufhält, oder aus einem in das ander ziehet, alles versuchet und erfähret. Viele Sünder reisen incognito, oder ohne anderer Wissen, in solchen Oertern herum; und das sind die Heuchler, die zwar von aussen fromm, aber dennoch in heimlichen Sünden leben. Ja wir mögen auch unter solche aus GOtt verreisete Sünder mitzählen viele derer Gelehrten, Künstler, Handwercker, u. s. f. Wie viele unter denen Gelehrten haben sich nicht von GOtt loßgerissen, und von seinem Geiste, Licht, Leben und Zucht entfernet, etliche in eine theologische Fremde, etliche in eine juristische, etliche in eine medicinische, etliche in eine philologische, und etliche in eine philosophische Fremde? (Ich rede von denen, die solche Studia ohne GOtt, ohne Gebet, ohne Erleuchtung des heiligen Geistes u. s. f. anfangen, treiben und fortsetzen.) Wie viele sind nicht unter den Ungelehrten, die gleichfals mit ihrem Hertzen von GOtt abgewichen
370 und in ihre Profession, Kunst, Handwerck u. d. gl. gleichsam verreiset sind, und sich dergestalt darinnen vertiefet und verloren haben, daß sie dem verlornen Sohne wenig oder nichts nachgeben?

§. 5. Auf solcher Reise nun thut der Sünder nichts, als daß er die ihm von GOtt anvertraute Talente, Pfunde, Gaben und Güter jämmerlich herdurch bringet und **verschwendet**. Lebet der Sünder in groben Sünden vor der Welt, so läßt er sichs kaum bereden oder überzeugen, daß er GOttes Gaben verprasse; noch weniger glaubt ers, wenn er ein fein ehrbares Leben unter den Menschen führet; am allerwenigsten aber läßt er sich überführen, daß er auch wohl bey seiner Gelehrsamkeit, Amt, Beruf, Kunst, Profession u. s. w. die Gaben GOttes verschwende, und durch eine geistliche Hurerey und Unmäßigkeit herdurch bringe. Und doch ists in der That, und vor GOtt nichts anders. Was kann nun aber auf solche **Verschwendung** anders erfolgen, als **Mangel, Armuth, Darben, Noth, Kummer, Elend und Jammer?** Der Sünder meinet zwar, es solle keine Noth haben, zumalen, so lange er noch Vorrath an Kräften, Gaben und Vermögen hat; allein es kömmt doch endlich die Zeit, der Tag, die Stunde, da das Darben angehet, wie an dem verlornen Sohn zu sehen. Der dachte, sein reicher Vorrath würde nicht all werden; aber ehe er sichs versahe, **überfiel und übereilte ihn das Armuth, wie ein Fußgänger, und der Mangel, wie ein gewapneter Mann.** Sprüchw. 6, 11. Wenn der Sünder sein väterlich Erbtheil herdurch gebracht, so hat er nichts, womit der Hunger und Durst seiner Seelen gestillet werden könnte, und daher kommt das Darben. Aber auch dis achtet der Sünder oft noch nicht recht, nimmts auch nicht zu Hertzen; sondern suchet ihm selbst zu rathen und zu helfen, und zwar durch Insinuation und Recommendation bey andern Menschen. Allein GOtt läßt ihn auch

da

damit zu Schanden werden, und darinnen keine Ruhe für seine Seele finden. Und so bleibet nicht allein das vorige Darben; sondern wird auch immer stärcker und nimmt so überhand, daß der Sünder nolens volens zum Vater, zu GOtt, wieder gehen, und bey dem Hülffe, Rath, Trost, Speise und Ruhe suchen muß.

§. 6. Ach wer kan hie auftreten und sagen: **Ich bin unschuldig**, habe nie was verschwendet. Sprüchw. 20, 9. Wie leicht überschnellet die einwohnende **Lust** das Hertz, daß sichs bethören, verblenden und bezaubern lässet, diß und jenes auf die Wahl oder gleichsam aufs Spiel zu setzen und zu hazardiren? Wie listig stellet uns **Satan** nach, und wie glatte Worte giebt nicht die **Welt**, daß wir ihnen, wie Simson der Delila, unser Vermögen und Gaben hingeben? Sprüchw. 31, 3. Lässet man diesen drey Gästen Freyheit, oder ist mit ihnen eins, mein! wie unverschämt greiffen sie in unsern Vorrath hinein, zu geschweigen, wie der Sünder selbst willig ist, **seine Glieder zu Dienste der Unreinigkeit zu begeben, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern.** Röm. 6, 19. Da folgt denn nichts anders drauf, als Darben und Seelen-Kummer. Solcher armer und darbender Sünder muß nun zum **Nachdencken** kommen, wo er nicht vollends in ewiges Darben verfallen, und des ewigen Todes sterben will.

§. 7. **Woher aber kommt nun das heilsame Nachdencken? Von** 37 V.
GOtt. GOtt ists, der den Sünder zum seligen **Nachdencken** bringet. Das zur Atheisterey geneigte Hertz zwar sucht den Menschen gerne zu bereden, als wenn diese und jene Gedancken, wobey dem Gemüthe eine Unruhe zuwächset, von ohngefehr kämen; allein da ist zu wissen, daß GOtt es ist, der den Sünder zum **Nachdencken** citirt und treibet. Da thut GOtt noch bey jedem Sünder, was er an Adam that, und fragt: **Adam, wo bist du?** 1 Mos. 3, 9. Er hält ihm vor, und spricht zu ihm: Wie gut, o Sünder, hättest du es bey mir bishero haben können? Meine göttliche und himmlische **Wollust** hätte dich erquicken und vergnügen sollen, und können; In meiner **Gemeinschaft** hättest du mich zu deinem **Schatz** und **Reichthum** haben und geniessen können; Ich hätte in dir **wohnen und wandeln** können, dein **Vater und GOTT** seyn, dich mit dem **Brodt und Manna des Lebens** speisen, und mit dem **Wein der Freuden meines Geistes träncken und erquicken** wollen; Du hättest **ein Licht in dem HErrn**, ein **schönes Paradieß**, ein **Lust-Garten voller Lieblichkeit**, eine **Freude der Engel**, eine **Wonne der Auserwehlten** u. s. f. seyn können und sollen; Ich hätte, als der **Brunn alles Lebens, Segens, Heyls, Lichts und Friedens**, mich gantz in dich ergiessen, und deine Geistes- Seelen- und Leibes-Kräfte damit **erfüllen und erfreuen wollen**, daß aus dir wiederum **Ströhme des lebendigen Wassers** auf andere hätten **ausfliessen können und sollen**; Joh. 7, 38. Ich hätte dich, o Seele!

hättest du dich nur zu mir gehalten, und mir angehangen, als meine liebe Braut,
als meine Taube, als meine Schöne, als meine Schwester, als meine
Freundin, als meinen Schatz gehalten, umfasset, geliebet und geherzet, und
meiner Ehre, meiner Gerechtigkeit, meiner Heiligkeit und Herrlichkeit
theilhaftig gemachet. Warum bist du so leichtsinnig von mir abtrünnig wor-
den, und hast dich in die Gewalt und Gemeinschaft des Teufels und der gottlo-
sen Welt eingelassen? Wie hast du so gewissenloß und verkehrt handeln können,
daß du mich, die lebendige Quelle, verlassen, und dir hie und da
ausgehauene Brunnen gemacht, die doch löchericht sind, und kein
Wasser geben? Jer. 2, 13. Was habe ich dir gethan, o Seele! und
womit habe ich dich beleidiget, daß du mich so schnöde verachtet und belei-
diget, das sage mir? Mich. 6, 3. Warum hast du mich, dein einiges, wah-
372 res, höchstes, vollkommenes und ewiges Gut so unverantwortlich mit der eiteln
Sünden-Lust vertauschet? könte ich dich deswegen nicht in verkehrten
Sinn hingeben, und meine Hand von dir abziehen? Welch eine Untreu,
Meineid und Gottlosigkeit ist es nicht, daß du mich, der ich dir von Ewig-
keit her die ewige Seligkeit zugedacht, und dich dazu erschaffen, erlöset
und geheiliget, so schändlich aus den Augen gesetzet, und an mir bundbrü-
chig worden? Welch eine unverschämte Undanckbarkeit ists nicht, daß du
deinem allerhöchsten Wohlthäter so leichtfertig begegnest, seinen heiligen
Namen nicht heiligest; sondern schändest und lästerst, sein Reich von
dir stössest und seinem Willen widerstrebest, seine Allgegenwart nicht
scheuest, seine Gerechtigkeit und Drohungen nicht fürchtest, noch dich
durch meine Liebe, Gnade, Geduld und Langmuth bisher zur Busse
leiten lassen?

§. 8. Wie bist du mit meinen Gütern und Gaben umgegangen, die ich dir, damit zu wuchern, verliehen? Wie stehts mit deinen Seelen- Leibes- und Glücks-Gütern? Hast du sie alle treulich angewandt, oder verschwendet? Der Augenschein und die Erfahrung zeigts, wie du damit hausgehalten. Siehe, wie du deinen Verstand der Finsterniß und deinen Willen denen sündlichen Lüsten zum Dienst, als Waffen der Ungerechtigkeit, begeben. Siehe, wie du deine Sinne so schändlich gemißbrauchet, wie du das dir von GOtt so theuer auf dein Gewissen anvertraute Talent verprasset, und liederlich herdurch gebracht. Siehe, wie du deinen Leib ruiniret, deine Gesundheit verderbet, dein Leben durch Unmässigkeit verkürtzet, deiner Seelen aber zugleich den grösten Schaden zugezogen hast? Denn was ists, das du nun bey deinem Sünden-Dienst bisher vor dich gebracht? Ich setze, du hättest Ehre, Reichthum und gute Tage damit erworben, was hilfts dir, du armer Mensch, so du die gantze Welt gewönnest, und nähmest

doch

doch Schaden an deiner Seele? Matth. 16, 26. Welch ein entsetzlicher Verlust ists, sich um die selige Beywohnung meines Geistes bringen? Welch eine Armuth ists nicht, der Gnade und Kindschaft GOttes, und seines Friedens ermangeln, leer seyn vom Segen, Leben, Heil und Troste GOttes? Was hilft dirs, wenn du gleich noch so viel von GOtt weißt, und reich zu seyn, gar satt zu haben, und nichts zu bedürfen vermeinest und dich beredest, da du doch in der That bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß, und must an deiner Seelen darben? Offenb. 3, 17. Siehe, wie du dir den Fluch, Tod, Elend, Noth, Jammer und Verderben zugezogen? Was 373
hast du nun von deinem Eigensinn? Du meinetest, Wunder! was für Vortheil und Gewinst du machen woltest? Weise nun auf die Beute. Sinds nicht elende Bettel-Lumpen, der du dich schämen must, sie auch nur zu zeigen? Wirds dir iezt nicht eitel Schande, darauf du dich bisher verlassen? Must du dich des iezt nicht schämen, deß du dich bishero getröstet? Jer. 3, 25. Habe ich dich nicht öfters durch mein Wort und Geist, durch meine Boten und dein eigen Gewissen und andere Zufälle vor Sünden gewarnet? Aber du hast nicht hören wollen. Jer 25, 3. 4. Siehest du nun, was für Jammer und Herzeleid es bringe, den HErrn seinen GOtt verlassen, und ihn nicht fürchten? Des must du also innen werden. Cap. 2, 19. Siehest du nun, daß ichs bin, der solches alles thut, und dir deinen Weg mit Disteln und Dornen vermachet? Hos. 2, 6. Siehest du nun, daß du dein eigener und schädlichster Feind bist?

§. 9. Wie? wenn ich nun meine Hand gar von dir abzöge und dich deinem Willen vollends übergäbe, wohin würdest du wol fahren? In welch ein ängstliches und ewiges Darben würdest du gerathen? Aber nun jammert mich deiner, du armer Wurm; Ich könte wol ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim zurichten, das ist, erschrecklich verderben und umbringen; Aber mein Herz ist anders Sinnes, meine Barmherzigkeit ist zu brünstig, daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren, dich gar zu verderben, denn ich bin GOtt und nicht ein Mensch. Hos. 11. 8. 9. Doch must du nun auch weiter in dich schlagen, deine Noth recht empfindlich fühlen, und inne werden, deine Armuth erkennen, zum Creuze kriechen, Gnade suchen, und dich von Herzen wiederum zu mir, deinem GOtt, bekehren. Und des hast du hohe Ursache. Denn wo ist iemand, so er fället, der nicht gerne wieder aufstünde? Wo ist iemand, so er irre gehet, der nicht gerne wieder zu recht käme? Jer. 8, 4. Darum so kehre wieder, du abtrünniges Israel, so will ich mein Antliz nicht gegen euch verstellen; denn ich bin barmherzig, und will nicht ewiglich zürnen: Allein erkenne deine Missethat, daß

du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. c. 3, 12. 13. Siehe, so redet dich GOtt an, wenn er dich zum heilsamen Nachdencken bringen will. Dazu muß denn alles GOtte zu Dienste stehen, seinen Zweck desto glücklicher
374 und eher bey dir zu erhalten. Die Brüder Josephs kamen zum Nachdencken durch Trübsal und Anfechtung. 1 Mos. 42, 21. 22. David durch einen gewaltigen Gewissens- und Hertzensschlag. 2 Sam. 24, 10. Petrus durch das Anschauen JEsu, und Hahnen-Geschrey. Luc. 22, 61. 62. Andere durch andere Zufälle, sonderlich auch Kranckheiten. Röm. 2, 4. Apost. Gesch. 14, 17. c. 17, 25. 27. 3 Mos. 26, 39. 40. 5 Mos. 30, 1. Es. 57, 17. Offenb. 11, 13. c. 16, 19. Hiob 33, 19. f. 1 Petr. 3, 1. Matth. 5, 16. Matth. 2, 3. Was GOtt an dir versuche, wirst du am besten wissen.

§. 10. Du sprichst: Das thut GOtt; worinnen besteht denn das heilsame Nachdencken bey mir? Darinnen, daß, wenn GOtt dich ietzt gedachter massen dazu zu bringen suchet, du ihm Gehör gebest, das Hertz öfnest, und seinem strafenden und züchtigenden Geiste nicht widerstrebest; sondern folgest, deine Sinne sammlest, in dich gehest, dein gantzes Leben nach allen Umständen, nach Zeit, Ort, Personen und dergleichen möglichst durchsuchest, und behertzigest, theils, was GOtt an dir gethan von Mutterleibe an im Leib- und Geistlichen, theils wie du dich dagegen verhalten, ob und wie ferne du gehorchet, oder ungehorsam gewesen und geblieben u. s. f. dir selbst nicht heuchelst noch schmeichelst, deinen Zustand recht einsehest, deine Sünden erkennest und bekennest, und die Strafen derselben, als was billiges achtest, immer weiter nachdenckest, und recht nüchtern werdest aus des Teufels Strick. 2 Tim. 2, 26. Da must du es nicht machen wie Adam, der die Schuld seines Falls theils auf sein Weib, theils auf GOtt selbst gabe; 1 Mos. 3, 12. nicht wie Eva, die alle Schuld allein auf die Schlange warf, und selbst unschuldig an ihrem und ihres Mannes Fall seyn wolte: v. 13. sondern must dich alsbald gefangen geben, und, an statt, daß du dich lange weiß brennest, dich mit falschem Trost, allerhand Ausflüchten, Feigenblättern und Entschuldigungen aufhältest und betriegest, nur frey mit der Sprache heraus gehen, und vor GOtt deine Sünden gestehen, und immer mehr aufsuchen. Da muß keine Schwierigkeit, keine Gefahr, keine Freund- oder Feindschaft der Welt, keine Eigenliebe, u. d. gl. dich abschrecken, deine Schande, Blösse, Elend inne zu werden und zu erkennen: sondern must gesinnet seyn, wie Boas, und nicht ruhen, bis du mit deinem Nachdencken deine Sache mit GOtt zu Ende bringest. Ruth 3, 18.

§. 11. Da must du zurücke dencken, und in deinem Hertzen sprechen: Was
375 mache ich Unsinniger doch? Wo bin ich hingerathen? Ach wie gut hätte ichs bisher haben können? Wie gnädig und getreu ist GOtt gegen die

Sei-

Seinigen? Wie lieb hat er sie? Er verheisset ihnen Segen, Leben, Friede und Freude. Das alles hätte ich auch haben können, wenn ich nur selbst gewolt. Wie oft hat er mich ein Tröpflein seiner Liebe und Süßigkeit kosten lassen, mich und mein Hertz dadurch an sich zu ziehen? Wie oft hat er mir seine Gnade angeboten? Wohl mir! wenn ich mich hätte gewinnen lassen! Pfui mich an, daß ich seinen Gnaden-Zug so oft ausgeschlagen! Was habe ich nun von meinem verfluchten Eigensinn? Möchte ich mich doch anspeyen! Ich meinte zwar, wie klug ich wäre; Aber nun sehe ich, wie närrisch ich gehandelt habe. Ach! daß ich GOtt, das höchste Gut, verachtet und verschmähet! seine Freund- und Gemeinschaft geflohen! Ach daß ich ihn so vielfältig und gröblich beleidiget, und seine Langmuth auf Muthwillen gezogen! Ach daß ich meine Seelen- und Leibes-Kräfte und GOttes Gaben so schändlich verschwendet, die edle Zeit, so viele Jahre, Monate, Wochen, Tage und Stunden so schändlich gemißbrauchet und verderbet! Ach daß ich so taub, fühlloß, ungehorsam und widerspenstig gewesen! GOtt hat mich öfters treulich gewarnet, so oft mir diese und jene Lust zur Sünde ankommen: ich aber habs nicht geachtet; sondern bin leichtfertig dahin gefahren, wie Wasser, (1 Mos. 49, 4.) ja wie eine Cameelin in der Brunst, und wie ein Wild in der Wüsten pfleget, wenn es vor grosser Brunst lechzet, und lauft, das niemand aufhalten kan. Jer. 2. v. 24. Ach daß ich die Quelle des Lebens, Segens, Heils und Friedens verlassen, und mich in solche Unruhe und Elend gestürtzet! Billig köntest du, gerechter GOtt, das Pfund von mir nehmen und einem andern geben. Matth. 25, 28. f. Ach mich Elenden und Armen! Nun habe ichs, wornach ich gerungen! Ja wohl ein herrlicher Gewinnst, deß ich mich ietzt schäme! Röm. 7, 21. Ach daß mir doch iemand möchte helfen!

§. 12. Aber wo soll ich mich hinwenden! Sehe ich über mich, so finde ich einen beleidigten und erzürnten GOtt; Um mich finde ich meine Sünden, die mich umgeben. Der Ort, das Haus, die Gemächer, die Stuben und Kammern, worinnen, die Zeit, die Stunden, Tage, Wochen, Jahre, wann; die Personen, mit welchen, oder wider welche ich gesündiget habe, klagen mich an als einen Uebelthäter, der nicht werth ist, daß ihn die Sonne bescheine, und die Erde trage. An dem Ort, in der Stadt, in dem Hause, in der Stube und Kammer, in der Nacht, an dem Abend, in der Stun- 376
de, in meiner Jugend, in meiner Blindheit, u. s. f. habe ich das, das, das = = = getrieben. Ach daß ich nicht dran dencken möchte! Aber je mehr ichs mir aus dem Sinne schlagen will, desto mehr verunruhigets mich. Ach wo soll ich hin? Wo soll ich hingehen vor dem Geist GOttes? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so ist er

da, bettete ich mir in die Hölle, u.s.f. Ps. 139, 7=12. Ich finde bey mir keine Hülfe; wol aber Anklage und Beklemmung. Solte mich GOtt nicht wieder zu Gnaden annehmen? Er hats verheissen. Christus spricht: Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Gerechten Matth. 9, 13. GOtt sagt: So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders; sondern, daß er sich bekehre und lebe. Ezech. 33, 11. Paulus spricht sehr tröstlich: Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, u.s.f. 1 Tim. 1, 15. 16. So habe ich auch öfters gehöret, auch wol gelesen, daß David, Manasse, Petrus, Paulus, die auch grosse Sünder gewesen, Gnade bey GOtt gefunden, da sie sich bekehret. Ach daß mirs auch so gut würde! Doch ich will mich ins Armen=Recht legen, und zu GOtt beten, er wolle sich mein erbarmen, und mir um Christi willen helfen, u.s.w.

§. 13. Wirst du, mein Freund, also zum gründlichen Nachdencken kommen, und solcher Spur immer weiter nachgehen, so wirst du davon den herrlichsten Nutzen haben. Du wirst dadurch GOtt und dich erkennen lernen, deiner Seelen Gefahr entgehen, den Zorn GOttes fühlen, zu Christo getrieben, deiner Sünden überdrüßig, und nach der Gnade GOttes hungrig und durstig werden, wirst beten, seufzen, ringen und schreyen lernen aus der Tiefen. Wirst GOtt in allen seinen Wegen, Wercken und Gerichten bewundern und rechtfertigen. Sonderlich wird dir alsdenn die Gnade GOttes und JEsus Christus in deinen Augen und Hertzen recht groß, theuer, herrlich und Zucker=süß werden: das Wort GOttes und die heiligen Sacramenta werden dir so edel und kostbar seyn, daß du sie für aller Welt Herrlichkeit nicht geben woltest; Ja, du wirst in die süsseste Bekanntschaft mit GOtt und seinem Sohne, JEsu Christo, versetzet, erleuchtet, geheiliget und erneuret; Wirst deiner Unruhe loß, und mit der Freude im heiligen Geist erfüllet werden, zur Gnade GOttes gelan-
377 gen, mit Manna gespeiset und mit dem Oel des heiligen Geistes gesalbet; Wirst in die Gemeinschaft und Zahl der Heiligen aufgenommen, schön, reich, lieblich, rein, herrlich, ja GOttes Augapfel, Lustspiel, Freude und Wonne werden, u.s.w.

§. 14. Wirst du aber, o Seele! nicht zum rechten Nachdencken kommen, so wirst du von deiner Trägheit und Fahrläßigkeit den grössesten Schaden haben; Wirst in deiner Blindheit und Unwissenheit, als ein Vieh, ferner ohne Verstand dahin leben, und auch so hinsterben; Ps. 49, 13. 21. Wirst deine Sünden auf deinem Hertzen behalten nebst dem Zorne GOttes; Joh. 3, 36. Wirst das ewige Wehe über dich ziehen und häufen, Jes. 5, 11. 12. f. und in des Satans Stricken gefangen weggeführet werden. v. 13. Lieber, was

brach-

brachte denen Jüden und Jerusalem ihren Untergang anders zuwege, als der Mangel des Nachdenckens? Luc. 19, 42. Wilt du, mein Freund, dem ewigen Untergange und Verderben entfliehen, so gehe recht in dich. Der heilige Geist vermahnet dich und alle Sünder dazu, wenn er spricht: Ihr Uebertreter gehet in euer Hertz Jes. 44, 19. Cap. 46, 8. Moses wünschet: O! daß sie weise wären, und vernähmen solches, daß sie verstünden, was ihnen hernach begegnen wird. 5 Mos. 32, 29. Abermals ruft der heilige Geist einem ieden zu: Mercket doch das, (daß ich strafe und es den Sündern unter Augen stelle,) die ihr GOttes vergesset, daß ich nicht einmal hinreisse und sey kein Retter mehr da. Ps. 50, 22. Und Paulus: So wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. 1 Cor. 11, 30. Ein ieglicher prüfe sein selbst Werck. Gal. 6, 4. Hab acht auf dich selbst. 1 Tim. 4, 16. Sey nicht unter denen, über welche GOtt klaget: Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel kennet mich nicht, und mein Volck vernimmts nicht. Jes. 1, 3. Ein Thörichter glaubt das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. Ps. 92, 6. 7. Sie wills nicht wissen, daß ichs sey, der ihr giebt Korn, Most, u. s. f. Hos. 2, 8. Prüfe dich, dencke auch hier nach, ob du bisher recht nachgedacht oder nicht? Ists nicht geschehen, so schlage noch in dich heute, da du des HErrn Stimme hörest.

§. 15. HErr JEsu Christe, du Wächter Israel, der du nicht schlafest noch schlummerst, wecke mich und alle Menschen recht auf, daß wir wachen, nüchtern seyn, nachdencken, unser Wesen untersuchen und recht erkennen, wie wir vor dir stehen, damit du uns rathen und helfen könnest. Amen!

Die 38. Betrachtung. 378

Wie mancher aufgeweckter und gutwilliger Sünder in Ungeduld verfällt, und sichs gereuen läßt, einen Anfang zur Bekehrung gemacht zu haben.

1 Mos. 25, 22.

Und die Kinder stiessen sich mit einander in ihrem Leibe. Da sprach sie: Da mirs also solt gehen, warum bin ich schwanger worden? Und sie ging hin, den HErrn zu fragen.

§. 1.

Welchergestalt der erweckte Sünder recht in sich schlage und zum heilsamen Nachdencken komme, hast du, o Seele! in vorhergehender Betrachtung erkannt. Bist du noch nicht so weit kommen, so wünsche ich dirs von Hertzen, daß du noch diesen Augenblick in dich schlagen, nüchtern werden, und zum heilsamen Nachdencken kommen mögest. Ach! daß es bey dir hiesse: GOtt Lob! daß der gesegnete Tag, die selige Stunde, der erwünschte und frohe Augenblick erschienen, da auch mir ein Licht im Verstande aufgehet und mir zum heilsamen Nachdencken, nach dem heiligen Gnaden-Willen GOttes über mich, dienet. Ach! daß du nicht wärest oder bliebest unter denen, die sich weder durch Güte noch durch Ernst aufwecken und zum Nachdencken bringen lassen wollen! über welche GOtt selbst klaget: Mein Volck ist toll, und gläuben mir nicht, thöricht sind sie, und achtens nicht. Weise sind sie gnug, übels zu thun, aber recht nachdencken, in sich schlagen und wohlthun wollen sie nicht lernen. Jer. 4, 22. Er hat sie oft gezüchtiget, was hats geholffen? Es will der bösen Kinder Ruthe nicht helffen. Ezech. 21, 13. Worauf denn auch erfolget: So habe ich sie gelassen in ihres Hertzens-Dünckel, daß sie wandeln nach ihrem Rath. Ps. 81, 13. Ach daß dich Pauli Wächter-Stimme: Wachet recht auf und werdet nüchtern! 1 Cor. 15, 34. recht treffen, Hertz und Geist, Marck und Bein durchdringen und dahin bringen möchte, daß du mit jenen Bußfertigen dich ermuntern und von Hertzen sagen möchtest: Lasset uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum HErrn bekehren! Klagl. 3, 40.
379 Bekehrest du dich aber, so wisse, daß es noch eine Versuchung giebt, die sehr gemein und nicht ohne alle Gefahr ist; daher auch du dich davor zu hüten hast. Solches ist die Ungeduld, die über den Streit des Fleisches und Geistes bey manchen aufgeweckten Sündern entstehet.

§. 2. Ein Bild dessen haben wir an der Rebecca, Isaacs Weibe. Diese hatte schon zwantzig Jahr mit ihrem Manne gelebet, und, ungeachtet göttlicher Verheissungen, daß durch Isaacs Saamen alle Völcker auf Erden solten gesegnet werden, bishero umsonst auf einen Sohn oder Kinder gewartet. Indessen hielten sie sich doch beyde an die Verheissung, erneuerten sie öfters, vereinigten sich vor GOTT im Gebet, und riefen ihn um die Erfüllung seiner Zusage an. GOtt ließ sich erbitten und die Rebecca schwanger werden. 1 Mos. 25, 11. Da geschahe es aber, daß, da sie Zwillinge empfangen, diese sich in ihrem Leibe mit einander stiessen. Das war nun der Rebecca nicht allein beschwerlich; sondern betrübete sie auch, ja sie wuste nicht, wie sie dran wäre, obs Kinder oder sonst ein Monstrum und Mißgeburt seyn möchte. Daher brach sie vor Ungeduld aus: Da mirs also solt gehen, warum bin ich schwanger worden?

den? Das ist, hätte sie das vorher gewust, sie wolte GOtt nie um Kinder gebeten haben; wünschte auch damit, daß sie nie schwanger worden wäre. Doch aber recolligirte und erholete sie sich, ohne Zweiffel durch des Heiligen Geistes Zug und Trost angetrieben, und wandte sich im Gebet zu GOtt, so wohl um Abwendung alles Unheils, als auch nachzufragen, was das Stossen in ihrem Leibe bedeute, und wie sie sich dabey zu verhalten hätte. GOtt antwortete ihr: zwey **Volck**, das ist zwey Stamm-Väter zweyer Völcker, **wären in ihrem Leibe, und zweyerley Leute würden sich scheiden aus ihrem Leibe, und ein Volck würde dem andern überlegen seyn, und der Grössere würde dem Kleinern dienen.** Das ist die Schale der Geschichte mit Rebecca.

§. 3. Forschen wir aber nach dem Kern und der Sache, so darinnen mit enthalten, so werden wir befinden, daß es auch hier gelte, was Paulus sagt: **die Worte bedeuten etwas**, das ist, beschreiben und begreiffen nicht allein die Geschichte von Rebecca: sondern bedeuten überdem noch was anders und zwar **was Geistliches**, so im Gnaden-Reich vorgehet, und GOtt in der Geschichte abgebildet hat, nun aber auch in andern aufschliessen und zum gesegneten 38. Zweck will appliciren und anwenden. Anfangs wird nun insonderheit durch das Stossen der Zwillinge in dem Leibe Rebeccä angedeutet, daß die beyden Brüder künftig nicht mit einander eins, sondern streitig seyn würden; hiernechst, daß auch ihrer beyder Nachkommen in Uneinigkeit leben würden; ferner bildets ab, daß die sichtbare Kirche GOttes Altes und Neues Testaments mit dem Haufen der Heyden und Ungläubigen nicht übereinstimmen; sondern Streit und Kriege seyn würden; weiter, daß selbst in der sichtbaren Kirchen GOttes die wahren Glieder derselben mit denen falschen Gliedern und Brüdern keine rechte Einigkeit halten; sondern immer Widerspruch und Streit zwischen ihnen seyn würde; endlich (nur daß man nicht über das tertium comparationis gehe,) schattets auch ab, daß in einem Bußfertigen und Gläubigen, der von GOttes Wort gleichsam schwanger worden, Gal 4, 19. 1 Petr. 2, 23. Apoc. 12, 2. sich zweyerley Kräfte oder gleichsam Kinder regen und hervor thun, die aber wider einander seyn, würcken und streiten, und vor ihrer Scheidung viel Schmertzen machen, so, daß der Mensch, bey dem dergleichen Streit angehet, darüber in **Ungedult verfallen** möge. Solches eigentlicher zu erkennen, mercke, o Seele! (1) **Worüber die Ungedult entstehe?** (2) **Worinnen sie bestehe?** (3) **Woher sie eigentlich komme?** und (4) **Was dabey zu thun und anzufangen sey?**

§. 4. Die Ungedult entstehet bey erweckten Seelen nicht so wol darüber, daß sie geistlich schwanger worden; sondern über das **Stossen**, so in ihnen vorgehet. Da ist nun zu wissen, daß, wenn eine Seele durchs Gesetz oder andere Zuchtmittel zum Erkänntniß ihres Verderbens kommen, zerknirschet und zer-

malmet ist, und nunmehro das Evangelium von der Gnade GOttes und der Aus-
söhnung durch Christum, als einen lebendigen Saamen, empfangen und ange-
nommen hat, es in ihr so dann an ein Stossen gehe. Denn da sind zwey wi-
drige Kräfte oder Häupter, die einander die Herrschaft in der Seelen streitig und
schwer machen. Das eine ist das Fleisch, und das andere der Geist. So
lange der Mensch nicht bekehret wird, so lange herrschet das Fleisch in ihm und
besitzet ihn ohne sonderlichen Widerstand und Unruhe. Kommt aber der Mensch
zur Bekehrung allmählig, so wird in ihm aus dem Saamen des göttlichen
Worts oder Evangelii der Geist geboren, als ein solches Principium und We-
sen, das nicht allein gantz anderer Art und Natur ist, als das Fleisch; sondern auch
381 eben dazu von GOtt erwecket und geschencket wird, daß es das Fleisch bestreite,
überwältige, schwäche, dämpfe und tödte. Es wird aber durchs Fleisch ver-
standen die sündliche Natur, die verderbte Art, das fleischliche Leben,
der alte Adam, die einwohnende Sünde, das Gesetz der Sünden und
des Todes, das Gesetz in unsern Gliedern, schlechthin die Sünde, die Lust
zum Bösen und Unlust zum Guten, der Leib der Sünden, die uns immer
anklebende Sünde, der alte Mensch, der durch Lüste des Irrthums oder
durch betrügliche verführische Lüste verderbet wird. Dahin gehen die
geheimesten Sünden und Unlauterkeiten des Hertzens, sie gleissen auch
noch so schön von aussen, alle unheilige Affecten und Begierden. Dis ist
das unaussprechliche Uebel und eine so tiefe Verdorbenheit der menschlichen Natur,
die alles an dem Menschen verderbet, inficiret, angestecket, durchdrungen, ver-
giftet und durchsäuert hat, daß von Natur in ihm und allen seinen Seelen- und
Leibes-Kräften nichts wahrhaftig Gutes, nichts Aufrichtiges mehr wohnet; son-
dern er zu allem Guten vor GOtt gantz untüchti[g] und erstorben, zum
Bösen aber willig, geschickt und bereit ist, als ein Werck und Bild des
Teufels. Joh. 8, 44. Dis ist das unaussprechliche Uebel, das vermittelst der
fleischlichen Geburt auf einen jeden Menschen fortgepflantzet wird. Joh. 3, 6. Ps.
51, 7. Der Geist hingegen ist die neue Art und Natur, das neue geistli-
che Leben, der neue Sinn, der geistlich und göttlich gesinnet ist, das
vom heiligen Geist geborne, Joh. 3, . welches lauter heilige, gute und
göttliche Neigungen und Eigenschaften an sich hat. Dieser Geist ist ein
Brunn und Ursprung alles Guten, aller guten Bewegungen, aller guten
Gedancken, Worte und Wercke. Er findet sich aber bey keinen andern Men-
schen, als denen allein, bey welchen in wahrer Busse eine reelle und würckliche Ver-
änderung im Geiste ihres Gemüths vorgegangen, so, daß sie den alten
Menschen mit seinen Lüsten und Begierden aus- und dagegen den
neuen Menschen angezogen haben, Eph. 4, 23. 24. und also etwas neues,
anders und bessers in sich mercken, als sie vorhin gehabt.

§. 5.

§. 5. Diese beyde Principia oder **Kräfte** sind gantz **widriger Natur**, wie Licht und Finsterniß, Leben und Tod, süsse und sauer, und daher können sie nicht mit und bey einander bestehen; sondern **gelüsten und streiten wider einander**. Gal. 5, 17. **Des Fleisches Art und Natur ist**, daß es, als was Lebendiges, sich rege, bewege, entzünde, herrsche, den gantzen Menschen bewohne, treibe, reitze, alle seine Gedancken, Affecten, Worte und Wercke gleich- 382
sam schwängere, Jac. 1, 15. allerhand Sünden ausgebähre und eine Mutter vieler Sünden werde. **Des Geistes Art und Natur aber ist**, daß er sich gleichfalls rege, bewege, herrsche, den gantzen Menschen einnehme, bewohne, reitze, treibe, alle seine Bewegungen, Begierden, Gedancken, Wercke und Worte heilige, erneure und mit göttlicher Lebens-Kraft erfülle, salbe und durchsüsse, und also **viele Früchte der Gerechtigkeit zum ewigen Leben hervor bringe**. Hier entstehet nun ein scharfer **Kampf**; keiner schonet des andern; **das Fleisch gelüstet und streitet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Reizet das Fleisch** zur Wollust und Unreinigkeit des Hertzens und Leibes, so **reizet der Geist** zur Zucht, Reinigkeit und Keuschheit des Hertzens und Leibes; **reizet das Fleisch** zur Unmässigkeit, so **reizet der Geist** zur Mässigkeit; **reizet das Fleisch** zum Hochmuth, so **reizet der Geist** zur Demuth; **reizet jenes** zum Zorn, Haß, Neid, Feindschaft und Unbarmhertzigkeit, so **reizet dieser** zur Sanftmuth, Liebe, Barmhertzigkeit und Frieden; **reizet jenes** zum Geitz und Kargheit, so **reizet dieser** zur Mildigkeit und Wohlthun; **reizet jenes** zum Mißtrauen gegen GOtt, so **reizet dieser** zum Vertrauen, Glauben und Zuversicht auf GOtt, u. s. w. Dis ist denn **der Kampf des Fleisches und des Geistes** bey Bußfertigen und Gläubigen oder Wiedergebornen; welcher Kampf aber wol zu unterscheiden ist von dem **Streit der Vernunft wider das Fleisch**, oder **des Fleisches gegen das Fleisch**, dergleichen sich auch bey Unwiedergebornen und Unbußfertigen befindet, da eine **Unart des Fleisches mit der andern**, oder die unerleuchtete Vernunft mit denen sündlichen Begierden des Fleisches **streitet** und ihnen einen Zügel anleget, damit man nur nicht vor der Welt durch seine Sünde sich zu schanden mache, oder Schaden habe. Das ist aber nichts anders, als wenn ein Teufel den andern austreibet.

§. 6. Von jenem Kampfe des Fleisches und Geistes, weiß der natürliche und unbußfertige Mensch nichts; hingegen **in, bey und nach der Bekehrung entstehet** und bleibet solcher rechte und heilsame Kampf im Menschen; und dabey findet sich immer ein **Stossen**. Doch ists gemeiniglich am gewaltigsten in der ersten Bekehrung und Buß-Arbeit, da der **Geist zum Siege schreiten** und **das Fleisch unter sich bringen** will. Will sich der Geist zu GOtt erheben, sich 383
im Glauben stärcken, durchs Gebet Kraft aus der Höhe holen, und Früchte der Gerechtigkeit ausgebähren und hervorbringen; will er alle Glieder des Leibes

und Kräffte der Seelen zum Dienst der Gerechtigkeit erwecken, zubereiten, entzünden und ergeben, so will das Fleisch dem Geiste die Oberhand und Herrschafft im Menschen nicht gönnen noch lassen; sondern suchet den Geist zu unterdrücken, zu ersticken und zu dämpffen, und zwar dadurch, daß es der Seelen entweder durch Schrecken, oder durch Furcht, oder mit Gewalt, oder mit Lust und Bitte, oder heimlich zusetzet und sie auf seine Seite zu bringen trachtet. Es leget allerley Hindernisse in den Weg, damit es die Herrschaft behalte. Da widersetzet sich nun aber der Geist, als der göttliches Ursprungs ist und ein völliges Recht an dem gantzen Menschen hat, und kämpffet daher vermittelst göttlicher Kräfte und hält so lange an, bis er zum Siege schreitet, das Fleisch überwindet, entkräftet und gefangen leget. Hierüber aber wird das Fleisch desto zorniger und erbitterter, je weniger es seinen Willen haben und ausführen oder die Herrschaft behalten kann, und setzt desto härter auf den Geist loß. Da gehts nun an ein Stossen, welches bey einigen heftiger, bey andern aber nicht so heftig ist, bey etlichen länger, als bey andern anhält, und bey etlichen sich mehr in der ersten Bekehrung und vor dem völligen Durchbruch, bey etlichen aber nach ihrer Bekehrung reget und hervor thut.

§. 7. Und wie nun der Mensch und sonderlich die Seele, gleichsam das Theatrum belli, oder **Kampff-Platz ist**: so **empfindet sie am meisten das Stossen**, je hefftiger es geschiehet und je mehr sie in die Enge getrieben wird. Wird in einem Lande oder Stadt Krieg geführet, so werden beyde Partheyen aufgebothen und zum Kriege gezwungen. Gehet der **Kampff des Fleisches und Geistes** in den Menschen an, so wird der Mensch vom **Fleisch und Geist** aufgebothen, und wenn er nicht fort will, fast mit **Gewalt** oder doch mit Schlägen genöthiget, mit Hand an zu legen. Da weiß der arme Mensch oft nicht, wem von beyden er am sichersten beystehen solle. Steht er dem Geiste bey, so wird er vom Fleische in die Enge getrieben und gleichsam geschlagen und geprügelt. Ein Exempel und Bild haben wir an den Ebräern oder Israel in Egypten. So lange dieselbe den Egyptern dieneten, so lange hatten sie Ruhe und ihre Fleischtöpffe, wenn sie nur unterthänig waren: Aber da Moses kam, sie auf-
384 both und von solchem knechtischen Dienst frey machen wolte, da ging ihre **Noth viel empfindlicher** an und Pharao plagte sie mit viel **härterm Dienst**, als vorhin. 2 Mos. 5, 19. 21-23. Hingegen muste Mose mit GOttes Wort und Wunderwercken streiten wider Pharao und die Egypter, für Israel, und wie dieses endlich aus jener Gewalt erretten: also jene im Meer ersauffen lassen. Unterdessen hatte Israel das **Stossen von Pharao**, wie auch die **Bestraffung von GOtt** durch Mosen, daß auch die Israeliter öfters **ungeduldig** darüber waren, daß Moses kommen und bey solcher Gelegenheit ihr Dienst härter und unerträglicher worden. Sie sprachen zu Aaron und Mose: **Der HErr sehe**

Digitized by Google

auf euch, und richte es, daß ihr unsern Geruch habt stinckend gemacht vor Pharao und seinen Knechten und habt ihnen das Schwerdt in ihre Hände gegeben uns zu tödten. v. 21. Worüber denn auch selbst Moses fast gegen GOtt ungeduldig wurde. v. 22. 23. Also entstehet auch öffters bey Seelen, die unter dem Buß-Kampf liegen und zur würcklichen Ausgeburt nahen, eine Ungeduld über den in ihnen vorgehenden Kampf und Streit des Fleisches und Geistes.

§ 8. Solche Ungeduld läßt sich besser erfahren als beschreiben, und ist so gemein, wie die Ungeduld bey Weibern in Kindes-Nöthen. Sie ist aber diejenige Thorheit und Unbesonnenheit des Hertzens, da der Mensch, wenns bey seiner Bekehrung nicht alsbald nach seinem Kopff und Willen; sondern durch manche Anfechtung, Kampff, Streit und Versuchung gehet, verdrießlich wird, und wider GOttes heilige Vorsehung und Ordnung entweder heimlich im Hertzen allein oder auch zugleich in Worten, Geberden und Wercken murret und sich darüber beschweret, auch GOtte wol einen andern Weg und Proceß der Busse gleichsam vorschreibet. Solche Ungeduld kömmt dem natürlichen Menschen, als was geringes vor; Allein es ist traun! eine grosse Sünde. Zwar in so ferne sie wider das Ungemach und Leiden selbst gehet, ist sie nicht so grosse Sünde; aber in so fern sie wider GOtt und seine heilige Wege und Regierung ficht und streitet, ist sie eine der größten Sünden mit. Doch übersiehet sie GOtt nach seiner Gnade und Langmuth und ist zufrieden, wenn nur der Mensch dabey zum Siege schreitet. Bey solcher Ungeduld selbst aber entstehen mancherley böse Gedancken, indem die Sünde, der Zorn GOttes und allerhand Kräffte, Lüste und Begierden erreget und wach werden und drohen. Der 385
Teufel feyret auch nicht, und das vom Unglauben angefochtene Hertz will verzweifeln, weil es keine Hülffe und Kraft bey und in sich findet. Indessen da der Geist den Streit fortsetzet, und das Fleisch nicht alsbald weichen und gewonnen geben will, da entstehen diese und dergleichen Gedancken: Da es mir also solte gehen; da ich solche Leiden und Ungemach, solche Unruhe, Noth, Anfechtung, Furcht u. s. w. solte empfinden; da ich ein Kampf-Platz so widerwärtiger Kräffte seyn solte; da ich bald zur rechten, bald zur lincken angefochten, bekümmert und beklemmet werden, so vielerley Stösse, Anläuffe, Reitzungen, Schüsse und Pfeile fühlen, und mit so mancherley traurigen und melancholischen Gedancken geplaget und geängstiget werden solte, warum habe ich so nach der Busse gestrebet, nach Christo verlanget und das Wort GOttes so begierig und mit Freuden zu meiner Bekehrung angenommen, und bin nun darüber in so grosse Noth, Angst und Gefahr gekommen? Hätte ich nicht besser gethan, daß ich stille gewesen, mich um meine Bekehrung nicht bekümmert, dis und das Buch

nicht gelesen, diesen und jenen Prediger nie gehöret, mit dem und dem mich nie in Bekanntschaft eingelassen hätte. Ich hätte vielleicht doch wol selig werden können. Hätte ich nicht besser gethan, daß ich in meiner Ruhe und Sicherheit geblieben? Wie wohl war mir dabey? Hätte ich mich zu lustigen Gesellschaften und dabey nach wie vor zur Kirchen gehalten, gebetet, gebeichtet u. s. f. was gilts, ob ich solche Unruhe nun haben würde? Ach daß ich mich so weit eingelassen! Nun kan ich weder vor- noch rückwärts, und wer weiß, was noch daraus werden wird? Wer weiß, obs keine böse Gedancken sind, die mir der Teufel eingiebt? Da führet man Hiobs Sprache: **Das ich gefürchtet habe, ist über mich kommen, und das ich sorgete, hat mich troffen. War ich nicht glückselig? War ich nicht fein stille? Hatte ich nicht gute Ruhe bey** meiner vorigen Lebens-Art und Gottesdienst, **und kommt solche Unruhe?** Hiob 3, 25. 26. Wie oft habe ich zu GOtt gebetet: **Schaffe in mir GOtt ein rein Hertz** u. s. f. **Bekehre du mich, HErr, so werde ich bekehret?** Ps. 51, 12. Jer. 31, 18. Aber hätte ichs doch nicht gethan, so wäre ich nicht in solche Anfechtungen und Noth gekommen. Ich bin selbst Schuld dran, und habe mir nun solch Ungemach zugezogen und auf den Hals gebetet; hätte vorsichtiger seyn und mir solches nicht selbst mit meinem unzeitigen Gebet zuwege bringen sol-
386 len. Wer weiß, was für ein Monstrum und Ungeheuer ich bey mir hege und trage, u. s. f. So blind und verkehrt ist und urtheilet der arme Mensch. GOtt thut ihm die **Gnade** und **Ehre**, daß er ihn zur Busse rufet und antreibet, auch die **Gnaden-Mittel** und **Kräfte** verleihet, dadurch er zum ewigen Heil und Seligkeit gelangen kan und soll; Aber der Mensch ist selbst alsdenn eben sein eigener **Feind**, und **wird ungeduldig**, wenn GOtt im **Begrif** und **beschäftiget ist**, ihn seiner **Heils-** und **Gnaden-Güter** theilhaftig zu machen. Das ist ein Zeichen, daß der Mensch noch nicht erkennet, wie theuer und kostbar das Geistliche und die Gnade GOttes zu achten sey.

§. 9. Solche Ungeduld entstehet (1) **aus Unglauben.** GOtt befielet uns, wie in allen Dingen: also auch im Wercke unserer Seligkeit **allein auf ihn und sein Wort, auf seine Gnade und Verheissung** zu sehen und zu bauen; Aber das unterlässet der Mensch, und setzt GOtt und sein Wort aus den Augen, oder gedenckt zum wenigsten nicht daran. Lässet nun aber der erweckte Sünder das Wort GOttes, welches die einige Stütze ist, darauf wir uns verlassen sollen, fahren, oder vergißts zum wenigsten; so bleibt ihm nichts übrig, des er sich trösten, und darauf er bauen könte. Und da kans nicht anders seyn, es muß **Ungeduld** darob entstehen. Hielte man sich aber allein und beständig an GOttes Wort, und zweifelte nicht, so würde man Wunder sehen, **wie herrlich GOtt den Elenden helfe,** Ps. 149, 4. GOtt läßts nicht ohngefehr geschehen, daß manche bußfertige Seelen vor andern in **solche Klemme** kommen;

sondern

sondern hat seine heilige Absichten dabey, und will, daß der Mensch daraus lerne und erfahre, wie wenig er aus sich selbst vermöge, und wie hingegen allein alles auf GOttes Gnade, Kraft, Hülfe, Beystand und Errettung ankomme. Ueber die obgedachte Geschichte von Rebecca schreibt Lutherus also: Diese Exempel halten uns vor den Glauben, die Hoffnung und Liebe: das ist die Weise, dadurch GOtt pflegt mit uns zu handeln. Denn also handelt er auch mit den heiligen Patriarchen, wie St. Paulus Röm. 11. sagt: Seine Gerichte sind unbegreiflich und seine Wege unerforschlich, nicht allein in seinen Wercken, sondern auch in seinen Worten und Verheissungen. Und darum läßt sichs auch in der Welt ansehen, daß nichts ungewissers sey, denn GOttes Wort und der Glaube, und nichts, das so eitel und vergeblich sey, als die Hoffnung auf GOttes 387
Verheissung, und endlich läßt sichs, (sage ich) ansehen, daß nichts so gar nichts sey, als GOtt selbst ist. Derhalben ist diß die rechte Kunst der Heiligen und Gläubigen, und das Geheimniß, welches vor den Weisen verborgen und den Unmündigen geoffenbaret ist. Solche Ungeduld rühret her

§. 10. Zum (2) aus Eigenliebe und Mangel der Verleugnung. Solche Eigenliebe ist nicht aus GOtt; sondern ihm gantz zuwider, und bestehet darinnen, daß ein Mensch, an statt er sich mit seinem Hertzen und allen Seelen- und Leibes-Kräften zu GOtt neigen und ihm sich gantz zu seinem Willen und Wohlgefallen und zum Dienst ergeben solte, sich zu sich selbst neiget, und in allen Dingen seinen eigenen Ruhm und Ehre, eignen Nutzen und Lust suchet. Dis ist ein erschrecklicher Greuel vor GOtt. Denn dadurch greift man ihm nach seiner Crone und Scepter und will ihm die gebührende Ehre rauben, die darinnen bestehet, daß sich alles zu ihm allein; nicht aber zu sich selbst neige. Wenn diese Eigenliebe noch nicht recht und völlig gebrochen, so ist auch die Verleugnung noch nicht richtig. Diese aber wird im Werck der Seligkeit schlechthin erfordert und bestehet darinnen, daß man ihm selbst und der Welt in solchen Dingen, die GOtt zuwider sind, absage und sterbe, sie hasse und meide, obs gleich dem Fleisch und Blut noch so sehr zuwider wäre. Will nun aber der Mensch noch nicht recht dran, so kans nicht anders seyn, es muß Ungeduld bey ihm entstehen. Sie kömmt endlich auch her (3) aus Mangel der Erfahrung in GOttes Wegen. GOtt muß mit uns wunderliche Wege gehen; weil unser Schade groß und gefährlich ist. Wie nun aber solche Wege GOttes der Vernunft und dem noch nicht völlig gebrochenen Willen nicht begreiflich und anständig sind: also kömmts auch manchem erweckten Sünder seltsam vor, wenn GOtt einen harten Kampf des Fleisches und Geistes in ihm vorgehen lässet. Verstünde der Mensch solche heilige

heilige Wege des Höchsten, er würde so gar nicht ungedultig werden und murren, daß er vielmehr darinnen die Weisheit, Allmacht, Güte, Treue, und Wahrheit seines Schöpffers und Vaters erkennen, bewundern, verehren, anbeten und erheben würde.

§. 11. **Was aber zu thun, wenn die Ungedult sich starck einfindet und der Streit des Fleisches und Geistes viel Stossen, Noth und Ungemach verursachet?** Da muß man der Ungedult nicht Raum geben oder nachhängen, vielweniger sie die Oberhand gewinnen lassen; sondern es machen, wie Rebecca. Was that die? **Sie ging hin, den HErrn zu fragen.** Ob Rebecca zu einem von den Ertz-Vätern, der die Gabe der Weissagung gehabt, gegangen, das lassen wir an seinem Ort gestellet seyn, und bleiben bey dem Buchstaben, da es heist: **Sie ging hin, den HErrn zu fragen.** Ihr Hertz war auf GOtt gerichtet, und hat sie ohne Zweifel sich an einen geheimen Ort begeben, und daselbst ihr Anliegen GOtt im Gebet vorgetragen. So mache es auch, o Seele! daferne du in deiner Busse Ungedult und Murren wider GOtt in dir merckest. Verfalle nicht auf eigene Kräfte, suche nicht Rath, Trost und Hülfe bey **ausgegrabenen Brunnen, die löchericht sind und kein Wasser geben;** Jer. 2, 13. sondern gehe, eile und lauffe mit deinem Hertzen zur Quelle, zu GOtt selbst, und klage ihm dein Anliegen. Suche mit ihm allein zu seyn, und alsdenn **schütte nur dein gantzes Hertz vor ihm aus.** Ps. 62, 9. Siehe aber auch zu, daß es recht geschehe. Komme zu ihm in wahrer **Demuth und Armuth des Geistes**, auf seinen **Befehl, Gnade und Verheissung**, auf den **Namen Christi** im **Geist und Wahrheit**, und **halte vest und beständig an**, bis er dich erleuchte und dein Hertz zur Ruhe bringe. Er will und wird es ohnfehlbar so wohl an dir thun, als an der Rebecca geschahe. Die bekam eine tröstliche Antwort und eine herrliche Verheissung und Versicherung der Hülffe. So gut kanst du, o Seele! es auch haben. Denn **JEsus Christus ist noch heut, gestern und in Ewigkeit.** Wohl dir, so du folgest! Der HErr wird dir durch seinen Geist im Gewissen aus seinem Worte Verstand geben und offenbaren, wie der Streit des Fleisches und Geistes in dir nicht von ohngefähr komme, oder umsonst vorgehe; sondern daß auch solches bey dir seine gute Bedeutung und Wirckung haben solle und werde, daß nehmlich nicht allein Fleisch und Geist in dir sich scheiden; Ebr. 4, 12. sondern auch die Gnade über die **Natur die Herrschaft gewinnen**, und also das, was erst das grössere ist, dem, was vor der Welt klein und geringer ist, **dienen und unterthänig seyn solle**, u. s. f.

§. 12. Hier prüfe dich, o Seele! wohl, ob du in solchem Stande gewesen oder noch seyst, und mit der Ungedult zu kämpfen gehabt oder noch hast. Vielleicht hast du wol noch gar kein Stossen in dir, oder einen Streit des Fleisches und Geistes bey dir empfunden. Wäre dieses, so wärest du noch sehr ge-
389 fährlich

fährlich dran, und steckest entweder in Sicherheit oder doch in Heucheley. Sprichst du: Ich habe von Jugend auf einen Streit in mir wahrgenommen; so untersuche dich, obs nicht etwa nur der Streit des Fleisches und der Vernunft sey, den du für den rechten Kampf gehalten und angesehen. Gesetzt aber, es wäre der Streit des Fleisches und Geistes, so erforsche, ob du nicht öfters ungeduldig darüber worden, wenns nicht nach deinem Sinn ergangen. Ist solches geschehen, so demüthige dich vor dem HErrn deinem GOtt, und bitte ihm deine Schulden von Hertzen ab; suche auch Rath bey ihm in allen Zufällen. Ergib dich gantz seiner heiligen Führung und Regierung; laß deine Sache in guter Hand und schicke dich zur Geduld. Laß dich los machen von der schändlichen Eigenliebe und dem verdammlichen Unglauben. Gib dich hin in eine völlige Verleugnung dein selbst, und der Welt, und hoffe auf den HErrn, der wirds wohl machen. Ps. 37, 5.

§. 13. O! Du getreuer Heyland, JEsu Christe, ich klage dir den elenden Zustand des menschlichen Hertzens, das deine Wege nicht kennet, und daher öfters dawider murret und ungeduldig wird, und bitte dich, du wollest dich über alle diejenigen insonderheit erbarmen, denen bey ihrer Busse viele Anfechtungen zustossen und ihnen bange machen. Gib ihnen, HErr, zu erkennen, daß solches alles von dir komme und zu ihrem besten angesehen sey. Bewahre sie vor Ungeduld, und führe ihr Hertz also in die Gemeinschaft deines Leidens, Creutzes und Todes hinein, daß sie alle Versuchungen für ihren Gewinn achten. Verleihe ihnen einen Sieg nach dem andern, króne und nimm sie endlich mit Ehren an. Amen!

Die 39. Betrachtung.

Wie der erweckte Sünder sich zur wahren Bekehrung bringen lässet.

Luc. 15, 18. 19. 20.

Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse, mache mich als einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf, und kam zu seinem Vater.

§. 1.

390 In der vorhergehenden Betrachtung ist dir, mein Freund, an dem Bilde der Rebecca zu Gemüthe geführet worden, wie manche aufgeweckte und zur Bekehrung oder neuen Geburt eilende Seelen in mancherley innerliche **Anfechtungen und Versuchungen** gerathen und über das **Stossen oder den Streit des Fleisches und Geistes ungeduldig werden.** und sichs fast **leid** seyn lassen, einen Anfang der Bekehrung gemacht zu haben. Nun solt du auch endlich vernehmen, wie ein aufgeweckter Sünder sich zur **wahren Bekehrung bringen** lässet. Gebe der HErr Gnade, daß solcher Vortrag auch an dir gesegnet sey! Bist du schon wahrhaftig bekehret, so wirst du hiedurch im Guten bestärcket und versiegelt werden; bist du aber noch nicht bekehret, so will und kan dirs GOtt zu deiner **gründlichen Bekehrung** in Gnaden gedeyen lassen, welches ich dir zugleich von Hertzen anwünsche.

§. 2. Einen solchen Sünder, der nach seiner Bekehrung sich wahrhaftig bekehret, stellet uns der Heiland vor an **dem verlornen Sohn**, der sich entschloß, **er wolte sich aufmachen und zu seinem Vater gehen und zu ihm** sagen: **Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir, u. s. w.** Luc. 15, 18. f.

§. 3. Du hast, o Seele! diesen verlornen Sohn **erstlich** anzusehen, als
ein Bild eines **aufgeweckten Sünders**, der **aus dem Tode der Sünden** auf-
gewecket worden. Sein Vater spricht von solcher seiner Erweckung selbst v. 24.
Dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden. Ach!
freylich war er todt, so lange er in **Sünden und Wohllüsten lebte**, Eph. 2, 1. f.
1 Tim. 5, 6. und dabey seinem Vater als abgestorben war. Allein er blieb nicht in
solchem seinem Tode liegen. **Er lebte wieder auf,** (ἀνέζησε) und sein erstes Auf-
leben **bestand darinnen,** daß er begunte **zu einigem Gefühl seines elenden Zu-
standes zu kommen.** Da ist aber leicht zu erachten, daß solche seine erste Erwe-
ckung **nicht sein eigenes Werck** gewesen sey. Denn welcher Todte vermag
sich doch selbst zu erwecken? Jer. 13, 23. **Das Wort des Vaters** war wol in
ihm der **erste und rechte Saame seiner Erweckung.** Da er seinem Vater
sein Theil der Güter abpochte und damit von dem Vater aus- und hinweg ging,
hat der Vater ihm ohne Zweifel **aufs hertzlichste zugeredet** und ihm aufs treu-
391 lichste **gewarnet**, und, da bey dem heillosen Menschen alles nichts helfen noch
verfangen wolte, ihm vorgestellet, **wie es ihm endlich darüber gehen würde.**
Ach! du junges Blut, wirds geheissen haben, wo denckest du hin? Ach! ich sehe
dein Unglück schon vorher, wie du um das deine kommen wirst. GOtt setzest du
aus den Augen, deinen Vater beleidigest und erzürnest du, um meinen väterli-
chen Segen bekümmerst du dich nicht. Wilt du dir denn gar nicht einreden las-
sen, so ziehe hin, was gilts du must ein elender Mensch werden und noch wol
ein-

einmal zurück dencken an deines Vaters Tisch und Haus, und dich deinen Vorwitz gereuen lassen? **Ich aber muß seyn, als einer, der seiner Kinder beraubet ist.** 1 Mos. 43, 14. **Ach mein Sohn! ach du Kind meines Leibes! wie beugest du mich?** u. s. f. Diese und dergleichen Worte des Vaters schlug er wol dismal gantz in den Wind und hielte sich für weit klüger, als seinen Vater. Jes. 28, 10. Jer. 6, 10. Er lebte in dem fremden Lande dissolut, asotisch und in äusserster Ruchlosigkeit und Sicherheit dahin, und meinte wol, er wolte schon sein Glück machen und es würde für und für mit ihm keine Noth haben. Ps. 10, 4-6. Jer. 5, 12. 13. Andere gönneten ihm nur sein Fortun nicht, wer wüste, was ihm für ein Glück in der Fremde bevorstünde? Allein es begunten die Worte des Vaters nur alzubald in die **Erfüllung** und **Kraft zu gehen. Er fing gar an zu darben.** Luc. 15, 14. Und doch gedachte er da noch nicht an das Wort des Vaters; sondern suchte sich selbst zu rathen und zu helfen, **ging hin und hing sich an einen Bürger desselbigen Landes**, und begab sich bey ihm in Dienst. Hier lebte er nun wol nicht mehr in offenbarer Ruchlosigkeit, als vorhin, in Prassen und Huren. Denn dis war ihm durch seine Dürftigkeit und Mangel nun wol verboten. Er muste es wol lassen, ob ers gleich noch gern gethan hätte. Jedoch ward sein Zustand noch schlecht verbessert. Er muste **der Säue hüten und begehrte sich dabey mit Schweine-Kost zu sättigen:** Aber vergeblich. **Weder der Bürger, dem er dienete, noch sonst iemand anders gab ihm, womit er sich hätte sättigen können.**

§. 4. Dieses sein **Elend** erweckte nun in ihm **das Andencken der vormals genossenen Glückseligkeit** im Hause des Vaters, **der treugemeinten Warnung und hertzlichen Liebes-Bezeugung** seines Vaters, und machte **sein Wort**, das bey ihm bisher, als begraben, gelegen hatte, **recht rege**, daß er in **sich schlug und sprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brodt die Fülle haben und ich verderbe im Hunger.** So lange er vorhin sein Glück und seine Ruhe nur ausser sich selbst gesucht hatte, war er gleichsam ausser sich 392
selbst und dabey recht wahnsinnig und thöricht gewesen: Nun aber faßte er, durch die Noth in die Enge getrieben, seine bisher ausgeschweifte Sinnen **zusammen**, begab sich in ein **Nachsinnen**, hielt seinen vorigen und ietzigen **Zustand zusammen**, gedachte an die angebotene **Gnade** des Vaters, und bedachte, wie **thöricht** er durch so lange Verschmähung derselben gehandelt, und kam **also zu sich selbst**, als einer, der von seiner Trunckenheit und Schlafe nüchtern wird und erwachet. Dis war nun seine erste Erweckung, da GOtt ihm Gnade gab, **daß er in sich schlug.** Davon siehe die 27ste Betrachtung mit mehrern.

§. 5. **Diese Gnade der Erweckung wandte er auch treulich an.** Denn erstlich, so faßte er einen **ernsten Schluß**, sich recht hertzlich und gründlich zu bekehren. **Ich will mich aufmachen,** sprach er, **und zu meinem Vater gehen.**

Es werden ihm zwar auch **mancherley Versuchungen und Hindernissen** vorgekommen seyn, welche ihm die Zurückkehr zum Vater recht schwer machen und ihm den Weg zum Vater gleichsam verlegen wollen: Aber er riß sich durch alles hindurch. Er wolte sich durch keine **unzeitige Schamhaftigkeit** zurücke halten lassen, daß er sich geschämet hätte, als ein solcher schnöder Bube vor seinen Vater zu kommen; sondern gedachte, habe ich mich nicht geschämet wider meinen Vater zu sündigen, so will ich mich auch nicht schämen, meine Sünde vor ihm zu bekennen, und solte ich auch darüber von andern und meines Vaters gantzem Haus Gesinde verhöhnet werden. Er ließ sich kein **Mißtrauen** abhalten, daß er solte gedacht haben: Der Weg ist zu weit und zu beschwerlich, ich aber bin vor Hunger abgemattet und zu schwach, ich werde den Weg nicht vollenden können; Nein, er sprach vielmehr: **Ich will mich aufmachen und hingehen zu meinem Vater.** Er **verzweifelte nicht** an Erlangung der Gnade des Vaters, daß er solte gedacht haben, dein Vater wird dich doch nicht wieder annehmen, du hasts zu grob gemacht, und hast zu lange im Ungehorsam beharret! Nein, er faßte vielmehr **das Vertrauen** zu seinem Vater, er würde sich doch von ihm, als ein Vater, uud zwar als sein Vater, finden lassen, indem er ihn ja noch bey seinem Weglauffen so väterlich vermahnet und zur Rückkehr gereitzet hätte.

393 §. 6. Doch war er dabey auch **nicht vermessen und frech**, daß er hätte sollen dencken, es habe mit seinem üblen Verhalten nicht viel zu bedeuten, warum hätte ihm der Vater sein Antheil herausgegeben; er hätte klüger seyn und ihn mit Gewalt von seinem gottlosen Vornehmen abhalten sollen; sein Vater müste ihn doch wol wieder annehmen; er wäre und bliebe doch wol sein Kind, oder daß er ihm sonst grosse Dinge hätte sollen begehren: Nein, er erkannte und bekannte sich unwerth, **ein Sohn seines Vaters zu heissen**, und wolte sich nur diese Gnade ausbitten, daß er ihn nur **als einen seiner Tagelöhner machen** solte, er wolte gerne die geringste Arbeit thun und sich unter alle Mühe, Leiden und Beschwerlichkeiten willig hingeben. Und dis alles war bey ihm nicht etwa Heucheley und Verstellung, daß ers nur mit Worten vorgeben wolte; sondern es war sein gründlicher Ernst. Er erkannte seine Sünde und deren Abscheulichkeit mit inniger Ueberzeugung und Beschämung seines Hertzens; Es that ihm von **Hertzen weh**, daß er sich dadurch **an GOtt und seinem Vater** so sehr verschuldet hätte, und dis schmertzte ihn noch mehr, als daß er sich dadurch in solch Elend gestürtzet. Er erkannte sich der Kindschaft von Hertzen **unwürdig** und wolte es für grosse Gnade erkennen, wenn sein Vater ihn nur machte als einen seiner **Taglöhner**, den er zu seinen geringsten Diensten brauchte, dabey er nur einiger seiner Liebe geniessen und unter seiner Vorsorge, Schutz und Herrschaft seyn möchte. Dabey er doch **keine knechtische Furcht** hegete; sondern zu einem kindli-

kindlichen Geist und Vertrauen durchbrach. Es hieß bey ihm: **Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen.** Vormals, da er weg zog, hieß es nur: **Vater, Vater, gib mir u. s. f.** Da war ihm der Vater-Name was geringes, beschwerliches und verdrießliches; nun aber schmeckete er ihm süsser, als Honig und Honigseim, und eignete denselben ihm also zu, daß der Vater-Name seine einige Retirade, Zuversicht und Zuflucht seyn und bleiben solte. Der Vater sey in der That ein Vater, er aber sein Fleisch und Blut; was er hätte, das hätte er alles vom Vater. Daher der Vater auch sein Hertz vor ihm nicht verleugnen, Zweifels ohne auch nicht verschliessen könte, als welches mit der Vaterschaft nicht bestehen könte. 2 Tim. 2, 13.

§. 7. Doch ließ ers bey diesem **Vorsatz** noch nicht bewenden; sondern diese Gnade des in ihm erweckten guten Vorsatzes wendete er an zu **wircklicher Ausführung desselben.** Er ließ es nicht bey dem blossen Wollen bleiben; son- 394
dern **ging auch an das Vollbringen.** Hatte er sich entschlossen, **er wolte sich aufmachen,** so machte er sich auch wircklich auf. Er ließ sich auch von dem angetretenen Hingehen nicht abhalten oder seinen Lauf unterbrechen, ob gleich der Weg sehr rauh, tief und morastig war; sondern setzte ihn unermüdet fort, bis er wircklich zu seinem Vater kam.

§. 8. Siehe da, o Seele! ein Bild eines Sünders, **der zur wahren Bekehrung aufgeweckt wird.** Vorhin war derselbige leider! in ein **wüstes und ruchloses Leben und Wesen** eingegangen, hatte sich in groben Lastern und Sünden herum gewelzet, und sich dadurch auch wol vor der Welt in Schande und Noth gebracht. Beginnet er denn seine **Thorheit** mit Händen zu greiffen, und wird inne, daß das **Ding** nicht mehr wolle gut thun, so gehet er wol hin und **hänget sich an einen Bürger des Landes.** Er fänget an die groben Laster zu lassen, zumalen, da ihn auch das Vermögen, dieselben auszuüben, verlässet, und hebet an ländlich und sittlich zu leben, befleißiget sich bürgerlicher Ehrbarkeit und einer gesetzlichen Gerechtigkeit. So halsstarrig ist der Sünder und GOtt zuwider, daß er sich lieber zum Knecht allen Dingen unterwirft, als zu GOtt, seinem Vater, wiederkehret. Er bringet aber dabey seine Bestallung nicht höher, als daß ihn der Bürger **auf seinen Acker schickt, der Säue zu hüten.** Es ist ihm bey seinem bürgerlichen Wandel nur um das Irdische zu thun: darinnen wühlet er nur herum; er begehret nur seinen Bauch zu füllen und in der Welt sein Glück zu machen; **liebet den Bauch und Wollust mehr denn GOtt.** 2 Tim. 3, 4. Er ist den Gergesenern gleich gesinnet, die **lieber ihre Schweine behalten wolten, als daß JEsus die Teufel von den Besessenen austreiben solte.** Matth. 8, 34. Wenn ihm aber GOtt seinen Weg **mit Dornen vermacht,** Hos. 2, 6. daß er sein zeitlich Glück nicht nach Wunsch machen kann, oder er läßt ihn zu seiner tiefen Beschämung und Marter

den elenden Zustand seiner Seelen empfinden, wie die bey allen solchen Trebern verschmachtet und durch nichts Irdisches, auch durch keine blosse bürgerliche Zucht und Ehrbarkeit, ja auch durch die Wercke des Gesetzes nicht kan zur Ruhe und wahren Vergnügung gelangen, so wird der Sünder wol **erweckt**, und fänget an **recht in sich zu gehen**, und den elenden Zustand seiner Seele **gründlich einzusehen**. Sonderlich aber erweckt ihn GOtt durch die **Anbietung seiner Vater-**
395 **Liebe**, die er ihm entweder ietzt in seinem Elende durchs Wort des Evangelii antragen lässet, oder ihm anbeut durch **Erinnerung und Aufweckung eines etwa vorhin schon gehöreten und gefaßten väterlichen Zuspruchs**. Jac. 1, 21. Ebr. 12, 5. Jer. 3, 22. Joh. 14, 26. **Da denckt er mit Petro an die Worte JEsu** Matth. 26, 75. Da ist denn oftmals der **Glaube** ein kleines Flämmelein, das aber durch den **Vater-Namen** immer mehr erwecket, entzündet, ernähret und gestärcket wird. Die Seele findet in solchem **Namen** den Grund und Anfang **der Versöhnung**, ja **Christum JEsum selbst**. Wem das Vater-Hertz GOttes recht eröffnet wird, daß er da hinein schauen lernet, der wird bald seinen Stoltz, Eigensinn, Hertzens-Härtigkeit, Falschheit, Verstellung und Lüste ablegen und sich gewonnen geben.

§. 9. Auf die Erweckung folget denn ferner nach dem Bilde des verlornen Sohns **ein fester Entschluß** sich ernstlich zu bekehren, und durch alle **Hindernisse durchzubrechen**, es koste auch, was es wolle. Esth. 4, 16. Da heißt es bey solchem erweckten Sünder: **Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen.** Wird er bey diesem Entschluß von der **sündlichen Schamhaftigkeit** angefallen, die ihn zurück halten will, und ihm vorhält, es würde ihm ja eine Schande seyn, wenn er bekennen solle, **er habe bisher des rechten Weges verfehlet, und eitel unrechte und schädliche Wege gegangen**; Weish. 5, 7. Es würde ihm eine Schande seyn, wenn er auch vor Menschen **seine Sünde bekennen**, und etwa einem Seelen-Vater seine **Noth klagen** solte, oder sich vor der Welt mit Worten, Geberden und Aenderung seines gantzen Wesens mercken lassen, daß er sein bisheriges und der Welt Wesen nun für **unrecht erkenne**; so weiset er doch alle solche **unzeitige Schaam ab**, und bleibet bey dem **Schluß**: **Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir. Ich will mich nicht schämen**, dir zu Ehren und mir zur Schande meine Sünden heraus zu bekennen, und dieselben auf keinerley Weise entschuldigen noch bemänteln, auch die Schuld nicht auf andere, nicht auf meine unverständige Jugend, nicht auf die böse Gesellschaft, die mich verführet, schieben; sondern **mir selbst alle Schuld** beymessen. Ficht ihn **Mißtrauen** an, daß ihm vorkommt, er werde das Werck der Bekehrung doch nicht ausführen können, es werde auch von ihm heissen: **dieser Mensch hub an zu bauen, und kans nicht hin-**

hinaus führen; Luc. 14, 30. so läßt er sich doch dadurch nicht abschrecken; son- 396
dern bleibt bey seinem Entschluß: **Ich will mich aufmachen, und zu GOtt, meinem Vater, gehen.** Er ist **Vater,** ich bin sein **Kind,** wenigstens aus der Schöpfung: So hat er mir ja auch in seinem Worte seine väterliche Liebe gegen mich so wol, als andere Menschen verheissen. Ich fühle ja, GOtt Lob; schon den **Zug des Vaters** an meiner Seele. Ziehet mich nun der Vater nach sich, so kan ich schon zu ihm laufen. Hohel. 1, 4. **Der mir das Wollen gegeben, wird auch das Vollbringen geben.** Phil. 2, 13. Ebr. 13, 21. **Der der Anfänger meines Glaubens ist,** eben derselbe ist auch **der Vollender desselben.** Cap. 12, 2. Wohlan! getrost! auf seine Kraft und Gnade **will ichs wagen, und ich bin dessen in guter Zuversicht, daß, der in mir angefangen hat das gute Werck, der wirds auch vollführen.** Phil. 1, 6.

§. 10. Kommt ihm die **Menge, Grösse** und **Abscheulichkeit seiner Sünden** vor Augen, und will sich, als eine ewige Scheidewand, zwischen ihm und seinem Vater setzen, daß er **verzagen** und dencken soll, seine Sünden seyn **zu groß,** der Vater könne, wolle und werde ihn nicht annehmen; so bleibt er doch dabey: **Ich will zu meinem Vater gehen.** Es ist wahr, ich habe gesündiget, es auch sehr grob gemacht, ich **habe gesündiget in den Himmel und vor dir;** vor deinem heiligen Angesichte habe ich mich nicht geschämet zu sündigen, habe dich verachtet und beleidiget u. s. f. doch bestehe ich darauf: **Ich will zu meinem Vater gehen.** Solte ich mit Cain von seinem Angesicht fliehen, und als ein **Verzweifelnder** sagen: **Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir vergeben werden möge?** 1 Mos. 4, 13. Das sey ferne! Ich weiß, daß er nicht allein ein **Richter;** sondern auch ein **Vater** ist, und daß er sich **in Christo, seinem Sohne, allen bußfertigen Söndern, als ein Vater, erbiete** Ebr. 12, 7. Er wird, vermöge seiner Verheissung, in Christo auch mein **Vater** seyn, sich als ein **Vater** und **Schöpfer** über mich ungehorsames **Kind** und **Geschöpfe** erbarmen, und meine Uebertretung ferne von mir seyn lassen. Ps. 103, 13. 10. f. Er ist und bleibet **doch Vater,** ob ich gleich aufgehöret, sein **Kind** zu seyn; bin ich gleich, wie ein Wetterhahn, veränderlich und unbeständig gewesen, treuloß und meineidig worden; so ist er doch unveränderlich und in sich selbst oder nach seinem Wesen, Natur und Eigenschaften **keiner Veränderung noch Wechsel unterworfen;** sondern **eben derselbe von Ewigkeit zu** 397
Ewigkeit. Ps. 102, 26-28. Mal. 3, 6. Jac. 1, 17. Ebr. 13, 8. Jes. 40, 28. C. 59, 1. Ps. 44, 2-6. Ps. 146, 3-6. Er hat auch mir **Christum zu einem Gnaden-Stuhl vorgestellet;** Wohlan! so **will ich mit Freudigkeit hinzutreten, auf daß ich Barmhertzigkeit empfahe und Gnade finde.** Ebr. 4, 16. Ficht ihn auf der andern Seiten **Vermessenheit** an, er solle keck und frech zum Vater hinzu gehen, so meidet er auch diesen Abweg, und denckt: Ach! ich

ich wills auf meine eigene Kräfte und Gerechtigkeit, Würdigkeit und Verdienst doch ja nicht wagen; sondern meine Unwürdigkeit, Unvermögen und Nichtigkeit gerne erkennen; und nicht leugnen, sondern gestehen, daß, wenn mich der Vater nicht ziehet, ich nicht einen Fuß aus der Stelle setzen kann. Wenn ich auch einige Aenderung und Besserung an mir spüre, will ich doch darum kein **Gefallen an mir selber haben**; sondern in meinen Augen ein **armer Sünder** seyn, und mich, als einen solchen, dem Vater vorstellen. Es sey auch ferne von mir, daß ich auf diejenigen, die mich verführet und mir zum Bösen gerathen und geholffen, fallen, und mich dadurch an tiefer Beugung und Zerknirschung meines Hertzens hindern lassen solte. An mir selbst will ich ein **Mißfallen haben**, und mich allein **anklagen** und mich für den **grössesten Sünder** ausgeben, wie Paulus that 1 Tim. 1, 15. Am allerwenigsten will ich GOtt die Schuld meiner Sünden und meines Elendes zuschreiben, daß er mir dieses und jenes, davon er wohl gewust, daß ichs mißbrauchen würde, gegeben, oder mich nicht mit Gewalt von der Gelegenheit der Sünde abgehalten; sondern meinen Willen geschehen lassen, u. s. f. Wie Adam die Schuld seiner Verführung nicht allein seinem Weibe; sondern auch gewisser massen selbst GOtt gabe, daß er ihm eine solche Verführerin zum Weibe und zur Gehülffin gegeben, und diese wiederum die Schuld ihrer Verführung allein auf die Schlange gab. 1 Mos. 3, 12. 13. Ich wills nicht machen, wie David eine Zeitlang that, der seine Sünden verschweigen wolte; Ps. 32, 3. sondern will GOtt die Ehre geben, und heraus beichten, was ich gesündiget habe. Ich will mit ihm sprechen: **Ich bekenne dir meine Sünde, und verhele meine Missethat nicht: Ich will dem HErrn meine Uebertretung bekennen.** v. 5. 1 Joh. 1, 9.

§. 11. Ficht ihn die Heucheley an, er solle sich nur mit einem **äusserlichen Schein der Busse** behelffen; sich nur fromm stellen und nur die Worte und Ge-
398 berden der Bußfertigen annehmen; so fasset er sich bald, und denckt: Ach der HErr lasse solchen Belials-Tück ewig ferne von mir seyn! Wie wolte ich in solcher Larve vor meinem **Vater, dem allwissenden GOtt**, erscheinen dürffen, **vor dessen Augen alles blos und entdeckt ist.** Ebr. 4, 13. Ich weiß, daß **Er das Hertz prüfet,** und **Aufrichtigkeit ist Ihm angenehm.** 1 Chron. 30. v. 17. Drum so will ich mich ihm in wahrer Hertzens-Busse darstellen, meine Sünden innig erkennen und bereuen, und aus der Fülle des Hertzens soll der Mund reden, daß ich meine Sünde offenhertzig bekenne. Matth. 12, 34. Ps. 32, 5. Ich will mich in wahrer **Armuth des Geistes** zwar meines Kindes-Rechts verlustig und aller Gnade unwürdig schätzen, doch aber die **Gnade des Vaters desto begieriger suchen.** Dan. 9, 18. Und ob ich gleich ein **unnützer Knecht** bin, will ich mich doch von gantzem Hertzen hinfort zum **Dienst des Vaters** ergeben, und ihm forthin ohne knechtische **Furcht dienen mein Lebenlang in Heiligkeit**

und Gerechtigkeit, die Ihm gefällig ist. Luc. 1, 74. 75. Wohlan, es bleibt dabey: Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen. Will ein Grimm wider GOtt und sein Wort, oder wider die Zeugen der Wahrheit, durch welche er verunruhiget und aus seinem Sünden-Schlaff aufgewecket ist, in ihm entstehen und ihn von der Rückkehr abhalten; so läst er solcher Anfechtung so gar nicht Platz, daß er sie vielmehr durch die Betrachtung und Erkanntniß des Vaters Namens GOttes alsbald überwindet, und als ein gelassenes Kind sich zur Zucht willig ergiebet und spricht: Der Gerechte schlage mich freundlich u. s. f. Ps. 141, 5. Er nimmt das Wort an mit Sanftmuth, weil er weiß und glaubet, daß es seine Seele selig machen könne, wolle, werde und müsse. Jac. 1, 21. Er spricht: Da bin ich, mein Vater, mache es mit mir, wie dirs gefällt. Du bist der Töpfer, und ich der Thon; Da liege ich zu deinen Füssen, bearbeite mich, und mache nur nach deinem Wohlgefallen aus mir ein Gefäß zu deinen Ehren;

Thu, was Du wilt mit mir:
Werd ich nur zugerichtet
Zu deinem Preiß und Zier,
Ein Faß der Herrlichkeit,
Mit deinem Heil bekleidt,
Geheiligt nun und dann,
Wohl mir! so ists gethan.

§. 12. Wird der bußfertige Sünder von der Ungeduld angefochten über 399
den Streit des Fleisches und Geistes in ihm, oder über das Stossen der Natur und Gnade, so giebt er deswegen nicht verlohren, murret auch nicht wider GOtt und seine heilige Wege, Vorsehung und Regierung; sondern unterwirft sich in allen der Göttlichen Weisheit, und gehet mit Rebecca hin den HErrn zu fragen, und denckt: Ich will zu meinem Vater gehen und Rath, Trost und Hülfe erbitten und holen. Ich will anhalten und nicht nachlassen; ich will sagen: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. 1 Mos. 32, 29. Ich will beten und flehen. Will das noch nicht helffen, so will ich weinen und kämpffen. Hos. 12, 4. Ich will anhalten drey, vier und mehrmal, wie das Cananäische Weib. Matth. 15, 22. 25. 27. Und mit Hiob sagen: Wiewol du solches in deinem Hertzen verbirgest, so weiß ich doch, daß du deß gedenckest. Hiob 10, 13. Er wird das zerstossene Rohr nicht zubrechen und das glimmende Tocht nicht auslöschen. Es. 42, 3. Kömmt ihm auch wol die Einbildung ein, daß er eben so grosse Straffe mit seinen Sünden nicht verdienet und verschuldet habe, daß er sich deswegen so tief erniedrigen und in Demuth und Scham darstellen müsse; sondern könne wol ein gelinders Urtheil über sich fällen, und hätte nöthig, deswegen so schnell zum Vater zu eilen, als der

es so genau nicht nehme; sondern barmhertzig wäre; so denckt er: Solte ich die Schuld und Strafe meiner Sünden geringe achten? das sey ferne! Beydes will ich erkennen, und bekennen, und mich der göttlichen Gerechtigkeit in Demuth darstellen, und zwar so wol in dem Hertzen selbst, als mit Worten. Doch will ich dabey die Barmhertzigkeit des Vaters nicht leugnen, die alles allein thun und mir helfen muß. Es bleibt dabey: Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen.

§. 13. Dieser Himmelfeste Schluß muß denn auch so fort und ohne Aufschub in seine Kraft gehen. Der Sünder spricht nicht nur: Ich will mich aufmachen; sondern er macht sich auch in der Kraft des HErrn, der ihn erwecket hat, würcklich auf. Der Othem des Lebens, der heilige Geist, ist schon in seine verdorrete Gebeine gedrungen, daher richtet er sich auf seine Füsse Ezech. 37, 1-10. Ja, der HErr richtet selbst seine Füsse auf den Weg des Friedes. Luc. 1, 79. Er zaudert nicht mit seinem Aufstehen und An-
400 treten des Weges; nimmt nicht erst lange Abschied von den Säuen, mit denen er Trebern essen müssen, und setzt das Werck seiner Bekehrung nicht bis auf gelegene Zeit mit dem unglückseligen Felix aus; Apost. Gesch. 24, 26. sondern gedenckt: Jetzt ist die gelegene Zeit, da du den Zug des Vaters spürest, Jetzt ist die angenehme Zeit, (da dich dein Vater von Hertzen gerne annehmen will.) Jetzt ist der Tag des Heils. 2 Cor. 6, 2. Jetzt ist die Stunde kommen, da es besser mit dir werden soll und kan. Ich muß eilen, daß ich meine Seele rette. 1 Mos. 19, 22. Luc. 19, 5. 6. Ps. 119, 60. Er stehet auch nicht in dieser gantzen Gegend, die der HErr verderben will, daß er im Laufe seiner Bekehrung solte stille stehen; Nein, er eilet unermüdet fort und thut gewisse Schritte. 1 Mos. 19, 17. Ebr. 12, 13. Von vorne zu ziehet ihn gleichsam die Hoffnung der gewiß zu erlangenden Vater-Gnade, und von hinten zu stößt die Empfindung seiner Sünden-Noth und der Hunger nach des Vaters Brodt tapfer nach. Phil. 3, 12-14. Er läuft nicht, als aufs Ungewisse; sondern als der gewiß zu seinem Vater kommt. 1 Cor. 9, 26. Er grüsset niemand lange auf dem Wege. Luc. 10, 4. 2 Kön. 4, 29. Und wenn ihm dünckt, er sey noch ferne, so lauft sein Vater ihm zu, fällt ihm um den Hals und nimmt ihn, als sein Kind, auf Luc. 15, 20. So kommt der Vater zu seinem Sohn, und der Sohn zu seinem Vater; und haben also beyde, worinnen sie wieder vergnügt sind und Ruhe finden. v. 24. 32. 1 Mos. 45, 27. 28.

§. 14. Was dünckt dich hiebey, o Seele! da du dieses liesest, und wie ist dir ums Hertz? Siehest du die Sache etwa an, als ein fremdes Bild? Du siehest den ungerathenen und verlornen Sohn, wie er sich aufmachet und zu seinem Vater gehet. Wie? wenn du solches auf dich deutetest? 1 Cor. 4, 6. Jener ist das Bild, du selbst bists Original. Hast du des HErrn Gleichniß gehöret,

höret, so vernimm doch, daß er von dir redet. Matth. 21, 45. Bist du nicht der ungerathene und verlorne Sohn, und das Original desselben in deinem Abfall von dem himmlischen Vater: in deinem Weglaufen aus seiner Zucht und Gemeinschaft; in deinem Verschwenden der dir von ihm geschenckten Güter und Gaben? Bist du nicht derjenige, der sich durch dis alles um sein Heil und ins Verderben gebracht hat? Hos. 13, 9. Liegest du nicht von Natur in der äussersten Armuth, Blösse und Jammer? Und wie ists mit dir? Beginnest du nicht 401 nüchtern zu werden und zu dir selbst zu kommen? Beginnest du nicht zu fühlen und inne zu werden, wie du darbest? Merckest du nicht, daß aller Welt Schein-Güter und alle Welt-Ehrbarkeit und natürliche Frömmigkeit deinen Hunger nicht stillen kan? Hast du nicht gehöret und besinnest du dich nicht, wie gut es in dem Hause des himmlischen Vaters sey, und wie gern dieser Vater die Kinder, die sich von ihm verlaufen, aber wiederkehren, annimmt? Joh. 6, 37. Ach gehe nur in dich, du wirst seine Stimme in dir hören, wie er saget: Adam, wo bist du? 1 Mos. 3, 9. und immer rufet: Kehre wieder! Kehre wieder! Jer. 3, 12. Da frage nicht lange: Wer bist du? sondern sprich: Das ist die Stimme meines Freundes, siehe, er kömmt, er stehet vor der Thür und klopfet an, und spricht: Thue mir auf, liebe Freundin, meine Schwester, meine Taube, meine Fromme, u. s. f. Hohel. 2, 9. C. 5, 2. Offenb. 3, 20. Frage nicht lange: Was soll ich thun? sondern sprich: Ich weiß wol, was ich thun will, ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. Ich will ihm mein Hertz aufthun. Komm herein, du gesegneter des HErrn, warum stehest du draussen? Siehest du den verlornen Sohn laufen, so sprich: Wie? wenn ich auch liefe dem verlornen Sohn nach? Wie? wenn ich liefe? 2 Sam. 18, 22. 23. Und fühlest du also in dir den göttlichen Trieb, so gehe hin in dieser deiner Kraft, Richt. 6, 14. und brich mit jenem Helden durch alle Hindernisse hindurch. 2 Sam. 23, 16. Eile und gehe hin zu deinem Vater.

§. 15. Nun, du Vater der Barmhertzigkeit, du hast nach deiner grossen Barmhertzigkeit mich zu erwecken angefangen, daß ich beginne zu mir selbst zu kommen, und zu fühlen, daß ich der ungerathene und verlorne Sohn sey, das schädliche Kind, das von dir abgefallen ist, dich verlassen hat und zurück gewichen ist. So fühle ich auch, daß mir dabey nicht wohl seyn kan. Ich höre auch deine freundliche Vater-Stimme, die mir, als aus der Ferne, zurufet: Kehre wieder! Nun wohlan! auf dis dein Wort will ich mich aufmachen, und zu dir, meinem Vater, gehen. Habe Danck! daß du mir das Wollen hiezu giebest, ach, gib mir auch das Vollbringen. Hilf mir meine Sache recht greifen an, daß ich meinen Lauf getrost anfange, ihn unermüdet fortsetze, durch alle Hin- 402

dernisse durchdringe, und würcklich zu Dir komme. Zeuch mich, so lauffe ich dir nach und komme zu Dir, durch Christum deinen Sohn. Amen!

Die 40. Betrachtung.

Wie der erweckte und sich bekehrende Sünder von GOtt auf- und angenommen wird.

Luc. 15, 20. 22. 23. 24.

Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals, und küsset ihn, und sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor, und thut ihn an, und gebet ihm einen Finger-Reif an seine Hand und Schuh an seine Füsse. Und bringet ein gemästet Kalb her und schlachtets, lasset uns essen und frölich seyn: Denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden; Er war verlohren, und ist funden worden. Und fiengen an, frölich zu seyn.

§. 1.

Wie der erweckte Sünder sich aufmache und zu GOtt, seinem Vater, wiederkehre, hast du, o Seele! in voriger Betrachtung vernommen. Ich könte dir nichts seligers wünschen, als daß du auch also längst zu deinem GOtt und Vater gekommen wärest, oder doch noch ietzt kämest. Bist du noch nicht zu Ihm wiedergekehret, so wisse, daß Er auf dich und deine Bekehrung bishero sehnlich gewartet und noch warte, dich auch mit Gnade und Freuden wieder auf- und anzunehmen willig und bereit sey. Auf dich, o Seele! und deinen Willen kommts nur an, daß du gehorchest und folgest. Drum

Wünscht nun GOtt den Vertrag,
Laß ihn dein Ja-Wort schlichten,
O liebe Seel! und sag:
Dir opfr' ich gäntzlich auf,
O mein GOtt! meinen Lauf,
Und Geist und Leib und Blut,
Lust, Ehre, Haab und Gut.

403 Wendest du dich also von Hertzen zu deinem GOtt und Vater, so wird Er dich mit Freuden auf- und annehmen und du wirst Lust, Wonne, Freude, Friede, Ehre, Reichthum und Vergnügen davon haben.

§. 2.

§. 2. Ein Bild solcher tröstlichen und seligen Annehmung des Sünders finden wir an dem ungerathenen und verlohrnen, doch endlich wieder umkehrenden Sohne. Als derselbe in sich geschlagen, seine Thorheit erkannt und bereuet, anders Sinnes worden, an seinen Vater gedachte und ein Vertrauen zu ihm, auch den Entschluß faßte, wiederzukehren, und bereits im Begriff und Lauff war, zu seinem Vater zu gehen und um Vergebung seiner Sünden zu bitten, **siehe, da er noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals und küssete ihn, und sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor, und thut ihn an,** u. s. f.

§. 3. Das Hertz eines leiblichen Vaters ist von GOtt also geschaffen, daß es eine natürliche Liebe zu seinen Kindern hat, und mag solche angebohrne Liebe, so lange der Vater lebet, nicht aufhören. Zwar können ungerathene Kinder es ihrem Vater so nahe legen, daß er sie straffen und züchtigen, oder ihrem Eigenwillen übergeben und gehen lassen muß: dem ungeachtet wird des Vaters natürliche Liebe und Neigung zu seinen Kindern damit so gar nicht ausgelöschet, oder aus seinem Hertzen ausgerottet, daß dis vielmehr desto bekümmerter und inbrünstiger wird, je gefährlicher des Kindes Zustand ist. Das sehen wir auch an dem Vater des verlohrnen Sohnes. Je lieber der diesen seinen Sohn gehabt und je elender der Sohn worden, desto mehr jammerte ihn nun seiner, da er ihn von ferne in seinem erbärmlichen Zustande erblickte. Auch blieb solche seine Liebe nicht verborgen; sondern brach desto gewaltiger aus, je überschwenglicher und inbrünstiger sie im Hertzen wallete. **Denn der Vater lief dem Sohn entgegen.** Das war des Vaters Schuldigkeit nicht; sondern er hätte mit gutem Fuge auf des Sohnes Ankommen warten können: Allein die Liebe weiß von keinem Gesetze, dawider sie zu viel thun könte, und ist doch selbst ein Gesetz, ja der Grund aller Gesetze; sondern bricht desto überflüßiger und gewaltiger aus, je überschwenglicher sie in ihr selbsten ist. Und daher kam, daß der Vater seinem Sohn entgegen lief. Der Vater setzte hier seinen Respect desto mehr an die Seite, je grössern Respect gegen ihn er bey dem Sohne wahrnam. Mit welchem Respect und Ehrfurcht aber, wie auch Demuth und Reue der verlohr- 404
ne Sohn zurück gekehret, zeiget seine hertzliche und demüthige Abbitte an, da er sprach: **Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir, und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse,** u. s. f. Solche Selbst-Erniedrigung des Sohnes machte den Vater so klein, daß er geringer wurde, als sein Sohn.

§. 4. Aber auch dabey ließ es der Vater nicht; sondern **fiel dem** in garstigen Lumpen herlaufenden **Sohn um seinen** unreinen **Hals.** Welche Macht der Liebe ist das! Sie scheuet kein äusserlich Ungemach, Elend, Schande, Ar-

 muth,

muth, Unflath und Stanck; sondern dringet durch das alles mit Gewalt hindurch, nur des Ihrigen und Geliebten wieder theilhaftig zu werden. **Ja, der Vater küsset den Sohn, der kurtz vorher noch erst mit den Säuen die Trebern gegessen.** Das laß mir eine überschwengliche und unüberwindliche Liebe seyn! Hiezu kam auch noch, daß alle Knechte und Bedienten des Vaters alles andere musten stehen und liegen lassen und diesem wiederkehrenden Sohne zu Dienste stehen. **Da musten sie das beste Kleid hervor bringen und ihn anthun, ihm einen Finger-Reif an seine Hand geben und Schuh an seine Füsse,** das ist, aufs beste und herrlichste kleiden und zieren. Sie musten auch ein **gemästet Kalb herbringen und schlachten**, auf daß der Sohn, der so lange Hunger und Durst gelitten, wiederum gesättiget und erquicket würde. Wobey der Vater seine übrige Gäste und Hausgenossen auch erweckt, daß sie mit ihm essen und frölich seyn solten; denn dieser sein Sohn wäre als todt gewesen, aber nun wieder lebendig worden; er wäre verloren und sey gefunden worden. Was man verloren, ist natürlicher Weise immer lieber, wenn mans wieder findet, als was man nicht verloren; sondern noch hat: So war auch hie der verlorne, aber auch wiedergefundene Sohn seinem Vater viel lieber, als alles andere in seinem Hause, was er nicht verloren, gleichwie auch dem Sohne in seines Vaters gantzem Hause nichts liebers und süssers war, als das ausgesöhnte Vater-Hertz, dessen er bishero sich nicht trösten können. Worauf sie denn auch mit einander, nicht in Völlerey; sondern über den wiedergefundenen Sohn sich hertzlich freueten. v. 24.

§. 5. Bey diesem Bilde des leiblichen Vaters müssen wir nicht bestehen bleiben; sondern hindurch schauen lernen in das Hertz dessen, der der rechte Vater ist über alles, welches GOtt der himmlische Vater ist, der sich gegen den
405 bußfertigen Sünder also bezeiget, gleichwie der Vater des verlornen Sohns gegen denselben. Daher wollen wir zur Erweckung des Glaubens und kindlichen Vertrauens zu GOtt uns dabey vorstellen, **wie der erweckte und sich bekehrende Sünder von GOtt auf- und angenommen wird**, und zwar erstlich, **mit was für einem Hertzen**, und dann auch, **mit was für Liebes- und Freudens-Bezeugungen und Wohlthaten GOtt ihn auf- und annehme.**

§. 6. **Mit was für einem Hertzen GOtt den wiederkehrenden Sünder auf- und annehme**, deutet der HErr an, wenn er von dem Vater des verlornen Sohns sagt: **Da der Sohn noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater und jammerte ihn.** Das war eine sehr grosse Liebe des Vaters zu seinem Sohne. Aber so groß solche Liebe auch immer seyn mochte, so ist doch die Liebe GOttes unendlich grösser und überschwenglicher. Wenn GOtt uns seine Liebe zu erkennen geben will, so kan er, um unserer grossen Schwachheit willen,

willen, sie uns nicht in ihrer unermäßlichen Fülle, Grösse, Vollkommenheit und Ueberschwenglichkeit eröffnen; sondern muß sie nur in solchen Bildern vorlegen, die sie einiger massen und sehr unvollkommen abschatten. Das haben wir Menschen unserm Hochmuth und Abfall von GOtt zu dancken, als wodurch wir untüchtig und unfähig worden sind, göttliche Geheimnisse in ihrer Natur und Wesen recht und vollkommen einzusehen, zu begreifen und zu genessen. Sollen wir nun aber wiederum zum Erkäntniß GOttes und göttlicher Dinge gelangen, so müssen wir durch Bilder in der Natur dazu erwecket und gehandleitet werden, GOtt durch Glauben, Liebe, Hoffnung und Gebet immer näher zu kommen und ihn immer besser und völliger erkennen zu lernen. Was aus der Schöpfung an und in dem Menschen gar unvollkommen gefunden wird, das ist auf eine gantz vollkommene Art in GOtt. Bey Eltern oder einem leiblichen Vater befindet sich eine hertzliche Liebe gegen seine Kinder: Also befindet sich auch in GOtt eine Liebe gegen die Menschen. Bey einem leiblichen Vater ist sie natürlich, bey GOtt aber göttlich und so groß und überschwenglich, daß sie allen mensch- und englischen Verstand unendlich übersteiget, also, daß die Liebe eines leiblichen Vaters gegen seinem Sohn nur ein Schatten ist gegen die Liebe GOttes zu den Menschen. David spricht zwar: **Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten**: Ps. 103, 13. Allein damit drücket David die Tiefe und Höhe, die Weite, Breite und Länge, die Vollkommenheit und Ueberschwenglichkeit der Liebe GOttes noch lange nicht 406
aus. Als Moses einen Blick in die unermeßliche Liebe GOttes that, welche über die Israeliten bisher gewaltet hatte und noch waltete, so brach er voll heiliger Verwunderung aus: **Wie hat der HErr die Leute so lieb!** 5 Mos. 32, 3. GOtt selbst vergleicht seine Liebe mit der zartesten Liebe einer Mutter gegen ihr Kind und spricht: **Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergässe, so will ich doch dein nicht vergessen, siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet.** Jes. 49, 15. 16. Allein was ein Tröpflein Wasser gegen das grosse Welt-Meer, das ist die Liebe einer Mutter oder eines Vaters gegen ihr Kind, gegen GOttes Liebe. So groß und unermeßlich ist GOttes- gegen Menschen Liebe! Ja GOtt liebet nicht nur seine Kinder, die ihn lieben, ehren und fürchten; sondern auch selbst seine Feinde, die ihn verachten, hassen, beleidigen und erzürnen, Matth. 5, 45. und thut ihnen alles Liebes und Gutes. Hos. 11, 8. 9.

§. 7. Das Liebes-Hertz GOttes noch eigentlicher zu erkennen, so ist zu mercken, daß seine Liebe eine **selbständige Liebe** ist, gleichwie er selbst nichts, als **Liebe** ist. 1 Joh. 4, 16. Findet sich bey Creaturen, bey Engeln oder Menschen Liebe, so ist selbige keine selbständige; sondern eine aus GOtt, der Quelle aller

Liebe

Liebe, ausgeflossene Liebe. 1 Joh. 4, 7. 16. GOttes Liebe ist auch eine ewige Liebe, die nie zu seyn angefangen, auch nie aufhören kann; sondern von Ewigkeit zu Ewigkeit währet. Ps. 103, 17. Davon wir singen: **Alles Ding währt seine Zeit, GOttes Lieb in Ewigkeit!** Sie ist auch eine erbarmende Liebe. Zacharias nennet sie die **herzliche Barmherzigkeit unsers GOttes**, die Eingeweide seiner Erbarmung, das ist, die innigste und vor unaussprechlichem Mitleiden gegen die gefallene Menschen brünstigst wallende Liebe des Herzens GOttes. Vor dem Fall war es eigentlich keine erbarmende; sondern eine liebende Liebe, so lange der Mensch ohne Sünde und Elend war; Solche Liebe würde sich auch, als eine reiche und Freuden-volle Quelle auf alle Menschen ergossen haben: Allein nachdem der Mensch in Sünde, Tod und Elend verfallen und nun in seinem Blute, Jammer und Verderben lieget, und ihm selbst auch auf keinerley Weise daraus helffen kann; sondern ewiglich darinnen bleiben und mit
407 Ach und Weh sich kräncken und quälen müste, so ist das Hertz GOttes mit einer sonderbaren, das ist, erbarmenden Liebe gegen den Menschen entzündet und erfüllet worden, kraft welcher Er ein **herzliches Mitleiden mit dem Elende und Jammer der Menschen** hat, ja es zu seinem eigenen machet, auch Rath und Hülffe dagegen schaffet und schencket. Solche erbarmende Liebe ist und preiset sich desto überschwenglicher, je unwürdiger der Mensch derselben ist, und je tiefer, höher, unermäßlicher und unverschuldeter sie an ihr selbsten ist.

§. 8. GOttes Liebe ist auch eher, als unsere. Johannes sagt: **Darinnen stehet die Liebe, nicht, daß wir GOtt geliebet haben; sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn, zur Versöhnung für unsere Sünde.** 1 Joh. 4, 10. So leuchtet auch aus der ersten Schöpfung offenbar hervor, daß GOtt uns Menschen eher geliebet hat, als wir Ihn geliebet haben oder lieben können; zu geschweigen, daß seine Liebe noch allezeit einem jeden zuvor kömmt und begegnet, ehe der Mensch an sie gedencket. Es heist noch immer: **Siehe, dein König kömmt zu dir.** Zach. 9, 9. Matth. 21, 5. Der Mensch aber hat von Natur nicht die geringste wahre Liebe zu GOtt mehr; sondern ist fleischlich gesinnet und damit sein abgesagter Feind. Röm. 8, 7. Hieraus folget, daß die Liebe GOttes auch eine **unverschuldete und unverdiente Liebe** sey. Paulus fragt: **Wer hat GOTT etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten?** Röm. 11, 35. Was ist der Mensch an und aus sich selbst? Hat er wohl was eigenes? Ist er nicht gantz mit Leib und Seel GOttes? Hat er Ihm nicht alles zu dancken, was er ist und hat, kann und vermag? 1 Cor. 4, 7. Wie kann er denn GOtt das geringste abverdienen? Er kann GOtt so gar nichts abverdienen, daß er Ihm vielmehr sich gantz und alles das Seinige schuldig ist. GOTT machet sich wohl um uns verdient, wir aber nicht um GOTT. Drum weg mit allem Verdienst! Will man der Menschen

und

und Welt ihrer Liebe geniessen, so muß man sichs erst oft sauer drum werden lassen, daß man sie verdiene: Allein die göttliche Liebe quillet nicht allein von selbst; sondern läßt sich auch nichts abverdienen, dadurch sie dem Menschen obligat und verbunden würde. Sie hingegen kömmt uns zuvor und macht uns ihr obligat und verbunden. Dabey ist sie eine **hertzliche und wahrhaftige Liebe.** Auf Menschen Liebe läßt sich nicht allezeit bauen. Da heists oft: Mel in ore, fel in corde; verba lactis, fraus in factis. Das ist: **Mancher führet Honig auf der Zungen, und Galle im Hertzen;** spricht mit dem Mun- 354
de: **GOTT grüsse dich!** aber im Hertzen denckt er: **Der Teufel hole dich! Bey GOTT ist lauter Wahrheit und hertzliche Liebe,** die immer einerley und unveränderlich ist und bleibet. Er ist viel zu treu und aufrichtig, heilig, fromm und unschuldig, als daß er im geringsten jemand hintergehen solte. Centner Worte sinds, wenn der alte, wohlversuchte und ernsthafte Moses von ihm zeuget: **Er ist ein Fels, seine Wercke sind unsträflich, denn alles, was er thut, das ist recht. Treu ist GOtt, und kein Böses an ihm, gerecht und fromm ist er.** 5 Mos. 32, 4. So wahrhaftig und hertzlich seine Liebe ist, so **thätig und würcklich** ist sie auch. Sie bestehet nicht in blosser Zuneigung; sondern fliesset mit lauter Wohlthaten über und in uns aus. Wären die Menschen nur nicht so blind, sie würden die thätige Liebe GOttes überall sehen, hören, schmecken und fühlen. Alle Creaturen GOttes, alle seine Wercke, Wege, Wohlthaten, Wunder, Gerichte u. s. f. sind voll und fliessen über von seiner Liebe. So thätig ist sie! Nichts ist so reel und thätig in der Welt, als die Liebe GOttes. Alle Creaturen, Himmel und Erden, und was drinnen ist, können vergehen; aber GOttes Liebe nicht. Sie ists, durch die alles bestehet, und nichts ohne sie. Sie ist das eintzige Fundament, das Hertz und die Seele gleichsam der gantzen Welt, wie im Reiche der Natur: also auch im Reiche der Gnaden und der Herrlichkeit.

§. 9. GOttes Liebe ist auch eine **allgemeine und unpartheyische Liebe.** Er liebet alle seine Creaturen, sonderlich aber die Menschen, und **siehet keine Person an,** 5 Mos. 10, 17. 2 Chron. 19, 7. Apost. Gesch. 10, 34. hat auch aus keinen absoluten und unbedungenen Rathschluß etliche zum ewigen Leben, und etliche zur ewigen Verdammniß erwehlet und versehen. Ach nein; das wäre eine grosse Unvollkommenheit in GOtt, und könnte mit seinem göttlichen Wesen und Liebe so wenig bestehen, als mit seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit: Sondern seine Liebe ist und bleibet **allgemein und unpartheyisch;** massen er auch unmöglich den absolut und schlechthin hassen kann, den er erschaffen: Denn hassete er einen solchen absolut, so müste er sein eigen Werck, und folglich sich selbst in so fern absolut hassen, welches doch nimmermehr möglich. Daß er aber die Gottlosen hasset, machet ihre Sünde. Seine Liebe ist auch eine ge-

ordnete, heilige und gerechte Liebe; Eines Theils, daß sie der Ge-
409 rechtigkeit GOttes nichts entziehet oder benimmt; sondern ihr vielmehr gnug thun lässet durch ein solches Mittel, dabey sie ihren höchsten Schatz gleichsam in die Rappuse und in den Tod hingiebt: **Andern Theils**, daß sie die durch Christum erworbene Seligkeit nicht jedem ohne Unterscheid und Ordnung conferiret und mittheilet; sondern nur denen allein, die sich in die Ordnung der Busse und des Glaubens ergeben.

§. 10. Weiter ist die Liebe GOttes eine **hohe und preißwürdige Liebe**, denn sie gebieret und giebet die herrlichsten Gaben und Güter. Diese zwar kommen im Reiche der Gnaden so wol, als der Natur dem blinden Menschen oft mehr als zu schlecht vor, weil er GOttes Güte, Allmacht und Weisheit darinnen nicht erkennet: aber an sich selbst sind sie alle theuer und edle Gaben und Wercke GOttes. Ist die Seligkeit groß, so muß die Liebe, daraus sie kömmt, ja noch herrlicher seyn. Giebt sie ihren liebsten und höchsten Schatz heraus, wie herrlich und preißwürdig muß sie selbsten seyn? Sie ist auch **eine lebendigmachende und heilbringende Liebe**. Sie giebt das Leben und Heil allen Menschen. Sie eröffnet nicht allein den **Heil-Brunnen und leitet den lautern Strohm des lebendigen Wassers, klar wie ein Crystall, heraus, sondern führet und rufet auch die Mühseligen und Beladenen, Hungrigen und Durstigen, Elenden und matten hinzu**, daß sie schöpfen, trincken und satt werden, Jes. 12, 3. Cap. 55, 1. und spricht:

Die ihr schwebt in grossen Leiden,
  Sehet, hier ist die Thür
Zu den wahren Freuden:
Faßt ihn wohl, er wird euch führen
  An den Ort, da hinfort
Euch kein Creutz wird rühren.

Wer sich fühlt beschwert im Hertzen,
  Wer empfindt seine Sünd
Und Gewissens-Schmertzen,
Sey getrost, hier wird gefunden,
  Der in Eil machet heil
Die vergiften Wunden.

Die ihr arm seyd und elende,
  Kommt herbey, füllet frey
410 Eures Glaubens Hände.
Hier sind alle gute Gaben,
  Und das Gold, da ihr sollt
Euer Hertz mit laben.

§. 11

§. 11. Gleichwie nun GOttes Hertz von solcher mannigfaltigen Liebe gegen alle Menschen voll ist und überfliesset; also stehet sie auch einem jeden bußfertigen und gläubigen Sünder zum seligen Genuß offen, und ist viel williger, sich dem Menschen mitzutheilen, als er ist, sie anzunehmen. Sie siehet uns von ferne in unserm Blute liegen und jammert unser; Sie hat ein hertzliches Mitleiden mit unserm Elende und kan sich nicht enthalten, sie muß gegen uns aus und überfliessen. Jer 31, 20. Klagl. 3, 32. Der Sünder zwar kan und will es, wenigstens anfangs, nicht so leicht glauben; sondern bekümmert sich nur mit seiner Unwürdigkeit und denckt, es sey unmöglich, daß der Schöpfer, das höchste, heiligste und gerechteste Wesen, sich so tief zu dem elendesten, ärmesten, unheiligsten und ungerechtesten Geschöpfe und grössesten Sünder solte herab lassen, und ihn in seine innigste und geheimste Liebes Gemeinschaft auf- und annehmen: Allein der Glaube, der nicht siehet aufs Sichtbare und auf das vor Menschen mögliche; sondern allein aufs Hertz GOttes, seines Vaters, und in seine überschwengliche Liebe, Gnade, Barmhertzigkeit, Verheissung, Treue und Wahrheit hinein, bricht hindurch in die lebendige Erkäntniß GOttes und JEsu Christi, bis zur gesegneten Zueignung aller Gnaden-Verheissungen, ergreift sie, als sein eigen, vereiniget sich damit und hält sich daran so feste, daß ihn weder Tod noch Leben davon bringen und trennen kan. Röm. 8, 35. f. 38. f.

§. 12. Daß aber das Liebes-Hertz GOttes willig und bereit sey, den Sünder wieder auf- und anzunehmen, solches können wir mit mehrern auch aus seinen Liebes- und Freudens-Bezeugungen und Wohlthaten erkennen. Von dem Vater des verlornen Sohns heißts: Er lief und fiel seinem wiederkehrenden Sohn um seinen Hals und küssete ihn. Das thut auch der Vater im Himmel an einem bußfertigen Sünder. Er kömmt dem Sünder mit seiner Gnade zuvor und wenn der Sünder in sich schlägt und den Vorsatz fasset: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen, so läuft der Vater ihm schon entgegen. Der Sünder ist von sich selbst viel zu schwach, untüchtig und ohnmächtig, als daß er aus eigener Vernunft und Kraft zum Vater solte kommen können. 411
Der Vater muß ihm entgegen und zuvor kommen mit seiner Gnade und ihm ein Hertz, Muth, Glauben und Zuversicht schencken, ja ihn in seinen Gnaden- und Liebes-Willen, als auf einem Wagen oder Schiff, aufnehmen und also wieder in sein Haus bringen: gleichwie der Samariter den halb Todten in die Herberge; Luc. 10, 33. 34. sonst bliebe der Sünder wol ewig von GOtt geschieden und getrennet in seinem geistlichen und ewigen Tode und Verderben beliegen. Bußfertige und wiederkehrende Sünder wissen und fühlen wohl, was JEsus damit wolle, wenn er spricht: Der Vater lief und fiel ihm um seinen Hals und

küssete ihn. Sie fühlen an ihrem Hertzen, wie GOtt sein Hertz breche und ihr eigenes dadurch zugleich mit verändert, erweichet, durchwärmet und verwandelt werde und breche. Ach! wie holdselig und freundlich ist sein Gnaden-blick und Ankunst bekümmerten und Gnaden-hungerigen Seelen! Sie empfinden mehr und überflüßiger, als sie ertragen können. Der Vater läuft und eilet und ist eher da, als sie gehoffet und geglaubet. Solch Lauffen und Eilen setzt der Vater so lange fort, bis er den Sünder, und der Sünder ihn findet, erkennet, umhalset und küsset. Denn es heist: Er fiel ihm um seinen Hals und küssete ihn. Da wird dem Sünder offenbar und süsse, was Paulus schreibet: Tit. 3, 3. Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes unsers Heilandes, nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit die wir gethan hatten; sondern nach seiner Barmhertzigkeit machet er uns selig. Da empfindet der Sünder die ewige Hulde und Erbarmung, die der Vater in Christo der Menschheit geschencket und noch im Fleische offenbaret, wenn er den umkehrenden Sünder umhalset und küsset und seinem Gnaden-hungerigen Hertzen seine Liebe Strom-weise mittheilet und einflösset. Das laß mir Liebes-Bezeugungen seyn!

§. 13. Das ist der Kuß, welchen die bußfertige und gläubige Seele ihr auch von ihrem Bräutigam Christo ausbittet: Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes. Hohel. 1, 1. In heiliger Schrift heist der Kuß bald eine Bezeugung der Gnade und Liebe, 2 Sam. 15, 5. C. 19, 39. bald eine Anzeigung der Versöhnung und des Friedes. C. 14, 33. bald eine Mittheilung des
412 Lebens; wie denn GOTT Adam küssete und ihm damit einen lebendigen Othem einbließ, und Elisa das todte Kind, auf dessen verschlossenen Mund er seinen Mund legte. 1 Mos. 2, 7. 2 Kön. 4, 34. Also, wenn auch GOtt eine bußfertige Seele küsset, so bezeuget er dadurch seine hertzliche Liebe und Gnade gegen sie und versichert sie der Aussöhnung und Vergebung der Sünden. 2 Cor. 5, 19. Nach diesem Kuß sehnete sich David, wenn er seufzete: Ach! daß ich hören solte, daß GOtt der HErr redete, daß er Frieden zusagte seinem Volck und seinen Heiligen durch sein Evangelium. Ps. 85, 9. Röm. 5, 1. Ps. 32, 1. 2. Dazu sind auch die Lippen JEsu so holdselig und süsse Ps. 45, 3. Dieses Gerechten Mund ist ein lebendiger Brunn lebendiges Wassers, Sprüchw. 10, 11. und eine Quelle des Lebens; Seine Worte sind Geist und Leben, Worte des ewigen Lebens, Joh. 6, 63. 68. 69. und trösten, wie einen seine Mutter tröstet, Es. 66, 13. Er schenckt das Leben und giebt Othem. Es. 57, 16. oder den heiligen Geist, welcher ist der Othem des Allmächtigen, den er in die erstorbene Gebeine eindringen und sie erwecken oder lebendig machen lässet; Hiob 33, 4. Ezech. 37, 9. 10. wie er dorten seine blöde und schwache Jünger anblies und den Heiligen Geist ihnen

ihnen mittheilete. Joh. 20, 22. 23. Das ist ein seliger Kuß. Wohl der Seelen, die also von dem Vater in Christo durch den heiligen Geist geküsset und erkennet wird, und ihn wiederum küsset und erkennet! Denn da schmecket und siehet sie, wie freundlich der HErr sey. Ps. 34, 9. Joh. 10, 14. und küsset ihn mit dem Kusse der Ehrerbietung, der Busse und des Glaubens. Ps. 2, 12. mit dem Kusse des Gehorsams und der Liebe. Wohl der Seelen, die von Hertzen wünscht und spricht: O daß ich dich, mein Bruder, draussen fünde und dich küssen müste, daß mich niemand höhnete! Hohel. 8, 1.

§. 14. Mehrere Liebes-Bezeugungen GOttes gegen den Sünder sinds, welche uns abgebildet sind in diesen Worten: Bringet das beste Kleid hervor und thut ihn an. Luc. 15, 22. Damit wird angedeutet, wie der himmlische Vater es nicht beym umhalsen und küssen bewenden, den Sünder aber in seiner Unreinigkeit bleiben lasse: Ach nein! sondern er läst ihm das beste Kleid anthun. Dis beste Kleid ist nichts anders, als Christus selbst und seine Gerechtigkeit. Jer. 23, 6. Gal. 3, 27. Dis Kleid müssen Lehrer und Prediger, als Knechte GOttes, dem Sünder heraus langen, anlegen und appliciren. Durch diese fremde, aber dem Sünder aus Gnaden zugerechnete und geschenckte, Gerechtigkeit JEsu Christi wird der Sünder zuforderst ge- 413
rechtfertiget und selig, denn aber auch zugleich geheiliget, erneuret, gereiniget und anders gekleidet, das ist, mit Glauben, Liebe, Demuth, Sanftmuth, Aufrichtigkeit herrlich geschmückt, und zwar sonderlich inwendig; Ps. 45, 14. doch aber auch so, daß sichs darauf im gantzen Wandel zeiget, daß man inwendig geändert sey. Da ziehet er aus den befleckten Rock des Fleisches oder den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum, oder durch betrügliche Lüste sich verderbet, und ziehet dagegen den neuen Menschen an, der nach GOtt, als seinem Original, gebildet und geschaffen ist in Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit. Eph. 4, 22-24. Und das ist denn das durch Christum wiedergebrachte Ebenbild GOttes, das heilige, das schöne, das helle und herrliche Kleid der Unschuld Christi, dadurch der Sünder auch schön, helle, unschuldig, gerecht und heilig durch den Glauben gemacht wird. Bey wem dis Kleid nicht erscheinet, noch sich durch Wercke und Leben äussert da liegt man noch in seinen Sünden und Elend vergraben, und ist noch nicht vom Vater umgekleidet und gerechtfertiget worden.

§. 15. Eine neue Liebes-Bezeugung GOttes gegen den Sünder ists, welche in diesem Worte lieget: Gebet ihm einen Finger-Reif an seine Hand. Dieser ist wohl nichts anders als der heilige Geist, der güldene Trau-Ring, dadurch sich GOtt und Christus mit der Seelen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmhertzigkeit, ja im Glauben verloben und vertrauen.

Hos. 2, 20. Er ist der Ring der Kindschaft, υἱοθεσίας, der Kindes=Einse=
zung, Kraft deren der Sünder GOtt wieder einen Abba und Vater nennen
kan und darf. Joh. 1, 12. Gal. 4, 6. Eph. 1, 5. Er ist das Pfand und Siegel der
versprochenen Treue GOttes; Eph. 1, 14. und giebt daneben Zeugniß un=
serm Geist, daß wir GOttes Kinder sind und Christi Bräute. Röm. 8, 16.
Gal 4, 6. Eine andere Liebes=Bezeugung GOttes und Wohlthat gegen
den Sünder ists, wenns heißt: Gebt ihm Schuh an seine Füsse. Dadurch
wird verstanden die Kraft und Tüchtigkeit in GOttes Wegen einher zu
gehen, und ein heiliger Wandel in Christo durch den heiligen Geist. Ps. 84, 12.
Der göttliche Wandel und das göttliche Leben. 1 Mos. 5, 24. 2 Petr. 1, 3.
Es ist GOttes Macht, die durch den Glauben zur Seligkeit bewahret
und vor Befleckung behütet. 1 Petr. 1, 5. Es ist das Vermögen, würdig=
414 lich zu wandeln dem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar zu seyn
in allen guten Wercken. Col. 1, 10. Es ist die Einwohnung und Gemein=
schaft GOttes in den Seelen, dadurch und woraus sie erfüllet werden mit
Früchten der Gerechtigkeit, Phil. 1, 11. und mit Kraft, den Weg göttli=
cher Gebote mit Freuden zu laufen. Ps. 119, 32.

§. 16. Noch andere Liebes= und Freudens=Bezeugungen und Wohl=
thaten GOttes an dem bußfertigen Sünder sinds, da es heißt: Bringet ein
gemästet Kalb her, und schlachtets, lasset uns essen und frölich seyn; denn
dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden; Er war
verloren und ist funden worden; Und fingen an, frölich zu seyn. Luc. 15,
23. 24. Durch das gemästete und geschlachtete Kalb wird angedeutet die
fette und nahrhafte Seelen=Speise, davon auch Christus Matth. 22, 4. re=
det, und nennets: Ochsen und Mast=Vieh, so geschlachtet sey, und daher kei=
nen Aufschub leide. Und solche Seelen=Speise ist Christus selbst und sein
Fleisch, welches in den Opfern alten Testaments abgebildet, und er für uns in
den Tod dahin gegeben und schlachten lassen. Joh. 6, 51. 53=56. Christus ist
dem bußfertigen Sünder ein Kleid, eine Speise u. s. f. ja sein Alles. Seine
Speise ist er, damit GOtt den so lange ausgehungerten Sünder wieder spei=
set, erquicket und sättiget ja er ist das gantze herrliche Mahl, dabey sich
der Vater, die heiligen Engel und Auserwehlten mit dem sich bekehrenden
Sünder erfreuen und laben. Luc. 15, 6. 7. 10. GOtt freuet sich auf eine,
seiner Majestät gemässe Art, und bezeuget sein Wohlgefallen an dem Sünder;
die Engel und Auserwählten erfreuen sich auch nach ihrer Art. Arnd nennts:
Convivium & gaudium Angelorum, das Gast=Mahl und Freude der En=
gel. Christus spricht davon also: so iemand meine Stimme hören wird
und die Thüre aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl
mit ihm halten, und er mit mir. Offenb. 3, 20. Da werden die Bußfertigen und
Dursti=

Durstigen erquicket und trancken von den reichen Gütern des Hauses
GOttes, und er träncket sie mit Wollust, als mit einem Strom, Ps. 36, 9.
und füllet die Hungerigen mit Gütern. Luc. 1, 53. Da wird erfüllet, was
GOtt durch Jesaiam verheisset: Siehe, meine Knechte sollen essen, siehe,
meine Knechte sollen trincken, siehe, meine Knechte sollen frölich seyn, 415
siehe, meine Knechte sollen vor gutem Muth jauchzen, u. s. f. Jes. 65, 13. f.
Da geniesset der Bußfertige schon des fetten Mahls, so GOtt allen Völ-
ckern auf dem Berge Zion gemachet hat, des Mahls, von reinem Wein,
vom Fett, vom Marck, vom Wein, darinnen keine Hefen ist. Jes. 25, 6.
Da essen die Elenden daß sie satt werden. Ps. 22, 27. 30. Jes. 55, 1. Ps. 17, 15.
Ps. 23, 5. Hohel. 5, 1. Matth. 5, 6. Cap. 8, 11. Luc. 22, 30. Joh. 6, 27. Röm. 14, 17.
Jes. 63, 14. Joh. 4, 14. Cap. 6, 35. Cap. 7, 37. Jes. 35, 10. Cap. 66, 10. 14. Ps.
16, 11. Joh. 16, 22. 1 Petr. 1, 8. Cap. 4, 13. Offenb. 18, 20. Jes. 12, 3. Cap. 24, 14.
Cap. 61, 7. Ps. 5, 12. Selig sind, die zu solchem Abendmahl der Hochzeit
des Lammes gelangen, und vom Gewächs des Weinstocks mit Christo
trincken in seines Vaters Reich! Matth. 26, 29.

§. 17. Sage nun an, o Seele! tractiret GOtt seine Kinder nicht ma-
gnifique und herrlich? Habens die Seinigen nicht gut? Ps. 128, 2. Ach daß
du bereits dazu gelanget seyn möchtest! Wie wohl würde dir dabey seyn! Bist
du aber noch ferne davon, auf! und schaue hinein in das Liebes-volle Hertz
GOttes, und erkenne, welch eine Liebe er zu denen Menschen heget und trä-
get, und wie liebreich er die Bußfertigen auf- und annimmt. Hast du dich noch
zu den Trebern der Welt gekehret, zu ihrer Ehre, Wollust und Schätzen, so bist
du übel dran, und kanst an ihm kein Antheil haben, so lange du mit dem verlornen
Sohne nicht umkehrest. GOtt will dich gerne wieder annehmen, und ruft dir
zu! Kehre wieder! kehre wieder! Darum so kehre den Augenblick um. Der
Vater strecket beyde Arme nach dir aus, will dich umfassen, umhalsen und
küssen. Jes. 65, 2. Ach! laß ihn nicht länger umsonst auf deine Rückkehr warten.
Er möchte endlich des Erbarmens müde werden, und dich in deinem Eigensinn lie-
gen und umkommen lassen. Auf! sage ich, und begegne dem HErrn deinem
GOtt. Er will dich schön und herrlich kleiden und zieren, dich mit Manna
und Freuden-Wein speisen und träncken, dein Hertz erfreuen und erqui-
cken, sättigen und vergnügen.

§. 18. Himmlischer Vater, was bin ich elender und unnützer Mensch,
der arme Wurm und Made, daß du dich auch um mich bekümmerst, und,
mich zu dir zu ziehen, dein liebesvolles Hertz eröffnest und mir ausschüt-
test? Wie groß aber, überschwenglich und unermeßlich ist deine Liebe, 416
Gnade und Erbarmung! Ach daß ich ihrer recht und völlig geniessen
möchte! Gib mir Gnade zur wahren Busse und Reue über meine Sün-

den

den. Oefne du selbst und erweitere mein Hertz, und ziehe es durch den Magnet deiner Liebe an, ja in dein Hertz hinein, daß ich recht schmecke und sehe, wie freundlich du seyst. Umhalse und küsse mich mit dem Kusse deiner Gnaden. Ziehe mir an JEsum Christum. Reinige mich von allen Sünden. Gieb mir den Heiligen Geist, das Siegel der Kindschaft GOttes. Verleihe mir Kraft zum heiligen Leben und Wandel. Speise und träncke mich mit dem Leibe und Blute JEsu Christi, und laß mich in ihm Leben und volle Gnüge, auch Ruhe für meine Seele finden. Amen!

Die 41. Betrachtung.

Wer nicht, und wer dagegen schuld dran sey, daß die wenigsten Menschen recht bekehret werden.

Es. 5, 3. 4.

Nun richtet ihr Bürger zu Jerusalem, und ihr Männer Juda, zwischen mir und meinem Weinberge. Was solte man doch mehr thun an meinem Weinberg, das ich nicht gethan habe an ihm? Warum hat er denn Heerlinge gebracht, da ich wartete, daß er Trauben brächte?

§. 1.

Es sind dir, o Seele! in diesem gantzen ersten Buche die wichtigsten und nöthigsten Materien zu deinem Heil bishero einfältig vorgeleget worden. Du hast vernommen, was der höchst gefährliche und verdammliche Stand der Sicherheit sey, woher er komme, und was auch für Leute darinnen stehen; weiter, woran der Stand der Sicherheit zu erkennen sey; dann, was für Staffeln, Ausflüchte, falsche Stützen und Hindernisse es dabey gebe; darauf sind dir kräftige Motiven und Beweg-Ursachen, den Stand der Sicherheit unverzüglich fahren zu lassen, zu Gemüthe geführet, hiernechst heilsame Mittel gezeiget worden, wodurch der Sünder aus dem Stande der Sicherheit erwecket, und entweder durchs Gesetz oder Evan-
417 gelium und Predigt von Christo, oder durch Trübsal, oder durch Strafen, so über andere ergehen, oder durch Wohlthaten, oder durch anderer Bekehrung, oder durch Wunder und Zeichen, oder auch wol zuweilen durch göttliche Träume aus seinem Sünden- und Todes-Schlafe gebracht werde. Du bist ferner unterrichtet, wie mannigfaltige Versuchungen dem erweckten Sünder in den Weg kommen können, die ihn an wahrer Bekehrung auf- oder gar

davon abhalten, als da sind die ungebührende Schamhaftigkeit, Mißtrauen, Vermessenheit, Grimm, Verblendung und Verstockung, Verzweifelung und Heucheley. Hierauf ist dir vorgetragen worden, wie mancher aufgeweckte Sünder mit GOTT expostuliren, oder hadern und rechten wolle, mancher zum heilsamen Nachdencken komme, mancher bey Versuchungen in Ungeduld verfalle, mancher aber auch diese und alle andere Anfechtungen glücklich überwinde und sich von Hertzen bekehre auch von GOtt willigst und mit Freuden auf- und angenommen werde. Hast du, o Seele! diß alles in der Furcht des HErrn erwogen, so ist kein Zweifel, der heilige Geist werde sich an deinem Hertzen nicht unbezeugt gelassen, und, dafern du bishero noch nicht bekehrt gewesen, dich nicht allein erwecket; sondern auch von allen vorgetragenen Wahrheiten kräftig und unwidersprechlich überzeuget haben. Und ach! daß mit solcher Ueberzeugung auch deine würckliche Bekehrung verknüpffet und verbunden worden wäre. Bist du aber schon bekehret gewesen, so wirst du auch dieses, dir zu Nutze zu machen, nicht für überflüßig achten. Nun ist noch übrig, daß, da die wenigsten Menschen sich recht bekehren, wir in dieser letzten Betrachtung erforschen und beherzigen, wer nicht, und wer dagegen Schuld sey, und es hindere?

§. 2. Oefters geschichts, daß die Menschen die Schuld, daß sie und andere im Stande der Sicherheit bleiben und nicht bekehret werden, nicht auf sich selbst und andere Verführer, sondern entweder auf GOtt, oder auf unschuldige Menschen geben. Damit es dir, o Seele! nicht auch so gehe, will nöthig seyn, dir überhaupt noch eigentlicher vor die Augen zu legen, theils, wer nicht Schuld dran sey daß die meisten im Stande der Sicherheit und Unglauben bleiben, theils wer doch eigentlich daran Schuld sey? Dieses uns zu erkennen zu geben, ruffet GOtt jetzt uns sowol, als ehemals die Jüden auf, und spricht: Nun richtet ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Juda, zwischen mir und meinem Weinberge. Was solt man doch mehr thun an meinem Weinberg, das ich nicht gethan habe an ihm? Warum hat er denn Heerlinge gebracht, da ich wartet, daß er Trauben brächte? Es. 5, 3. 4. 418
In diesen Worten rief GOtt vormals das Jüdische Volck auf, daß sie zwischen ihm und seinem Weinberge Schieds-Leute seyn solten. Er hatte das Jüdische Land und Volck verglichen mit einem Weinberge an einem fetten Ort, das ist, im Lande Canaan, das nicht allein mit Milch und Honig flosse, und an zeitlichen Gütern und Gaben Ueberfluß hatte; sondern auch mit der Fettigkeit reicher Gnaden und Wohlthaten GOttes angefüllet war. Diesen Weinberg hatte er verzäunet und mit Steinhaufen verwahret, theils leiblich, durch den besondern Schutz seiner Allmacht und darneben mit grossen und hohen Gebirgen und Felsen gegen die umliegende Völcker, theils geistlich durch sein Wort und Gesetz, wie auch sonderlich durch den Felsen Christum, und edle Reben darein gesencket, das

Digitized by Google

ist, die herrlichsten Verheissungen von dem Messia gegeben und einen heiligen und geheimniß-vollen Gottesdienst unter denen Jüden angerichtet; wozu noch kam, daß er die geistreichsten Propheten unter sie gesandt, als Reben an dem Weinstock Christo. **Er hatte auch einen Thurn darein gebauet**, das ist, Jerusalem, **und eine Kelter darein gegraben**, das war der Tempel. Diesen wohl eingerichteten Weinberg hatte er mit allem Zugehör dem Jüdischen Volck eingegeben, daß sie ihn bauen und im **Stande halten** solten und **gute Früchte** bringen. Als er aber lange gewartet nach **Trauben**, so hätte er **nichts als Heerlinge** gebracht.

§. 3. Hierüber rief GOtt die Weingärtner auf, die sonderlich selbst mit Schuld daran waren und spricht: **Nun richtet ihr Bürger zu Jerusalem zwischen mir und meinem Weinberge. Was solte man doch mehr thun an meinem Weinberge, das ich nicht gethan habe an ihm? Warum hat er denn Heerlinge gebracht, da ich wartete, daß er Trauben brächte?** Als wolt er sagen; Habe ich euch nicht zum Volck des Eigenthums vor allen Völckern mir auserwehlet? Habe ich euch nicht bishero beschützet, versorget, erhalten und mit allerhand leib- und geistlichen Segen überschüttet? Habe ich euch nicht durch mein Wort und Geist, Knechte und Propheten zur Seligkeit unterweisen lassen? Habe
319 ich nicht die edelsten Reben meiner Gnaden und Saft-vollen Verheissungen euch anvertrauet? Da ich nun rechtschaffene Früchte der Busse, des Glaubens und der Gottseligkeit, als reife Trauben, erwarte, **warum hat er denn Heerlinge gebracht?** Wie kommts denn, daß ihr mir, an statt reifer und süsser Trauben, herbe und bittere Heerlinge, das ist, zwar scheinbare, doch falsche und heuchlerische Früchte und Wercke bringet und mich damit abspeisen wollet?

§. 4. Wie es GOtt damals mit den Jüden ergangen: also gehts ihm **auch heute zu Tage gleich unglücklich mit denen meisten Christen.** Er hat alles, ja noch viel mehrers an uns bishero gethan, weder an ihnen; Drum ruft er auch uns auf und spricht: **Nun richtet ihr Christen zwischen mir u. s. w.** Wir wollen auf GOttes Ermahnung richten zwischen GOtt und seinem Weinberge der Christenheit, und erforschen, **wer schuld daran sey, daß die meisten Christen im Stande der Sicherheit bleiben, und, an statt guter, faule und böse Früchte bringen?**

§. 5. **Nicht ist GOtt schuld daran.** Denn der hat bishero an seinem Weinberge der Christenheit alles gethan, was er gekont und thuts noch, daß er die Menschen aus dem Stande der Sicherheit und ihrem Verderben heraus reisse, errette und selig mache. **Der himmlische Vater läßt sich nicht unbezeugt** unter uns; sondern versuchet, theils **durch sein Wort und Geist** theils **durch Wohlthaten**, theils **durch Trübsal und andere Zucht und Hülfs-Mittel** die Menschen aus ihrer Sicherheit und Heucheley zu bringen. **Er beruffet alle Menschen mit einem heiligen Ruf. 2 Tim. 1, 9. Ziehet sie zu Christo. Joh. 6, 44.**

Will

Will nicht den Tod des Sünders; sondern daß er sich bekehre und lebe. Ezech. 33, 11. Es ist seine Lust und Wohlgefallen, die Menschen durchs Wort der Wahrheit, als durch einen Saamen zu zeugen und zu neuen Creaturen wieder zu gebähren. Jac. 1, 18. Er hat, um uns aus unsern Verderben zu helfen, seines eigenen und eingebornen Sohnes nicht verschonet; sondern ihn für uns alle in den Tod dahin gegeben, und will uns nun alles mit ihm schencken. Röm. 8, 32. Es ist sein hertzlicher Wille, daß er, als der GOtt des Friedes, die Menschen durch und durch heilige, damit ihr Geist gantz samt Seel und Leib unsträflich behalten werde bis auf die Zukunft JEsu Christi. Ja er ist treu, der die Menschen rufet, welcher wills auch selbst thun in ihnen und sie zu allem guten Werck fertig machen. 1 Theß. 5, 23. 24. Uns Menschen von unsern Sünden zu überzeugen und aus der Sicherheit und Heucheley aufzuwecken und zur Bekehrung zu bringen, hat er uns seinen Sohn in dem allerbittersten Leiden, als das jämmerlichste Spectacul, da er ihn für uns und an unserer Statt in seinem Gerichte und vor der gantzen Welt zur Sünde und Sünd-Opfer gemachet, vor die Augen und Hertzen gestellet, und hält ihn einem ieden in seinem Wort und Evangelio beständig vor, ob wir uns möchten dadurch aufwecken und erretten lassen, zu geschweigen, wie er auch zu unser Erweckung sein scharfes und feuriges Gesetz mit Donnern und Blitzen vom Himmel herab geoffenbaret und gegeben hat u. s. w. Röm. 1, 18.

§. 6. Nicht ist Schuld dran, daß die wenigsten sich bekehren, JEsus Christus. Denn derselbe ist kommen und kömmt noch, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist, und die Sünder zur Busse zu rufen. Luc. 5, 31. 32. Matth. 18, 11. Luc. 19, 10. Lässet, als der getreue Hirte, neun und neunzig Schafe in der Wüsten und gehet hin nach dem in Sicherheit und Heucheley verlornen, bis daß ers findet. Cap. 15, 4. Ruft in der Thür am Thor vornen unter dem Volck, redet seine Worte in der Stadt: Wie lange wolt ihr Albern, Sichere und Heuchler, alber, sicher und Heuchler seyn, und ihr Spötter Lust zur Spötterey haben? Kehret euch zu meiner Strafe u. s. f. Sprüchw. 1, 20-23. Recket seine Hände aus den gantzen Tag und gehet aus, Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg. Jes. 65, 2. Matth. 20, 1-6. Stellet sich uns in seinem bittern Leiden, Todeskampf und blutigen Schweiß; in seinen schmälichen Banden und schimpflichster Geisselung, Verspottung und Verspeyung, in seiner Dornen-Crone und endlich am Creutze in der allererbärmlichsten Gestalt dar und zeiget uns damit öffentlich, theils, was wir ihm durch unsere Sünden zuwege gebracht und was für Mühe und Arbeit wir ihm gemachet, Jes. 43, 24. theils, wie wir uns dadurch aufwecken und selig machen lassen sollen. C. 53, 5-7. Er tritt in seinem Evangelio und im Geist noch stets mitten unter uns und rufet: Kommet her zu mir! lasset eure Sicherheit und Heu-

Digitized by Google

Heucheley fahren. Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder
421 versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre
Flügel? Matth. 23, 37. C. 11, 28. Es. 55, 1. Joh. 7, 37. Er bietet sich an und
kömmt, als ein Artzt zu denen Krancken, als das Licht und Leben zu denen, die
in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen. Matth. 9, 12. Joh. 1, 4. 5. 9. Luc.
1, 79. Ladet alle ein und locket sie zu sich mit freundlichen Worten und holdseli-
gen Lippen. Ps. 45, 3. Es. 42, 2. 3. Matth. 11, 28. und spricht: Ich bin das Licht
der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß; son-
dern wird das Licht des Lebens haben. Joh. 8, 12. Ja er kömmt zu einem je-
den und spricht: Siehe, ich stehe vor der Thür und klopffe an, so jemand, u. s. f.
Er hat sich selbst für alle gegeben, auf daß er sie heiligte und ihm selbst dar-
stellete eine Gemeine, die herrlich sey. u. s. f. Eph. 5, 25. f. Sein Blut hat er
vergossen für uns, auf daß er uns von aller Sünde erlösete, und reinigte
ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das eifrig wäre zu guten Wercken.
Ebr. 9, 14. Röm. 6, 6. 8. Gal. 3, 13. 14. Tit. 2, 14.

§. 7. Nicht ist der Heilige Geist Schuld dran, daß der Mensch unbe-
kehrt oder im Stande der Sicherheit und Heucheley bleibet; sintemal es sein ei-
gentlich Werck ist, die Menschen aus der Sicherheit und Heucheley aufzu-
wecken. 1 Mos. 6, 3. Wie Christus lehret: Wenn der Geist der Wahrheit
kommt, der wird die Welt straffen um die Sünde der Sicherheit und des
Unglaubens. Joh. 16, 8. f. Er straffet und wecket durch Lehrer, durchs Gewis-
sen, durch Trübsal u. s. m. die Hertzen auf. 1 Mos. 42, 21. f. 28. Matth. 10, 20.
Röm. 2, 15. 16. 1 Cor. 14, 24. 25. Tit. 1, 9. Offenb. 11, 13. Apost. Gesch. 14, 25.
C. 2, 37. Er offenbaret, als ein Geist der Offenbarung, die Sicherheit und Heu-
cheley, Eph. 1, 18. und pflantzet, als der Geist der Furcht des HErrn, eine heilige
Furcht vor GOtt ins Hertz. Es. 11, 2. Er nimmt das steinerne Hertz weg,
und giebt ein fleischernes an dessen statt. Ezech. 36, 26. 27. Er bezeuget denen
Seelen Christum, als ein nahes Wort, daß sie es suchen. Röm. 10, 8. 6. 7. Da
nun also der dreyeinige GOTT alles thut, den Menschen zu bekehren, so gehet denn
hin, ihr Lästerer, die ihr GOtt auf einige Weise beschuldiget, ob liege es an Ihm,
daß ihr und andere euch nicht bekehret. Höre, du schnöder Mensch, was er dir
422 auch noch ietzt zum Ueberfluß zuruffet: Meinest du, daß ich Gefallen habe am
Tode des Gottlosen und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem We-
sen und lebe? C. 18, 23. 32. Ists nicht gnug, daß GOtt, um deinen Unglauben zu til-
gen, bey sich selbst und seinem Leben und Wesen schweret? Ezech. 33, 11. Es.
45, 22. 23. Ebr. 6, 17. 18. Ist dis Wort nicht theuer werth genug, daß JE-
sus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen? 1 Tim.
1, 15. Ist der Gnaden-Bund nicht allgemein? Jer. 31, 34. Ezech. 18, 21. Es.
54, 10. Ist der Tod Christi nicht für alle geschehen? 1 Tim. 2, 6. Ebr. 2, 9.

Digitized by Google

Ist er nicht die Erlösung für der gantzen Welt Sünde? 1 Joh. 2, 2. Ist nicht auch der Gnaden-Beruf allgemein? Ps. 50, 1. 4. Es. 45, 22. Sendet er nicht seine Knechte und Boten aus in alle Welt? Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. Will er nicht, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkänntniß der Wahrheit kommen? 1 Tim. 2, 4. 6. Matth. 20, 1-6. C. 22, 1. f. Luc. 4, 16-23.

§. 8. So sind auch die göttlichen Gnaden-Mittel nicht Schuld dran, daß der Mensch im Stande der Sicherheit oder Heucheley bleibet und nicht bekehret wird. Weder das Wort GOttes, noch die heiligen Sacramenta haben Schuld dran. Denn was insgemein die heilige Schrift anlanget, so wird dieselbe allen und jeden zu lesen und sich dadurch bekehren zu lassen, in die Hände gegeben, ja zum rechten Gebrauch aufs theureste anbefohlen und gepriesen. Sie hat dabey eine göttliche Autorität und Ansehen. 2 Tim. 3, 15. Sie ist vollkommen und zulänglich zur Seligkeit: Ps. 119, 24. 105. Es. 8, 19. 20. Gal. 1, 8. ist klar und deutlich in den nöthigsten Glaubens- und Lebens-Puncten, auch voller Geist, Kraft und Leben zur Bekehrung. Ps. 19, 8. 9. 2 Petr. 1, 19. 20. Jer. 23, 22. 29. Ps. 119, 9. 1 Petr. 1, 23. Röm. 1, 16. Insbesondere den Inhalt betreffend, so ist derselbe theils das Gesetz, theils Evangelium. Beydes ist voller Kraft, den Menschen zu bekehren. Das Gesetz zwar hat nicht die Kraft, selig zu machen, doch dienet es dem Evangelio, als ein Vorläuffer. Es weckt den sichern Sünder auf und offenbaret ihm die Sünde; Röm 3, 20. C. 7, 7. machet die Sünde mächtig und schwer; C. 7, 20. zerschläget und zerschmeisset das harte und sichere Welt-Hertz; Jer. 23, 29. macht dem Sünder in seiner Sicherheit und Heucheley Angst und bange; Sir. 4, 19. Apost. Gesch. 24, 25. dictiret und kündiget ihm die Straffe des Todes, den Fluch und Verdammniß an, 3 Mos. 26, 27. 2 Cor. 3, 9. Gal. 3, 10. und treibt ihn durch die Noth zu Christo, v. 24. wenn es anders der Mensch nicht nach eigenem leichtsinnigen Begriff, als eine Exaggeration oder verblümte Vergrösserung; sondern nach dem göttlichen Sinn, Rigeur, Ernst und Schärfe einsiehet und annimmt. Das Evangelium hingegen, oder die Lehre von Christo, bekehret eigentlich und völlig, wo es der Sünder recht in gebührender Ordnung gebrauchet. Es machet frey, Jac. 2, 12. und selig: Röm. 1, 16. giebt wahren Frieden und Ruhe der Seelen, Kraft, Segen, Heyl und Leben. Eph. 6, 15. Matth. 28. Es. 28, 11. 12. So fehlts gleichfals nicht an der heiligen Taufe, denn dieselbe ist das Bad der Widergeburt und Erneurung des heiligen Geistes, in welches Bad volle Kraft des Todes und der Auferstehung oder Lebens Christi vom Vater geleget ist, dadurch der Sünder von allen Sünden abgewaschen und geheiliget, wie auch in die selige Gemeinschaft GOttes versetzet werden kann und soll. Röm. 6, 3-5. Auch nicht an dem heiligen Abendmahl, welches allen zur Vergebung der Sünden eingesetzet worden ist. Matth. 26, 28.

423

Digitized by Google

§. 9. Ferner ist nicht Schuld, daß der Mensch nicht recht bekehret wird, das heilige Predigt-Amt. Denn solches ist eben zu dem Zweck von GOtt verordnet und eingesetzet, daß die Menschen sollen bekehret werden. Durch dasselbe will GOtt die Augen der Ungläubigen aufthun, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Lichte und von der Gewalt des Satans zu GOtt. Apost. Gesch. 26, 18. Durch dasselbe sollen die verirrten und verlornen Schafe dem Ertzhirten Christo zugeführet werden. 1 Petr. 2, 25. Joh. 10, 11. 16. Joh. 20, 21. Matth. 10, 6. 2 Cor. 4, 6. Luc. 1, 77. Joh. 1, 7. 1 Cor. 5, 5. Col. 1, 23. Eph. 4, 12. Joh. 4, 36. 1 Tim. 4, 16.

§. 10. Weiter sind nicht Schuld, daß der Mensch unbekehrt bleibet, getreue und rechtschaffene Lehrer an Kirchen und Schulen. Denn solche weiden die Heerde Christi, Schafe und Lämmer, so ihnen befohlen sind. 1 Petr. 5, 2. Sie haben acht auf sich selbst und auf die gantze Heerde, oder Gemeine GOttes, die er durch sein eigen Blut erworben hat. Apost. Gesch. 20, 28. Sie kommen und sind brennende und scheinende Lichter, von GOtt, dem wesentlichen und ursprünglichen Lichte, entzündet und gesandt, daß die Menschen durch den Glantz und Strahlen ihrer Lehren bekehret werden sollen. Joh. 1, 6. 7. Cap. 5, 35. Sie gehn vor dem HErrn her, daß sie ihm den Weg be-
424 reiten zur Bekehrung der Menschen. Luc. 1, 76. 77. Sie machen die Thüre und Thore des Evangelii weit und hoch, daß der König der Ehren in ihre Gemeine einziehe. Ps. 24, 7. 9. Machen sich, und die sie hören, selig. 1 Tim. 4, 16. Sind ein Saltz der Erden und ein Licht der Welt. Matth. 5, 13, 14. Strafen, lehren, vermahnen, warnen, trösten mit aller Treue und Weisheit. Jes. 56, 10. Cap. 58, 1. Joh. 16, 8. 12. Joh. 10, 3. 14. Ezech. 34, 16. 1 Petr. 5, 2. Joh. 21, 15. 16. 1 Tim. 4, 13. Jer. 15, 19. 2 Tim. 2, 15. Jes. 3, 10. Stellen sich zum Vorbild dar im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Keuschheit, Demuth, Weisheit, Sanftmuth, Furcht des HErrn u. s. f. 1 Tim. 4, 12. 2 Tim. 3, 10. Phil. 3, 17. Sie können mit gutem Gewissen auftreten und sprechen, wie Paulus: Ich zeuge an diesem Tage, daß ich rein bin von aller Blut. Denn ich habe euch nicht verhalten, daß ich nicht verkündiget hätte allen Rath GOttes. Apost. Gesch. 20, 26. 27. Sie machens, wie Josua, und sprechen: So fürchtet den HErrn und dienet ihm treulich und rechtschaffen u. s. f. Jos. 24, 14. 15. Wird ihr Wort nicht angenommen, so schütteln sie die Kleider aus und den Staub von sich ab über Stadt und Land und sprechen: Euer Blut sey über euer Haupt. Wir gehen von nun an rein zu andern. Apost. Gesch. 18, 6. Cap. 13, 46.

§. 11. Hiernechst sind rechtschaffene fromme und getreue Ober-Herren oder Regenten nicht Schuld dran, daß andere und sonderlich ihre Unterthanen unbekehret bleiben. Denn solche folgen willig der Vermahnung des heili-

heiligen Geistes, machen die Thore weit und die Thüre in der Welt und in ihrem Lande oder Stadt hoch, daß der König der Ehren, Christus, in ihr Land, Königreich, Stadt, Schloß, u.s.f. einziehe, und Wohnung unter ihrem Regiment, bey ihnen selbst und ihren Unterthanen finde. Sie erkennen, daß die Erde des HErrn JEsu Eigenthum sey, und was drinnen ist, der Erdboden, und was drauf wohnet, sie aber nicht von einem Fußbreit eigentliche Herren; sondern nur seine Vasallen sind. Ps. 24, 7. f. v. 1. Sie machens wie David, der von sich, ohne Eigen-Ruhm, bekennet: Ich handle vorsichtig und redlich bey denen, die mir zugehören, ich wandle treulich in meinem Hause. Ich nehme mir keine böse Sache vor. Ich hasse den Uebertreter und lasse ihn nicht bey mir bleiben. Ein verkehrt Hertz muß von mir weichen, den Bösen leide ich nicht; der seinen Nächsten heimlich verläumdet, den vertilge ich. Ich mag des nicht, der stoltze Geberde und hohen Muth hat. Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bey 425
mir wohnen, und habe gerne fromme Diener. Falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause, die Lügner gedeihen nicht bey mir. Frühe vertilge ich alle Gottlosen im Lande daß ich alle Uebelthäter ausrotte aus der Stadt des HErrn. Ps. 101, 2-8.

§. 12. Endlich sind auch fromme und gewissenhafte Eltern, Hausväter, und Hausmütter, wie auch alle andere fromme Hausgenossen nicht Schuld daran, daß andere und sonderlich die, mit welchen sie am meisten umgehen, unbekehrt bleiben. Denn wie sie aus dem elenden Zustand der Sünden und des Zorns in den Stand der Gnaden versetzet sind: also thun sie alles, was müglich, auch andere mit sich aus dem Feuer zu rücken. Ps. 51, 15. Juda v. 23. Sie machen die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren, Christus, in ihre Häuser, Familien und Freundschaften einziehe. Ps. 24, 7. f.

§. 13. Hierauf fragt sichs, wer denn nun Schuld dran sey, daß sich die wenigsten bekehren? GOtt fragt selbst darnach und weckt uns mit auf, darnach zu forschen, wenn er spricht: Was solte man doch mehr thun an meinem Weinberg, das ich nicht gethan habe an ihm? Warum hat er denn Heerlinge gebracht, da ich wartete, daß er Trauben brächte? Christus, der treue und wahrhaftige Zeuge, wahrer GOtt und wahrer Mensch, beantwortet, im Namen GOttes und der Menschen, diese Frage und spricht: Das hat der Feind gethan. Matth. 13, 27. 28. Wer ist solcher Feind? Es ist zuforderst ein ieder Unbekehrter selbst. Auf wie mancherley Art er aber Schuld dran sey, haben wir bereits oben bey der fünften Betrachtung umständlich vernommen. Ist er noch nicht bekehret, so kömmts daher, weil er (1) der ihm zuvorkommenden Gnade GOttes muthwillig widerstrebet, (2) die ihm angebotene

gott=

göttliche Gnade und Kraft zur Bekehrung weder annimmt noch brauchet, (3) die angenehme und rechte Zeit versäumet, (4) GOtt und seinem Worte nicht glauben will; (5) sondern dem alten Adam, der Welt und dem Teufel glaubet. Ist der Mensch aber wieder aus der Gnade gefallen, so ist er Schuld dran, weil er (1) unterlassen, was er nach erlangter Bekehrungs-Gnade eifrigst ausüben solte, (2) ihm die vorigen oder andere Sünden wieder gefallen lassen, (3) den Verführern Gehör giebt, (4)
426 nicht nur sich selbst nicht täglich prüfet; sondern auch keine Erinnerungen und Bestraffungen von andern leiden will, und (5) das Ende nicht fleißig und gewissenhafftig bedencket, u. s. f.

§. 14. Hiernechst ist Schuld dran der Teufel. Denn wie dieser den Menschen zuerst zu Fall gebracht: 1 Mos. 3, 1. f. 2 Cor. 11, 3. Joh. 8, 44. also ist er auch nun auf nichts mehr bedacht, als wie er ihn darinnen erhalte, oder, wo sich der Sünder aus seiner Gewalt loßgerissen, wiederum hinein stürtze. Zu dem Ende legt er, als ein listiger Vogelsteller, Jäger und Fischer, dem Menschen auf alle Art Netze und Stricke. Die Ungläubigen und Sichern sucht er in ihren Sünden immer tiefer zu verwickeln und verblendet ihre Sinne, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi. 2 Cor. 4, 4. Er macht sie truncken in seinen Stricken und gefangen nach seinem Willen. 2 Tim. 2, 26. Wenn das Wort GOttes geprediget und als ein Saame ausgestreuet wird, so kömmt er und lauret auf, und nimmt das Wort von ihren Hertzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Luc. 8, 12. Weckt GOtt den Sünder auf, und macht ihm bange, so tritt der Teufel mit seinem falschen Trost dazwischen und raunet dem Menschen ein, man sündige, so viel man wolle, so sey GOtt doch barmhertzig solchem Sünder, nie aber sey GOtt so strenge und eyfferig, wie ihn die Priester zu machen pflegen; oder er bildet ihm ein, es wären melancholische Gedancken, derer er sich entschlagen müste, er möchte sonst zum Narren drüber werden; oder, er solle es doch aufschieben, es wären mehr Tage, daran man sich bekehren könnte, man wäre nicht eben an den heutigen Tag oder diese Stunde gebunden. Kommts hingegen, daß der Sünder zu sich selbst kommt und sich bekehren will, so legt der Teufel seinen Löwen und Bären Peltz an, und tritt mit seinen Schreckungen und Drohen dazwischen, mahlet ihm GOtt ab und vor, als einen zornigen und unversöhnlichen GOtt, bey dem keine Gnade zu finden; das sehe man wol an Cain, Juda, dem reichen Mann u. a. m. drum solle man nur gleich verlohren geben und verzweifeln, sich entweder selbst umbringen, oder in vorigen und andern Sünden getrost fortfahren, es sey doch alle Busse und Gebet umsonst, u. s. f. Was aber die betrifft, welche sich einmal bekehret, so versuchet er auch an solchen seine Künste, wie er sie durch List und Sicherheit wieder berücke, und in vorige oder noch andere und grö-

Digitized by Google

gröbere Sünden stürtze. 2 Cor. 11, 3. 1 Tim. 5, 15. Luc. 11, 24-26. 1 Petr. 5, 8. Eph. 6, 11.

§. 15. Ferner ist an vieler ihrer Unbußfertigkeit schuld die Welt. Denn 427
wie die gantz im Argen liegt: also erhält sie entweder die Sünder im Sünden-Dienst, oder suchet die erweckten und entrunnenen wiederum in ihren Unflath einzuflechten. 2 Petr. 2, 20. f. Wie sich die Welt mit ihren Kindern im Bösen stärcke, siehe Weish. 2. 1 Joh. 2, 16. Ist ihr aber jemand entrunnen, so setzt sie ihm nach, wie dort Simei seinem verlauffenen Knechte; 1 Kön. 2, 39. 40. oder suchet ihn bald zur Rechten, bald zur Lincken, bald durch List, bald Furcht in Sünden zu stürtzen. Zur Rechten durch Güter, Schätze, Reichthum, Gold, Silber, Geld, Ehre, Titul, gute Tage u. s. m. Zur Lincken aber durch Armuth, Schimpf, Spott, Schande, Verlassung u. s. f. Daher mancher die Welt wieder lieb gewinnet, wie Demas, 2 Tim. 4, 10. und sich, als eine Sau, wieder in den Koth wältzet, oder, als ein Hund, das Gespeyte wieder frisset. 2 Petr. 2, 22.

§. 16. Weiter sind an vieler ihrer Unbußfertigkeit schuld, untreue und gottlose Lehrer an Kirchen und Schulen, wie überhaupt durch untreue Amts-Verwaltung: also insonderheit durch unlautern Vortrag des Worts GOttes, und durch böses Leben. Durch untreue Amts-Verwaltung, wenn sie das Fette fressen, und sich mit der Wolle kleiden, und das Gemästete schlachten; u. s. f. nur suchen das Ihre, nicht was Christi JEsu ist; da sie die Schaafe zum Raube werden lassen, und nicht recht weiden. Ezech. 34, 3-8. Phil. 2, 21. Durch unlautern Vortrag des Worts GOttes, wenn sie Stroh und Weitzen zusammen für GOttes Wort ausgeben, ihres Hertzens Gesicht und nicht aus des HErrn Munde predigen, u. s. f. Jer. 23, 11. 16. 17. 22. Wenn sie sagen: Wir wissen, was recht ist, und haben die heilige Schrift vor uns, u. s. m. Wenn sie das Volck trösten in ihrem Unglück, daß sie es geringe achten sollen, und sagen Friede, Friede, und ist doch nicht Friede, oder Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. C. 8, 8. 10. f. Wenn sie das Wort nicht recht theilen, 2 Tim. 2, 15. noch als kluge Haushalter jedem zu rechter Zeit sein Gebühr geben. Luc. 12, 42. Wenn sie Gesetz und Evangelium confundiren oder unrecht appliciren, die Seelen zum Tode urtheilen, die doch leben solten, und zum Leben, die doch sterben solten. Ezech. 13, 19. Wenn sie Küssen machen den Sündern unter die Arme, und Pfühle zu den Häuptern, 428
v. 18. und die Wand der Sicherheit und Heucheley, so das Volck bauet, mit losem Kalck tünchen. v. 10. 11. Durch böses Leben, wenn sie, oder die Ihrigen vom Wege des HErrn abtreten, sich der Welt gleich stellen, viel im Gesetz ärgern, und den Bund Levi brechen. 4 Mos. 25, 6-9. 11-13. Mal. 2, 8.

2, 8. Wenn sie Schälcke sind; Jer. 23, 11. und **geizig, haderhaftig, zänckisch, unmässig, Diebe, Mörder,** u. s. w. oder **unehrliche Handthierung treiben.** 1 Tim. 3, 3. 8. Tit. 1, 7. Leben Lehrer so, so werdens ihre Zuhörer selten besser; sondern ehe ärger machen, zu geschweigen, daß auch anderer rechtschaffener Lehrer ihre Zuhörer dadurch irre gemacht und verführet werden. Denn der theure Herr von Seckendorf im Christen-Staat nicht unrecht schreibt: **Nichts lächerlichers, spöttlichers, leichtfertigers und verfluchters ist, als ein gott- und ruchloser Priester und Lehrer.** Denn wenn die Leute sehen, daß Lehr und Leben nicht übereinstimmen, so werden dadurch **Atheisten, Epicurer, Heuchler,** u. s. f.

§. 17. Daneben sind an mancher Sünder **Unbußfertigkeit schuld, gottlose Regenten und Obrigkeit.** Da heißts: Qualis rex, talis grex. **Wie der Oberherr, so sind auch die Unterthanen.** Lebt die Obrigkeit in allerhand Sünden, in Saufen, Fressen, Huren, Buben, Geitzen, Ungerechtigkeit, Gewalthätigkeit u. s. w. so machens die Geringen eben so, ja oft noch ärger; wie die Erfahrung lehret. Je mehr Nutzen eine gottselige Obrigkeit stiften kan, desto grössern Schaden thun gottlose Oberherren.

§. 18. Endlich sind an vieler ihrer **Unbußfertigkeit schuld, gottlose Hausväter und Hausmütter, Eltern und andere unbekehrte Hausgenossen.** Denn diese versperren und verschliessen ihnen selbst und andern die Thüren und Thore, dadurch der König der Ehren in ihre Häuser und Hertzen einziehen will; ärgern einander und halten sie ab von der Bekehrung; ja laden nichts, als Weh über sich, die Ihrigen und andere. Und das wollen doch die wenigsten wissen und erkennen, viel weniger sich bessern. **GOtt bessere es!**

§. 19. Prüfe du dich indessen, o Seele! ob du auch iemals **die Schuld,** daß so viele Menschen, vielleicht auch du selbst, unbekehrt sind und bleiben, **auf GOtt,** oder **seine Gnaden-Mittel,** oder **aufs Predigt-Amt,** oder **auf rechtschaffene Lehrer, Obrigkeiten und Eltern,** oder **andere gottselige**
429 **Christen und Unschuldige geworfen?** Daran hättest du **sehr übel wider dich selbst gethan.** Jer. 20, 19. Alsdenn bist du aber recht dran, wenn du **alle Schuld und Unbußfertigkeit auf den bösen Willen der Sünder, des Teufels, der Welt und des Fleisches giebest.** Prüfe dich ferner, ob du in dir **allen bösen Rath und Willen brechen lassen, so den Namen GOttes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen?** Ist das geschehen und geschiehet noch täglich, wohl dir! Giebst du aber noch Verführern Gehör, so bist du übel dran und in Gefahr, mit ihnen verloren zu werden. Drum wache auf, reisse dich loß aus ihrer Gemeinschaft durch die Kraft JEsu Christi. **Fleuch aus Babel, gehe aus und rühre kein Unreines an, so will GOtt dich annehmen, dein Vater seyn und bleiben, und du solt sein Kind werden,**

den, und endlich in das himmlische Jerusalem eingehen. 2 Cor. 6, 17. 18. Offenb. 21, 27.

§. 20. Heiliger und gerechter GOtt, der du Hertzen und Nieren prüfest, du weist, wie mannigfaltig ich nicht allein mit Worten und Wercken wider dich gesündiget; sondern auch mit bösen Gedancken, Unglauben und Argwohn wider deine Heiligkeit u. Gerechtigkeit mich schwerlich verschuldet habe. Ich bekenne nunmehro durch deine Gnade von Hertzen, daß du gerecht seyst und bleibest, wenn du gerichtet wirst. Vergib mir aus Gnaden alle meine Sünden, womit ich dich iemals beleidiget und erzürnet habe. Laß deinen Geist mich allezeit züchtigen, zu verleugnen alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. Zerstöre des Teufels, der Welt und des Fleisches Reich und Werck. Bewahre alle Lehrer, Regenten und Obrigkeit, Hausväter und Hausmütter, und alle andere, daß sie sich vor Sünden hüten, niemand ärgern, noch das Weh über sich bringen und häufen. Mache du selbst, o GOtt! die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren, dein Sohn, und unser HErr, in alle Gemeinen, in alle Königreiche, Länder, Städte, Häuser, Familien und Hertzen einziehe, mit Freuden aufgenommen, und in aller Welt erkannt, verehret, angebetet und gepriesen werde ewiglich. Amen! Amen!

Das andere Buch. 430

Wie der aufgeweckte Sünder in der Busse geführet wird und zum Glauben kommt.

Die 1. Betrachtung.

Von den gebräuchlichsten Namen der Busse.

Apost. Gesch. 3, 19.

So thut nun Busse und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden.

§. 1.

Thut Busse! Das, o Seele! war das erste Wort, damit JEsus Christus, der grosse Prophet und Lehrer von GOtt kommen, den alle Welt hören und ihm gehorchen soll, Luc. 7, 16. Joh. 1, 18. Cap. 3, 2. 5 Mos. 18, 18. 19. unser aller höchstverdienter Erlö-

Erlöser und Seligmacher, beym Antritt seines Predigt-Amts, dich und alle Menschen angeredet hat; Marc. 1, 15. Matth. 4, 17. gleichwie vor ihm alle Propheten und sonderlich Johannes der Täufer, und nach ihm alle wahre Apostel und getreue Nachfolger in Lehre und Leben in seinem Namen davon den Anfang ihrer Predigt gemachet haben. c. 3, 2. Marc. 6, 12. Ap. Gesch. 10, 43. Luc. 24, 47. Um deßwillen sollen auch billig deine Gedancken, ja dein gantzes Hertz auf die Busse, welche das allererste im Christenthum ist, vor allen Dingen und zuerst gerichtet seyn, auf daß du, was sie ist, recht erkennen und wahrhaftige Busse thun mögest.

§. 2. Dencke nicht, mein Freund, das habe ich längst gewust, längst Busse gethan und bedarf weiter nichts. Offenb. 3, 17. Dencke nicht: Ich bin so viel Jahr ein Christ gewesen, soll ich denn nun noch daran zweifeln, und erst Busse thun, oder mich für einen Unchristen halten, oder halten lassen? Ach hüte dich, um GOttes und deiner Seligkeit willen, vor solchen Gedancken; vielmehr prüfe dich
431 hiernach gründlich. Hast du denn wahrhaftige Busse gethan, so wirst du hiedurch desto mehr versichert und überzeuget, daß du ein Christ bist, und in der Gnade GOttes desto tiefer eingewurtzelt, bevestiget und versiegelt: Hast du aber noch nicht recht Busse gethan, so wird dir hiemit die Hand geboten, dich von GOtt zur wahren Busse leiten zu lassen. Woltest du aber aus Hochmuth, Eigensinn oder vermessener Einbildung, schon bekehret zu seyn, diese Gelegenheit und Anweisung zur Busse ausschlagen und mit dem Felix die Gnade vergeblich empfahen und sagen: Gehe hin für dismal, auf eine gelegene Zeit will ich dich her lassen rufen; so würdest du in desto grössere Gefahr deiner Seligkeit, wie auch in schwerere Verantwortung vor GOtt gerathen. Dafür sey in Liebe hertzlich gewarnet! Apost. Gesch. 24, 25. 2 Cor. 6, 1. f.

§. 3. Wer sonst etwas gründlich erkennen will, der fragt gerne zuförderst nach desselben Namen. Mache du, o Seele! es hier auch also, und frage sobald, wie man dasjenige, welches im Christenthum das allererste ist, und ohne dem kein Christenthum seyn kann, nenne? Hier wird dir nun am ersten vorkommen das Wort **Busse**, womit wir Teutschen den Anfang des Christlichen Lebens benahmen. Ebr. 6, 1. Dis Wort betrachte ja wohl, nimm es aber ja nicht in seinem eigentlichen Verstande, dieweil es in demselben gar nicht bequem ist, diesen allerwichtigsten Seelen-Zustand auszudrücken. Denn es kömmt her von büssen, das ist, die Sünde strafen, oder Strafe für die Sünde leiden: 5 Mos. 22, 19. 2 Chron. 36, 3. Esr. 7, 26. (gleichwie büssen von bösen, weil man beym eigentlichen Büssen was böses, das ist die Strafe entweder anthut oder leidet.) Nach welcher Weise die Busse eine Strafe der Sünden, oder eine Gnugthuung für dieselbe wäre. Solches aber vermagst du, o Mensch! keinesweges. Du kanst für deine Sünde nicht büssen, leiden noch gnug thun.

Weder

Weder du, noch einige Creatur, kanst die durch die Sünde so hoch beleidigte und zum Zorn gereitzte unendliche Gerechtigkeit GOttes befriedigen noch versöhnen, ob du gleich alle Strafen der Sünden hier und dort littest und aussündest. Ps. 49,7. O! welch eine unselige Busse wäre das, die zwar einen jämmerlichen Anfang: aber nimmer ein Ende nehmen, und mehr ein Greuel vor GOtt, als ihm angenehm und verdienstlich seyn würde. Niemand, als mein und dein JEsus, hat an unser aller statt, oder für alle unsere Sünde die verdiente Strafe **erlitten**, und damit für dieselbe **gebüsset**, bezahlet und gnug gethan: der doch, weil er **niemals Sünde gethan**, auch niemals Busse gethan hat oder thun dürfen. Es. 53, 4. 5. 8. 10. 1 Petr. 432
2, 22. 24. Er hat zwar bey aller seiner Unschuld, nebst seinem Gnugthun für uns, auch **durch Leiden Gehorsam gelernet**: aber nicht für sich; sondern an unser statt, alles für uns und uns zu gute, theils uns zu versöhnen, theils der Sünde ihre Macht über uns zu benehmen, theils uns Kraft zu verdienen und zu erwerben, **durch Leiden auch, wie Er, Gehorsam zu lernen**. Ebr. 5, 8. 9. Drum nimm, o Seele! dieses Wort im rechten Evangelischen Sinn und nach dem wahren Gebrauch der heiligen Schrift, nach welchem **Busse** heißt und ist, nicht etwas büssen oder leiden, bezahlen oder gnug thun, so eine Strafe wäre; sondern **an etwas, nemlich am Hertzen, Sinn und Willen geändert werden**, so eine lautere Gnade GOttes ist. Röm. 12, 2.

§. 4. Wenn du nun, o Mensch! **Busse thust**, Reu und Leid über deine Sünden trägest, die Pfeile des Zorns und Grimms GOttes empfindest, Gewissens-Angst leidest, betrübt wirst, klagest, traurig gehest, Buß-Lieder singest, beichtest, seufzest, betest, fastest, Almosen giebst, kranck bist, oder sonst etwas leiden must; Ach! so dencke ja nicht, ob **büssetest** du also und thätest gnug für deine begangene Sünde, oder ob würden deine Schulden damit bezahlet oder abgerechnet. Und wenn dich jemand dieser oder jener Laster, die du eben nicht, oder doch nicht so grober Weise begangen hast, beschuldiget, so sprich oder dencke nicht, damit nehme man dir viel Sünden ab; Ach! mit allen solchen Gedancken würdest du die greulichste Sünde begehen, GOttes Gnade und das allein vor GOtt gültige und vollkommene theure **Verdienst** JEsu Christi verkleinern und verleugnen, durch welches allein deine Sünden **gebüsset** sind. Röm 5, 6. 11. Matth. 20, 28. Vielmehr richte das Auge deines Gemüths und Glaubens, bey deiner hertzlichen Reue, unverrückt auf **Christum** und sein Verdienst, und **glaube vestiglich**, daß dadurch allein deine und der gantzen Welt Sünden **gebüsset** und vertilget sind, und also weder du, noch einiger, noch alle Menschen nicht das allergeringste zu deiner oder einiges Menschen Versöhnung thun können. 1 Joh. 2, 2. 2 Cor. 5, 17. 21. Es. 43, 25. Ps. 49, 8. 9. Apost. Gesch. 10, 43. Süssern **Hertzens-Trost**, als Christum und sein Verdienst, wirst du nirgends finden. Und GOTT sey ewig Danck! daß er die Büssung der Sünden nicht auf uns ankommen; sondern

 durch

durch seinen eigenen und einigen Sohn allein geschehen lassen, und sie also nicht auf
434 unser Verdienst und Wercke; sondern allein auf seine pur lautere Gnade und Barmhertzigkeit, und auf das einige Verdienst JEsu Christi gegründet, auch damit zugleich alle unsere Arroganz und angebornen Hochmuth ein für allemal zunichte gemachet und verdammet. Liesse GOtt die Büssung unserer Sünden auf uns und unsere Kräfte ankommen, Wehe! Wehe uns allen in Zeit und Ewigkeit! Verflucht wäre alle solche Busse! Solten sich auch gleich bey deiner Busse mancherley innerliche und äusserliche Leiden, deren du so wenig, als ein schwanger Weib der Geburts-Wehen, entübriget seyn magst, finden, so siehe doch solche nicht an, als was verdienstliches, oder eine Strafe der Sünden, oder als ein Büssen dafür. Ach nein! Weil die Strafe allein auf Christo gelegen ist, so hast du um seinet willen allein Friede, und Vergebung deiner Sünden. Jes. 53, 5. Röm. 5, 1. Eph. 2, 14. Apost. Gesch. 10, 43. Derohalben siehe deine Buß-Schmertzen nicht an, als ein Mittel, Vergebung der Sünden damit zu verdienen, oder der göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun; sondern als ein heilsames Gnaden-Mittel, oder vielmehr Gnaden-Ordnung, daß du der Sünde besser absterben und widerstehen, des Verdienstes Christi theilhaftig und ihm gleichförmig werden, wie auch zum Genuß göttlichen Trostes und wahren Seelen-Friedens gelangen könnest, 1 Petr. 4, 1. 2. 14. 2 Cor. 12, 7. Röm. 8. 17. 29. 2 Cor. 4, 10. Cap. 1, 3-5. Matth. 11, 29. Ebr. 12, 11. und zu desto grösserer Herrlichkeit vorbereitet werdest. 2 Cor. 4, 16. 18. Jac. 1, 12.

§. 5. Nechst diesem Wörtlein Busse wirst du sonderlich in der Sprache des neuen Testaments finden, daß dieses Gnaden-Werck μετάνοια genennet werde, als Matth. 9, 13. Apost. Gesch. 11, 18. 2 Petr. 3, 9. Das bedeutet nun so viel, als eine innerliche Aenderung des Sinnes, oder Hertzens und Willens, da man nach begangener That den Irrthum, Betrug, Thorheit und Schaden mercket, und empfindlich, ja ängstlich inne wird, auf andere Gedancken kommt und gewitziget wird. Jer. 31, 19. Das ist gleichsam ein Nachwitz, da, wie ein gebranntes Kind sich des Feuers fürchtet, womit es zuvor gespielet hat: also der Sünder vor der Sünde einen Abscheu hat, daran er sich vorher ergötzet, und aus einem Irdisch- und Fleischlichgesinneten ein Geistlich- und Himmlischgesinneter wird.

§. 6. Dieses, theure Seele, behertzige wohl! Vor allen Dingen erkenne
435 hierinnen den elendesten Zustand aller Unbußfertigen, ja deinen eigenen insonderheit, wo du ohne wahre Busse lebetest. Du bist ohne Witz, Sinn und Verstand, gleich einem Unsinnigen, Tollen, Rasenden und Trunckenen, der nicht weiß was er beginnet, vornimmt, redet oder thut, bis er wieder zu Verstande kömmt und nüchtern wird. 2 Tim. 2, 26. Darum nennet auch die Schrift alle solche Sünder, sie mögen im übrigen so klug seyn, so witzig und verschlagen, wie sie wollen, dennoch, in der Ausübung der Sünde, Thoren und Narren, die keinen

nen

nen Verstand haben. 2 Sam. 13, 13. Ps. 94, 8. Sprichw. 6, 32. C. 8, 5. C. 14, 9. Luc. 12, 20. Weish. 5, 4. Ach! daß du doch dieses recht bedächtest.

§. 7. Ferner, so lerne auch hieraus, daß die Busse, wo sie da ist, eine würckliche Sinnes-Aenderung sey, da du gantz anders gesinnet wirst, einerseits gegen die Sünde, den Teufel, ihren Urheber und Vater, und seine Angehörige; anderseits gegen GOtt, seine Kinder und alles Gute, weder du zuvor gewesen bist. So du, o Seele! bußfertig bist, so wirst du anders gesinnet gegen die Sünde. Sie ist dir nun eine Last, da sie dir zuvor eine Lust war. Vorhin liebetest du sie: nun aber hassest du sie. Vorhin war sie dein Spiel-Püpchen, ohne welches du nicht leben kuntest: nun aber fleuchst du vor ihr, wie vor einer Schlange. Vorhin war sie dein Gewinn: nun erkennest du sie, als deinen Schaden. Vorhin war sie dein Himmel: nun aber deine Hölle; Vorhin dein Leben: nun aber dein Tod; Vorhin süß; nun aber bitter; Vorhin Freyheit: nun aber elende Knechtschaft; Vorhin deine Seligkeit: nun aber deine Verdammniß. Du schämest dich nun ihrer, da du doch zuvor dich ihrer gerühmet hast. Nun bringet sie dir Gewissens- und Höllen-Angst, da sie vorher deine Freude war. Du wünschest nun, daß sie nie geschehen wäre, da du ihr doch zuvor an allen Orten begierig nachliefest; und ihrer nicht satt werden kontest. Nun heißt es: Es ist mit mir gantz anders. Jer. 2, 20. 24. 26. Ps. 38, 9. Hier, hier, o Seele! prüfe dich ja wohl. Findest du dich noch in Ergötzung der Sünden, so ist bey dir noch keine Busse. Bist du bußfertig, so hassest du auch den Teufel, als GOttes und deinen abgesagten Feind, von Hertzen, und verfluchest seine Wercke, Freund- und Gemeinschaft; hassest alle seine Schmeicheleyen, Lockungen und Liebkosungen, als den ärgesten Gift. Nicht weniger hassest, fliehest und meidest du seine Braut, die Welt, nebst ihrer Freundschaft, die dir vorhin so lieb war, daß du ohne sie fast nicht leben kontest. Nun lernest du, wie ein Unterscheid sey und seyn müsse zwischen den Kindern GOttes und 435
Kindern der Welt, und es hingegen lauter Confusion und Unheil stifte, wo solcher Unterscheid aufgehoben wird. 1 Mos. 6, 2. 2 Cor. 6, 17.

§. 8. Du wirst auch, o Seele! wo du recht bußfertig bist, anders gesinnet gegen GOtt. Du hieltest GOtt für nichts und für unwissender, ohnmächtiger und geringer, als die Heyden ihre todte Götzen, oder gedachtest, obwol unvermerckt, er wäre ein Lügner, Betrüger, Ungerechter und Unheiliger, Ps. 5, 5. f. Ps. 50, 21. gleichwie du, und achte der Sünde nicht, oder ihm gefiele gottloses Wesen; du warest ihm in deinem Hertzen spinnefeind, ob du dich gleich für seinen Freund und einen Christen mit dem Munde bekennetest; du wünschetest, daß gar kein GOtt wäre der das Böse strafe, damit du frey sündigen kontest; du warest dein eigen Herr, und woltest von GOttes Aufsicht und Herrschaft über dein Hertz, Gedancken, Worte und Wercke nicht wissen; du

warest in deinem eitlen und verblendeten Sinn kläger und gerechter, als GOtt; ja selbst dein GOtt; versorgetest, ernährtetest und erhieltest dich selbst; schriebest dir, deinem Witz, Vermögen, Vorsichtigkeit, Arbeit und Mühe, deinem Lauffen und rennen, oder auch andern Menschen und Creaturen deinen Wohlstand zu; du flohest vor GOtt und hassetest seine Heiligkeit und Gerechtigkeit; du warest ohne Vertrauen, Liebe, Furcht und Gehorsam gegen GOtt; ja mit einem Wort, ohne GOtt, ein Atheist und Götzen-Diener. Nun aber erkennest du Ihn für alles, und dich dagegen für nichts; erkennest Ihn für deinen Schöpfer und Ober-HErrn; hältest Ihn allein für weise, ja allweise: dich aber für einen Narren; Ihn für wahrhaftig und allwissend: dich aber für einen Lügner und unwissend; Ihn für allmächtig: dich aber für ohnmächtig, schwach und elend und zum Guten gantz erstorben und untüchtig; schreibest deine Versorgung und Erhaltung allein GOtt zu; dir aber nichts; du weißt, daß Er gerecht ist, und heilig: du schämest dich vor Ihm, daß du Ihn so sehr beleidiget und Gutes mit Bösem vergolten hast; seufzest über dich, deine Sünden und Undanckbarkeit; klagest dich selbst an, demüthigest dich vor Ihm, wie der verlohrne Sohn; schlägst mit dem Zöllner an deine Brust; bereuest deinen Ungehorsam und Undanck gegen GOtt; hassest dich selbst;
436 speyest dich an, verfluchest deine Sünden, du nahest dich zu Ihm, bekennest deine Sünde, suchest seine Gnade in Christo, und wünschest nichts mehr, als je eher je lieber mit Ihm ausgesöhnet zu seyn; du hast nun GOtt durch den Glauben; du liebest Ihn, als dein einiges und höchstes Gut, und seine Heiligkeit; du wilst gerne sein Kind seyn und bleiben, und gerecht, heilig und Ihm gleichförmig werden, gehorsam seyn und dienen. Du nimmst zu ihm, als einem gnädigen Vater in Christo, deine Zuflucht; du vertrauest Ihm; aus Liebe wilt du Ihm in allen unterthänig, ergeben und gelassen seyn, Ihn kindlich fürchten, und mit Willen nimmermehr wieder beleidigen oder erzürnen, u. s. w.

§. 9. Daneben bist du auch gantz anders gesinnet gegen die Kinder GOttes. Denn da solche vorhin in deinen Augen Narren und unselig waren, so erkennest du sie nun für weiser, als dich, ja für selige Leute. Da du vorhin ihre Freund- und Gemeinschaft flohest, so ists jetzt deine Freude, mit ihnen umzugehen. Vorhin waren sie in deinen Augen ein Schau-Spiel und Aergernis: nun aber sind sie dir so edel, so theuer, so kostbar, so lieb und werth, daß du ein Kind GOttes, wenns auch der ärmeste und verachteste Mensch vor der Welt wäre, höher achtest und mehr liebest, als die gantze Welt. Vorhin schämetest du dich ihrer: nun aber nimmst du ihre Schmach gerne mit auf dich, und achtest das für deine Ehre. Eph. 3, 13. Kurtz: Woran du vor deiner Busse deine Lust und Wohlgefallen hattest, das hassest du nun, und was du vormals hassetest, das liebest du nun, und hast deines Hertzens Lust und Wohlgefallen

len daran. O Seele! wie ists mit dir? Ist dein Sinn nicht also **geändert**, so ist alles äusserliche umsonst; dein Beichten, Fasten, Trauriggehen, Weinen, Heulen, Aechzen, Klagen, Knien, Singen, Haarausraufen, Kleiderzerreissen, Brustschlagen, Kopfhängen, Hüftschlagen, Sackanlegen, Asche aufs Haupt streuen, Bußgebete hersagen, Almosen, Wallfahrten, Geisseln und was nur äusserlich geschehen mag, ist alles nichts, wo es an dieser **Sinnes-Aenderung** fehlet. Darum, o Mensch! siehe zu, daß du bald von Hertzen **anders** werdest.

§. 10. Noch einen gemeinen Namen der Busse wirst du sonderlich im alten Testament finden, der in der heiligen Sprache von שוב herstammet und so viel, als **bekehren**, **wiederkehren**, oder **zurückkehren** heißt, als Jes. 55, 7. Klagl. 3, 40. Ezech. 33, 9. 11. Es hätte der zum Bilde GOttes anfänglich er- 437 schaffene Mensch in und bey GOtt und in dessen Freund und Gemeinschaft bleiben, und ihm dienen sollen, wie ein Kind im Hause seines Vaters, in welcher **Gemeinschaft** mit GOtt seine Seligkeit bestunde: Dieweil er sich aber, und du, o Seele! auch mit ihm von GOtt ab- hingegen zur Sünden- Selbst- und der Creaturen-Liebe **gekehret** hat, so muß er und du mit ihm durch die Busse von der Sünde ab- und **zu GOtt** wieder **zugekehret** werden. Du must, mein Freund, wie ein **Wandersmann** vom erkannten Irrwege **weg-** und dem rechten Wege wieder zueilet: eben also, vermöge dieses schönen **Buß-Namens**, alle deine Sünden-Wege verlassen, und dich eilend zu GOtt bekehren. Luc. 15, 18. Apost. Gesch. 26, 18.

§. 11. Und hier, o Seele! bedencke dein Elend, darinnen du liegest, so lange du unbußfertig bist. Du bist von GOtt, deinem höchsten Gut, **abgekehret**, verlaufen, verirret und verloren. Luc. 15, 4. 8. 24. Du bist wie eine verlockte **Taube**, tummes **Lamm**, verführtes **Schaf** und verschüchtertes **Wild** in der Irre. Hos. 4, 16. Jes. 53, 6. 1 Petr. 2, 25. Hos. 8, 9. **Dein Hertz will nur den Irrweg.** Ebr. 3, 10. In solch Elend kontest du dich selbst stürtzen: du kanst aber von selbst nicht wieder heraus kommen. Selbst kontest du dich **abkehren**: aber **bekehren** kanst du dich nicht selbst. **Verlieren** kontest du dich leicht: aber dich **wieder finden** und zurechte bringen ist nicht in deinem Vermögen. **Stürtzen** und **fallen** kontest du bald: kanst aber nicht von selbst wieder **aufstehen**; dich **verderben** kontest du wol: aber **bessern** kanst du dich nicht selbst. Ja du müstest ewig **verderben**, wo nicht der **barmhertzige HErr**, wie noch ietzo an dir geschicht, **dich suchte**, **lockte**, **ergriffe**, **aufrichtete**, **zurechtweise** und **bekehrete**. Luc. 15, 4. 5. Jer. 3, 7. 12. 14. C. 31, 18. Ach! geliebte Seele, erkenne dich und laß dich von GOtt **ergreifen**, daß du zu **GOtt bekehret** werdest.

§. 12. Beherzige auch dieses hiebey, daß, wie die Sünde eine Abkehrung von GOtt zum Teufel ist: also ist die Busse eine Bekehrung vom Teufel zu GOtt Apost. Gesch. 26, 18. Siehe dich deswegen recht an, ob du in der Abkehr von GOtt, oder in der Rückkehr zu GOtt stehest? Heuchele dir hie ja nicht. Ohne Wiederkehr zu GOtt kan keine wahre Busse seyn. Bleibest du an einer Sünde kleben, so bist du verloren. Denn du bist nicht be-
438 kehret. So lange deine Füsse auf dem breiten Wege zur Höllen laufen, so lange ists unmöglich, daß du in Himmel kommest. Wo du hingehest, da kommest du endlich hin. Auf dem Wege der Sünden suchest du die Seligkeit vergebens. So weit Himmel und Hölle von einander, so ferne bist du von GOtt, ehe du Busse thust. Und je länger du in der Sünde fortgehest, je weiter kömmst du von GOtt.

§. 13. Zu denen gemeinsten Buß-Namen gehöret auch der Name der Neuen- oder Wiedergeburt, oder neuen Schöpfung (in so ferne sie in der Sache selbst mit der Busse und Bekehrung einerley ist) deren so wol im Alten als Neuen Testament oft Meldung geschiehet. Ps. 51, 12. Ezech. 11, 19. Cap. 36, 25. Jer. 31, 33. Joh. 3, 3. 5. 7. Gal. 6, 15. 2 Cor. 5, 17. Tit. 3, 5. 1 Petr. 1, 3. Jac. 1, 18. Der arme Mensch ist, leider! durch und nach dem Fall um allen Saft und Kraft der göttlichen Natur gekommen, und gleichsam gantz ausgezehret und vertrocknet, also, daß er nun nicht anders, als alt, verstorben und todt im Geistlichen, folglich auch zu allem wahren Guten gantz unvermögend und untüchtig ist. Und ob er zwar aus natürlichen Kräften äusserliche Schein-Früchte hervor bringen kan; so ist doch die göttliche Heiligkeit und Gerechtigkeit mit solchen Heerlingen, wilden Rancken, unreifen Beeren, Dornen und Disteln so gar nicht zufrieden, daß sie vielmehr in dem innersten Grunde des Hertzens ihr Bild und Aehnlichkeit wiedersuchet, ohne dessen Erneurung der Mensch weder mit GOtt Gemeinschaft haben, noch gute veritable und GOtt wohlgefällige Früchte bringen kan. Daher ist nun die Gnade GOttes geschäfftig, den Menschen neu- und wiederzugebähren, oder neu zu erschaffen, damit er nicht allein mit GOtt wiederum vereiniget; sondern auch fähig und tüchtig werde, gute Früchte zu tragen. Daran arbeitet nun der dreyeinige GOtt; Der Vater durch seinen gnädigen Liebes-Willen: der Sohn durch die Gemeinschaft seines Leidens, Blutes, Todes und Auferstehung; der heilige Geist durch sein Anblasen, Athmen und Wehen, daß nicht nur alles am Menschen erneuret; sondern er auch ein fruchtbarer Baum der Gerechtigkeit werde. Jac. 1, 18. Offenb. 21, 5. 2 Cor. 5, 17. Ezech. 36, 26. 27. Joh. 3, 6. 8.

§. 14.

§. 14. Lerne hieraus, o Seele! wie elend du dran seyst, indem du nicht allein verachtet bist; sondern auch die Sünde, als eine auszehrende Kranckheit mit auf die Welt bringest, vor GOttes Augen häßlich, scheuslich und verächtlich bist. Hiernechst erkenne, daß du aus solchem elenden Zustande heraus kommen und neugeboren werden kanst und solst. Joh. 3, 3. 5. Weiter erwege auch solche Wiedergeburt oder neue Schöpfung nach ihrer Art, 439 daß sie ein Geheimniß und der Vernunft gantz unbegreiflich sey. Joh. 3, 8. 11. 12. Doch ist sie eine wahrhaftige Geburt und Schöpfung, massen dadurch was Geistliches, Himmlisches und Göttliches aus dem Saamen des göttlichen Wortes geschaffen, gezeuget und ausgeboren wird, so vorhin nicht da war. Joh. 3, 6. Jer. 31, 33. In der heiligen Schrift heißts der neue Mensch. Eph. 4, 24. Die neue Creatur. 2 Cor. 5, 17. Die göttliche Natur. 2 Petr. 1, 4. Der gute Baum. Matth. 12, 33. Das neue Wesen des Geistes. Röm. 7, 6. Der Sinn und die Gestalt Christi. 1 Cor. 2, 16. Gal. 4, 19. Das Leben, das aus GOtt ist. Eph. 4, 18. Summa: warest du vorhin böse, und trugest böse Früchte, so bist du nun durch die Wiedergeburt gut worden und bringest gute Früchte. O Seele! ietzo stehest du an der Thüre der Ewigkeit Hast du nun noch nicht Busse gethan? Bist du noch nicht anders worden? Hast du dich noch nicht bekehret? Bist du noch nicht wiedergeboren und ein guter Baum worden, ey! so thue es den Augenblick. Jetzo, da dich GOtt bekehren, ändern und wiedergebähren will, thue Busse. Dein JEsus tritt itzt voll Liebe an dein Hertz, klopfet an und spricht: Thue mir auf, liebe Freundin, meine Schwester, meine Taube, meine Fromme; wache du auf und antworte: Das ist die Stimme meines Freundes, der anklopfet, und thue ihm auf. Hohel. 5, 2. Cap. 2, 8.

§. 15. Ach mein JESU! Was wahre Busse sey, verstehe ich nicht. Lehre du michs doch durch deinen heiligen Geist. Ich habe leider! ein äusserlich Werck daraus gemacht, und bin dabey ungeändert blieben nach wie vor. Ach vergib mirs gnädiglich. Verändere selbst mein Hertz und Sinn. Zeuch mich gantz von allen Sünden abe, und bekehre mich so zu dir, daß ich dir diene und gute Früchte trage in Ewigkeit. Amen!

Die

440

Die 2. Betrachtung.

Von einigen Hindernissen der Busse.

1 Mos. 4, 13.

Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir möge vergeben werden.

§. 1.

Was die Busse heisse, und, vermöge ihrer gewöhnlichen Namen, sey nemlich eine **Veränderung des Sinnes**, eine **Bekehrung von der Sünde zu GOTT** und eine **Wiedergeburt**, oder **neue Schöpfung**, solches hast du, mein Freund, in der vorigen Betrachtung vernommen. Und ach! daß es doch auch an dir wahrhaftig erfunden würde. Du kanst leicht erachten, o Seele! wie nöthig du habest, von Hertzen also darnach zu seufzen, weil du viel und grosse **Hindernisse** vor dir hast, die dich von innen und aussen, als gewaltige **Bande**, fesseln und von der **wahren Busse abhalten**. Es wird dir gut seyn, daß du solche vorher wissest und dich in der Kraft GOttes dagegen rüstest und wapnest.

§. 2. Anfänglich wird dich düncken, es sey gar **was leichtes** um die Busse. Du wirst meinen, es stehe in **deiner Macht**, Busse zu thun, **wenn oder wie ofte** du wollest. Daher wirst du mit jenem bösen Knechte, wo nicht mit Worten, doch in deinem Hertzen sagen: **Mein Herr kommt noch lange nicht.** Matth. 24, 48. Oder, wie man ietzo denckt, oder spricht: **Ich bin noch jung; Ich bin noch gesund; Wenn ich alt, oder schwach und kranck werde**, alsdenn wirds Zeit seyn; Alsdenn will ich auch **Busse thun**. Wer wolte sich so an Zeit und Ort **binden**, oder binden lassen? Sind nicht **mehr**, als ein **Tag**, daran man Busse thun kan? Heute wird eben der jüngste Tag nicht kommen, u. s. f. O! wie ist die Menge derjenigen so groß, die sich durch solche leichtsinnige Gedancken und eitle Hoffnung betrügen und an der Busse **hindern** lassen! Siehe zu, o Mensch! daß du nicht auch unter dieser Zahl seyest, oder, wo du darunter bist, daß du solche diesen Augenblick **verlassest**. Glaube festiglich, daß, wenn du tausendmal woltest nach deinem eigenen Willen Busse thun, es mit deinem Willen allein keinesweges ausgerichtet sey.

Vielweniger soll dein verkehrter Wille dem allerheiligsten Willen GOttes Maaß 441
und Ziel, Zeit und Ort bestimmen; sondern du solt billig deinen Willen dem Willen GOttes gantz ergeben und unterwerfen. Sey versichert, daß nichts schwerer sey, als die wahre Busse, ja daß sie unter diejenigen Dinge gehöre, die bey den Menschen unmüglich, und nur bey GOtt müglich sind. Luc. 18, 27. Glaube vestiglich, daß viele gemeinet, sie wolten im Alter, oder wenn sie kranck würden, Busse thun, die plötzlich, ehe sie alt und kranck worden, ohne wahre Busse dahin gefahren sind. Sey hertzlich gewarnet, liebe Seele, daß dirs nicht auch so gehe, und thue heute Busse! Ebr. 3, 7. Sir. 5, 8. C. 18, 22.

Heut lebst du, heut bekehre dich,
Eh morgen kommt, kans ändern sich;
Wer heut ist frisch, gesund und roth,
Ist morgen kranck, ja wohl gar todt;
So du nun stirbest ohne Buß,
Dein Leib und Seel dort brennen muß.

§. 3. Du wirst ferner meinen, du werdest eben so leicht von der Sünde wieder ablassen und Busse thun können, als leichte dir es ist, in die Sünde zu bewilligen. Daher, wenn sich dir die Sünde liebkosend vorstellet, daß du sie nur einmal, nur das mal, nur noch ein eintzig mal thun sollest, so wirst du meinen, solches einmal werde so viel nicht machen, noch etwas zu bedeuten haben; dis eintzigemal wollest du es thun: hernach aber nimmermehr. Ach! wie viele sind durch diesen Betrug der Sünde, da sie es nur einmal thun wollen, dermassen verstocket worden, daß sie es hernach niemals wieder lassen, oder zur Busse kommen mögen? Hebr. 3, 13. O! ein gemeines und gewaltiges Hindernis der Busse! Hüte dich, o Seele! daß dirs nicht auch so gehe. Wer erst einmal eins lernet, der lernt auch wohl zehnmal zehn, zehnmal hundert, ja zehnmal tausend. Ach! Seele, du kanst leicht ins Wasser fallen: schwerlich aber wieder heraus schwimmen. Du kanst leicht einmal ein Feuer anzünden: dasselbe aber niemals selbst wieder löschen; sondern must selber darinnen verbrennen. Kanst leicht um ein Linsen-Gericht deine erste Geburt verkaufen; sie aber nimmer wieder lösen. Du kanst von der Schlange, mit welcher du spielest, einmal gebissen: nimmermehr aber wieder geheilet werden. Sir. 21, 2. 4. Sey gewarnet!

§. 4. Zuweilen, wenn die göttliche Buß-Stimme in dein Hertz 442
thönet, wird dir, o Seele! der Teufel einraunen, es sey keine Sünde, es sey kein Zorn GOttes, es sey keine Strafe, es sey kein Teufel, keine Hölle, es sey dis lauter Pfaffen-Geschwätz, politische Maximen, einzuschrän-

cken und in Furcht, Unterthänigkeit und Gehorsam zu erhalten: oder, wo ja was Sünde wäre, so wäre sie doch viel zu klein, die Gnade GOttes hingegen viel zu groß, als daß du deswegen soltest verdammet werden: ja GOtt achte der Sünden nicht groß; sondern, wie Eltern mit Lust dem Spiel ihrer Kinder zuschaueten: also sehe er auch denen Sünden derer Menschen zu: Gesetzt aber, daß ja ein Gerichts-Tag vorstünde, wiewol es sehr mißlich und ungewiß sey, so wäre solcher doch nur für die groben beschrienen Sünder, die es auch allzugrob gemacht, z. E. für offenbare Mörder, Diebe, Räuber, Hurer u. s. w. angesetzet, nicht aber für ehrbare und honette Leute, die sich in ihren Schrancken zu halten wüsten und so reputirlich lebeten, daß sie keine Strafe, geschweige die Verdamniß verdieneten. Solchen sey GOtt viel zu hold, und sie ihm viel zu lieb und theuer, als daß er sie verdammen könte und solte. Ach! wie viele haben sich hiedurch an der Busse hindern lassen! Prüfe dich, o Seele! ja wohl, ob du solchen allerschädlichsten Gedancken Gehör gegeben? So oft sie kommen, so bedencke, daß iede Sünde des Teufels Werck sey, und den Tod, Hölle und Verdamniß verdiene; 1 Joh. 3, 8. Jac. 2, 10. 5 Mos. 27, 26. Joh. 8, 44. daß kein muthwilliger Sünder an der Gnade GOttes Antheil habe; Ebr. 10, 26-31. Ps. 5, 5. und daß GOtt so bald zornig werden könne, als gnädig er ist, und sein Zorn über die Gottlosen kein Aufhören habe. Sir. 5, 5-7. Schertze auch nicht mit der Sünde und jenem grossen und erschrecklichen Gerichts-Tage; massen an solchem nicht allein die groben Sünder; sondern auch alle Heuchler und Scheinheilige, sie mögen von aussen noch so honett, ehrbar und fromm gewesen, über alle ihre Gedancken, Worte und Wercke sollen gerichtet werden, wenn sie auch nur das Gute versäumet oder unterlassen haben, Pred. 12, 14. 1 Cor. 4, 5. 2 Cor. 5, 10. Matth. 12, 36. Matth. 25, 41. 32. f. Darum, o Seele! sey auf deiner Hut, daß dich der arge nicht berücke.

§. 5. Nechst dem wird, o Mensch! der grosse rohe Haufe der Gottlosen deine Augen an sich ziehen, da du siehest, wie derselbe ohne alle Busse dahin lebt, und meinest, so viele könten doch unmüglich verloren
443 gehen. Oder du wirst dann und wann ein Exempel sehen, wie ein solcher gottloser Mensch noch an seinem Ende Busse thue; Luc. 23, 40-43. Wirst du also meinen, du wollest dich auch also am Ende bekehren: ietzo aber in allen, oder etlichen, oder doch nur in einer und der andern wissentlichen Sünde fort leben. Ach! wie viele haben sich solche schnöde Gedancken und todte Hoffnung an ihrer Busse hindern lassen, sind darüber verloren gegangen und beweinens nun mit ewiger Reue, mit Ach und Wehe! Weish. 5, 6-15. Ach Seele! gib ihnen kein Gehör, vielmehr glaube doch dem Munde der Wahrheit, Christo, der da bezeuget, daß viele, die auf dem breiten

Wege wandeln, zur Verdamniß hinfahren. Matth. 7, 13. Sir. 21, 11. Darum, ach! siehe zu, daß du nicht unter ihnen ergriffen werdest, und mit dem grösten Hausen ewig verloren gehest! Sir. 16, 11. Und, wilt du dem Gottlosen folgen, so folge ihm nicht in seinem bösen Leben; sondern in seiner guten Busse alsobald. 3 Joh. v. 11. Denn ietzo beut dir GOtt die Bekehrungs-Gnade an. Verschmähest du sie ietzo, so möchte sie dir hernach nicht wieder angeboten werden. Es ist wahr, der eine Uebelthäter am Creutz that Busse an seinem Ende: es ist aber auch dieses wahr, daß der andere Uebelthäter ohne Busse dahin fuhr an seinem Ende. Jener wurde, als ein Brand aus dem Feuer gerissen und errettet, ja, als ein Wunder der Güte und Allmacht GOttes, allen bußfertigen Sündern zum Trost, begnadiget; dieser hingegen ging so leicht verloren, ie schwerer jener erhalten wurde. Wer will es denn mit seiner Seelen auf ein solch Wunder ankommen lassen und indessen muthwillens und frey hin sündigen? Und es sind mehr Gottlosen am Ende ohne Busse gestorben, als sich ihrer am Ende bekehret haben. Wilt du auf der Leiter, darauf arme Sünder zu GOtt aufsteigen sollen und können, hinab zum Teufel und zur Höllen fahren? Welche eine Bosheit wäre das nicht? Welch ein schändlicher Mißbrauch der Gnade GOttes? Ach Seele! würdest du ietzo Böses thun, so möchte dein Ende seyn nach deinen Wercken, 2 Cor. 11, 15. Sey gewarnet!

§. 6. Noch ein allerschädlichster Wahn möchte dir, mein Freund, eingeblasen werden, ob möchtest du, wenn du gleich hier die Busse versäumet hättest, dennoch dort, nach diesem Leben, noch einen Zugang und Raum dazu haben Und ach! wie viele eitele Hertzen halten sich hiedurch von der Busse ab, die hier in Sünden leben, und dort Busse thun wollen. O 444
Seele! fleuch solche Gedancken, wie den Teufel. Denn heute, so lange es heute heisset, ist dir zur Busse gegeben: Nach dem Tode aber ist keine Buß-Zeit; sondern das Gerichte, da GOtt iedem vergelten wird, wie er gehandelt hat bey Leibes Leben. Ebr. 3, 7. c. 9, 27. 2 Cor. 5, 10. Hier ist die Saat-Zeit; dort aber die Erndte. Hast du hier Buß-Thränen und was Gutes gesäet, so wirst und kanst du dort was Gutes, nemlich Freude, Preiß und Ehre und unvergängliches Wesen erndten. Röm. 2, 7. Jetzo kanst du Busse thun und dabey zu solcher herrlichen und seligen Erndte gelangen: Hast du aber hie Böses ausgesäet und nicht bey Zeiten rechtschaffene Busse gethan, so must du dort büssen ewiglich und kanst doch dadurch so gar nichts bezahlen oder verbessern, daß du vielmehr immer tiefer in die Verdamniß versinckest, da GOtt wird geben Zorn und Ungnade, Trübsal und Angst über alle Seelen, die da Böses thun. Röm. 2, 8. 9. Alsdenn ists mit der

 Busse

Digitized by Google

Busse zu späte, Luc. 16, 25. Weish. 5, 3. wenn die unselige und traurige Erndte aller Ungläubigen angegangen ist.

§. 7. Gleichwie dir aber, liebes Hertz, solche Gedancken zufallen werden, durch welche dir die Busse leicht gemacht wird, um dich also durch Lust an derselben zu hindern: Also werden dir im Gegentheil auch solche Gedancken einkommen, als ob die Busse allzuschwer, ja gantz unmöglich wäre, auf daß du auch dadurch, aus Furcht, an derselben gehindert werdest. Darum o Mensch! nimm dein eben wahr, daß du nicht von einer bösen Seite auf die andere fallest. Wenn sich irgend eine göttliche Traurigkeit in dir, o Seele! regen wird, bald wird der Feind hinter dir her seyn, und dir eingeben, deiner Sünden wären zu viel und keine Zahl; du hättest allzugrosse Sünden begangen; du hättest mit der Busse allzulange geharret; es wäre schon zu späte, daß du woltest Gnade suchen; deine Sünden wären grösser, denn daß sie dir könnten vergeben werden; 1 Mos. 4, 13. GOtt sey viel zu gerecht, strenge und zornig, als daß er dich zu Gnaden annehmen solte, wolte oder könnte; du wärest nicht in der Zahl der Auserwählten: GOttes Gnade ginge dich nichts an; du gehöretest dem Esau zu, der keinen Raum zur Busse gefunden, ob er sie gleich mit Thränen gesucht hätte; Hebr. 12, 17. du müssest mit Cain und Juda verzweifeln, dafür sey kein Mittel; dein Gebet und Flehen, dein Seufzen und Winseln,
445 dein Klagen und Trauren sey alles vergebens und verloren; wärest du fromm und gerecht gewesen, so hätte es mit dir seine geweißte Wege, daß GOtt dein Gebet erhörete: Nun aber du gottlos gewesen, so wolle er deiner nicht; ja wenn du noch eher gekommen und nicht zu spät Busse zu thun anfingest, so möchte er dich noch ehe zu Gnaden annehmen; Nun aber sey die Gnaden-Thür verschlossen, dich ginge es an, wenn Christus sagt: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd. Matth. 25, 12. Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter. C. 7, 27. u. s. m.

§. 8. Ach! wie viele sind durch solche Gedancken auf die gefährlichste Klippe der Verzweifelung verleitet worden, daß sie entweder an sich selbst Hand geleget und sich erwürget, oder gemeinet, sie müsten doch nun einmal Höllen-Brände seyn, wolten es also vollends recht grob machen mit sündigen und die Hölle gleichsam recht verdienen. O Seele! sey ja vor dieser allergrössesten Sünde der Verzweifelung, (davon im ersten Buch, in der 33. Betrachtung gehandelt worden ist) und der Unbußfertigkeit herzlich gewarnet. Wisse, daß, wo die Sünde mächtig worden ist, die Gnade GOttes noch viel mächtiger sey. Röm. 5, 20. 1 Joh. 2, 1. 2 Joh. 1, 29. Wisse, daß die wahre Busse nie zu späte, sondern daß allezeit Freude sey im Himmel über einen Sünder, der Busse thut. Luc. 15, 7. 10. Wisse, daß es

Digitized by Google

es GOttes ernster Wille ist, daß sich jedermann zur Busse kehre, 2 Petr.
3, 9. Wisse, daß GOtt allein über die beharrlich- undanckbaren und un-
bußfertigen zornig sey; hingegen sich über diejenigen von Hertzen erbarme,
welche sich ihre Sünden gereuen lassen und nach seiner Gnade und Gerech-
tigkeit hungrig und durstig sind. Ps. 103, 13. 14. Er ist nicht dem blos-
sen Namen nach; sondern in der That und Wahrheit ein barmhertziger Va-
ter, und läuft dir, o Sünder, wenn du auch gleich noch ferne von dannen bist,
aber nur in dich schlägest und zu ihm umkehrest, entgegen. Er ist begieriger
und williger, dich wieder anzunehmen, als du bist, zu ihm zu kommen. Ihn
jammert dein und fällt dir um deinen Hals und küsset dich, so bald
du anfängest, anders Sinnes zu werden. Luc. 15, 20. Jer. 3, 1. Jes. 49, 14.
15. 16.

§. 9. Wisse, o Seele, daß kein Sünder so groß, wenn er sich legt
in GOttes Schoos, (es muß aber dieses mit bußfertigen, zerknirschten, gläubi-
gen und Gnadenhungrigen Hertzen geschehen,) der nicht Gnade finden 446
solte und könnte. Wisse und behertzige, was Augustinus, aus eigener Er-
fahrung an seiner Person, wider Cains Unglaubens-Worte: Meine Sün-
de ist grösser, denn daß sie mir vergeben werden mögen, ausrief: Men-
tiris Cain! das ist, Cain du lügest! GOttes Gnade ist unendlich grös-
ser, als alle deine und der gantzen Welt Sünde! Wisse und glaube, daß
Christus JEsus kommen ist in die Welt, nicht um Gerechter; sondern
um Sünder willen, diese, und nicht jene, selig zu machen. Und wärest
du auch der grösseste, der gröbste und vornehmste unter allen Sündern,
dafür sich Paulus erkannte, so kann und muß dir doch Barmhertzigkeit
wiederfahren, wenn du sie nur alsdenn, da sie dir angeboten wird, in rech-
ter Ordnung suchest und annimmst. 1 Timoth. 1, 15. Wisse, daß Christus
kommen ist, als ein Artzt für die Krancken und Schwachen, nicht für
die Starcken; Matth. 9, 12. 13. Nicht kommen ist, der Menschen
Seelen zu verderben; sondern zu erhalten, ja zu suchen und selig zu
machen, das verloren ist! Luc. 9, 56. Matth. 18, 11. daß JESUS die
Sünder annimmt und mit ihnen isset; die 99. Schaafe in der Wü-
sten lässet, und hingehet nach dem verlornen, bis ers findet. Luc.
15, 2. 4.

§. 10. Wisse, daß dich der Esau nicht angehe, wenn du Busse thust,
weil Esau nicht Busse that; sondern bey seinem Vater Isaac Busse, das
ist, Reue suchte, um dem Jacob den ertheilten Segen wieder abzunehmen:
solche aber nicht gefunden hat. Denn Jacob blieb gesegnet. 1 Mos. 27, 33.
So wahr der HErr lebt, will er nicht deinen Tod; sondern deine
Bekehrung und dein Leben. Ezech. 18, 21. 22. 28. c. 33, 11. Dabey blei-

 be

be und weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Lincken. Cain und Judas gehen dich auch nicht an, daferne du an ihrer Unbußfertigkeit und Unglauben einen Abscheu hast, und zu deinem JEsu fliehest. Alsdenn wird dein Beten und Flehen, dein Seufzen und Winseln, dein Klagen und Trauren so gar nicht umsonst, ohne Kraft und verloren seyn, daß es vielmehr durch die Wolcken dringen und desto grössern Trost, Frieden, Freude und Erquickung für dich, du bekümmerte Seele! ausbitten und erlangen wird, ie mehr Ernst es mit deiner Bekehrung seyn wird. Sir. 51, 35.

447 §. 11. Meine auch nicht, du würdest alsdenn nur, wenn du fromm gewesen wärest, Gnade finden. Denn so würde deine Frömmigkeit dir die Gnade zuwege bringen sollen, und so würde Gnade nicht Gnade seyn und bleiben; sondern du kanst, solst und wirst Gnade finden, wenn du auch noch nie was Guts gethan hättest. So groß und überschwenglich ist die Gnade! Sie schloß den einen Schächer, so bald er in wahrer Reue und Busse ihrer begehrte, so gar nicht aus, daß sie ihn vielmehr mit Freuden gleichsam umarmete und sich desto mehr an ihm verherrlichte, ie weniger er mit eigenem Verdienst aufgezogen kommen konte. Die Gnade stehet dir, o Sünder! auch noch offen. Nimst du sie nur mit bußfertigen und Gnadenhungrigen Hertzen an, so müsten eher Berge und Hügel hinfallen, ja die gantze Welt zu trümmern gehen, ehe du soltest verloren gehen. Sein Wort und Verheissung ist da. Er spricht: **Es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen: aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer.** Es. 54, 10. **Getreu ist er, der da rufet, welcher wirds auch thun.** 1 Theß. 5, 24.

§. 12. Gleichfalls, liebe Seele, wenn dein Hertz mit dem Hammer des göttlichen Worts gerühret worden, und dich zur Busse schicken wilst, ach! so wirst du die heftigste Hindernisse verspüren. Jetzt wirst du mercken, wie hart und unbeweglich dein armes Hertz! wie starck die Banden der Sünden und die Stricke des Satans seyn! wie schwer es sey, die angewohnte Sünde zu lassen! wie wütig die Sünde im Fleische sey, und stracks desto heftiger reitze, wenn du sie verlassen wilst! Röm. 7, 8. 9. vergl. Marc. 9. 25. 26. wie sehr dich die Furcht quäle, daß du deine eitele Ehre, deinen Gewinst und deine Gemächlichkeit verlieren werdest! oder daß deine gute Freunde dir würden feind werden, dich drücken, schmähen und verfolgen! oder daß du möchtest melancholisch werden, und dgl. da du der Sünde absagtest! Und ach! wie viele haben sich hiedurch von der wahren Busse abschrecken lassen! Ja auch du, mein Freund, hast oft Hertz und Muth sincken lassen, und bist nicht durchgebrochen. Aber erkenne doch, daß

JEsus,

JEsus, der Stärckere, hie sey, mit dem du auch durch dieses alles kräftiglich durchbrechen, und wie alle Kinder GOttes gethan haben, auch wahre Busse thun könnest. Luc. 11, 20. 22.

§. 13. Mein HErr JEsu, freylich hat dieses und anders mich lange Zeit gehindert und zurücke gehalten, daß ich nicht wahre Busse 448
gethan habe. Ach! vergib mirs gnädiglich. Vertreib den giftigen Nebel dieser heßlichen Gedancken, und zerstöre diese und andere Bollwercke des Teufels, des Fleisches und der Welt, auf daß ich wahre Busse alsbald thun möge. Amen!

Die 3. Betrachtung.

Von einigen Mitteln der Busse.

Jer. 23, 22.

Wo sie bey meinem Rath blieben, und hätten meine Wort meinem Volck geprediget, so hätte sie dasselbe von ihrem bösen Wesen und von ihrem bösen Leben bekehret.

§. 1.

Wodurch o Seele! deine Busse gehemmet worden, oder noch verhindert werde, davon wirst du etwas aus dem Vorhergehenden ersehen haben. Ach! daß du doch nun, als ein guter Streiter JEsu Christi, in seiner Kraft alle Hindernisse überwinden möchtest! Du wirst seufzen: Ach wer nur könte! und sprechen: Die Kinder sind kommen bis zur Geburt, und ist keine Kraft da, zu gebähren! 2 Kön. 19, 2. Verzage aber nicht, du bekümmertes Hertz! Denn was du nicht vermagst, will der Allmächtige verschaffen. Ich wills thun, sagt er, ich will heben, tragen und erretten. Es. 46, 4. Behertzige doch, welche kräftige Buß-Mittel er dir darbiete.

§. 2. Zuförderst hast du das liebe Gebet. Wirst du in Erkäntniß und Gefühl deines Elendes und Unvermögens GOtt unabläßig und ernstlich um ein bußfertig Hertz bitten, so wirst du dasselbe gewißlich von seiner Gnade erlangen. Denn wer da bittet, der nimt. Luc. 11, 10. Jac. 1, 5. Ach! daß du dieses Mittel fleißiger brauchtest! Ach! daß du mit David betetest: Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz! Ps. 51, 12. und mit Jeremia: Bekehre du mich, HErr, so werde ich bekehret! Jer. 31, 8. Du sprichst: GOtt höret die Sünder nicht; sondern, so iemand gottfürchtig ist, und

449 und thut seinen Willen, den höret er. Joh. 9, 31. Sprüchw. 28, 9. Hierauf wisse, daß GOtt keinen Sünder, in so fern und so lange er sündiget und nicht davon ablassen will, höret; so bald der Sünder aber sich von der anklopfenden Gnade GOttes ergreiffen lässet, gerne Busse thun und sich von Hertzen bekehren will, auch dabey sein Hertz und Verlangen um Hülfe, Kraft und Beystand zur Busse, um Erkäntniß seiner Sünden, um wahre Reue und Leid, samt dem lebendigen Glauben, durch unabläßiges Seuftzen und Flehen zu GOtt erhebet, so bald höret GOtt nicht nur sein Gebet; sondern hat auch ein väterliches und hertzliches Wohlgefallen daran, und hilft gerne und mit Freuden, daß der Sünder je eher je lieber aus seinem Sünden-Schlaf erwecket und selig werde. Ps. 145, 18. 18. Jer. 29, 12. Mache du es nur, wie der Zöllner. An GOttes Erhörung wirds nicht fehlen. Luc. 18, 13. 14. Und wie der verlorne Sohn. Luc. 15, 17-20.

§. 3. Hernach, lieber Freund, wird dir nicht unbewust seyn, daß das heilige Wort GOttes ein ordentliches Buß-Mittel ist, alle, die es gebührend brauchen, zur wahren Busse zu bringen. Hätten sie mein Wort meinem Volck geprediget, so hätte sie dasselbe von ihrem bösen Leben bekehret. Jer. 23, 22. Ich sende dich, sagt der HErr JEsus, unter die Heyden, aufzuthun, nehmlich durchs Wort, ihre Augen, daß sie sich bekehren. Apost. Gesch. 26, 18. 2 Cor. 5, 18-20. Wirst du, o Seele! dieses Wort GOttes hören, wie David 2 Samuel. 12. 13. ihm nicht widerstreben, noch es verachten und hinter dich werfen, wie Saul, 1 Sam. 15, 23. und die ungläubigen Jüden; Apost. Gesch. 7, 51. Ps. 50, 17. Wirst du es dein Hertz erweichen lassen, wie Josia; 2 Chron. 34, 27. Wirst du es dir durchs Hertz gehen lassen, wie die ersten Christen gethan haben; Apost. Gesch. 2, 37. Wirst du, wie Lydia, die Purpur-Krämerin, dir von dem HErrn durch sein Wort dein Hertz aufthun lassen! C. 16 14. Wirst du drauf achten, als auf ein Licht, das da scheinet in dem dunckeln Ort deines Hertzens; 2 Petr. 1, 19. so wirst du auch gewißlich, wie sie, bekehret werden. Denn es ist noch heutiges Tages so kräftig, als es jemals gewesen ist. Es ist ein Hammer, der Felsen zerschmeisset, Jer. 23, 29. und aus harten Hertzen zerknirschte und zerschlagene Hertzen machet, die GOTT wohlgefallen. Ps. 51, 19. Es ist ein Wasser, das die Hertzen von Sünden reiniget; Ezech. 36, 25. eine Sündfluth, die sich über alle zur Vergebung der Sünden ergiesset; Ps. 29, 10. Ein scharfes und zweyschneidiges
450 Schwerdt, zu zerhauen alle Bande und Stricke des Fleisches, des Teufels und der Welt; Hebr. 4, 12. 1 Joh. 3, 8. Eph. 6, 17. Ein Feuer, welches die härtesten Hertzen zerschmeltzet und reiniget; Jer. 23, 29. Mal. 3, 2. Ein Donner, der die tiefeste Abgründe des menschlichen Geistes beweget und erschüttert;

Ps. 68,

Digitized by Google

Ps. 68, 3. 4. Ps. 29, 3. f. Eine Seife, die auch den verborgensten Unflath ausbeitzet; Mal. 3, 1. Ein Saltz, das den Sünder aus seiner Fäulniß errettet, und GOtte wiederum angenehm machet; Marc. 9, 50. Ein Blitz, der aufgehet vom Aufgang und und scheinet bis zum Niedergang; Matth. 24, 27. Eine Fackel und Leichte, oder ein Licht auf deinem Wege, dich aus der Finsterniß heraus zu führen; Ps. 119, 105. Ein Thau, der das Hertz erweichet, erfrischet und zum Guten fruchtbar machet; 5 Mos. 32, 2. Ein Honig, das die Seele speiset, stärcket, sättiget und erquicket. Ezech. 3, 3. Ps. 119. 103. Ps. 34, 9. Ach! daß das Wort des HErrn dir dieses alles im Geist und Wahrheit würde.

§. 4. Insonderheit, so wird durch dieses Wort-GOttes dein Hertz zur Busse erwecket werden, wenn du in demselben mercken wirst auf die Schädlichkeit deiner Sünden, die es dir, o Seele! beweglichst vorhält. Denn bald wirst du darinnen ersehen, was du mit deinen Sünden verschertzet und verloren hast, nehmlich das göttliche Ebenbild; die göttliche Art und Natur; das Licht und Leben, das aus GOtt ist; die göttliche Weisheit und Erkänntniß, Heiligkeit und Gerechtigkeit; die Kindschaft GOttes, die Gnade GOttes, das Recht und die Freyheit, GOttes, als des höchsten Guts zu geniessen; alles wahre leibliche Wohlseyn; das Paradieß; das Erbe GOttes: den Frieden GOttes: den Himmel und die ewige Seligkeit; mit einem Wort: GOtt selbst, und seine allersüsseste, holdseligste und innigste Freund- und Gemeinschaft. Röm. 3, 23. Jes. 59, 2. Solte dich, Seele, der Verlust des höchsten Guts und solcher Herrlichkeiten nicht bewegen und erwecken können?

§. 5. Wiederum, so wirst du in GOttes Wort erblicken, was du durch die Sünde worden bist, nehmlich ein Bild des Teufels in der Unwissenheit, Boßheit und Unseligkeit; ein Greuel vor GOtt und den heiligen Engeln; ein Feind GOttes; ein Kind des Zorns; ein Vieh; ein Ottergezüchte; ein Narr; ein fauler Baum; eine Mördergrube; ein Werckzeug des Teufels; ein Abgrund aller Greuel; ein verwüstetes Babel; eine Be- 451
hausung und Nest unreiner Geister; ein Quell und Spring-Brunn aller Laster; ein zeitlicher Jammer-Wurm und ein verfluchter Höllenbrand. Eph. 2, 1. 2. 3. C. 4, 17. 18. Matth. 12, 34. C. 15, 19. 20. Möchte dich, o Mensch! dieser greuliche Anblick nicht dahin bringen können, über dich selbst zu erschrecken und rechtschaffen in dich zu schlagen?

§. 6. Ferner wird dir in GOttes Wort vorkommen, was du mit deinen Sünden verdienet hast und zum theil schon empfindest, nemlich GOttes Zorn und Ungnade, Fluch und Elend, Jammer und Noth, Trübsal und Angst, böses Gewissen, Behaltung der Sünden und erbärmliche

Digitized by Google

Knechtschaft des Satans, alle Plagen und Strafen, zeitlichen Tod, Hölle und die ewige Verdamniß. Röm. 2, 8. 9. Cap. 5, 18. Cap. 6, 23. 5 Mos. 27, 26. Solte denn, o Seele! dieser unaussprechliche Schade dir nicht Angst machen können, oder dein Hertz in eine heilsame Reue setzen? Ach daß du nimmermehr so fühlloß wärest?

§. 7. Endlich, mein Freund, wirst du auch in dem Worte GOttes finden, was deine Sünden angerichtet haben und noch anrichten, wie sie nemlich GOtt, deinen liebsten und getreuesten Vater, höchstverdienten Wohlthäter und Erhalter, so oft beleidiget und erzürnet; den Sohn GOttes, deinen liebsten Bruder, Bürgen und Erlöser gegeisselt, gemartert, verspottet, gecreuziget und getödtet, den heiligen Geist, deinen höchsten und holdseligsten Tröster und Advocaten oder Fürsprecher, betrübet, erbittert und entrüstet, seinen Tempel, dich selbst, verderbet, und ihn daraus getrieben; und wie sie GOtt noch von dir scheiden, den Sohn GOttes aufs neue geisseln, verspeyen, creuzigen und für einen Spott halten, ihn mit Füssen treten, sein Blut unrein achten und den Geist der Gnaden schmähen; wie sie noch allen Fluch und Quaal über dich und andere bringen. Es. 43, 24. Cap. 53, 5. 8. Ebr. 6, 6. Cap. 10, 29. Solte dir, o Seele! ist anders ein Füncklein der Liebe GOttes, ist anders noch Scham in dir, nicht hierüber dein Hertz erschrecken, erbeben, und in Stücken zerspringen?

§. 8. Nebst dieser Schädlichkeit deiner Sünden, stellt dir, mein Freund, dich dadurch zur Busse zu reitzen, das Wort GOttes absonderlich auch vor die letzten Dinge. Ach! daß du diese recht behertzigtest! Jetzt zeigt es
452 dir den Tod, daß du sterben must, und weist doch nicht, wann, wie und wo? Sir. 10, 12. Cap. 14, 12. Ps. 39, 5. Ps. 90, 12. Jetzt zeigt es dir das ewige Gerichte, worinnen du von allen deinen Gedancken, Worten und Wercken solt Rechenschaft geben und gerichtet werden, davon du doch weist, daß du darinnen nicht bestehen könnest. Ebr. 6, 2. Cap. 9, 27. Cap. 10, 27. 1 Cor. 4, 5. Matth. 12, 36. Pred. 12, 14. Ps. 143, 2. Jetzt zeigt es dir den Himmel, darinnen du leuchten solst, wie die Sonne, wo du Busse thust: Matth. 13, 43. jetzt aber den höllischen Feuer- und Schwefel-Pfuhl, aus welchem der Rauch deiner Quaal aufsteigen würde von Ewigkeit zu Ewigkeit, wo du ohne Busse stirbest. Offenb. 14, 11. Cap. 21, 8. Das alles, o Seele! ist das Ende. Wirst du dieses bedencken in allem, was du thust, so wirst du nimmermehr Uebels; sondern Busse thun, Sir. 7, 40. Luc. 12, 36. und schaffen, selig zu werden mit Furcht und zittern. Phil. 2, 12. Du wirst eilen und dich erretten 1 Mos. 19, 17. 22. Ach! Seele, solte denn dieser ernste und wichtigste

ste Blick in die Ewigkeit dein Hertz nicht erwecken, erweichen und ändern können?

§. 9. Hieher gehören auch alle Zorn-Gerichte GOttes, die er an den Unbußfertigen erwiesen hat. Da stellt dir GOttes Wort vor den Cain, der unstät und flüchtig seyn, und die erste Welt, welche ersäuffen muste; Sodam und Gomorrah, welche mit einem Feuer- und Schwefel-Regen umgekehret ward; den verstockten Pharao, welcher im rothen Meer ersticken und mit seinem gantzen Kriegs-Heer in die Tiefe vergraben werden mußte: die aufrührische Rotte, welche von der Erden verschlungen ward; das erste und andere Jerusalem, welches der HErr verwüsten lassen; den reichen Mann, welcher in die Hölle fuhr, u. s. w. Denn was GOtt dißfalls in seinem Wort aufzeichnen lassen, das ist nicht allein ihnen zur Strafe; sondern auch dir, o Mensch! zur Warnung geschehen, 1 Cor. 10, 11. daß du Busse thust, und dein Ende nicht auch sey wie dieser Ende. Ja, Seele! so oft GOtt noch ein Zorn-Gerichte über iemanden ergehen lässet, so oft stellet er dir daran einen Buß-Spiegel vor, darüber diese Worte stehen: In me intuens pius esto, das ist: Wo du dich nicht besserst, so wirst du auch also umkommen. Luc. 13, 3. 5. Siehe, mein Freund, so ist GOttes Wort ein kräftiges Mittel, ausser welchem du auch auf kein anders warten darfst, Luc. 16, 30. 31. dein Hertz zur Busse zu bringen, wo du nur dasselbe in der 453
Betrachtung des Worts erwärmen lässest. Jer. 23, 29. Ach! daß du in diesem Feuer zerschmeltzetest!

§. 10. Noch sind zum Worte GOttes auch zu rechnen die heiligen Sacramenten, als kräftige Buß-Mittel. Erwegest du, was die heilige Taufe bedeutet, giebet und wircket, nemlich die Vergebung der Sünden, die Reinigung und Abwaschung von allen Befleckungen des Fleisches und Geistes, den Tod des alten und das Leben des neuen Menschen, wie auch die tägliche Reue und Busse, so wird dich dieses gewißlich antreiben, solches alles an dir zu erfahren und solche Reue und Busse in der That zu erweisen. Bedenckest du, daß Christi Leib und Blut, dessen du im heiligen Abendmahl theilhaftig wirst, um deiner Sünde willen und für dieselbe in den Tod gegeben und vergossen sey, so wird gewißlich dein Hertz hierüber in heissen Buß-Thränen übergehen. Ach! daß es doch, liebe Seele, bey dir geschähe!

§. 11. Sonst hast du auch, nebst diesen ordentlichen, als ein Neben-Buß-Mittel, anzusehen die göttlichen Wohlthaten, damit er dich überschüttet, und die Leiden, mit welchen er dich züchtiget. Dieses sind gleichsam die zwo Liebes-Hände GOttes, die er den gantzen Tag zu dir ausrecket. Es. 65, 2. dich dadurch zum Wort und zur Busse zu ziehen. Du bist böse, und

Digitized by Google

GOtt straft dich nicht; sondern thut dir Guts. Weißt du nicht, daß dich GOttes Güte zur Busse leitet? Röm. 2, 4. Du bist, ehe du Busse thust, ein Feind GOttes. GOtt hingegen meinet es gut mit dir, als dein bester Freund, speiset, träncket und erhält dich, und thut dir alles Guts, damit du sein Freund werdest. Weissest du nicht, daß seine Wohlthaten lauter glüende Kohlen sind, dadurch er dein erkaltes und feindseliges Hertz erwärmen, gewinnen und mit sich aussöhnen will. Cap. 12, 20. Du sündigest, er strafet und züchtiget dich; aber auch dieses aus Liebe, daß du Busse thust und nicht ewig in seinem Zorn müssest gestrafet werden Jer. 2, 19. 1 Cor. 11, 32. Hebr. 12, 6. Offenb. 3, 19. Darum, o Seele! sey fleißig und thue Busse. Denn an Mitteln dazu hat dirs nicht gefehlet.

§. 12. Endlich sollen dir auch zu deiner Bekehrung, als Zucht- und Hülfs-Mittel, noch dienen die guten Exempel theils derer, die in heiliger Schrift aufgezeichnet sind, theils anderer Gläubigen, die entweder noch leben,
454 oder bereits verstorben und ein gut Gedächtniß eines heiligen und unsträflichen Wandels nach sich gelassen haben. Denn gleich wie GOtt und sein Sohn, Christus JEsus, sich durch den heiligen Geist an und in solchen verklaret und vor der Welt geoffenbaret hat, sie aber auch rechtschaffene Früchte der Busse gethan oder noch thun; also solt du ihnen darinnen nachfolgen, sowol in ihrer Busse, als auch in ihrem Glauben. Hebr. 13, 7. Jac. 5, 10. 2 Cor. 9, 2. Sir. 2, 1. Paulus weiset dich daher auf sein zuverläßiges Exempel, wie seiner Bekehrung; also auch seiner Heiligung 1 Tim. 1, 16. 1 Cor. 4, 16. C. 11, 1. Du solt dich also auch durch anderer Wandel ohne Wort gewinnen lassen, ihnen in der Busse und Heiligung nachzueifern. 1 Petr. 3, 1. Röm. 11, 14. Wenn du andere sihehst, daß sie, als GOttes Kinder, ohne Tadel und lauter, unsträflich und exemplarisch mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht scheinen, als Lichter oder Fackeln, in der Welt, damit, daß sie halten ob dem Wort des Lebens, und ihr Licht des Glaubens durch gute Wercke vor den Menschen leuchten lassen, so solt du nicht Finsterniß bleiben; sondern dabey in dich schlagen und dich dadurch sowol zu deiner Busse leiten, als zum Preise GOttes über seine Gnade und ihre gute Früchte, erwecken lassen. Phil. 2, 15. 16. Matth. 5, 16.

§. 13. Thust du aber das nicht; sondern bleibest, ungeachtet du sie siehest, oder mit ihnen umgehest, dennoch wer du bist, oder verachtest, verspottest, verlästerst und verfolgest solche Kinder GOttes wol gar, wo nicht allezeit offenbar, doch heimlich oder im Hertzen, so wisse, daß nicht allein dein Gericht desto erschrecklicher seyn: sondern auch solche Gläubige und Gerechte neben dir gestellet, Matth. 25, 31. 33. und dich dereinst mit richten und verdammen werden. 1 Cor. 6, 2. 3. Dann wirst du, aber zu spät, erschrecken

cken und das **Reu-Lied** jener Unseligen unter ewigen Heulen und Zähnklappen anstimmen, welches Weish. 5,3-14. dir zur Warnung aufgeschrieben ist. Bedencke, wie dir zu muthe seyn würde, wenn so viele Gläubige und Gerechte, deren Exempel der Bekehrung und guter Wercke du gelesen, oder gehöret, oder gesehen und erlebet, und die dir von GOtt zur Erweckung, Nachfolge und Heil, dich an ihnen und durch sie zu erbauen, gleichsam geschencket worden. 1 Cor. 3, 21. 22. 23. **wider dich an jenem grossen Gerichts-Tage austreten und ewige Mitzeugen deiner Unbußfertigkeit seyn würden?**

§. 14. **O JEsu, liebreichster Heiland, jezt zeuchst du mich durch dein heilig Wort zur Busse. Und was soltest du mehr an mir thun, das du nicht gethan hast? Ach! so laß doch nun mein Hertz recht von dir ergriffen und durch dein Wort zur wahren Busse kräftiglich erweichet werden. Amen!** 455

Siehe die 19. und f. Betrachtung droben im ersten Buch.

Die 4. Betrachtung.

Von der Nothwendigkeit der Busse.

Luc. 13,3. 5.

So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.

§. 1.

Die Busse, geliebte Seele! von dero **Mitteln** du nur ietzo etwas gehöret hast, ist eine solche Sache, die dir und allen Menschen schlechterdings **nöthig** ist. **Denn GOtt gebeut allen Menschen an allen Enden Busse zu thun.** Mercke, was folget! **Darum;** warum denn? **Daß er einen Tag gesezet hat, auf welchem er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit.** Apost. Gesch. 17,30. Will GOTT den gantzen Kreis des Erdbodens richten, so ergehet daher die Buß-Predigt an alle Menschen, an allen Orten und Enden der Welt, ehe das Gericht gehalten wird. Denn sonst könte er nicht mit so offenbarer Gerechtigkeit richten. Ergehet aber die Buß-Predigt an alle, so müssen sie alle **Sünder** seyn und der Busse bedürffen, folglich auch du, o Seele! Glaubest du das? Ach! daß du diese **Nothwendigkeit** von Hertzen glaubtest!

§. 2. Du bist, was alle Menschen sind, auch ein **Sünder.** Röm. 3,23. Wilst du nun in dem bevorstehenden grossen Gerichte nicht öffentlich vor der gantzen **Welt zu Schanden werden und ewig verloren seyn,** so must du

nothwendig Busse thun. Hier heißts: Aut ardendum, aut pœnitendum! Das ist:

Du must deine Sünd' erkennen,
Oder in der Hölle brennen.

456 Da wird nichts anders draus. GOtt wird dir nichts neues machen. Er wird sich nicht nach dir; sondern du must dich nach ihm richten. Das Kind muß seinem Vater, der Knecht seinem HErrn, der Unterthan seiner Obrigkeit nichts vorschreiben; sondern der Vater dem Kinde, der Herr dem Knechte und die Obern den Unterthanen. Gesegnest bist du dem HErrn, so du mit gute folgest! Sprichst du: Es sind zwar alle: aber nicht alle einerley Sünder, so werden sie auch nicht alle der Busse bedürfen. Wohlan, so gehe alle Arten der Sünder durch, gib auch sorgfältig auf dich selbst Achtung und prüfe dich ohne Eigen-Liebe, zu welcher Art du gehörest, und erfahre, ob eine einige sey, die der Busse nicht nöthig habe?

§. 3. Erstlich ist eine Art solcher Sünder, die noch niemals Busse gethan haben, sondern in ihren Sünden aufgewachsen und erstarcket sind, wie ein alter wilder Baum. Und zu diesen gehören nicht allein die Heyden, Türcken und Juden; sondern auch die so genante Christen, die zwar getauft sind, und was recht ist, wissen, auch in soferne einen Vorzug vor jenen haben: dennoch aber an ihre Tauf-Gnade und deroselben Bund nie recht gedencken, noch würdiglich darnach leben. Diese alle müssen nothwendig Busse thun. Bist du nun o arme Seele! etwa noch der Art? Lebst du noch in der Liebe der Welt? Stellest du dich ihr noch gleich? Gefallen dir noch die Eitelkeiten und Greuel derselben? Thust du annoch, was deinem Fleisch und Blut gelüstet? Wird dein alter Mensch in dir Kraft des Todes Christi nicht täglich ersäufet und stirbet mit allen Sünden und bösen Lüsten? Kommt nicht täglich heraus ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor GOtt ewiglich lebe? Ach Seele! so bist du, ob du dich noch so rein dünckest, von deinem Kothe nicht gewaschen: Sprüchw. 30, 12. sondern must nothwendig Busse thun. Ach! daß du es zu Hertzen nehmest!

§. 4. Hernach ist eine Art derjenigen Sünder, welche zwar einmal schon Busse gethan haben, mit GOtt ausgesöhnet, wahrhaftig von ihren Sünden wiederum abgewaschen und seiner Gnade theilhaftig worden sind: solche aber nebst dem Glauben und guten Gewissen wieder von sich gestossen, aufs neue muthwillig gesündiget und mit Demas diese Welt liebgewonnen haben, mit denen nun das letzte
457 ärger worden ist, denn das erste. 2 Petr. 2, 20. 22. Sie sind wie ein gepfropfter Baum, dessen Propf-Reis aber wieder abgebrochen ist, und der

böse Früchte häufiger wiederbringet, als zuvor. Auch diese haben nöthig, daß sie von neuen wieder Busse thun. Und sagt dir hiebey, o Seele! dein eigen Gewissen, daß du, wie David, Manasse, Petrus, Paulus und andere unter solchen gefallen seyst, so wisse; daß du, wie sie gethan, von deinem Fall auch nothweneig Busse thun müssest. Luc. 22, 32.

§. 5. Endlich ist eine Art derer, die zwar wahrhaftig bekehret sind, auch in solcher Bekehrungs-Gnade stehen; doch aber mit der ihnen noch anklebenden Sünde ohne Unterlaß streiten und kämpfen müssen. Sie sind wie ein gepfropfter Baum, der gute Früchte bringet, an dem aber immerzu Reiser des alten Stammes aussprossen, welche alsobald weggenommen werden müssen, wo sie dem Baum und guten Früchten nicht schaden oder hinderlich seyn sollen. Auch diese haben der Busse nöthig. Matth. 18, 3. Nöthig haben sie der Busse, obgleich nicht einer ersten oder grossen; iedennoch der wahren täglichen, in welcher sie die ihnen immer anklebende Sünde ablegen. Ebr. 12, 1. sich selbst verleugnen. Luc. 9, 23. ihr Fleisch creuzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. den alten Menschen aus- und den neuen anziehen, Eph. 4, 24. den noch übrigen alten Sauerteig ausfegen, 1 Cor. 5, 7. 8. das Hertz beschneiden, Röm. 2, 29. die Glieder, so auf Erden sind und ärgern, ausreissen, abhauen und tödten, Matth. 18, 8. 9. Col. 3, 4. ihren Leib betäuben und bezähmen, 1 Cor. 9, 27. und durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten. Röm. 8, 13. Bist du nun, o Seele! in der Zahl dieser wahrhaftig Bekehrten? Ach daß du darinnen wärest und bliebest! so bilde dir ja nicht ein, ob hättest du keiner Busse vonnöthen. Vielmehr erwege hertzlich, daß auch in dir nichts Guts von Natur wohne, Röm. 7, 18. und wie auch dein bestes Leben voller Fehler sey. Ps. 19, 13. Jac. 3, 2. Das wird dich nöthigen, zu beten: Vergib uns unsere Schulden! Matth. 6, 12. und durch tägliche Reue und Busse den alten Adam in dir zu ersäufen und zu tödten mit allen Sünden und bösen Lüsten. Röm. 6, 3. 4. 6. Eph. 4, 22. 24. Col. 3, 5.

§. 6. Siehest du nun, o Seele! du seyst, wer du bist, daß du dennoch der Busse nöthig habest! Würdest du aber hierüber bey dir selbst fragen: Warum doch die Busse so gar nothwendig sey, so vernim einige Ursa- 458
chen. Zu allerförderst beherzige, was du vor dem Fall gewesen, da du, so wenig, als die heiligen Engel, keiner Busse bedurfst, und was du nun bist, da du der Busse bedarfst? Du warest GOttes Bild; nun aber mangelst du dieser Herrlichkeit, und bist ein Sünder, der das Bild des Teufels in und an sich träget. Röm. 3, 23. Du warest aus dem Himmel entsprossen, um eine Gesellschafterin GOttes zu seyn. Diese deine Würdigkeit hast du verloren. Du hast dich zu einem Sclaven des Satans und

der

der Creaturen gemacht, da du vormals eine Beherrscherin derselben und eine Freundin GOttes warest. Du bist eine Leibeigene deiner Begierden, Lüste und Affecten, da du vormals Herr darüber warest, sie im Zaum hieltest und in heiliger Ordnung regiertest. Es ist dir gegangen, wie dem verlornen Sohne, der aus einem Frey-Herrn ein Säu-Hirte ward und an statt des väterlichen Brodts die Säu-Treber begehrte. Gehe nur in dich, o Seele! wie sehr sich die viehischen Lüste und Begierden in dir regen, und wie eiferig du deinem Bauche, der Welt und dem Mammon dienest, so lange du ohne Busse hinlebst? An statt des göttlichen Lichts, das aus der Gemeinschaft mit GOtt in deinem Verstande durch Weisheit und Erkänntniß hätte leuchten sollen, ist in dir lauter Finsterniß der Unwissenheit und Blindheit aus der Gemeinschaft mit dem Teufel Eph. 4, 18. 1 Corinth. 2, 14. 2 Cor. 4, 4. An statt der göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit, die zum Preise GOttes aus seiner Gemeinschaft mit dir in deinem Willen hätte sollen hervor strahlen, ist in dir aus der Gemeinschaft des Teufels lauter Boßheit. Du bist todt in Sünden. Eph. 2, 1. 2. Du giebest deinen Leib, der ein Tempel GOttes seyn solte, zu Dienste der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zur andern. Röm. 6, 19. Siehe, o Mensch! so ist alle deine Herrlichkeit fort. Ach! daß du das erkennetest! Gleichwie nun die Finsterniß mit dem Lichte, und der Tod mit dem Leben und Belial mit Christo, der Götze mit dem Tempel GOttes nichts gemein haben kann: also kanst auch du mit GOtt keine Gemeinschaft haben, so lange du in diesem deinem allerelendesten Zustande verbleibest. 2 Cor. 6, 14-16. Dein Verstand muß in der Busse mit dem Lichte des Glaubens wieder erleuchtet; dein Wille muß mit göttlicher Heiligkeit und Gerechtigkeit wieder an-
459 gethan; dein Hertz mit allen seinen Neigungen muß wider gereiniget und dein gantzer Leib muß wieder zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig sey, und zum Dienste der Gerechtigkeit gebracht werden, wilt du anders mit GOtt wiederum Gemeinschaft haben und seiner geniessen. Solchergestalt must du zum göttlichen Bilde erneuert und der verlornen Herrlichkeit wieder theilhaftig werden. Hiezu aber zugelangen, ist kein ander Mittel, als die wahre Busse. Daraus erkennest du ja, warum die Busse so nöthig sey?

§. 7. Hierauf, o Seele! erwege, daß dich die Sünde von GOtt getrennet hat. Jes. 59, 2. Siehe, du arme, wie du ohne GOtt bist in der Welt, Eph. 2, 12. So bist du die elendeste Creatur! So lange GOtt dein ist, so lange ist alles dein. Nimmt dir aber die Sünde den lieben GOTT weg, so nimmt sie dir alles weg. 1 Cor. 3, 22. 23. In GOtt hast du den rechten und veritablen Reichthum, die rechte Hoheit, Ehre, Schönheit, Ruhe

he und Freude, ja alles in allem: Bist du aber durch die Sünde von GOtt geschieden, so hast du nicht nur nichts; sondern es kann dir auch bey dem, was du hast, nimmermehr wohl seyn, weil du GOtt nicht hast. Und hiebey bedencke, wie schädlich die Sünde sey? Denn auch der Teufel kann dich von GOtt nicht trennen, ohne durch die Sünde. Wilst du nun mit GOtt wieder vereiniget werden, daß du ihn wahrhaftig habest, und mit ihm alles in Zeit und Ewigkeit, so ist das einzige Mittel dazu die wahre Busse. Hieraus kanst du abermals mercken, warum die Busse so nöthig sey?

§. 8. Ferner, mein Freund, nimm auch dieses zu Hertzen, daß du durch die Sünde GOttes Feind bist. Röm. 5, 10. C. 8, 7. Du woltest gerne, wie die ersten Eltern, GOtt gleich seyn. 1 Mos. 3, 5. Das ist, nicht gerne unter GOtt stehen; sondern dein eigen Herr seyn. Du wilst nicht GOttes; sondern deinen Willen thun. Du raubest GOtt, was sein ist. Du machest aus dir selbst einen Gott. Du siehest nicht auf GOttes; sondern auf deine Ehre, Nutz, Lust, u. s. w. Und weil dich das Füncklein deines Gewissens, oder das Wort GOttes überzeuget, daß GOtt deswegen billig über dich erzürnet sey, und dich strafen wolle, so bist du GOtt dermassen auffätzig, daß du wünschest, wenn nur kein GOtt, oder doch kein so heiliger GOtt wäre, damit du frey sündigen dürftest. Und wäre es in deinem Vermögen, du vertilgetest den lieben GOtt gerne. Ein so heftiger Feind GOttes bist du. Soltest du nun GOttes Freund wieder werden, so ist wahre Busse das einzige Mittel oder Ordnung dazu, die, wie du siehest, deswegen so nöthig ist. 46.

§. 9. Hiernechst behertzige, o Seele! daß gleichwie du zuerst GOTT auffätzig wirst und bist, und so lange du der Sünden mit Lust und Willen dienest; also auch GOtt um deiner Sünden willen, so lange du nicht Busse thust, kraft seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, dein Feind seyn und bleiben müsse. Will sich dein unbeschnittenes Hertz vor ihm nicht demüthigen, so muß er dir im Zorn entgegen wandeln, mit zeitlichen, geistlichen und ewigen Strafen. 3 Mos. 26, 14-41. 5 Mos. 28, 15-68. Ps. 5, 6. Jes. 1, 14. C. 63, 10. Weish. 14, 9. Wehe aber dem, der GOtt zum Feinde hat! Denn solchen entziehen auch alle Creaturen ihren Dienst, ja üben Rache an ihm, wegen des ihrem Schöpfer von dem Sünder zugefügten Unrechts. Weish. 5, 18. f. Sir. 39, 48. 49. 50. 51. Stehest du aber ab von deinen Sünden durch wahre Busse, hassest, lässest, meidest, fliehest, bestreitest, dämpfest und tödtest sie, als GOttes ärgesten Feind, durch seine Kraft und Hülfe, so kann dich GOtt nicht lassen, er muß dir in Christo hold werden, weil die wahre Busse sein hertzlich Wohlgefallen ist. Ezech. 18, 23. C. 33, 11. Ist dir GOtt aber wiederum hold und dein Freund, so sind auch alle Creaturen

deine Freunde und müssen dir zum besten dienen. Röm. 8, 28. Wohl dem! dem es gilt: Tibi militat æther. Das ist:

Bist du bey GOtt in Gnaden,
So kann dir nichtes schaden.

§. 10. Hieraus fliesset, was GOtt bußfertigen Seelen in seinem Worte verheisset, daß er sie wolle annehmen, erquicken, sättigen, erfreuen, heilen, verbinden, erledigen, trösten, erlösen, erretten, frey machen, leiten, schützen, heben, tragen, erhalten, regieren, erneuren, heiligen, zieren und schmücken, hertzen und küssen, u. s. w. Bedencke, was für süsse Namen JEsus einer bußfertigen Seelen beyleget und dadurch sie zu und an sich locket. Er nennet sie seine Braut, seine Schöne, seine Taube, seine Fromme, seine Schwester, seine Freundin, seine Liebe, seine Lust, seinen Lust-Garten, seine Lilie, seinen Weinberg, seine Crone, u. s. w. Solte dir, o Seele! dein getreuester Seelen-Bräutigam, JEsus, nicht dadurch das Hertz nehmen können?

461 §. 11. Gleichergestalt erwege, wie ohne wahre Busse dein gantzes Leben, alle deine Bewegung, Arbeit und Mühe, ja selbst all dein Gottesdienst, dein Beten, Singen, Lesen, dein Kirchen- Beicht- und Abendmahl-gehen, nicht allein umsonst und verloren; sondern auch Sünde, ja verflucht und mit allem seinem guten Schein verdammt sey. Deine gantze Lebens-Zeit, alle deine Jahre, Monate, Wochen, Tage und Stunden, die du ohne Busse zubringest, sind an dir verloren. Ja verloren ist ohne Busse an dir das heilige Predigt-Amt, alle Arbeit deiner Eltern, Präceptoren und Prediger an dir, wie auch das edle Wort GOttes, das Gesetz und Evangelium, die heilige Taufe und das heilige Abendmahl, durch welche Gnaden-Mittel du ietzt köntest und soltest in der Busse selig werden. Ohne wahre Busse ist an dir verloren die Gnade GOttes, alle göttliche Wohlthaten in leiblichen und geistlichen, seine Erhaltung, Beschützung, Versorgung, Pflege und Wartung, nebst aller Mühe der heiligen Engel, so sie iemals mit dir gehabt. Verloren ist an dir alles dein Essen und Trincken, so viele Mahlzeiten, so viele Kleider, dein Gehen, Stehen, Sitzen, Liegen, Schlafen, Wachen; ja alle Creaturen mit ihren vielfältigen und vieljährigen Diensten deinethalben, mit ihrer Güte, Vermögen und Kräften. Verloren ist ohne wahre Busse an dir das gantze Verdienst JEsu Christi. Verloren ist an dir seine Menschwerdung, seine Geburt, alle seine Leiden, sein Creutz, Tod, Begräbniß, Auferstehen, Himmelfahrt, u. s. w. Ohne Busse ist an dir verloren sein Gebet und Fürbitte, seine Gnugthuung, sein blutiger Schweiß und Todes-Kampf, seine Bande, seine Schläge, Wunden und Striemen, seine Geisselung, seine Dornen-Krone, sein Blutvergiessen, seine

seine Verspottung und Verspeyung, seine Nägelmahl, sein Angst-Geschrey; u. s. w. Ohne Busse ist an dir verloren sein prophetisches, königliches und hohepriesterliches Amt. Summa: Ohne wahre Busse ist der gantze Christus an dir verloren und umsonst. Da nun aber in keinem andern Heil ist, auch kein ander Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen sie sollen und können selig werden, als JEsus Christus, wie unselig bist du dann nicht dran, wenn du an ihm kein Theil hast? Verloren ist auch ohne Busse an dir des heiligen Geistes vielfältige Arbeit und Mühe an dir, sein Rufen, Wecken, 462
Locken, Lehren, Strafen, Erleuchten, Vermahnen, Ziehen, Trösten u. s. w. Also ist der Schöpfer mit aller seiner Gnade, also sind auch alle seine Geschöpfe, die dir zum Heil, Nutz, Dienst und Seligkeit gereichen solten, wolten und könten, an dir so lange verloren, bis du wahre Busse thust. Ja wenns dabey noch alleine bliebe; leider! ladest du auch desto mehr Zorn, Strafe und Gerichte über dich, ie mehr GOtt an dich gewandt, und ie grösser seine Wohlthaten an dir gewesen, welches alles dir haar-klein auf Rechnung gleichsam geschrieben wird. Soltest du davor nicht erschrecken und erbeben? Welch ein Schade? welch ein Verlust wäre das? Und welch ein Gerichte? welche Strafen würden darauf folgen? Drum must du schlechterdings Busse thun.

§. 12. Daneben nim zu Hertzen, welchergestalt du, so lange du ohne Busse bleibest, dem Teufel dienest und sein Reich anbauen hilffst. Denn Christus sagt ausdrücklich: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Matth. 12, 30. Bist du nun ohne Busse, so bist du nicht mit Christo; bist du nicht mit Christo, so bist du wider ihn; bist du aber wider ihn, so sammlest du nicht mit ihm; sammlest du aber nicht mit ihm, so zerstreuest du; zerstreuest du aber, so bringest du nicht allein dich selbst um deine Seligkeit; sondern zerstreuest auch Christo seine Güter, wie an dir: also auch an andern, die du mit deinem bösen Exempel ärgerst, verführest und von der Busse und Bekehrung abhältest, und an ihnen Christi Schätze und Güter, Verdienst und Gnugthuung, unnütz, unkräftig und zunichte machest, da du sie doch zur Annehmung, Genuß und Hochachtung derselben vermöge deines Berufs und Christenthums reitzen, anhalten und befördern soltest. Vor solchem verdamlichen Aergerniß warnet Paulus also: Lasset uns niemand irgend ein Aergerniß geben; 2 Cor. 6, 3. als wodurch man veranlasset, daß GOttes Name bey andern gelästert wird. Röm. 2, 24. Bleibest du ohne wahre Busse, so ärgerst du andere; denn du bist mit deiner Unbußfertigkeit mit Schuld, daß sie sich eben so wenig, als du, bekehren; sondern sich auf dich

dich berufen und damit stärcken, wiewol sie das nicht entschuldigen wird. O Seele! gedencke an das Donner-Wort JEsu: Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kömmt! u. s. f. Matth. 18, 7. und thue Busse! damit du auch solchem ewigen Wehe entfliehest. Jetzt bist du gleichsam ein-
463 gemauret zwischen Weh und Wohl, Tod und Leben, Fluch und Segen. Eins must du erwählen. Tertium non datur! das ist, hier ist und gilt keine Mittelstrasse; sondern du must entweder zur Rechten, und Busse thun, oder zur Lincken, und ewig verloren gehen. Dis letztere wolle doch GOTT in Gnaden verhüten! Wie nöthig, wie nöthig ist daher die Busse nicht?

§. 13. Nicht weniger must du die gegenwärtige Zeit recht ansehen und beurtheilen, als welche Christus selbst, dich desto eher zur Busse zu erwecken, benennet und anzeiget, da er spricht: Die Zeit ist erfüllet und das Reich GOttes ist herbey kommen, thut Busse, u. s. f. Marc. 1, 15. Da hörest du, o Seele! was dich sonderlich zur Busse bewegen soll, nemlich dieses, daß die Zeit erfüllet und das Reich GOttes herbey kommen. Was ist denn das für ein Reich GOttes? Es ist das Reich GOttes, darum wir im Vater Unser beten, und welches ohne wahre Busse nicht mag erhalten und genossen werden. Es ist das Reich GOttes, welches GOtt selbst dir, mir und allen Menschen anträget, da er spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr GOtt seyn und sie sollen mein Volck seyn; 2 Cor 6, 16. Da verheisset der gnädige und barmhertzige, daß er die Hertzen der Menschen wieder einnehmen und bewohnen, mit seiner Gegenwart und Herrlichkeit erfüllen, erleuchten, lehren, heiligen, regieren, versorgen, beschützen und erhalten, der Menschen ihr GOtt und höchstes Gut, ihr Schatz, Reichthum, Ehre, Lust und Theil seyn, und sie zu seinem auserwählten Geschlecht, zu Königen und Priestern, zum heiligen Volck, zum Volck des Eigenthums, u. s. f. wieder machen wolle. 1 Petr. 2, 9. Thut nun GOtt durch so theure und allergrösseste Verheissungen seinen Mund so weit auf, o! so ists ja wiederum an unser Seiten höchst billig und nöthig, daß wir auch in diejenige Ordnung und Gnade eintreten, in welcher allein, nicht aber ausser derselben, wir solcher Seligkeit theilhaftig werden mögen. Er ruft dir und mir zu: Thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen. Ps. 81, 11.

§. 14. Endlich, o Seele! willst du nicht auch so umkommen, wie alle Unbußfertige umgekommen sind, so ist kein ander Mittel, als daß du Busse thust. Solte nun die Busse nicht schlechterdings nöthig seyn? Ach Seele! wie wenig magst du diese Nothwendigkeit der Busse bisher be-
464 dacht haben? Hast du sie nicht unter die Mitteldinge gerechnet und für un-

nöthig

nöthig gehalten? Glaube es doch, an der Busse hanget dein ewiges Wohl oder Wehe. Ach darum verzeuch keinen Augenblick, (das ist das nöthigste!) Busse zu thun.

§. 15. Ach! mein JEsu, vergieb mir gnädiglich, daß ich die Nothwendigkeit der Busse so wenig bedacht habe, und gieb mir Gnade, daß ich die Busse für das nöthigste erkenne, und diesen Augenblick von Hertzens-Grunde Busse thue. Amen!

Die 5. Betrachtung.

Von dem Ursprung oder Urheber der Busse, oder wie sie von GOtt allein herrühre.

Jer. 31, 18.

Bekehre du mich, so werde ich bekehret! Denn du, HErr, bist mein GOTT.

§. 1.

Von der höchsten Nothwendigkeit der Busse, wie und warum du derselben bedürfest, wirst du nun, o Seele! aus dem Vorhergehenden überzeuget seyn. Und wo du dich anders den Geist GOttes regieren lässest, so wirst du nun sehnlich seufzen und wünschen, daß du recht bußfertig werden mögest. Ach! daß du von Hertzen so wünschtest! Stirb aber, mein Freund, ja nicht über solchem Wünschen, wie die Faulen thun; Sprüchw. 21, 27. sondern bekümmere dich sorgfältigst, woher und von wem du solche Busse erlangen, und also wircklich dazu kommen mögest?

§. 2. Und hier, o Seele! falle ja nicht auf dich selbst. Dencke nicht, es stehe in deinem eigenen Willen und Vermögen, oder in deiner Kraft, Busse zu thun und dich zu bekehren. Denn du bist, wie alle Menschen, leider! auch abgewichen, und zu allem wahren Guten, folglich auch zur wahren Busse gantz und gar untüchtig; Röm. 3, 12. ja du hast so gar von Natur nicht einmal den Willen zur Busse und einigem andern wahren Guten, daß du vielmehr der Busse und allem Guten abgestorben, feind und zuwider bist. Phil. 2, 13. Zu einigem äusserlichen, bürgerlichen Guten, möchtest du noch etlicher massen etwas vermögen, also, daß 465

du dich eines ehrbaren Wandels befleißigest, dich von groben äusserlichen Sünden enthaltest; welches auch die Heyden gethan haben; und der äusserlichen Zucht und Hülfs-Mittel in Kirchengehen, Anhören und Lesen des Worts, Entziehung von böser Gesellschaft u. d. gl. dich gebrauchest; daß du aber recht geistlich, oder theologice, wie mans nennet, Gutes wollest und thust, oder dich wahrhaftig bekehrest, das ist dir nicht möglich. Du bliebest ewig unbekehrt, wo es mit der Busse auf dich, deinen Willen und deine Kraft ankommen müste. Ach! daß du dieses erkennetest, und zugleich ein für alle mal ohne langes Bedencken alles Vertrauen auf dich, deinen Willen und Vermögen in pur geistlichen Dingen fahren liessest und von Hertzen sagtest: Ich weiß, HErr, daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandele oder seinen Gang richte. Jer. 10, 23.

§. 3. Zweifelst du noch, o Seele! an dieser Wahrheit, so bedencke doch erstlich, daß du nicht einmal verstehest, was die wahre Busse sey, oder worinnen sie bestehe? Meinest du etwa, das sey schon Busse, wenn du einige grobe Laster ablegest und dich in Geberden, Worten und Wercken äusserlich besserst, und wol daher von Menschen ein Lob hast, so irrest du weit. Röm. 4, 2. Sie ist gar was anders und was innerliches, nemlich eine Aenderung dein selbst, oder eine innerliche Veränderung deines Sinnes, Hertzens und Willens; eine Bekehrung von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOtt. Apost. Gesch. 26, 18. Davon aber weßt du, dessen Verstand von Natur verfinstert ist, aus dir selbst gar nichts; sondern achtest solch göttlich Werck vielmehr für eine Thorheit. Eph. 4, 18. 1 Cor. 2, 24. Du kennest dich selbst nicht, wer und was du bist, wie woltest und magst du denn von deiner Aenderung etwas wissen? Ja wenn du auch gleich GOttes Wort hörest und liesest, so hast du doch nicht das geringste Vermögen aus und von dir selber, die göttliche Wahrheiten recht und heilsamlich zu verstehen, geschweige ihnen recht Beyfall zu geben. v. 10. Luc. 24, 25. 32. Joh. 3, 10. Als wenig nun die Finsterniß sich selbst erleuchten; als wenig der Blinde sich selbst sehend machen kann: eben so wenig kanst du, mein Freund, von selbsten wissen, was die Busse sey; ja
466 eben so wenig kanst du aus einem geistlich Blinden ein geistlich Sehender, das ist, ein Bekehrter werden. Ach! daß doch dieses dich vor GOtt recht beugen und in den Staub niederwerfen könte, daß du lernetest, dein Hertz und Augen zu GOtt erheben und aus der Tiefen schreyen! Psalm 130, 1. f.

§. 4. Hernach, o Seele! behertzige auch dieses, daß ob du gleich davon, was die wahre Busse ist, einigen, ja wol sonderbaren Verstand hättest, dir

es

es dennoch so wol am rechten Willen, als an der Kraft fehle, solche Busse zu thun. Dein natürlicher Wille kann nichts wahrhaftig Geistliches und Gutes wollen, geschweige vollbringen. Phil. 2, 13. Da nun die Busse auch ein geistlich Werck ist, so ist auch daher der Wille dazu gantz unwillig und verdrießlich, Röm. 8, 7. 1 Mos. 6, 5. Cap. 8, 21. und liebet die Finsterniß mehr als das Licht; Joh. 3, 19. ist auch zu allem Guten gantz untüchtig, also daß du aus dir selbst nichts Guts vermagst. Cap. 15, 5. Denn du bist todt in Sünden. Eph. 2, 1-5. So wenig nun ein Todter ihm selbst das Leben geben kann, eben so wenig kanst du von selbsten Busse thun. Es gehöret mehr dazu als menschlicher Verstand, Willen und Kraft, daß du von der Gewalt des Satans zu GOtt bekehret werdest. Das, o Seele! erkenne, und verzage ein für allemal an dir und deinen Kräften. Wende dich aber in Erkäntniß und Gefühl deiner Ohnmacht desto eifriger zu GOtt, suche die Bekehrungs-Kraft allein von ihm und sage: **Bekehre du mich, so werde ich bekehret! Denn du, HErr, bist mein GOtt.** Jer. 31, 18.

§. 5. Sprichst du: Es erfordere gleichwol die heilige Schrift von dir, daß du soltest Busse thun, und lege dißfalls hiedurch deinen eigenen Kräften dennoch etwas zu, wenn es heisse: **So thut nun Busse, und bekehret euch;** Apost. Gesch. 3, 19. Joel 2, 12. Matth. 3, 2. 8. Cap. 4, 17. Cap. 11, 21. Cap. 12, 41. Cap. 21, 32. so erwege hiergegen, daß es nicht in der Meinung und Absicht geschehe, als ob du die Busse aus deinem eigenen Willen und Vermögen wircken köntest und soltest; sondern mercke einmal, daß GOtt in solchen Sprüchen nicht rede von dem, **was du vermagst;** sondern von dem, was du zu thun schuldig bist. Wie ein Herr die Zahlung von seinem Schuldener billig fordert, ob er gleich Armuths halber keinen Heller bezahlen kann: also fordert auch GOtt die Busse mit recht von dir, ob sie gleich in deinen eigenen Kräften nicht stehet. Matth. 18, 23-25. Hiernechst, o Seele! bedencke, daß du solche Forderung anzusehen habest nicht allein, als ein Be- 467
fehls-Wort; sondern auch zugleich als ein Gnaden-Kraft- und Macht-Wort, dadurch GOtt seine göttliche Kraft und mächtige Stärcke, **welche er gewirckt hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwecket hat, und gesezt zu seiner Rechten im Himmel.** Eph. 1, 19. 20. an dein todtes Hertz legt, daß du dich bekehren könnest. GOttes Geist- und Lebens-volle Worte wollen kräftiglich in dir wircken, was sie von dir fordern. Denn sein Sprechen ist lauter Thun und Schaffen. 1 Mos. 1, 3. Ps. 33, 9. Wie nun durch ein solches ausgesprochenes Macht-Wort der todte Jüngling zu Nain, das todte Töchterlein des Jairi, und der todte, ja schon stinckende Lazarus lebendig ward, aufstund und hervorging, das doch ihnen

von selbst unmöglich war, Joh. 11, 43. 44. also giebt auch dir in deinem Unvermögen dieses göttliche **Macht-Wort: Thut Busse!** eine göttliche **Willens- und Lebens-Kraft**, daß du vom **Sünden-Tode** könnest und wollest aufstehen. Ach! daß du nur auf diese Wirckung GOttes in dir recht mercktest und sie mit **willigem** Hertzen annähmest und **heilsamlich** gebrauchtest!

§. 6. **Ferner**, mein **Freund**, überlege hiebey auch dieses, **es fordert** GOtt die Busse auch deswegen von dir, auf daß du **ihm**, **wenn er sie durch sein heilig Wort in dir wircken will, nicht widerstehen sollest.** Selbst zwar kanst du nicht **Busse** thun, widerstreben aber kanst du, thust solches auch nur leider! allzusehr, so, daß GOtt klagen muß: **Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Hertzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geiste, wie eure Väter; also auch ihr.** Ap. Gesch. 7, 51. Matth. 23, 37. Darum, o Seele! so bald dir GOtt zuruft: **Thue Busse!** so bald **überlaß dich ihm gantz und gar**, auf daß er dieses **sein Werck** in dir anfahen und vollenden möge. So bald er dir seine Gnade anbietet und spricht: **Thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen**, Ps. 81, 11. so bald öfne ihm **dein Hertz**, und ergieb ihm deinen **Willen**. **Endlich** behertzige noch dieses, daß GOtt, wenn er die Busse von dir fordert, **auch zugleich von dir verlange**, daß du darum zugleich **bitten**, **flehen**, **suchen und anklopfen sollest**, und damit **beständig anhalten**, bis deine **Busse zum rechten Stande** gebracht sey. Gal. 1, 15. 16. Zu dem Ende seufze auch jetzt und fortan: **Bekehre du mich, HErr, so werde ich bekehret!**

468 §. 7. Denn so gewiß es ist, o Seele! daß die **Busse** von **dir nicht** herkömmt, und in deinem eigenen Willen und Vermögen nicht stehet, so gewiß ist es auch, daß sie von **dem lieben GOtt allein herrühre**, der nach seiner unendlichen Gnade und Erbarmungs-vollen Liebes-Willen, wie allen armen Sündern; also auch dir **Busse geben**, und **Busse für die Sünde annehmen will.** 2 Timoth. 2, 25. Weish. 12, 19. Und dieses, o Seele! behertzige ja wohl! **GOtt der Vater**, der dir gebeut **Busse** zu thun, Apost. Gesch. 17, 30. der ists auch, der die **Busse in dir schafft.** Bist du **todt**? Er macht dich samt Christo **lebendig.** Eph. 2, 5. 6. **Weist du nichts von GOTT?** Er will dir ein **Hertz geben**, das GOtt **kennen** soll. Jer. 24, 7. Ist dein **Hertz steinern** und gantz **untüchtig**? Er will ein neu **Hertz** und einen **neuen Geist** in dich geben, und **will das steinerne Hertz aus deinem Fleisch wegnehmen, und dir ein fleischern Hertz geben. Er will seinen Geist in dich geben, und einen solchen Menschen aus dir machen, der in GOttes Geboten wandele, seine Rechte halte und darnach thue.** Ezech. 36, 26. 27. Ist bey dir kein Vermögen, anders zu werden, **so ists bey GOtt. GOtt ists**

ists, der in dir wircket beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13. Vor allen Dingen nimm hie wohl zu Hertzen das Wörtlein: nach seinem Wohlgefallen. Jacobus sprichts aus: nach seinem Willen oder wollend; und lerne daraus gründlich, wie GOtt allein, und zwar blos durch seinen Liebes-Willen und unverdientes gnädiges Wohlgefallen die Busse wircke, nicht in so ferne, als ob er kraft desselben den einen wolte bekehren, den andern aber nicht; sondern also, daß alle wahre Busse und Bekehrung ohn all unser Verdienst und Würdigkeit, ohne alles natürliche und eigene Vermögen und Wollen, allein aus seinem Liebes-Willen, als eine göttliche Frucht, herstammen und fliessen müsse.

§. 8. Daß dis recht erkannt werde, daran ist viel, ja alles gelegen. Der Wille GOttes ist gleichsam der Saame und zugleich auch der Schöpfer. Der Mensch aber ist gleichsam die Erde, in welche der Schöpfer sein Wort, als einen lebendigen Saamen, einstreuet und so fort zur Fruchtbarkeit zu befödern, in dem Hertzen aufschliesset und appliciret. Gleichwie sich nun die Erde ihrer eigenen Kraft und Würdigkeit, wenn sie den Saamen bekommt und fruchtbar gemachet wird, im geringsten nicht rühmen kann: also muß auch der Mensch seine Busse und Besserung nicht auf eigene Kräfte vornehmen, noch et- 469
was dabey ihm selbst, oder eigenem Vermögen zuschreiben; sondern, wenn er bekehret wird, allen Ruhm, Lob, Ehre und Preiß GOtt und seiner unverdienten Gnade und Gabe allein geben. Denn er allein ists, der alle Busse allein schaffet und wircket. Jac. 1, 18. Und das ist denn auch eben ein recht gründlicher, wahrhaftiger und zuverläßiger Trost für uns elende und unvermögende. Käme die Busse auf uns oder auf einiges eigenes unser Vermögen an, so stünde sie traun! auf schwachen Füssen und müsten wir ewig verloren gehen. Nun aber unsere Busse nicht auf unser Vermögen, vielweniger auf das Verdienst einiger Wercke; sondern bloß und allein auf GOttes pur lautere Gnade und aufs Verdienst Christi, welche beyde Säulen in Ewigkeit nicht wancken, sich gründet, so hat sie ein rechtes und ewiges Fundament und Grund, dafür wir GOtt nie gnug dancken können. O! wie kann dieses dich, du elende und müde Seele, erquicken! Wie kann dieses dich, du ohnmächtige Seele, erwecken und stärcken, daß du auf den HErrn harrest und neue Kraft erlangest, aufzufahren mit Flügeln, wie ein Adler. Jes. 40, 31.

§. 9. Preise mit allen Gläubigen den Vater unsers HErrn JEsu Christi über seine Huld und unverdiente Gnade; Laß sie uns auch desto theurer achten und heilsamlich brauchen, nimmer aber auf Muthwillen ziehen. O! welche eine Gnade ists, liebe Seele! damit uns unser GOtt gewinnen und zu sich ziehen will? Wie gerne will er uns der unnöthigen

Ddd Mühe

Digitized by Google

Mühe und Sorgen überheben! Wir sollen nur stille halten und seinen Willen und Wohlgefallen an uns im leidentlichen Gehorsam vollbringen lassen. Wir sollen seinen Willen unsern Willen erwecken, einnehmen und zur Busse zubereiten lassen. Er wills alles allein durch seine göttliche Kraft in uns thun, wir sollen kein eigenes darunter mischen. Und dennoch sind wir so beschäftig mit unserm elenden Vorrath, und meinen in Einbildung und Hochmuth, was für Thaten wir zu unserer Busse thun wolten. Davor sey hertzlich gewarnet! und lasse von deinem Thun und eignen Wircken abe, damit GOtt sein Werck in dir habe: Du hinderst ihn sonst nur und hältest dich selbst mit auf. Deine Busse ist in guter Hand. Die Gnade bittet dich gleichsam: Noli turbare circulos meos, das ist: laß ihm doch zu, daß er nur thu, nach seinem Wohlgefallen. Indessen
470 musst du diß nicht so annehmen, als ob du um nichts bekümmert seyn, die Hände gleichsam in Schoos legen, sicher auf ein gerathe wohl hinleben und alles aus Faulheit der Gnade GOttes hinstellen dürftest, ohne Reflexion auf die Gnade und ihre Wirckung, Trieb und Anführung, und ohne Gebrauch ihrer dir angebotenen und mitgetheilten Kräfte. Ach nein! das wäre ein Belials-Tück! Wenn dir GOtt ein oder etliche Pfund anvertrauet, so must du selbige alsbald annehmen und damit wuchern. Matth. 25, 24. f. Luc. 19, 12. 13. und zwar nicht in eigener; sondern GOttes Kraft. Du must dir von der Gnade in allen gleichsam die Hand willig führen lassen und folgen, so wirst du in kurtzer Zeit eine gute Hand schreiben, ich will sagen, rechtschaffene Früchte der Busse bringen.

§. 10. GOtt der Sohn, den der Vater gesandt hat, dich zu segnen, daß du dich bekehrest von deiner Bosheit, Apost. Gesch. 3, 26. der hat dir die Gnade und Kraft der Busse erworben und geschencket. Cap. 5, 31. Cap. 11, 18. Bist du todt und erstorben zu allem Guten? Kraft des Todes Christi soll deine Sünde getödtet und kraft seines Lebens das neue Leben in dir erwecket werden. Eph. 2, 5. 6. Röm. 6, 3-11. 2 Tim. 1, 10. Bist du unter der Gewalt des Satans so verstricket, daß du dich eben so wenig von selbst heraus reissen kanst, als sich eine arme Fliege aus der Spinnen Gewebe und Gewalt, oder ein Schaf aus des Wolfes Rachen und Klauen erretten kann? Ach siehe, o Seele! hie ist der Sohn GOttes, JEsus Christus, der will und kann dich von der Gewalt des Satans ja so leichte erretten, als ein Mensch eine Fliege von der Spinnen erretten kann. Denn dazu, dazu ist er erschienen, daß er die Wercke des Teufels zerstöre und dich davon erlöse. 1 Joh. 3, 5. 8. Ebr. 2, 14. 15. Luc. 11, 22. Nun kanst du Danck sagen dem Vater, der dich tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht, und dich von der Oberkeit der Finsterniß errettet hat. Col.

Digitized by Google

1, 12. 14. Darum heißt auch deine Busse eine Busse im Namen JEsu, weil du durch sein Verdienst und durch seine Kraft dazu gelangest. Luc. 24, 47. Joh. 12, 32. Da schaue nun, o Seele! in das willigste Hertz GOttes hinein, und erkenne zugleich den mächtigen Namen, durch welchen du von deinem Fall aufstehen solst. Apost. Gesch. 4, 10. 12. O wie hoch solte dich diese unaussprechliche Gnade erfreuen!

§. 11. Lerne aber auch zugleich von deinem JEsu Busse thun. Zu 471
dem Ende siehe sein Leiden, Seelen-Angst und Schmertzen, Creutz und Tod recht und heilsamlich an. Christus hat gebüsset, nicht für eigene; sondern für fremde, das ist, unsere Sünden, oder, wie es die Schrift nennet, Gehorsam gelernet, theils und sonderlich uns die Vergebung der Sünden und die Gnade der Busse zu erwerben und zu geben, theils uns zu zeigen, in welcher Ordnung wir Busse thun müssen. An unserer statt hat er also gebüsset und unsere Schulden mit seinem eigenen Blute und Tode am Stamm des Creutzes vollkommen bezahlet. Unserer Sünden waren mehr, denn Haare auf seinem Haupte und umgaben ihn. Ps. 40, 13. Er fühlte und empfunde es, wie alle Menschen, deren Sünden auf ihm lagen, sich durch und durch in allen Kräften und Gliedern Leibes und der Seelen verunreiniget, verschuldet und von GOtt getrennet hatten. Daneben fühlete er den Zorn GOttes und Fluch des Gesetzes; Er empfunde die Abscheulichkeit der Sünden, fing an, darüber zu zittern und zu zagen, erduldete alle Strafe, unterwarf sich dem göttlichen Gerichte, demüthigte sich von Hertzen, opferte am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen zu seinem Vater, Ebr. 5, 7. und bat unsere Sünden seinem Vater ab, verleugnete seinen Willen und starb also am Creutze. Das war ein mühseliges: aber doch verdienstliches Büssen für uns. v. 2. Denn es geschahe uns zu gute, und, nebst seinem Verdienst für uns, uns auch Kraft zu unserer Busse zu geben, und an seinem Exempel zu zeigen, wie auch wir, doch nicht verdienstlich, wie er; sondern nach göttlicher Ordnung kraft seines Verdienstes, Leidens, Creutzes und Todes der Sünde absterben, Busse thun, uns selbst verleugnen und Gehorsam lernen sollen. Das ist, wie Christus sich und sein gantzes Leben willig in den Tod dahin gegeben, also sollen auch wir unsern alten Menschen ins Leiden, Creutz und Tod willig hingeben. Röm. 6, 5. 6. Endlich behertzige auch, wie Christus auch also Busse gebe, daß er selbst die Menschen dazu zu samlen suchet und deshalb oft an ihre Hertzen anklopfet. Matth. 23, 37. Offenb. 3, 20. Apost. Gesch. 5, 31. O! wie willig soltest du nun auch seyn, Busse zu thun!

§. 12. GOtt, der heilige Geist, der in der ersten Schöpfung auf dem Wasser schwebete, der schwebet auch auf deinem zum Guten untüch-

Digitized by Google

47 tigen Hertzen in dieser andern und neuen Schöpfung, daß er ein reines Hertz und einen neuen Geist in dir schaffe, Ps. 51, 12. und dich zu einer neuen Creatur in Christo mache. Eph. 2, 10. 2 Cor. 5, 17. Dieses Licht erleuchtet deine Finsterniß. Dieser Lehrer eröfnet dir und entdecket nicht allein dein tückisches, falsches und betrügliches Hertz und Schalcks-Auge; sondern, wenn du seine Bestraffungen heilsamlich und willig annimmst, so giebt er dir auch die verborgene Weisheit und Geheimnisse des Reichs GOttes zu erkennen, ja schreibet selbst, als der Finger GOttes, dir lebendige und feurige Buchstaben ins Hertz, die da leuchten und brennen. Matth. 11, 25. Ps. 25, 14. Sir. 51, 26. 27. Weish. 1, 5. Dieses Feuer zerschmeltzet deine Härtigkeit. Diese Kraft zerbricht deine Widerspänstigkeit und verändert dein Hertz und Sinn. Diese Liebe erweckt die Liebe GOttes in dir, und befreyet dich von der Sünden Joch. Denn wo der Geist des HErrn ist, da ist Freyheit, 2 Cor. 3, 17. Dieses Leben macht die Todten lebendig. Röm. 8, 11. 14. Deiser Wind und Athem GOttes beweget, belebet, ernehret, säubert, reiniget, bewahret vor Fäulung, erneuret, entzündet, stärcket, erquicket und durchdringet alles in und an dir. Ezech. 37, 4. 5. 6. 7. 14. Joh. 20, 22. Apost. Gesch. 2, 2. f. Dieser Strom des lebendigen Wassers, der da ausgehet vom Stuhl GOttes und des Lammes, erfrischet befeuchtet, wäschet, heiliget, reiniget, erweichet, träncket, labet, macht grünend, erquicket und erfreuet dein Hertz und dein alles, und macht dich zu allen guten Wercken fruchtbar, als einen Baum am Wasser geflantzet. Offenb. 22, 1. Ps. 1, 3. Dieser Geist der Gnaden und des Gebets beweget, erwecket, erhebet und entflammet dein Hertz zur Andacht und Anbetung im Geist und in der Wahrheit. Zach. 13, 1. Dieser Balsam lindert, heilet und stärcket dein verwundetes Gewissen, daß du nicht verzagest, und macht dich lieblich und angenehm vor GOTT. Ps. 133, 2. Ps. 45, 9. Dieses Oel erfreuet dein Hertz und stillet deine Schmertzen. Ezech. 32, 14. Diese Taube lässet sich auf dich herab, erwärmet und wiedergebähret dich. Matth. 3, 16. 17. Macht dich einfältig, ohne Falsch, rein, wircket Liebe, Einträchtigkeit, Frieden, Demuth, Sanftmuth, u. s. w. 1 Mos. 8, 11. Röm. 14, 17. Matth. 10, 16. 2 Cor. 6, 17. Gal. 5, 22. Dieser Kuß des Mundes Christi kann und will dein Hertz und Mund durchsüssen und

473 erquicken. Hohel. 1, 1. Joh. 20, 22. 23. Dieser Mund Christi kündiget dir Evangelium und Gnade an. Diese Crystall macht dich hell, rein und klar. Offenb. 22, 1. Dieser Regen erquicket deine verdorrete Gebeine und macht dein Hertz fruchtbar. 1 Cor. 3, 6. Jes. 55, 10. 11. Dieser Blitz erleuchtet dich plötzlich und gantz mit himmlischem Lichte und göttlicher Klarheit. Luc. 11, 36. Dieser Brunn will in dir entspringen und quellen

Digitized by Google

Joel 3, 18. Dieser **Saame GOttes** besaamet dich. 1 Joh. 3, 9. Dieser himmlische Musicant spielet lieblich vor GOtt, **scharf und durchdringend**, wenn er die **Glaubens-Gebets-Lobes** und **Andachts-Saiten** in dir aufgezogen. Röm. 8, 15. u. s. f. O! wie tröstlich und ergötzlich ist dir das, o Seele! die du gerne Busse thun willst?

§. 13. Siehest du nun, o Seele! wie die Busse lauterlich und alleine **von GOtt komme**? Merckest du nun, wie er auch deswegen dir **Gelegenheit, Zeit und Raum zur Busse gebe**, da er dich schon längst hätte zur Höllen verstossen können? Wie er dir dazu das **göttliche Predigt-Amt** noch gönne, welches er dir schon längst hätte entziehen können? Wie er durch seine **Wohlthaten** dich zur Busse leite? Wie er **durch Creutz und Leiden** dich zur Busse ziehe? **Und was solte er mehr an dir thun, das er nicht gethan?** Jes. 5, 4. Darum, liebe Seele! fliehe die Thorheit, Einbildung und Hochmuth, als ob die Busse **in deiner Gewalt** stünde, sie zu thun, wenn du wilt. Und weil **heute** der liebe GOTT solche Busse, als **sein Werck** in dir wircken will, ach! so ergieb dich **heute, heute, iezt, iezt** deinem GOTT und thue Busse. Jetzt thut dir **GOTT die Gnade**, kömmt an dein Hertz, bietet dir den **Wagen und das Schiff** seines **Willens** an, daß du dich aufnehmen und in seine Liebes-Gemeinschaft bringen lassen sollest. Soll er umsonst vor der Thür deines Hertzens halten? Wilt du nicht einsteigen? Dich nicht aufnehmen und durch Busse in den Genuß seiner Liebe versetzen lassen? Das wäre eine **neue und muthwillige Bosheit** und **Hertzens-Härtigkeit** von dir, eine erschreckliche **Undanckbarkeit und Frevel** wider **GOTT**, deinen höchsten **Wohlthäter** und getreuesten **Vater**; wider **Christum**, deinen einigen recht getreuen **Freund, Bruder und Liebhaber**. Wie wilt du das **verantworten**, wenn du den König Himmels und der Erden iezt vor der Thür deines Hertzens **abweisest** und sprichst: **Gehe hin auf dismal, wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich her lassen rufen**. Ap. Gesch. 24, 25. Meinest du mit ihm zu **schertzen**? Soll er und sein **Wille** sich nach dir und dei- 474
nem **Willen** richten? Das wäre wol **unterst zu oberst kehren** und alle **Ordnung** aufheben. Ach Seele! thue die Augen auf und siehe, wie dich der **dreyeinige** GOtt iezt mit seinem **Liebes-willen** umfasset, umfänget, umhalset und bittet, daß du noch mögest Busse thun. **Oeffne dein Hertz und Ohren und höre seine Stimme**; **verstocke dich nicht, laß dich überreden**, gewinnen und überzeugen, **er meints von Hertzen gut** und will dich aus deiner größten Unseligkeit in seine **allergrößte** Seligkeit versetzen. **Eine Liebe ist der andern werth.** Nun so gieb denn dein **Ja-Wort** drein. Ach daß es geschehe! Bedenckest du dich noch lange? **Fahre alsbald zu, und besprich dich nicht mit Fleisch und Blut.** Gal. 1, 16. **Laß es heissen: Des**

 HErrn

HErrn Wille geschehe! Denn morgen köntest du schon todt, und alsdenn, Busse zu thun, zu späte seyn.

§. 14. Ach mein HErr JEsu! vergib mir gnädiglich, daß ich mir allzuviel zugemessen, und deswegen meine Busse so lange verschoben und dir in deinen Wirckungen widerstrebet habe. Laß mich aber nun durch deinen heiligen Geist erkennen, daß die Busse dein Werck sey, daß ichs mit Ergebung und Gebet bey dir suche und durch dich wahrhaftig bekehret und selig werde. Amen!

Die 6. Betrachtung.

Von der Art der Busse, wie sie anfänglich in einer Abkehr von der Sünde bestehet.

Jer. 25, 5.

Bekehret euch, ein ieglicher von seinem bösen Wege, und von eurem bösen Leben.

§. 1.

Daß die Busse nicht dein, o Seele! sondern GOttes Werck in dir sey, und nicht von dir aus eigener Vernunft und Kraft; sondern allein von GOttes Gnade, Kraft und Willen dependire und herkomme, solches hast du in der vorhergehenden Betrachtung,
475 GOtt gebe zu deiner Ueberzeugung! vernommen und wohl vermercken können. Und ach! daß doch die heilsame Strahlen dieser Gnaden-Kraft dich zur Wiederkehr, welches die Busse ist, also bewegten, gleichwie vieles Gevögel durch die liebliche Sonnen-Blicke im Frühlinge wieder zu kommen gelocket wird. Jer. 8, 7. 4.

§. 3. Wilst du aber nun, mein Freund Busse thun, oder wiederkehren zu GOtt, so muß zuförderst eine rechte Abkehr bey dir gefunden werden, welches du ietzo wohl behertzigen wollest. Dasjenige, wovon du dich abkehren must, ist die Sünde. Diese ist gleichsam dein Weg, darauf du gehest. Du achtest sie für einen lustigen Weg: gleich wie Eva den verbotenen Baum, als einen lustigen Baum, und seine Früchte als lieblich ansahe, und beliebest ihn gleich also. 1 Mos. 3, 6. Du hältest sie für ein feines Pflaster, für einen schön-gepflasterten Weg. Denn die Sünde will nicht

nicht mehr Laster; sondern Pflaster und Tugend heissen. Sir. 21, 11. Du siehest sie an, als einen breiten Weg, darauf viele mit dir wandern. Matth. 7, 13. Auf diesem Wege oder Welt-Lauf laufest du, und wilt dir nicht wehren lassen. Jer. 2, 25. Eph. 2, 2. Du bildest dir die Sünden-Strasse ein, als einen sichern Weg, weil er so wol gebahnet, eben und überal betreten, ja von der Welt privilegiret und Zollfrey gemacht ist. Du meinest, es könne dir nicht fehlen, weil du auf diesem Sünden-Wege aus allen Ständen von Hohen und Niedrigen, Geistlichen und Weltlichen viel Gefehrten hast. Darum verlässest du dich darauf, daß der Haufe groß ist, mit denen du Uebels thust. Sir. 7, 17. So bist du, o du arme Seele! auf deinen Weg erpicht!

§. 3. Woltest du aber deine Augen nur ein wenig aufthun, so würdest du sehen, Welch ein Weg deine Sünde sey? Er gefällt dir zwar wohl, weil er deinen sündlichen Zweck befödert, wenn du entweder nach eiteler Ehre begierig bist, oder deine schnöde Lust zu erfüllen suchst, oder einen schändlichen Gewinst erjagen willst; Er ist aber dennoch der allerschädlichste Weg. Er ist ein verbannter und verfluchter Weg, auf den GOtt selbst einen Bann und Fluch geleget, wie auch auf alle diejenigen, so ihn betreten und gehen. 5 Mos. 28, 15. 19. f. 3 Mos. 26, 21. 23. 24. Es ist ein unsicherer und gefährlicher Weg, worauf du alle Augenblick von brüllenden Löwen kanst verschlungen werden, wo du nicht Busse thust, nüchtern bist, wachest und betest. 1 Petr. 5, 8. Ps. 17, 4. Er ist ein schlüpferiger und glatter Weg im finstern, darauf du 476
gleiten und fallen must. Ps. 73, 18. Jer. 23, 12. Er ist ein verkehrter, irriger, wüster Weg. Sprüchw. 28, 6. Weish. 5, 7. Er ist ein böser Weg, den der Böse, das ist, Teufel, zuerst betreten hat; den alle Bösen erwehlen; der alles verderbet und böse machet, was sich demselben nahet; der lauter böse verfluchte Grund-Regeln und Maximen hat, und der endlich auf ein böses Ende abführet. Denn, o Mensch! dein Sünden-Weg führet dich von GOtt zum Teufel, vom Leben zum Tode, vom Licht zur Finsterniß, von der Seligkeit zur Verdammniß und vom Himmel zum Abgrund der Höllen. Matth. 7, 13. Sprüchw. 7, 27. Sir. 21, 11. Der Gottlosen Weg vergehet, oder ist verloren. Ps. 1, 6. Sie vergehen drauf wie der Rauch. Ps. 37, 20. Zerschmeltzen wie Wachs vom Feuer. Psalm 68, 3. Offenb. 9, 11. Psalm 2, 12. Soltest du dich nun, o Seele! nicht eilend von einem so bösen, bösen Wege abkehren?

§. 4. Ferner, so bist du, mein Freund, nicht nur auf einem so bösen Wege; sondern du selbst bist auch von Natur böse durch und durch; keine gute Ader, so zu reden, kein guter Bluts-Tropfe, kein gut Haar ist an dir. Dein böses Wesen, wenn du dich auch am besten hältest, ist unbe-

schreib-

schreiblich. Dein Hertz ist böse, wie ein giftiger Brunnen, aus welchem lauter Tod und Verderben heraus quillt. Alles Tichten und Trachten deines Hertzens ist böse von Jugend auf und immerdar. 1 Mos. 6, 5. C. 8, 21. Marc. 7, 21. 23. Was du Gutes thun soltest, das thust du nicht. Das ist auch böse und Sünde. Jac. 4, 17. Thust du auch gleich zuweilen etwas äusserliches Gutes, so ists dennoch, weil es nicht aus dem Glauben geht, oder weil du lauter böse Absichten in Eigenheit, ungeachtet alles guten Scheins und Vorwands, dabey hast, nur böse und Sünde. Röm. 14, 23. Matth. 23, 5. Da sind keine indifferente oder Mitteldinge, geschweige was wahrhaftig vor GOtt gültiges Gutes; sondern alles dein Thun und Lassen ist vor ihm Sünde und Greuel. Du issest oder trinckest, schläfest oder wachest, redest oder schweigest, gehest oder stehest, sitzest oder liegest; dein Arbeiten, deine Amts-Verrichtungen, Profeßion, Kunst, Handel und Wandel ist um deines bösen Hertzens willen dir Sünde und verflucht. 5 Mos. 28, 19. Dein Gottesdienst oder Umgang mit GOtt, dein Beten, Singen, Lesen, Beicht- und Abendmahlgehen u. s. w. Dein Umgang auch mit denen Creaturen ist böse und Sünde, so lange du dich nicht bekehrest. In deinem Othemholen, Sehen, Hören, Schmecken, Riechen u. s. f. ist nichts als Sünde. Mit einem Wort: Alle dein innerliches und äusserliches Beginnen, Bestreben, Bemühen und Thun ist nur böse. Ein böses Wesen. Du lässests dir damit recht sauer werden, in die Hölle zu rennen. Legt dir GOtt gleich Band und Seile der Liebe an, dich in deinem Lauf zurücke zu halten, so zerreissest du doch dieselben und wälzest dich von GOtt. Jes. 57, 8. Ps. 2, 3. Sammlet dir GOtt gleich feurige Kohlen auf dein Haupt, so bleibest du dennoch dabey fühllos und erkaltet. Und auch dieses dein böses Wesen ist es, davon bey dir die Abkehr geschehen muß, wilst du anders Busse thun. Ach! daß du dieses erkennetest!

477

§. 5. Hieraus kanst du, o Seele! nun auch schliessen, daß, wenn du dich von der Sünde und von dir selbst abkehrest, du dich auch zugleich von dem sündlichen Umgang und Gemeinschaft mit den Kindern dieser Welt abkehren und enthalten müssest, wo sie deine Bekehrung nicht hindern oder dich nicht von neuen in ihren Unflath einflechten sollen. 1 Mos. 6, 2. 2 Petr. 2, 20. Nicht sage ich, daß du nicht unter Bösen seyn müssest; denn das ist nicht müglich, sonst müssest du die Welt räumen, würdest auch keine Gelegenheit haben, den dir verordneten guten Kampf zu kämpfen, und Demuth, Sanftmuth, Gedult und Liebe zu lernen und zu üben, folglich auch nicht die Sieges-Krone aus der Hand des HErrn zu empfangen; sondern das meine ich mit Paulo, daß du nicht Theil an ihren Sünden nehmest, sie nicht billigest, beliebest; sondern hassest, und mit solchen Christen nicht unvor-

vorsichtig umgehest, die im Hertzen Feinde des Creutzes Christi sind und ihn mit den Wercken verleugnen. 1 Cor. 5, 9-11. Eph. 5, 15. Phil. 3, 18. bis 19. Davor warnet der heilige Geist, wenn er spricht: Gehet aus von den Ungläubigen, und sondert euch abe, und rühret kein Unreines an. 2 Cor. 6, 17. Sonst versäuert ein wenig Sauerteig den gantzen Teig. 1 Cor. 5, 6. Ach! daß du die Welt in und ausser dir bald verliessest!

§. 6. Du siehest nun, mein Freund, die Abkehr, du hast aber keine Lust darzu. Das Sünden-Kleid sitzt dir, deinem Düncken nach, allzu wohl und viel zu commode, als daß du es ausziehen und ablegen woltest; der Sünden-Gift ist dir viel zu süß, als daß du den Tod darunter schmecken soltest. Die Sünden-Brüste sind dir viel zu angenehm, als daß du dich willig davon entwehnen liessest. Die Abkehr davon ist deiner bösen Natur gantz zuwider, und sie muß dennoch geschehen, wilt du zu GOTT 478
kommen. Denn wie köntest du dich zu GOtt und dem Lichte bekehren, wo du dich nicht zuvor von der Finsterniß, das ist, von deinem bösen Wesen, und von der Gewalt des Satans abkehren würdest? Apost. Gesch. 26, 18. Wie ein verirrter Wandersmann nimmermehr wieder auf den rechten Weg kommen kann, er kehre sich denn ab von dem Irrwege; also kanst du nicht zu GOtt kommen, es sey denn, daß du dich von deinem bösen Wege und Leben abkehrest. Kanst du wohl mit deinem Angesichte zugleich vor und hinter dich, zugleich aufwärts gen Himmel, und niederwärts zur Erden sehen? Hast du dich mit dem Gesichte und der Liebe deines Hertzens zur Sünde, Welt und Teufel gewandt, wie kanst du denn GOtt damit sehen, lieben und erkennen? Drum wilt du GOtt sehen, und seiner geniessen, auch dein Verderben entfliehen, so must du dein Hertz schlechterdings von der Sünde abkehren und zu Hertzen nehmen, was dorten dem Lot bey seiner Ausführung aus Sodom zugerufen wurde: Siehe nicht hinter dich! 1 Mos. 19, 17. Dahin zielet auch der HErr mit, da er spricht: Wer seine Hand an den Pflug leget, und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich GOttes. Luc. 9, 62.

§. 7. Und bedencke doch, o Seele! wer es ist, der diese Abkehr von dir fordert? Es ist GOtt, dein HErr, der Macht hat, dir zu gebieten. Apost. Gesch. 17, 30. Der Heilige und Gerechte, der nichts Unbilliges von dir fordert, und dich daher, als ein Allmächtiger, abstrafen kann, daferne du nicht wilt gehorchen, und dem du in allen Dingen gehorchen must. Es ist der eintzige Gesetz-Geber. Jac. 4, 12. Der auch sich selbst, dir zu gute, aus seinem freyesten Stande, mit dir unter gewisse Gesetze begeben, da er einen Bund mit uns allen gemachet, und daher kraft solches Bundes,

als dein König und Ober-HErr, mit Recht Gehorsam von dir fordert. Er hat dich erschaffen, und du bist mit ihm in Bund getreten, allein auf seinen Wegen zu gehen. Der Grund solches Bundes ist seine Liebe und deine Dürftigkeit. Durch seine Liebe, ohne welche du nicht seyn oder leben und bestehen köntest, hat er dich ihm unendlich verbindlich gemacht und ein Recht an dich. Und du bist auch, vermöge deiner Dürftigkeit und Nich-
479 tigkeit, wider deinen Danck und Willen, absolut verbunden, dich nach ihm, seinem Willen und Vorschrift, zu richten, und allein auf seinen Wegen zu wandeln. Seine Wege sind allein heilig und gut. 1 Petr. 1, 15. Wilst du ihm nun nicht gehorchen, so verleugnest du ihn, und er widerstehet dir auf deinem verkehrten Wege. 4 Mos. 22, 32. Wandelst du ihm entgegen, und will sich dein unbeschnittenes Hertz vor ihm nicht demüthigen, und sich bekehren, so wandelt er dir im Zorn wieder entgegen. 3 Mos. 26, 21. 23. 27. 28. 40. 41. Wilst du dich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzet. Ps. 7, 13. Schrecklich aber ists, in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen! Ebr. 10, 30. als dessen Zorn bis in die unterste Hölle brennet; wie ein Donnerkeil bis in den Abgrund hinein schläget. 5 Mos. 32, 22. Solten dir hierüber nicht alle Haare zu Berge stehen? Solte nicht die Furcht des HErrn über dich fallen, daß du dich bekehretest, und nicht eher ruhetest, bis du dich vom Bösen loßgerissen? Bedencke doch, es ist dein Vater, dein Freund und Liebhaber, ders hertzlich gut mit dir meint; der nichts als dein Heil und Bestes suchet; der dich mit Wohlthaten aufgewogen, und nun auch noch diese Hauptwohlthat an dir thun will, daß er dich von dem Argen abziehe. Soll nun ein Sohn seinen Vater ehren, wo ist seine Ehre, die du ihm schuldig bist? Mal. 1, 6. Soll man einen lieben und treuen Freund hoch achten und ihn nicht beleidigen, warum beleidigest du denn GOtt mit Ungehorsam? Soll man seinem Wohlthäter dancken und verbunden seyn, warum bist du so undanckbar und treuloß? Lieber! laß die Autorität und die Majestät deines GOttes und seine Liebe zu dir dich erweichen und gewinnen. Das wird dir die gröste Ehre seyn. Ach! daß du deinen Eigensinn fahren liessest, und des HErrn Wille an dir geschehen möchte!

§. 8. Bedencke weiter, mein Freund, daß, so lange du auf diesem bösen Wege bleibest, dir nimmermehr wohl seyn könne. Zwar fleischliche Ruhe magst du dann und wann geniessen; aber dabey behältest du doch immer inwendig einen nagenden Wurm, der dich heimlich im Hertzen und Gewissen sticht, beisset, ängstet, verunruhiget, erschreckt und dich so gar nicht zur völligen und beständigen Ruhe kommen lässet, daß er dich vielmehr, (prüfe dich nur nach deinem Gewissen, obs nicht wahr ist?) deine liebste Lust, wenn du am sicher-

sichersten dabey bist, oder zu seyn vermeinest, wider deinen Danck und Willen stöhret und wehret, dich selbst aber unruhig und malcontent machet. Und 480
du kanst, o Seele! diesen unangenehmen Gast nicht los werden, wenn du gleich noch so gerne wilst. Ja ie überdrüßiger du seiner bist, desto härter fällt er dir. 1 Mos. 3, 4, 7. Ps. 32, 4. Es. 59, 12. Job. 9, 13-15. 1 Joh. 3, 20. Die Sünde ist eine Handschrift wider dich, die du nicht leugnen kanst, weil du sie selbst mit eigner Hand geschrieben hast. Col. 2, 14. Ja, so lange du die Sünde in dir herrschen lässest, so lange hast du einen gewaltigen Tyrannen in dir, der dich gebunden und gefangen hält. Röm. 3, 12. 20. 1 Mos. 6, 4. Du bist auf dem Wege der Mörder, die dich verderben. Luc. 10, 30. Ps. 17, 4. Auf diesem Wege sind lauter Schlangen und Drachen, die dich also verwunden, daß niemand heilen kann. Sir. 21, 2-4. Dein böses Wesen ist dir eine solche Last, die dich zum Abgrund der Höllen niederdrücket. Ps. 38, 5. Jede Sünde ist ein tödtlicher Gift, der dir das Hertz abstösset. Jac. 5, 8. Sir. 6, 3. Dein böses Wesen ist lauter Unkraut, das alles Gute in und an dir ersticket; Ein Löwe, der auf den Raub lauret und dich zuletzt zureisset; Sir. 27, 15. Ein Fluch, der dich, wie den Cain, vom Angesichte GOttes wegtreibet und dein Gewissen unstät und flüchtig machet, daß du dich vor allem, auch einem rauschenden Blatt, fürchtest und alle Augenblick erschrickest. 1 Mos. 4, 17. Dein böses Wesen ist ein Netz und Strick, damit du gefangen bist. Gal. 3, 22. Ps. 90, 9. Dan. 4, 24. Psalm 38, 7. Die Sünde ist ein Brunn alles Bösen Sprüchw. 14, 34. Hos. 13, 9. Jer. 6, 7. Es. 1, 5. Sie ist ein Weg zum rothen Meer, darinnen du, wie Pharao, ersäufet wirst, wo du dich nicht davon bekehrest. 2 Mos. 14, 25. 27. Hier ist solcher Schlamm und Unflath, darinnen du versincken must. 2 Petr. 2, 20. Ps. 69, 2. 3. f. Hier wirst du von der Höllen angezündet, böses zu thun. Jede Sünde ist eine Brunst aus der Höllen: Sir. 9, 5. 10. cap. 23, 22. 23. Jac. 3, 5. 6. hernach aber must du dafür in der Glut der Höllen ewige Pein leiden. Luc. 16, 23. 24. Solte dich denn dieses nicht bewegen können, daß du dich von diesem bösen Wege abkehretest!

§. 9. Ergiebst du dich aber, mein Freund, deinem GOtte, daß du von deinem bösen Wege und von deinem bösen Wesen dich abkehren wilst, Ach! wenn du doch das thätest! so siehe wohl zu, daß deine Busse eine rechte Abkehr sey, wie sie der HErr erfordert. Deine Abkehr muß wahrhaftig, ernstlich, redlich und aufrichtig seyn. Sonst klaget der HErr; Sie bekehren sich, aber nicht recht. Hos. 7, 16. Du must dich von der Sünde 481
kehren, nemlich darum, weil sie Sünde, oder ein Werck des Teufels ist, und einen so barmhertzigen und getreuen Vater und gnädigen HErrn beleidiget, und ihn in seinem Hertzen bekümmert: 1 Mos. 6, 6. nicht aber sowol und blos darum, weil sie dir Schande oder Schaden bringt. Du must die

 Sünden

Sünden nicht nur äusserlich lassen; sondern sie auch innerlich und von Hertzen hassen. Lässest du sie nur: liebest sie aber noch, Röm. 1, 32. so bist du der grösseste Heuchler, und eben so wohl ein Sünder, da du sie nicht thust, als wenn du sie thust. Die Sünde thun ist böse; aber die Sünde lieben, ob man sie gleich aus der oder jener Ursache nicht vollbringet, ist noch ärger. Jenes kann aus Schwachheit geschehen; denn es thut auch der Gläubige, was er noch hasset: Röm. 7, 15. dieses aber ist lauter teuflische Bosheit und die Frucht eines unwiedergebornen Hertzens. Darum befiehlet GOTT, man solle sich **von gantzem Hertzen zu ihm bekehren.** Joel 2, 12. Das, o Seele! bedencke ja wohl. Denn GOtt schauet in das innere deines Hertzens hinein. **Ich weiß, mein GOtt, daß du das Hertz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm.** 1 Chron. 30, 17. Hingegen aber so kommt kein Heuchler vor ihn. Hiob 13, 16. Matth. 7, 21-23.

§. 10. Deine Abkehr, liebes Hertz, muß ferner allgemein, gäntzlich und völlig seyn, daß du dich nicht allein von einer oder etlichen; sondern von allen Sünden; nicht allein von den äusserlichen; sondern auch von den innerlichen Sünden; nicht allein von den groben; sondern auch von den subtilen Sünden; nicht allein von den öffentlichen; sondern auch von den heimlichen Sünden; nicht allein von solchen, welche die Welt dafür hält; sondern auch **von alle dem, was GOttes Wort dafür erkläret,** abkehrest. Und hier, o Seele! gieb wohl Achtung auf dich. Du lässest die äusserliche Wunde zufallen und inwendig schwüret sie desto schädlicher. Du wirfst, da ein Sturm in deinem Gewissen entstehet, diese und jene Sünde von dir, wie ein Schiffer etliche Waaren auswirft, Apost. Gesch. 27, 19. 1 Kön. 21, 27-29. behältest aber die liebsten, die Schooß-Sünden, zurücke. Ach! Seele, bleibest du an einer einigen Sünde kleben, so taugt deine Abkehr nichts. Und wie ein eintziges, auch das kleineste Ritzlein im Schiff, da es nicht verstopfet wird,
482 dasselbe versencken kann: also kann dich eine eintzige, auch die kleineste Sünde verdammen, wo du dich nicht davon abkehren wilst. Wenn auch GOTT Sünden vergiebt oder vergeben soll, so muß er sie entweder alle mit einmal vergeben, oder gar keine eintzige. Bekehrest du dich von allen Sünden, eine ausgenommen, so kann dir GOtt keine eintzige vergeben, bis du auch noch diese eine fahren lässest. Bekennest du sie aber alle und bittest sie ab, so werden sie dir alle mit einmal vergeben, gleichwie jenen verschuldeten Knecht sein Herr loßließ, und ihm die Schuld auch erließ. Da heißts: **Alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest.** Matth. 18, 17. 32. Daraus siehest du, o Mensch! daß du von allen Sünden ablassen must. Bleibest du aber an einer behangen, so spricht Christus: **Es fehlet dir noch Eins!** Marc. 10, 21. Luc. 18, 22. **Lutherus** setzt in der Rand-Glosse:

Es fehlt dir gantz und gar; es fehlt dir alles. Und so lange dir das **Eins** noch fehlet, so lange mache dir keine Hoffnung, daß dir eine eintzige Sünde könne und werde vergeben werden. Hier gilt kein accordiren, kein capituliren mit GOtt, als der schlechthin sagt: **Gieb mir, mein Sohn, dein Hertz**, d. i. dich gantz. Sprüchw. 23, 26. **Entweder gantz mein, oder laß gar seyn!** GOtt kann kein falsches oder halbirtes Hertz, keinen Belials-Tück leiden. 5 Mos. 15, 19. So lange du noch eine Sünde beybehalten wilst, so lange ist sie dein GOtt, weil du sie lieber hast, als du GOtt hast. Um dessen willen du sie den Augenblick fahren lassen, ja als den Teufel selbst, hassen, fliehen und meiden würdest, wo GOtt dein GOtt und höchstes Gut wahrhaftig worden wäre. 1 Mos. 39, 9. Das hatte David aus der Erfahrung gelernet, da er spricht: **Wohl dem, in des Geist kein Falsch ist!** David wolte auch was verschweigen, und sich nicht völlig von der Sünde losreissen; aber er erhielte eher keine Vergebung einer eintzigen Sünde, bis er alles rund heraus vom Hertzen GOtt bekannte und abbate. Da, nicht aber eher, **vergab ihm GOtt die Missethat seiner Sünden.** Ps. 32, 2. f. Ach! daß du, o Seele! auch also den Augenblick dich im Namen GOttes resolviretest, allen Sünden gute Nacht zu geben und abzusterben!

§. 11. **Weiter**, so muß deine **Abkehr eilend** seyn. Dir wird auch gesagt: **Steig eilend hernieder.** Luc. 19, 5. Und warum nicht lieber **heute**, als **morgen**? Die Sodomiter, die **heute** nicht wolten ausgehen, **kunten morgen nicht**. Da sie es **nicht eilend** thäten, konten sie es **hernach nimmermehr** thun. 1 Mos. 19, 14. 22. Du must nicht lange, wie jene, noch dis 483
und das vor deiner **Abkehr** wollen in **Richtigkeit** bringen, von deiner **Freundschaft Abschied** nehmen, oder **zuvor hingehen** und deinen **Vater begraben**, oder **dich** mit **Fleisch und Blut besprechen**; sondern das deine erste **Richtigkeit** seyn lassen, die du machest, daß du **alle** deine **Sünden eilends richtig abthust**; das deinen Abschied seyn lassen, daß du **eilends deinen Sünden Abschied gebest**; den alten Adam ohne Aufschub kraft deiner Taufe **begrabest in den Tod**, und auf den Buß-Winck GOttes **alsobald mit Paulo zufahrest**, und mit Petro aus dem Haufen der Gottlosen **hinaus eilest**, deine Sünden erkennest, fahren lassest und **bitterlich darüber weinest.** Luc. 9, 59-62. Apost. Gesch. 9, 6. Röm. 6, 4. Gal. 1, 16. Matth. 26, 75. **Eilet! heißts, laufet, fliehet eilend davon!** 2 Petr. 3, 12. 1 Cor. 9, 24. 26. Jer. 49, 30. c. 50, 8. Luc. 21, 34-36. Drum eile auch du, liebe Seele, sonst möchtest du hernach zu spät anklopfen, und hören müssen: **Ich kenne deiner nicht.** Matth. 25, 12. Die **Weisheit** möchte deiner **spotten**, nach dem du ihrer so lange durch Ungehorsam **gespottet** hast.

hast. Sprüchw. 1, 24. f. Wer soll und kann dir, du Elende, hernach helfen, wenn du in deinen Sünden gestorben bist? Joh. 8, 21. c. 3, 36.

§. 12. Endlich so muß deine Abkehr auch beständig seyn, also, daß du dich nicht nur von allen noch übrigen und anklebenden Sünden abkehrest; sondern auch in die vorigen nicht wieder bewilligest. Da muß ein wahrhaftiger, ernstlicher, redlicher, allgemeiner, völliger und beständiger Haß wider alle und iede Sünde unverrückt in dir bleiben, wozu dir GOtt zulängliche Gnade und Kraft aus der Gemeinschaft des Leidens, Creutzes und Todes Christi gerne geben will, darinnen du nur treu seyn must. Vor Unbeständigkeit warnet Sirach nachdrücklich also: Wenn einer bauet und wiederum zubricht, was hat er davon, denn Arbeit? Wenn einer betet und wiederum fluchet, wie soll den der HErr erhören? Wer sich wäschet, wenn er einen Todten angerühret hat, und rühret ihn wieder an, was hilft dem sein Waschen? Also ist der Mensch, der für seine Sünde fastet, und sündiget immer wieder, wer soll deß Gebet erhören? Und was hilft ihm sein Fasten? c. 34, 28-31. Summa: Mit dem Hunde das Gespeyte wieder fressen, und mit der
484 Saue sich nach der Schwemme wieder in Koth wältzen, ist eben so viel, als sich nimmermehr bekehret haben. 2 Petr. 2, 18-22. Ja dis letzte ist ärger, denn das erste. Luc. 11, 26. Davor, o Seele! sey hertzlich gewarnet!

§. 13. Hiebey stehe nun auch stille: und laß diese Betrachtung dir einen Spiegel seyn, darinnen du hinein schauest und erfahrest, ob du bereits allen Sünden gute Nacht gegeben und abgesagest hast, oder nicht? Was ists für ein Weg, darauf du ietzt wandelst? Wandelst du im Rath der Gottlosen, trittest auf den Weg der Sünder, und sitzest da die Spötter sitzen? Ps. 1, 1. Wandelst du deinen Gedancken nach, auf einem Wege, der nicht gut ist? Es. 65, 2. Hältest du die Weise Amri, das ist, den Götzendienst, und alle Wercke des Hauses Ahab und folgest ihrem Rath? Mich. 6, 16. Folgest du, wenn dich die bösen Buben locken? Wandelst du den Weg mit ihnen? Sprüchw. 1, 10. 15. Hast du der Gottlosen Sinn und Meinung? Hiob 21, 16. c. 22, 18. Wandelst du nach ihrem Rath? 2 Chron. 22, 25. Bist du wie ein ungestüm Meer, das nicht still seyn kann, und seine Wellen Koth und Unflath auswerfen? Es. 57, 10. Thust du Sünde, und bist der Sünden Knecht? Joh. 8, 34. Lässest du die Sünde herrschen in deinem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten? Begiebest du der Sünden deine Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit? Röm. 6, 12. 13. von einer Unreinigkeit und Ungerechtigkeit zur andern? v. 19. Begiebest

du

du dich zum Knecht der Sünden? v. 16. Trittest du an deiner Väter statt, daß der Sündiger desto mehr seyn, und du auch den Zorn und Grimm des HErrn noch mehr machest? 4 Mos. 32, 14. Wendest du dich von dem HErrn ab? v. 15. Bist du eins mit dem schädlichen Stuhl, der das Gesetz übel deutet? Ps. 94, 20. Sprichst du: Gebeut hin, gebeut her, gebeut hin, gebeut her; harre hie, harre da; harre hie, harre da, hie ein wenig, da ein wenig, hie ein wenig, da ein wenig? Es. 28, 10. 13. Hassest du als ein Spötter die Lehre der Wahrheit und Weisheit? Sprüch. 1, 22. Hassest du GOttes Lehre, und wilst des HErrn Furcht nicht haben? Wilst du seines Raths nicht, und lästerst alle seine Strafe? v. 29. 30. Gehorchest du der Strafe nicht? Sprüchw. 13, 1. Bist du stoltz und vermessen? c. 21, 24. Bist du geitzig, und spottest der Lehre JEsu? Luc. 16, 14. Ist dir der gecreutzigte Christus 485
ein Aergerniß oder Thorheit? 1 Cor. 1, 23. Bist du einer von denen Spöttern, die in den letzten Tagen kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln? 2 Petr. 3, 3. Liebest du die Finsterniß mehr, als das Licht? Joh. 3, 19. Setzest du die Gegenwart, Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes aus deinen Augen? Fürchtest du dich mehr vor Menschen als vor GOtt? Liebest du dich und die Creaturen über oder neben ihm? Dienst du dir und andern Menschen mehr, als GOtt? Setzest du dein Vertrauen auf dich, deine Kräfte, Kunst, Profeßion, Handwerck, Geschicklichkeit, Reichthum, Freunde, u. s. f.? Schwerest und fluchest du, lügest und trügest du? Verachtest du GOttes Wort und die Predigten? Bist du den Eltern oder Ober-Herren ungehorsam und aufsätzig? Hegest du noch Haß, Neid, Feindschaft, Zorn, Bitterkeit, Grimm, Rachgierde, Unbarmhertzigkeit, u. s. w. im Hertzen wider deinen Nechsten? Lebest du noch in heimlicher oder offenbarer Hurerey, Unzucht, Unreinigkeit, Unmäßigkeit, Saufen, Fressen, Spielen, Müßiggang, u. d. gl. Uebervortheilest du deinen Nechsten auf einige Weise? Bist du falsch und tückisch gegen ihn oder hinter seinem Rücken? Stehest du dem Nächsten nach dem Seinigen? u. s. m. Ist diß und dergleichen noch bey dir, so hast du dich noch nicht von der Sünde abgekehret, und Ursache, dich alsbald im Namen des HErrn loßzureissen. Du sprichst: Das Böse hängt mir allzufest an, ich kanns nicht lassen. Das sey ferne: Nimm nur deine Zuflucht recht zu deinem JEsu, welcher eben dazu in die Welt kommen ist, das dir unmügliche dir müglich zu machen. Phil. 4, 13.

§. 14. Ach! wie gerne will er dich von deinen Sünden loß machen? Wann du nur woltest! Drum laß fahren deine bisherige Sünden!

Wirf ab und weg von dir das Schand-Kleid deiner Sünden! Mache es, wie Jacob. Als derselbe auf GOttes Befehl einen Altar bauen und mit den Seinigen dem HErrn dienen und opfern wolte, so forderte er von seinem gantzen Hause! **Thut von euch die fremden Götter, und reiniget euch, und ändert eure Kleider.** 1 Mos. 35, 2. Also mache du es auch. Wilt du dich zu GOtt und seinem Altar, das ist, zu Christo, Offenb. 6, 9. Hebr. 13, 10. nahen, **hasse den befleckten Rock des Fleisches, ziehe den alten Menschen mit seinen Lüsten und Wercken aus,** und zwar redlich und ohne
486 Falsch, wie auch ungezwungen und freywillig, Ps. 110, 3. so wirst du GOtte in Christo gefällig werden. Eph. 4, 22. f. Judä v. 23. Mache es mit deinem Hertzen, wie Manasse, nach seiner Bekehrung, es mit dem Tempel des HErrn machte; wie zu lesen 2 Chron. 33, 15. 16. Du sprichst: Nun so will ich denn so ablassen von meinen Sünden, daß ich sie nicht mehr thue; **Nicht mehr thun, ist die beste Busse.** Antwort: Verstehest du es nur von bloß äusserlicher Unterlassung deiner bisherigen Sünden, so ists falsch. Denn ob du gleich von deinen groben Sünden und bösen Gewohnheit äusserlich abstehest, wirst aber nicht im Geist deines Gemüths erneuert und verändert, so bist du noch nicht von der Sünde bekehret; sondern leider! **ein Heuchler, ein übertünchtes Grab voller Todten-Gebeine und Unflaths;** Matth. 23, 27. 28. du magst vor den Leuten noch so fromm scheinen und geachtet werden. Daher siehest du, daß die **Abkehr** von der Sünde von Hertzen gehen und in den innersten Kräften und Grunde der Seelen, oder **im Geist des Gemüths** geschehen müsse. Eph. 4, 13. f. Verstehest du solche **Abkehr,** wenn du sprichst: **Nicht mehr thun, ist die beste Busse;** so bist du auf dem rechten **Wege,** darauf dein JEsus dir treulich beystehen und dich von deinen Sünden **erlösen** will. Denn das ist auch sein eigentliches Werck und Amt, warum er in die Welt und ins Fleisch kommen ist, dich nemlich, als dein **Erlöser,** von Sünden **zu erlösen,** und **die Wercke des Teufels in dir zu zerstören,** 1 Joh. 3, 8. Wie willig er dazu sey, kanst du unter andern daraus sehen, wenn er jenem Widersprecher, welcher die durch ihn an einem vom Satan gebunden gewesenen Weibe geschehene leibliche und geistliche Erlösung mißbilligte und tadelte, sagte: **Du Heuchler, löset nicht ein jeglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippen, und führet ihn zur Träncke? Solte aber nicht gelöset werden diese von diesem Bande, welche Satanas gebunden hat, nun wohl 18. Jahr?** Luc. 13, 16. 17. Ach! daß du glaubtest, o Seele! wie der HErr JEsus also auch dir zur **Erlösung** gemachet sey. 1 Corinth. 1, 30. Woltest du dich denn durch ihn nicht von deinen Sünden erlösen lassen? Welch eine Bosheit wäre das? Woltest du, da der HErr JEsus an so

viel

viel tausenden zu ihrer Erlösung arbeitet, dich ihm und seinem Amte entziehen? Solte er nicht an dir sowohl, als an andern arbeiten und etwas ausrichten; sondern dich in deinen Sünden liegen lassen? das sey ferne. Vielmehr sprich mit 437
Maria von Hertzen: **Siehe! ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast.** Luc. 1, 38.

§. 15. **Ach mein JEsu! laß mich doch meine böse Wege und mein böses Wesen recht gründlich erkennen, hassen und verabscheuen und davon wahrhaftig, gänzlich, eilend, und beständig abgekehret werden. Amen!**

Die 7. Betrachtung.

Von der Art der Busse, wie sie ferner in der Zukehr zu GOTT bestehet.

Jerem. 4, 1.

Wilt du dich, Israel, bekehren, spricht der HErr, so bekehre dich zu mir.

§. 1.

Welchergestalt die Busse in einer wircklichen und völligen Abkehr von der Sünde bestehe, das ist dir, mein Freund, in der letztern Betrachtung vorgestellet worden. Und ach! daß doch keine einzige Sünde wäre, daran du hangen bliebest! Ach, daß du dich in der Kraft Christi von allen rechtschaffen loßrissest! Gleichwie es aber nicht gnug ist, daß sich der verirrte Wandersmann von dem Irrwege kehret; sondern nöthig ist, daß er sich auch auf den rechten Weg kehre: also würde es dir auch nicht helfen, wenn du in der Abkehr beruhen und dich nicht zu GOtt recht kehren woltest. Du hast dahero nun reifflich zu erwegen, wie die Busse in einer rechten Zukehr zu GOtt bestehe.

§. 2. Derjenige, zu dem du dich, o Seele! kehren solst, ist der HERR, dein GOTT. **Wilt du dich bekehren, so bekehre dich zu mir, spricht der HERR.** Jer. 4, 1. Dein GOtt ist es, von dem du dich abgekehret hast. Du bist es, und die Creatur ist es, dazu du dich gekehret hast. Dich selbst und die Creatur, darauf du mit Liebe und Vertrauen gefallen bist, hast du zu deinem GOtt gemacht, und GOttes

488 darüber vergessen. Im Geitz sprachst du zum Gold-Krumpen: Mein Trost! Hiob 31, 24. In der Wollust war der Bauch dein GOtt. Phil. 3, 19. In Hochmuth woltest du, als wärest du ein GOtt, mit Haman von iederman angebetet seyn. Esth. 2, 3. Du sprichst: Da behüte mich GOtt vor! Wer wolte das thun und solche Abgötterey treiben? Zum Gold-Klumpen: Mein Trost, sagen? Den Bauch zum GOtt machen? Von iederman angebetet seyn wollen? Das ist mir mein Tage nicht in den Sinn kommen. Aber ich frage dich! Bist du nicht einer von den Nachkommen Adams? Du sprichst: ja. Bist du das, so findet sich Geitz, Wollust und Hochmuth bey dir und hast den Samen dazu in deinem Hertzen liegen, wenn du nur Augen hättest, solchen Greuel in dir zu erkennen! Und wisse hier, mein Freund, daß, ob gleich solches alles nicht auf eine grobe und äusserliche: es doch wohl auf eine subtile Art, oft unwissend uud unvermerckt, von dir geschehen, daß du in deinem Hertzen ein formaler Götzen- und Bauch-Diener und Ehren-Dieb gewesen, Eph. 5, 5. Phil. 2, 21. Röm. 2, 22. Sir. 10, 14. und vor GOtt in gleicher Verdamniß mit denen bist, welche die gröbste Abgötterey iemals begangen haben. Lerne dich nur im Lichte GOttes innerlich recht erkennen, der Mund wird dir bald verstopft werden. Röm. 3, 19.

§. 3. Wohin sich dein Hertz neigte, das liebtest du; das bildete sich in dir, als ein Götze; das erfreuete und vergnügte dich, als dein Gut und Schatz; daran hingest du; dahinein gingest du mit allen deinen Kräften, und davon warest du gantz und gar eingenommen, bezaubert und deiner nicht mächtig; sondern ein Knecht dessen allen, was du über oder neben GOtt liebtest, fürchtetest, verehretest und vertrauetest. Röm. 6, 17. Matth. 6, 24. Und wie einem Jäger, Fischer, Soldaten, Kaufmann, u. s. m. davon träumet, oder, wie er, wenn er eine hitzige Kranckheit hat, davon redet, womit er umgehet, und deme er ergeben ist: also war all dein Sinnen, Tichten und Trachten nur in dem, woran dein Hertz hing; Und behielten auch selbst bey allem deinem Gottesdienst, Beten, Singen, Beicht- und Abendmahl gehen u. s. f. solche Bilder, als Götzen, die Oberhand in dir, und erstickten, als ein überhand genommenes Unkraut, alle gute Bewegungen des Geistes GOttes. Und so lange solche Bilder in dir herrscheten, kunte Christus keine Gestalt in dir gewinnen, ob er dir gleich nahe, nemlich in deinem Munde, und in deinem Hertzen war. Röm. 10, 8. So lange kunte

489 auch dein Hertz zu GOtt nicht gekehret werden. Ach Seele! siehe dich nur eben an, schaue, unter hertzlichem Verlangen um die Erleuchtung von Oben, in dein Innerstes hinein, sey unpartheyisch, prüfe dich wohl und richte dich selbst, 1 Cor. 11, 30. du wirst es nicht anders; sondern noch viel schlimmer

mer, elender und gefährlicher, weder ichs ausdrucken mag und du iezt begreifen kanst, an und in dir wahrnehmen, so lange du von GOtt abgekehret bist. Und hiebey bedencke zugleich, welch ein Greuel die Sünde sey, die da machet, daß du ihrenthalben GOtt, die lebendige Quelle, verlassen, sie, wie Barrabam, Christo vorziehest, und dir ausgehauene Brunnen machest, die doch löcherícht sind und kein Wasser geben. Jer. 2, 13.

§. 4. Bist du nun, o Seele! durch die Gnade GOttes so weit gekommen, daß du in der Abkehr von der Sünde und den Creaturen stehest, so siehe ja zu, daß du dich auch zu deinem GOtt von Hertzen kehrest. Springst du zwar von deinem Irrwege ab: aber zur Seiten aus, es sey zur Rechten, oder zur Lincken, so ists umsonst, du bist nicht zu GOtt gekehrt, und dein Elend ist so groß, als zuvor. Du kehrest dich ab von deinem Geitz: aber nicht zu GOtt; sondern zum Pracht, Völlerey und Verschwendung. Oder du kehrest dich ab von der Verschwendung: aber nicht zu GOtt; sondern zum Geitz. Du kehrest dich ab von deiner Epicurerey und Ruchlosigkeit: aber nicht zu GOtt; sondern zur Werckheiligkeit oder Heucheley. Du kehrest dich ab von deiner Wollust: aber nicht zu GOtt; sondern zur Verwerfung des Ehestandes und des rechten Gebrauchs der Creaturen. Du kehrest dich ab vom Müßiggang, Saufen und Spielen: aber nicht zu GOtt; sondern zu unmäßiger Arbeit, Laufen, Rennen und Geitzen. Du kehrest dich ab vom Vertrauen auf dich selbst: aber nicht zu GOtt; sondern zum Vertrauen auf Menschen, oder andere Creaturen. Du kehrest dich ab von offenbarer Lästerung der Kinder GOttes: aber nicht zu GOtt; sondern fällest aufs vermessene Richten anderer. Du kehrest dich ab von der Liebe zur Sünde: aber nicht zu GOtt; sondern zur Verzweifelung über die Sünde. So kanst du dich, o Seele! von der Sünde abkehren, und doch nicht zu GOtt kehren; sondern bey Seits auf einen andern Irrweg ausspringen. So machte es Israel. Das räucherte dem Baal nicht mehr, es kehrete sich aber zur Melecheth. Jerem. 44, 17. Es 490
verließ sich nicht mehr auf die Götter: hieng sich aber an Assur, oder an Egypten. Es verließ eine Art der Abgötterey, und fiel auf die andere, das ist, von Hurerey auf Ehebruch. Hüte dich, o Seele! daß du es nicht auch so machest!

§. 5. Kehrest du dich vom Irrwege, weichest du auf keine Seite aus; trittest aber dennoch nicht wircklich auf den rechten Weg, so ists abermals umsonst. Fällest du bloß auf die Mittel, die dich zu GOtt führen? Hältest du dich zu guten Uebungen, gehest in alle Predigten, liesest die

Bibel und erbauliche Bücher, betest, singest, liebest die Gesellschaft der Frommen, hältest dich zu denselben, und da du sie zuvor verfolget, verthädigest sie nun, u. s. w. ach! so bist du zwar abgekehret von der Verachtung der Gnaden-Mittel, von der Verfolgung der Gläubigen und dem rohen Wandel und Haufen: Du bist aber darum noch nicht zu GOtt gekehret, der der eintzige Mittel- und Ruhe-Punct ist, in welchen du, dein Hertz und alle deine Begierden und Gedancken zusammen fliessen müssen; sondern du bist gekehret, wo nicht zum geistlichen Hochmuth, doch zum Aberglauben und subtiler Abgötterey, mit deinem äusserlichen Gottesdienst; oder zur eingebildeten Frömmigkeit im äusserlichen Gebrauch der Mittel und zur sittlichen Ehrbarkeit, dabey du, weil du nicht zu GOTT selbst dich kehrest, nicht lange bleibest; sondern zur Zeit der Anfechtung plötzlich wieder abfällest, wie Schnee zerschmeltzest und wie Regen-Wasser verscheussest. Luc. 8, 13. Jer. 18, 14. Dein Hertz ist wol in heisser Andacht wie ein Back-Ofen; aber im Umsehen ists vorbey. (Hos. 7, 6. 7.) O Seele! prüfe dich wohl, wie es dissfals mit dir stehe. Denn was nicht zu GOTT selbst sich kehret, das kann nicht bestehen.

§. 6. Noch eins; kehrest du dich von deinen Sünden, aber nur um deßwillen, weil du sie nun im Alter nicht mehr ausüben kanst, wie in der Jugend; oder weil sie dir Beschwerde, Schande, Schade, Ungemach zuziehen; oder weil dir die Enthaltung Nutzen, Vortheil und Ehre bringen kann; wie zum Exempel mancher Spieler, Trunckenbold und dergleichen Sünder im Eigenwillen die und jene Sünde verschweret, damit er solchen Verlust nicht mehr haben; sondern Glück und Segen in der Nahrung
491 geniessen möge. Hos. 7, 14. Bekehrest du dich so, o Seele! Ach! daß du dich ja wohl erkennetest! so bekehrest du dich zwar von Sünden, du kehrest dich aber nicht zu GOTT; sondern nur zu dir selbst, zu deinem Nutz oder Lob, und nicht lauterlich um GOttes willen; daher du auch bey der ersten Gelegenheit bald wetterwendisch wirst und die Sünde ärger treibest, denn zuvor.

§. 7. Darum, mein Freund, siehe doch, daß der HErr, dein GOtt, es sey, zu dem du dich kehren müssest. Dich selbst solt du verleugnen, Matth. 16, 24. du solst dein eigen Leben hassen und allem absagen, das du hast, Luc. 14, 26. 33. und also zu JEsu, und durch JEsum zum Vater kommen. Alle deine Begierden solt du aus der Zerstreuung und Vielheit in Eins, das ist, GOTT, gleichsam concentriren und zusammen fliessen lassen. Dein GOtt, zu dem du dich kehren solst, ist das einige, höchste, vollkommenste, gewisseste und ewige Gut, das deinem geheimen Geistes-Hunger convenable und ihn allein sättigen und zur Ruhe bringen kann, und bey

welchem Gut du es nicht allein hie und dort gut haben wirst; sondern der auch was der Böse verderbet hat, in dir, ja dich selbst gantz wieder gut machen kann und will. Kein **vergängliches und unvollkommenes Gut** soll; sondern er selbst, o des Abgrundes der Gnaden! will dein **Lohn**, dein **Erbe und Theil** seyn. Dir soll in und mit Christo das **Loos aufs liebliche fallen und ein schön Erbtheil werden.** 1 Mos. 15, 1. Ps. 137, 26. f. Ps. 142, 6. Luc. 10, 42. Klagl. 3, 24. Ps. 16, 5. 6. Drum thut **GOTT** seinen **Mund recht weit auf**, wenn er verheisset: **Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr GOtt seyn, und sie sollen mein Volck seyn.** 2 Cor. 6, 16. **Kehrest du dich nun zu ihm**, oder welches eins ist, ergreiffest du ihn mit wahrem **Glauben**, so erlangest du die **Versöhnung und Erlösung** durch Christi Blut, nemlich die **Vergebung deiner Sünden**; Col. 1, 14. Wirst **frey und loß vom bösen Gewissen und knechtischer Furcht**, Hebr. 10, 22. Cap. 2, 15. und erlangest **Frieden mit GOtt**; Röm. 5, 1. empfähest auch die **Kraft Christi und seines Geistes zum göttlichen Leben und Wandel.** 2 Petr. 1, 3. Röm. 8, 14. Wirst **mit GOtt vereiniget**, dein **Hertz hänget** sich an ihn, ja du wirst **ein Geist mit ihm.** 1 Cor. 6, 17. Nun liebest du ihn **über alles**, und suchst dich **mit allen Kräften** in ihn zu versencken. 1 Joh. 4, 19. Christus gewinnet eine **Gestalt** in dir, wiedergebähret, verändert und verneuert **dich gantz** von innen heraus an **Hertz, Sinn, Verstand, Willen, Muth, Geist und allen Kräften**, macht dich der **göttlichen Natur theilhaftig** und löschet deine vorige sündliche Bilder der Herrschafft nach in dir aus. Gal. 4, 492
10. C. 2, 20. Röm. 6, 14. 22. Du **liebest den Willen** deines GOttes, als das einige Gesetz und die Richtschnur alles deines Thuns und Lassens, v. 17. so, daß du, aus Liebe zu GOtt, nicht woltest **Böses** thun, obgleich keine **Strafe** wäre, und dennoch **Gutes thun**, obgleich keine **Belohnung** wäre. 1 Joh. 5, 3. **Sein Wille** ist nun **dein Wille**, und seinen **Willen** thun, **ist deine Speise** mit Christo. Joh. 4, 34. Du schweiffest davon weder zur **Rechten noch zur Lincken** aus; Du bleibest nicht an den **Mitteln** hangen und machst ein Werck draus, suchest auch **nicht dich selbst**; sondern du thust **alles**, was du thust, lauterlich um **GOttes willen**. Du **hassest dich selbst**, weil du siehest, daß **ohne Haß** deiner selbst; **weder wahre** Busse, noch Glauben, noch **Liebe**, noch **Freyheit**, noch Friede, noch Nachfolge Christi, noch wahre **Weisheit**, noch Ruhe u. s. w. seyn könne. Du schliessest den **heiligen Geist** nicht aus von den Gnaden-Mitteln und lässest dich alles zu GOtt treiben und dis deine **größte** Sorge seyn, daß du deinen GOtt nicht wieder von neuen **beleidigest**, erzürnest und verlierest, zu dem du kommen bist. Ja, du woltest lieber hundert mal eher sterben, **als eine einzige** wissentliche

und muthwillige Sünde thun und GOtt von neuen beleidigen oder seine Gemeinschaft verschertzen und verlieren.

§. 8. Hier, o Seele! siehe wohl zu, daß du also zu GOtt kehrest. Denn daran liegt dein ewiges Wohl, welches du ausser und ohne GOtt nicht haben kanst. Siehe zu, daß deine Zukehr zu GOtt wahrhaftig und aufrichtig sey. Stellest du dich nur so an, als woltest du dich zu ihm kehren, wenn Trübsal auf dich fällt, oder wenn er dich aufs Krancken-Bette wirft? Denn von vielen heißt es: HErr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, und wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich. Es. 26, 16. Oder, wenn er sie erwürgete, suchten sie ihn, und kehrten sich frühe zu GOtt; Ps. 78, 34. 36. Ach! so ist es keine rechte Zukehr zu GOtt. Kriegest du mit Pharao Luft, so wirst du ärger, denn zuvor. 2 Mos. 8, 15. Da wird das Sprüchwort wahr: Da der Krancke genaß, nie ärger er was. Also auch stellest du dich an, ob woltest du dich zu GOtt bekehren, wenn er dir
493 Guts gethan, dich aus grosser Noth errettet und dir einen Segen bescheret hat, ach! so ists abermals keine wahre Zukehr zu GOtt. Denn so bald er dir das Gute wieder entzeucht, so ist auch deine Frömmigkeit aus. Ps. 78, 55. 57. Darum, o Seele! kehre dich nicht zu GOtt mit halbirtem oder falschem Hertzen: sondern diene ihm mit gantzem Hertzen und mit williger Seelen. Denn der HErr suchet alle Hertzen und verstehet aller Gedancken Tichten. 1 Chron. 29, 9. Sir. 1, 32-36. Joel 2, 12. Mache es nicht, wie jene, die mit ihrem Munde heuchelten und logen mit ihrer Zungen, derer Hertz nicht fest war an GOtt und hielten nicht treulich an seinem Bunde. Ps. 78, 38. Sonst bist du auch ein Heuchler, Jer. 3, 10. und wirst der Heuchler Lohn bekommen. Matth. 7, 21-23. Cap. 22, 11-13. Gib ihm dein gantzes Hertz. Das alleine nimt er an und gefället ihm, wenns rein ist von der Liebe der Creaturen. Matth. 6, 24. Du wilt und must ja GOtt gantz haben, wo du seiner ichtens geniessen wilst, oder hast ihn gar nicht. Daher will und muß GOtt dich wieder gantz haben, oder er hat nichts von dir. Kurtz: du must in ihm allein ruhen, als in deinem Element, Centro und Ruhe-Punct.

§. 9. Ferner, o Seele! siehe ja zu, daß deine Zukehr zu GOtt nicht bloß äusserlich; sondern auch zugleich innerlich sey. Nicht allein deine Sinne und Gedancken; sondern auch dein Innerstes und Geheimestes, dein Tiefstes, dein Geist, dein Hertz und alle Kräfte, die sich von GOtt abgekehret und sich an die Sünde und Creatur gehangen haben, müssen sich nun, da sie von der Sünden und den Creaturen abgekehret sind, wieder zu GOtt lencken und in ihn und in seine Liebe, als in ein Meer versencken. Aeusserliche Aenderung und Frömmigkeit ist nicht genug, da sich die Lippen zu

GOtt nahen, das Hertz aber ferne von ihm ist. Matth. 15, 8. Deine höchste Kraft, o Seele! muß sich zu GOtt kehren, also daß dein Verstand deinen GOtt, als das höchste Gut erkenne, fasse, begreife und bewundere, verehre und anbete; 1 Chron. 29, 9. Eph. 3, 18. Ps. 139, 14. 17. Daß dein Wille GOtt, als das höchste Gut, hertzlich liebe, umfange, halte und hertze; Matth. 22, 37. Daß dein Gewissen in GOtt, als dem höchsten Gut, allein ruhe, Röm. 5, 1. Cap. 14, 17. und daß alle deine Begierden und Neigungen allein auf GOtt gerichtet und in ihn entbrannt seyn. Ps. 84, 3. Ja daß selbst dein Leib mit allen seinen Sinnen, Bewegungen, Kräften und Gliedern, als ein lebendiges, heiliges und wohlgefälliges Opfer GOtte, als deinem höchsten Gut, zum Dienste und in Gehorsam ergeben sey. Röm. 12, 1. Ps. 63, 2. Ps. 494
73, 26. Und da, o Mensch! prüfe dich ja wohl, ob du dich recht von innen zu GOtt gekehret habest? Denn in der Bekehrung fordert GOtt dein gantzes Hertz. Ist das recht zu GOtt gezogen und gekehret, so wird das Aeusserliche in allen fein nachfolgen. Sprüchw. 23, 26.

§. 10. Hiernechst muß deine Zukehr zu GOtt auch freywillig und mit Lust, nicht aber gezwungen geschehen, wo deine Zukehr GOtt recht angenehm oder gefällig und desto lieber seyn soll. Im alten Testament wurde das Opfer-Vieh mit den Hörnern zum Altar gezogen, geopfert zu werden. Solches deutete auf den gezwungenen Gehorsam unter dem alten Bunde: Nun aber zur Zeit neuen Testaments soll alles mit willigem Hertzen geschehen. Heißts dorten von einem frölichen Geber leiblicher Gaben, daß ihn GOtt lieb habe, wie vielmehr von einem Geber, der sein Hertz als eine geistliche Gabe, gantz und freywillig GOtt ergiebet? 2 Cor. 9, 7. So giebt uns GOtt auch nichts mit Verdruß und Unwillen; sondern ist ein frölicher Geber, und sättigest alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Psalm 145, 16. Sonderlich giebt er sich selbst uns Menschen gantz mit Freuden und spricht dazu: Es soll mir eine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thue von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen. Jer. 32, 40. f. Da er sich nun selbst uns giebet, als das höchste Gut, mit Lust und Willen, solten wir uns denn, da wir von Natur nichts Guts an uns haben, ihm mit Verdruß und Unwillen ergeben? Das sey ferne! Drum auf! liebe Seele, kehre dich willig mit Lust und Freuden zu deinem GOtt, zu deiner Ruhe. Ps. 116, 7. Denn er thut dir Guts. Gedencke an jenen Ausspruch: Nach deinem Sieg wird dir dein Volck williglich opfern im heiligen Schmuck. Ps. 110, 3. Werde deinem hochverdienten Bürgen, Christo, für alle seine Verdienste, Leiden, Blutvergiessen und Tod zur Danckbarkeit und mit Lust ein freywilliges Opfer und Eigenthum. Röm. 12, 1. Tit. 2, 11. 12. 14. Warte nicht erst auf Schläge und Staupe; nicht auf Zäume und Gebisse; nicht auf Peitschen,

Prügel und Knüttel; das alles gehöret für Ochsen, Gäule, Esel, Knechte und Narren; Ps. 32, 9. Sir. 33, 25. Sprüchw. 26, 3. C. 10, 13. C. 19, 29.
495 sondern ergieb dich nur, als ein gehorsames Kind, freywillig. Machs deinem JEsu und dir selbst nicht schwer und sauer. Es ist ihm ohnedem in seiner Bürgschaft, in seinem Creutz, Leiden und Tode sauer und schwer genug worden. Was wilt du dich ihm noch lange versagen und entziehen? Warum wilt du dich mit Gewalt zwingen lassen? Lieber, folge mit Gute, mit Willen und mit Lust. Denn im Willen ist, wie Lutherus sagt, alles geschehen. Denn der Wille inwendig ist das Gewicht aller äussern Wercke und Leben, und solte der Leichnam Folge thun einer Seelen, die gründliche Reue hat, und entzündet ist in der Wahrheit; er müste näher, denn in einer Stunde, zerfliessen, wie der Schnee, und vergehen. Ach daß eine rechte Willigkeit wäre!

§. 11. Endlich, liebe Seele, so siehe zu, daß deine Zukehr zu GOtt auch eilig und beständig sey. Verzeuch nicht, dich zum HErrn zu bekehren, und schieb es nicht von einem Tage auf den andern. Sir. 5, 8. Suche den HErrn, weil er zu finden ist, und ruffe ihn an, weil er nahe ist, und bekehre dich zum HErrn. Jes. 55, 6. 7. Er ists ja werth. Sonst eilet man bald, wenn was kostbares, obwol vergängliches, zu erjagen ist. Lieber! was ist alles, und das kostbareste in der Welt, gegen GOtt? Koth und Dreck ists. GOtt aber das edelste, einige, wahre, höchste, vollkommenste und seligste Gut. Soltest du nun darnach nicht eilen? Die Welt-Kinder sind klüger in ihrem Geschlechte, als die, so Kinder des Lichts seyn wollen. Drum wolan, auf! und eile mit mehrerm Verlangen, Hunger und Durste nach deinem Schatze, zu deiner Ruhe, Gerechtigkeit und höchstem Gute. Du kanst es ja so gut bey ihm haben. Wilt du dich denn dessen muthwillens verlustig machen? die so kurtze und edle Zeit versäumen und die Gnade GOttes vergeblich empfahen? Das sey ferne! Eilet er dir entgegen, so eile du ihm wiederum entgegen. Denn die Zeit ist kurtz. Giebt er sich dir, so gieb du dich ihm wieder. Hörest du nicht das Geschrey? Siehe, der Bräutigam kömmt, gehet aus ihm entgegen. Matth. 25, 6. Eilest du ihm nicht entgegen, so muß dich GOTT entweder gar wegwerffen, oder im Zorn am Leibe und Gemüthe antasten. Aber auch davor warnet er dich, o Seele! und ruft dir durch Amos zu: Weil ich denn dir also thun will, so schicke dich und begegne deinem GOtt, das ist, komme ihm mit der Busse zuvor, ehe die Plage und Strafe angehet. C. 4, 12.
496 Sonst ists hernach besorglich zu spät. Ist die Sonne einmal untergegangen, so kehrest du dich vergeblich zu ihr. Sie leuchtet dir nicht wieder. Und was woltest du thun, wenn der HErr von dir wiche, ehe du dich zu ihm gekeh-

gekehret hast, Hos. 9,12. und dich in deiner Finsterniß und Verderben liegen liesse.

§. 12. Da auch nur auf eine Zeitlang die Heuchler sich zu GOTT kehren, so kehre du dich auf ewig zu ihm. Laß dein Hertz nicht seyn, wie einen erhitzten Back-Ofen, der, sobald kein Feuer mehr da ist, wieder erkaltet. Es müsse dich keine fliegende Hitze oder Andacht; sondern die ewige Glut des göttlichen Liebes-Feuers zu dieser Zukehr zu GOtt bewegen, so wird dich keine Lust noch Furcht davon abwendig machen können; Luc. 8,13. 1 Mos. 39,9. sondern du wirst auch in dieser Zukehr deinem GOtt getreu bleiben bis in den Tod. Offenb. 2,10. Ach! daß du und jedermann zu GOTT kehretest! Zu dem Ende seufze:

Ach! du reine Liebes-Glut,
Brenn' in meinem Sinn und Muth;
Nach der Liebe laß mich ringen.
Schrey mir zu in allen Dingen:
JEsum liebe, und allein,
Sonst kanst du nicht selig seyn.

Antworte du von Hertzen: **Ewig soll die Liebe seyn!**

§. 13. Bedächtest du, o Seele! recht, was GOtt alles thut, und wie er sichs angelegen seyn lässet, dich zu sich zu ziehen, du würdest vor Verwunderung und gegen der Hitze seiner Liebe zerschmeltzen und dich schämen, daß du dich nicht eher zu ihm gekehret hast. Erwege doch einmal mit Andacht, wie dich dein GOtt mit lauter Güte, Liebe und Wohlthaten die Zeit deines Lebens überschüttet, umgeben und umlagert gehabt, um dich zu gewinnen und wieder in sich und seine allersüsseste Liebes-Gemeinschaft zu versetzen. Bedencke, wie die allerhöchste und allerherrlichste Majestät von Ewigkeit her beschlossen, dir lauter Heil und Seligkeit wiederfahren zu lassen. Bedencke, wie sie dich zu dem Ende erschaffen, mit ihren eigenen Händen gebildet und hervor gebracht, und da du gefallen, und von ihm abgewichen, meineydig und treuloß worden, sich deiner wieder erbarmet, und dich an sich zu locken, dir die allersüssesten und herrlichsten Verheissungen gegeben hat. Bedencke insonderheit, wie sich der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist, der in der Höhe und im Heiligthum 497
wohnet, sich zu dir in dein Elend herab lässet und condescendiret, sich nach deiner Schwachheit und Kranckheit bequemet, nur damit du nicht in der Irre und in deinem Verderben bleiben und verloren gehen möchtest. Siehe doch, o Seele! wie der Allerheiligste, der Schönste unter den Menschen-Kindern und GOtt selbst, in deinen Unflath mit und für dich hinein tritt, nur daß er dich aus deinem Koth, Verderben, und Elende

lende herum holen, und zu sich in den Genuß seiner ewigen Herrlichkeit ziehen möchte. Ach! daß du erblicketest, welch ein unaussprechlich Geheimniß der Liebe es ist, daß die ewige Ruhe sich mit dir in die grösseste Unruhe; die höchste Reinigkeit in deine tiefste Unreinigkeit begiebet; die göttliche Weisheit sich nach der menschlichen Thorheit accommodiret und bequemet, nur daß sie uns aus unserer ängstlichen Unruhe uud Zerstreuung, Unreinigkeit und Sünde, Thorheit und Blindheit in ihre Ruhe, Reinigkeit und Klugheit der Gerechten wiederum versetzen möchte.

§. 14. Gleichwie aber Christus durch seine Menschwerdung, ungeachtet er der Glanz der Herrlichkeit GOttes und das Ebenbild seines Wesens war, dennoch ins tiefste Elend, Schwachheit und Unruhe herab stieg, das menschliche Geschlecht zu erlösen; also steiget er noch durch sein Wort und Geist zu dir ietzt in deine Finsterniß, in dein Verderben und Gefängniß, in deine Sünden-Bande und Thorheit herab, dich daraus zu erretten und in sein Licht, Leben und Gemeinschaft zu erheben, nicht anders, als einer, der einem andern im Marast oder Schlamm und Unflath Steckenden heraus helfen will, in den Dreck mit hinein und ihn so erretten muß. Ach! daß du nüchtern würdest, aufwachtest und erkennen möchtest, mit welcher unaussprechlichen Weisheit, Liebe, Treue, Langmuth und Geduld GOtt an dir bishero gearbeitet hat, dich zu gewinnen und zu sich zu ziehen; wie er dir nachgegangen und alle Gelegenheit beobachtet, deiner wiederum zu deinem Heil mächtig und theilhaftig zu werden; wie er in seinem Worte nach deiner Schwachheit mit dir gleichsam lallen müssen, damit du seine Stimme verstehen möchtest: wie er seine strenge Gerechtigkeit gleichsam eingezogen und zurück gehalten, damit du nicht abgeschrecket würdest, wieder zu ihm zu kehren; wie er dir ohne all dein Verdienst und Würdigkeit die besten Worte bishero gegeben und die allersüssesten Verheissungen, nur dich an sich zu locken. Erkennetest du diese und dergleichen
498 Herunterlassungen GOttes zu dir, sie würden dich schamroth machen und aufs tiefste beugen, dich auch bewegen, ohne Aufschub zu deinem GOtt umzukehren. Ezech. 16, 61. 63.

§. 15. Mein HErr und mein GOtt! Abkehren konte ich mich leider! von dir: die Zukehr aber zu dir steht nicht in meiner Macht. Ach! zeuch mich durch dein Wort und Geist, daß ich mich selbst verleugne und die gantze Welt; dagegen dich im wahren Glauben ergreiffe, und mich so zu dir kehre, daß ich mit dir vereinigt seyn möge ewiglich. Amen!

Dir

Die 8. Betrachtung.

Von dem Unterscheid der Busse insgemein.

Im Gebet Manasse. v. 8.

Weil du bist ein GOtt der Gerechten, und hast die Busse nicht gesetzt den Gerechten, Abraham, Isaac und Jacob, welche nicht wider dich gesündiget haben.

§. 1.

Du hast, o Seele! in der vorhergehenden Betrachtung gehöret, wie deine Busse, soll sie rechter Art seyn, in einer wahrhaftigen, innerlichen, freywilligen, eiligen und beständigen Zukehr zu GOtt bestehen müsse. So du solches weißt, selig bist du, so du es thust! Joh. 13, 17. Ob du es aber thust oder nicht, wird dir dein eigen Gewissen am besten sagen, wo du nur dasselbe fragen, oder ihm Gehör geben wirst. Noch mehr wirst du überzeuget werden, wenn du dich dem getreuen und wahrhaftigen Zeugen GOttes, Christo JEsu, zur Prüfung darstellest und den Geist der Wahrheit das Urtheil und Gerichte über dein Hertz und Gewissen, in demüthiger Unterwerfung gantz gelassentlich aussprechen lässest. O! daß du dazu willig und bereit seyn möchtest!

§. 2. Hierauf nun, mein Freund, gib auf den Unterscheid der Busse Achtung, und suche auch darinnen deine Erbauung. Alle Menschen sind Sünder: aber nicht alle einerley Art. Darum ist auch die Busse nicht einerley,
sondern zweyerley, nemlich die Busse der Stehenden, und die Busse der 499
Gefallenen. Beyderley wollest du an dir selbst betrachten und dich sorgfältig darnach prüfen.

§. 3. Es ist Erstlich eine Busse der Stehenden. Ein Stehender aber heissest du nach der heiligen Schrift, wenn du einmal recht vom Sünden-Tode aufgestanden und bekehret bist, und, ohne Rückfall in vorige oder neue muthwillige Sünden, in solcher Bekehrungs-Gnade beharrest und bestehest. Davon sagt Paulus: Wer sich läßt düncken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. Gal. 5, 1. Und abermals: Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd starck. 1 Cor. 16, 13. 2 Cor. 1, 24. Wiederum: So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit. Ephes. 6, 14. Und an die Thessalonicher: 1 Epist. 3, 8. Ihr stehet in dem HErrn. Petrus redet davon also:

Das ist die rechte Gnade GOttes, darinnen ihr stehet. 1 Ep. 5, 12. Ach! O Seele! daß du ein solcher Stehender wärest! Wilst du die Beschaffenheit eines solchen Stehenden etwas eigentlicher sehen, so höre, wie Manasse in seinem Buß-Gebet von ihm rede, und prüfe dich alsdenn, ob solches auch bey dir gefunden werde. So redet aber Manasse, v. 8. **Weil du bist ein GOTT der Gerechten, hast du die Busse nicht gesetzet den Gerechten, Abraham, Isaac und Jacob, welche nicht wider dich gesündiget haben.**

§. 4. Du bist, mein Freund, ein **Stehender, wenn GOTT dein GOtt ist.** Du sprichst: So hats denn wol mit mir seine gute Richtigkeit, daß ich ein Stehender bin; denn ich eigne mir GOtt gantz, als mein Eigenthum, zu. Ach! wie von Hertzen wünschte ich, daß du dieses nach der Wahrheit von dir sagenköntest? Allein du must wissen, daß man sich auch durch ein fleischlich Vertrauen GOttes, als seines Eigenthums, rühmen kann. Drum siehe wohl zu, daß du dich nicht betrügest. Alsdenn aber ist GOtt dein GOtt, wenn du ihn, **durch die Erleuchtung des heiligen Geistes, in Christo, als deinen GOtt und höchstes Gut, erkannt,** in der Armuth des Geistes mit wahrem **Glauben** ergriffen, und mit ihm **wahrhaftig vereiniget** worden, ihn **über alles** fürchtest, liebest, **stets vor Augen und im Hertzen hast, ihm kindlich vertrauest,** anhangest und gehorchest, mit ihm **wandelst und ein göttlich Leben führest,** wie Henoch, auch dich überall hütest, daß du, wie Joseph, in **keine Sünde willigest, noch thust wider seine Gebot.**
500 Ps. 73, 25. 26. Gal. 4, 9. 1 Joh. 3, 4. Tob. 4, 6. 1 Mos. 5, 24. Cap. 39, 9. Verlangest du nichts mehr im Himmel und auf Erden, als GOTT allein; **beruhest du in ihm;** ist er dir **alles in allen** durch den Glauben, so ist er dein. Hast du ihn nun also, so kanst du durch die Gnade in Demuth getrost sagen: **Sie, die GOtt nicht haben, sind gestürtzt und gefallen, wir aber stehen aufgerichtet.** Gal. 2, 21. Ps. 20, 9.

§. 5. Ein **Stehender** bist du, lieber Mensch, **wenn du ein Gerechter bist.** Sprichst du: Wie soll ich ein Gerechter seyn? **Ist doch vor GOtt kein Lebendiger gerecht.** Ps. 143, 2. **Ist doch alle unsere Gerechtigkeit wie ein unfläthig Kleid.** Jes. 64, 6. **Was ist ein Mensch, daß er solt rein seyn, und daß der solte gerecht seyn, der vom Weibe gebohren ist?** Hiob 15, 14. **Wie mag ein Mensch gerecht vor GOtt seyn?** C. 25, 4. So antworte ich: Wilst du ins **Reich GOttes** kommen, so must du ein **Gerechter** seyn. Denn **kein Ungerechter wird das Reich GOttes ererben** 1 Cor. 6, 9. **Es sey denn deine Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so wirst du nicht in das Himmelreich kommen.** So sagt JEsus selbst Matth. 5, 20. Du must also ein Gerech-

Digitized by Google

Gerechter werden oder seyn, zuförderst durch die zugerechnete Gerechtigkeit JEsu Christi. Denn Christus ist dir von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit. 1 Cor. 1, 30. Jes. 53, 11. C. 61, 10. Jer. 23, 5. 6. Röm. 4, 5. 2 Cor. 5, 21. Phil. 3, 9. Das geschicht durch den wahren Glauben an Christum. Dadurch must du so gerecht werden und seyn, als Christus selbst ist, weil du durch ihn, oder durch sein Verdienst, Gehorsam und Gerechtigkeit allein gerecht wirst: ausser dem aber durch nichts. Röm. 3, 24-26. C. 4, 2. 3. 5. 6. 16. Gal. 2, 16. Nicht weniger must du auch ein Gerechter werden in der angefangenen Gerechtigkeit des Lebens, oder in der Heiligung und Erneurung, die aus dem Glauben fliesset; du must seyn erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in dir, zur Ehre und Lobe GOttes. Phil. 1, 11. Oder mit Wercken der Gerechtigkeit, das ist, mit solchen Früchten, die gerecht sind um des Glaubens willen an Christum, oder, weil sie allein aus der Gerechtigkeit Christi fliessen und gleichsam gezeuget werden im Menschen, oder weil sie nach GOttes heiligen und gerechten Willen geschehen durch Christum. Tit. 3, 5. Johannes nennet sie rechtschaffene Früchte der Busse. Matth. 3, 8. Drum laß dich niemand verführen. Wer recht thut, der ist gerecht, gleichwie er gerecht ist. 501
1 Joh. 3, 7. Röm. 8, 3. 4. Und um solcher Gerechtigkeit willen must du auch wol verfolget werden, Matth. 5, 10. 12. 1 Petr. 3, 14. und mit Christo ein Zeichen seyn, dem widersprochen wird. Luc. 2, 34. Bist du also ein Gerechter? so kanst du abermals durch GOttes Gnade freudigst sagen; Man stößt mich, daß ich fallen soll; Teufel, Welt und Fleisch schlagen mir ein Bein unter, daß ich nicht soll stehen bleiben: Aber der HERR hilft mir. Der HERR ist meine Macht. Ps. 118, 14. Ich hoffe auf den HERRN, darum werde ich nicht fallen. Ps. 26, 1. Ps. 62, 7. 8.

§. 6. Ein Stehender bist du, liebes Hertz, wenn du nicht wider GOtt sündigest. Denn was ist solch sündigen anders, als fallen? Woltest du abermals einwenden und sagen: Es ist kein Mensch, der nicht an GOtt sündige; 1 Kön. 8, 46. so antworte ich, daß du nicht aus Muthwillen, Vorsatz und Bosheit sündigen könnest und dürfest, so lange und so ferne du ein Stehender bist. Denn wer aus GOTT geboren ist, der thut nicht Sünde, nemlich mit Willen und Vorsatz, denn sein Saame bleibet bey ihm, und kann nicht sündigen; denn er ist aus GOtt geboren. 1 Joh. 3, 9. C. 5, 18. Röm. 6, 14. Was du aber aus Schwachheit, Unbedachtsamkeit, Unwissenheit und Uebereilung sündigest, das wird dir, weil du in Christo JEsu bist, aus lauter Gnade nicht zugerechnet. Röm. 8. 1. 1 Joh. 2, 2. Du stehest in Christo und kanst durch GOttes Gnade sagen: Die auf den HERRN hoffen, die werden nicht fallen; sondern ewiglich blei-

bleiben, wie der Berg Zion. Ps. 125, 1. Matth. 16, 18. Cap. 7, 25. Ach! daß dir doch dein Gewissen das gerechte Zeugniß beylegen könte, daß du ein solcher Stehender wärest!

§. 7. Endlich bist du, o Mensch! ein Stehender, wenn du in Abrahams, Isaacs und Jacobs Fußstapfen trittest und ihren Glauben, Wandel und Wercken nachfolgest. Ebr. 13, 7. Wenn du mit Abraham ausgehest aus deinem Vaterlande und Freundschaft nach Christi Lehre, und als ein Gast, Fremdling und Pilgrim hier auf der Welt bist, und zwar durch den Glauben. 1 Mos. 12, 1. Luc. 14, 26. Ps. 45, 11. f. 17. Ebr. 8, 10, 13. f. 39. 40. Dem Frieden beständig nachjagest; 1 Mos. 13, 8. 9. Ebr. 12. 14. wider die fünf Könige, Sünde, Tod, Teufel, Welt und Hölle
502 streitest und sie besiegest. 1 Mos. 14, 14 f. GOtte allen Ruhm und Ehre vorbehältest; v. 22. f. ihn, als deinen Schild und sehr grossen Lohn, erwehlest und liebgewinnest; Cap. 15, 1. Dem HErrn so glaubest, daß ers dir zur Gerechtigkeit rechnet; v. 6. Vor GOtt wandelst und fromm bist; Cap. 17, 1. in Erkäntniß der unverdienten Gnade GOttes auf dein Angesicht fällest in tieffster Demuth deines Hertzens; v. 13. 17. GOtt in allen folgest und gehorchest, auch die Beschneidung annimst, die im Geist und nicht im Buchstaben geschicht, welches Lob nicht aus den Menschen; sondern aus GOtt; v. 23. Röm. 2, 29. Allezeit GOtt in dein Hertz einladest und sprichst: HErr, habe ich Gnade funden vor deinen Augen, so gehe nicht vor deinem Knecht über; Cap. 18, 3. GOtt darinnen gleichsam recht bewirthest, erquickest und vergnügest; v. 4. f der Erkäntniß göttlicher Geheimnisse gewürdiget wirst; v. 17. Psalm 25, 14. den Deinen befiehlest und deinem Hause nach dir, daß sie des HErrn Wege halten und thun was recht und gut ist; v. 19. dich für Erde und Asche hältest, GOtt als einen gerechten Richter fürchtest, venerirest, ehrest und anbetest; v. 22. demüthige, hertzliche und gläubige Fürbitte thust für alle Menschen, auch selbst für die Gottlosen, und solche Fürbitte öfters wiederholest, doch alles in GOttes Willen gelassentlich stellest; v. 23. f. 31. f. erhörlich betest; v. 26. 28 29. 30. 31. 32. von dem Namen des HErrn, des ewigen GOttes, predigest; Cap. 21, 33. GOtte in allerhand Versuchungen und Prüfungen folgest, geduldig aushältest, an seinen Verheissungen hängest, und hältest, auch alle seine heilige und wunderbare Wege mit dir rechtfertigest, und um seinet willen auch das Liebste wagest und fahren lässest; Cap. 22, 3. 16. gegen iedermann, auch die draussen sind, Demuth, Liebe, Sanftmuth und Treue übest, und dein Licht überall leuchten lässest. Cap. 23, 7. Matth. 5, 16. Phil. 2, 15. 16.

§. 8.

§. 8. Ein Stehender bist du, mein Freund, denn du mit Isaac GOtt von Hertzen fürchtest, fleißig zum Brunnen des Lebendigen und Sehenden kommest und betest; Cap. 24, 62. als der Gesegnete des HErrn, bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden wohnest, das ist, in der Gemeinschaft Christi lebest; Cap. 25, 11. Immer mehrerer Erleuchtung gewürdiget und des Segens versichert wirst; Cap. 26, 2. 3. 12. 24. Durchs Jammerthal gehest und daselbst Brunnen machest; v. 17. 19. 21. 22. Ps. 84, 7. Dem HErrn dein Hertz zum Altar bauest, auch andern von seinem Namen pre- 503 digest; v. 25. für den Gesegneten des HErrn, mit dem GOtt ist, auch von andern, ja selbst von Welt-Kindern erkant wirst; v. 28. 29. im Glauben beständig auf den Allmächtigen und allergnugsamsten GOtt siehest und andere auf ihn weisest; Cap. 28, 3. auch des zeitlichen Lebens satt wirst und in Glauben willig stirbest. Cap. 35, 29. f.

§. 9. Ein Stehender bist du, liebe Seele! wenn du mit Jacob den HErrn mit dir hast auf allen deinen Wegen und er dich aus- und einführet; Cap. 28, 15. wenn du die rechte Himmels-Leiter, darauf die Engel GOttes auf- und absteigen, Christum JEsum, durch den Glauben erblickest und von ihm gestärcket, auch von seiner Gegenwart versichert und zu desto grösserer Verehrung seiner Heiligkeit nnd Herrlichkeit erwecket wirst; v. 12-17. Joh. 1, 51. Ihm auch immer getreuer wirst und seinen Namen verklärest; v. 21, 22. gegen iedermann dienstfertig bist; Cap. 29, 10. keine Mühe und Arbeit scheuest; Cap. 31, 40. alles GOtt zuschreibest und von Hertzen sprichst: Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und Treue, die du an deinem Knecht gethan hast; Cap. 32, 10. wenn du in der Noth zu GOtt deine Zuflucht nimmest und mit ihm ringest, v. 11. betest, weinest, auch an- und aushältest und sagest: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! v. 26. GOtt im Glauben so siehest, daß deine Seele genesest; v. 30. Hos. 12, 3. f. Matth. 15, 21. f. die Gottlosen mit Demuth, Liebe, Geschencken und Ehrerbietung zu gewinnen suchest; 1 Mos. 33, 3. dein Hertz dem HErrn zum Altar zurichtest und den Namen des starcken GOttes Israel anrufest und predigest; v. 20. keine fremde Götter bey dir, den Deinigen und andern leidest und duldest; sondern auf Reinigung und Aenderung des Hertzens ernstlich dringest. Cap. 35, 2. GOtt für alle seine Wohlthaten und Hülfe aus der Trübsal von Hertzen danckest; v. 3. ein wahrhaftiger Israel oder Kämpfer und Fürst GOttes wirst und heissest; v. 10. Gal. 6, 16. durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehest; 1 Mos. 37, 33. f. durch GOttes Trost und den Glauben lebendig wirst und genug hast, daß dein JEsus lebet; Cap. 45, 27. 28. gerne sterben wilst, nachdem deine Augen ihn durch den Glauben gesehen haben; Cap. 46, 30. Luc.

504 Luc. 2, 29. 30. f. Phil. 1, 23. **jedermann segnest**; 1 Mos. 47, 7. der **Wohlthaten GOttes** nicht vergissest; sondern sie wohl beherzigest, andern erzehlest und zu deiner und ihrer Erweckung erneurest; C. 48, 3. f. und so lebest, daß du den Deinigen **den Segen** nachlässest und von **GOTT** erbittest. C. 49, 1. f.

§. 10. Was ist aber nun, o Seele! deine **Busse**, wenn du ein **Stehender** bist? Manasse spricht: **Du hast die Busse nicht gesetzt den Gerechten.** Und Christus der HErr saget: **Es wird Freude seyn im Himmel über einen Sünder, der Busse thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen.** Luc. 15, 7. Es ist also nicht **die erste**, oder die grosse **Busse**, daß du in heftigen geistlichen **Geburts-Schmerzen** aus einem **Todten lebendig** gemacht, aus einem **Verdammten** gerechtfertiget, mit GOtt erst ausgesöhnet und **verändert** werden müssest; denn dieses ist bey dir vorhin geschehen, und so lange du ein **Stehender** bist, lebst du **in Christo, und Christus lebt in dir**, Gal. 2, 20. und so lange ist nichts **Verdammliches** an dir, Röm. 8, 1. und so lange bist du **unter der Gnade**, und lässest **die Sünde nicht herrschen in dir**; sondern streitest dawider. C. 6, 14. Gal. 5, 24. v. 16. Hebr. 12, 1. **GOtt ist dein GOtt**, du bist gerecht und **sündigest nicht muthwillig**, **daher bedarfst du** dieser Busse nicht. **Sie ist dir nicht gesetzt.** Es ist aber eine andere **Busse**, die dir gesetzt ist, und derer du bedarfst. Das ist die **tägliche Reue und Busse**, die in dir bis ans Ende deines Lebens stets seyn und bleiben muß, und dazu du dich bey deiner Taufe verbindlich gemacht, als wodurch dir nicht allein alle **Kraft** dazu aus dem Tode und der Auferstehung Christi dargereichet; sondern auch bedeutet wird, **daß der alte Adam in dir durch tägliche Reue und Busse soll ersäufet werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt** ewiglich **lebe**. Röm. 6, 4. 3-6.

§. 11. Denn weil du **gesündiget** hast, und noch **Sünde** hast; 1 Joh. 1, 8. 10. weil die **Sünde noch in dir wohnet**: Röm. 7, 18. **Weil die Sünde** dir noch **anklebet**; Hebr. 12, 1. Weil du noch ein, ob wol geschwächtes, **Gesetz** ja einen **Leib der Sünden, die Lust, das Fleisch, den alten Adam, den alten Menschen**, u. s. f. in dir befindest und fühlest; Röm. 7, 7. 21. 23. C. 6, 6. Gal. 5, 16. Eph. 4, 22. f. Weil du noch böse **Neigung** hast und zum **Gu-**
505 **ten träge bist**; **weil du kein Gutes** vollkommentlich thust; weil du **viel Gutes** unterlässest; weil du **mannigfaltig** fehlest; Jac. 3, 2. und weil du aus Schwachheit, Unwissenheit und Uebereilung viel Böses thust; weil **du und deine** beste **Wercke** mit vielem **Mangel und Schwachheit** umgeben

und

und befleckt sind, Hebr. 5, 2. u. s. f. (siehe oben die 3. Betrachtung des I. Buchs gantz.) ach! so muß diese tägliche beharrliche oder immerwährende Busse bey dir seyn, daß du mit innigster Schaam, Scheue, Reue und Betrübniß so wohl dein vorhin begangenes Böses, als auch dein noch gegenwärtiges Verderben erkennest und ansehest, Christum und sein theures Verdienst dagegen ergreiffest, täglich im wahren Glauben vor GOtt, deinen in Christo versöhnten Vater, als sein wiedergebornes Kind tretest und um Erlassung aller sündlichen Gebrechen, Schwachheiten und Unlauterkeiten, die du ohne Vorsatz, aus Unwissenheit oder Uebereilung wider deinen Willen mit Gedancken, Worten und Wercken öfters begangen hast und noch begehest, ihn demüthigst anflehest und bittest; desto ernstlicher die Sünde hassest; dir um derselben willen recht feind und Gramm, auch immer niedriger und demüthiger werdest, und zwar von Hertzen; desto **behutsamer** wandelst; die **Gelegenheit** zu sündigen immer fleißiger **meidest**; **über dein Hertz** sorgfältiger wachest; der Heiligung nachjagest **und schaffest selig zu werden mit Furcht und Zittern.** Ps. 19, 13. Ps. 90, 8. Röm. 12, 9. f. Matth. 11, 28. 29. Ps. 1, 1. Eph. 5, 15. 16. 17. Phil. 2, 12. Hebr. 12, 14. Ps. 25, 7. Hiob 13, 26. Jer. 31, 19.

§. 12. Dahin zielets, was du täglich im Vater Unser betest: **Vergib uns,** (das ist, mir und allen deinen Kindern, die wir Abba lieber Vater sprechen dürfen, doch noch Schwachheiten und Fehler wider unsern Willen und ungeachtet unsers Kampfs dagegen an uns haben oder begehen,) **unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.** Und solchergestalt ist **das gantze Leben eines wahren Christen nicht anders, als eine Busse,** nach dem Ausspruch gottseliger Alten. So nöthig ists, daß die noch übrige Sünde und Unart in dir aus der Kraft des Todes Christi immer mehr **geschwächet, vertilget und vernichtet,** dagegen die neue **göttliche Art** und Natur aus der Kraft der Auferstehung und des Lebens Christi immer mehr **erwecket, gestärcket und vollendet** werde. Ps. 51, 12. Eph. 4, 23. Solche tägliche Busse ist denn und muß seyn ein **Creutzigen des Fleisches samt den Lüsten und Begierden;** Gal. 5, 24. Ein **Betäuben und Zähmen** 506
des Leibes; 1 Cor. 9, 27. Ein **Beschneiden des Hertzens** Röm. 2, 29. Ein **Reinigen von allen Befleckungen des Fleisches und Geistes** 2 Cor. 7, 1. Ein **Ausreissen des ärgernden Auges und Abhauen der ärgernden Hand oder Fusses;** Matth. 18, 8. 9. Ein **Tödten der Glieder,** so auf Erden sind. Col. 3, 4. f. u. s. w. Daraus siehest du, o Seele, daß die tägliche Busse, kein **Spiegelfechten,** kein **Schertz,** kein dem Fleisch angenehmes; sondern **schmertzliches Werck oder bittere Speise sey.** Wie ists nun, ist

auch solche tägliche Busse wahrhaftig bey dir, ohne welche du kein Stehender seyn köntest?

§. 13. Es ist aber hiernechst auch eine Busse der Gefallenen. Ein Gefallener heissest du, mein Freund, nach der Schrift, wenn du entweder noch niemals zu GOtt bekehret, oder, da du gleich einmal bekehret worden, dennoch wider besser Wissen und Gewissen oder muthwillig in vorige Sünde, oder andere Sünden gefallen bist, und in solchem Fall noch beharrest. 2 Petr. 2, 18. 22. Jer. 8, 4. 5. Ezech. 18, 24. Cap. 33. v. 12. Du magst dich, o Seele! hiebey ja rechtschaffen prüfen, damit du erkennest und gewiß werdest, ob du unter den Gefallenen seyst oder nicht. Und wilst du die Beschaffenheit eines Gefallenen sehen, so bedencke die Worte Manasse noch einmal. Du bist hernach ein Gefallener, wenn GOtt dein GOtt nicht ist. Zwar ist GOtt ein GOtt über alles lebendige Fleisch; 4 Mos. 27, 16. Er ist auch dein GOtt, der dich erschaffen hat und noch erhält, da du gefallen bist, und über dich Undanckbaren sowohl, als über die Gläubigen und Guten, seine Sonne aufgehen und regnen lässet; Hiob 10, 11. Apost. Gesch. 17, 28. Matth. 5, 45. Luc. 6, 35. Er thut dir alles Gutes, und oft noch mehr, als den Gläubigen, welches dich solte zur Busse leiten; denn er suchet dich, seinen Feind, durch Wohlthaten zu seinem Freunde zu machen: Röm. 2, 4. Weil du aber durch die Sünde ihn verlassen, von dir stössest, verleugnest, sein Wort hinter dich wirfst, Jer. 2, 13. Hiob 21, 14. Cap. 22, 17. Jer. 5. 12. Ps. 50, 17. nicht an ihn gläubest und ihn nicht ehrest, fürchtest, liebest, vertrauest noch vor Augen hast, so bist du ohne GOtt und ohne Christo in der Welt, Eph. 2, 12. und also freylich tiefer gefallen, als du annoch leider! erkennest und glauben kanst. Du kanst dich dabey GOttes, als deines GOttes, nicht trösten und erfreuen; son-
507 dern liegest ohne Busse unter dem Fluch und Verdammniß, Röm. 5, 18. und bist unter denen, die der Drache mit seinem Schwantz gezogen und auf die Erde geworfen hat, über welche Zorn, Ungnade, Trübsal und Angst kommen wird, und die in den Pfuhl verfallen sollen, der mit Feuer und Schwefel brennet. Offenb. 12, 4. Cap. 21, 8. Röm. 2, 8. 9.

§. 14. Du bist auch, o Seele! ein Gefallener, wenn du nicht gerecht bist. Du liegest noch in Adams und in deinem eigenen Sünden-Fall, da du nicht in Erkäntniß, Gefühl und Bereuung deiner Sünden durch Glauben ergriffen hast die Gerechtigkeit JEsu Christi, und weil du solche nicht hast, auch keinen gerechten Wandel führest noch führen kanst. Und ob auch dein Leben gleich nach dem Gesetz und der bürgerlichen Gerechtigkeit noch so unsträflich wäre, und daher vor Menschen Ruhm hättest; so bist du doch, weil du ausser Christo bist, ein Ungerechter vor GOtt; du stirbest in deinen

deinen Sünden, und der Zorn GOttes bleibet über dir. Apost. Gesch. 4, 12. Joh. 3, 36. Ein Gefallener bist du, o Seele! endlich auch, wenn du nicht in die Fußstapfen Abrahams, Isaacs und Jacobs trittest, oder vielmehr Christo nicht nachfolgest; sondern wider GOtt fort sündigest und ohne stille stehen aus einer Sünde in die andere fällest, Ps. 69, 29. und von einer Bosheit zur andern gehest, Jer. 9, 3. das Gute unterlässest, Jac. 4, 17. oder dich sonst anderer Sünden mit theilhaftig machest. Das geschiehet aber auf mancherley Weise. Eph. 5, 7. 11. 12. 1 Tim. 5, 22. wenn du entweder andern das Böse befihlest, Matth. 2, 16. oder dazu rathest, 2 Sam. 16, 21. oder hilfest, Luc. 11. v. 23. oder Beyfall giebest, Luc. 23, 51. oder es entschuldigest, 2 Petr. 2, v. 19. oder billigest, Röm. 1, 32. oder duldest, 1 Sam. 3, 13. c. 2, 24. 25. oder nicht hinderst, Ezech. 3, 18. oder vertheidigest, Apost. Gesch. 15, 39. oder verheelest, 3 Mos. 19, 17. Matth. 15, 17. oder andere ärgerst, v. 6. u. s. w. und zwar solches alles wider besser Wissen und Gewissen thust, so fällest du, oder bist schon ein Gefallener.

§. 15. Die Busse nun, die dir, als einem Gefallenen, gesetzt ist, und derer du, als ein Gefallener, bedarfst, ist die erste oder grosse Busse, da du die göttliche Traurigkeit mit sonderlichem Gewissens-Schmertzen empfinden und neu geschaffen werden must; die Busse, da du mit Manasse, David, Pe- 508
tro, Zachäo, der Sünderin, u. a. m. über deine begangene und erkante muthwillige Sünde, Angst aussteheſt und in Thränen schwimmest; die Busse, in welcher du dich vor Schaam und Wehmuth nicht zu lassen weißt; deinen vorigen Schmuck alle wegthust; als ein armer verlorner und verdamter Sünder nackt und bloß vor GOtt in deinem Gewissen und schamroth darstehest, und mit GOttes Zorn- und Straf-Gerechtigkeit ringest, welches das allerschwerste und oft ein Vorschmack der Höllen selbst ist. Zum wenigsten gehets bey den meisten durch geistliche Geburts-Schmertzen oder empfindliche Buß-Wehen, bis der Glaube und Christus in ihnen ausgeboren wird. Da wirst du aus einem Todten, in Christo lebendig, aus einem Gefallenen, ein in Christo Auferstandener, der in einem neuen Leben wandelt. Röm. 6, 6-11. Ach! daß du, wo du ein Gefallener bist, diese Busse thätest und dadurch aufstündest! Jer. 8, 4.

§. 16. Hilf, HErr JEsu, daß ich den eigentlichen Zustand meines Hertzens recht erkenne, und entweder, als ein Gefallener, von Sünden in wahrer Busse aufstehe, oder, als ein Stehender, in täglicher Reue und Busse vor dir erfunden werde! Amen!

Digitized by Google

Die 9. Betrachtung.

Von der Busse der Gefallenen, und sonderlich von ihrer Erweckung aus dem Sünden-Tode.

Ephes. 2, 5.

Da wir todt waren in Sünden, hat uns GOtt samt Christo lebendig gemacht.

§. 1.

Nachdem du, o Mensch! im vorigen von dem **Unterscheid der Busse** insgemein gehöret hast, so wollest du nun zu deiner bessern Selbst-Prüfung von der **Busse der Gefallenen** auch insonderheit etwas beherzigen. Zuförderst wird darinnen der Sünder aus dem Tode erwecket und
509 lebendig gemacht. Ach! daß du so glücklich wärest, und dieses an dir befändest, und erführest, theils welch eine grosse Unseligkeit es ist, in Sünden todt seyn, theils welch eine Seligkeit und Herrlichkeit das sey, aus dem geistlichen Tode erwecket und zum neuen Leben wiedergeboren werden!

§. 2. Denn so du, o Seele! unter den Gefallenen bist, so bist du gewißlich todt. **Wir waren todt in den Sünden**, sagt Paulus, Ephes. 2, 5. Meine ja nicht, ob rede er dieses allein von den Heyden: Nein, er redet es von solchen, die GOttes Volck waren, den Bund, die Beschneidung und das Osterlamm hatten und des Gottesdienstes pflegten; welchen gehörete die Kindschaft und die Herrlichkeit und das Gesetz, und die Verheissung kraft des göttlichen Bundes. Röm. 9, 4. Hieraus kanst du leicht erachten, daß, ob du gleich ein Christ heissest, getauft bist, zum heiligen Abendmahl gehest, und den äusserlichen Gottesdienst abwartest, und dir auch die Kindschaft, und die Herrlichkeit und die Verheissung u. f. f. gehöret, er dennoch auch von dir rede, und auch dich unter die Todten zehle, wo du noch nicht Busse gethan hast. Und, o Seele! bedencke es doch nur, ob du nicht in solchem Zustande todt seyst? Du lebest zwar, nemlich natürlich, wie die Thiere, bist aber dennoch todt, nemlich geistlich. Du bist todt in Sünden, und hast den Namen, daß du lebest, und bist todt. Offenb. 3, 1. Du bist ein cadaver animatum, oder lebendig todt. 1 Tim. 5, 6. Ach! wenn doch ein solch Füncklein des Lebens noch in dir wäre, oder doch ietzt entzündet würde, daß du dieses glaubtest!

§. 3. Ach Seele! was GOtt über den ersten Menschen, bey dem lauter Leben war, aussprach, **welches Tages er sündigen würde, er des Todes sterben solte**; 1 Mos. 2, 17. welches sich auch alsobald an ihm äusserte; eben dasjenige findet sich leider! auch an dir. **Das Leben ist fort**, und ist lauter

lauter Tod da. Jenes, das Leben, ist wider seine Natur gestorben, und dieser, der Tod, ist wider seine Natur in dir lebendig worden; jenes verblichen: dieser erwachet; jenes unter, und dieser aufgegangen: jenes verschwunden und dieser zum Vorschein in dir kommen; jenes ist überwunden und dieser herrschet. Röm. 5, 14. Ja dieser ist nun das Wohnhaus aller Lebendigen, gleichwie diese alle wiederum von Natur Wohnungen des Todes sind.
So nahe sind die Menschen mit dem Tode befreundet und vereiniget. Dein 510
natürlich Leben, das mit Schwachheit, Noth und Kranckheit umgeben ist, was ists doch anders, als ein allmähliches Sterben? Kaum wirst du geboren, so geht dein Sterben schon wieder an. Du bist des ewigen Todes schuldig, und der geistliche Tod hat dich gantz und gar durchdrungen, also daß du entfremdet bist von dem Leben, das aus GOTT ist. Ephes. 4, 18. GOtt und seine Gnade, sein Bild, Licht, Kraft, Weisheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, u. s. w. welches dein Leben war, ist alles hin; dagegen liegest du unter GOttes Zorn und Ungnade, unter dem Fluch, in der Finsterniß und Lügen, in der Boßheit und Ungerechtigkeit, u. dergl. welches alles lauter Tod ist, und bist zu allem Guten untüchtig und erstorben! zum Bösen aber geneigt und willig. Siehe, Seele, so ists mit dir. Bist du denn nicht todt? Ach! daß du in dis Geheimniß deines Todes einen solchen Blick thätest, daß du davor erschrecktest!

§. 4. Ein Todter liegt in der Finsterniß, Ps. 143. 3. Klagl. 3, v. 6. Du, o Seele! liegst auch darinnen. Es ist alles in dir verfinstert, Eph. 4, 18. ja du bist selbst Finsterniß. Ephes. 5, 8. Joh. 1, 5. c. 12, 46. c. 8, 12. Ein Todter hat keine Empfindung, irgend eines Sinnes: Er höret, siehet, fühlet, schmecket und riechet nicht. Er redet, greifet und gehet nicht. Er ist gantz kalt, fühlloß und erstarret. Und so ists auch, o du arme Seele! mit dir. GOTT und sein Wort magst du nicht hören. Jer. 6, 10. Joh. 8, 47. GOttes Wercke, Wege, Wohlthaten, Fußstapfen und Wunder, magst du nicht sehen noch erkennen; Jes. 55, 12. Röm. 1, 20. auch nicht schmecken und sehen, wie freundlich der HERR ist. Ps. 34, 9. GOtt hat sich nicht unbezeugt gelassen; du aber magst ihn weder suchen noch fühlen. Apost. Gesch. 14, 17. c. 17, 27. Kein gutes oder wahres Wort magst du aus dir selbst hervor bringen. Jerem. 9, 5. Matth. 12, 34. Du bist wie ein todter Götze; hast Augen und siehest nicht; einen Mund, und redest nicht; Ohren, und hörest nicht; Nase und riechest nicht; Hände und greifest nicht; Füsse und gehest nicht, und redest nicht durch deinen Hals, das ist, brauchest alle deine innerliche und äusserliche Sinne nicht recht und nach GOttes Willen zum Guten. Psalm 115, 5-7. Matth. 13, 14.

 15. Da-

15. Dagegen redest du Falsches, Trug und Lügen; Ps. 50, 19. 20. Jer. 9,
v. 5. siehest nach Eitelkeit: Matth. 5, 28. hörest gerne Lügen; Ezech. 13, 19.
511 gehest auf dem Wege der Sünder; wandelst im Rath der Gottlosen, und
sitzest, du die Spötter sitzen; Ps. 1, 1. greiffst nach dem Verbotenen und Ver-
banneten; 1 Mos. 3, 6. Jos. 7, 1. 21. riechest so, daß dir selbst das Wort GOttes
und Evangelium ein Geruch des Todes zum Tode wird, da es dir doch ein Ge-
ruch des Lebens zum Leben werden könte und solte. 2 Cor. 2, 16. Kurtz: Je
brünstiger du aufs Böse bist, desto untüchtiger und erstorbener bist du zum Gu-
ten. Du gehest stracks durch mit deinen Händen zu freveln; Ps. 58, 3.
deine Füsse laufen zum Bösen; Sprüchw. 1, 16. alle deine Glieder giebst du
der Sünde zu Waffen der Ungerechtigkeit. Röm. 6, 13. 19. Du bist
gantz erfroren und eißkalt in der Liebe GOttes und des Nechsten, und zum
Guten, als ein todter Klotz und Stein, erstarret. Joh. 5, 42. Matth. 24,
12. Röm. 3, 12. Judä v. 12.

§. 5. Ein Todter arbeitet und erwirbet nichts. So ists auch, o elende Seele, mit dir. Du bist erschaffen, erlöset und berufen zur Arbeit. Dazu hat dir dein GOtt auch dein gewisses Pfund und Gaben, Kräfte und Sinnen verliehen, daß du damit handelst und wucherst. Matth. 25. v. 15. f. Luc. 19, 12. 13. f. Da du nun aber todt bist, so liegst du mit samt deinem Pfunde müßig, und wird dich endlich, iemehr die Gnaden-Zeit mit dir zu Ende eilet, das Armuth übereilen, wie ein Fußgänger, und der Mangel, wie ein gewapneter Mann. Sprüchw. 6, 11. Dein HErr, der dir Vermögen, Gaben und Kräfte anvertrauet hat, wird dich, wer weiß, wie bald? zur Rechnung fordern und sagen: Du Schalck und fauler Knecht, du soltest mit deinem Centner oder Pfunde gehandelt und andere damit gewonnen haben! Und darauf wirst du, als ein unnützer Knecht, hinaus geworfen werden in die Finsterniß, da Heulen und Zähnklappen seyn wird. Matth. 25, 26. 30. Davor sey hertzlich gewarnet! Ein Todter verfaulet, verdorret, verdirbet und verweset. Hiob 13, 28. Ezech. 37, 2. 11. Auch du, o arme Seele! faulest und verwesest, so lange du in Sünden todt bist. Du bist ein fauler Baum, der faule Früchte träget; Matth. 7, 17. 18. c. 12, 33. ein faulendes Aas und vergehest auch also. Hiob 13, 28. c. 24. v. 20. Deine Hoffnung zur Zeit der Noth, ist wie ein fauler Zahn und gleitender Fuß. Sprüchw. 25, 19. Du bist ein fauler Fisch, der weggeworfen wird. Matth. 13, 48. Aus deinem Munde geht faul Geschwätz. Eph. 2, 29. Du bist ein fauler Bauch. Tit. 1, 12. Und wie ein Faules das Gute und Frische mit in Fäulniß ziehet: also steckest du andere, sonderlich auch die Jugend an, daß sie mit dir in Sünden verfaulen, verderben und verloren

werden.

werden muß. 2 Petr. 2, 19. Ach! daß du deinen faulen Schaden, Wunden und Eiterbeulen erkennetest und empfändest: aber auch zugleich von solchem Verderben und geistlichen Tode erwachtest und aufstündest!

§. 6. Ein Todter stincket, Joh. 11, 39. Du, o Seele! stinckest auch. Denn wo du deine Bosheit mit der Heucheley bedeckest, so bist du ein Greuel vor GOtt. Ps. 5, 7. Klagl. 4, 15. Führest du aber ein offenbarlich rohes Leben, so verursachest du, daß der Name GOttes über dir oder deinethalben verlästert wird. Röm. 2, 24. 1 Cor. 5, 6. Der Stanck gehet von dir auf, Es. 34, 3. und breitet sich aus, als ein Mehl-Thau. Sprüchw. 28, 3. und ist vielen unleidlich, schädlich, ärgerlich und tödtlich, und zuletzt wirst du ihn selbst nicht mehr erleiden können. 2 Macc. 9, 10. 20. O! wie werden, wenn du es erkennen wirst, deine Sünden-Wunden stincken und eitern vor deiner Thorheit? Ps. 38, 6. Ein Todter nützet und dienet keinem. Denn er hat keine Kräfte und Vermögen, das Gute zu wollen, geschweige zu vollbringen. Gleich also bist du, o arme Seele! keinem nütze. Du bist zwar erschaffen, erlöset und berufen, daß du an dem Leibe des menschlichen Geschlechts, als ein lebendiges und nützliches Mitglied, Nutzen schaffen und iedermann mit deinen Gaben und Kräften dienen und Liebe beweisen soltest: allein du bist ein unnützes und erstorbenes Glied und thust keine Handreichung, daß der gantze Leib Christi wachse zu sein Selbst-Besserung in der Liebe, Eph. 4, 16. zur göttlichen Grösse, Col. 2, 19. Ermahnung und Tröstung. 1 Cor. 14, 3. 12. 26. Röm. 15, 14.

§. 7. Ein Todter verunreiniget andere und schadet. Wenn im Alten Testament iemand einen Todten oder ein Aas angerühret hatte, so war er deßwegen unrein. 3 Mos. 5, 2. 3. 4 Mos. 5, 2. Gleicherweise verunreinigest du, o Seele! andere, wenn du mit ihnen umgehest, mit deinen Worten, Geberden und Wercken. Du bist, als ein unreines und räudiges Schaf, das andere mit gleicher Seuche anstecket und beflecket. An statt, daß du andern nützlich seyn soltest, bist du ihnen schädlich; bist ein böser und giftiger Sauerteig, der den Teig nicht heilsamlich; sondern tödlich durch- 513
dringet. 1 Cor. 5, 6. Du corrumpirest, verderbest und verunreinigest mit deinem unreinen Wesen und Wercken andere um und neben dir, ärgerst sie und ladest damit ein Weh nach dem andern auf dich. Röm. 16, 18. 1 Cor. 6, 9. Eph. 5, 6. 2 Petr. 3, 17. Matth. 18, 6. 7. Du verderbest dich und andere mit deiner Unreinigkeit durch Lüste in Irrthum, Eph. 4, 22. und verdirbest, wie die unvernünftigen Thiere Judä v. 10. Ja du verunreinigest und schadest so daß dein gegebenes Aergerniß auch noch nach dem Tode Schaden, Verderben und Verführung anrichtet und wircket. 1 Kön. 15, 30. 34. Ach! daß du erwachtest,

test, und dich reinigen liessest, damit du auch andern zur Reinigung dienen möchtest! Jes. 1, 15. f. Ein Todter wird endlich verscharret und von der Gemeinschaft der Lebendigen abgesondert. Und so mußt du, o Seele! wo du todt bleibest in Sünden, von GOtt und seiner seligen Gemeinschaft ewig geschieden seyn. Denn GOtt ist nicht der Todten GOtt. Luc. 20. v. 38. Der Lebendige ist nicht bey den Todten. C. 24, 3. 4. 5. So bist du ohne GOtt, Eph. 2. 12. und mußt in die Hölle, die dem Tode folgt, welches ist der andere Tod. Offenb. 6, 8. C. 21, 8. Wie der reiche Mann, von dem die Vulgata sagt: Es starb der Reiche und ward in die Hölle begraben. Luc. 16, 22. Da wird dein Wurm nicht sterben und dein Feuer nicht verlöschen, und wird allem Fleisch ein Greuel seyn. Jes. 66, 24. Oder du wirst vergraben und verdecket werden in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. Offenb. 21, 8. Dieses, o Seele! steht dir vor, wo du todt bleibest. Ach! daß du doch aufwachtest von deinem Schlaf, und aufstündest von den Todten; so würde dich Christus erleuchten. Ephes. 5, 14. Mich jammert dein von Hertzen, wenn du mit Willen todt bleiben woltest. Erbarme dich über dich selbst, und sey nicht länger dein eigener und schädlichster Feind. Wie wilt du es sonst verantworten, wenn du auch von dieser heilsamen Erinnerung dereinst wirst Rechenschaft geben müssen? Drum so erwache und stehe auf!

§. 8. Seufzest du und sprichst: Wie kann ich? Mag auch ein Todter sich selbst erwecken? So ists wol wahr, daß du solches von selbsten nicht vermagst. Und ach! daß du doch dieses gründlich erkennetest? Doch verzage nicht. Denn was du nicht kanst, das vermag GOtt, der die Todten lebendig machet, und rufet dem, das nicht ist, daß es sey. Röm. 4, 17. So wahr er lebet, so will er nicht deinen Tod; sondern deine Bekehrung und Leben. Ezech. 33, 11. Siehe, Seele, wie die gantze
514 heilige Dreyeinigkeit dich erwecken und lebendig machen will. GOTT der Vater, die Quelle alles Lebens, der in der ersten Schöpfung allen Creaturen, die von selbst dazu gantz untüchtig waren, das Wesen und Leben gab. Offenb. 4, 11. der bietet dir ietzt an und schenckt auch dir in dieser Busse, als in einer neuen Schöpfung, das Leben. GOtt, der da reich ist von Barmhertzigkeit, durch seine grosse Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in den Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht, und samt ihm auferwecket. Wir sind sein Werck, geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, zu welchen GOTT uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. Ephes. 2, 4. 5. 6. 10. Gab er nicht, o ein Liebhaber des Lebens! Weis. 11, 27. deßwegen seinen Sohn in den Tod, damit du durch ihn zum Leben kämest?

Er

Er weckt die Todten auf und macht sie lebendig, Joh. 5, 21. und zwar durch sein lebendiges Wort. Wenn er demnach solches auch jetzt an und in dein todtes Hertz erschallen und zu deiner Erweckung sich in dir bewegen und mercken lässet, so solt und kanst du dadurch lebendig werden. O! daß du auch jetzt seine Stimme höretest, da er dir zuruffet: Wache auf! wache auf! todte Seele! empfahe das Leben, siehe, da hast du das Leben, nimm hin meine göttliche Kraft; glaube an mein Wort und stehe auf! Bey der ersten Schöpfung war es wüste und leer, und finster auf der Tiefe: So bald aber der Geist GOttes begonnte auf dem Wasser zu schweben, und GOtt sprach: Es werde Licht! den Augenblick wards Licht. Und da GOTT ferner das Leben denen Geschöpfen ankündigte und mittheilete, alsbald wurden sie lebendig. In dir, o Seele! ists bisher vielleicht auch wüste und leer, es ist finster auf der Tiefe deines Hertzens und alles in dir todt, confus und verworren gewesen: Nun aber kommt die selige Stunde, da der Vater eine neue Schöpfung will in dir vornehmen. Daher läßt er bey seinem Macht-Wort: Es werde Licht! zugleich seinen Geist über dein Innerstes schweben und sich zu deiner Lebendigmachung in dir bewegen. O! daß es auch von dir hiesse: Es ward Licht; es scheidete GOtt das Licht und die Finsterniß; Himmel und Erde, und die Erde ließ aufgehen fruchtbare Bäume; und GOtt schuf zwey grosse Lichter, u. s. f. Ach! daß du GOtt mit dir so handeln liessest, daß es hiesse: Und GOtt sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es 515
war sehr gut. 1 Mos. 1, 31

§. 9. GOtt der Sohn ist selbst das Leben, und giebt der Welt das Leben. Joh. 1, 4. C. 6, 33. C. 11, 25. Er starb für dich, daß du lebendig würdest und ewig leben möchtest. Wahrlich, wahrlich, spricht er: Es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und die sie hören werden, die werden leben. Joh. 5, 21. 25. Er hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht durchs Evangelium. 2 Tim. 1, 10. Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters: also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 4. 11. 13. Sey dessen versichert, o Seele! ehe du aus GOttes Schuld soltest im Tode bleiben, ehe würde der Sohn GOttes noch einmal für dich sterben, auf daß du zum Leben kämest. O wie hat der HERR die Leute so lieb! 5 Mos. 33, 3. Joh. 3, 16. Daher will er dich gerne anblasen, wie den Adam; 1 Mos. 2, 7. und wie seine Jünger, Joh. 20, 22. 23. und dir den heiligen Geist und sein gött-

liches Leben einflössen und mittheilen. Cap. 5, 21. Bist du ein Jüngling, er will dich, wie den Jüngling zu Nain, auferwecken und ruft dir zu: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Luc. 7, 14. Ach! daß du dich aufrichtetest! Bist du ein Mägdlein, er will dich, wie Jairi Töchterlein, wieder lebendig machen, und spricht iezt zu dir: **Mägdlein, ich sage dir, stehe auf!** Ach! daß du höretest, aufstündest und wandeltest! Marc. 5, 41. f. Bist du ein Mann, Christus will dich, wie Lazarum, aus deinem Sünden- und Todes-Grabe wieder erwecken und ruft dir iezt zu: **Lazare, (du arme todte Seele,) komm heraus!** Ach! daß du heraus kämest und dich lösen liessest von deinen Grabe-Tüchern! Joh. 11, 43. 44. Bist du ein Weib, der HErr will dir, wie dorten der Tabea durch Petrum, ein neu Leben schencken; auch! daß du deine Augen aufthätest und dich lebendig darstellen liessest! Apost. Gesch. 9, 40. 41. Auf, o Seele! das **Leben** ist da, und begegnet dir auf dem Wege des **Todes**. JEsus kommt zu dir. Ach! daß du ihn mit so hertzlichem Gegen-Verlangen, als **dein**, ich sage, **dein Leben**, ergriffest, umfingest, hertzetest und genössest! Ach! daß du ihn von Grund der Seelen, als dein ewiges Leben anzögest, dich, du todte,
516 erwecken, in sein Leben versetzen, investiren und einkleiden, und deinen Tod in sein Leben verschlingen liessest! Ach! daß in dir der wunderliche **Krieg** an und vor sich ginge, da **Tod** und **Leben** ringen! Ach! daß Christus, **das Leben**, in dir den **Sieg** behielte und deinen Tod verschlünge! Ach daß sein Tod deinen Tod frässe! O wie froh würdest du bald werden! Welche eine Freude und Triumph würde in dir entstehen! Dein JEsus würde dir seyn, **wie ein Thau, und du würdest blühen, wie eine Rose im Garten GOttes, und deine Wurtzeln würden ausschlagen, wie Libanon; deine Zweige würden sich ausbreiten, daß du wärest so schöne, als ein Oelbaum, und würdest so guten Geruch geben, wie Libanon; blühen würdest du, wie ein Weinstock, und würdest seyn, wie eine grünende Tanne,** u. s. f. nach GOttes Verheissung durch Hoseam Cap. 14, 6-9.

§. 10. **GOtt der heilige Geist ist der Geist des Lebens.** Diese himmlische Taube schwebet und brütet gleichsam durch ihre erwärmende Liebes-Kraft über und auf deinem todtkalten Hertzen, dasselbe zu erwärmen und lebendig zu machen; Er umfasset, umschlinget, umarmet und umlagert es gleichsam mit seinen Liebes-Heils-Segens-Gnaden und Lebens-Flügeln, was göttliches und übernatürliches in dir auszugebähren. Er wirbet um dein Hertz, es in Bewegung und Wallung zu bringen und in der Liebe zu JEsu, als dem Bräutigam, zu entzünden. Und wie das heilige Wort GOttes durch sein Eingeben den heiligen Menschen GOttes ist geschencket worden, 2 Petr. 1, 21. und durch sie auf uns kommen: Ebr. 2, 3. also ist es auch das ordentliche

Mittel

Mittel des heiligen Geistes, dadurch er dich lebendig machet. Es ist das lebendige und lebendigmachende Wort GOttes, daraus du neu geboren wirst, als aus einem unvergänglichen Saamen. 1 Petr. 1, 23. Jac. 1, 18. Ebr. 4, 12. Es ist ein Wort des ewigen Lebens. Joh. 6, 68. Cap. 5, 25. 2 Cor. 3, 6. 2 Tim. 1, 10. So sind auch mit solchem Worte verknüpfet die heilige Sacramenten, welche dir auch zum Leben gegeben sind. Die heilige Taufe ist ein gnadenreich Wasser des Lebens; Tit. 3, 5. 6. und das heilige Abendmahl soll nicht allein alhier das geistliche Gnaden=Leben nehren und stärcken; Joh. 6, 53. 57. sondern auch die Hoffnung und Gewißheit der künftigen Auferstehung unserer Leiber und des ewigen Lebens bekräftigen und versiegeln. v. 50. 51. 54. 58. Kanst du auch, o Seele! was mehrers von deinem so gütigen GOtt fordern? Ach daß seine Liebe dein Hertz gewinnen, überreden und zum neuen Leben wiedergebähren möchte!

§. 11. Mercke aber ja fleißig drauf, wenn sein Leben sich in dir bewe- 517
get und wie er das Leben in dir wircke? Wenn ietztgedachter massen der heilige Geist durch seine Gnaden=Mittel dein todtes Hertz rühret und erwärmet, so fängt sich an in dir etwas zu regen und zu bewegen, wie sich die empfangene Frucht in Mutterleibe reget. Wann der heilige Geist sein Wort und dessen Einschärffung, als durch einen Blitz in den Zunder deines Hertzens und Gewissens einen Funcken nach dem andern schläget, ja feurige Liebes=Keule und Pfeile des Evangelii hinein schiesset, so glimmen allmählig, zuweilen auch plötzlich, helle und starcke Flämmlein eines geheimen und heiligen Verlangens nach dem Leben darinnen an; ja dämpfest und löschest du nur solche durch Widerstreben und Ungehorsam nicht muthwillig aus; sondern freuest dich darüber mit David und Maria, als über einer grossen, ja der allerbesten und seligsten Beute, Ps. 119, 162. Luc. 1, 46. 47 und nimst den Saamen der Liebe GOttes mit innigster Begierde an, so entzündet sich ein Füncklein des Lebens und Geistes in dir im Gelüsten wider das Fleisch. Gal. 5, 17. Wie sich jene verdorrete Todten Gebeine regeten, da Ezechiel weissagete: Cap. 37, 7. also geht bey dir im rechten Gebrauch des göttlichen Worts eine Erregung und Bewegung vor. Da du zuvor nicht glaubtest, daß GOtt so sehr zürne. Ps. 90, 11. so fängest du nun an, aus deinem tiefen Schlafe zu erwachen, aus deiner geistlichen Trunckenheit der Sünden und Heucheley nüchtern zu werden, zu hören, zu sehen, zu fühlen und über deine Sünde zu erschrecken und göttlich betrübt zu werden. Nun wachts Gewissen immer mehr auf, klagt dich an, zeugt wider dich und verdammt dich mit allem deinem bisherigen Thun und Wircken. Nun gehts dir durchs Hertz. Apost. Gesch. 2, 37. Nun fängst du an, etwas zu sehen, Hülfe zu suchen und nach der Gnade GOttes be-

gierig zu werden. Marc. 8, 24. Ist auch diese Regung in dir, o Seele! vorgegangen?

§. 12. Wo du getreu bist, so geht dieses Werck der **Lebendigmachung** in dir fort; die **Regungen und Bewegungen** nehmen zu: der seligmachende Sauerteig des göttlichen Worts nimmt überhand, und ruhet nicht, bis er
518 dich gantz **durchdringe, erwecke,** erneue, heilige und **göttlicher Natur theilhaftig mache.** Matth. 13, 33. 2 Petr. 1, 4. Da werden alle Tiefen und Kräfte deines **Hertzens rege** und alle **Gedancken und Sinnen gerichtet;** da bleibt **nichts unsichtbar und verborgen vor solchem Worte,** es wird **alles bloß und entdeckt vor seinen Augen.** Hebr. 4, 12. 13. Das kleine Senfkorn, das in den Acker deines Hertzens gesäet ist. **erwächst, breitet sich aus,** beschattet und bekleidet dich. Matth. 13, 31. 32. Das **Mißfallen** über die Sünden wird grösser, der **Kampf des Geistes wider das Fleisch** wird eiferiger, der **Hunger** nach der Gnade wird sehnlicher, die **Lust** zum Guten wird stärcker, allen und jeden Sünden wird der **Dienst** völlig aufgesagt und die **Creuzigung des Fleisches** angefangen. Gal. 5, 24. Zwar fehlt es hier an grossem und mancherley Kampfe nicht; das **Stolpern und Rückfallen** bleibt auch nicht gar aus, Röm. 7, 16. 21. Doch folgt endlich, und zwar, nachdem die **Treu** ist, eher oder später, ein seliger **Sieg,** daß die **Finsterniß** ab- und das **Licht** zunimmt; das **Leben** wächst und der **Tod** untergehet; der **Wille** aber zum Guten sich lenckt und ihm **gehorsam** wird. O Seele! hast du wol jemals diese Kraft des **Lebens** in dir verspüret? Prüfe dich!

§. 13. **Endlich,** mein Freund, kömmst du zum **Durchbruch,** das **Licht** überwindet die **Finsterniß** und das **Leben** verschlinget den **Tod** in den **Sieg,** 1 Cor. 15, 55. und offenbaret sich in dir. Du fängst an die Süßigkeit, **Freundlichkeit, Leutseligkeit,** und Treue GOttes in Christo JESU zu schmecken und mit Hiskia auszurufen: **HErr, davon lebet man, und das Leben meines Geistes stehet gar in denselbigen. Denn du liessest mich entschlafen und machtest mich leben.** Jes. 38, 16. Der Geist des **Lebens** und **der Kindschaft schreyet in dir: Abba, lieber Vater!** Röm. 8, 15. Gal. 4, 6 Nun wird die **Liebe zu GOtt** und alle dem, was **gut ist,** immer **brünstiger** und der **Haß** wider die **Sünde grösser.** Nun wirst du dem **Willen GOttes** immer **gehorsamer: verleugnest die Welt** und schätzest Christum **über alles;** Phil. 3, 7. 8. f. lernest die göttliche **Einfalt;** wirst **verkläret in das Bild Christi von einer Klarheit zur andern;** erlangest **Friede mit GOtt;** wirst **frey vom bösen** Gewissen und knechtischer **Furcht; herrschest** über die **Sünde;** folgest **Christo nach;** gelangest zum **Vermögen der** geistlichen **Prüfung;** bist **eifrig zu guten** Wercken. Nun lernest du mit

Paulo

Paulo sagen: Ich lebe, aber doch nun nicht ich: sondern Christus le- 519
bet in mir, denn was ich ietzo im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes, JEsu Christi. Gal. 2, 20. Nun werden die Anfälle der Sünden entkräftet und du wachest desto sorgfältiger über dich, daß du nicht wieder im Tode entschlafest. O Seele! du hast wol zwantzig, dreyßig, viertzig, funfzig und mehr Jahre in der Welt gelebet, bist du aber auch also in GOtt aufgelebet? Ach du kanst in kurtzen sterben, wer weiß, wie bald? Darum wache auf!

Wach auf, o Mensch! vom Sünden-Schlaf,
Ermuntre dich, verlornes Schaf, u. s. w.

§. 14. Ach! JEsu, theurester Fürste und Hertzog des Lebens, ach! ich bin todt, ach! ich faule, ach! ich stincke schon! Ach! erwecke mich, daß ich auch ietzt deine Stimme höre, aufwache, aufstehe und dir von nun an leben möge ewiglich um deines Todes und Lebens willen. Amen!

Die 10. Betrachtung.

Von der Busse der Gefallenen, insonderheit aber von ihrer Aussöhnung mit GOtt.

2 Cor. 5, 20.

So bitten wir nun an Christus statt, lasset euch versöhnen mit GOTT.

§. 1.

Von der Erweckung zum Leben, die in der Busse der Gefallenen geschicht, bist du, mein Freund, in der vorhergehenden Betrachtung berichtet worden. Und wie der todte Knabe, welchen der Prophet Elisa erweckete, schnaubete und seine Augen aufthät, 2 Kön. 4, 35. oder, wie der todte Jüngling zu Nain, den der HErr JEsus lebendig machte, sich aufrichtete, und zu reden anfing, Luc. 7, 15. Also wird sich auch bey dir, o Seele! eine wahrhafte Lebens-Regung mercken lassen und äussern, wo du aus dem Sünden-Tode geistlich erwecket bist; du wirst in einem neuen Leben wandeln und deine Sinnen und Glieder nicht mehr den Sünden begeben zu Waffen der Ungerechtigkeit; sondern du wirst dich 520
selbst GOtte begeben, als die du aus den Todten lebendig bist, und deine Glieder GOtte zu Waffen der Gerechtigkeit. Röm. 6, 13. Ach! daß doch

doch dieses bereits geschehen wäre, oder noch geschehe! Dis ist das Erste in der Busse der Gefallenen.

§. 2. Nun bedencke auch das Andere, nemlich die Aussöhnung mit GOTT. Und hier schweife nicht mit deinen Gedancken umher auf andere arme Sünder, wie der oder jener nöthig habe, mit GOTT ausgesöhnet zu werden; sondern siehe bloß auf dich selbst, als der du nicht für andere; sondern für dich selbst GOtt wirst Rechenschaft geben müssen. Röm. 14, 12. Denn du, o Seele! bist es, die du, wo es nicht geschehen ist, mit deinem GOtt ausgesöhnet werden must. Sprichst du: Christus hat mich und uns alle schon längst mit seinem Vater ausgesöhnet; Er ist ja die Versöhnung, wie für der gantzen Welt Sünde: also auch für die meine: 1 Joh. 2, 2. Cap. 4, 10. Röm. 5, 10. 2 Cor. 5, 18. 19. Was darf ich denn einer andern oder neuen Aussöhnung? so mercke, daß du dir, um deiner Schwachheit willen, eine doppelte Aussöhnung vorstellen must, eine allgemeine und eine besondere. Jene ist für die gantze Welt, das ist, für alle und einen ieden Menschen einmal und vorlängst geschehen, da Christus sich selbst und sein Blut zum Löse-Geld in den Tod dahin gab am Stamm des Creutzes, als ein vollkommenes und allgemeines Sühn-Opfer für alle. Ob nun solche Aussöhnung gleich der einige Grund aller Seligkeit ist und bleibet, und dahero auch alleine vor GOtt gilt; so muß dennoch auch deine besondere Aussöhnung mit GOtt in dir: gleichwie in einem ieden, der selig werden will, kraft der allgemeinen und verdienstlichen Erlösung, vorgehen, daferne du dieser recht theilhaftig werden und heilsamlich geniessen wilst. Und ist die besondere, davon ich hier handele, keine andere, als die Aussöhnung Christi. Nur ist sie darinnen von der allgemeinen und verdienstlichen unterschieden, daß sie in der gesegneten Application oder Zueignung der allgemeinen Aussöhnung mit GOtt, bestehet, und in iedem in specie und besonders, und also auch in dir geschehen und vollendet oder ausgeführet werden muß. Davon redet Paulus 2 Cor. 5, 20. So bitten wir nun an Christus statt, lasset euch versöhnen mit GOtt. Durch diese Aussöhnung muß also der Sünder oder Feind GOttes sein Freund wie-
521 derum werden, soll ihm anders Christus und sein Verdienst helfen, nützlich und gesegnet seyn.

§. 3. Ach! du bist ja leider! durch deine Sünden aus einem Kinde und Freunde GOttes sein ärgster Feind geworden. Röm. 8, 7. So oft du GOttes Gebot übertreten hast, so oft hast du deinen Haß und Feindschaft, so du wider GOtt in deinem Hertzen von Natur hegest und trägest, an den Tag geleget 2 Mos. 20, 5. O! welch eine Tiefe des Verderbens ist das, daß du deinen GOtt anfeindest und hassest! Er liebet dich und thut dir Gutes; Du aber

hassest

hassest ihn: Er will dir aus deinem Verderben so gerne helfen und unterlässet nichts, was dazu dienen kann: du aber wandelst, als ein Unsinniger, ihm entgegen und machest seine theure und göttliche Arbeit und wohlgemeinte Mühe mit dir, ihm schwer und an dir zu nichte. Er bietet dir einen unendlichen Schatz himmlischer Gnaden- und Heils-Güter an: Du aber verschmähest solche und trittest sie mit Füssen. Dein schnöder Eigen-Wille und deine ungezähmte Eigen-Liebe bestreitet ihn und seinen allein guten und heiligen Willen ohn Unterlaß. Ja, weil du wohl weissest und wider deinen Danck und Willen überzeuget bist, daß er dich deswegen strafen muß, so wirst du ihm noch feinder und gehäßiger, und wünschest, daß nur kein GOtt nicht wäre, der das Böse hassete und strafete. Die Sünde wilst du nicht lassen, und gleichwol ungestraft seyn. Welch eine Bosheit ist das! Das heißt aus Licht Finsterniß, aus Gutem Böses und aus der Gerechtigkeit Ungerechtigkeit machen wollen. Ist der formale und eigentliche Sinn des Teufels, dessen Kind und Angehöriger zu seyn, du eben damit an den Tag legest, daß du nicht allein überhaupt fleischlich gesinnet und ein Feind GOttes bist; sondern auch in dem heilsamen Wercke der Busse ihm widerstrebest.

§. 4. Wie magst du nun, o du arme und nackete Seele! der Gnade GOttes theilhaftig werden, wo du nicht zuvor mit GOtt ausgesöhnet wirst; Würde er nicht, wo du sein Feind bliebest, als dein Feind, wider dich streiten und dich verdammen? Es. 63, 10. Glaube es, o Seele! Er ist ein Rächer wider seinen Widersacher, und der es seinen Feinden nicht vergessen wird. Wer kann vor seinem Zorn bestehen, und wer kann vor seinem Grimm bleiben? Nah. 1, 2. 6. Ebr. 12, 29. und bliebe er dein 522
Feind, so sind auch alle Creaturen deine Feinde, die er in dieser Gnaden-Zeit, dich desto eher und glücklicher durch Wohlthaten zu gewinnen, dir dienen lässet: aber in Entstehung deiner Bekehrung, nachmals wider dich, zur Rache rüsten würde. Weish. 5, 18. O! wie würdest du alsdenn zeitlich und ewiglich verderben! Ach daß du dieses bedächtest! Zwar wirst du nach deiner angebornen Leichtsinnigkeit dich bereden, es werde solches alles nicht viel zu bedeuten haben, indem du GOttes Gerichte noch nicht siehest und wahrnimst: Allein du solt wissen, daß, gleichwie alles Gutes und alle Seligkeit über die Bußfertigen und Gläubigen von GOtt, und zwar noch viel herrlicher, reichlicher und vollkommener, als wir es fassen können, kommen wird: also auch alle Plagen, Strafen, Gerichte und Verdammniß, so GOtt über die Unbußfertigen und Gottlosen in seinem Worte ausgesprochen und geleget hat, über sie wircklich ausbrechen und angehen, ja immerdar dauren werden, und zwar nicht nach einem so leichtsinnigen Begriff, der-

Digitized by Google

gleichen wir jetzt davon haben; sondern in der größten Realität und **weit erschrecklicher**, als hier einige Gerichte und Strafe seyn mögen. Solte dich, o Seele! das nicht bewegen, daß du dich je eher je lieber mit deinem GOtte **aussöhnen** lassest, der dir die größte Seligkeit schencken will, wenn du Busse thust; aber auch dich scharf abstrafen wird und kann, wenn du dich nicht mit ihm wilt **versöhnen** lassen?

§. 5. **Hiernechst**, o Seele! so wende deine Gemüths-Augen auf den, **mit dem du dich versöhnen solt.** Denn es ist ja GOTT selbst. **Lasset euch versöhnen mit GOtt.** 2 Cor. 5, 20. Wenn es gleich nur ein Mensch wäre, den du beleidiget hättest, so müstest du dich dennoch auch mit demselben **versöhnen.** Matth. 5, 24. Ja du müstest solches um so viel mehr und schleuniger thun, jemehr du dich vor seinem Zorn und vor seiner Macht zu fürchten hättest. **Des Königes Grimm**, sagt Salomo, **ist ein Bote des Todes; Aber ein weiser Mann wird ihn versöhnen.** Sprüchw. 16, 14. Nun es aber **GOtt selbst** ist, den du so hoch beleidiget hast, **der starcke und eiferige GOtt, der die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied, die ihn hassen;** 2 Mos. 20, 5. dessen Hand niemand entrinnen kann; Ps. 139, 1. f. 7. f. so kanst du leicht erkennen, daß dir nichts nöthiger sey, als die **schleunigste Aussöhnung** mit ihm. Ach! daß du doch mit derselben keinen Augenblick länger verzögest! Dieser Augenblick, diese Stunde,
523 da dir solche **Aussöhnung** angetragen, und als eine theure und selige Wohlthat frey dargeleget wird, ist dein und was gewisses; der folgende Augenblick, die folgende Stunde aber ist nicht dein und nichts gewisses. Wie nun ein verständiger Mensch handeln und das Gewisse fürs Ungewisseste erwehlen muß, also erwehle auch du, mein Freund, als ein Verständiger, diesen Augenblick, diese Stunde und nimm die **Aussöhnung** mit GOtt willig und mit Freuden an. Ach! daß du so glücklich würdest!

§. 6. Thue aber, o Seele! die Augen recht auf, daß du die von dir so **hoch beleidigte Majestät**, mit welcher du dich **versöhnen** solst, **recht erkennest.** Bedencke zuförderst, daß er ein **gerechter GOtt ist.** Du hast mit deinen Sünden seinen gerechten **Zorn gereizet**, und vermöge seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit kann er nicht anders, als er muß dich um deiner Sünden willen **strafen.** 2 Mos. 20, 5. Du sprichsts oder denckst: **GOtt ist die Liebe**, und daher kann er weder zürnen noch straffen? Ich frage dich: Kann GOTT auch das Böse lieben? Du sprichst: Nein, das hasset er. Ich frage weiter: Wie hasset ers? Nur oben hin, oder von Hertzen? Du antwortest: von Hertzen. Wie nun? Wenn sich das Böse, oder eine vernünftige Creatur, mit welcher er im Bunde stehet, daß sie heilig und gerecht leben soll, ihm und seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit entgegen setzet, seine Ehre schmählert,

seinen

seinen Namen entheiliget, sein Reich einschräncket oder hindert, seinen Willen nicht geschehen lassen will, seine Werck und Wohlthaten verschmähet, seine Güte, Liebe, Treue und Hulde mit Füssen tritt, oder auf Muthwillen ziehet, ja ihn und seine Wege, Vorsehung und Regierung tadelt und lästert, solte er wohl still dazu sitzen können, oder es nicht vielmehr von Hertzen detestiren und verabscheuen, hassen und verwerfen? Das kanst du nicht leugnen. Nun das ist denn der Zorn **in GOtt**, den wir uns aber nicht, nach der Unvollkommenheit menschlicher Affecten, concipiren und vorstellen müssen; sondern nach der höchsten Vollkommenheit GOttes. Und eben so haben wir uns die Rache **GOttes** nicht, als was Unvollkommenes und Menschliches, sondern als eine richterliche Ausübung seiner Gerechtigkeit vorzustellen. GOtt selbst zeuget von sich also: **Der HErr dein GOtt ist ein verzehrend Feuer und ein eyferiger GOtt**; 5 Mos. 4, 21. Hebr. 12, 29. **Mein ist die Rache, ich will vergelten.** 5 Mos. 32, 35. Röm. 12, 19. Hebr. 10, 30. 31.

§. 7. Warum will man denn klüger seyn, als GOTT und sein Wort? 524
Warum will man trennen, was vereiniget und in GOTT eins ist? Könnte die Liebe GOttes wohl vollkommen seyn, wenn er nicht die Sünde und das Böse hassete? Zum Zeichen, daß er Gerechtigkeit und Heiligkeit ernstlich liebe. Drum ist der Haß wider das Böse so gar nicht wider die Liebe GOttes, daß diese vielmehr jenen erfordert und nicht anders vollkommen seyn kann. Christus ist das vollkommenste Ebenbild GOttes: Von dem heißts aber: **Du liebest Gerechtigkeit, und hassest gottlos Wesen.** Ps. 45, 8. Wahre Gläubige finden zwischen der Liebe und dem Zorn GOttes die allerlieblichste Harmonie, und setzen die göttlichen Eigenschaften einander so gar nicht entgegen, daß sie vielmehr erkennen, wie eine die andere erläutere, erkläre und ihre Reinigkeit, Heiligkeit und Vollkommenheit offenbare und ans Licht bringe. Daher ist mit **GOttes** Zorn nicht zu schertzen. 5 Mos. 28, 15. f. 45. 52. 59. 61. C. 32, 22. 23, 41. 42. Er läßt sich von keiner leichtfertigen Vernunft, die mit unzeitigem Vorwand der Liebe und Barmhertzigkeit seine Gerechtigkeit entkräften, leugnen und aufheben will, spotten oder äffen. Sir. 5, 4-7. Gal. 6, 7. Darum erkenne nur seinen Zorn und Rache über das Böse, und strebe nicht wider den Strom. Du bist schon von deiner sündlichen Empfängniß an ein **Kind des Zorns.** Eph. 2, 3. Du liegest schon unter der Strafe des **Fluchs.** 5 Mos. 27, 26. Du bist des ewigen **Todes und der Verdammniß** schuldig und **würdig.** Röm. 5, 12, 18. Du bist schon **gerichtet**, oder ein **verlorner und verdammter Mensch**, wie du in deinem Catechismo bekennest, und müstest ein solcher ewig bleiben, wo du nicht mit ihm jetzt in der Gnaden-Zeit **versöhnet** würdest. Joh. 3, 18. O! wie solte die aus der Betrachtung **der göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit** fliessende Erkänntniß und Em-

Digitized by Google

pfindung deines Elendes dich bewegen, zu eilen, daß du mit deinem GOtt ie eher ie lieber, ja diesen Augenblick ausgesöhnet würdest!

§. 8. Hernach, o Seele! so erwege auch, daß er ein barmhertziger GOtt ist. **Er ist reich von Barmhertzigkeit, Güte, Geduld und Langmüthigkeit.** Eph. 2, 4. Röm. 2, 4. 2 Mos. 34, 6. Mitten in seinem gerechten Zorn fand seine erbarmende Liebe Mittel und Wege, wie er versöhnet und sein Zorn von dir abgewendet würde. **Er hasset die Sünde, und liebet dennoch dich, du arme Seele.** Alles, was er thut, geht dahin, daß die Sünde abgeschaft: du aber erhalten werdest und seiner Erbar-
525 mung geniessest. Darum, da du, gleichsam als ein Fündling, aufs Feld geworfen, in deinem Blute lagest, gantz verachtet, und weder selbst dich zu ihm nahen durftest, noch eine andere Creatur deiner jammerte, daß sie sich über dich hätte erbarmet, vielweniger dich mit ihm aussöhnen kunte: **Er aber vor dir überging, und dich in deinem Blute liegen sahe, siehe, so sprach er zu dir, da du so in deinem Blut und Unflath lagest: du solt leben, ja, du solt leben;** Ezech. 16, 5. 6. Und zu dem Ende gab er dir und der gantzen Welt seinen einigen Sohn, als das höchste und gröste Pfand seiner Liebe, in die krancke, schwache und sterbliche Menschheit, unter aller Menschen Schulden und Strafen, in alles Leiden, in den Fluch und schmählichsten Creutzes-Tod dahin, zum Bürgen, Mittler, Erlöser und Versöhner. **GOtt war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu.** 2 Corinth. 5, 19.

§. 9. Und gleich wie er den Gehorsam und die Gnugthuung seines Sohns, wie auch seinen Tod und Blut zum Löse-Geld für dich angenommen und dir deine Sünde, um seines Sohnes willen, nicht zurechnet: sondern vielmehr auch dir zu gut **das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget, oder unter uns das Wort der Versöhnung aufgerichtet:** so beut er ietzt auch dir solche Versöhnung selber an, als ob er ohne dich nicht seyn könte. v. 18-20. O welch eine Erbarmung! O welch eine Liebe ist das! Der Abgrund des Hertzens GOttes hat sich eröfnet und vor aller Menschen Augen sich ausgebreitet. **Also, also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab!** Joh. 3, 16. Was hat ein leiblicher Vater lieber, als seinen einigen Sohn? Der ist ihm nicht um aller Welt Güter feil, weil sein Geschlecht und Stamm auf ihm beruhet. Mein! kann GOtt wol was edlers, herrlichers und kostbarers schencken, als seinen Sohn? Dieser ist der Schatz, worauf sein Vater-Hertz beruhet, als an seinem einigen Wohlgefallen. Matth. 17, 5. Cap. 3, 17. Marc. 1, 11. Luc. 3, 22. **Darinnen stehet die Liebe, nicht, daß wir GOtt geliebet haben; son-**

dern

dern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde. 1 Joh. 4, 9. 10. Möchte denn nicht, o Seele! diese erbarmende Liebe deines GOttes dich reitzen zu ihm zu fliehen, daß du alsbald mit ihm ausgesöhnet würdest. Ach daß es GOtt gebe! Sonst muß der Beleidiger den Anfang machen und die Versöhnung suchen: Aber hier siehe, wie tief 526
sich die Liebe deines GOttes nach dir herunter lässet und condescendiret? O! welch ein unermeßlicher Abgrund! O welch eine Tiefe des Reichthums göttlicher Gnaden! Der Unschuldigste kömmt zu dir in der Person oder Gestalt eines grössesten Sünders, und bietet dir die Versöhnung an. Wunder! daß der Sünder vor solcher Glut der ewigen Liebe nicht zerschmeltzet und zerfliesset! Verstummen müssen hier alle Redner und Zungen. Die Liebe GOttes verlähmet alle ihre Kräfte. So gar können sie dis Geheimniß so wenig vortragen und aussprechen, als begreifen.

§. 10. Und damit du desto mehr hiezu erwecket werdest, so dencke doch dieser Versöhnung selbst recht nach. Ueberlege reiflich, wie sich erstlich GOtt hat versöhnen lassen, wie schon gedacht worden ist, durch seinen lieben Sohn, davon Paulus sagt: So wir GOtt versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig durch sein Leben, so wir nun versöhet sind. Wir rühmen uns GOttes durch unsern HErrn, JEsum Christum, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben. Röm. 5, 10. 11. Col. 1, 20. GOtt warf deine und der gantzen Welt Sünde auf seinen lieben Sohn, rechnete ihm solche zu, als ob er sie selbst gethan hätte, und ließ ihn leiden, was du hättest leiden sollen: Er nahm auch solches an, als eine vollkommene Bezahlung und Gnugthuung für alle deine und der gantzen Welt Sünde, ließ den Zorn fahren und in Gnade verwandelt werden, also, daß er beschloß gnädiglich die Sünde zu vergeben. Er hat den, der von keiner Sünde wuste, nemlich JEsum, für uns zur Sünde gemacht, (und ist also mit seinem liebsten Sohn unserthalben so umgegangen, als wenn er die Sünde selbst hätte vor sich gehabt, und abgestrafet,) auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt. 2 Cor. 5, 21. Und so ist Christus die Versöhnung für unsere Sünde, nicht alleine aber für die unsere; sondern auch für der gantzen Welt Sünde. 1 Joh. 2, 2. Siehe, so viel kostete es, daß GOtt versöhnet würde!

§. 11. Hieran ist alles gelegen, daß du es, als den einigen Grund deines Glaubens, recht fassest; drum mercke noch folgendes. Du und ich, und wir alle hatten nicht allein den zeitlichen und ewigen Fluch verdienet; sondern waren auch selbst zum Fluch und Bann worden, hättens auch ewiglich

527 bleiben und von dem Angesicht und aller Gemeinschaft GOttes verworfen und ausgeschlossen seyn sollen: Allein siehe, da ward Christus der **Bürge**, so wohl an deiner und meiner, als aller Menschen statt, ein **Fluch am Holz**, ein Excommunicatus, das ist, ein **Verbannter**, weggeworfener und **Verfluchter**, ein **Schauspiel und Fluch der Welt**, und ein **Feg-Opfer aller Leute**, Matth. 26, und 27, Gal. 3, 13. 1 Cor. 4, 9. 13. also, daß nie kein Mensch verächtlicher, schmähliger und schändlicher tractiret und zugerichtet worden ist und werden kann, als eben er, damit du und wir alle keine **Verfluchte** und Verbannete bleiben; sondern wiederum in ihm ein Segen werden möchten. O! welch ein unerforschlich Geheimniß der **Liebe Christi** ist das gegen uns! Darauf zielet im Alten Testament das Geheimniß der **Beschneidung**: denn gleichwie bey solcher Handlung zur Erhaltung des gantzen Menschen ein **verächtliches** Stücklein Fleisch abgeschnitten und weggeworfen wurde: Also ist Christus, der deswegen auch die Beschneidung annehmen muste, als der **Allerverachteste und Unwertheste**, der in den Augen der Welt, wie auch im Gerichte GOttes, wegen unserer Sünden keine **Gestalt noch Schöne hatte**; sondern so geachtet wurde, daß er nicht werth wäre unter Menschen geduldet zu werden, nachdem er unsere Sünde auf sich genommen; der ist, sage ich, **aus dem Lande der Lebendigen**, oder aus der Gesellschaft der Menschen, gleichsam **abschnitten**, und als was **Verbannetes und Verfluchtes**, weggeworfen, daß du, ich und alle Menschen erhalten, gerechtfertiget, gesegnet und geheiliget, ja **die Gerechtigkeit selbst** würden, die vor ihm gilt. Jes. 53, 9. Joh. 11, 50. 51. Col. 2, 11-13. c. 3, 5. 8. 2 Cor. 5, 21. Jer. 23, 5. 6. Siehest du dis Geheimniß der **Weisheit GOttes und Liebe Christi** recht mit Andacht an, wie Christus nicht allein in dem Verächtlichsten vorgebildet; sondern es auch wircklich, und zwar an deiner Statt, worden, so wirst du wie davor erschrecken, also auch dadurch, als durch die gewaltigste **Liebe**, überwunden und gewonnen werden, dich mit GOTT durch Christum **versöhnen** zu lassen. Ach daß es jetzt geschehe!

§. 12. Hierauf so behertzige ernstlich, wie nun auch du insonderheit solcher Aussöhnung mit GOtt theilhaftig werdest. Du wustest nichts davon, daß GOtt durch Christum **versöhnet** wäre: Er aber läßt dirs **verkündigen** durch das göttliche **Predigt-Amt**. Du hättest von selbsten keine **Kraft**, solche Versöhnung zu erlangen: GOtt aber **wircket sie in dir, und giebt das Wollen und Vollbringen.** Phil. 2, 13. **Er hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.** Er schickt seine **Both-**
528 **schaften an Christus statt: Lasse dich versöhnen mit GOtt.** 2 Cor. 5, 19. 20. **Dis Wort der Gnaden von der Versöhnung**, ist das **Evangeli-**

um, welches die **Versöhnung prediget**, schencket und übergiebt, damit du der **Versöhnung**, die durch Christum geschehen ist, und aller daraus fliessenden **Güter** wahrhaftig **fähig und theilhaftig** werdest. Was durch dieses Wort die Bothen GOttes thun, das **billiget er**, und ratihabirets oder hält es für genehm, und darinnen wircket er an dir kräftiglich. Röm. 15, 18. Kommst du nun, o Seele! durch den **rechten Gebrauch** dieses Worts zum **Glauben**, c. 10, 17. also, daß du das **Versöhn-Opfer** Christi durch den **Glauben wircklich** annimmst und dir zueignest, siehe, so wirst du wahrhaftig mit GOtt **versöhnet** und hast **Friede mit ihm**, durch unsern HErrn JEsum Christum. Röm. 5, 1.

§. 13. Und da **versöhnen**, nach der Griechischen Sprache, so viel heißt, als ein anderer, nemlich aus einem **Feinde ein Freund**, und aus einem **Verhaßten ein Angenehmer** werden, siehe Seele, so geschicht dieses wahrhaftig in deiner **Versöhnung**. Durch Christum wird GOtt dir, du ihm **versöhnet**; **die Feindschaft höret** auf beyden Seiten auf. GOTT ist dein **Freund** und dein gnädiger lieber **Vater**. **Die du weyland nicht die Liebe und in Gnaden warest, bist nun die Liebe und in Gnaden.** Röm. 9, 25. **Die du weyland nicht GOttes Volck warest, bist nun GOttes Volck.** 1 Petr. 2, 10. Und dieses um Christi willen, an den du glaubest, dem du anhangest, und alles **Heil**, sonderlich auch deine **Versöhnung** zuschreibest und danckest, und um welches (Christi) willen **er an dir ein Wohlgefallen hat.** Wiederum so bist du nun auch ein **Freund und liebes Kind GOttes**, hast ihn und seinen heiligen Willen hertzlich lieb; es wird dir derselbe süß und angenehm, und du bestrebest dich zu thun, was **GOTT gefällig ist.** Nun heißt es bey dir: **Laßt uns doch GOtt lieben, denn er hat uns erst geliebet.** 1 Joh. 4, 19. c. 5, 3. O ein seliger Zustand eines mit GOTT durch Christum **Versöhnten!**

§. 14. O Seele! hie prüfe dich vor dem HErrn, ob solche **Versöhnung** auch deiner seits geschehen sey; siehe, an GOTT ermangelts nicht. Er beut 529
dir solche noch jetzo an. Und wenn du gleich, als ein verlornes Kind, noch gleichsam ferne bist: dich aber wircklich durch die anklopfende Gnade aufmachest, **bekehrest** und zu ihm schreyest, so siehet dich der Vater und jammert ihn deiner u. s. f. Luc. 15, 18. 20. 21. Er will dich von neuen in seine **Gnade und Liebe** investiren und in den Orden seiner Kinder und Himmels-Bürger, seiner Priester und Könige wieder einkleiden. Offenb. 1, 5. 6. O! wie **sauer hat sichs** dem JEsus werden lassen, dich mit GOtt durch sein **Blut und Tod zu versöhnen**? Wie läßt er dich so beweglich dazu bitten? Ey! so nimm doch deinen so hochverdienten Versöhner mit wahrem Glauben an, werde GOttes **Freund und bleibe es auch.** Halte Friede und beleidige ihn nicht aufs

neue mit muthwilligen Sünden, so wird nichts verdammliches an dir seyn, weil du in Christo JEsu bist. Röm. 8, 1. Vor allen Dingen hüte dich vor dem gemeinen und verdammlichen Irrthum, als wenn du dich ohne wahre Busse und Glauben und ohne gründliche Aenderung deines Sinnes, Hertzens und Willens, Christi und der durch ihn geschehenen Versöhnung GOttes rühmen, trösten und erfreuen köntest. Hilft dir wol, wenn du kranck bist, eine Artzeney, die nicht appliciret wird? Du magst sothane Artzney, wenn sie auch sonst die allerbeste ist, immerhin loben, preisen und dich ihrer rühmen: applicirest du sie aber dir nicht und brauchest sie nicht recht, so hilft sie dir nichts; sondern dienet vielmehr wider dich zum Zeugniß deines Eigensinnes und verkehrten Willens. Der HErr ruft dir zu: Ich! Ich bin der HErr, dein Artzt. 2 Mos. 15, 26.

§. 15. HErr, mein GOtt, gib mir den wahren Glauben an deinen Sohn, und nimm mich, um seines Blutes und Todes willen, zu Gnaden, als dein Kind an, der ich sonst werth wäre, ewig von dir verstossen zu seyn. Erfülle aber auch mein dir sonst widriges Hertz mit deiner reinen Liebe, und sey mein gnädiger Vater in Christo ewiglich. Amen!

Die II. Betrachtung.

Von der Busse der Gefallenen, insonderheit aber von ihrer Umkehrung und Veränderung.

Ps. 38, 6.

530 **Es ist mit mir gar anders.**

§. 1.

Was, o Seele! in der Versöhnung, als dem andern Stücke der Busse der Gefallenen, mit dir geschehe! wie du durch JEsum Christum aus einem Feinde ein solcher Freund GOttes werdest, der so wol bey GOtt in Gnaden und sein Kind ist, als auch ein gutes Hertz zu GOtt trägt; das hast du im vorigen vernommen. Und ach! daß du es auch an dir erführest! Nun ist noch übrig das dritte Stück der Busse der Gefallenen, die wahre Umkehrung oder Veränderung. Dieser wollest du nun auch fleißig nachdencken.

§. 2.

§. 2. Du entsinnest dich wohl, liebe Seele, wie die Busse, vermöge der
Bedeutung ihres Namens, eine Aenderung sey. Und solches lehret dich
auch der bußfertige David, wenn er saget: **Es ist mit mir gar anders! Lust
ist Last: Ergetzen ist Verletzen: Freude ist Leid;** und die **Ergetzung**
der Sünden erreget Unruhe des Hertzens. Und mit dir, mein Freund, muß
es auch dahin kommen, daß du mit Wahrheit sagen könnest: **Es ist mit mir
gar anders.** Wo du auch nur einigen Anfang zu deiner Bekehrung gemachet
hast, und dir nicht heuchelst, so wirst du gestehen, daß es dir, **anders zu wer-
den, von selbsten gantz unmüglich** sey. Du kanst die Sünden nicht has-
sen noch lassen; sondern must sie lieben, so lange du in deinem natürlichen
Verderben bleibest. **Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln oder ver-
ändern, und ein Parder seine Flecken?** Jer. 13, 23. Ach! daß du dieses
recht gründlich erkennetest, wie **untüchtig**, wie arm, wie elend, wie jämmer-
lich, wie schwach und ohnmächtig, wie **unwillig und erstorben** du aus dir
selbsten zu deiner **Veränderung** seyst, und darum desto eiferiger mit Ver-
leugnung alles eigenen Vermögens, Wollens und Könnens, durch die an-
klopfende und ziehende Gnade deine Zuflucht zu GOtt nähmest, der die Her-
tzen ändern kann, will und muß, sollen sie anders geändert werden! **Was bey
dir unmüglich ist, ist bey GOtt wol müglich.** Matth. 19, 26. Denn
GOtt will und kann ein neues Hertz und einen neuen Geist in dir geben.
Ezech. 36, 26. Er will, wo du mit David sehnlich betest: **Schaffe in mir GOtt
ein rein Hertz!** Ps. 51, 12. solches gnädiglich erhören, **einen andern und neu- 531
en Menschen aus dir machen.** 2 Cor. 5, 17. dir **ein ander Hertz geben
und da wirst du ein ander Mann werden.** 1 Sam. 10, 6. 9. O! so wende dich
den Augenblick zu deinem treuen Bürgen, JEsu, der dich ermuntert und selbst
unter seine Hand nehmen und bearbeiten will, da er spricht: **Siehe, ich mache
es alles neu.** Offenb. 21, 5. Zu dem Alles gehörest du auch mit. Schliesse du
dich nur selbst nicht länger muthwillig davon aus; sondern laß dich auch neu ma-
chen und verändern, daß du wahrhaftig eine neue Creatur in **Christo wer-
dest.** 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15.

§. 3. Was nun dieses **anders werden** sey, das erwege ja wohl. Du
wirst, o Seele! auch **ein ander Mensch** in deiner **Rechtfertigung**,
da du durch den Glauben an Christum von der Sünden-Schuld und Strafe
frey wirst, das ist, du wirst aus einem Gottlosen, Verlornen und Verdamm-
ten **ein Gerechter und Seliger;** aus einem **Kinde des Teufels ein Kind
GOttes,** u. s. f. Von dieser **Veränderung** aber ist hier die Rede nicht;
sondern davon, wie nebst, in und bey deiner Veränderung durch die Rechtfer-
tigung, auch in dir zugleich und zu gleicher Zeit **dein Hertz und Sinn an-
ders werde,** so in dieser Busse oder Wiedergeburt geschicht. Dis ist gar eine
sonder-

Digitized by Google

sonderbare Veränderung, ob sie wohl von jener nicht muß separiret und getrennet werden. Es ist nicht eine blosse Bewegung oder Vorsatz des Gemüths, das Böse nicht mehr, sondern nunmehro Gutes zu thun; sondern es ist eine **wahre wirckliche Veränderung** vom Bösen zum Guten, oder eine wahrhaftige Ausziehung und Abthuung der sündlichen, und eine wahrhaftige Annehmung, Anlegung und Anziehung neuer, guter und heiliger Eigenschaften, Art und Kräfte. Es ist nicht eine blosse Hemmung und Zurückhaltung des bösen Ausbruchs, wie die Kette den Hund zurücke hält, daß er nicht anfalle und beisse; sondern ein **rechter anderer Sinn und Wille, der dem Bösen zuwider und zum Guten geneigt ist.** Es ist gleichsam ein habitus, divinus, oder göttliche Geschicklichkeit, theils infusus, oder von GOtt geschencket, theils acquisitus, oder durch Uebung erlangt: oder es ist ein reelles und **wirckliches** in dir zum **rechten Wesen und Stande** hervorgebrachtes **Gute.**

§. 4. Lerne solche **Veränderung** einiger massen an dem Bilde eines Aussätzig-gewesenen verstehen. So lange einer sehr aussätzig ist, so ist seine gantze massa Sanguinea, oder Geblüt, mit einem giftigen Uebel inficiret, corrumpiret und verderbet, auch daher der gantze Mensch unrein: wird er aber gründlich curiret und gereiniget, so wird nicht allein das Unreine und Gift
532 vom Geblüt abgesondert und abgeführet, oder ausgetrieben; sondern auch die Reinigkeit und Gesundheit nebst denen Leibes-Kräften, wie im Geblüte: also auch in und am gantzen Leibe wahrhaftig wieder erstattet, wie wir vom Naeman lesen 2 Kön. 5, 14. Geht in dir, o Seele, auch eine rechte und gründliche **Veränderung** vor, so wird nicht allein dadurch der Aussatz der Sünden in, aus und von dir abgethan und ausgefeget; sondern du ziehest, nebst der Gerechtigkeit des Glaubens auch an die **Gerechtigkeit des Lebens**, wirst eine neue **Creatur**, oder ein **neuer Baum**, der nicht mehr faule; sondern aus der empfangenen neuen göttlichen Natur, Kraft und Saft, neue, gute, geistliche und göttliche Früchte bringet. Matth. 12, 33. Eine **Veränderung** ist es, nicht von einem Bösen zum andern, von Hurerey auf Ehebruch, oder daß du den Geitz lassest und verschwenderisch werdest, oder daß du aus einem Ruchlosen ein Werckheiliger oder Heuchler werdest; mit nichten! sondern vom Bösen zum wahren Guten. Ja eine **Veränderung** ist es, nicht von etlichen, oder vielen; sondern von allen Sünden. Bleibest du an einer eintzigen, so bist du ungeändert und der Zorn GOttes bleibet über dir. Joh. 3, 36.

§. 5. Der gantze Baum muß umgehauen und keines Asts oder Zweiges, er scheine auch so schön, als er wolle, geschonet werden. Drauf muß es denn zugleich und fortan auf das, was von der Wurtzel übrig ist, und zu deren Ausrottung

rottung selbst gehen. Du mußt es nicht machen, wie Saul, der aus unzeitiger Barmhertzigkeit und Werckheiligkeit des verschonete, was er nach GOttes Befehl verbannen solte. Daher er auch, weil er **das Wort des HErrn verworfen** und übertreten hatte, darüber **wieder verworfen** wurde. 1 Sam. 15, 9. 23. So mache es ja nicht. GOtt hat dir in seinem Worte geboten, daß du alle Sünden in dir verbannest. Darinnen must du dem Befehl GOttes ohne Ausnahme folgen und nicht schonen; sonst wird dirs gehen, wie dem Saul. Du mußt es nicht machen, wie Ahab, der den **verbannten Mann**, auf Fürbitte anderer, pardonirte und leben ließ; sondern mußt **deinen alten Adam**, den dir GOtt in deine Hände zu erwürgen gegeben und anbefohlen hat, er bitte noch so viel für; er schmeichele und thue noch so kläglich; er demüthige und bücke sich noch so tief vor dir, als dein Knecht, dennoch nicht für deinen Bruder und Mit-Erben erkennen und annehmen; sondern **erwürgen und tödten**. Col. 3, 5. Sonst mußt **du selbst** 535 dran und sterben. 1 Kön. 20, 32. 42. Röm. 8, 13. Was hatten die Israeliten nicht für Schaden davon, daß sie unvorsichtiger Weise etliche Egypter aus Egypten mit heraus nahmen, oder sich doch vor ihren Reitzungen zum Murren nachmals nicht hüteten? Denn da sie kaum ausgegangen waren, so gings an ein Murren; wozu sonderlich die Egypter Gelegenheit gegeben zu haben scheinen; 2 Mos. 12, 38. vergl. 4 Mos. 11, 4. Darüber aber öfters viel tausend um ihr Leben kamen. So wirst du auch Schaden davon haben, wo du dich durch deinen Ausgang aus Egypten, ich will sagen, durch deine Bekehrung von der Sünde zu GOtt, nicht gantz verändern lässest. 1 Cor. 10, 6. Christus, das schaffende Wort, ists, durch welches du innerlich mußt neu erschaffen werden. Offenb. 21, 5. **Und wenn er auch durch den Glauben in dir wohnet**, lebet und wircket, **so vergehet das Alte, und wird alles neu.** 2 Cor. 5, 17. Das, o Seele! nimm ja zu Hertzen!

§. 6. Ferner, o Seele! so ists eine **Veränderung** nicht deines **Wesens**, nein! Du bleibest ein Mensch, wie zuvor, und wirst kein Engel; behältest deinen Verstand, Sinn, Vernunft und alle andere anerschaffene Vermögenheiten, wie auch den Leib mit allen seinen Sinnen und Gliedern: das alles **wird**, in so ferne sie Geschöpfe und Gaben GOttes sind, so gar nicht destruiret oder zerstöret, daß sie vielmehr erneuret, corrigiret, gebessert und zu ihrem rechten Gebrauch erhöhet, oder von ihrem Gift und Unreinigkeit gereiniget, und dagegen mit göttlicher Natur, Saft, Kraft, Geist und Leben angezogen und ausgerüstet, oder wiedergeboren werden; sondern es ist eine **Veränderung deiner Art.** Du bleibest nicht, **wie du zuvor** warest, im fleischlichen Sinn und in der bösen Unart in dir; du wirst verändert zum Guten, wie Naeman aus einem Aussätzigen ein **Reiner ward**: 2 Kön. 5, 14.

Digitized by Google

oder wie jene zehn Aussätzige rein wurden: Luc. 17, 14. 15. oder wie das bittere und böse Wasser süsse und gesund ward: 2 Mos. 15, 23. 25. 2 Kön. 2, 21. also wirst du aus einem bösen ein frommer, und aus einem alten ein neuer Mensch. 2 Cor. 5, 17. aus einem argen und faulen Baum ein guter Baum; Matth. 12, 33. aus einer Mörder-Grube ein Tempel GOttes und Beth-Haus. Cap. 21, 13. Wenn du dich Christum reinigen und alle Käufer und Verkäufer, Wechsler und Tauben-Krämer, ich will sagen, alle sündli-
534 che Lüste und Begierden, oder Wercke des Fleisches aus deinem Hertzens-Tempel austreiben lässest; wenn du, wie dorten Hiskias und nach ihm Josias den Tempel GOttes, deinen Leib und Geist, von allen Höhen, Haynen, Götzen und Greueln, von allen gegossenen Bildern, von denen Altaren und denen güldenen, silbernen und gemachten Bildern darauf, reinigest. Matth. 21, 12-14. Joh. 2, 14-17. 2 Chron. 29, 15-19. Cap. 34, 3-7. Und, wie der verlorne Sohn bey der Rückkehr seine Bettel-Lumpen ab, und neue Kleider anlegen muste: also ziehest du nun aus und hassest den befleckten Rock des Fleisches, und legest dafür das Kleid eines heiligen Lebens, den Schmuck des Glaubens, der Liebe, Sanftmuth, Demuth, Geduld, Aufrichtigkeit, Wahrheit, Weißheit, Keuschheit, Mäßigkeit, u. a. m. an. Luc. 15, 22. Juda v. 23. Du ziehest an, als ein auserwähltes Kind GOttes, Heiliger und Geliebter, hertzliches Erbarmen, Freundlichkeit, u. s. w. Col. 3, 12. 1 Petr. 3, 8. ja Christum JEsum selbst und gantz, nicht weniger zu deiner Weisheit, Erleuchtung und Heiligung, als Gerechtigkeit und Erlösung. Röm. 13, 14. 1 Cor. 1, 30.

§. 7. Das, das, o Seele! ist eine so merckliche, als merckwürdige und grosse Veränderung. Du wirst verändert vom Bösen zum Guten; von der Sünde zur Tugend; von der Finsterniß zum Lichte; vom Tode zum Leben; von der Gemeinschaft des Satans zu der Gemeinschaft GOttes, 2 Cor. 6, 16. 17. Apost. Gesch. 26, 18. Groß waren die Veränderungen, da durch die Wunder-Kraft Christi aus Blinden Sehende, aus Lahmen Gehende, aus Tauben Hörende, aus Stummen Redende, aus Aussätzigen Reine, aus Besessenen vom Teufel Befreyete, und aus Todten Lebendige wurden. Matth. 11, 5. Und diese Veränderung, da dieses alles geistlicher Weise an dir geschicht, ist gewißlich noch grösser; indem das Geistliche dem Leiblichen allezeit vorzuziehen ist: wie das Licht dem Schatten. Hier ist die neue Schöpfung und Erweckung vom Sünden-Tode. Eph. 2, 1. 10. Hier ist die rechte Errettung vom Teufel. Col. 1, 12. 13. Denn so manche Sünde du wahrhaftig ablegest, von so manchem Teufel wirst du geistlich befreyet. 2 Tim. 2, 25. 26. 1 Joh. 3, 8. Denn was ist deine Unreinigkeit anders, als ein unreiner Geist? Was ist dein Grimm

anders

anders, als ein wütender Geist? Was ist deine Hoffart anders, als der 535
Sinn Lucifers? u. s. f. Hie wirst du recht anders an Geist, Seel, Sinn, Muth und allen Kräften. Du wirst aus Steinen ein Kind Abrahams. Matth. 3, 9. Ezech. 36, 26. Du wirst aus einem Kinde des Zorns und des Teufels, ein Kind GOttes und der Gnaden; du wirst aus einem Kinde der Finsterniß und Nacht ein Kind des Lichts und des Tages. Eph. 5, 8. 9. 1 Theß. 5, 5.

§. 8. Du wirst aus einem Vieh, ein Mensch, wie Nebucadnezar; Dan. 4, 29. 31. 30. aus einem Wolf, ein Schaf und Lamm, wie Paulus Apost. Gesch. 9, 5. 6. aus einem Babel, ein Zion und Tempel GOttes; 2 Cor. 6, 16. 17 aus einem Stoltzen und Frechen, ein Demüthiger und Leidsamer; Dan. 4, 34. aus einem Zornsüchtigen, Erbitterten, Harten und Unbarmhertzigen, ein Sanftmühiger, Erweichter und Barmhertziger; Cap. 3, 19. f. 2. 28. aus einem geistlich-Truncken, ein Nüchterner; 2 Tim. 2, 26. aus einem Gebundenen, ein Freygemachter; ibid. aus einem wilden Reben, eine gute und heilige Rebe; Röm. 11, 17. aus einer Hölle, ein Himmel; 2 Cor. 6, 15. 16. aus einem Verdorreten, ein Grünender; Hiob 33, 25. aus einem Garten voll Unkrauts, ein Lust-Garten GOttes und Paradies; Hohel. 4, 12. Cap. 5, 1. aus einem Werckzeuge des Teufels und Knecht der Sünden, ein Werckzeug GOttes und Knecht der Gerechtigkeit; Röm. 6, 13. 19. aus einem Wanckelmüthigen und Leichtsinnigen, ein Bedachtsamer, Vorsichtiger und Beständiger; Joh. 21, 15-17. vergl. Matth. 26, 33. f. 70. 72. 74. 1 Petr. 5, 8. aus einem Lügner, ein Bekenner und Zeuge der Wahrheit; 1 Mos. 37, 32. Cap. 42, 21. f. aus einem Götzen-Diener, ein Knecht des wahren GOttes; Dan. 3, 29. aus einem Narren, ein Weiser; Sprüchw. 1, 7. Cap. 9, 10. aus einem Geitzhals und Ungerechten, ein Freygebiger und Gerechter; Luc. 19, 2. 8. aus einem vor GOtt stinckenden, ein angenehmes Opfer vor ihm. Es. 1, 13. Röm. 12, 1. Diese Veränderung, wo du treu bist, geschicht in momento, in instanti, simul & semel, das ist, jählings und geschwinde, in dem Augenblick deiner Rechtfertigung, doch so, daß, da die Rechtfertigung mit einmal vollkommen ist, diese Veränderung deines Hertzens und Lebens nach und nach zu mehrerer Vollkommenheit kommet oder kommen muß.

§. 9. Bald wirst du aus einem Verfolger und Feind der Wahr- 536
heit ein Bekenner und Märtyrer Christi, wie Paulus Apost. Gesch. 9, 6. 19 20. 23. Bald wirst du aus einem Wucherer, und Leut-Betrüger, ein Freygebiger und Mittheiler des Deinigen, wie Zachäus, Luc. 19, 8. Bald wirst du aus einer Unkeuschen, eine Liebhaberin JEsu, wie jene Sünderin. Luc. 7, 37. 38. Bald fängest du an, die Sünden zu hassen, wie die

Digitized by Google

die Hölle, die du nur jetzo liebtest, als ein Paradies. Bald wirst du die Erkänntniß Christi über alles erheben und alles gegen ihr, als Koth achten, die du nur ietzo, als Koth, geachtet hattest. Phil. 3, 8. Bald wirst du Christum verherrlichen und seine Diener lieben und ehren, da du nur ietzo ihn und seine Diener noch verspottet hattest, Apost. Gesch. 16, 24. 29. Luc. 23, 47. 48. Bald wirst du dem lebendigen und wahren GOtt dienen, da du nur ietzo falschen Göttern dienetest. 2 Kön, 5, 17. f. So kann die Gnade bald einen andern Menschen machen. Ach! daß du es auch worden wärest, oder doch jetzt würdest. Ach! daß das Wort des Lebens deine gantze Natur, Marck und Bein durchdrünge, änderte und erneuerte!

§. 17. Weiter, so ist diese Veränderung eine innerliche Veränderung. Dein steinernes Hertz wird nicht mit Fleisch überzogen; sondern es wird fleischern, oder weich, tractable, nimmt an Unterweisung, läßt sich rathen und besteht nicht auf seinem Eigensinn. 2 Cor. 3, 3. Apost. Gesch. 2, 37. Du wirst nicht übertünchet; sondern neu gebauet und gebohren. Dein Sinn wird erneuret. Röm 12, 2. Eph. 4, 22. f. Die Wunden, Striemen und Eyterbeulen deines Gewissens werden nicht oben zugeheilet; sonder Eyter, Stanck und Blut erst ausgedrücket, und so wirst du von Grund aus curiret und ergäntzet. Dein Hertz wird beschnitten. Röm. 2, 29. Es wird ein neues Hertz. Ezech. 18, 31. Du lässest dein groß Rühmen und Trotzen und lässest sowol aus deinem Hertzen, als auch aus dem Munde das Alte. 1 Sam. 2, 3. Du bekömmst ein reines Hertz und einen neuen gewissen und willigen Geist. Ps. 51, 12. Ps. 110, 3. Dein Hertz wird ein Brunn-Kasten, daraus Ströme des lebendigen Wassers fliessen. Joh. 7, 38. Dein Hertz wird gleichsam gantz umgeschmoltzen und ein güldenes oder silbernes Gefäß und heiliges Werckzeug zu den Ehren, dem Haus-
537 Herrn bräuchlich und zu allem guten Werck bereitet. Jer. 6, 27. 29. C. 9, 7. 2 Tim. 2, 20. 21. Dein Hertz wird ein guter und mit gutem Saamen besäeter und fruchtbarer Acker. Luc. 8, 8. 15. Dein Hertz ist am ersten von GOtt abgewichen. Darinnen liegt das Sünden-Gift. Davon muß die Reinigung geschehen. Im Hertzen, im innern muß die wahre Aenderung bey dir anheben. Und wie das Hertz natürlich am ersten lebet: also muß auch das geistliche Leben aus demselben gehen. Wird gut Geblüt im Hertzen präpariret und ausgearbeitet, so haben nicht nur alle Adern; sondern auch der gantze Mensch ein gutes Geblüt, Kräfte und Gesundheit daraus. Ich will sagen: Ist dein Hertz gut, so bist du gantz, und alles, was du aus solchem guten Hertzen thust und hervor bringest, auch gut. Matth. 12, 34. 35.

§. 11. Die äusserliche Aenderung, wo sie nicht aus dem innern kommt, taugt gantz nichts. Sie ist stinckende Heucheley! Was hilft dichs, o Seele, wenn du, wie der Pharisäer, Schüsseln und Becher auswendig rein hältest, oder wie ein übertünchtes Grab, vor den Menschen hübsch scheinest: inwendig aber voll Raubes und Frasses, voll Stanck und Gewürm, voller Heucheley und Untugend bist? Matth. 23, 25. 28. Was hilft dichs, wenn dein Aussatz von aussen abheilet, zum Hertzen aber schläget und dich tödtet? Was hilft dichs, wenn deine Eiterbeulen oben zugeheilet und mit einer glatten Haut überzogen werden, der Schaden selbst aber unter und um sich frisset, faul und unterköthig wird, ist und bleibet? Wird auch ein altes, verfallenes und mit Koth und Dreck und allerhand Ungeziefer erfülltes Haus damit repariret und gebessert, wenn du es von aussen schön anmahlest? Was ists, wenn dein Mund ein schön Bekäntniß ableget, das Hertz aber faul ist? Was ists, wenn deine Zunge zwar stille ist, und doch dein Hertz fluchet? Wo du die Zweige beschneidest, und doch die Wurtzel stehen lässest? Wenn der Leib nicht, und doch das Hertz in der Lust brennet? Was ists, daß du dich mit Seifen wäschest und viel schminckest, und deine Untugend nur desto mehr vor GOtt gleisset? Jer. 2, 22. Was ists, wenn du Mücken seigest und Cameel verschluckest? Matth. 23, 24. Was hilft dichs, daß du den Namen hast, daß du lebest, und bist doch todt? Offenb. 3, 1. Was ists, daß Menschen dich für einen guten ehrlichen Mann halten und nach dem Tode selig preisen: Du aber bist vor GOTT ein Greuel und mußt mit aller deiner bürgerlichen Gerechtigkeit und Frömmigkeit ewig verloren und verdammt seyn? Was ists, daß du mit schönen 538
Blättern prangest und stoltzirest; aber keine gute Früchte bringest und wirst dabey verfluchet abgehauen und ins höllische Feuer geworfen? Matth. 21, 19. 20. Cap. 3, 10. Luc. 13, 6. 7-9. O Seele, nimm hier dein eben wahr, daß deine Veränderung rechtschaffen sey! Sonst betrügest du dich selbst. Das müsse aber ferne von dir seyn, daß du deinen eigenen Schaden suchen und befördern soltest!

§. 12. Ja, da auch nicht alle innerliche Veränderung so bald eine wahre Busse ist, so wache auch dißfals sorgfältig über dich. Du kanst dich ändern im Erkäntniß von der Unwissenheit zu einem feinen Begriff geistlicher Dinge; vom Irrthum zur Wahrheit, da deine Meinung und Urtheil geändert wird: und dein Hertz kann dennoch so böse seyn als zuvor. Du kanst fassen, was die Busse und Rechtfertigung sey, kanst alle Artickel Christlicher Lehre mit grossem Ernst, Eifer und Nachdruck, wie auch mit Applausu und Wohlgefallen anderer vortragen und lehren, u. s. w. und doch keines haben oder erfahren. Dein Gewissen kann aufgewecket und in Unruhe gesetzet

gesetzet seyn, wie des Cains, Pharao, Saul und Judas, und das Hertz an der Bosheit oder geheimen Sünden dennoch ungeändert bleiben. Du kanst auch in vielen Stücken eine zeitlang geändert seyn; das Gute wollen und lieben, die Prediger gerne hören, wie Herodes Johannem: Marc. 6, 20. ihre Predigten loben; über die Wahrheit erschrecken, wie Felix, Apost. Gesch. 24, 25. und dennoch kanst du die guten Bewegungen durch die Lüste wieder ersticken. Das heisse Wasser kann bald wieder lau und kalt; das weiche Wachs bald wieder hart; das durchsüssete bald wieder sauer; das erweckte bald wieder schläfrig und todt werden: Also auch dein Hertz. Ach! daß du hier, o Seele! recht auf deiner Hut wärest, in die Wahrheit und in das rechtschaffene Wesen, so in JEsu Christo ist, eindringest, und aus ihm gantz neu geboren würdest! Eph. 4, 19. 20. 21. 22. f.

§. 13. Endlich aber so ist auch diese Veränderung allgemein. Wie die Seele den gantzen Menschen lebendig, der Sauerteig den gantzen Teig durchsäuert und die Sonne die gantze Luft helle machet: also verändert die Gnade den gantzen Sünder. Sie theilet ieder Kraft der Seelen eine andere Beschaffenheit mit, und bringet alle Glieder des Leibes zum geistli-
539 chen und seligen Gebrauch. Alle Gnaden-Würckungen, ob sichs gleich nicht so bald äusserte, gehen dennoch auf eine völlige Veränderung. Als Israel aus Egypten zog, wolte Pharao noch immer etwas von ihnen zurück behalten; Allein es muste alles mit heraus. Nicht eine Klaue muste zurücke bleiben. Alles, alles muste dem HERRN zum Dienst und Opfer vorbehalten werden. 2 Mos. 10, 26. Wilt du aus dem Egypten deines Verderbens und Untergangs ausgehen, ich will sagen, dich von der Sünde zu GOtt bekehren, so muß alles, was an und in dir ist, aus der Gemeinschaft und Lust der Sünden ausgehen und frey davon werden, ja dein Leib sowol, als alle deine Vermögenheiten, muß GOtte zu einem lebendigen, heiligen und wohlgefälligen Opfer begeben werden. Röm. 12, 1. Hat sich GOtt, hat sich JEsus dir gantz gegeben, ists denn, liebe Seele! sage mir, nicht billig, und ist ers nicht werth, daß du dich ihm wieder gantz ergebest? Röm. 6, 13. 19. Kanst du ihm das Seine wol länger entziehen? Ach! daß es nicht geschähe! Ach! daß deine Veränderung eine allgemeine Veränderung wäre!

§. 14. Geschicht diese, so entzündet dich in deinem Verstande ein himmlisches Licht der göttlichen Wahrheiten. Eph. 1, 17. 2 Cor. 4, 6. Deine Vernunft wird gefangen unter dem Gehorsam des Glaubens und zugleich dein fleischlicher Sinn und die hohe Einbildung, die du von dir hast, danieder gelegt. Dein Wille wird dem Willen GOttes unterthan und gehorsam.

horsam. Deine Imagination oder Einbildungs-Kraft wird mit heiligen und guten Ideen erfüllet, dein Gewissen aufgeräumet und gebessert, und dein Gedächtniß in dem Andencken GOttes gestärcket. Selbst deine äusserliche Sinne werden einfältig und redlich. Dein Auge siehet mit Verdruß das Böse, so in der Welt geschiehet: aber mit Lust das Gute; dein Ohr höret mit Unwillen das Böse: aber mit Wohlgefallen das Gute; dein Mund und Zunge redet Gutes und Erbauliches; deine Hände wircken was Gutes; deine Füsse wandeln den Weg der Gebote GOttes. Summa: So willig und geneigt du vormals zum Bösen warest, so geschäftig bist du zum Guten. Nun verfluchest du, was du zuvor geliebet hast, und thust mit Freuden, was dir zuvor gantz widrig war. Deine Begierden kommen nun in Ordnung, und wer dich siehet, der muß von dir sagen: Sein Leben reimet sich nichts mit dem andern, und sein Wesen ist gar anders. Weish. 2, 13.

§. 15. Bist du denn, o Seele! zu dieser gründlichen Aenderung ge- 540
kommen? Bist du anders nur äusserlich, wegen guter Erziehung, Gewohnheit, Furcht oder fleischlichen Absichten, oder gehets aus dem innern Grunde eines göttlich geänderten Hertzens? Stellest du dich etwa äusserlich nur anders oder fromm, dein übriges Böses damit zu bemänteln, oder bist du in der That anders? Dein Gewissen wird dirs bald sagen. Frage nur, o Seele! wie alt bist du schon? Wie viele Veränderungen sind schon mit dir vorgegangen? Bist du nicht aus einem Kinde ein Jüngling, Mann und alter Greiß, und aus einem Gesunden ein Krancker worden; und doch noch nicht anders? Könte nicht die Veränderung deines gantzen Leibes heute, oder in kurtzen kommen, ehe du dichs versiehest? Ach! wie würde dirs da gehen, wo du nicht anders worden? Darum auf! und laß dich diesen Augenblick noch ändern. Sonst kanst du nicht selig werden; sondern must ewiglich verloren gehen. Höre, was dein JEsus sagt: Es sey denn, daß iemand von neuen geboren werde, kann er das Reich GOttes nicht sehen. Abermals: Laß dichs nicht wundern, daß ich gesaget habe: Ihr müsset von neuen geboren werden. Ach wende dich zu GOtt, der will dich gerne ändern.

§. 16. Ach! mein GOtt, nim du mein böses Hertz von mir, und gib mir ein neues Hertz. Verändere mich gantz und gar, und sey mir armen Sünder gnädig um Christi willen! Amen!

Die

Die 12. Betrachtung.

Von der Busse der Stehenden, insonderheit von ihrer täglichen Ablegung der Sünden.

Hebr. 12, 1.

Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebet und träge machet.

§. 1.

Du hast, mein Freund, in den vorhergehenden Betrachtungen die Busse der Gefallenen erkennen, und wie du darinnen aus dem Tode ins Leben erwecket, mit GOtt versöhnet und in deinem Sinn
541 verändert werden sollest, bemercken können. Ach! daß du doch dieses alles wahrhaftig an dir befändest! so würdest du die Busse der Stehenden, oder die tägliche Busse, welche dir nun vorzuhalten ist, desto eigentlicher verstehen lernen. Diese, der Stehenden, Busse aber bestehet anfänglich und zuerst im steten Ablegen der Sünde nach der Vermahnung Pauli: **Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebet und träge machet,** Hebr. 12, 1.

§. 2. Dencke ja nicht, o Seele, als ob du nunmehro, daferne und nachdem du bekehret und gläubig worden bist, von der Sünde gantz frey wärest. O nein! Du hast deine volle Arbeit, Mühe und Plage damit, so lange du im Leibe wallest und in diesem Jammerthal lebest. In deiner Bekehrung und Rechtfertigung zwar bist du in so ferne von der Sünde gantz frey geworden, daß sie dir, um Christi willen, vergeben, und nach ihrer Macht nicht mehr über dich zu herrschen, gedämpfet ist: 2 Cor. 5, 31. Röm. 6, 14. 22. 1 Joh. 3, 9. Sie ist aber und wohnet gleichwol noch in dir, als ein gefangener und gefesselter Tyrann oder Riese, der dich vorhin in deinem eigenen Hause gebunden und gefangen gehalten, beherrschet und, nach seinem Wohlgefallen gemißbrauchet hat, nun aber, da ein Stärckerer über ihn kommen und dich loßgemachet, aber ihn dagegen gefangen geleget, seinen Muth, Zorn und Gewalt nicht mehr so, als vorhin, auslassen kann, doch deswegen solche noch nicht abgeleget, vielweniger die Hoffnung, wieder loß zu kommen, fahren lassen; sondern sucht dich wieder unter ihr Joch zu bringen und die vorige Herrschaft über dich aufs neue zu überkommen. Röm. 7, 18.

§. 3. Da ist öfters noch so manche sündliche eingewurtzelte Gewohnheit übrig: manche Neigung zum Zorn, Murren, Ungedult, Vermessenheit oder Zaghaftigkeit, Mißtrauen, Schamhaftigkeit und Uebereilung; mancher

Trieb

Trieb zum Schertz und unnützen Reden; manche Neigung zur Rache, Zanck, Neid, Richten; manche Verstellung in Geberden, Worten und Wercken, u. s. w. zumahlen wenn von aussen oder innen Gelegenheit dazu gegeben wird. Da bricht oftmals so etwas hervor, daß mans nimmermehr gedacht hätte, daß dergleichen noch in einem steckte. O! wie vieles giebts, das dem ersten Schein nach uns selbst, zuweilen auch andern, als gut und göttlich vorkömmt, wenn wirs thun oder vornehmen? hernach aber ex post facto, wenn der Geist der Wahrheit und des Gerichts, der unpartheyische Zeuge GOttes, darüber kömmt und es censiret oder beurtheilet, so weiset er uns viel ein anders, deckt die Unlauterkeiten, unechte Absichten und alles im Lichte auf, und müssen uns immer besser kennen lernen und bessern. Es. 4, 4. Dieser Geist GOttes entdeckt und straft alles, was nicht nach dem Bilde der Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes eingerichtet ist, giebt auch nicht eher an, als bis man sich von allen übrigen Unreinigkeiten und Schlacken hat völlig reinigen lassen. Denn GOtt kann nichts in dir leiden und übrig lassen, was sein Feind ihm zur Schmach und Verdruß in dir aufgerichtet hat. Ezech. 8, 3. 5. 9. f. Um deßwillen must du ja dahin sehen, daß dich dein eigener Geist nicht betrüge. Mal. 2, 15. 16. Must auch die in dir wohnende Sünde so gar nicht loß kommen lassen, daß du ihr vielmehr durch die Kraft GOttes recht widerstehest und sie in dieser täglichen Busse ablegest. 542

§. 4. Diese in dir, und deinem Fleische noch übrige Sünde, Röm. 7, 18. welche du, o Seele! täglich abzulegen hast, ist eben so wol das Unrecht und der schändlichste Greuel in den allerheiligsten Augen GOttes, als es die herrschende Sünde ist, ob sie dir schon, weil du in Christo JEsu bist, aus der pur lautern Gnade GOttes, nicht zugerechnet wird, noch zu deiner Verdammung gereichet. Röm. 8, 1. Darum must du sie ja nicht geringe achten, noch meinen, als ob an derselben Ablegung nicht hoch gelegen wäre; sondern must sie in sich selbst und in ihrer Natur eben so groß, ja noch grösser achten, als deine vormalige muthwillige Sünden. Denn iemehr du nun die Liebe GOttes gegen dich, weder vorhin, einsiehest und geniessest, und ie grössere Gegen-Liebe gegen GOtt von dir erfordert wird, desto häßlicher und verhaßter wird dir alles, was GOtte an dir zuwider ist, und also auch die noch in dir übrige Sünden, in deinen Augen werden müssen, daferne du wahrhaftig widergeboren und bekehret oder ein Kind GOttes worden bist. So hat Christus auch eben das gelitten und ausgestanden für die noch in dir nach deiner Bekehrung wohnende Sünde, als für alle, auch die grössesten Sünden. Drum must du sie lernen groß achten und davor so wol, als vor deinen grössesten Sünden erschrecken.

§. 5. Das ist die Sünde, da du so gar viel Gutes unterlässest, welches du thun soltest und köntest. Jac. 4, 17. Es ist die Sünde, da an allen deinen guten Wercken, nicht nur, die vom Gesetz erforderte Vollkommen-
543 heit mangelt; sondern sich auch gar leichtlich ein Eigengesuch und unlauters Auge, oder eine falsche Absicht mit einmischet, dadurch das übrige Gute beflecket wird. Die Sünde ists, da du bey deiner besten Meinung dennoch sündigest, und dein vermeintes gutes Werck selbst nebst deiner guten Intention, Vorsatz und Meinung Sünde seyn kann. Die Sünde ists, die sich oft in einen Engel des Lichts verstellet, in einem Schaf-Peltz daher tritt, und desto gefährlicher ist. Es ist die Sünde, die dich den Augenblick übereilen, und in das grösseste Uebel stürtzen kann, daferne du nicht über dein Hertz wachest und durch die Gnade GOttes erhalten wirst. Die Sünde ists, die sich nach und nach sammlet, stärcket und häufet, bis sie einen gantzen Bach ausmachet, und dann oft unversehens mit einmal ausbricht und alles an und in dir überschwemmet, und desto grössern Schaden thut, ie weniger man sich davor gehütet und verwahret. Es ist die Sünde, da sich noch würckliche böse Lüste, Begierden und Gedancken bey dir finden. Röm. 7, 17. 23. Gal. 5, 17. 1 Petr. 2, 11. Jac. 1, 14. 15. Es ist die Sünde, die du aus Schwachheit durch Unwissenheit, Gewohnheit und Uebereilung begehest. Kanst du wol mercken, wie oft du fehlest? Ps. 19, 13. 3 Mos. 5, 2. 4 Mos. 15, 24. 27. Luc. 12, 48. Gal. 6, 1. Ja ob auch dieser ietzt-gedachten Sünden keine in dir wäre, (welches doch nicht ist, noch seyn kann,) so hast du doch, o Seele! die Erb-Sünde in dir, welche mit allen ihren Aesten, Zweigen und Früchten stets auszubrechen geschäftig ist, ob sie gleich solchen Ausbruch nicht stets erlanget. Röm. 7, 23. 24. Diß ist die Sünde, die mehr mit Liebkosungen und Schmeicheleyen, als mit Gewalt dir zusetzet und dir das Ja-Wort oder Einwilligung abbettelt, dich wiederum unter ihre Herrschaft zu bringen. Es ist die Sünde, die nimmer schläfet; sondern Tag und Nacht wachet und auf ihren Vortheil zu deinem Schaden abgerichtet ist, und alle Gelegenheit ersiehet und ergreifet, dich in ihre Gemeinschaft und Willen zu ziehen. Und hiebey kanst du mercken, was du noch abzulegen habest. Ach! daß diese Erkäntniß dich recht demüthig, nach der Gnaden-Kraft GOttes hungerig und zur Ablegung recht eifrig machte!

§. 6. Damit du dir auch, o Seele! ja nicht einbildest, ob sey es um diese Sünde, welche du ablegen must, etwas geringes, oder ob köntest du sie mit so leichter Mühe abschütteln, wie Paulus die giftige Otter von sei-
544 ner Hand schlenckerte, Apost. Gesch. 28, 5. oder so unversehrt bleiben, wie die drey Männer im feurigen Ofen, Dan. 3, 22. 25. oder so truckenes Fus-

ses

ses durchgehen, wie die Jsraeliten durchs rothe Meer und den Jordan; 2 Mos. 14. Jos. 3, 16. so bedencke wohl, wie sie beschaffen sey, und daß sie dich, als eine giftige Otter, zu vergiften und zu tödten; als ein Feuer dich zu entzünden und anzuflammen, und als ein Wasser dich zu ersäufen suche. Sir. 21, 2. 4. Jac. 3, 6. Es. 43, 2. Sonderlich erwege, was der heilige Geist von ihr meldet daß sie uns immer anklebe und uns träge mache. Ebr. 12, 1. Εὐπερίστατος, welches Wort der heilige Geist braucht, heißt, was uns wol, nahe, hart und feste anhängt, oder was uns gantz enge umgiebt und einschliesset, daß wir nirgends entweichen können, oder was uns leicht einnehmen und bereden kann. Also, ach Seele! klebt dir die Sünde an, als ein malum pertinacissimum oder hartnäckigstes Uebel. Sie hängt dir an, nicht wie die Klette am Kleide, oder die Unreingkeit am Topfe, oder Rost am Eisen; sondern sie hat dich durchdrungen, wie Feuer das Eisen, wie der Sauerteig den Teig, und wie Gift, Aussatz, Krebs, Brand, Gelbsucht, hectisches und auszehrendes Fieber, und dergleichen Kranckheit den gantzen Leib. Die Sünde umgiebt dich, nicht, wie der Zaun den Garten, oder die Mauer eine Stadt, oder die Schale den Kern; sondern wie die Belägerer eine Vestung, und wie ein enges Gefängniß den Gefangenen. Röm. 7, 24. Sie kann dich auch mit ihren Lockungen und Reitzungen viel leichter überreden und einnehmen, als die Bathseba den David mit ihrer Gestalt; als Amnon die Thamar, seine Schwester, mit seiner geilen Hengst-Brunst; als die Delila den Simson mit ihren Liebkosungen, oder als die Schlange die Evam mit ihrer Schalckheit, womit sie so lange anhielte, bis sie dieselbe überwältigte! So klebet dir die Sünde an; so steckt sie aufs tiefste und festeste in dir, daß du gantz dadurch verderbet bist. Höre, was Lutherus davon zeuget: Ein ieglicher, spricht er, findet bey ihm selbst, daß er des Unflaths nicht kann los werden. Ich wolte wol gerne so gläuben und thun, aber der alte Schlamm hänget mir so schwer an, und dehnet mich immer wieder herunter. u. s. f. Dergleichen abzulegen, ist in Wahrheit nichts leichtes. O daß du dieses gründlich erkennetest!

§. 7. Abermals spricht Lutherus: Er fürchte sich mehr vor sein 545
eigen Hertz, als vor dem Pabst mit allen seinen Cardinälen. Ein anderer, nemlich Basilius, klaget, da er, als Einsiedler in der Wüsten lebte, daß, ob er wol alles verlassen, hätte er doch seines Hertzens nicht los werden können. Und Arndius spricht: Es ist keiner so heilig, so fromm, so rein, er hat täglich an seinem bösen Hertzen zu bessern. Ein anderer schreibet: Das Hertz ist einem Gefässe gleich, mit trüben Wasser angefüllet, darinnen zwar der Schlamm sincket, und das Wasser

Digitized by Google

ser klar wird, so lang es stille stehet; aber eine kleine Bewegung kann alles wieder trübe und unrein machen. Es mischet oft seine Unart unter den heiligsten Uebungen, daß auch das Gebet, die Andacht, die gottseligen Betrachtungen, der gottselige Eifer, die Wercke der Liebe u. dgl. nach dem Faß schmecken, ich will sagen, daß sie mehrentheils etwas von sündlichen Gedancken, von Eigen-Liebe, geistlicher Hoffart, u. s. w. mit sich führen. Oft, wenn man am allerheftigsten beten will, so spielet das Hertz das Reis-aus, und stiehlet sich weg, als ein muthwilliger Bube, der sich unter dem Gottesdienst aus der Kirchen machet, und seinem Spiel nachlauft. O! wie viel hats doch zu thun, wenn man eine gottselige Betrachtung über einige göttliche und himmlische Sachen, oder eine Gewissens-Prüfung anstellen und das sündliche Hertz seines Wandels halber zur Rede setzen will, daß man es zum Stande bringen kann? Wie unstät und flüchtig ists doch bey solchen heiligen Fürnehmen, wie das Queck-silber?

§. 8. Da es auch weiter von der Sünde heißt: Sie macht uns träge, so wisse, o Seele! daß hiedurch eine solche Trägheit angezeiget werde, dergleichen einen Wandersmann betrifft, auf dessen Rücken eine schwere Last liegt. Gleichwie ein solcher Mensch durch seine Last dermassen träge gemacht und zurück gehalten wird, daß, da er gerne fortgehen wolte, er oftmals kaum kriechen und also nicht fortkommen kann: also hindert dich die, als eine schwere Last, auf dir liegende Sünde, daß du im Wandel des Christenthums nicht fortgehest. Dir, der du das Gute thun wilst, hangt das Böse an. Röm. 7, 21. Wie unerträglich diese Last sey, wirst du, o Seele! wo du dich anders bekehret hast, in deiner Busse wohl erfahren
546 haben. Ohn Zweifel hast du mit David seufzen müssen: Meine Sünden sind mir, wie eine schwere Last, zu schwer worden. Ps. 38, 5. Ja so schwer ist diese Last, daß, wo sie auf dir liegen bliebe, sie dich gewißlich in den Abgrund der Höllen hinunter zöge. Ob dir gleich nun durch den Glauben an Christum diese Last in so ferne abgenommen ist, daß sie dich nicht mehr ängsten, quälen, oder zur Höllen bringen kann; Es. 53, 5. so liegt sie gleichwol noch also auf dir, als eine Bürde und Last, daß sie dich träge machen und im Lauf des Christenthums gewaltig hindern kann. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, daß er nicht thut, was er will. Gal. 5, 17. Prüfe dich, o Seele! ob du nicht öfters zu geist- und göttlichen Dingen faul, träg, nachläßig, kaltsinnig und schläfrig bist? Kaum hast du dir vorgenommen: Ich habe mir vorgesetzt, ich will mich hüten, daß ich nicht sündige mit meiner Zungen, Ps. 39, 2. und kaum kömmst du zu iemand und redest

mit

mit ihm, siehe, so fället dein guter Vorsatz auf einmal dahin, und bleibt der Schnee länger auf den Steinen im Felde, wenns vom Libanon herab schneyet, und das Regen-Wasser verscheußt nicht so balde, als du deines GOttes und seines Wortes vergissest. Jer. 18, 14. Kurtz: nichts ist unbeständiger, als das menschliche Hertz; es ist auch nichts träger zum Guten, und muß das köstliche Ding, daß das Hertz durch Gnade fest werde, allererst mit vieler Mühe, Arbeit, Wachen und Beten erhalten und zuwege gebracht werden. Ebr. 13, 9. Sonderlich ists betrübt, wenn eine acedia oder Unlust zum Guten, Verdruß und Eckel an GOtt und göttlichen Dingen sich im Hertzen reget und hervor thut; dergleichen doch selbst bey den Gläubigen öfters sehr gemein ist, und sie von vielem Guten abhält und schläfrig machet. Hast du, o Seele! dieses wol iemals recht zu Hertzen genommen, und dir daher diese Ablegung einen rechten Ernst seyn lassen?

§. 9. So fest aber die Sünde dir, mein Freund, anklebt, und so träge dich die Last derselben machet, so groß, ja noch grösser ist auch hingegen die Kraft, und so ernstlich ist der Trieb, welche du, sie abzulegen, empfangen hast. Allerley seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, und ein Fleiß zum Guten, ist durch die Gnade und den Glauben geschencket. 2 Petr. 1, 3. 5. Ist der gleich starck, der in der Welt ist, durch die in dir wohnende Sünde dich anzufechten und zu versuchen; so ist doch auch der Stärckere in dir, der grösser ist, als der in 547
der Welt ist, und durch den du alles vermagst, wenn du ihm und seiner Anführung nur folgest. 1 Joh 4, 4. Phil. 4, 13. Der Trieb, der zum Guten in dir ist, rühret nicht vom Fleisch und Blut her; nicht aus einem Zwange; nicht aus einer Begierde nach Lob oder Verdienst; sondern von dem Geiste GOttes, der in und an dir unablässig arbeitet, dich durch tägliches Ausfegen der übrigen Sünde immer reiner zu machen. Röm. 8, 14. Die göttliche Natur, deren du theilhaftig worden bist, treibet dich hiezu. 2 Petr. 1, 4. Die Liebe zu GOtt reitzet dich dazu an. Du weißt, daß er gantz heilig und rein ist; du weißt, daß ihm eine iede, auch die am geringsten scheinende Sünde zuwider ist, und darum bist du auch der Sünde von Hertzen feind; du siehest sie an und in dir, als den größten Greuel an, und bist darum beflissen, sie aus solcher reinen Liebe zu GOtt abzulegen. Die Liebe zu deinem JEsu beweget dich, daß du die Sünde hassest, fliehest, meidest und ablegest. Denn wenn du ansiehest und behertzigest, wie eine iede Sünde, sie scheine auch noch so gering zu seyn, sowol als alle Sünden der gantzen Welt, ihm die unaussprechlichste Seelen-Angst und Höllen-Pein verursachet hat, so kanst du es unmöglich, als eine ihm verlobte und vertrau-

te Braut, über dein Hertz bringen, daß du auch nur einer eintzigen Sünde nachhangen und dienen soltest. Vielmehr greifst du, als ein abgesagter Feind, selbst **die Wurtzel**, die **Erbsünde**, getrost an, und überwindest sie durch die **Kraft GOttes**. Weil du Christum erkant, und ein **kindlich grosses Geheimniß** der Gottseligkeit, durch den Glauben angezogen hast, 1 Tim. 3, 16. Röm. 13, 14. Ebr. 12, 14. so treibet dich zur **Gottseligkeit** die Sünde abzulegen, an das Geheimniß der Geburt, der inn- und äusserlichen **Leiden** Christi, seiner **Creutzigung**, seines **Todes** und **Begräbnisses** u. s. f. Alles solches nebst dem gantzen **Verdienst Christi** hält dich verbindlich und gefangen, daß du nicht anders kanst, du must die Sünde ablegen, und sie in dir aufhören und vernichtiget werden lassen. Röm. 6, 6. Die **Liebe Christi**, dein Gewissen und **Hertz** dringet dich, also zu thun. 2 Cor. 5, 14. Ach prüfe dich, o Seele! ob du auch also gesinnet seyst?

§. 10. Gleichwie durch die Gnade und Kraft Christi die **Strafe** und
Herrschaft der Sünden dir in deiner Bekehrung abgenommen worden
sind: also legest du nun durch dieselbe in deiner **täglichen Busse** auch die
übrige Sünde ab. Du legest ab die **Unterlassung des Guten**, und suchest
in der **Ausübung** desselben täglich **völliger** zu werden. Du legest ab das
deinen guten Wercken anklebende **Böse**, und befleißigest dich, immer **lauterer**
zu werden. Du legest ab die **bösen Lüste** und **Gedancken**, und bestrebest
dich stets, **reiner** zu werden. Du legest ab deine **Schwachheiten**,
548 und wachest immer sorgfältiger über dein Hertz und Sinne, daß du nicht aufs
neue **strauchelst oder fallest**. Ja selbst die **Erbsünde** in dir und den **alten
Menschen**, diese giftige Wurtzel und unreine Quelle, greifst du in der
täglichen Reue und Busse an, daß eine **Tödtung**, **Ausziehung** und **Ablegung**
derselben angefangen werde. Eph. 4, 22. Col. 3, 5. 8. 9. Summa:
du schonest deiner und deines alten Adams so gar nicht, daß du vielmehr
gleichsam Profeßion davon machest, ihn auszurotten und zu vertilgen. Du
stehest im beständigen **Kampfe** und weißt von keinem **Stillstand**. Must du
gleich manche **Fersen-Stiche** empfinden, so wirst du dadurch nur desto erweckter
und eifriger wider das Böse und wider die dir anklebende Sünde. Alles, was
dir **hinderlich** ist, daß du nicht so glücklich und eilig fortkömmst, hältest du für
deinen **Feind**, hassest und meidest es. Ob das, o Seele! bey dir geschehe, wird
dir dein Gewissen sagen, wo es anders wach und unpartheyisch ist. Ach daß es
geschehe!

§. 11. Du übest aber, mein Freund, dieses **Ablegen nach und nach**; die übrige Sünde steckt zu tief in dir, daß sie mit eins weder gehoben, noch abgeleget werden kann. Der alte Mensch ist einmal ans Creutz geschlagen:

er

er ist aber noch nicht todt. Drum muß er immer mehr und mehr gecreuziget und getödtet werden. Er muß nach und nach ersterben und verwesen. Gal. 5, 24. Coloss. 3, 5. 2 Corinth. 4, 16. So oft eine Sünde abgelegt wird, so oft geht, so zu reden, ein Stück Haut und Fleisch mit fort, bis es im Tode gar abgeleget werde. Röm. 6, 6. Was rein Gold und Silber seyn soll, das muß nach und nach von seinen Schlacken gereiniget werden: Also müssen auch deine Sünden-Schlacken nach und nach abgethan werden. Du übest dieses Ablegen auch täglich. Daß du es sparen woltest von einem viertel Jahr zum andern, bis du etwa wilst zur Beichte gehen, wäre eine Verleugnung deiner Taufe, welche bedeutet, daß der alte Adam in dir durch tägliche Reue und Busse soll ersäufet werden und sterben. Röm. 6, 4. 6. Du übest solches Ablegen eifrig. Denn es ist kein Schertz damit. Du brauchest dazu die dir von GOtt geschenckte Mittel, als Glauben, Gebet, Wachen, Fasten, Meidung der Gelegenheit, willige Aufnahme des Creutzes, u. s. w. und beharrest beständig in diesem Ablegen bis an dein Ende.

§. 12. So wird, o Seele! im Abreissen und Abhauen; Matth. 5. v. 29. im Absagen alles dessen, das du hast; Luc. 14, 33. im Ausziehen; Coloss. 3, 8. 1 Mos. 35, 2. im Betäuben und Bezähmen; 1 Cor. 9, 27. im Beschneiden; Röm. 2, 29. im Reinigen; 2 Corinth. 7, 1. im Ausfegen; 1 Cor. 5, 7. 8. im Kämpfen; Gal. 5, 16. Ebr. 12, 1. im Laufen; 1 Cor. 9, 24. 26. im Enthalten; 1 Petr. 2, 11. im Fliehen; 2 Petr. 1, 4. 1 Joh. 2, 15. im Verleugnen; Tit. 2, 12. im Hassen; Judä v. 22. im Creutzigen; Gal. 5, 24. im Tödten; Col. 3, 5. u. s. f. bis in den Tod der alte Mensch und die übrige Sünde ausgezogen und abgeleget. Ephes. 4, 22. Ach! daß du, o Seele! in dieser täglichen Busse stündest! Diß nennet St. Paulus auch dem Tode Christi ähnlich werden, oder, die Gemeinschaft seiner Leiden erkennen. Phil. 3, 10. Damit deutet der Apostel an, daß der Tod und die Leiden JEsu die rechte und einige Quelle seyn, woraus die Ablegung und Absterbung der Sünden fliesse, doch so, daß der Mensch in Christi Tod gepflanzet werde, und als ein Rebe mit ihm Gemeinschaft habe, und seinem Bilde ähnlich werde. Röm. 6, 3. 4. 5. Joh. 15, 2. 4. 5. 6. 7. 9. Röm. 8, 17. 29. 549

§. 13. Diß geschicht also, wenn du dich durch magnetische Liebes-Kraft der Leiden und des Todes Christi an sein Creutz ziehen lässest, und dir selbst, oder allem deinem eigenen Leben und Willen absagest und abstirbest. Du weist ja, liebe Seele, wie dein JEsus aus hertzlicher Liebe zu dir sein Leben nicht liebte; sondern um deinet halben für dich verlornen und verdammten Menschen, und dir zu gute, in den bittern

tern Creutzes-Tod dahin gab. Solche Liebe JEsu zu dir, ist deiner Liebe werth, wiegt dich auf und verbindet dich zu hertzlicher Gegen-Liebe. Wilt du ihn nun aber lieben und haben, so must du ihn gantz lieben und haben. Als einen erhöheten JESUM wolte ihn iedermann wohl haben: aber nicht als einen Gecreutzigten. Das gehet aber kurtz um nicht an; sondern wer den erhöheten und verherrlichten JEsum lieben und haben will, der muß auch den niedrigen und gecreutzigten JESUM lieben und haben, Röm. 8, 17. und zwar so, daß man mit ihm in eine wahrhaftige innigste und geheime Gemeinschaft seiner Leiden und seines Creutzes und Todes eintrete, sein verworffen Bild trage, und wie er,
550 durch Schmach, Leiden, Angst, Noth, Verfolgung, Haß der Welt in seiner Masse, durchgehe, damit und bis der Leib der Sünden völlig aufhöre und vernichtet werde. Phil. 3, 10 Geschicht diß, o Seele! in dir, so wird sich das Ablegen der Sünde von selbsten finden und dir desto leichter ankommen, ie inniger du mit Christo durch Glauben und Liebe vereiniget bist.

§. 14. Prüfe dich, liebes Hertz, ob du in solcher Gemeinschaft mit JEsu stehest? und ob du kraft derselben bishero der Sünde abgestorben und noch abstirbest, sie abgeleget und noch ablegest? Mit JEsu must du eins worden seyn, und zwar so, daß du mit keinem näher und vertraulicher verwandt und bekant seyst, als mit ihm. Ist aber das, so wird er dir nicht allein Kräfte, die Sünde abzulegen, willig und reichlich zufliessen lassen; sondern du wirst sie auch, als theure und edle Geschencke willig und mit Freuden von seiner Hand annehmen, und zur Ablegung, Abthuung und Ausgätung der in dir noch übrigen Sünde, Mängel und Gebrechen treulich anwenden, und gebrauchen. Ach! daß du schon so glücklich wärest, oder noch ietzt würdest!

§. 15. Mein HERR JESU, ach! welch ein Greuel und Wust der Sünden ist in mir noch übrig! Ach schencke mir doch deine Gnade, Geist und Kraft, daß ich solche auszufegen und abzulelen nicht schläfrig; sondern eifrig seyn möge. Ach HErr JEsu, erlöse mich von allen Sünden.

AMEN!

Die 13. Betrachtung.

Von der Busse der Stehenden, sonderlich aber von ihrer Ausübung des Guten.

Ps. 34, 15.

Laß vom Bösen, und thue Guts.

§. 1.

Welchergestalt in der Busse der Stehenden, oder in der täglichen Busse die Sünde abgeleget werde, davon hast du, mein Freund, nur ietzo einigen Bericht empfangen. Und wohl dir, wo du demselben treulich nachkommest! Wohl dir, wo du in solcher Ablegung der Sünden fleißig bist! Denn so dann wirst du allererst, und sonst nicht, das 551
andere Stücke, welches in der Busse der Stehenden da seyn muß, nemlich die Ausübung des Guten vornehmen können: davon du nunmehro auch etwas hören sollst.

§. 2. Dir ist unentfallen, wie der heilige Geist in dem vorher angeführten Spruche, Ebr. 12, 1. diese Ausübung des Guten unter dem Bilde eines Wett-Laufs, oder eines Kampfs vorgestellet habe, der dir verordnet ist, daß du darinnen laufen solt. Da bedencke nun, o Seele! ob auch ein Wett-Läufer in seinem Kampfe laufen könne, er habe denn zuvor seine lange, weite, und um ihn herum fladdernde Kleider abgeleget? Bedencke, ob er laufen könne, er habe denn zuvor seine auf ihm liegende schwere Last und Bürde abgelegt? Und wie woltest du doch, liebe Seele, im Lauf des Christenthums, in dem Lauf, da keine vergängliche, sondern unvergängliche Crone aufstehet, 1 Cor. 9, 25. fortkommen, wo du nicht die dir anklebende, und, als die allerschwereste Last, auf dir liegende Sünde ablegen würdest? Du weist, wie der heilige Geist diese Ausübung des Guten, Ebr. 9, 14. den Dienst des lebendigen GOttes heisse, dazu dein Gewissen durch Christi Blut von den todten Wercken gereiniget ist. Wie woltest aber du, o Seele! dem lebendigen GOtt dienen, wo du dich nicht zuvor vom Sünden-Dienst hättest losgerissen? Wie köntest du zweyen Herren, GOtte und der Sünde, dienen? Matth. 6, 24. 2 Cor. 6, 15. Darum so must du, o Seele! deine Sünden zuvor ablegen, ehe du an diese Ausübung des Guten kommen kanst. Dencke aber ja nicht, o Mensch! als ob es daran gnug seyn könne, wenn du alle wissentliche Sünden anfängest abzulegen; sondern laß dich hiernechst überzeugen, daß bey dir in dieser täglichen Busse auch die tägliche Ausübung des Guten müsse gefunden werden.

Digitized by Google

§. 3. Bedencke, liebe Seele, wie dich hiezu ernstlich antreibe der göttliche Befehl, worinnen GOtt die Ablegung des Bösen und die Ausübung des Guten also zusammen gefüget hat, daß sie kein Mensch scheiden darf noch soll. Denn so spricht der HErr: Laß vom Bösen, und thue Guts. Ps. 34, 15. Ps. 37, 27. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen, lernet Guts thun, trachtet nach Recht, u. s. w. Es. 1, 16. 17. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedancken, und bekehre sich
552 zum HErrn. Cap. 55, 7. Abermals: Suchet das Gute, und nicht das Böse, hasset das Böse, und liebet das Gute, bestellet das Recht im Thor, u. s. f. Amos 5, 14. 15 Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, die wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heyden. 1 Petr. 2, 11. 12. Er wende sich vom Bösen und thue Guts. Cap. 3, 11. Cap. 4, 1. 2. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Röm. 12, 9. Ist solcher Befehl der höchsten Majestät nicht aller Annehmung würdig? Eine Ehre ist dirs, o Seele! daß der HErr, dein GOtt, dich würdiget, dich zum Gefäß und Werckzeuge seiner Gnaden zu machen, worinnen er selbst was gutes wircken will: gleichwie es auch eine grosse Wohlthat ist, daß er dich vom Bösen abmahnet. Darum so erkenne hierunter das Liebes-volle Hertz GOttes gegen dich, und wegere dich so gar nicht, ihm zu gehorchen, daß du vielmehr so fortfahrest, und den heiligen Willen und Befehl GOttes dein höchstes Gesetz seyn lässest.

§. 4. Besinne dich, liebe Seele, ferner, wie GOttes Wesen und Eigenschaften, die nichts, als lauter Gutes wircken und hervor bringen können; dann auch der Endzweck deiner Schöpfung oder gleichsam erste Fundation dich, Gutes zu thun, verbinden. GOtt hat dich nicht erschaffen, daß du soltest in Sünden fallen und Böses thun, ach nein! sondern nach seinem Ebenbild in Heilgkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit, daß auch du, gleich wie er, gut seyn, und bleiben, auch nichts, als lauter Gutes vollbringen und ausüben soltest. Weish. 1, 14. Siehe, wie dich GOttes Einfalt zur Aufrichtigkeit und Lauterkeit; Jac. 1, 16. 17. 2 Cor. 1, 12. seine Unveränderlichkeit zur Beständigkeit im Guten; seine Heiligkeit zum heiligen Leben und Wandel; seine Allgegenwart und Allwissenheit zur beständigen Gottesfurcht und Ehrerbietung; seine Gerechtigkeit, Barmhertzigkeit, Liebe, Treue, Wahrheit und Wahrhaftigket, u. s. f. zur Ausübung gleicher Eigenschaften verbinde? In Summa, wie der gantze GOtt, der gut ist und nichts als Gutes liebet, wircket und schaffet, dich obligire und verpflichte, auch nichts anders, als Gutes zu wollen, zu lieben, zu thun und zu wircken? Ach! liebes Hertz, gehe zurücke mit deinen Ge-

dancken und heiliger Andacht in dis Geheimniß des göttlichen Raths hinein. Ich weiß, du wirst dagegen verstummen und dich willig von nun an zur Ausübung des Guten bequemen und ergeben. Ach! daß du auf GOtt sähest und 553
seinen Zweck an dir erhalten liessest! Ach! daß das Ende seinen Anfang wiedersuchte und fände! Wie wohl würde dir gerathen!

§. 5. Erwege, wie dich, Gutes zu thun, verbinde der Endzweck deiner so theuren Erlösung, welcher nebst dem, daß du die Vergebung der Sünden hättest, auch dahin gehet, daß du nun Gutes thust. Denn Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken. Tit. 2, 14. Cap. 3, 8. 14. 1 Petr. 2, 24. Röm. 6, 5. 6. 11. 13. 17. 18. 19. 22. Er ists auch, der uns dazu nicht nur Kräfte und Vermögen erworben hat; sondern auch einem ieden gerne schencket und mittheilet. Er ist der heilige und reine Weinstock. An ihm solt du, als ein Rebe, hangen, und aus ihm den reinen und heiligen Saft ziehen und empfangen, davon du fähig und tüchtig werdest, gute Früchte zu tragen. Joh. 15, 1-5. f. Ihn must du in dir ohne Unterlaß dir zur Heiligung werden, wircken und geschäftig seyn und bleiben lassen: gleichwie er allein, und ausser und ohne ihn nichts dir vom Vater, wie zur Gerechtigkeit und Erlösung: also auch zur Heiligung und Weisheit gemachet ist. Dieser ist das kündlich grosse Geheimniß der Gottseligkeit wesentlich. Er kann und muß dich stets stärcken, erwecken, reitzen und antreiben, daß du kraft seines Lebens, kraft seiner Auferstehung und Himmelfahrt, ein gottseliges Leben führest und der Heiligung nachjagest, ohne welche niemand den HERRN sehen wird. Ebr. 12, 14. Und gleichwie Christus den Reichthum seiner göttlichen und heiligenden Kraft und Stärcke gerne in dich und deine zu allem Guten von Natur gantz erstorbene Gebeine zu deiner Heiligung ergiessen will: also must du wiederum alle deine Begierden in ihn, und seinen Hunger nach dir, zusammen fliessen lassen, als in ihren einigen Ruhe-Punct, und so versencken, daß du an ihm hangest, und aus seiner Fülle beständig nehmest Gnade um Gnade, zum heiligen Leben und Wandel, dazu du sowol verbunden, als berufen bist. 1 Joh. 1, 7. 1 Theß. 4, 7. 3 Mos. 11, 14. 17. 19. 1 Cor. 1, 2.

§. 6. Erkenne, wie dich auch zur Ausübung des Guten verbinde und reitze des heiligen Geistes mannigfaltiges Amt und Werck, so er an dir bishero führet und verrichtet. Hat er dich nicht öfters in deinem Gewissen bestrafet, gezüchtiget, vermahnet, gereitzet und gezogen? Lieber! wozu ist das geschehen! Ohne Ursache? Mit nichten; sondern dazu, daß er dich zur Heili- 554
gung bringen und bewegen möchte. Ach! daß du das allezeit erkant hättest, und seinen Zweck an dir erhalten lassen, daß du nicht allein dadurch wä-

Digitized by Google

rest geheiliget worden; sondern auch in der Heiligung treulich fortgegangen! Schade ists, einen köstlichen und unschätzbaren Balsam muthwillens auf die Erde schütten und mit Füssen treten, an statt, daß man ihn heilsamlich brauchen solte. Ach! wie weit unersetzlicher ist der Schade, wenn man die Wirckungen und Kräfte des heiligen Geistes muthwillig von sich stößt, und nicht zur Heiligung will annehmen? Ach! daß du dich nur nicht so schwer verschuldetest, liebe Seele, da bishero und noch ietzt der heilige Geist dich zum Guten tüchtig machen will.

§. 7. Bedencke also, wie dich des dreyeinigen GOttes dir zugedachte
555 Fülle aller Gnaden-Kräfte und Gnaden-Mittel zur Ausübung des Guten verbinde. Alle drey Personen bieten dir einen Reichthum der Gnade an, zum Wachsthum im Guten und zur Hervorbringung vieler Früchte der Gerechtigkeit. Die Fülle der Gnade des Vaters, die Fülle des Verdienstes Christi, und die Fülle der Liebe des heiligen Geistes will dich besaamen und fruchtbar machen, daß du seyst wie eine grünende Rebe, und ein **Baum, gepflanzet an den Wasser-Bächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit und seine Blätter verwelcken nicht, und alles, was er macht, das geräth wohl.** Joh. 15, 4. 5. Ps. 1, 3. So dringen auch die göttlichen Gnaden-Mittel, nemlich das Wort GOttes, Gesetz und Evangelium, wie auch die heilige Taufe und das heilige Abendmahl auf nichts anders, als auf Wirckung und Hervorbringung dessen, was lauterlich gut ist. Nicht weniger vinculiret und verbindet dich die göttliche Gnaden-Ordnung der Busse und des Glaubens, der guten Wercke, des Creutzes und Gebets, u. s. f. zur beständigen Ausübung des Guten; Hiernechst auch die letzten Dinge, der Tod, die Auferstehung, das Gericht, Himmel und Hölle, u. s. w.

§. 8. Ja nimm zu Hertzen, daß sonderlich auch die Art der neuen Geburt, der neuen Creatur und des wahren Glaubens solche Ausübung des Guten erfordere. **Wir sind sein (GOttes) Werck, geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.** Eph. 2, 10. 2 Cor. 5, 17. 2 Petr. 1, 3-9. **Der Glaube ist durch die Liebe thätig und leidet keine Sünden und böse Wercke**; sondern streitet dawider, als wider seinen ärgsten Feind. Gal. 5, 6. 2. 1 Joh. 4, 7-11. Matth. 12, 35. 1 Joh. 3, 6. 9. 2 Petr. 1, 8. Wie GOtt immerdar Guts thut: Jer. 3?, 11. also befleißigen sich auch seine Kinder immerdar Guts zu thun. Das ist ihre Art. Joh. 5, 18. **Wer Guts thut, der ist von GOtt.** 3 Joh. v. 11. **Wer recht thut, der ist von ihm geboren.** 1 Joh. 2, 29. Wozu aber wirst du neu geboren, als daß du ein guter Baum werdest und gute Früchte tragest? Matth. 12, 33. Christus spricht: **Ich habe euch erwehlet und gesezt, daß ihr hingehet und Frucht bringet**

und

und eure Frucht bleibe. Joh. 15, 16. Ach! daß du dich, o Seele! durch den Reichthum der Fülle GOttes zu guten Wercken hättest fruchtbar machen lassen: Ach! daß die Gnaden-Mittel und die Gnaden-Ordnung dazu bey dir anschlügen, und du nach deinem Beruf zur Heiligung auch heilig würdest, ohne Tadel wärest und lauter, und GOttes Kind, unsträflich, mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, daß du unter solchen schienest, als ein Licht in der Welt, damit, daß du hieltest ob dem Wort des Lebens, und dein Licht leuchten liessest vor den Leuten, damit der Vater im Himmel dadurch gepriesen werde. Phil. 2, 15. 16. Matth. 5, 16.

§. 9. Betrachte auch dieses, o Seele! wie diese Ausübung des Guten sowol der Beruf des Christenthums, als auch dein Stand und Amt, worinnen du stehest, von dir erheische. GOTT hat uns berufen mit einem heiligen Ruf; 2 Tim. 1, 9. und zur Heiligung. 1 Thess. 4, 7. Nachdem der euch berufen hat und heilig ist, so seyd auch ihr heilig in alle eurem Wandel, 1 Petr. 1, 15. 2 Petr. 1, 10. Und du magst seyn, wer du wilt, ein Lehrer, oder eine Obrigkeit, oder Vater und Mutter, oder Herr und Frau, oder ein Kind, oder ein Knecht und Magd, oder irgend ein Arbeiter, so must du Guts thun, und deines Amts warten, daß du viel Nutzen schaffest. Röm. 12, 7. Ja alles dein Thun und Lassen, alle Geschäfte und Verrichtungen, die du vornimst, sie scheinen auch vor der Welt und Vernunft noch so gering, müssen lauter gute Wercke, lauter Gottesdienst seyn. Eine grosse Schwachheit und Blindheit ists, wenn du allein dein Beten, Lesen, Singen, Beicht- und 556
Kirchen- und Abendmahl gehen, Allmosen geben, u. s. w. für Gottesdienst und gute Wercke hältest, und nichts mehr gute Wercke und Gottesdienst seyn lässest. Denn alles, was du beginnest, vornimst und verrichtest, muß gut und ein Gottesdienst seyn. Ists nicht wahr? Muß nicht alles aus dem Glauben gehen, wo es gut seyn soll? Gehts aber aus dem Glauben, so ists kein indifferentes Ding mehr, vielweniger was Böses; sondern es ist gut und Gottesdienst. Da ist dein Gehen und Stehen, Sitzen und Liegen, Wachen und Schlafen, Essen und Trincken, Arbeiten und Ruhen, u. s. w. alles, alles Gottesdienst und gute Wercke. Ach! daß du, o Seele! deinen Beruf allezeit vor Augen hättest und dem gemäß wandeltest! Ach! daß du dich gantz zum Opfer der Gerechtigkeit und Dienst GOttes hingäbest und nichts, als Gutes, wircktest!

§. 10. Vergiß auch nicht, wie dich zur täglichen und beständigen Ausübung des Guten gleichfalls verbinde der Zustand deines Nechsten, als welcher nicht allein das Gute von dir nöthig hat, und vermöge göttlichen Willens von dir erwartet und erheischet; sondern auch durch dein Gu-

tes und gut Exempel kann und soll gut gemachet, oder zum Guten erwecket werden. Du must gesinnet seyn, wie David, da er sagte: **Ich will die Uebertreter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren.** Ps. 51, 15. Und wie die Corinthier, deren gutes Exempel der Mildigkeit viele andere zu gleichem Liebes-Ausfluß reitzte. 2 Cor. 9, 2. GOtt hat es so verordnet. Denn gleichwie er selbst im beständigen Gutes-thun beschäftiget ist: also soll nicht allein iedermann von ihm das Gute annehmen und geniessen; sondern auch, nach dem Exempel GOttes, das empfangene Gute, als eine Wolcke ihr Wasser, auf andere wiederum ausfliessen lassen. Und also wolte GOtt durch Ausübung der Liebe und des Guten sich immermehr bekant machen und verherrlichen. Deßwegen hat er alle Menschen gleich arm erschaffen. Er will sie aber durch einander oder einen durch den andern reich machen. Wenn sich nur alle recht zu ihm wendeten, seinen Reichthum annähmen und das empfangene Gute durch Ausübungen der Liebe einander gemein machten. Welch ein süsses Opfer, welch ein lieblicher Geruch würde das vor dem HErrn, wie auch allen heiligen Engeln, Auserwehlten und Gläubigen seyn! Nimst du nun aber, o Seele! das Gute von GOtt nicht an, und kanst also
557 so auch kein Gutes wiederum auf deinen Nächsten ausfliessen lassen; Thust du Böses und unterlässest das Gute, so bist du mit Schuld daran, wenn andere um und neben dich, die nicht allein auf dich sehen; sondern auch von GOtt dir zugeordnet oder beygefüget sind, daß sie durch dich was Gutes empfahen sollen, kein Gutes haben oder bekommen; sondern vielmehr nach deinem bösen Beyspiel das Böse thun, oder das Gute unterlassen: So ärgerst, verführest, verderbest, beraubest und tödtest du andere, an statt, daß du sie zurechte weisen, erhalten, reich machen und beym Leben erhalten soltest, und ladest das harte Weh auf dich. Matth. 18, 6. 7. Denn das ist nicht allein ein Sünder, ein Dieb, Räuber und Mörder, der andere äusserlich bestiehlet und ermordet; sondern auch der, welcher Gelegenheit und Gutes hat, oder haben kann, andern Gutes zu thun; thuts aber nicht. Jac. 4, 17. Ueber solche wird sowol das erschreckliche Gericht und Donner-Wort: **Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das höllische Feuer,** u. s. f. ergehen und erfüllet werden, als über die, welche die größten Schandthaten begangen haben. Höre, o Seele! und behertzige, was dein JEsus sagt; **Ihr habt mich,** (oder einen unter diesen meinen geringsten Brüdern,) **nicht gespeiset, nicht geträncket, nicht beherberget, nicht bekleidet, nicht besucht,** u. s. w. Er spricht nicht eben: Ihr habet gehuret, gesoffen, gestohlen, geraubet, gemordet, geflucht, Abgötterey getrieben u. dergl. das weiß die Welt selbst wohl, daß das Unrecht sey und Strafen nach sich ziehe; sondern das führet er an, daß man das Gute unterlassen habe, welches die Welt leider! für keine, oder doch kleine Sünden achtet. Matth. 25, 35. f.

§. 11. Verbindet dich nun, o Seele! nicht der Zustand deines Nechsten, daß du das Gute ausübest? Ach! daß du dich nicht wegertest, dir durch viele und gute aus dem Glauben gehende Wercke einen grossen Schatz im Himmel zu sammlen; Ach! daß du ietzt viel Gutes, zumalen im geistlichen, von GOtt erbätest und dasselbe auf andere wiederum ausfliessen liessest! Ach! daß du dir Säckel machtest, die nicht veralten, einen Schatz, der nimmer abnimt im Himmel, da kein Dieb zukömmt und den keine Motten fressen! Matth. 6, 19. Luc. 12, 33. Ach! daß du dir mit dem ungerechten Mammon hier viel Freunde machtest, die dich dereinst aufnehmen könten in die ewige Hütten! Cap. 16, 9. Jetzt bist du, o Seele! annoch in einem vollen Garten, darinnen es dir zum wenigsten an geistlichen Gütern und Früchten nicht fehlen kann. Um solchen Garten gehen viele herum, bedürfen deiner allezeit im geistlichen, manche auch im Leiblichen, und rufen dir, der du im Vollen sitzet, zu: Erbarme dich unser und theile uns von deinem Ueberflusse mit. Da wirf du ihnen zu, was dir zur Hand kömmt, und bedencke dich nicht lange. Vermahne die Ungezogenen, tröste die Kleinmüthigen, trage die Schwachen, lehre die Unwissenden, strafe die Ruchlosen, bessere die Irrenden, erquicke die Gnaden-Hungerigen, sey geduldig gegen iedermann. 1 Theß. 5, 14. 1 Cor. 13, 4. Wirf herüber über den Zaun, und speise die Armen u. s. f. denn es kömmt die Zeit, da du aus deinem vollen Neste oder Garten heraus- und alles zurücke lassen must. Drum gehet dich an, was Paulus spricht: Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an iedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen. Gal. 6, 10. siehe auch den 13. §. 558

§. 12. Beherzige ferner, o Seele! daß die Danckbarkeit und die Ehre, die du deinem GOtt schuldig bist, eine solche Ausübung des Guten mit sich bringe. GOtt hat dir in der Schöpfung, Erlösung und Heiligung lauter unaussprechliches Gutes gethan, und thut dir noch immer alles Gutes. Sir. 50, 24. Woltest denn nicht auch du immer und lauter Gutes thun, ihm für die empfangene Wohlthaten zu dancken? Col. 2, 7. Ja soltest denn nicht auch du, zu Ehren deinem Vater im Himmel, dein Licht lassen leuchten vor den Leuten? Matth. 5, 16. Soltest nicht auch du dich bestreben, erfüllet zu seyn mit Früchten der Gerechtigkeit, daß sie durch JEsum Christum in dir geschehen zur Ehre und Lobe GOttes? Phil. 1, 11. 1 Cor. 10, 31. 2 Petr. 2, 12.

§. 13. Ueberlege endlich, o Seele, daß dich die Beschaffenheit der gegenwärtigen Zeit in Gegensicht der Ewigkeit zu dieser Ausübung des Guten treibe und anspore. Hier ist die Zeit, da du Gutes säen must, wenn du dort Gutes erndten wilt. Gal. 6, 9. Hier ist die Zeit, da du Gutes erkaufen,

oder

Digitized by Google

oder mit dem empfangenen Pfunde Gutes schaffen und wuchern must, wo du dort Guts besitzen, oder, als ein frommer und getreuer Knecht, aus der Gnade des Herrn über viel gesetzet werden wilst. Matth. 25, 20. 21. Joh. 5, 29. Röm. 2, 6. 7. 10. Hier ist die Zeit, binnen welcher du gute Früchte tragen must, wenn du dort gute Früchte essen und geniessen wilst. Joh. 15, 2. 3. Es. 3, 10. Cap. 65, 13. 14. Hier ist die Zeit, da du viel Gutes thun must, wo
559 Christus dort viel Gutes von dir rühmen soll. Matth. 6, 6. Cap. 25, 35 36. 2 Cor. 5, 16. vergl. Matth. 26, 10. 12. 13. Luc. 7, 44-50. Matth. 8, 10. f. Cap. 15, 28. Hier ist die Zeit, den guten Kampf zu kämpfen, wenn du dort die aus Gnaden verheissene Crone des Lebens empfahen wilst. 2 Tim. 4, 7. 8. Cap. 2, 3. 5. 1 Cor. 9. 24. 26. Offenb. 2, 10. Ja hier ist die Zeit, die gute Reise und Pilgrimschaft eifrig fortzusetzen, wo du dorten zur guten Ruhe, die im himmlischen Vaterland zubereitet ist, einkommen wilt. Ebr. 4, 1. 9. 11. O! wie plötzlich kann die Zeit zu Ende gehen! Würde dich nun der Tod anders, als über dieser guten Saat, anders als über dieser guten Wirckung und Bringung guter Früchte, anders als in diesem guten Kampfe, anders, als auf dieser guten Reise antreffen und dich wegnehmen, wie übel! wie wehe! würde dir ewig seyn! Das, o Seele! bedencke, und lerne Gutes thun.

§. 14. Du darffst auch nicht fragen, o Seele! was du denn Guts thun sollest? Denn du weissest solches wohl. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HERR von dir fordert, nemlich GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem GOTT. Mich. 6, 8. Das Gute ist dir in dein Hertz geschrieben, und dein Gewissen überzeuget dich, was gut sey. Röm. 2, 15. Es ist dir vor die Augen gemahlet in den beyden Tafeln der heiligen zehen Gebote GOttes 5 Mos. 5, v. 29. 37. Es ist dir vorgeleget im heiligen Evangelio, so, daß du keine Entschuldigung vorwenden kanst, ob wissest du die Wahrheit und den Willen GOttes nicht. 1 Joh. 2, 20. 21. Röm. 2, 1. Luc. 2, 22. 23. Du hast auch selbst GOttes, und sonderlich Christi, wie auch so vieler Heiligen Exempel in GOttes Wort vor dir, und kanst wol wissen, was gut sey. Ebr. 12, 1. 2. 1 Cor. 11, 1. Dein eigen Gewissen wird wider dich antworten, wo du es nur hören wilst, daß du wol weissest, was Wahrheit und Lügen, Recht und gut sey. Damit aber, o Seele! ists nicht genug. Du solst das Gute nicht bloß wissen; sondern thun. Du solts nicht nur loben; sondern üben. Du solt nicht den blossen Schein des Guten haben; sondern dasselbe thun. Da du es weissest, da du zu andern davon redest, was gut ist, da du es lobest, da du einen äusserlichen Schein des Guten annimst, und verleugnest doch die Kraft, thust doch selbst das Gute nicht; so wird deine Ver-

damniß desto grösser. Röm. 2, 1. 3. 18 = 24. Du wirst und bist der Knecht, der seines HErrn Willen weiß; sich aber nicht bereitet, noch nach sei- 560
nem Willen gethan hat, und deßwegen viel Streiche leiden soll. Luc. 12, 47. Matth. 7, 21. f.

§. 15. Und wenn du wircklich, o Seele! durch die Gnade GOttes in der Ausübung des Guten stehest, so must du wol zusehen, daß solche recht geschehe oder daß du recht Gutes thust. Du must es aus dem Glauben und reiner Liebe zu GOtt thun. Röm. 14, 23. Gal. 5, 6. 1 Joh. 5, 3. 1 Thess. 1, 3. Du must nicht nur das und jenes; sondern alles Gutes thun. Jac. 2, 10. Matth. 23, 23. 2 Tim. 2, 21. Ebr. 13, 21. siehe §. 9. Du must nicht nur dann und wann; sondern allezeit, ohne Unterlaß und Aufhören Gutes thun. Gal. 6, 9. 10. Allezeit must du dem Guten nachjagen; 1 Thess. 5, 15. Ebr. 13, 15. Du must nicht nur an diesem und jenem, sondern an iedermann, selbst an Feinden, Gutes thun, allermeist aber an des Glaubens Genossen. Gal. 6, 10. Du must an allen Orten, und nicht nur auf diese, oder jene; sondern auf allerley Art und Weise Guts thun innerlich und äusserlich, eifrig und aufrichtig, ohne falsche Absichten und beständig, daß du dich auch die gröste Schmach und Marter davon nicht lässest abwenden. Gutes thun ist Christi Werck in dir. Phil. 1, 11. Diese Wercke Christi must du behalten bis ans Ende. Offenb. 2, 26. Ja sprichst du: Es ist leicht, alles von mir zu fordern: aber woher nehme ich Brodt hier in der Wüsten? ich will sagen, woher nehme ich Vermögen und Kräfte, so viel Gutes zu üben, als du forderst? das ist in meinem Vermögen nicht. Wohl! O! daß du erst recht so weit kommen wärest, daß du mit Wahrheit und von Hertzen also an deinen Kräften verzagtest, und solche Armuth des Geistes hättest und empfindest, daß du dich zugleich um Hülfe und Kräfte bekümmertest! Denn alsdenn kann dir desto eher gerathen und geholfen werden. Im Vertrauen zu dir, liebe Seele! du habest eine solche hertzliche Bekümmerniß um Hülfe, siehe, so verweise ich dich auf den Helfer, der dir der allernäheste, gewisseste, getreueste und mächtigste ist, das ist JEsus Christus, der einige Heils-Brunn, auf welchen alle hungerige und durstige Seelen verwiesen werden, wenns heist: Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heil-Brunnen. Es. 12, 3. Niemand ist gut, denn der einige GOtt. Nun aber wohnet in Christo die gantze Fülle der Gottheit leibhaftig. Daher Johannes der Täufer, die Apostel und andere Gläubigen bekennen: Aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnad. Matth. 29, 17. Col. 2, 9. Joh. 1, 16. 561
Zu dieser Fülle halte dich beständig mit hertzlichem Verlangen. Lege deinen hungerigen und durstigen = Glaubens = Mund an seine Gnaden = Kraft = Liebes=

Lebens und Heils-volle Brust, und ziehe mit unersättlicher Begierde daraus allerley seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. 2 Petr. 1, 3. Ps. 81, 11. Dencke aber nicht, ob sey er unwillig, dir Kräfte zu geben: Mit solchem Unglauben würdest du die Brünnlein seiner Brust und Liebe nur verstopfen; sondern glaube festiglich, daß er viel tausendmal williger ist, dir alles Vermögen zum Guten zu geben, als du bist es zu bitten und zu nehmen. Habe und hege kein heimliches Mißtrauen wider ihn. Siehe, als ein Kind, kömmt er zu dir, und als ein Lamm. Wer fürchtet sich wol vor einem Kinde oder Lamm? Warum woltest du dich denn vor ihm fürchten? Eile vielmehr und freue dich über ihn. Die Kinder Zion seyn frölich über ihrem Könige, vermahnet der heilige Geist Ps. 149, 2. Höre, wie er dich zu sich locket: **Kommet her zu mir alle, die ihr 2c. Wolan, alle, die ihr durstig seyd, kommt her, u. s. f. Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen. Thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen, u. s. m.** Matth. 11, 28. Es. 55, 1. Jer. 31, 25. Ps. 81, 11. Hast du daran nicht Versicherung genug? Nun so komme denn, o Seele! und eile zu dem, der dir alles Vermögen, das Gute auszuüben, geben kann, will, wird und muß, wenn du ihn nur durch den Glauben recht fassest und hältest. Und zwar, wie du aus seinem Leiden und Tode Kraft hernehmen must, das Böse abzulegen: also must du aus seiner Auferstehung, Siege und Leben, Kraft und Vermögen hernehmen, das Gute zu thun, doch so, daß du mit ihm in der Gemeinschaft seines Lebens und Sieges stehest durch den Glauben. Alsdenn wird dir in und mit Christo alles Gute auszuüben müglich und leichte. Jemehr du aber in dem Tode Christi der Sünde abstirbest und sie ablegest, destomehr nimmt die Lebens- und Sieges-Kraft Christi in dir zu, und er wird dir zur Heiligung. 1 Cor. 1, 30. Da singst du mit Freuden: **Das Leben unsers Königs siegt, u. s. f.**

Nun kann ich nicht mehr traurig seyn,
Weil der Beherrscher aller Schmertzen,
Das Wort, mir nahe ist in meinem Mund und Hertzen,
Und bringt, als Sieger, auch in meine Kräfte ein.
562 Was grämt und kümmert man sich doch,
Daß Satans Kraft sich bey uns findet?
Ist der nicht auch in uns, der seine Regung bindet,
Dein Josua, dein Fürst, und überwindet noch?
Sein Sieg ist noch nicht gantz geendt,
Er kämpft und siegt in unserm Geiste,
Die Helden-Kraft, die er in dieser Welt beweißte,
Die ruhet nicht, bis er die Seinigen vollendt. u. s. f.

Bey solchem Glaubens vollen Sinn must du, o Seele! stets auf Christum sehen und durch seine Kraft allein, wie das Böse ablegen; also auch das Gute thun und ausüben.

§. 16. Gehe nun in dich, o Seele! und prüfe dich ernstlich, ob diese Ausübung des Guten bey dir sey? Ob du darinnen immer völliger werdest? Ob du die Mittel dazu immer fleißiger brauchest, und also ie länger ie mehr thust. Offenb. 2, 19. Wohl dir, wenn du, als ein solcher, von JESU erfunden wirst!

§. 17. Mein JESU, ach! wie ferne bin ich noch von der rechten Ausübung des Guten! Ach vergib mir auch diese Unterlassung des Guten gnädiglich, und laß von nun an deinen heiligen Geist mich kräftig regieren, daß ich allen Fleiß möge anwenden, aus dem Glauben alles Gute zu thun bis ans Ende, zu deinem Preise um deines Namens willen! Amen!

Die 14. Betrachtung.

Von den Stücken der Busse insgemein.

Thut Busse, gläubet an das Evangelium, und folget mir nach.

§. 1.

Dir ist bisher, o Seele! etwas vorgehalten worden von der Busse Namen, Hindernissen, Mitteln, Nothwendigkeit, Urheber, Art und Unterscheid, und du hast, was diesen letztern Umstand betrift, so wol was in der Busse der Gefallenen vorgehe, als auch, worinnen die Busse der Stehenden bestehe, nemlich in Ablegung der Sünde und in der Ausübung des Guten, vernommen. 563
Gehe nun in deiner Andacht weiter fort, und betrachte hiernechst auch die Stücke, welche zur wahren Busse erfordert werden. Betrachte sie aber also, daß du sie in dir selbst suchest, und an dir, ach! daß es GOtt gebe! gewahr werdest.

§. 2. Diese Stücke der Busse hat fein zusammen gefasset dein lieber JEsus, da er so bald in seiner ersten Predigt ausrief: Thut Busse und glaubet an das Evangelium, Marc. 1, 15. und so bald im 17. Vers hinzu sazte: Folget mir nach. Hier siehe, mein Freund, wie ernstlich in der Busse müsse da seyn die μετάνοια, das ist, Reue und Leid über die begangene Sünde. Denn

 wenn

wenn es nach der Teutschen Uebersetzung heißt! **Thut Busse**, so hat es nach dem Griechischen Grund-Text diese Meinung, daß man seine Sünde gründlich erkennen und schmertzlich bereuen solle. Was man unweislich, unvorsichtig, unbedachtsam, oder auch boshaftig Uebels gethan, dadurch man GOtt beleidiget und zum Zorn gereitzet, andere geärgert und betrübet, oder doch nicht gebessert, sich selbst aber beflecket und in die grösse Schande und in unaussprechlichen Schaden gestürtzet hat, das solle man nun, nach begangener That, inne werden und darüber Leid tragen. Man solle thun, was Jacob c. 4, 9. erfordert: **Seyd elend und traget Leide, und weinet. Euer Lachen verkehre sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit**; Und wie David thät, da er sprach: **Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein hab ich gesündiget und übel vor dir gethan**, u. s. f. Röm. 51, 5. 6.

§. 3. Wilst du nun, o Seele! bußfertig seyn, so muß eine solche wahre Reue, als das erste Stück der Busse, auch bey dir seyn. Was du ohne Rath, ja wider GOttes Willen und Gebot gethan hast, das muß dich nun reuen nach der That. Sir. 32, 24. Wenn dein hurisch Hertz, das von GOtt gewichen ist, zerbrochen und zerschlagen, und deine hurische Augen, die nach deinen Götzen gesehen haben, erniedriget und beschämet sind, so muß dich reuen die Bosheit, die du durch allerley deine Greuel begangen hast. Ezech. 6, 9. Du must zurück gedencken an dein böses Wesen, und an dein Thun, das nicht gut war, daß dich deine Sünde und Abgötterey gereue. c. 36, 31. Du must an deine vorige
564 Wege gedencken, daß du dich schämest, und vor Schanden nicht mehr deinen Mund aufthun dürfest. c. 16, 61. 63. Es muß dich reuen, nicht nur, daß du Böses gethan hast: sondern auch daß du das Gute nicht gethan hast. Matth. 21, 19. Es muß dich reuen, nicht nur und sowol die Strafe, die du dir durch die Sünde zugezogen hast; (denn die hast du verdienet, als einen Lohn oder Sold, Röm. 6, 2. und ist ein gerechtes Gerichte GOttes, welches auch du rechtfertigen, und, gleichwie GOtt zu Ehren: also dir zur Schande, rühmen und sagen must: **Der HErr ist gerecht; wir aber müssen uns schämen**; 3 Mos. 26, 41. Röm. 3, 4. Dan. 9, 7. 8. 9. 10. 11-14. bist du auch wahrhaftig bußfertig, so wird es dir eine Lust seyn, GOtt also zu heiligen, und wirst bekennen: **Ich wolt gesündiget und das Recht verkehret haben: aber es hätte mir nichts genuget**. Hiob 33, 27.) als vielmehr die Sünde selbst, und sonderlich, daß du damit GOtt, das höchste Gut, deinen getreuen Vater, Schöpfer, Erhalter und Wohlthäter, so oft, so gröblich, so greulich, so unverantwortlich und unbesonnen beleidiget hast.

§. 4. Nun erkennest und bekennest du, daß du ihn nicht etwa mit einer oder ander Sünde beleidiget hast; sondern mit allen deinen Sünden,

auch mit denen, womit du dich an dir selbst, oder an andern Menschen, oder an den Creaturen versündigest hast. Massen alle solche Sünden wider GOtt gehen, und ihn alle beleidigen. Solten alle Creaturen reden können, sie würden sich alle über dich beklagen und beschweren, als über einen solchen, der, wie er sie gemißbrauchet: also auch dadurch GOtt beleidiget hat. Zu geschweigen, wenn alle die Menschen, denen du nach GOttes Willen, sonderlich in geistlichen, dann aber auch in leiblichen, hättest dienen sollen und können, wider dich auftreten und dich vor GOtt verklagen solten, wie wenig Liebe, Treue, Aufrichtigkeit, Hülfe und Nutzen sie von dir genossen, und wie du auch damit deinen und ihren GOtt beleidiget hast. Reuen muß dichs, daß du so undanckbar gegen GOtt gewesen, und noch dazu eben, da du Wohlthaten von ihm genossen, ohne welche du keinen Augenblick hättest leben können, ihn dennoch so heilloß, so unverantwortlich und leichtfertig beleidiget hast. Reuen muß dichs, daß du alle deine Kräfte der Seelen und Glieder des Leibes, als theure und edle Gaben GOttes, wider ihn selbst, und dagegen seinen Feinden zum Dienst und Wohlgefallen so schändlich ihm zur Schmach ge- 565
mißbrauchet hast. Reuen muß dichs, daß du einen so liebreichen, getreuen, gutthätigen und langmüthigen GOtt beleidiget und erzürnet hast. Das! das muß dich und dein Hertz recht afficiren, angreifen, beugen, schmertzen, betrüben, bekümmern und kräncken.

§. 5. **Der Dieb hat auch Reue, mehrentheils nicht darüber, daß er gestohlen, und GOtt und Menschen dadurch beleidiget hat; sondern, weil er hängen soll.** Kaum ist mancher vom Galgen loß, so stiehlet er schon wieder. Solche Galgen-Reue ist GOtt ein Greuel. Diese, o Seele! muß bey dir nicht seyn; sondern eine wahre Reue, da dein Hertz über die Sünde selbst, die du gethan, und sonderlich, daß du GOtt damit beleidiget hast, als über ein grosses Uebel und Greuel sowol in deinen, als GOttes Augen, anfängt zu zerschmeltzen, zu trauren, in Thränen zu zerrinnen, und damit deine Augen zu füllen. **Und findest du solches noch nicht bey dir, so must du es wünschen und hertzlich darnach seufzen:**

Wein ach! wein ietzt um die Wette,
Meiner beyden Augen Bach,
O! daß ich gnug Zähren hätte,
Zu betrauren meine Schmach!
O! daß aus den Thränen-Brunnen
Käm ein starcker Strohm gerunnen!
Ach! daß doch die strenge Fluthen
Ueberschämmten mein Gesicht!
Und die Augen möchten bluten!

Weil mir Wasser sonst gebricht.
Ach! daß sie, wie Meeres-Wellen,
Möchten in die Höhe schwellen!

§. 6. Es muß bey dir eine Reue seyn, wie sie war bey David, daß deine Sünden-Wunden stincken und eitern vor deiner Thorheit, und du krumm, sehr gebückt und traurig gehest. Ps. 38, 6. 7. Oder, wie sie bey Manasse war. Der hatte keine Ruhe, darum, daß er GOttes Zorn erwecket, und groß Uebel vor GOtt gethan hätte, damit, daß er grosse Greuel und so viel Aergerniß angerichtet hätte. Geb. Manasse v. 8. 9. Oder, wie sie bey Petro war, daß du auch (denn ietzo, o Seele, blicket dich der HERR an) hinaus gehest, und über deinen Fall bitterlich weinest.
566 Matth. 26, 75. Luc. 22, 61. 62. Solche Reue muß ietzo bey dir seyn. Denn wo du sie mit den Gottlosen bis dorthin sparen woltest, so würde es zu lange geharret seyn. Weish. 5, 3. Jetzt must du anfangen an dir selbst ein Mißfallen zu haben, und ein Wohlgefallen an deinen Schmertzen, an GOttes Gerechtigkeit und deinen Strafen, damit du deiner Sünden wegen gezüchtiget wirst. Du must sprechen: Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget. Ja du must dich der ewigen Verdammniß schuldig erkennen, Mich. 7, 9. und nichts so sehr, als deine Sünden, bereuen, beklagen und beweinen. Ach siehe ja zu, o Seele! daß du wahre Reue habest!

§. 7. Hernach so fordert dein JEsus auch von dir den Glauben. Und glaubet an das Evangelium. Er überzeuget dich zuförderst hiemit, daß zwar die Reue über die Sünde da seyn müsse; aber doch nicht gnug sey. Cain hatte auch Reue über seinen begangenen Bruder-Mord; er kam aber nicht weiter; sondern gab sich in die Verzweifelung. Denn er sprach: Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir vergeben werden möge. 1 Mos. 4, v. 13. Den Verräther Judam reuete es auch, daß er JEsum, unschuldig Blut, verrathen hatte, brachte auch in solcher Reue die Silberlinge, das Blut-Geld, wieder: Er ging aber hin, und erhieng sich selbst. Matth. 27, 3. 5. Daraus siehest du, o Seele! wie es bey der Reue nicht bleiben; sondern das zweyte Stück der Busse, nemlich der Glaube dazu kommen müsse, wo man nicht in Verzweiflung fallen solle. Und das, o Mensch! bedencke wohl, auf daß, wenn deine Sünden groß und mächtig werden, ja dir in deinem Hertzen und Gewissen, als ein unübersteiglicher Berg, vorkommen, und dir ihrenthalben Angst und bange wird, du nicht nach ietzt angeführten Exempeln auch verzweifelst und verloren gehest; sondern wissest, wie dir in solcher Noth und beym Gefühl deiner Sünden zu rathen und zu helfen sey.

§. 8.

§. 8. Hierbey so zeiget dir der Heiland in diesen Worten, was deine Sünden, welche in der Reue gerüget worden, wegnehme, nemlich nicht die Reue, oder Traurigkeit, auch nicht die nachher folgende Besserung; sondern allein der Glaube. Glaubet an das Evangelium. Das Evangelium ist die frölich Botschaft von der Gnade GOttes in Christo JEsu, daß GOtt mit dir, wenn du alle deine Sünde erkennest, bereuest, hassest und lässest, und weil du an JEsum Christum gläubest, nicht nach deinem Verdienst und Wercken, noch nach seiner strengen 567
Straf-Gerechtigkeit ins Gerichte gehen, sondern dir, dem armen Sünder, der du, um deiner Sünde willen, soltest verdammt und verloren seyn, um seines lieben Sohnes JESU Christi Leidens und Sterbens willen, wolle gnädig und barmhertzig seyn; dir alle deine Sünde vergeben, ihrer in Ewigkeit nicht gedencken, und dich gerecht und ewig selig machen. Ueber welchen Reichthum und Süßigkeit des Evangelii ieder Gläubiger vor heiliger Verwunderung billig ausbrechen muß: Wo ist solch ein GOtt, wie du bist? der die Sünde vergiebt, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmhertzig. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen und alle unsere Sünde in die Tiefe des Meeres werfen. Mich. 7, 18. 19. Denn es ist hie kein Unterscheid, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollen. Und werden ohn Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christum JEsum geschehen ist; welchen GOtt hat vorgestellet zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete in dem, daß er Sünde vergiebt. Röm. 3, 23. 25. Und dem, der nicht mit Wercken umgeht, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet; dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Selig sind, welchen ihre Ungerechtigkeit und Sünden vergeben sind! Röm. 4, 5. 7. Ps. 32, 1. f. Das, o Seele! ist das herrliche und selige Evangelium, daran auch du glauben solst, wo du von Sünden loß, gerecht und selig werden wilst. Denn es ist eine Kraft GOttes die da selig machet, alle, die daran gläuben. Röm. 1, 16. Solches Gnaden-reiche und Heils-volle Evangelium must du, als eine geistliche und göttliche panaceam oder Artzney, die für allen Sünden-Schaden vollkommen und allein gut ist, bey deiner desperatesten und verzweifelten Seelen-Kranckheit mit Begierde einnehmen, einsaugen, und so zu reden, in succum & sanguinem, ich will sagen, in dein Leben verwandeln und davon vollkommen genesen und gesund oder selig werden.

§. 9. Sind dir nun, o Seele! deine Sünden hertzlich leyd, so verzage
568 nicht; sondern glaube an dieses Evangelium. Dahin versencke dich gantz, und wann dasselbige dir die selige und fröliche Botschaft bringet: Du solt leben! ja du solt leben! u. s. w. Ezech. 16, 6. so sprich in deinem Hertzen voll Glaubens und Vertrauens mit Maria: Siehe, ich bin des HERRN Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast. Luc. 1, 38 Und damit solches recht und heilsamlich für dich geschehe, so verzage und verzweifele nur ein für allemal schlechterdings gäntzlich an allen deinen eigenen Kräften und an aller Creaturen Hülfe: Aber destomehr drenge und sencke dich mit gantzer Wage und aus dir dazu von GOtt angebotenen und verliehenen Kräften ins Evangelium mit Gewalt-thun hinein. Massen keine andere, als die Gewalt thun, das Himmelreich erobern und zu sich reissen. Matth. 11, 12. Darum sagt auch der Heiland anderswo: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Luc. 13, 24. Laß, o Seele! alle deine Begierden, alles Verlangen, allen Hunger und Durst deines Geistes ins Evangelium und in Christum eindringen, concentriren und zusammen fliessen, daß du damit gleichsam gantz überzogen und zugleich erfüllet, oder dadurch gerechtfertiget, erneuret und geheiliget werdest.

§. 10. Mache es, wie jene Knechte Benhadads, die für diesen ihren König um pardon, um Gnade baten, solche auch erhielten, und, da sie höreten: Lebet er noch, so ist er mein Bruder; das Wort eilend nahmen und für sich deuteten und für ihren König: Also nim auch du, mein Freund, vielmehr von GOtt und Christo eilend das Wort der Gnaden und des Heils, das Evangelium an, und deute es für dich und deine Seele. 1 Kön. 20, 32. 33. Glaube, daß JEsus Christus, als dein Goel und Bluts-Freund, Bürge und Erlöser, an deiner statt, für dich, und dir zu gute gestorben ist. Glaube, daß er sein Leben auch für dich zu deiner Erlösung gegeben. Glaube, daß er sein Blut auch für dich vergossen hat zur Vergebung deiner Sünde. Glaube, daß er auch dir von GOtt zur Gerechtigkeit gemacht ist, und du selbst in ihm die Gerechtigkeit GOttes wirst, das ist, um seinetwillen, als der allein vor GOtt gilt, so gerecht erkläret, als ob du Christus, der allerunschuldigste und gerechteste, selbst wärest. Christus ist zur Sünde für dich worden, daß du gerecht und heilig in ihm würdest und wärest. 2 Cor. 5, 21. Ja glaube, daß auch du durch sein Verdienst selig werdest. Denn also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen
569 Sohn gab, auf daß alle, und also auch du, o Seele! alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden; sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

§. 11. Hier, mein Freund, sage von Grund des Hertzens mit dem bußfertigen

gen Zöllner: GOtt sey mir Sünder gnädig, nemlich um Christi, des rechten Gnaden-Stuhls, willen. Luc. 18, 13. Hier laß dich gantz umkleiden. Laß fahren und wirf von dir allen eigenen Schmuck, alle eigene Gerechtigkeit, Verdienst und Würdigkeit, als Schand-Lumpen und Greuel, und die ein Jesaias, wegen ihrer äussersten und häßlichsten Unreinigkeit und Scheußlichkeit vor GOtt, mit dem unflätigen Kleide eines unreinen Weibes bey ihrem Blutgang, vergleichet und detestiret. Es. 64, 5. 6. Ziehe mit Lust und Freuden willig aus und lege ab alle übrige Liebe und Lust zur Sünde, und ziehe dagegen durch den Glauben JEsum Christum selbst und gantz an, als deine eigene, wahrhaftige und vollkommene Gerechtigkeit, also, daß du dich nicht dafür haltest, etwas zu wissen, ohn allein JEsum Christum, den gecreuzigten. Röm. 13, 14. 1 Cor. 2, 2. Der muß dein einiger Ruhm und Trost, ja dein alles in allen seyn. 1 Cor. 1, 29-31. Um seinet willen must du alles andere, was dir sonst Gewinn zu seyn scheinen konte, für Schaden und Dreck achten, damit du ihn recht und vollkommen gewinnest, und in ihm erfunden werdest. Phil. 3, 7. f. Vor diesem und seiner Gerechtigkeit muß alle Einbildung eigener Gerechtigkeit und Würdigkeit in dir untergehen, verdammt, zu schanden und zu nichte werden. Hier, o Seele! seufze von Hertzen mit David: HErr JEsu, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. u. s. f. Ps. 73, 25. 26. 28. So, (sonst aber nicht,) wirst du empfahen die Vergebung der Sünde und das Erbe samt denen, die geheiliget werden durch den Glauben an JEsum Christum. Apost. Gesch. 26, 18. So wirst du aus einem Sünder ein Gerechter in Christo. So wird deine Reue in Freude verkehret, und dir wird geschencket allerley der göttlichen Kraft Christi, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, und das alles allein durch den Glauben. 2 Cor. 5, 21. Ps. 51, 10. 2 Petr. 1, 3. Röm. 2, 28. Ach! daß du, o Seele! glaubetest!

§. 12. Endlich so begehrt der liebste JEsus auch von dir, liebes Kind, die Lebens-Besserung, das du ihm nachfolgen solst. Folge mir nach, spricht er. Hier zwar forderte er sonderlich auch die Nachfolge im Amte: Wir können aber die Nachfolge im Leben und Leiden so gar davon nicht ausschliessen, daß vielmehr diese zum Grunde jener lieget. Massen keine Nachfolge im Amte dem Nachfolger was nützet, noch Christo gefällig, noch andern recht heilsam 570
zu seyn, zulänglich ist, daferne nicht die Nachfolge im Leben und Leiden damit verbunden ist. Matth. 16, 24. Luc. 14, 27. 1 Petr. 2, 21. Diese Nachfolge JEsu, oder Lebens-Besserung, heist man sonst den neuen Gehorsam, oder die rechtschaffene Frucht der Busse. Matth. 3, 8. Andere heissen sie Stück der Busse. Und, o Seele! wo die Reue in dir rechtschaffen und dein Glaube an Christum ohne Falsch ist, so wird auch diese deine Lebens-Besserung, diese

deine JEsus-Nachfolge, dieser dein neuer Gehorsam nicht dahinten bleiben; sondern wie die Frucht vom guten Baume, hervorbrechen. Wie das Exempel des einen sich bekehrenden Uebelthäters am Creutze ausweiset, als aus dessen Verhalten und Worten seine Lebens- und Hertzens-Besserung öffentlich vor aller Welt aufs herrlichste hervor leuchtet. Da war (1) eine wahre Erkäntniß GOttes; (2) eine heilige Furcht und Ehrerbietung vor GOtt; (3) die Rechtfertigung göttlicher Straf-Gerechtigkeit; (4) Bekäntniß seiner Sünden; (5) eine grössere Erkäntniß und Bekäntniß Christi, als bey iemand auf der Welt iemals gewesen ist, und seyn wird, so, daß, als selbst die Jünger Christi ihn theils verleugneten, theils verliessen und schwiegen, hier dem Abraham aus einem Stein ein Kind erwecket ward, der Christum in dem tiefsten Grad seiner Erniedrigung, Schmach und Schande, öffentlich, als einen Sohn GOttes und König, wider so viel tausend Widersacher, ja selbst wider den Unglauben der Jünger, aufs herrlichste und gewaltigste in voller Glaubens-Kraft, als gleichsam im triumph, legitimirte und preisete; (6) ein Vertrauen und Glauben, desgleichen nie gefunden worden, auch selbst bey dem Canaanäischen Weibe und Hauptmann nicht; Matth. 8, 10. Cap. 15, 28. (7) ein theures Bekäntniß der Unschuld Christi; (8) eine Apologie und Vertheidigung Christi; (9) eine Verurtheilung sein selbst; (10) Lob und Erhebung Christi; (11) Eifer für Christum; (12) gläubige und demüthigste Anbetung desselben; (13) hertzliche Liebe zu ihm; (14) aufrichtige Nachfolge; (15) die tiefste Demuth; (16) eine gelassene Geduld, vermöge deren er Christo alles anheim stellete; (17) eine hertzliche Liebe zum Nechsten; (18) ein ewiger Haß der Sünde; (19) Beständigkeit im Guten bis ans Ende; (20) das erbaulichste Exempel für andere. Diß alles und viel mehrers erhellet aus Luc.
571 23, 40. 42. Siehest du nun hieraus nicht, welche eine reelle Lebens-Besserung auf die Busse so fort erfolgen müsse? So gar ist die wahre Busse und der rechte Glaube nie ohne Früchte! obgleich einige das Exempel anführen wollen, daß ein Glaube seyn könne ohne Früchte der Busse.

§. 13. Bist du, o Seele! recht bußfertig und gläubig, du wirst das nicht weiter thun, oder unterlassen, was dir einmal solche Reue und Betrübniß erreget hat. Du wirst dich mit Hiskia dein Lebenlang scheuen vor solcher deiner Betrübniß. Es. 38, 15. Du wirst allen Fleiß anwenden, daß du darreichest in deinem Glauben Tugend, u. s. w. 2 Petr. 1, 5-8. Dein Glaube wird in dir kräftig werden durch die Erkäntniß alle des Guten, das du hast in Christo JEsu. Philemon. 1-6. Und so dann wird er auch in desto mehrerer Liebe ausbrechen, daß du sagen wirst: Laßt uns JEsum lieben, denn er hat uns erst geliebet. 1 Joh. 4, 9. Luc. 7, 47.

§. 14. Dein Gewissen, o Seele! wird dirs wol sagen, ob du diese Stücke

der

der Busse wahrhaftig bey dir habest? Ob dich deine Sünden reuen? Ob du an JEsum glaubest? Ob du JEsu nachfolgest und dich besserst? Hast du dieses nicht, o Seele! so hilft dirs nicht, ob du gleich sonst die gantze Welt hättest!

§. 15. Mein JEsu, lass doch mein hartes Hertz zermalmet, und recht reuig werden! Schencke mir auch den wahren Glauben an deinen Namen und vermehre ihn täglich in mir, und zeuch mich nach dir kräftiglich, daß ich dir folge und dir lebe ewiglich! Amen!

Die 15. Betrachtung.

Von der Erkäntniß der Sünden, die zur Reue gehöret.

Ps. 51, 5.

Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir.

§. 1.

Nachdem du nun, o Seele! in der vorigen Betrachtung von den Stücken der Busse insgemein etwas gehöret hast, so richte hiernächst deine Gedancken besonders auf das erste Stück, welches die Reue ist. Es begreift aber diese gar vieles in sich, so entweder damit verbunden ist, oder als eine Wirckung daraus fliesset. Zuförderst gehöret dazu die Erkäntniß der Sünden.
Und bey dieser Betrachtung dencke, o Seele! als ob sonst kein Mensch in 572
der Welt wäre, als du allein, der seine Sünden erkennen solle, damit du nicht so wol auf andere sehest, welches dir nichts nützet; sondern fürnemlich, ja allein auf dich, wie du in rechter Erkäntniß deiner Sünden stehen mögest. Denn siehest und fällest du mit deinen Augen und Urtheil auf andere und ihre Sünden, so vergissest du nicht allein darüber die Deinigen; sondern wirst auch leichte durch Eigen-Liebe betrogen, bezaubert und eingenommen, daß du andere für grössere Sünder achtest, als dich: welches dir aber an deiner Bekehrung höchst hinderlich und schädlich ist. Wie bald mit mehrern wird dargethan werden. Du must nur und sonderlich darauf bedacht seyn, daß du vor deiner Thüre kehrest.

§. 2. Dir gehet hierinnen der liebe David vor, wenn er Ps. 51, 5. spricht: Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir. Sonst hälts bey grossen Herren hart, daß sie zur Erkäntniß ihrer Sünden kommen. Viele meinen, was sie thun können, und sie gelüstet, das sey auch recht. Sie haben selten einen rechtschaffenen Nathan um sich, der ihnen ihre Sünde will oder darf unter die Augen stellen, daß sie zu derselben Erkäntniß kämen. Darum war es eine grosse Gnade GOttes, daß David, als ein König, einen getreuen Nathan und Seelsorger hatte, und durch denselben zu seiner Sünden-Erkäntniß

niß gebracht wurde. Siehe zu, o Seele! du magst hoch oder niedrig seyn auf Erden, daß du zu dieser Erkäntniß auch kommest, und in der Wahrheit mit David sagen könnest: Ich erkenne meine Missethat. Geschicht das nicht, so bist du ewig verloren.

§. 3. Denn überdem, o Seele! daß GOtt solche Erkäntniß deiner Sünden ernstlich von dir fordert, Jer. 3, 13. Hos. 5, 15. so köntest du unmüglich etwas von der Busse haben, da du die Sünde nicht erkennen würdest. Wie köntest du darüber Reue haben, was du, als Sünde, nicht erkennest? Wie könte bey dir ein wahrer Glaube seyn, darinnen du Christum, den Sünden-Büsser ergriffest, daß du dich für einen Sünder nicht erkennetest? Wer die Sünde nicht erkennet, der erkennet auch Christum, der Sünder Artzt, nicht.
573 Matth. 9, 12. 13. Und wie könte auch bey dir ein neuer Gehorsam seyn, da du die Greuel des alten Adams noch nicht erkennet hättest? Darum, o Seele! ists dirs ein Ernst, Busse zu thun, so must du den Anfang von der Erkäntniß der Sünden machen. Ach daß du hierinnen fleißig wärest!

§. 4. Seufzest du hierbey: Ach wenn ich doch solche Erkäntniß meiner Sünden hätte! so thust du recht und wohl daran. Denn von Fleisch und Blut rühret sie nicht her. Es ist gewiß schon eine grosse Gnade GOttes, glauben, das ist, recht erkennen, daß du ein Sünder seyst. Darum bitte GOtt fleißig um Erleuchtung von oben, zu solcher Erkäntniß, daß du nicht mit der Welt hinfahrest, und die Sünden für Tugenden, oder für erlaubte Mitteldinge, oder für Bagatellen und was geringes haltest, wie ietzo leider der Welt Lauf ist. Es kann dir zwar das kleine Füncklein des überbliebenen Natur-Lichts sagen, was recht oder unrecht, wahr oder falsch, Sünde oder Tugend sey: es ist aber solches keinesweges hinlänglich, dich zur wahren Erkäntniß der Sünden zu führen. Hiezu must du in dem göttlichen Lichte gelangen. GOtt muß dir den Abgrund deines bösen Hertzens öffnen, deine Greuel unter Augen stellen, und, wie das Gesetz geistlich sey, zeigen, damit eine gründliche Erkäntniß deiner Sünden in dir aufgehen möge. Und hierum rufest du GOtt billig an. Dieweil aber GOtt hierinnen mittelbar mit dir handelt, so must du die göttliche Mittel, hiezu zu gelangen, eifrigst brauchen.

§. 5. Sein ordentlich Mittel, dich zur Erkäntniß deiner Sünden zu bringen, ist sein heiliges Wort, sonderlich das Wort des Gesetzes, dadurch kommt Erkäntniß der Sünden, Röm. 3, 20. Cap. 7, 7. wenn der heilige Geist dasselbe vermittelst seines Straf-Amts, im innersten Grunde des Hertzens offenbaret, schärfet und lebendig machet, da es dir sonst vorhin als ein todtes und ohnmächtiges Wort gewesen, so ofte du es gehöret oder gelesen und betrachtet hast. So muste Nathan durch seine Gesetz-Predigt den David zur Erkäntniß der Sünden bringen. 2 Sam. 12, 7. Nach derselben, da er zuvor nicht dran wolte, hieß es bey ihm:

Ich erkenne meine Missethat. Wo nun auch du, o Seele! die göttlichen Buß-Prediger hören wirst, so wird dir das Wort durchs Hertz gehen, und du dadurch nicht allein zur Erkäntniß der Sünden kommen, sondern auch von deiner Unwürdigkeit und Untüchtigkeit, wie überhaupt zum Guten: also auch insonderheit zur Vereinigung und Gemeinschaft mit GOtt überzeuget und zugleich zum Gefühl des Zorns GOttes und Fluchs des Gesetzes in deinem 574
Gewissen gebracht werden. Apost. Gesch. 2, 37. Ps. 32, 3. 4. Ps. 38, 1-9. Geb. Man. v. 5. Röm. 4, 15. Cap. 5, 20. Cap. 7, 13. Hiebey hat GOtt auch ein Neben-Mittel, dich zur Erkäntniß der Sünden zu bringen. Das ist die aufgelegte Strafe der Sünden. Meine schwere Sünden sind durch seine Strafe erwachet. Heißt es Klagl. 1, 14. So must du durch die Strafe inne werden und erfahren, was Sünde sey. Jer. 2, 19.

§ 6. Sonderlich wenn du den eingebornen Sohn GOttes ansiehest, wie schrecklich er um deiner Sünde willen gestrafet worden ist, Es. 53, 5. so kanst du daraus die Abscheulichkeit der Sünden recht erkennen. Denn das muß ja freilich das Allerabscheulichste seyn, um weßwillen der Allerheiligste so grausam ist gestrafet worden. Daher schreibet Lutherus wohl: „Die bedencken das Leiden Christi recht, die es also ansehen, daß sie hertzlich davor erschrecken. Das Erschrecken soll daher kommen, daß du siehest den gestrengen Zorn „und unwandelbaren Ernst GOttes über die Sünde und Sünder, daß er auch „seinem eignen allerliebsten Sohn hat nicht wollen die Sünder loßgeben, er thäte denn für sie eine solche schwere Busse. Aber er spricht durch Esaiam Cap. „53: um der Sünde willen meines Volcks, hab ich ihn geschlagen. Es „muß ein unaussprechlicher, unerträglicher Ernst da seyn, dem so eine grosse unmäßliche Person entgegen gehet, und dafür leidet und stirbet. Und wenn du „recht tief bedenckest, daß GOttes Sohn, die ewige Weisheit des Vaters selbst „leidet, so wirst du wol erschrecken, und ie mehr, ie tiefer. Daß du dir tief einbildest und gar nicht zweifelst, du seysts, der also Christum martert. Denn deine Sünden habens gewißlich gethan. Also schlug und erschreckte St. Petrus „(Apost. Gesch. 2, 7.) die Jüden, gleich wie ein Donnerschlag, da er zu ihnen allen „ingemein sprach: Ihr habt ihn gecreutziget, daß drey Tausend denselbigen „Tag erschreckt und zappelnd zu den Aposteln sprachen: O lieben Brüder, was „sollen wir thun? Darum, wenn du die Nägel Christi siehest durch seine Hände dringen, glaube sicher, daß es deine böse Wercke sind. Siehest du seine „Dornen Kron, glaube, es sind deine böse Gedancken, u. s. f. Nun siehe, wo „Christum ein Dorn sticht, da solten dich billig mehr, denn hundert tausend Dör- 575
„ner stechen, ja ewiglich solten sie dich und also viel ärger stechen. Wo Christo „ein Nagel seine Hände oder Füsse durchmartert, soltest du ewig solche, und noch ärgere Nägel leiden. Wie denn auch geschehen wird denen, die Christi Leiden an

Digitized by Google

„ihnen lassen verloren werden. Denn dieser ernste Spiegel, Christus, wird „nicht lügen noch schimpfen; was er anzeigt, muß also seyn überschwenglich. Ein „solch Erschrecken nahm St. Bernhardus, daß er sprach: Ich meinet, ich wäre „sicher, wuste nichts von dem ewigen Urtheil, das im Himmel über mich „gangen war, bis daß ich sahe, daß der einige GOttes-Sohn sich mein er„barmet, hervor tritt, und in dasselbige Urtheil sich für mich ergiebt. „O weh! es ist mir nicht mehr zu spielen und sicher zu seyn, wenn ein „solcher Ernst dahinden ist. Also gebot Christus den Weibern: Weinet „nicht über mich; sondern über euch selbst, und über eure Kinder, und „saget Ursach: Denn thut man also dem grünen Holtz, was will dem dür„ren werden? Als wolt er sagen: Aus meiner Marter lernet, was ihr verdie„net, und wie es euch ergehen soll.

§. 7. Lutherus fähret fort: „In diesem Punct muß man sich gar wohl „üben. Denn fast der Nutz des Leidens Christi gar daran gelegen ist, daß „der Mensch zu seines Selbst Erkäntniß komme, und vor ihm selbst „erschrecke und zuschlagen werde. Und wo der Mensch nicht dahin kommt, „ist ihm das Leiden Christi noch nicht recht nütze worden. Denn das eigen „natürliche Werck des Leidens Christi ist, daß es ihm den Menschen gleich„förmig mache, daß wie Christus an Leib und Seel jämmerlich in unsern „Sünden gemartert wird, so müssen wir ihm auch nach also gemartert wer„den im Gewissen von unsern Sünden. Es gehet auch hie nicht zu mit vielen „Worten; sondern mit tiefen Gedancken und Großachtung der Sünden. „Nimm ein Gleichniß: Wenn ein Uebelthäter würde gerichtet, darum, daß „er seines Fürsten oder Königes Kind erwürget hätte, und du sicher wärest, sin„gest und spielest als wärest du gantz unschuldig, bis man dich schrecklich an„griffe, und dich überwünde, du hättest den Uebelthäter dazu vermocht; Sie„he, hie würde dir die Welt zu enge werden, sonderlich wenn das Gewissen dir
576 „auch abfiele. Also viel ängster soll dir werden, wenn du Christi Leiden be„denckest. Denn die Uebelthäer, die Jüden, wiewol sie nun GOtt gerichtet „und vertrieben hat, sind sie doch deiner Sünde Diener gewest, und du bists „wahrhastig, der durch seine Sünde GOtt seinen Sohn erwürget und ge„creutziget hat, wie gesagt ist. Wer sich hart und dürre empfindet, daß ihn „Christus Leiden nicht also erschreckt, und in seine Bekäntniß führet, der soll „sich fürchten. Denn da wird nichts anders aus, dem Bilde und Leiden Christi „must du gleichförmig werden,„ u. s. f. davon in der 16. Betrachtung, sonderlich §. 11. weiter. Und obwol dieses, daß du zur Erkäntniß deiner Sünden kommest durch Betrachtung und Erkäntniß des Leidens Christi, dich schlechthin noch nicht selig machet; so thut doch GOtt solches an dir, auf daß, wenn du die Sünde recht erkennet hast, er zu seinem eigenen Werck des Lei-

Leidens JEsu Christi komme, und dein betrübtes Hertz durch die Erkäntniß seiner unaussprechlichen Gnade und Liebe in Christo JEsu, der für dich und deine Sünde gelitten hat und gestorben ist, tröste und erfreue.

§. 8. Dasjenige, was du erkennen solst, sind deine Sünden. Du must nicht allein alle böse Ausbrüche der Sünde in der äusserlichen That, erkennen; sondern auch und zuförderst die innere Quelle, woraus sie geflossen sind. Drum sagt David: **Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.** Ps. 51, 7. Und Paulus: **Ich bin fleischlich (von Natur) und unter die Sünde verkauft. In mir, das ist, in meinem Fleisch, wohnet nichts Gutes,** Röm. 7, 14. 18. **Alles Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens ist böse von Jugend auf und immerdar.** 1 Mos. 6, 5. Cap. 8, 21. Gehen, (nach Christi wahrhaftigem Ausspruch) **Aus dem Hertzen arge Gedancken, Mord, Ehebruch,** u. s. w. Matth. 15, 19. f. so muß es ja sehr böse, giftig und verderbt seyn. Anderswo druckts der HErr also aus: **Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch.** Joh. 3, 6. Siehe, diß must du recht erkennen. Wie das geschehe, das lehret uns Lutherus also: „Das **Wort erkennen,** „spricht er, **wie es von den Ebräern gebraucht wird, hat einen weit** „**grössern Nachdruck, als in andern Sprachen, sintemal es heist, ein** „**Ding fühlen und empfinden,** (oder erkennen,) nach seiner Natur; als „wer Wermuth und Galle kostet, der weiß nicht allein aus anderer Leute Be„richt, daß sie bitter; sondern er hats auch geschmecket, und weiß es aus der „Erfahrung, wie bitter sie seyn. **Wann** dann David spricht: Ich er„kenne meine **Missethat,** so hats die Meinung: Ich fühle die Kraft und 577
„den Gift der Sünden an meiner Seelen; die Sünde ist in mir durch dei„nes Gesetzes Stimm erreget; sie machen mir angst und bange; ihre Bitter„keit ist mir immer im Hertzen, ich bin leider! mit meinem höchsten Scha„den innen worden, daß unter ihrer verfluchten Süßigkeit lauter Gift und „Galle verborgen gewesen ist:„ Wie es ein gottseliger Mann paraphrasirt. Diese Erkäntniß und Empfindung muß dich recht beugen und demüthigen. Denn obgleich nicht alle Ausbrüche der Sünden in der That bey dir sind; so ist doch die Quelle und der Saame aller Sünden in und bey dir, daß, wo GOtt seine Hand von dir abzöge, du den Augenblick in alle die Sünden auch äusserlich und gröblich fallen würdest, worein andere gefallen sind. Ach! daß du dieses erkennetest!

§. 9. Ach! daß du mit Adam gewahr würdest, **wie nackt du seyst! wie jämmerlich! wie arm! wie bloß und elend!** 1 Mos. 3, 10. Ezech. 16, 4. 5. 6. O! daß du im Lichte GOttes, als im hellen Spiegel, dich Monstrum und **Mißgeburt, Ungeheur und Scheusal und deine Teufels-Larve**

recht erblicktest, wie schänd- und häßlich du von Natur deiner Sünden wegen gestaltet seyst? o daß du, o Seele! deine Schmincke und Huren-Schmuck ablegtest, und dich vor GOtt und deinem Gewissen, ohne dich lange weiß zu brennen oder zu entschuldigen, im geistlichen Verstande für eine Hure erkennetest, die mit vielen Buhlern gehuret hat, Jer. 3, 1. Ezech. 16, 15. 16. 17. f. 20. 22. f. 25, 26-28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. f. und daher werth wärest, als ein Spectacul, zur Strafe am öffentlichen Pranger zu stehen und von allen Creaturen über deiner Abgötterey und Hurerey mit so manchen Buhlern, ich will sagen, über deinen unzählichen Sünden und Lastern beschämet und angespien zu werden! O! daß du erkennetest, wie abscheulich alle und iede Sünde vor GOtt stincke und dich stinckend mache! Ach! daß dir deine Wunden, Striemen und Eiterbeulen recht offenbar würden! Ach! daß du mit David deine mancherley Thorheiten inne würdest und von Hertzen sagtest: Meine Wunden stincken und eitern vor meiner Thorheit. Ps. 38, 6. Ich habe schwerlich gesündiget, daß ich das, das, das, u. s. f. gethan habe. Denn ich habe sehr thörlich gethan. 2 Sam.
578 24, 20. O! daß du recht empfindest, welch ein närrisch und schändlich Ding es um iede unordentliche Lust und Sünde sey! und dich ieder Sünden von Hertzen schämetest: es aber nicht machtest, wie jene, über welche Jeremias klagt: Sie wolten ungeschändet seyn und sich nicht schämen. Jer. 6, 15. Ach! daß du dich doch nur nicht mit Laugen wüschest und viel Seifen dazu nähmest, deine Sünden zu bemänteln, oder für Schwachheiten und Kleinigkeiten auszugeben, weil alsdenn deine Untugend nur destomehr vor den allsehenden und heiligsten Augen GOttes gleisset und stincket. Jer. 2, 22.

§. 10. Du must aber nicht allein die Sünde überhaupt erkennen; sondern auch insonderheit auf alle und iede Umstände derselben genau Achtung geben, damit in Behertzigung derselben die Erkäntniß desto ernstlicher werde. Also must du erkennen, an wem du gesündigest hast, nemlich an deinem lieben GOtt, der dir doch unzähliche Wohlthaten ohne Aufhören, ja selbst unter deinem Sündigen wider ihn, erwiesen hat und noch erweiset; an deinen Vorgesetzten, Obern, Eltern, Lehrern, Herrschaften, durch welche dir GOtt lauter Gutes thut, und in welchen du GOTT selbst beleidigest; an deinem Nechsten, der dein Bruder, ja Christi Glied ist; an deinen Untergebenen, die du, als ein König, Oberer, Vater, Mutter, Lehrer, Herr und Frau hättest sollen bessern: die du aber geärgert und betrübet hast mit deinen Sünden, oder ihres Nutzens beraubet hast durch deine Nachläßigkeit und Unterlassung des Guten; ja auch an den Armen und Elenden, denen du keine Barmhertzigkeit erwiesen; sondern sie betrübet hast; und dann endlich an so vielen andern Creaturen, die in und am Himmel und auf Erden sind, die du gemiß-

gemißbrauchet und dadurch zum Seufzen wider dich gereitzet hast. Röm. 8, 22. Luc.
15, 7. 10. 18, 2. Wenn nun alles, was du iemals an GOtt, an Engeln, Menschen
und andern Creaturen begangen und verschuldet, mit samt denen Strafen wider
dich und über dich zusammen schlagen solte, welch eine Last, welch eine Noth und
Jammer würde das nicht seyn? Und gleichwol sind die Sünden geschehen und
müssen ans Licht und vor Gericht kommen, erkant und gestraft werden. Ach!
daß du! o Seele! deine Sünden beyzeiten, das ist, ietzt erkennetest und dich
selbst richtetest! 1 Cor. 11, 30. Ach! daß du Vergebung suchtest, ehe sie dich ver-
klagen, verdammen und sich an dir rächen. Denn bedencke, wie dir zu muthe wer-
den solte, wenn so viel tausend Zeugen in und ausser dir von allen Seiten wider 579
dich auftreten würden, ja wenn GOtt selbst dein Feind und Richter wäre, und
alle Creaturen wider dich zur Rache rüstete? Weish. 5, 21. f.

§. 1. Du must erkennen, zu welcher Zeit und wo du deine Sünden
begangen hast, da du auch der Zeit und Oerter, die zum Gottesdienste, zum
Gebet, zum Fasten, und dergleichen bestimmet gewesen, nicht geschonet; sondern
zu solcher, und an solchen deine Sünden ungescheuet verübet hast; zugeschweigen,
wie alle Zeit und ieder Ort des HErrn ist, und du daher von allen deinen Jah-
ren, Monaten, Wochen, Tagen und Stunden, von allen Oertern, wo du ie ge-
wesen, gestanden, getruncken, gegessen, u. s. f. Rechenschaft zu geben, schuldig bist.
Du must erkennen, wie du deine Jugend mit kindlichen Thorheiten, Eigensinn
und Ungehorsam zugebracht; im Jünglings-Alter sonderlich mit unbesonne-
ner Freyheit und Wohllust, wo nicht gar mit Frechheit und viehischer Unbändig-
keit deiner Gesundheit gemißbrauchet, zum Bösen fertig, zum Guten aber träge
gewesen und meistens krumme Wege gegangen bist; wie du im männlichen
Alter sonderlich angefangen, Hochmuth zu üben, über andere dich zu erheben,
aus dir was sonderliches zu machen, GOttes Ehre aber zu dir zu reissen: wie du im
hohen Alter dich sonderlich zum Geitz unter diesem und jenem elenden Vor-
wand geneiget, das Irdische zu vermehren, und dich selbst zu versorgen, getrach-
tet, durch Unglauben und Mißtrauen dich verzehret und GOttes väterliche Vor-
sorge damit verleugnet hast. Du must erkennen, wie du nicht allein des Tages;
sondern auch wol des Nachts so viele Sünden begangen, wie du bald hie,
bald da, in dem Lande, Hause, Stadt, Stube, Kammer, auf dem Felde,
im Garten, im Walde, zu Wasser, u. s. w. oder sonst im Umgange mit diesem
oder jenem dich verschuldet hast. Du must erkennen, wie mit so vielen und unzäh-
lichen Gedancken, Lüsten, Begierden und schändlichen Phantasien du, die
Zeit deines Lebens über, das allwissende und heilige Auge GOttes so oft und gröb-
lich beleidiget, und dein Hertz und Sinn beflecket, wie mit unzählichen eiteln und
unnützen, ja schändlichen Worten du dich versündiget, ingleichen mit so vielen
leichtsinnigen Minen, Geberden und gottlosen Wercken du deine Kräfte und

Leibes Glieder schändlich gemißbrauchet und andere geärgert und verführet, oder betrübet hast.

§. 12. Du must erkennen, wie du so wol unwissentlich aus Uebereilung
580 und Schwachheit, als auch wissentlich, vorsetzlich und muthwillig Böses gethan, und dasselbe so ofte wiederholet: Die Gnade aber, dawider zu kämpfen, nicht gebrauchet hast. Luc. 12, 47. Oder, wie so viel Gutes du unterlassen, und durch deine Schuld verursachet hast, daß manches Gute nicht geschehen und befördert worden, dazu du gleichwol erschaffen, erlöset und in der heiligen Taufe angenommen, berufen, eingeweihet und geheiliget worden. Du must erkennen, wie alles dein Tichten und Trachten, Sinnen und Dencken, Reden und Schweigen, Thun und Lassen, Gehen und Stehen, Wollen und Wircken, u. s. w. ja alles von dir nach dem vollkommensten Willen GOttes hätte geschehen, und dazu aus GOtt und der neuen Geburt in Christo, fliessen sollen, und wie du gleichwol wenig oder nichts auf GOttes Wort geachtet, geschweige alle Kraft zum Guten aus Christo gesuchet und geholet hast. Du must erkennen, wie du so ofte nicht allein guten Ermahnungen von Menschen, von Eltern und Lehrern; sondern auch so vielen Bestrafungen, Zügen und Bewegungen, des heiligen Geistes widerstrebet, seine Zucht gehasset, GOttes Wort hinter dich geworfen, und seinen Rath von deiner Seligkeit von dir gestossen: Dagegen aber der Lock = Stimme des Teufels, der Welt und deines Fleisches gefolget und gedienet hast. Du must erkennen, wie du so oft Christum betrübet und von neuen gecreuziget in dem Sodom und Egypten deines Hertzens; Offenb. 11, 8. wie du sein Blut mit Füssen getreten, dadurch du dich hättest reinigen lassen sollen; wie du das Evangelium und die Gnade GOttes verachtet und dir den Saamen des göttlichen Worts durch den Teufel von deinem Hertzen reissen lassen, Luc. 8, 5. 12. und du also an GOtt selbst schuldig worden, u. s. w. Du must erkennen, wie du deine Leiden und Trübsal entweder gar nicht, oder doch nicht recht, nach GOttes heiliger Absicht gebrauchet; wie du aus Geringschätzung der letzten Dinge viel Böses gethan und Gutes unterlassen. Ja auch deine Schooß = und herrschende Sünde, welche dir die Liebste ist, und die meiste Gewalt über dich hat, die must du eben sowol als alle die übrigen, erkennen, und dieselbe ja nicht übersehen; sintemal wo du diese nicht erkennen woltest, sich die andern alle dahinter verbergen, dich einnehmen und verderben würden. Endlich so must du erkennen, daß, wenn du auch gleich bereits wiedergeboren bist, dennoch deine gute Wercke nicht vollkommen sind; sondern denselben Sünde ankleben, und, daß alles, was du Gutes thust, wo es nicht aus dem Glauben geht, Sünde sey. Röm. 14, 23.

§. 13. Und solche Erkäntniß deiner Sünden muß bey dir, o Seele! nicht schweben auf der Zungen, daß du nur zur Gesellschaft woltest mit sagen: Wir

sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, u. s. f. Röm. 3, 23. oder: Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder; sondern sie muß hertzlich und thätlich seyn. Denn, daß ichs noch einmal widerhole, erkennen heißt in der Schrift nicht etwas bloß wissen; sondern empfinden, inne werden, schmecken, fühlen und erfahren. Du must dem Worte glauben, es sey allerdings Sünde, was GOttes Wort für Sünde erkläret, ob es gleich alle Menschen in der Welt für recht und zuläßig hielten, und must in deinem Hertzen ein Gefühl und Empfindung deiner begangenen und dir anklebenden Sünde haben, welch ein Greuel sie seyn? wie hoch sie den lieben GOtt beleidiget? welch ein Stanck? welch eine wütende Bestie? welch eine Schlange und Otter? welch ein listiger Fuchs? welch ein Mörder? welch ein Unkraut, Narrheit, Schade, Scheusal und Eiterbeulen? welch ein Monstrum und Ungeheuer? welch ein Schandfleck und Brandmahl? ja welch ein Teufel sie in GOttes Augen seyn und wie schrecklich sie GOtt hie und da in Zeit und Ewigkeit strafe, und wie ängstlich sie das Hertz nagen und plagen? Das heißt die Sünde erkennen. Zuvor kantest du die Sünden nicht recht; du hieltest sie für deinen Freund, Gönner, Lust und Nutzen: Nun du aber inne wirst, daß sie dein ärgster Feind, ein tödlicher Gift, eine unerträgliche Last, und dein gröster Schade sind, so fängest du erst an, die Sünde zu erkennen. Du kanst sagen: Ich erkenne meine Sünde.

§. 14. Summa: Du, mein Freund, must dich für den grössesten Sünder, für den elendesten und gebrechlichsten Menschen halten. Du sprichst: Das sey ferne! Wie solte ich mich für den grössesten Sünder achten? Ich habe ja so viele und grobe Sünden, als viel tausend andere gethan haben, nie begangen. Ich lasse dirs wol zu, daß dem so sey: allein dem ungeachtet, und wärest du auch der honnetteste und der Welt-ehrbarste von der Welt, ja der frömmste und heiligste, so must du dich doch in deinem Hertzen für den allergrössesten Sünder und gebrechlichsten Menschen achten. Damit du dis glaubest, so mercke folgendes: (1) Du bist bey GOtt in gleicher Verdammniß, als der allergrössesie Sünder, und mangelst, sowol, als er, des Ruhms, den du vor GOtt haben solst. Röm. 3, 23. Das sagt der wahrhaftige und allwissende GOtt selbst; wie wilt du es denn leugnen? (2) Du bedarfst derjenigen Gnade, deren der gröste Sünder bedarf. Eine Gnade ist nur, und die ist für keine andere, als die 582
grössesten Sünder. Für subtile und mittelmäßige Sünder (die sich nemlich selbst dafür halten und die Grösse ihrer Sünden und Verderbens nicht erkennen wollen,) ist bey GOtt keine Gnade; sondern für die grössesten allein. Matth. 9, 12. Wilt du nun der Gnade GOttes theilhaftig werden, so must du dich für den grössesten Sünder in deinem Hertzen achten. Das that Paulus 1 Tim. 1, 15. 16. Meinest du aber, deine Sünden hätten nicht so viel zu bedeuten, als der grös-

festen Sünders, so gehest du der Gnade GOttes aus Hochmuth verlustig, und bleibest in deinen Sünden. Luc. 18, 14. Röm. 11, 32. Denn GOtt hat alles beschlossen unter die Sünde und den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme. Gal. 3, 22. (3) Du bist aus dir selbst niemals deines Falls versichert. 1 Cor. 10, 2. Gesetzt, du hättest die grössesten Sünden nicht gethan, so stehest du doch alle Augenblick in Gefahr, darein zu fallen, und kann dich nichts, als die Gnade GOttes, erhalten. Daher denn all dein Ruhm hinfällt, und du dich auch dem grössesten Sünder mit deiner Kraft und Würdigkeit nicht vorziehen magst, daferne du nicht fallen wilst. (4) Erkennest du dich nicht für den grössesten Sünder; sondern machest eine Vergleichung zwischen dir und andern Sündern also, daß diese schlimmer, du aber besser seyst; so hindert dich solches, daß du dich davor nicht recht bekehren kanst. Denn so lange du noch mehr auf andere, als auf dich selbst siehest, und sie richtest, so lange hält dich deine sündliche, betrügliche und verführische Eigen-Liebe gefangen, daß du dich nicht recht und gründlich richtest, und daher auch keine wahre Busse thust. Ueberdem ist es unmöglich, daß du eines andern Sünde so erkennen und fühlen kanst, als deine eigene. Meinest du aber gleichwol, selbiger ihre zu erkennen, und erkennest deine nicht viel inniger, tiefer, gründlicher und nachdrücklicher; so erkennest du deine Sünden noch nicht, wie du sie solt erkennen. (5) Gesetzt, deine Sünden schienen geringer, so können sie doch grösser seyn, wegen grösserer verliehenen oder empfangenen Gnade. (6) Endlich und sonderlich, so richte dein Angesicht auf deinen JEsum in seinem Leiden. Lieber! an wessen Stelle hat er alle solche Leiden ausgestanden? Für wen ist er in der Gestalt des allergrössesten Sünders und Uebelthäters so jämmerlich zugerichtet und abgestrafet? Du sprichst entweder, um deiner Sünde willen; oder nicht um deiner Sünde willen. Hat er nicht um
583 deiner Sünde willen das alles gelitten, so gehet er und sein Leiden dich nicht an, und du hast so wenig Theil an ihm, als Petrus gehabt hätte, wenn er sich nicht von Christo hätte waschen lassen; Joh. 13, 8. sondern so ist alles sein Verdienst und Leiden dir nichts nütze. Hat er aber solches alles für dich und um deinet willen gelitten, so must du dich für denjenigen halten, in dessen Gestalt er litte. Nun litte er aber, als der gröste Uebelthäter an deiner Stelle; Was bist du nun anders, als der gröste Sünder? Drum wie wohl thätest du, daß du dich nur so fort, ohne langes Entschuldigen, für den ausgäbest und hieltest, der du ohnedem vor GOtt bist. Siehe die 21. Betrachtung §. 5. Was nützts, daß du dich hier lange wider GOttes Urtheil drehest und wendest? Nicht besser, als (7) nur mit Erkäntniß deiner Sünden das Hertz und Gewissen erleichtert! Ach! wie bald, ja den Augenblick, würdest du, o Seele! zur Ruhe, zum Frieden und Genuß des seligen Trostes GOttes in Christo, gelangen, wenn du dich für den hieltest, der du ohnedem, nach dem Urtheil GOttes, bist, nemlich für den grösten Sünder,

Sünder! Ach! daß du dich hievon überreden und überzeugen liessest, auch deine Sünden, als der größte Sünder, von Hertzen bekennetest und sagtest: Ich erkenne meine Missethat. Denn so rechtfertigest du GOtt und richtest ihn nicht mehr, wie alle die thun, die sich lange weiß brennen und GOttes Urtheil nicht rechtfertigen wollen: Ps. 51, 5. Röm. 4, 2. aber damit nichts anders thun, als sich selbst richten und verdammen. Jeden, auch den ärgsten Uebelthäter, und die auf Galgen und Rad liegen, siehe an, und brauche sie zu deinem Spiegel, so wirst du deine eigene Gestalt in ihnen erblicken. Du must aber nicht von Stund an davon gehen: sonst vergissest du, wie du gestaltet warest. Jac. 1, 24. Siehe die 21. Betrachtung §. 14.

§. 15. Wie ists, o Seele! kanst du mit Wahrheit sagen: Ich erkenne meine Missethat und halte mich für den grössesten Sünder? Ists wahr, so wirst du an dir selbst ein inniges Mißfallen haben, an dir und alle deinem Vermögen verzagen, Gnaden-hungerig und durstig werden, und willig, alles, was dir von der Hand GOttes, oder von Menschen wiederfähret, geduldig zu leiden, weil du mit deinen Sünden noch mehr verdienet hast, und iedermann besser achten, denn dich selbst. Denn du erkennest deine Sünde.

§. 16. Mein JEsu, gib mir deinen heiligen Geist, daß derselbe 584
durch dein Wort eine rechte gründliche und hertzliche Erkäntniß aller meiner Sünden in mir erwecke, und in derselben mich nach deiner Gnade recht hungerig mache. Amen!

Die 16. Betrachtung.

Von der Traurigkeit über die erkante Sünde.

2 Cor. 7, 9. 10.

Ihr seyd betrübet worden zur Reue. Ihr seyd göttlich betrübet worden. Denn die göttliche Traurigkeit wircket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet.

§. 1.

Ohne Zweifel wirst du, o Seele! da du in den vorhergehenden auf die Erkäntniß deiner Sünden geführet worden bist, mit David klagen: Wer kann mercken, wie oft er fehlet? Ps. 19, 13. Wo du nun solches klagest, nicht, wie die rohen Welt-Kinder, die es dahin deuten, als ob man die Sünde, weil sie doch niemand mercken könne, zu erkennen, nicht dürfe beflissen seyn; sondern also, daß du dich destomehr darüber betrübest, weil in und an dir mehr Sünden sind, als du aussprechen oder mercken kanst; so klagest du recht. Denn eben dieses ist es, was nun bey dir, wo du anders deine Sünden recht erkennest, seyn muß, nemlich eine wahre Betrübniß und

Digitized by Google

Traurigkeit. Es muß von dir können gesagt werden, was Paulus von seinen Corinthiern sagt: Ihr seyd betrübet worden zur Reue. Ihr seyd göttlich betrübet worden. Denn die göttliche Traurigkeit wircket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet. 2 Cor. 7, 9. 10.

§ 2. Du betrübest dich, wenn du etwas, das dir lieb und angenehm ist, verloren hast, oder iemand dir abgestorben ist. Durch deine Sünde hast du was dir billig das allerliebste seyn solte, verloren. Du hast GOtt, seine Gnade, seine Kindschaft, sein Ebenbild, sein Erbe, den Himmel und das Paradieß und alles Gute durch die Sünde verloren, und alle Seligkeit ist dir abgestorben. Solte dich denn dieses nicht betrübt und traurig machen? Du betrübest dich, wenn du aus einem guten Zustande in einen übeln gerathen bist. Durch deine Sünden bist du aus einem Kinde GOt-
585 tes ein Kind des Teufels, aus einem Heiligen ein Sünder, aus einem Seligen ein Verdammter, aus einem Herrlichen der Allerelendeste, und aus einem Himmels-Bürger ein Höllen-Brand worden, und bist elend, jämmerlich, arm, blind und bloß. Offenb. 3, 17. Solte dich denn dis nicht betrübt und traurig machen? Du betrübest dich, wenn du unwissend Gift genossen und dieses nun zur Kraft kömmt, empor steiget und dir die erschrecklichsten tormina, Angst und Schmertzen im Leibe und in den Gedärmen verursachet, ja den Tod ansaget. Deine Sünden, liebe Seele! sind der allerschädlichste Gift, so dir nicht allein Hertzens-Bangigkeit, Angst, Furcht und Schrecken; sondern auch den Tod und die Verdammniß zugezogen hat. Du betrübest dich, wenn dein bester Freund dein Feind worden. Durch die Sünde hast du verursachet, daß GOtt, der dein bester Freund war, dein Feind worden, und so lange du muthwillig in Sünden verharrest, aus deiner Schuld dein Feind bleiben muß. Solte dich denn dieses nicht betrübt und traurig machen?

§. 3. Du betrübest dich, wenn du dir durch etwas Schaden oder Schande zugezogen, oder schändlich und grausam hingerichtet zu werden, verdienet hast. Durch deine Sünden hast du dir GOttes Zorn und Ungnade, Fluch und Verdammniß zugezogen; durch die Sünde hast du ewige Schmach und Schande, samt dem zeitlichen und ewigen Tode verdienet. Solte dich denn dieses nicht betrübt und traurig machen? Ja dem Satan soltest du um deiner Sünde willen zu ewiger Peinigung übergeben, und in die ewige und äusserste Finsterniß hinaus geworfen werden, da Heulen und Zähnklappen seyn, und der Rauch deiner Qual aufsteigen werde von Ewigkeit zu Ewigkeit. Matth. 22, 13. Offenb 14, 11. Das solte dich ja betrübt und traurig machen. Du betrübest dich und klagest, wenn du schwach und kranck bist, und nichts thun noch arbeiten oder verdienen kanst.

Ach!

Ach! deine Sünden haben dich recht kranck, schwach und unvermögend gemacht, daß du nunmehro von Natur nichts Gutes thun, oder aus dir selbst hervor bringen kanst, geschweige etwas verdienen. Solte dich denn dieses nicht betrübt und traurig machen?

§. 4. Du betrübest dich, wenn du hörest und siehest, oder inne wirst, daß du die schönste Gelegenheit gehabt, einen grossen und unschätzbaren Schatz zu gewinnen, dieselbige aber aus Blindheit, Unachtsamkeit und Faulheit versäu- 586
met, und solches Schatzes desto länger entbehren müssen. Durch deine Sünden hast du dich selbst so lange, und wol viele Jahre, gehindert, daß du zum seligen Genuß des alleredelsten Schatzes, welcher GOtt selbsten ist in Christo JEsu, nicht gelanget; sondern, als ohne ihn, in deiner Unseligkeit dahin gegangen. Solte dich dieses nicht betrübt und traurig machen? Du betrübest dich, wenn du inne wirst, daß du deinem liebsten Freunde und höchstverdienten Wohlthäter etwa durch etwas im geringsten Leid, Betrübniß, Kummer and Mühe zugefüget oder verursachet hast. Mit deinen Sünden, o Seele! hast du deinem besten Freunde und allerhöchsten Wohlthäter JEsu Christo, nicht durch etwas nur; sondern durch viele unzähliche, oft gar wissentliche Beleidigungen nicht etwa ein und ander Leiden; sondern das gröste Leid, Angst, Mühe und Arbeit zugefüget, Es. 43, 24. 25. als der um deiner Sünde willen, die gröste Schande und die heftigsten Schmertzen und Leiden empfinden und ausstehen müssen. Solte dich denn dieses nicht betrübt und traurig machen?

§. 5. Du betrübest dich, denn dir die Todes-Post angekündiget wird, daß du sterben und dein Haus beschicken solst, wie dorten Hiskias; Es. 38, 1. f. der darüber sein Angesicht zur Wand wendete, winselte wie ein Kranich und Schwalbe, und girrete wie eine Taube, v. 2. 14. und eine über die Massen erbärmliche Klage und Jammer-Geschrey anstimmete; v. 10-13. ungeachtet es doch nur der leibliche Tod war, der ihm angesaget worden war. Dir, o Sünder! wird ein weit erschrecklichers, das ist, der ewige Tod angekündiget, so lange du noch nicht von Hertzen Busse gethan, und dich zu dem, der das Leben selbst ist, bekehret hast. Solte dich denn solche entsetzliche Gerichts- und Todes-Post: Du solt des Todes sterben! du bist der Mann des Todes! verflucht sey, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet! 1 Mos. 2, 17. 2 Sam. 12, 7. 5 Mos. 27, 26. nicht betrübt und traurig machen? Du betrübest dich, wenn dir ein Kind, ein Sohn oder Tochter abstirbt, und trägest hertzlich Leid darüber, zumalen, wenn es ein einiges Kind ist, wie jene betrübte Witwe zu Nain. Luc. 7, 13. Deine Seele, o Sünder! die dir an statt eines eingebornen und liebsten Kindes seyn soll, ist dir abgestorben, da du dich der Sünde zum Knecht und Dienst ergeben hast; Eph. 2, 1. Col. 1, 13. Soltest du

dich

dich denn darob nicht betrüben und traurig seyn? Jer. 6, 26. Du betrübest
587 dich sonderlich über das, was die Quelle und Ursache deiner Noth und deines Elendes. Die Sünde ist die eintzige Quelle und Anfang alles deines Jammers und Verderbens. Solte dich denn das Andencken und Erkäntniß derselben nicht betrübt und traurig machen? Du betrübest dich, wenn du entweder unversehens, oder vorsetzlich iemand entleibet und getödtet hättest. Ach! mit deinen Sünden hast du Christum ans Creutz gebracht und grausamlich durchstochen, erwürget und sein Blut vergossen, und must bekennen:

Jch, ich und meine Sünden,
Die sich wie Körnlein finden
Des Sandes an dem Meer,
Die haben dir erreget
Das Elend, das dich schläget,
Und das betrübte Marter-Heer.
Jch bins, ich solte büssen,
An Händen und an Füssen
Gebunden, in der Höll.
Die Geisseln und die Banden,
Und was du ausgestanden,
Das hat verdienet meine Seel.

Du nimmst auf deinen Rücken
Die Lasten, so mich drücken
Viel schwerer, als ein Stein;
Du bist ein Fluch, dagegen
Verehrst du mir den Segen;
Dein Schmertzen muß mein Labsal seyn.
Du jetzest dich zum Bürgen,
Ja, lässest dich gar würgen
Für mich und meine Schuld;
Mir lässest du dich krönen
Mit Dornen, die dich höhnen,
Und leidest alles mit Geduld. u. s. f.

Solte dich das nicht betrüben und traurig machen?

§ 6. O Mensch! o Sünder! hier dencke recht nach. Machs nicht, wie die rohe Welt; die entweder nicht höret, was ihr GOtt von der Schädlichkeit der Sünden anzeigen lässet; oder nicht glaubet, daß GOtt so sehr zürne,
588 Ps. 50, 21. oder die Strafen GOttes nicht verdienet zu haben vermeinet, sondern spricht: Jch bin unschuldig, er wende seinen Zorn von mir; Jer. 2, 35. oder doch den Zorn GOttes nicht achtet, noch scheuet, bey guten Tagen alt wird und kaum einen Augenblick vor der Höllen erschrickt, vielmehr pochet und halsstarrig, steif, stoltz und höhnisch redet, es habe keine Noth, u. s. f. Hiob 21, 13. f. Ps. 31, 19. Ps. 73, 6. 7. oder sich den Geist GOttes nicht strafen lassen will. 1 Mos. 6, 3. So mache es ja nicht; sondern, wilt du zur wahren Betrübniß über deine Sünde kommen, so höre gern die Buß-Prediger, glaube dem Worte GOttes, fürchte dich vor seinem Zorn, lerne deine Sünden groß achten, erschrick vor der Höllen, rede nicht frech und halsstarrig, und laß dich seinen Geist strafen, so wirst du gewißlich betrübet werden zur Reue. Dein Hertz, obs gleich sehr hart ist, wird doch, wie das Hertz Josiä, weich und demüthig werden, und also zur wahren und innigen Betrübniß kommen. 2 Chron. 34, 27.

§ 7. Du must aber, o Seele! auch wohl zusehen, daß deine Betrübniß

und

und Traurigkeit die rechte sey. Es findet sich eine Betrübniß und Traurigkeit bey natürlichen Menschen, und entstehet aus der sündlichen Verderbniß im Menschen. Solche ist eine elende Frucht des Falls und der Sünden, und that sich so fort bey Adam und Eva nach ihrem geschehenen Fall hervor. 1 Mos. 3, 7. 8. 10. Diese Betrübniß ist mit Zagen, Unglauben und Kleinmüthigkeit vergesellschaftet, und hilft dir nichts, so lange du darinnen verharrest. Darum eile, daß du ihrer loß werdest. Es findet sich eine Betrübniß und Traurigkeit darüber, daß man seinen Muthwillen nicht ausüben kann. Da ist den Gottlosen ihre Bosheit nicht leid; Jer. 8, 6. sondern, das ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können. c. 9, 5. Es thut ihnen wehe und befremdet sie, daß auch andere nicht mit ihnen lauffen in ihr unordiges und wüstes Wesen, und lästern. O Schande und Laster! 1 Petr. 4, 4. Weish. 2, 15. Joh. 15, 19. Sie sind betrübt und unwillig auf den Gerechten, daß er ihnen viel Unlust machet, und sich wider ihr Thun setzet, und sie schilt, daß sie wider das Gesetz sündigen, und ihr Wesen für Sünde ausruffet. Sie sind unwillig, daß der Gerechte vorgiebt, daß er GOtt kenne, und sich GOttes Kind rühmet; strafft, was sie im Hertzen haben; daher er ihnen nicht leidlich ist, auch anzusehen, weil sein Leben 58
sich nichts reimet mit dem andern, und sein Wesen gar ein anders ist, er sie für untüchtig hält und ihr Thun meidet, als einen Unflath, und vorgiebt, wie es die Gerechten zuletzt gut haben, und rühmet, daß GOtt sein Vater sey. Weish. 2, 12. 16. Bist du also über das Gute und die Frommen unwillig, betrübt und erbittert, so bist du jämmerlich dran. Solche Traurigkeit müsse ferne von dir seyn.

§. 8. Es findet sich eine Betrübniß und Traurigkeit über den Verlust oder Mangel irdischer Ehre, Güter, Gemächlichkeit, Freude und Wohlstandes dieses Lebens. So ward jener Jüngling betrübt, als er nur hörete, daß er seine vielen Güter verkaufen, den Armen geben, und JEsu arm nachfolgen solte; Matth. 19, 22. So giengen jene traurig und betrübt, darum, daß es nicht regnete auf Erden, und die Ackerleute, weil nichts wuchs: Jer. 14, 3. 4. nicht aber darum, daß sie GOtt mit ihren Sünden beleidiget und ihnen selbst solche Strafen zugezogen hatten. Solche Traurigkeit müsse auch ferne von dir seyn. Denn es ist die Traurigkeit der Welt, die den Tod wircket, und die unordentliche Selbst- und Eigenliebe zum Grunde hat, daß man haben will, was dem Fleische gefället; und daher über das trauret, was einem dazu ermangelt oder entgehet. 2 Cor. 7, 10. Es findet sich eine Betrübniß und Traurigkeit auch über die begangene Sünde, die zur Verzweifelung treibet. In solche Traurigkeit gerieth Cain und Judas und noch heutiges Tages mancher, der sich in derselben erhencket, ersäuffet, erschiesset, oder sonsten

sten entleibet. Davor must du fliehen. Denn sie ist vom Teufel, der den Sünder in Unglauben und Verzweifelung, als in die allergrösseste Sünden, zu stürtzen, und dadurch eben zu verderben suchet. Sonderlich haben sich die davor zu hüten, welche ohnedem zur Melancholie oder Traurigkeit geneigt sind, und öfters sehr plötzlich mit solcher Traurigkeit überfallen werden.

§. 9. Deine Traurigkeit, o Seele! muß gantz anderer Art seyn. Du must betrübet seyn über deine begangene Sünde. Dein voriges hartes Hertz muß erweichet und zerschmoltzen seyn: aber göttlich. Es muß eine göttliche Traurigkeit seyn. Einmal so muß dein Hertz betrübt und traurig seyn, sowol in Empfindung der Sünde selbst, als auch im Gefühl des dadurch gereitzten göttlichen Zorns. Du must, mein Kind, aus Empfindung deiner Sünden betrübt seyn. Es muß dir wehe thun, daß du an GOtt gesündiget
590 hast, an deinem lieben Vater, Wohlthäter und getreuesten Versorger; an deinem Bürgen, Erlöser, Heiland und besten Freunde, Christo JEsu; wie auch an deinem holdseligsten Heiligmacher und Tröster, dem H. Geist. Das! das muß auch dich ängsten, drücken, drängen, kräncken, fressen, nagen und plagen. Es muß dir zu muthe seyn, als ob die gantze Welt auf dir läge. Dein Hertz muß geängstet und zerschlagen seyn Ps. 6, 7. 8. Ps. 32, 3. c. 38, 7. c. 51, 10. 19. c. 88, 8. 16. Es. 57, 15. c. 66, 2. Die Sünden und das Andencken und Gefühl derselben muß dich dermassen schmertzen und kräncken, daß du wünschest, du hättest nimmermehr eine eintzige Sünde begangen. Und das nicht sowol um der Strafe willen; die du dir must gefallen lassen, für gerecht erklären und sie gerne tragen wollen: 3 Mos. 26, 40. 41. als vielmehr und eigentlich um GOttes willen, daß du ihn, das höchste Gut, deinen getreusten Gönner, Wohlthäter, so schändlich beleidiget hast, und gegen ihn so undanckbar gewesen bist, und zwar mitten unter seinem Wohlthun. Das, o Seele! muß dich schmertzlich betrüben. Das muß dir so wehe thun, als wenn dein Hertz mit Nadeln durchstochen, mit Sägen zerhackt und mit Messern durchschnitten würde. Ap. Gesch. 2, 37. Ja gesetzt, du wärest schon gläubig worden, so wird doch die Erkäntniß, das Andencken und Gefühl deines Verderbens und deiner noch einwohnenden Sünde immer eine stätige, wiewol gemäßigte Traurigkeit und Betrübniß in dir erwecken und erhalten, wie bey Paulo. Röm. 7, 24. Betrübest du dich aber also über deine eigene Sünde und Verdorbenheit, so wirds nicht ausbleiben, es wird auch über das allgemeine, allertiefste Verderben des gantzen menschlichen Geschlechts, wegen der genauen Verwandschaft mit dir, eine nicht geringe Wehmuth und Betrübniß in dir entstehen, so oft du recht daran gedenckest, theils, weil GOtt dadurch beleidiget wird, theils so viele sichere oder heuchlerische Sünder immer tiefer in GOttes Zorn und ihr Gerichte und Strafe verfallen. Jer. 10, 1. Luc. 19, 41. Röm. 9, 2. 3. Siehe die 27. Betrachtung, §. 8.

§. 10. Auch must du, Seele! aus dem Gefühl des durch deine Sünden gereitzten göttlichen Zorns betrübt seyn. Du must nicht allein behertzigen, daß du durch deine Sünden GOttes Huld und Gnade verschertzest, in den elendesten Sünden-Tod verfällest, und dich in ewiges Verderben und Verdammniß stürtzest; sondern auch bedencken, daß es erschrecklich sey, in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen. Ebr. 10, 31. Seel und Leib, Hertz und Geist, Marck und Bein muß in dir vor diesem Zorn GOttes erzittern. Gestalt und Ansehen muß dir vor Trauren vergehen. Ps. 6, 2. 8. Ps. 38, 7. Die Pfeile und Keile des Allmächtigen must du mit Hiob, David und andern fühlen. Job. 6, 4. c. 34, 6. Ps. 38, 3. 5 Mos. 32, 23. 42. Klagl. 3, 12. Es muß dir zu Muthe werden, daß du nicht mehr nach Gewohnheit; sondern von Hertzen singest: 591

Wo soll ich fliehen hin,
Weil ich beschweret bin
Mit viel und grossen Sünden?
Wo soll ich Rettung finden?
Wenn alle Welt herkäme,
Mein Angst sie nicht wegnähme.

Du must in diesem Zustande dem Acker gleich seyn. Wie von demselben immer etwas mit ausgerissen wird, wenn das Unkraut samt der Wurtzel ausgezogen wird: also wirds deine Seel und Leib auch wol empfinden und denselben hie und da etwas abgehen, wo deine Busse gründlich ist. Wilst du aber die Buß-Wehen oder geistliche Geburts-Schmertzen nicht leiden, noch vor der Höllen erschrecken, Job. 21, 13. so wird die Sünde in dir immer stärcker werden: gleichwie sich das Unkraut im Acker desto mehr vermehret, wenn dasselbe nur obenher abgerupfet und nicht samt der Wurtzel ausgezogen wird. Darum, O Seele! unterwirf dich willig dieser so heilsamen Betrübniß.

§. 11. Wenn du aber in diesem Gefühl des göttlichen Zorns stehest, so vergiß nicht, mitten in demselben einen Blick zu thun in das allerliebreichste Vater-Hertz. Wisse, daß er dich zwar betrübet: aber nicht von Hertzen; Klagl. 3, 32. 33. Nicht zu deinem Verderben; sondern zu deinem Heil. Siehe deinen liebsten Heiland an, wie er zwar um deiner Sünde willen: aber aus Liebe zu dir und für dich, an deiner Statt und dir zu gute blutigen Schweiß schwitzet, alle Marter leidet, und des schmählichsten und schmertzlichsten Todes am Creutze stirbet, auf daß du aller deiner Sünden Vergebung und ewiges Heil erlangest; da wirst du zerschmeltzen und trauren, daß du diesen deinen liebsten Vater und Heiland nicht über alles geliebet; sondern dich in den elenden und viehischen Wollüsten, als eine Sau im Koth, herum gewältzet, und ihn mit deinen Sünden so hoch betrübet hast. Sonderlich wird dich die Betrachtung und das lebendige Gefühl des unschuldigen Leidens JEsu Christi dergestalt mit einer heiligen Betrübniß erfüllen, daß du vor Kummer vergehen möchtest. Davon Lutherus schreibet: „Da wird nichts anders aus, dem Bilde und Leiden Christi must „du gleichförmig werden, es geschehe in dem Leben, oder in der Höllen; zum wenig-

Digitized by Google

„ften must du am Sterben in das Erschrecken fallen, und zittern, beben und al-
„les fühlen, was Cristus am Creutze leidet. Nun ist es grausam, am Tod-Bet-
„te deß warten. Darum solt du GOtt bitten, daß er dein Hertz erweiche, und
„lasse dich fruchtbarlich Christi Leiden bedencken. Denn es auch nicht möglich ist,
„daß Christus Leiden von uns selber möge gründlich bedacht werden, GOtt sen-
„cke es denn in unser Hertz. Man muß zuvor GOttes Gnade suchen und begeh-
„ren, daß du es durch seine Gnade, und nicht durch dich selbst vollbringest. Also
„GOttes Leiden bedencken, wandelt den Menschen wesentlich, und gar nahe, wie
„die Taufe wiederum gebieret. Hie wircket das Leiden Christi sein recht natür-
„lich edles Werck, erwürget den alten Adam, vertreibet alle Lust, Freude und Zu-
„versicht, die man haben mag von Creaturen, gleichwie Christus von allen, auch
„von GOtt verlassen war. Dieweil denn solch Werck nicht in unser Hand ist, so
„geschicht es, daß wir es zuweilen bitten, und erlangen es doch nicht zu der Stun-
„de: dennoch soll man nicht verzagen, noch ablassen. Zuweilen kommt es, da wir
„nicht drum bitten, wie GOtt denn weiß und will. Denn es will frey seyn und
„ungefangen. Da wird denn der Mensch betrübet in seinem Gewissen, und
„mißfällt ihm selbst übel in seinem Leben; und mag wohl seyn, daß er nicht weiß,
„daß Christi Leiden in ihm solches wirckt, daran er vielleicht nicht gedencket, u. s. f.
Gedencke auch, liebe Seele, nicht weniger an die unermüdete Arbeit des heili-
gen Geistes, wie er, als eine sorgfältige und liebreiche Mutter, bishero dich ge-
suchet, erwecket, gelocket, gezogen, überzeuget, vermahnet und um dich geworben,
und wie du dagegen Hertz, Augen und Ohren verriegelt, dich, ungeachtet aller
Liebe und Treue, dennoch nicht gewinnen lassen wollen; sondern halsstarrig wi-
derstrebet, und dich muthwillig so lange an deinem eigenen Heil gehindert und
aufgehalten hast. Das! das wird, kann und soll dich in Leid, Wehmuth und
Betrübniß setzen, wo du anders noch ein menschlich Hertz hast.

593 §. 12. Und also wird auch deine Betrübniß und Traurigkeit eine gött-
liche Traurigkeit seyn, oder eine Traurigkeit nach GOtt, die zur Se-
ligkeit eine Reue wircket, welche niemanden gereuet. Es wird seyn ei-
ne Traurigkeit nach GOtt, die GOtt in seinem heiligen Wort fodert, und
haben will. Denn so sagt er: Seyd elend, und traget Leide. Euer La-
chen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Jac. 4, 9.
Joel 2, 12. 13. Er will, O Seele! daß du, gleich dem verlohrnen Sohne, mit
betrübtem Hertzen wiederkehren solst. Luc. 17, 17. 18. Es wird seyn eine Traurig-
keit nach GOtt, weil sie GOtt in dir wircket. Sein Wort ist der Ham-
mer, der dein Felsen-hartes Hertz zerschläget. Jer. 23, 29. Ps. 51, 10. Es. 38, 12.
13. Seine Hand, sein Grimm, seine Pfeile sinds, welche dir die Buß-We-
hen oder geistliche Geburts-Schmertzen verursachen. Ps. 32, 4. c. 38, 2-4.
Es wird seyn eine Traurigkeit nach GOtt, weil sie in dir fürnemlich darüber
sich

sich erreget, weil du GOtt so sehr beleidiget hast, Ps. 51, 6. und über solche
Dinge entstehet, die GOtt angehen; also, daß denen geistlich Betrübten es
bey ihrer Traurigkeit sonderlich um GOtt und seine Ehre zu thun ist, daß man
nicht allein selbst; sondern auch viele andere, dieselbe nicht treulich gesuchet, ihn nicht
über alle Dinge gefürchtet, geliebet, vertrauet und bekennet hat. Da denckest und
sprichst du: Alles möchte seyn, ich wolte auch die Straffe der Sünden mir gerne ge-
fallen lassen, wenn ich nur meinen GOtt nicht so oft, so gröblich und leichtfertig
beleidiget hätte. Es wird seyn eine Traurigkeit nach GOtt, weil sie GOtt
angenehm und gefällig ist. Dein Trauren ist GOttes heilige Freude; deine
Betrübniß ist der Engel Lachen. Luc. 15, 6. 7. 10. 24. Selig sind, die da
Leide tragen! Matth. 5, 4. Welch ein hertzliches Wohlgefallen er an dei-
ner göttlichen Traurigkeit habe, und wie herrlich er solche kröne, bezeuget er selbst
also: Ich, der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, wohne bey de-
nen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke
den Geist der Gedemüthigten und das Hertz der Zerschlagenen. Ich
will nicht immerdar hadern und nicht ewiglich zürnen; sondern es soll
von meinem Angesicht ein Geist weben, und ich will Odem machen, u. s. f.
Es. 57, 15. 16. Abermals: Ich sehe an mit Wohlgefallen, Gnade, Erbarmung,
Liebe, Trost und Hülfe den Elenden und der zerbrochenes Geistes ist, und der
sich fürchtet vor meinem Wort. cap. 66, 2. Es wird seyn eine Traurigkeit 594
nach GOtt, weil sie dich GOtt gleich gesinnet machet. Denn ungeach-
tet bey GOtt keine Traurigkeit über das Böse statt findet, so hasset ers
doch, und wenn du über das Böse traurest, so traurest du über das, was GOtt
hasset, und bist also gewisser massen GOtt gleich gesinnet. Ps. 139, 21. 22. Ja
eine Traurigkeit nach GOtt wird es seyn, weil sie dich zu GOtt führet
und nach seiner Gnade recht hungerig machet, daß du erfährest, wie die Gna-
de noch viel mächtiger sey, wenn die Sünde bey dir mächtig worden ist.
Röm. 5, 20.

§. 13. Hier gehe in dich, O Seele! und schaue recht in diesen Spiegel
hinein. Prüfe dich, ob du bisher also göttlich betrübt über deine Sünden
geworden und gewesen, auch noch seyst? Bist du bishero voller Welt-Freude
gewesen und geblieben? Hast du dich gefreuet, Böses zu thun? Sprüchw. 2, 14.
oder dich deiner Sünden gerühmet? Es. 3, 9. oder über der Frommen Unfall
gefreuet? Ps. 13, 5. Ps. 35, 24. Offenb. 11, 10. so ist die göttliche Traurigkeit
noch nicht in dein Hertz kommen. Denn wo diese ist, da findet keine Welt-Freude
statt; vielmehr hassest und meidest du sie als ein tödtliches Gift; sprichst zum La-
chen: Du bist toll; und zur fleischlichen Freude: Was machest du? Pred.
2, 2. Weil du weist, daß das Wehe auf die gesetzet sey, die hier lachen, und ewi-
ge Traurigkeit auf die, welche hier fleischlich frölich sind. Luc. 6, 25. Weish. 2, 6. f.

c. 5, 2. f. und daß sie zur Höllen hinunterfahren: Es. 5, 14. Es. 24, 8. hingegen daß durch Trauren das Hertz gebessert werde. Pred. 7, 4. 5. Ferner prüfe dich, ob, daferne du betrübt und traurig bist, deine Traurigkeit rechter Art, nach GOtt und seinem Wohlgefallen eingerichtet sey? oder ob du um des Zeitlichen willen und über Verlust oder Mangel der Ehre, Güter, Gunst und Gaben der Menschen, Gemächlichkeit dieses Lebens, u. s. m. traurig und bekümmert bist? Ist das, so bist du annoch ein elender Sclave deines Fleisches, der Welt und des Teufels, und bist dabey in Gefahr in Verzweifelung zu fallen. Ist aber die rechte Traurigkeit da, so fürchtest du GOtt, verleugnest die Welt und deinen bösen Willen, wirst innerlich erneuert und freuest dich allein über GOtt destomehr, ie grösser und völliger deine Traurigkeit ist nach GOtt, über deine und anderer Sünden: So siehe denn zu, O Seele! daß du also göttlich betrübt seyn mögest, welches, wo deine
595 Reue rechtschaffen ist, nicht ermangeln wird. Und ob die göttliche Traurigkeit gleich deinem Fleische zuwider ist und wehe thut, so ist sie doch so nöthig, als nützlich, und machet, oder bahnet den Weg, daß du desto fähiger werdest der geistlichen, göttlichen und köstlichern Freude. Denn wie sie das Hertz von der eiteln Welt-Freude reiniget; also machet sie Platz denen süssen und seligen Gnaden-Wirckungen GOttes, und wird ein Weg zur unaufhörlichen ewigen Freude, da keine Traurigkeit mehr seyn wird. Ps. 16, 10. 11. Offenb. 7, 16. 17.

§. 14. Mein JEsu, du kennest mein hartes Hertz, ach zermalme es doch, und laß mich kommen zu der göttlichen Traurigkeit, daß sie in mir wircke zur Seligkeit eine Reue, die mich nimmermehr gereue. Ach gieb, daß dich meine wahre Busse und göttliche Traurigkeit erfreue, wie dich meine Sünden betrübet haben. Amen!

Die 17. Betrachtung.

Von den Stuffen der göttlichen Reue und Traurigkeit.

Ps. 88, 16.

Ich leide dein Schrecken, daß ich schier verzage.

§. 1.

Du hast nur ietzo, o Seele! gehöret, wie du über deine erkannte Sünde betrübt und traurig seyn müssest. Und wohl dir, wenn du es an dir selbst erfahren hast! Dieweil sich aber nun in dieser Traurigkeit, es sey in der ersten und grossen der Gefallenen, oder in der täglichen Busse der Stehenden, gewisse Stuffen oder Staffeln finden, so wird dirs zuträglich seyn, wenn du auch dieselben hiebey überlegest. Der liebe David, wenn er klagt: Ich

Ich leide dein Schrecken, daß ich schier verzage, Pf. 88, 16. hat ohne Zweifel dazumal auf einer der tiefsten Stufen dieser Traurigkeit gestanden, und du kanst daraus abnehmen, daß, weil nicht alle auf dieselbe kommen, derselben noch mehrere seyn müssen.

§. 2. Und daß dem so sey, dessen kann dich folgendes überzeugen. Einmal 596 bringt dein natürliches Temperament eine unterschiedene Traurigkeit mit sich. Bist du sanguinisch, so betrübest du dich zwar: doch nicht so gar leicht: es geht aber geschwind überhin. Bist du phlegmatisch, so kanst du bald auch zu trauren bewogen werden: es hält aber auch nicht lange an. Hingegen, wo du cholerisch bist, so wirst du zwar, wiewohl langsamer, zur Traurigkeit zu bewegen seyn: Bist du aber darein gerathen, so wirst du ihrer nicht so leicht wieder loß werden. Bist du aber gar melancholischer Natur, so wirst du nicht allein leicht zur Traurigkeit gebracht; sondern auch desto schwerer damit befallen werden, ie dicker dein Geblüt ist. Denn die Natur läßt sich hier nicht ausziehen; sondern äussert sich, wenn die Gnade in dir wircken will.

§. 3. Hernach, so verursachet dein voriger Zustand, worinnen du dich vor deiner Bekehrung befunden hast, eine unterschiedene Traurigkeit. Denn so du dich lange Zeit durch die Gewohnheit wider alle göttliche Gnaden-Züge und Warnungen in deinen Sünden, verhartet hast, so wird, gleich wie Stahl und Eisen ein grösseres Feuer erheischet: also diese deine vorige Härtigkeit durch eine grosse Traurigkeit zerschmeltzen müssen. Weiter, so erfordert auch die göttliche Gerechtigkeit unterschiedene Staffeln der Traurigkeit. Es ist recht bey GOtt, Trübsal zu vergelten. 2 Thess. 1, 6. Hast du, bey der wollüstigen Ausübung deiner Sünden, GOtt betrübet, so laß dichs nicht befremden, wenn seine Gerechtigkeit dir mit gleichem Maaß Schmertzen und Pein einschencket, und dich wieder läßt betrübet werden. Offenb. 18, 7. Doch wisse, das du mit solchem Grad der Traurigkeit nichts verdienest. Immassen allein Christi Traurigkeit, Seelen-Angst, Schmertzen, Blut und Tod deine Sünden tilgen, Es. 43, 24. 25. und GOtt aussöhnen: 1 Joh. 2, 2. GOtt aber leget sie dir dazu auf, daß du nicht allein dadurch erweichet, mürbe und der Gnaden fähig gemachet werdest; sondern auch die Sünde, welche dir solche Angst zuwege gebracht hat, desto ernstlicher hassen, und die Gnade JEsu Christi, durch welche du davon befreyet wirst, desto höher halten und im Guten desto beständiger seyn und bleiben sollst.

§. 4. Hiernechst wircket auch die unterschiedene Erkäntniß der unverdienten und überschwenglichen Liebe GOttes eine unterschiedene Traurigkeit in dir, nachdem du mehr oder weniger solche unermäßliche Liebe und deine gröste Unwürdigkeit dagegen inne wirst und empfindest. Siehest und erkennest du recht und gründlich, wie die unverschuldete Liebe und Langmuth GOttes sich bey deinen Sünden und Undanbarkeit so lange geheget, gepfleget und 597 gedul-

gedultet, und ohn' all dein Verdienst und Würdigkeit mit Güte und Wohlthaten zu gewinnen gesuchet: du aber solches nicht erkannt noch empfunden hast; sondern undanckbar und gottloß dagegen geblieben bist; so kans nicht anders seyn, deine Traurigkeit muß desto grösser seyn oder werden, ie grösser in deinem Hertzen die Liebe GOttes wird, und ie unwürdiger du derselben zu seyn gewahr wirst. Solche selige Traurigkeit fand sich bey Paulo in seiner täglichen Busse, bey aller seiner sonst habenden Freudigkeit. Gal. 1, 13. 1 Tim. 1, 13. 14. Wo du aber die Liebe GOttes und deine Unwürdigkeit dagegen nicht so gründ- und eigentlich erkennest, so wird auch deine Traurigkeit nicht so groß, und folglich auch nicht so heilsam seyn.

§. 5. Daneben entstehet auch eine unterschiedene Traurigkeit aus unterschiedener Erkäntniß der Heiligkeit GOttes. Erblickest du, o Seele! diese im Lichte GOttes recht und gründlich, wie nemlich GOtt überschwenglich grösser, höher, mächtiger, herrlicher und majestätischer sey, als alle auch die edelsten Creaturen, in einem unzugänglichen Lichte wohne, und in ihm selbst vollkommen selig, vergnügt, rein, gut, fromm, und das unschuldigste Wesen sey; du aber ihn nicht dafür gehalten, verehret und angebetet, noch seinen Namen, nach dessen Würdigkeit und deiner Schuldigkeit, geheiliget; sondern vielmehr schändlich entheiliget, und dich dadurch gewaltig verschuldet hast: so kans nicht anders seyn, du must darüber desto trauriger werden, ie mehr du GOttes Heiligkeit und deine Unheiligkeit gegen einander stellest und jene durch diese beleidigt zu seyn inne wirst und erkennest. Hältest du aber beyde nicht so genau gegen einander, so kann auch deine Traurigkeit nicht so gründlich, folglich auch nicht so heilsam seyn.

§. 6. Ferner, so fliesset auch solche unterschiedene Traurigkeit aus der göttlichen Weisheit, nach welcher er mit einem ieden aufs heilsamste umgehet. Gold und Silber muß im Feuer destomehr schmeltzen, ie reiner und herrlicher das Werck, das daraus bereitet wird, seyn soll. Und so muß zu deiner Reinigung und Läuterung grössere Traurigkeit da seyn. Es. 48, 10. 1 Petr. 1, 7. So ist auch dieses GOttes Weise, daß er dir deine Sünden nicht mit einmal, denn das köntest du nimmermehr ertragen; sondern immer nach und nach
598 läßt aufgedeckt werden. Wenn du im Lichte, doch noch von ferne, stehest, so kanst du deine grobe Flecken erkennen; kömmts etwas näher, so siehest du auch die Mackeln, so du vorhin noch nicht wahrnehmen kontest: kömmts aber gantz nahe, so erblickest du auch die subtilesten Flecklein: Also siehest du erst die gröbsten, hernach die subtilern, endlich das allertiefste und abscheulichste Verderben selbst, daß nichts Gutes in und an dir ist. Und nach dieser Erkäntniß ist auch die Traurigkeit unterschieden. Da ist Manasse betrübt, wenn er sieht, daß seiner Sünden mehr sind, denn des Sandes am Meer. Geb. Man. v. 9.

Da ist Hiob noch betrübter, da er seine vorige Jugend-Sünden, die er gar nichts geachtet hatte, erblicket. c. 13, 26. **Am allerbetrübtesten** aber ist David, wenn er sich im **Sünden-Schlamm**, da kein **Grund** ist, befindet, und zu **versincken** anfänget. Ps. 69, 1. 2. Wie auch hier die göttliche Weisheit am besten erkennet, was sie iedem auflegen solle: Also ist sie **getreu**, und **läßt Niemanden über sein Vermögen versuchet werden.** 1 Cor. 10, 13. GOtt weiß, o Seele! wohl, wie er sein Werck in dir führen soll.

§. 7. **Ueberdis** wirst du, mein Kind, **desto trauriger** werden, ie mehr dir deine Augen aufgehen, im Lichte GOttes nicht allein dein eigen **Verderben**; sondern auch das **Elend** und den grossen **Jammer** so wol derer annoch lebenden und künftig seyenden Ungläubigen, als auch derer bereits verdammten, bey deiner ersten, grossen, oder doch täglichen Busse **einzuschauen** und zu Hertzen zu nehmen. Denn erkennest du, o Seele! ausser deinem eigenen, so vieler tausendmal tausend Menschen Elend und Verderben recht, und wie sie alle gleichwol deine Brüder nach dem Fleische sind, und dich angehen, so wirst du zweiffels ohne darüber **desto trauriger und betrübter** werden müssen, ie mehr sich die erbarmende Liebe GOttes und Christi gegen die gefallene Menschen in deinem Hertzen offenbaret und verkläret, und ie grössere Liebe zu GOtt und deinem Nächsten du trägest, in Betrachtung seiner tiefen Verderbniß. Es wird dir gehen, wie dem lieben Apostel Paulo, welcher bey seiner täglichen Busse unter andern auch **grosse Traurigkeit und Schmertzen** ohne Unterlaß in seinem Hertzen hatte, und von Christo verbannt zu seyn wünschte für seine Brüder, die seine Gefreunde waren nach dem Fleisch, das ist, die Jüden. Röm. 9, 1-3. Solche **Traurigkeit** hatte auch Moses über die Israeliten, da er für sie **aus GOttes Buch getilget zu werden** begehrte, ehe GOtt sie umbringen und verderben solte. 2 Mos. 32, 32. So empfand auch David eine ungemeine **Traurigkeit** über seinen ungerathenen 599 und in seinen Sünden gestorbenen Sohn, Absalom, daß er sagte: **Wolte GOtt, ich müste für dich sterben!** 2 Sam. 18, 33.

§. 8. **Endlich**, o Seele! da du dem Ebenbilde des Sohnes GOttes ähnlich werden solst, Röm. 8, 29. so kanst du leicht erachten, daß du auch in einen hohen **Grad der Traurigkeit** gerathen könnest. Denn ie mehr du in Christi Leiden und Tod einzuringen und einzudringen suchest; Phil. 3, 10. **ie grössere Traurigkeit** wirst du empfinden. Da wirst du nicht nur **betrübt** werden, wenn du siehest, daß deine Sünden deinem JEsu solch groß und mannigfaltig Leiden verursachet haben; sondern du wirst auch gewürdiget werden, **den Kelch JEsu zu kosten** und ein Tröpflein daraus zu schmecken, nicht nur von allerley äusserlichen Leiden JEsu, sondern auch von seiner innerlichen Seelen-Angst, Betrübniß, Traurigkeit und göttlicher Verlassung, welche **der tiefste Grad der Traurigkeit ist**, worinnen kein göttlicher Trost empfunden wird. Ps. 102, 4. 6. 10. 11. Ps. 88. gantz.

Digitized by Google

Denn auch hier gilt, was Christus Matth. 10, 24. sagt: **Der Jünger ist nicht über seinen Meister, und der Knecht nicht grösser, denn sein Herr.** Ists Haupt kranck und traurig, so ists kein Wunder, wenn auch die Glieder Kranckheit empfinden. Christus ist das Haupt der Gläubigen, daher ists kein Wunder, wenn sie mit ihm **kranck und traurig** seyn müssen.

§. 9. Ob nun aber wohl die **Staffeln dieser Traurigkeit** nicht so leichte zu erfinden, zu zählen und zu beschreiben, noch so eben zu unterscheiden sind; so wirst du dennoch derselben sonderlich dreye bemercken können; da GOtt von derselben etlichen nur **einen oder etliche Tropfen**; etlichen **einen Löffel**; etlichen aber einen **gantzen Becher voll zu** schmecken giebet. Siehe dieses, o Seele! also an, daß du erkennest, was GOtt von derselben dir zugemessen habe, oder noch zumessen könne oder werde. **Die erste Staffel** ist eine **gar gelinde Traurigkeit**, da GOtt die Sünde zu erkennen gibt, daß man sich darüber **betrübt** und sie ernstlich hasset: das Gemüthe aber in **der Angst und Betrübniß** nicht lange stecken lässet; sondern mit Seilen und Banden der Liebe, oder mit Zucker des göttlichen Trosts an sich zieht. Dieses geschicht gemeiniglich an solchen, welche die Welt nicht viel geschmecket, ihre Thorheit, Eitelkeit und Betrug zeitig erkannt und sich nach ihrer Taufe in den Koth und Unflath der Sünden nicht haben einflechten und beflecken lassen; sondern davor bewahret sind. Solcher war
600 ohne Zweifel der H. Apostel und Evangelist Johannes, u. a. m. Sonderlich auch wol der selige D. Spener. Siehe die letzten Theologischen Bedencken, in der Vorrede p. 10. Es geschicht also auch an lenck- und folgsamen Hertzen, die, wie ein wohlgeartetes Kind, auf den ersten Winck kommen, und bey denen, als Lämmern, es keines Zaums und Gebisses, oder als Kindern, nur eines kleinen Rüthgens und nicht eines Staub-Besens bedarf. So war es mit den Zuhörern der Apostel am ersten Pfingst-Tage; Apost. Gesch. 2, 37. mit dem Cämmerer und Kerckermeister; c. 8, 36. 39. c. 16, 33. 34. und Zachäo Luc. 19, 6. Doch ist kein Zweifel, daß auch bey allen dergleichen Exempeln die **göttliche Traurigkeit** immer mehr wächset und inniger wird, ie mehr sie nach und nach ihr Verderben einsehen lernen und beginnen, und ie **ähnlicher sie dem Ebenbilde Christi zu werden** berufen, verordnet, gewürdiget und fähig sind. Röm. 8, 29.

§. 10. **Die andere Staffel der Traurigkeit**, welche auch die gemeineste ist, dringt, zumalen und meistens bey der ersten und grossen Busse, **tiefer und gewaltiger ein.** GOtt deckt dem Sünder seine Sünden-Greuel auf, stellt ihn bloß, **nackt, elend, jämmerlich, Hülf-loß** und von allem bisherigen Trost und Feigen-Blättern, wie auch von aller Creaturen Hülfe verlassen, dar, und läßt ihn dann seinen Zorn fühlen und empfinden. **Er zerschlägt und zermalmet** das Hertz, wie man einen Stein mit Hammern zu kleinen Stücken oder Mehl machet, und lässet unter solchem Zermalmen dasselbe **erfahren, was für Jam-**

mer

mer und Hertzeleid es bringet, den HErrn, seinen GOtt, verlassen. Jer. 4, 19. Auf dieser Staffel stunde David, Ps. 32, 1. f. Ps. 51, 10. die Sünderin, Luc. 7, 38. der Zöllner, c. 18, 13. und die Corinthier, 2 Cor. 7, 7. 8. 9. Die dritte Staffel ist die allerheftigste Traurigkeit, da GOtt etliche recht in das Angst-Meer hinein führet und alle seine Zorn-Fluthen über sie gehen lässet. Hier sind sie nicht allein verlassen; sondern es ist auch alles wider sie. GOtt kömmt ihnen also vor, als ob er sich in einen Grausamen verstellet habe und seinen Gram an ihnen zeige. Furcht und Schrecken fället auf sie. Sie kommen in Jammer und Noth. Sie wünschen erhangen zu seyn, und ihre Seele den Tod. Sie werden durch rauhe und finstere Wege geführet, und oft bis in den Tod betrübet, daß sie sich auch des Lebens erwägen, und gedencken, sie müssen sterben. Sie werden mit Faust-Schlägen des Satans, als mit feurigen Pfeilen gotteslästerlicher Gedancken, genaget und geplaget. Satan schießt seine Pfeile in sie. Ihr Leben ist nahe bey der Höllen. Die Bäche Belial erschrecken sie, der Höllen Bande umfangen sie und des Todes Stricke überwältigen sie. Hie ist ein rechter Vorschmack der Höllen-Pein, da diese Traurigkeit dermassen zunimmt, daß kein Beten und Singen, und kein Wort GOttes mehr ans Hertz dringen, noch ihm einigen Trost ertheilen will. Sie meinen, sie wären von GOttes Augen verstossen, und von seiner Gnade gantz und gar verlassen. Diese Traurigkeit hat am allerheftigsten und in dem höchsten unbegreiflichsten Grad empfunden der HERR JEsus, da er für uns zur Sünde gemacht war und ausrief: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Ps. 22, 1. 2. Matth. 26, 37. 38. Luc. 22, 44. Diese hat gekostet Hiob, c. 6, 4. c. 30, 21. c. 7, 15. David, Ps. 6, 1. 4. 7. 8. Ps. 38, 2-11. Ps. 18, 5. 6. Hiskias, Es. 38, 12-17. Jeremias, c. 20, 14. u. a. m. 601

§. 11. Mit diesen Staffeln der Traurigkeit ist es endlich so beschaffen, daß sie einige schnell überfallen: bey andern aber sich allmählich und unvermerckt einschleichen, und mit der Zeit anwachsen; daß sie bey einigen abwechseln: bey andern lange anhalten; daß einige bald hindurch kommen: hernach aber grosse Nachwehen erfahren müssen, daß einige sie einmal empfinden: andere aber ihr Lebtage nicht eine fröliche Stunde haben; daß einige mehr in der ersten und grossen; andere aber mehr in der täglichen Busse damit zu kämpfen haben; einige mehr über die Grösse und Vielheit ihrer Sünden: andere aber mehr über ihre Undanckbarkeit gegen GOtt und über die Abscheulichkeit ihres Verderbens Leide tragen. Etliche werden traurig bald über ihren Eigenwillen; bald über den Vernunfts-Zweifel; bald über die gotteslästerliche Gedancken; bald über diesen oder jenen unreinen Affect und Anfechtung oder Versuchung entweder zur Wollust, oder Ehrsucht, oder Geld-Geitz. Das kräncket Bußfertige mehr, als

alle äusserliche Trübsal und Verfolgung, und ist das rechte Creutz, ja oft ein Angst-Ofen, darinnen sie gefeget, gereiniget und geläutert werden. Etliche betrübts insonderheit, daß sie der tröstlichen Gegenwart ihres höchsten Guts, JEsu, nicht so beständig geniessen mögen. Sie tragen Leid, wie Mutter und Wittwe um ihren einigen Sohn, und wie ein von den Brüsten seiner Mutter entwehntes Kind, das nun stärckere Speise gewohnen soll.

602 §. 12. Auch die äusserlichen Ausbrüche dieser Traurigkeit sind gar sehr unterschieden. Insgemein brechen sie mit bittern Thränen heraus und seufzen aus der Tiefen: HErr, warum verbirgest du dich zur Zeit der Noth? Ps. 10, 1. HErr, wie lange wilt du mein so gar vergessen? Warum verbirgest du dein Antlitz vor mir? Ps. 13, 2. f. Wie lange? Ach! HErr, wie lange, soll ich sorgen in meiner Seelen und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen! Es. 49, 14. Sie erschrecken und zittern, da GOtt sein Antlitz verbirget. Ps. 30, 8. Lutherus schreibt also davon: GOtt pflegt sich also zu verbergen unter der Gestalt eines bösen Teufels, auf daß wir lernen, daß man GOttes Güte, Gnade und Macht nicht mit speculiren begreiffen, oder verstehen kann; sondern man muß es mit der That erfahren. XI. Wittenb. Th. f. 127. Einige zogen Säcke an und lagen im Staub und in der Aschen. Einige vergossen ihr Lebenlang Thränen; Andere hingegen wurden durch diese Angst dermassen ausgetrucknet, daß sie als Schatten vergiengen, und nicht einen Zähren lassen kunten. Einige haben ein geringer Erkäntniß und Gefühl der Sünden: aber desto grössern Haß dawider; dagegen bey grösserer Erkäntniß derselben sich weniger Traurigkeit findet.

§. 13. Einige haben und empfinden sothane Betrübniß Wechselsweise. Bald sind sie mit ihrem Glauben im Himmel, und rühmen sich mit David, Mit meinem GOtt kann ich über die Mauren springen. Ps. 18, 30. Der HErr ist mein Licht und mein Heil, vor wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem solt mir grauen? Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht, u. s. f. Ps. 27, 1. 3. Bald aber, ehe sie sichs versehen, liegen sie in einer Höllen-Traurigkeit und erschrecken. Ps. 30, 8. Davon schreibet der weiland Lüneburgische Superint. Sigismundus Schererzius in Fuga Melancholiæ, Medit. V. p. 33. f. also: „Es ist mancher frommer Christ zwar der Schwermuth des Hertzens und der Traurigkeit nicht stets unterworfen, wird auch nicht, wie etliche, „(nach den Worten Hiobs c. 7, 17. 18.) täglich von GOtt bekümmert, auch nicht „alle Stunden versucht; sondern zu unterschiedenen Zeiten kommen über ihn betrübte Paroxysmi und Stürme, daß das Hertz mit Betrübniß und Angst er-
603 „füllet wird, und ihn in der gantzen Welt nichts erfreuen kann; sondern was es

„ansie-

„ansiehet, das ist Hertzeleid, und weiß doch nicht recht, wie ihm geschicht, und solche „Bangigkeit fühlet er oft in einem Monat, oft in zween Monaten einmal, oft auch „in einem Monat zu etlichen Stunden, oft auch zu sonderlichen und gewissen Zei„ten des Jahrs; ja bisweilen hat er eine Woche Ruhe: die andere aber fühlet er „Wehmuth. Item, die Tage ändern sich. Mancher ist ihm frölich, mancher „traurig. Auch die Stunden des Tages sind ihm ungleich. Die eine oder etliche „bringt er zu in Ruhe und Freude: aber bald kommt über ihn eine Stunde, die ihn „sehr ängstet. Und, wie Christi unsers lieben Heilandes Seelen-Angst im „Garten anging, da die Nacht anbrach, also kömmt über manchen zu Abends „eine betrübte Stunde, da er so lange verpausiren und Geduld haben muß, und „unterdessen mit tiefen Seufzen gegen GOtt, so viel er kann, sich aufhalten, bis „die Angst und das trübe Wetter der Seelen vorüber rauschet, und die vorige Freu„de wieder komme, u. s. f. Einige werden beym **Gebrauch des heiligen** „**Abendmahls**; Einige werden beym **Meditiren**; Einige an **hohen Festen**; „andere sonst mit Traurigkeit überfallen. Manche nehmen davon **mercklich** „**am Leibe ab: werden schwach und mager**, wie David Ps. 38, 4. 8. 9. Et„lichen **schlägt und bebets Hertz im Leibe**. v. 11. Da reget sich bey etlichen „allerhand heimlicher **Unwillen, Verdruß, Murren** u. dergl. Etliche **sterben** „**davon**. Sir. 38, 19. c. 30, 25.

§. 14. Und nun, o Seele! vergiß deiner selbst nicht; sondern **prüfe dich, welcherley Traurigkeit und welchen Grad derselben du empfindest?** Dencke nicht, du stehest auf **der ersten Staffel**, wo du die Sünde noch nicht hassest. Dencke auch nicht, du müssest auf die **tiefste Staffel kommen**, sonst sey deine Busse nicht recht. Du must nicht nach **der Grösse der Traurigkeit**, sondern nach **der Aufrichtigkeit des Hasses der Sünden** urtheilen. Ueberlasse dich dem HErrn und seinem Willen: **Richte aber auch andere nicht**, so sie GOtt anders, als dich führet. Lege auch keinem **dis oder jenes Maaß** der Traurigkeit auf; sondern befiehl ihn und seine Busse dem HErrn. Der weiß am besten, wie er einem ieden sein **Maaß der Betrübniß** zumessen soll. Werde auch nicht **ungeduldig**, wenn andere nicht so grosse Traurigkeit, als etwa du zu empfinden von GOtt verordnet und versehen sind; Röm. 8, 19. sondern gedencke an die Worte Christi, der, als **Petrus** über Johannem ihn, nachdem 604 er sein Leidens- und Todes-Urtheil von JEsu vernommen, fragte: **HErr, was soll aber dieser?** antwortete: **So ich will, daß er bleibe bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach.** Jer. 21, 18. f. 21. f. Das laß dir, O Seele! auch gesagt seyn, und bekümmere dich nicht **vorwitziger** Weise über andere und **das Maaß ihrer Traurigkeit**: sondern folge du Christo in der Gemeinschaft seines **Leidens und Todes** nach, und gönne andern lieber **Freude**, als dir selbsten. Das will die Liebe. **Verzage auch nicht**, ob dich

Digitized by Google

GOtt in die tieffste Traurigkeit setzte. Denn der in die Hölle führet, führet auch wieder heraus. 1 Sam. 2, 6. Er wird dich doch endlich und ewig erfreuen. Joh. 16, 20. 21. 22. Er hat dich je und je geliebet, darum ziehet er dich zu sich aus lauter Güte. Jer. 31, 3.

§. 14. Ach! mein HErr JEsu, meine allerschwerste Sünden hätten ja wol die allerschwerste Traurigkeit erregen sollen: Ich will mich aber dir gantz überlassen, daß du es disfalls mit mir machest, wie du wilt, und es mir heilsam ist. Sey du mir nur nicht erschrecklich, meine Zuversicht in der Noth, (Jer. 17, 17.) und laß mich nur nicht von dir verstossen werden ewiglich. Amen!

Die 18. Betrachtung.

Von dem Haß wider die Sünde.

Röm. 12, 9.

Hasset das Arge.

§. 1.

Was die göttliche Traurigkeit sey, und welcherley Staffeln sie habe, solches, o Seele! hast du nur ietzo einiger massen vernommen. Wie es auch disfalls mit dir stehe, wirst du in deiner Selbst-Prüfung wol gemercket haben. Und nun hast du dahin zu sehen, daß bey dir der rechte Haß wider die Sünde erfunden werde, welchen der heilige Apostel Paulus erfordert, da er spricht: Hasset das Arge. Röm. 12, 9.

§. 2. Hier, liebes Kind, gieb ja wohl Achtung. Denn ob du gleich von der Traurigkeit nur gleichsam einen Tropfen bekommen hättest; so muß dennoch
605 ein habitueller und wahrer Haß der Sünden bey dir seyn, daraus du, wie ein Weib aus der Frucht erkennet, daß die Geburt gewiß geschehen ist, ob sie auch ohne Schmertzen geboren hätte: also, als aus einer Frucht des neuen Menschen gewiß seyn könnest, daß wahre Reu und Busse bey dir sey, ob du gleich mit grosser Traurigkeit wärest verschonet worden. Wisse du, daß, wo du das Arge nicht hassest, du unmöglich bußfertig seyn könnest. Denn der Haß der Sünden ist das allererste mit, davon die wahre Busse anfängt, ja gewisser massen die Seele und das Leben der Busse. So lange kein Haß der Sünden da ist im Hertzen; so lange ist die Busse nichts nütze; sondern Selbst-Betrug und Verführung. Mache es auch nicht, wie die Heuchler, daß du an andern die Sünden woltest hassen, und sie doch selber lieben und thun; Ach! das würde deine Verdammniß vergrössern; Röm. 2, 13. 21. sondern in und an dir selbst hasse die Sünden. Alsdenn wird auch dieses von dir mit Recht können gesaget werden, daß du die Bösen nicht tragen könnest; sondern ihre Wercke hassest.

fest. Offenb. 2, 2. 6. Dencke auch nicht, o Seele! ob wäre es damit ausgerichtet, daß du die oder jene, oder etliche, ja viele Sünden **hassest**, oder die sonderlich, daran du nach deiner natürlichen Neigung nicht eben Lust hast; sondern wisse, daß **du durchgehends alle und iede Sünden**, nicht eine eintzige, nicht die geringst-scheinende ausgenommen, ja sonderlich deine liebste **Schooß-Sünden**, worinnen recht dein Leben hangt, **hassen** und davor, wie auch an dir selbst, dieweil sie dir so feste ankleben, einen Abscheu tragen müssest. Luc. 14, 26. 33.

§. 3. Solchen Haß wider die Sünde zu beweisen, vermagst du aus eigenen Kräften gar nicht. Denn du bist von Natur **fleischlich gesinnet. Fleischlich aber gesinnet seyn, ist eine Feindschaft und ein Haß, nicht wider das Böse; sondern wider GOtt** und das Gute. Röm. 8, 7. Von Natur **hassest du GOtt, das Gute, die Wahrheit, das Licht, das Leben und die Liebe; und liebest hingegen den Teufel, die Lügen, die Finsterniß, das Böse, den Tod und alle Sünde.** Von Natur **hassest du das Wort GOttes, die Busse, den Glauben und das Reich GOttes; und liebest den Lauf der Welt, alle Sünden und Irrthümer, und das Reich des Teufels.** Mit einem Wort: Du bist mit Hertz, Seel, Leib und Geist, und allen deinen Kräften, sie mögen so edel und gut scheinen als sie wollen, nur ein **Feind GOttes, ein Werckzeug des Satans und Knecht der Sünden.** 2 Tim. 2, 26. Du kanst zwar noch etwa verstehen, was Sünde sey, und wie sie GOtt strafe; wes- 606
wegen du sie auch hassen soltest: weil du aber weder GOtt nach seiner **Heiligkeit und Gerechtigkeit**, noch das vollkommene **Ebenbild GOttes**, darnach du gebildet seyn soltest, noch die **Geistlichkeit des Gesetzes** recht verstehest, noch, von Natur, den Teufel nach seinen Arten und Eigenschaften und sein Bild in dir, oder die **geistliche Gestalt** der Sünden, den Unglauben, die Finsterniß, den geistlichen Tod, den Abfall vom Leben, die Verachtung der Gnade, deinen geheimen und angebohrnen Haß und Feindschaft wider GOtt, die eigentliche Strafe der Sünden, u. s. w. erkennen kanst, so ist dirs auch viel weniger von selbsten müglich, **die Sünde recht zu hassen.** Solte auch gleich in dir irgend ein Haß aus Verstellung der Schande und des Schadens der Sünde entstehen, so würde doch solcher gar nichts taugen; sondern eben so wol ein Teufel seyn, wie die Sünde selbst.

§. 4. Denn bedencke es nur, liebes Hertz, daß es **erstlich** nur ein **selbst-gemachter und gezwungener Haß** wäre, der nicht länger währete, als das Andencken der obgedachten Schande und Strafe der Sünden, der auch, wo du dafür achten woltest, als ob er GOtt angenehm wäre, desto greulicher seyn würde. **Hernach** so wäre es ein Haß, nicht des Bösen selbst; sondern nur des **Bösen, das um der Sünde willen zu leiden ist.** So kanst du, zum Exempel, die **Hurerey hassen aus Hochmuth**, weil sie dir vor der Welt Schande bringet,

bringet, da du doch dieselbe im Hertzen liebest, und wo du Gelegenheit dazu hast, und die Beysorge der Schande wegfällt, desto ärger treibest. Du kanst die **Unmäßigkeit** und Verschwendung **hassen** aus Geitz, weil sie dir Schaden bringt an deinen Gütern; da du doch dieselbe im Hertzen hegest, und wo es nicht von dem Deinen gehet; sondern von eines andern Vorrath zehrest, desto unmäßiger bist. **Ferner** wäre es ein eigennütziger **Haß**, da du diese und jene Sünde hassest, weil du bey solchem **Haß**, entweder zur Ehre, oder Reichthum, oder Gemächlichkeit dieses Lebens desto glücklicher gelangen kanst. So kans z. E. geschehen, daß du die **Unmäßigkeit** und **Wollust hassest**, um desto eher zu Ehren zu kommen; den **Hochmuth**, damit du für demüthig gehalten werdest; den **Geitz**, damit du desto mehr **Wollust** treiben könnest; die **Ungedult**, damit du für fromm gehalten werdest. **Weiter hassest** du einige Sünden vor andern, weil
606 sie deinem Temperament zuwider sind. Und das ist ein **natürlicher Haß**. Also **hasset der Wollüstige** leicht **Kargheit** und den Geitz; ein **Ehrsüchtiger** die **Unmäßigkeit**, Ungerechtigkeit und Faulheit; ein **Geitziger** die Verschwendung u. s. f. Ja es wäre endlich kein **Haß**; sondern nur eine Verstellung. Die Natur, als Mutter, kann ihre Kinder nicht hassen. Was sind aber deine Fleisches-Lüste und Wercke anders, als Früchte deiner verderbten Natur? Stelle dich vor den Menschen noch so widrig gegen sie! du liebest sie dennoch, wie eine Mutter ihre Kinder, und ergötzest dich an ihnen, so lange du in deinem natürlichen Verderben liegest. Und gesetzt auch, daß du eine Sünde um der andern willen zu einer Zeit wahrhaftig hassest, so wirst du doch eben die vorhin gehaßte ein andermal desto mehr wieder lieben und üben. Jetzo solt eine Mutter, wenn ihr der Kopf nicht recht steht, ihr Kind im Zorn bey nahe zerreissen: bald aber, wenn der Zorn nur über ist, und die natürliche Liebe wieder erwachet, so hertzet und küsset sie es desto mehr, ie unbedachtsamer und unbarmhertziger sie es vorhin schalt und schluge. Also machst du es auch, o Seele! wenn du die Sünde aus eigenen Kräften vermeinst zu **hassen**. Ja selbst die Vernunft hat angemerckt und ausgesagt, daß, ie mehr der natürliche Mensch wider diese oder jene Sünde zeuget und eifert, desto geneigter sey er dazu, und hasse sie mehr zum Schein und mit Worten, als in der That und Wahrheit. Die Erfahrung giebts auch, daß dem so sey. Drum kanst du die Sünde aus eignen Kräften nicht **hassen**.

§. 5. So kanst du auch, mein Kind, solchen **Haß** nicht haben bloß aus dem **Gesetze**; so wenig aus dem dir in der Schöpfung ins Hertz, als nachmals in steinerne Tafeln eingeschrieben. Denn ob zwar dieses in ihm selbst seine Kraft hat und behält; so ist doch jenes, durch das überhand genommene Fleisch, dergestalt in dir **geschwächet**, daß das in der H. Schrift geoffenbarte Gesetz seine Kraft dadurch an dir nicht beweisen kann, und also wider seine Natur gleichsam mit schwach seyn muß; Röm. 8, 3. f. gleich einem Reuter, der mit seinem Pferde nicht

fort-

fortkommen mag, er sey auch selbst noch so gesund, starck, frisch und munter, wenn sein Pferd kranck und schwach ist. Und in so fern ist beydes geschwächt, und kann den Haß zwar **fordern**: aber **nicht geben**. Es kann dich daher treiben, die Sünde, als das allerschädlichste, **zu hassen**: du wirst aber bey dir keine Kraft hiezu finden, noch solche aus dem inn- und äusserlichen Gesetze nehmen können; sondern je mehr du Ernst anwendest, bloß nach dem Gesetz, und aus eignen Kräften, die 60
Sünde zu hassen, je grössere Lust, Neigung und Trieb wirst du zu der Sünde haben; je heftiger werden die Begierden in dir sich regen, nach dem sehr bekannten Ausspruche: Nitimur in vetitum semper, cupimusque negata, das ist, **je ernster das Verbot ist, je wütender ist die Sünde in dir.** Je schrecklicher die Drohungen seyn, je hitziger ist deine Widerstrebung, und je feinder wirst du GOtt und seinen Strafen, weil er dich die Sünde, die du von Natur so lieb hast und nicht lassen kanst, nicht frey und ungestraft will lassen vollbringen. Ohne Zweifel hast du diesen Zustand erfahren, und wirst bekennen müssen, daß, wenn du ja aus Furcht der Strafe oder der Höllen etwa eine Sünde unterlassen, du sie doch nicht **gehasset** hast; ja daß du sie, wo dich diese Furcht nicht zurücke gehalten hätte, gewißlich vollbracht haben würdest. Das nennet unser seliger Lutherus eine **Henckers-Busse und Galgen-Reue, die Heuchel-Busse**, die ins Teufels oder eigenem Namen geschehe, wenn man sich ohne Lust und Liebe zur Gerechtigkeit, allein aus Furcht der Pein und der Hölle und des Schadens mehr scheuet, als der Sünde, und den Sünden nicht feind ist. Kirch-Post. 2. Oster-Tag f. 478. a. und Tom. 3. Alt. f. 363. a. Tom. 7. Alt. f. 12. a. Wenn z. E. dem Diebe leid ist, nicht, daß er gestohlen hat; sondern, daß er hängen soll. Denn er **hasset** nicht den Diebstahl, sondern den **Galgen**.

§. 6. Wilst du aber nun, o Seele! den rechten Haß wider die Sünde haben und beweisen, so must du denselben erlangen aus der vereinbarten **Kraft des Gesetzes und des Todes JEsu Christi**, welchen der heilige Geist in dir bey deiner Busse unter vielem Ringen und Seufzen verkläret. Ich sage, **der heilige Geist**. Denn dieser ist der **Geist der Wahrheit, der Erkäntniß und Offenbarung**. Der weiß allein vollkommen des **Gesetzes Geistlichkeit** und Tiefe, wie auch das **Geheimniß des Todes Christi**. Und dazu sendet ihn der Vater und Sohn noch allewege, wie auch ietzt an dein Hertz, daß er dir solche zwey größte Geheimnisse aufschliesse, offenbare und zu Nutze mache, damit du nicht nur zur gründlichen Erkäntniß deiner Sünden; sondern auch zum wahren Haß dawider gelangest. Denn wenn du in seinem Lichte beydes durchschauest, so erkennest du, daß die im Gesetz verbotene und verdammte Sünde der **abscheulichste Greuel** sey, den nichts, als Christi Tod, hat tilgen können. Da erfährest du auch **grosse Angst und Wehe** in deinem Gewissen, daß du das nicht eher erkannt und bedacht; sondern bey solcher herrschenden Unwissenheit, Blindheit

 und

und Sicherheit die Liebe GOttes auf Muthwillen gezogen hast, der doch
609 für dich, seinen Feind, seinen Sohn dahin gegeben, dir auch bey allen Sünden die Gnade nachgetragen, dich dazu gelocket, und dir dieselbe angeboten hat. Da entstehet eine Scham in dir, wenn du nun siehest, wie deine Sünde deinem Erlöser, dem unschuldigen Sohne und Lamm GOttes, alle Marter verursachet hat.

§. 7. Da werden zwey Dinge in deinem Gemüthe gleichsam confrontiret und gegen einander gestellet, einerseits deine Sünde, und anderseits das bitterste Leiden und der erbärmlichste Tod des unschuldigen und blutrünstigen Sohnes GOttes. Deine Sünden zwar, als Ursachen aller seiner Leiden, seines blutigen Schweisses und Todes-Kampfs, seiner Bande und Schläge, seiner schmählichsten Geisselung, Striemen und Wunden, seiner schmertzlichsten Nägelmahl und Dornen-Crone, seines Creutzes und Blutvergiessens, seines Angst-Geschreyes, seiner Verspottung, Verschmähung, Verfluchung, seines allerbittersten Todes, u. s. m. Empfindest du das durch die Erleuchtung des heiligen Geistes in deinem erweckten Hertzen, so erschrecken dich deine Sünden nicht allein, als das greulichste Uebel, ja als der Teufel selbst; sondern sie werden dir auch so bitter, daß du anfängst, der Sünde feind zu werden und sie zu hassen. Pfui dich, sprichst du zu dir selbsten, daß ich die schnöde Sünden- und Fleisches-Lust so hoch geachtet, davon mich doch Christus mit so grossen Schmertzen erlöset hat! Ach daß ich das geliebet, was Ihn so sehr und bis in den Tod betrübet hat! Matth. 26, 38. Wehe mir! daß ich mein Vergnügen darinnen gesuchet, was Christo solche unaussprechliche und mannigfaltige Marter, Schmach, Schande, Spott, Hohn, Schläge, Angst und Pein in- und auswendig, am Leibe und an der Seelen, welches alles er doch um meinet willen, an meiner statt und mir zu gut ausgestanden, verursachet hat.

§. 8. Und ie mehr du die Liebe Christi gegen dich erblickest in ihrer Ueberschwänglichkeit, Grösse, Höhe, Tiefe, Weite und Breite in seinem Leiden, und ie mehr dadurch die Liebe gegen JEsum in dir erwecket und gereitzet wird und anwächset, desto grösser, heftiger und eifriger wird in dir der Haß wider die Sünde, die deinen JEsum, das unschuldige Lamm GOttes, den getreuen Bürgen, so sehr gequälet hat. Bist du wahrhaftig in die Freundschaft JEsu versetzet, so wirst du weder mehr lau, noch warm seyn durch die Liebe gegen die Sünde; sondern kalt
610 durch Haß gegen sie: hingegen warm und entbrannt in Christum, durch hertzliche Liebe zu ihm. Und da wird sich die Feindschaft oder der Haß der Schlangen und ihrer Wercke wol finden und äusern, die GOtt selbst gesetzet hat. 1 Mos. 3, 15. Dieser Haß wird dir aus der neuen Geburt eingepflantzet, und muß so wahrhaftig bey dir seyn, als du wiedergebohren und aus GOtt bist, 1 Joh. 3, 9. Daher auch Augustinus in Confess. denselben aus der Wiedergeburt herführet p. 134. Dieser Haß ist ein wahrhaftiges Werck GOttes in dir. In

diesem

diesem Haß bist du **theilhaftig der göttlichen Natur** oder Art. 2 Petr. 1, 4. daß **du Gerechtigkeit liebest und gottlos Wesen hassest**, Ps. 45, 4. **und der Sünde feind bist**, der GOtt auch feind ist. Sir. 28, 31. Offenb. 2, 6. **Dis ist der rechte Haß** der Sünden, der in dir, o Seele! seyn muß, da, wie GOtt nach seiner Heiligkeit die Sünde hasset, du nun, als sein Kind in Christo, da du den Sinn Christi erlanget hast, nun auch der Sünde an ihr selbst **feind** wirst, weil sie deinem Vater und seiner Natur, wie auch seinem lieben Sohne, JEsu Christo, zuwider ist, und deine Gemeinschaft mit ihm trennen würde. Ach daß ein solcher Haß in dir wäre!

§. 9. Wo er, o Seele! da ist, so ist er kein blosser Gedancke; sondern **etwas thätiges** in dir. Er ist ein solcher Affect deines Hertzens, der in stetem **Kampf wider die Sünde, in Ertödtung** des Fleisches und **in Besiegung** des Reichs der Finsterniß beschäftiget ist. Jac. 4, 1. 7. Gal. 5, 17. 24. Col. 3, 5. 1 Joh. 3, 8. Ps. 18, 38. 39. Ps. 94, 16. Eph. 6, 12. 13. O! hier ist kein Spiegelfechten; sondern wie der Satan Christum und alles Gute nicht obenhin, verstellter Weise und kaltsinnig: sondern wahrhaftig, thätig, feindlich und aus allen Kräften **hasset**: also **hasset** der wahre Christ den Satan und alles Böse wiederum nicht obenhin, oder zum Schein; sondern von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, und von allen Kräften und von gantzem Vermögen. Du must mit David in der Wahrheit sagen können: **Ich hasse ja, HErr, die dich hassen, und verdreust mich auf sie, daß sie sich wider dich setzen. Ich hasse sie im rechten Ernst; darum sind sie mir feind.** Ps. 139, 21. 22. Sonderlich wirst du beständig **wider alles Böse beten**, ringen und kämpfen in deinem Hertzen. Ja du wirsts so **hassen und verabscheuen**, daß, ehe du die Sünde mit Wissen und Willen lieben soltest, du lieber die grössesten Schmertzen ausstündest, ja stürbest. Ach! daß solcher Haß wider das Böse in dir wäre!

§. 10. Du hast, o Seele! dahin zu sehen, daß dieser **Haß** in dir **recht ernstlich und eifrig** sey. Du must im Kampf wider die Sünde **auch bis aufs Blut** widerstehen. Ebr. 12, 4. Es muß ein solcher **Eifer** seyn, wie er bey David war, der da spricht: **Ich eifere mich schier zu Tode um dein Haus.** Ps. 69, 10. Es muß, nach Pauli Ausspruch, ἀποστυγοῦντες, ein **Haß** seyn, wie man die **Hölle selbst** und den **Teufel hasset**, und ein **Eifer**, wie der **Eifer eines Ehemannes** ist, der keinen Neben-Buhler leiden kann; ja ein gerechter **Zorn** und heilige **Rache** wider die Sünde, als einen abgesagten **Feind** GOttes. Da muß es heissen: **Weil du viele und mich verderbet**, ja JEsum selbst aufs höchste betrübet hast, so **verderbe dich der HErr wieder.** Also muß die Sünde von und in dir gleichsam gesteiniget, verbrannt, verbannet und ausgerottet werden. Jos. 7, 25. Ach! daß du die Sünde also hassetest!

§. 11. Dieser **Haß**, liebes Hertz, muß auch allgemein seyn und unpartheyisch. Wo du das Böse findest, da must du es hassen ohne Ausnahme und Unterscheid. Sonderlich aber must du das Böse und Arge an und in dir hassen

sen und davon den Anfang machen; Darauf auch bey andern, bey denen du es findest. Sie seyen dir noch so nahe verwandt, oder deine Wohlthäter, so must dennoch du das Böse an ihnen erkennen lernen und hassen, doch also, daß du die Personen liebest und in Gedult und Weisheit tragest; Aber auch nicht, aus eigener Blindheit, etwas für böse haltest, da es nicht ist. Matth. 6, 23. Vor welchem Schalcks-Auge du dich hüten und lieber alles zum Besten, als die Schwachheiten der Kinder GOttes beurtheilen und richten must. Im übrigen, da alles Böse wider GOtt und seine Ehre gehet, so must du es mit GOtt hassen, wenns auch bey deinen liebsten Freunden wäre. Da gilt, was Moses sagt: **Wer zu seinem Vater und zu seiner Mutter spricht: Ich sehe ihn nicht; und zu seinem Bruder: Ich kenne ihn nicht; und zu seinem Sohn: Ich weiß nicht; die halten deine Rede und bewahren deinen Bund.** 5 Mos. 33, 9. Da must du hassen **die Fladder-Geister, die den HErrn hassen.** Ps. 119, 113. Das ist, ihr Böses wider GOtt und das Gute must du nicht loben; sondern strafen und verwerfen, als Wercke des Teufels. Du must da nicht indifferent oder leichtsinnig seyn; sondern schlechterdings das Böse hassen und den Nächsten drüber
612 **bestrafen, wo du nicht seinetwegen Schuld tragen und gestrafet werden wilst.** 3 Mos. 19, 17. Ja du must dich mit allem Ernst, doch auch mit Bescheidenheit und sanftmüthigem Geiste, denen Bösen widersetzen und ihr Arges hintertreiben auch dawider beten. Du sprichst: **So handele ich wider die Liebe des Nächsten?** Ich antworte: wenn du dem Nächsten in seinen Sünden wehrest, so übest du die höchste Liebe, wie gegen GOtt, dessen Ehre du rettest: also auch selbst gegen den Nächsten, daß er seine Verdammniß nicht vermehre; sondern davor bewahret werde, und nicht mehrere mit sich verführe. Inzwischen siehe du, O Seele, zu, daß du zuvor dein eigen Böses recht hassest. Alsdenn wird dir der HErr Weisheit geben, so wenig der Liebe als der Wahrheit zu vergessen.

§. 12. **Endlich muß dein Haß wider das Böse, O Seele! auch rein, heilig und beständig seyn, und bey dir immer völliger werden.** Rein und heilig muß er seyn, daß du nicht mit blossen Natur-Kräften, oder in Eigenheit, Vermessenheit und Selbst-Liebe solchen Haß hegest und ausübest, welches aus falschen Absichten und in Meinungen leichte geschehen kann; sondern daß du immer in, aus und mit GOtt in Christo durch den H. Geist solchen Haß fortsetzest und erweisest. Du must auch ja nicht meinen, ob köntest du ihn ein viertel Jahr lang aufschieben, und sodann von neuen anfangen; sondern du must ihn täglich und ohne Aufhören beweisen. Du must darinnen so weit kommen, daß du auch insonderheit deine Eigenliebe, als den Brunn alles Bösen in dir, und alle deine daraus entstehende Eigenheiten, so ferne sündliches an denselben ist, oder wie es Christus nennet, **dein eigen Leben hassest**, Luc. 14, 26. und fleißig über dich

und

und dein Hertz wachest, damit sich in dem allen nichts fleischliches mit einmische. Ach! daß solcher Haß bey dir wäre!

§. 13. Auf! Seele, und prüfe dich, ob du alles Böse und zwar beständig hassest, oder dis und jenes noch liebest und hegest, übest und billigest? Ach! wie vieles mag noch seyn, davon du überzeuget bist, daß es böse sey, und hassest es dennoch nicht von Hertzen. Du weißt, daß Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben vom Argen und der Welt ist, und doch hast du noch heimlich ein Wohlgefallen daran. Bist du ein Kind GOttes, so hassest du solches alles, als den Teufel selbst. Ach! daß das bey dir geschehe! Wie selig würdest du seyn? Drum, O Seele! strebe darnach. Dazu bist du getauft: gleichwie erschaffen, erlöset, geheiliget und berufen, daß du das Arge hassest. Daher beweise dich hierinnen, daß du 613
ein Christ seyst. Bleibest du aber ohne solchen Haß, so wisse, daß du dich keiner wahren Busse, keines Glaubens, keiner Liebe GOttes und Christi, keiner Freund- und Gemeinschaft mit ihm, keiner wahren Demuth, Nachfolge Christi, Freyheit, keines wahren Friedens und göttlichen Lebens, keines Antheils an GOtt und Christo, keines Himmels noch einiger Seligkeit zu getrösten und zu erfreuen habest. Darum sey gewarnet, und hasse das Arge, damit du des Guten geniessen könnest!

§. 14. Mein JEsu, tilge du selbst durch dein Blut und Tod die Liebe der Sünden in mir aus: Erfülle mich mit deiner Liebe, und mit Haß wider den Teufel und alle Sünden, damit ich alleine Dir, dem lebendigen GOtt und Heiland, dienen möge. Amen!

Die 19. Betrachtung.

Von einigen Wirckungen der Reue insgemein.

2 Cor. 7, 11.

Siehe, dasselbige, daß ihr göttlich seyd betrübet worden, welchen Fleiß hat es in euch gewircket, dazu Verantwortung, und Zorn, u. s. f.

§. 1.

Daß du, mein Freund, als ein Bußfertiger, die Sünde hassen müssest, solches wirst du aus dem, was dir angezeiget worden ist, ersehen haben. Denn wie köntest du das noch ferner lieben, davon du nun überzeuget bist, daß es den Sohn GOttes gemartert, gegeisselt, verwundet, gecreutziget und getödtet hat? daß es GOtte, deinem Vater, ein Greuel ist, ihn beleidiget und erzürnet? Daß es den Heiligen Geist erbittert und betrübet, auch vertreibet und verjaget? Daß es dich des göttlichen Bildes und des höchsten Adels, ja alles Guten beraubet und in alles Verderben gestürtzet hat? Daß es auch eine Gleichheit mit dem Teufel und seinem Willen ist,

Digitized by Google

ist, ihm wohlgefället und dich zu seinem elenden **Knecht und Sclaven** machet? Soltest du die Sünde nicht **hassen.**

§. 2. Gleichwie sich aber in der wahren Reue solcher Haß wider die Sünde hervor thut: also finden sich bey derselben auch andere **heilige Wirckungen**, welche
614 du, O Seele! gleichfalls erfahren wirst, wo deine Reue rechtschaffen ist. Der H. Apostel führet derselben etliche an, wenn er 2 Cor. 7, 11. also schreibt: **Siehe dasselbige, daß ihr göttlich seyd betrübet worden, welchen Fleiß hat es in euch gewircket, dazu Verantwortung, Zorn,** u. s. f. Dencke, liebes Kind, diesen **Wirckungen der Reue** überhaupt ein wenig nach, und prüfe dich alsdenn, ob sie auch bey dir anzutreffen seyn

§. 3. **Erstlich** muß **Fleiß** bey dir seyn. Fleiß, ist, wenn ein Mensch durch die Gnade GOttes zuförderst sorgfältig ist, den guten, den wohlgefälligen und vollkommenen Willen GOttes zu erkennen und zu prüfen, und wenn er ihn erkant, in allen seinen Verrichtungen alle Kräfte seiner Seelen und des Leibes, mit Verleugnung seiner natürlichen Zärtlichkeit des Fleisches, und anderer Commodität, oder Gemächlichkeit dieses Lebens, treulich anwendet, damit er, nach alle seinem Vermögen, dieselbe wohl anfangen, glücklich fortsetzen und im Segen vollbringen, wie auch alles das, was ihn daran hindern und aufhalten kann, vermeiden und abwenden möge. Röm. 12, 2. Mich. 6, 8. Es. 8, 20. So hielte Onias fleißig über dem Gesetze. 2 Macc. 3, 1. So war Josaphat fleißig, Recht und Gerechtigkeit anzurichten und zu erhalten. 2 Chron. 19, 4. 10. So war der Haus-Vater vom Morgen bis auf den Abend **fleißig, Arbeiter in seinen Weinberg zu verschaffen.** Matth. 20, 1-6. **Und Hanna arbeitete fleißig mit ihrer Hand, ihren blinden Mann mit Spinnen zu ernähren.** Tob. 2, 19. Denn wie der Beruf: so ist auch der Fleiß unterschiedlich. Nun hast du, o Seele! in der Busse auch einen Beruf. Du wirst und bist darinnen **GOttes Werck und neue Creatur, geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken.** Eph. 2, 10. Ja fleißig, oder, wie es nach dem Griechischen lautet, **eifrig zu seyn zu guten Wercken.** Tit. 2, 14. Ist deine Reue rechtschaffen, so entstehet daraus ein solcher **Fleiß zum Guten**, der deinem vorigen Fleiß zum Bösen und deiner ehmaligen Trägheit zum Guten gantz zuwider ist.

§. 4. Vorhin warest du träge, faul, verdrossen, langsam und erstorben zum Guten. Vorhin warest du fleißig, alles Böse auszuüben. Du beflissest dich der Lügen, Ps. 62, 5. obgleich unvermerckt. Du warest des Morgens früh auf, dich des
615 Saufens oder anderer Sünden zu befleißigen. Es. 55, 11. Du beflissest dich darauf, wie du andere betrügest; Jer. 9, 5. wo nicht allezeit offenbar; doch unter dem Schein des Rechten, oder mit glatten und ertichteten Worten. Mit einem Wort, du warest fleißig, allerley Bosheit zu üben, und liessests dir, nach deiner Art, recht sauer werden, ins Verderben zu rennen und die Hölle zu verdienen Zeph. 3, 7. Ohn Zweif-

sel gedenckest du mit Scham und Reue an diesen deinen vorigen Sünden-Fleiß. Nun du aber in der Reue stehest, so must du fleißig auf das Gute seyn. Du must fleißig seyn, den guten, den wohlgefälligen und vollkommenen Willen GOttes in allen Dingen zu erforschen, zu prüfen und zu erkennen. Röm. 12, 2. Du must zu dem Ende fleißig seyn, GOttes Wort in gehöriger Ordnung zu hören, zu lesen, zu betrachten und zu behertzigen. Jos. 1, 8. Du must fleißig seyn, GOtt um seinen heiligen Geist anzurufen, daß er dir Licht, Erkäntniß, Weisheit, Klugheit und Vermögen verleihe, den Willen GOttes nicht allein überall zu erkennen; sondern auch zu vollbringen. Eph. 1, 17. 18. 19. Jac. 1, 22. Du must dein Hertz mit Fleiß zur Weisheit neigen, und mit Fleiß darnach rufen und darum beten; Sprüchw. 2, 2. 3. sie suchen, wie Silber, und forschen, wie die Schätze. v. 4. Du must fleißig seyn, alle Sünden zu fliehen, und deine Fehler zu bessern. Offenb. 3, 19. Du must fleißig seyn über dein Hertz zu wachen, und, da du um und um mit Fallstricken umgeben bist, behutsam und vorsichtig zu wandeln, nicht als die Unweisen; sondern als die Weisen. Eph. 5, 15.

§. 5. Du must mit Fleiß anhalten, daß du thust nach dem Gebot und Gesetz des HErrn. Jes. 22, 5. Must dein Hertz mit allem Fleiß behüten. Sprüch. 4, 23. Auch Fleiß thun auf dem Wege, daß du deines Widersachers loß werdest und er dich nicht vor den Richter ziehe. Luc. 12, 58. Du must auch mit Fleiß von dem HErrn lehren. Ap. Gesch. 18, 25. Du must Fleiß thun, deinen Beruf und Erwehlung fest zu machen, 2 Petr. 1, 10. Du must Fleiß thun, einzugehen zur Ruhe GOttes. Ebr. 4, 11. Und die Hoffnung fest zu behalten bis ans Ende. c. 6, 11. Du must aufs fleißigste dich bemühen, daß du den HErrn, deinen GOtt, lieb habest. Jos. 23, 11. Must fleißig seyn, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedes, Eph. 4, 3. und dich der Erbarkeit befleißigen. Röm. 12, 17. Du must dich befleißigen, alle deine Berufs-Wercke treulich auszuüben. v. 8. 11. Du must fleißig seyn, den HErrn zu erkennen.
Hos. 6, 3. Du must nach der Liebe streben, und dich der geistlichen Gaben befleißi- 616
gen. 1 Cor. 14, 1. Du must, als theilhaftig der göttlichen Natur, allen deinen Fleiß daran wenden, daß du darreichest in deinem Glauben Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Geduld, in der Geduld Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlicheu Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey dir ist, so wirds dich nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkäntniß unsers HErrn JEsu Christi. 2 Petr. 1, 4-8. Du must fleißig meiden, was diesen Fleiß verhindern, und fleißig ergreifen, was ihn befördern und vermehren kann. So fleißig must du seyn, daß du nachjagest dem Frieden gegen iedermann, und der Heiligung, ohne welche niemand den HErrn sehen wird. Ebr. 12, 14. Siehe, also must du dich, wie Baruch ermahnet,

Digitized by Google

mahnet, bekehren, und dich befleissigen, zehnmal mehr den HErrn zu suchen, wie du dich geflissen hast, von ihm abzuweichen. c. 4, 24.

§. 6. In diesem Fleiß, o Seele! muß bey dir seyn ein redlicher Vorsatz, das Böse zu meiden und das Gute zu thun: Sir. 51, 24. dazu aber auch sofort der Nachsatz oder die Bewerckstelligung desselbigen kommen muß, daß du nicht ein blosser Ja-Herr seyst; Matth. 21, 30. und Beständigkeit in der Ausrichtung, daß du nicht müde, verzagt und verdrossen werdest. 1 Cor. 13, 8. Gal. 6, 9. Denn wo du stille stehest, so hilft dichs nicht, ob du zuvor noch so fleißig gewandelt hättest, indem du das Ziel nicht erreichen wirst. Vielweniger aber must du gar ablassen und verzagen, oder im Unglauben verloren gehen; Ezech. 18, 24. Offenb. 2, 3. 5 Mos. 20, 3. daferne du nicht als ein unfruchtbarer und fauler Baum, der das Land hindert, wilt abgehauen und ins Feuer geworffen werden, Luc. 13, 6. 7. 9. Matth. 3, 10. vergl. Ps. 1, 3. 4. 5. und dem Fluche nahe seyn, nachdem du nichts, als Dornen und Disteln trägest, an statt, daß du, als eine fruchtbare Erde, die den Regen trincket, der oft über sie kömmet, und bequeme Kraut träget denen, die sie bauen, Segen von GOtt empfangen soltest. Ebr. 6, 7. 8. Ach Seele! so säume denn nicht; sondern beweise durch rechtschaffene Früchte der Busse in der Kraft und nach der Gnade GOttes, daß du fleißig seyst in dem Weinberge des HErrn.

§. 7. Dieser Fleiß wird starck in dir, wenn du die Gnade und Liebe GOttes
617 gegen dich erkennest und schmeckest. Denn selbige läst dich so gar nicht unfruchtbar und faul seyn, daß sie dich vielmehr zu desto grösserm Fleiß, der Heiligung nachzujagen, dringet, ie tieffer du darinnen eingewurtzelt und gegründet bist durch den Glauben. Eph. 3, 17. 2 Cor. 5, 14. Ebr. 12, 14. Denn Liebe ist starck, wie der Tod, und Eifer ist fest, wie die Hölle. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HErrn, daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen noch die Ströhme sie ersäuffen. Hohel. 8, 6. 7. Bist du aber nicht fleissig in dem geist- oder inn- und äusserlichen Beruf, und also dir selbst nicht einmal treu, so ists ein betrübtes Zeichen, daß du gar keine Liebe hast, oder selbige doch erlischet, nach dem Spruch: Qui non zelat, non amat. Wer nicht eifert, liebet auch nicht. Es wäre denn, daß du eben in Anfechtung und geistlicher Dürre stündest: welche aber selten immer, oder lange anhält. Denn gleichwie du aus den um deiner Sünde willen Blut-trieffenden Wunden JEsu den rechten Haß wider die Sünde saugest: also zeuchst du eben aus denselben, wie ein fleissiges Bienlein aus den Blumen, desto grössern Fleiß zum Guten in dich, ie mehr Kräfte und Stärcke du aus solchen Wunden zum göttlichen Leben und Wandel schöpfest, auf daß du den lieben mögest, der dich erst geliebet hat. 1 Joh. 4, 19. Ja auch das edle Leben, und der unermüdete Fleiß Christi, den er, dir zu gute, unter unzähligen Leiden, Elend und Schmertzen bewiesen, treibet und reitzet dich, wie überhaupt zu seiner

ner Nachfolge: also auch insonderheit zum Fleiß im Guten. War er fleißig zum Gebet, du wirst auch fleißig dazu. Uebete ers des **Nachts** sowol, als des **Tages**; du folgest ihm darinnen nach. War er fleißig, andern zu dienen: nicht aber ihm dienen zu lassen; du verleugnest dich und suchest mit Fleiß, nicht, was dein; sondern was deines Nächsten ist. War er fleißig, nicht seine; sondern seines Vaters Ehre zu suchen und zu retten; du bist auch beflissen, GOttes und Christi Ehre zu suchen und zu befördern. Stund er aufs **wachsamste und fleißigste** in beständiger Ausübung der Liebe gegen seinen Vater und uns Menschen; du bleibest auch **nicht träge** zu solcher Liebe. Setzte er seinen Lauf beständig und eifrig fort, bis er ihn vollendet; auch du laufest **in dem dir verordneten Kampf mit Glauben und Geduld bis du des Glaubens Ende, der Seelen Seligkeit, davon gebracht,** u. s. w. Und damit du zu solcher Nachfolge JEsu in diesen und allen andern Pflich- 618
ten desto fleißiger werdest, so hältest du dich beständig zu ihm, und singest in wahrer Armuth des Geistes und von Hertzen fleißig:

Wachsamer JEsu! ohne Schlummer,	Gieb mir auch Wachsamkeit,
In grosser Arbeit, Müh und Kummer	Daß ich zu dir allzeit
Bist du gewesen Tag und Nacht;	Wach und bete;
Du mustest täglich viel ausstehen,	JEsu, ey! nu
Des Nachts lagst du vor GOtt mit Flehen,	Hilf mir dazu,
Und hast gebetet und gewacht;	Daß ich stets wachsam sey, wie du!

§. 8. Solcher **Fleiß zum Guten** muß auch **allgemein** bey dir seyn; du must nicht etwa nur in diesem oder jenem Guten **fleißig**: in andern aber dagegen **kaltsinnig**, träg und verdrossen seyn. Nein! der **rechte Fleiß** ist **allgemein** und ergiesset sich gleichsam in **alle Tugenden** und Geschäfte, gleichwie das Geblüt sich durch alle Adern, und diese sich in den gantzen Leib ausbreiten. Du wirst überall **brünstig im Geist seyn**. Röm. 12, 11. Es wird sich eine **Brunst und Hitze** bey dir finden, alles zu thun in allen Dingen, was GOtt gefällig ist. Der Geist GOttes wird dich treiben, als ein Kind GOttes, c. 8, 14. und bey keinem guten **faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkäntniß JEsu Christi.** 2 Petr. 1, 8. O Seele! wie ist dir zu muthe, da du dieses behertzigest? Billig schämest du dich, da du siehest, wie dein **Fleiß** noch so **schlecht** sey, und du noch nicht angefangen hast, weit grössern **Fleiß** in der Ausübung des Guten zu erzeigen, als du vorhin in deinen bösen Wercken bewiesen hast. Ach! möchte dich doch dieses demüthigen, und deinen **Fleiß** recht feurig machen!

§. 9. **Hiernechst**, o Seele! muß aus der Reue auch **Verantwortung** bey dir entspringen. **Verantwortung ist, wenn iemand etwas Schuld gegeben wird, und er seine Unschuld dagegen mit Bestande der Wahrheit erweiset.** So soll ein Christ allezeit bereit seyn zur **Verantwortung iedermann.** 1 Petr. 3, 15. So **verantwortete** sich Christus, als ihn die Jüden 619
lästerten, **er habe den Teufel. Ich habe keinen Teufel,** sprach er, sondern

Digitized by Google

ich ehre meinen Vater. Joh. 8, 49. So verantwortete sich auch Paulus unerschrocken. Ap. Gesch. 24, 10. c. 25, 8. c. 26, 1. 2. 24. Phil. 1, 7. 17. 2 Tim. 4, 16. Und die beste Verantwortung, dabey der Mund und Hertz stille seyn können, ist, wenn man mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen; oder, wenn man einen guten Wandel führet unter den Leuten, auf daß die, so von uns afterreden, als von Ubelthätern, unsere gute Wercke sehen, und GOtt preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. 1 Petr. 2, 12. 15. Die Welt-Menschen pflegen sich auch zu verantworten: sie machen aber gemeiniglich nur übel ärger. Entweder leugnen sie, was sie doch gethan haben; oder entschuldigen und verthädigen es, da es doch nicht ärger seyn könte, oder fluchen und lästern, u. s. w.

§. 10. Deine Verantwortung nun, liebes Hertz, welche bey dir seyn soll, wird wol diese seyn, daß, weil du deinem GOtt auf tausend, dessen er und dein Gewissen dich beschuldiget, nicht eins antworten kanst, Hiob 9, 3. du mit Hiob deine Hand auf deinen Mund legest und dich schuldigest; c. 42, 6. hinführo aber also lebest, daß, wenn die Menschen allerley Uebels wider dich reden, sie daran lügen, und dein guter Wandel bey iedermann für dich rede und antworte. Das ist besser, als wenn du selbst, oder viel andere dich verantworten. So verantwortest du dich recht, wenn dein Wesen gar ein anders ist und du nicht, oder nicht mehr bist, der du zuvor warest. Weish. 2, 15. 1 Petr. 1, 14. c. 4, 3. 4. 1 Cor. 15, 9. 10. Siehe zu, mein Kind, daß solche Verantwortung, die iedermann besserlich ist, an dir gefunden werde, ohne welche, du magst reden, so viel du wilt, alles vergebens ist. Kurtz: Thue du nur, und zwar viel Gutes, so wird schon der treue und wahrhaftige Zeuge, der besser, tröstlicher und gewisser ist, als alle andere, zu seiner Zeit, deine Unschuld retten. Das ist Christus. Wirst du hier gleich noch so schwartz gemachet; must du gleich ein Feg-Opfer seyn; wirft gleich iedermann mit Steinen liebloser, unbilliger und harter Urtheile und Beschuldigungen auf dich, und must bey und in gerechten Sachen, ja oft selbst in den Augen mancher Kinder GOttes ein Sünder und Uebelthäter seyn, u. s. f. so hast du dennoch einen guten und zuverläßigen getreuen Advocaten und Fürsprecher, JEsum
620 Christum, der richtet nicht, wie die Welt, nach dem Ansehen; sondern ein recht Gericht, nach dem Hertzen, und wird dich, wenn nur seine Zeit und Stunde erst kommt, und deine Geduld, Liebe, Demuth und Gelassenheit indessen wohl geprüfet, bewähret und befestiget ist, schon retten und verthädgien.

§. 11. Siehe, wie er sich jener seiner unbillig beschuldigten Liebhaberinnen annahm, und sie so herrlich rettete. Matth. 26, 10. 13. Luc. 7, 39. 44-48. Netze du nur auch mit jener Sünderin die Füsse deines JEsu mit Thränen im Geist deines Gemüths, o Seele! und truckne sie mit den Haaren deines Haupts. Laß nicht ab, seine Füsse zu küssen, und mit Salben zu salben, und ihn

viel zu lieben. Giesse du nur auch mit jenem, vor Liebe zu JEsu trunckenen Weibe vielen Balsam, viel köstliches Wasser, über Christum aus; ich will sagen, sey fleißig, und thue Christo in seinen Gliedern viel Gutes, er wird dich schon verantworten, und dereinst bekennen, wenn auch mehr, als tausend andere, ja alle Welt, dich ietzt in gerechten und guten Sachen beschuldigte, verunruhigte, beurtheilte, verwürfe und verdammte. Matth. 10, 32. Luc. 12, 8. Offenb. 3, 5. Sey du nur fleißig, ein gut Gewissen zu bewahren. O welch ein weiches und sanftes Ruhe-Küssen ist ein gut Gewissen! Dessen befleißige du dich nur, es unverletzt zu haben und zu bewahren, beyde gegen GOtt und Menschen. Ap. Gesch. 24, 16. Hast du denn gleich keinen Ruhm vor der Welt, ey! laß drum seyn! Laß der Welt ihren verwelcklichen Crantz und Crone, und siehe nur, daß der unverwelckliche Crantz und ewige Schatz, Christus, dir bleibe. Wer den hier fest hält, und nicht laßt, den ehrt und krönt er dort an Seel und Leibe. Dein Reich ist nicht von dieser Welt, Laß du nur das deinen Ruhm seyn, nemlich das Zeugniß des Gewissens, daß du in Einfaltigkeit und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade GOttes, auf der Welt gewandelt. 2 Cor. 1, 12. Uebe du nur überall die Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben. 1 Tim. 1, 5. Diene GOtt mit reinem Gewissen. 2 Tim. 1, 3. Für den Rest laß GOtt sorgen. Er wird dich nicht verlassen noch versäumen, befiehl du nur dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Er wird deine Gerechtigkeit hervor bringen, wie das Licht, und dein Recht, wie den Mittag; Sey stille dem HErrn und warte auf 621
ihn. u. s. w. Ps. 37, 5-7. 1 Cor. 4, 5.

§. 12. Ferner, o Seele! so muß sich auch in deiner Reue bey dir Zorn finden, oder, wie es nach dem Griechischen könte gegeben werden, eine Unlust, Unwille, Verdruß, Widrigkeit, Mißfallen, u. d. gl. Luc. 13, 14. Nicht Zorn wider die, so dich deiner Sünden wegen bestrafen und überzeugen; vielweniger wider die wohl verdiente Strafe selbst; am allerwenigsten wider GOtt; sondern allein wider die Sünde und so ferne auch wider dich selbst, so ferne du sie geliebet und getrieben hast. Wie der Magen gegen eine Speise, daran man das Fieber gegessen hat, einen Un- oder Widerwillen trägt und einen Eckel daran hat, daß er dieselbe nun nicht leiden kann: Also entstehet in deinem Gemüthe ein solcher Un- und Widerwille gegen die Sünde, die du vor deiner Bekehrung, als eine angenehme Kost, begierig in dich schlucktest: in deiner Busse aber als das schädlichste Gift erkennest, und also davor einen Unwillen hast. Und wie du einem leichtfertigen Verführer, der dich einmal hintergangen und betrogen hat, nicht so leichte wieder trauest, nachdem du grossen Schaden von ihm gehabt: sondern unwillig auf ihn bist: Also entstehet auch ein Verdruß und Zorn in dir über und wider deine Sünden, die dich bethöret und betrogen haben. Dis ist ein heiliger Zorn und Widerwil-

len, nicht vermischt mit diesen oder jenen falschen Absichten; er ist allgemein und gehet wider alle Sünde; er ist göttlich und kömmt von GOtt her, nicht vom Fleisch und Blut, oder aus Verstellung: er ist ernstlich und eifrig, nicht aber lau und kaltsinnig. Gehet er aber wider andere Sünder, so ist er gemäßiget, und reisset nicht nieder; sondern bauet, verderbet nicht; sondern pflanzet; am wenigsten gibt er durch Unvorsichtigkeit zum Aergerniß anderer und zur Lästerung des Namens GOttes unselige Gelegenheit, Röm. 14, 15. 16. 20. c. 2, 24. Sonderlich geht er über deine eigene Sünde, darüber du zürnest, sie anklagest, und über dieselbe murrest. Klaglied. 3, 39. Ein Zorn ists, welchen du zuförderst gegen dich selbst und deine eigene Sünden; hernach aber auch gegen alle andere Sünden und Sünder, bevorab aber gegen solche auslässest, die dich zur Sünde verleitet haben, doch also, daß du dadurch nur die Sünde zu verderben, die Sünder aber zu bekehren, beflissen seyst.

22 §. 13. Hier, liebes Hertz, hast du abermals Gelegenheit, dich zu prüfen, und deinen Grund zu forschen. Wie ists? Bist du fleißig zum Guten oder zum Bösen? Jagest du nach der Heiligung, wie ein Jäger dem Wilde, und ein Vogelsteller den Vögeln eifrig nachstellt? Oder lässest du fünfe gerade seyn, und meinest, ohne solchen Fleiß dennoch wol selig zu werden? Wie stehts mit deiner Verantwortung? Hast du einen guten Grund, darauf du trotzen, und eine gerechte Sache, darauf du dich verlassen kanst? Verantwortest du dich mehr mit der That, oder mit Worten? Zürnest du wider das Böse in dir, oder hegest du es noch mit Lust und Gefälligkeit? Ach! siehe zu, o Seele! was du thust, damit die göttliche Reue in dir sey, und Fleiß, Verantwortung und Zorn, nach GOttes Willen, Sinn und Wohlgefallen in dir wircke. So wirst du wol bleiben. Ps. 15, 5.

§. 14. Ach! HErr JEsu, regiere du durch deinen Heiligen Geist mein Hertz, und wircke durch denselben darinnen, was ich von selbsten nicht habe, daß ich wider die Sünde recht zürnen, durch ernste Lebens-Besserung mich wohl verantworten und zu allem Guten beständig fleißig seyn möge! Amen!

Die 20. Betrachtung.

Noch von einigen Wirckungen der Reue insgemein.

2 Cor. 7, 11.

Siehe, dasselbige, daß ihr göttlich seyd betrübet worden, welchen Fleiß hat es in euch gewircket, dazu Verantwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eifer, Rache?

§. 1.

Sehr gute Wirckungen der Reue sind dir, mein Freund, nur ietzo vorgeleget worden. Ach! daß sie sich auch nach ihrer rechten und geistlichen Art und

und Beschaffenheit in dir fänden! Nemlich **Fleiß**, **Verantwortung**, Zorn. Indem aber der H. Apostel in dem schon angeführten Spruche, 2 Cor. 7, 11. noch mehrere hinzu thut, als **Furcht**, **Verlangen**, **Eifer**, **Rache**; die er gleichfals für **Wirckungen der göttlichen Traurigkeit** angiebt, so woltest du nun dieselben 623
auch behertzigen, und dich eifrig dahin bestreben, daß du sie erweisen mögest.

§. 2. Es folgt also in der Ordnung die **Furcht**, welche, als eine Wirckung der Reue, soll in dir seyn. Die **Furcht ist eine Bewegung deines Gemüths, wenn du über ein gegenwärtiges oder bevorstehendes Uebel voller Unruhe, Angst und Bangigkeit bist; sonderlich, wenn du bereits aus der Erfahrung weist, wie schmertzlich oder schrecklich dasselbe sey. Du fürchtest** dich davor, wie ein gebrannt Kind vor dem Feuer. Diese **Furcht** wird in dir aus einer hertzlichen Reue gebohren und dienet dazu, daß du die Sünde, als die Ursache alles Uebels, **fliehest.**

§. 3. In dieser Furcht siehest du zuförderst auf den lieben **GOtt**. Denn wenn du **theils** seinen **Zorn wider die Sünde** nicht allein aus dem Gesetze; sondern auch aus dem bittersten Leiden und Creutzes-Tode Christi, in deinem Gewissen gefühlet hast, **theils** inne worden bist, welche **Gnade und Liebe du bey GOtt** geniessest, da du dich vor Sünden hütest und im Glauben lebest, so entstehet gewißlich eine recht **kindliche Furcht GOttes** in dir, welche durch die hertzliche Betrachtung seiner Güte, Majestät, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Allwissenheit, Allweisheit, Allmacht, Allgegenwart, Wahrheit und anderer göttlichen Eigenschaften **wächset und zunimmt. Du schaffest nun, selig zu werden, mit Furcht und Zittern.** Phil. 2, 12. Ps. 2, 11. **Du fürchtest** dich nicht vor Haß, Neid, Verachtung, Schmach, Zorn und Verfolgung der Welt; sonderg **vor dem vielmehr, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.** Matth. 10, 28. Wie jene **drey Männer'**, die sich lieber in den gluenden Ofen werfen lassen, als daß sie Abgötterey getrieben hätten. Dan. 3, 16-18. Wie auch jene **Mutter**, die samt ihren sieben Söhnen sich lieber aufs grausamste martern und hinrichten liesse, als daß sie sich vor dem Tyrannen **gefürchtet** hätte. 2 Mac. 7. gantz. **Du nimmst nun nichts vor**, weder innerlich, noch äusserlich, weder heimlich, noch öffentlich, wodurch dein lieber himmlischer Vater könte **beleidiget** werden. **Wie solte ich ein so groß Uebel thun und wider GOtt sündigen?** sprichst du mit Joseph. 1 Mos. 39, 9. Du suchest nach Tobiä Ermahnung, dein Lebenlag **GOtt vor Augen und im Hertzen zu haben, und dich zu hüten, daß du in keine Sünde willigest, noch wider sein Gebot thust.** Tob. 4, 6. **Du führest ein göttlich** 624
Leben, oder **wandelst mit GOtt** und vor seinen Augen, in heiliger Ehrfurcht, wie Henoch, Noah, Abraham, u. s. m. 1 Mos. 5, 24. c. 6, 9. c. 17, 1. Hast du auch gleich Fug, Recht und Macht, das Böse an andern nach der Schärfe zu ahnden, oder dich zu rächen, so ist solches doch ferne von dir, daß du dich vielmehr mit Joseph beschei-

Digitized by Google

bescheidest: Ich bin unter GOtt, 1 Mos. 50, 19. und mit David sagest: Das lasse der HErr ferne von mir seyn, daß ich das thun solte, und meine Hand legen an meinen Herrn, den Gesalbten des HErrn. 1 Sam. 24, 7. cap. 26, 11. Wiederum: Lasset ihn fluchen, denn der HErr hats ihm geheissen: Fluche David: Wer kann nun sagen: Warum thust du also? 1 Sam. 16, 10. Und sintemal du den zum Vater anrufest, der ohn Ansehen der Person richtet, so führest du deinen Wandel, so lange du hie wallest, mit Furchten, 1 Petr. 1, 17. Du heiligest den HErrn Zebaoth, den lässest du deine Furcht und Schrecken seyn. Es. 8, 13. Wohl dir, wo du dich allewege so fürchtest! Sprüch. 28, 14.

§. 4. Ferner bedenckest du auch die Gegenwart derer theils guten, theils bösen Engel. Vor jenen fürchtest du dich, daß du sie mit Sünden nicht beleidigest, noch betrübest, und sie dadurch von dir treibest; sondern vielmehr mit rechtschaffener Busse und heiligem Leben erfreuest, Luc. 15, 10. und bey dir behältest, als dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. Ebr. 1, 14. Du giebst ihnen auch ihren gebührenden Respect und Ehre, ob du sie wol nicht anbetest; nach der Vermahnung der Alten: In quovis angulo reverentiam habe tuo Angelo, d. i. Sey überall gegen die Engel ehrerbietig. Vor denen bösen aber fürchtest du dich in so fern, daß du ihren Einraunungen nicht folgest, und dich überall vor ihren Stricken und Netzen scheuest, dich nicht dadurch gefangen nehmen lässest, 2 Tim. 2, 26. 1 Joh. 3, 8. noch sie mit einem gottlosen Leben erfreuest. Doch fürchtest du dich so ferne vor ihnen nicht, als wenn sie dir ohne GOttes Willen schaden könten. Denn Christus hat sie bereits überwunden und ausgeworfen, daß du im Glauben und durch die Gnade getrost seyn kanst und solst. Gesegnet bist du dem HErrn, wenn du überall behutsam und vorsichtig bist!

625 §. 5. Hiernechst so richtest du auch in dieser Furcht dein Auge auf Menschen. Ohn Zweifel fürchteten die Corinther Paulum, er möchte sie auch dem Satan übergeben, und sie aus seiner Liebe und Vorsorge lassen. Oder sie fürchteten, es möchten die andern Christlichen Gemeinden sie von ihrer Gemeinschaft ausschliessen, u. s. w. Und wo deine Reue, o Seele! rechter Art ist, so wirst du dich fürchten vor treuen Lehrern, daß sie nicht über dich und deine Sünde seufzen müssen. Ebr. 13, 17. Du wirst dich fürchten, wenn du durch Ungehorsam dem Worte des Lebens nicht folgest, oder sie gar mit Worten und Verfolgungen antastest, und wirst dich darob anklagen. Matth. 22, 3-6. Luc. 14, 17. 21. Fürchten wirst du dich vor iedem Gläubigen, daß du niemanden mit Sünden ärgerst oder betrübest, Matth. 18, 6. 7. Röm. 12, 13-16. 21. noch andern durch Unbarmhertzigkeit gegen deinen Nächsten und dergleichen Gelegenheit gebest, sich darüber zu betrüben und vor GOtt zu bringen alles, was sich so Ungerechtes begiebet. v. 31. Ja du wirst

wirst dich auch fürchten vor den Gottlosen, mit denen du zuvor gesündiget hast, daß du ja nicht aufs neue in ihre Sünden-Gesellschaft verfallest, dadurch das letzte bey dir ärger werden würde, denn das erste; 2 Petr. 2, 20-22. noch ihnen Gelegenheit gebest, ärger zu werden, und sie also verderbest. Matth. 17, 27. 2 Cor. 6, 3. Du wirst mit David seufzen: Herr, neige mein Hertz nicht auf etwas Böses, ein gottlos Wesen zu führen mit den Ubelthätern, daß ich nicht esse von dem, das ihnen geliebet. Ps. 141, 4. Denn aber auch, daß du nicht verursachest, daß deinethalben der Name GOttes verlästert werde. Röm. 2, 24. 3 Mos. 19, 14. Ezech. 36, 20. Daher wirst du, wo du ja deines Berufs wegen mit ihnen umgehen must, unter ihnen wandeln, wie unter eitel Netzen und Fallstricken, und sorgfältigst zuschauen, daß du von ihnen ja nicht wieder berücket werdest, noch auch sie ärgerst, und dadurch an ihrer Bekehrung hinderst. Wie ja so leichte geschehen: aber nicht so leicht wieder geändert werden kann. Doch solt du deswegen in gerechten Sachen dich nicht vor den Gottlosen fürchten, noch ihrenthalben so wenig das Gute unterlassen, als das Böse thun. Denn das wäre eine schändliche Heucheley, und würde eben so schädlich, ja noch wol schädlicher seyn, als wenn du frey und öffentlich das Böse mitmachtest.

§. 6. In dieser Furcht wirst du auch auf die Sünde selbst sehen. Du wirst mit Furcht daran gedencken, weil du weist,, in welch Jammer und Hertzeleid 626 sie dich schon gebracht habe. Jer. 31, 19. Hiob 13, 26. Ps. 25, 7. Du wirst dich mit Hiskia scheuen dein Lebelang, vor solcher Betrübniß deiner Seelen. Es. 38, 15. Du wirst mit Paulo und andern nicht ohne Reue, Leidwesen, Betrübniß und Furcht an deine vorige Sünden gedencken. 1 Tim. 1, 13. Wirst dich mit Petro, nachdem du, o Seele! einmal gewitziget und angelaufen bist, vor Vermessenheit fürchten und hüten. Joh. 21, 15-17. Ja du wirst auch wol per associationem idearum, oder wenn du nur einen und andern Umstand deiner vorigen Sünden, es sey der Ort, oder die Zeit dergleichen Sünden selbst, oder, daß die Strafe derselben an andern vollzogen wird, oder Personen, so dabey gewesen, oder mit gesündiget, oder sonst etwas, wenns auch das geringste wäre, das damit einige Verwandschaft hat oder haben kann, siehest oder hörest, oder dich nur, es sey ohngefehr, oder mit Fleiß, erinnerst, in eine Furcht vor mehrern dergleichen und andern Sünden gesetzet werden. Z. E. Wenn Paulus an den Weg nach Damascus und an die, welche er gefangen und gebunden geführet, u. d. gl. Petrus an den Pallast des Hohenpriesters, oder an die Mägde darinnen, u. s. w. David an Bathseham und Uriam; Manasse an seine vorige Greuel, Abgötterey, Höhen und Haine: Salomo an seine Eitelkeit und Umgang mit so vielen Weibern, u. d. gl. Wenn die Brüder Josephs an diesen ihren Bruder, und ihr Verfahren mit demselben, gedacht: solten sie sich wol nicht gefürchtet haben? Also wirst auch du mit Furcht an deine vorige Wege gedencken,

dencken, Ezech. 16, 61. 63. weil du versichert bist, daß sie dich in noch grösser Hertzeleid stürtzen würden, wo du aufs neue darein bewilligtest. Dahero wirst du vor der Sünde fliehen, wie vor einer Schlange, die, wo du ihr zu nahe kämest, dich stechen und tödten würde. Sir. 21, 2=4. Hier wirst du dich mit Recht fürchten und gewisser massen argwöhnisch seyn, weil du dir von der Sünde nie was Gutes versprechen und hoffen kanst. Du wirst dich vor ieder Sünde, als einem Mörder, fürchten und verwahren.

§. 7. Vornemlich aber wirst du deswegen mit Furcht daran gedencken, weil du überzeuget bist, daß die Sünde GOtt beleidige und zum Zorn reitze, auch der gröste Greuel und Undanck sey. Um deswillen wirst du dich vor aller Gelegenheit, sonderlich aber vor solcher, ernstlich hüten, wodurch dich der
627 Satan vormals gestürtzet hat. Ja du wirst sorgfältigst über dein Hertz wachen, daß du auf keine Weise wieder darein gerathest. Denn durch die Furcht des HErrn meidet man das Böse. Sprüchw. 16, 6. Du wirst mit Sirach seufzen: Ach! daß ich könte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein fest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich nicht verderbete! O daß ich meine Gedancken könte im Zaum halten und mein Hertz mit GOttes Wort züchtigen, und mein nicht schonete, wo ich fehlete! u. s. f. c. 23, 1=7. Du wirst dich, mein Kind, auch selbst vor deiner Freyheit, oder vielmehr Mißbrauch derselben, zumalen im Umgange mit Schwachen, fürchten, weil du weist, wie leichte es sey, daß du derselben Gewissen verwirren und ärgern kanst. Wirst, wie Paulus, dich lieber deiner Freyheit begeben, um der Liebe willen zum Nächsten, als daß du ihrer überall gebrauchtest. Röm. 14. gantz. 1 Cor. 8, 9=13. Siehe doch ja zu, o Seele! daß solche Furcht bey dir sey, und daß du mit David sagen könnest: Ich fürchte mich vor dir, daß mir die Haut schauret, und entsetze mich vor deinen Rechten. Ps. 119, 120.

§. 8. Noch wirst du, mein Freund, dich auch endlich in gewisser Masse vor allen andern Creaturen fürchten, sie seyn lebloß oder lebendige. Nicht zwar sowol um ihrentwillen, als vielmehr wegen der grossen Gefahr, worinnen man beym Umgang mit ihnen gerathen kann, oder um deines bösen und abgöttischen Hertzens willen. Alle Geschöpfe, die dir zum Gebrauch von GOTT gegeben sind, sind an sich gut; aber uns Menschen, nach der göttlichen Weisheit, zur Probe vorgestellet, daß wir beym Gebrauch derselben uns nie von ihnen das Hertz stehlen lassen; sondern in heiliger Furcht vor GOtt beständig mit ihnen umgehen, und durch Verleugnung derselben an den Tag legen, wie hoch wir GOtt, den Schöpfer und Geber derselben, weit über sie setzen und achten, als das höchste Gut und allein anbetungs=würdige Wesen. Die Welt aber meinet, sie habe in denen Creaturen völlige Freyheit, damit zu schalten und zu walten nach ihrem Gefallen, mit Vorwand oder Einbildung: GOtt habe sie

dazu erschaffen. Nun ists zwar an dem, daß GOtt selbige freilich zu unserm Dienst und Nutzen erschaffen: aber nicht, ihrer, nach unserm verderbten Sinn und Willen, oder fleischlichen Wohlgefallen, zu mißbrauchen, wie gleichwohl leider! fast überall geschiehet. Ein Bußfertiger und Gläubiger **fürchtet und hütet** sich sorgfältig davor, weil er sich dabey in grosser **Gefahr** zu seyn, siehet und er- 628
kennet, wie an **GOtt**: also auch an denen **Cre-turen** selbst, sich zu versündigen. **Er fürchtet** sich vor ihrem **Seufzen**, selbiges nicht auf sich zu laden. Röm. 8, 22. Der sel. Arnd schreibet also davon: „Darum stehen alle Dinge in dieser Welt „vor unsern Augen, nicht um Wollust und Ergötzung willen; sondern als eine vor„gestellte Probe, daran wir uns leichte vergreifen können, wo wir das höchste Gut „fahren lassen. Denn das alles ist der verbotene Baum mit seinen Früchten, „davon wir nicht essen sollen. 1 Mos. 2, 16. 17. Das ist, uns nicht gelüsten las„sen diese Welt, also, daß wir unsers Hertzens Lust und Freude daran haben. „Wie denn ietzo die gantze Welt thut, die ihre Wollust im Zeitlichen suchet, zur „Ergötzung ihres Fleisches mit köstlicher Speise und Tranck, köstlicher Kleidung „und anderer irdischer Freude, welches die meisten Leute von GOtt abwendet. „Dagegen die Christen sollen gedencken, daß sie hier Pilgram und GOttes Gäste „seyn, darum sie nur zur Nothdurft, und nicht zur Wollust des Zeitlichen ge„brauchen sollen. GOtt allein, und nicht die Welt, soll unsere Lust und Freude „seyn. Ist es anders, so thun wir Sünde, und essen täglich mit der Eva von „dem verbotenen Baum durch die böse Lüste. Christen haben ihre Lust, nicht an „dem Irdischen; sondern ihre inwendige Augen sind gerichtet auf die ewige „Speise. Christen prangen nicht mit den irdischen Kleidern; sondern sehnen „sich nach der himmlischen Kleidung der Klarheit GOttes und der verklärten „Leiber. In dieser Welt ist alles den Christen ein Creutz, eine Versuchung, eine „Anreitzung zum Bösen, ein Gift und Galle. Denn was der Mensch mit Lust „anrühret und brauchet zur Ergötzung des Fleisches, ohne Furcht GOttes, das „ist der Seelen ein Gift; obgleich dem Leibe es eine Artzeney und gut zu seyn „scheinet. Aber niemand will den verbotenen Baum mit seinen Früchten ken„nen, noch kennen lernen; iedermann greift mit grosser Begierde nach der verbo„tenen Lust des Fleisches, das ist, dem verbotenen Baum. Wer nun ein rech„ter wahrer Christ ist, der brauchet alles mit Furcht, als ein Gast, und siehet „sich wohl vor, daß er GOtt, als den obersten Haus-Vater, mit Kleidern und „Wohnung, u. s. w. nicht erzürne, noch seine Mit-Gäste beleidige, und so weiter." W. Chr. 1. B. 17. Cap. §. 3. 4. 5. Hast du nun, o Seele! nicht hohe Ursache, dich 629
vor allen Creaturen zu fürchten?

§. 9. **Hierauf setzt der Apostel das Verlangen.** Dieses muß sich auch bey dir, **als eine Wirckung der Reue, hervor thun.** Wornach die Corinthier **verlanget**, solches ist aus 2 Cor. 7, 7. zu sehen. Es gieng dahin, daß Paulus ihre

Xxx Besse-

Besserung sehen, darüber nach seiner Betrübniß sich freuen, und sie der Gnade GOttes versichern möchte. Welchergestalt es nicht allein auf Paulum; sondern auch auf GOtt und seine Gnade gerichtet war. Ist deine Reue, mein Kind, rechtschaffen, so wird sie auch ein Verlangen in dir wircken. Du wirst verlangen nach GOtt, daß du seine Freundlichkeit in Christo immer mehr und mehr sehen und schmecken mögest. 1 Petr. 2, 3. Du wirst mit David sagen: **Nach dir, HErr, verlanget mich.** Ps. 25, 1. **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, GOtt, zu dir, meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt.** u. s. w. Ps. 42, 2. 3. Und mit Jacob: **HErr, ich warte auf dein Heyl.** Und mit der Braut: **O! daß ich dich, mein Bruder draussen finde, und dich küssen müste, daß mich Niemand höhnete!** Hohel. 8, 1. Dich wird verlangen nach dem **Worte GOttes** und den **heiligen Sacramenten**, durch welche du dieser Gnade GOttes und der Gemeinschaft Christi theilhaftig wirst. Das ists, was David erfuhr: **Meine Seele ist zermalmet vor Verlangen nach deinen Rechten allezeit.** Ps. 119, 20. Ps. 84, 3. Weil du dich auch mit der Sünde schleppen must bis in die Grube, so wirst du auch nach einem seligen **Ende** und der völligen Befreyung von der Sünde verlangen, daß du **GOttes Angesicht schauest.** Phil. 1, 23. Ps. 42, 2. 3. Ps. 17, 15. Nicht weniger wird dich sehnlich verlangen, so lange du lebest, mit ernster **Besserung, GOtt, Engel, Lehrer** und **alle Gläubigen**, die du zuvor betrübet hast, wieder zu erfreuen, Luc. 15, 7. 10. und mit gutem Exempel, ermahnen, bitten und trösten auch andere Christo zu **gewinnen.** Du wirst von Hertzen mit Paulo wünschen, daß doch der **Nahme GOttes und JEsu Christi** aller Welt in rechter Kraft, im Geist und in der Wahrheit kund und offenbar und sein **Reich** allenthalben angebauet würde. Röm. 10, 1. und daß alle Menschen **wahre Christen würden**, wie du bist. Apost. Gesch. 26, 29. Ach! daß doch solches **Verlangen** in dir wäre!

630 §. 10. Ferner so zeiget der heilige Apostel den **Eifer**, der als eine **Wirckung der Reue** bey dir seyn soll. Das im Griechischen befindliche Wort bedeutet eigentlich das **Prudeln und Aufwallen eines heiß siedenden Wassers.** Und im verblümten Verstande, heist es entweder die **allerheftigste Gemüths-Bewegung, die vom Zorn oder Liebe entzündet wird, und die Lebens-Geister in einen Aufwall bringet, weil die geliebte Person, oder Sache anders thut, oder geräth, als man aus Liebe gern sähe;** 2 Mos. 32, 19. Joh. 2, 17. oder ein **Eifer, es andern in Ausübung des Guten zuvor, oder doch gleich zu thun, dadurch andere wiederum zu gleicher Tugend erwecket werden,** wie also der **Eifer der Mildigkeit der** Corinther andere zu gleicher Freygebigkeit reitzte: 2 Cor. 9, 2. oder eine **brünstige Begierde und ein daraus quellendes ernstliches Bemühen, etwas zu befördern,**

fördern, oder zu hindern; daher es auch durch das Wörtlein Fleiß oftmals übersetzet wird. Tit. 2, 14. Col. 4, 13. Nach diesem letzten Sinn war bey den bußfertigen Corinthern ein grosser Eifer, die Ehre GOttes nun besser zu befördern, dem Apostel fleißiger zu gehorchen, und alle Aergernisse gänzlich abzustellen, worinnen zuvor ein Unfleiß bey ihnen gewesen war. Und du, liebes Hertz, must dich den Heiligen Geist auch zu solchem Eifer entzünden lassen, daß du dich und dein gantzes Leben, obs auch durch Marter und Tod geschehen müsste, zu seiner Ehre wollest aufopfern, sein Reich befördern, des Satans Reich zerstören, und das Gute so eifrig ausüben, als ob du der erste seyn, oder alleine, oder mehr, als andere, und ie länger ie mehr thun wollest. Offenb. 2, 19. Ach! daß ein solcher eiferiger Fleiß und Liebes-Eifer bey dir wäre!

§. 11. Endlich gedencket der heilige Apostel auch der Rache, welche sich bey dir noch finden solle, als eine Wirckung der Reue. Was sonst Rache sey, weißst du wol, da man, was der Zorn angiebt, zum Schaden seines vermeinten Feindes suchet auszuüben, und gleiches mit gleichem zu vergelten, ja es oft noch gröber zu machen, als sein Feind gethan hat. Diese Rache ist unchristlich und verdammlich. Röm. 12, 17. 19. Hier aber wird eine heilige Rache von dir erfordert. Die Rache bey den Corinthern bestunde unter andern mit darinnen, daß sie das Böse in ihrer Gemeine rächen, richten, beyseit und aus dem Wege thun wolten, als ihren größten Feind und schädlichsten Widersacher. Die Sünde selbst ist dein ärgster Feind, dawider must du nicht nur zürnen und sie hassen: sondern dich auch an ihr rächen. Ist deine Reue gründlich, so thust du solches auch, indem du ihr allen Abbruch thust, den Leib der Sünden suchest untüchtig zu machen, und thust, was du köntest unterlassen, oder unterlässest, was du köntest thun, alles aus solcher heiligen Rache. Du rächest dich durch Fasten an der Unmäßigkeit; durch Fleiß an der Faulheit; durch Demuth an der Hoffart; durch Wohlthat gegen die Armen an dem Geitz; durch Aufnehmung des Creutzes Christi an der Wollust, u. s. w. Du thust in dieser Rache gerade das Gegentheil dessen, was du zuvor gethan hast, und dazu du geneigt bist, Röm. 6, 19. So rächete sich David an seinem Mund und Zunge. Ps. 39, 2. f. Wie solche Rache an dem ärgernden Auge, Hand und Fuß, wie auch am Reichthum, und dergl. geübet werden solle, lehret Christus Matth. 18, 8. 9. c. 19, 21. Joh. 7, 25. O! daß du dich so rächetest! Doch macht es nicht die blosse Rache an sich aus. Denn es kann iemand ohne Verstand eine Rache an sich und seinen, oder anderer Sünden üben, wie wir an den Jüngern Christi bey ihrer Uebereilung sehen, da sie sich an den Samaritanern mit Feuer vom Himmel rächen wolten, weil diese den HErrn JEsum aufzunehmen sich wegerten; darüber sie aber der HErr JEsus bestrafte und zurecht wiese. Luc. 9, 56. An sich selbst üben auch manche die Rache

Digitized by Google

aus, als die Papisten; allein weil kein rechter Grund da ist; sondern alles solches ein selbsterwehlter Gottesdienst; so wird auch alles Kasteyen oder Geisseln vor GOtt zum Greuel und zur Sünde. Und gilt hier was Christus sagt: Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts, denn Menschen-Gebot sind. Matth. 15, 9. Die rechte GOtt gefällige Rache muß aus dem Glauben kommen, nach GOttes Wort geschehen, und mit Verstand; muß in ihren Schrancken bleiben und allein auf Gottes Ehre, wie auch dein und anderer wahres Heil abzielen. Alsdenn ist sie ein Werck Gottes u. ihm ein angenehmes Opfer.

§. 12. Diese Wirckungen, o Seele! nimm ja wol in acht. Du magst traurig gehen, klagen, weinen, einen Sack anlegen, beichten, Buß-Lieder singen, beten und dergleichen äusserliche Dinge mehr thun: Sind aber die Wirckungen nicht da, darinnen in der Kraft des Todes Christi die Ertödtung des Fleisches geschicht; Ach! so ist auch keine wahre Reue da. Das glaube festiglich. Darum trachte dahin, daß du zuförderst göttlich betrübet und recht arm am Geiste wer-
632 dest. Ist das, so darf man nicht lange gesetzlich auf dich treiben; sondern du wirst willig seyn, mehr zu thun, als dir möglich ist. 2 Cor. 8, 4. Du wirst fleißig seyn in dem Wercke des HErrn, oder in seinem Weinberge. Du wirst mit deinem unsträflichen Wandel an den Tag legen, daß du es treu und redlich mit GOtt, mit dir und deinem Nächsten meinest. Du wirst wider das Böse von Hertzen zürnen, dich vor Sünden hüten und vor GOtt fürchten, nach GOtt verlangen, über das Gute eifern, und ie ungetreuer du vormals GOtt gewesen, desto getreuer wirst du ihm werden, seyn und bleiben. Ach! daß dis in Kraft GOttes an dir erfüllet würde!

§. 13. Ach! HErr JEsu, behüte mich vor der Heuchel-Busse. Laß mich aber göttlich betrübet werden, und solche göttliche Traurigkeit in mir wircken Fleiß, Verantwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eifer, Rache. Ach! mein eigen Wircken taugt alles nicht. Wircke und schaffe nur du in mir, was vor dir gefällig ist, und bereite mich, wie du mich haben wilst. Amen!

Die 21. Betrachtung.

Von einigen Wirckungen der Reue insonderheit, als von dem Bekäntniß der Sünden gegen GOtt.

Ps. 32, 5.

Ich sprach: Ich will dem HErrn meine Uebertretung bekennen, da vergabest du mir die Missethat meiner Sünden. Sela.

§. 1.

In dem vorhergehenden hast du, O Seele! von etlichen Wirckungen der Reue insgemein etwas gehöret; Nun bedencke auch einige insonderheit.

derheit. Dergleichen ist das Bekäntniß deiner Sünden gegen GOtt. Dieses fand sich bey dem bußfertigen David, da er sprach: Ich will dem HErrn meine Uebertretung bekennen; da vergabest du mir die Missethat meiner Sünden. Sela. Ps. 32, 5. Und wo du auch recht bußfertig bist, so wird sie sich bey dir gewißlich auch finden.

§. 2. Hier behertzige nun zuförderst, was solches Bekennen sey? Verfalle ja nicht auf die Gedancken, ob sey es die ängstliche Gewissensmarter, da du alle und iede begangene Sünden im Nachsinnen ausgrübeln, und mit dem Munde einzeln erzehlen müssest, oder in Ermangelung dessen, keine Vergebung bey GOtt haben köntest. Nein! Seele. Wie dieses eine unmögliche Sache ist: Ps. 19, 13. also hat sie GOtt nirgends gefordert. Deine Sünden sind unzehlbar, und mehr als Sand am Meer; wenn du dir gleich der wenigsten bewust, und noch so fromm bist. Ja, du bist doch des gantzen Gesetzes schuldig und aller Strafen würdig, wenn du auch nur wider ein eintzig Gebot iemals eigentlich gesündiget hättest. Jac. 2, 10. Zu geschweigen, daß GOtt gerecht bleibet, ungeachtet er und die Schrift alles unter den Unglauben beschlossen, auf daß er sich aller erbarme. Röm. 11, 32. Gal. 3, 22. 633

§. 3. Siehest du hier Davids Exempel an, so siehet das Bekennen dem Leugnen entgegen, da man Sünden, die man gethan hat und wol weiß, nicht für Sünde; sondern für recht hält. David leugnete nicht, daß er mit der Bathseba zu thun gehabt, den Uriam truncken gemacht und seinetwegen an den Feldherrn Ordre gegeben hätte: Das aber leugnete er, daß er hieran gesündiget habe. Satan brachte ihn dahin, wohin er alle Gefangene zu bringen sucht, daß er seine That nicht für Sünde, oder doch nur für menschliche Schwachheiten und untergelauffene Fehler achten, und also deshalb eben nicht wieder von neuen formale Busse thun und sich bekehren dörfte. Er beredete ihn, er wäre König und Eigenthums-Herr, der, wie über die Leiber: also auch über die Weiber seiner Unterthanen Recht und Macht hätte. Einem ein Rausch zubringen, wäre Hof-Recht, und Cavalier-Manier. Er hätte doch Uriam nicht umgebracht; sondern die Feinde. Im Kriege gehe es nicht anders her. GOtt hätte den Uriam umkommen lassen, sonsten wäre er wol beym Leben blieben, das Schwerdt fresse, nach göttlicher Verhängniß, iezt diesen, iezt jenen. 2 Sam. 11, 25. Bey diesem allergefährlichsten Zustande lag die Hand Gottes schwer auf ihm, seine Pfeile steckten in ihm, und das Gewissen ließ ihm keine Ruhe, bis daß er GOtt Recht gab, und sich für schuldig erkannte, und bekannte, daß er allerdings in allen solchen Thaten gesündiget hätte. Hieraus erkenne, daß das heisse GOtt seine Sünde bekennen, wenn du keine 634
Sünde gegen GOttes Wort entschuldigest, verthädigest oder bemäntelst; sondern dich und dein gantzes Leben vor GOtt schuldig gibst, und, daß du leider! gesündiget habest, bekennest. Davon redet Chrysostomus also: Ich

 sage

Digitized by Google

sage nicht, daß du dich selbst solst öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich selbst verklagen oder schuldig geben; sondern gehorche dem Propheten, der da spricht: Offenbare dem HErrn deine Wege. Derhalben beichte, das ist, bekenne GOtt, dem HErrn, dem wahrhaftigen Richter, neben deinem Gebet. Nicht sage deine Sünden mit der Zunge; sondern in deinem Gewissen. Solchergestalt, O Seele! must du ja keine Sünde leugnen; sondern was du unrecht gethan hast, mit Scham und Eckel über die Sünde, deinem GOtt bekennen. Im übrigen wisse, daß Chrysostomus hier von solchen Sünden rede, mit deren offenbarer Bekäntniß andern nicht gedienet ist; daß es aber auch Sünden gebe, die um vieler Ursachen und Umstände willen, auch vor Menschen, wiewol in gehöriger Weisheit, bekennet werden müssen, davon wird in folgender Betrachtung etwas vorkommen. Hiernechst will er auch nicht, daß du gar keine Sünden nicht mit der Zungen vor GOtt bekennen sollest; sondern er will, daß es zuförderst und zuerst in deinem Hertzen und Gewissen geschehe, dergleichen Art zu reden auch Johannes braucht 1 Ep. 3, 18. Oefters ists um des Sünders willen nicht allein gut; sondern auch nöthig, daß er gewisse Sünden auch mit dem Munde vor GOtt beichte und bekenne, davon §. 11.

§. 4. Hierauf, O Seele! so bedencke doch, wie nöthig dir solches Bekennen sey. Nöthig ist dir dasselbe, wenn du siehest auf GOtt. Er ist ein heiliger, gerechter und reiner GOtt, der die Sünde hasset und sie in seinem H. Gesetz verdammet hat. Woltest du nun deine Sünden leugnen, das ist, für keine Sünde halten, so machtest du GOtt zum Lügner, und legtest ihm ein Unrecht bey, als ob er etwas verdammet hätte, das doch recht wäre, und etwas forderte, das doch unbillig wäre. 1 Joh. 1, 10. Drum must du durch ein demüthiges Bekäntniß seine Gerechtigkeit erkennen, veneriren und ehren: Röm. 3, 5. 6. 7. nicht aber durch die Sünde, als welche GOtt schändet und lästert; Röm. 2, 24. sondern durch Bekäntniß derselben. Du must sie bekennen und mit David sagen: Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein habe ich gesündiget und Uebel vor dir gethan, auf daß du Recht behaltest in deinen
635 Worten und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst. Ps. 51, 5. 6. Und weil auch GOtt solche Bekäntniß, als ein Stück seiner Ordnung, gesetzet hat, ohne welche er niemanden die Sünde vergeben will noch kann, so must du dich freilich unter diese Ordnung GOttes beugen und deine Sünden bekennen. So lange David seine Sünden verschweigen und nicht bekennen wolte, so lange hatte er keine Vergebung. Ps. 32, 3. Dafür, um solche Vergebung, müssen GOtt alle Heiligen bitten. v. 6. Und wie kontest du GOtt darum bitten, ohne ihm zugleich die Sünde zu bekennen? Ich bin barmhertzig, spricht der HErr, und will nicht ewiglich zürnen: Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn, deinen GOtt, gesündiget hast. Jer. 3, 12. 13. So wir sagen, wir

haben

haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er getreu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend. 1 Joh. 1, 8. 9. Hieraus erkennest du, daß dieses Bekennen in der Gerechtigkeit und Gütigkeit GOttes fest gegründet, und dir also höchst nöthig sey. Woltest du aber deine Sünden vor GOtt nicht bekennen und beichten, so würdest du damit zugleich auch alle Furcht, Scheu und Ehrerbietung vor ihm verleugnen. Drum bekenne mit David: **So du wilt, HErr, Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? Denn bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte.** Ps. 130, 3. 4. Wüstest du, o Seele! und bedächtest, wie du mit deinem Bekäntniß GOtt und seine Gerechtigkeit, Wort und Heiligkeit rechtfertigtest und ihm ein väterliches Wohlgefallen erwecktest; Bedächtest du, was für eine Güte, Gnade, Treue und Wohlthat es sey, daß GOtt, ohne Gnugthuung, Busse und Bekäntniß für Sünde will annehmen; Weih. 12, 19. Erkenntest du, wie du durch Leugnung deiner Sünden, GOttes Barmhertzigkeit mit verleugnest, sein Werck und heiliges Vorhaben mit dir hinderst, hemmest und aufhältest, für unnütz und unnöthig, ja für null und nichtig hältest, und an dir unkräftig und zu Schanden machest: du würdest dich, mein Kind, von Hertzen schämen und ietzt den Augenblick heraus bekennen, daß du an dem HErrn, deinem GOtt, so vielfältig und gröblich gesündiget. Ach! daß du in Bekänntniß zerflössest!

§. 5. **Nöthig** ist dir das **Bekänntniß deiner Sünden ferner,** wenn du auf JEsum Christum siehest. Wolte er fremder Sünden loß werden, die nebst der Strafe auf Ihn lagen, so muste Er dieselbe auch bekennen, ja so bekennen, 636
als wenn Er sie alle selbst gethan hätte; da Er doch der **Unschuldigste war und blieb.** Ps. 69, 7. **Bekennen** muste Er sie nicht allein mit **Worten;** sondern auch, und am allerschmählichsten und schmertzlichsten in **der That** am **Leibe** und an der **Seelen,** indem Er sie öffentlich vor **GOtt** und der **gantzen Welt durch Erleidung und Empfindung der Strafen,** als ein jämmerliches Spectacul, **bekennete, büssete, abbate und tilgete.** Was meinest du nun wol, liebe Seele! hat der allerheiligste Bürge fremde Sünden also schmertzlich und in der That **bekennen** müssen, wie vielmehr must du und ich denn nicht unsere eigene Sünden bekennen? Zumalen da dis schlechterdings zur **Ordnung des Heyls** gehöret, in welcher allein: nicht aber ausser derselben du an Christo Theil hast. JEsus kan dir ehe nicht zu Nutze, das ist, zur **Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung** werden, ob Er dir gleich vom Vater dazu gemacht und geschencket ist, 1 Cor. 1, 30. als bis du dich demüthigest und deine Sünden, die auf Ihm mit gelegen, und dafür Er an deiner Statt gebüsset, gelitten und gnug gethan hat, **erkennest,** und **vor GOtt bekennest.** Alle seine Leiden hat er um deinetwillen erduldet über deine Sünden. **Solche Sünden must du bekennen.** So lange du aber daran nicht wilt,

so

so lange verleugnest und vernichtest du, so viel an dir ist, JEsum Christum
und alles sein verdienstliches Leiden, Blutvergiessen und Tod. Ver-
leugnest du aber das durch Leugnung der Sünden, so bist du ein Wider-Christ, de-
rer, nach Johannis Klage, so viel sind. Joh. 2, 18. Nichts kann und soll dich daher
mehr zur **Bekäntniß deiner Sünden** bewegen, treiben und reitzen, als eben die
Erkäntniß Christi und seiner **blutigen Versöhnung.** Denn siehest du ihn
darinnen mit recht erleuchteten Augen an, so erscheinen deine Sünden an ihm in
der allererschrecklichsten und heßlichsten Gestalt. Woltest du aber dennoch nicht
für Sünde erkennen und vor GOtt bekennen; sondern sie entweder geringe oder
gar für null und nichtig achten, und nicht der Mühe werth, sie vor GOtt zu be-
kennen; Welch eine Sicherheit, welch eine Hertzens-Härtigkeit, welch eine Bosheit,
welch ein schändlicher Undanck wäre das nicht? Woltest du in Christo dem allerrei-
nesten Spiegel dich und deine Sünden nach ihrer Abscheulichkeit nicht erkennen und
bekennen; so würdest du nicht allein wider die handgreifliche Wahrheit offenbar
637 lügen; sondern es wäre auch um dich, o arme Seele! geschehen. Dannenhero,
weil doch in keinem andern Heil, als in Christo, und zwar in der Ordnung der Be-
käntniß der Sünden vor GOtt; so nimm ihn recht und gantz auf und an;
Weissest du nicht, welche Sünden du bekennen solst, so siehe ihn nur an in den
grössesten Leiden, welche er um deiner Sünden willen so wol, als anderer Men-
schen halber ausgestanden. Dencke ja nicht, er habe für sich selbst gelitten, und
eigene Sünden bekennet, oder nur für andere gebüsset; Ach nein! sonden dencke:
**Meine Sünden sinds, die ihn verwundet, zerschlagen, gecreutziget und
getödtet.** Das bezeuget er dir also: **Mir hast du Arbeit gemacht in dei-
nen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich,
ich tilge deine Uebertretung, um meinet willen, und gedencke deiner Sün-
den nicht.** Es. 43, 24. 25. Die Sünde bekenne nur? o Seele! so hast du genug zu
bekennen, und laß dich die Liebe, Gnade, Gedult und Treue deines höchstverdienten
Bürgen eher dazu reitzen, als daß du solches alles, zu deinem desto grössern Gerichte
und Verdammniß, auf Muthwillen ziehest, oder unnütz und unnöthig achtest. Sonst
ist der gantze JEsus mit allem seinem Verdienst und erworbener Seligkeit, ach Jam-
mer! ach unersetzlicher Verlust! an dir verlohren. Siehe die 15. Betr. §. 14. 6.

§. 6. **Nöthig** ist dir das Bekäntniß deiner Sünden auch, wenn du siehest auf den **heiligen Geist**, und sonderlich auf sein Straf-Amt, davon der HErr also redet: **Wenn derselbige Geist der Wahrheit kömmt, der wird die Welt strafen um die Sünde.** Joh. 16, 8. Damit zeiget der liebe Heiland an, daß des heiligen Geistes erstes Werck bey der Welt und iedem Sünder seyn würde das Bestrafen der Sünde. Dis Strafen der Sünde zielet nun insonderheit mit auf Erkäntniß und Bekäntniß deiner Sünden vor GOTT; wie es denn auch aus dem Griechischen nicht allein strafen; sondern auch über-

zeugen

zeugen und überführen bedeutet. Dem Menschen ists angebohren, und natürlich nach dem Fall, daß, wenn er gesündiget, die Leugnung oder Bemäntelung und Entschuldigung sein Erstes ist. Gleichwie nun aber solches dem Menschen sein Tod, Untergang und Verderben ist, wenn und so lange er seine Sünde leugnet, **GOtt aber nicht will den Tod des Sünders:** Also wird der Heilige Geist vom Vater und Sohn sonderlich durch die **Predigt**, **Lesung**, **Anhörung und Betrachtung des Worts GOttes**; dann aber auch durch die **Gewissens-** 638
Regungen und mancherley andere Zucht-Mittel, Zufälle und Begebenheiten an die Hertzen der Sünder gesandt, sie so wol zu überführen, daß sie nicht allein von Natur Sünder sind; sondern auch Zeit ihres Lebens vielfältig mit Gedancken, Worten und Wercken wider GOtt gesündiget und noch sündigen, **als auch zur Bekäntniß und Beichte der Sünden zu bringen.** Kömmt nun der Heilige Geist auch an dein Hertz, mein Kind, und will dich überzeugen, daß du gesündiget, so must du ihm nicht widersprechen, noch deine Sünde leugnen. Sonst machst du es wie die **halsstarrigen Jüden** Apost. Gesch. 7, 51. und begehest die gröste **Boßheit an dem Heiligen Geist** sowol, als **an dir selbst**, und er kann nichts rechts bey dir ausrichten. Wenn er spricht: **die und die Sünde hast du begangen, zu der Zeit, an dem Ort, mit der und der Person, u. s. f. Du bist verderbt und gottlos von Mutterleibe an; Du hast Seel und Leib vielfältig mit Sünden beflecket und besudelt, u. s. f.** So must du nicht sprechen, oder dencken: **Es ist nicht wahr, ich habs nicht gethan, ich bin nicht so böse u. s. w.** Denn kömmst du ihm so an, und wilt deine Sünde und böses Hertz nicht bekennen, so machst du den, der die ewige Wahrheit ist, nicht allein **zum Lügner**; sondern verwirfst auch zugleich die **Gnade des Vaters und das Verdienst JEsu Christi**, um dessentwillen der Heilige Geist dir zugesendet wird; ja hinderst dich selbst wissentlich und muthwillig, wie an deiner **Bekehrung**: also auch an deiner Seligkeit. Hieraus lerne, o Seele! daß, da des Heiligen Geistes vornehmstes Werck an dir ist, dich deiner Sünden zu überführen und zu deren **Bekäntniß** zu bringen, es auch **höchstnöthig** sey, daß du dich **zur Erkäntniß deiner Sünden** bringen lassest, wo er anders nicht umsonst an dir arbeiten und von dir verachtet, verspottet und geäffet werden soll.

§. 7. **Nöthig** ist dir das **Bekäntniß der Sünden** auch, wenn du auf **dich selbst** siehest. Du liegest von Natur im göttlichen **Bann und Fluch** verhaftet, bist im **Tode und Finsterniß** verschlossen und verriegelt, und kanst nicht eher entkommen und frey werden, als bis du deine **Sünden bekennest.** Lieber! wie sollen denn die **Zorngerichte** GOttes ablassen? Wie soll seine schwere Hand von dir lassen, so lange du nicht bekennen wilst? Du weist, was Sprüchw. 28, 13. stehet: **Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen: Wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmhertzigkeit erlangen.** Drum ma- 639

che dir nur nicht lange vergebliche Hoffnung, es werde, solle und könne dir ohnedem schon gelingen: du betrügest dich selbst dabey erbärmlich. Wilst du nicht mit Cain unstät und flüchtig seyn, noch in deinem Gewissen, von deinen Sünden, gleichsam als von höllischen Furien, geängstet, herum getrieben, gerichtet und verdammt werden, so bekenne deine Sünden mit Gute und beichte sie ab von deinem Hertzen. Wilst du **Lust haben**, daß dich die **göttliche Rache** nicht verfolge, so must **du bekennen.**

§. 8. Du wirst traun! der erste nicht seyn, der GOtt und seine Gerechtigkeit mit dem Sünden-Bekäntniß entlaufe. Gehe nur wohin vor dem Geist GOttes! Fliehe nur wohin vor seinem Angesichte! Nimm Flügel der Morgen-Röthe und bleibe am äussersten Meer! Laß dich Finsterniß decken und verstecken! Blindheit! Thorheit! daß du, o arme Seele! vermeinest GOtt zu entlaufen, als der überall mit seiner Allwissenheit und Gerechtigkeit zugegen ist. Diese ruhet nicht; sondern ist gleichsam ein unermüdeter Jäger, und setzt dir allenthalben zu, so wol des Nachts, als des Tages, du seyst allein oder bey andern, im Hause oder zu Felde, du liegest oder sitzest, gehest oder fährest. Ja gesetzt, du wohnest aufs prächtigste, lebest herrlich und in Freuden, hast viele Bedienten um dich, ja gantze Armeen, fährest in Chaisen und Kutschen, sitzest auf Thronen mit Cronen u. s. w. suchest auf allerhand Weise dich zu divertiren und Ruhe worinnen zu finden, die Gerechtigkeit GOttes und sein Geist kan dir doch schon ankommen, hat Mittel und Wege gnug, dir das Bekäntniß der Sünden abzupressen. Wolan! versuche deine Kräfte! Waffne, gürte und rüste dich, wie ein Kriegsmann, aufs beste du kanst: dennoch wird dich die Gerechtigkeit u. Rache GOttes erhaschen, ob du dichs auch am wenigsten versehen möchtest.

§. 9. Suche zusammen alle deine Künste, Witz, List, Räncke und Practiken deiner Vernunft, alle Ausflüchte und Entschuldigung, u. s. f. und siehe zu, ob und wie weit du damit avanciren und durchkommen werdest. Versuche, ob du der erste seyn könnest, welcher der göttlichen Rachgerechtigkeit zu listig und klug sey, oder auch entlaufen möge. Du wirst warlich nicht alle Arten ihrer Tortur durchgehen, daß sie dir nicht solte die Künste abfragen. Wilt du nicht von einer Tortur auf die andere, die Stufen-weise erfolgen, und ie länger und mehr desto unerträglicher
640 fallen, so bekenne deine Sünden. Es wird doch einst, GOtt gebe nur, daß es hier noch in der Gnaden-Zeit geschehe! heissen:

Ach! alles nun zugleich erwacht,
Mein Hertz will mir zerspringen.
Ich sehe deines Donners Macht,
Dein Feuer auf mich dringen.
Du regest wider mich zugleich
Des Todes und der Höllen Reich,
Die wollen mich verschlingen.
Wo bleib ich nun in solcher Noth?
Nichts helfen Thor und Riegel.

Wo flieh ich hin? O Morgen-Roth!
Ertheil mir deine Flügel!
Verbirg mich, O du fernes Meer!
Bedecket mich, fallt auf mich her,
Ihr Klippen, Berg' und Hügel!
Ach! alls umsonst! und wenn ich gar
Könnt in den Himmel steigen,
Und wieder in die Höll, allda

Mich

Mich zu verkriechen, neigen. Du wirst da meine Schand und mich
Dein Auge dringt durch alles sich, Der lichten Sonnen zeigen.

§. 10. Nechst dem erwege doch, daß solches dein Bekäntniß mit deiner Hertzens-Reue unmittelbar verbunden sey. Hier gilt: **Weß das Hertz voll ist, geht der Mund über.** Matth. 12, 34. Fühlest du die Pfeile des Allmächtigen und seine schwere Hand, so wirst du, so lange der Mensch sich regen kann, wohl bekennen, was dich drücket, und wo dirs wehe thut. Wilst du aber nicht heraus mit dem Bekäntniß, so stehts gewiß mit dem Erkäntniß nicht recht. Die Sünde, welche du nicht bekennen wilst, sind einer giftigen Speise gleich. Wie diese deinen Leib quälet oder gar ertödtet, wo sie nicht von dir kömmt, und ausgeworfen wird: also quälet und tödtet die Sünde dich, O Seele! wo du sie nicht bekennen wilst.

§. 11. Nöthig ist das Bekäntniß deiner Sünden vor GOtt, auch wenn du 641 auf andere siehest. Denn es sey, daß du selbige mit deinen Sünden geärgert, oder nicht; es sey, daß sie drum wissen, oder nicht; so ist, kann und wird dennoch dein Bekäntniß vor GOtt andern so nöthig, als nützlich seyn oder werden, wenn du es nur in rechter Ordnung und mit Verstand und Weisheit zu thun, nicht vergissest. Hast du andere mit deinen Sünden geärgert, so ists nöthig, daß du durch dein Bekäntniß vor GOTT und Menschen das gegebene Aergerniß abzuthun suchest. Hast du sie nicht damit geärgert, so wirst du sie dennoch dadurch erwecken, deinem Exempel zu folgen. Wären nicht so viele herrliche Exempel in H. Schrift von allen Zeiten her aufgezeichnet gewesen, so würden viele andere keine so gewaltige Wecker gehabt, und folglich ihrem Fürbilde nicht gefolget haben. Wie viel werden durch das freye Bekäntniß Davids, Manasse, des Zöllners, Zachäi, Pauli, u. a. m. erwecket worden seyn? Ein bußfertig Hertz thuts auch mit Freuden, und folget desto lieber, wenn es gute Vorgänger hat, daß es seine Sünde bekennet. Darum, o Seele! laß dich vom Satan nicht verblenden, daß du das Bekäntniß deiner Sünden für unnöthig halten woltest, unter dem Vorwand, GOtt wisse deine Sünden ohnedem wohl. Denn wo du so denckest, so wirst du niemals recht aufwachen, noch dein Elend ernstlich untersuchen, und nach Christo recht hungrig, geschweige seiner theilhaftig werden. So behält dich dann der Fürst der Finsterniß zu seiner Wohnung. Darum fein rund heraus bekannt von Hertzen, und die Versöhnung im Blute JEsu Christi gesuchet, das macht den Satan zu Schanden und sein Reich zunichte. O daß du dieses wohl bedächtest!

§. 12. Ferner, mein Freund, so erwege auch, wie dieses Bekennen müsse beschaffen seyn? Du must bekennen und beichten, (das ist nach alter teutscher Mund-Art so viel als beJchten, oder gestehen, bejahen, oder sagen: Ja ich habs gethan) freywillig. Denn nachdem der Heilige Geist dein Hertz durch Vorstellung deiner Sünden in der Reue schamroth gemachet hat, daß es, wie Wachs, zerschmeltzet, so wird aus diesem wehmüthigen Hertzen ein freywilliges Bekäntniß fliessen. Nicht muß das Gesetz es auspressen, wie die Tortur das Bekäntniß eines Uebelthäters.

thäters. Seyd nicht, wie Roß und Mäuler, heißt es Ps. 32, 9. Nicht muß das Gefühl der Strafe, nicht die gesetzte vierteljährige Beicht Zeit oder Gewohnheit dazu treiben; sondern die gründliche Erkäntniß der Grösse, Vielheit und Abscheulich-
642 keit der Sünden muß dich dahin bringen, daß du mit David sprechest: Ich will, fein willig und mit Lust, dem HErrn meine Uebertretung bekennen. Erkennest du nur erst, wie so geneigt und willig GOtt sey, Sünde zu vergeben, so wirst du auch desto williger seyn, sie zu bekennen, soll er dir anders vergeben. Wie du GOtt keinen angenehmen Dienst und Wohlgefallen, also kanst du dir keinen grössern Nutzen thun, als wenn du deine Sünde willig bekennest. Wird man eine grosse Last von seinem Hertzen loß, wenn man einem guten Freunde seine Noth klaget; wie vielmehr wird dir dein Hertz und Gewissen leicht und ruhig werden, wenn du deinem GOtt deine Sünden-Noth bekennest, beichtest und abklagest? Und dennoch bist du, O Seele! noch wol langsam dazu. Eilen soltest du, solche Last los zu werden!

§. 13. Du must, O Seele! bekennen auch aufrichtig. Es muß nicht allein der Mund etwas sagen; sondern auch des Hertzens Grund dabey seyn. Nichts hilft dich das blosse Aeusserliche; nichts dein Beten und Fasten; nichts dein Kleider-Zerreissen; nichts deine Thränen; nichts dein Liegen auf Erden; nichts dein Haar-Ausrauffen; nichts dein Brust- und Hüftschlagen; nichts dein Sackanziehen, u. dergl. sondern du must mit dem Hertzen bekennen, daß du gesündiget hast. Zerreisset eure Hertzen, spricht der HErr, nicht eure Kleider. Joel 2, 13. Du must nicht nur das und jenes; sondern alles, das gantze Verderben und den gantzen bösen Wust heraus werffen, und gleichsam vermittelst eines Vomitivs, die gantze materiam malignam & peccantem, oder den tödtlichen Sünden-Gift mit einmal wegbrechen, wilt du anders beym Leben erhalten werden. In deinem Geist muß kein Falsch seyn. Ps. 32, 2. Kein tückisches Schalcks-Auge. Keine Lust, in Sünden fortzufahren. Du must ohn alle reservatione mentali, das ist, ohne alle schalckhafte Vorbehaltung oder Betrüglichkeit, alle deine Sünde bekennen und abthun. 1 Joh. 1, 7. 8. 9. 2 Cor. 11, 2. 3. Du must die Schuld nicht andern; sondern dir selbst beymessen, nicht andere; sondern dich anklagen, nicht wie Adam, der seinen Fall theils dem Weibe, theils GOtt selbst zuschriebe, auf andere, geschweige auf GOtt selbst die Schuld werfen; sondern dich, dich must du richten und schuldig geben; und zwar ohn alle Tücke deines Hertzens, die GOtt nicht leiden kann, deinen Fall redlich heraus bekennen.

643 §. 14. Dein Bekennen, O Seele! muß ferner seyn demüthig. In der Reue lernest du theils GOttes hohe Majestät und allerheiligste Gerechtigkeit mit Furcht und Zittern erkennen, theils wird dein Hertz darinnen zerschlagen und zerbrochen, und erkennet seine grosse Unwürdigkeit, das ist, du erkennest dich für die allerelendeste Creatur und für den vornehmsten Sünder, ja für einen

Höllen-

Höllenbrand. Du achtest dich nicht werth, daß dich die Erde trage, die Sonne bescheine, oder einige Creatur dir diene. So fällt aller Hochmuth hin und folgt ein demüthiges Bekäntniß. Du wirst gebeugt zur Erden und dein Bauch klebt am Erdboden. Ps. 44, 26. Wie Abraham und Daniel vor ihrem GOtt knieten. 1 Mos. 18. Dan. 9, 10. c. 9, 20. Wie sich auch die zween grosse Apostel vor GOtt beugten, nemlich Petrus, Luc. 5, 8. und Paulus: 1 Cor. 15, 8. 9. 1 Tim. 1, 13. 15. so must du, o Seele! es auch machen. Denn den Demüthigen gibt GOtt Gnade. 1 Petr. 5, 5. 6. Siehe die 15. Betrachtung §. 14. So must du auch in solchem Bekennen fein einfältig seyn, nicht mit oratorischen, oder klugen, ausstudirten und ausgekünstelten Worten vor GOtt erscheinen; sondern alle solche Schmincke und Zieren-Schmuck wegwerfen. 2 Mos. 33, 5. Kann dein Mund kein Wort zuwege bringen, weil dein Hertz so sehr beklommen ist, so werden die Thränen deiner Augen reden, wie bey der Sünderin, Luc. 7, 48. Kanst du nur wenig Worte machen, wie der Zöllner, c. 18, 13. so werden sie doch hertzlich seyn. Du wirst, wie das Volck im alten Testament beym Opfer, 3 Mos. 4. 4 Mos. 5, 5. 6. 7. und zur Zeit Johannis bey der Taufe, dich nicht wegern, deine Sünde einfältig von dir zu sagen. Matth. 3, 6. Solche Einfältige behütet der HErr. Ps. 116, 6. Je einfältiger und kindlicher, desto besser. Ferner, O Seele! so muß dein Bekäntniß auch gläubig seyn, denn das wahre Bekäntniß muß aus deinem gnadenhungrigen Hertzen fliessen, daß du nicht bekennest, wie der verzweifelnde Judas; Matth. 27, 4. sondern mit kindlichem Vertrauen auf die Gnade GOttes in Christo JEsu, daß er dir deine Sünde vergeben werde. Und das thust du in deinem gantzen Leben, so lange du den Gift der Sünden an und in dir trägest, und so oft du von Hertzen sagest: Vergib uns unsere Schuld. Matth. 6, 12. Endlich muß dein Bekennen auch thätig seyn, das ist, daß du auch durch wirckliche Ablegung deiner Sünden bezeugest, wie du dieselbe, als Sünde und Greuel vor GOtt, wie erkennest: also auch bekennest. Wie du vormals 644 durch Verübung deiner Sünden dazu deine Liebe bekennet: also wirst du nun durch Vermeidung und Verabscheuung derselben deinen Haß dagegen bekennen, sowol vor GOtt, als Menschen. Das ist die allerbeste Bekäntniß.

§. 13. Ist, O Seele! solches Bekäntniß bey dir, so bekömmst du Luft. Du wirst, als ein Schiff, das im Sturm seine gantze Last ausgeworfen, erhalten, Joh. 1, 15. Der Stein fällt von deinem Hertzen. Es wird erleichtert. Deine Reue wird im Bekennen befestiget, und du, daß sie rechtschaffen sey, versichert. Und GOtt ist getreu, weil ers verheissen, so vergibt er die Sünde; und gerecht, weil Christus für dich bezahlet hat, so fordert er die Zahlung nicht noch einmal von dir: sondern vergibt dir, der du deine Sünde bekennest. 1 Joh. 1, 9. Ach! darum, O Seele! bekenne GOtt deine Sünde und verhöle deine Missethat nicht. Ps. 32.

§. 16. Ach! mein HErr JEsu! Satan, Fleisch und Welt wollen

 mich

mich nicht zur rechten Bekäntniß meiner Sünden kommen lassen. Ach! dämpfe doch ihren Widerstand und zerknirsche mein Hertz rechtschaffen, daß ein dir angenehmes Bekäntniß aus demselben übergehe. Amen!

Die 22. Betrachtung.

Von dem Bekäntniß der Sünden gegen den Nächsten.

Jac. 5, 16.

Bekenne einer dem andern seine Sünde, und betet für einander, auf daß ihr gesund werdet.

§. 1.

Dir ist, O Seele! in der vorigen Betrachtung mit wenigen gezeiget worden, wie du deine Sünde GOtt bekennen müssest, und wie solches eine Wirckung der rechten Reue sey. Ach! daß du doch hierinnen nicht säumig wärest! Hiernechst nun wollest du auch etwas von dem Bekäntniß der Sünden gegen den Nächsten vernehmen, die gleichfals aus der wahren Reue
645 gewircket wird. Mercke aber zum voraus, daß hier die Rede nicht sey von dem Bekennen deiner Sünden, da du entweder im Beichtstuhl, oder sonst einem gläubigen Christen, den du nicht beleidiget hast, deine Sünden bekennest; sondern von dem Bekennen gegen den beleidigten Nächsten.

§. 2. Daß jenes, das Bekäntniß gegen GOtt, höchstnöthig sey, wirst du ohne Zweifel gerne zugestehen: Daß aber nechst jenem auch dieses gleich nöthig sey, solches wirst du nicht so leichte zugeben wollen. Denn Fleisch und Blut geht sehr ungerne dran, sich vor dem Nächsten, oder seines gleichen zu demüthigen, u. ihme die Sünde zu bekennen. Doch wenn du gegen GOtt rechtschaffen bekennest, so wirst du dich auch nicht weigern, solches gegen den Nächsten zu thun, weil es GOtt ernstlich haben will u. du ohn solches Bekennen nicht magst selig werden.

§. 3. So bedencke denn erstlich die Ursachen, warum du deine Sünden gegen den Nächsten bekennen solst. Die eine ist der göttliche Befehl. GOtt wills haben: Bekenne einer dem andern seine Sünde. Jac. 5, 16. Diesen Befehl schärfet der HErr JEsus dermassen, daß er denjenigen die Strafe der Höllen androhet, die denselben nicht wollen beobachten. Wenn du deine Gabe, spricht er, auf dem Altar opferst, und wirst allda eindencken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, so durch Bekennen und Abbitten geschicht, und alsdenn komm und opfre deine Gabe. Sey willfertig (in der Bekäntniß und Abbitte) deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kercker geworfen. Matth. 5, 23-25. Das, O Seele!

O Seele! nimm ja zu Hertzen, und weigere dich nicht, dem beleidigten Nächsten deine Sünde zu bekennen.

§. 4. Die andere Ursache, warum du dem beleidigten Nächsten deine Sünde bekennen must, ist die Verherrlichung GOttes. Durch eine iede Sünde wird nicht allein GOttes Gebot übertreten; sondern er selbst auch beleidiget, ja vor und unter den Menschen verachtet, verworfen, geschmähet und gelästert. Wenn nun solches auch durch Beleidigung des Nächsten geschiehet, so ists billig und nöthig, daß du auch GOtt hinwiederum vor und unter den Menschen rechtfertigest, heiligest und verherrlichest; und zwar dadurch, daß du deine, wider den beleidigten Nächsten begangene Sünden, demselben auch bekennest. 646
Verdienen solt du mit solchem Bekäntniß nichts, und eben so wenig, als mit dem Bekäntniß gegen GOtt; aber GOtt solt du damit vor und unter den Menschen wieder verherrlichen, und destomehr preisen und rechtfertigen, iemehr du ihn durch Uebertretung des Gebots der Liebe und durch Beleidigung des Nächsten vor und unter ihnen verachtet und geschmähet, oder zur Verlästerung seines Namens durch deine Sünden Gelegenheit gegeben hast. Röm. 2, 24. c. 3, 5-7. Dazu wirst du auch gar willig seyn, wo du anders dich von Hertzen bekehrest. Ja wirst dir eine Ehre und Freude daraus machen, daß du auch durch solch Bekäntniß GOttes Willen erfüllest, und ihm ein angenehmes Opfer bringest. Die Verherrlichung GOttes ist dir nun viel zu theuer und angelegen, als du dich durch diese und jene elende Einwürfe der Vernunft, oder durch Scham und dergleichen davon abhalten liessest.

§. 5. Die dritte Ursache ist der unselige Zustand, darinnen du so lange bleibst, als lange du dem Nächsten nicht bekennen wilst. Du bist unversöhnlich und der Zorn beherrschet dich noch. Daher kanst du auch bey GOtt keine Vergebung haben. Matth. 18, 35. Denn GOtt will sich nicht ehe mit dir versöhnen, bis du dich mit deinem Nächsten ausgesöhnet und dein Unrecht gegen ihn erkannt, abgebeten und abgethan hast. Davon Arnd gründlich und nachdrücklich also schreibet: „Wer sich mit GOtt versühnen will, der muß sich auch „mit seinem Nächsten versühnen. Denn GOtt wird beleidiget, wenn der Mensch „beleidiget wird. Darum kann sich auch ein Mensch, der GOtt und Menschen beleidiget hat, mit GOtt nicht wieder versühnen, er habe sich denn mit seinem „Nächsten versühnet. Matth. 5, 33. Wie in Christo zusammen gefasset ist GOtt „und Mensch durch ein unauflöslich Band: also fasset die Liebe GOttes in sich „die Liebe des Nächsten. Und wie göttliche und menschliche Natur in Christo „nicht können getrennet werden: also auch GOtt und des Nächsten Liebe. Wie „man die Menschheit Christi nicht kann beleidigen, man muß auch GOtt beleidigen: also kann man, ohne GOtt (zugleich zu beleidigen) keinen Menschen beleidigen. Darum kann sich kein Mensch mit seiner Liebe trennen von seinem Nächsten,

„sten, er muß mit GOtt zürnen. Es kann niemand Menschen, er muß auch
647 „GOtt beleidigen.„ Ich thue aus gleichem Grunde hinzu: Es kann niemand gegen Menschen, er muß auch gegen GOtt unversöhnlich bleiben. Bist du aber mit GOtt nicht versöhnet, so hast du keine Vergebung der Sünden. Wahr. Chr. 1. B. 29. C. §. 2. u. f. f. So lange du nun nicht deinem beleidigten Nächsten deine wider ihn begangene Sünde bekennest und dich aussöhnest, so lange nimmt GOtt keinen Gottesdienst von dir an; sondern er ist ihm ein Greuel. Dein Fasten, Beten, Singen, Beicht- und Abendmahl-gehen, dein Allmosen geben, u. dergl. ist nichts nütze und verlohren, ja lauter Sünde und ein stinckender Koth vor GOtt, und gereichet zu deiner Verdammniß. Es. 1, 11. Hos. 6, 6. Es. 58, 3. 4. Du kanst nicht erhörlich beten, und dein Gewissen verdammet dich immer, weil du deine Hände nicht ohne Zorn aufhebest, und die Sonne, als einen Zeugen der Unversöhnlichkeit, täglich über deinen Zorn untergehen lassest. 1 Tim. 2, 8. Eph. 4, 26. Wie kanst du die fünfte Bitte beten, ohne wider dich selbst zu beten, und deine Schulden dir zu desto grösserm Gericht zu häufen, und auf dein gebrandmahltes Gewissen zu versiegeln?

§. 6. Du kanst ohne Aussöhnung mit deinem beleidigten Nächsten das Reich GOttes der Gnaden und der Herrlichkeit nicht ererben. Gal. 5, 19. 20, 21. Ja selbst gereichet dir auch das Reich der Allmacht mit allen Creaturen zum Fluch, weil du im Zorn und Feindschaft fortlebest. Du bist noch in der Finsterniß und im Tode, 1 Joh. 2, 9. 11. ja ein Todschläger, und kanst das ewige Leben nicht bey dir bleibend haben, weil du deinen Bruder hassest, c. 3, 15. Behertzige, O Seele! was abermals der selige Arnd schreibet: Stirbst du im Zorn, so behältest du ewig ein feindselig Hertz; und wirst du des Zorns in diesem Leben nicht loß, so bleibst du ewig in deiner Seelen mit dem Zorn vereinigt, ja mit dem Teufel selbst. Denn wer mit dem Nächsten zürnet und stirbet darüber, mit dem zürnet GOtt ewiglich. Postill. Dom. VI. p. Trin. p. 1037. Wiederum p. 1028. steht: Was hie nicht ausgesöhnet wird in diesem Leben, das muß vor das strenge Gericht GOttes; Stirbt dein Bruder, und du bist nicht mit ihm ausgesöhnt, so gehöret die Sache, (verstehe, wo du nicht hertzliche Busse thust, siehe §. 14. eigentlich) nicht mehr in dis Leben, oder unter die Versöhnung; sondern vor
648 das strenge Gericht GOttes: da müsset ihr beyde erscheinen und des Urtheils erwarten. Denn nach dem Tode ist nicht anders, denn das Gericht zu erwarten. Und hier betrüge dich nicht mit der nichtigen Einbildung, ob wollest und köntest du dich noch wol bekehren, oder, ob habest du keinen Zorn oder Widerwillen gegen deinen Nächsten im Hertzen, ob du ihm gleich deine Sünden nicht bekennetest, indem du deiner Meinung nach dich stillschweigend und ohne solches Bekäntniß mit ihm versöhnet habest. Es ist nichts! Denn wo

der Zorn wahrhaftig weg wäre, so würdest du dis Bekäntniß keinen Augenblick länger verschieben. Ach! daß du dieses wohl bedächtest!

§. 7. Noch eine Ursache ist auch die **Erfreuung, Befriedigung, Erbarmung und Besserung deines Nächsten**, die du durch solch Bekäntniß zuwege bringen und befördern kanst. Dis erfordert die Liebe und Billigkeit. Denn du hast mit deiner Beleidigung den Nächsten **betrübet**, so ists recht, daß du um seinet- und deinetwillen ihn wieder **erfreuest**; welches geschicht, wenn er siehet, daß du GOtt zu Ehren und dir zur Erleichterung deines Gewissens, **dein Unrecht erkennest** und in wahrer Busse stehest, als worüber dein Nächster, wo er anders ein wahrer Christ ist, **sich allein**, nicht aber darüber, daß er nun Revange oder Satisfaction hat, **erfreuen wird**. Da du aber auch deinen Nächsten durch **Beleidigung verunruhiget** oder wol gar **erzürnet** hast, so bist du auch **schuldig**, ihn hinwiederum zu **befriedigen**. Welches geschiehet, wenn er siehet, daß du keinen Zorn mehr gegen ihn hegest und trägest; sondern dein **Unrecht bekennest**, und abbittest. Kurtz: Deine Bekehrung und Besserung wird ihn am meisten erfreuen und beruhigen. Hiernechst kann und soll der **beleidigte Nächste durch solch Bekäntniß erbauet, gebessert und zum Lobe GOttes erwecket werden**. Denn wo du nur eintzele Personen **beleidiget** hast, und du kommst, **bekennest** ihnen deine Sünden, und bittest ihnen solche ab, so **befriedigest und erfreuest** du sie nicht allein; sondern **besserst** sie auch wahrhaftig, daß auch sie allen gegen dich gefaßten Unwillen, darinnen sie sich leicht versündigen und zu viel thun können, fallen lassen, und an dir Liebe und Barmhertzigkeit erweisen. O! welch **Zorn-Feuer** ist oft durch solch **Bekäntniß getilget und gelöschet** worden! Ist aber deine **Beleidigung ein Aergerniß der gantzen Gemeinde, so bessersst** du dieselbe wieder, wenn du deine Sünde auch **öffentlich** vor derselben **bekennest** und abbittest. O! wie viele können dadurch **erwecket** werden, **GOtt** 649 **im Himmel** darüber zu **preisen, daß er noch auf Erden Richter ist, und die Sünde nicht walten läßt**! Wie viele können dadurch **ermuntert** werden; **für dich zu beten, und ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen**! Dieses hat die erste Apostolische Kirche fleißig in acht genommen und die Sünder **ihr öffentliches Bekäntniß thun lassen**, wenn sie in die Gemeinschaft der Gläubigen kommen wollen. O! daß wir **dis Bekäntniß** wieder hätten, so würde vieler Seelen Heil befördert werden! Und ach! daß man an die ewige Schmach und Schande gedächte, so würde man die vermeinte Schande, seine **Sünde öffentlich zu bekennen**, nicht scheuen; sondern gerne über sich ergehen lassen, nach Sirachs Ermahnung: **Schäme dich nicht, für deine Seele das Recht zu bekennen. Denn man kann sich so schämen, daß man Sünde daran thut: und kann sich auch also schämen, daß man Gnade und Ehre davon hat. Durch Bekäntniß wird die Wahrheit und das Recht offenbar. Rede nicht wider die Wahrheit; sondern laß den Hohn über**

dich gehen, wo du in der Sachen gefehlet hast, und strebe nicht wider den Strohm. c. 4, 24-26. 29-31. Siehe auch Lutheri Glosse daselbst. Das, o Seele! bedencke.

§. 8. Hierauf so betrachte ferner, welche Sünde du dem Nächsten bekennen solst. Hast du etwas gesündiget, und dein Nächster, der GOttes Bild träget, als Obrigkeiten, Lehrer, Eltern und Herrschaften, fordern das Bekäntniß desselben von dir, so solst du GOtt die Ehre geben und ansagen oder bekennen, was du gethan hast, und nichts leugnen. Jos. 7, 9. Wer hier leugnet, dem wirds nicht gelingen. Sprüchw. 28, 13. Denn er lüget GOtte, gleich wie Ananias. Apost. Gesch. 5, 3. 4. Zumalen wenn jene in der Furcht des HErrn stehen, wie Petrus, und im Namen GOttes solches Bekäntniß von dir erheischen. Hast du etwas gethan, damit du deinen Nächsten beleidiget hast, so bist du schuldig, dein Unrecht nicht nur zu erkennen; sondern auch demselben es zu bekennen, abzubitten und Erstattung zu thun. Bey denen Jüden im Alten Testament wurde es, wie Lundius Lib. V. c. 23. §. 20. it. Lib. III. c. 41. §. 9. 10. berichtet, also gehalten: „Hatte iemand seinen Nächsten etwas „abgenommen, so gab ers ihm wieder heraus. Hatte er ihn mit Worten beleidiget, ging er mit drey andern zu ihm hin, bat um Verzeihung. Wolte es
650 „das erste mal nicht angehen, kam er zum andern mal wieder, da allemal die „drey mitgenommene Zeugen den Beleidigten besänftigen und ihn zum Vertrage „annahmeten. War der beleidigte Nächste vor dem Vertrage gestorben, „nahm der Beleidiger zehen mit sich zu seinem Grabe hin, bat dem Verstorbenen seine Beleidigung ab, und sprach: Ich habe mich an dem HERRN, „dem GOTT Israels, versündiget und gegen diesen N. da und darin, u. s. f.„ Hieraus sehen wir, wie sorgfältig die Jüden gewesen, und wie nöthig sie erachtet, dem Beleidigten die Sünde zu bekennen und abzubitten. Wie vielmehr sollen wir denn nicht unter dem neuen Bunde zu einem so wichtigen Wercke und Gottesdienst willig und bereit seyn? Bekenne einer dem andern seine Sünde, sagt Jacob c. 5, 16. Vergebt euch unter einander, so iemand Klage hat wider den andern, gleich wie Christus euch vergeben hat, also auch ihr, spricht Paulus Col. 3, 13. Da bedencke wohl das Wörtlein gleichwie. Christus vergab uns, da er sich selbst für uns gab und zu unserer Versöhnung den Anfang machte: So solst du auch, ob du gleich der beleidigte Theil bist, dennoch deinen Nächsten suchen zu gewinnen, daß er sich mit dir versöhne. 2 Cor. 5, 18-20.

§. 9. Das ist, du must, nach dem Exempel Christi, die Schwachheiten deines Nächsten zu den Deinigen machen, wie Christus unsere Schwachheiten an sich genommen, zu den Seinigen gemacht, getragen und uns nun am besten eben dadurch ankommen w... muß und kann. Doch must du, o Seele! nicht meinen, du wollest dafür büssen, wie Christus allein gethan, nach dem Sinn Lutheri,

welcher

welcher in der K. P. am 2 Sonntage des Advents also schreibet: „Das „heist St. Paulus GOttes Ehre angerichtet durch Christum in dem, daß er uns „angenommen hat, und unsere Sünde vertilget. Also sollen wir unsers Nächsten „Sünde, Bürden und Gebrechen auch auf uns laden, sie dulden, bessern und hel„fen. Wenn das denn die Sünder und Gebrechlichen hören oder empfinden, so „wird ihr Hertz gegen GOtt wohlgemuth, und muß sprechen: Ey! das ist ja ein „feiner gnädiger GOtt und rechter Vater, der solch Volck hat, und will von ihnen „haben, daß sie uns arme Sünder und Gebrechliche nicht urtheilen, nicht verdam„men, nicht verachten; sondern annehmen, helfen und mit uns verfahren sollen, als „wären unsere Sünden und Gebrechen ihr eigen. Wer wolte solchen GOtt nicht 651
„lieben, preisen und ehren, und aus Grund des Hertzens ihm alle Dinge vertrauen? „Was will er selber seyn, wenn er sein Volck also haben will?„ So weit Lutherus. Will aber der Beleidiger, solcher deiner Herunterlassung ungeachtet, dennoch sein Unrecht nicht erkennen, so bist du schuldig, ihn freundlich zu bestrafen. 3 Mos. 19, 17. Matth. 18, 15. 16. Luc. 17, 3. So bestrafte der beleidigte Abraham den König Abimelech. 1 Mos. 21, 25.

§. 10. Wie aber Christus uns nicht vergiebt, wo wir nicht in uns schlagen und unsere Sünde nicht bekennen wollen; 1 Joh. 2, 9. also kanst du, wenn du der Beleidiger bist, dich auch deines Nächsten Vergebung nicht erfreuen, wo du dich, ihm deine Sünde zu bekennen, wegerst. Vielmehr must du mit David sprechen: Der Gerechte schlage mich freundlich und strafe mich, das wird mir so wohl thun, als ein Balsam auf meinem Haupt. Ps. 141, 5. Drum sagt der liebe Heiland: Hütet euch: So dein Bruder an dir sündiget, so strafe ihn, und so er sich bessert, vergieb ihm, und wenn er siebenmal des Tages an dir sündigen würde, und siebenmal des Tages wieder käme zu dir, und spräche: Es reuet mich, (hier ist das Bekäntniß,) so solt du ihm vergeben. Luc. 17, 3. 4. Du seyst nun vornehm und gering, reich oder arm, Mann oder Weib, Obrigkeit oder Unterthan, Lehrer oder Zuhörer, u. s. f. so must du vergeben. Denn vergiebt GOtt, der Höchste, der am allerschwersten beleidiget wird, wie vielmehr must du vergeben? Matth. 18, 32. 33. Dencke an das Exempel Christi, Luc. 23, 34. und Stephani. Apost. Gesch. 7, 60. Dencke daneben, der Nächste sey dein Fleisch und Blut, dein Bruder, dein Mitknecht, der nechst dir, einen GOtt, einen Vater, einen Mittler, einen Heiligmacher, eine Taufe, einen Himmel, u. s. w. ja alles gemein hat. Es seyn auch seine Fehler noch so groß, so must du sie, wie Joseph, Stephanus und Christus selbst, und zwar von Hertzen vergeben, 1 Joh. 3, 18. und vergessen. Jer. 31, 34. Thust du das nicht, so sey nur nichts anders gewärtig, als jener Schalcks-Knecht, Matth. 18, 30-34. 35. Und wie dieses bey eintzeln Personen geschehen muß: also ists auch, wie du schon zuvor vermercken können, öffentlich 652
vor der gantzen Gemeine zu beobachten, wenn dieselbe öffentlich beleidiget, oder geärgert worden wäre. Matth. 18, 15-18. 1 Cor. 5, 1-7. 2 Cor. 2, 6-11.

§. 11. Gesetzt aber, o Seele! daß deine Beleidigung und Verschuldung nicht

gegen iemand insonderheit gegangen wäre; so must du dich dennoch nicht wegern, wie dein gemeines tieffstes Verderben aus der Erb-Sünde mit Paulo zu erkennen, Röm. 7, 14-18. vor iederman zu bekennen und zu beklagen: also auch die daher rührende wirckliche Sünden, Fehler, Gebrechen und Mängel, derer du im Kämpfen wider die Sünde gewahr wirst, zu offenbaren und zu bekennen, damit andere Brüder, wenn sie die Kranckheit und Schwachheit ihres Mitgliedes erkennen, dir desto besser rathen, eiferiger für dich beten, und mit deiner Schwachheit desto grössere Gedult tragen mögen. O! daß du es zu Hertzen nähmest!

§. 12. **Endlich**, o Seele! so erwege auch die Art und Weise dieses Bekennens. Es muß einmal geschehen **aufrichtig und ohne Scheu.** Du must deinem Nächsten deine an ihm begangene Sünden, die er weiß, und Fehler, damit er von dir beleidiget worden, **ohne Falsch bekennen**, und alles in seiner **Schwere** oder **eigentlichen Gestalt vorstellen**, wo du es anders mit Christlichen und verständigen Leuten zu thun hast, von welchen du versichert bist, daß sie solch redlich und offenhertziges Bekäntniß so wenig wider dich, als ihnen zum eignen Schaden, noch andern zum Aergerniß mißbrauchen werden. Ja solchen magst du auch noch ein mehrers bekennen, nemlich, was innerlich im Hertzen bey sothaner Beleidigung vorgegangen. (Du must aber zuvor versichert seyn, daß du es mit einem wohlgesetzten Christen zu thun hast; sonst must du behutsamer seyn. Siehe §. 13.) Will dich die Scham zurücke halten, so must du solche **überwinden** und bedencken, daß, da du dich nicht geschämet hast, Böses zu thun, indem du deinen Nächsten beleidiget, du dich nun vielweniger schämen müssest **Gutes zu thun**, indem du ihm solches, aus göttlichem Gehorsam, **bekennest und abbittest.**

§. 13. Hernach so must du, o Seele! in solchem Bekennen sehr **behutsam** seyn. Manche Anfänger im Christenthum meinen, wenn sie die Sünden-Angst drücket, sie müsten iedermann alles offenbahren; durch welches unbesonnene Verfahren sie oft mehr Aergerniß und Schaden, als Nutzen stiften. Nein! o Seele! Hast du deinen Nächsten heimlich, z. E. mit **Diebstahl** beleidiget, so must du zuvor wohl prüfen, ob der Beleidigte solches Bekennen könne tragen,
653 daß er nicht dadurch in einen unversöhnlichen Haß gegen dich verfalle. So darfst du auch deine andere **heimliche Sünden nicht** iedem offenbahren; sondern du must sorgfältig zusehen, ob derjenige, dem du deine heimliche Sünden bekennen willst, er sey nun ein gemeiner Christ, oder Kirchen-Diener, **treu, verschwiegen und geschickt** sey, dir in deinem verborgenen Seelen-Anliegen **Unterricht, Rath und Trost mitzutheilen**, mit deinen Schwachheiten und Gebrechen **Geduld** zu haben, und nicht nach der Schärfe mit dir zu verfahren; widrigenfalls du dir den grösten Schaden zuziehen, oder doch trostloß und elend bleiben würdest. Ueberhaupt mercke davon folgendes: Hättest du iemand beleidiget, der schwach wäre, so müssest du nur das bekennen, was selbiger schon weiß, von dir wider ihn geredet oder gehandelt zu seyn: das übrige, aber, was

sonst

sonst in deinem Hertzen, dem Beleidigten unwissend, wider ihn vorgegangen, müssest du GOtt allein beichten und abbitten. Hast du es aber gar mit Bösen zu thun, so must du noch viel behutsamer und vorsichtiger seyn, weil selbige dein Bekäntniß theils zu deinem Schaden, theils zur Vermehrung ihrer eigenen Sünden, theils zum Aergerniß anderer mißbrauchen dörften. Dahero must du solchenfals zwar, wenn sie durch Unterlassung, deines Bekäntnisses sich mehr verhärten und ärger werden möchten, gegen sie bekennen, daß und wie ferne du ihnen zu nahe gethan: doch aber auch ihnen unnöthiger Weise keine Waffen wider dich in die Hände geben, damit sie sich schwerer an dir verschulden könten. Kurtz: dein Bekäntniß muß aus der Liebe fliessen, und so wohl auf die Wohlfahrt des beleidigten Nächsten, als deine eigene und anderer abzielen. Würdest du nun aber durch unzeitiges und unumschränctes Bekäntniß deinem Nächsten zu mehrern Sünden Anlaß geben; so würdest du an solchen mehrern Sünden mit schuld werden, und, an statt des intendirten Nutzens, dir und ihm, ja auch wol andern Schaden verursachen. Davor sey gewarnet!

§. 14. **Endlich**, o Seele! so muß dieses dein Bekennen schleunig, **weil du noch bey ihm auf dem Wege bist**, Matth. 5, 25. Luc. 12, 58. und demüthig geschehen, also, daß du an den vorigen Sünden **Eckel**, und nun den ernsten Vorsatz habest, den Nächsten nicht mehr zu betrüben und dich sonst vor allen Sünden zu hüten. Verspare demnach das Bekäntniß nicht zu weit hinaus und aufs Ungewisse. Der Beleidigte oder die Beleidigten könten sterben. Nun will ich dir zwar nicht zugleich damit die Vergebung der Sünden vor GOtt absprechen, da der Beleidigte dir 654
sie nun in diesem Leben nicht mehr vergeben kann; doch solt du wissen, daß es gefährlich, (wie du aus §. 6. erkannt,) und dein Gewissen, zumalen, wenn du das Bekäntniß und die Aussöhnung muthwillig aufgeschoben oder versäumet, nach des Beleidigten Tode viel unruhiger seyn möchte, und schwere Anfechtungen dazu schlagen dörften, ob könten dir nun solche Sünden nicht mehr vergeben werden, nachdem der Verstorbene dich bereits vor GOttes Gerichte verklaget. Daher eile und säume nicht mit deinem Bekäntniß; wilt du dir rathen und helfen lassen.

§. 15. Dein Gewissen, o Seele! wird dirs wol sagen, ob du deinem Nächsten deine Sünde also bekennest und in wahrer Reue stehest, oder ob du auf deinem Hertzen nicht dieses und jenes, als einen Bann, Schuld und Last liegen hast, und bishero aus Furcht und Scham damit nicht heraus gehen wollen. Ists noch nicht geschehen, so thue es diesen Augenblick, damit dichs nicht ewig gereuen dürfe, so du es versäumet. Bekenne nur deine Sünden, wider den Nächsten begangen. Hüte dich, daß du sie nicht bekleisterst, bemäntelst, beschönigest, gering machest, oder entschuldigest, vielweniger rechtfertigest; sondern, wie sie ist, darlegest und abbittest. Mache es, wie jener König Abimelech. Der hatte den Isaac angefeindet und seine Brunnen verstopfet: Da ihn aber GOtt und sein Gewissen überzeugete, er hätte ihm Unrecht gethan, so schämete er sich nicht, selbst zu kommen und dazu mit seinen Räthen, und um Verzeihung zu bitten. 1 Mos. 26, 14. f. Gehe zu

deinem von dir beleidigten Nächsten, und sprich: **Es reuet mich, ich habe der Sache zu viel gethan, wünsche, daß es nicht geschehen.** Luc. 17, 4. Mache es, wie die **Brüder Josephs**; 1 Mos. 50, 17. Wie Abigail; 1 Sam. 25, 24. 28. Wie Simei; 2 Sam. 19, 18. f. Wie die Kinder Israel, welche nicht allein ihre Sünden wider GOtt; sondern auch wider Mosen, bekannten und abbaten; 4 Mos. 21, 7. Wie jener Mitknecht, und demüthige dich vor dem, den du beleidiget hast, und sprich: **Habe Gedult mit mir.** Matth. 18, 29.

§. 16. **Mein JEsu, mache mich von Hertzen demüthig, daß ich mich gerne vor meinem beleidigten Nächsten beuge und ihm die Sünde bekenne. Laß mich bey ihm auch ein versöhnliches Hertz finden, und schencke auch**
655 **mir dasselbe gegen meine Beleidiger. Ach! sey du uns gnädig um deines Blutes willen, das du zu unserer Aussöhnung vergossen hast. Amen!**

Die 23. Betrachtung.

Von den Thränen eines bußfertigen Sünders.

Luc. 22, 62.

Und Petrus ging hinaus und weinete bitterlich.

In den beyden letzten Betrachtungen hast du, o Seele! von dergleichen **Buß-Wirckungen** etwas gehöret, die sich im **Bekäntniß der Sünden**, das **GOtte** u. dem **Nächsten** geschicht, äusern. Und wo deine Busse rechtschaffen ist, so wird es dir daran nicht ermangeln. Gehest du in dieser Betrachtung der Buß-Wirckung weiter fort, so wird dir auch eine solche vorkommen, die in **Weinen, und Thränen ausbricht** und die **rechte Zerknirschung des Hertzens** anzeiget. Diese Wirckung, o Seele! wirst du fast bey allen bußfertigen Sündern antreffen, derer die Schrift gedencket. Unter allen kanst du sie sonderlich an Petro sehen, wie er nach seinem Fall **hinaus ging und bitterlich weinete.** Luc. 22, 62. Ach! daß doch solche **Thränen** auch bey dir wären!

§. 2. Wilst du dieser Sache reiflich nachdencken, so wird dir zuförderst die **Quelle** zu erforschen seyn, aus welcher solche Thränen fliessen müssen. Diese Quelle aber ist mit nichten die **heuchlerische Nachäffung** anderer Weinenden. Siehest oder hörest du, daß andere aufrichtige Seelen über ihre Sünden weinen, oder geweinet haben, und fährest zu, und zwingest dich, es ihnen nachzuthun, damit du auch, wie sie, vor den Leuten als ein Bußfertiger scheinen mögest, so kanst du dir zwar durch solche **Nachahmung** das Weinen dermassen angewöhnen, daß du bey allen und mit allen weinen, und wie jene **Klage-Weiber**, bey ieder Gelegenheit, andern zu gefallen, oder dich sehen zu lassen, oder für bußfertig und fromm gehalten zu werden, immer und leichte **mitheulen** wirst: Jer. 9, 17. Du wirst aber dennoch ein ungebrochenes Hertz behalten, mit solchen selbst gemachten **Heuchel-Thränen Aberglauben** treiben, und vor GOtt

ein

ein Greuel seyn. Wahre Christen wolten, wie ihr Fasten: Matth. 6, 18. also auch 656
ihr Weinen gerne verbergen, wenn sie könten: du aber wilst damit vor den Leuten gesehen seyn und Ehre erjagen. Das müsse ferne von dir seyn!

§. Die rechte Thränen-Quelle ist nicht die natürliche Weichmüthigkeit. Bist du einer phlegmatischen, oder sanguinischen Complexion; so wirst du wegen deines wässerigen, oder mitleidigen, weich- und wehmüthigen Temperaments leichtlich weinen können, wenn dir dein aus der Sünden entstandenes Elend etwas beweglich zu Gemüthe geführet wird. Diese Thränen aber sind wie ein auf einer Marmor-Seulen von aussen erscheinender Schweiß. Sie sind ja so geschwind von deinen Augen abgetrocknet, als sie darinnen erschienen sind, und dein Hertz bleibt dabey in Sünden eben so Stein- und Felsen-hart, als es zuvor gewesen ist. Solche Thränen taugen gar nichts.

§. 4. So must du, o Seele! auch nicht für den rechten Thränen-Brunnen halten deinen Eigensinn, Eigenwillen und Bosheit. Es geschicht wol, daß auch die härtesten Hertzen zuweilen gewaltig von GOtt gerühret, zur Busse erwecket und erschüttert werden, darüber sie wol wider Willen und gezwungen, wie ein Felsen wider seine Natur Wasser giebet, weinen und häufige Thränen vergiessen: Aber nicht sowol über ihre Sünden, als derselben Strafe, oder auch aus Eigensinn, Bitterkeit und Bosheit, weil sie ihren sündlichen Willen nicht nach Wunsch unverhindert ausführen können. Das begegnet gemeiniglich cholerischen und melancholischen Gemüthern, als welche vor Zorn und Grimm inwendig gleichsam bersten, davon die Thränen häufig heraus brechen. So weineten jene über ihre Götzen, Nebo und Thamus, mehr, als über ihre Sünden, Es. 15, 2. 5. Ezech. 8, 14. daß sie ihnen nicht mehr so ungehindert dienen dorften und konten, oder doch bey ihrer bisherigen Abgötterey und Aberglauben keine Hülfe und Schutz von ihnen hatten. Solche Thränen sind vor GOtt ein Greuel und dir mehr schädlich als nützlich. Drum sey davor gewarnet!

§. 5. Gleichfalls ist diese Quelle der Thränen nicht das blosse Gesetz. Es fordert Thränen von dir, daß du dich mit Weinen bekehren sollst: Joel 2, 12. Es kann dir aber die rechten Thränen nicht geben. Es kann dich mit seinen
Drohungen in die gröste Angst setzen, daß dein Gewissen aufwachet, und du 657
in demselben den Zorn GOttes, die Hölle und Verdammniß empfindest. In solchem Angst-Bade wirst du zwar freilich anfangen zu klagen und Thränen zu vergiessen: Es sind aber noch lange nicht die rechten. Denn du wilst mit solchen Thränen deine Sünde abwaschen und die Gerechtigkeit GOttes versöhnen: Das aber vermögen deine Thränen nimmermehr, und ob du derselben mehr weinetest, als Wasser in der Sündfluth gewesen ist. Dis kann allein das Blut Christi thun. 1 Joh. 1, 7. c. 2, 1. 2. Oder du vergeust die Thränen nicht über die Sünde, als welche du gerne länger begehen woltest; sondern über die Strafe der Sünden, der du gerne loß seyn woltest. So weineten Esau und

Ahab

Ahab, 1 Mos. 27, 38. 1 Kön. 21, 27. die doch beyde so **arg blieben**, als sie zuvor waren. **Weinest du, o Seele! also, so hast du noch nicht rechte Thränen.**

§. 6. **Noch sind das keine rechte Thränen, die aus dem blossen und natürlichen Andencken der überstandenen Leiden und Trübsalen bey dir entstehen möchten.** Oft geschichts, daß GOtt die Menschen mit mancherley Trübsalen, mit Kranckheit, Armuth, Krieges-Noth, Feuers-Brunst, Theurung u. d. gl. heimsuchet und zur Busse reitzet. Wenn nun solche Leiden überstanden, und der Sünder weiß oder höret, daß selbige Zucht- und Hülfs-Mittel zur Busse sind, so pflegt er wol bey Erinnerung seiner vormaligen Noth, ungeachtet er sich nicht dadurch zur wahren Busse bringen lassen, dennoch darüber **zu weinen**, in Meinung, das wären **Buß-Thränen**, oder **Früchte der Busse**, da sie es doch nicht sind, zumalen, wenn und so ferne sie aus bloß natürlicher Compassion und Mitleiden gegen sich selbst, oder doch nicht aus rechtem Grunde, aus der Reue oder Haß über die Sünde gehen. Dahero prüfe deine **Thränen wohl!** auch magst du das nicht für die **rechte Thränen-Quelle** ausgeben, wenn, da dich GOtt mit **leiblichen Wohlthaten** überschüttet, und dadurch zur Busse zu leiten suchet, **du alsdenn um dein selbst willen,** und also aus blosser **Eigenliebe** zu dir, **häufige Thränen vergiessest.** Siehet mancher seine Lust an seinem Korn, oder Vieh, oder andern Gütern, oder Kindern, oder Einkommen und Wohlthaten GOttes, und kan den Segen mit Händen greiffen; so wird er inwendig wol dergestalt dadurch erweichet, daß er vor Freuden weinet und meinet, das wären nun rechte **Buß-Thränen:** Bedencket aber nicht, daß solche mehr aus Eigen-Liebe und Selbst-Gefälligkeit, als aus rechtem Grunde herkom-
658 men. Laß du dich auch dadurch nicht verführen noch betrügen!

§. 7. Die **rechte Quelle der Thränen** ist endlich auch nicht **der Mißbrauch des Evangelii**, wo du mit deiner leichtsinnigen ungebrochenen Natur, ohne Züchtigung des H. Geistes und ohne Demüthigung des Hertzens zufahren, dich selbst aus der Angst, womit dich das Gesetz überschüttet hat, heraus reissen, und dir aus dem Evangelio einen falschen Trost machen wilst, also, daß du, was das Evangelium sagt, nur der Strafe der Sünden, nicht aber der Sünde selbst entgegen hältest und meinest, du dürfest nun desto freyer sündigen, so wirst du über solchem fleischlichen Trost wol auch vor Freuden weinen: Es sind aber, wie der Trost falsch ist, auch diese **Thränen** falsch. Dergleichen falsche Thränen finden sich öfters bey vielen Unbußfertigen im Beichtstuhl, unter dem Beichten, oder Absolviren, oder beym Abendmahl gehen, oder unter währender Predigt, oder sonst beym Beten, Lesen und Singen, oder wenn eine bewegliche Music gemachet, oder ein Gesang in erwecklicher Melodie gesungen wird, u. s. w. hat man da und so nur geweinet, o! wie tröstet, wie segnet, wie absolviret man sich selbst; und richtet wol andere, wie jener Pharisäer den Zöllner, an denen man dergleichen nicht gewahr wird, als solche, die nicht bußfertig; sondern Sünder wären. Luc. 18, 11. Solche Thränen sind dir **mehr** schädlich, als nützlich. **Ach! daß du von ihnen gar nichts wüstest.**

§. 8.

§. 8. Die rechte Quelle hingegen, woraus die rechten Buß-Thränen fliessen, ist das zerknirschte und zu GOtt wahrhafftig bekehrte Hertz. In diesem wircket der Heilige Geist selbst die rechten Thränen, wenn er darinnen den Tod und das Verdienst JEsu Christi verkläret. Das geschiehet also: Wenn du inne wirst und im Lichte GOttes einsiehest, wie elend, verderbt, arm und jämmerlich, blind, nackt und bloß du in und aus dir selbsten, ja ein Höllen-brand, des Todes und der ewigen Verdammniß würdig seyst: GOtt aber dagegen, ungeachtet du sein abgesagter Feind bißhero gewesen, dennoch so gar nicht nach deinem Verdienst mit dir gehandelt, daß Er dir vielmehr seinen Sohn, JEsum Christum, zum allgemeinen und deinen Heyland wider alle deine Noth und Elend nicht allein von Ewigkeit her zugedacht; sondern auch in der Gnaden-Zeit wircklich dir zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemachet, und durch sein Leiden, Creutz und Tod für dich gnug thun, und bezahlen, auch, damit du es wüstest und dir appliciren oder zueignen möchtest, solche allerhöchste Wohlthat in seinem Evangelio dir eröffnet werden, und so viele Jahre bereits predigen und antragen lassen, und dich solchergestalt mit Liebe 659
bekrieget und besieget, daß du dich nun gewonnen und gefangen geben must; Wenn, sage ich, du solches alles recht inne wirst und behertzigest, so wird bey dir darüber innerlich theils Liebe, theils Zorn entstehen: Liebe gegen GOtt und Zorn wider dich und deine Sünde; und aus dem Streit des Zorns und der Liebe in dir über deine Boßheit wird dein Hertz zerspringen und eine Thränenfluth daraus hervor brechen und quillen, daß, ungeachtet du gerne gar nicht, oder doch weniger weinen woltest, du dennoch weinen must, und dich auch wol vor den Leuten dessen nicht enthalten kanst. Ja du wirst, sonderlich in deiner Buß-Arbeit bey deinen Thränen gleichsam als truncken seyn, wirst dich bald hie, bald dahin wenden, und vor Scham und Thränen dich nicht zu lassen wissen. Wirst die Hände in Thränen waschen und einen verborgenen Ort suchen zu weinen u. s. f. Ja in Erkänntniß deiner Unwürdigkeit gegen der unverdienten und allerhöchsten Gnade des Vaters gleichsam in Thränen zerrinnen und GOtt ein Thränen-Opfer werden. Matth. 26, 75. Siehe, Seele! JEsus opferte auch Thränen. Ebr. 5, 7. Luc. 19, 41. Wie er nun mit seinem Opffer das Elend aller Sünden beweinen und büssen müssen, so auch dem himmlischen Vater werth und angenehm war: also hat er dir und allen Sündern dadurch die Gnade erworben, daß du dein eignes und der gantzen Welt sündliches Elend, nicht zwar verdienstlich, wie Christus: doch aber bußfertig beweinen, in allen Thränen dem Vater angenehm seyn, und Christo darinnen ähnlich werden könnest. Daß du aber nun, liebes Kind, in solchen Zustand kommest, solches wircket allein der Heilige Geist. Darum bitte unablässig zu GOTT, daß Er dein Hertz bekehre, und die rechten Thränen erwecke,

Digitized by Google

Seufze mit Augustino zu GOtt, daß er dir einen stetsfliessenden klaren Quell gebe, darinnen du allezeit dein unrein Opfer reinigen mögest, nehmlich wahre innere Thränen, die deine Sünden-Flecken vertreiben. Medit. c. 36. Aber hüte dich dabey, daß du solchen Thränen kein Verdienst oder Würdigkeit aus dir beylegest, welche Ehre Christo allein gebühret und blei-
660 bet. Der selige D. H Müller schreibet von wahren Buß-Thränen sehr erwecklich in seinen Erquick Stunden, n. 01. also: Warme Luft, nasses Wetter. Warme Zeiten, nasse Brüder: Warmes Hertz, nasse Augen. Ich sehe dich weinen über deine Sünde. Ach! köstliche Thränen, die JEsus selbst mit seinen Thränen hat geheiliget! Ohne Zweifel hat die Liebe JEsu dein Hertz erwärmet. Lege Eiß an die Sonne, so zerschmelzets; Lege Wachs ans Feuer, so zerrinnets; Gibt JEsus einen Liebes-Blick, so zerfleust das Hertz, und die Augen stehen in vollem Wasser. JEsus blickte Petrum an; Petrus weinete bitterlich. Wie ich mehr halte vom Regen, der bey stillem Wetter allgemählig herab tröpfelt, als der unter vielem Blitz und Donner Haufenweise herab fallt: So halt ich mehr von den Thränen, welche die Liebe JEsu tropfenweise lockt, als welche Moses mit seinem Fluch Strohmweise heraus schreckt. Jene sind dauerhaft, und halten das Hertz in steter Busse: diese trocknen ab, so bald Moses aufhöret zu donnern. Ein Tropff-Regen hält langer an, als ein Platz-Regen. Diese fliessen auch wol aus einem verstockten Hertzen, das nach, wie vor, ein Stein bleibt. Klopft nicht Moses Wasser aus dem Felsen? Jene aber fallen nur aus dem Hertzen, das JEsus durch seinen Trost schon erweichet hat. Buß-Thränen müssen Liebes-Thränen seyn, sonst sind sie GOtt nicht lieb. Beweine ich nur den Schaden, und nicht die Schuld, die Straffe und nicht die Sünde, so fallen meine Thränen auf die Erde, und nutzen nichts: Beweine ich aber nicht so sehr das Leid, das mir geschehen ist durch GOttes Züchtigung, als das GOtt ist zugefügt durch meine Sünde, so fallen sie in GOttes Sack, und werden mir zur Vergeltung im Himmel beygelegt. D. Luther sagt: „Es ist eitel verführische Heucheley, daß man Reu bereiten lehrt allein durch die Betrachtung „der Sunden und ihres Schadens: Man soll zuvor CHristo in „seine Wunden sehen, und aus denselben seine Liebe gegen uns, und „alsdenn unsre Undanckbarkeit erwegen, und also aus hertzlicher gründlicher Gunst zu CHristo, und Ungunst auf uns „selbst, die Sünde beweinen. Ich will nicht darüber weinen, daß „mich GOTT züchtiget, ists doch wol verdienet; sondern darüber, „daß ich meinen frommen GOTT so oft erzürnet, den Vater, der

mir

„mir so viel Guts thut an Leib und Seele; den JEsum, der sichs 661
„so saur um mich hat werden lassen, und mich so theuer erkaufft mit sei-
„nem Blut; den werthen Heiligen Geist, der mir mein Hertz in Nöthen trö-
„stet und mir das Zeugniß göttlicher Kindschaft gibt. Ich weiß, solche
„meine Thränen werden GOtt gefallen.„ Siehe auch unten die 42. Betrachtung.

§. 9. Es wircket aber der Heilige Geist in dir, o Seele! solche rechte Thränen durch sein heiliges Wort. Das Gesetz muß dein Hertz erstlich schrecken, und es gleichsam in grobe Stücke zuschlagen: das Evangelium aber zuschmelzet es, als wie ein Wachs. Durchs Gesetz empfindest du den Zorn GOttes und fällest Ihm zu Fusse. Du fängst da an mit David zu schreyen: Ach HErr, straf mich nicht in deinem Zorn. Deine Gebeine fangen an zu verschmachten durch dein täglich Heulen. Ps. 32, 3. Du heulest vor Unruhe deines Hertzens. Ps 38, 9. Du issest Aschen, wie Brodt, und mischest deinen Tranck mit Thränen. Ps. 102, 10. Du fängest an, mit ihm dein Lager in Thränen zu netzen. Ps. 6, 1-7. Wie solches zu verstehen, zeuget Lutherus also: Das ist aber nicht müglich, und auch nie gehört, oder gelesen, von einem Heiligen geschehen, nach laut der Worte. Darum sind die Worte im Geist geredet, auch im Geist zu verstehen, also, daß seine Seel so heftig wider den alten Menschen entzündet ist, daß wenn es dem Leibe müglich wäre, wolt er so viel weinen. Darum, als so viel als an ihm ist, im Willen ist gleich alles geschehen. Denn der Wille inwendig ist das Gewichte aller äussern Werck und Leben; und solte der Leichnam Folge thun einer Seelen, die gründlich Reu hat und entzündet ist in der Wahrheit, er müst näher, denn in einer Stund, zufliessen, wie der Schnee, und vergehen. Tom. I. Alt. p. 17. b. Und diß ist die Kraft des Evangelii, welches dir die Erbarmung des Vaters in Christo JEsu, seinem eingebohren Sohne, verkläret, daß du siehest, wie Er Gedult mit dir gehabt, und dir, ob du wol sein Feind warest, dennoch seinen Sohn zum Versöhner und Seligmacher vorgestellet, auf daß du durch den Glauben an Ihn die Vergebung der Sünden und die Reinigung von denselben erlangetest. 1 Joh. 1, 7-9. Ebr. 9, 14. Wenn dir der Heilige Geist die Wunden JEsu also öffnet und aufschleust in dem Auge deines Geistes, und dich durch dieselbe einen Blick in die erbarmende Liebe GOttes thun lässet, 662
da fänget dein Hertz an, in Thränen zu zerfliessen, indem du inne wirst, daß für dich, einen so grossen Sünder, dennoch nicht allein so grosse Gnade GOttes verhanden sey; sondern dir nun auch würcklich angeboten, und, wider all dein Verdienst und Würdigkeit, durchs Evangelium conferiret und geschencket werde. Da fängst du an gleichsam zu zittern und zu beben, sowol

über der Gaben GOttes Ueberschwenglichkeit, als deine Unwürdigkeit. Da kömmt das Höchste und Niedrigste zusammen, der Reichste und Aermste, der Schönste und Häßlichste, und küssen, hertzen, umfassen und umhalsen sich. Luc. 5, 20. Da müssen denn Thränen rinnen, und mögen durch keinen Damm noch Riegel aufgehalten werden, wenn auch sonst dein Hertz ein Stein gewesen wäre.

§. 10. Nun thun dir deine Sünden erst recht weh, und beweinest sie, obgleich keine Straffe wäre, darum, weil du dadurch deinen so liebreichen GOtt und Vater aufs schändlichste beleidiget, und deinem getreuesten Bürgen, Bruder und Heylande das allerschmertzlichste Leiden verursachet, auch den Heiligen Geist, der als eine getreue Mutter so lange umsonst an dir gearbeitet, dich wieder zu gebähren, so oft betrübet und erbittert, und seine Mühe unkräftig gemacht hast. Das kräncket dich; das schneidet dir durch Marck und Bein; hierüber zerspringt und bricht dir dein Hertz. Schauest du sonderlich recht mit erleuchteten Augen und Hertzen in die Paßions-Historie, ja Christo ins Hertz hinein, und betrachtest ein Stück des Leidens Christi nach dem andern, und behertzigest genau, wie diese allerhöchste und unschuldigste Person, ohn all dein Verdienst und Würdigkeit, alles solches für dich und deine Sünden, aus Liebe zu dir und mit der unsäglichsten Geduld ausgestanden; so wirst du vor heiliger Verwunderung und in voller Bestürtzung, als ausser dir selbst gesetzet, dich vor Mitleiden und Wehmuth mit Petro nicht zu lassen wissen. Hinaus wirst du eilen und weglauffen aus der Gemeinschaft der Sünder mit bitterlichen Thränen, so bald JEsus dich und du wiederum Ihn anblickest, und so bald Er dich, und du Ihn erkennest. Luc. 22, 62. Joh. 10, 14. Da fliessen denn die rechten Glaubens- und Liebes-Thränen, wie bey der Sünderin; da netzest du seine Füsse mit Thränen und trocknest sie mit den Haaren deines Hauptes; Luc. 7, 38. 47. und der
663 göttliche Gnaden-Brunn in Christo geht auch über, daß dir deine Thränen versüsset werden. So mächtig ist das Evangelium! Hast du auch jemals, o Seele! solche Thränen vergossen?

§. 11. Hiezu brauchet der Heilige Geist auch die heiligen Sacramenten. Siehest du, daß dein Geschlecht und Geburt aus der Cananiter Lande, dein Vater aus den Amoritern, und deine Mutter aus den Hethitern, und wie jämmerlich deine Geburt gewest, und, wie GOtt dich, als einen elenden, aufs Feld geworffenen und in deinem Blut erbärmlich liegenden, zappelnden und verlassenen Fündling, dessen niemand gejammert, längst, da du noch nichts um die Wohlthaten GOttes an dir gewust, aufgenommen, dir das Leben geschenckt, dich durch die heilige Tauff von deinem Blut und Unflath in dem Blute JEsu abgewaschen, einen Gnaden-

Bund

Bund mit dir aufgerichtet, und dich, als sein Kind, erzogen; Ezech. 16, 3-7. 8-13. Siehest du ferner, wie du so in JEsu Tod getauffet bist, daß Er dich mit seiner eigenen Unschuld, Gerechtigkeit und Kleidern des Heyls, als mit Seiden und Gestickten, so schön und herrlich gekleidet und gezieret, ja als eine Gemahlin und Königin des Sohnes GOttes, des Königes aller Könige, und HErrn aller Herren, zum Königreich auserkohren, gesalbet, geheiliget, und also aufs höchste geadelt, und in den allerhöchsten Ehren-Stand gesetzet; v. 20-23. Siehest du, daß du mit Christo durch die Herrlichkeit des Vaters von den Todten aufgewecket bist, in einem neuen Leben zu wandeln; Wirst du recht gewahr und inne, wie deine Tauffe kein bloß äusserlich Zeichen, daß du ein Glied Christi seyst, auch nicht nur eine blosse Abbildung geistlicher Güter, am wenigsten aber eine blosse Ceremonie sey; sondern eine göttliche Handlung, dadurch du Christum JEsum selbst angezogen, zu eigen überkommen und mit ihm aller Seligkeiten theilhafftig wirst, so kanst du vor Scham und Thränen deine Augen nicht aufheben. v. 61, 63. Erwegest du noch dazu, wie dein JEsus eben in der Nacht, da er verrathen, und zum bittersten Creutzes-Tode überantwortet ward, das heilige Abendmahl, als ein Zeichen und Siegel seiner hertzlichsten Liebe gegen dich sowol, als alle andere Menschen, eingesetzet, und dir darinnen seinen eigenen wahrhafftigen Leib und sein wahrhafftiges Blut, zum gewissesten Pfande deiner Erlösung, zu essen und zu trincken gibt, dich in sich gleichsam zu verwandeln und seiner göttlichen Natur theilhafftig zu machen; Erkennest du, wie Er dich 664
durch sein lebendigmachendes Fleisch lebendig machet, und du also Fleisch von seinem Fleisch und Gebein von seinen Gebeinen, nicht weniger auch von der künftigen Auferstehung deines Leibes versichert wirst, so kans nicht anders seyn, dein Hertz wird über solcher Liebe erstaunen und in Thränen zerfliessen. Ists auch bey dir, o Seele! jemals geschehen?

§. 12. Siehest und betrachtest du auch, wie GOtt nicht allein dir: Sondern auch allen Menschen zum Heil das heilige Predigt-Amt eingesetzet und unter allen Völckern Busse und Vergebung der Sünden predigen läßt, oder allen Menschen an allen Enden Busse zu thun gebeut, weil Er einen Tag gesetzt hat, auf welchen Er richten will den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit, und dich vor solchem erschrecklichen Gerichte gerne verwahren will; wie Er das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget; wie Er lieblich seyn lässet die Füsse der Boten, die da Friede verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: dein GOtt ist König! Bedenckest du, wie du nichts von dem allen weissest, was Christus für dich und an deiner statt gelitten und gethan, und wie du dir solches zu appropriiren und zuzueignen hast; GOtt aber dirs durchs Evangelium kund

thut und anträget, so wirst du auch über solches alles in Thränen aus Danckbarkeit gegen GOtt zerfliessen. Du wirst auch, in Erkenntniß des allgemeinen Elendes, bittere Thränen vergiessen, wie Jeremias, wenn er seufzet: Ach! daß ich Wasser gnug hätte in meinem Haupte, und meine Augen Thränen-Quellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volck! Jer. 9, 1. Wie Esaias: Hebt euch von mir, laßt mich bitterlich weinen; C. 22, 4. Wie Jacob, da ihm der Kampf mit GOTT schwer wurde; Hos. 12, 5. Wie Tobias und Sara; Tob. 3, 12. David; Ps. 69, 11. Paulus und andere. Phil. 3, 18. Nicht weniger wendet auch der heilige Geist hiezu das liebe Creutz an. Er verbirgt dir oft allen Geschmack göttlicher Gnaden, daß du lange darüber weinen must. Ps. 80, 6. Ps. 42, 4. Er läßt der Welt und dem Teufel zu, daß sie mit ihrer Stunde samt der Macht der Finsterniß über dich kommen dürffen. Er läßt die Welt sich über dich freuen, und du must traurig seyn, weinen und heulen. Joh. 6, 20. Luc.
665 22, 53. Doch ists nur ein Augenblick gegen der seligen Ewigkeit. Es. 54, 7. 8. 2 Cor. 4, 17. Er läßt dich zwar mit Thränen säen, läßt dich hier hingehen und weinen und edlen Saamen tragen: aber hernach läßt Er dich mit Freuden erndten und Garben bringen. Ps. 126, 6. f. Erst müssen von deinen Augen Thränen abfliessen, ehe Er sie abtrockene. Offenb. 7, 17. Dis alles, da du um JEsu willen und nach JEsu weinest, sind die rechten Thränen. O! daß sie bey dir wären!

§. 13. Fliessen nun solche Thränen bey dir, o Seele! so siehe wohl zu, daß sie recht beschaffen seyn. Siehe zu, daß sie wahrhaftig und hertzlich seyn, und sich ein ernster Haß und Kampf wider die Sünde dabey finde. So weinete Petrus bitterlich, und die Sünderin schmertzlichst. Luc. 7, 38. Je tiefer du dein Elend einerseits, und anderseits die Liebe GOttes und Christi einschauest, desto hertzlicher wird dein Thränen-Fluß werden. Je tiefer der Brunnen gegraben wird; je heller und reichlicher das Wasser heraus quillet: und je tiefer du deine Betrachtung in die Wunden JEsu einschlägest, je aufrichtiger und lauterer wird deine Zähren-Fluth seyn. Ja je süsser dir JEsus wird, desto bitterer wird dir die Sünde werden. O! daß solches bey dir wäre! Siehe auch zu, daß deine Thränen Demuths- und Glaubens-voll seyn. Du must bey deiner Busse immer mehr an dir und aller Creaturen Hülffe verzagen und verzweiffeln, und unverrückt aufs Vater-Hertz GOttes und die blutige Versöhnung deines JEsu sehen. Thust du das rechtschaffen, so wirst du nach dem Exempel Christi Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen im Glauben an und aus Ihm opffern, zu Ihm und seinem Vater. Ebr. 5, 7. Man hat wol Exempel, daß demüthige Seelen oft gantze Stunden lang gleichsam in Thränen geschwummen. Ach! daß
auch

auch du solche vergössest! Jassiehe zu daß auch deine Thränen Liebes-voll seyn. Solche vergoß die Sünderin. Luc. 7, 44. 47. Wie dein Glaube in der Busse nicht ohne Liebe ist: also wird auch deine Liebe zu JEsu in Thränen ausbrechen; so wirst du deinen vorhin an GOtt begangenen Undanck mit Thränen bereuen, dich nach JEsu mit Thränen sehnen, und deinen Haß wider die Sünde mit Thränen bezeugen. O daß du solche Thränen hättest! Endlich siehe zu, daß deine Thränen auch eifersüchtig seyn. Hast du deine Sünden vormals frey und ungescheuet getrieben; hast du bey deinen Sünden gelachet, gescheržet, und deine Augen, Hertz, Mund und Lippen u. s. f. ihre Lust, Wohlgefallen und 666
Weide daran haben lassen, ach! so laß deine Thränen desto milder aus deinem Hertzen und Augen über deine Wangen, Mund und Lippen fliessen. Wasche nun dein Angesicht und Hände desto mehr mit Thränen, jemehr du sie vormals mit Leichtfertigkeit im Sehen, Reden, Minen und Geberden, u. s. m. überfliessen und befleckt werden lassen. Ach wünsche, daß deine Thränen, als ein heilsames Saltz-Wasser, deinen Geist, Hertz, Seel und Leib durchdringen, waschen, heiligen, reinigen, erneuren, vor Fäulniß der Sünden bewahren und desto mehr mit Wahrheit zieren mögen, je leichtsinniger und eitler du damit bishero gewesen. Ach daß du recht eifertest: Solche Thränen, o Seele! werden GOtt um Christi willen angenehm seyn, wie die Thränen Josiä, 2 Kön. 22, 19. und der Sünderin. Luc. 7, 47. 48. 50. Die Welt, die es für schimpflich hält, über die Sünde zu weinen, wird deiner nicht allein spotten; sondern sich auch über dein weinen feindlich freuen: Joh. 16, 20 GOtte aber werden sie also gefällig seyn, daß Er sie zählen, und, als einen köstlichen Wein, in seinen Schlauch fassen wird. Ps. 56, 9. Du wirst daraus erkennen, daß du in der rechten Buß Ordnung stehest, Christi theilhaftig und also selig seyst; wie der Heyland selber sagt: Selig seyd ihr, die ihr hie weinet, denn ihr werdet lachen. Luc. 6, 21. Aus deinen Thränen wird dir Christus, als aus lauter Edelgesteinen und Perlen, eine schöne Crone zubereiten, die in dem himmlischen Jerusalem desto heller und herrlicher auf deinem Haupte leuchten wird, je hertzlicher, häufiger, reiner und gläubiger deine Thränen gewesen sind, die du allhie vergossen hast.

§. 14. O Seele! bedencke dieses ja wohl. Bete, daß dir GOTT die rechten Thränen gebe. Lege nur dein Hertz und Mund recht ans Hertz JEsu, daß es davon umschlungen werde; drucke es dahinein, es wird bald anfangen, in heisse Zähren zu zerrinnen. Im Gebet erweichet das Hertz. Je fleißiger du betest, je häufiger werden die Thränen fliessen. Verleugne die Welt und beweine im hertzlichen Mitleiden ihr Elend, wenn sie deine Thränen verhöhnet. Ja solte dich auch selbst ein Eli, wie dort die Hannam, verachten und deine Thränen beschämen, getrost! sey du dennoch gutes Muths, wenn sie nur bey dir aus-

auf-

aufrichtigem Hertzen gehen. 1. Sam. 1, 8. 13. 15. 16. Laß dich nicht die schnöde Einbildung bethören, ob fordere das Neue Testament keine Thränen, ob machten sie dich melancholisch, oder GOtt führe dich den gelindesten Buß-Weg ohne Thränen, oder sie stünden dir und deinem Stande nicht an u. s. f. Fleuch solche Gedancken, und folge dem Heiligen Geiste: Sey elend, trage Leid und weine, Jacob. 4, 9. Pred. 7, 4. so wirst du getröstet werden. Matth. 5, 4. Ja du wirst lachen; dein Hertz wird sich freuen, und deine Traurigkeit wird in solche Freude verkehret werden, die niemand von dir nehmen wird ewiglich. Luc. 6, 21. Ps. 126, 2. C. 51, 8. Joh. 16, 20. 22.

§. 15. Ach! mein HErr JEsu, brich du die Härtigkeit meines Hertzens durch deinen Heiligen Geist, und gieb mir rechte Buß-Thränen. Blicke du mich an, wie du Petrum anblicktest, daß ich auch, wie er, meine Sünde bitterlich beweine und durch dein Blut und Tod getröstet werde. Amen!

Die 24. Betrachtung.

Von dem Fasten eines bußfertigen Sünders, insonderheit aber von dem unrechten Fasten.

Joel 2, 12.

So spricht nun der HErr: Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen mit Fasten.

§. 1.

Gleichwie du, liebe Seele, in der vorigen Betrachtung das Weinen, als eine Frucht und Wirckung der Busse, angesehen hast: also wollest du nun auch das Fasten, als eine Buß-Wirckung behertzigen. Behertzige es aber, das bitte ich, so, daß du es nicht ausser dir, oder bloß an andern; sondern zugleich in und an dir selbst recht beschauest. Zuforderst erwege, was das Fasten sey? Meinest du, es sey allein eine Enthaltung von Essen und Trincken, so irrest du sehr. Denn es begreifft weit mehrers in sich, so gar, daß es auch der HErr mit der Bekehrung verknüpffet, wenn Er also spricht: Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen mit Fasten. Joel 2, 12. Ist also Fasten ohne Bekehren kein Fasten. Fasten kommt ohne Zweifel her von fassen, gefaßt und fest, weil man durchs Fasten unter der Anführung des Worts

Worts und Geistes GOttes sein Hertz, Sinnen, Gemüth, Gedancken und alle Seelen- und Leibes-Kräfte nicht allein von allen Ausschweiffungen, Zerstreuungen und irdischen Dingen; sondern auch von allen Sünden, Lüsten, Begierden und Eitelkeiten der Welt sammlen, fassen und in der Erkänntniß, Furcht, Liebe und Vertrauen GOttes fest machen lassen soll. Wohin auch das hebräische Wort צום, welches fasten heisset, und davon im Teutschen Zaum herkömmt, zu zielen scheinet, weil durchs Fasten so wol dem Fleische, als der Seelen gleichsam ein Zaum soll angeleget werden, damit sie nicht, als wilde und unbändige Thiere, in ihr Verderben hinein rennen. Sonst scheinets auch, daß von Fasten das Wort Fest oder Fest-Tage herkomme, weil man auch sonderlich Fest-Tage zum Fasten; nicht aber, wie leider! geschiehet, zum Ueberfluß soll anwenden.

§. 2. Damit du das rechte Fasten eigentlich verstehest, so wisse, daß das Fasten dreyerley sey, ein wunderthätiges, ein geistliches und ein leibliches. Erstlich giebts ein wunderthätiges Fasten, da man über den Lauf der Natur eine lange Zeit keine leibliche Speise und Tranck zu sich nimmt, und dennoch dabey durch ausserordentliche und GOttes Wunder-Kraft beym Leben erhalten wird. Solch wunderthätiges Fasten lesen wir nur von dreyen in heiliger Schrift, die alle drey gleich lange gefastet haben, nemlich viertzig Tage und viertzig Nächte, ohne die geringste Speise und Tranck zu geniessen, und solche sind gewesen Moses, Elias und Christus. Von dir, o Seele! wird solch Fasten nicht gefordert. Indessen must und kanst du zu deiner Erbauung an obgedachten dreyen Exempeln GOttes Wunder-Kraft und Allmacht erkennen, rühmen und preisen: Christi Fasten aber auch, als ein verdienstliches Versühn-Fasten für dich, ansehen und brauchen.

§. 3. Ferner ist ein geistliches Fasten, da man sich nicht nur alles Bösen; sondern zuweilen auch des Guten selbst enthalten, oder des Genusses der Gnade GOttes und Süßigkeit göttlichen Trostes. Einmal muß man geistlich fasten in der Enthaltung alles Bösen, nach Basilii Ausspruch: Verum Jejunium est malorum evitatio. das ist, das rechte Fasten ist die Meidung des Bösen. Man muß sich enthalten von den fleischlichen Lüsten, die wider die Seele streiten. 1 Petr. 2, 11. Jede Sünde, jede Lust ist eine Speise, die der Satan dem Menschen vorsetzet und anpreiset, ihn da- 669
durch zu fangen und tödten. Darum soll man sie meiden, als einen Gift, und also fasten. Ps. 141, 4. Sir. 21, 2-4. Man muß sein Hertz vor allem Unrecht bewahren. Das ist ein Fasten, spricht der HErr, so ich erwehle; laß loß, welche du mit Unrecht verbunden hast, laß ledig, welche du beschwerest, gieb frey, welche du drängest, reiß weg allerley Last. Brich dem Hungerigen dein Brodt, und die, so im Elend sind, führe ins Haus: So du einen nackt siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch

Jes. 58, 6. 7. Das ist das vornehmste Fasten, so nicht nur in der Tödtung des Fleisches bestehet; sondern auch das ganze Werck der Bekehrung, den Glauben nebst der Liebe GOttes und des Nächsten in sich fasset. Hievon hat abermals Basilius fein geredet: Siehe zu, sagt er, daß du das Fasten nicht für das blosse Hungern haltest; sondern auch für die Enthaltung von allen Sünden. Origenes schreibt: Soll ich dir zeigen, was für ein Fasten du üben solst, so faste von aller Sünde, faste von allen bösen Wercken. Solch Fasten gefället GOtt wohl. Wiederum: Faste von aller Sünde, iß keine Speise der Bosheit, iß keine Lecker-Bißlein der Wollust, laß dich keinen Wein der Völlerey erhitzen, faste von bösen Wercken, enthalte dich von bösen Reden, rühre kein gestohlen Brodt verführischer Lehre an, begehre keine betrügliche Speise der Weltweisheit, die dich von der Wahrheit und Einfalt abführen mögen. Und Bernhardus spricht: Hat die Kehle allein gesündiget, so mag sie auch allein fasten: Haben aber die andern Glieder auch Uebels gethan, warum solten sie sich nicht auch enthalten? Darum soll auch fasten das Auge, das die Seele beraubt hat; das Ohr; die Zunge und Hand; Ja die Seele selbst soll fasten von der Sünde und von ihrem Eigenwillen u. s. f. Weiter spricht er: Dein Auge laß fasten von curieusen Beschauungen, dein Ohr von Geschwätzen und eitlen Zeitungen, deine Zunge vom Verläumden und Murren, deine Hände von bösen Wercken, deine Seele von Lastern und Eigenwillen, u.s.w. Ich thue hinzu: Die Füsse von allen bösen Wegen, alle inn- und äusserliche Sinne von aller Leichtfertigkeit, u.s.w. Augustinus schreibt: Ist solches geistliche Fasten nicht bey dir, so ist dir alles andere Fasten nichts nütze. Denn was hilfts dem Menschen, wenn er dem Leibe die Speise entzeucht, und dagegen seine
670 Seele mit Sünden anfüllet? Blaß vom Fasten ist, und dagegen von Haß und Neid sich färbet? Sich des Weins enthält, und dagegen vom Gift des Zorns truncken ist? Sich des Fleisches enthält, das doch GOtt zur Speise erschaffen, und dagegen durch Lästerung und Verleumdung den Nächsten, gleichsam als mit Zähnen, zerreisset und frisset. Ist auch, o Seele! ein solches, oder das rechte Fasten bey dir?

§. 4. Nachmals muß ein Christ auch zuweilen geistlich fasten in der Enthaltung des Guten, nicht der Ausübung des Guten, denn die muß allezeit fortgesetzet werden; sondern in Enthaltung und Ermangelung des geistlichen Trostes. Das geschicht, wenn die gläubige Seele den süssen Genuß der Gnade und Liebe GOttes entbehren, des Umgangs ihres geliebten JEsu missen und in der Dürre und Finsterniß auf eitel trostlosen Wegen eine Zeitlang, oder dann und wann gehen muß. Zuweilen bittet die gläubige Seele etwas, so ihr mehr schädlich als nützlich ist, davon Christus sagt: Ihr wisset

set nicht, was ihr bittet. Matth. 20, 22. Und daher kriegt die Seele es nicht; sondern muß fasten. Zuweilen bittet sie was Gutes; aber nicht in rechter Ordnung, nicht im Glauben und Namen Christi, daher kriegt sie es nicht und muß fasten. Jac. 4, 3. Zuweilen wird ihr zwar ihre Bitte nicht abgeschlagen; doch aber auch nicht gleich zur Zeit gegeben; sondern sie muß fasten, wie die Jünger Christi. Ap. Gesch. 1, 7. Und dazu hat GOtt seine wichtige und heilige Ursachen; deren etliche offenbar, etliche aber, und zwar die meisten vor unsern Augen verborgen sind. Wann aber die Seele besonders des göttlichen Trostes entbehren muß, das ist das allerbetrübteste Fasten. Da ist der Bräutigam von ihnen genommen, darum müssen sie fasten Matth. 9, 15. Hohel. 3, 1. C. 5, 6. Hast du, o Seele! von diesem Fasten mit Hiob, David, Hiskia, und andern Gläubigen etwas erfahren? Hiob 30, 21. Ps. 77, 8. 10. Jes. 38, 12-17.

§. 5. Hiernechst so ist auch ein leibliches Fasten, da sich der Mensch zu dieser oder jener Zeit der leiblichen Speise und Trancks freywillig enthält. Solch Fasten hat GOtt seinem Volck zu gewissen Zeiten geboten. Heiliget eine Fasten, hieß es Joel 1, 14. Cap. 2, 15. Die rechte Art solches Fastens hat der Sohn GOttes deutlich gezeiget und eingeschärfet: Wenn du fastest, spricht er, so salbe dein Haupt, und wasche dein Angesicht, auf daß du nicht scheinest vor den Leuten mit deinem Fasten. Matth. 6, 17. 18. So 671
haben auch die Aposteln des HErrn solch Fasten nicht nur gelehret; 1 Cor. 7, 5. sondern auch selbst fleissig geübet; 2 Cor. 6, 5. Cap. 11, 26. immassen, so oft sie etwas wichtiges vornehmen wollen, sie zuvor gefastet haben. Apost. Gesch. 13, 2. 3. Cap. 14, 23. Daher die irren, welche meinen und behaupten wollen, daß das Fasten zur Zeit neuen Testaments nicht nöthig sey. Richte du, o Seele! ietzo deine Gedancken auf dis leibliche Fasten, weil dir solches vornehmlich alhier vorgehalten wird. Sonderlich erwege, wie es unrecht, böse und verwerflich seyn könne.

§. 6. Unrecht, böse und verwerflich ist das Fasten, wenn es nicht aus der Bekehrung herrühret, und ohne Reinigung des Hertzens und bey offenbarer oder heimlicher Ausübung des Bösen verbracht wird. Dem alten Menschen ist nichts widriger, denn die wahre Hertzens-Busse und innerliche Veränderung des Sinnes und Willens. Er wird sich auch den beschwerlichsten Wercken und Uebungen unterwerfen, wenn er sich damit behelfen, und nur die Herrschaft nicht verlieren soll. Er wird zu Zeiten gerne fasten, wenn nur das Reich der Finsterniß inwendig unberühret bleibet, und er seinen Willen ferner vollbringen darf. So machten es die Jüden, über welche der HErr klagt: Siehe, wenn ihr fastet so übet ihr euren Willen. Jes. 58, 3. Solch Fasten ist dem alten Menschen ein Deckel der Bosheit, darunter er sich verbirgt, und immer ärger wird: Wogegen das rechte Fasten zu dessen Tödtung muß be-

förderlich seyn. Hieronymus spricht: Alsdenn ist die Enthaltung des Leibes bey GOtt köstlich, wenn das Gemüth von Lastern fastet. Denn was nützts, den Leib mit Enthaltung entkräften, da die Seele, von Hochmuth schwülstig ist? Also fastet mancher und treibet dabey Ungerechtigkeit, Geitz, Gewaltthätigkeit, Hurerey, Ehebruch, Haß, Neid, Rache, Unbarmhertzigkeit, Verachtung GOttes und seines Worts, Beleidigung des Nechsten, u. s. m. O Seele! wie fastest du?

§. 7. Unrecht, böse und verwerflich ist dieses Fasten, so es aus Heucheley geschicht. Wenn neulich jemand deswegen fastet, auf daß er dadurch vor den Leuten ein Ansehen und einen Ruhm der Gottseligkeit erlange. Hiewider redet der Heyland, wenn er also sagt: **Wenn ihr fastet, sollt ihr**
672 **nicht sauer sehen wie die Heuchler; denn sie verstellen ihre Angesichter, auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten.** Matth. 6, 16. Hiezu pflegt der Satan die armen Seelen gerne zu versuchen, wenn sie sich bekehren wollen, und er sie in die Völlerey nicht mehr stürtzen kann. So will er sie von einem Extremo aufs andere treiben, und da er sie nicht mehr durch die Schwelgerey verderben kann, durch ein heuchlerisches Fasten in seinen Klauen behalten. Hieher gehöret auch dasjenige heuchelerische Fasten, wenn man sich vom Fleisch essen und dieser oder jener Speise enthält, sich doch aber, an dessen statt, an andern köstlichen Speisen und Tranck delectiret und ergötzet. Untersuche, o Seele! dein Fasten ja wohl! Siehe zu, daß es nicht Heucheley sey, Sir. 1, 34. und du dadurch dasselbe und dich selbst nicht vor GOtt zum Greuel machest.

§. 8. Unrecht, böse und verwerflich ist dieses Fasten, wenn jemand seine Gerechtigkeit darein stellet, und meinet, er thue GOTT einen Dienst daran, oder, GOtt müsse es, als ein verdienstliches Werck, ihm belohnen, oder, wenn man damit für seine Sünden zu büssen und zu bezahlen meinet, oder GOttes Gnade und die ewige Seligkeit damit verdienen will. So fasteten die Juden. Die durften GOtt wol zu Recht fodern, und trotzen: **Warum fasten wir, und du siehest es nicht an? Warum thun wir unserm Leibe wehe, und du wilst es nicht wissen?** Es. 58, 2. 3. So fastete auch jener stoltze Pharisäer, da er vor GOtt also prahlete: **Ich faste zwier in der Wochen.** Luc. 8, 12. Ach! wer so fastet, der verleugnet, schändet und verlästert damit Christum und seine Gerechtigkeit. Denn Christus allein, kein Werck, kein Fasten und dergleichen ist uns gemacht **zur Gerechtigkeit.** 1 Cor. 1, 30. Und ob sich einer zu tode fastete, so wird er dadurch nimmermehr das geringeste verdienen, geschweige zu GOtt kommen, als welches allein durch Christum geschehen muß. Joh. 14, 6. Bedencke dein Fasten, o Seele! daß du dadurch Christum nicht verlierest. Gal. 5, 4.

§. 9.

§. 9. Unrecht, böse und verwerflich ist das Fasten, wenn man eine Heiligkeit in der Wahl der Speisen setzet, und meinet, man dürfe das nicht kosten, das nicht anrühren. Col. 2, 21. Das taugt nicht. Denn an sich selbst ist keine Speise heilig, es ist auch keine verdammlich. Alle Creatur GOttes ist gut, und nichts verwerflich, das mit Dancksagung empfan- 673
gen wird. Denn es wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet. 1 Tim. 4, 5. Christus spricht: Was zum Munde eingehet, das verunreiniget den Menschen nicht; sondern was zum Munde ausgehet, das verunreiniget den Menschen. Matth. 15, 11. Paulus lehret: man solle sich kein Gewissen über Speise, Tranck, und dergleichen machen lassen; Col. 2, 16. auch nicht nach der Speise forschen, zur Schonung des Gewissens. 1 Cor. 10, 25. Wolte jemand dagegen einwenden, daß gleichwol die Enthaltung vom Ersticktem und vom Blut anbefohlen sey? Apost. Gesch. 15, 20. 29. So ist zu wissen, daß solches Gebot nicht geschehen um der Creaturen; sondern um der Schwachen willen, daß die Schwach-Gläubigen und Anfänger im Christenthum, die aus den Jüden sich bekehrten, und denen das Blut ein Greuel war, nicht geärgert würden, wie Paulus Röm. 14, 14. 15. 20. 21. deutlich weiset. Uebrigens nachdem durch Christum der Unterscheid der Speisen aufgehoben ist, Apost. Gesch. 10, 15. so darf ihm Niemand lassen ein Gewissen machen über Speise und Tranck, u. s. w. Col. 2, 16. Den Reinen ist alles rein. Tit. 1, 15. Wolte man ferner sagen (woran sich oftmals die Anfänger sehr stossen, und deshalben die Creatur an sich selbst verwerfen) daß gleichwol manche Speisen von den Gottlosen nur zu dem Ende genommen würden, daß die Lüste ihres Fleisches gestärcket und sie dazu desto mehr gereizet würden. So brauchen manche gewisse Speisen und Artzeneyen, oder manche der Unzucht ergebene, und in der Lust-Seuche, wie Heyden, lebende Frauen geben solche ihren Männern, daß sie dadurch ihren schändlichen Leib noch schändlicher und viehischer machen mögen. Hierauf dienet zur Antwort, daß freylich einige Speisen mehr Aromata und Hitze mit sich führen, als andere, und den Leib mit seinen Lüsten desto leichter reitzen können; doch sind deswegen weder die Gewürtze, noch die damit angemachte Speisen so wenig, als andere, verwerflich. Wenn aber etliche selbige zur Reitzung böser Lüste zurichten und anwenden, so ists offenbar, daß dieses ein verdammlicher Mißbrauch der Creatur sey zur Eitelkeit und Geilheit: Röm. 8, 20. 23. 24. die Creatur aber in ihrem rechten Gebrauch dennoch gut bleibe. Hernach so gilt hier die Regel Sirachs c. 37, 30. Mein Kind, prüfe, was deinem Leibe (ich thue hinzu: auch deiner Seelen) gesund ist, und siehe, was ihm ungesund ist, das gieb ihm nicht. Also meidet ein Christ diese und jene
Speise, nicht eine Heiligkeit daraus zu machen; sondern weil sie ihm nicht dienet 674

oder nützlich ist. Enthältest du dich, o Seele! einer Speise, so siehe wohl zu, daß es nicht aus eingebildeter Heiligkeit, nicht aus Singularität und falscher Absicht geschehe!

§. 10. Unrecht, böse und verwerflich ist das Fasten, wenn man allein um der angedroheten und bevorstehenden göttlichen Strafen willen; nicht aber seiner Sünden halben fastet. Also fastete der gottlose König Ahab, als ihm Elias die göttliche Strafe angekündiget hatte. Er zerriß seine Kleider, legte einen Sack an seinen Leib und fastete, und schlief im Sack, und ging jämmerlich einher, alles aus knechtischer Furcht und Heucheley. 1 Kön. 21, 27. Mit solchem heuchlerischen Fasten gedachte er nur der Strafe zu entgehen, besserte sich aber innerlich dabey nichts; sondern ward vielmehr ärger. Hüte dich, o Seele! vor falschem Fasten. Unrecht, böse und verwerflich ist auch das Fasten, wenn man sich nur deswegen des Essens und Trinckens enthält, damit man seine Geschäffte mit desto grösserm Ruhm vor der Welt verrichten möge. Das ist ein weltliches Fasten und rühret aus stinckendem Ehrgeitz her und der Welt zu gefallen. Die so fasten, haben ihren Lohn dahin. Matth. 6, 16. Unrecht, böse und verwerflich ist auch das Fasten, wenn man sich deshalb eine gewisse Zeit der Speisen enthält oder fastet, damit einem hernach das Essen desto besser schmecke; welches aber eine abscheuliche und offenbare Aeffung und Verspottung GOttes, und unter dem Schein des Gottesdienstes eine Frucht der Wollust ist. Unrecht, böse und verwerflich ist das Fasten, wenn man sich deswegen nicht zur Nothdurft satt isset, damit man nur seine Güter vermehre, oder sich und die Seinigen, durch Entziehung des nothdürftigen Unterhalts, reich mache, Schätze samle und seinen Nachkommen hinterlasse. Gleichwie solches Fasten aus Unglauben und Mißtrauen gegen GOtt herfliesset: also ists vor seinen Augen auch ein Greuel, als ein schändlicher Geitz. Unrecht, böse und verwerflich ist dasjenige Fasten, welches man ihm selbst oder andern unbesonnener Weise auflegет, und, obwol unwissend, zum Strick und Fall machet. So beschwur einstens Saul das Volck, daß keiner bis zu Abend etwas essen solte; Ja er legte einen solchen Fluch auf den, der etwas essen würde, daß er des Todes sterben solte. Was geschach aber? Nicht allein das Volck versündigte sich schwerlich, sondern selbst auch Sauls Sohn, Jonathan. Worauf grosse Confusion, 675 Sünde und Strafe erfolgte. 1 Sam. 14, 25. f.

§. 11. Unrecht, böse und verwerflich ist das Fasten, wenn man sich vornimmt, solts auch um den Schein eines göttlichen Eifers geschehen, nicht eher zu essen und zu trincken, bis man sein gottloses Vorhaben ins Werck gesetzet. So verbannete sich jene Rotte, weder zu essen, noch zu trincken, bis daß sie Paulum getödtet hätten. Apost. Gesch. 23, 11. Unrecht, böse und

und verwerflich ist das Fasten, wenn man aus dieser oder jener Absicht ein unbesonnenes Gelübde thut, man wolle zu gewisser Zeit fasten: Wenns aber zum Fasten kömmt, so geschichts nicht mit Lust, Freuden und kindlichem Geiste; sondern mit Unwillen, Zwang, Verdruß und knechtischem Geiste, und wünschet, lieber nie solches angelobet zu haben; ja bricht zuweilen hernach das Gelübde und bekömmt Brandmahle im Gewissen. Unrecht, böse und verwerflich ist das Fasten, wenn mans ihm selbst oder andern zur Nothwendigkeit machet und aufdringet, sich und andere damit an gewisse Zeit, Ort und Umstände bindet. Das ist wider die christliche Freyheit; wornach iedem frey stehet, wann, wo und wie oft er fasten wolle und möge. Läßt sich also des Fastens halber keine allgemeine Regel geben oder vorschreiben, theils weils GOtt nicht iedem absolut geboten, theils weil die Naturen und Constitutionen des Leibes gantz ungleich sind. Ein anders ist, wenn die Lands-Obrigkeit ein Fasten ansaget: Aber auch da behalten wahre Christen ihre Freyheit, ob sie sich gleich gerne nebst andern solcher guten Ordnung unterwerfen. Das aber kan und soll man ihm selbst und andern zur Nothwendigkeit machen und auflegen, daß man in steter Nüchterkeit und Mässigkeit lebe. Das ist das rechte Fasten, das GOtt schlechthin erfordert und ihm gefällig ist. Luc. 21, 34. 1 Petr. 5, 8. Röm. 13, 13. f. Indessen ist nicht zu leugnen daß sonderlich Wollüstigen das Fasten zuweilen nöthig, oder doch nöthiger ist, als andern. 1 Cor. 7, 5.

§. 12. Unrecht, böse und verwerflich ist das Fasten, wenn man einen sonderbaren Gottesdienst, oder ein Stück des Christenthums daraus machet, da es doch nur ein Mittel und Ordnung ist, durch deren rechten Gebrauch wir zum Gottesdienst können und sollen präparirt und zubereitet werden. Davon schreibt der sel. D. Joh. Gerhardus also: „Ein heiliges Leben und „wahre Gottseligkeit bestehet nicht so eben im Fasten, als im Glauben und 676
„der Liebe, in der Demuth, in der Sanftmuth. Wer dieselbe Tugen„den hat, gefället GOTT wohl, nnd dienet ihm, wenn er schon sich nicht „quälet mit Fasten. Wer diese Tugenden nicht hat, der kan GOTT nicht „dienen, noch ihm gefallen, wenn er schon alle Tage wolte fasten. Denn „Christus hat uns nicht befohlen, daß wir nach seinem Exempel sollen vier„tzig Tage fasten; sondern: Lernet von mir, spricht er, denn ich bin sanftmüthig und von Hertzen demüthig. Matth. 11, 28. f. Unrecht, böse und verwerflich ist endlich das Fasten, wenn man dem Leibe den nöthigen Unterhalt dabey versaget. So wollen sich Anfänger oftmals durchs Casteyen der Lüste enthalten, und gerathen oft dadurch in Eigenwillen und in solche Gefahr, darinnen Leib und Seele verdirbt: Womit sie sich aber schwerer, als sie vermeinen, oder glauben wollen, sonderlich an ihrem Schöpfer,

zu dessen Dienst sie sich dadurch untüchtig machen: dann aber auch an sich selbst und ihrem Nechsten, dem man dienen solte, versündigen, wenn sie durch unmäßiges Fasten untüchtig dazu werden, oder worden sind. Dem Leibe soll man seine Nothdurft geben, Röm. 13, 14. Col. 2, 23. wie dem Pferde sein nothdürftiges Futter. Entziehet man beyden ihre Gebühr, so kömmt man mit dem einen so wenig, als mit dem andern recht und glücklich fort. Nicht den Leib; sondern die Sünde soll man tödten, daß der Leib mit der Seele zum Dienste GOttes und des Nechsten tüchtig werde. Du, o Seele! wirst wissen, ob du dich durch Entziehung des nöthigen Unterhalts jemals zum Dienste des HErrn verderbet habest, und dich bessern.

§. 13. Ueberhaupt prüfe dich, ob und wie du bisher gefastet? Hast du noch nie gefastet, so hast du eine nützliche Uebung unterlassen, und ist zu besorgen, daß du noch nicht gelernet, dein Fleisch zu creutzigen, und auch durchs Fasten deinen Leib zu betäuben und zu zähmen. 1 Cor. 9, 27. Röm. 6, 6. 2 Cor. 6, 4. 5. Hast du aber bishero zuweilen oder zu gewisser Zeit und an gewissen Tagen zu fasten dich gewöhnet, so untersuche solches ja wohl nach jetzt berührten mancherley Arten des Fastens. Findest du denn, daß du bey beharrlichem, es sey heimlichen oder offenbaren, Sünden-Dienst gefastet, oder um vor den Leuten gesehen zu seyn, oder bey GOtt etwas damit zu verdienen, oder in Wahl der Speisen eine sonderliche Heiligkeit vor andern zu affectiren, oder der Strafe GOttes zu entgehen, oder deine Geschäfte mit desto grösserem Ruhm vor
677 der Welt auszurichten, oder um desto mehrern Appetit zum Essen zu bekommen, oder aus Geitz und Mißtrauen, oder Unbesonnenheit, oder Bosheit, oder knechtischer Furcht und Nothwendigkeit, oder einen sonderlichen Gottesdienst daraus zu machen, oder aus Aberglauben, u. s. f. dir die nothdürftige Speise und Tranck entzogen, so wisse, daß dein Fasten kein rechtes Fasten gewesen. Laß nun aber davon ab, und lerne das rechte Fasten, welches bestehet im Enthalten von Sünden, und im mäßigen Gebrauch der Creaturen GOttes.

§. 14. HErr, mein GOtt, hier ist Gefahr zur Rechten und zur Lincken. O! wie leicht könnte mein Fuß straucheln, daß ich mich auch durch unrechtes Fasten versündigen könnte? Vergieb mir um Christi willen, wo ich schon gefehlet, und leite mich durch deinen heiligen Geist auch in dem rechten christlichen Fasten auf ebener Bahn. Amen!

Die 25 Betrachtung

Von dem Fasten eines bußfertigen Sünders, insonderheit von dem rechten Fasten.

2 Cor.

2 Cor. 6, 4. 5.

In allen Dingen lasset uns beweisen, als die Diener GOttes, im Wachen, Fasten.

§. 1.

Wie mancherley und was das Fasten sey, und welch Fasten unrecht, böse und verwerfflich sey, solches ist dir, o Seele! in der vorhergehenden Betrachtung zu deiner Selbst-Prüfung vorgestellet worden, und der HErr ruft dabey dir und allen zu: **Fastet nicht also, wie ihr jetzt thut.** Es. 58, 4. Damit du nun aber auch recht fasten lernest, und dich darinnen, als einen Diener GOttes erweisest, 2 Cor. 6, 4. 5. so behertzige ferner, beydes, wo solches rechte Fasten herkomme, und wie es zu üben sey?

§. 2. Erstlich, so bedencke, o Seele! den **Ursprung des rechten Fastens**, wo es herkomme? Der Herr hat es beym Propheten Joel 2, 12. an 678
die Bekehrung des Hertzens verbunden, da er fordert, daß du dich zu ihm von gantzem Hertzen bekehren sollest mit Fasten. Daraus siehest du, wie das rechte Fasten aus der Bekehrung und Reue, als aus ihrer rechten Quelle, herfliesse. Denn so der Mensch sein sündliches Elend recht erkennet und fühlet; wenn er anfängt sein Fleisch zu creutzigen und dessen Geschäfte zu tödten, so muß auch der Leib samt seinen Sinnen mit leiden, und wie GOTT selbst solches Leiden des Leibes öffters veranstaltet: also muß der Mensch seines Theils nicht weniger willig, als bereit zu gleichem Geschäfte mit seyn. **GOtt straft den Menschen mit Schmertzen auf seinem Bette, und alle seine Gebeine heftig, und richtet ihm sein Leben so zu, daß ihm vor der Speise eckelt, und seine Seele, daß sie nicht Lust zu essen hat. Sein Fleisch verschwindet, daß er nicht wohl sehen mag, und seine Beine werden zerschlagen, daß man sie nicht gerne ansiehet;** steht Hiob 33, 19. 21. Das erfuhr David. **Mein Hertz,** sagt er, **ist geschlagen und verdorret, wie Graß, daß ich auch vergesse mein Brod zu essen. Mein Gebein klebt an meinem Fleisch vor Heulen und Seufzen:** Ps. 102, 5. 6. Und Paulus, der beym Anfang seiner Bekehrung in drey Tage nicht aß und nicht tranck. Apost. Gesch. 9, 9. Ein solches Fasten verursachet GOtt. Bußfertige Seelen bequemen sich auch willig dazu, wie man eben an Paulo siehet, als der nicht von sich sagte: **Ich betäube meinen Leib und zähme ihn;** 1 Cor. 9, 27. sondern auch jedermann zu solchem Selbst-Gerichte vermahnte C. 11, 30. Wohin auch allenfals das wirckliche und thätige richten unsers Willens und Fleisches durchs Fasten und Enthalten, mit gehöret. Gleicherweise bequemte und ergab sich auch der H. Daniel, wie aufs Beten und Flehen: also auch aufs Fasten im Sack und in der Aschen. Dan. 9, 3.

§. 3. Dieses aber ist keine angenommene Sache; sondern die Reue bringt es also mit sich. Denn wie die Enthaltung der Speise und des Trancks in leiblichen Kranckheiten kein selbst-erwehltes Werck ist; sondern aus Beschaffenheit der Kranckheit fliesset: also rühret dieses Fasten aus der Busse her auf eine höhere Art. Der Zweck des heiligen Geistes ist, daß er also die Sünden des äusserlichen Leibes im Fleisch verdamme und tödte, und sein Geschöpf vor dem Verderben bewahre, Hiob 33, 17. 18. 30. immassen sonst der Mensch unfehlbar
679 in seinen Sünden verfaulen und verlohren gehen würde. Eine bewährte Regel der Medicorum ists: Corpus plethoricum quo plus nutriveris, hoc plus nocueris. Das ist: Je mehr man einen mit böser Feuchtigkeit angefüllten Leib nähret, je mehr schadet man ihm. Daher auch vernünfftige und erfahrne Medici, wo nicht bey allen, doch bey den meisten Kranckheiten und Fiebern das Fasten rathen, obs gleich manchen Patienten beschwerlich fället. Also verfähret denn auch der allerweiseste und erfahrenste Medicus und Artzt, der heilige Geist. Der lässet bey der Seelen-Kranckheit so gar nicht zu, daß sich der Mensch weder mit Ueberfluß in leiblicher Speise und Tranck, noch mit Sünden mehr anfülle, dadurch er in grössere Seelen-Gefahr gerathen könnte und würde, daß er ihn vielmehr davon abziehet, und zum Fasten, obs gleich dem Fleische zuwider ist, antreibet; zu geschweigen, daß er dem Menschen öfters durch leibliche Kranckheiten ein Fasten auferleget, so, daß ihm kein Essen und Trincken schmecken und dienen muß. Denn es ist recht vor GOtt, daß nicht allein die Seele; sondern auch der Leib Repressalien von der göttlichen Gerechtigkeit, und Leiden von der Sünde empfinde, dieweil sie beyde gesündiget haben, und der Leib, der sonderlich mit der Unmäßigkeit sich vergriffen hat, durch solchen Abbruch von der Sünde abgezogen werden muß. Und da sie beyderseits eine gemeinschaftliche Lust und Freude über der Sünde bey Unmäßigkeit in Begierden und Genuß der Speisen gehabt: also müssen sie auch eine gemeinschaftliche Unlust, Mangel, Schmertzen und Leiden empfinden. So fühlet denn die Seele nicht allein ihre eigene; sondern auch die Leiden des Leibes mit, und der Leib wiederum nicht allein seine eigene; sondern auch die Leiden der Seelen mit einander. Da wirft GOtt die Seele und den Leib, als die wider GOtt gleichsam mit einander gehuret oder conspiriret, in ein Angst- und Fast-Bette und in grosse Trübsal, daß sie recht Busse thun und von Sünden, oder ihrer Hurerey, ablassen lernen. Offenb. 2, 12. Ps. 73, 27. Denn wer am Fleische leidet, der höret auf von Sünden. 1 Petr. 4, 1.

§. 4. Und da die Seele nicht allein; sondern auch der Leib ein Tempel und eine Hütte GOttes seyn, und zum Genuß der göttlichen Freude gelangen soll; 1 Cor. 6, 19. Ps. 48, 3. Ps. 37, 26. so ists ja billig, daß in der wahren Reue der Leib auch Theil nehme an den Schmertzen der Seele, damit nicht allein

allein eine billige und richtige Analogie und Aehnlichkeit zwischen der 680
Seelen und dem Leibe, wie auch zwischen dem Leiden und der Freude, und zwischen der Sünde und Strafe sey; sondern auch der Leib durch Leiden fähig werde, nachmals der Seelen und seine eigne Freude zu empfinden, zu ertragen und zu bewahren; zu geschweigen, daß der gantze Mensch, wie der Seelen, also auch dem Leibe nach, Christo im Leiden und Absterben, auch durch Fasten und Enthalten, ähnlich werden muß. Nicht weniger ists auch billig, daß die Seele, als Oberherr, dem Leibe zeige, daß sie Herr über ihn sey, und Macht habe, ihm sein Futter zu entziehen, damit er nicht, als ein muthig und wildes Pferd, übermüthig werde, und den Reuter, das ist, den Geist abwerffe. Auch so muß dein Fleisch inne werden und erfahren, was es für Jammer und Hertzeleid bringe, den HErrn, deinen GOtt, verlassen und ihn nicht fürchten. Jer. 2, 19. So würde sichs auch gar übel reimen, sich mit vollem Bauch des Fastens zu rühmen, und den Tödtungen des Fleisches obzuliegen. Ob du, o Seele! bey deiner Bekehrung also fasten müssen oder noch müssest, wirst du aus der Erfahrung wissen. Hüte dich aber, daß du deinem Fasten nicht das geringste Verdienst oder Gnugthuung für deine Sünde zuschreibest!

§. 5. Hernach, o Seele! so überlege wohl, wie das rechte Fasten zu üben sey? Anfänglich so must du dich vorsehen, daß du es weder für die Gottseligkeit selbst, noch für eine schlechterdings allen, zu allen Zeiten und auf einerley Weise nöthige Sache, wie die tägliche Nüchterkeit und Mäßigkeit ist, haltest, und es weder selbst also übest, noch, wie jene Marc. 2, 18. von andern also forderst. Nein, Seele, Fasten ist nicht die Gottseligkeit selbst, noch ein wesentlich Stück des Gottesdienstes; sondern soll eine Gelegenheit, Ordnung, Reitzung und Förderung derselben seyn, in seinem rechten Gebrauch. So hält auch GOtt, was dieses Fasten betrifft, mit den Bußfertigen nicht einerley Wege, so doch, wo es schlechthin nöthig wäre, seyn müste. Hierinnen zwar kommen sie alle überein, daß sie die Sünden hassen und in ihrem sterblichen Leibe tödten müssen: Röm. 8, 13. Col. 3, 5. das Fasten aber, oder die Enthaltung von Speise und Tranck ist nicht bey allen gleich. Bey etlichen ist eine härtere Zucht nöthig, nach Gelegenheit der Personen, der Zeit und anderer Umstände, daß der Leib nicht allein durch Arbeit: sondern auch durch Fasten betäubet 681
und bezähmet werde, entweder um ihrer selbst, oder anderer willen. 1 Cor. 9, 27. Etliche werden gespeiset mit Thränen-Brodt und geträncket mit grossem Maaß voll Thränen. Ps. 80, 6. C. 42, 4. Sie essen Asche, wie Brodt, und mischen ihren Tranck mit Weinen. Ps. 102, 10. Etliche vergessen vor Trauren das Brodt zu essen. v. 5. Etlichen eckelt an der Speise. Hiob 33, 20. Etliche gerathen mit dem verlohrnen Sohn in grosse Hungers-Noth oder Armuth und müssen darben; Luc. 15, 14. 16.

oder mit den Söhnen Jacobs in grosse Theurung und andere Anfechtungen. 1 Mos. 43, 1. Etliche entziehen ihnen selbst Speise und Tranck, wie David. 2 Sam. 12, 16. 17. 21. Etlichen verbietet die Kranckheit das Essen und Trincken wol. Andere hingegen wissen wenig davon, weil ihnen im Fortgang ihres Christenthums andere Prüfungen aufbehalten sind, wie Christus von seinen Jüngern sagt: Es wird die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, dann werden sie fasten: Marc. 2, 20. oder auch, weil sie GOtt im Zeitlichen bis an ihr Ende mit Mangel und Dürftigkeit beleget, da sodann ihre Armuth ein immerwährendes Fasten verursachet: oder da sie einen schwächlichen Leib haben und sich damit schleppen müssen, das sie denn wol lehret, mäßig seyn und fasten, wollen sie anders ihnen selbst nicht vor der Zeit, oder in der Helfte ihrer Tage, das Leben abkürzen, und an sich zu Selbst-Mördern werden, GOtt das Seinige vollends verderben und dem Nechsten ihren Dienst entziehen.

§. 6. Ueberdiß sind auch die Naturen gar sehr unterschieden. Etliche hat man, um ihres schwächlichen Leibes und Magens willen, sowol im Anfange, als auch im Fortgange davon abzuhalten, und anzutreiben, ihrer Natur zu statten zu kommen, weil wir auch unsere Leibes-Gesundheit nach göttlicher Ordnung zu erhalten, verbunden sind: 1 Tim. 5, 23. Andere hingegen, sonderlich Sanguineos und zur Wollust geneigte und starcke Naturen, hat man dazu anzumahnen, daß sie sich dariunen, als Diener GOttes erweisen, 2 Cor. 6, 4. 5. und die Busse nicht nur damit anheben; sondern auch fortsetzen. C. 11, 27. Etliche haben das Vermögen dazu, und mercken an ihrem Theil die Nothwendigkeit, es zu üben, und also dem Himmelreich auch hiedurch Gewalt zu thun; Matth. 11, 12. Etliche werden durch die Liebe zu ihrem schwachen Nechsten, sich gewisser Speisen zu entschlagen, gedrun-
682 gen, damit sie ihn nicht ärgern, wie an Paulo zu sehen, 1 Cor. 8, 13. Röm. 14, 13. 15. 16. 19. 20. 21. Andere hingegen bedienen sich ihrer Freyheit. Wovon die Exempel Johannis des Täufers und seiner Jünger in Vergleichung mit dem HErrn JEsu und seinen Jüngern sehr nachdencklich sind. Matth. 9, 15. Endlich so hat man wohl zu unterscheiden, was die göttliche Reue und Traurigkeit mit sich führet, und also ein göttlicher Weg ist, und was sonst von einigen Seelen aus göttlichem Eifer, und guter Absicht, um des Reichs GOttes willen angenommen wird. Ja man hat auch zu unterscheiden diejenigen Arten der Enthaltung, die uns natürlich ist, und welche die Gnade wircket. Matth. 19, 12.

§. 7. Darum, o Seele! sey behutsam. Legt dir GOtt das Fasten auf, so wegere dich desselben nicht. Er weiß, was dir nöthig und nützlich ist. Erwehlest du aber das Fasten aus guter Meinung, so sey deiner Meinung gewiß.

gewiß. Hüte dich vor Heuchel-Schein und dringe dein Fasten andern nicht auf: richte auch andere nicht vermessentlich, wenn sie fasten oder nicht fasten: sondern dencke allezeit an Pauli Ausspruch: Die Speise fördert uns nicht vor GOtt; Essen wir, so werden wir darum nicht besser seyn; Essen wir nicht, so werden wir darum nicht weniger seyn. 1 Cor. 8, 8. Das Reich GOttes bestehet nicht in Essen und Trincken; sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Röm. 14, 17. Welcher isset, der isset dem HErrn; denn er dancket GOtt: Wer nicht isset, der isset dem HErrn nicht und dancket GOtt. v. 5. 6. Ein jeder siehe in seiner Christlichen Freyheit; Niemand werffe dem andern einen Strick, oder ein Joch an den Hals; sondern wie der HErr einen jeglichen beruffen hat, so wandele er. 1 Cor. 7, 20. 24. 35. Hiernechst bedencke man stets und wohl, daß wir nicht Herren unseres Leibes sind; sondern, daß derselbe nicht weniger, als die Seele, Christi Eigenthum ist. Daher wir schuldig sind, ihn also zu verpflegen, daß er, weder zur Rechten durch Uebermaß, noch zur Lincken, durch unmäßiges Fasten zum Dienst GOttes und des Nechsten untüchtig gemachet werde. Oft deucht gutwilligen Seelen, sie könnten, müsten, wolten und würden desto besser in ihren Geschäften oder Christenthum avanciren und fortkommen, wenn sie dem Leibe seine Nahrung entzögen und ein strenges Fasten auferlegten: aber der Fort- und Ausgang weisets, daß sie dadurch an ihren Verrichtungen und im Guten öfters mehr gehindert, als befördert werden. Daher muß man seine Leibes-Constitution und Natur wohl prüfen und 683 erforschen, daß man nicht, an statt des intendirten Nutzens, Schaden von seinem Fasten habe. Auch muß man sich nicht leicht, ohne vorhergegangene gründliche Prüfung aller Umstände, darinnen man stehet, durch ein Gelübde an ein Fasten zu gewisser Zeit verbindlich machen; sondern lieber ohne speciales Gelübde das nöthige und nützliche Fasten üben, damit man sein Gewissen beständig in Christlicher Freyheit behalte.

§. 8. Hierauf, o Seele! so siehe das Fasten an, als ein Hülfs-Mittel, die sündlichen Lüste zu tödten. Die Gewohnheit, Liebe und Kraft der Unmäßigkeit oder anderer Sünden ist öfters so starck, und das Verderben des Leibes ist oftmals im Anfange der Bekehrung dermassen groß, daß man davor zu keinem rechten Durchbruch, zu keiner rechten Kraft des Glaubens, zu keiner gründlichen Reinigung des Gewissens, u. s. f. kommen kann; daher dem Leibe nicht nur der Ueberfluß; sondern auch die Nothdurft auf eine Zeitlang entzogen werden muß, will man anders aus der Herrschaft der Sünden entkommen, und des göttlichen Friedes und Trostes theilhaftig werden. Dazu wird nun ein grosser Kampf und Ernst erfordert, in der Kraft JEsu Christi, den Leib zu bändigen, seine erstarckte Lüste und böse Gewohnheiten zu über-

Digitized by Google

wältigen und ihm unterthänig zu machen, auch wol durchs Fasten. Und hieher gehöret auf gleiche Weise, was der HErr von einigen Geistern sagt: Diese Art fähret nicht aus, denn durch Beten und Fasten. Matth. 17, 21. Bey etlichen sind die Lüste, wegen so vieler Gelegenheit zur Sünde, auch selbst bey der täglichen Busse sehr geschäfftig; dahero zu Bezähmung und Tödtung derselben auch das Fasten, wie für nöthig erkannt: also auch zum Zaum und Zügel gebrauchet werden muß. Selbst Paulus bedurffte solche Zähmung und Betäubung seines Leibes durch viel fasten, damit er nicht andern predigte, und selbst verwerfflich würde. 1 Cor. 9, 27. 2 Cor. 6, 5. C. 11, 22. Augustinus schreibt: „Wann du etwa auf einem Last-Thier oder Pferde sässest, welches dich bey sei„ner Wähligkeit abwerffen könnte, würdest du nicht, um desto sicherer deinen „Weg fort zu kommen, dem übermüthigen Gaul sein Futter entziehen, und den, „welchen du mit dem Zügel nicht lencken könntest, mit Hunger bändigen? Mein „Fleisch ist ein Last-Thier, darauf ich nach Jerusalem reise. Es will aber ge-
684 „meiniglich mit mir nach seinem Willen fort auf den Holtz-Weg zu. Mein „Weg ist Christus. Solte ich nun mein ausweichendes Fleisch nicht mit Fa„sten im Zaum halten? Zu dem Ende befahl GOTT im Alten Testament: 3 Mos. 16, 29. Ihr solt euren Leib casteyen. Hast du, o Seele! das Fasten hiezu gebrauchet?

§. 9. Ferner, liebes Hertz, so erkenne auch das Fasten für ein Mittel, die Andacht im Gebet zu erwecken und zu entzünden, wie auch die Wachsamkeit und Busse zu befördern. Seyd mäßig und nüchtern zum Gebet, sagt Petrus, 1 Epist. 4, 8. Das erkannte Daniel und Nehemia, darum, da sie zu ihrem GOtt beten wolten, so fasteten sie, jener im Sack und in der Aschen: Dan. 3, 9. dieser aber zween Tag. Neh. 1, 4. Wie auch David, da er für sein krancķes Kind beten wolte, fastete gleichfals und lag über Nacht auf der Erden. 2 Sam. 12, 16. Ein satter Bauch und voller Magen ist zu allen, sonderlich auch zum Gebet und Wachen gantz untüchtig. Ein nüchtern Hertz aber kann munter seyn, und Kraft und Eifer sammlen im Gebet. Da kanns zur Beschauung göttlicher Dinge kommen, dazu ein voller Mensch gantz ungeschickt ist. Drum fasteten die Niniviten, daß sie bey ihrer Busse zu GOtt beten möchten. Jon. 3, 7. 8. So dienete Hanna GOtte mit Beten und Fasten Tag und Nacht. Luc. 2, 37. So fastete Cornelius, daß er im Gebet beharren möchte. Apost. Gesch. 10, 30. So fasteten die Gläubigen, so oft sie wichtige Verrichtungen mit Gebet anfangen wolten. Cap. 13, 2. 3. Und Paulus vermahnet die Eheleute dazu, 1 Cor. 7, 5. und setzt Fasten und Beten zusammen. Darum nennet auch Chrysostomus das Fasten die Flügel des Gebets, welches dadurch zu GOTT aufsteigen könne. Ach! möchtest du doch, o Seele! das Fasten auch hiezu fleißig anwenden!

§. 10.

§. 10. Weiter so wisse, mein Freund, daß das Fasten auch insbesondere alsdenn sonderlich diensam sey, wenn du GOttes Wort hören, lesen und betrachten, oder zur Beicht und Abendmahl gehen, zu Gevatter stehen, oder andern GOttes Wort vortragen, beichtsitzen, die heilige Sacramenta, die Tauffe und das heilige Abendmahl administriren und verwalten wilst. Denn gleichwie dieses alles und andere dergleichen wichtige und heilige Geschäfte sind; also gehöret eine sorgfältige Zubereitung dazu, die am füglichsten mit durchs Fasten geschehen kann. Je truckner der Zunder, desto leichter fängt er Funcken: Also je weniger Speise und Tranck du zu dir genommen, desto geschickter wirst 685
du seyn zu Erkenntnissen göttlicher Geheimnisse und zu heiligen Verrichtungen und Gottesdiensten. Das deutet der HErr an, wann er spricht: **Diese Art fähret nicht aus, denn durch Beten und Fasten.** Matth. 17, 21. Marc. 9, 10. Noch dienet das Fasten auch dazu, daß es ein gewisses Zeugniß deines Schmertzens vor GOtt sey, wie bey David, der davon spricht: **Wenn sie kranck waren, zog ich einen Sack an, thät mir Wehe mit Fasten und betete von Hertzen stets.** Ps. 35, 13. Und der HErr zeuget von seinen Jüngern, daß ihr künftiges Fasten ein Zeichen seyn würde, daß er von ihnen genommen sey. Matth. 9, 15. Auch ist ein Zweck des Fastens, daß dadurch, wanns anders recht im Glauben geschicht, die gegenwärtige oder bevorstehende Noth und Plagen abgehalten oder doch gemindert werden. Dazu brauchte es David, 2 Sam. 12, 16. die Niniviten, Jon. 3, 6. f. und Daniel Cap. 9, 3. 4. f.

§. 11. Bey dem allen, must du dich, o Seele! wohl hüten, daß du bey deinem Fasten keine unanständige oder affectirte Minen und scheußliche Geberden unvermerckt annehmest, welches leicht geschiehet. Jene Jüden, wenn sie fasteten, thaten ihrem Leibe des Tages übel, hiengen ihren Kopf, wie ein Schilf, lagen auf einem Sack und in der Aschen. Es. 58, 5. Die Pharisäer sahen sauer aus, verstelleten ihr Angesicht, damit sie von den Leuten gesehen würden. Matth. 6, 16. Aber was sagt der HErr dazu? Solte das ein Fasten seyn, das ich erwehlen soll? Ingleichen: Sie haben ihren Lohn dahin. Siehe auch wohl zu, daß du dein Hertz bey dem Fasten in Liebe und Freundlichkeit bewahrest, und darinnen zunehmest: nicht aber in Unfreundlichkeit und Härtigkeit oder rauhes Wesen gegen den Nechsten verfallest. Diese Versuchung ist sehr gemein, daß man, bey einer rauhen und strengen Lebens-Art, sich einer Bitterkeit und Unfreundlichkeit annimmt, dadurch man sich am Nechsten oft unvermerckt oder aus Uebereilung versündiget, indem man ihn entweder nach seiner Form haben will, oder aber ihn richtet und hart bestraft, verachtet und verdammet. Röm. 14, 15. 19. 20. Dergleichen unzeitiges und unbarmhertziges Verfahren bestraffet GOtt. Es. 58, 4. Siehe, ihr fastet, daß ihr hadert und zancket, u. s. f. Auch muß mans seinem armen Cörper nicht mit allzu harten Tra-

Digitized by Google

686 Rament entgelten lassen, wenn man über seine Sünden und das böse Hertz fasten und darwider hart, rauh und scharff seyn solte, vielmehr des Leibes schonen und ihm seine Ehre geben. Col. 2, 23. Daher warnet der Apostel, daß man bey den Buß-Uebungen den Leib, als GOttes Geschöpfe, nicht verderben; sondern desselben, ob man ihn gleich betäubet, daß er nicht geil werde, dennoch warten solle. Röm. 13, 14. Darum so muß die Liebe hie das Regiment führen, daß du, o Seele! bey deinem Fasten, dieselbe dir selbst und deinem Nechsten nicht versagest. Aber für den alten Adam must du gar keine Liebe, kein Pardon noch Gnade, noch Trost und Schonen haben; sondern denselben durchs Fasten, Gebet und Glauben getrost angreiffen und zu erwürgen suchen.

§. 12. Beyläufig könnte ich bey dem Zweck, Gebrauch, Uebung und Nutzen des Fastens noch dieses hinzufügen, daß, ungeachtet es eigentlich der Seelen Nutz und Wohlfahrt zu befördern geübet werden soll, es dennoch auch, zufälliger Weise, dem Leibe zur Erhaltung, oder Wiedererlangung seiner Gesundheit öfters wohl zu statten komme, nach dem Ausspruch der Medicorum und Theologorum. Wie denn Celsus schreibt: Durch Ruhe und Enthaltung werden viele schwere Kranckheiten curiret; und Ambrosius: Es ist kein vortrefflicher Artzt, als das Fasten. Allein weil mein Zweck hie nicht so wol ist von Leibes- als vielmehr der Seelen-Cur zu handeln; so übergehe solches, und rathe, sich lieber der täglichen Nüchternheit und Mäßigkeit zu befleißigen und dadurch Kranckheiten zu verhüten, als das Fasten zum Strichblat seiner Cur und Genesung zu machen. Wäre man aber ja in Kranckheit verfallen, und könnte durchs Fasten desto eher wieder gesund werden; so hätte man solches mit Danck gegen GOtt zu preisen, theils zu lernen, wie viel die Mäßigkeit vermöge, theils künftig vorsichtiger zu seyn.

§. 13. Endlich so must du auch, o Seele! deinen eigenen Willen brechen, und dich GOtt gantz aufopfern. Denn dieses ist und bleibt der Hauptzweck des Fastens, daß du auch deinen Leib begebest zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig sey. Röm. 12, 1. In solcher Uebergabe in des HErrn Willen, wirst du so dann bereit seyn, seinem Wircken in allen zu folgen, und deinen Vorsatz willig zu brechen, damit du mit den
687 Frölichen dich freuest, mit den Traurigen trauerest, und allen allerley werdest, 1 Cor. 9, 22. auch damit GOtte gefallest, lieb und werth seyst, und er dir dein Fasten dereinst öffentlich vergelten könne. Matth. 6, 18. Was dein Eigensinn pflantzet, das wird bald verwelcken: was aber der Vater pflantzet, das bleibet. C. 15, 13. Darum siehe zu, daß du auch im Fasten auf seine Führungen merckest.

§. 14. Wohlan denn, o Seele! wilt du fasten, so faste recht. Wilt du aber recht fasten, so must du dich von aller Speise und Tranck Zeit deines

Fastens

Fastens enthalten, und zwar, daß der Leib nebst der Seelen dadurch casteyet und recht angegriffen werde; Esr. 8, 21. 1 Cor. 9, 27. So muß auch dein Fasten aus wahrem Glauben gehen, Röm. 14, 23. Ebr. 11, 6. und mit hertzlicher Reu und Leid über deine Sünden, wie auch mit hertzlichem Vorsatz der Besserung verknüpffet seyn, soll es anders GOtt gefallen. Es. 58, 2. 3. Zach. 7, 5. 6. Siehe, o Seele! so fastest du recht, wenn du aus der Gnade fastest. Da wird dir dasselbe keine Hinderung, sondern eine Förderung im Christenthum seyn, daß du dazu immer tüchtiger werdest.

§. 15. Ach! HErr JEsu, der du allen Gläubigen das rechte Fasten vorgeschrieben hast! Ach! laß mich solches recht erkennen, und durch deinen heiligen Geist kräftiglich regieret werden, damit ich nicht nach eigenem Willen faste; sondern die Gabe der Nüchternheit und Mäßigkeit empfange, und im Gebrauch derselben zu deinem Dienste tüchtig werde. Amen!

Die 26. Betrachtung.

Von der Wieder-Erstattung des unrechten Guts bey einem bußfertigen Sünder.

Luc. 19, 8.

So ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.

§. 1.

Auf die Buß-Würckungen des Weinens und des Fastens, welche du, o Seele! bisher angesehen hast, folget nun eine andere, nemlich die Wieder-Erstattung des unrechten Guts, welche, wo die Reue rechtschaffen ist, unmüglich ausbleiben kann. Und hier, o Seele! die du bußfertig 688
zu seyn vermeinest, nimm dein eben wahr. Stelle dir zu einem Exempel vor Zachäum, und höre, was er hievon, bey Bezeugung seiner Reue, zu JEsu sagte: So ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. Hast du nun, liebes Hertz, wie er, gesündiget, und mit Unrecht was genommen, so must du, du seyst, wer du wollest, wie er, wann es in deinem Vermögen ist, das unrechte Gut wiedergeben, sonst bist du ewig verlohren.

§. 2. Damit du nun dieses, ach! daß es GOTT gebe! recht erkennest, so bedencke zuerst, was doch unrecht Gut sey, das du wieder geben must. Unrecht Gut ist alles, was jemand nicht mit Recht vor GOtt hat; sondern daß einem andern von Rechtswegen gehöret, ob mans gleich unter dem Schein des Rechten vor der Welt besitzet. Unrecht Gut ist, was durch Gewalt, Raub, Plündern, und Diebstal, ingleichen durch heimliche und subtile Diebes-Griffe erlanget wird. 1 Mos. 21, 25. 1 Kön. 21, 2. f. Mich. 2, 2. C. 3, 1. 2. 3.

 Luc.

Luc. 3, 13. Unrecht Gut ist, was durch unnöthige und ungerechte Kriege erobert und erworben wird, es seyn gantze Königreiche, oder Länder, oder Städte und Schlösser, oder Dörffer, Häuser, u. s. w. oder Gold, und Silber, Geld, Aecker, und dergleichen. Alles solches ist unrecht Gut; und alle, die davon Beute mit machen, die laden in so ferne einen Bann und Fluch auf sich, und die Ihrigen, so ferne sie mit Wissen und Willen mit Theil an solcher Ungerechtigkeit nehmen. 5 Mos. 19, 14. C. 27, 17. C. 32, 8. Unrecht Gut ist, was man seinem Nechsten von dessen Acker abpflüget, von dessen Garten abgräbet, von seiner Wiesen über die Gränze abmähet, so wenig es auch nur wäre, u. s. w. Sprüchw. 22, 28. C. 23, 10. Hos. 5, 10.

§. 3. Unrecht Gut ist, was Obrigkeit von Unterthanen durch allzu harte Auflagen über dieser ihre Schuldigkeit und Vermögen erpresset; ingleichen was Unterthanen denen Obern unbilliger Weise entziehen, es geschehe, unter was Vorwand oder Unterschläufen es auch wolle. Z. E. bey der Zinse, oder Accise, oder Zoll, oder durch heimliches Mahlen und Schlachten, u. s. w. 1 Kön. 12, 4. 11. 1 Sam. 12, 3. 4. Matth. 22, 21. Röm. 13, 7. Unrecht Gut ist, was davon gehoben wird, wenn man Menschen kauffet, oder stiehlet, oder ungebührlich werbet, und verkaufft sie wieder, treibt seine Krämerey damit,
689 wuchert und suchet Gewinst davon. 1 Tim. 1, 10. Unrecht Gut ist, wenn man dem armen Schuldener entweder mit Gewalt ein Pfand nimmt, oder, so er etwas, davon er leben muß, oder sein Handwercks-Zeug, zum Pfande gesetzet, dasselbe mit Unbarmhertzigkeit so lange vorenthält, bis er bezahlet, und den armen Nechsten Noth leiden lässet, oder, wie die Schrift redet, den untersten und obersten Mühlstein zu Pfande nimmt oder des Nechsten Seele. 5 Mos. 24, 6. 10-13. 17. 2 Mos. 22, 26. 27. Ezech. 18, 7. 12. 13. Unrecht Gut ist, was man einem mit guten Worten, oder beym Trunck, oder sonst mit List abschwatzet, oder durch andere abschwatzen lässet, und kauffet. Es. 5, 8. f. Unrecht Gut ist, was einer, ungeachtet ers weiß, daß es gestohlen ist, verhehlen und vertuschen hilft. Eph. 5, 11. Röm. 1, 32. Sprüchw. 29, 24. Unrecht Gut ist, was durch die Verfälschung der Waaren, z. E. des Goldes, Silbers, Weins, Biers, Artzney, u. s. w. der Müntze, des Gewichtes, der Elen und Maaß, erhaschet wird. Amos 8, 5. 6. Mich. 6, 10. 11. 12. Hos. 12, 7. Unrecht Gut ist, was mit untreuer Verwaltung geistlicher oder weltlicher Güter, der Mündleins-Gelder, oder mit Zurückhaltung des verdienten Lohns und der Besoldung, wo man nemlich solche nicht ehe giebt, als bis man etwas spendiret, oder so und so viel dran fallen lässet, u. s. w. erworben wird, man verwende es auf seinen eigenen Nutzen oder schlage es zu andern und wohl gar Kirchen Gütern, was man auf solche Weise abkürtzet, abdringet und abzwacket. Luc. 16, 5. 6. 7. 3 Mos. 19, 13. 5 Mos. 24, 14. 15. 1 Mos. 31, 41.

§. 4.

§. 4. **Unrecht Gut ist**, was man mit vorwitzigen Künsten, Gauckeleyen, Taschen-Spielen, Glücks-Töpfen, Riemenstechen, Seiltantzen, Voltigiren, Gewinn-Spielen, es sey mit Würffeln, oder Karten, oder L'ombre, oder im Bret, u. s. w. ingleichen, was man mit Puppen-Comödien- und Opern-Spielen, ungebührlicher, weltüblicher oder zur Eitelkeit und Leichtfertigkeit der Hertzen anführender Tantz-Kunst, Bierfideln, Gewinn-süchtiger Marcktschreyerey und dergleichen an sich bringt. Apost. Gesch. 19, 19. 2 Theß. 3, 11. Weish. 15, 12. **Unrecht Gut ist**, was durch untreue und liederliche Arbeit verdienet wird, da einer in einem Tage verrichten könnte, worüber er drey, oder mehr Tage zubringt, oder die Arbeit obenhin machet, und gar verderbt. Sprüchw. 26, 10. Hagg. 1, 6. **Unrecht Gut** ist aller Uebersatz und **gewinnsüchtiges Wuchern** ingleichen, wo man dem andern das Seinige appresset, und ihn im 690 Kaufen, Contracten, Borgen, und Rechnungen betreugt, oder durch unrechte Processe etwas an sich bringt, es sey nun, daß man solche ungerechte Processe selbst für sich oder andere führet, oder durch andere führet und führen lässet, oder andern darinnen dienet, oder, um nur was zu thun, und zu verdienen zu haben, oder seinem Nechsten desto mehr Unkosten und ihm, die Sache auszuführen, desto schwerer oder gar unmüglich zu machen, oder Ehren halber, nicht vor den Leuten verlohren zu haben, verlängert und durch allerhand Practiquen, Räncke, List, Schalckheit, Exceptiones, wie auch durch Mißbrauch anderer ihrer Schriften seinen elenden und verfluchten Vortheil suchet. Ezech. 22, 12. 2 Mos. 22, 25. 3 Mos. 25, 36. 37. 1 Theß. 4, 6. **Unrecht Gut ist**, was jemand damit erzwacket, wenn er Legata oder liegende Gründe, oder Privilegien und Freyheiten, oder was überhaupt ad pias causas vermachet und bestimmet ist, entweder an sich und die Seinigen bringet, oder zu weltlichen Gütern, zu Rathhäusern u. s. f. schläget; ingleichen mit Testamenten unrecht verfähret, solche an sich ziehet, übern Hauffen wirfft, andern zuschläget, oder falsche unterschiebet; oder da er Geld aufnimmt, andere zu betrügen; Banquerot machet; da er wieder zu Mitteln kommt, die alten Schulden doch nicht bezahlet, oder so Banquerot machet, daß er schon ein gut Theil seiner Güter heimlich an die Seite gebracht und das übrige nicht zureichende den Creditoren hingiebt; das gefundene, geborgte, anvertraute nicht wieder giebt, oder es austauschet, und was dergleichen **vortheilischer Betrug** mehr ist. Jer. 9, 3-6. Weish. 14, 25. 5 Mos. 22, 1. 3.

§. 5. **Unrecht Gut ist**, wo iemand, der in Gerichten sitzt, Geschencke nimmt das Recht zu beugen, oder zu verkauffen; oder wo man, unter dem Vorwand geistlicher Geschäfte, Geld und Gut suchet, dafür Geld giebt, oder nimmt; Simonie treibet und geistliche Aemter verkauffet, oder dem meist spendirenden conferiret,

feriret und zuerkennet; oder, da man durch verstellte Armuth, oder bey Müßiggang und Verschwendung, der Obrigkeit und andern nicht giebt, was man geben solte
691 und könnte; oder, da man sich arm stellet, und bettelt für sich und andere, da mans doch nicht nöthig hat, u. s. f. 2 Mos. 23, 8. 5. 5 Mos. 16, 19. Es. 1, 23. Mich. 3, 11. 2 Kön. 5, 22-24. Unrecht Gut ist, was die Obern, als einen Profit und Gewinnst von solchen Raths-Kellern, Schencken, Krügen, von solchen Coffee-Wirths- und Herbergier-Häusern erheben, in welchen, durch ihre Connivence und Nachsehen, oder gar mit ihrem Wissen und Willen allerhand Ueppigkeit, Sünden, Sauffen, Hurerey, Tantzen, Spielen, Schlägereyen, Banquetiren, und andere üppige Lustigkeiten mehr ungescheut und ungehindert getrieben werden, da sie es doch hindern könnten und sollten, wenn sie nur theils mit nachdrücklichen Verbot und Aufsicht dazu thun, theils ihren Geitz fahren lassen und denen Wirthen etwas an ihrer Pension nachlassen wolten und würden. Zugeschweigen, wenn man gar Huren-Häuser duldet und Gewinnst davon hebet. Ezech. 16, 19. 20. 21. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 37. f. 39. 40-43. Unrecht Gut ist, was der Käufer davon gewinnet, wenn er Waaren des Verkäufers, die doch gut und mehr werth sind, wider das Zeugniß seines Gewissens, verachtet und verkleinert, oder, da er die Sache dennoch gerne hätte: aber dabey weiß, oder mercket, daß dem Verkäufer das Geld hoch nöthig thut, sich stellet, als bedürfte und begehrte er sie nicht, damit er sie desto eher für einen geringern Preiß erhandele, und des augenscheinlichen Schadens des Verkäufers ungeachtet, mit solcher List an sich bringet. Jer. 5, 26. 27. 28. Mit einem Wort: Alles ist unrecht Gut, was man durch Geitz, Arglistigkeit, Betrug, Ungerechtigkeit, Vervortheilung, u. s. w. hat oder suchet, obs auch nur ein unrechter Pfennig oder Heller wäre; oder, da mans weiß, daß es die Unsrigen mit Unrecht an sich gebracht haben, es doch behält. Das ist unrecht Gut. Und du, o Seele! siehe zu, daß du nicht dergleichen habest, oder, so du etwas hast, daß du es wiedergebest.

§. 6. Wie solch Wiedergeben geschehen solle, das erwege hiernechst gar wohl. Die Wieder-Erstattung ist schlechthin nöthig: Die Art und Weise aber wird dir nicht allein GOttes Wort, die Zucht der Weisheit, und der Geist der Wahrheit; sondern auch dein eigen Gewissen und kluge Vorsichtigkeit an die Hand geben. GOttes Wort und Gesetz, das geistlich ist, und nicht
692 die geringste heimliche Tücke und Ungerechtigkeit leidet, eröffnet dir nicht nur, was unrecht Gut sey, und treibt dich an zur Wieder-Erstattung desselben; sondern zeigt dir auch, wie es geschehen solle. 3 Mos. 6, 2-5. 4 Mos. 5, 7. und Mich. 6, 10. Die Zucht der Weisheit und des Geistes der Wahrheit, wie auch selbst dein eigen Gewissen läst dir, du magst entweder dein unrecht Gut vor Augen

sehen

sehen und unter Händen haben, oder auch nur daran gedencken, keine Ruhe, bis du alles unrechte Gut hast von dir geschaffet, und bey GOtt durch Christum Gnade und Vergebung erlanget; Joh. 16, 8. Wie an dem Exempel Zachäi zu sehen. Luc. 19, 8. Und weil die wenigsten, denen etwa die Wieder-Erstattung geschehen soll, wahre Christen sind; sondern Leute, die deine Einfalt und Aufrichtigkeit mißbrauchen, und an statt dich zu trösten und zu segnen, ja desto theurer zu achten und mehr zu lieben, nur auf Rache dencken und dich zu prostituiren oder zu Schanden, wo nicht gar zu allem Guten, sonderlich zu deinen Amts- oder Berufs-Geschäften, untüchtig machen würden; so lehret dich die Vorsichtigkeit, daß du es ihnen unwissend, von wem es komme, durch einen treuen Lehrer, oder Freund einhändigen lässest.

§. 7. Solcher Lehrer oder Freund ist dann auch verbunden, nicht allein um GOttes und seines Gewissens, wie auch seines Nechsten wegen, reinen Mund zu halten; sondern auch die, welchen Wieder-Erstattung geschiehet, so wol, wenns nöthig ist, bey etwa aufsteigenden Zorn oder Rachgierde, zu besänftigen, als auch zugleich von der Art und Beschaffenheit göttlicher Gerechtigkeit, menschlichen Gewissens, göttlichen Worts, wahrer Busse, Nothwendigkeit der Wieder-Erstattung des ungerechten Guts und dergleichen zu unterrichten; daneben sie zum Preise GOttes, daß er annoch auf Erden Richter ist, und die Sünde nicht walten lässet, auch diesen Sünder insbesondere zum Erkänntniß seiner Sünden und wahrer Busse gebracht hat, und zum Gebet für denselben, sonderlich auch zur Freude über ihn erwecken, daß er zum Zeugniß seiner wahren Bekehrung nun auch rechtschaffene Früchte der Busse thut. O! das bringet grossen Nutzen, und mehr, als man glauben kann. Sonderlich ists was herrliches, daß GOtt selbst also durch unsere Sünde, oder vielmehr deren Erkänntniß, Verfluchung und Verdammung von uns kann, soll, will und muß gerechtfertiget und andere Menschen dadurch in ihr Gewissen gejaget, zur Prüfung angeführet und zu gleicher Busse und Aufrichtigkeit erwecket werden; gleich- 693
wie das Exempel Zachäi ein angenehmer Geruch ist und bleiben wird immerdar. Solte aber weder der, dem das Gut zustehet, noch die Seinigen nicht mehr am Leben seyn, so must du es dennoch von dir schaffen, und dasselbe, oder dessen Werth an die Armen geben, damit du davon befreyet werdest. 4 Mos. 5, 6. Gesetzt aber, du wüstest zwar, daß du unrecht Gut gesammlet, wüstest aber nicht, wem eigentlich Schaden damit geschehen, weil es viele betroffen. Was da zu thun? da muß gleichfals die Erstattung an die armen Glieder und Brüder JEsu geschehen. Dis riethe der weise Daniel dem Nebucadnezar, da dieser zur Busse erwecket ward, gleichwol bey seiner ungerechten, geitzigen und tyrannischen Regierung vielen Unrecht gethan: nicht aber wissen konnte, wem er nun ein jedes zu erstatten hätte. Mache dich loß, hieß es, von deinen Sünden durch Gerech-

tigkeit, und ledig von deiner Missethat durch Wohlthat an den Armen, so wird GOtt Geduld haben mit deinen Sünden. Dan. 4, 24. Dahin sicht auch der Heyland, wenn er sagt: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon. Luc. 16, 9.

§. 8. Wie aber, fragst du, soll ichs machen, wenn ichs nicht wieder erstatten kann? Antwort: Das muß erstlich gewiß seyn, daß du es nicht gantz, oder auch nichts erstatten kanst. Ist dem also, so must du dich desto ernstlicher zu GOtt wenden und ihn demüthig anruffen, daß er an deiner Statt leiste und ersetze, was du nicht kanst. Derselbe will, wird und kann denn auch nicht weniger diese leibliche und geringe Schuld an deiner Statt ersetzen, als er dir deine grössere und geistliche Sünden-Schulden in Christo vergiebet und nicht zurechnet. Röm. 8, 32. Nur daß in deinem Geist kein falsch sey. Ps. 32, 2. 3. Hast du aber so viel, daß du, wo nicht alles, doch etwas ersetzen kanst, so must du so viel erstatten, als in deinem Vermögen ist.

§. 9. Warum aber ferner solch Wiedergeben unumgänglich nöthig sey, wirst du aus folgenden ersehen können. Erstlich fordert solches der klare Befehl GOttes. Was er mit Unrecht zu sich bracht, das soll er alles gantz wiedergeben, stehet im 3 B. Mos. 6, 4. 5. 4 Mos. 5, 7. 8. 11. Neh. 5, [illegible] Mich. 6, 10. Luc. 19, 8. Dahin geht auch das siebende Gebot, 2 Mos. 20, 15. als welches, indem es das Stehlen verbeut, zugleich das Wiedergeben des Gestohlenen in
694 sich fasset. Tob. 2, 21. Hernach, so muß es deßwegen geschehen, weil es lauter Gift und Pestilentz, Bann und Fluch ist, davor der Mensch vor GOtt nicht bestehen mag, dadurch auch das sonst mit Recht erworbene Gut verderbet und verzehret wird. Jos. 7, 11. 12. 25. Salomo spricht; Das gestohlene Brodt schmeckt jedermann wohl; aber hernach wird ihm der Mund voll Kieseling werden. Sprüchw. 20, 17. Und Jeremias: Wehe dem! der sein Haus mit Sünden bauet, und sein Gemach mit Unrecht, Cap. 22, 13. Und Amos: Darum, weil ihr die Armen unterdruckt, und nehmet das Korn mit grossen Lasten von ihnen, so solt ihr in den Häusern nicht wohnen, die ihr von Werckstücken gebauet habt, u. s. f. Cap. 5, 11. Zephanias: Ich will die heimsuchen, die ihr Haus füllen mit Rauben und Trügen. Cap. 1, 9. Wehe dem, sagt Habacuc, der sein Gut mehret mit fremden Gut! Wie lange wirds währen, und ladet nur viel Schlamms auf sich. C. 3, 6. und abermals: v. 9. Wehe dem, der da geizet zum Unglück seines Hauses! Und Sirach spricht: Um Guts willen thun viel Unrecht. Sünde steckt zwischen Käufer und Verkäufer, wie ein Nagel in der Mauren zwischen zweyen Steinen steckt. Hält er sich nicht mit Fleiß in der Furcht GOttes, so wird sein Haus bald zerstöret werden. Sir. 27, 1-4.

§. 10. Die Alten haben aus der Erfahrung davon gesagt: Unrecht Gut sind

sind Adlers-Federn, die andere Federn fressen; Kohlen vom Altar, die des
Räubers Nest verbrennen; oder unrecht Gut wuchert und wurtzelt nicht;
oder, es kömmt nicht an den dritten Erben. De male quæsitis non gaudet ter-
tius hæres, sagen die Lateiner, und Frantzosen: Mal quesis, mal perdis. Uebel ge-
wonnen, übel zerronnen. Und selbst der Teufel kann dis nicht leugnen, wenn er zum
Steltzner spricht: Wie du kömmst, so gehest du. Ja es ist wol keine Stadt,
kein Dorff, keine Familie, die nicht Exempel davon aufweisen solten. O! wie man-
chen wird es zum Gift und zur Gelegenheit aller Sünden, daß sie an Seel und
Leib darüber verderben, und nach Wunsch es nicht geniessen können? 1 Kön. 21,
19. 21. Da frisset der Fluch alles, und der HErr zerstäubet alles. Hagg. 1,
6. 9. Es. 24, 6. Da ladet man einen Fluch nicht allein auf seine Person; son-
dern auch auf seine Kinder und Nachkommen, der sie oft lange drücket und nie-
derhält, daß sie davor auf keinen grünen Zweig kommen mögen. Ja GOtt selbst 695
bringet im Zorn Unglück über solche Ungerechte, und rottet auch wol gar ihre
Nachkommen aus, daß diese der ungerechten Güter nicht froh werden.
1 Kön. 21, 21. 22-24. C. 24, 34. 38. 2 Kön. 9, 7. f. C. 10, 10. 11. 13. 14. Jos. 7, 24.
26. Da muß entweder Krieg, oder Räuber und Diebe, oder Feuer, oder Was-
ser kommen, und das ungerechte Gut, als einen Fluch, Bann und Greuel,
von dem Angesichte des heiligsten GOttes wegnehmen, oder, wie den
Koth von der Gassen, wegfressen. Hiob 15, 34. 35. Cap. 20, 26. Da müssen
Räuber über Räuber kommen; Krieg und Pestilentz mit andern Plagen
müssen einbrechen, und so geschehen, was Hiob sagt: Die Güter, die er verschlun-
gen hat, muß er wieder ausspeyen, und GOtt wird sie aus seinem Bauch
stossen. C. 20, 15. Hab. 3, 13. Soll das nicht geschehen, so muß das unrechte
Gut fortgeschaffet werden. Jer. 17, 11.

§. 11. Ferner, so bringt es die Art und Natur der wahren Reue und
Busse mit sich, daß man alles ungerechte Gut wiedergebe. Denn die Busse
hasset nicht nur die Sünde; sondern auch dasjenige, was dadurch erlanget ist.
Wie könnte eine Reue seyn, daß man etwas mit Unrecht genommen hat, so lange
man das mit Unrecht genommene noch behalten kann? Es bleibt dabey, was
Augustinus sagt: Cum res aliena, quæ reddi potest, non redditur, non agitur,
sed fingitur pœnitentia. Das ist: „Keine wahre; sondern ertichtete Busse
„ists, wenn man fremdes Gut, das man kann wiedergeben, nicht wieder erstat-
„tet. So lange man also das Ungerechte nicht von sich thut, so lange ge-
schicht noch keine wahre Busse. Es. 1, 16. 17. Luc. 19, 8. Israel that die frem-
den Weiber und Kinder von sich, da es Busse that. Esr. 10, 3. Das muß
auch mit dem unrechten Gut, und dem, das dadurch erlangt ist, gesche-
hen, sonst ist keine Busse da. Ezech. 33, 15. Es. 58, 6. Jon. 3, 8. Der selige Arnd
schreibt hievon sehr schön, gründlich und nachdencklich also: „Die rechte wahre
„Busse

„Busse, die einen Menschen zu GOtt bekehret, setzet alles Zeitliche hindan, und „achtets wie Koth, gegen die überschwängliche Gnade GOttes. Dessen wir ein „herrliches Exempel an Zachäo haben. Solche Leute findet man jetzo selten, die „also Busse thun. Denn die wahre Bekehrung zu GOTT reiniget das Hertz
696 „und Gewissen durch den Glauben mit Erstattung des unrechten Guts, auf daß „das Hertz vor GOtt und Menschen rein sey. Denn es bleibt doch einer ein „Dieb in seinem Hertzen und Gewissen vor GOTT, so lange er das Gestohlene „behält und nicht wiedergiebt, obgleich er nicht mehr stiehlet. Darum, soll „die Busse recht und das Gewissen rein seyn, so muß die Erstattung geschehen, „so sie müglich ist; Ist sie nicht müglich, bitte GOTT in hertzlicher Reue „und Leid um Erstattung, so erstattet GOTT an deiner statt. Wahr. Chr. 1. B. 29. Cap. §. 16.

§. 12. Weiter, so ist dieses Wiedergeben nöthig, weil, wo es nicht geschicht, keine Vergebung der Sünden statt haben kann; darum, weil keine Busse da ist. Demnach hat Augustinus abermahls wohl gesagt: Non remittitur peccatum, nisi restituatur ablatum. „Wer das unrechte Gut behält, dem „behält auch GOtt seine Sünden. Das ist: Die Schuld des Diebstahls haftet „auf dem Menschen, so lange er das unrechte Gut behält, und dessen Genuß „nicht will fahren lassen, und mag auch so lange keine Vergebung Platz finden. „GOtt vergiebt ehe nicht, als bis wir mit unserm Nechsten richtig sind, und „ihm seinen Schaden ersetzet haben. Drum behält auch ein solcher Mensch immer den nagenden Gewissens-Wurm, der ihn, so oft das unrechte Gut in die Augen oder ins Andencken kommt, wenigstens dereinsten auf dem Sterbebette, peiniget und quälet; Daher, wo er sein loß werden will, er das unrechte Gut muß fahren lassen, und zwar, je eher je lieber, gleichwie man nicht lange säumet, wenn man Gift eingeschlucket; sondern den Augenblick, da mans merckt, dazu thut, daß es wieder weggebrochen werde.

§. 13. Hiezu kömmt auch die Liebe des Nechsten und die Gerechtigkeit, welche rechtschaffene Früchte der Busse, und mit derselben unzertrennlich verbunden sind. Die Liebe des Nechsten fordert die Erstattung. Denn du wilst, daß dir die Erstattung geschehe. Matth. 7, 12. Tob. 4, 16. Und die Gerechtigkeit spricht: Suum cuique! Jedem das Seine! Drum hieß GOTT den Dieb, der nicht wieder erstatten konnte, verkauffen, damit der Beleidigte zu dem Seinigen wieder käme. 2 Mos. 22, 3. Matth. 18, 25. Da hälts GOtt, wie die Obrigkeit. Wieselbige niemand sein Privat-Recht, das er an einem andern hat, nimmt, vielmehr ihn dabey schützet und zu seinem Rechte ver-
697 hilft; also nimmt auch GOTT keinem sein Recht, das er an seinem Nechsten hat; sondern seine Gerechtigkeit bringts mit sich, daß er selbst ihn bey seinem Recht schützet, und ihm dazu verhilft. Und wer nicht wiedergiebt,

was

was er mit Unrecht hat, der ist und bleibt ein Ungerechter, der das Reich GOttes nicht ererben kan, und hat noch keine Liebe so wenig gegen GOtt, als gegen Menschen. 1 Cor. 6, 9. 10. Hievon schreibt abermals Arnd l. c. also: „Die Ursach aber, warum die Erstattung geschehen muß in der Busse, diesen Handel „betreffend, ist, daß man hie mit zwey Personen zu thun hat, mit GOtt und mit Men„schen. Soll nun die Busse recht seyn, so must du dich auch mit beyden versöhnen. „Denn GOtt nimmt die Busse nicht an, wofern du dich nicht auch mit deinem Nech„sten gründlich versöhnest. Gilt derowegen nicht, wenn gleich du zu GOtt spra„chest: Lieber GOtt! an diesem oder jenem habe ich unrecht gethan, ihn betrogen, ihn „vervortheilet, mit unbilligen Wucher beschweret; Ich habe nicht also mit ihm ge„handelt, wie ich wolte, daß er mit mir handeln solte; darum habe ich unrecht gethan, „vergieb mirs um deines lieben Sohnes willen, u. s. f. So spricht GOtt: Gieb ihm „wieder, wenn du ihn betrogen hast, und komm denn, so will ich dir vergeben. Nicht „daß ein Mensch GOtt dem HErrn die Vergebung damit abverdiene. Nein! mit „nichten! Er ist dieses alles seinem Nechsten allbereit zuvor schuldig, und vielmehr „dazu. Wie solte er denn etwas damit verdienen? Aber so hat es GOtt beschlossen: „Wie du mit deinem Nechsten handelst, so wird GOtt auch mit dir handeln, und „dir mit dem Maaß wieder messen, wo du nicht Busse thust. Luc. 6, 38.

§. 14. Daneben lockt GOtt die Menschen auch durch herrliche Verheissungen, sich nicht allein vor ungerechtem Gut zu hüten; sondern es auch wieder zu erstatten. Wohl dem, heists, der seine Sache ausrichtet, daß er niemand unrecht thue, der wird ewiglich bleiben; des Gerechten wird nimmermehr vergessen; wenn eine Plage kommen will, so fürchtet er sich nicht. Ps. 112, 5-7. Bey dem Es. 58, 6. 8. spricht GOtt: Laß loß, welche du mit Unrecht gebunden hast, laß ledig, welche du beschwerest, u. s. w. Alsdenn wird dein Licht hervor brechen, wie die Morgen-Röthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen. Ezech. 18, 7-9. Ja da kehret JEsus ein, wo man das geraubte Gut weg- 698
thut und erstattet, wie bey Zachäo zu sehen. Da spricht der HErr: Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren. Luc. 19, 8. f. Ausser dem finden sich auch in heiliger Schrift bewährte Exempel derer, die theils am ungerechten Gut ihren Eckel und Abscheu bezeuget, theils wieder erstattet, was sie vom ungerechten Gut an sich gebracht, oder unter den Ihrigen wahrgenommen haben. Als dem Tobiä eine Ziege in sein Haus bracht ward, sprach er: Sehet zu, daß nicht gestohlen sey; sondern gebts dem rechten Herrn wieder. Denn uns gebühret nicht zu essen vom gestohlenen Gut oder dasselbe anzurühren. Tob. 2, 21. Nehemias konnte so gar nicht leiden, daß unter dem jüdischen Volck fremde Aecker, Weinberge, Oelgärten und Häuser waren, daß er vielmehr befahl, solches alles, und den Hundertsten am Gel-

Digitized by Google

Gelde, Getreyde, Most, und Oel, das sie an andern gewuchert, ihnen wieder zu geben. Neh. 5, 12. 13. Was Zachäus gethan, ist jetzt schon berühret. Luc. 19, 18.

§. 15. Endlich, o Seele! so muß man alles unrechte Gut auch darum wieder geben, weil, so lange es jemand behält, er aller Gnaden-Wirckungen GOttes unfähig wird. Er hat kein Theil an Christi Versöhnung, Verdienst, Fürbitte, u. s. f. Er hat kein Theil an den Gnaden-Mitteln des Worts GOttes und der heiligen Sacramenten. Sein gantzer Gottesdienst, Beten, Singen, Lesen, Beicht- und Abendmahl-Gehen ist Sünde und Greuel vor GOtt. Denn GOtt ist ein Feind aller Ungerechtigkeit, Ps. 5, 5. und will straffen und ein schneller Zeuge seyn wider die, so Gewalt und Unrecht thun. Mal. 3, 5. Wie nun Israel nicht stehen kunnte vor seinen Feinden, und der HErr mit ihnen nicht seyn wolte, so lange der Bann, des Achans Diebstahl, unter ihnen war: Jos. 7, 13. Also kann auch derjenige des göttlichen Beystandes und Seegens sich nicht getrösten, der den Bann, das unrechte Gut, behält. Er ist ein Gottloser, und in seinem Hause ist der Fluch des HErrn. Sprüchw. 3, 33.

§. 16. Diese wichtige Ursachen überlege, o Seele! zum Beschluß reiflich, und, wo dich dein Gewissen beisset, daß du mit unrechtem Gut beschweret bist, es sey wenig oder viel, ach! so erkenne deine Schuld, daß du entweder hier bezahlen, und das unrechte Gut wiedergeben, oder dort in der Höllen ewig dafür
699 leiden must und doch nichts wieder erstatten kanst, wie hier. Hie wird dich nichts entschuldigen. Und ob du auch durch das Wiedergeben in Armuth oder Schande gerietheſt, so wird dirs doch erträglicher seyn, als ob du es behieltest und dadurch in die ewige Schande, Armuth und Pein verfielest. Eilend errette dich! Wer weiß, wie lange du Zeit dazu hast?

§. 17. HErr JEsu! Hilf, daß, so ich etwas mit Unrecht habe, ich es alsobald wiedergebe. Vergib mir alles Unrecht, und regiere mich, daß kein Unrecht bey und an mir sey und bleibe. Amen!

Die 27. Betrachtung.

Von dem demüthigen Fußfall eines bußfertigen Sünders.

Esra 9, 5.

Und um das Abend-Opfer stund ich auf von meinem Elend, und zerriß meine Kleider und meinen Rock, und fiel auf meine Knie und breitete meine Hände aus zu dem HErrn, meinem GOtt.

§. 1.

§. 1.

Hast du, liebe Seele, die ietzo berührte göttliche Lehre von der Wiedererstattung des unrechten Guts zu Hertzen genommen, welche bey der wahren Busse unumgänglich nöthig ist; so lerne nun weiter, wie der Bußfertige sich vor seinem GOtt beuge und ihm fußfällig werde. Ach! daß du es in der That lernetest und übetest! Es kann dir hierinnen, zu einem bewährten Exempel, vorgehen der bußfertige Esra, der von dieser seiner Buß-Bezeugung also sagt: Um das Abend-Opfer stund ich auf von meinem Elend, und zerriß meine Kleider und meinen Rock und fiel auf meine Knie und breitete meine Hände aus zu dem HErrn, meinem GOtt. c. 9, 5. Leichtsinnige Gemüther, die nicht verstehen, was des Geistes GOttes ist, pflegen solche Zeugnisse der Gläubigen von sich selbst, wie diese des Esrä ist, nicht weniger, als des heiligen Pauli abgedrungene Verantwortung und Erzehlung seiner vielen und mancherley Leiden, einen geistlichen Hochmuth zuzuschreiben. In solcher leichtfertigen Zahl wollest du dich, o Seele! so gar nicht finden lassen, daß du vielmehr des Esrä Worte zur Erweckung gleicher Demüthigung und Fußfalls anwenden wollest.

§. 2. Hier erkenne erstlich an ihm, wie dir, du seyst, wer du wollest, solcher 700 demüthige Fußfall vor GOtt, zukomme und gebühre. Esra war ein Regente und Vorsteher seines Volcks; c. 7, 35. c. 10, 5. 10. noch fällt er seinem GOtt zu Fusse. So sind dann alle Potentaten, Regenten und Obrigkeiten, Majestäten und Herrschaften, Könige, Fürsten und Gewaltige, auch alle dero Ministri und Statthalter, Summa alle an Höfen, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, sie haben Namen und Titul, wie sie wollen, verbunden, daß sie GOtt, der höchsten Majestät, zu Fusse fallen. So fiel der König David und die Aeltesten, mit Säcken bedecket auf ihr Antlitz. 1 Chron. 22, 16. So lage auch der König Salomo auf seinen Knien vor dem HErrn und vor der gantzen Gemeine. 1 Kön. 8, 54. Und Daniel fiel des Tages dreymal auf seine Knie, betete, lobte und danckte GOtt. Dan. 6, 10. c. 9, 18. Moses, der grosse Knecht und Freund GOttes, der grosse Fürst und Hertzog über so viel hundert tausend, der mit GOtt von Angesicht redete, warf sich mit Aaron auf sein Angesicht vor GOtt nieder zur Erden und betete Ihn in schuldigem Respect und Demuth an. 4 Mos. 16, 22. So fiel auch der grosse Fürst des Allerhöchsten, Abraham, auf sein Angesicht vor GOtt nieder, erkannte sich für Erde und Asche, und achtete sich nicht einmal würdig vor GOtt zu knien und nieder zu fallen; sondern hielte es für ein kühnes Unterwinden. 1 Mos. 18, 27. 31. Auch demüthigte sich jener grosse König zu Ninive, ohn Zweifel auch mit einem tiefen Fußfall, vor GOtt. Denn er stund auf von seinem Thron, legte seinen Purpur ab, hüllete einen Sack um sich und setzte sich in die Aschen mit allen

Digitized by Google

allen seinen Unterthanen. Jon. 3, 6 = 9. 10. Ja, was noch mehr, der HErr der Herrlichkeit, der König aller Könige und HErr aller Herren, JEsus Christus, der eingebohrne und hochgelobte Sohn GOttes, fiel, nach seiner menschlichen Natur, in seinem blutigen Todes-Kampf nieder auf die Erde, lag, wie ein Wurm, auf seinem Angesicht, und that für uns einen Fußfall vor seinem Vater, uns nicht allein zu versöhnen; sondern auch einem jeden die Gnade und Ehre zu erwerben, daß wir frey und ohne knechtische Furcht mit gebeugten Hertzen und Knien vor GOtt erscheinen und treten dürfen. Matth. 26, 39. überdem uns auch ein Exempel zu geben, wie wir alle, ohne
701 Ausnahme und Unterscheid, uns vor GOtt zu demüthigen und zu bezeugen haben c. 11, 28. Joh. 13, 15. Dem folgen alle Regenten, die zur Erkänntniß ihrer Sünden und Elends gekommen sind, und in der Busse stehen.

§. 3. Hat dich, o Seele! GOtt in den Regenten-Stand gesetzet, so schmeichele dir ja nicht mit den Gedancken, als ob es der Majestät und Hoheit eines Regenten zu nahe wäre, die Knie vor GOtt zu beugen; sondern bedencke, daß er GOTT ist, daß seinen Zorn niemand stillen kann, und daß sich unter ihm beugen müssen die stoltzen Herren. Hiob 9, 13. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn. Luc. 1, 51. All sein Thun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht, und wer stoltz ist, den kann er demüthigen. Dan. 4, 34. Wolan! so beuge dich, o Seele! lieber hier mit Gute unter seinen Gnaden-Scepter, ehe du dich nachmals unter seine eiserne Ruthe müssest beugen. Denn der HErr wird dennoch einst allein über alles hoch werden, seyn und bleiben ewiglich. Ps. 2, 9. Es. 2, 11. 17. Es gehet dich an, wenn GOtt spricht: So lasset euch nun weisen, ihr Könige, und lasset euch züchtigen, ihr Richter auf Erden, dienet dem HErrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern, küsset den Sohn, daß er nicht zürne, u. s. f. Ps. 2, 10 = 12.

§. 4. Esra war auch ein Lehrer, ein Doctor und öffentlicher Professor nicht allein der Gottes-Gelehrtheit und Theologie; sondern auch der Jurisprudenz oder Rechts-Klugheit, der Philosophie und Weisheit, c. 7, 6. 11. 25. noch fällt er vor allem Volck auf seine Knie nieder. So sind denn auch die Lehrer an Kirchen und Schulen; so sind alle Doctores auf Academien, Professores, Magistri, Licentiati, und wie sie alle mehr Namen haben, in allen Facultäten und Wissenschaften schuldig, auf ihre Knie nieder zu fallen, und hierinnen jedermann mit gutem Exempel vorzugehen. So hats der rechte und vollkommene Lehrer, Doctor und Bischof unserer Seelen, JEsus Christus, gemacht und niedergekniet. Luc 22, 41. So hats Petrus gemacht; der fiel JEsu zu den Knien, und bekannte, daß er ein sündiger Mensch wäre. Luc. 5, 8. Apost. Gesch. 9, 40. So auch

ener

jener Oberster der Schule, Jairus, dessen Fußfall von drey Evangelisten nicht ohne Ursach aufs sorgfältigste angemercket worden. Matth. 9, 18. Marc. 5, 22. Luc. 8, 41. So Paulus, Apost. Gesch. 20, 36. c. 21, 5. Eph. 3, 4. So andere 702
mehr. Dahin alle Propheten Altes, und Apostel Neues Testaments, nebst den heiligen Vätern der ersten Kirchen und ihren getreuen Nachfolgern gehören, die sich dessen nie geschämet. Denen folgen auch alle rechtschaffene Lehrer, die über eigenes und das gemeine sündliche Verderben und Elend Leide tragen, daß sie deswegen ohn Unterlaß ihre Knie beugen, und für sich und die Gemeinde bey GOtt Gnade suchen. Solte nun, o Seele! GOTT auch dich gewürdiget haben, dich in den Lehr-Stand zu setzen, so siehe zu, daß du auch hierinnen der gantzen Gemeinde ein Fürbild werdest und dich also demüthigest. Denn den Demüthigen giebt GOtt Gnade. 1 Petr. 5, 5.

§. 5. Esra war auch ein Haus-Vater, der sein eigen Haus hatte, und demselben vorstunde. Und so gebühret es auch Haus-Vätern, ja allen, die im Hause sind, daß sie zusammen auf ihre Knie niederfallen und GOtt um Gnade anflehen. Also knieten Männer, Weiber und Kinder, die Paulo das Geleite gaben, alle nieder mit ihm am Ufer. Apost. Gesch. 21, 5. Hat dich nun, o Seele! dein GOtt in den Haus-Stand gesetzet, so meine ja nicht, wie manche rohe Seelen thun, ob sey dir das Niederknien schimpflich. Kann solche rohe Hertzen endlich die Noth dahin bringen, daß sie die Knie beugen, so soll vielmehr die Erkänntniß deiner Nichtigkeit und der göttlichen Majestät dich dazu bewegen. Denn dir und allen ists gesagt, was im 95. Psalm v. 3. 6. 7. stehet: Der HErr ist ein grosser GOtt und ein grosser König über alle Götter. Kommt, laßt uns anbeten, und knien und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat. Denn er ist unser GOtt, und wir das Volck seiner Weide und Schafe seiner Hand, (womit er uns leitet und beschützet.) Darum, so halte es, liebes Hertz, so gar für keine Schande, vor deinem GOTT öfters nieder zu knien, daß du es vielmehr für deine größte Ehre haltest, mit öfterm Fußfall vor ihm zugelassen zu werden; massen solches auch die größte Gnade und Ehre ist, die uns in unserm Elende und Verderben wiederfahren kann. Verböte es GOtt jemanden, mit einem Fußfall zu und vor ihm zu treten, das wäre nicht allein die höchste Ungnade für solchen; sondern auch die größte Verachtung, Verschmähung, Schimpf und Schande, ja ein Vorbote des Todes. Sprüchw. 16, 14.

§. 6. Hiernechst behertzige, o Seele! eigentlicher, wofür sich Esra dem in- 703
nern und äussern nach hielte, da er vor GOtt fußfällig wurde und woher sein Fußfall entstunde? Er druckts aus, wenn er spricht: Ich stund auf von meinem Elende oder Leidwesen. Damit deutet der aufrichtige Mann an, wie ihm ums Hertz gewe-

gewesen sey, nemlich, daß sich solches in grosser Beklemmung befunden. Woher das? Aus Erkänntniß und Gefühl theils seiner und seines Volcks Sünden, theils des göttlichen Zorns über sie und ihr Land, wegen ihrer Sünden. Seine Sünden, ob er gleich keine wissentlich, muthwillig und vorsetzlich begangen, hielte er doch so gar nicht geringe, daß er sie vielmehr groß achtete, und sich so wol für einen der grösten Sünder vor GOtt hielte und ausgab, als andere bey groben und wissentlichen Sünden waren. Dergleichen Sünden Erkänntniß und Bekänntniß wir auch bey Daniel finden, der sich von andern groben Sünden nicht ausnahm; sondern sich und seine Sünden, als die vornehmsten und grössesten, ob er gleich ein heiliger Mann war, voran setzte und sagte: **Als ich meine und meines Volcks Israel Sünde bekennete,** u. s. f. Dan. 9, 20. Ja, schließt sich immer in den grossen Sünder-Haufen mit ein und spricht: **Wir haben gesündiget, wir gehorchten nicht, wir müssen uns schämen, wir liegen vor dir,** u. s. m. v. 5. 6. 7. 8. 18. So machts auch Esra. Er spricht: **Unsere Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß, bis in den Himmel,** c. 9, 6. **Wir sind in grosser Schuld, um unser Missethat willen sind wir gegeben ins Schwerdt, Gefängniß. Nach dem allen, das über uns kommen ist um unserer bösen Werck und Schuld willen, hast du, unser GOtt, unser Missethat verschonet.** Da siehet man, wofür sich Esra gehalten, und woher sein Fußfall vor GOtt hergerühret.

§. 7. Das, o Seele! laß auch allezeit bey deinem Fußfall vor GOtt seyn, daß du deine Sünde, dein Elend und Jammer fühlest und empfindest. Gehest du nur zurück auf deinen Fall in unsern ersten Eltern, und nimmst denselben recht zu Hertzen, so wirst du einen solchen Abgrund des Elendes gewahr werden, der unerforschlich und unergründlich ist. Wirst du solches deines und aller Menschen allertieffsten
704 **Elendes, Verderbens, Unwürdigkeit und Nichtigkeit recht inne werden,** und, was alle Menschen gegen GOtt seyn, erkennen, nemlich ein **Stäublein, das in der Wage, ein Tröpflein, das im Eymer bleibt;** Es. 40, 15. **Heuschrecken;** v. 22. **Nichts;** Ps. 39, 7. **Ja, weniger als Nichts;** Ps. 62, 10. Wirst du recht zu Hertzen nehmen, **wie unrein und unheilig du bist, und all dein Tichten und Trachten nur böse von Jugend auf immerdar;** 1 Mos. 6, 5. und wie **GOtt dagegen heilig, rein und gerecht ist.** 3 Mos. 19, 2. Wirst du erkennen, **daß du und alle Menschen sterblich, GOtt aber unsterblich und ewig ist;** Ps. 102, 12. 1 Mos. 21, 34. so wirst du nicht umhin können, alsbald vor GOtt fußfällig zu werden. Wirst du mit erleuchteten Augen einen **Blick theils** in deine allergröste Unwürdigkeit, theils in die unermäßlichste und überschwenglichste Gnade GOttes thun, und die unzähligen und unverdienten Wohlthaten desselben gegen dich recht wahrnehmen und behertzigen, so wirst du zu den Füssen deines GOttes zerschmel-

ten und bey deinem Fußfall mit Petro sprechen: **HErr, gehe von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch.** Luc. 5, 8. Wirst du recht einsehen dein Nichts, und wie du gleichwol durch GOttes Blut so theuer! so theuer! ich sage, so theuer! erkauft worden, und der HErr der Herrlichkeit sich um deinet willen und aus Liebe zu dir in so entsetzliche Schmach, Spott, Schande, Angst, Marter, Schmertzen, Traurigkeit, Blösse, Creutz und Tod willigst dahin gegeben; so wirst du vor dem Creutze und den Füssen JEsu, als Wachs, zerfliessen und fußfällig aus dem Staube mit David sprechen: **Wer bin ich, HErr, HErr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast?** 2 Sam. 7, 18. 19. Wirst du deine Unlust und Unwilligkeit zum Guten, deinen Ungehorsam wider GOtt und sein Wort, und dagegen des heiligen Geistes bisherige unermüdete Arbeit an dir, sein locken, ziehen, lehren, strafen, erwecken, vermahnen, reitzen, u. s. f. recht erwegen; so wirst du gleichfalls auch dadurch dergestalt beschämet und zu Boden geschlagen werden, daß du mit Paulo fußfällig aus dem Staube mummeln und fragen wirst: **HErr, was wilt du, daß ich thun soll?** Apost. Gesch. 9, 6. Also wird dich dein Elend fußfällig machen!

§. 8. Nicht allein aber war Esrä Hertz über seine eigene; sondern auch über des gantzen jüdischen Volcks Sünde angefochten, elend, beklemmet und bekümmert. Er dachte und machte es nicht, wie die leichtsinnige und lieblose Welt denckt 705 und spricht; Ein jeder für sich, und GOtt für uns alle! Ach nein! sondern er sahe sich an, in welchem unauflößlichen vinculo und Bande er mit dem gantzen jüdischen Volcke stunde. Er war kein todtes! sondern ein lebendiges, kein fühlloses, sondern mitleidiges und barmhertziges Glied, und aller Elend war sein Elend, und machte ihn desto elender, je grösser und hertzlicher seine Liebe zu GOtt und dem Nechsten war. Die Sünden aller gingen ihm so zu Hertzen, als wenn er sie selbst und allein begangen hätte; und also trug er auch Leide darüber. O ein herrliches Vorbild auf Christum! Das ist eine rechte Eigenschaft und Haupt-Character oder Kennzeichen aller gläubigen Kinder GOttes, die separiren und trennen sich nicht in Hochmuth von ihrem Volck oder schwachen Nechsten; sondern nehmen sich der gemeinen Noth an, als ihrer eigenen, und werden daher nicht allein für sich selbst; sondern auch für alle, sonderlich ihre Glaubens-Genossen, vor GOtt fußfällig. Sie haben die Eigenschaft und Natur ihres Vaters im Himmel an sich. Gleichwie der sich aller erbarmet und annimmt: also auch sie, als seine echte und rechte Kinder. Sie treten in die Fußstapffen Christi. Wie der sich aller Menschen Elend jammern und zu Hertzen gehen liesse, und eine allgemeine Erlösung erwurbe: also sind auch die Gläubigen gesinnet, und helffen, womit sie sollen und können. Die Liebe macht, daß sie ihnen

causam communem, oder gemeine Noth so angelegen seyn lassen, als ihre eigene. So macht es auch Daniel, wie zu lesen Dan. 9, 5=8. 18. 20. Lerne allhier, theure Seele, daß dich zum Fußfall vor GOtt auch bewegen müsse das Elend anderer, und sonderlich deiner Glaubens-Genossen. Ach! es ist ja leider! heut zu Tage auch selbst in der Christenheit das gemeine Elend so groß, und die Noth so tief, daß es nicht genug kann erkant, beklaget und beweinet werden. Dabey must du nun nicht indifferent oder fühlloß seyn, und thun, als ginge es dich nicht an, wie der gröste Hause geartet ist; du must, wie Esra, du must, wie Daniel und andere echte Kinder GOttes, dir solch allgemein Elend und Verderben so zu Hertzen gehen lassen, als obs dein eigen Elend wäre. Wie du denn auch wircklich dein Theil davon empfinden wirst, wo du anders dich selbst und recht kennest. Wirst du also dein und anderer Sünden-Elend und Verderben recht inne werden und zu Hertzen nehmen, so
706 wird dich das so klein, so niedrig, und fußfällig vor GOtt machen, daß du dich, als ein Hündlein, mit jener Cananitin zu den Füssen deines GOttes auf deinen Knien und Angesicht vor ihm demüthigen, schmiegen und biegen wirst. Matth. 15, 25. 27.

§. 5. Kommt ferner dazu, daß du, liebes Hertz, des Zorns GOttes über deine, der Deinigen und deines Volcks Sünde recht inne wirst, so wirst du auch daher desto mehr fußfällig vor ihm werden. Das war es, was den Esra und Daniel mit zum demüthigsten Fußfall vor GOtt brachte. Diese beyde Männer waren so gar nicht leichtsinnig, daß sie sich, bey so grossen und überhäuften Verschuldungen des jüdischen Volcks, immer auf GOttes Gnade beruffen und sich damit fleischlich getröstet hätten, daß sie vielmehr GOtt und seinen Zorn, oder Straf-Gerechtigkeit erkannten, fürchteten und auch daher fußfällig vor ihm wurden. Ach! Seele, siehe zu, daß du den Zorn GOttes erkennest, der auch zu dieser Zeit über die Christenheit, obwol den meisten unerkannt, schwebet, und, wer weiß, wie bald anbrennen möchte? Wer weiß, wie bald die rechtgläubige Kirche GOttes unter das päbstliche Babel weggeführet und in eine geistliche und viel gefährlichere Gefängniß, weder ehemals die Juden, nach und nach hingeschleppet wird? Ach! werde du mit andern Kindern GOttes täglich fußfällig vor ihm; Mache dich zur Mauren mit einem demüthigen Gebet und Fürbitte, wie Esra und Daniel; Stelle dich vor den Riß, ob vielleicht der Zorn wo nicht gantz abgewendet, doch gemildert und gelindert werden möchte. Ezech. 22, 30. 31. Esra und Daniels Fußfälle vor GOtt waren nicht vergebens, weil sie alles im Glauben thaten: Also soll, kann und wird dein und anderer Fußfall und Gebet eben so wenig von GOtt verschmähet werden, daferne du nur im rechten Glauben, Demuth, Ernst, Eifer, Wahrheit, Gebet, Beständigkeit, und Armuth des Geistes, u. s. f. vor GOtt fußfällig wirst. Muß aber GOtt klagen: **Ich suchte unter ihnen, ob jemand sich eine Mauer machte und wi-**

der

der vor dem Riß stünde gegen mir, für das Land, daß ichs nicht verderbete;
aber ich fand keinen! so erfolget das Gerichte: darum schüttete ich meinen
Zorn über sie, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ich ihr ein
Ende; und gab ihnen also ihren Verdienst auf ihren Kopf, spricht der
HErr, HErr. Ezech. 22, v. 31. Das nimm wohl zu Hertzen!

§. 10. Erwege hierauf, o Seele! vor wem Esra fußfällig wird, daß du 707
wissest, vor was für einem HErrn du deine Knie beugen sollest. Esra nennt
ihn den HErrn, יְהוָה, ist ein Nahme, welchen GOtt mit keiner Creatur gemein
hat; den HErrn, der in seiner Majestät und Herrlichkeit über alle ist; Joh. 3, 31.
den herrlichen HErrn, vor dem die Seraphim ihr Antlitz und Füsse bedecken,
da sie Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner
Ehren voll! ausruffen Es. 6, 2. 3. den HErrn, vor dessen Herrlichkeit Mose
und Aaron auf ihre Angesichter fielen; 4 Mos. 16, 19. 22. den HErrn, vor
dessen Herrlichkeit und Heiligkeit auch die Priester nicht stehen kunnten;
1 Kön. 8, 11. den HErrn, vor dem sich Abraham für Erde und Asche, 1 Mos.
18, 27. Petrus für einen sündigen Menschen, Luc. 5, 8. und der Hauptmann
nicht werth hielte, daß er zu ihm nahete; Matth. 8, 8. den HErrn, der da
ist ewig, allmächtig, unendlich, allwissend, allgegenwärtig, allweise, heilig,
gerecht, wahrhaftig, getreu und barmhertzig; 5 Mos. 32, 3. 4. dem allein
alles Lob, Ruhm, Ehre, Preiß und Herrlichkeit gebühret; Offenb. 4,
9. 10. 11. c. 5, 12. 13. 14. den HErrn, vor dessen Gegenwart und Majestät
keine Götzen und Feinde bestehen können; sondern zerschmettert werden;
1 Sam. 5, 2. 3. 4. den HErrn, vor welchem sich alle Hohe und Gewaltige in
der Welt dennoch endlich werden beugen müssen, Es. 2, 11. 17. 18. wie Ne-
bucadnezar und andere. Dan. 2, 46. 47. c. 3, 28. 29. 33. c. 4, 30. 31. 32. 33. Das!
das, o Seele! wer du auch bist, bedencke und erzittere vor seiner herrlichen Ma-
jestät, und werde mit Gute fußfällig, ehe der erschreckliche Tag kommt, davon
Johannes also geweissaget hat: Und die Könige auf Erden, und die Obersten,
und die Reichen, und die Hauptleute, und die Gewaltigen, und alle Knech-
te, und alle Freyen, (so viel ihrer hier in der Gnaden Zeit vor GOtt nicht fußfällig
werden, noch sich durch Busse und Bekehrung haben demüthigen wollen) verbor-
gen sich in den Klüften und Felsen an den Bergen, und sprachen zu den
Bergen und Felsen: fallet auf uns, und verberget uns vor dem Angesicht
des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes, denn es ist
kommen der grosse Tag seines Zorns; und wer kann bestehen? Offenb. 6,
15-17. Falle diesem HErrn beyzeiten zu Fusse! Vor ihm ist niemand
unschuldig. 2 Mos. 34, 7. Wie soltest du denn allein, ohne dich vor ihm
gründlich zu demüthigen und zu beugen, jemals vor ihm erscheinen
wollen?

Digitized by Google

708 §. 11. Esra nennet ihn auch seinen GOtt. So nennet er ihn zwar auch der Schöpfung nach. Er erkannte, daß der HErr GOtt ist, der uns gemacht hat, und nicht wir selbst, zu seinem Volck und Schafen seiner Weyde. Ps. 100, 3. Vornemlich aber heisset er ihn also der Erlösung nach, so wol Israels aus Egypten, 5 Mos. 4, 34. als auch, und sonderlich aller Menschen von der Sünden und ewigen Verdammniß. Da nennet er GOtt seinen GOtt, in Absicht auf JEsum Christum, der Welt Heyland. Denn durch die Sünde ist der Mensch von GOtt getrennet, daß er ihn seinen GOtt nicht nennen kann: Es. 59, 2. In Christo JEsu aber giebt er sich uns wieder zu eigen. Denn wer den Sohn GOttes hat, der hat das Leben. Joh. 3, 36. Ohne und ausser Christo ist er ein gerechter Richter, der die Sünden heimsuchet; 2 Mos. 34, 6. 7. In Christo aber ist er versöhnet und unser GOtt, der uns die Sünde nicht zurechnet, 2 Cor. 5, 19. unser Vater und Freund. Röm. 8, 31. 32. 2 Cor. 6, 18. Ist er aber unser, so ist auch alles unser, was sein ist. Ohne und ausser Christo sind und bleiben wir entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, und leben, als ohne GOtt in der Welt, Eph. 2, 12. sind auch untereinander zerrissen und zerstreuet, einer des andern Wolf und Teufel: Röm. 3, 10. 11. 12. 13-18. 19. In Christo aber, der unser Friede ist, werden wir mit GOtt und untereinander wiederum befreundet und vereiniget. Eph. 2, 13. 14. Gal. 2, 20. Ausser und ohne Christo hat GOtt einen Eckel und Greuel an uns, als seinen Feinden; aber um Christi willen hat er wiederum ein Wohlgefallen an uns, Luc. 2, 14. und verheisset: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr GOtt seyn, und sie sollen mein Volck seyn. 2 Cor. 6, 16. Das, o Seele! beherzige wohl! Fällest du nieder vor einem Herrn, der dein Leben und Tod in seiner Hand hat; soltest du armer Sünder, der du deinen GOtt verlassen, der dich billiger tödten könnte, nicht vielmehr vor ihm niederfallen? Matth. 10, 28. Beugest du dich vor deinem leiblichen Herrn, an den du dich vergriffen hast; soltest du dich nicht billiger vor diesem HErrn aller Herren beugen, den du so hoch beleidiget hast? Fielen jene Brüder Josephs vor diesem ihrem leiblichen Bruder nieder zur Erden; 1 Mos. 50, 18. 6. Soltest du nicht vielmehr vor der allerhöchsten Majestät in tiefster Demuth niedersincken? Fiel Simei vor David nieder
709 und that durch solchen Fuß-Fall Abbitte; 2 Sam. 19, 18. 19. Soltest du nicht vor GOtt niederfallen, dessen Namen du so oft und gröblich mit deinen Sünden verunehret und geschändet hast. Röm. 2, 24. Fiel jener Schuldener vor seinem Mitknecht nieder, Matth. 18, 29. soltest du denn nicht billiger vor deinem GOtt niederfallen, dem du mit unzähligen Sünden-Schulden verhaftet bist? Pflegt man wol vor dem nieder zu fallen, der unser Leben errettet vom Tode und uns von Feinden erlöset hat; soltest du nicht vielmehr vor deinem GOtt niederfallen, der dich von Sünde, Tode, Teufel und Hölle erlöset und zu seinem Eigenthum erkaufet

kauffet hat? Ach Seele, erkenne den HErrn, und beuge dich vor ihm, in dessen Namen sich auch alle Knie beugen sollen! Phil. 2, 10. Es. 45, 23. 24.

§. 12. Endlich, o Seele! so siehe noch an Esra, wie er fußfällig wird, und thue desgleichen. Er spricht: Ich fiel auf meine Knie. Das Niederfallen auf die Knie war im Volcke GOttes sehr gemein und ein Zeichen theils der göttlichen Verehrung, theils der tiefsten Unterthänigkeit, die man hierdurch gegen seinen GOtt vor jedermann an den Tag legen wolte. Darauf wird gesehen beym Propheten Esaia, c. 45, 23. 24. da der HErr sagt: Ich schwere bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben, nemlich, mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schweren und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. Solche werden auch zu Ihm kommen; aber alle, die ihm widerstehen, müssen zu Schanden werden. Röm. 14, 11. Phil. 2, 10. So wolte also auch Esra durch diesen seinen Fußfall seine tiefste Demuth und Verehrung seines GOttes bezeugen. Denn es war bey ihm nicht ein blosses äusserliches Kniebeugen, wie die Heuchler thun, von denen Esaias klagt: Da bücket sich der Pöbel, da demüthigen sich die Junckern; c. 2, 9. und Micha: Womit soll ich den HErrn versöhnen? Mit Bücken vor dem hohen GOtt? c. 6, 6. sondern, wie er innerlich recht demüthig war und die Knie seines Hertzens beugete; Geb. Man. v. 11. also wurden hiedurch die Knie seines Leibes bewegt, daß sie sich auch bückten, und das äussere davon übergehen muste, wessen das Hertz voll war. Matth. 12, 34.

§. 13. So mache es auch, o Seele! Erkenne deinen tiefen Fall. Bedencke, daß GOtt billige Ursache habe, dich beugen, bücken und krümmen zu lassen, nicht nur in schweren Banden, wie Manasse, oder in schmertzlichen Kranckheiten, wie jenes arme Weib; sondern in der ewigen Quaal und Höllen-Pein. Darum niedrige dich selbst, daß du durch Christum aus deinem tiefsten Fall erhöhet werdest. Luc. 18, 13. 14. Laß dein Hertz, mein Freund, fußfällig sprechen: Abyssus miseriæ meæ vocat abyssum misericordiæ Tuæ o Deus! das ist: Aus der Tiefen ruf ich, HErr, zu dir. Ps. 130, 1. Schuldige dich selbst mit Hiob und thue Busse im Staub und in der Aschen c. 42, 6. Schlage mit dem verlohrnen Sohne in dich und sage: Ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heisse. Luc. 15, 17-21. So sey dein Hertz vor GOtt gebeuget, und aus solchem beuge auch vor ihm die Knie deines Leibes. Wirst du von den Stoltzen darüber verhöhnet, so thue du, was der HErr sagt: Gehe hin in den Felsen und verbirge dich in der Erden vor der Furcht des HErrn und vor seiner herrlichen Majestät. Denn alle hohe Augen werden geniedriget werden, und was hohe Leute sind, wird sich bücken müssen: daß sich bücken müsse alle Höhe der Menschen, und

demüthigen, was hohe Leute sind, und der HErr allein hoch sey zu der Zeit. Es. 2, 10. 11. 17. Bezeuge auch, o Seele! durch deinen demüthigen Fußfall deine Unterthänigkeit und Demuth gegen GOtt, und ergieb dich ihm gantz und deine Glieder ihm zu Waffen der Gerechtigkeit. Röm. 6, 13. 17. 19. f. Das wird dem HErrn baß gefallen, denn ein Farr, der Hörner und Klauen hat. Ps. 69, 32. Kurtz: Gieb dem HErrn, deinem GOtt, Ehre, Preiß, Lob, Ruhm, Danck, Weisheit, Kraft, Stärcke, Herrlichkeit und Majestät von nun an bis in Ewigkeit. Offenb. 4, 9. 10. 11. c. 5, 12=14. und rühme dich allein des HErrn, und seiner unverdienten Gnade! 1 Cor. 1, 31. Gal. 2, 21.

§. 14. O! JEsu, der du von Hertzen demüthig bist, gib mir auch solche Hertzens=Demuth, daß ich dir in solcher recht fußfällig werde, und dich samt dem Vater und Heiligen Geist verehre in Ewigkeit. Amen!

Die 28. Betrachtung.

Von dem Gebet eines bußfertigen Sünders.

Joh. 18, 13.

Und der Zöllner stund von ferne, wolt auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel; sondern schlug an seine Brust und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig!

§. 1.

Wie du, o Seele! mit dem bußfertigen Esra deinem GOtt solst fußfällig werden, und deine Knie in Hertzens=Demuth vor Ihm beugen, das wirst du aus dem vorhergehenden einiger massen verstanden haben. Ach! daß es auch von dir geschehe! Da sich aber auch bey solchem Kniebeugen der Mund zu öffnen und mit Gebet und Flehen überzugehen pflegt; so solt du nun auch hievon einigen Bericht vernehmen, ob du dich, ach! daß es GOtt gebe! zu solchem Gebet woltest erwecken lassen! Aus denen bußfertigen Sündern, an denen du solch Beten und Flehen erkennen kanst, stelle dir vor den Zöllner, von dem der heilige Lucas dieses erzehlet: Er stund von ferne, wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel; sondern schlug an seine Brust und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig. c. 18, 13.

711

§ 2. Hier, o Seele! siehe erstlich, wer der ist, der da betet? Er war seinem Amte nach ein Zöllner, und nach dem Mißbrauch desselben, da er von den Leuten mehr forderte, als gesetzt war, Luc. 3, 13. und Unrecht in sich soff,

wie Wasser, ein grober Sünder; daher auch Zöllner und Sünder immer zusammen gesetzet werden. Luc. 15, 1. Das war er gewesen: nun aber war er recht bußfertig. Bishero war er auch wohl nach Gewohnheit mit zum Tempel gegangen, und hatte sich mit den Lippen zu GOtt genahet: Es. 29, 13. Matth. 15, 8. nun aber gehet er in den Tempel durch einen göttlichen Trieb und nahet sich zu GOtt mit demüthigen und zerknirschten Hertzen, als dem GOtt-gefälligen Opfer, Ps. 51, 19. zu GOtt, von dem er sich durch die Sünde geschieden hatte. Es. 57, 15. c. 59, 2. Bishero hatte er sich vor GOtt, und seiner Heiligkeit, Gerechtigkeit und Zorn nicht gescheuet; sondern sein Sünden-Handwerck frey und sicher ohne alle Furcht GOttes getrieben, und sich dabey äusserlich, so wohl als andere, zu GOtt bekennet: aber nun, da er die Schändlichkeit seiner Sünden inne ward und die Heiligkeit der Majestät GOttes erkennen lernte, so stehet er von ferne, und fürchtet sich vor GOtt, den er zuvor verachtet hatte. Bishero hatte er leichtsinnig und leichtfertig wider GOtt und Menschen gehandelt, und sich kein Gewissen gemacht, durch allerhand Räncke und Arglistigkeit in der Gegenwart GOttes andere zu betrügen, auszusaugen und zu schinden: aber nun ist er voller Schaam, daß er auch die Augen nicht aufheben wolte vor GOtt, den er so schändlich zuvor beleidiget hatte. 712 Bishero hatte er sich eine Lust, Ehre und Gewinnst daraus gemachet, gefreuet und ins Fäustgen gelachet, daß er andere so meisterlich beschnellen können: aber nun schläget er an seine Brust und zeiget damit an, wie ihm sein erwachtes Hertz im Leibe schlage, das zuvor aus der Sünde einen Schertz gemachet hatte. Vorher hatte ihn nur nach Geld und Welt gehungert und gedürstet: nun aber ist ihm solches eitel Schaden, Dreck, Last, Pein und Quaal. Nun ist er Gnaden-hungerig, der zuvor nichts nach GOtt gefraget hatte, und seufzete heimlich: HErr, wenn ich nur dich hätte, so fragte ich nichts nach Himmel und Erden! Ps. 73, 26. Um Trost ist mir sehr bange! Ach daß sich GOtt doch nur meiner armen Seelen annehmen und alle meine Sünde hinter sich zurücke werffen möchte! Es. 38, 17. Du, o Seele! magst wohl zusehen, daß, da du zu GOtt beten wilst, du nicht mehr in deinen Sünden fortlebest; sondern wahrhaftig bußfertig seyst. Es muß von dir heissen: gewesen; nun aber nicht mehr, wie vorhin. 1 Cor. 6, 12. 1 Petr. 1, 14. c. 4, 1-4. Denn GOtt erhöret die Sünder nicht. Joh. 9, 31. Du must dich auch zu GOTT nahen, elend seyn und Leide tragen, dich vor Ihm demüthigen, Jac. 4, 8. 9. 10. ein zerschlagenes und Gnaden-hungeriges Hertz haben, so wirst du recht beten können. Ach! daß sich dieses bey dir fände!

§. 3. Hernach, o Seele! so erwege, zu wem dieser bußfertige Zöllner betet? Er spricht: GOTT! Richtet also sein Gebet zu dem einigen wahren GOTT, der Gebet erhöret, darum alles Fleisch zu ihm kommt. Ps. 65, 3.

Zu dem must du, liebes Hertz, dich auch wenden. Denn es ist sonst kein Helfer, GOtt und Heyland. Es. 45, 21. Er erkennet ihn aber als einen heiligen GOtt, der die Sünden ernstlich hasset, zu dem er sich nicht nahen dürffe. O! daß du, o Seele! GOtt auch so erkennetest! O daß du glaubtest, daß der Heilige eine Flamme sey, der die Dornen und Hecken, das ist, die Sünder verzehret! Es. 10, 17. c. 33, 14. Er erkennet Ihn auch, als einen Ehrwürdigen GOtt, vor dem er mit tieffster Ehrerbietung, Furcht, Scham, Demuth und Scheu erscheinen müsse: Zu dem er aber bishero seine Augen nicht aufheben dürffen, so lange er in Sünden gelebet und die Rechtfertigung nebst dem kindlichen Geiste nicht erlanget hatte. Ach daß du, o Seele! GOttes Hoheit, Majestät und Herrlichkeit
713 auch also und recht erkennetest! Ach daß du, ohne alle Leichtsinnigkeit, Leichtfertigkeit und Frechheit, allezeit vor seinen Augen erschienest und wandeltest, dich aber bey deinen Sünden und ohne seinen kindlichen Geist vor deiner Rechtfertigung seiner nie zu getrösten, noch deine Augen leichtsinniger Weise gegen Ihm aufzuheben, unterstündest! Denn er ist ein solch Ehrwürdiges Wesen, daß keine hohe Augen, keine falsche Zungen, keine Hände, die unschuldig Blut vergiessen, kein Hertz, das mit bösen Tücken umgehet, keine Füsse, die behende sind, Schaden zu thun, kein falscher Zeuge, der frech Lügen redet, und der Hader zwischen Brüdern anrichtet, u. s. f. vor ihm bestehen können. Sprüchw. 6, 17-19. Selbst die heiligen Engel beten ihn in tieffster Ehrerbietung und mit heiliger Furcht an. Es. 6, 3. Soltest du, o Sünder! denn nicht vielmehr dich vor ihm demüthigen?

§. 4. Er erkennet Ihn auch, als einen gerechten GOtt, der über die Sünden zürnet, und dessen Zorn er in seinem Gewissen und Hertzen fühlete, und deswegen, aus gerechtem Eifer, an seine Brust, als an die unselige Quelle aller Sünden schlug. Er erkennet Ihn, als einen eifrigen GOtt, der die Sünden heimsuchet; 2 Mos. 20, 5. vor dem niemand gerecht und unschuldig ist; c. 34, 7. der ohn Ansehen der Person richtet. 1 Petr. 1, 17. Eph. 6, 9. Der den Sünder nicht ungestraft seyn lässet. Weish. 1, 6. O! daß du, o Seele! die Gerechtigkeit GOttes auch erkennetest und glaubtest, daß das Feuer angegangen ist durch seinen Zorn, und über alle die, so sich nicht bekehren wollen, brennen wird bis in die unterste Hölle! 5 Mos. 32, 22. Und daß es erschrecklich ist, in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen. Ebr. 10, 31. Er erkennet ihn auch sonderlich als einen gnädigen und barmhertzigen GOTT, der ihn zu Gnaden annehmen, und ihm seine Sünde vergeben würde; warum er ihn beweglich bittet. Bishero hatte er GOtt auch wohl für einen barmhertzigen GOtt dem Bekänntniß nach und gleichsam Complimentsweise, zum Trost seines alten Adams, und nach Gewohnheit gehalten: denn sonst hätte er nicht so auf Gnade hin gesündiget: allein nun erkennet er GOtt gantz an-

ders

ders nach seiner Gnade und Barmhertzigkeit! nemlich also, daß diese nicht für beharrlich muthwillige; sondern allein für bußfertige und Gnaden-hungerige Seelen gehöre. Vorhin mißbrauchte er sie zum Deckel der Sünden bey fleischlicher Sicherheit: nun achtet er sie so theuer und werth, so edel und kostbar, daß er alles andere dagegen für Schaden und Dreck hielte. Ach! daß doch auch in dir, o Seele! 714
das Erkänntniß der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes recht aufgienge! Ach daß du nicht nur sehest, wie er die Sünder, die zu ihm kommen, annimmt, und ihnen alle Sünden vergiebt, und ihre Gebrechen heilet; 2 Mos 34, 6. 7. Jon. 4, 2. Mich. 7, 18. 19. f. sondern auch inne würdest, mit welcher Langmuth und Gedult er sie trage, mit welcher Treue er sie suche, mit welch einem durstigen Verlangen nach ihrem Heyl er ihnen nachgehe, und sie nach seiner mannigfaltigen Weisheit durch so vielerley Wege herum hole, und wie willig er sie erhöre: Luc. 15. Dieses zu fassen, und dir die Gnade GOttes zu appropriiren und zuzueignen, wird dir, o Seele! anfangs, so lange du allein auf deine Sünden und eigene Kräfte: nicht aber auch zugleich auf die Gnade GOttes und deren Ueberschwänglichkeit stehest, Röm. 5, 20. schwer seyn, weil dich dein Hertz verdammt: der Glaube aber muß sich vom Gesetz und Zorn GOttes ab, und zum Evangelio oder zur Gnade und Barmhertzigkeit GOttes in Christo wenden und darauf appelliren, hier hindurch kämpfen, und wider alles Gefühl deines Hertzens gewiß werden, daß er dich als einen bußfertigen Sünder, um Christi willen, nicht verlassen noch versäumen, nicht richten, nicht strafen, nicht tödten, nicht verderben noch verdammen wolle, könne und werde; sondern kraft seiner Verheissungen, die in Christo Ja und Amen sind, dich zu Gnaden annehmen, Jer. 3, 12. dein Gebet erhören, Ps. 34, 7. dich vom Tode erlösen und vom Verderben erretten, Hos. 13, 14. und nicht ins Gericht kommen lassen; Joh. 5, 24. sondern dir das Leben, den Segen, Frieden und alles Heyl aus der überschwänglichen Fülle seiner Gnaden, kraft seiner Verheissung, Allmacht, Güte, Gnade und Wahrheit schencken wolle, werde, könne und müsse. So kanst du, wie der Zöllner, von Hertzen beten: GOTT sey mir Sünder gnädig!

§. 5. Er erkennet GOtt auch als einen wahrhaftigen GOtt, der sein Wort und Verheissung vest hält und erfüllet. Er wuste, daß GOtt verheissen: Er wolle nicht den Tod des Sünders; sondern, daß er sich bekehre und lebe. Ezech. 33, 11. Jer. 3, 12. 13. Solche Verheissung hielte er nicht durch Zweiffel und Unglauben auf, vielweniger achtete er sie für Lügen; sondern hielte sich vest an die zwey Stück, den Eyd und die Verheissung GOttes, die nicht wancken, ward starck im Glauben und gab GOtt die Ehre, daß er nicht lüge; sondern sein Wort wahr- 715
haftig und gewiß seyn lasse. Ebr. 6, 18. Röm. 4, 19. 20. 21. 22. Ps. 33, 4. Mercke hiebey, o Seele! überhaupt und baue oder gründe, wie der Zöllner, deine Busse und Gebet auf folgende vier Säulen oder Ecksteine, die auch von den Pforten der Höl-

len nicht können, noch sollen, noch werden überwältiget werden. Solche vier Säulen sind GOttes **Allwissenheit, Güte oder Gnaden-Verheissung, Allmacht und Wahrheit.** Kraft seiner **Allwissenheit** weiß GOtt alle deine Noth und Anliegen, sie sey groß oder klein, geist- oder leiblich, vergangen, gegenwärtig oder künftig, ferne oder nahe, u. s. w. Daher kanst du gewiß seyn, daß du es bey deinem Gebet mit keinem todten Götzen oder stummen Heiligen, noch mit einem entferneten GOtt; sondern mit einem nahen und allwissenden GOtt zu thun hast. Die andere Säule und Eckstein deines Gebets ist die **Güte und Gnaden-Verheissung** GOttes, daß er dein Gebet erhören wolle. Hätte GOtt seinen Mund nicht so weit aufgethan und verheissen; hätte sich seine Gnade nicht so völlig, ja überflüßig gegen uns heraus gelassen, und sich selbst ungezwungen, freywillig anheischig und verbindlich gemacht, unser Gebet anzunehmen und zu erhören, so wären wir elend dran, und müsten nur immer auf ein Gerathewohl und mit lauter Zweifel, wie die Heyden, hin beten: nun aber, da sein gantzer und vollkommener Wille, seine **Güte, Gnade und Verheissung** da ist, ja Brief und Siegel, oder seine eigene Hand, so hast du, o Seele! gut beten. Wer schiffen will und hat ein gut Schiff, guten Steuermann, guten Wind und gute Fahrt, der hat gut fortkommen. Also hast du auch gut beten, da der **Wille, die Gnade und Verheissung GOttes** selbst das Schiff, Steuermann, Wind und Weg ist.

§. 6. Die **dritte Säule,** oder Eckstein deines Gebets ist die **Allmacht GOttes.** Wäre nur etwas, das GOtt unmüglich wäre, so müstest du zweiffeln, ob dir auch in allen geholffen werden könnte: Nun aber, da GOtte kein Ding unmüglich ist, so must du auf solche Allmacht dein Gebet gründen. Du must vest glauben, was du singest: **Sünd, Tod, Teufel, Leben und Gnad, alles in Händen er hat; Er kann erretten alle, die zu ihm treten.** Die **vierdte Säule** oder Eckstein deines Gebets muß seyn die **Wahrheit GOttes,** kraft welcher er alles das, was du
716 nach seinem Willen bittest, und dir nützlich ist, dir schlechterdings zu geben, sich in seinem Worte anheischig und verbündlich gemachet. Wären nicht so theure Versicherungen der Erhörung deines Gebets da, so möchtest du immerhin beten, du könntest abermals keinen vesten Grund haben: Nun aber sein Parol, **Wort und Wahrheit** da ist, muß er halten und kann sein Wort nicht widerruffen. Spricht er gleich: **Laß mich gehen;** so muß er doch halten, bis er überwunden ist, daferne du nur im Glauben sagest: **Du hast gesagt, ich will dir wohl thun; Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.** 1 Mos. 32, 12. 26. 28. Auf diese vier **Stützen, Säulen und Ecksteine** gründete auch der Zöllner sein Gebet, und wurde nicht zu Schanden. Mache du es auch so, du wirst obliegen, wenn du auch so, wie er, von Hertzen betest: **GOtt sey mir Sünder gnädig!**

§. 7. Und dieses sein Gebet, o Seele! betrachte endlich auch. Siehe, wie es beschaffen sey, und halte dein Gebet dagegen, obs mit dem Seinigen überein

ein komme? Meine ja nicht, als komme es bloß auf die Nachsprechung der Worte an: **GOtt sey mir Sünder gnädig!** sondern wisse, daß dein Hertz und Sinn so, wie des Zöllners, stehen müsse, wo nicht dein Gebet vor GOtt ein Greuel seyn soll Es. 29, 13. C. 1, 15. Amos 5, 23. Er betet unter dem Gefühl des göttlichen Zorns und Verdammniß, mit vielen Schrecken und Angst über seine Sünden. So betet auch der bußfertige David: **Ach HErr! strafe mich nicht in deinem Zorn. Meine Gebeine sind erschrocken, meine Seele ist sehr erschrocken!** u. s. f. Ps. 6, 1-8. **Deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücket mich. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe vor deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinem Gebeinen vor meiner Sünde.** Ps. 3[illegible], 1-4. Ps. 139, 1. So Manasse in seinem Buß-Gebet. v. [illegible]. Unerträglich ist dein Zorn, den du dräuest den Sündern. So alle Bußfertige. Ists denn nun, o Seele! bey dir auch so? Betest du nur aus Gewohnheit: **GOtt sey mir Sünder gnädig!** oder gehts aus einem erschrockenen und geängsteten Hertzen?

§. 8. Hüte dich, daß du dich nicht leichtsinniger Weise selbst absolvirest, segnest und tröstest, ehe dich GOtt selbst absolviret, segnet und tröstet; als ob du entweder kein so grosser Sünder, als andere, seyst, oder nicht bedürffest, grosse Angst, Furcht und Schrecken des göttlichen Zorns zu empfinden. So pflegen sich viele zu bereden, und, da die Sache in thesi richtig, daß GOtt mit allen und jeden nicht einerley und gleich rauhe; sondern wol mit etlichen, doch den allerwenigsten, gelin- 717
dere Buß Wege gehet, sich gerne zu solchen zu zehlen, die sich mit lauter Liebes-Seilen, als fromme und artige Kinder, oder als gelassene Lämmer und Schafe ziehen zu lassen vermeinen, da sie doch wol eben so wenig jemals recht geschmeckt und gesehen, wie freundlich der HErr sey, als sie den Zorn GOttes über ihre Sünden empfinden und fühlen wollen. Ach! solche elende Menschen sind übel dran, und schwerer zu bekehren, als Zöllner und Sünder, als Hurer und Ehebrecher, als Diebe, Räuber und Mörder. Denn sie sind ihrer Meinung nach schon gerecht, und bedürffen der Busse nicht. Von solchen an eigener Gerechtigkeit Reichen spricht Christus eben sowol, als von leiblich Reichen: **Wie schwerlich werden die Reichen ins Reich GOttes kommen? Es ist leichter, daß ein Cameel durch ein Nadel-Oehr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme.** Matth. 19, 23. 24. Ja die an eigener Gerechtigkeit reich sind, sind noch schwerer, als leiblich Reiche, zu bekehren. Darum handele du, mein Freund, mit dir und deiner Busse nicht so leichtsinnig, wie ihrer viele, sonderlich auch wol unter Gelehrten, und am sonderbaresten unter Theologis und Lehrern, deren manche, da sie die theoriam, oder buchstäbliche Erkänntniß von dem gantzen Bekehrungs-Werck inne haben, aus eigener Kraft und Vernunft zufahren, und ohne GOtt ihnen selbst die Gnade GOttes und das Verdienst JEsu Christi methodice das ist, leichtsinnig appliciren und zueignen; sondern lerne du zuvor den Zorn GOTTES füh-

fühlen in deinem Hertzen und Gewissen. Gedencke an GOttes Ausspruch: Ich, der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey denen, so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind, daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten und das Hertz der Zerschlagenen. Es. 57, 15. Item: Ich sehe an den Elenden, und der zubrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. C. 66, 2. Und an Davids Worte: Die Opfer, die GOtt gefallen, sind ein geängster Geist, ein geängstes und zuschlagen Hertz wirst du GOtt, nicht verachten. Ps. 51, 19. u. s. m. Darum irre dich nicht, o Seele! GOtt läßt sich und seinen Zorn nicht spotten, wie die leichtsinnige Vernunft und Heuchler meinen.

§. 9. Wirst du aber von leichtsinnigen Schwätzern getröstet, oder von ihnen auf einen gelinden Buß-Weg gewiesen und geführet, so meide und fliehe solche
718 Seelen-Mörder, oder halte zum wenigsten allen ihren Trost verdächtig, wenn sie sich auch gleich in Engel des Lichts verstelleten und vom Himmel herab zu reden schienen. Halte ihnen nicht allein vor angeführte und dergleichen Sprüche mehr; sondern auch die vielen Exempel aus heiliger Schrift entgegen, nebst folgenden gewaltigen und unbetrüglichen Aussprüchen Lutheri und anderer rechtschaffenen Bekenner der Wahrheit, welche alle mit einhelligem Hertzen, Mund und Feder diese Wahrheit bestätigen, daß man zum rechten innern Gefühl des Zorns GOttes kommen müsse, will man anders die überschwengliche Kraft der Gnade GOttes recht schmecken und geniessen. In unsern symbolischen Büchern heists: Die Predigt der Busse, welche uns bestrafet, erschrecket die Gewissen mit wahrhaftigen und ernstlichen Schrecken; In diesem müssen die Hertzen wieder Trost fassen. Abermals: Diese gantze Lehre (von der Busse und Glaube) gehöret zum Kampf eines erschreckten Gewissens und kann ohne solchen Kampf nicht verstanden werden. Wiederum: Der Glaube, wovon wir reden, entstehet in der Busse, das ist, wird in Schrecken und Aengsten des Gewissens, welches den Zorn GOttes wider die Sünde fühlet, empfangen. Item: In solchen Schreckungen und andern Beängstigungen muß der wahre Glaube wachsen und bekräftiget werden. Item: Die Verheissung wird durch den Glauben ergriffen, wenn wir sie denen Schreckungen der Sünden und des Todes entgegen setzen. Item: Die Schreckungen der Sünden und des Todes sind nicht blosse Gedancken des Verstandes; sondern auch erschreckliche Bewegungen des Willens, der vor dem Gerichte GOttes fliehet. Anderer dergleichen unzähliger Zeugnisse mehr zugeschweigen.

§. 10. Der Zöllner betet auch mit viel und grossen Kämpfen. Denn auch das meiste Gebet, sonderlich in der Busse, nichts anders, denn ein Kampf ist. Es ist da nicht so flugs gethan, als 2 mal 2 ist 4, oder 3 und 4 ist 7, oder 8 von 8 bleibt 0,

und

und wie ein Heuchler, ohne Kampf, ohne Buß-Arbeit und Geburts-Wehen mit seiner Busse fertig wird, ja oft wol einen stärckern Glauben als wahre Kinder GOttes zu haben vermeinet; sondern es gehet durch manche Versuchung und Anfechtungen zur Rechten zur Lincken. Da heißts wol: o von 10000 Pfund bleiben 10000 Pfund, bis die Seele in der Angst Christi Blut und Löse-Geld durch den Glauben ergreift: da heists denn: 10000 Pfund abgezogen von Christi Blut, bleibt nichts von Schuld, als welche von Christi Gerechtigkeit gantz verschlungen wird. Matth. 18, 719
24. 27. **Und wo die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden.** Röm. 5, 20. Ehe dis aber geschiehet, gehet zuvor vieles in der Seelen vor. Denn so bald sie auf die Stimme Christi mercket und ihm unterthänig werden will, so erheben sich in ihr die widrigen Kräfte der Sünden, den gefaßten Vorsatz zu zerstöhren, und das glimmende Tocht auszulöschen. Die vorige Sünden, und die gegenwärtige lästerliche oder doch feindliche Gedancken stehen, wie grosse Berge, entgegen und verdunckeln die Gnade des himmlischen Vaters, damit das Verlangen und die Begierde nach derselben entfallen möge. Dazu stürmt die Welt auf die Seele mit Lust und Furcht, und das höllische Heer will dem verlohrnen Kinde mit Anklag, List, Macht und feurigen Pfeilen die Rückkehr zum Vater verlegen, sonderlich aber das Gebet verhindern. Da kostet es freylich manchen **Kampf, bis die Seele vom Tode zum Leben hindurch dringet, sich blindlings an GOtt hält, wider die Hoffnung auf Hoffnung glaubet, und durch den Glauben sieget.** 1 Joh. 5, 4. 5. Röm. 4, 18. Hast du auch, o Seele! hievon etwas erfahren?

§. 11. Unter solchem ietztgedachten **Kampf** aber ist das Hertz gemeiniglich **oft blöde und erschrocken**, indem es nicht allein seine gröste Unwürdigkeit und den Zorn GOttes fühlet; sondern sich auch die Gnade GOttes und das Verdienst Christi nicht so leichte appliciren und zueignen kann. **Daher winselts wie ein Kranich und Schwalbe und girret wie eine Taube.** Es. 38, 14. Es klagt und seufzet: **Ach! wenn ich doch recht bußfertig wäre! Ach! daß ich GOtt meinen Vater nennen dürffte! Wenn ich doch meiner Gewissens-Angst loß seyn möchte! Ach! GOtt erbarm dich mein, und gib mir den wahren Glauben! Du hasts ja zugesagt, du wollest nicht den Tod des Sünders; sondern, daß er sich bekehre und lebe.** In diesen deinen göttlichen **Gnaden-Willen** führe ich den unersättlichen **Hunger** meines **Geistes** ein. Du hast gesagt: **Wer zu dir komme, den wollest du nicht hinaus stossen.** Ich armer **Sünder komme** ietzt auf deine Gnade; nicht auf meine Gerechtigkeit, die achte ich **für Schaden und Dreck**; Phil. 3, 7. f. sondern auf deinen Befehl und Verheissung auf das allein gültige **Verdienst und unschuldige Blut JEsu Christi** deines Sohnes und meines Erlösers. Darum,

O grosser GOTT von Treu, weil vor dir Niemand gilt, 720
Als dein Sohn, JEsus Christ, der deinen Zorn gestillt,

So sieh doch an die Wunden sein,
Sein Marter, Angst und schwere Pein,
Um seinet Willen schone,
Mir nicht nach Wercken lohne!

§. 12. Kaum aber ist solches Vertrauen entzündet, da erheben sich wol neue Wellen und Anfechtungen, als feurige Pfeile des Satans dagegen, und wollen das Licht und Füncklein des kämpfenden und zum Siege eilenden Glaubens wieder auslöschen. Da heißts wol: Ja, wenn deine Sünden nicht so groß und weniger wären; oder: Wenn du dir helffen könntest; oder: Wenn deine Busse vollkommen wäre; oder: Wenn du nur eine Würdigkeit und Verdienst guter Wercke für dich hättest; oder: Wenns dir nur ein rechter Ernst wäre; oder: Wer weiß, ob du auch von Ewigkeit her zur Seligkeit erwehlet bist? u. s. m. Aber da hält denn die kämpfende Seele an, und leget sich ins Armen-Recht, verzweiffelt an aller eigenen Kraft und Würdigkeit, wirfft sich gleichsam in ihrer Ohnmacht hin zu den Füssen GOttes und seufzet: Ach GOtt! du bist der Töpfer; hier liegt dein Thon zu deinen Füssen, mit Thränen-Wasser erweichet; bearbeite mich mit deinen Füssen, nach deinem Willen, ich will dir nicht mehr widerstreben; Mache aus mir ein Gefäß zu deinen Ehren; Laß sich die Barmhertzigkeit rühmen wider das Gericht; Was ist dir, o GOtt! mit meinem Verderben gedienet? Was würdest du für Ehre damit einlegen, wenn du wider ein rauschendes oder bebendes Blat und einen nichtigen Wurm zum Streit dich rüsten, zu Felde ziehen und in dessen Blute, Tode, Verwerffung und Verdammniß deinen Ruhm, oder Lust und Wohlgefallen suchen woltest? Elender Ruhm für solche Majestät! Bittere Lust für dein Vater-Hertz! Wer wird dir in der Höllen dancken? Darum so laß mich Gnade finden, dabey du auch Ehre, Lust und Ruhm zu gewarten habest! Gedencke an deinen Sohn, an welchem du ein vollkommenes Wohlgefallen zu haben, vom Himmel herab mit gewaltiger Stimme die gantze Welt versichert hast. Kannst du damit vor aller Welt zum Lügner werden? Das sey ferne! Gedencke, o Vater! an alle seine Verdienste. Oder soll er für mich umsonst gearbeitet; umsonst blutigen Schweiß geschwitzet; umsonst so viele Striemen und Wunden empfangen; umsonst mit starcken
721 Geschrey und Thränen sich selbst dir für mich und meine Sünden in vollkommenen Gehorsam geopffert; umsonst die größte Schmach, Spott, Schande und Angst empfunden; umsonst den bittersten Creutzes- ja den ewigen Tod selbst, geschmecket haben; umsonst unter die Uebelthäter gerechnet seyn? u. s. f. Soll alles, was er für mich und mir zu gut gethan und gelitten, umsonst seyn, da du, Heiliger GOTT, es schon ein für allemal ratihabiret und als gültig angenommen hast? Kannst und wilt du nun das erste mal dein Wort brechen? Soll ich der erste seyn, dessen Sünde grösser, als deine Gnade und das Verdienst deines Sohnes seyn solte? Ja wilt und

und kanst du deinen Sohn, die Crone, den Schatz und die Lust deines Hertzens, an dem du ein Wohlgefallen hast, nicht ansehen? Wilt und kanst du seine Gerechtigkeit, sein Verdienst, seine Gnugthuung, sein GOttes-Blut, das theure Löse-Geld, seine Fürbitte, u. s. w. verwerffen? So müsiest du dich selbst verwerffen. Das aber ist in Ewigkeit nicht müglich! Drum, du magst dich stellen, wie du wilt, dein Sohn muß vor dir gelten. Dessen tröste ich mich, und auf deinen Befehl, Verheissung, Gnade und Wahrheit verlasse ich mich. Kannst du deinen Sohn verwerffen, so verwirff mich auch. Muß Er zur Höllen, ich fahre mit. Ich lasse nicht ab von Ihm, und woltest du mich gleich tödten, so will ich dennoch auf Ihn hoffen. Er sagt: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. In diesen seinen allein guten Willen ergebe ich meinen Willen, und will da und nirgends anders seyn, denn wo mein JEsus ist, auf den ich von dir, der du nicht lügest, gewiesen bin. Ich halte mich an das gewisse und theuer werthe Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Dieser spricht: Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Gerechten; Das gehet mich an, das schickt sich recht für mich. Ich bin kein Gerechter, ich bin ein Sünder. Drum wickele ich mich in dis Wort ein, als in einen Mantel, und lasse mich eher tödten als daß ichs mit Wissen und Willen solte fahren lassen, oder in Zweiffel ziehen und leugnen. Es heißt: JEsus nimmt die Sünder an und isset mit ihnen. Ich bin auch ein Sünder; drum will, kann, wird und muß er mich auch annehmen. Denn er nimmt die Sünder! die Sünder! an. Sein Geist zeuget also: Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden. Solte die Sünde mächtiger seyn, als GOtt, das wäre dir, o GOtt, die höchste Schande? Das aber ist deine Ehre, daß deine Gnade mächtiger ist, 722
als meine und der gantzen Welt Sünde.

§. 13. Der Zöllner betet auch aus einem gedemüthigten und zerschlagenen Geist. Denn in der Busse wird der Sünder an Leib und Geist zermalmet von der Hand des HErrn. Das sehen wir an Hiskia, Es. 38, 13. an David, Ps. 51, 19. und an dem verlohrnen Sohn. Luc. 15, 17-19. Der Sünder muß so erweichet werden, wie das Wachs an der Sonnen; sonst kann GOtt sein Bild in ihn nicht eindrucken. Er muß sich so zu den Füssen und unter den Händen GOttes bearbeiten und bilden lassen, wie der Thon vom Töpfer. Er muß ein Lamm seyn, oder werden, das sich von dem Hirten führen und regieren lässet. Niemand wird aus dem Brünnlein der Gnaden trincken, der nicht in der Busse gedemüthiget ist, und in Demuth darnach verlanget. Jac. 4, 6. 10. Betest du, o Seele! auch also? Der Zöllner betet in gläubiger Zuversicht. Obgleich sein Hertz zittert und bebet, so wendet es sich doch im Glauben zu GOTT, suchet seine verheissene Gnade in Christo, und ergreiffet sie. Sein Ausdruck: Sey gnä-

Digitized by Google

dig! ἱλάσθητί μοι, gehet sehr weit. Er sieht damit auf den Gnadenstuhl, ἱλαστήριον, welcher ist Christus, Röm. 3, 25. aus dessen Fülle er gesuchet und auch erlanget hat Gnade um Gnade. Joh. 1, 16. So hing sein Hertz an der allersüssesten Verheissung und Siegel der Gnaden, welches ist das Lammes-Blut, das machte, daß er nicht verzagte; sondern Gnade begehrte und genosse 2 Cor. 1, 20. Steht, liebes Hertz, dein Gebet auch auf diesem Grunde? Christus ist und muß dein einiger Trost auch in und bey deinem Gebete seyn und bleiben. Den must du nimmer aus deinen Augen und Hertzen lassen. Zu Ihm must du schreyen, wie das Cananäische Weib, und dich nicht abweisen lassen. Matth. 15, 21. f. Fasse, wie sie, Christum bey seinen eigenen Worten; Denn dabey kannst du Ihn, und läßt er sich am besten und liebsten halten. Schwinge dich in gläubiger Zuversicht auf aus deinen Sünden und schlinge dich um JEsum, den gecreutzigten her. Fasse sein Blut im Glauben, lege es, als dein einiges Löse-Geld, im Gerichte GOttes dar zu deiner Rantzion und sprich im Glauben:

Hab ich gleich nicht recht gethan,
Ist mirs leid von Hertzen;
Da hingegen nehm ich an
CHristi Blut und Schmertzen;
723 Denn das ist die Rantzion
Meiner Missethaten;
Bring ich die vor GOttes Thron,
Ist mir wohl gerathen.

Ist dirs auch also ums Hertz, o Seele! und betest oder singest du dis in gläubiger Zuversicht, so wirst du in allem erhöret, was du nach GOttes Willen bittest. 1 Joh. 5, 14. Trauest du aber GOtt nicht zu; sondern bist argwöhnisch und mißtrauisch gegen seine Güte, Macht, Weisheit, Treue und Wahrheit, so gilt dirs, was Jacobus schreibet: Ein Zweiffler ist gleich wie die Meeres-Wogen, die vom Winde getrieben und gewebet werden. Ein solcher Mensch dencke nicht, daß er etwas vom HErrn empfahen werde. Cap. 1, 7. Christus sagt: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet, so wirds euch werden. Marc. 11, 24.

§. 14. Der Zöllner betet mehr mit innerlichen Seufzen, als äusserlichen Worten; Er betet im Geist und in der Wahrheit in diesem Hertzens-Kämmerlein. Da sind unaussprechliche Seufzer, Röm. 8, 26. die der Bußfertige, nicht aus eigener Kraft, hervorbringet; sondern der Heilige Geist in ihm wircket und erwecket. Solche kurtze Seufzer und Stoß-Gebetlein sind GOtt angenehmer, als alle Kunst-Gebete. Denn in jenen redet und handelt Geist mit Geist, die sich einander am besten verstehen. Dis ist das Gebet, davon Paulus spricht: Ich will beten im Geist. 1 Cor. 15, 14. Gebet ist ein Geschrey vor GOtt, wie dorten Mosis,

und

und desto stärcker, je mehr es in der Tiefe des Hertzens durch den Heiligen Geist, und je weniger es aus eigener Vernunft und Kraft verrichtet wird. 2 Mos. 14, 15. Hier steigt im Augenblick mehr auf, als man jemals ausdencken kann. Und da die Seele eines theils allen ihren Jammer auf einem Haufen siehet, andern theils aber die allersüsseste Vater-Liebe in Christo erblicket, da ergiesset sich ein Thränen-Fluß mit göttlichen Verlangen. Wem dieses Gebet-Buch geöffnet wird, der lernet recht schreyen. Geschicht das, o Seele! auch bey dir? Der Zöllner betet ernstlich, brünstig und beständig. Sein Gebet ist mit einer heiligen Ungestümigkeit verbunden, wie bey der Wittwen, Luc. 18, 3-6. dem Cananäischen Weibe, Matth. 15, 27. dem Vater des Mondsüchtigen, Marc. 9, 24. u. a. m. Und so geschicht ihm, was JEsus verheissen hatte, er empfähet, er findet, ihm wird aufgethan. Matth. 7, 8. Er ging hinab gerechtfertiget. Ist dein Gebet lie- 724
bes Hertz, auch so ernstlich? Ists ein Kämpffen? Ein Ringen? Geschichts mit Anhalten? Röm. 15, 10. Eph. 6, 18. Col. 4, 12. Lutherus spricht: Ein ernstlich und hitzig Gebet, welches nicht aufhöret und müde wird; sondern wartet und harret bis auf den letzten Augenblick, das bricht endlich durch Himmel und Erden, und ist unmüglich, daß es nicht solte erhöret werden. Hältest du auch an? Wartest du auch auf den HErrn, von einer Morgenwache bis zur andern? Ps. 130, 6. Bete so, liebe Seele! so bist du gewiß, daß dein Gebet erhöret sey. Ps. 102, 18. Es. 50, 24. Und dencke immer, daß du es mit einem Vater zu thun hast, dessen Liebe unerschöpflich; dessen Hertz gegen dir bricht, daß er sich dein erbarmen muß, wo du ihn fürchtest und mit bußfertigem Hertzen anschreyest. Ps. 103, 1-3. Jer. 31, 10. 20. Drum laß nicht ab zu beten, und seufze auch ietzt von Hertzen:

§. 15. HErr, mein GOtt, schencke mir den Geist der Gnaden und des Gebets, der mich in meiner Busse, wenn die Kräfte der Finsterniß sich aufblähen und mein Hertz benebeln und ersticken wollen, recht beten und kämpfen lehre, und mir deine Gnade in Christo erkläre, süß und kräftig mache, damit ich alles überwinde und den Segen ererbe. Amen!

Die 29. Betrachtung.

Von dem Zug des Vaters an dem bußfertigen Sünder zum Sohne.

Joh. 6, 44.

Es kann niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat.

§. 1.

§. 1.

In deinem Gebet, o Seele! kanst du dich mit dem bußfertigen Zöllner, wie du jetzt gehöret hast, zu GOtt so sehnlich nicht nahen als hertzlich er sich zu dir nahet und dich zu seinem Sohne ziehet. Diesen Zug woltest du nun ja wohl zu Hertzen nehmen. Zuforderst höre und lerne, was der Sohn GOttes selbst von diesem Zuge des Vaters zeuget: **Es kann niemand, sagt er,**
725 **zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat.** Joh. 6, 44. 65.

§. 2. Wisse, o Seele daß das gantze Werck der Bekehrung eines armen Sünders, bis zum Sieg des Glaubens, nichts anders sey, als der **Zug des Vaters zum Sohne.** Nicht also als ob der Sohn und Heilige Geist nicht auch darinnen mitwirckten; sondern weil insonderheit der **Vater** seine **Gnade** und **väterliches Liebes-Hertz** darinnen über den armen Sünder offenbaret. Denn der **Vater** ist es, der sich aus unverdienter freyer Erbarmung von Ewigkeit des menschlichen Elendes angenommen, und seinen Sohn zum Erlöser der Menschen zu senden, alsbald nach dem Fall versprochen hat. Er lässet auch kraft solches seines **Gnaden-Willens** allen Menschen seine Gnade antragen, und jedermann die **Busse** und den **Glauben vorhalten und anpreisen.** In diesem **Gnaden-Willen** GOttes lieget alle Kraft zu unserer Wiederbringung. Es beruhet darauf das gantze Werck unserer Seligkeit: im geringsten aber nichts in unserm eigenen Willen, als der vielmehr unsere Seligkeit hindert und aufhält, ja gar von sich stösset, so lange er sich nicht dem göttlichen **Liebes-Willen** unterwirfft und ergiebt. Apost. Gesch. 7, 51. Eröffnete GOtt nicht die **Quelle** seiner **Liebe**, thät er uns nicht kund, wie er gegen uns gesinnet sey, und reichte er uns seine **Willens-Kräfte** und **Hände** nicht zu, wir blieben wol ewiglich in unserm Verderben: Aber GOtt sey ewig Danck, daß er uns sein **Hertz** aufgeschlossen und der gantzen Welt vor ihren Augen ausbreitet! Die nun solches hören, sehen, lernen und annehmen, denen wird das **Heyl** in Christo von ihm zugeeignet und beygeleget. Der Sohn nimmt sie an, Joh. ,34. Luc. , 2. **wäschet und reiniget** sie mit seinem **Blute**, 1 Joh. 1, 7. **vergiebt ihnen die Sünde**, **oder nimmt** sie weg, und giebt ihnen dafür seine Gerechtigkeit, Unschuld und Verdienst, Joh. 1, 29. Röm. 5, 18. 19. auch **Macht, GOttes Kinder zu werden**, Joh. 1, 12. versichert sie der **Kindschaft**, schencket ihnen **Friede und Freude**, giebt ihnen den **Heiligen Geist**, versiegelt sie durch denselben und macht sie aller göttlichen **Güter** und **Schätze** theilhaftig.

§. 3. Im **Zug des Vaters**, oder in dem eigentlichen Buß-Kampf, wird der Sinn und das Hertz des Sünders gebrochen, zermalmet und gebeuget durch die Eigenschaften des Vaters, indem er das schlaffende oder todte Gewissen aufwecket und seinen **gerechten und strengen Willen** inne werden lässet, oder ihm sonder-

sonderlich die Worte und Gebote schärffet und empfindlich machet, die der Sünder am meisten übertreten hat, ihm auch die ewigen Strafen anzeiget und seinen gerechten Zorn und Eifer empfinden läßt. Wenn er nun gedemüthiget und überzeuget ist, so kommt er zum Sohn, und da erfähret er die Eigenschafften der Liebe und Gnade sowol des Vaters, als des Sohnes. Und gleichwie alsdenn der heilige Geist immer mehr Platz, Raum und Freyheit im Menschen bekömmt, die Wiedergeburt auszuführen: also vollendet er das Werck der Bekehrung in seinem Licht, Kraft und Leben. Doch haben alle drey Personen der einigen Gottheit allezeit zugleich ihr Werck in der Wiederbringung des Sünders, da der Vater zum Sohn durch den heiligen Geist ziehet. Der Vater ziehet durch seine Macht, welcher Zug gewaltsam oder mächtig heissen könnte, weil er in dem Geist der Furcht gegründet ist. Der Sohn durch seine Weisheit, welcher Zug mit einer Gewalt und Freywilligkeit gleichsam vermenget ist, und zwar durch seine wahre Unterweisung, exemplarischen Wandel und die Liebe der Erlösung. Der heilige Geist aber ziehet durch seine Güte, welcher Zug voll Liebe und also freywillig ist, schreibet Harphius. Hast du wol, o Seele! diesen Zug in und an dir wahrgenommen? Ach daß es geschehen wäre!

§. 4. Hierauf, mein Freund, behertzige eigentlich, zu wem dich der Vater ziehe? Christus spricht: Zu mir. Also ziehet dich der Vater zu Christo. Nicht zu Mose, als ob bey dem die Seligkeit durchs Gesetz zu finden sey; Joh. 1, 17. nicht zu dem Berge, der mit Feuer brannte, noch zu dem Dunckel und Finsterniß, und Ungewitter; noch zu dem Hall der Posaunen, noch zur Stimme der Wort, welcher sich wegerten, die sie höreten, daß ihnen das Wort ja nicht gesagt würde; Ebr. 12, 18. 19. f. Sondern der Vater ziehet dich zu seinem eingebohrnen Sohne und dem Saamen, in welchem, wie alle Völcker auf Erden: also auch du sollst gesegnet werden. 1 Mos. 12, 3. C. 18, 18. C. 22, 18. C. 26, 4. Apost. Gesch. 3, 25. C. 4, 12. Er ziehet dich zu deinem Mittler und Versöhner, der dich mit der Gerechtigkeit GOttes aussöhne; 1 Joh. 2, 2. zu deinem Gnaden-Stuhl, darauf du durch den Glauben appelliren und dich beruffen kanst und sollst, wenn dich GOttes gestrenger Richterstuhl schrecket und verdammet; Röm. 3, 24. zu deinem Bürgen, der für dich bezahlet und gnug gethan; Ebr. 7, 22. zu deinem Erlöser, der dich von der Gewalt des Teufels, der Höllen, des Todes und der Sünden 727
errettet; Es. 49, 26. Jer. 50, 34. Röm. 11, 26. 1 Cor. 1, 30. Hos. 13, 14. Gal. 4, 4. C. 3, 13. zu deinem Friede-Fürsten, durch den du wahren und ewigen Frieden erlangest; Es 9, 6. Joh. 14, 27. Eph. 2, 14. zu deinem Immanuel, das ist, GOtt mit uns, durch welchen GOtt in dir wohnen und wandeln, dein GOtt und Vater, und du sein Kind und Erbe seyn sollst. Es. 7, 14. 2 Cor. 6, 14. f.

§. 5. Der Vater ziehet dich zu deinem A und O, der nicht allein der Anfang und das Ende aller Dinge; sondern auch der Anfang deiner Schöpfung,

Digitized by Google

Erlösung und Heiligung ist, und zugleich die **Vollendung** derselben; Offenb. 1, 8. Ebr. 12, 3. Zu deinem **Bräutigam**, der sich mit dir auf ewig verloben und verbinden will; Hos. 2, 19. 20. Zu deiner **Leiter**, worauf du gen Himmel steigen und ins himmlische Wesen versetzet werden kanst und solst; Joh. 1, 51. Eph. 2, 18. Zu deinem **Bruder**, der kraft der Bluts-Freundschaft mit dir sich deiner aufs treulichste annimmt, und zu dem du daher ein völliges Vertrauen fassen und behalten kanst und solst; Ebr. 2, 11. Zu deinem **Lichte**, welches dich erleuchten und zum Kinde des Lichts und des Tages wiedergebähren oder zum Licht in dem HErrn machen will; Joh. 8, 12. Eph. 5, 14. Zu deinem **Leben**, wodurch deine erstorbene Geistes- Seelen- und Leibes-Kräfte ein neues, geistliches, göttliches, übernatürliches und himmlisches Leben empfangen sollen; Joh. 14, 6. c. 10, 11. Zu deinem **Versammler**, der dich nicht allein wieder mit GOtt; sondern auch mit allen Auserwehlten und heiligen Engeln vereinigen, und deine zerstreuete Sinnen und Begierden aus der Vielheit deiner Phantasien und Gedancken heraus bringen und durch seinen züchtigenden Geist auf Eins und Alles, oder auf das **Einige Nothwendige** versammlen will und kann. Matth. 23, 37. Joh. 11, 52. Luc. 10, 42. Der Vater ziehet dich zu deinem **Rath**, der dir auch in den gefährlichsten Läuften, Versuchungen und Anfechtungen den allerbesten und zuverläßigsten Rath geben kann, will und muß; Es. 9, 6. c. 63, 1. Sprüchw. 8, 14. Zu deinem **Oster-Lamm**, das nicht allein zu deiner Erlösung für dich geschlachtet und geopffert ist; sondern auch dir deine Speise seyn kann, soll und will; 1 Cor. 5, 7. Zu deiner **Auferstehung**,
728 durch den du aus deinem geistlichen Tode auferstehest und mit ihm in das himmlische Wesen versetzet wirst, und in einem neuen Leben wandelst; Joh. 11, 25. Röm. 6, 4. Zu deinem **Heyls-Brunnen und lebendiger Quelle**, woraus du das Wasser des Lebens zu deiner Erfrischung, Erquickung, Sättigung, Stärckung und Erhaltung schöpfen kanst und solst; Es. 12, 3. Jer. 2, 13. Offenb. 22, 1. Zu deinem **Weinstock**, darein du, als ein Rebe, gepflantzet werden, auch Kraft und Saft durch den Glauben zum geistlichen Leben ziehen und empfangen solst und kanst, dadurch zu wachsen und zu allerley **Früchten der Gerechtigkeit** fruchtbar gemachet zu werden. Joh. 15, 1. 2. f.

§. 6. Der Vater zieht dich, o Seele! zu deinem **Trost**, durch den deinem Hertzen wiederum recht wohl werde; Hagg. 2, 7. 8. Zu deinem **Könige**, ja zum **König aller Könige und HErrn aller Herren**, der nicht allein alle weltliche Machten; sondern auch die geistliche Kräfte, Gewalten und Obrigkeiten, als Sünde, Tod, Teufel, Welt und Hölle, so wol in seiner Gewalt und Händen hat, als auch dich davor beschützen kann und will; Offenb. 19, 11. Zu deinem **Vater der Wäisen**, der auch dich verworffenen Fündling und Wäisen aus unverschuldeter Erbarmung zum Kinde, ja gar zum Erben und Mit-Erben auf- und annimmt; Ps. 68, 6. Ezech. 16, 6. f. Zu deinem **Hirten und Ertz-Hirten**, der dich zum Schäflein seiner

seiner Weide machen, dich Verlohrnen wieder suchen, Verirrten wiederbringen, dich Verwundten verbinden, dich Schwachen warten, behüten, pflegen und auf die beste Weyde aus- und einführen, zum frischen Wasser leiten, in seine Arme samlen und in seinem Busen tragen will. Joh. 10, 1. f. 1 Petr. 2, 25. Ezech. 34, 14. 16. Der Vater ziehet dich, liebes Hertz, zu deinem Durchbrecher, der dir zu gut durch alle Machten und Gewalten der Sünde, des Todes, des Teufels, der Welt und Höllen hindurch gebrochen, Mich. 2, 13. und dir die Bahn und den Weg zum Himmel wieder eröffnet hat, daß du ihm nachkämpfen und ins himmlische Vaterland gelangen möchtest, allwo er dir schon die Stätte bereitet hat, und du seine Herrlichkeit sehen und geniessen solst, die ihm der Vater gegeben hat; Joh. 14, 5. 6. 2. C. 17, 24. Zu deinem Fürsprecher, der als dein Advocat, deine Sache in dem Gerichte GOttes führet, dich aufs treulichste vertritt, und krafft seines Verdiensts und Fürspruchs, dich vor dem Blut- und Todes-Urtheil bewahret; 1 Joh. 2, 1. 2. Ps. 51, 16. Hiob 33, 23. 24. 28. Zu deinem Opfer, dadurch du geheiliget und ewiglich vollendet werdest; Ebr. 10, 10. 12. 14. Zu deinem Eckstein, worauf du dich nicht allein zur Behausung im Geist erbauen lassen; sondern auch allen deinen Trost im Leben, Leiden, und Tode setzen must; Eph. 2, 20. 21. Zu deinem Panier oder Zeichen der Gnaden, der vom Vater allen Völckern zum Heil und Trost aufgerichtet, und zu dem auch du, wie die Israeliten zur erhöheten ehernen Schlange in der Wüsten, deine Glaubens-Augen aufheben, und durch Ihn von den giftigen und tödtlichen Schlangen-Bissen des Teufels genesen und von dem geistlichen und ewigen Tode errettet werden solst und kanst. Es. 11, 10-12. C. 49, 22. C. 62, 10. 2 Mos. 17, 15. 4 Mos. 21, 6. f. 729

§. 7. Der Vater ziehet dich zu seinem Sohne, als deiner Gluck-Henne, welche dich gleichsam von neuem ausbrüten oder aus dem geistlichen Tode zum neuen Leben erwecken, sich selbst geschwächet, Noth, Hunger und Durst gelitten, von allen Kräften kommen, elend worden, ja gar für dich und dein Leben gestorben ist, dich hertzlich liebet, und, als ein verschüchtertes und verlohrnes Küchlein, suchet, ihre natürliche in eine klagende, winselnde, girrende und jammernde Stimme, dich dadurch von ihrer Liebe zu überzeugen und ihr Mitleiden gegen dein Elend dir zu eröffnen, verwandelt, und, wenn du sündigest und ungehorsam bist, mit ihrem Glucken dich zurechte weiset, dich unter ihre Flügel erwärmet, beschirmet, bedecket, beschützet, für dich streitet, dich nicht aus der Acht und den Augen kommen lässet; sondern dich locket, rufet, körnet, speiset, zum Wasser leitet, aus- und einführet, zu GOtt aufsteigen lehret, bey dir übernachtet, dich mit Geduld träget, dich reiniget, wärmet, und, wenn Gefahr vorhanden, schreyet, oder sonst ein Zeichen giebt, u. s. f. Matth. 23, 37. Es. 53, 5. f. -7. Der Vater ziehet dich zu deinem Baum, der das bittere Wasser süsse machet, und daher auch nicht allein dich

mit seinem süssen Lebens-Saft wieder durchsüssen; sondern dir auch alle Leiden
und Trübsal dieser Zeit verzuckern und versüssen will, daß du dich auch könnest
der Trübsalen rühmen, 2 Mos. 15, 22-25. Röm. 5, 3. Jac. 1, 2. Zu deinem
Oelbaum, in welchen du nicht allein als ein Oelzweig eingepfropfet seyn; sondern
auch aus ihm das veritableste Oel und Balsam des Lebens, den Heiligen
Geist, ziehen und empfangen solst und kanst; Luc. 10, 34. Röm. 11. v. 24. Zu
deinem Thau, der dem Gnaden-Sommer des Neuen Testaments eigen, und ein
73 Zeichen des folgenden guten Wetters und Sonnenscheins ist, auch dich kühlen,
erquicken, benetzen, fruchtbar machen, erfrischen, erneuren und erhalten will, und
zwar durch sein Wort, die heilige Taufe, das heilige Abendmahl, Gebet, Creutz,
u. s. f. Ps. 72, 6. C. 68, 10. Es. 45, 8. Hos. 6, 4. C. 14, 6. Zu deinem Brodte
des Lebens, damit du gespeiset, ernähret, gesättiget, erquicket, gestärcket und zum
ewigen Leben erhalten werdest; Joh. 6, 47. 49. Zu deiner Traube oder Wein-
Traube, die sich nicht allein für dich pressen, keltern und ausdrucken lassen; son-
dern dir nun auch den allersüssesten Trost- und Freuden-Wein zu deiner Erqui-
ckung, Erfreuung, Gesundheit, Stärckung, Nahrung und Erhaltung einschen-
cket und darreichet, ja in der Liebe GOttes truncken machet, u. s. f. Ps. 23, 5.
Ps. 36, 9. f.

§. 8. Der Vater ziehet dich zu deinem Haupte, welches nicht allein für
dich sorget, dich behütet und leitet; sondern mit dem du auch Verwand- und Ge-
meinschaft haben, dessen du, als deiner Ehre und Zierde, geniessen und von ihm
allen Zufluß der Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung empfahen
solst und kanst; Eph. 1, 17. 22. C. 4, 15. 1 Cor. 1, 30. Zu deiner Mauer, welche
dir eine veste und unüberwindliche Schutz-Wehr und Schloß ist, wider alle
deine Feinde; Zach. 2, 5. Sprüchw. 18, 10. Zu deinem Segen; 1 Mos. 12, 22.
Zu deiner Thüre und engen Pforte, dadurch du ins ewige Leben einge-
hen solst; Joh. 10, 9. Zu deinem Artzt, der sich deiner nicht schämet; sondern
dich in deinem Elend gern besuchet, und vor deinen stinckenden Wunden und Eiter-
beulen so gar keinen Abscheu und Eckel hat, daß er vielmehr selbst Hand anleget,
und, wie er deine Seelen-Kranckheit aufs gründlichste verstehet und einsiehet: also
auch selbige von Grund aus zu heilen beflissen ist, und die bewährtesten Artzeneyen
in der vollkommensten Weisheit appliciret; Marc. 2, 17. Zu deinem besten Freun-
de, der auch selbst sein Leben für dich aufgesetzt und hingegeben hat; Joh. 15, 13.
Zu deinem Schilde; 1 Mos. 15, 1. Ps. 18, 31. Zu deiner köstlichen Perle;
Matth. 13, 47. 48. Zu deinem grossen Propheten, der die Schrift erklären,
den Willen GOttes eröfnen und die göttlichen Geheimnisse aufschliessen will,
und kann, und den du hören solst; 5 Mos. 18, 15. 18. Joh. 1, 18. Zu deinem
Hohenpriester und Fürbitter und zu deinem Alles in allen. Hieraus, o
Seele! kanst du wohl abnehmen, wie gut es der Vater mit dir meine, wenn er
dich

dich zu seinem Sohne ziehet. Du solt an ihn glauben, Apost. Gesch 17, 31. durch ihn mit GOtt ausgesöhnet, 2 Cor. 5, 19. 1 Joh. 2, 2. mit seinem Blute von Sünden abgewaschen, C. 1, 7. durch seinen Geist lebendig gemachet, Eph. 2, 5. Röm. 8, 9. 11. durch ihn geheiliget, 1 Cor. 1, 30. mit ihm vereiniget, Joh. 17, 21. und in den gemeinschaftlichen Genuß aller seiner Güter und Herrlichkeiten mit ihm versetzet werden. Röm. 8, 17. 32. Joh. 17, 24 Offenb. 3, 21. Ist das nicht grosse Seligkeit, dazu dich der Vater ziehet? 731

§. 9. Hiernechst, o Seele! erwege die Nothwendigkeit dieses Zugs. **Niemand**, sagt der Heyland, **kann zu mir kommen, es ziehe ihn denn der Vater.** Warum das? Die Ursache liegt in dem allerelendesten Zustande des armen Sünders. Denn, o armer Mensch! du bist **untüchtig** und **unvermögend**, wie alle Menschen, dich von deinen Sünden aus eigener Kraft loß zu machen. Du kuntest dich durch die Sünde in den Abgrund des Verderbens stürtzen und versencken: du kanst dich aber aus demselben von selbsten in Ewigkeit nicht befreyen noch erretten. Der Vater, der Vater, sage ich, muß dir die Hand zustrecken und dich durch seine Kraft und Allmacht heraus ziehen. An Arrogance und Einbildung eigener Kräfte fehlts dir leider! von Natur nicht: aber ie grösser solche ist, desto unvermögender, untüchtiger und elender bist du, und, wenn du in solcher Arrogance dir selbst rathen und helfen wilst, so stürtzest du dich nur immer tiefer in dein Verderben hinein. O! daß du alle Arrogance, Hochmuth und Einbildung eigener Kräfte schon längst abgeleget hättest! oder noch ietzt ablegtest und deine äusserste Ohnmacht inne würdest und fühletest! Du liegst von Natur nicht allein, als im Gefängniß verschlossen, sondern du bist auch mit Stricken und Ketten des **Eigen-Willens** gebunden und gefesselt, auch mit starcker Wache umgeben, daraus du nicht entkommen kanst, wenn nicht der Vater die Riegel und Schlösser wegnähme, deine Ketten und Banden zerrisse und den starcken Gewapneten mit allem seinem Heer abtriebe und dich errettete. 2 Tim. 2, 25. 26. Apost. Gesch. 3, 26. C. 11, 18. Du bist, o Seele! **todt in Sünden.** Wie köntest du denn zu JEsu kommen, wo dich der Vater nicht erst lebendig machte? Eph. 4, 18. C. 2, 1-6. C. 5, 14. Du sprichst: Wie solt ich todt in Sünden seyn, ich bin ja ein Christe? Ach! daß du es wärest, und **nicht den Namen nur hättest, daß du lebst, da du doch wol todt bist.** Offenb. 3, 1.

§. 10. Du bist, o Seele! blind. **Die Finsterniß haben deine Augen verblendet**, 1 Joh. 2, 11. und **der GOtt dieser Welt**, der Teufel, sucht dich mehr und mehr zu verblenden. 2 Cor. 4, 4. Dein **unverständiges Hertz ist verfinstert**, ja du bist gantz und gar, durch und durch **nichts, als Finsterniß, durch die Unwissenheit deines Hertzens.** Ephes. 4, 18. C. 5, 8. Bist du noch ein **natürlicher Mensch**, so vernimmst und verstehest du nicht, was des **Geistes GOttes** ist, es ist dir eine Thorheit und kanst es nicht erkennen. 732

1 Cor. 2, 14. Wie woltest du nun dein Elend und Christum sehen, oder aus eigener Vernunft und Kraft zu ihm kommen und an ihn glauben, wenn dir der Vater die Augen nicht öfnete, die Finsterniß wegnähme und das Licht des Glaubens anzündete. Eph. 1, 18. Davon zeuget Paulus, wenn er sagt: **Er sey gesandt, aufzuthun die Augen der Menschen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOtt.** Apost. Gesch. 26, 18. Du bist, o Seele! von Natur hart und ungebrochen. **Ich weiß, klagt der HErr, daß du hart bist, und dein Nacke ist ein eisern Ader, und deine Stirn ist ehern.** Es. 48, 4. **Dein Hertz ist härter, denn ein Fels** Jer. 5, 3. Wie woltest du denn zu Christo kommen, wenn GOtt dich nicht erst zermalmete, beugete, zerschmeltzte und zerschlüge; Nur diejenige, die **zerschlagenes Hertzens, mühselig und beladen sind, kommen zu Christo.** Ps. 51, 19. Matth. 11, 28. **Eine Seele, die sehr betrübet ist, und gebücket und jämmerlich hergehet, und ihre Augen schier ausgeweinet hat, und hungerig ist,** (nach der Gerechtigkeit und göttlichem Trost,) **die rühmet, HErr, deine Herrlichkeit und Gerechtigkeit.** Baruch 2, 18. Du bist, o Seele! auch **verführet, verirret und verlohren;** Du hast dem Teufel, deinem Fleisch und der Welt in ihren Lockungen und Reitzungen Gehör gegeben, geglaubet und gefolget: Aber wohin bist du kommen? **In die Irre, in die Wüsten, in Hecken und Dornen, in Netze und Stricke.** Da irrest du in deiner Eigenheit herum, lässest dich zum **Knecht der Sünden** machen und brauchen, lässest dich schinden, **berauben, zerzausen, wirst allen wilden Thieren,** ich will sagen, allen bösen Geistern zur Rappuse. **Du weist,** als ein tummes Schaf, den Weg zu deinem Hirten nicht wieder zu finden. Ists nun nicht höchst nöthig, daß dich der **Vater wieder umruffe** und zu seinem Sohne ziehe? Thäte er das nicht, wie woltest du deinem Verderben und ewigen Tode entfliehen? Verschmachten müstest du, oder auch von wilden Thieren, das ist, Teufeln zerrissen werden. Arbeitete der
733 Vater nicht ernstlich und mit Macht an dir, brauchte er nicht seine starcke gesetzliche **Donner-Stimme, nicht den Stab wehe, nicht Schläge und Prügel, nicht Zaum und Zügel, nicht Sporn und Gebiß,** das ist, mancherley Leiden, Noth, Trübsal, Armuth, Verachtung, u. s. w. du würdest in deiner Eigenheit bleiben, verderben und verlohren gehen. Du bist, o Seele! auch **unsinnig und truncken in Sünden** und in der Eitelkeit der Welt. Kanst dich selbst nicht fassen, noch begreifen; sondern läufst Sporenstreichs in dein Unglück, Jer. 2, 24. 25. ja in das höllische Feuer selbst hinein. Erbarmete sich nun GOtt deiner nicht; machte er dich nicht nüchtern; legte er dir nicht Stricke, Fessel und Bande an, wie woltest du zu **Christo kommen?** Bliebest du unsinnig und truncken in Sünden und in der Eitelkeit der Welt, so müstest du nothwendig verlohren **gehen: nun aber wird dir gerathen und geholffen, da der Vater dich nüchtern und** verstän-

verständig machet, und also zu seinem Sohn ziehet. Denn kein unsinniger, oder in Sünden und Eitelkeit der Welt trunckener; sondern allein nüchterne, gewitzigte und zu sich selbst gebrachte Seelen kommen zu Christo, wie wir an dem Exempel Pauli sehen. Ap. Gesch. 9, 3. f. O! wie viele in der Gelehrsamkeit, Wissenschaft, eigener Gerechtigkeit und Würdigkeit, u. s. f. trunckene und unsinnige müsten verlohren gehen, wenn GOtt sie nicht davon nüchtern machte und zum Verstande wieder brächte, wie den Nebucadnezar. Dan. 4, 30. f. Da nimmt GOtt manchem sein Gedächtniß, oder Augen, oder Gehör, oder Beredsamkeit, oder Schärffe des Verstandes und Judicii, oder Gesundheit, oder den Reichthum seiner bildlichen und buchstäblichen Erkänntniß göttlicher Geheimnisse, davon er truncken und unsinnig war, oder andere Gaben. Und so ziehet er ihn denn bey den Seilen der Armuth, Blösse, Ohnmacht u. d. gl. zu seinem Sohne, zu welchem sie, als Unüberwindlichste, Großmächtigste, Durchlauchtigste, Gestrenge, u. s. f. oder als Hochgelahrte, Hochweise, Hoch-Edle, Hoch-Ehrwürdige, in Eigenheit nie kommen würden und könten, wenn sie GOTT also nicht zöge.

§. 11. Du steckest, o Seele! in der **Liebe der Sünden.** Du hassest das Gute, und liebest das Böse oder Arge. Mich. 3, 2. Wie woltest du nun zu Christo kommen, der die **Gerechtigkeit liebet und gottloß Wesen hasset,** Ps. 45, 8. wo dich der Vater nicht von der Sünde abzöge und sie dir zu Hertzeleid machte, daß du nun lernetest die Sünde hassen, die du zuvor geliebet hast, und an dem ein Greuel und Abscheu haben, was dir zuvor eine Lust und Freude gewesen ist? Solten dir auch 734
gleich deine liebsten Freunde hier im Wege stehen, und dich, auf was Weise und unter welchem Schein es wäre, aufhalten wollen, so must du doch die Sünde hassen, ihre Freundschaft verleugnen, fliehen und meiden und diesem **Zuge des Vaters folgen.** Thust du das nicht, so legst du damit am Tage, daß es dir um GOtt nicht recht zu thun sey, und daß du deine Freunde mehr fürchtest, liebest und ehrest, als GOtt, und also schändliche Abgötterey mit ihnen treibest, darwider GOtt eifert und spricht: **Ich bin der HErr, dein GOTT; du solt keine andere Götter haben neben mir.** 2 Mos. 20, 23. **Ich der HERR, das ist mein Name, und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.** Es. 42. v. 8. c. 48, 11. Hieher gehöret, was JEsus sagt: **So jemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger seyn.** Luc. 14, 26. Ja du bist, o Seele, noch angefüllet mit Liebe und Lust der Welt. 1 Joh. 2, 15 16. Darinnen verzehrest du deine Kräfte jämmerlich, arbeitest, liebest sie und dienest ihr: aber zu deinem Schaden. **Zehlest Geld da, da kein Brodt ist, und deine Arbeit, da du nicht satt von werden kanst.** Es. 55, 2. Ja bist ein **Knecht der Sünden.** Röm. 6, 16-18. Wie woltest du dann zu JEsu kommen und ihn mit Glauben und Liebe umfangen, wo dir nicht im **Zuge des Vaters** die Welt eckel und

dein Hertz nach der Gnade hungerig und durstig gemacht würde? Nach einer langen Dürre sehnet man sich nach der Erquickung. Ist der Geist ausgesauget, matt, schwach, ohnmächtig, kranck, elend, jämmerlich und durstig, so sehnet er sich nach göttlicher Stärckung und Erquickung, und lauft, wie ein gejagter und durstiger Hirsch, nach der lebendigen Quelle, dazu ihn Christus selbst süßiglich ladet: **Wolan, alle die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser;** u. s. f. Es. 55, 1. **Wen da durstet, der komme zu mir und trincke.** Joh. 7, 37. 38. **Und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.** Offenb. 22, 17. **Endlich** so bist du auch ein Feind GOttes und hassest ihn, gleichwie alles Gute. Du sprichst: Wie solte ich GOtt hassen und nicht lieben? Antwort: Kanst du leugnen, daß du nicht irdisch und fleischlich gesinnet bist? Nun aber ist **fleischlich gesinnet seyn eine Feindschaft wider GOtt.** Röm. 8, 7. Woltest du es nur erkennen und bekennen,
735 du würdest gestehen müssen, daß, wenns auf dich ankäme, du lieber woltest und wünschtest, daß kein GOtt wäre, der dir zu sagen und zu gebieten hätte, vielweniger dich zur gerechten Strafe deiner Sünden ziehen könnte. Du denckest, und wünschest wol mit jenen: **Hebe dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nicht wissen.** Hiob 21, 14. c. 22, 17. Da du nun aber bey solcher allerelendesten Gemüths-Beschaffenheit ohne GOtt bist, und folglich nothwendig verlohren gehen müstest, wenn dich GOtt nicht rettete, so muß er dich zu seinem Sohne ziehen, damit du bey diesem das Heyl und Leben habest. Siehe, Seele! so nöthig ist der Zug des Vaters. Ach! daß du es in dir selbst erfahren hättest, oder noch jetzt erführest! GOtt will, wolle du nur auch!

§. 12. Bedencke aber ferner, mein Freund, wodurch der Vater den Sünder, und auch dich, zum Sohne ziehe? **Er zieht von aussen** durch alle seine Geschöpfe und durchs Licht der Natur, also, daß alle Creaturen **Handweiser** sind, die dir den Weg zu GOtt, nach ihrer Art zeigen; Sie sind **Leitern**, darauf du zu GOtt aufsteigen solst. Brauchest du nun dabey das in dir aus dem Fall überbliebene Füncklein göttlicher Erkänntniß und Natur-Lichts, und sinnest nach, so wirst du dabey auch selbst durch deine Vernunft gelehret und zu GOtt gezogen und getrieben, wo du nicht dummer seyn wilst, als die unvernünftigen Thiere, **Ochsen und Esel, die ihren HErrn und Krippe kennen** und suchen. Röm. 1, 19. 20. c. 2, v. 15. Ap. Gesch. 17, 27. Es. 1, 3. Dazu kommt, daß dir der Vater im Himmel theils mancherley **Wohlthaten** erzeiget, theils vielerley **Leiden**, theils allerhand bedenckliche **Zufälle** und **Begebenheiten** zuschicket, alles zu dem Ende, daß du ihn dabey erkennen lernen, suchen, finden und fühlen mögest. Apost. Gesch. 14, 17. c. 17, 23. Denn so groß ist die Güte, Erbarmung und Treue des himmlischen Vaters, daß er, vor Verlangen nach der Menschen Heyl, so zu reden, selbst nicht ruhet; sondern ihn entweder durch seine Güte zur Busse leitet, oder, wenn der Sünder seinen **Liebes-Zug** nicht achtet, ihm doch nicht Friede und Ruhe lässet, es sey durch Auflegung

zeit=

zeitlicher Plagen, oder andere Zufälle, bis er ihn herum hole aus dem Verderben, und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen. Röm. 2, 4. Hiob 33. v. 30. Siehe, Seele, so ziehen dich alle Creaturen, alle Leiden und alle Zufälle zu Christo. Hätten die Menschen Augen und Ohren zu sehen und zu hören, und ein nüchtern und verständig Hertz zu vernehmen, sie würden sich so wohl über GOttes so nahe und allgemeine Vorsehung, als über seine besondere Güte Treue und 736
Weisheit dabey aufs höchste verwundern, und ihm, als ihrem Vater, sich gewonnen geben und erlassen. Denn es weiche der Sünder zur Rechten oder zur Lincken aus und verfalle auf welcherley Sünde er wolle, so ist die göttliche Vorsehung und Vater-Liebe dabey wach und geschäftig und braucht allerhand Mittel, ihn wiederum auf den rechten Weg und zu sich zu ziehen. Wer von Jugend auf auf die Führung GOttes acht giebt, wenn er auch ein Heyde wäre, der wird sich vor Verwunderung über die Vorsehung, Liebe, Treue und Weisheit GOttes nicht zu lassen wissen; sondern verstummen müssen, ehe er sie aussprechen und erzehlen könnte. Lässest du dich auch durch die Geschöpffe und allerhand Zufälle vom Vater zu Christo ziehen?

§. 13. Von innen ziehet er durchs Gewissen. Da führet er die Gedancken darinnen gegen einander, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen. Röm. 2, 15. Eigentlich aber ziehet er durch sein Wort. Denn gleichwie die Schlange den Menschen durch Worte von GOtt abzog und zu Falle brachte: 1 Mos. 3, 1. 4. 7. 2 Cor. 11, 3. also zieht GOTT die Menschen durch sein göttlich Wort wieder von der Schlangen ab, und ziehet sie, wenn sie an ihn glauben, wieder zu sich, und erhebet sie aus dem Fall zu seiner Herrlichkeit. Apost. Gesch. 26, 17. 18. Röm. 1, 5. Ebr. 4, 2. Joh. 17, 20. Offenb. 3, 21. Er zieht sie durch die Predigt des Gesetzes. Drum heist das Gesetz ein Zuchtmeister auf Christum. Gal. 3, 24. Denn wenn dir der Heilige Geist dein sündliches Verderben offenbaret und zeiget, wie weit du von GOtt geschieden, und dich fühlen lässet, wie du durchaus vergifftet, zu allem Guten erstorben und untüchtig bist: und, als ein Kind des Zorns, unter dem Fluch des Gesetzes, Gewalt des Teufels, Todes und der Höllen, in der Verdammniß liegest: dabey aber dich unterrichtet, daß Christus alleine Macht habe, die Sünde zu tilgen, dich zum Kinde GOttes zu machen, das Gesetz durch den Glauben aufzurichten und in dein Hertz zu schreiben; Röm. 3, 31. Ezech. 36, 27. Ebr. 10, 16. oder wenn der Vater gar Gesetz-Jäger und harte Zuchtmeister über dich verhänget, die, da sie selbst des Evangelii noch nicht recht theilhaftig worden sind, nur mit dem Stabe Mosis und rauhen Elias Peltz auf dich loß gehen, ich will sagen, mit Gewalt und lauter Drohen und Treiben des Gesetzes, oder mit geistlichen Vorschriften, Formen, Uebungen, Weisen, u. d. gl. dich fromm und selig machen wollen; und wenn dich solche nun müde machen, oder gar, wie Mörder auf dich loß schlagen, und wol halb, ja gantz todt in deinem Elende liegen lassen: Was thut GOtt da anders, als daß

er, als ein Vater dich vom Zwang und Fluch des Gesetzes, und aus der Hand der Mörder errettet, und und zu Christo treibet und ziehet? Hast du, o Seele! auch diesem Zuge bereits Platz gegeben?

§. 14. Er zieht dich aber auch und sonderlich durch die Predigt des Evangelii, wenn er das Licht seiner Gnade, Güte und Liebe in Christo dir ins Hertz fallen lässet, dich zum Erbtheil der Heiligen im Licht tüchtig machet, Col. 1, 12. die Freundlichkeit JEsu Christi in dir verkläret, und dich dieselbe schmecken läßt, 1 Petr. 2, 3. Hörest du es vom Vater recht und lernest es, so kommst du zu Christo. Joh. 6, 45. Der Vater offenbaret dir dann, als einem Unmündigen, seinen Sohn, Matth. 11, 27. und die Geheimnisse des Reichs GOttes, wie den Jüngern Christi. Luc. 8, 10. Er lehret dich nicht allein äusserlich durch die Predigt des Evangelii; sondern auch innerlich durch seinen Geist, und ziehet dich so zum Sohne. Und bey solcher innerlichen und geheimen Unterweisung wird dir der Sohn recht bekannt, und je reichlicher er sich in dir offenbaret, Joh. 14, 21. desto seliglicher lernest du ihn erkennen, und seiner geniessen. Davon der sel. D. H. Müller im Liebes Kuß, C. 7. p. 95. nach seiner Art nachdrücklich über Matth. 11, 27. also schreibet: Diese Offenbarung geschiehet nicht bloß durch eine auswendige Predigt. Denn an solcher haben auch Theil, die Christum nicht lieben; So muß denn eine sonderbare Kraft-Offenbarung seyn, die Christum holdselig ins Hertz bildet, und diese geschicht durch den Geist der Offenbarung. Ach! wie vielen ist Christus nur auswendig offenbar. Daher kommts, daß die Welt keine Liebe zu GOtt und dem Himmel trägt. Wem JEsus im Geist offenbaret ist, dem stinckt die Welt an. Und Lutherus schreibt: Ein Gottloser kommt nicht, (zu Christo,) auch wenn er das Wort gehöret hat, wo der Vater nicht inwendig ziehet und lehret, welches er thut durch Schenckung des Heiligen Geistes. Da ist gar ein ander Zug, als der, welcher von aussen geschiehet. Da wird Christus offenbaret durch Erleuchtung des heiligen Geistes, in welcher der Mensch zu Christo hingerissen wird mit einer allersüssesten Entzückung. So zog er die Seelen am ersten Pfingst-
738 Tage zu Christo. Apost. Gesch. 2, 38. 40. So die Lydia. C. 16. v. 14. Sonder-
lich äussert sich dieser Zug, wenn die Seele unter dem Gesetz, oder in ihrem eigenen Würcken müde ist, und nun nach der Gnade zu hungern beginnet, da ist ihr nach dem Geschmack der Liebes-Tropfen des Vaters zu muthe, als ob sie mit tausend Seilen der Liebe gezogen würde, Hos. 11, 4. und rufet: Zeuch mich dir nach! Hohel. 1, 4. Ach! daß du diesem Zug, o Seele! der so oft bey dir erneuret worden ist, und noch jetzt erneuret wird, folgetest!

§. 15. Endlich, liebes Kind, so beherzige noch, wann, wo, und wie dich der Vater ziehe! Er zieht dich frühe, das ist, von zarter Kindheit an. Würdest

du

du nur recht zurücke dencken auf die Zeit und Jahre, da du deine Vernunft zu brau-
chen angefangen, und woltest dich recht prüfen, was da alles von Zeit zu Zeit bey die-
ser oder jener Begebenheit und Zufall in dir vorgegangen, du würdest bekennen und
sagen: Der HErr ist gerecht und getreu gegen mir gewesen: aber ich muß
mich schämen, daß ich so fühlloß und untreu blieben; Der HERR hat
mich täglich und stündlich gezogen; ich aber habe nicht recht folgen wollen. Daß
aber auch GOTT, von zarter Kindheit an, jeden Menschen ziehe, solches
deutet Christus mit an, wenn er von seinem Vater bezeuget, daß er, als ein Haus-
Vater, am Morgen ausgehe, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg.
Math. 20, 1. Ich leugne hiemit nicht, daß solcher Morgen auch von dem Morgen,
das ist, Anfang dieser Welt, und der ersten Menschen zu verstehen. Doch, wie
GOttes Wort mehr, als eine Tiefe, in sich fasset, ein jeder Mensch auch eine kleine
Welt ist, die mit der grossen in einer Analogie und Aehnlichkeit stehet, werde ich nicht
irren, wenn ich unter dem Morgen auch die Zeit der Kindheit des Menschen verstehe.
Nun, da geht denn der Vater schon aus, Arbeiter in seinen Weinberg zu miethen, das
ist, die Kinder zu seinem Sohne Christo zu ziehen, zumalen, da sie heute zu
Tage so leichte durch Verführung und Aergerniß von Christo, den sie durch den Zug
des Vaters schon in der heiligen Taufe angezogen haben, Gal. 3, 27. wieder abge-
zogen werden, oder doch nicht in seiner Erkänntniß und Liebe wachsen, welches schon
ein Abweichen, oder Zurückgehen ist; davon sie ab, und zu Christo wieder gezogen
werden müssen, sollen sie nicht immer in grössere Gefahr der Seelen und des Leibes
gerathen. Die Welt spricht: Kinder müssen ihren Willen haben; Kinder
muß man nicht so zeitig fromm machen; Kinder muß man austrasen las-
sen; Ein junger Heiliger werde ein alter Teufel, u. s. w. Halt ein, du ar- 739
mes Welt-Hertz, mit solchen Maximen und Regeln des Teufels. Denn damit
störest und hinderst du den heilsamen Liebes-Zug des Vaters an denen Kindern
zu seinem Sohne. Hörest du nicht, daß der Vater auch am Morgen ausge-
het, Arbeiter, das ist, die Kinder, zu miethen in seinen Weinberg? Matth.
18, 6. Erkennest du nicht, daß ihrer das Himmelreich sey? Bedenckest du
nicht, was Christus sagt: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret
ihnen nicht? Achtest du nicht den Fluch und das Wehe über die, welche die
Kinder ärgern und von Christo abhalten. C. 19, 14. Marc. 10, 14. Luc. 18, 16.
Matth. 18, 6. 7. 10. Lutherus schreibt abermals: Auf des Vaters Gnade
kömmts alles an, sie muß aber wohl beobachtet und gebrauchet werden,
sonst ziehet sie sich zurück und läßt den Verächter in seiner Finsterniß
liegen. Von Jugend auf arbeitet und treibet dieser väterliche Zug an
den Menschen: Aber der tausende versteht oder lernets nicht, was
es sey; die wenigsten spüren ihm nach und lassen Raum, u. s. f. Also
ziehet GOtt frühe. Und so fortan.

§. 16. Ich kenne einen Menschen, welcher von geringen Eltern gebohren, und dessen Vater weder schreiben noch lesen können. Derselbe wurde von Jugend auf zur Schule gehalten, und in dem Formular des Catechismi, auch, nebst dem Lesen, im Schreiben und Rechnen unterrichtet. Weil der Vater in seiner Jugend war versäumet worden, so hielt er die Seinen in strenger Zucht. Er examinirte einen jeden in seinem Hause, was er am Sonntage aus der Predigt behalten, und hielt, nach seinem Maaß und Erkänntniß, alle die Seinen an zur Erlernung göttlichen Worts. Da nun an demselben Ort, welches ein schlechter und geringer Flecken ist, gebräuchlich, daß die Kinder, wenn sie zwölf Jahr alt sind, zum Prediger geschickt und zum heiligen Abendmahl zubereitet werden, so wurde auch dieser dahin angehalten, den Unterricht anzunehmen, und, da ihm GOtt einen guten Verstand gegeben, so übertraff er die andern alle im Catechismo, und in den Buß Psalmen, (denn ein mehrers wurde dazumal nicht erfordert, als daß die Kinder solche hersagen musten, wenn sie zum heiligen Abend-
740 mahl gehen wollen.) Dieses Menschen Mutter aber hatte eine wahrhaftige Furcht und Liebe GOttes und des Nechsten in sich, welches sie in der Liebe zu GOttes Wort, im hertzlichen Gebet, in Dienstfertigkeit gegen den Nechsten, und in der Erbarmung gegen die Armen und Elenden gnugsam an den Tag geleget. Diese nahm ihren Sohn oft und vielmals vor, ermahnete ihn hertzlich, er solte doch bedencken, was dieses für eine wichtige Sache sey, zum heiligen Abendmahl zu gehen, und den Tod Christi zu verkündigen; wie man nun die Kinder-Schuhe ausziehen, alles sündliche und eitle Wesen ablegen, sich an GOtt ergeben, und ihm sich gäntzlich aufopfern müsse. Bey diesen Vermahnungen legte sie ihre Hand auf den Sohn, betete mit heissen Thränen über ihn, und segnete ihn aus der Fülle unsers Heylandes JEsu Christi. Der Sohn, weil er von Hertzen einfältig war, nahm solche Vermahnung an, und, da sein Bruder aus der Wanderschaft wieder zu Hause gekommen, und ein Gebet-Büchlein mit sich gebracht, in welchem auf alle Tage in der Wochen, in welcher man zum Tische des HErrn gehen will, gewisse Morgen- Abend- und andere Gebete enthalten sind, so lase er fleißig darinnen. Und, wie an demselben Ort gebräuchlich, daß ein jeder Haus-Wirth sein Vieh selber verwahren oder hüten lassen, und dieser seines Vaters Vieh austreiben und besorgen muste, so nahm er solches Buch mit aufs Feld oder in den Wald, und wann die andern Hirten- (Knaben) zusammen kamen, spielten und allerhand eitles Wesen betrieben, so ging er allein, fiel auf seine Knie, betete in seinem Büchlein und rief GOTT in Einfalt an, daß er ihn selbst zubereiten und zu seinem Tisch würdig machen wolle. Am ersten Pfingst-Tag nach der Vesper pflegten daselbst die Kinder zu beichten, und am andern Feyertag zum heiligen Abendmahl zu gehen. Nach der Vesper hatten die Kinder, welche zum heiligen Abendmahl gewesen, die Gewohnheit, daß sie ihre Eltern unter-

untereinander besuchten, auch in das Korn, oder in die Auen spatzieren giengen. Dieser junge Mensch aber blieb zu Hause, und ging nicht mit den andern. Da aber hinter dem Hause seines Vaters ein Hopfen-Garten gelegen, so begab er sich gantz alleine in denselben, fiel auf seine Knie, und danckte GOtt für die Gnade und Barmhertzigkeit, welche er ihm erwiesen. Er machte auch nach seiner Einfalt einen Bund mit GOtt, daß er nun auf ewig sein Eigen seyn und bleiben, und ihm von gantzem Hertzen dienen wolle, und bat, daß ihm GOtt seine Sünden vergeben, und ihn zu seinem Kind annehmen wolle. In solchem Gebet wurde er mit einem Freuden-Strohm dergestalt überschüttet, daß er der Vergebung seiner Sünden, der Kindschaft GOttes, und seiner Seligkeit vest und gewiß versichert 741
wurde, in viel tausend Thränen zerfloß, und anfing zu schreyen, und vor Freuden zu heulen, daß er es nicht länger zu ertragen vermochte, und weil solch Geschrey so starck wurde, und endlich jemand aus dem Hause seines Vaters herzu kam, und ihn befragte, was ihm fehle oder schade, so wurde zwar auf einmal alle empfindliche Freude hinweg genommen: sein Hertz aber war eine geraume Zeit hernach ruhig und vergnügt, und versichert, daß er ein Kind GOttes bleiben und ewig selig werden solte. Er fuhr auch fort in seinem Gebet, und lernte nach seinem Maaß und Erkänntniß, sich mit GOtt genauer bekannt zu machen. Hier ging es ihm, wie dem Samuel, welchen der HErr zwar rief: 1 Sam. 3, 7. den er aber nicht kannte. In dieser Einfalt und Lauterkeit blieb er, bis er unter die Gesellschaft der erwachsenen Schüler in einer grossen Schule gerieth, und weil er in die Gemeinschaft ihrer Sünden und Lüste gezogen wurde, so verlohr sich auch gar bald diese empfindliche Gnade GOttes, bis er nach ausgestandenem Kampfe der Busse bey Versicherung der Vergebung seiner Sünden, der Gnade und Kindschaft GOttes aufs neue versichert wurde; da er denn auch zugleich die Wege GOttes, in welchen er ihn in seiner Kindheit geführet hatte, erkennen lernete. Hieraus erhellet zur Gnüge, daß der Zug des Vaters auch in der zarten Kindheit und Jugend an die Hertzen der Menschen ergehe. O! daß alle Præceptores und alle Eltern diese Treue, Güte und Liebe GOttes ihren Untergebenen und Kindern oft und fleißig bekannt machten, damit wenn solche und andere Dinge in ihren Hertzen und Gewissen vorgehen, sie auf die Heimsuchung, auf den Zug und Hand des HErrn sehen lernen, und ihr Heyl in der Stunde der Heimsuchung wahrnehmen möchten! Es sind mir hievon viele andere Exempel wohl bekannt, da kleine Kinder entweder mit einer Betrübniß und göttlichen Traurigkeit, oder mit einem Freuden-Guß dergestalt überschüttet worden, daß sie nicht gewust, wie ihnen geschehen. Sind wol, als entzückt, aus einem Winckel in den andern gelauffen, und haben sich vor Reue und Thränen nicht zu lassen gewust; haben inzwischen den Zug GOttes empfindlich an ihren Hertzen, Seelen und Gewissen erfahren. Würden solche Kinder von Jugend auf dahin angewiesen, dem Winck und Zug

Digitized by Google

des Vaters einfältig zu folgen, so ist kein Zweifel, sie würden vor vielen Sünden bewahret, desto genauer mit GOtt bekannt, und zu seinem Dienst tüchtig gemacht werden.
742 Gehet alle in euch, und sonderlich auch du, Geliebter Leser, und dencket nach, wann, wo, wie und auf was Weise und vielfältig GOtt eure Seelen gesuchet, die Seile der Liebe an eure gewissen geleget, und ob ihr solchem Zug gehorsam worden, zu Christo gekommen und das Leben bey Ihm gefunden? Gleichwie nun also GOTT in der zarten Kindheit die Seelen zu Christo zu ziehen beschäftiget und bemühet ist: also gehet er ihnen auch in allen übrigen Altern, in der Jugend, Jünglingschaft, Mannes- und hohem Alter noch nach, oder, wie Christus sagt, er geht auch um die dritte, sechste, neunte und eilfte Stunde noch aus, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Dabey aber sey niemand so tückisch, daß er in der Kindheit und Jugend den Zug des Vaters nicht achten, und seine Busse auf ein ander Alter aussetzen wolte. Denn das würde an statt der Gnade ihm lauter Zorn zuziehen. Daher so sey jedermann, und sonderlich auch du, o Leser! davor gewarnet. Wer auf Gnade hin sündiget, der wird mit Ungnade abgelohnet. Heute! heute, da du seine, des Vaters, Stimme hörest, verstocke ja dein Hertz nicht; Ps. 95, 8. sondern folge.

§. 17. Der Vater zieht dich, o Seele! auch aller Orten, wo du gehest und stehest, sitzest oder liegest. Denn gleichwie die Erde des HErrn ist, und was darinne ist, der Erdboden, und was drauf wohnet: also ist er auch an allen Orten geschäftig, die Menschen, und also auch dich, liebes Kind, zu seinem Sohne, Christo, zu ziehen. Ps. 24, 1. Ps. 139, 1. f. Wenn du nur acht geben möchtest auf das, was in dir vorgehet. Versuche es und mercke auf, wenn du entweder zu Hause, oder im Felde, oder im Garten, oder auf der Reise, oder bey Gesellschaft, oder in der Kirchen, oder bey deiner Arbeit, oder sonst wo bist, ob nicht der Vater dich ziehe? Doch geschichts ordentlich am kräftigsten da, wo du GOttes Wort liesest, hörest und betrachtest, oder merckliche Zufälle hast, oder mit Wohlthaten überschüttet, oder mit Leiden beleget wirst. Ach! daß du, wie David, gesinnet wärest, der den Liebes-Zug GOttes an sich zu Hertzen nahm, daß er sich demselben völlig ergabe, wie zu lesen Ps. 139, 1. f. 18. Der Vater zieht dich, o Seele! weislich. Er nimmt der Zeit und des Orts eigentlich wahr, da er dir am besten ankommen kann; wehlet die Stunden, Tage u. s. f. aus, da du ihm am wenigsten widerstreben kanst. Sonderlich kommt er auch bey Kranckheiten dir nahe, und gehet, als ein weiser und erfahrner Artzt mit dir um. Wie ein weiser Lehrmeister mit seinen Schülern nach ihrer unterschiedenen Beschaffenheit, und wie eine Mutter
743 mit ihrem krancken Kinde handelt: so handelt der Vater mit dir. Er schläget alle Menschen nicht gleichsam über einen Leisten; sondern verfähret mit jedem nach sei-

seinem Temperament, Neigungen, Fähigkeit, Gaben, Alter, Stand, Geschlecht, Unterweisung, u. s. m. und zwar überhaupt so, daß ihn niemand beschuldigen kann, er habe seiner seits das geringste versäumet. Vielmehr bleibt noch all zeit ihm der Ruhm, daß er überflüßig und unendlich mehr gethan, als wir fassen und glauben können. Hast du, o Seele! solche Weisheit des Vaters wol an dir wahrgenommen und recht gebrauchet? Er zieht auch wunderbarlich. Was er lebendig machen will, das tödtet er erst; Was er erhöhen will, das erniedriget er; Was er sehend machen will, das macht er erst blind; Was er aufrichten will, das schlägt er erst zu Boden; Den er in den Himmel führen will, den führet er erst in die Hölle; Wen er ergötzen will, den betrübet er zuvor; Wen er gesund machen will, den machet er zuvor kranck; Wen er reich machen will, den machet er erst arm; Wen er redend machen will, den machet er zuvor stumm, u. s. f. Kurtz: es bleibt dabey, was Esaias schreibet: Sein Rath ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus. Cap. 28, 29. Und David bekennet: Solches Erkänntniß ist mir zu wunderlich und zu hoch, ich kanns nicht begreiffen. Wunderbarlich sind deine Werck, und das erkennet meine Seele wohl. Ps. 139, v. 14. Heißt sein Sohn wunderbar, Es. 9, 6. solte denn der Vater nicht wunderbar seyn?

§. 18. Er ziehet dich ernstlich. Es. 65, 2. Denn er scheidet dich von der Sünde; Er zerreisset die Bande und Stricke des Satans, womit du bist gefangen gewesen; durchbricht mit grossem Kampf die Macht der Finsterniß, und stösset den Fürsten derselben hinaus. Hier geschiehet ein grösser Werck, als bey der ersten Schöpfung, weil ihm da nichts widerstrebte; hier aber dein böser und widerspenstiger Wille ihm viel zu thun machet. Dort hieß es in Kraft: Es werde Licht! und es ward Licht. Hier scheidet der Vater gleichfals durch sein gewaltiges Macht-Wort, beym Zuge zum Sohne, das Licht von Finsterniß. 1 Mos. 1, 3. 4. Ja der HErr braucht oft scharffe Mittel die Seele von allem abzuziehen, da sie hart an der Sünde klebt und widerspenstig ist. Er wird genöthiget, nicht nur durchs Wort; sondern auch durch manche Demüthigungen, Witzigungen und Züchtigungen zu ziehen. Ja auch selbst bey schweren Sünden-Fällen sucht er immer noch davon zurück und zu Christo zu ziehen. Er thut selbst, was seine 744
Aposteln fordern, daß er sich etlicher erbarmet, etliche mit Furcht selig machet. Jud. v. 22. 23. Hat er dich nicht so ernstlich gezogen? Er zieht dich lieblich. Sein Ernst, den er brauchen muß, gehet aus reiner Liebe, und ist lauter Liebe. Ich habe dich je und je geliebet; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte, sagt er Jerem. 31, 3. Die Vernunft und das Fleisch queruliren und lamentiren wol, wenn der Vater mit der Zucht-Ruthe zuschläget; Allein deswegen bleibts doch Liebe, der Vater ziehe, wie und wodurch er wolle. Es

gehe

gehe dir, mein Kind, in solchem Zuge deinem Gefühl nach noch so übel, so bist du doch versichert, daß du in die Lauf-Bänder der Liebe des Vaters eingeschnüret bist, die nicht zerreissen. O daß du diesen väterlichen Liebes-Zug erkennetest! Zuletzt, so zieht er dich auch nicht mit einer unbedungenen Gewalt; sondern bey deiner redlichen und freywilligen Einwilligung und Ergebung an ihn, die er selbst giebt und wircket, und alles, was dagegen stehet, kräftiglich wegräumet, daß du zum Sohne kommest. Ach! daß du redlich folgetest und weder GOtte so viel Mühe, noch dir vervielte Schläge machtest!

§. 19. Wolan nun, liebe Seele! hast du dich hiernach geprüfet, und bereits vom Vater zum Sohne ziehen lassen? Wohl dir! Ists aber noch nicht geschehen, o! so widerstrebe von nun an nicht länger; sondern ergieb dich ein für allemal in seinen Willen. Gehe zurück und bedencke, wie treulich der Vater bisher an dir gearbeitet und dich gezogen? Laß seine vielfache Güte und Mühe an dir nicht verlohren seyn. Werde wie die Kinder, deren Eigenschaft unter andern mit ist, daß sie ihre Eltern oder andere immer fragen, wenn sie was sehen oder hören: **Woher ist das? Warum ist das so und so, und nicht anders? Was ist die Ursache? Von wem kommts her und wozu? Ists wozu nütze?** u. d. gl. O! daß wir Erwachsene, die wir mehr menschliches und verständiges, als unsere Kinder, an uns haben und spüren lassen solten, doch auch also bey Wohlthaten oder Trübsalen und andern Zufällen fragen und forschen möchten: **Woher kommt die Wohlthat? die Noth? der Zufall? Warum schickt mir GOtt das zu? Warum ietzt diß, das andere nicht? Warum muß ich diß und das entbehren? Was hat GOtt für einen Zweck bey meiner Kranckheit, oder Gesundheit? Bey Widrigkeit**
745 **und Untreu meines Ehegatten? bey Absterbung der Meinigen? bey meiner Verachtung? bey meiner Unruhe und innerlichen Beklemmung meines Hertzens? bey dem Eckel, Abscheu und Ueberdruß gegen die Sünde, die ich vorhin so lieb hatte? bey meiner Trostlosigkeit? bey diesem Spruch, der mir nicht aus dem Gedächtniß will? bey dem Andencken dieser von mir begangenen Sünde? bey meinen Gewissens-Schlägen? bey meinen schlaflosen Nächten? bey Mißrathung meiner Kinder oder Untergebenen? bey Verfolgung und Haß von meinem Collegen? bey Verlust dieses oder jenes? bey dem Ungehorsam, Widerspenstigkeit und Untreue meines Gesindes? bey diesem meinem Sünden-Fall? Was hat GOtt für einen Zweck bey diesen und jenen Wohlthaten? bey so reicher Erndte an Korn? Garten-Früchten? bey meinem Ehren-Stande? bey solchem Ueberfluß an Gütern? bey der Erbschaft? bey dem Seegen an Kindern? bey dem Freunde?** u. s. m. Auf solche Art frage dich, **o Seele!** Die Antwort wird leicht erfolgen, daß solches alles nichts anders, als **lauter Liebes- und Gnaden-Züge GOttes des Vaters seyn, dadurch er dich zu seinem Sohn, JEsu Christo, ziehen will, daß du bey ihm das Leben und**

volle Genüge habest und geniessest ewiglich. Ach schlage diesen Zug um GOttes willen nicht länger aus; sondern laß dich überreden, daß du folgest.

§. 20. Ach! mein GOtt, Fleisch, Welt und Satan ziehen mich von dir und deinem Sohne abe; Ach verlaß mich nicht, sonst sind sie mir zu mächtig! Ach zeuch mich dir nach, daß ich zu deinem Sohne komme, und durch Ihn mit dir ewig verbunden bleibe. Amen!

(NB. Siehe hievon mit mehren meine Predigt vom Liebes-Zuge GOttes, über Jer. 31, 3.

Die 30. Betrachtung.

Von der Lock-Stimme des Sohnes an dem bußfertigen Sünder.

Matth. 11, 28.

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich will euch erquicken.

§. 1.

Daß der himmlische Vater auch zu dir, o Seele! seine Hände ausrecke 746 den ganzen Tag, und, wie alle arme Sünder: also auch dich zum Sohne ziehe, solches ist dir in der letztern Betrachtung vorgehalten worden. Und Ach! daß du doch diesem Gnaden- und Liebes-Zuge dich nicht entzögest, geschweige widersetztest! Damit du dich nun desto weniger hiebey bedenckest oder dich länger wegerst, so habe auch daneben acht auf die süsse und holdselige Lock-Stimme des Sohnes GOttes, und sey doch nicht, wie eine verlockte Taube, die nichts mercken will. Hos. 7, 11. Höre doch, hast du Ohren, wie er ruft und locket: Kommt her zu mir, spricht er, alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich will euch erquicken. Matth. 11, 28.

§. 2. Derjenige, der dich so hertzlich locket, ist der Sohn GOttes und dein bester Freund, JEsus Christus, dem alle Dinge übergeben sind von seinem Vater. v. 27. Der will nun auch dich und alle arme Sünder haben. Daher Er, als eine Gluck-Henne, auch dich unter seine Gnaden- und Liebes-Flügel locket, versammlen und erquicken will. O arme Seele! weil du von Natur nichts von Christo weißt, so laufest du, wenn du den Zug des Vaters merckest, hie und da herum, und suchest dich deiner Sünden Last zu entladen. Jetzt kommst du zu Mose, der soll dir deine Bürde abnehmen, indem du einen äusserlich ehrbaren und sittsamen Wandel anfängest, und damit dein geängstetes

Digitized by Google

stetes Hertz zu stillen und Ruhe zu finden vermeinest. Dieweil aber das Gesetz mit dem Aeusserlichen nicht zufrieden ist; sondern das Innere, den gantzen Menschen und vollkommenen Gehorsam fordert, auch, was es fordert, nicht geben, noch die vorhin begangene Sünden tilgen, noch die Strafen wegnehmen kann; sondern jene vielmehr groß machet, und diese mit seinem Fluche eintreibet, Röm. 4, 14. 5 Mos. 27, 26. Gal. 3, 10. Ach! so findest du im Gesetz keine Ruhe; sondern allein bey dem, der dich locket: **Kommt zu mir!** Du läufst zu frommen **Leuten**, zu äusserlichen Uebungen, Beten, Singen und guten **Wercken**. Gehest fleißig zur **Kirchen**, hörest und liesest **GOttes Wort** und erbauliche **Bücher**, giebst **Allmosen**, **fastest**, **traurest**, **klagest**, **weinest**, **seufzest** und **enthältest** dich von böser **Gesellschaft**: Wo du dich aber solches nicht lässest zu **Christo** führen; sondern deine Ruhe bloß in solchen Uebungen suchen wilst, so
747 ist alle dein Bemühen vergebens. Zu mir! sagt der lockende Heyland, zu mir! **so wirst du**, und sonst nirgend, **Ruhe finden für deine Seele.**

§. 3. Du fällest auf dein eigen **Vermögen** und **Kräfte** und wilt dir selbst rathen und helffen. Du denckest mit deinem **Verstande** oder **Vernunft** und **Sinnen** nach, wie du dir selbst am besten aus deiner Noth heraus helffen wollest und könnest. Dein **Wille** ist durch Hochmuth und natürliche Eigenliebe zu dir selbst dermassen arrogant und herrschsüchtig, daß er gleichsam alle deine Kräfte aufbietet, daß sie in Eigenheit zusammen treten, und jede das Ihre zu deiner Erlösung beytragen sollen, nur damit er keinem andern; sondern sich und seinen Kräften allein die Ehre gebe. Dein **Gewissen** überzeuget dich, daß du im Verderben steckest, und entweder daraus entfliehen, oder ewig verlohren seyn müssest. Daher streckest du all dein Vermögen an, dir in Eigenheit selbst zu helffen. Du lässest dirs ehe noch so sauer werden, als, daß du eines andern seiner Gnade leben woltest. Erwählest die **schärfesten Uebungen** lieber, und lässest dich schlagen, berauben, schinden und schaben, als daß du mit dem elenden Vorrath deiner Kräfte dich für untüchtig, unnütz und nichts hieltest. Du hältest hartnäckiger Weise aus, und widerstrebest bis auf den letzten Mann, streitest desperat, und soltest wol dein Leben dran setzen, wenn du belagert und in die Enge getrieben wirst. So eigensinnig und **stoltz** bist du. Aber es ist dennoch alles umsonst, ob du es gleich, deinem Wahn nach, aus eigener Vernunft und Kraft, noch so gut vorzuhaben vermeinest. Vielmehr hinderst du dich mit deinem eigenen Willen und Vermögen. Denn dein natürlicher Wille ist Sünde. Wie du durch Sünden dein Verderben und Unruhe vermehrest: also vermehrest du dein Elend auch durch deinen Willen, wenn du dir selbst dadurch helffen wilst. O! so verzage denn und verzweifele nur ein- für allemal an allen deinen eigenen Kräften und Vermögen, und siehe dich ohne Umschweife nach einer **höhern Hülfe** um, die dir nahe ja näher ist, als du dir selbsten bist.

§. 4. Was kein Moses, kein Werck, kein natürlicher Verstand, kein eigener Wille und Vermögen vermag, das vermag JEsus Christus, und das will Er auch gerne thun, Röm. 8, 3. 4. Dem allein gebühret und bleibet diese Ehre, die Er mit keinem, und also auch mit dir nicht theilen kann noch will. Ich, Ich, spricht Er, bin der HErr, und ausser mir ist kein Heyland. Es. 43, 11. Ich der HErr, 748
das ist mein Name, und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. C. 42, 8. Abermals: Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und ausser mir ist kein GOtt. C. 44, 6. Wiederum: Es ist sonst kein GOtt, ohne Ich, ein gerechter GOtt und Heyland, und keiner ist, ohne Ich. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende, denn ich bin GOtt und keiner mehr. Ich schwere bey mir selbst und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben, nemlich, Mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schwören und sagen Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. Solche werden auch zu Ihm kommen. Aber alle, die ihm widerstehen (und mit ihren eigenen Kräften und Wercken aufgezogen kommen, ihnen selbst zu rathen und zu helfen,) müssen zu schanden werden. Denn im HErrn werden gerecht aller Samen Israel, und sich sein rühmen. C. 45, 21. f. Darum hat Er auch unsere Last und Bürde, die Sünde aller Welt auf sich genommen, und sie samt unserer Strafe getragen, auf daß wir Friede hätten, und in Ihm würden die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt. Es. 53, 4. 5. C. 43, 24. 25. 2 Cor. 5, 21. Er hat, als der getreueste Bürg, für unsere Sünde das Löse-Geld gezahlet, und sich selbst dafür am Stamme des Creutzes aufgeopfert. Col. 2, 13. 14. 1 Petr. 2, 24. Ebr. 9, 14. Er hat den Fluch auf sich genommen, daß Er uns den Segen brächte, ja ist selbst deswegen ein Fluch für uns worden. Gal. 3. v. 13. Er hat dem Teufel, Hölle und Tode die Macht genommen und die Welt uns zum Trost und zu gut überwunden, Ebr. 2, 14. 15. 2 Tim. 1, 10. Joh. 16, 33. Ihn und sonst niemanden hat der Vater vorgestellet zu einem Gnaden-Stuhl wider den strengen Richter-Stuhl, von welchem uns das erschreckliche Todes-Urtheil und Verdammniß zuerkannt und angekündiget wird Röm. 3, 25. Apost. Gesch. 4, 12.

§. 5. Siehe, du arme Seele! der ists, der dich zu sich locket. Er ist das Brodt und Wasser des Lebens, dich lebendig und starck zu machen. Joh. 6, 35. C. 4, 14. Er ist der Artzt, dich gesund zu machen. Matth. 9, 12. (siehe auch die vorhergehende Betrachtung, §. 4. 5. 6. 7. 8. davon mit mehrern.) Er hat dich mit seinem Blute dazu erkauft, daß du sein Eigenthum seyn solst, und darum verlangt Ihn nach dir von Hertzen, und Er lockt dich, daß du zu Ihm kommest. Kommt zu mir! spricht Er. Jetzo, o Seele! höre und sprich: Das ist die Stimme meines Freun- 749
des, der anklopfet. Hohel. 2, 8. Denn einen bessern Freund, als diesen, der dich

locket und sein Leben für dich gegeben hat, wirst du nirgends finden. Das ist der treue Freund, davon es vollkommen wahr ist, wenn du singest:

Du giebst mir, (o Vater!) auch einen treuen Freund,
Der mich in Glück und und Unglück meint. Wer ist denn der?
GOtt Sohn, du hast mich durch dein Blut
Erlöset von der Höllen-Glut,
Das schwer Gesetz für mich erfüllt,
Damit des Vaters Zorn gestillt.
Wenn Sünd und Satan mich anklagt,
Und mir das Hertz im Leib verzagt,
Alsdenn brauchst du dein Mittler-Amt,
Daß mich der Vater nicht verdammt.
Du bist mein Fürsprach allezeit,
Mein Heil, mein Trost, und meine Freud:
Ich kann durch dein Verdienst allein,
Hier ruhig und dort selig seyn.

Lieber! woher kömmt das, daß Er sich deiner so hertz- und treulich annimmt? Daher, einmal, weil Er die ewige und wesentliche Liebe selbst ist, dann aber auch, weil Er weiß, wie einem armen Sünder zu Muthe ist, der seine Sünden-Noth fühlet und darüber geängstet wird. Sintemal Ers selbst aufs empfindlichste und schmertzlichste an seinem Leibe und an seiner Seelen erfahren, in was für Noth, Jammer, Elend und Verderben der Mensch um der Sünde willen stecket, da Er für alle den Tod geschmecket, und aller Strafen getragen und ausgestanden hat. Ebr. 2, 9. Es. 53, 5. f. Und eben hiedurch ist Er auch nach seiner menschlichen Natur sowol, als nach der göttlichen, ein barmhertziger Hoherpriester, der uns in unserm Elende so gar nicht verachtet, verlässet und versäumet, daß Er vielmehr ein hertzliches Mitleiden mit uns in unsrer Sünden-Noth träget, und auf Hülfe bedacht ist.

Er weiß und kennt,
Was beist und brennt,
Versteht wohl, wie zu Muthe sey den Krancken.
Denn eben drum
Hat Er den Grimm
Des Creutzes auch am Leibe wollen tragen,
Daß seine Pein
Ihm möchte seyn
Ein unverrückt Erinnerung unsrer Plagen.

§. 6. Hätte dieser JEsus sich nicht so tief erniedriget, in unser Elend herab gelassen, unsern Jammer aufs empfindlichste gefühlet und durch das allerschmertzlichste Leiden und den bittersten Creutzes-Tod für uns gebüsset und bezahlet, so könte

könte kein Sünder, und also auch du nicht, o Seele! ein rechtes Vertrauen zu Ihm fassen, als nun, GOtt Lob! geschehen kann. Du würdest einwerffen und sagen; Er wüste nicht, was für ein Uebel die Sünde sey, und welch eine erschreckliche Strafe sie mit sich führe, wenn ers nicht selbst, und zwar in dem allerhöchsten Grad und Maaß empfunden hätte, was Sünde und ihre Strafe sey. Drum so kanst du nun zu Ihm, als deinem besten Freunde, ein völliges Vertrauen fassen. Davon Paulus schreibet: **Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könte Mitleiden haben mit unser Schwachheit; sondern der versucht ist allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde.** Ebr. 4, 15. Wiederum: **Daher muste Er allerdings seinen Brüdern gleich werden, auf daß Er barmhertzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor GOtt, zu versöhnen die Sünde des Volcks. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann Er helfen denen, die versucht werden.** C. 2, 17. 18. Aus solcher Barmhertzigkeit ruft Er auch ietzt dir, o Seele! zu: **Kommt her zu mir,** weil Er weiß und erfahren, in welch einem tiefen Verderben du steckest, und welch eine unendliche Strafe du auszustehen hast, daferne du dir nicht durch Ihn helfen lässest. Er ruft dir zu, ins Hertz, als dein Bräutigam, und spricht gar süßiglich: **Thue mir auf, meine Freundin, meine Schwester, meine Taube, meine Fromme, denn mein Haupt ist voll Thaues und meine Locken voll Nachts-Tropfen,** das ist, um deinet willen bin ich so mit Blut beflossen, und wünsche nun nicht mehr, als daß mein bitter Leiden, Tod und Blut von dir möchte erkannt, angenommen und zu deiner Seligkeit genossen werden. Hohel. 4, 2. Bedencke, was du singest:

Er nimmt auf sich, was auf Erden
Wir gethan,
Giebt sich an,
Unser Lamm zu werden; 751
Unser Lamm, das für uns stirbet,
Und bey GOTT,
Für den Tod,
Gnad und Fried erwirbet.
Nun er liegt in seiner Krippen,
Ruft zu sich
Dich und mich,
Spricht mit süssen Lippen:
Lasset fahrn, o lieben Brüder!
Was euch quält,
Was euch fehlt;
Ich bring alles wieder.

Ruft und lockt Er nun so hertzlich, ey! so komme, o Seele! und eile zu Ihm.

Erwecke dich und andere zum willigen Kommen, und sprich:

Ey so kommt, und laßt uns laufen!
Stellt euch ein,
Groß und klein,
Eilt mit grossen Haufen!
Liebt den, der vor Liebe brennet,
Schaut den Stern,
Der euch gern
Licht und Labsal gönnet.

Ists deinem Fleisch und Blut gleich zuwider, so must du das nicht achten; sondern dennoch kommen. Es ist wahr, du wirst dich viel lieber allen gesetzlichen Uebungen, als wobey du noch einigen Ruhm dir vorbehältest, unterwerffen, als zu Christo kommen wollen: Allein kömmst du zu Christo, so fällt all dein Ruhm mit einmal dahin; da wirst du in dir selbst gantz arm, elend, blind, nackt und bloß, und suchest nirgends Ruhm, als allein in der **Gnade GOttes und in dem Verdienste JEsu Christi.** Das aber thut dem alten Menschen in dir so wehe, daß ihm nichts schmertzlichers, schmählichers, härters und bitterers wiederfahren kann. Gleichwol must du dem ungeachtet dennoch zu Christo kommen, und zwar gantz, nicht halb oder mit falschem Hertzen. Ps. 32, 3. Je elender, ärmer und jämmerlicher du in deinen Augen bist, und zu ihm kömmst, desto besser ists für dich, und Ihm desto angenehmer.

752 §. 7. Zweifle auch nicht, o Seele! daß eben du derjenige seyst, welchen Er in diesen Worten locket. Denn er spricht ja nicht: Kommt ihr Heiligen, kommt ihr Gerechten, kommt ihr Freyen, die ihr von keiner Sünden=Last und Bürde etwas wisset; sondern, ihr **Mühseligen und Beladenen.** Bist du, liebes Kind, nicht unter diesem elenden Haufen? Bist du nicht mühselig? Bist du nicht durch dein eigen Wircken so ausgemergelt, wie einer von ausgestandener schweren Arbeit, Reise und Beschwerlichkeit gantz kraftloß ist? Oder, wie einer, der im tiefen Schlam stecket, und, um heraus zu kommen, sich gantz abmattet, daß er nun nichts mehr kann; sondern nur noch um Hülfe schreyet und dem Tode nahe ist, und, wo ihm kein ander hilft, gewiß umkommen muß? Ps. 69, 2. 3. 4. Bist du nicht beladen? Fühlest du nicht, wie die unerträgliche Last der Sünden auf dir liege, und wie du dich derselben weder selbst entladen könnest, noch ausser und ohne JEsu irgends wo Hülfe dawider sey? Dir nun, o Seele! dir mühseligen, dir beladenen ruft dein JEsus zu: Komm zu mir! Dencke ja nicht, als ob dich seine Lock-Stimme nicht angehe. Denn Er ist ja ein **Heyland aller Menschen,** und ruft ja alle, alle Mühselige, alle Beladene. Rufte Er alle andere: dich allein aber nicht, so wäre Er der rechte Meßias u. Heyland der Welt nicht. Denn es heißt von Ihm: **Ich will dir die Heyden zum Erbe geben und der Welt Ende zum Eigenthum.** Ps. 2, 8. Simeon, der durch Anre=

Anregung des heiligen Geistes in den Tempel kam, sprach: **meine Augen haben deinen Heyland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völckern.** Luc. 2, 30. 31. Und der Engel sprach zu den Hirten: **siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volck wiederfahren wird.** v. 10. Christus hat für dich eben so viel gethan und gelitten, als für alle andere Menschen zusammen. Wie sollte denn seine Lock-Stimme dich nicht angehen? Hats Ihm so viel gekostet, hat Er sichs so blutsauer werden lassen, dir die Seligkeit zu erwerben, und sollte solch sein Verdienst an dir vergebens seyn lassen, oder dich von dessen Genuß ausschliessen, so müste er sich selbst verleugnen, und sein theurestes Verdienst vernichten und übern Hauffen stossen? **Er würde mit Ihm selbst uneins, wie könte dabey sein Reich bestehen?** Luc. 11, 17. Vielmehr ist er um seines Worts und Verheissung willen absolut gebunden, dich zu locken, zu rufen und selig zu machen. Matth. 18, 11. Und du bist wiederum gebunden, daß du seine Lock-Stimme hörest, annehmest und 735
gehorchest. 5 Mos. 18, 15. 19. Dis vinculum und Band zwischen dir und Christo kann in Ewigkeit nicht aufgelöset werden. Durch Unglauben kanst du dich wohl des Heyls Christi verlustig machen: das Band aber an sich selbst, sein Recht an dich, und deine Schuldigkeit gegen Ihn, nimmermehr auflösen und aufheben. Meyne ja nicht, als ob dir nicht könnte geholfen werden, als ob du zu sehr verderbet seyst, oder, als ob die Last deiner Sünden grösser wäre, denn daß sie könnte von dir genommen werden. Seine **Lock-Stimme**, daß alle, alle kommen sollen, schleußt auch die grössesten Sünder ein. Was wäre Er sonst für ein entweder partheyischer, oder ohnmächtiger, oder liebloser Heyland, wenn er nicht alle meynete, suchte, rufte und lockte. **Er ist das Lamm GOttes, das der Welt Sünde trägt. Er ist die Versöhnung für der gantzen Welt Sünde.** Joh. 1, 29. 1 Joh. 2, 1. 2. O! daß dich doch diese Liebe des Heylandes, der die Sünder annimmt, bewegte, zu Ihm zu kommen, daß dir auch geholfen würde! Luc. 15, 2. Er ist ein **Artzt für die Krancken**, das **Leben** für die **Todten**, das **Licht** für die **Blinden**. u. s. f. Wärest du nur recht kranck, todt, blind, u. s. f. in deinen Augen und kämest zu Ihm, o! wie bald würdest du inne werden, was seine Hand vermöge?

§. 8. Du sprichst: Ach! **wer Kräfte hätte zu kommen! Ich habe kein Vermögen dazu!** O! daß du das von Hertzen erkennetest und sagtest! Denn das wäre schon ein guter Schritt zu Christo, und du wärest nicht ferne vom Reich GOttes. Marc. 12, 34. Inzwischen lerne nun ferner wohl, o Seele! wodurch, oder durch wessen **Kraft** du zu Christo kommen must? **Nicht** aus eigener **Vernunft** noch **Kraft**, als woran du hierinnen gantz verzagen und verzweifeln must; sondern der **heilige Geist** muß dich durchs **Evangelium**, gleichwie der Vater durch seinen Ernst und Liebe, zu **Christo ziehen**. Und wenn auch Christus selbst dich locket, ruffet und reitzet, so wisse, daß alle Worte JEsu, die aus seinem Munde gegangen, und noch gehen, oder erneuret werden, keine todte

oder

oder schwache Menschen-Worte; sondern göttliche Kraft- Macht- Lebens- Heils- und Liebes-volle Worte sind und gewaltige Seile, oder ein göttlicher Magnet, wodurch er dein Hertz bindet und zu sich ziehet. Fassest du nun seine Worte recht ins Hertz, so empfähest du durch sie zugleich eine solche göttliche Lebens-Kraft, vermöge deren du aus deinem geistlichen Tode, Elend und Verderben aufwachen, aufstehen und zu Christo kommen kanst. Ja Christus selbst
754 ist da in deinem Hertzen, und machet, daß wie Er selbst Geist und Leben ist: also auch nun seine Worte Geist und Leben in dir sind oder werden. Er will nicht allein in dir auferstehen im Geist; sondern auch dich zugleich mit zum neuen Leben erwecken und seiner göttlichen Natur und Kraft dergestalt theilhaftig machen, daß du dadurch nicht allein sollt zu Ihm kommen; sondern auch durch Ihn alles können und vermögen. Phil. 4, 13. Spricht er: Kommt her, so ist das seine Hand, die er nach dir ausstrecket, und womit er deine Hand und Hertz ergreiffen und dich also zu sich ziehen will. Ach! möchtest du nur, liebes Kind, diese Segens-volle Hand erkennen, ihre Kraft an deinem Hertzen erfahren, inne werden und empfinden! Ach! möchtest du dich von ihr ergreiffen, fassen und halten, von allen Sünden, von aller Eitelkeit und der Welt abreissen, in seine Liebes-Gemeinschaft versetzen und seines Heyls, Lichts, Lebens und Segens theilhaftig machen lassen! Ach! daß du Hand in Hand schlügest, und dich resolviretest:

Mein Hertz, begreif dich nu,
Ich muß es redlich wagen;
Ich komm eh nicht zur Ruh:
Sagst du hiemit der Welt,
Und was dem Fleisch gefällt,
Mein ab und Christo an,
So ist die Sach gethan.

Spricht Er: Zu mir, so bedencke, daß Er der einige Mittel- und Ruhe-Punct sey, darinnen dir, o Seele! allein wohl seyn kann. So lange du ausser Ihm herum flatterst, so lange bist und bleibest du in der Irre, voller Unruhe, unter den bösen Geistern in ihrer Freund- und Gemeinschaft, und du in deinem Verderben stecken: Kehrest du aber um, und kommest zu Christo, so findest du Ruhe und Frieden. Sein Hertz ist der rechte Magnet, der dein Hertz an sich ziehet und leichte machet, wenns auch sonst so schwer als Eisen wäre. O! daß du dich durch seine Kraft zu Ihm ziehen liessest;

§. 9. So du sagen möchtest: Wie komme ich zu JEsu? So mercke: Zu JEsu kommen, ist an JEsum glauben. In den Tagen des Fleisches Christi konnten die armen Sünder auch leiblich zu JEsu kommen: solches aber hat keinem geholfen, wo er Ihn nicht auch geistlich ergriffen hat, und also im Glauben
755 zu Ihm gekommen ist. Und nun er in seine Herrlichkeit eingegangen ist, und seine

seine sichtbare Gegenwart entzogen hat, so kannst du nicht anders, denn allein durch den Glauben zu Ihm kommen. Und dis kommen ist auch das rechte Kommen, dabey du wahres Heil erlangest. Dis Kommen ist sicher. Könntest du leiblich zu Christo kommen, so wärest du noch mehr in Gefahr, als ietzt, seiner recht zu geniessen. So lange die Jünger den HErrn JEsum im Fleisch vor und bey sich hatten, so lange konnten sie Ihn nicht recht, wie sie solten, erkennen, theils vor der Decke seines Leibes, theils vor Geschäftigkeit ihrer Vernunft: da Er aber von ihnen genommen worden, da lerneten sie Ihn bald gantz anders erkennen, sonderlich am Pfingst-Tage. Daher wünsche dir das nicht, daß du JEsum so im Fleisch bey dir haben möchtest, wie ehemals die Jünger; sondern preise den HErrn dafür, daß er dich den sichersten Weg führet. Könntest du leiblich zu Christo ietzt kommen, so wärest du mit deinem geistlichen Kommen und Glauben eben so gefährlich dran, als die, welche mit einem Mund- und Wahn-Glauben zu Christo kommen und sich seiner mit Worten getrösten und rühmen: nicht aber recht mit dem Hertzen zu Ihm kommen und Theil an Ihm haben wollen. Kommt aber dein Hertz zu Christi Hertzen, dein Geist zu Christi Geist, so bist du auf dem rechten und sichersten Wege. Paulus sagt davon: **Ob wir gleich Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir Ihn doch ietzt nicht mehr.** 2 Cor. 5, 16. Womit der Apostel andeutet, daß man Christum nicht immer buchstäblich allein; sondern auch und sonderlich auf eine geistliche übernatürliche und heilsame Weise erkennen und zu ihm kommen, oder an Ihn glauben müsse. (Siehe die 35. Betrachtung.) Wenn du wohin kommen willst, so must du von einem Ort aus- und so lange fortgehen, bis du an diesem Ort eingehest. Nicht der Ausgang; sondern der **Eingang ist das rechte Kommen.** Ob du, mein Kind, von deinen Sünden ausgehest und ablässest; ob du auch fortgehest und fromm wandelst; ob du auch alle deine Kräfte und Vermögen anstreckest: so bist du dennoch zu JEsu noch nicht kommen, wo du an ihn noch nicht glaubest, das ist, in deiner Lebens-Aenderung oder eigenem Wircken, und nicht allein in JEsu Blut und Tod Ruhe suchest. Denn Er allein ist der Weg; **Niemand kommt zum Vater, denn durch Ihn.** Joh. 14, 6. Röm. 3, 18.

§. 10. **Dieses Kommen**, sagt die Apologie der Augspurgischen Confession. f. 49. b. **ist nichts anders, denn gläuben, daß um Christi Willen uns die Sünde vergeben werden, und daß wir durch den heiligen Geist neu gebohren und lebendig werden.** Redet mit Fleiß also, die Art des Glaubens anzuzeigen, daß er nicht in ledigen Worten und Einbildung; sondern in einer Ergreifung und gäntzlichen Uebergabe an JEsum bestehe. Daher solcher Glaube GOttes Werck genennet wird, da der Vater den Sünder ziehen muß, wenn er zu Christo kommen soll. Joh. 6, 44. **Das ist GOttes Werck, daß ihr an den glaubet, den Er gesandt hat**, vers. 2. Und in der Auslegung des dritten Articuls wird Glauben und Kommen zusammen gesetzt, und eines durch das andere erkläret: **Ich glaube,** 756

daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum Christum glauben, oder zu Ihm kommen kann. So glaube nun, o Seele! an JEsum, so kommst du zu JEsu, und komme zu Ihm, so glaubest du an Ihn. Hast du dazu von selbst keine Kraft? der dich lockt: **Komm**; der ists auch, der dir durch seine Kraft- und Macht-Stimme Kraft zu kommen und zu glauben schencket. Drum halte dich nicht selber auf, ob könntest du nicht; ob seyst du nicht würdig, ob seyst du noch nicht mühselig und beladen genug, und was dergleichen Hindernisse mehr sind; sondern übergieb dich dem gäntzlich ohne Verzug, der dich locket. Denn **Ihn hat der Vater versiegelt**, das ist, fest beschlossen, daß ausser Ihm kein Mensch einigen Ruhm und Ruhe worinnen suchen, finden oder haben solle, werde und könne. Er ist auch allein würdig, daß **alles zu ihm komme** und seiner Gnade lebe. Ach! daß du mit zuversichtlichem Hertzen zu ihm kämest! Ach! daß du inniglich Tag und Nacht seufzetest:

O! daß ich, wie ein kleines Kind,
Mit Weinen dir nachginge,
So lange, bis dein Hertz entzündt
Mit Armen mich umfinge,
Und deine Seel in mein Gemüth,
In voller süsser Liebe
Sich erhübe,
Und also deiner Güt
Ich stets vereinigt bliebe!
Ach! zeuch, mein Liebster, mich nach dir!
So lauf ich mit den Füssen;
Ich lauf, und will dich mit Begier
In meinem Hertzen küssen:
Ich will aus deines Mundes Zier
Den süssen Trost empfinden,
Der die Sünden
Und alles Unglück hier
Kann leichtlich überwinden.
Mein Trost, mein Schatz, mein Licht und Heyl,
Mein höchstes Gut und Leben,
Ach! nimm mich auf zu deinem Theil,
Dir hab ich mich ergeben.
Denn ausser dir ist lauter Pein,
Ich find hier über alle
Nichts, denn Galle,
Nichts kann mir tröstlich seyn,
Nichts ist, das mir gefalle,
Du aber bist die rechte Ruh,
In dir ist Fried und Freude,
Gib JESU, gib: daß immerzu
Mein Hertz in dir sich weide.

Sey meine Flamm und brenn in mir,
Mein Balsam wollest eilen,
Lindern, heilen
Den Schmertzen, der allhier
Mich Seufftzen macht und heulen.
Was ist, O Schönster! das ich nicht
In deiner Liebe habe?
Sie ist mein Stern, mein Sonnen-Licht,
Mein Quell, da ich mich labe,
Mein süsser Wein, mein Himmel-Brodt,
Mein Kleid vor GOttes Throne,
Meine Crone,
Mein Schutz in aller Noth,
Mein Haus, darinn ich wohne, u. s. f.

§. 11. Willst du endlich gerne wissen, was du bey deinem JEsu zu gewarten hast, wenn du zu Ihm kommst, so vernimm es noch aus seiner Lock-Stimme: 758 Ich will dich erquicken, oder, wie Er solches beym Propheten Jeremia C. 31, 25. ausspricht: Ich will die müden Seelen erquicken und die bekümmerten Seelen sättigen. Keine Mutter kann das zu ihr lauffende Kind auf ihrem Schoos; kein Hirte das wiedergefundene Schaf auf seinen Achseln; kein Bräutigam seine zu ihm eilende verlassene liebe Braut in seiner Umarmung so hertzlich, so freundlich und inniglich erquicken, als JEsus die zu ihm kommende Mühselige und Beladene erquicket. Denn er liebt mehr, denn eine Mutter. Es. 40, 15. Er ist der gute Hirte, der Bräutigam, der ihm seine Braut mit seinem Blute erkauffet hat. Joh. 3, 29. Ja er ist der Trost und die Erquickung selbst; der rechte Noah, von dem lauter Erquickung kommt. Hagg. 2, 8. 1 Mos. 5, 29. Wie der Brunn und Quell ist: so ist auch das Wasser. Hier ist der Brunnen der allerhöchsten und innigsten Süßigkeit. Was kann nun anders von Ihm fliessen, als himmlische Süßigkeit? Hier gehet Speise von dem Fresser und Süßigkeit von dem Starcken. Richt. 14, 14. Christus erquicket seine Braut mit Blumen und labet sie mit Aepfeln. Solche Blumen und Aepfel sind die schönen und holdseligsten Trost-Sprüche, z. E. Also hat GOtt die Welt geliebet, u. s. f. Joh. 3, 16. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, u. s. w. Joh. 11, 25. Warlich, warlich, ich sage euch, wer mein Wort höret, und gläubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, u. s. f. Joh. 5, 24. So wahr ich lebe, spricht der HErr, ich will nicht den Tod des Sünders; sondern daß er sich bekehre und lebe. Ezech. 33, 11. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen. Joh. 6, 37. Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Gerechten. Matth. 9, 13. Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, was verlohren ist. C. 18, 11. Luc. 19, 10. In der Welt habt ihr

ihr Angst, aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, 33. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. 1 Tim. 1, 15. Ach! daß du, o Seele! die rechte Erquickung aus diesen und dergleichen Lebens-Wor-
759 ten schöpfen, empfinden und geniessen möchtest! Ach! daß du sagen könntest: Ich sitze unter dem Schatten, deß ich begehre, und seine Frucht ist meiner Kehle süsse. Er führet mich in den Wein-Keller, und die Liebe ist sein Panier über mir. Seine Lincke liegt unter meinem Haupte, und seine Rechte hertzet mich. Hohel. 2, 5. 6. Ach! wenn du so die Erquickung und Labung deines himmlischen Bräutigams aus lebendiger Erfahrung und Genuß rühmen könntest! o Seele! gewinnst du JEsum lieb, wie gut wirst und kanst du es bey Ihm haben! Das ist nicht auszusprechen. Er liebet dich, als dein Bräutigam; regieret, versorget und beschützet dich, als dein König; weidet dich, als dein Hirte; speiset, ernähret und träncket dich, als dein Vater und Mutter; erquicket und labet dich, als dein Artzt. Holdselig sind seine Lippen, damit Er dich küsset. Seine Worte sind Geist und Leben, Worte des ewigen Lebens. Redet er mit dir, so brennet dein Hertz in dir. Joh. 6, 63. 68. Luc. 23. Wilst du, o Seele! dich in seinen Schoos und Arme legen, so wirst du süßiglich erquicket werden, daß du es nimmermehr wirst aussprechen können. Wirst voll Verwunderung und Freuden hüpfen und singen:

Wie bin ich doch so hertzlich froh!
Daß mein Schatz ist das A und O,
Der Anfang und das Ende!
Er wird mich doch, zu seinem Preiß,
Aufnehmen in das Paradeiß,
Deß klopf ich in die Hände.
Amen! Amen!
Komm, du schöne Freuden-Krone,
Bleib nicht lange,
Deiner wart ich mit Verlangen!

§. 12. Er wird dich erquicken, da Er die Last der Sünden, die dich jetzo so sehr drücket, dir abnehmen, und dir deine Sünde vergeben wird. So ward David erquicket, als Nathan zu ihm sprach: Der HERR hat deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben. 2 Sam. 12, 13. Da hörete er Freude und Wonne; da wurden die Gebeine frölich, die zerschlagen waren. Ps. 51, 10. So erquickte der holdselige JEsus den Gichtbrüchi-
760 gen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben; Matth. 8, 2. und die Sünderin. Luc. 7, 47. 50. Ach! wie wird auch dir, o Seele! so wohl werden, wenn dir JEsus deine unerträgliche Sünden-Last abnehmen, sie ins Grab scharren und in die Tiefe des Meers werffen wird; Mich. 7, 19. Wie freudig wirst du hinzutreten, da du vom bösen Gewissen loß bist! Ebr. 10, 22. Welchen süssen Frieden wirst du empfinden, nun du GOtt versöhnet bist? Röm. 5, 1. Ja Er wird dich auch erquicken, da Er den Geist der Freuden über dich ausgiessen wird. Es. 44, 3. Da wird die Liebe GOttes

tes in dein Hertz ausgegossen. Röm. 5, 5. Da wird der Heilige Geist Zeugniß geben deinem Geist, daß du GOttes Kind seyst. Cap. 8, 16. Dieser Balsam des Lebens, der Heilige Geist, wird dich Ohnmächtigen starck machen. So wirst du schmecken und sehen, wie freundlich der HERR ist, Ps. 34. v. 9. Er wird dir auch alles Leid versüssen, und die Kräfte der zukünftigen Welt, allwo er dich ewig erquicken will, schmecken lassen. Ebr. 6, 5. Er wird dir in allen Anfechtungen Trost, Rath, Heil und Hülfe reichlich verschaffen und wiederfahren lassen.

§. 13. Will dich das Gesetz mit seinem Zwang und Fluch schrecken und verdammen, JEsus selbst erquicket dich dagegen mit süssen Trost-Worten: Ich bin kommen, das Gesetz zu erfüllen. Matth. 5, 17. Und Paulus, sein Knecht, spricht: Christus hat uns erlöset vom Fluche des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns. Gal. 3, 13. Abermals: Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den gläubet, der ist gerecht, Röm. 10, 4. Aengstet und naget dich der Zorn GOttes, JEsus erquicket dich und spricht: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem GOTT und zu eurem GOTT. Joh. 20, 17. Wird dir bange, ein Fremdling zu seyn unter Mesech, und zu wohnen unter den Hütten Kedar, daß du mit Elia seufzest: Nimm, HErr, meine Seele von mir; oder mit Jona: Ich wolte lieber todt seyn, denn leben; oder mit Paulo: Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn; oder mit David: Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Ps. 120, 6. 7. 1 Kön. 19, 4. Jon. 4, 3. Phil. 1, 23. Ps. 42, 3. so erquicket dich indessen JEsus und spricht: Ich will kommen und euch zu mir nehmen, daß ihr seyd, wo ich bin. Joh. 14, 3. Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. Ebr. 13, 5. Hast du, o Seele! in der Welt Angst, dein JEsus erquicket dich, wenn er spricht: seyd getrost! Ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, 33. Fürchtet euch nicht vor 761
denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Matth. 10, 28. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde; denn es ist deines Vaters Wohlgefallen, dir das Reich zu geben. Luc. 12, 32. Schrecket dich der Teufel, JEsus erquicket dich und spricht: Sehet, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes, und nichts wird euch beschädigen, C. 10, 19. Die Zeichen, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, Schlangen vertreiben, und, so sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden. Marc. 16. v. 17. 18. Denen, die GOtt lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 28.

§. 14. Schrecket dich Todes-Angst und Furcht, JEsus erquicket dich und spricht: Warlich, warlich, ich sage euch, so jemand mein Wort

wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Joh. 8, 51. Ich bin die Auferstehung und das Leben; Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. C. 1, 25. 26. Drohet dir die Hölle, und hat sie ihren Rachen wider dich aufgesperret, getrost! JEsus erquicket dich und spricht: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Tod, ich will dir ein Gifft seyn, Hölle, ich will dir eine Pestilentz seyn. Hos. 13, 14. 1 Cor. 15, 55. Ich habe die Schlüssel der Höllen und des Todes. Offenb. 1, 18. Fürchtest du dich vor dem gestrengen letzten Gerichte; JESUS erquicket dich und spricht: Wer an mich gläubet, der wird nicht gerichtet. Joh. 3, 18. Warlich, warlich, ich sage euch, wer mein Wort höret und gläubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht; sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5, 24. Will dich die Verdammniß schrecken, JEsus erquicket dich und spricht: Wer gläubt und getauft wird, der soll selig werden. Marc. 16, 16. Alle, die an mich gläuben, sollen nicht verlohren werden; sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Und durch Paulum: So ist nun keine Verdammung an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln; sondern nach dem Geist.
762 Röm. 8, 1. Siehe, o Seele, wie freundlich und holdselig, wie ernstlich und treulich, wie süßig- und erquicklich dich dein JESUS locket? Ey nun, so stosse denn solche Gnade nicht abermals auch ietzt von dir; sondern greiff zu, und gib dein Hertz willig hin, solche anzunehmen. O! eine selige Stunde für dich! O! gesegnete Zeit, da dein Heil dir nahe kommt! Wie kannst du es verantworten, oder über dein Hertz bringen, daß du einen so liebreichen, getreuen und dich erquickenden Gast abweisest, und Ihm die Thüre deines Hertzens und Willens ietzt, wider besser Wissen und Gewissen, auch gegen diese Anwerbung und Zeugniß an dich, muthwillens verriegelst? Du Erd-Wurm, soltest du dem Könige dich versagen, dem alles stehet zu, der allein weis' und reich, der alles ist zugleich, der selbst die gantze Welt erschaffen und erhält? O! gehe in dich und bedencke, was du thust? Heute! Heute! Jetzt! Jetzt! da du seine Stimme hörest, verstocke dein Hertz nicht, wie bishero, leider! schon öfters mag geschehen seyn. Ps. 95, 8. Ebr. 3, 17. C. 4, 7. Laß es gnug seyn, daß du bishero harthörig und hartnäckig gewesen, 1 Petr. 4, 3. und dem Heiligen Geiste widerstrebet hast. Apost. Gesch. 7, 51. JESUS ruft dir zu: Komm! komm! ich will dich erquicken. Antworte: Hie bin ich, hie bin ich; so wirst du Ruhe für dich und dein Hertz finden. Ach! daß du seiner Lock-Stimme folgetest zu deinem Heil! Gleichwie Er aber dich ietzt schon will erquicken und erquicket, so bald du folgest: also gehet diese Verheissung: Ich will dich erquicken,

cken, nicht allein auf dieses Leben; sondern auch auf die unendliche Ewigkeit, da die vollkommene und ewige allerseligste Erquickung erfolgen wird. Davon siehe Offenb. 7, 16. 17. Es. 49, 10. C. 25, 8. Offenb. 21, 4.

§. 15. Süssester JEsu! wie süsse lockest du mich! Ach! so nimm mich mir, und gib mich gantz zu eigen dir. Ich komme. Hie bin ich, hie bin ich. Nimm mich an, nimm mich ein in deine allerseligste Liebes-Gemeinschaft, und erquicke mich ewiglich in deinem Schooß und Armen. Dir sey Ehre in Ewigkeit. Amen!

Die 31. Betrachtung.

Von dem Ursprung des wahren Glaubens.

Joh. 6, 29.

Das ist GOttes Werck, daß ihr an den glaubet, den Er gesandt hat.

§. 1.

Wie der Sohn GOttes alle arme Sünder insgemein, und unter denselben 763
auch dich insonderheit, so freundlich zu sich locke, daß du zu Ihm kommen solt, das hast du, mein Freund, in der letzten Betrachtung vernommen. Ach! daß du nun solche seine holdselige Lock-Stimme dich reitzen liessest, wircklich durch den Glauben zu ihm zu kommen. Ach! daß du und alle arme Sünder sofort kämen und sagten: **Siehe, wir kommen zu dir, denn du bist der HErr, unser GOtt!** Jer. 3, 23. Wisse aber, o Seele! daß der Glaube, dadurch du zu Christo kommen must, nicht dein eigen Werck sey; sondern **ein pur lauteres Gnaden-Werck GOttes, der dazu in dir wircken muß beyde das Wollen und das Vollbringen.** Phil. 2, 13. Mercke doch, wie dich Christus dieses lehret, da Er spricht: **Das ist GOttes Werck, daß ihr an den glaubet, den Er gesandt hat.** Joh. 6, 29.

§. 2. Mercke zuforderst, wovon die Rede sey. Der Heyland spricht hier nicht von dem Glauben, den man glaubet, oder von der gantzen Christlichen Glaubens-Lehre, die man im Glauben fassen und annehmen muß, noch von den drey Apostolischen Glaubens-Artickeln des andern Haupt-Stücks des Catechismi insonderheit, und am allerwenigsten von dem so genannten Köhler-Glauben, da man glaubet, was die Kirche glaubet und sich damit tröstet, ohne sich selbst um eigenen Glauben zu bekümmern: **sondern von dem Glauben, damit man glaubet, oder von dem Geschäfte des Hertzens**, damit man die Glaubens-Lehren und Verheissungen GOttes rechtschaffen annehmen muß. Er redet aber auch nicht **von dem Glauben des Hertzens insgemein**, wie sich derselbe an alle Verheissungen GOttes hält, und von GOtt allerley Gutes erwartet: sondern Er redet insonderheit **von dem Glauben an den, den der Vater gesandt hat**; von dem Glau-

Glauben, der sich an Ihm, als dem einigen Heylande der Welt, hält. Joh. 3, 16. 18. 36. C. 6, 40. 47. 69.

§. 3. Diesen Glauben forderte der HErr von den Leuten, mit welchen ers damals zu thun hatte. Aber, O! wie untüchtig waren dieselbe zu solchem Glauben? Sie sahen, wie alle natürliche und unwiedergebohrne Menschen thun, nur aufs Sichtbare und Irdische; sie erkannten nicht, wozu ihnen der Meßias nöthig wäre, und wozu Er ihnen eigentlich von GOtt gesandt sey; sie erkannten
764 nicht die Nothwendigkeit und Herrlichkeit seiner geistlichen und himmlischen Güter, verlangten auch dieselbe nicht; es war ihnen nur ums Brodt und irdische Glückseligkeiten zu thun. Wie ihnen der HErr, als ein Hertzen-Kündiger, verwieß, v. 26. Und da Er sie aufs Unvergängliche und auf das ewige Leben wieß, daß sie darnach trachten sollten, v. 37. fielen sie gleich auf ihre Wercke, und meineten, es mit ihrem Thun auszurichten. v. 28.

§. 4. Gleiche **Untüchtigkeit** zum Glauben findet sich, o Seele! von Natur auch bey dir und allen armen Sündern. Du bist in geistlichen Sachen und Geheimnissen gantz blind und erstorben. Und so wenig die unvernünftigen Thiere mit ihren äusserlichen Sinnen was vernünftiges begreiffen können: eben so wenig kannst du mit deinem natürlichen Verstande geistliche, göttliche und übernatürliche Dinge recht fassen und erkennen. So wenig, als leiblich Blinde etwas leibliches sehen, und leiblich Todte etwas verrichten können: eben so wenig kanst du, o Mensch! aus eigener Kraft und Willen GOTT und göttliche Geheimnisse und Glaubens-Sachen verstehen und zur Heiligung anwenden. Du weist von Natur nichts anders, noch bessers, als das Irdische; bist auch schwerlich auf was bessers, geistliches, himmlisches und nothwendigers zu bringen; ob du gleich GOttes Wort vor dir hast, weissest, hörest, liesest und betrachtest. Am allerwenigsten erkennest du Christum und wozu Er dir von GOtt gegeben sey und verkündiget werde. Du weist nicht, wie tief du im geistlichen Sünden-Schlamm steckest, und wie nothwendig du eines Erlösers bedürffest, der dich von der Sünde, vom Tode, Teufel und Hölle erlöse? Du weißt nicht, welch ein grosser Feuer brennender Zorn GOttes, wie über die Sünde überhaupt: also auch über dir deiner Sünden wegen schwebe und wie gefährlich du solchergestalt, obwol unwissend, dran seyst? du hast von Natur ein arges ungläubiges Hertz, Ebr. 3, 12. welches weder Glauben hat, noch annehmen will C. 4, 2. Erkennest du aus dem Licht der Natur gleich noch etwas von einem GOTT, so kanst du doch nicht recht an Ihn glauben. Denn du erkennest nichts von einem **Mittler** zwischen GOtt und den Menschen, und dessen Amt, Verdienst, Gnugthuung, Versöhnung, Werck und Wohlthaten, und, wie du um seinetwillen allein durch Ihn selig werden müssest und könnest. Ja, wenn du es auch gleich hörest, liesest, lernest und ins Gedächtniß fassest, so kannst du doch solches alles nicht erkennen; sondern siehest es für Thorheit an. 1 Cor. 2, 14. Der ge-

creu-

creuzigte Christus ist dir ein Aergerniß und eine Thorheit, an statt, 765
daß er dir solte göttliche Kraft und göttliche Weisheit seyn. c. 1, 23. 24. Die Geheimnisse des Glaubens sind dem natürlichen Menschen, wenn er auch gleich, wie Lutherus redet, mit aller Vernunft, Kunst, Sinnen und Vermögen aufs beste geschickt ist, so lange er ausser der Gnaden bleibet, eine fremde Lehre; Hos. 8, 12. was neues, oder seltsames; Apost. Gesch. 17, 20. eine neue, verdächtige und schädliche Lehre; v. 19. Marc. 1, 27. neue Götter; was unnützes und unnöthiges. Apost. Gesch. 17, 18. Er heisset Böses gut, und Gutes böse, macht aus Lügen Wahrheit, und aus Wahrheit Lügen, aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß, aus sauer süß, und aus süsse sauer, Es. 5, 20. und hält die Wahrheit in Ungerechtigkeit auf. Röm. 1, 18. Er ärgert sich daran, und spricht: Das ist eine harte Rede, wer kann sie hören? Joh. 6, 60. 61. An statt, daß er ihnen solte Beyfall geben, daucht ihn, als seyns Mährlein, und glaubet ihnen nicht. Luc. 24, 11. Wers ihm vorträget, der hat schlechten Danck zu gewarten. Denn bald heissts: Paule, du rasest! Die grosse Kunst macht dich rasend. Apost. Gesch. 26, 24. Bald: Was will dieser Lotter-Bube sagen? c. 17, 18. Bald: Bist du, der Israel verwirret? 1 Kön. 18, 17. Bald: Ich bin ihm gram, denn er weissaget mir kein Gutes; sondern eitel Böses. c. 12, 8. Bald: Diesen (Saltz Prediger) sezt ein in den Kercker, und speiset ihn mit Brodt und Wasser des Trübsals. v. 27. Bald: Last den Narren hinsagen. 1 Cor. 4, 10. c. 3, 18. Bald: Der Kerl verstehets nicht besser: ist noch jung; hat noch keine Erfahrung. Bald: Er hat als ein === geprediget, u. s. w. Bey dem allen hält sich der natürliche Mensch selbst und allein für klug, für sehr klug, ja super-klug, und raisonniret über die göttliche Lehre sowol, als über die Lehrer mit frechem Hochmuth. 1 Kön. 22, 8. 18. 24. 27. c. 18, 17. 18. Sprüchw. 3, 7. c. 28, 26. Es. 5, 21.

§. 5. Der Wille aber hat gar keine Lust noch Kraft, Christum und die Güter seines Heyls zu begehren und anzunehmen. Er ist irdisch gesinnet. Phil. 3, 19. Neiget sich nur nach dem, das auf Erden ist, und sucht sein Vergnügen und Theil in dem, das sichtbar und vergänglich ist. Col. 3, 2. Ps. 49, 12. Ps. 144, 11-15. Tröstet sich dieses guten Lebens, und preisets, wenn einer nach guten Tagen trachtet; fähret seinen
Vätern nach, und siehet das Licht nimmermehr. Hat keinen Ver- 766
stand, ob er gleich in der Würde ist, und fährt davon, wie ein Vieh. Ps. 49, 19-21. Werden ihm die unsichtbaren und himmlischen Güter vorgehalten! so widersezt er sich und stößt dieselbe lieber von sich, als daß er sie gebührend annehmen solte. Apost. Gesch. 13, 46. Wird unwillig, ist verdrießlich, murrisch, und eigensinnig, hartnäckig und unbeschnitten

an Hertzen und Ohren. c. 7, 51. Zuweilen zwar scheinets, als ob der natür-
liche Mensch Christum und seine Lehre beliebte, und stellet sich recht geschäftig
an, als ob er sie annehmen und gläubig werden wolte: Allein es ist ihm selten
oder nimmer ein rechter Ernst. Wie an Ahab, an Felix, Agrippa und andern
mehr zu sehen ist. 1 Kön. 22, 9. 15. 18. 26. 27. Apost. Gesch. 24, 25. c. 26, 28.
Er suchet immer von neuen Auswege, Ausflüchte, Einwürfe und Ent-
schuldigungen. Kurtz: **Er will nicht.** Tritt Christus gleich in so man-
cher Predigt auf, den Menschen zu sich zu versammlen, wie eine Henne
versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, so muß er doch gemeiniglich
klagen: **Du hast nicht gewolt.** Matth. 23, 37. Ruft er gleich aus: **Wen
da dürstet, der komme zu mir und trincke,** Joh. 7, 37. so will doch fast
niemand durstig seyn noch werden, zu ihm kommen und sich von ihm träncken
lassen; sondern man ist satt, und hat gnug und bedarf nichts, wenn man
nur sein Auskommen im Leiblichen, oder einen Ueberfluß darinnen, und dazu
einig buchstäbliches Erkänntniß hat. Offenb. 3, 17. Spricht der Heyland
gleich: **Thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen,** so muß er
doch bald klagen: **Israel will mein nicht.** Ps. 81, 11. 12. Spricht er: **Wie
will ich dir so wohl thun! Es soll mir eine Lust seyn, daß ich dir
Gutes thue;** so antwortet der natürliche Mensch: **Ich will nicht, daß
dieser über mich herrsche.** Hos. 6, 4. Jer. 32, 41. Luc. 19, 27. **Hebe dich
von mir, ich will von deinen Wegen nicht wissen.** Hiob 21, 14. c. 22.
v. 17. Saget Christus: **Ihr sollt mein Volck seyn, ich will euer GOTT
seyn!** 2 Cor. 6, 16. **Ich will euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söh-
ne und Töchter seyn,** v. 18. 3 Mos. 26, 12. so antwortet der natürliche
Mensch: **Ich will nicht so unterworfen seyn.** Jer. 2, 20. **Wer ist der
HErr, dessen Stimme ich hören müsse? Ich weiß nichts von dem
HErrn, will auch Israel nicht lassen ziehen.** 2 Mos. 5, 2. Also ist denn
ein jeder Mensch ihm selbst gelassen von zerrütteten Sinnen, untüchtig
767 **zum Glauben.** 2 Tim. 3, 8. Er ist zum Glauben gantz todt und erstorben,
ja ärger als todt, indem er noch dazu, als ein Unbeschnittener an **Hertzen
und Ohren dem heiligen Geist,** wenn er, als ein Geist des Glaubens,
den Glauben in ihm wircken will, **widerstrebet,** Apost. Gesch. 7, 51. im Ei-
gensinn **Glauben und gut Gewissen von sich stösset und Schiffbruch
daran leidet.** 1 Tim. 1, 19. Du sprichst: Wer wolte so gottloß seyn, daß er
der Stimme GOttes so ungehorsam wäre? Das müste wohl ein roher Mensch
seyn, der den Glauben also von sich stiesse. Antwort: Das Widerstreben ge-
schiehet nicht allein auf eine grobe Art mit Worten und Wercken; sondern
auch und sonderlich im Hertzen. Und diß ist vor GOTT eben so **greulich**
als wenns auch ausbricht. GOTT sieht immer aufs Hertz. Wegerst du
dich

dich damit, der Stimme GOttes zu gehorchen und gläubig zu werden, so ists vor GOtt eben so arg, und dir gleich schädlich, als wenn du auf eine grobe Weise den Glauben von dir stiessest. Das mercke wohl! damit du dich bey deiner Eigenliebe nicht fälschlich tröstest, und dabey den Glauben immerweg verleugnest und abweisest.

§. 6. Hast du aber, o Seele, auch an dir selbst so wol diese deine allertiefste Unvermögenheit und Untüchtigkeit zum Glauben, als auch deine Verdorbenheit, Unart, Gottlosigkeit, und angebohrne Hertzens-Bosheit zu deiner innigen Beschämung und Demüthigung wahrgenommen? Oder aber stehest du in der vermessenen Einbildung, als wäre der Glaube dein Werck, und könntest du selbst schon glauben, wenn und wie du woltest! Ach! daß nicht die allermeisten, die sich des Glaubens rühmen! in dieser allerschädlichsten Arrogance und Einbildung steckten! Aber da klagt der liebe Lutherus, daß die meisten, wenn sie das Evangelium hören und vernehmen, daß alles auf den Glauben ankomme, so daher fallen, und ihnen aus eigenen Kräften einen Gedancken im Hertzen machen, der da spricht: Ich glaube; und denn solches für einen rechten Glauben halten. In der Vorrede über die Epistel an die Römer. Ach! des schändlichen Betrugs! Aller solcher selbst gemachter Glaube ist nichts anders, als ein schädlich Irr-Licht, so den in Finsterniß wandelnden Menschen nur blendet und verführet, und ihn von dem rechten Wege des Lebens ab und ins Verderben führet. Er ist, nach Lutheri Ausspruch, eine kupferne: aber dabey übergüldete Kette, die zwar einen äusserlichen Schein und hübsche Farbe hat, und gleisset; aber inwendig von schlechtem Werth ist. Ja er ist 768
ein Wolf unter der Wolle und eine Hure unter dem Ehren-Crantz. Davon er also schreibet: So bald man wider sie (die Heuchler) prediget, und ihr Ding gegen den Glauben für nichts achtet, siehe, alsdenn must du mit deinem Glauben ein Ketzer seyn. Da brechen sie hervor und geben ihr Hertz da zu erkennen, ohne ihren Willen und Wissen, daß du siehest, welch ein greulicher Greuel des Unglaubens unter dem schönen Leben liegt; welch ein Wolf unter der Wolle? welch eine Hure unter dem Crantz, daß sie gleich unverschamt wird, und will solche ihre Schande und Laster für eitel Ehre und Tugend gehalten haben. Kirch. P. am Sonntage nach dem Christ-Tag Evangel.

§. 7. Hast du dich, o liebes Kind! auch mit einem solchen Glauben, der nur dein Werck ist, beholffen, ach! so erkenne von Stunde an die Unzulänglichkeit desselben. Jer. 3, 24. 25. Alle (Glaubens) Pflantzen, die der himmlische Vater nicht pflantzet, die werden ausgereutet. Matth. 15, 12.

Wilt du, o Seele! zum wahren Glauben gelangen, so must du erst glauben, und dich gründlich überzeugen lassen, daß du nicht aus eigner Vernunft und Kraft an JEsum Christum, deinen HErrn, glauben, oder zu Ihm kommen kanst. Also ist der Glaube so gar nicht ein Werck deines freyen Willens, daß du dich vielmehr durch deinen eigenen Willen am Glauben hinderst. Daher du dich niemals auf deinen Willen berufen must und kannst. Nichts ist untüchtiger zum Glauben, als dein eigener Wille. Ist also eine grosse Arrogance, Hochmuth und Thorheit, sich mit seinem Willen trösten, oder darauf berufen und beziehen. Und gleichwol ist dem armen Menschen sein Wille der gemeinste Trost, dadurch er den Glauben zuwege bringen will. Aber weg mit solchem Götzen und Dagon, dem eigenen Willen! Verflucht ist aller Glaube vor GOtt und nichts denn Unglaube, der vom eigenen Willen entstehet! Trachte du, o Seele! nach dem **Glauben, den GOtt wircket.** Col. 2, 12.

§. 8. **Denn GOTT ist es, der dis gute Werck in uns anfangen und vollführen muß.** Phil. 1, 6. **Es ist ein lauteres Werck des gnädigen Willens GOttes**; nicht unsers Willens; als der sich dabey gantz pas-
769 siv und leidentlich verhält, auch zu dem Fortgang und Wachsthum des Glaubens nichts thut noch wircket, als, wozu der Wille GOttes treibet und Kräfte giebet. Jac. 1, 18. Daher du auch, o Seele! **wollen must, wenn GOTT will, nicht, wenn du wilt.** Denn wenn du gleich noch so viel und lange in Eigenheit wollen woltest: GOttes Wille aber wäre nicht dabey, so wäre alles dein Wollen und Beginnen umsonst. GOtt hat dir auch nie verheissen, daß er dir den Glauben geben wolle, wenn du in Eigenheit wollest; sondern wenn Er will. Du sprichst: Wenn kann ich denn die Zeit, oder den Tag, oder die Stunde wissen, darinnen GOTT den Glauben in mir wircken will? Antwort: GOtt will allezeit und immer, und also auch ietzt. Wenn du solches nur glauben und deinen Willen in solchen seinen Willen einergeben wilst, so wird dirs bald bekannt werden, daß er wolle. Hättest du die Wirckungen und Kräfte der vorlauffenden und wollenden Gnade bishero durch Sünde oder eigen Laufen und Wircken, oder durch Unglauben und Widerwillen nicht gehindert, du würdest längst erfahren haben und versichert seyn, daß GOTT gewolt und noch wolle. Nur kommts darauf an, daß du an dir und deinen Kräften verzagest und dem heiligen und mächtigen, um deinen Willen, als seine Braut, werbenden Willen GOttes **nicht widerstrebest**; sondern ihn mit dir handeln lassest, wie der Artzt mit dem Patienten, eine **Mutter mit ihrem Kinde, ein Hirte mit seinen Schaafen handelt.** Denn was ist billiger? Muß sich nicht der Knecht nach dem HERRN und das Kind nach seinem Vater richten, oder der HERR nach dem Knechte, und der Vater nach

dem

dem Kinde? Zwar bringet oft die Noth den Herrn oder Vater dahin, daß er sich nach seinem Knecht und Kinde richten muß, wie an jenem Hauptmann und dem Königischen zu sehen ist: Matth. 8, 5. 6. Joh. 4, 47. 49. f. Allein das hebet den Gehorsam des Knechts oder Kindes nicht auf; sondern verbindet sie desto mehr dazu, je mehr sich der Herr oder Vater ihrer annimmet. Lieber! was thut unsere Noth bey GOtt? Muß er sich nicht nach uns und unserm tieffsten Elende richten und condescendiren? Er thuts auch gerne, mit Lust und Willen, daß er sich herab läßt in unsern Koth und Dreck: Soll aber das unsern Gehorsam gegen ihn aufheben? Soll uns das von unserer Unterthänigkeit, unsern Willen seinem Willen zu unterwerffen, absolviren und frey machen? Das sey ferne! Vielmehr verbindet uns seine Heruntcrlassung zu uns zu desto williger Ergebung unsers Willens in seinen Willen, durch den der Glaube in uns muß gewircket werden. So gar bleibt der Glaube und dessen Hervorbringung in der Hand GOt- 770
tes, als sein eigenes Werck. **Das ist GOttes Werck**, spricht JEsus, **daß ihr an den glaubet**, den er gesandt hat. Was nun GOttes eigenes Werck ist und bleibet, und wodurch alle seine Ehre Ihm in uns wiedergegeben werden kann, soll und muß, das must du, o arme Seele! dir selbst im geringsten nicht anmassen, oder auf deine Kräfte über dich nehmen. Denn es bleibt dabey, was der HERR ein für allemal vestgesetzt und versiegelt hat, auch nicht anders seyn kann; **Ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.** Es. 42, 8.

§. 9. Gleichwie des dreyeinigen GOttes Ehre in dem Wunder der ersten **Schöpfung**, und nachmals in der **Auferstehung** JEsu Christi von den Todten, ans Licht kommen ist, also will, kann und soll seine Ehre in dir dadurch hervor kommen und offenbar werden, wenn er das Wunder der neuen **Schöpfung**, oder sein Werck des Glaubens in dir hervor bringet. Und dis eben ists auch, das dich am ersten und meisten bewegen muß, vor GOTT deine Knie zu beugen und ihn um den Glauben anzuflehen. Du must, zur Dämpfung deines natürlichen Stoltzes und Einbildung eigener und natürlicher Kräfte, stets an GOttes indispensable und unveränderliche, ewige Verordnung gedencken: **Ich schwöre bey mir selbst und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben**, nemlich: **Mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören und sagen: Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärcke!** Es. 45, 23. 24. Dis aber kann nicht anders geschehen, als durch den Glauben, dadurch wir GOtte wiederum unterthänig werden. Gleichwie uns aber solches zu unserer Seligkeit unumgänglich nöthig ist: also werden und sollen wir die unverdiente **Gnade des Vaters** und unsern **hochverdienten Heyland**, der

der uns alle Kraft, Fähigkeit und Gnade zur Entzündung und Erweckung des Glaubens in uns erworben und geschencket hat, desto lieber gewinnen, desto theurer achten und desto vorsichtiger annehmen und gebrauchen, damit wir uns nicht desto mehr versündigen und verschulden, je reichlicher, unverdienter und überschwenglicher die Gnade ist, dadurch wir zum Glauben beruffen werden und gelangen können und sollen. Ein schön Vorbild davon haben wir an Joseph. Zu dem musten alle kommen, so viel ihrer Getreyde und Lebens-Mittel für ihr Leben haben wollten. So müssen wir auch alle zu GOtt kommen, wo wir den Glauben erlangen und dadurch der geistlichen Seelen-Nahrung theilhaftig werden wollen.
771 1 Mos. 41, 55. 56. 57. Der Glaube ist eine pur lautere Gabe GOttes und Gnade. Was aber Gnade und Gabe ist, das können wir uns und unserm Vermögen im geringsten nicht zuschreiben; sondern müssen GOtte desto mehr Ehre geben und uns desto tiefer erniedrigen, je grösser und überschwenglicher die Gnade und Gabe ist, deren er uns Elende und Unwürdige würdiget. Eph. 2, 8. Phil. 1, 29. Darum singet die Christliche Kirche: Gib mir nach deiner Barmhertzigkeit den wahren Christen-Glauben, u. s. f. Den Glauben mir verleihe an deinen Sohn JEsum Christ, u. s. f. Den rechten Glauben, HErr, ich mein, den wollest du mir geben, u. s. f.

§. 10. Er ist insonderheit ein Werck GOttes des himmlischen Vaters. Eben der, der den Sohn gesandt hat, muß uns auch Kraft geben, und giebt sie, zu glauben an den, den er gesandt hat. Christus sagt ja selbst: Es kann niemand zu mir kommen (oder an mich gläuben,) es sey denn, daß ihn der Vater ziehe, der mich gesandt hat. Joh. 6. v. 44. Und der Vater beweiset in der Wirckung des Glaubens seine allergrössete Kraft. Er beweiset die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirckung seiner mächtigen Stärcke, welche er gewircket hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwecket hat. Eph. 1, 19. Das sind gewaltige und nachdrückliche Worte, daß GOTT durch eben dieselbe Kraft, wodurch er seinen Sohn von den Todten auferwecket hat, den Glauben in unsern Hertzen wircke und erwecke, weil wir in Sünden todte durch den Glauben erst lebendig gemacht werden müssen. Es ist aber der Glaube auch ein Werck des Sohnes. Der ist ja mit dem Vater der Anfänger und Vollender des Glaubens. Ebr. 12, 2. Er offenbaret und verkläret den Vater, gleichwie der Vater ihn wiederum. Matth. 11, 27. 28. Er verkündigts aus dem Schooß des Vaters, wer GOTT sey, welches nichts anders ist, als die Schöpfung und Schenckung des Glaubens. Joh. 1, 18. Wie durch Ihn, als durchs Wort des Vaters, alle Dinge gemacht sind, und ohne ihn nichts

nichts gemacht ist, was gemacht ist: Also muß und kann auch durch ihn nur allein der Glaube gewircket und der Mensch dadurch neu geschaffen und wiedergebohren werden. Drum spricht er: Ohne mich könnt ihr nichts thun; Joh. 15, 5. und also auch nicht glauben. Er ist zuerst ans Creutz erhöhet, auf daß er uns nicht allein die Kraft zu glauben erwürbe; sondern uns auch denselben aus seiner Fülle nebst dem ewigen Leben schenckte, und uns eine 772
Ursache zur ewigen Seligkeit würde. Joh. 3, 14. 15. c. 1, 16. 17. 18. Ebr. 5, 9. Ihn hat der Vater durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heyland, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden, welches beydes uns durch den Glauben zu theil wird. Apost. Gesch. 5. v. 31. Er ist und heist das Licht und Leben der Menschen, weil er das Licht und Leben des Glaubens in ihnen entzündet und erwecket. Joh. 1. v. 9. 12. Ja er selbst kann in reinem, obwol uneigentlichen oder metonymischen Verstande, unser Glaube heissen, wie er unsere Gerechtigkeit ist und heisset, weil, wo er wohnet, daselbst auch der Glaube ist, ohne ihn aber kein Glaube in einigem Menschen seyn kann, oder, weil er ist Fides incarnata, der ins Fleisch gekommene Glaube, nach Gal. 3, 23. Wie die besten Theologi diesen Ort erklären; oder weil er das einige Objectum und Vorwurf unsers Glaubens ist, worauf der Glaube sehen muß, und woher er allein alle seine Gültigkeit, Würdigkeit, Kraft, Leben, Wesen, Anfang, Fortgang oder Wachsthum und Vollendung empfangen und nehmen muß. Christus ists, der den Glauben stärcket. Luc. 17, 5. So bittet er auch für uns, daß unser Glaube nicht aufhöre. Luc. 22, 32. Nicht weniger ist der Glaube auch ein Werck des heiligen Geistes. Denn der ist ein Geist des Glaubens, der den Glauben wircket. 2 Cor. 4, 13. Daher singen wir auch: Nun bitten wir den heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist. Er muß Christum in uns verklären. Joh. 16, 14. Durch ihn können wir wissen, was uns von GOtt gegeben ist. 1 Cor. 2, 12. Er erweckt in uns einen göttlichen Beyfall, indem er zeuget, daß Geist Wahrheit ist. 1 Joh. 5, 6. Und niemand kann JEsum einen HErrn heissen, (das ist, an ihn glauben,) ohne durch den heiligen Geist. 1 Cor. 12, 3. Das bekennen wir auch im dritten Glaubens-Articul also: Der heilige Geist hat mich durchs Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten.

§. 11. Da siehest du nun, mein Freund, von wem der wahre Glaube an Christum herkomme? Wie er nicht dein eigen Werck ist, so ist er auch sonst keines Menschen oder irgend einer Creatur Werck. Weder Moses, noch ein Prophet, noch ein Apostel des HErrn, noch sonst ein Heiliger, ja kein Engel und Ertz-Engel kann dir denselben geben. GOttes Gabe ist es, daß man glaube.

773 glaube. Eph. 2, 8. GOttes Gnade ist es, GOttes Segen ist es, 1 Mos. 22, 18. GOttes Werck ist es, Joh. 6, 29. GOttes Kraft ist es, Eph. 1, 19. GOttes Licht ist es, Joh. 8, 12. Matth. 5, 16. GOttes Leben ist es, Joh. 11, 26. GOttes Sieg ist es, 1 Joh. 5, 4. GOttes Schild ist es, Eph. 6, 16. u. s. f. daß wir glauben. Und daraus kannst du nicht allein abnehmen, was für ein groß und wichtig Werck der Glaube seyn müsse, indem keine Creatur im Himmel und auf Erden; sondern allein der allmächtige GOTT denselben wircken und geben kann; Sondern du siehest auch, wie du es angreifen müssest, wenn du zum Glauben kommen wilt. Zu GOtt, zu GOtt must du gehen, als zu der lebendigen Quelle, daraus du allein dis Wasser des Lebens schöpffen kannst, und der dir solches, auf dein hertzlich Begehren und Bitten, umsonst geben will. Es. 55, 1. Offenb. 21, 6. c. 22, 17. Bitte GOtt, sagt Lutherus, daß er den Glauben in dir wircke, sonst bleibst du wol ewig ohne Glauben. Wilt du es aber allein von GOTT haben, so must du von dir und allen Creaturen schlechterdings abgehen, und dir nirgends mehr ausgegrabene Brunnen machen, die löchericht sind und kein Wasser geben; sondern allein auf JEsum Christum sehen, oder, wie es nach dem Griechischen heist: von allen andern Dingen absehen und in JEsum Christum hinein schauen, und da allein deine Retirade und Zuflucht suchen, wider allen Anspruch des Teufels, Todes, Zorns GOttes, bösen Gewissens, Fluchs, u. s. f. Du must auf JEsum sehen, wie die von feurigen Schlangen gebissene und vergiftete Israeliten allein auf GOttes Wort, Befehl und Verheissung des Lebens und auf die eherne Schlange sehen, und durch den Glauben an GOTT und sein Wort vom Tode erhalten werden musten. 4 Mos. 21, 8. 9. Joh. 3, 14. 15.

§. 12. Mercke aber auch, liebes Hertz, wo und wie GOtt den Glauben wircke? Er will zwar bey allen und jeden den Glauben wircken: 1 Tim. 2, 4. Wircket ihn aber wircklich nirgends anderswo, als allein in den zerknirschten, zerbrochenen, zerschlagenen, geängsteten, elenden, mühseligen und beladenen, bekümmerten und geistlich-armen Hertzen. Diese allein sind die eigentliche Werckstatt, worinnen der Glaube von GOtt ausgearbeitet wird. Daher es kommt, daß der Glaube nicht jedermanns Ding; sondern, wie Lutherus redet, ein Mirackel ist, wie ehemals unter den Israeliten, 2 Thess. 3, 2. ob ihn GOtt gleich allen vorhält, Ap. Gesch. 17, 31. und von Hertzen gönnet. Ezech. 33, 11. Und wie kann es anders seyn? Das
774 verderbte Hertz ist ja ein Feind des Glaubens, und widersetzet sich demselben, so viel, und so lange es kann, und muß also nothwendig erst darnieder geschlagen werden, wenn der Glaube Platz finden soll. Das Hertz ist gleich einem harten Stein oder Felsen. Ezech. 11, 19. c 36, 26. Gleichwie der nicht

mit

mit sich handeln noch sich tractiren, oder etwas in sich eindrucken lässet, wie man will; sondern von Natur hart ist und widerstrebet: also ist des Menschen Hertz von Natur auch hart, läßt sich nicht von GOtt ziehen, tractiren, lencken und regieren, wie er will; sondern widerstrebet seinen göttlichen Gnaden-Wirckungen, und will das Ebenbild GOttes nicht annehmen. Soll ein harter Felsen Wasser annehmen, weich und tractable werden, und eine andere und gewisse Form empfahen, so muß er zuvor in kleine Stücke zerschlagen und zermalmet, oder zu Pulver und Mehl gemacht werden: also muß auch das harte Hertz des Sünders zuvor durchs Gesetz und Gefühl des göttlichen Zorns über die Sünde gleichsam zerbrochen und zerschmettert seyn, soll es anders das rechte Wasser, oder Oel und Balsam, den heiligen Geist, empfahen, erweichen, dem Willen GOttes durch Glauben gehorsam, tractable und zur Annehmung des Ebenbildes GOttes fähig und tüchtig gemachet werden. Das Hertz ist gleich einem harten Erdreich, das dazu mit Disteln und Dornen bewachsen ist; soll es zum Glauben bequem werden, so müssen nicht allein die Disteln und Dornen der wircklichen Sünden hart angegriffen, und durch das vom Fluche des Gesetzes angezündete Angst-Feuer ausgebrannt werden; sondern auch die natürliche Härtigkeit des Hertzens muß durchs Gesetz hart angegriffen und gleichsam mit diesem scharfen Pflug-Eisen durchschnitten und eröffnet werden, damit der edle Saame des Glaubens, das Wort des Evangelii, in dasselbe recht könne hinein gestreuet werden und darinnen fallen und Wurtzel fassen. Ebr. 6, 7. 8. Joh 8, 37. O! da muß Moses erst wohl pflügen und seine Furchen lang ziehen. Ps. 129, 3. Gläubet der Mensch Mosis Schriften nicht, was der von der Sünde und Sünden-Strafe lehret, wie wird er Christi Worten glauben? Joh. 5, 47. Christus und seine Wohlthaten können von dir, o Seele! nimmermehr recht erkannt und hochgeachtet werden, wenn du nicht zuvor die Grösse deines Sünden Elendes wohl erkennest.

§. 13. Elend must du werden, sage ich, und der Sünden Gewalt und Greuel mit innigster Beschämung deines Hertzens schmertzlich fühlen, nach 775
Ps. 25, 16. 18. Ps. 40, 18. nicht aber großthuisch, arrogant, frey, schön, herrlich, reich in deiner Einbildung und Gedancken seyn oder bleiben, soll GOTT dich anders in Gnaden ansehen und den Glauben in dir wircken, Es. 66, 2. und dich dadurch schön und herrlich inwendig machen. Ps. 45, 14. 15. Arm am Geist must du werden und Leide tragen: nicht aber in deines Hertzens Sinn reich, satt, klug, weise, gelehrt, tugendhaftig, gerecht, heilig, u. s. f. seyn, wilt du anders reich am Glauben werden, und in Erkänntniß, Weisheit, Wahrheit, Klugheit der Gerechten, u. s. f. GOttes Ebenbild wiederum empfangen, Jac. 2, 5. oder durch den Glauben des Himmelreichs theilhaftig

haftig werden. Matth. 5, 3. 4. Mühselig und beladen must du unter deiner unerträglichen Sünden-Last werden. Matth. 11, 28. Den Stanck und Eiter deiner Sünden-Wunden nebst deiner Thorheit des Sünden-Dienstes mit größtem Eckel und Haß derselben empfinden und inne werden, was es sey: Das gantze Haupt ist kranck, das gantze Hertz ist matt, von der Fußsohlen bis aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm; sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen, die nicht gehefftet, noch verbunden, noch mit Oele gelindert sind. Es. 1, 5. 6. Darüber must du auch beschämet, geängstet, gebeuget, erweichet, übertäubet und gewonnen werden, dich zu ergeben, wie der arme Sünder, der Zöllner, Luc. 18, 13. und die Sünderin: Luc. 7, 37. keines weges aber fühlloß, leichtsinnig, stoltz, frech, hartnäckig, arrogant, unbekümmert und unbeschnitten an Hertzen und Ohren bleiben, soll dich JEsus anders durch den Glauben erquicken und dich deiner schweren Sünden-Last entledigen. Matth. 11, 28. Du must dich fürchten vor GOtt und seinem Worte: nicht aber in fleischlicher Sicherheit, in Atheisterey und Abgötterey und andern Wercken des Fleisches, oder in der Heucheley ohne Scheu in den Tag hinein leben, oder gedencken, reden, geberden, und thun, was deinem Fleische gefället, soll dich GOtt in Gnaden ansehen und den Glauben in dir wircken. Es. 66, 2. C. 57, 15. Dein Mund muß verstopffet werden, und sich GOtte schuldig zu seyn erkennen: nicht aber verwegen, frech und ruhmräthig seyn und bleiben, und so wenig vor GOtt, als Menschen, durch Einbildung eigener Gerechtigkeit, Würdigkeit und Verdiensts gleichsam ein groß Maul haben und behalten, soll dir GOTT an-
776 ders durch den Heiligen Geist den Mund öffnen, daß du Christum durch den Glauben recht bekennest und dich seiner allein, als deiner eigenen Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung rühmest. Röm. 3, 19. 1 Cor. 1, 31. Und wie soll in dir ein hertzlich Verlangen nach der Gnade GOttes erwecket werden, wenn du nicht erst in deinem Hertzen und Gewissen empfunden, wie unerträglich der Zorn GOttes sey, den er drohet den Sündern? Geb. Man. v. 4. 5. 6. Wie soltest du können deine Gerechtigkeit allein in Christo suchen, wenn du nicht dahin gebracht worden, daß du an dir selbst und an deiner eigenen Gerechtigkeit gantz verzagest? Es. 57, 12. C. 59, 4. 6. C. 64, 6. Phil. 3, 8. 9. Kurtz: Der wahre Glaube wird von GOtt nirgends gewircket, als in einem bußfertigen Hertzen. Christus setzt daher selbst die Busse vor dem Glauben. Marc. 1, 15. Alle Apostel des HErrn bezeugen erst die Busse zu GOtt, und dann den Glauben an unsern HERRN JESUM. Apost. Gesch. 20, 21. C. 2, 38. Und die Apologie der Augspurgischen Confession schreibt p. 86. gar deutlich: Der wahre Glaube entstehet in der Busse, das ist, er wird empfangen in grossen Schrecken des Gewis-

Gewissens, welches den Zorn GOttes wider die Sünde lebendig empfindet, und daher von der Sünde sucht frey zu werden, und derselben Vergebung suchet, u. s. w.

§. 14. In solchem zerknirschten und zerschlagenen Hertzen wircket denn GOtt also den Glauben, daß er in dem geängsteten Hertzen zuforderst ein inniges Verlangen und unersättlichen Hunger und Durst nach seiner Gnade und nach einer Erlösung und Erquickung erwecket. Da sich aber der angebohrne Unglaube und das Getümmel der vorigen und noch anhangenden Sünden widersetzet, so stellet der Heilige Geist die Gnaden-Verheissungen GOttes in Christo näher vor, und tritt mit derselben Kraft in den zerknirschten und gedemüthigten Geist hinein, und vereinbaret sie mit dem zitternden Verlangen und Seufzen des Hertzens, daß der Mensch den göttlichen Saamen annimmt, seine Begierden damit vereiniget, seinen Willen darinnen einkleidet, sein Alles in JEsum versencket, und in Christo Versöhnung, Vergebung der Sünden, Erlösung und Heil suchet. Und so wird der Glaube an Christum gezeuget und gebohren, und zwar aus GOtt. Apost. Gesch. 5, 14. 27.

§. 15. Wie stehets mit dir, o Seele! bist du schon überzeuget, daß weder du selbst, noch keine andere Creatur dir den Glauben geben könne; sondern daß es GOtt allein sey, der ihn in dir wircken müsse, auch alsdenn nur in dir wircke und 777.
zeuge, wenn du zerknirschtes und zerschlagenes Geistes bist? Und bist du auch bereits mühselig und beladen, bekümmert und Gnaden-hungerig? Ach! daß du, mein Kind, dis alles bey dir befändest, und an dir selbst erfahren hättest, wie GOtt in zerknirschten Hertzen den Glauben wircket: Hast du dich aber bishero noch auf deine Kräfte und eigenen guten Willen verlassen, ey! so laß es nun gnug seyn, daß du GOTT seine Ehre geraubet, und unterwirff dich von nun an seinem göttlichen Gnaden-Willen, nach welchem er allein den Glauben in dir wircken kann, will und muß. Seufze von Hertzen, als ein Gnaden-hungeriger, und sprich mit dem seligen Arnd: „Ach! mein Heyland, HErr JEsu Christe, ich kann dich, als die köstlichste Artzney, aus eigenen Kräften und Vermögen nicht annehmen. Denn wir sind gar zu kranck. Wir widerstreben dieser „himmlischen Cur von Natur. Darum darfst du, o getreuer und heilsamer „Artzt! nicht auf mich warten, sonsten werde ich nimmermehr gesund; sondern „zeuch mich ietzo zu dir, reiß mich von mir gar hinweg, und nimm mich gantz „an, so du mich gantz heilen wilt. Hohel. 1, 4. Lässest du mich in meiner Kranckheit liegen, so muß ich ewig verderben. Darum bekehre mich, HERR, so „werde ich bekehret! Jer. 31, 18. Heile du mich, HERR, so werde ich „heil! Hilff mir, so wird mir geholffen, denn du bist mein Ruhm! C. 17. „v. 4. So lange du deine Barmhertzigkeit aufschiebest, so lange bleibe ich in „meiner Kranckheit und Tod; Ps. 30, 3. So lange du verzeuchst, mich lebendig

„zu machen, so lange behalten mich die Bande des Todes. Darum schreyet Da-
„vid: Eile, mir, HErr, zu helfen, du bist mein Helfer und Erretter, mein
„GOtt, verzeuch nicht! Ps. 70, 6. Ach lieber HErr! solte deine Barmhertzig-
„keit nicht so starck seyn, mich armen krancken Menschen aufzurichten, weil ich mich
„selbst nicht kann aufrichten? Soltest du nicht so freundlich seyn, zu mir zu kom-
„men, weil ich durch mich selbst zu dir nicht kommen kann? Hast du mich doch
„ehe geliebet, ehe ich dich geliebet habe. 1 Joh. 4, 19. Ist doch deine
„Barmhertzigkeit so starck, daß sie dich selbst überwunden hat. Sie hat dich
„selbst ans Creutz geheftet und in den Tod gesencket. Wer ist so starck, der die
778 „Starcken überwinden kann, ohne deine Barmhertzigkeit? Wer hat doch so
„grosse Macht gehabt, dich zu fangen, dich zu binden, zu creutzigen, zu tödten, als
„deine Liebe, damit du uns geliebet hast, da wir noch todt in Sünden
„waren? Eph. 2, 1. Denn du hast lieber den Tod leiden wollen, ehe wir solten
„im Tode und der Höllen ewig bleiben. Deine Barmhertzigkeit hat dich uns
„gar zu eigen gemacht und gegeben. Uns bist du gebohren, da du ein Kind-
„lein wurdest. Uns bist du gegeben, da du ein Opfer wurdest, da dich GOtt,
„als ein Lämmlein, für uns alle dahin gegeben, und uns alles mit dir geschen-
„cket hat. O der grossen Gabe! Du bist ein verschenckt Gut, und unser eigen
„Gut.„ Wahr. Chr. II. B. 1. C. §. 2. 3. 4. Also bete du, o Seele! und seufze ferner, bis du deinen JEsum gewonnen und durch den Glauben angezogen hast. Der Drey-Einige GOtt hält dir solchen Glauben vor. Ach! daß du nun auch zugriffest, und glaubig würdest.

§. 16. Mein HErr, und mein GOtt, bewahre mich, daß ich mich nicht betrüge mit einem solchen Glauben, der blosses Menschen-Werck ist. Wircke du selbst in mir, was ich nicht wircken kann. Zerschlage mein Hertz wohl, und so wircke in ihm den Glauben deiner Kraft und mächtigen Stärcke. Amen!

Die 32. Betrachtung.

Von den Mitteln, dadurch GOtt den Glauben wircket.

Röm. 10, 17.

So kommt der Glaube aus der Predigt; das Predigen aber durch das Wort GOttes.

§. 1.

Daß GOTT es sey, der allein den Glauben in dir wircken könne, hat dich, liebe Seele! dein Heyland in der vorhergehenden Betrachtung gelehret. O! daß dich nun dieses bewegen möchte, aus aller Kraft und

und von Hertzen zu GOTT um den Glauben zu schreyen, und dich mit zerknirsch-
tem Hertzen ihm gantz und gar zu seiner Gnaden-Wirckung zu übergeben!
Wisse aber, o Seele! daß GOtt solchen Glauben nicht unmittelbar, oder
ohne Mittel in dir wircken wolle; denn dazu hat er sich nirgend anheischig ge-
macht: Vielmehr hat ers nach seiner überschwänglichen Weisheit und unserer 779
Beschaffenheit oder Bedürffniß, für gut und nöthig befunden, die Menschen
durch gewisse dazu dienliche **Mittel** zum Glauben zu bringen. Ein solch all-
gemeines **Mittel** ist vornemlich das heilige **Wort GOttes**, woran wir
was gewisses und unbetrügliches haben, darauf wir sicher bauen und trauen kön-
nen. 2 Petr. 1, 19. Das lehret dich Paulus klar mit diesen Worten: **So kommt
der Glaube aus der Predigt; das Predigen aber durch das Wort
GOttes.** Röm. 10, 17.

§. 2. **Die Sache, welche aus dem Worte kommt, heisset der Glaube,
Einem glauben** aber heißt insgemein so viel, als eines **Worte für wahr hal-
ten und annehmen oder ihnen Beyfall geben.** Joh. 8, 46 Marc. 16, 11. 13.
Joh. 20, 25. Dis aber setzet allezeit voraus, daß man vorher eines Wort hö-
re und vernehme, und daraus seinen **Willen**, Sinn und Meinung erkenne,
was er damit sagen wolle. Denn wie kann man das für wahr halten, was man
nicht einmal weiß? Wer mag glauben, daß Adam unser aller Stamm-Vater
sey, als der solches gehöret hat und weiß? Woraus denn folget, daß zu allem
Glauben eine Erkänntniß erfordert werde, indem kein Beyfall ohn Erkänntniß
seyn mag. Apost. Gesch. 26, 27. vergl. mit v. 3. Da hingegen eine Erkänntniß
zuweilen wol ohne Beyfall seyn kann, da man das, was gesagt wird, wol ver-
nimmt, verstehet und erkennet: aber nicht gleich für wahr hält. Welche Er-
känntniß denn aber auch nicht den Namen des Glaubens verdienet. Matth. 24, 26.
Verspricht mir aber jemand für meine Person etwas Gutes, so gehöret zum
völligen Glauben auch vornemlich dieses, daß ich auch begierig bin, solch Gutes
von ihm anzunehmen und das Vertrauen zu ihm habe, er werde mirs, kraft sei-
nes Worts und Parole, geben. Apost. Gesch. 26, 6. 7. C. 24, 14. 15. Ps. 78, 22.
Es kann in diesem Fall ja auch wol eine Erkänntniß und Beyfall seyn, wo-
bey sich doch kein zuversichtliches Vertrauen findet: aber selbige verdienen sodann
auch nicht den Namen eines völligen Glaubens. Ein historischer Glaube mö-
gen sie heissen; aber nicht ein Glaube des Hertzens: sintemal bey diesem das Hertz
oder der Wille allezeit auf die gegebene Verheissung in zuversichtlichem Ver-
trauen beruhet.

§. 3. Hast du, liebes Hertz, dieses zu desto besserer Fassung der Sache
vom Glauben überhaupt zum Voraus bemerckt, so siehe dich nun weiter um,
von welchem Glauben hier Paulus eigentlich redet. Er redet nicht von ei- 780
nem menschlichen Glauben, da man Menschen und ihren Worten gläubet;

 son-

sondern von einem göttlichen Glauben, da man GOtt und seinem Worte gläubet. Er redet insonderheit von dem Glauben an JEsum Christum, da man von Hertzen gläubet, daß GOTT Ihn von den Todten auferwecket hat, Ihn daher auch anruffet und mit dem Munde bekennet, v. 9. 10. Durch welchen man auch gerecht und selig werden muß. v. 9. 10. 13. Also ists denn ein solcher Glaube, da man in bußfertiger Erkänntniß seines allertiefssten Sünden-Elendes und Verderbens, und bey Empfindung des göttlichen Zorns nicht allein die göttliche Gnaden-Verheissungen, daß uns GOtt in Christo Gerechtigkeit und Seligkeit geben wolle, weiß und daraus erkennet, wie hoch uns GOtt um seinetwillen und durch Ihn begnadigen und segnen wolle, 1 Cor. 2, 12. 1 Mos. 22, 18. und solche Gnaden-Verheissungen für wahr hält; sondern sie auch begierig annimmt, ihm selbst appropriiret oder zueignet, und, wie jene Knechte Benhadads, 1 Kön. 20, 33. für sich, ohnfehlbar Theil daran zu haben, deutet, und das vom Heiligen Geist erweckte Vertrauen dazu hat, Er werde solche seine Gnaden-Verheissungen auch insonderheit an uns erfüllen, und in Christo an uns lassen Ja und Amen seyn. 2 Cor. 1, 20.

§. 4. Dieser göttliche Glaube muß sich auch bey dir, mein Kind, ohnfehlbar finden, wilt du anders gerecht und selig werden. Durch was für ein Mittel aber kömmst du dazu, und woher kommt dir solcher Glaube? Das ists, was du nun eigentlich in dieser Betrachtung zu behertzigen hast. Paulus spricht: Er kömmt aus der Predigt, oder aus dem Gehör, aus dem, das man höret. Ist es doch bey allem Glauben insgemein so, auch bey dem menschlichen, daß uns der, dem wir gläuben sollen, uns erst sein Wort muß hören lassen, oder uns sonst die Sache zu wissen thun. Und daraus entstehet denn, daß wir ihm, nach Beschaffenheit der Sache und unserer Erkänntniß, glauben. Eben dis findet sich auch bey dem göttlichen Glauben. Du kannst aber, o Seele! nun auch leicht erachten, wessen Wort es seyn müsse, daraus der göttliche Glaube entstehen soll. Menschen-Wort ist hier fürwahr nichts nütze. Solte dir noch so viel menschliche Weisheit, Menschen-Tand und Menschen-Gebot, kluge Fabeln und Satzungen der Welt geprediget, und von dir gehöret und angenommen werden, so würdest du doch dadurch nimmer zu einem göttlichen Glau-
781 ben kommen. Du würdest nicht allein viel eher durch solche Dinge des göttlichen Glaubens beraubet werden; sondern es würde auch aus solchem Worte nur Irr- und Aberglauben kommen. Darum hüte dich davor, o Seele! Col. 2, 8. 1 Cor. 2, 4. Ps. 17, 4. 1 Tim. 6, 3-5. 2 Petr. 1, 16.

§. 5. GOttes Wort ist es allein, dadurch in dir, o Seele! der wahre göttliche Glaube kann und muß gewircket werden. Der Glaube kömmt

aus

aus der Predigt, oder aus Verkündigung und Anhörung eines Worts: das Predigen aber, daraus der Glaube kommen soll, muß durch das Wort GOttes geschehen. Es muß dir nichts anders geprediget, auch von dir nichts anders gehöret werden, als das Wort GOttes. Solches Wort GOttes ist vornemlich das gesammte geoffenbarte Wort GOttes, das die heiligen Menschen GOttes geredet haben, getrieben von dem Heiligen Geist, 2 Petr. 1, 21. und welches in die heilige Schrift verfasset und durch GOttes sonderbare Providence und Vorsehung, zu unserm Heyl und Seligkeit uns gegeben und auf uns kommen ist. 2 Tim. 3, 16. Ebr. 2, 3. So dann alles das, was durch solches Wort GOttes, oder aus und nach demselben verkündiget wird. Ob nun wol solches Wort ehemals durch Menschen verkündiget und aufgeschrieben worden, auch noch durch Menschen vorgetragen wird: so hast du es, o Seele! doch nicht anzusehen, als Menschen-Wort; sondern, wie es auch wahrhaftig ist, als GOttes Wort. 1 Theß. 2, 13. Und gleichwie der Heilige Geist ehemals bey den Propheten, Evangelisten und Aposteln, und seit dem bey allen ihren getreuen Nachfolgern geschäftig gewesen, ihnen das Wort GOttes entweder unmittelbar oder mittelbar eingegeben und sie dadurch erleuchtet, ausgerüstet, geheiliget und zu Lehrern gemachet hat: also ist eben dieser Heilige Geist GOttes annoch sonderlich mit denen bey Verkündigung des Worts kräftig, welche dasselbe, als eine theure Beylage in dem Gefässe eines reinen Hertzens besitzen und andern vortragen. Daher ein ieder rechtschaffener Lehrer im Glauben vest und gewiß versichert ist und sagen kann: Der mit Petro, Paulo und allen andern kräftig gewesen ist, der ist mit mir eben sowol auch kräftig; Gal. 2, 8. obgleich nicht ausserordentlicher Weise, wie bey jenen. Da ist die rechte Stütze, Grund und Seule des Lehr-Amts, die theure und unbewegliche Grund-Veste der Wahrheit: Ich bin bey euch alle Tage, bis an der 782
Welt Ende. Matth. 28, 20. Ich will auf euch senden die Verheissung des Vaters. Luc. 24, 49. das ist, den Heiligen Geist zu eurem Lehr-Amte. Ihr seyd es nicht, die da reden; sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet. Matth. 10, 20.

§. 6. Und eben dis beweget auch rechtschaffene Lehrer, daß sie fest halten an dem Fürbilde der heilsamen Worte der heiligen Schrift, und nicht davon abweichen weder zur Rechten noch zur Lincken. Sie ergeben und lassen sich GOtte und der Regierung seines Geistes gantz über und wollen nicht, noch dörfen etwas reden, wo dasselbe nicht Christus durch sie wircket, die Menschen zum Gehorsam zu bringen durch Wort und Werck. Röm. 15, 18. Wann nun Lehrer also an GOttes Wort fest halten, so ist ihr Wort, das sie vortragen, GOttes eigenes Wort, so aus seinem Munde gehet,

gehet, und vermittelst des Lehrers in die Ohren und Hertzen der Zuhörer übergeleitet, oder als ein Saame ausgesäet wird. Paulus nennet hier ja die Predigt der Evangelischen Prediger ausdrücklich GOttes Wort. Röm. 10, 17. vergleiche mit vers. 14. 15. 16. Matth. 10, 20. Luc. 10, 16. Die Prediger göttliches Worts aber hast du in diesem Stück anzusehen, als Diener und Werckzeuge und als Gehülffen oder Mit-Arbeiter GOttes, die mit ihm an einem Wercke, das ist, an Erweckung, Entzündung und Hervorbringung, wie auch Vermehrung des Glaubens, arbeiten; 1 Cor. 3, 9. als Botschaffter an Christus statt, durch welche GOtt dich vermahnet, dich mit ihm versöhnen zu lassen. 2 Cor. 5, 20. Diener sind sie, durch welche du gläubig werden must, und dasselbige, wie der HErr ihnen giebt. 1 Cor. 3, 5. Und durch ihr Wort must du an JEsum gläuben. Joh. 17, 20. 2 Cor. , 5. 6. Sie weisen dich, wie Johannes, mit Fingern auf JEsum, und sprechen: Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29. Und wie Paulus: Lasset uns aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Ebr 12, 2. Sie sinds, denen GOTT, der da (in der ersten Schöpfung) hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, einen hellen Schein in ihre Hertzen gegeben hat, daß durch sie (in andern und also auch in dir) entstehe die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes, in dem Angesichte JEsu Christi. 2 Cor. 2, 6. Sie
783 sinds, durch welche der Glaube oder Erkänntniß des Heyls in Vergebung der Sünden angerichtet wird. Luc. 1, 77. Haushalter sind sie über GOttes Geheimnisse, worunter sonderlich sein Wort mit gehöret, 1 Cor. 4, 1. dadurch der Glaube kann und muß gewircket werden.

§. 7. Nachdem aber das geoffenbarte Wort GOttes, in Ansehung seines Inhalts, zwiefach ist, nemlich Gesetz und Evangelium, so mercke, o Seele! ferner wohl und gründlich, aus welcherley Worte GOttes eigentlich der Glaube an JEsum Christum herkomme. Beyderley, Gesetz und Evangelium, gehet aus GOttes Munde und ist sein Wort. Doch kann der Glaube nicht aus dem Gesetze kommen. Das befiehlet und fordert wohl überhaupt den Glauben an GOTT: es offenbaret dir aber an sich selbst nicht die Quelle, woraus der Glaube entspringet, das ist, den Mittler zwischen GOTT und den Menschen, durch welchen die Sünder Glauben und Hoffnung zu GOtt haben mögen. 1 Petri 1, 21. Das Gesetz ist ja auch wol an sich selbst ein lebendiges Wort. Ap. Gesch. 7, 38. Denn es ist auch ein Wort des lebendigen GOttes. 2 Mos. 20, 1. Es ist ein veritabler und lebendiger Abdruck seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit. Es ist je heilig, und das Gebot heili , recht und. Röm. 7, 12. Es ist ein Wort des Bundes, den der HERR mit denen Menschen gemachet: welchen Bund sie aber nicht gehalten

haben

haben. Jer. 31, 32. Ein Wort der ewigen Wahrheit, das unwiedertreiblich muß in seine Erfüllung gehen. 2 Chron. 26, 21. c. 22, 1. Esr. 1, 1. Worte des GOttes Israel, den man fürchten muß. Esr. 9, 4. Ein Wort, das ein ieder zu Hertzen zu nehmen, sie seinen Kindern zu schärffen, und davon zu reden verbunden ist, wenn er in seinem Hause sitzet, oder auf dem Wege gehet, wenn er sich niederleget, oder auffstehet; die er zum Zeichen auf seine Hand binden, und die ihm ein Denckmal vor seinen Augen seyn sollen: Die er über seines Hauses Pfosten und an die Thore, überhaupt aber und eigentlich in sein Hertz schreiben soll. 5 Mos. 6, 8. 9. Es verheisset auch allen, die es vollkommen erfüllen, das Leben, 3 Mos. 18, 4. Röm. 10, 5. Allein es ist denen Sündern und nach dem Fall kein lebendigmachendes Wort, wie es vor dem Fall war, da der Mensch noch nicht geschwächet und um die in der Schöpfung empfangene Kräfte kommen war; es macht sie weder zur Rechtfertigung noch zur Heiligung le- 784
bendig. Gal. 3, 21. Und das nicht aus seiner eigenen; sondern der Sünder Schuld, Röm. 8, 3. als welche sich unfähig und untüchtig gemachet haben, daß sie nicht so heilig und gerecht seyn und leben können, als das Gesetz erfordert. Ja es ist den Sündern ein tödtender Buchstabe. 2 Cor. 3, 6 An statt daß es die Sünde tilgen solte, erreget es desto mehr die sündlichen Lüste, und macht sie überaus sündig und mächtig, und die Sünde nimmt Ursach am Gebot und betrüget den Sünder und tödtet ihn durch dasselbige Gebot. Röm. 7, 5. 8. 9. 11. 13. c. 5, 20. An statt, daß es die Sünde bedecken solte, offenbarets dieselbe. Röm. 3, 20. c. 7, 7. An statt der Rechtfertigung des Lebens, kündiget es ihnen den Fluch, Tod und die Verdammniß an. v. 10. c. 5, 18. Und an statt, daß es den Geist und neue geistliche Lebens-Kräfte geben solte, lässet es sie in ihrem Unvermögen und Erstorbenheit zum Guten liegen. Gal. 3, 10. 11. 12. Es gehet, wie der Priester und Levit, vor dem tödtlich- verwundeten Sünder vorüber und lässet ihn in seinem Blute liegen, und weiß von keiner Erbarmung, Hülfe und Trost. Luc. 10, 31. 32. Ezech. 16, 5. 6. Ob es aber wol an sich Niemand zum Leben des Glaubens bringen kann, so bereitet es doch in seinem rechten Gebrauch den Menschen zum Glauben zu. Denn es zerbricht und zerreisset den Acker des Hertzens, daß der rechte Saame des Glaubens mit Nutzen könne hinein gestreuet werden. Es ist ein Chirurgus oder Wund-Artzt, der nichts mehr thut, als, daß er die Sünden-Wunden und Eiterbeulen erst recht gefährlich und schmertzend machet, dann aufhauet und ausdrücket, oder das faule Fleisch heraus schneidet, damit der rechte Artzt zur Heilung schreiten könne. Es wird ein Zuchtmeister auf Christum und treibet dich, o Seele! also zu dem, der der einige Anfänger und Vollender des Glaubens ist. Gal. 3, 24. Ebr. 12, 2. Und

Digitized by Google

glaube nur sicherlich, liebes Hertz, es ist noch keiner zum wahren Glauben an Christum gelanget, der nicht vorher das Gesetz recht gebraucht hat. Ach! brauche du dich desselbigen auch gehöriger massen. Gal. 3, 22. 24.

§. 8. Wie das Gesetz vor Christo und dem Glauben hergehe, und ihm diene, auch den Menschen in seiner Masse zum Glauben zubereite, bezeuget Lutherus in der Vorrede übers Alte Testament also: „Aufs dritte, ist das die
„rechte Meinung Mose, daß er durchs Gesetz die Sünde offenbare, und alle
„Vermessenheit menschliches Vermögens zu schanden mache. Denn daher nen-
785 „net ihn St. Paulus, Gal. 2, 19. einen Amtmann der Sünde, und sein Amt
„ein Amt des Todes. 2 Cor. 3, 6. Und Röm. 3, 20. und c. 7, 7. spricht er:
„Durchs Gesetz komme nicht mehr, denn Erkänntniß der Sünde. Und Röm.
„3, 20. Durchs Gesetz wird niemand fromm vor GOTT. Und Mose kann
„durchs Gesetz nicht mehr thun, als anzeigen, was man thun und lassen soll.
„Aber Kraft und Vermögen solches zu thun und zu lassen, giebt er nicht. Und
„läßt uns also in der Sünde stecken. Wenn wir denn in der Sünde stecken,
„so dringet der Tod alsbald auf uns, als eine Rache und Strafe über die
„Sünde. Daher nennet St. Paulus die Sünde des Todes Stachel. 1 Cor. 15.
„v. 56. Daß der Tod durch die Sünde alle sein Recht und Macht an uns
„hat. Aber wo das Gesetz nicht wäre, so wäre auch keine Sünde. Röm.
„4, 15. Darum ists alles Mose Amt und Schuld, der reget und rüget die
„Sünde durchs Gesetz, so folget der Tod auf die Sünde mit Gewalt. Daß
„Mose Amt billig und recht ein Amt der Sünde und des Todes von St.
„Paulo genennet wird. 2 Cor. 3, 6. Denn er bringt nichts auf uns durch sein
„Gesetz-geben; denn Sünde und Tod. Aber doch ist solch Sünde-Amt und
„Tod-Amt gut und fast vonnöthen. Denn wo GOttes Gesetz nicht ist, da ist
„alle menschliche Vernunft so blind, daß sie die Sünde nicht mag erkennen.
„Röm. 3, 20. c. 7, 7. 8. Denn keine menschliche Vernunft weiß, daß Unglau-
„ben und an GOTT verzweifeln Sünde sey. Ja sie weiß nichts davon,
„daß man GOTT glauben und trauen soll. Gehet also dahin in ihrer Blind-
„heit verstockt, und fühlet solche Sünde nimmermehr. Thut dieweil sonst
„gute Werck, und führet ein äusserlich ehrbar Leben. Da meinet sie denn,
„sie stehe wohl, und sey der Sachen gnug geschehen. Item, so weiß sie
„auch nicht, daß böse Neigung des Fleisches und Haß wider die Feinde,
„Sünde sey; sondern weil sie siehet und fühlet, daß alle Menschen so geschickt
„sind, achtet sie solches für natürlich und recht gut Ding, und meinet, es sey
„genug, wenn man nur äusserlich den Wercken wehret. Also gehet sie dahin,
„und achtet ihre Kranckheit für Stärcke, ihre Sünde für Recht, ihr Böses
„für gut, und kann nicht weiter. Siehe, diese Blindheit und verstockte Ver-
„messenheit zu vertreiben, ist Mose Amt noth. Nun kann er sie nicht vertrei-

„ben, er muß sie offenbaren und zu erkennen geben. Das thut er durchs Gesetz.
„Da er lehret, man solle GOtt fürchten, trauen, glauben und lieben; dazu keine
„böse Lust noch Haß zu einigen Menschen tragen oder haben. Wenn die Natur
„solches recht höret, so muß sie erschrecken. Dann sie befindet gewiß weder Trauen
„noch Glauben, weder Furcht noch Liebe zu GOtt. Item, weder Liebe noch Rei-
„nigkeit gegen den Nechsten; sondern eitel Unglauben, Zweifeln, Verachtung und
„Haß zu GOtt, und eitel bösen Willen und Lust zum Nechsten. Wenn sie aber
„solches findet, so ist der Tod alsobald vor Augen, der solchen Sünder fressen und
„in die Hölle will verschlingen. Siehe, das heißt den Tod durch die Sünde auf
„uns bringen und durch die Sünde uns tödten. Das heißt durch das Gesetz die
„Sünde regen und vor die Augen setzen, und alle unsere Vermessenheit in ein Ver-
„zagen und Zittern und Verzweifeln treiben, daß der Mensch nicht mehr kann
„thun, denn mit den Propheten schreyen: **Ich bin von GOTT verworf-
„fen.** Ps. 49, 16. oder, wie man auf Teutsch saget: **Ich bin des Teufels,
ich kann nimmermehr selig werden.** Das heisset recht in die Hölle
„geführet. Das meinet St. Paulus mit kurtzen Worten: Der Stachel des
„Todes ist die Sünde, aber das Gesetz ist der Sünden Kraft. 1 Cor. 15, 55.
„Als solt er sagen: Daß der Tod sticht und uns erwürget, machet die Sün-
„de, die an uns erfunden wird, des Todes schuldig; daß aber die Sünde an
„uns funden wird, und so mächtig uns dem Tode giebt, machet das Gesetz,
„welches uns die Sünde offenbaret und erkennen lehret, die wir zuvor nicht
„kannten, und sicher waren.„ Bisher Lutherus. Hieraus folgen nun sonder-
lich zwo unterschiedene **Wahrheiten.** Erstlich, daß das **Gesetz unumgäng-
lich Noth** sey dem **Sünder**, soll er anders zu Christo kommen. Fürs andere,
daß aus dem **Gesetz kein Glaube kommen könne.** Woher kömmt denn nun
der Glaube?

§. 9. **Das eigentliche Mittel des Glaubens ist das Wort des
Evangelii.** Das verstehet Paulus hier eben durch die **Predigt** und das
Wort GOttes. Denn er redet v. 15. von denen, die den **Frieden ver-
kündigen**, oder evangelisiren; die das **Gute**, Christum und die Güter
seines **Heils**, **verkündigen.** Welches ja der Inhalt und das Werck des
Evangelii des Friedens ist. Eph. 3, 6. 8. c. 2, 17. c. 6, 15. Und v. 16. geden-
cket er ausdrücklich des Evangelii, da er klagt: **Es seyn nicht alle, denen** 787
das Evangelium verkündiget wird, dem Evangelio gehorsam. Wie
er denn diese seine Klage mit den Worten Esaiä beleget: **HErr, wer gläubt
unserm Predigen?** und darauf aus eben diesen Worten folget: **So
kömmt der Glaube aus der Predigt. Es ist aber das Evangelium
die gute, süsse und fröliche Botschaft** oder **Ankündigung und tröst-**

liche Lehre von JEsu, daß Er der HERR und von GOTT verheissene Meßias sey, der um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen (oder zu unserer Gerechtmachung) wieder auferwecket worden, und uns Sündern dadurch Gerechtigkeit, Heil, Leben und Seligkeit zuwege gebracht, und allein, die an Ihn gläuben, oder zu Ihm kommen, Ihm anhangen, und mit Verleugnung ihrer selbst und aller Creaturen, getreulich nachfolgen, aus Gnaden schencken wolle. Paulus beschreibts Apost. Gesch. 20, 27. Er habe verkündiget alle den Rath GOttes. Er nennts ein tief Geheimniß, das verborgen gewest sey vor der Welt und von den Zeiten her, auch nur den Heiligen GOttes offenbaret werde, als ein herrlicher Reichthum. Col. 1, 26. 27. Das verborgen gewesen in GOTT von der Welt her und wol verschwiegen geblieben wäre, wanns GOtt nicht selbst hervor gebracht hätte. Röm. 16, 25. 26. c. 1, 5. 16. Eph. 3, 5. 9. Vom Gesetz weiß der Mensch noch etwas von Natur: Aber vom Evangelio nicht das allergeringste. Daher kömmts, daß dieses auch der verderbten Natur so seltsam und widersinnisch, ja als eine thörichte Predigt vorkommt. 1 Cor. 1, 21. und v. 25. Woselbst Lutherus in der Rand-Glosse schreibet: Göttliche Thorheit und Schwachheit ist das Evangelium, das für den Klugen närrisch, für den Heiligen ketzerisch, für Christen aber mächtig und weise ist. Doch alles Widerspruchs ungeachtet bleibts Evangelium und Christus göttliche Kraft und Weisheit, v. 24. die aus des Vaters Hertz und Schooß zu uns armen verlohrnen und verdammten Menschen hergeflossen, und durch Christum nicht allein zuwege gebracht; sondern auch verkündiget. Joh. 1, 17. Daher dieser spricht: Der Geist des HERRN ist über mir, darum hat er mich gesalbet, und gesandt zu verkündigen das Evangelium den Armen. Luc. 4, 18. Es. 61, 1. f. Und solchen Armen wird und ist es noch allezeit ein Licht, das da scheinet in einen dunckeln Ort. 2 Petr. 1, 19. Eine GOttes-Kraft. 1 Cor. 1, 18. Ein
788 lebendiges und kräftiges Wort. Ebr. 4, 12. Ein Geruch des Lebens zum Leben. 2 Cor. 2, 16. Geist und Leben. Joh. 6, 63. Worte des ewigen Lebens. v. 68. 69. Worte der Wahrheit. Eph. 1, 13. Col. 1, 5. Lebendige Worte. Ap. Gesch. 7, 38. Worte des Heils. c. 13, 26. Worte göttlicher Gnaden. c. 14, 3. Worte der Verheissung. Röm. 9, 9. Nahe Worte, nemlich in deinem Munde und in deinem Hertzen. c. 10, 8. 5 Mos. 30, 14. Worte vom Glauben. Röm 10, 8. Nicht hohe Worte, die menschliche Weisheit lehren kann; sondern die der Heilige Geist lehret. 1 Cor. 2, 1. 13. Theure und werthe Worte. 1 Tim. 1, 15. c. 4, 9.

Wahr-

Wahrhaftige Worte. Tit. 3, 7. 8. Heilsame Worte. 1 Tim. 6, 3. 2 Tim. 1, 13. Worte, die gewiß sind. Tit. 1, 9. Ein unvergänglicher Saame, der ewiglich bleibet. 1 Petr. 1, 23. Ein Wort, das da bleibet in Ewigkeit. v. 25. Ein gütiges Wort. Ebr. 6, 5. Ein Wort des Eides. v. 18. Worte der Weissagung. Offenb. 1, 3. c. 21, 7. 10. 18. Worte, die der Vater in den Mund seines Sohnes, des grossen Propheten, und dieser wiederum in den Mund seiner Knechte geleget hat. 5 Mos. 18, 18. Röm 15. v. 18. Worte des Bundes. Luc. 1, 27. Worte, die nicht fehlen an alle dem Guten, das der HErr uns geredt hat. Jos. 23, 14. Ein Wort, das mit grossen Schaaren Evangelisten gegeben wird. Ps. 68, 12. Ein Wort, so eine rechte Lehre ist. Ps. 93, 5. Ein Wort, das gesund machet. Ps. 107, 20. erlediget, verbindet, heilet, tröstet, öffnet, Es. 61, 1. lebendig macht, 2 Cor. 3, 6. erquicket und sättiget, Jer. 31, 25. die Gerechtigkeit, den Frieden, den Geist, die Freyheit, das Leben und unvergängliche Wesen, Freude, Trost und Seligkeit giebet. 2 Cor. 3, 9. 8. Eph. 6, 15. Jac. 2, 12.

§. 10. Der Tod und die Auferstehung Christi sind die rechten Haupt-Puncte solches Evangelii und die Quellen des Glaubens, 1 Cor. 15, 3. 4. Der Tod Christi, in so fern uns dadurch nicht nur alle Gnade und Kraft zum Glauben erworben und geschencket worden; sondern auch der Unglaube und alte Mensch in uns erwürget und getödtet wird: die Auferstehung aber mit dem, was daran hänget, noch mehr, als der Tod. Denn ohne dieselbe wäre unser Glaube eitel. 1 Cor. 15, 17. Und in der Auferstehung Christi liegt hauptsächlich die Kraft zur Erleuchtung, Wiedergeburt, Leben und Erweckung des Glaubens. Röm. 10, 9. Eph. 1, 19. 20. 1 Petr. 1, 3. 21. Solch Wort vom Tode und 789
von der Auferstehung Christi und deren Früchten ist denn der unvergängliche Saame, so in die zuschlagene und Gnaden-hungerige Hertzen gestreuet werden muß, und daraus der Glaube gebohren wird. v. 23. Der Tod und die Auferstehung Christi, als zwey der allergrössesten Geheimnisse, daraus uns Menschen Hülfe, Heil, Segen und Leben wiederfähret und zufliesset. Wohl dem! in dessen Hertzen GOtt durch den Geist der Weisheit und Offenbarung diese zwo Quellen eröffnet und aufschliesset. Da ergiessen sich in alle Geistes- Leibes- und Seelen-Kräfte die allerheilsamsten Balsam-Ströhme, die auch Marck und Bein, Hertz und Brust erquicken und stärcken und den Glauben an Christum erwecken oder vermehren. Dazu aber gehören auch dessen Siegel, die heiligen Sacramenta. Durch die Taufe, dadurch wir in Christi Tod und Auferstehung getauft werden, Röm. 6, 3. 4. 5. wird, als durch ein Bad der Wiedergeburt, in den kleinen Kindern der Glaube erwecket, und durch rechtschaffene Erinnerung und Anwendung der Taufe, wie auch durch

würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls wird der schon erweckte Glaube gestärcket. Tit. 3, 5. Matth. 26, 28.

§. 11. Erkenne denn, o Seele! das Wort GOttes, und insonderheit das Wort des heiligen Evangelii für ein kräftiges Mittel zur Erweckung des Glaubens. Laß dich keine hochherfahrende Geister zur Verachtung und Verwerffung desselben verleiten, unter dem Vorwand, der Glaube komme nicht aus dem gepredigten Worte und bedürfe man daher dessen nicht; sondern aus dem selbständigen Worte, dem Sohne GOttes selbst. Es ist wahr, er kömmt ursprünglich aus und von Christo, aber, wie Paulus lehret, durch das gepredigte Wort. Dabey bleib du, als bey einem vesten prophetischen und Evangelischen Worte, und laß dich nichts, es gleisse, wie es wolle, vom Worte des Evangelii abwendig machen. Wie sollen sie gläuben, von dem sie nichts gehöret haben noch hören wollen? v. 14. Wollen dich vermessene Geister mit in die Luft führen, so folge nicht: sondern weise sie ab mit GOttes Wort, gleichwie Christus Matth. 4, 4. 7. 10. Und da dir eine Leiter zu Christo durch den Glauben aufzusteigen, nemlich das Evangelium, gegeben und verordnet ist, so halte dich dran veste, so bleibest du ausser Gefahr und Schaden. Brauche du nur dis Mittel recht. Ach freylich kommt nun bey
790 dir alles auf den rechten Gebrauch dieses bewährten Mittels an. Sollen die Mittel uns zum Zweck, dazu sie dienlich sind, führen, müssen wir sie brauchen und recht gebrauchen. Der Saame mag so gut seyn, als er will, läßt man ihn auf dem Boden liegen, und bringt ihn nicht gehörig in die Erde, wird nichts draus wachsen. Soll das Wort GOttes dir, liebes Kind, dazu dienen, daß daraus in dir der Glaube entstehe, so muß dieser Saame in dein Hertz gestreuet werden, und das durch das Predigen des Worts GOttes, und zwar in einer bekannten Sprache, darinnen du es vernehmen könnest. 1 Cor. 14, 8. 9. Es muß dir verkündiget, auch von dir angenommen werden, als GOttes Wort. 2 Cor. 2, 17. 1 Cor. 2, 4. Wann der Säemann, Christus, durch seine Knechte ausgehet, zu säen seinen Saamen, das ist, sein Evangelium, so must du dein Hertz keinen Acker am Wege seyn lassen, da der Saame vertreten oder von den Vögeln des Himmels, das ist, von den höllischen Raub-Vögeln, den Teufeln, aufgefressen oder von deinem Hertzen weggerissen wird, daß du nicht gläubest und selig werdest; du must dein Hertz auch nicht einen Fels seyn, und das Wort, so du mit Freuden angenommen, wieder verdorren lassen, nicht eine Zeitlang gläuben und zu der Zeit der Anfechtung abfallen; du must den Saamen des Evangelii nicht unter die Dornen fallen lassen, nicht hingehen unter den Sorgen, Reichthum und Wohllust dieses Lebens und ihn ersticken; sondern du must dein Hertz von dem Heiligen Geist heiligen und gut machen lassen, must mit innigster Begierde das Evangelium anhören, annehmen, erwe-

gen, bewahren und vielfältige Frucht bringen lassen. Vornemlich must du diesen Saamen durch aufmercksames Hören in dich fassen und mit deinem Hertzen vermenget werden lassen. Denn es ist ein Wort, das gehöret werden muß. (λόγος ἀκοῆς) Das Lesen wird zwar nicht ausgeschlossen; doch ist das Hören allgemeiner und meist erwecklicher, zumal, da man ohne mündliche Anleitung oft nicht verstehet, was man lieset Apost. Gesch. 8, 30. 31. 35. 37. Unter solchem Hören thut der HErr das Hertz auf, daß das gehörte Wort der Kraft nach eindringet, und ins Hertz gepflanzet wird. Jac. 1, 19. 21. 18. Apost. Gesch. 16, 14. Das gehörte und ins Hertz gefaßte Wort muß man ferner bewahren und erwegen, Luc. 8, 15. c. 2, 19. und jemehr und mehr mit seinem Hertzen und Begierden vermengen, oder diese damit vereinigen, (gleich wie der leibliche Saame mit dem Erdreich vermenget werden muß, soll er anders Früchte tragen,) Ebr. 4, 2. und durch hertzliches Gebet um den Glauben von GOtt das Gedeyen erbitten Luc. 17, 5. So entstehet nach und nach der Glaube aus dem Worte. Die natürliche Untüchtigkeit zum Glau- 791
ben wird je mehr und mehr gehoben. Marc. 9, 24. Das Wort des Evangelii zündet in unserm Verstande ein Licht an und flößt uns Kraft ein, Christum und sein Heyl in dem Lichte GOttes recht zu erkennen. 2 Cor. 4, 6. Ps. 36, 10. Es nimmts Hertz ein und überzeugets kräftiglich, daß das wahr sey, was es uns zu glauben vorlegt. Joh. 3, 33. 1 Joh. 5, 6. Es erweckt im Willen eine Begierde nach Christo und seinen Gütern und ein Vertrauen auf ihn. Röm. 1, 16. Eph. 3, 12. 6.

§. 12. Prüfe dich, o Seele! ob du das Wort also gebraucht und dessen Kraft an dir erfahren hast; Kein ander Mittel ist, woraus der Glaube in dir entstehen kann, als dis Wort GOttes. Denn gleich wie aus dem Worte, welches der Satan unsern ersten Eltern eingegeben, in ihnen und allen ihren Nachkommen, die ihm gehorchen, Mißtrauen und Unglauben entstehet und erwecket wird: also bringet der heilige Geist in denen, die ihm folgen, durch GOttes Wort und eigentlich durchs Evangelium den wahren lebendigen Glauben hervor. Prüfe dich, ob das, o Seele! in dir bereits geschehen? Ist in deinem Verstande ein lebendiges Erkänntniß und göttlicher Beyfall: im Willen aber eine gewisse Zuversicht auf GOttes Gnade und ein heiliges Verlangen, Hunger und Durst nach Christo und seiner Gerechtigkeit gewircket worden? Am Worte des Evangelii fehlt dirs nicht, wenn du es nur hören und lesen wilt. Dadurch kannst du zum Glauben kommen, wie jene drey tausend Seelen; Apost. Gesch. 2, 27. 41. wie Samaria; c. 8, 8. 12. wie die grosse Zahl zu Antiochia; c. 11, 21. wie jene grosse Menge der Jüden und Griechen. c. 14, 1. c. 17, 4. Nur must du es recht gebrauchen, das ist, erst das Gesetz an dir seine Wirckung thun lassen zur Zerknirschung deines Hertzens aus Er-

kännt-

känntniß der Sünden und des göttlichen Zorns zur hertzlichen Reue, nebst gründlichen Haß der Sünden: sodann must du aus dem Evangelio wieder Muth, Kraft, Leben, Trost, Heil, Gnade, Frieden, Freude schöpfen. Damit du noch eigentlicher den Unterscheid des Gesetzes und Evangelii, zu desto gesegnetern Gebrauch beyder, fassest, so stelle dir vor, du wärest gantz kranck, elend, ohnmächtig, voller Wunden und Schmertzen, könntest kein Glied an deinem Leibe regen, und wärest also
792 dem Tode nahe; gleichwol erkennetest und fühletest du solches alles entweder gar nicht, oder doch nicht recht: da aber käme nun ein gewaltiger und grausamer Riese zu dir hinein, der in der lincken Hand zwey Gesetz-Tafeln hätte, in der rechten aber ein blosses zweyschneidiges Schwerdt und spräche zu dir: Was liegest du verfluchter Mensch? Stehe entweder alsbald auf, und thue mir alles das, was auf diesen Tafeln stehet, wo nicht, so will ich dich mit diesem Schwerdte vollends erwürgen und verderben, oder siehe dich wo anders nach Hülfe um. Das ist das Gesetz mit seinem Amte. Stelle dir aber nun auch vor, es trete unter solchen Donner- und Schreck-Worten ein holdseliger, mitleidiger und barmhertziger Artzt zu dir hinein, und spräche: Ach du armes Hertz! du unglückseliges Kind! du betrübte Seele! wie hertzlich jammert mich deiner! Deine Noth ist meine Noth, deine Angst meine Angst, deine Pein meine Pein, dein Kummer mein Kummer, deine Schwachheit, meine Schwachheit, deine Schmertzen sind meine Schmertzen. Doch getrost! sey gutes Muths! mein Sohn (meine Tochter) fasse ein Hertz; siehe ich will dir aus aller dieser Noth, aus aller der Kranckheit, wie auch sonderlich aus der Gewalt des erschrecklichen Riesen, alsbald helffen, so bald du dich nur mir und meiner Cur anvertrauest. Würde dir, liebe Seele, nicht das Hertz aufgehen, so bald du solches hörtest, und eine Zuversicht zu dem Artzt fassen, zumalen, da du hörtest, wie er bereits allen geholfen, die ihnen haben helfen lassen wollen? Siehe, das ist das Evangelium. Je mehr Trost du nun hierinnen schon von ferne erblickest, desto heftiger treibt dich das Gesetz zu Ihm. Ach! daß du denn auch eiletest, und dich geistlich gesund machen liessest!

§. 3. HErr JEsu! du hast Worte des ewigen Lebens. Dein Evangelium ist ein Wort des Glaubens, dadurch der Glaube kräftig gewircket wird. Ach! so lehre mich doch dasselbe recht gebrauchen, und laß daraus den Glauben in mir hervor grünen. Amen!

Die 33 Betrachtung.

Von der Erleuchtung, oder Anzündung des Glaubens insgemein.

2 Cor.

2 Cor. 4, 6. 793

GOtt, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben, daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi.

§. 1.

Daß das Wort des Evangelii das ordentliche Mittel sey, aus dessen rechtschaffenem Gebrauch der Glaube bey uns entstehen müsse, das hat dich, o Seele! Paulus in der vorhergehenden Betrachtung gelehret. O! daß du nun dieses Mittel also gebrauchtest, daß der Glaube dadurch wircklich in dir angezündet würde! Damit solches geschehe, so lerne nun ferner, was es mit solcher Anzündung des Glaubens eigentlich für eine Bewandniß habe. Paulus spricht davon also: **GOtt, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben, daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi.** 2 Cor. 4, 6.

§. 2. Der Apostel erinnert dich, o Seele! nochmals, von wem der Glaube herkomme, und wer dieses Licht in dem Menschen anzünde? Es kömmt der Glaube nicht aus und von dem Menschen selbst. Denn der ist **Finsterniß** Eph. 5, 8. So wenig aber die Finsterniß sich erleuchten kann: eben so wenig mag der Mensch sich auch selbst erleuchten und das Licht des seligmachenden Glaubens in sich selbst anzünden. **GOTT** ists allein, als das selbständige **Licht, in welchem ist keine Finsterniß**, 1 Joh. 1, 5. als der **Vater** und **Urheber alles Lichts**, Jac. 1, 17. der dieses Licht anzünden muß. Wie er im Reiche der Natur bey der ersten Schöpfung das **Licht** aus der **Finsterniß** hat heissen hervor leuchten und die gantze Welt damit erfüllet: so muß er auch im Reiche der Gnaden und in der neuen Schöpfung das **Licht** schaffen und hervor leuchten lassen, und die Hertzen der Menschen damit erfüllen. Gleich wie aber in dem Worte Pauli: **aus der Finsterniß**; die Meinung nicht ist, als wenn entweder GOtt aus der Finsterniß, als einer Materie, das Licht erschaffen, oder die Finsterniß die Kraft gehabt, sich selbst zu erleuchten; sondern **aus der Finsterniß** so viel heist, daß, da vorhin nichts als Finsterniß gewesen, 794
GOTT aus seinem göttlichen Willen und Kraft das Licht hervor gebracht und ins Wesen und Wircken gesetzt: also kann auch aus der Finsterniß des menschlichen Hertzens als aus einer Materie, oder Eigenschaft, kein Licht des Glaubens ersch ffen noch einige Kraft dazu hergegeben; sondern aus **GOTT** allein muß solches entzündet und gebohren werden. Dort war es wüste und

leer, und zuerst nichts, als Finsterniß auf der Tiefe: da aber GOTT sprach: Es werde licht! da ward es licht. 1 Mos. 1, 2. 3. Das Licht entstand nicht von sich selbst; sondern durch das Sprechen und Heissen GOttes, da der ewige Vater in seinem Sohn, als seinem selbstständigen Worte, sein allmächtiges Kraft-Befehls-Willens- und Lebens-Wort ausgesprochen, und der Heilige Geist, der auf dem Wasser schwebete, sich auch dabey geschäftig erwiesen hat. Hier findet sich auch bey dem natürlichen Menschen nichts, als Finsterniß, das ist, Unwissenheit, Unverstand, Unglaube, Blindheit und Thorheit in geistlichen Sachen nebst des Satans Verblendung oder Verfinsterung, wie auch viele vorgefaßte falsche Meinungen und Begriffe von göttlichen Dingen. Eph. 4, 8. 2 Cor. 4, 4. Sie sitzen alle in Finsterniß und Schatten des Todes. Luc. 1, 79. Ein jeder kann von Natur nicht anders, als die Finsterniß mehr lieben, denn das Licht: Joh. 3, 19. Weish. 5, 6. GOtt aber bringet durch sein Sprechen in ihm das Licht des Glaubens hervor. Da geschicht das Gegentheil dessen, was im ersten Fall geschahe. Wie da durch des Teufels Sprechen und Evangelium die Finsterniß des Unglaubens im Menschen gebohren wurde: also wird nun durch GOttes Sprechen das Licht des Glaubens in denen Bußfertigen gebohren. Der Vater der Herrlichkeit giebt uns den Geist der Weisheit und der Offenbahrung zu sein selbst Erkänntniß, und erleuchtete Augen unsers Verstandes. Eph. 1, 17. 18. Der Sohn GOttes ist das rechte Licht der Welt und der Menschen, Joh. 8, 12. und das wahrhaftige Licht, welches, so viel an ihm ist, alle Menschen erleuchtet. Joh. 1, 4. 5. 9. C. 9, 5. C. 12, 46. Luc. 2, 32. Er ist der helle Tag, vor dem die Nacht nicht bleiben mag: Er leuchtet uns vom Vater her und ist des Lichtes Prediger. Und der Heilige Geist ist bey diesem Wercke sonderlich beschäftiget, als ein Geist des Verstandes, des Raths, der Weisheit und der Offenbarung, der die seligmachende Erkänntniß des Vaters und des Sohnes in uns anrichten muß. Eph. 1, 17. 18. Es. 11, 2. 1 Cor. 2, 20. C. 12, 3. Er ist ein Geist des
735 Glaubens. 2 Cor. 4, 13. Dieser Geist rufst allen in der Finsterniß und Schatten des Todes sitzenden zu: Mache dich auf und werde licht, das ist, gläubig, denn dein Licht kommt, u. s. f. Es. 60, 1. Und indem er so rufet und den Tag ansagt, so bricht solcher Tag zugleich an, wann der Mensch nicht widerstrebet.

§. 3. Mercke doch das wohl, o Seele! und hüte dich vor der vermessenen Einbildung, als könntest du dich selbst erleuchten. Dencke nicht, du habest ja deinen Verstand und deine gesunde Vernunft; wenn du dich damit auf die Geheimnisse des Glaubens applicirest, könntest du sie schon damit

mit fassen und begreiffen. Ach! bescheide dich, daß dis dein natürliches Licht hier Finsterniß sey und das Licht nicht möge begreiffen, Luc. 11, 35. 36. Joh. 1, 5. und wenn du gleich ausser dem Lichte und der Gnade GOttes auch mit aller Vernunft, Kunst, Sinnen und Vermögen auch aufs beste geschmückt wärest, wie Lutherus 1 Cor. 2, 14. in der Glosse redet. Du magst alle deine Kräfte anstrecken. Jemehr du dich vermissest, dich selbst zu erleuchten, in desto tiefere Finsterniß, Blindheit, Thorheit und Unglauben verfällest du, und versiegelst das Wehe und Gerichte GOttes über dich: Wehe denen, die bey sich selbst weise sind, und halten sich für klug! Es. 5, 21. 1 Cor. 1, 19. 20. Joh. 9, 40. 41. Darum so verzage an dir selbst und an deinem eigenen Lichte, und bitte GOTT, daß er deine Augen erleuchte, Ps. 13, 4. Ps. 119, 18. damit du in seinem Lichte das Licht sehest. Ps. 36, 10. und aus einem Kinde der Nacht, der Finsterniß und des Unglaubens zum Kinde des Lichts und des Tages wiedergebohren werdest. Joh. 12, 36. Eph. 5, 9. 1 Theß. 5, 5. Stelle dich dem Vater dar, als einen Unmündigen, so wird er dir sich und seinen Sohn in der Kraft seines Geistes offenbaren. Matth. 11, 25. 27. Seufze: Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge! Ps. 43, 3. Komme zu Christo, als ein Blinder, und schreye mit jenem Bartimäo: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein! Und höret oder hilft er nicht gleich, oder bedrohet dich dis oder das, du sollest schweigen, so schreye du wie jener, noch vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein, daß ich sehen möge! Marc. 10, 47. f. Luc. 18, 38 f. JEsus will dich sowol, als diesen Bartimäum und jenen Blindgebohrnen, geistlich sehend machen, wenn du nur deine Blindheit erkennest und bekennest: Joh. 9, 40. nicht aber dich schon für sehend achtest, sonst wird deine Blindheit versiegelt. v. 41. 2 Cor. 3, 14-16. Komme 796 zum heiligen Geist und seufze: Zeuch meinen Geist, triff meine Sinnen, du Himmels-Licht, strahl starck von innen, scheuß deiner Liebe Strahlen-Schein tief in mein Hertz und nimm es ein, u. s. f. Bitte: O Heilger Geist! kehr bey mir ein, und laß mich deine Wohnung seyn, O komm, du Hertzens-Sonne! Du Himmels-Licht, laß deinen Schein bey uns und in uns kräftig seyn, zu steter Freud und Wonne! Sonne, Wonne, himmlisch Leben wilt du geben, wenn wir beten, zu dir komme ich getreten. Flehe:

Du Klarheit, komm, komm und durchleuchte mich,
Sonst tappe ich, und stoß mich jämmerlich.
Komm, Meister, lehre mich Christum erkennen,
Und meinen HERRN in deinem Licht ihn nennen.
Ja, reines Licht, brich an in deinem Glantz,

Verklär in mir das Wort des Vaters gantz!
O! GOttes Kraft, schließ auf, was noch verborgen,
Und zeige mir den hellen lichten Morgen.

Da wird GOTT dich sein Antlitz sehen lassen mit Freuden, und du wirst rühmen: Er hat meine Seele erlöset, daß sie nicht führe ins Verderben; sondern mein Leben das Licht sehe. Hiob 33, 26. 28. Da wird über dir aufgehen der HERR, und seine Herrlichkeit erscheinen über dir. Es. 60, 2. Da wirst du mit dem Volcke GOttes im Lichte seines Antlitzes wandeln und jauchzen: Der HERR ist GOTT, der uns erleuchtet! Ps. 118, 27. Ps. 89, 16. Es. 60, 3. Und mit David: Du erleuchtest meine Leuchte, der HERR, mein GOTT, machet meine Finsterniß licht. Ps. 18, 29. Ps. 27, 1. Es. 60, 19.

§. 4. Bedencke aber hiebey ferner, o Seele! durch was für ein Mittel GOtt sein Licht in dir anzünden wolle. In der ersten Schöpfung brachte Er das Licht durch sein allmächtiges Wort und Sprechen hervor. 1 Mos. 1, 3. Und in dir will er auch durch sein geoffenbartes Wort das Licht der Gnaden anzünden. Er könnte zwar die Menschen auch ohne Mittel erleuchten und sein Licht in sie ausgiessen, wie er an den unmittelbar-erleuchteten heiligen Menschen GOttes gethan hat: aber es hat seiner Weisheit vielmehr gefallen, und unser Zustand bedarfs und erforderts, sein Wort, als ein ordentliches Mit-
797 tel, dazu zu gebrauchen. Das Gebot ist eine Leuchte, und das Gesetz ein Licht. Sprüchw. 6, 23. Die Gebote des HERRN, (sein gesammtes Wort,) sind lauter und erleuchten die Augen. Ps. 19, 9. Und der unmittelbar-erleuchtete Petrus, der unsers HErrn JEsu Christi seine Herrlichkeit selbst gesehen hatte, ruft uns allen zu: Wir haben ein vestes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunckeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgen-Stern aufgehe in euren Hertzen. 2 Petr. 1, 19. 16. Davon wir auch singen: Meinen Füssen ist dein heiliges Wort eine brennende Lucerne, u. s. f. Ingleichen: Was sind der Propheten Wort und der Apostel Schreiben, als ein Licht am dunckeln Ort, Fackeln, die vertreiben meines Hertzens Finsterniß, und in Glaubens-Sachen das Gewissen fein gewiß und recht Grund-vest machen. Ob aber wol das gesammte Wort GOttes ein Mittel der Erleuchtung ist, indem auch das Gesetz seine Klarheit hat und uns auf seine Art erleuchtet, daß wir nicht nur die Anforderungen GOttes an uns oder unsere Pflicht; sondern auch unsere Sünden und den Zorn GOttes über dieselbe, folglich auch unser tiefes Elend, Jammer und Verderben daraus erkennen lernen; 2 Cor. 3, 7. 9. Röm. 3, 20. Cap. 7, 7. 13. Sprüchw. 6, 23. Ps. 119, 105. so entstehet doch die eigentliche

che Erleuchtung, so nichts anders ist, als die Anzündung des Glaubens, durch das Evangelium oder Predigt von Christo, als wodurch die Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi entdecket wird: daher es Paulus auch das Evangelium von der Klarheit Christi nennt. 2 Cor. 4, 4. Weil nun dieses Wort GOttes von dem Geiste GOttes seinen Ursprung hat, 2 Petr. 1, 21. und er auch allezeit bey demselben gegenwärtig ist, so ist es ein kräftiges Mittel, den blinden Sünder zu erleuchten; und so oft dasselbe geprediget und gelesen wird, schlägt GOtt Funcken in den Zunder des Gewissens, leget denen Menschen sein Licht ans Hertz, und, wo sie nur die Funcken und Flammen seines Worts nicht muthwillig oder durch Unachtsamkeit und Ungehorsam dämpfen, auslöschen und hindern, oder sich nur dem Lichte nicht boßhaftig widersetzen, können sie erleuchtet werden. Eph. 4, 8. 9. Apost. Gesch. 26, 17. 18.

§. 5. O Seele! hast du auch das Wort GOttes, als das rechte ordentliche Mittel der Erleuchtung angesehen, nach seiner Hoheit, Würdigkeit und Majestät hoch und theuer geachtet und in der Furcht GOttes bishero recht gebrauchet? Oder hast du dir solches zu schlecht vorkommen lassen und in eigenem Willen nach einer unmittelbaren Erleuchtung gegaffet und gewartet? Luc. 11, 16. 798
So erkenne deine Thorheit und mustere und meistere nicht ferner die heilige und weise Ordnung GOttes. Schaue drauf, daß nicht das Licht deiner vermeinten Erleuchtung, die du mit Hindansetzung des Worts zu erlangen vermeintest, in dir Finsterniß sey. Luc. 11, 35. Willst du wohl thun, und sicher fahren, so achte auf das veste prophetische Wort, als auf ein Licht, und trenne nicht durch dein übles Bezeigen das Wort GOttes von seinem Geist, so wird er sich schon dabey zu deiner Erleuchtung an dir kräftig erweisen. Bedencke doch, liebes Hertz! wie das Wort GOttes keines Menschen noch Engels Wort; sondern ein wahrhaftiger und heiliger Ausdruck und Ausspruch des Sinnes und Willens GOttes ist, so aus seinem Hertzen durch seinen Mund hervorgehet und ausquillet, daß du dadurch erwecket, erleuchtet, erneuret und selig werdest. Behertzige doch, liebe Seele! wie tief sich GOtt zu dir herunter lässet, und welch eine unverdiente Wohlthat es ist, daß, da er, als das allerheiligste und unendliche Wesen sich und seine göttliche Herrlichkeit nunmehro nach deinem Abfall von ihm, dir und deinem finstern, verblendeten irrigen, schwachen, albernen und elenden Verstande nicht wohl und ohn alles Mittel offenbaren und mittheilen kann, Er dir sein Wort gibt und sich nach deiner Verdorbenheit, Unfähigkeit, Unvermögen, Blindheit und Schwachheit richtet? Erwege, wie unentbehrlich und höchst nöthig dir solches nach dem Falle sey, und wie du eben so wenig, als dorten Israel die eigentliche Stimme GOttes, ohne daß sie in ein erträglich Wort eingehüllet ist, zu fassen ver-

Digitized by Google

vermagst; sondern davor erschrickst, läufst, und eher verzagest, als daß du Muth fassetest, und behieltest? Erkenne doch, daß du leider: inwendig unempfindlich, schläffrig, erstorben, unfähig und fühlloß worden, und GOTT dir ohne deinen Schaden nicht wohl unmittelbar ankommen kann; sondern du von nöthen hast, von aussen angeredet, erweckt und dadurch zur innerlichen Aufmercksamkeit und Gefühl, wie auch zum Gehorsam gebracht zu werden. Röm. 10, 14. Darum, liebes Kind, hüte dich, daß du so wenig das geschriebene Wort GOttes und den Buchstaben verachtest, als den darinn seyenden Geist, vielmehr nimm jenes sowol, als diesen mit Danck und Demuth an, verleugne deine fleischliche Vernunft mit allen ihren Widersprüchen und streite dawider, als
799 wider deine schädlichste Haus-Feinde, und glaube, daß jenes sowol, als dieser eine theure und unschätzbare Wohlthat GOttes sey, dir jenes sowol, als ein sichtbar Geschenck und Kleinod, von GOtt überliefert und anvertrauet ist, die wir nie gnug lesen, betrachten, lieben, loben und preisen mögen. Doch must du es bey äusserlichem Gebrauch solches Wortes GOttes nicht bewenden lassen; sondern auch den darinnen seyenden Geist und Kraft GOttes annehmen und durch denselben das Wort in dir Geist, Kraft, Licht und Leben werden lassen. Joh. 6, 63. 68. 69.

§. 6. Wilt du es aber also und heilsamlich gebrauchen und geniessen, so folge einfältig dem guten Rath Lutheri: **Erstlich solt du wissen, daß die H. Schrift ein solch Buch sey, das aller anderer Bücher Weisheit zur Narrheit macht, weil keines vom ewigen Leben lehret ohne dieses allein. Darum solt du an deinem Sinn und Verstand stracks verzagen; denn damit wirst du es nicht erlangen; sondern mit solcher Vermessenheit dich selbst und andere mit dir stürtzen vom Himmel, (wie Lucifern geschah) in Abgrund der Höllen. Sondern knie nieder in deinem Kämmerlein, und bete mit rechter Demuth und Ernst zu GOTT, daß er dir durch seinen lieben Sohn wolle seinen Heiligen Geist geben, der dich erleuchte, leite, und Verstand gebe. Wie du siehest, daß David Ps. 119. immer bittet: Lehre mich, HERR, unterweise mich, führe mich, zeige mir, und der Worte vielmehr, so er doch den Text Mosis und andere Bücher mehr wohl kunte, auch täglich hörete und lase, noch will er den rechten Meister der Schrift selbst dazu haben, auf daß er ja nicht mit der Vernunft drein falle und sein Meister werde.** Tom I. Alt. f. 6. Ach! widerstrebe auch dem Licht nicht, wie so viele thun, davon Lutherus schreibt: **Das Leben und Licht ist immerdar in der Welt, und machet lebendig, leuchtet, scheinet, glänzet auch für und für, und bringet uns zur neuen Geburt, und scheinet iezt stärcker, bald schwächer, hält den Menschen vor, wie sie glauben und göttlich leben sollen,**

weiset ihnen den Weg zum ewigen Leben und Seligkeit. Wie wirds
aber angenommen und empfangen? Niemand oder gar wenig ach-
ten und begehren sein, ja die Welt wills nicht sehen, wissen noch hö-
ren; sondern lästert es und lohnet denen übel, durch die es leuchtet.
Tom. VI. Alt. p. 1137. Item: GOtt grüsset alle Welt: aber wenig dan-
cken ihm. Noch bleibt es wahr, daß sie werden alle gesegnet, das 800
ist, es wird ihnen alles angetragen und vorgeleget: daß aber nicht alle
Christen werden, machet, daß sie solchen heilsamen Segen (und Licht)
ausschlagen, ja zum meisten Theil verfolgen. Tom. IV. Alt. p. 145. a. Wo-
her kömmt solch erbärmliches Widerstreben? Daher, die Welt hat ihr na-
türlich Vernunft-Licht und eigne Weisheit nach dem Fall, darinnen sie
sich vest gesetzet hat: Solches aber ist die gewaltigste Hinderniß, davor GOt-
tes Licht im Hertzen nicht mag aufkommen und sie erleuchten. 1 Cor. 1, 21. Die,
so ihrem Vernunft-Licht folgen, heissen in heiliger Schrift Weise und Kluge,
denen GOTT seine verborgene Weisheit verbirget und verschliesset. Matth. 11.
v. 25. Luc. 10, 21. und ihnen feind ist und spricht: Ich will umbringen die
Weisheit der Weisen und den Verstand der Verständigen will ich
verwerffen. Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten?
Wo sind die Weltweisen? Hat nicht GOtt die Weisheit dieser Welt
zur Thorheit gemacht? 1 Cor. 1, 19. 20. Es. 29, 14. C. 33, 18. Nicht allein
aber ist solche selbst-erwehlte Weisheit der Welt; sondern auch selbst das na-
türliche und eigene Vernunft-Licht dem Gnaden-Lichte hinderlich und muß
untergehen, wo dieses soll recht aufgehen und zur Kraft kommen.
Das ist so viel gesagt: So lange du mit deinem natürlichen Lichte in göttli-
chen und die Seligkeit betreffenden Dingen wirckest, so hinderst du GOtt und
sein Gnaden-Licht an dir; weil deine Vernunft alsdenn das, was das gött-
liche Gnaden-Licht als gut, wahr, heilig und göttliche Weisheit lehret, für böse,
falsch, Aergerniß und Thorheit achtet. 1 Cor. 1, 23. Deine Vernunft solt du be-
halten, nur soll sie nicht Meisterin seyn; sondern sich lehren lassen. Von ihrem
Thun lassen abe, damit GOtt sein Werck in dir habe. Sie soll die göttlichen
Wahrheiten bewundern und lernen: sich aber nicht leichtsinnig drein mengen mit
ihrem Wircken und irdischer Weisheit.

§. 7. Gib nun ferner, o Seele! acht auf die Ordnung, derer sich GOtt
in dem Wercke der Erleuchtung gebrauchet hat und noch gebrauchet. Im Rei-
che der Natur brachte er das Licht erst unmittelbar hervor durch sein kräftiges
Sprechen und vertheilte es in alle übrige Geschöpfe. Wie dann dessen noch et-
was sich in allen befindet, wo einige Kraft und Wärme ist. Am vierten Tage
verfaßte und vertheilte er das meiste solches allgemeinen Lichts in die grosse Lich-
ter der Sonne, des Mondes und der Sternen, setzte sie zu Lichtern an der Veste 801
des

Digitized by Google

des Himmels und erleuchtet nun durch dieselbe, als ordentliche Mittel, die Welt und sonderlich die Erde. 1 Mos. 1, 3. 14. 16. 17. In welchem Stande solches Licht noch jetzo fürnemlich zum Dienst der Menschen erhalten wird. Gleichwie aber nicht allein ein GOtt, HErr und Regent im Reiche der Natur; sondern auch im Reiche der Gnaden ist, und zwischen beyderley Reichen sich eine genaue Uebereinstimmung findet, also, daß das Reich der Natur eine sichtbare Abbildung des unsichtbaren Gnaden-Reichs ist, und diese Geheimnisse erst in jenem uns einiger massen abgeschattet und vorgemahlet werden, wie Matth. 13. und in allen Gleichnissen Christi zu sehen: Also hat es ihm auch im Reiche der Gnaden beliebet, erstlich in gewisser Leute Hertzen unmittelbar einen hellen Schein zu geben, und ihnen seine Herrlichkeit, Majestät, Allmacht, Weisheit, Gerechtigkeit, Güte, Gnade, Barmhertzigkeit, Allwissenheit, Wahrheit, Treue, u. s. f. mit einem Worte, sein **Licht zu offenbahren.** Und obwol eigentlich die Seele, die auch ihre Augen hat, damit erleuchtet wurde, Eph. 1, 18. so wurde doch auch ihr gantzer Leib dadurch Licht. Luc. 11, 34. 35. So hat er erleuchtet Adam und alle folgende Ertz-Väter vor und nach der Sündfluth, sonderlich Henoch, Noa, Abraham, Isaac, Jacob, und Joseph und durch sie wiederum andere, vermittels mündlichen Unterrichts und Fortpflantzung göttlicher Lehre und der Geheimnisse des Glaubens. Nach diesen hat er sonderlich Mosen durch seine Erscheinung im Busch unmittelbar erleuchtet und nachmals durch öftere innerliche Anrede, und sonderlich auf dem Berge Sinai und so fort an, weiter und ofte bis an seinen Tod. Dieser Moses wurde auch dergestalt mit dem **Heiligen Geist erfüllet**, daß er tüchtig und würdig wurde, nicht allein die Wege, Wercke, Wunder, Eigenschaften, Wohlthaten und Gerichte GOttes seiner Zeit aufzuzeichnen; sondern auch das vornehmste, was innerhalb zwey tausend vier hundert Jahren seit dem Anfang der Welt her geschehen und sonderlich anzumercken, zusammen zu tragen. Ja er muste auch, als ein Prophete, denen Nachkommen in seinen fünf Büchern ein **Licht** aufs Künftige auf den Leuchter stellen, dabey sie geleitet und vor Schaden gewarnet werden solten und könnten. Aus diesem Mose haben nicht allein alle Völcker, was sie noch Gutes gehabt und behalten oder aufgeschrieben, her; sondern auch alle Propheten Alten Testaments haben bey seinem Lichte ihre Lichter und Hertzen
802 angezündet bis auf Johannem den Täufer; ausser daß GOTT auch manchen, wie unter dem Jüdischen Volcke: also auch ausserhalb der sichtbaren Kirchen Alten Testaments, wie etwa den Hiob und seine Freunde und andere mehr, unmittelbar erleuchtet, sie aber auch überhaupt alle wiederum andern zum Lichte auf den Leuchter gestellet hat.

§. 8. **Im Neuen Testament** erleuchtete GOTT besonders die **Apostel.** Diese waren an sich auch Finsterniß, und hatten so wenig Lichts von Natur

tur in sich als der allereinfältigste: Aber GOTT erleuchtete ihre von Natur finstere Hertzen, gab einen hellen Schein hinein und zündete in ihnen an das Licht des Glaubens an den Messiam, Joh. 1, 38. 39. 46-51. theils durch die Unterweisung JEsu Christi, Joh. 1, 18. Matth. 11, 25. 27. theils durch die unmittelbare Ausgiessung des heiligen Geistes. Apost. Gesch. 2, 4. f. Da ist in ihnen aufgegangen der Glantz aus der Höhe, und hat GOtt selbst, als das ewige Licht, in ihren Hertzen geleuchtet und sich ihnen offenbaret, ihren Verstand mit dem Lichte seiner Erkänntniß, und ihren Willen mit dem Lichte der Herrlichkeit und Gerechtigkeit, des Trostes und der Freude desto reichlicher erfüllet, je herrlicher sich seine göttliche Herrlichkeit, Licht und Heiligkeit in Christo JEsu, seinem wesentlichen Ebenbilde, durch seine Lehre, Leben, Wercke, Wunder, Wohlthaten, Wahrheit, Weisheit, Gerechtigkeit, u. s. f. spiegeln und verklären konte. Joh. 1, 14. c. 2, 11. 1 Cor. 2, 10. 12. Insonderheit hat GOtt seinen Sohn in ihnen durch den heiligen Geist verkläret und offenbaret. Matth. 17, 1. Marc. 9, 2. Joh. 16, 14. C. 17, 10. Gal. 1, 16. Und da sie also Lichter in dem HErrn geworden, hat sie GOtt, als grosse Fackeln, auf den Leuchter gestellet, Matth. 5, 14-16. und ferner gebraucht, auch andere durch ihre Predigten und Schriften zu erleuchten. Wie Johannes als ein brennend und scheinend Licht kam zum Zeugniß, daß er nicht allein von dem wahrhaftigen, wesentlichen, ursprünglichen, selbstständigen und ewigen Lichte, Christo JEsu, zeugete, auf daß sie alle durch ihn glaubeten; Joh. 1, 7. c. 5, 35. sondern auch Erkänntniß des Heils gäbe seinem Volck, die da ist in Vergebung der Sünden; Luc. 1, 77. und wie Paulo gegeben ward, unter die Heyden zu verkündigen den unaussprechlichen Reichthum Christi, und zu erleuchten jedermann. Eph. 3, 8. 9. Und so setzet GOtt dis Werck der Erleuchtung noch immer fort durch Lehrer und Prediger, die er erst selbst durch sein Wort erleuchtet und tüchtig machet, solch sein Wort den Menschen vorzutragen, und also durch ihren Dienst wieder andere erleuchtet. Eph. 4, 11-13. Luc. 1, 77. Apost. Gesch. 26, 18. Matth. 5, 14. 16. Da wird noch immer erfüllet, was David Ps. 68, 15. weissaget: Wenn der Allmächtige hin und wieder unter ihnen Könige, das ist, Lehrer und Prediger, die als geistliche Könige über die Sünde, Tod, Teufel, u. s. w. richten und herrschen, und andere anweisen sollen, wie sie den Satan auch unter ihre Füsse treten müssen, setzet, so wird es helle, wo es dunckel ist. 803

§. 9. Hast du, o Seele! diese Ordnung GOttes bisher recht erkannt, und, als heilig und gut, gepriesen? Psalm 111, 3. Hast du ihm für die Aufrichtung und Erhaltung des Predigt-Amts und für eines jeden treuen Lehrers Sendung und Gaben hertzlich gedancket? GOTT um dessen gesegnete Fortpflantzung angeflehet? Matth. 9, 36-38. Knechte GOttes, als

 seine

seine Botschaften, geehret, geliebet und ihnen gehorchet? 1 Cor. 4, 1. 2 Cor. 5, 20. Ebr. 13, 17. Hast du auch den Zweck der Schriften der heiligen Menschen GOttes und des Evangelischen Lehr-Amts gebührend bedacht und an dir erreichen lassen? Hast du ihr Wort, als GOttes Wort angenommen zu deiner Erleuchtung? 2 Cor. 4, 6. oder durch sectirische Wahl Christum in ihnen zertheilet? 1 Corinth. 1, 13. Ach! daß durch sie, durch ihre Schriften und Predigten, in dir die heilsame Erleuchtung doch auch entstanden wäre, oder doch noch entstünde! Ach! daß du dich ja nicht unter denen finden liessest, die die Finsterniß mehr lieben, als das Licht, ja das Licht hassen! Joh. 3, 19. 20. Ach! daß du Augen und Hertzen nicht boßhaftig vor dem Lichte zuschlössest! Denn sonst würdest du durch deine Schuld Finsterniß bleiben. O! wie kläglich lautet es, wenn es heisset: **Das Licht scheinet in der Finsterniß; und die Finsterniß habens nicht begriffen!** Joh. 1, 5. O! wie erschrecklich klingts, wenn Paulus schreibt; **Daß der GOtt dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet habe, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi; welcher ist das Ebenbild GOttes.** 2 Cor. 4, 4. Davor sey in Liebe treulich gewarnet!

§. 10. Nun mercke noch vornemlich auf die eigentliche Art der Erleuchtung. GOTT heißt in der Erleuchtung auch bey dir das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten. Durch das Licht seines Worts und Geistes offenbaret er dir erst deine Finsterniß, die in dir ist, wie alle Kräfte
304 deiner Seelen, obere und untere, in Unordnung, Verwirrung, Streit, Unruhe und Zerstreuung gerathen, sonderlich aber Verstand und Wille durch Unwissenheit, Blindheit, vorgefaßte Meinungen, Irrthümer, Liebe des Bösen und Haß des Guten gantz verfinstert, verblendet, geschwächet, verlähmet und verdorben, die Affecten erbosset, die Einbildungs-Kraft geschändet und verunreiniget, die Sinnen bethöret und in Sünden verstricket sind; wie daher bey dir, als einem Knechte der Sünden, ein gottloses Leben und so unzählige Wercke der Finsterniß entstanden sind, und du um solcher deiner Finsterniß willen werth bist, in die äusserste und ewige Finsterniß hinaus geworfen zu werden. Eph. 4, 18. c. 5, 8. 11. 1 Joh. 2, 11. Matth. 8, 12. Da wird in dir, o Seele! alles erst recht finster, der Empfindung und Gefühl nach, daß du die Finsterniß gleichsam greiffen magst. 1 Mos. 10, 21. Vorhin war es ja auch finster in dir: aber du wustest solches nicht. Denn die Finsterniß kennet sich selbst nicht. 1 Joh. 2, 11. Nun aber offenbaret das anbrechende Licht deine Finsterniß in ihrer häßlichen Gestalt. Eph. 5, 13. 14. Da kommen die häßlichsten Gespenster und abscheulichsten Larven deiner Sünden ans Licht, die du vorhin nie gesehen oder itzt dir erkennen wollen.

Weish. 17, 2-6. Da entstehet in dir Furcht über Furcht, Angst über Angst, Schrecken über Schrecken. Dann aber, wenn du nach dem Licht der Gnaden von Hertzen seufzest, so läßt GOTT das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten und giebt durch das Evangelium von Christo einen hellen Schein in dein Hertz. Da muß die Finsterniß dem hellen Lichte weichen, und Platz machen, jedoch nicht ohne heftigen Streit und Kampf. Denn die Finsterniß prätendiret ein Recht an dir, weil du dich ihr einmal zum Knechte ergeben. Das Licht hingegen behauptet sein älteres Recht. Und so entstehet ein Ringen zwischen Licht und Finsterniß in dir. Doch wird die Finsterniß überwunden und vertrieben, wenn du dem Lichte beyfällest, und dich ergiebest. Die Unwissenheit vergehet, wenn das Licht der Erkänntniß aufgehet. Die Irrthümer werden von der Wahrheit besieget. Die boshaftige Widersetzlichkeit des Willens wird gebrochen, und er fängt an, das Licht gern und willig an und einzunehmen und sich dessen zu ergötzen und zu erfreuen. Und so bricht das Licht ie mehr und mehr durch, bis der gantze Leib Licht, Luc. 11, 36. und der gantze Mensch ein Licht im HErrn wird, Eph. 5, 8. und der Morgen-Stern gehet auf im Hertzen. 2 Petr. 1, 1. Da wirst du inne, 805
daß JEsus selber die Sonne ist, der durch seiner Gnaden Glantz erleuchtet unsre Hertzen gantz, daß der Sünden Nacht vor ihm vergehen müsse. Da entstehet durch solche Erleuchtung die Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi. Da siehest du den verborgenen GOTT, 1 Joh. 3, 6. der sonst in einem Lichte wohnet, da niemand zukommen kann. 1 Tim. 6, 16. JEsus Christus wird durch solche Erleuchtung von dir, o Seele! nun recht erkannt, und erscheinet dir auf eine geistliche Weise im Geiste deines Gemüths zu unbegreiflicher Verwunderung, nach der Herrlichkeit seiner Person und beyden Naturen, nach der Herrlichkeit seines Mittler-Amts, seines erworbenen Heils, und aller seiner Wohlthaten. Da er vorhin dir ein elender und kleiner JEsus, wo nicht gar Spott und ein verachtetes Lichtlein in deinen Augen und Hertzen gewesen, so siehest du ihn nun gantz anders an, nicht mehr nach dem Fleisch und vermittelst eines bloß buchstäblichen Erkänntnisses, wornach er freylich ein kleiner JEsus und Heyland ist; sondern mit den Augen des Glaubens, und erkennest eigentlich, warum er in die Welt und ins Fleisch kommen, nemlich zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist, Matth. 18, 11. und sonderlich auch dich armes verlohrnes Schaaf, Luc. 15, 4. f. und wie er dir von GOTT gemacht sey zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlösung. 1 Cor. 1, 30.

§. 11. Da wird dir in solchem Lichte eine Seligkeit nach der andern, ja wol viel mit einmal, als in einem Nu, aufgeschlossen. Da lernest du erkennen das Geheimniß der armseligen Geburt Christi, seiner inn- und äusserlichen Leiden, seines Creutzes, Todes, Begräbnisses, das Geheimniß seiner Auferstehung, Himmelfahrt, Sitzen zur rechten Hand GOttes, u. s. f. Da wird dir aufgeschlossen seine unbegreifliche und überschwängliche Liebe zu dir und allen Menschen, die du so gar nicht zu fassen vermagst, daß du vielmehr dagegen in Thränen zerfliessest, und vor Verwunderung vergehen möchtest, wenn dich die Kraft seiner Gnaden und Lichts nicht erhielte und stärckte. Da lernest du verstehen, warum er sey und in der heiligen Schrift genennet werde ein Lamm GOttes, ein Hirte, ein Arzt, Seelen-Bräutigam, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst, der Weg, die Wahrheit und das Leben, das Licht, Immanuel oder GOtt mit uns Men-
306 schen, die lebendige Quelle, die Sonne der Gerechtigkeit, der Trost der Heyden, die Versöhnung für aller Welt Sünde, der Weinstock, die Auferstehung, der Durchbrecher, der Meister zu helfen, der Fürsprecher, der Vater der Wäisen, das Brodt des Lebens, der HERR, der unsere Gerechtigkeit ist, das Haupt, der Segen, die Thür, ein Bruder, Freund, Schild, Hoffnung der Herrlichkeit in uns, u. s. f. Ja das nicht allein. In dem Angesichte JEsu Christi und in seiner geheiligten Person erkennest du, so viel du fassen magst, die gesamte Klarheit und Herrlichkeit GOttes, als in einem Nu, und im Geiste des Gemüths, seine Liebe, daß GOtt die Welt also geliebet, daß Er aus Liebe zu uns auch seines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet; sondern Ihn für uns alle dahin gegeben hat; Joh. 3, 16. Röm. 8, 32. seine Gerechtigkeit, daß er seines eigenen Sohnes, da er unser Bürge worden, mit der uns gebührenden Strafe nicht verschonet; sondern ihn an unser Statt zum Fluch werden und am Creutz des schmählichsten Todes sterben lassen, Röm. 8, 32. Es. 53. Gal. 3, 13 und daß er, nachdem seiner Gerechtigkeit gnug gethan worden, gerecht machet den, der da ist des Glaubens an JEsu; Röm. 3, 26. 1 Joh. 1, 9. Seine Weisheit, daß er ein Mittel gewust, dadurch die Menschen ohne Verletzung seiner Gerechtigkeit erlöset und selig werden können; Eph. 3, 10. Seine Wahrheit, daß alle GOttes-Verheissungen Ja sind in Christo und Amen in ihm. 2 Cor. 1, 20. u. s. w.

§. 12. Du lernest in dem Angesichte JESU Christi erkennen den Heiligen Geist, und warum er sey und heisse ein Geist des Lichts, des Raths, Verstandes, des Lebens, der Erkänntniß, der Furcht des HERRN, der Weisheit, des Friedens, der Gnaden, des Gebets, des Glaubens, der Liebe, der Herrlichkeit, u. s. f. Da lernest Ihn erkennen nach seinem Straf-

Straf-Lehr-Vermahnungs- und Trost-Amt. Und diese Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi, so in der wahren Erleuchtung entstehet, ist nicht eine todte und leblose Erkänntniß. Sie ziehet das Hertz aufs kräftigste zu JEsu Christo, der voller Gnade und Wahrheit ist. Joh. 1, 14. Sie ist keine fruchtlose Wissenschaft, die man durch natürliche Kräfte und Vernunfts-Licht aus GOttes Wort nach dem blossen Buchstaben erlernet, und dabey dennoch der Mensch verlohren gehet und in ein desto schwereres Gericht verfället; Luc. 12, 47. Röm. 2, 12. f. sondern es ist eine 807
solche lebendige Erkänntniß, welche der Heilige Geist aus GOttes Worte durch sein Licht ins Hertz giebet und einschreibet, und worinnen das ewige Leben bestehet. Joh. 17, 3. Bey jener erkennet man nur die Worte von göttlichen Dingen: nicht aber die Sachen selbst, und ist also keine wahre Erleuchtung nach GOttes Wort; bey der lebendigen aber empfähet die Seele die Erkänntniß der Sachen selbst. Und wärest du auch sonst gleich der allereinfältigste Mensch, so hast du doch ein herrlicher Licht, als der allergelehrteste fleischliche Theologus haben mag. Solche wahre und lebendige Erkänntniß lencket auch den Willen gewaltig zu Christo, und erfüllet das Hertz mit Kraft und Muth, durch Christum und in Christo zum Vater zu gehen. Ephes. 3, 12. Sie thut sich hervor im Vertrauen und Liebe zu GOTT, und verlässet sich mit gantzer Wage darauf. Auch entstehet dabey Friede, Freude, Trost und Ruhe, u. s. f. Kurtz: Es entstehet durch solche Erleuchtung, die allmählich, wie der anbrechende Tag, geschiehet, Marc. 8, 24. f. der wahre lebendige Glaube an Christum, als ein göttlich Licht in uns. Diese Früchte, Kräfte und Wirckungen des Gnaden-Lichts fliessen aus einander und sind insgemein beysammen; doch sind sie bey jedem nicht allezeit gleich kräftig und erkenntlich. Matth. 25, 15. f. 1 Cor. 12, 2. Ephes. 4, 7. Oft ist unter dem Licht noch viel finsteres, als trübe Wolcken beym Aufgange des Tages, vermischet. Oft ists Erkänntniß groß und das Vertrauen schwach; Oft scheinets Erkänntniß schwach zu seyn, und das Vertrauen ist starck. Oft entstehet eine grosse und ungemeine Freude bey schwacher Erkänntniß. Ebr. 6, 4. 5. Ferner, so hat auch die Erleuchtung an sich und überhaupt ihre gewisse Gradus und Stuffen, also, daß sie desto mehr wächset, je treuer der Mensch in dem empfangenen Gnaden-Lichte ist: aber auch wieder abnimmt, wenn der Mensch untreu ist. Joh. 17, 26. Philip. 1, 9. Coloss. 1, 9-11. Ephes. 1, 17. 18. 13. Röm. 12, 2.

§. 13. Hiebey gehe nun, o Seele! in dich; **Prüfe und versuche dich selbst**, ob dergleichen in dir vorgegangen sey? Sind dir wol deine Augen recht aufgegangen, daß du deine Finsterniß, Blindheit und Elend recht erkannt hast? **Bist du erleuchtet worden mit dem Lichte der Lebendigen?** Hiob 33, 30.

Jst bey dir entstanden die Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem
Angesichte JEsu Christi? Kannst du in Wahrheit von dir sagen: **Die Fin-
808 sterniß ist vergangen und das wahre Licht scheinet iezt?** 1 Joh. 2, 8. Ach!
solte es daran fehlen, so schlage, liebes Hertz! noch diesen Augenblick in dich, und
lasse dem Lichte Platz in dir, daß es dich erleuchte. Warum wilt du länger in
der Finsterniß des Unglaubens stecken bleiben? Was hast du für Frucht davon,
deren du dich schämen must. Denn du bist ein fauler Baum und bringest nur
faule Früchte, das ist, Wercke der Finsterniß aus deinem finstern Grunde hervor.
Werde von nun an anders Sinnes. Sprich und beschliesse: Es soll gnug
seyn, daß ich bishero ein Knecht der Sünden gewesen und dem Fürsten der Fin-
sterniß gedienet habe! Ich will nun mit der Hülfe GOttes, (ach GOTT!
erhöre mein Seufzen, und stärcke diesen meinen schwachen Vorsatz!) ein Kind
des Lichts und des Tages werden. Siehe, o Seele! Christus, dein Lieb-
haber und bester Freund, tritt nicht allein noch allewege öffentlich auf; sondern
tritt auch ietzt diesen Augenblick vor deine Hertzens-Thür und spricht: **Ich bin
das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in
Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.** Joh. 8, 12. Er
ruft dich auf und heraus aus deiner Finsterniß und dem Kercker des Unglau-
bens und spricht: **Wache auf der du schläfest, und stehe auf von den
Todten, Ich will dich erleuchten.** Siehe, ich bin da, dein Licht und Le-
ben, du solt auch mir ein **Licht in dem HErrn werden.** Was liegest du
noch lange? Was bedenckest du dich? Oder wilt du in deiner Finsterniß und
Sünden liegen bleiben und verlohren gehen? Siehe, ich will dein ewiges
Licht, deine Freude und Wonne werden, seyn und bleiben immerdar. Wes
wird der Nutz seyn, als dein eigen? Wenn, o Seele! JEsus um dich wir-
bet, so widerstrebe ja nicht; sondern folge alsbald. Sonst kann dir wider-
fahren, was bereits viel tausendmal tausenden begegnet, die sich hier nicht haben
erleuchten lassen wollen, die es nun in der ewigen Finsterniß bereuen, daß sie das
Licht gehasset und verworffen haben. Weish. 5, 4. 6. f. Matth. 8, 12. Gedencke
an das erschreckliche Ende der Jüden, davon Christus sagt: **So ihr nicht glau-
bet, daß ichs, (das Licht der Welt) sey, so werdet ihr sterben in euren Sün-
den.** Joh. 8, 24. 12. Wer weiß, wie lange du dis Licht noch hast? Christus kann
dein überdrüßig werden, wegen deiner beharrlichen und muthwilligen Liebe zur Fin-
sterniß, von dir weichen und dich in deiner Finsterniß liegen und verderben las-
sen. Betrachte, was Sprüchw. 1, 24-33. stehet. Du kannst sterben, ehe deine
Geistes-Augen hier eröfnet und erleuchtet sind. Wie würdest du alsdenn so
809 übel und unselig dran seyn? Dich gehts ietzt an, wenn Christus spricht: **Es ist
das Licht noch eine kleine Zeit bey euch. Wandelt, dieweil ihr das
Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle.** Joh. 12, 35. Gieb dem
HErrn

HErrn, deinem GOtt, die Ehre, ehe denn es finster werde, und deine Füsse sich an den dunckeln Bergen stossen, daß du des Lichtes wartest, so ers doch gar finster und dunckel machen wird. Jer. 13, 16. Ach! daß du weise wärest und Christum sich in dir offenbaren und verklären liessest, Joh. 14, 21. c. 16, 4. und das Licht des Lebens empfingest! c. 8, 12. Laß dich durchs Gnaden-Licht nicht erbittern, ob dirs gleich deine Finsterniß aufdecket und bestrafet, wie jene durch die Predigt Stephani, Apost. Gesch. 7, 54. da das Licht in die Finsterniß schien, und die Finsterniß es nicht begriffe: Joh. 1, 5. sondern laß dichs erleuchten und durchs Hertz dringen, wie jene Zuhörer Petri, Ap. Gesch. 2, 37. und Paulus. c. 9, 3. f. Wie bald würde es Tag und Licht in dir werden? Wie bald würde dir so wohl! so wohl werden, wenn du die hertzliche Liebe GOttes in seinem Lichte erst erblicktest und genössest, und in das Bild Christi von einer Klarheit zur andern verkläret würdest und in göttlicher Einfalt wandeltest! Alsdenn würdest du dich auch mit allen Gläubigen auf jenes Licht der Herrlichkeit im Vorschmack von Hertzen erfreuen können, da jenes Jerusalem keiner Sonnen bedürffen wird, noch des Monden, daß sie ihr scheinen. Denn die Herrlichkeit GOttes wird sie erleuchten und das Lamm, das ist, Christus selbst, ihre Leuchte seyn. Offenb. 21, 23. Daß du jetzt erleuchtet werdest und dann auch dahin gelangest, so seufze von Hertzen:

§. 14. HErr JEsu! ich bin Finsterniß: du aber bist das Licht der Welt. O du Aufgang aus der Höhe, du Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf in meinen Hertzen und erscheine dem, der da sitzt in Finsterniß und Schatten des Todes, daß ich in deinem Lichte und in deinem Angesicht alle Klarheit meines GOttes erkenne, und endlich des Lichts deiner Herrlichkeit ewiglich mit dir geniesse. Amen!

Die 34. Betrachtung.

Von der Art und Natur des Glaubens.

Ebr. 11, 1.

Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. 810

§. 1.

§. 1.

Wie GOTT durch seine gnädige Erleuchtung den Glauben anzünde, hast du, o Seele! nur ietzt gehöret. O! daß du seiner Gnaden-Wirckung ungesäumt Raum gäbest, daß auch in dir das Licht des wahren Glaubens entzündet würde! Nun lerne denn ferner die eigentliche Art und Natur des wahren Glaubens erkennen. Solche stellet dir Paulus ziemlicher massen vor, wenn er Ebr 11, 1. schreibet: **Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.**

§. 2. Mercke zuförderst, liebes Hertz! **womit es der Glaube eigentlich zu thun hat,** und welche Dinge sein **Vorwurf** seyn? Er hats, in so fern er selig machet, eigentlich nicht zu thun mit Himmel und Erden, und allen Creaturen, so darinnen sind, als welche der Verwandelung unterworffen. Drum sagt David durch den Geist des Glaubens: **Ich frage nichts nach Himmel und Erden.** Ps. 73, 25. Womit hats denn der Glaube zu thun? Er hats zu thun mit **Dingen, die in der Wahrheit sind,** die einen vesten und ewigen Grund und Fundament haben, und daher nicht wancken noch fallen können, weil sie auf den **Rath** und **Eyd** dessen beruhen, der wahrhaftig ist und in Ewigkeit **nicht lügen noch trügen kann.** Berge und Hügel können weichen und hinfallen, ja Himmel und Erde vergehen: aber diese Dinge, mit denen es der Glaube zu thun hat, sind unwandelbar, veste, gewiß, unbeweglich und ewig. Es. 54, 10. Sie bestehen nicht in der Einbildung; sondern sind **recht was reelles:** die aber nicht gesehen werden, oder die der Mensch mit den Augen des Leibes nicht sehen, oder mit der blossen Vernunft nicht begreiffen kann. Denn was man sehen oder mit der Vernunft klar und deutlich begreiffen kann, das darf man eigentlich nicht glauben; sondern man siehet und weiß es. Es war ein schlechter Glaube, daß Thomas erst den auferstandenen JEsum sehen, und sodann erst glauben wolte, daß er auferstanden. Und indem der Heyland nach seiner Erscheinung zu ihm sagte: **Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben.** Joh. 20, 25. 29. so wolte er
811 damit lehren, daß es der Glaube eigentlich zu thun habe **mit dem, das man nicht siehet.** Unsichtbar ist **GOtt selbst,** dessen unsichtbares Wesen man sonst aus dem Lichte der Natur einiger massen erkennen kann: Röm. 1, 19. 20. 21. aber nach seinem Wort heilsamlich glauben muß, so, daß wir uns mit Mose an **den halten, den wir nicht sehen, als sehen wir ihn.** Ebr. 11, 6. 27. Unsichtbar ist uns ietzo **unser Heyland, welchen wir nicht gesehen und doch an ihn glauben müssen.** 1 Petr. 1, 8. Und sichtbar sind **alle Güter und**

Schätze

Schätze des Heils, die uns Christus erworben, als da sind die Vergebung der Sünden, die Gnade GOttes, die Kindschaft GOttes, die Vereinigung mit GOTT und Einwohnung GOttes, Friede und Freude im Heiligen Geist, u. d. gl. Daß GOtt ein ewiges Wesen sey und weder Anfang noch Ende habe; daß er allmächtig und ihm kein Ding unmüglich sey; daß er allgegenwärtig und nirgend eingeschlossen oder abwesend sey; daß er allwissend sey und alle vergangene, gegenwärtige und zukünftige Dinge, als in einem Nu wisse und vor seinen Augen gegenwärtig habe; daß er allweise sey und alles mit höchster Weisheit regiere und ordne; daß er heilig und ihm an Heiligkeit, Reinigkeit und Unschuld nichts im Himmel und auf Erden gleich sey; daß er gerecht sey und wie das Gute liebe und belohne: also das Böse hasse und strafe; daß er getreu und wahrhaftig sey und seine Drohungen sowol, als Verheissungen zu seiner Zeit gewiß erfülle; daß er die Liebe selbsten und von unendlicher Gnade, Güte und Barmhertzigkeit sey, solches alles kann man mit leiblichen Augen nicht sehen, noch mit der Vernunft heilsamlich erkennen; sondern es muß der Glaube solches alles fassen und für wahr halten, und annehmen. Daß GOtt die Welt aus nichts erschaffen, und durch seine Kraft alles erhält, haben wir nicht gesehen; sondern müssen es durch den Glauben mercken. Ebr. 11, 3. Daß in dem Einen Göttlichen Wesen drey unterschiedene Personen sind: daß der Vater einen Sohn aus seinem Wesen von Ewigkeit her gezeuget; daß der Heilige Geist vom Vater und Sohn ausgehe, und doch die Drey Eins seyn, können wir weder sehen, noch mit unserer Vernunft begreiffen: wir müssens aber nach Aussage göttlichen Worts glauben.

§. 3. Daß GOtt Engel erschaffen, deren etliche in ihrer Unschuld, Heiligkeit und Seligkeit bestanden, etliche aber abgefallen und zu Teufeln worden, das mag abermals mit keinen leiblichen Augen, noch mit der allerschärffsten Vernunft begriffen werden. Glaube allein ists, der kans und muß 812 es fassen und ihm Beyfall geben. Daß GOtt alle Creaturen versorge und ernähre, erhalte und mit seinem kräftigen Worte trage, auch an statt der abgehenden immer neue Creaturen gleichsam nachwachsen lasse, seine väterliche Vorsehung auch sich über alle Individua und eintzele Stücke derselben, ja auch über das geringste erstrecke und alles nach seinem Willen regiere, davon weiß die Vernunft nichts rechts; sondern wir müssens glauben. Daß GOtt die Gläubigen von Ewigkeit her nicht aus unbedungenem Rath; sondern in Christo nach dem Fürsatz in Absicht auf den Glauben zur Seligkeit versehen und erwählet, das sehen weder die Leibes-Augen noch Vernunft, und kann nur allein durch den Glauben erkannt und für wahr gehalten werden. Daß Christus GOtt und Mensch in einer Person, unser Prophet, Hoher-

 pris-

priester und König, Licht, Leben, Heyl, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst, unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, unser Artzt, Hirte, Schatz, Seelen-Bräutigam und alles sey, daß er für uns und an unser statt gestorben, u. s. f. solches kan keine Vernunft heilsamlich begreiffen; sondern der Glaube muß es fassen. Daß der Heilige Geist an denen Menschen nach ihrer unterschiedenen Beschaffenheit das Straff- Lehr- Zucht- und Trost-Amt führe, ist den leiblichen Augen und der Vernunft meist verborgen, der Glaube siehets allein. Daß wir Menschen anfangs nach GOttes Ebenbild in Weisheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit und Seligkeit erschaffen: aber durch den Abfall Adams von GOtt solche theure Beylage verschertzet und uns dadurch aus GOttes allerseligster Gemeinschaft in die tiefste und unseligste Gemeinschaft des Teufels gestürtzet, GOttes Feinde, Rebellen und Abtrünnige worden, das sehen weder die leiblichen Augen, noch die Vernunft heilsamlich: sondern wir müssens glauben, was Paulus sagt: **Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.** Röm. 5, 12. 18. Daß wir zu allem wahrhaftig Guten von Natur gantz untüchtig und erstorben: zum Bösen aber geschickt und geneigt, und daher Kinder des Todes und des Teufels aus uns selbst sind, das ist der Vernunft und den leiblichen Augen verborgen, der Glaube allein erkennets und begreiffts. Daß GOtt den Sünder, vermittelst seines Berufs, der Erleuchtung,
813 Wiedergeburt, Rechtfertignng und Erneuerung in der Ordnung der Busse, des Glaubens, Creutzes und Gebets durch sein Wort und die heiligen Sacramenta wieder zu sich ziehen und ihm auf Erden eine Kirche sammlen wolle und sammle, u. s. f. ist der Vernunft unbekannt; doch fasset der Glaube dieses, gleichwie alle andere unsichtbare Dinge. So sehen wir auch das, was GOtt den Seinen in Zukunft versprochen hat, noch nicht vor Augen: wir müssens aber glauben, **daß GOtt denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde, und daß seine Worte werden Wahrheit seyn.** Ebr. 11, 6. 26. 2 Sam. 7, 28.

§. 4. In Ansehung des Zukünfftigen hats der Glaube auch zu thun mit dem, das man hoffet, mit allen denen Dingen, die nach dem Worte GOttes noch gewiß zu erwarten sind und erfüllet werden müssen, und also auch mit gehören zu den Dingen, die man noch nicht siehet. **Denn die Hoffnung, die man siehet, ist nicht Hoffnung. Denn wie kan man des hoffen, das man siehet? So wir aber des hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld.** Röm. 8, 24. 25. So haben die Alt-Väter durch den Glauben die verheissene Zukunft und Erlösung

lösung Christi gehoffet, und haben durch den Glauben gewartet auf
eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpfer
GOtt ist, auf das himmlische Jerusalem. Ebr. 11, 10. Offenb. Joh. 21, 2.
10. 19. So sahe Moses und andere vor und nach ihm durch den Glauben an
die künftige ewige Belohnung, und schlug, um dieselbige zu erlangen, die
zeitliche Ergötzung der Sünden aus. Ebr. 11, 25. 26. 1 Mos. 49, 18. Aus
solchem Glauben quellen die Seufzer derer Alten, womit sie dem Himmel-
reich Gewalt anthaten und schrien: Ach! daß die Hülffe aus Zion, u.
s. f. Ps. 14, 7. Ach! daß du den Himmel zerrissest und führest herab,
u. s. w. Es. 64, 1. Aus solchem Glauben sprach der Prophet Micha mit der Jü-
dischen Kirche: Ich will auf den HErrn schauen und des GOttes
meines Heils erwarten; Mein GOtt wird mich erhören. Und Da-
vid: Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht
schaue! Mich. 7. Ps. 42, 3. Und abermals: Ich aber will schauen dein Antlitz
in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem
Bilde. Ps. 17, 15. Gleicher Weise glauben auch wir des Leibes Erlö-
sung Röm. 8, 23. So glauben wir auch, daß der Himmel ietzund und die 814
Erde durch GOttes Wort gespahret werden, daß sie zum Feuer behal-
ten werden, am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen
Menschen. Ingleichen: daß der HErr nicht die Verheissung verzie-
he, wie es etliche für einen Verzug achten: sondern, daß er Gedult
mit uns habe, und nicht wolle, daß jemand verlohren werde; son-
dern, daß sich jederman zur Busse kehre. So glauben wir, daß des
HErrn Tag kommen wird, als ein Dieb in der Nacht, in welchem
die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen, die Element aber
für Hitze zerschmeltzen, und die Erde und die Wercke, die darinnen
sind, verbrennen werden, 2 Petr. 3, 7. 9. 10. So glauben und war-
ten wir auch auf den neuen Himmel und die neue Erde, in welcher
Gerechtigkeit wohnet. vers. 13. Es. 65, 17 Cap. 66, 22. So glauben wir
auch, daß der dreyeinige GOtt unsere Gräber eröffnen und uns vom
Tode erwecken werde. Ezech. 37, 12. 13. Und daß alle die in den Grä-
bern sind, die Stimme des Sohnes GOttes hören und hervorgehen
werden. Joh. 5, 28. 29. Und daß Christus werde wiederkommen, zu rich-
ten die Lebendigen und die Todten; 2 Cor. 5, 10. Apost. Gesch. 10, 42. 2
Tim. 4, 1. und zwar an dem Tage, den GOtt dazu gesetzet hat. Cap. 17.
v. 31. Daß er werde seine Gläubigen ins Reich der ewigen Herrlichkeit ein-
führen, daß sie daselbst mit ihm ewige und unaussprechliche Herrlichkeit und
Seligkeit geniessen; 1 Cor. 2, 9. Matth. 25, 34. 46. Es. 35, 10. C. 51, 11. und

daß Er hingegen die Ungläubigen und Gottlosen, als seine Feinde, zur ewigen Höllen-Pein verstossen und dem ewigen Tode übergeben werde. Matth. 25,4-46. 2 Theß. 1,6-9. Kurtz: Wir glauben, daß noch alles, was von Christo in heiliger Schrifft geschrieben ist, genau und punctuel nach und nach in seine Erfüllung gehen werde, wie er Luc. 18,31. selbst versichert. Siehe auch Es. 34,16.

§. 5. Prüfe dich gleich, O Seele! ob du auch mit den unsichtbaren Dingen recht umgehest? Ob du sehest auf das Unsichtbare, oder ob du mit den eiteln Welt-Kindern nur auf das Sichtbare siehest? 2 Cor. 4,18. Prüfe dich und forsche zuförderst, ob du auch mit deinem Hertzen an dem unsichtbaren GOtt hangest, ob der deines Glaubens Schatz und Reichthum sey? Lieber, woran denckest du am meisten? Ans Sichtbare, oder an den unsichtbaren GOtt? Du sprichst: Wer wolte nicht an GOtt gedencken? Ach! liebes Kind, traue hier deinem Hertzen nichts zu, es ist allzu betrüglich und weidet dich unvermerckt mit Wind und lerer Hoffnung. Wie leicht ists, daß du auf die Creaturen mit unordentlicher Lust fallest und dich durch Liebe derselben beherr-
215 schen lassest? Wie leicht betrüget dich deine Vernunft und Einbildung, da du dir allerhand moralische und scheinbare Ideen oder Begriffe von geistlichen Sachen machest und bildest, die du für die Sachen selbst haltest, und dich darinnen belustigest, segnest und ruhest: und ist doch nichts anders, als Schein, Schatten, Schaum und Blendwerck deiner elenden Imagination und ein Selbst-Gewircke deiner Vernunfft; Du hast wol nie keines gesehen, des du dich rühmest, und bist ohne Sache aufgeblasen in deinem fleischlichen Sinn. Col. 2,18. 1 Cor. 4,19. Und ob von den zukünftigen Dingen, die die Kinder GOttes zu hoffen haben, die Rede ist, so frage dich doch immer selbst: Gläubest du das? Joh. 11,26. Ach! daß du gläubtest und dich nicht mit süssen Träumen weidetest! Ach! daß du dein gantzes Hertz, wie David, mit innigster Begierde und gantzer Wage in GOtt und in die zukünftige Herrlichkeit hinein sencktest, und von Hertzen seufzetest: **Wenn ich nur dich, mein GOtt, habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden!** Ps. 73,25. und also auf etwas gewisses bauetest!

§. 6 Mercke nun aber, O Seele! auch ferner des Glaubens rechte Gestalt und Art. Die kanst du guten Theils erkennen aus den Nahmen, die Paulus hier dem Glauben giebt. Er nennet ihn erstlich mit seinem gewöhnlichen Nahmen den Glauben, und meinet damit nicht den Wunder-Glauben; sondern den Glauben, durch welchen man die Seele rettet und selig wird, Ebr. 10,39. und durch welchen man Gottes Gnade erlanget und ihm gefällig wird, Cap. 11,5. Cap. 10,38. Dieser Glaube ist denn eine solche von dem Heiligen

Heiligen Geist gewirckte Beschaffenheit des Gemüths, da man sich durch GOttes Wort überreden lässet, dem sey also, was GOtt in seinem Worte versichert, und aufs allergewisseste weiß, daß, was GOtt verheisset, das könne und werde er auch thun. Röm. 4, 21. Dieser Glaube ist kein Wahn, keine Einbildung, kein flüchtiger Gedancke, kein falsches Licht der Vernunft, oder wie Lutherus redet, kein gefärbter Traum-Glaube, kein kalter Gedancke im Hertzen, kein falscher truncken er Wahn, u. s. f. kein Vernunft-Gewircke und leere Einbildung; sondern er ist etwas wesentliches und wahrhaftiges, gleich wie GOtt und sein Wort, daraus der wahre Glaube gebohren wird, Wesen und Wahrhit ist, und beruhet auf GOttes Wesen, Gnade, Kraft, Allmacht, Treue und Wahrheit. Er ist 816. nichts natürliches, nichts menschliches, das der Mensch ihm selber machen, bilden und geben könte, wenn und wie er selbst wolte. Nein! er beruhet allein auf dem Gnaden-Willen GOttes und hat durchs Wort GOttes das Zeugniß des Heiligen Geistes im Hertzen zum Grunde. 1 Joh. 5, 6. Röm. 8, 16. Der Glaube übergiebt und überliefert das Hertz in GOtt hinein, als in sein rechtes Element, Centrum und Ruhe-Punct, daß der Mensch sich denn gantz dem Wohlgefallen GOttes lediglich erlässet und ergiebet, sich selbst aber und seine Eigenheit verliehret und fahren lässet. Und gleichwie das Hertz das Bild GOttes wieder empfähet; also wird es denn auch GOtt gleichförmig und ähnlich. Gal. 4, 19. Und wie GOtt etwas gewisses ist: so wird auch der Glaube im Menschen etwas gewisses und das Hertz durch die Gnade veste. Ebr. 13, 9. Solcher Glaube ist eine ὑπόστασις, eine Veste oder Grund-Veste, mit einem unbeweglichen Fundament; ein Felsen, darauf man sicher trauen und bauen kann. Ja, seine Realität ist so groß und gewiß, daß er nicht völlig kann mit Worten ausgedrucket werden. Er ist so gar nicht jedermanns Ding, wie die Welt mehnet, daß er vielmehr ein tiefes göttliches Geheimniß ist, das nicht mag erforschet werden. Er ist ein Geschöpf und Werk GOttes, des Allerhöchsten, der in Hervorbringung des Glaubens nicht allein specialissime und aufs geheimeste dabey concurriret; sondern auch eben diejenige überschwängliche Grösse seiner Kraft und göttlichen Allmacht und Majestät, nach der Wirckung seiner mächtigen Stärcke beweiset, die er in der Auferweckung seines Sohnes von den Todten bewiesen und alle Dinge unter seine Füsse gethan hat. Eph. 1, 19. 20. 21. Dieser Glaube ist ein beständiges Anhangen an GOTT, und sonderlich an Christo; Denn so bald der bußfertige Sünder höret und im Lichte GOttes recht erkennet, daß keine Creatur, kein Engel, noch Mensch an ihm, als seinem Eigenthum, Recht habe, weil solche alle nicht ein Fäserlein, nicht einen Blutstropfen, nicht ein Haar an

ihm erschaffen, vielweniger erlöset; sondern allein Christus JEsus dis gethan, so bald schwingt er sich, wie ein Vogel, der von seinen Stricken erlöset und frey wird, im Glauben auf, entsaget allen andern Dingen, glaubet denen
817 Gnaden-Verheissungen GOttes aus allen Kräften, hält sich daran, trauet GOtte alles zu, verläßt sich auf sein Wort, Allmacht, Güte, Weisheit, Treue und Wahrheit, und schlinget sich gantz um JEsum her, als ob er ihm gantz allein zugehörete, und hänget an ihm, als eine Klette am Kleide, und läßt sich nichts, nichts von ihm abreissen und trennen. Röm. 8, 35.37.39.

§. 7. Findet sich auch bey dir, O Seele! solcher Glaube? Oder behilffst du dich nur, nach der meisten Christen Art und Exempel, mit Wahn, Meinung und Einbildung? Verlässest du dich auf dein blosses Wissen vom Glauben, auf diese und jene Sprüche, die du allein in die Vernunft gefasset, und tröstest du dich bey deinem geheimen Unglauben damit, oder giebst du dem, das dir GOtt in seinem Worte vorhält, in aller Einfalt des Hertzens Beyfall? Lässest du dich auch überreden, auf seine Verheissungen alles dahin zu wagen, und ihm aus gantzer Macht zu vertrauen? Kanst du sagen: HErr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen, du bist mir zu starck gewesen, und hast gewonnen. Jerem. 20, 7. Oder bist du bishero im Zweifel, als eine unzeitige Frucht in der Geburt, bestecken blieben! O! daß du doch noch nach dem rechten Wesen des Glaubens trachten möchtest! Ach! hüte dich, liebes Kind, so lieb dir deine Seligkeit ist, und um GOttes willen, vor einem falschen und Wahn-Glauben und phantastischer Einbildung der Vernunfft, und siehe zu, daß du einen rechten Grund habest und erlangest. Die Welt-Kinder sind in ihrem Geschlechte so vorsichtig, daß sie zuvor Grund und Gewißheit haben wollen, ehe sie sich worauf verlassen. Soltest du denn, O Seele! nicht vielmehr, da du ein Kind des Lichtes seyn wilt, dich um einen unbeweglichen Grund deines ewigen Wohlseyns bekümmern? Kanst du das ewige Wohl, die ewige Seligkeit, so hinwagen und dich selbst so jämmerlich betrügen? Ach! daß du doch gegen deinen GOtt recht leichtgläubig wärest, und seinen Worten schlechthin trauetest; Denn das Zeugniß des HErrn ist gewiß und macht die Albern und Einfältigen weise. Ps. 19, 8. Ach! heuchele und schmeichele dir nicht; sondern ergieb dich deinem JEsu hin, als einen Todten, daß er dich anblase und lebendig mache. Halte an mit Schreyen, Flehen und Ringen vor den Füssen JEsu, bis dein Glaube zum rechten Wesen, Stande und Festigkeit durchgebrochen sey. Erkenne, daß es GOttes Werck allein sey, daß du glaubest. Joh. 6, 29. Laß das Wunder der neuen Schöpfung in dir vor sich gehen, und siehe dabey beständig mit unverrückten
818 Anschauen auf den, der dir zuruft: Siehe, ich mache es alles neu! Offenb.

fenb. 21, 5. Wickele dich, o Seele! gantz in dis Wort: alles, mit hinein. Laß dich durch nichts abhalten, oder abweisen und lege dich zu den Füssen JEsu, daß er in dir den Glauben schaffe und dich dadurch neu mache. Fühlest du aber hier deine Schwachheit, so bete: Ich glaube, lieber HErr, hilf meinem Unglauben! Marc. 9, 24.

§. 8. Lerne ferner, o Seele! was der Glaube sey in Ansehung der unsichtbaren Dinge, damit er umgehet, und wie er sich gegen dieselbe verhalte. Da ist er eine Uberzeugung von den Dingen, die man nicht siehet. Der sel. Lutherus erkläret nachdrücklich durch den Gegen-Satz, daß der Glaube das Gemüth in solchen Stand setzet, daß man nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Von dem, das der Mensch vor Augen siehet, giebt ihm der Augenschein selbst Uberzeugung, daß es sich also damit verhalte. In menschlichen Wissenschafften und Schluß-Reden wird die Vernunft durch Vernunfts-Gründe überzeuget, daß dem also sey. In Mathematischen Sachen, in Gewicht, Maaß und dergleichen macht die Kunst, gewisse Regeln und der Augenschein die Sachen gewiß: Allein bey den unsichtbaren Dingen ist das leibliche Auge blind, und siehet so viel, als nichts. Alle menschliche Kunst und Demonstrationes sind zur Erkänntniß und Beurtheilung göttlicher Geheimnisse viel zu schwach, ungeschickt und unnütz. Die Vernunft aber ist in Beurtheilung der göttlichen Wahrheiten und Verheissungen noch blinder, und scheuet sich nicht, dem zu widersprechen, was über ihren Begriff ist. Vernunft wider den Glauben ficht, aufs Künftge will sie trauen nicht. Sahen die Israeliten kein Brodt vor Augen, so sprach ihre Vernunft: Ja, GOtt solt wol können einen Tisch bereiten in der Wüsten? Ps. 78, 20. Fraget Christus dort seine Jünger: Wo kaufen wir Brodt, daß diese essen? so antwortet Philippus: Zwey hundert Pfennig werth Brodt ist nicht genug unter sie. Und Andreas: Was sind fünf Gersten Brodt und zween Fische unter so viele? Joh. 6, 5. 7-9. Verheisset Christus, er wolle seinen Jüngern sein Fleisch zu essen geben, so sprechen die Capernaiten: Wie kan uns dieser sein Fleisch zu essen geben. Joh. 6, 52. O! wie voll Zweifel ist das menschliche Herz in göttlichen Dingen? Wie trotzig, widerspenstig und feindselig erweiset es sich? Wie unverschämt 819
widerspricht es GOtt, seinem Worte und Verheissungen? 2 Kön. 7, 2. O! welch ein arger und harter Ketzer ist der alte Mensch! Er hat immer wider die Wahrheit GOttes etwas einzuwenden und entgegen zu setzen.

§. 9. Gehe nur in dich, liebe Seele! du wirst dergleichen Zweifel und Widerspruch in dir selbst leider! mehr denn zu viel finden. Wie wankest und zweifelst du oft in göttlichen Dingen? Bist du nicht gleich einem Rohr, das der Wind hin und her wehet? Matth. 11, 7. C. 28, 17. Wie

klein-

kleinmüthig bist du nicht, wenn die Noth an den Mann gehet? C. 8, 26. Wie oft zweiffelst du nicht an göttlichen Verheissungen und deren Erfüllung? Zuweilen sprichst du im Glauben: Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, u. s. f. 2 Tim. 1, 12. Röm. 8, 39. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt: Hiob 19, 25. aber wie weit setzt sich der Wind um, und das Schiflein deines Glaubens dazu? Da zweiffelst du an dem, was du vorhin mit Freudigkeit bekanntest. Wie leicht lässest du dich wägen und wiegen von allerley Wind der Lehre? Ephes. 4, 14. Ebr. 13, 9. Der elendeste Einwurf darf dich oft wancken machen. Und was für Scrupel steigen nicht auf aus deinem eigenen argen, ungläubigen Hertzen? Wie oft strafst du GOtt Lügen ins Angesicht? Denn so viel und oft du göttliche Wahrheiten in Zweiffel ziehest, so vielfältig und ofte, ja so lange achtest und machest du GOtt zum Lügner und Betrüger. Ist das nicht was erschreckliches, den, der die Wahrheit selbst ist, durch Unglauben, Mißtrauen und Zweifel zum Lügner und Betrüger machen? Ach! daß du diß dein Elend gründlich erkennetest und innigst beseufzetest!

§. 10. Aber mercke nun auch, o Seele! **Wie der Glaube hier der Sieg ist, der allen Unglauben überwindet.** 1 Joh. 5, 4. Der Unglaube ist die höchste Ungerechtigkeit und gröste, ja gröbste Sünde, die in der Welt kan gefunden werden. Er ist der ärgste Bösewicht und Feind GOttes, der GOtt um seine Ehre und Gottheit zu bringen suchet. GOttes Ehre ist, daß er wahrhaftig treu und unveränderlich sey und erkannt werde. Psalm 102, 26-28. Jac. 1, 17. Mal. 3, 6. 1 Sam. 15, 29. Denn es ist unmüglich, daß GOtt lüge. Ebr. 6, 17. 18. Der Unglaube aber macht GOtt zum Lügner, wie Johannes sagt: **Wer GOtte nicht gläubet, der machet ihn zum Lügner.** 1 Joh. 5, 10. GOttes Ehre ist, daß er ein allmächtiger GOtt sey und dafür erkannt werde, als dem kein Ding unmüglich ist: Luc. 1, 37. aber der Unglaube macht aus GOtt einen Ohnmächtigen,
820 dessen Hand zu kurtz sey, daß er nicht helffen könne. Es. 59, 1. 2 Kön. 7, 2. GOttes Ehre ist, daß er für einen allwissenden und allgegenwärtigen GOtt erkannt, geglaubet und gefürchtet werde: Ps. 139, 1. f. der Unglaube aber macht GOtt zu einem unwissenden, abwesenden, im Himmel eingeschlossenen Götzen, der die Sünden und das Thun der Menschen nicht sehe. Sir. 23, 26-30. GOttes Ehre ist, daß er von denen Menschen für einen gerechten GOtt erkannt werde, der das Böse hasset und strafet, das Gute hingegen liebet und belohnet: 2 Mos. 20, 5. 6. Ebr. 10, 30. 31. aber der Unglaube macht ihn zum ungerechten GOtt, der das Böse nicht so genau hasse und strafe, noch das Gute eben allezeit liebe und belohne, Ps. 50, 21. und redet hart wider GOtt, daß er sagt: **Es ist umsonst, daß man GOtt dienet** u. s. f.

u. s. f. darum preisen wir die Verächter u. s. w. wo ist der GOtt, der da strafe? Mal. 3, 13-15. GOttes Ehre ist, daß er ein heiliger GOtt sey und dafür erkannt werde, der auch Heiligkeit liebe und befördere: Es. 6, 3. Ps. 22, 4. der Unglaube aber spricht: Wer Böses thut, der gefällt dem HErrn und er hat Lust zu demselbigen. Mal. 2, 27. GOttes Ehre ist, daß er ein allweiser GOtt sey und dafür erkannt werde, der überall Rath wisse und schaffen könne: 1 Tim. 1, 17. Es. 40, 13. 14. Röm. 16, 27. aber der Unglaube macht ihn zu einem Unweisen, der nicht wisse und verstehe, wie er seine Verheissungen erfüllen solle, oder in aller Noth Rath schaffen könne. GOttes Ehre ist, daß er ein gütiger, gnädiger und barmhertziger GOtt sey, und dafür erkannt werde: der Unglaube aber macht ihn zu einem grausamen Saturnus und Tyrannen. 1 Mos. 4, 13. Ja der Unglaube degradiret GOtt gantz und setzt ihn nicht allein unter die Vernunft; sondern auch unter alle, ja unter die ohnmächtigsten Creaturen. Jer. 44, 16. Was kan nun GOtt mehr zuwider und ein grösser Greuel seyn, als eben der Unglaube, der GOtt nach seinem Scepter und Crone stehet und seine Ehre und Gottheit zu rauben trachtet?

§. 11. Uber diesen verfluchten Unglauben muß nun der Glaube zuerst und unmittelbar durch die Kraft GOttes und Christi in der Gemeinschaft des heiligen Geistes der Sieg werden. Darum schilt auch der HErr durch sein Wort der Menschen Unglauben und ihres Hertzens Härtigkeit, Marc. 16, 14. und spricht: Höret des HErren Wort; denn der HErr hat Ursache zu schelten, die im Lande wohnen, denn es ist 821
keine Treue, keine Liebe, kein Wort (und Erkänntniß) GOttes im Lande; sondern GOtteslästern, Lügen, u. s. f. Hos. 4, 1. 2. Da arbeitet GOtt beständig an denen Menschen, sie von ihrem Unglauben zu erlösen und zu befreyen, und dagegen den Glauben in ihnen zu entzünden und zu erwecken, dadurch der Unglaube angegriffen, überwunden und ausgerottet werde. Dazu schickt GOtt seine Knechte annoch aus, daß durch ihr Wort und Predigt der Glaube in denen Hertzen wieder aufgerichtet werde. Thut Busse, heissts! und gläubet an das Evangelium. Matth. 3, 2. C. 4, 17. Marc. 1, 15. Wenn nun der HErr dem Menschen die Augen aufthut, und ihm durch sein Wort seine Wahrheit recht zu erkennen giebt, so fallen alle Zweifel und Gegen-Sätze hinweg, wie Schuppen. Apost. Gesch. 9, 8. Da treibet JEsus noch immer den Teufel, ich will sagen, den Unglauben aus, daß denn der davon Erlöste mit Glauben bekleidet und vernünftig ist. Marc. 5, 15. Er macht noch immer die Blinden sehend, bis sie alle scharf sehen können. c. 8, 23-25. Und der Geist ists, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist, 1 Joh. 5, 6. und macht das Hertz fest durch seine Gnade. Ebr. 13, 9.

Da ist denn das Evangelium bey den Menschen nicht allein im Wort; sondern beyde in der Kraft und in dem heiligen Geist, und in grosser Gewißheit. 1 Theß. 1, 5. Da wird alle Vernunft gefangen unter den Gehorsam Christi. 2 Cor. 10, 5. Es mag dieselbe einwenden, was sie will, gnug, daß es der Mund des HErrn sagt, der nicht lügen kan, Ebr. 6, 18. und der überschwänglich thun kan über alles, was wir bitten und verstehen. Eph. 3, 20. Röm. 4, 19-21. Und da vorhin das Sichtbare und mancherley Sachen und Sünden sich zwischen GOtt und dem Menschen, als eine Scheide-Wand gesetzt hatten, davor er nicht glauben konnte; Es. 59, 2. da vorhin entweder sein Reichthum und Güter, oder sein Ehren-Stand, oder seine Gemächligkeit und Wollust, oder Ehegatte, oder Freunde, oder Kinder, oder Gönner, oder andere Götzen ihn im Unglauben gefangen hielten und stärckten; da vorhin seine eigene Würdigkeit, Gerechtigkeit, Verdienst, Klugheit, Weisheit, Frömmigkeit, Lust und Furcht. u.s.w. dem Unglauben Nahrung und Futter gaben, Matth. 19, 22. Luc. 19, 8. c. 10, 37. Luc. 14, 26. so müssen nun solche Dinge weichen. Der Glaube an GOtt wird der Sieg über sie, und herrschet über sie und
822 GOttes Feinde. Da ist GOtt dem Hertzen unendlich theuer und lieber, als alles in der Welt, und es wird durch den Glauben dergestalt überzeuget, daß es ehe sterben, als GOtt wiederum durch Unglauben verleugnen oder beleidigen wolte.

§. 12. Gehe, o Seele! in dein Hertz hinein und forsche, ob du nicht auch bishero GOtt öfters zum Lügner gemacht? Ob du nicht seine Allmacht, Treue, Wahrheit, Allwissenheit, Allgegenwart, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Allwissenheit und Güte vielfältig und ofte in Zweiffel gezogen und mit deinem Hertzen durch Unglauben verleugnet hast? Und ob du nun anders gesinnet seyst und Glauben habest? Frage dich weiter, ob dein Glaube auch eine solche göttliche Uberzeugung und der Sieg über den Unglauben in dir sey, und ob du dadurch das, was man nicht siehet, uns aber im Worte GOttes zu glauben vorgestellet wird, für so gewiß erkannt, als das immer seyn mag, das man mit Augen siehet? Hast du insonderheit davon eine kräftige Uberzeugung und Gewißheit, daß GOtt in Christo dein gnädiger GOtt und Vater sey? Rühret deine Gewißheit in Glaubens-Sachen auch her aus kräftiger Uberzeugung des heiligen Geistes? Und aus der Salbung, die alles und allerley lehret und keine Lügen noch Unglauben duldet? 1 Joh. 2, 20. 27. Hältest du die göttlichen Wahrheiten etwan darum für wahr, weil du von Jugend auf so gelehret bist; weil sie viel gelehrte und kluge Leute für wahr halten; oder weil dein Prediger und Beicht-Vater sie lehret und vorträget, so stehets schlecht mit deiner Glaubens-

Gewißheit. Du hast dein Haus mit jenem thörichten Manne auf den Sand gebauet. Und wie wird es bestehen, wenn ein Platz-Regen fällt und ein Gewässer kommt, und die Winde wehen, und an das Haus stossen? Wird es da nicht einen grossen Fall thun? Matth. 7, 26. 27. Ach! gründe doch dein Haus fein auf den unbeweglichen Felsen einer göttlichen Uberzeugung durch den Glauben, daß du mit jenen sagen könnest: Wir gläuben nun fort nicht um deiner Rede willen, wir haben selber gehöret und erkennet, daß dieser ist warlich Christus, der Welt Heyland. Joh. 4, 42. c. 6, 68. 69. 1 Cor. 2, 10. 12. Forsche ferner, ob dein Glaube deinen Unglauben so besieget habe, daß du nun alle fremde Götter fahren lassen, und um GOttes und Christi willen allem absagest, ja alles, was dein Gewinn ist, für Koth und Dreck achtest durch den Glauben, nur, damit du Christum gewinnest und in ihm erfunden werdest? Phil. 3, 7.

§. 13. Mercke ferner, liebes Kind, wie der Glaube umgehe mit dem, das man hoffet. Da ist er eine gewisse, fest-gegründete Zuversicht des, das man hoffet. Dencke hiebey, o Seele! zurück an deinen vorigen unbekehrten Zustand, wie du zu derselbigen Zeit warest ohne Christo, fremde und ausser der Bürgerschaft Jsrael und fremde von den Testamenten der Verheissung, und daher keine Hoffnung hattest. Eph. 2, 12. Woltest du dir gleich in solchem Zustande auch eine Hoffnung machen, und dich der Gnade GOttes und der Seligkeit getrösten, so war doch solches alles ohne Grund und Gewißheit. Hiob 8, 13. 14. Weish. 5, 15. Das wurdest du erst recht inne, da dich GOtt begunnte in den Kampf der Busse zu führen. Da wurdest du überzeuget, daß du wegen deiner Sünden bey GOtt nichts zu hoffen; sondern vielmehr seinen Zorn und gerechte Strafen zu fürchten und zu gewarten habest. Psalm 38, 3. 4. 9. Da versuchtest du es zwar, o arme Seele! auf allerley Weise, ob du nicht köntest Grund finden, darauf du bauetest! Du fielest insonderheit darauf, daß du dich nun so und so bessern woltest, und da würdest du einen gnädigen GOtt haben. Aber ach! du fandest hier schlechten Grund. Du fielest vielmehr immer tiefer drein. Die Sünde ward in dir überaus sündig. Röm. 7, 13. Du versunckest im tiefen Schlamm, da kein Grund ist. Ps 69, 3. Es gieng dir, wie der Taube Noä, die nicht fand, da ihr Fuß ruhen konte. 1 Mos. 8, 9. Du brauchtest alle Vorsichtigkeit, unanstößig in der Welt zu leben, liessest dirs wohl sauer werden, fromm zu leben: Allein jemehr du darinnen Ruhe und Friede für deine Seele unter Menschen suchtest, destoweniger fundest du. Viel eher vermehrete sich die Noth desto gewaltiger, jemehr du aufs Sichtbare sahest und das Unsicht-

sichtbare vergassest. Endlich erbarmte sich dein der HErr, der da barmhertzig ist und ein Erbarmer, der zeigte dir einen gewissen Grund der Hoffnung. Siehe da, sprach er, Ich lege einen auserwehlten köstlichen Eck=Stein in Zion, und wer an ihn gläubet, der soll nicht zu schanden werden. 1 Petr. 2, 6. Es. 28, 16. Er stellte dir in dem Worte des Evangelii Christum vor, als einen Grund alles Heyls, der dich selig machen kan und will von allen deinen Sünden, Matth. 1, 21. und der dir durch sein Verdienst und Gnugthuung eine Ursache zur ewigen Seligkeit worden ist, Ebr. 5, 9. so, daß du durch ihn und in ihm nun alles
242 Gutes von GOtt in Zeit und Ewigkeit hoffen und erwarten kanst. Wilst du nun, liebe Sele! zur Ruhe kommen, so gründe dich nun in gläubiger Zuversicht auf diesen unbeweglichen Fels deines Heils. Baue auf ihn getrost alle deine Seligkeit, und sprich von Hertzen: Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut, das machet, daß ich finde das ewige wahre Gut. Da wirst du durch solchen Glauben alle Güter des Heils in Christo gegenwärtig finden, und sie werden dir alle zum Besitz und Gebrauch dargestellet werden, und, was du noch in Zukunft zu hoffen hast, wird dir seyn, als hättest du es schon. Röm. 8, 24. Und dein Glaube wird nicht leere Einbildung seyn und dich nur mit Winde weiden. Hos. 12, 2. sondern er wird etwas reelles seyn und eine göttliche Kraft und Festigkeit, und dich zum wircklichen Genuß der geistlichen und himmlischen Güter führen. Ebr. 6, 4. 5. Und deine Hoffnung wird eine lebendige Hoffnung seyn, die nicht todt, ungewiß und unkräftig; sondern ohne heimliche Furcht, Mißtrauen und Ungewißheit, feste, muthig, gesichert und zur Reinigung geschäftig ist. 1 Joh. 3, 3. 1 Petr. 1, 3.

§. 14. Prüfe dich nun hier, o Seele! ob du einen rechten Grund der Hoffnung durch den Glauben erlanget hast, oder nicht? Hast du ihn noch nicht, ey! so ruhe nicht ehe, als bis du dazu kommest. Denn was hülfs dir, wenn du dich gleich hier immer hin mit süssen Träumen und eitler todter Hoffnung weidetest und dabey auf ein gerathe Wohl hinlebtest? Würdest du nicht zuletzt mit deiner falschen Hoffnung öffentlich vor Menschen und Engeln zuschanden werden? Zu geschweigen, daß du schon in deinem Tode den erbärmlichsten Selbst=Betrug mit Ach und Weh beseufzen müstest. Ach! darum so gehe in dich, o Seele! und bekümmere dich recht um den Glauben, dabey eine feste, gewisse, lebendige Hoffnung ist, die nicht läst zuschanden werden. Siehe, GOtt will dirs gerne geben. Schwinge du nur dein Hertz ins Ewige, ins Himmlische hinein. Hat aber, o Seele! GOtt einen solchen Grund der Hoffnung in dich geleget, so siehe zu, daß dein Glaube auch ein standhaftiges und ausdaurendes Wesen sey. Beweise Fleiß, die Hoffnung fest zu behalten bis ans Ende. Ebr. 6, 11. 12. 18. Und behalte das angefangene Wesen bis ans Ende, c. 10, 23. 25. 39.

§. 15.

§. 15. O Heiliger Geist! du Geist des Glaubens, verschaffe du, daß mein Glaube rechter Art sey. Lehre du mich dem Worte und Verheissungen meines GOttes einfältig trauen. Uberzeuge mein Hertz mit 825
einer göttlichen Gewißheit von der Wahrheit der unsichtbaren Dinge, und lehre mich, alle Hoffnung meiner Seligkeit mit getroster und beständiger Zuversicht auf Christum, als den unbeweglichen Fels meines Heils, gründen. Amen!

Die 35. Betrachtung.

Von der Erkänntniß im Glauben.

Joh. 17, 3.

Das ist das ewige Leben, daß sie dich, (Vater,) daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen.

§. 1.

WAs es mit dem Glauben, den GOtt in der wahren Erleuchtung anzündet, überhaupt für eine Beschaffenheit habe, das wird dir, o Seele! aus der vorhergehenden Betrachtung bekannt seyn. O! daß dirs auch aus eigner Erfahrung bekannt wäre! Nun hast du weiter auf die besondere Stücke des Glaubens zu mercken. Das erste Stück, das bey dem Glauben zu beobachten vorkommt, ist die Erkänntniß. Davon spricht dein Heyland in seinem hohenpriesterlichen Gebet zu seinem himmlischen Vater also: **Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen,** Joh. 17, 3.

§. 2. Mercke hiebey zuförderst, o Seele! daß die Erkänntniß, davon der Heyland hie redet, allerdings zum Glauben gehöre, und ein wesentlich Stück desselben sey. Das siehest du aus dem 8ten Vers. da der Heyland von seinen Jüngern zu seinem Vater bezeuget: **Sie habens erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich gesandt hast.** Hätte es den Jüngern an dieser Erkänntniß gefehlet, so hätte es ihnen auch am Glauben gefehlet. Denn ohne Erkänntniß kan kein Glaube seyn. Hüte dich demnach, o Seele! daß du die Erkänntniß nicht verachtest, und dich mit einem so genannten Köhler-Glauben behelffest, da man ohne eigene Erkänntniß der Sache glaubet, oder zu glauben vorgiebt, was die Kirche glaubet. Ach! die wahren Jünger Christi verachten keinen heilsamen Unter- 826
richt

richt und Lehre; sondern nehmen sie mit Freuden und Begierde an, und erkennen zuförderst die göttliche Wahrheiten; und so glauben sie denn auch dieselbe. Daher die Schrift von diesem ersten Stück, welches auch der Anfang und Grund aller übrigen Stücke des Glaubens ist, wohl den gantzen Glauben, unter dem Nahmen der Erkänntniß, verstehet. Es. 53, 11. 1 Joh. 2, 3. 4. c. 3, 6.

§. 3. Nun siehe, o Seele! auf das, was man im Glauben zu erkennen hat. Es sind solches insgemein alle **göttliche Wahrheiten**, die uns GOtt in seinem Worte zu glauben vorleget, deren keine man in Unglauben von sich stossen muß, ob gleich nicht aller und jeder Erkänntniß gleich nöthig ist, noch schlechterdings zur Erlangung des ewigen Lebens erfordert wird. Apost. Gesch. 24, 14. 1 Cor. 13, 9. 12. Was man aber nothwendig erkennen muß, als das Hertz, den Kern und Schatz der Erkänntniß und des Glaubens wenn man gläuben und das ewige Leben erlangen will, ist **das Geheimniß GOttes, und des Vaters und Christi**, so man durch **Erleuchtung** des **Heiligen Geistes** erkennen muß. Col. 2, 3. Eph. 1, 17. 18. 1 Cor. 12, 3. Denn Christus spricht selbst: **Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen.** Wilt du nun, o Seele! auch glauben, so must du erkennen den **allein wahren GOtt**, den Jehovah, oder das höchste, allein gute, vollkommenste und allerseligste Wesen, von dem alles Gute herkömmt, ausser welchem kein ander wahrer GOtt, Schöpfer, HErr, Erhalter und Regierer Himmels und der Erden ist. Es. 43, 10. 11. c. 44, 6. 8. c. 45, 20. 21. Und den must du erkennen, nicht nach deinem Gutdüncken und den Einfällen deiner Vernunft; sondern **nach der Wahrheit** seines **Wortes**, darinnen er sich geoffenbaret hat. Du must ihn erkennen, als den **allerhöchsten, allervollkommensten, allergütigsten und herrlichsten Vater**, der von Ewigkeit her ein **wesentlicher Vater** gewesen ist, und einen Sohn seines Wesens **gezeuget hat**, der daher bey Ihm **göttliche Herrlichkeit** von Ewigkeit her gehabt, ehe die **Welt war**, Joh. 17, 1. 5. und der mit Ihm aufs allervollkommenste **Eins** ist, und durchaus von Ihm nicht kan geschieden werden. v. 21. Und ob gleich des Heiligen Geistes hier nicht ausdrücklich gedacht wird, so must du Ihn doch nach Anweisung der übrigen Schrift-Oerter erkennen, wie er mit dem Vater und Sohn
827 ist **der allein wahre GOtt.** 1 Joh. 5, 7. 20. Apost. Gesch. 5, 3. 4. 1 Cor. 3, 16. Denn du must diese Personen der Gottheit nicht voneinander trennen, weil du keine ohne die andere recht erkennen kanst. Den Vater kanst du nicht ohne den Sohn erkennen, als in welchem derselbe seinen ewigen Vater-Namen behauptet, und den Sohn kanst du nicht ohne den Vater erkennen und in seiner Herrlichkeit gebührend ansehen: Wie du auch den Vater und Sohn, ohne bey-

ne beyder Geist, den heiligen Geist, der auch die Tiefen der Gottheit forschet,
und uns, was wir davon zu erkennen nöthig haben, durch sein Wort und Licht
offenbaret, unmüglich recht erkennen kanst. Joh. 17, 6. Matth. 11, 25. 27. 1 Cor.
2, 10. 8. 11.

§. 4. Du must aber auch, o Seele! insonderheit den erkennen, den
GOtt gesandt hat, JEsum Christum, als den **Mittler** zwischen **GOtt**
und den **Menschen**, durch welchen die arme Sünder, die sich durch ihre
Sünden von GOtt getrennet, mit GOtt wieder können und müssen ver-
bunden werden. 1 Tim. 2, 4-6. Den must du erkennen nach seiner Person,
beydes nach seiner göttlichen Natur, nach welcher er bey seinem Vater gött-
liche Herrlichkeit gehabt, ehe er in die Welt gesandt worden, ja ehe die Welt
war; v. 5. und nach seiner menschlichen Natur, durch deren Annehmung
er in die Welt gesandt worden; Joh. 1, 14. c. 16, 28. und nach seinem Amt,
Werck und Wohlthaten, wie er der sey, den er zum allgemeinen Heyland
der Welt zu senden versprochen, daß JEsus sey Christ. Joh. 10, 30. Du must
mit den Jüngern erkennen, daß er vom Vater ausgegangen ist, und gläu-
ben, daß der ihn gesandt hat; c. 17, 8. daß GOtt seinen eingebohrnen
Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen;
1 Joh. 4, 9. und daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sün-
der selig zu machen. 1 Tim. 1, 15. Du must hauptsächlich erkennen, daß
er deine Sünden-Schulden und Strafen alle auf sich genommen und
getragen, sich und sein Leben und Blut aus Liebe zu dir und seinem Vater
willig in den allerschmählichsten und schmertzlichsten Tod, als dein Bürge da-
hin gegeben, und also für dich ein Fluch und Opfer am Stamm des Creu-
tzes worden ist, damit du das Leben und Segen durch ihn wieder er-
langetest und ewiglich genössest, und durch den du allein, als auf einer Leiter
zum Vater kanst und solst aufsteigen. Joh. 1, 51. Du must erkennen, wie GOtt
in Christo seinem Sohn vollkommen ausgesöhnet worden, auch dein Va- 828
ter werden und seyn will. vers 12. Dis Erkänntniß des Vaters und
Sohnes durch den heiligen Geist ist schlechterdings unentbehrlich zur
Seligkeit, davon Lutherus K. P. p. 643. also schreibet: „GOtt zu kennen,
„ist noch nicht genug, das sie viel Gesetz und Gottesdienst haben,
„damit sie meinen, GOtt zu gefallen; sondern wer ihn recht ken-
„nen will, der muß ihn in diesem Christo kennen, das ist in dem
„Wort und Verheissung, das die Schrift und Propheten von ihm
„gesagt haben und zeugen, welches ist eben die Lehre und Predigt
„des Evangelii, daß dieser Christus sey GOttes Sohn, dazu ge-
„sandt vom Vater, daß er würde das Opfer und Bezahlung für
„der Welt Sünde, durch sein eigen Blut, und also seinen Zorn weg-
„nähme

„nähme, und uns versöhnete, daß wir von der Sünde und Tod erlöset, durch ihn ewige Gerechtigkeit und Leben erlangen. Daraus dann muß folgen, daß kein Mensch durch sein eigen Werck „oder Heiligkeit für seine Sünde gnug thun, oder GOttes Zorn ablegen kan, und kein ander Weg noch Mittel ist, GOttes Gnade „und ewiges Leben zu erlangen, denn durch den Glauben, der Christum also fasset. Das ist der rechte Christus, und recht erkennet. „Und wer Christum also kennet, der kennet auch den Vater. Denn solche Erkänntniß lehret ihn, daß dis (und kein anders) GOttes „des Vaters Recht, Hertz und Wille ist von Ewigkeit, daß er allein „um dieses seines Sohnes willen uns will gnädig seyn und selig „machen, und niemand zu GOtt kommen soll, denn durch diesen, „der da ist unser Sünden-Träger und Gnaden Stuhl. Dis ist der Articul allein, der uns zu Christen macht, und der Grund unserer „Seligkeit.

Ob nun wol solches jetzt beschriebene Erkänntniß des Vaters und Sohnes durch den heiligen Geist allein, wie im Alten: also auch im Neuen Testament der Grund, das Hertz und der Kern des Glaubens ist, daraus er gebohren wird, lebet und wächset, so must du doch, o Seele! auch folgendes, als eine Summam credendorum & Agendorum, das ist, als einen Begrif der nöthigsten Glaubens-Artickel and Lebens-Pflichten fassen und erkennen, daß die heilige Schrift Altes und Neues Testaments das wahre un-
829 fehlbare Wort GOttes sey, in welcher der HErr alles, was einen GOttes-Mann vollkommen machen, 2 Tim. 3, 17. und zur Seligkeit befördern kann, gnugsam klar und deutlich uns geoffenbaret hat. Aus besagter Schrift gläubet man: Es sey ein einiger GOtt, der sich geoffenbahret habe, als (und sich nenne) Vater, Sohn und heiliger Geist, 5 Mos. 6, 4. Matth. 28, 19. doch so, daß der Vater sey von dem Sohn und heiligen Geist; der Sohn vom Vater und heilgen Geist; der heilige Geist vom Vater und Sohn unterschieden; Joh. 14, 16. der Vater habe durch den Sohn im heiligen Geist erschaffen alle Creaturen, 1 Mos. 1, 1 f. Ebr. 1, 2. Röm. 11, 36. insonderheit aber er den Menschen ihm selbst zum Bilde in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit: 1 Mos. 1, 27. Eph. 4, 24. Col. 3, 10. der Mensch aber, durch den Satan verführet, sey abgefallen von GOtt, habe desselben Gebot übertreten, 1 Mos. 3. 1 Tim. 2, 14. Röm. 5, 12. also das Ebenbild GOttes verlahren, 1 Mos. 5, 3. Eph. 2, 3. Röm. 3, 10-18. und sey schuldig geworden der ewigen Verdammniß: Röm. 5, 16. 17. 18. c. 3, 23. da habe GOtt aus lauter Barmhertzigkeit eine Erlösung erfunden, Hiob 33, 24. Joh. 3, 16. Röm. 5, 8. und beschlossen, daß sein Sohn, der da ist GOtt, hochgelobet über alles in Ewigkeit, Röm. 9, 5. solte in der

Fülle der Zeit Mensch werden, Gal. 4, 4. und zurecht bringen, was in Adam
verlohren und verdorben war; Röm. 5, 15-19. welches auch geschehen, da die-
ser Sohn GOttes von der heiligen Jungfrau Maria wahrer Mensch geboh-
ren und JEsus genannt worden. Luc. 2, 7. Dieser JEsus, wahrer GOtt
und wahrer Mensch, habe den Willen GOttes, seines himmlischen Vaters,
und den gantzen Rath GOttes von unserer Seeligkeit uns kund gethan, der
darinnen bestehet: GOtt wolle aus lauter Gnaden und Barmhertzig-
keit alle Sünde vergeben, den Sünder gerecht und zum Erben des
ewigen Lebens machen, wenn er würde Busse thun, an JEsum
glauben, und nachfolgen seinen Fußstapfen; Joh. 1, 12. 13-17. C. 16. 17.
18. Apost. Gesch. 2, 38. C. 15, 11. C. 16, 31. weil aber der Mensch untüchtig sey aus
eigenen Kräfften diß zu thun, Röm. 3, 12. Eph. 2, 4. 5. 6. wolle GOtt in Anse-
hen des Verdiensts JEsu, v. 10. 16. 17. wenn er darum gebeten und angeruf-
fen würde, den heiligen Geist, Luc. 11, 9-13. der vom Vater und Sohn 830
ausgehet, Joh. 15, 26. und mit demselben wahrer GOtt ist, geben, Matth.
28, 19. Es. 6, 8. der den blinden Menschen erleuchten, Joh. 16, 13. 14. und den
Sünder erneuren soll, 2c. Tit. 3, 5. Das Instrument oder Mittel, dadurch
wir dieser herrlichen Sachen sollen theilhaftig werden, sey der Glaube, Röm.
4, 16. 19. 24. durch welchen wir JEsum mit allem, was er ist und hat, uns
zueignen solten. Joh. 1, 12. Nach dem der HErr JEsus diß gelehret, und also
sein Prophetisches Amt geführet, Apost. Gesch. 3, 22. 23. habe er sich selbst,
als der ewige Hohepriester, Ebr. 9, 11. 12. 14. C. 7, 27. williglich für unsere
Sünde, Es. 53, 4. 5. um dieselbe bey GOtt auszusöhnen, Röm. 5, 10. am Stam-
me des Creutzes geopfert, sey gestorben und begraben, Joh. 19, 30. 41. 42. zur
Höllen gefahren, Eph. 4, 9. habe durch seinen Tod uns einen Zugang gemachet
zu seinem Vater, Eph. 2, 16. 18. weggethan das Gesetz Mosis, so in Satzungen
und Ceremonien bestunde, Eph. 2, 14. 15. und ewige Gerechtigkeit und Gnade
zuwege gebracht; Dan. 9, 24. nachmalen sey er am dritten Tage auferstan-
den, 1 Cor. 15, 4. sich darinnen kräfftiglich erwiesen einen Sohn GOttes;
Röm. 1, 4. habe seine Apostel unterwiesen vom Reiche GOttes viertzig Tage
lang; Apost. Gesch. 1, 3. nach welchen er aufgefahren gen Himmmel; v. 9. 10. 11.
sitzet, als ein majestätischer König, Haupt und Schutz-HErr seiner Gläu-
bigen, zu der Rechten der Majestät in der Höhe, Ebr. 1, 3. Eph. 1, 20. 21. 22. wo-
selbst er auch unser Mittler und Fürsprecher ist und uns vertritt; Röm. 8.
v. 34. von dannen er wiederkommen wird am Ende der Welt, zu richten die
Lebendigen und die Todten, Apost. Gesch. 1, 11. C. 17, 31. als welche alle vor den
Richter-Stuhl JEsu Christi dargestellet werden müssen, daß sie em-
pfangen, wie sie gehandelt haben bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. 2 Cor.
5, 10. Von dannen sende er den Heiligen Geist, Joh. 16, 5. 7. der hie auf Er-

den durch das Wort GOttes und Sacramenta, 1 Cor. 12, 3-13. sammle und
zurichte aus allerley Volck einen Hauffen, der an JEsum Christum glaube,
ihn bekenne und ihm folge, Apost. Gesch. 10, 44. 45. welcher Hauffen die Ge-
831 meine Christi genannt wird. In diese Gemeine werden wir aufgenom-
men durch die heilige Taufe, die da ist das Bad der Wiedergeburt und
Erneurung des Heiligen Geistes, der Bund eines guten Gewissens
mit GOtt, durch die Auferstehung JEsu. Matth. 28, 19 Tit. 3, 5. Wer-
den also durch dieselbe theilhaftig aller Gnaden und Gaben, die GOtt in Chri-
sto JEsu seiner Kirchen zu geben versprochen hat, als der Vergebung der Sün-
den, der Herrlichkeit, daß wir Kinder GOttes werden, und uns solche nennen
dürffen, etc. Weil wir aber oftmal den Bund der heiligen Taufe übertre-
ten, so wolle GOtt aus Gnaden, in Ansehen des Verdienstes JEsu, allen
Gläubigen und Bußfertigen, wenn sie wiederkehren, ihre Sünde vergeben.
1 Joh. 1, 7. 8. 9. C. 2, 1. 2. Welche Vergebung er ihnen lasse ankündigen, Ap.
Gesch. 13, 38. durch ordentliche berussene Lehrer: versiegeln aber in dem hei-
ligen Abendmahl des HErrn, das der HErr JEsus in der Nacht, da er
verrathen war, unter der Gestalt des Brodts und Weins, zum Gedächtniß
und Verkündigung seines Todes zu halten, eingesetzt, und durch solche Einse-
tzung befohlen hat. Luc. 22, 19. Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. 23. 1 Cor. 11, 26.
In welchem, weil der Leib und Blut Christi wahrhaftig zugegen und mit
dem Brodt und Wein gegessen und getruncken werde, die Gläubigen die Versi-
cherung haben können, daß, weil sie trincken das Blut des neuen Bundes, sie
Theil an dem neuen Gnaden-Bunde haben, auch Kräfte des Geistes erlangen,
hinführo dem HErrn im neuen Gehorsam zu dienen. 1 Cor. 10, 16. Damit
aber in der Gemeine alles ordentlich zugehe, habe der HErr eingesetzt das
heilige Predigt-Amt, 2 Cor. 5, 18. 19. ein Amt des Geistes, 2 Cor. 3. 6. das
da prediget Busse und Vergebung der Sünden, und also das Volck im Glau-
ben unterweiset, die Sacramenta mittheilet und lehret halten alles, was
der HErr befohlen hat. Matth. 28, 20. Durch welches Amt der Heili-
ge Geist bis ans Ende der Welt würcken und kräftig seyn wolle. Der diß,
und was ihme anhänget, glaubet, daneben im Glauben durch die Kraft des
Creutzes Christi, Gal. 6, 14. und Beystand des Heiligen Geistes, creutziget
sein Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24. folget nach den Fuß-
stapfen Christi JEsu, seines HErrn, 1 Petr. , 21. in rechter wahrer Liebe gegen
GOtt und den Nächsten auch gegen seine Feinde, Matth. 5, 44. in Verach-
tung der Welt, Gal. 6, 14. Verleugnung sein selbst, Matth. 16, 24. täglich auf
sich nimmt das Creutz JEsu, ergiebet sich in Freude und Leid dem HErrn,
832 seinem GOtt, in stiller Gelassenheit; Ps. 55, 23. 1 Petr. 5, 7. bleibt stets im Ge-
bet, 1 Thess. 5, 17. Luc. 18, 2. in welchem er auf das Verdienst JEsu im Glau-
bey

ben, Eph.2,12. Röm.5,1.2. anbetet den Dreyeinigen GOtt, und dienet Ihm allein; Matth.4,10. hütet sich vor aller Abgötterey, 1 Joh.5,21. Jerem.17,5. Verehrung und Vertrauen auf einige Creatur und selbsterwehlten Gottesdienst. Col.2,16.19. womit man vergeblich (und also gar nicht) dem HErrn dienet; Neiget sich nicht in Demuth und Gehorsam vor dem Thier, welchem Macht gegeben ist über alle Geschlecht, Sprachen und Heyden, und nimmt dessen Mahlzeichen nicht an, weder an seine Hand noch Stirn; Offenb.13,7.8.16. derselbe habe, nachdem seine Seele von diesem Leibe abgeschieden, zu hoffen aus lauter Gnade GOttes in Christo JEsu die ewige unverwelckliche Krone des ewigen Lebens. Eph.2,8.9. Tit.3,7. 2 Thimoth.4,8. die ihm alsdenn völlig zu theil werde, wenn sein Leib am Jüngsten Tage wird auferstehen von den Todten: 1 Corinth.15,42-44. wer dis nicht glaubet, oder diesem Glauben nicht gemäß lebet, habe von der Gerechtigkeit des HErrn zu erwarten die ewige Verdammniß. Gal.1,8. Matth.25,46. 1 Thess.1,7.8.9 NB. Offenb.14,9.10.11.

§. 5. Nun mercke auch O Seele! wie diese Erkänntniß müsse beschaffen seyn? Es muß seyn eine göttliche, oder von GOtt selbst gewürckte Erkänntniß; nicht aber ein Gewürcke eigener Vernunft und Kraft. Wie du die Sonne nicht anders, als durch die Sonne erkennen und sehen kanst: so kanst du auch GOtt nicht ohne GOtt erkennen. Das Geheimniß ist fest versiegelt, daß keiner soll noch kan das geringste von GOtt und göttlichen Dingen verstehen ohne GOttes Licht und Kraft. In seinem Lichte must du Ihn, das ewige Licht, sehen, Ps.36,10. Solt du erkennen den, den der Vater gesandt hat, JEsum Christ, so muß der Vater dir Ihn offenbaren. Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret: sondern mein Vater im Himmel, sprach dort Christus zu Petro, als er Ihn für Christum, des lebendigen GOttes Sohn, erkannte und bekannte. Matth.16,16. C.11,27. Und solt du den Vater wahrhaftig erkennen, so muß der Sohn Ihn in dir verklären und seinen Namen dir offenbaren. Joh.17,4.6. So muß auch der Heilige Geist, als ein Geist der Erkäntniß des HErrn, Es.11,2. und ein Geist der Weisheit und der Offenbarung dich bringen zur Erkänntniß des Vaters 835
der Herrlichkeit. Eph.1,17. Derselbige muß auch Christum in dir verklären, Joh.16,14. und dir zu erkennen geben, was dir von GOtt in Christo gegeben ist. 1 Cor.2,12. Ob aber wohl die wahre Erkänntniß von GOtt selber herkommen muß, so must du doch nicht begehren, noch darauf warten, daß GOtt sie ohne Mittel in dir würken solle. Da der Heyland seine Jünger, die hernach auch unmittelbar erleuchtet wurden, zu solcher Erkänntniß seiner und seines Vaters bringen wolte, offenbarete er ihnen den Nahmen des Vaters, v.6. und gab ihnen die Worte, die Ihn sein Vater gegeben, und da sie die an-

nahmen, erkannten sie wahrhaftig, daß Christus vom Vater ausge-
gangen wäre. vers. 8. Diesen folge du auch nach, und nimm das Wort des
Evangelii gebührend an, so entstehet auch in dir die Erleuchtung der Er-
känntniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi. 2 Cor.
4, 6. Der Vater heiliget dich dann in seiner Wahrheit, die sein Wort
ist. Joh. 17, 17. Dazu gehöret deinerseits, liebes Kind, hauptsächlich (1) Fleiß
und Aufmercksamkeit in Betrachtung göttlichen Worts, wie bey der Lydia
war. Apost. Gesch. 16, 14. Ist man aber kaltsinnig und verdrossen zu und bey
dem Worte GOttes, so mag man hundert oder tausend Predigten anhören, so wirds
einem wenig fruchten; es wäre denn, daß GOtt mit Trübsal dazu käme und
dadurch etwa das gefaßte Wort zu seiner rechten Kraft beföderte. Siehe die
32. Betrachtung des 1. Buchs. (2) Gehöret dazu ein hertzliches, gläubiges
und unabläßiges Gebet um die Erleuchtung von oben. Dazu vermahnet
Jacobus C. 1, 5. So aber jemanden unter euch Weisheit und Erkänntniß
mangelt, der bitte von GOtt, der da giebt einfältiglich jedermann und
rückets Niemand auf, so wird sie gegeben werden. Er bitte aber
im Glauben und zweifele nicht. Fand Paulus nöthig, daß er für ande-
re um ihre Erkänntnis so hertzlich betete: Wir hören nicht auf für euch
zu beten, und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkänntniß sei-
nes Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, und wach-
set in der Erkänntniß GOttes und gestärcket werdet mit aller Kraft;
u. s. f. Col. 1, 9. u. 12. wie vielmehr muß ein jeder für sich selbst um eigen Er-
känntniß GOtt hertzlich anflehen und mit David sprechen: Oefne mir die
834 Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze! Ps. 119, 18. Ja
wie vielmehr muß man dem Exempel Sirachs nachkommen, der die Weis-
heit und Erkänntniß ohne Scheu mit seinem Gebete und grossem Ernst,
Fleiß, Unverdrossenheit, Hunger und Treue suchte, und sie auch erlangte?
Wie zu lesen Cap. 51, 18. f. Sonderlich sagt er von sich vers. 26. 27. Ich hub
meine Hände auf gen Himmel, da ward meine Seele erleuchtet durch
die Weisheit, daß ich meine Thorheit erkannte. Ich stund mit Ernst
nach ihr, sie und ich wurden ein Hertz, u. s. f. Dazu muß denn auch (3)
kommen ein gehorsames Hertz, der vorkommenden und erkannten Wahr-
heit nicht allein willig und ohne Zweifel und Widerspruch Beyfall zu geben;
sondern sie auch in die Ubung zu bringen. Man mag GOttes Wort noch so
viel betrachten und dazu beten, wird man aber der Wahrheit nicht gehorsam,
so kommt man zu keinem rechten Erkänntniß! Denn dieses ist so bewandt, daß
es nur beym innerlichen Gehorsam des Hertzens gefasset wird, sonst aber nicht.
Das lehret der Mund der Wahrheit selbst Joh. 7, 16. 17. also: Meine Lehre
ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. So jemand will
des

des Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von GOtt sey, oder ob ich von mir selbst rede. Das erkannte Sirach, wenn er schreibt: Ich setzte mir vor, darnach, (nach der Lehre der Weisheit) zu thun, und mich zu befleissigen des guten, und ich ward nicht zu schanden darüber. Ich rang von Hertzen darnach und war fleißig darnach zu thun. Ich stund mit Ernst nach ihr, sie und ich wurden ein Hertz von Anfang, und fand sie rein. u.s.f. Sir. 51, 24. 28. Und eben dazu erweckt nun Sirach auch andere: Ergebet euren Hals unter ihr, (der Weisheit) Joch und lasset euch ziehen. Man findet sie ietzt in der Nähe. Sehet mich an, ich hab eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt, und habe grossen Trost gefunden, u.s.w. vers 33. 34. NB. Thut, was euch geboten ist, weil ihr die Zeit habt, so wird ers euch belohnen zu seiner Zeit. vers. 38. O! so streube du dich denn auch, liebes Hertz! dich der Zucht der Weisheit zu unterwerfen. Denn dis ist die heilsame Gnade GOttes, so allen Menschen erschienen und dich züchtiget, zu verleugnen alles ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. Tit. 2, 11. 12. Unter solcher heiligen Zucht muß dein Gehorsam geprüfet werden, und je gehorsamer du bist, desto mehr wächset dein 835
Erkänntniß. Sonst betrügest du dich jämmerlich. Jac. 1, 22. Matth. 7, 21. Kurtz: so viel du der Lehre der Wahrheit gehorchest und unterthänig wirst, und dich dabey nebst deinen Lüsten verleugnest, so viel rechtes Erkänntniß wirst du überkommen.

§. 6. Solche Erkänntniß, die du aus dem Worte der Wahrheit schöpfest, muß denn auch eine wahrhaftige, geistliche und übernatürliche Erkänntniß seyn, die nicht allein von der natürlichen und gemeinen, die man aus dem Licht der Natur zuwege bringen kan; sondern auch von der buchstäblichen und historischen, die von einem Menschen, der den Heiligen Geist nicht hat, noch ihm gehorchet, aus der heiligen Schrift vermittelst eigener Vernunft und Kraft erlernet und gefasset wird, zu unterscheiden ist. Jer. 8, 8. Matth. 15, 14. 1 Tim. 1, 7. C. 6, 3. 5. Tit. 1, 1. 16. Bey der übernatürlichen erkennest du die göttlichen Wahrheiten so, daß dein Erkänntniß aus lebendiger Erfahrung und Genuß der Sachen selbst entstehet, auch dich eben also und nach GOtt gesinnet machet, ja dich so in ihre Art und Eigenschaften gleichsam verwandelt, daß du mit deinem inn- und auswendigen Verhalten ein lebendiger Commentarius, Thäter und Ausleger der göttlichen Wahrheiten wirst, und mit deinem Leben nicht allein bezeugest, wie du aus der Wahrheit gebohren und ihr ächtes Kind seyst; sondern auch ihre Gestalt und Art so lebendig und kräftig ausdruckest und abbildest, daß sie dadurch gleichsam hervortritt und ans Licht kömmt, gleichwie GOtt in Christo sichtbar worden. Ich

will sagen, du must, O Seele! die göttliche Wahrheit von GOtt und deinem Heylande, und dem Wege zur Seligkeit nicht nur schlechthin ins Gedächtniß und in den Verstand fassen, und dir einige Bilder, wenns auch unzählige und die allersubtilesten wären, davon machen; denn das würde nur ein bildliches, äusserliches, buchstäbliches, historisches und fleischliches Erkänntniß seyn, das auch die Teufel haben und dennoch unselig bleiben; sondern du must die göttlichen Wahrheiten erkennen **in der Wahrheit**, Col. 1, 6. Apost. Gesch. 10, 34. auf eine **geistliche, übernatürliche, doch ordentliche, geheime, kräftige, lebendige Weise**, daß du die Geheimnisse des Glaubens in dem Lich-
836 te GOttes recht einsehest, inne werdest, bey dir erfahrest, empfindest und ihnen einen rechten Geschmack abgewinnest. Wie also die Jünger **wahrhaftig erkannten, daß Christus vom Vater ausgegangen wäre**. Johann. 17, 8. und Petrus in ihrer aller Nahmen bezeuget; **HErr, wir haben gegläubet und erkennt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen GOttes**. Joh. 6, 69. Ps. 34, 9. Was also im Buchstaben vorgetragen, gehöret, gelesen und erkannt wird, muß, als ein Same, in dir aufbrechen, hervorkeimen und zum neuen Wesen oder Geschöpfe in dir ausgebohren werden und dich **mit neugebähren**. Das ist denn das rechte lebendige Erkänntniß, davon die Hülsen deiner schwachen Ideen und Bilder, wie durch den Geist GOttes: also auch durch Leiden, Trübsal und Creutz, gleichsam als mit einem Stecken abgeschlagen werden, wegfallen und verwesen, Es. 28, 27. wo anders **das übernatürliche Erkänntniß** Raum kriegen, sich in dir ausbreiten und dich mit seinem Heil, Leben, Geist, Kraft, Licht und Seligkeit erfüllen und erneuren soll. Daher must du, O Seele! an deiner buchstäblichen Erkänntniß, wenn sie auch gleich noch so groß, ungemein, tief, mystisch und herrlich wäre, so gar nicht behangen bleiben, daß du vielmehr immer nach dem **Kern**, nach dem **Schatz und Hertzen** des Worts GOttes und nach der **übernatürlichen Erkänntniß** strebest, hungerst und durstest, dessen recht theilhaftig zu werden und zu geniessen. So viel du aber allein an dem blossen Buchstaben hangest, oder dich nicht recht in die lebendige Erkänntniß der Sachen selbst hinein dringest, so viel wirst du diese nicht recht geniessen, noch darinnen das ewige Leben finden. Joh. 17, 3. Also ist gewisser massen der **Buchstabe**, aus Schuld und Schwachheit der Menschen, eine Hinderung, davor sie den **Kern** nicht recht erkennen, schmecken, und geniessen mögen. Denn gleichwie ehemals Christi leibliche und sichtbare Gegenwart seinen Jüngern und andern Nachfolgern an der innern geistlichen übernatürlichen und vollkommenen Erkänntniß GOttes so viel, als sie Ihn nur nach dem Fleisch und von aussen ansahen und erkannten, verhinderlich war: also ist auch die buchstäbliche Erkänntniß GOttes und Christi, ja aller göttlichen Wahrheiten, an der rechten geistli-

chen und vollkommenen Erkänntniß so ferne hinderlich, als der Mensch abgöt-
tischer Weise an jener hanget. Solte Christus von seinen Jüngern recht erkannt
werden, so muste er seiner sichtbaren Gegenwart nach ihnen entzogen werden, als
er ihnen andeutet: **Es ist euch gut, daß ich hingehe, denn so ich nicht
hingehe, so kömmt der Tröster, (der Heilige Geist, der mich in euch
verklären muß,) nicht zu euch; so ich aber hingehe, will ich ihn zu
euch senden.** Joh. 16, 7. Und wie Christus durch den Tod von ihnen genom-
men war, und damit seinen schwachen Leib abgeleget hat, und verkläret worden
ist, der Heilige Geist auch über und in sie kam, da, da lerneten sie Christum erst 837
recht erkennen. Also gehts noch jetzt. So lange du allein an dem Buchstaben
heiliger Schrift, (der mit der schwachen und unansehnlichen Gegenwart des
Leibes Christi vor seinem Tode, in einer leiblichen Analogie und Aehnlichkeit ste-
het,) hangest, so lange wirst du Christum und andere göttliche Wahrheiten und
Geheimniße, nach ihrer eigentlichen und geistlichen Gestalt, Art und Beschaffen-
heit nicht recht fassen und erkennen; So viel du aber ins Wesen dessen, wo-
von der Buchstabe zeuget, hineindringest, so viel wirst du die Sachen selbst be-
greiffen, erkennen und haben. O! daß doch, liebe Seele sich auch bey dir der-
gleichen wahrhaftige und rechtschaffene Erkänntniß GOttes und dei-
nes Heylandes fände!

§. 7. Es muß diese Erkänntniß auch verknüpft seyn mit einem gött-
lichen Beyfall. Du must, O Seele! nicht nur die Wahrheit wissen, ver-
stehen und dem äusserlichen Mund-Bekänntniß nach für wahr halten; son-
dern du must sie auch, **als Wahrheit in deinem Hertzen erkennen und
annehmen.** Röm. 10, 10. Das Evangelium von deiner Seligkeit must du
**für unfehlbar, gewiß und wahr halten. Es muß dir seyn ein Wort
der Wahrheit.** Joh. 17, 17. Eph. 1, 13. **Ein Glaub- und aller Anneh-
mung- würdiges Wort.** 1 Tim. 1, 15. Tit. 3, 8. **Ein gewisses Wort.**
Cap. 1, 9. **Das da bleibet in Ewigkeit.** Es. 40, 8. 1 Petr. 1, 25. **Ein vestes
prophetisches Wort.** 2 Petr. 1, 19. **Ein Wort der unfehlbaren Ver-
heissung und des Eydes, das nimmer fehlet, noch trüget.** Röm. 9, 9.
Ebr. 6, 18. **noch zu schanden werden lässet.** Es. 28, 16. Ein Wort, das
**veste und unbeweglich ist, wenn gleich Berge weichen und Hügel hin-
fallen,** C. 54, 10. Und du must daran nicht zweifeln, oder es nur für gute
und süsse Worte achten, da aber nichts hinter wäre; Jac 1, 6. sondern must
demselbigen zufallen, Apost. Gesch. 28, 24. und ihm gehorsam werden, Röm.
1, 5. oder es mit den Jüngern annehmen, Joh. 17, 8. und damit versiegeln,
daß GOtt, dessen Wort es ist, wahrhaftig sey. Joh. 3, 33. vergl. vers. 32.
v. 11. Wie Abraham thät der auf Hoffnung wider die Hoffnung glau-
bete. Röm. 4, 18. f. Und wie kann es anders seyn? Erkennet man die gött-

liche

liche Wahrheiten wahrhafftig, so erkennet man sie auch mit einer göttlichen
Gewißheit für Wahrheiten, und mag solche göttliche Erkänntniß niemals
ohne göttlichen Beyfall seyn, als welcher recht zum Wesen der Erkänntniß ge-
838 höret, und ohne den die Erkänntniß nur bloß natürlich und also nichtig seyn
würde. Ja der Beyfall ist gleichsam die Seele oder die eigentliche Form,
Art und wesentliche Beschaffenheit der Erkänntniß. Ist die Erkännt-
niß ohne wahren, geistlichen, innerlichen und übernaturlichen Beyfall, so ist sie
kein wahres Erkänntniß. Drum nennet Paulus Ebr. 11, 1. den Glauben
eine ὑπόστασιν und ἔλεγχον, das ist, eine Grund-Veste und Uberzeu-
gung, die nicht lässet zu schanden werden, der man sicherlich ver-
trauen kan. Meinet jemand, er erkenne und verstehe die göttliche Wahr-
heit und wisse gar wohl, was damit gesagt werde, er hält aber die Sache in
seinem Hertzen durch einen gläubigen und ungezweiffelten Beyfall nicht für
wahr, o! so ist solches eine Anzeige, daß er nur an dem Schall und an den
Schalen der Worte hange, und die Sache selbst nie gesehen, noch erkannt ha-
be. Denn sonst würde er die Wahrheit derselben einsehen. Er weiß
noch nichts, wie er wissen soll. 1 Cor. 8, 2. Joh. 5, 37. In den göttlichen
Wahrheiten liegt eine solche verborgene, magnetische nnd anziehende Kraft,
daß wo sie recht erkannt werden, der Mensch ihnen nothwendig muß Bey-
fall geben. Denn da die göttliche Wahrheiten und Gnaden-Verheissungen
aus dem Hertzen GOttes, als aus einen allerseligsten Schatz und Brunnen
hervor quellen und eben dasjenige in sich halten, was uns armen Menschen
mangelt, so kans nicht anders seyn. Erkennt der Mensch theils seinen äus-
sersten Mangel, Elend, und Dürftigkeit, theils den Reichthum göttlicher Gna-
de, Liebe, Kraft, Heils und Seligkeit in den göttlichen Wahrheiten, so muß er
sich nothwendig zum Beyfall begeben und kan unmüglich anders, denn
Beyfall geben, wie ein Hungeriger einer gegenwärtigen Mahlzeit, die für ihn
zugerichtet ist, mit Begierde und Appetit beyfällt, daß sie ihn werde und
könne sättigen. Drum, o Seele! siehe ja zu, daß du das, was du im
Glauben zu erkennen hast, in göttlicher Gewißheit und Uberzeugung
erkennest, und der erkannten Wahrheit von gantzem Hertzen gläubest. Apost.
Gesch. 8, 37. Gieb dazu dem Geist der Wahrheit Raum und Platz, daß er
in dir zeuge, daß Geist wahrheit ist. 1 Joh. 5, 6. Hüte dich, daß du dich
mit keinem historischen Beyfall behelfest, den die Teuffel auch haben und
zittern; Jac. 2, 19. sondern hungere, bete, flehe, seufze und schreye so lange,
bis du der Salbung theilhaftig wirst und sie von dem erlangest, der hei-
lig und wahrhaftig ist. Denn dieselbe lehret dich nicht allein aller-
ley; sondern es ist auch wahr und keine Lügen. 1 Joh. 2, 20. 27. Sie-
he zu, daß du zu allen Wahrheiten und Verheissungen GOttes lernest Ja
und

und Amen sagen. Halte dich beständig zu Christo, in welchem alle Verheissungen GOttes Ja und Amen sind. 2 Cor. 1, 19. 20. Musten jene im alten Bunde zu allen Flüchen Amen sagen, und sie damit für wahrhaftig bekennen, wie vielmehr solt du denn zu den göttlichen Gnaden-Verheissungen und zu allem Segen Amen sprechen und ihnen beyfallen? 5 Mos. 27, 15-26. Ebr. 2, 1. 4. O! daß du von Hertzen GOtte in allen beyfielest und das Lob der Wahrheit gäbest! Wie selig wärest du du alsdenn! Röm. 10. v. 10.

839

§. 8. Hiebey mercke nun ferner wohl, daß die wahre Erkänntniß, zumalen der göttlichen Gnade, nicht leicht; sondern schwer sey, und nicht ohne Mühe, Kampf und Creutz erlanget werde. Sirach schreibt, daß sich die Weisheit gegen ihre Lehr-Jünger zum ersten anders stelle, ihnen angst und bange mache, sie mit ihrer Ruthen prüfe und mit ihrer Züchtigung versuche; Sir. 4, 18. 19. Und von sich sagt er: Sehet mich an, ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt. c. 51, 35. c. 6, 10. An sich selbst ist die wahre Erkänntniß süß, angenehm und erquicklich: allein da der Mensch dabey in die Verleugnung hinein muß, so kömmt ihm jene schwer an. Wer zum Erkänntniß göttlicher Wahrheiten kömmt, der lernet nicht allein GOttes Gnade und Liebe erkennen; sondern auch sich selbst in seinem tiefsten Elende, Jammer, Verderben und Ohnmacht, ingleichen den Zorn GOttes, den Fluch und die Verdammniß des Gesetzes. Unter diesen erschrecklichen Dingen nun das Wort der Gnaden und Verheissung für wahr halten, und ihnen wieder alle Anfechtungen und Gegen-Sätze von jenen Beyfall geben, ist nicht so leicht, als die leichtsinnige Vernunft meinet, als welche auch zwar Mühe hat zum buchstäblichen Erkänntniß zu gelangen: mit dem Beyfall aber desto leichter fertig wird. Aber, o des Elenden Betrugs! Der wahre, geistliche und übernatürliche Beyfall entstehet nicht ohne grossen Kampf im Hertzen. Höre was Lutherus K. P. p. 107. b. p. 1079. a. davon schreibet: „Solches erkennen und gewißlich gläuben, (daß GOtt im Abgrund „seiner Majestät und göttlichen Hertzens endlich und unwiederruflich beschlossen „habe, und von jedermann will angenommen und gegläubet haben, daß er die „Sünde nicht will zurechnen; sondern vergeben und gnädig seyn, und das ewi-„ge Leben schencken, um seines lieben Sohnes willen,) ist nicht so leicht erler-„net, wie man andere Dinge lernen kan, oder auch wie die andere Erkänntniß „des Gesetzes ist, welche ohne das ist in die Natur geschrieben, und wo sie recht 840
„das Hertze trift, da wird sie allzu starck, daß der Mensch allzu wohl GOttes „Zorn erkennet und fühlet; Ja es hindert dis am allermeisten auch die Christen „und Heiligen an diesem Erkänntniß des Willens GOttes in Christo, und ohne

„das Hertz und Gewissen sich selbst muß schuldig geben und bekennen, daß
„es Zorn verdienet habe, und darum natürlich vor GOtt erschrickt und fleucht,
„so bläst und schüret hie der Teufel auch zu, und stecket den Menschen in das
„Hertz seine böse und feurige Pfeile, greuliche und schwere Gedancken, bildet
„ihm nichts vor, denn eitel schreckliche Bilde und Exempel GOttes Zorns, und
„füllet den Menschen so gar mit solchem Erkänntniß, daß er nichts anders sehen
„noch dencken kan. Und lehret sich also dis Erkänntniß nur allzusehr wohl,
„daß es dem Menschen schwer und sauer wird, durch Erkänntniß Christi wie-
„der zu verlernen und zu vergessen. So hilft die böse Welt auch getrost da-
„zu mit ihrem bittern Haß und giftigen Mord-Geschrey über die Christen, als
„die ärgsten Leute, verbannete, verdammte GOttes-Feinde rc. Zu dem, daß
„sie sonst die Schwachen mit ihrem Exempel ärgert, und unser Fleisch und Blut
„auch nach andern strebet, und uns zurücke zeucht; hält viel von seiner eigenen
„Weisheit und Heiligkeit, davon es Ehre und Ruhm haben möge, oder sicher
„in seinem Nutz, Geitz, Wollust lebe, rc. Also daß ein Christ hie allenthal-
„ben in grossem schweren Kampf stehen muß, beyde wider Teufel und Welt,
„und auch wieder sich selbst fechten, wo er will und soll das Erkänntniß erhal-
„ten. Weil denn diß Erkänntniß des Evangelii so schwer und der Natur so
„fremde ist, so thut es wohl noth, daß man mit allem Fleiß darum bitte, und
„darnach arbeite, daß man deß immer voller und voller werde, und den Wil-
„len GOttes wohl nur kennen lerne. Denn unser eigen Erfahrung hievon
„zeuget, wo er zu schwächlich und nicht wohl erkennet wird, wie leichtlich dem
„Menschen mag ein klein Unglück begegnen, oder geringe Gefahr und Noth
„schrecken, da flugs solche Donnerschläge sein Hertz stürmen: O weh!
„GOtt ist mir feind! und will mein nicht rc. Woher kömmt solch lei-
„dig o Weh!' einem Christen ins Hertz, über einen kleinen Schädlein?
„Wärest du hier dieser Erkänntniß so voll als du ja seyn soltest, und als
841 „sich viel sichere, sattsame Geister lassen düncken, so würdest du also
„nicht erschrecken noch schreyen. Weil du aber so zappelst und zagest:
„O HERR GOTT! warum lässest du mir das wiederfahren? Das
„heist ja noch seinen Willen nicht erkannt, oder zumal lose und schwäch-
„lich erkannt. Denn da ist noch das o Weh! viel grösser, denn die
„Freude, so diese Erkänntniß, wo sie starck und völlig ist, mit sich bringet,
„welche ja soll alle Furcht und Schrecken weit überwägen, ja gantz und gar
„wegnehmen und aufheben.„ Bisher Lutherus. Ach darum so siehe zu,
liebes Kind, daß du dein Erkänntniß samt dem Beyfall unter und bey in-
wendiger Absterbung, Creutz und Kampf lernest und erlangest, sonst
must du immer in Zweifel stehen, ob dein Glaube rechter Art sey. Wird aber

dein Erkänntniß und Beyfall im Creutz gebohren, so ist beydes nicht allein gewisser! sondern auch desto fester und beständiger in allen folgenden Anfechtungen. Und ob es zwar bey einigen geschicht, daß sie GOtt zum Erkänntniß göttlicher Wahrheiten, wie auch zu einem Beyfall anfangs ohn sonderliche und harte Leiden und Anfechtungen kommen lässet, so muß doch hernach solch Erkänntniß und Beyfall erst recht befestiget und durch Leiden, Creutz und Kampf zu seinem eigentlichen Stande gebracht und befördert werden. Der sel. Arnd sagt: **Du must lernen, daß alle rechtschaffene Gaben GOttes,** (darunter auch sonderlich die göttliche Erkänntniß gehöret,) **müssen durch Leiden kommen: kommen sie aber vor dem Leiden, so müssen sie doch mit dem Leiden bewähret werden.** W. Chr. L. II. c. 23. §. 2. Hieher mögen wir auch ziehen, daß zu Erlangung göttlicher Erkänntniß bey etlichen ein vieles thut die **Mäßigkeit und Enthaltung** von allzu delicater und niedlicher Speise und Tranck, oder überhaupt das Fasten. Solches sehen wir an Daniel und seinen Gesellen. Dan. 1, 8.12.15.20. 1 Cor. 9, 27. Ach! daß du, o Seele! erkennetest, welch einen herrlichen Vortheil dir das Creutz giebt zur Erlangung einer seligen Erkänntniß!

§. 9. Ist aber, o Seele! deine Erkänntniß wahrhaftig, und mit einem rechtschaffenen Beyfall verknüpft, und unter mancherley Anfechtungen, Leiden, Creutz und Kampf gebohren, so wird sie auch begleitet werden mit einer **Hochachtung dessen, den du also erkennest.** Erkennest du den, den der **Vater gesandt hat, JEsum Christ,** so wird er auch in dir verkläret seyn, wie er in seinen Jüngern verkläret war. Joh. 17, 10. Christus allein wird 842
groß und hoch in deinem Hertzen seyn. Es. 2, 17. Ps. 48, 2. Ps. 72. gantz. Du wirst um dieser **Perle,** um dieses **Schatzes** willen, gerne alles andere verkauffen, verlassen, ja für **Koth und Dreck** achten. Matth. 13, 44-46. Phil. 3, 7. f. Erkennest du die **Güter** und **Schätze** seines Reichs und Heils rechtschaffen, so wirst du alle Güter dieser Welt dagegen, wie nichts, achten. Du wirst mit Paulo alles für **Schaden** achten gegen der **überschwenglichen Erkänntniß Christi JEsu,** deines **HERRN.** Phil. 3, 8. Und durch und in dem Sohne wird auch der **Vater** recht verkläret werden, in Kraft des Heiligen Geistes. Joh. 17, 1. 4. Da verehrest du GOtt mit tiefster Ehrerbietung, als ein vollkommenes, liebreiches, barmhertziges, allgütiges, weises, gerechtes, allmächtiges, heiliges und allerseeligstes Wesen, der alles ist, und ausser dem nichts Gutes in der Welt zu finden ist. O! daß doch, o Seele! bey dir sich eine solche Erkänntniß fände, dadurch der Vater und sein Sohn in dir recht verkläret würde! O daß dir Christus

in deinen Augen nur erst recht groß, hoch und herrlich wäre! O daß du erst gantz seiner Ehre und Herrlichkeit voll wärest! Mit solcher Hochachtung GOttes ist allezeit verknüpft eine Geringschätzung dein selbst. Da fällt hinweg alle deine eigene Würdigkeit, Gerechtigkeit, Verdienst, u. s. m. Du legest dich mit Verleugnung und Verfluchung des alles zu den Füssen JEsu, küssest sie, netzest sie mit Thränen, trucknest sie mit deinen Haaren und salbest sie mit Salben. Luc. 7, 36. Du achtest dich mit Johanne nicht werth, dem HErrn JEsu seine Schuh-Riemen aufzulösen. Matth. 3, 11. Du freuest dich, wenn du würdig bist, um seines Nahmens willen Schmach zu leiden: Apost. Gesch. 5, 41. ja verliebest dich so in Christum, daß du deiner gantz vergissest. Ach daß du erst dazu gelanget seyn möchtest!

§. 10. Eben diese Erkänntniß muß auch verknüpft seyn mit einer kräftigen Rührung des Willens. Und wie kans fehlen? Erkennest du, o Seele! bey deiner äussersten Armuth, Noth, Elend und Jammer den allein wahren GOtt in der Wahrheit, als das allein wahre Gut, solte nicht dein Wille dadurch aufs kräftigste gezogen werden, dieses höchsten Guts zu begehren und dich mit ihm zu vereinigen? Ps 73, 25. f. Ps. 25, 1. Erkennest du JEsum Christum für den einigen Mittler zwischen GOtt und
843 den Menschen, dadurch du allein zu GOtt kommen kanst, Joh. 14, 6. Ebr. 7, 25. wie soltest du dadurch nicht gantz zu Ihm gezogen werden, daß du, armer Sünder, nur suchest Christum zu gewinnen und in Ihm erfunden zu werden, Phil. 3, 8. 9. und ihn mit innigster Erquickung zu erkennen, nachdem du von Ihm erkannt und aufgenommen bist? Joh. 10, 14. Da stehet denn die Liebe in ihrer Inbrünstigkeit und empfänget JEsum, als ihren Bräutigam. Hohel. 2. 3. 10. Prüfe dich, o Seele! ob sich bey deiner Erkänntniß GOttes und Christi ein solcher starcker Zug zu Ihm in der That finde? O! daß er sich fände, dich dir entrisse und in GOttes Gemeinschaft wiederum versetzte!

§. 11 Endlich mercke auch, daß dergleichen Erkänntniß GOttes und Christi bey der Welt nicht sey; sondern sich allein bey den wahren Jüngern JEsu finde, die sich durch wahre Busse von der Welt haben erwehlen und heraus lesen lassen. Christus spricht selbst: Joh. 17, 25. Gerechter Vater, die Welt kennet dich nicht, Ich aber kenne dich, und diese erkennen, daß du mich gesandt hast, vergl. mit v. 26. 14. 6. Und wie wolte die Welt doch den Vater und den Sohn in der Wahrheit erkennen, da sie, so lange sie Welt ist und bleibet, den Geist der Wahrheit nicht empfahen kan? Joh. 14, 17. Wilt du! o Seele! dieser Erkänntniß fähig seyn, so siehe ja zu, daß du nicht von der Welt seyst, oder, so du noch von

der

der Welt wäreſt, ſo eile und gehe von Stunde an durch wahre Buſſe aus derſelben aus.

§. 12. Zuletzt erwege noch den herrlichen Nutzen der wahren Erkänntniß GOttes und Chriſti. Denn dieſer beſtehet, wie der ſel. Arnd W. Chr. L. I. c. 11. §. ult. ſchreibt, nicht in Worten, oder in einer bloſſen Wiſſenſchaft; ſondern in einem lebendigen, lieblichen, holdſeligen, kräftigen Troſt, daß man die Süßigkeit, Freundlichkeit, Lieblichkeit und Holdſeligkeit GOttes im Hertzen ſchmecke durch den Glauben. It. über Pſ. 76, 1. Durchs wahre Erkänntniß GOttes ergreift man GOtt, das höchſte Gut, ſeine Gnade, ſeine Liebe, ſeine Gütigkeit. Und das iſt des Menſchen ewiges Leben und Seligkeit. Das wahre Erkänntniß GOttes iſt nicht eine bloſſe Wiſſenſchaft, die weder Leben noch Kraft giebt, als wenn ich ſonſt eine Hiſtorie weiß, die mir nichts giebt, oder nimmt; Nein! ſondern GOttes Erkänntniß iſt lebendig, bringet GOttes Gnade, Licht, Kraft, Troſt, Leben mit ſich, ja bringet GOtt ſelbſt 844
mit ſich und vereiniget Ihn mit der menſchlichen Seele, (und die Seele mit GOtt.) GOttes Erkänntniß bringet GOttes Herrlichkeit mit ſich; Joh. 11, 40. da hingegen, wo man GOtt und Chriſtum nicht erkennet; ſondern durch Unglauben verleugnet, Chriſtus keine Wunder und Herrlichkeit beweiſen kan. Matth. 13, 58. Was GOtt ſey, kan man nicht wiſſen, wenns das Hertz nicht empfindet. „Das halte ich für die lebendige Praxin und Erfahrung unſers Chriſtenthums. Dis ſind die „ſuaviſſimæ epulæ & Manna, die himmliſche Mahlzeit und verbor„gene Manna. Offenb. 2. Odor vitæ, Kräfte der zukünftigen Welt. „Ebr. 6. und ein lebendiges Merckzeichen der Beywohnung GOt„tes, daß ſich GOtt in unſern Hertzen freuet, und ſeine Liebe durch „den heiligen Geiſt in unſer Hertz ausgegoſſen hat, dadurch ein „wahrer Chriſt alles Creutz und Verfolgung in dieſer Welt mit Freu„den tragen und überwinden kan. Durch dieſen innerlichen Troſt „haben die heiligen Märtyrer überwunden Creutz, Tod, Verfolgung „und Schmach, und ihr Leib und Leben geopfert, ſind ein lebendig „und heilig Opfer worden, durchs Feuer des Heiligen Geiſtes an„gezündet u. ſ. f. In der wahren Erkänntniß liegt alles. Denn da ſie Chriſtum, als einen Kern und ihr Hertz in ſich faſſet, in Chriſto aber verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und Erkänntniß, ſo iſt in der Erkänntniß alles begriffen. Sie bringet himmliſchen und ewigen Reichthum, Ehre und Wolluſt. Sie befreyet uns nicht nur von allem Übel und dem ewigen und geiſtlichen Tode; ſondern bringt auch das

ewige Leben. Joh. 17, 3. Ja sie ist selbst das ewige Leben. Hier im Reiche der Gnaden bringet sie für Zorn und Ungnade das Leben der Gnaden und den Genuß aller Güter und Schätze des Heils. Sie bringet für die Sünde die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt. Denn durch sie gewinnen wir Christum, und haben in ihm die Gerechtigkeit, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird. Phil. 3, 9. 8. Esa. 53, 11. Durch sie wird uns alle Ohnmacht benommen, und allerley göttliche Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, geschencket. Phil. 4, 13. 2 Petr. 1, 3. Wir erlangen durch sie Kraft, die Gebote GOttes zu halten. 1 Joh. 2, 3. 4. Und für den Fluch Segen. Dieser innerliche Lebens-Saft macht uns zu Bäumen der Gerechtigkeit, und treibet allerley Früchte des Gewissens hervor.
845 Gal. 5, 22. 2 Petr. 1, 18. Diese Erkänntniß GOttes und JEsu Christi ist nicht allein das Mittel, wodurch, und die Ordnung, worinnen wir das ewige Leben erlangen; sondern sie ist auch hier schon ein Anfang und eine Wurtzel des ewigen Lebens. Weish. 15, 3. Sie ist ein Brunn des Wassers des Lebendigen und Sehenden, das ins ewige Leben quillet. Joh. 4, 14. 10. Hier ist sie ein kleiner Brunn, so fortfliessen und zunehmen muß: dort aber wird sie ein unerschöpfliches Meer seyn. Wenn Flüsse aus der Erden ihren Ursprung nehmen, so sind sie klein, je weiter sie aber zum Meere kommen, desto grösser und Wasserreicher werden sie, und endlich das Meer selbst. So ist auch hier die Erkänntniß erst klein, allein je näher sie zu GOtt und der Ewigkeit nahet, desto überschwenglicher wird sie, und bringet den Menschen ins Meer der ewigen Liebe GOttes wiederum hinein. Wer GOtt und seinen Heyland hier im Glauben gesehen und erkannt hat, der soll Ihn dort sehen, wie Er ist. 1 Joh. 3, 2. 6. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort: dann aber von Angesicht zu Angesicht; jetzt erkenne ichs Stück-weise: dann aber werde ichs erkennen, gleich wie ich erkennet bin. 1 Cor. 13, 12. Gläubest du das; o Seele! daß die Erkänntniß GOttes und Christi das ewige Leben ist? Ach! daß du es gläubetest! Gläubest du es aber in der Wahrheit, so wirst du das auch deine gröste Sorge seyn lassen, GOtt und Christum zu erkennen.

§. 13. HERR JEsu, alles ist für Schaden und Koth zu schätzen gegen deine überschwengliche Erkänntniß. Ach! gieb mir dieselbe, so gnüget mir. Verkläre dich und deinen Vater in meinem Hertzen durch deinen Geist, so wird mir solche Erkänntniß eine Wurtzel und Quelle des ewigen Lebens seyn.
Amen!

Die

Die 36. Betrachtung.

Von dem Verlangen des Glaubens.

Matth. 5, 6.

Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.

§. 1.

Von der Erkänntniß, als dem ersten Stück des Glaubens, bist du, 846
mein Freund, von Christo, dem Anfänger und Vollender des Glaubens selbst, in der vorhergehenden Betrachtung unterrichtet worden. O! daß du deinen Heiland bätest, daß er dir auch selbst solche heilsame Erkänntniß schenken und mehren wolle! Wie du aber bereits vernommen hast, daß die Erkänntniß des Glaubens, wenn sie rechter Art ist, allezeit verknüpft sey nicht nur mit einem göttlichen Beyfall; sondern auch mit einer kräftigen Rührung des Willens, so wirst du ferner zu merken haben, wie der Wille vom Glauben afficiret und gerühret werde. Da bestehet nun die erste Bewegung des Willens in einem innigen Verlangen nach der Vereinigung mit GOtt und Christo und seinem Heyl. (Diß Verlangen, so eigentlich aus der Contrition oder Zerknirschung im Anfange des Glaubens und bey seiner Geburt entstehet, ist von dem Verlangen zu unterscheiden, welches eine Frucht des Glaubens in Erneurung ist und bey dem stärksten Beyfall bestehen kann.) Höre, mit was für Trost-vollen Worten dein Heiland dich, sonderlich von jenem unterrichtet: Selig sind, spricht er, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Matth. 5, 6.

§. 2. Er stellt dir damit solch Verlangen seiner eigentlichen Art und Beschaffenheit nach vor, als ein Hungern und Dürsten. Du weissest die Weise und Lehr-Art des Lehrers von GOTT kommen, daß er pflegt seinen Mund aufzuthun in Gleichnissen, und damit die Heimlichkeiten des Reichs GOttes auszusprechen. Matth. 1 , 35. Daß, wenn er uns von himmlischen Dingen sagen will, er uns solche gern unter dem Bilde der irdischen Dinge vorstelle. Joh. 3, 12. Damit er uns also durch das Bekannte auf das Unbekannte, und durch das Sichtbare und Sinnliche auf das Unsichtbare und Geistliche führe. Was Hunger und Durst sey, kannst du, o Seele! leicht aus der Erfahrung wissen. Wenn die Spei-

se

se verzehret worden, und der daraus geschöpfte Lebens-Saft von der Natur zu ihrem Unterhalt und Stärckung bereits verwendet ist, und es nun daran gebricht, folglich die natürliche Hitze des Magens nichts zu zehren hat, so entstehet aus dem Gefühl solches Mangels, nicht allein eine schmertzliche Empfindung; sondern auch
847 eine heftige Begierde und Verlangen nach Speise; welches Verlangen desto erweckter und grösser ist, wenn man die Speise vor sich hat, oder davon höret: aber von ihrem Genuß wodurch abgehalten und gehindert wird. So auch, wenns der Natur gebricht an einem Zufluß der nöthigen Feuchtigkeit, dadurch die innerliche Feuchtigkeit muß unterhalten werden, so entstehet daher eine innerliche Dürre und ängstliche Empfindung sammt einer innigen Begierde nach einem Geträncke. Welche Begierde und Durst desto grösser ist, wenn man einen angenehmen Tranck vor sich hat: dem Durstigen aber solcher gewehret wird. Jenes nennet man Hunger, und dieses den Durst. Richt. 15, 18. Matth. 4, 2. c. 12, 3. Joh. 19, 28.

§. 3. Wie es aber also in Ansehung des Leibes ein leibliches Hungern und Dürsten giebt: so giebt es auch in Ansehung der Seelen und des Geistes ein geistliches Hungern und Dursten. Und von diesem ist hier die Rede eigentlich. Mercke denn liebes Hertz! was der geistliche Hunger und der geistliche Durst eigentlich sey? Du bist, o Seele! ein unsterblicher Geist, den GOtt so und dazu erschaffen, daß du nicht mit einiger Creatur; sondern allein mit ihm, dem höchsten Gut, ausser ihm aber mit nichts anders, aufs innigste und allerseligste vereiniget und vergnüget seyst. Daher du auch allein in GOtt, dem unerschaffenen Geiste und Vater aller Geister, Ebr. 12, 9. dein Leben und Vergnügen finden kanst. Aber da fehlt dirs von Natur leider an der Gemeinschaft mit GOtt. Deine Untugend scheiden dich und deinen GOtt von einander. Es. 59, 2. Folglich hast du damit nicht allein den allerseligsten Genuß seiner, als des höchsten Guts, verlohren; sondern bist auch durch solchen erbärmlichen Verlust in die äusserste Armuth, Noth, Elend, Jammer, Kummer, Tod, und Verdammniß gerathen, welches du nicht eher recht erkennen kanst, bis du zur Erkänntniß dein selbst gelangest, und dir solches alles nach und nach mehr und mehr im Hertzen und Gewissen aufgehet. Und wenn du dich nun da noch alsobald wieder zu GOtt und Christo, den, als die lebendige Quelle, du verlässest, wenden möchtest, so würdest du durch einen kurtzen Weg zu deinem Heyl wieder gelangen: Allein da fällest du auf die Thorheit, daß du hier und dar ausgehauene Brunnen suchest, die doch löcherichte sind, und kein Wasser geben. Jer. 2, 13. Du suchest in der Creatur, ja in der Sünde dein Vergnügen und findest es nicht. Du zahlest dein Geld dar, da kein Brodt ist, und deine Ar-
848 beit, da du nicht von satt werden kanst. Es. 55, 3. Du giebst dich wol

unter allerhand Zucht-Meister und Gesetz-Jäger hin; bequemest dich unter mancherley Aufsätze der Menschen; Verträgest gern die Narren, weil du klug bist, verträgest, so dich jemand zum Knecht machet, so dich jemand schindet, so dir jemand nimmt, so dich jemand trotzet, so dich jemand ins Angesicht streicht. 1 Cor. 4, 15. 2 Cor. 11, 10. 20. Du erleidest viel von vielen Aerzten, und verzehrest all dein Gut drob, und hilft dir nichts; sondern vielmehr wirds ärger mit dir. Marc. 5, 26. Du gehest hin und hängest dich bald an diß, bald an das, wirst auf den Acker geschickt der Säue zu hüten; da begehrest du deinen Bauch zu füllen mit Trebern, und niemand giebt sie dir. Luc. 15, 15. 16. Du suchest Rath und Hülfe bey dir selbst, und wilt das Licht aus der Finsterniß und das Leben aus dem Tode holen und hervorbringen! Aber alles ist umsonst! Du bleibest inwendig dabey leer, arm, elend, blind, jämmerlich, nackt, bloß, todt, verlohren und verdammt. Endlich thut dir GOtt in der Busse, oder unter Leiden, Noth und Trübsal die Augen auf, daß du beginnest zu mercken, woran dirs fehle. Du merckest, daß dirs fehle an GOtt als dem höchsten Gut, in welchem dein Leben gantz und gar stehet, Eph. 2, 12. C. 4, 18. und daß du daher keine Ruhe, keinen Frieden, keinen wahren Trost u. s. f. empfindest. Du merckest, daß dirs an deinem rechten Schatz fehle. Daß dirs fehle an dem Ruhm, den du an GOtt haben solst, an der anerschaffenen Gerechtigkeit und Herrlichkeit des göttlichen Ebenbildes, wodurch du anfänglich GOtte gleichförmig und der genauen und seligsten Gemeinschaft mit ihm fähig gemacht warest; Röm. 3, 23. Daß dirs fehle an Weisheit, Heiligkeit und Seligkeit aus GOtt: Eph. 4, 22-24. Daß du GOtte schuldig seyst. Röm. 3. v. 19. Du hörest und merckest, daß du dich selbst durch eigene Schuld um deinen Wohlstand und in Unglück gebracht hast. Hos. 13, 9. Du siehest, daß eine Schuld oder Debitum, ingleichen eine und andere Culpa, dann auch ein Reatus, oder Strafe auf dir hafte, oder ein Bann und Fluch auf dir liege, Jos. 7, 11. 12. und der Zorn GOttes über dir sey, Joh. 3, 36. Du merckest, daß du aus einem Menschen zum Viehe geworden bist, und mit andern viehisch-gesinnten Menschen dich mit Trebern der Eitelkeit und Wollüste erfüllest und zu sättigen suchest. Dan. 4, 22. 28-30. Luc. 15, 16. Daß 349
dirs fehle an allem Vermögen und Tüchtigkeit zum Guten. Röm. 3, 12. Beginnest du also deinen Mangel zu empfinden, so muß daher nothwendig ein schmertzliches Gefühl entstehen, und eine innige Begierde nach dem, das dir, o arme Seele! fehlet, und du zu deinem wahren Vergnügen unumgänglich nöthig hast. Solche Begierde wird desto heftiger, je mehrere Feinde und Hindernisse sind, die dir dasjenige höchste Gut, das dir fehlet, streitig

 machen,

machen, und dich zu dessen Genuß nicht kommen lassen wollen. Das sind
nicht allein die Sünde; sondern auch das Gesetz und der Zorn GOTTes,
dein eigenes böses Gewissen, der Teufel, die Welt, u. s. w. Je grösser
solches alles deine Noth machet, desto hefftiger wird auch die Begierde nach
dem, der dir helfen, dich retten, sättigen und dein Verlangen stillen kan. Und
o! daß du doch dieses alles aus eigener und lebendiger Erfahrung bekräftigen
köntest!

§. 4. Nun mercke weiter, wornach du eigentlich hungern und
dursten must? Dein Hunger und Durst muß nun vornemlich und am er-
sten auf GOtt selbst gehen, daß du mit David in Wahrheit sagen könnest:
Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt. Matth.
6, 33. Ps. 42, 3. Du must in der Buß-Hitze ausgemergelt, mit eben dem
David sagen: **Meine Seele dürstet nach dir, wie ein dürres Land,**
850 **Sela!** Ps. 143, 6. Ps. 63, 2. Aber kaum fängest du wol an also zu seufzen
und nach GOtt zu verlangen, siehe, so treten in deiner Busse und Zerknir-
schung so viele Feinde und Hindernisse zwischen dir und GOtt, die dich abwei-
sen und abhalten, oder doch schweigen heissen. Matth. 20, 31. Luc. 18, 39. Der
Teufel spricht: **Was geht dich GOtt an? du bist mein!** Das böse
Gewissen spricht: **Du hasts so grob gemacht, für dich ist keine Gna-
de!** Das Gesetz spricht: **Verflucht ist jederman, der nicht alle Wor-
te des Gesetzes erfüllet,** u. s. f. Und ob du gleich allmählich dem Zeug-
niß der Wahrheit einigen Beyfall giebest, so ist dieser doch anfangs gemei-
niglich sehr schwach: desto hefftiger aber wird dein Verlangen, je schwä-
cher dein Beyfall ist. Wäre aber dein Beyfall schon so starck, daß dein
gantzes Hertz ungezweifelt und feste an GOttes Gnade und Christi Verdienst
durch den Glauben hienge und darinnen ruhete, so bedürftest du des Ver-
langens, so fern es zum gerechtmachenden Glauben gehöret, eigentlich nicht.
Ist aber dein Beyfall annoch mit vieler Schwachheit umgeben, so treibet
dich auch solches, gleichwie deine übrige Noth und Feinde, zum Verlangen
nach Hülffe. Da schreyest du denn zu GOtt und verlangest Hülffe wider
deine Feinde und sprichst: **Ach HERR! wie sind meiner Feinde so viel,
und setzen sich so viel wieder mich?** Ps. 3, 9. **Ach HERR! straffe mich
nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm.
HErr! sey mir gnädig, denn ich bin schwach, heile mich, HErr, denn
meine Gebeine sind erschrocken. Ach! du HERR, wie lange! Wen-
de dich, HERR! und errette meine Seele, hilf mir um deiner Güte
willen!** Ps. 6, 2. f. Ps. 38, 1. 2. f. Da schreyest du wider den Teufel und sei-
ne Anfechtungen und sprichst: **Ach HErr! du Sohn David, erbarm dich
mein, mein Gewissen und Hertz wird vom Teufel übel geplagt!** Du
schreyest

schreyest noch mehr: HErr, hilff mir! Matth. 15, 22.25. u.s.w. Da dir aber GOTT weder wider deine Feinde, noch wider die Schwachheit des Beyfalls nicht eher recht helfen wird, noch du zu ihm kommen, noch an Ihm Theil haben kanst ohne die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, ach! so must du zuforderst hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Dis ist die Gerechtigkeit, von welcher Christus auch spricht: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit. Matth. 6, 33. Es ist zuforderst die Gerechtigkeit Christi, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird. Phil. 3, 9. Es ist keine eigene; sondern fremde Gerechtigkeit, die uns von GOtt geschencket, und aus Christo uns zuflieffet und unser eigen wird! ja es ist Christus selbst, 1 Cor. 1, 30. da GOtt den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht hat, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt. 2 Cor. 5, 21. Jer. 23, 6. Röm. 3, 24. 1 Cor. 1, 30. Diese zugerechnete Glaubens-Gerechtigkeit ziehet aber auch ohnfehlbar nach sich die anfangende Gerechtigkeit des Lebens. In dem HERRN haben wir nicht allein Gerechtigkeit; sondern auch Stärcke; Es. 45, 24. Wem Christus seine Gerechtigkeit schencket, dem schenckt er auch seinen Geist, und mit und in ihm allerley göttliche Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet; 2 Petr. 1, 3. Gal. 3, 13.14. Daß der Mensch die Gerechtigkeit liebet und derselben nachjaget, und sich befleißiget, das zu thun, was vor GOtt recht ist. Ps. 99, 4. Ps. 11, 8. 1 Joh. 2, 29.

§. 5. Da hungert und dürstet nun die bußfertige Seele zuerst und vornemlich nach der Gerechtigkeit JEsu Christi, daß ihr dieselbe von Christo geschencket und von GOTT möge zugerechnet werden. Da ist die Seele gleich einem neugebornen Kinde, welches eine Begierde hat nach der Mutter-Milch und ein Verlangen hat, an die Brust angeleget zu werden. Wirds nun angeleget, so ziehets an und sauget die Milch in sich: Also sehnet sich die Seele auch nach den Brüsten der Gnade und Wahrheit GOttes, um daraus der Gerechtigkeit Christi theilhaftig zu werden, als ihrer rechten Mutter-Milch. Da sauget, da ziehet sie an im gläubigen Verlangen. Denn sie erblicket bey ihrem äussersten Mangel und Hunger die Fülle der inbrünstigen Liebe JEsu zu ihr, als ihres Bräutigams. Wie nun dessen Hertz gegen sie entzündet ist und sich in der heissesten Liebe geoffenbaret und ausgeschüttet hat, so ist sie wider gegen Ihn in Liebe entbrannt und versenckt ihr gantzes Hertz in Ihn. Hat sie mit dem verlohrnen Sohn angefangen zu darben und ihren Mangel schmertzlich zu empfinden, daß ihr nicht anders zu muthe ist, als wenn sie im Hunger verderben müste, Luc. 15, 14. 17. und sie vernimmt denn, daß im Hause des himmlischen Vaters Brodts die 851

Fülle sey, und daß man aus der Fülle JEsu Christi könne nehmen Gnade um Gnade, Joh. 1, 16. o! so thut sich ihr Mund weit auf, und entstehet in ihrem innersten Grunde eine unaussprechliche Begierde, Christi und seiner Gerechtigkeit theilhaftig zu werden. Sie fraget nichts nach Himmel und Erden, wenn sie nur Christum gewinnen und haben möchte, Ps. 73, 25. Sie achtet alles, was ihr vorhin Gewinn war, um Christi willen für Schaden. Phil. 3, 7. Dort verkaufte Esau dem Jacob seine Erst-Geburt, nur daß er seinen Hunger stillen möchte. 1 Mos. 25, 30. f. Was solte aber wol gefunden werden, das die Seele nicht solte willig dahin geben, um nur an Christo Theil zu haben und sich an und in Ihm zu ersättigen? Sie läßt ihr nichts zu sauer werden; sondern läuft Christo unterm Creutz nach, bis sie Ihn gefunden, und läßt sich durch nichts abhalten. Höret ein verlohrnes und durstiges Lamm seine Mutter erbärmlich nach ihm blöcken, o! wie läufts, wie eilts, wie blöckts, damit es zu seiner Mutter und ihrer Milch komme? Es lauft durch Dornen und Disteln, über Stöck und über Block, den kürtzesten Weg, den es nur finden kan; geschweige wenn gar Hunde hinter dasselbe her sind. So machts die Gnaden-hungerige Seele auch, sie läßt sich nichts aufhalten; sondern betet, flehet, ringet uud kämpft so lange, bis sie zu ihrem
852 JEsu gelanget und seine Liebe findet. Hat sie das Schrecken des Gesetzes und Zorns GOttes über ihre Sünden in ihrem Gewissen empfunden, und ihr wird vorgesagt, daß GOtt den Sünder und Gottlosen wolle gerecht machen, ach! da schreyet sie nach der Gerechtigkeit und vergisset alles andere darüber. Höret sie, daß nur elende, krancke, mühselige und beladene von GOtt in Christo angesehen, geheilet und erquicket werden, Es. 61, 1. f. Cap. 66, 2. Matth. 11, 28. ach! wie seufzet sie nach Christo, da sie höret, daß solches allein durch und von Ihm kan und soll geschehen? Sie läßt sich nichts zurück halten.

§. 6. Kommen ihr gleich noch so viele Hindernisse, als Disteln und Dornen, in den Weg, es sey Freund- oder Feindschaft der Welt, oder ihr Ehren-Stand, oder Verachtung, oder Spott, oder Lust, oder Furcht, u. s. f. so bricht sie dennoch durch alle solche Hecken, Büsche, Dornsträuche hindurch zu dem, der ihr das Hertz genommen, sie mit seinen Liebes-Augen angeblicket und ein Füncklein des Glaubens in ihr angezündet hat. Sie machts, wie Petrus. Als der seine Sünde erkannte, und der HERR ihn darüber anblickte, siehe, so warf er seinen Mantel um sich, verhüllete sein Gesicht und lief mit bitterlichen Thränen aus dem Haufen und Hause der Sünder und Gottlosen so eilig hinaus, daß er sich ihrer Gemeinschaft gantz entrisse und sich im Gebet und Thränen zu GOtt wendete. Luc. 22, 60. 61. 62. Sie machts, wie das Cananäische Weiblein. Ob die gleich nur noch erst etwas weniges in

ihrem heydnischen Lande von Christo gehöret hatte, nun aber die Noth da war, und sie an Christum und das Gerüchte von Ihm gedachte, so gieng sie dennoch aus ihren Grentzen, schrie und lief Ihm nach, und hielte, aller Abweisung und Versuchung ungeachtet, so lange mit Bitten, Flehen, Laufen, Schreyen, Eilen und Heilen an, bis sie sein Hertz fand, und dessen mächtig wurde, das ist, in ihrer Noth Hülffe erlangete. Matth. 13, 21-28. So ist auch alles bittere der hungerigen Seelen süsse, wenn es nur zu Christo führet. Sprüchw. 27, 7. Und da sie vernimmt, daß sie ohne den Glauben Christi nicht geniessen könne, so hungert sie zuvörderst nach dem Glauben selbst. Ach! seufzet sie, daß ich glauben könte! Marc. 9, 23. 24. Und wenn sie auch noch nicht gläuben kan, daß sie recht gläubet, und ihr vorkommt, sie dürffe sich Christi nicht so annehmen, sie dürffe, als eine unreine, von diesem heiligen Brodte noch nicht essen, Matth. 12, 3. C. 8, 8. so wird eben darunter ihr Hunger desto mehr erreget, daß sie desto begieriger nach dem Brodte des Lebens schreyet, und gleich einem hungerigen Bettler, mit unverschämten Heilen darum anhält. Luc. 12, 5. 8. Da 853
ruffet und ächzet sie: **O Vater! gieb mir das rechte Brodt vom Himmel, das Brodt GOttes, das vom Himmel kömmt und giebt der Welt das Leben!** Joh. 6, 32. 33. **Gib mir deinen Sohn, und dessen Gerechtigkeit! O JEsu! laß mich armes Hündlein nur ein Brosämlein deines Tisches essen!** Matth. 15, 27. Laß mich theilhaftig werden und geniessen des **Opfers deines Fleisches und Blutes**, dadurch du der Gerechtigkeit GOttes ein Genügen gethan, und der **Welt das Leben** erworben hast! Joh. 6, 51. 57. Die krancke und elende Seele machts da, wie das blutflüßige Weiblein, **und tritt**, vor Schaam über ihre Unreinigkeit der Sünden, gleichsam von **hinten zu dem HErrn JEsu**, und rühret seines **Kleides** Saum an, spricht bey ihr selbst: **Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund.** Matth. 9, 20. f. Solch **heimliches Verlangen**, Stehnen und Sehnen, Winseln und Girren, Flehen und Seufzen nach Christo und seiner Gerechtigkeit, Hülfe und Errettung, Es. 38. scheinet etwas sehr geringes zu seyn; doch berührts Christum, und trifft sein Hertz dergestalt, daß er sich umwendet, sie ansiehet, tröstet und spricht: **Sey getrost meine Tochter: dein Glaube hat dir geholffen!** Matth. 9, 22. Da ist der **Glaube** oft, als ein glimmendes **Tocht**, so im Zunder des Hertzens nur glimmet, und sich nach Hülffe, nach Oel und Nahrung, Geist und Kraft sehnet, daß es zum Licht und Brennen komme. Es. 42, 3.

§. 7. Sie hungert aber nicht allein nach der **zugerechneten Gerechtigkeit Christi**; sondern sie dürstet auch dabey nach dem **heiligen Geist**, dem rechten **Wasser des Lebens**, und desselben Trost und Kraft. Es. 44, 3. Sie

 will

will nicht nur gerechtfertiget; sondern auch erneuert und geheiliget werden. Ps. 51, 11. 12. 1 Joh. 1, 9. Ist die Gerechtigkeit des Glaubens, als ein guter Baum, in dir, O Seele! gepflantzet, so wilt du auch die Gerechtigkeit des Lebens, als eine unausbleibliche Furcht von jener, gerne in dir zum Preise GOttes wircken und ausschlagen lassen. Dir hat Christus ins Hertz geschrieben: Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen; Matth. 7, 18. sondern erfüllet die Seele mit Früchten der Gerechtigkeit, daß sie in ihr durch Christum geschehen zur Ehre und Lobe GOttes. Phil. 1, 10. 11. Da sind denn die Früchte des Geistes, allerley Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit. Eph. 5, 9. Liebe, Freude, Friede, Langmuth, Mildigkeit, Freundlichkeit, Glaube, Treue, Sanftmuth,
854 Keuschheit. Gal. 5, 22. Die Seele wünschet und betet, daß nun Christus, nachdem sie durch den Glauben gerecht worden, das Gesetz in ihr erfülle, die nun nicht mehr nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist will leben. Röm. 8, 3. 4. Sie bedencket, was Brentius schreibt: O! daß die Christen die Gerechtigkeit des Glaubens recht verstünden, so würden sie gewiß mehr Fleiß anwenden und immer in der Gottseligkeit zuzunehmen trachten. hom. 34. und 52. in Joh.

§. 8. Daher seufzet sie mit David aus Psalm 119. O! daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernst hielte! v. 5. Meine Seele ist zermalmet vor Verlangen nach deinen Rechten allezeit. v. 20. Ich habe Lust an deinen Zeugnissen, die sind meine Raths-Leute. v. 24. Ich habe den Weg deiner Wahrheit erwehlet, deine Rechte hab ich vor mich gestellet. v. 30. Ich hange an deinen Zeugnissen, HERR, laß mich nicht zu schanden werden. v. 31. Zeige mir, HERR, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende. v. 33. Daß ich bewahre dein Gesetz, und halte es von gantzem Hertzen. v. 34. Neige mein Hertz zu deinen Zeugnissen. v. 36. Ich begehre deiner Befehl, erquicke mich mit deiner Gerechtigkeit. v. 40. Ich habe Lust an deinen Geboten und sind mir lieb. v. 47. Deine Rechte sind mein Lied in meinem Hause. v. 54. Das ist mein Schatz, daß ich deine Befehle halte. v. 56. Ich habe gesagt, HErr, das soll mein Erbe seyn, daß ich deine Wege halte. v. 57. Lehre mich heilsame Sitten und Erkänntniß, denn ich gläube deinen Geboten. v. 66. Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber. v. 72. Unterweise mich, daß ich deine Gebote lerne. v. 73. Mein Hertz bleibe rechtschaffen in deinen Rechten, daß ich nicht zu schanden werde. v. 80. Meine Seele verlanget nach deinem Heyl, ich hoffe auf dein Wort. v. 81.

Meine

Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort, und sagen: Wenn
tröstest du mich? v. 82. Wie hab ich dein Gesetz so lieb, täglich rede
ich davon? v. 97. Dein Wort ist meinem Munde süsser, denn Honig.
v. 103. Deine Zeugniß sind mein ewiges Erbe. Denn sie sind meines
Hertzens Wonne. v. 111. Ich neige mein Hertz, zu thun nach deinen
Rechten immer und ewiglich v. 112. Weichet von mir, ihr Boßhaf- 855
tigen, ich will halten die Gebot meines GOttes. v 115. Stärcke mich,
daß ich genese, so will ich stets meine Lust haben an deinem Rechte.
v. 117. Ich halte über dem Recht und Gerechtigkeit. v. 121. Meine Au-
gen sehnen sich nach deinem Heil, und nach dem Worte deiner Ge-
rechtigkeit. v. 123. Ich liebe deine Gebot über Gold und über fein
Gold. v. 127. Ich thue meinen Mund auf und begehre deine Gebot,
denn mich verlanget darnach. v. 131. Dein Wort ist wohl geläutert,
und dein Knecht hat es lieb. v. 140. Angst und Noth haben mich
troffen: ich habe aber Lust an deinen Geboten. v. 143. Die Gerech-
tigkeit deiner Zeugniß ist ewig, unterweise mich, so lebe ich. v. 144. Ich
rufe von gantzem Hertzen, erhöre mich, HErr, daß ich deine Rech-
te halte. v. 145. Ich rufe zu dir, hilf mir, daß ich deine Zeugniß hal-
te. v. 146. Ich komme frühe und schreye, auf dein Wort hoffe ich.
v. 147. Ich wache frühe auf, daß ich rede von deinem Worte. v. 168.
Siehe ich liebe deine Befehle. v. 159. Ich freue mich über deinem
Wort, wie einer, der eine grosse Beute kriegt. v. 162. Lügen bin ich
gram, und habe Greuel daran: aber dein Gesetz hab ich lieb. v. 163.
Meine Seele hält deine Zeugniß und liebet sie fast. v. 167. Laß mir
deine Hand beystehen, denn ich habe erwählet deine Befehl. v. 173.
HErr, mich verlanget nach deinem Heil und habe Lust an deinem
Gesetz. v. 174. u. s. f. Sind solche und dergleichen Seufzer jemals bey einem
Gläubigen hertzlich, so sind sie es gewiß beym Anfange des Glaubens in der er-
sten Liebe oder Inbrünstigkeit des Glaubens. Beyderley Hungern und
Dürsten nach der Gerechtigkeit des Glaubens und Lebens heist in
heiliger Schrift ein Anhangen. David spricht: Meine Seele hanget
dir an. Hebr. adhæret post Te. Das ist: Mein verlangen ist hinter
dir her, lauft und schreyet dir nach, wie ein kleines Kind der Mutter mit
Weinen. Es heist ein Suchen. Es. 55, 6. Suchet den HERRN,
weil er zu finden ist. Die Elenden, die GOTT suchen, denen wird
das Hertz leben. Ps. 69, 33. Ein Trachten. Matth. 6, 33. C. 13, 44. 46.
Ein Trachten nach dem, das droben ist, da Christus ist, sitzend zur
rechten Hand GOttes. Col. 3, 1. f. Ein Ringen. Luc. 13, 24. Ein Nach-
jagen

jagen, ein Vergessen, was dahinten ist, und ein Strecken zu dem, das davornen ist. Phil. 3, 12.13.14. Es heist ein Kommen zu Christo, ein Eilen, ein Laufen, ein Gehen, ein Hinzutreten, Hinzunahen. Matth.
856 11, 28. Ebr. 4, 16. C. 10, 22. Ein suppliciren, oder demüthige Supplic. Ein Bitten um Gnade, Verschonung, Licht, Kraft und Leben, Heil, Friede, Trost, Seligkeit, ja ein Flehen um alles. Ps. 6, 3. f. Ps. 143, 1. f. Matth. 15, 25.

§. 9. Prüfe dich hier, o Seele! ob dergleichen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit sich auch in dir hervor gethan hat? Und so es daran fehlen solte, so bitte GOTT, daß er dergleichen von Stund an in dir erwecke, daß du auch zu ihm, dem Hertzens-Kündiger, sagen mögest: HERR, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Ps. 38, 10. Damit du dich aber, liebes Kind, in deiner Prüfung desto weniger betrügest, so mercke auf folgende Eigenschaften und Kennzeichen des wahren Verlangens. Es muß (1) seyn ein schmertzliches Verlangen, das theils aus Erkänntniß der Beleidigung GOttes, theils aus Erkänntniß eigenen Mangels, theils aus Erkänntniß seiner geistlichen Feinde entstehet. GOtt beleidiget haben, ist traun! nicht etwas geringes; dessen Erkänntniß und Gefühl nothwendig das Hertz in Angst, Beklemmung, Kummer und Betrübniß setzen muß, aus welcher Betrübniß das Verlangen auch ein schmertzliches Verlangen wird, dabey der Geist zerknirschet und zerschlagen ist. Seinen äussersten Mangel fühlen, ist gleichfals was schmertzliches. Man sehe ein hungriges Kind an, wie das seiner Mutter nachläuft und mit Schmertzen und Thränen nachschreyet, oder einen andern hungerigen Menschen, ob ihm der Hunger nicht grosse Noth machet? Das erweiset sich sonderlich in der Theurung: Fühlt also auch die Seele recht ihre Armuth, Hunger und Durst, wie ängstlich wird sie nicht thun? Gleich den Bettlern, die vor der Thüre stehen, und, wenn sie gleich schon gebetet haben: aber noch keine Allmosen erhalten, sich aufs Heilen legen. Sie stehet und schreyet vor der Gnaden-Thür GOTTES; Ach! doch nur einig Brosämlein deiner Gnade! Ach! doch nur ein Tröpflein des Blutes Christi! Ach: doch nur ein Trost-Wort aus deinem göttlichen Munde! Matth. 15, 21-28. HERR, ach schencke mir nur doch das Leben! Laß mich nicht mit Thränen weggehen! Ich muß sonst verzagen und verderben. Ach HErr, hilf doch! Siehe doch, HErr, meine äusserste Armuth an! Ich habe ja nichts. Wovon soll ich doch leben! Ich habe heute noch nichts genossen. Kein anderer kan mir auch etwas geben, als du alleine. Du hast ja Uberfluß-

fluß an allen. Soll ich denn Hungers sterben? Soll ich verschmach- 857
ten? Soll mich dein Zorn aufreiben? Soll mich das Gesetz verdammen? Soll mich der Tod verschlingen? Soll mich die Sünde, als eine Fluth, ersäufen, und als eine Last erdrücken, und als ein Feuer verzehren? u. s. f. Ist einer nie recht in Noth seiner Sünden wegen gewesen, hat er keine Gewissens-Angst empfunden, hat er seine Sünden nicht recht mit innerlichen Schmertzen erkannt, bereuet und den Zorn GOttes geschmecket, der kan solch Verlangen noch nie recht gehabt haben. Denn die Noth muß eben das Verlangen mit befördern. Und selbst die Feinde müssen mit ihren Schreckungen, Drohen, Anfechten, Verfolgen und Creutzigen eine Gelegenheit werden, daß das Verlangen immer schmertzlicher werde, bis man sie überwunden, in Christo gerecht worden und Friede mit GOtt erlanget hat. Röm. 5, 1. Wie aus den schmertzhaften Wunden JEsu sein Blut, im schmertzlichen Verlangen nach uns, Strom-weise und heiß heraus geronnen: also muß auch aus deinem schmertzlich verwundeten Hertzen wiederum ein schmertzliches Verlangen in dir entstehen. Dis Verlangen ist denn gantz unterschieden von dem kaltsinnigen Verlangen der Heuchler nach GOttes Gnade, nach Christo und seiner Gerechtigkeit, als welches nur bloß auf der Zungen schwebt: nicht aber aus einem zerknirschten und gebrochenen Hertzen herquillet. Viele seufzen, wie Bileam, der doch dabey Zucht hassete und GOtte mit Verdruß und Unwillen gehorchte, wenn er sagte: **Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten, und mein Ende werde wie dieser Ende!** 4 Mos. 23, 10. Das ging eben so wenig recht von Hertzen, wie heutiges Tages bey so vielen Heuchlern, die zwar mit dem Munde sagen, zum theil auch wol zum Leichen-Text erwählen: **Wenn ich nur dich habe, so u. s. f.** **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, u. s. w.** Aber nicht von Hertzen nach GOtt verlangen, noch ihn in der Armuth des Geistes in rechter Ordnung sorgfältig suchen. Davor sey, o Seele, gewarnet, und siehe zu, daß dein Verlangen aus einem zerbrochenen und zermalmeten Hertzen herquelle.

§. 10. (2) Muß das Verlangen auch rein, heilig und daneben hertzlich, heftig, eifrig und inbrünstig seyn. Das erweiset sich dadurch, wenn man alles andere aus seinem Hertzen fahren lässet, was einem an dem einigen Nothwendigen hindern kan, es sey Ehre, oder Reichthum, oder Freunde, oder Vater,
Mutter, Schwester, Brüder, Weib, Kinder, u. s. f. und sich gantz allein zu GOtt mit 858
seinem Hertzen und aus allen Kräften wendet. Dis Verlangen muß so beschaffen seyn, wie es Matth. 13, 44. 45. 46. beschrieben wird: **Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz im Acker, welchen ein Mensch fand, und verbarg ihn, und ging hin vor Freuden über demselbigen und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.** Abermal ist gleich das Himmel-

melreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und da er eine köstliche Perle fand, ging er hin, und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte dieselbe. So hertzlich ist das Verlangen der Heuchler nicht beschaffen; die wünschen und wünschen, und ist ihnen doch niemals ein Ernst. Salomo spricht von solchen: Der Faule stirbt über seinen Wünschen. Sprüchw. 21, 15. Zuweilen sind solche so eifrig in der Andacht, wie ein Back-Ofen: aber bald wieder kälter, als Eiß. Sie verlangen wol nach Christo: aber die Welt wollen sie auch dabey behalten. Wollens mit beyden nicht verderben. Allein solch Verlangen ist pure Heucheley und ein Greuel vor GOtt. Zu einer Stunde wollen sie GOtt, zur andern wieder dem Teufel, der Welt und ihrem Fleische dienen. Heut gehen sie zum Abendmahl: morgen aber leben sie so arg, ja noch wol ärger, als vorhin. Jetzt bezeugen sie ein Verlangen zu und nach Christo: bald aber sind sie bey fleischlichen Wollüsten wieder frölich und guter Dinge. Das heißt nicht nach GOtt verlangen; sondern GOtt und Christum äffen, lästern und schänden. Davor hüte dich, o Seele! und laß dein Verlangen so wol hertzlich, als heilig seyn. (:) Muß das Verlangen auch anhaltend und beständig seyn, bis die Seele gefunden, den sie liebet: Hohel. 3, 4. bis sie Ruhe für ihr Haupt erlanget und mit göttlichem Trost gesättiget und erquicket worden, als wornach ihren unsterblichen Geist allein hungert und dürstet. Zwar wird die Seele auch wol aufs neue wieder angefochten, als ob sie ihren Schatz nicht mehr habe: aber da muß sie von neuen ihr Verlangen nach ihm durchs Wort und Geist GOttes unter hertzlichem Gebet wieder erwecken und schärfen lassen, und so lange beten, seufzen und flehen, bis sie wiederum zur Gewißheit und gründlichen Zuversicht gelanget. Im übrigen aber muß man nicht dencken, als wenn alles Verlangen in der gläubigen Seele aufhörte, wenn sie ihren Schatz, GOtt und JEsum Christum, und in ihm alle gegenwärtige Heils-
859 Schätze und Gnaden-Güter gefunden. Zwar so lange sie GOtt durch den Glauben fest hält, so lange darf sie ihn ja nicht, wie in der Rechtfertigung, suchen und nach ihm verlangen: allein in der Heiligung muß dennoch das beständige Verlangen, als eine Frucht des Glaubens, immer fort währen, nicht allein nach GOttes Gemeinschaft, Gnade, Kraft, Licht, Leben; sondern auch nach denen Gütern, die noch zukünftig sind, z. E. nach einem seligen Tode, nach dem ewigen Leben, nach mehrer Kraft zur Heiligung, u. s. f. Von solchem beständigen Verlangen des Glaubens ist das Verlangen der Heuchler abermal gantz unterschieden. Diese nehmen auch wol das Wort mit Freuden an, hören Johannem gerne: aber sind wetterwendisch, zumalen wenn sich Trübsal erhebet, so ärgern sie sich bald. Man will zwar Christi Gerechtigkeit haben: aber sich und seine eigene Gerechtigkeit nicht verleugnen, sein Creutz nicht auf sich nehmen noch Christo nachfolgen. Vor solcher Unbeständigkeit

sey,

sey, liebes Hertz! treulich gewarnet, so lieb dir deine Seligkeit ist. Hüte dich auch vor allen Dingen, daß du dich weder mit einer falschen Gerechtigkeit, noch mit der Welt anfüllest und mit jenem Bischof zu Laodicea nicht sprechest: **Ich bin reich und habe gar satt, und darf nichts.** Denn bey solcher eingebildeten Sättigkeit und Fülle würdest du **elend, jämmerlich, arm, blind und bloß** seyn und bleiben. Offenb. 3, 17.

§. 11. So unselig aber du, mein Freund, bey solcher falschen Fülle seyn würdest, so selig bist du bey einem rechtschaffenen **Hunger und Durst.** Da mercke nun, was der Heiland selbst denen, die nach der **Gerechtigkeit hungert und dürstet**, für Gutes verspricht. Er preiset sie selig, und verspricht ihnen damit alle Seligkeit. Nicht die **Schein-Seligkeit dieser Welt**, da die **Leute dieser Welt, welche ihr Theil haben in ihrem Leben**, Ps. 17, 14. die selig preisen, welche an sichtbarer Herrlichkeit und irdischen Gütern, an Ansehen und Ehre, an Lust und Ergötzlichkeit der äusserlichen Sinnen, alles vollauf haben. Ps. 144, 11-15. Ps. 9, 12. 17. 19. Denn mit solcher ist denen, in welchen ein geistlicher Hunger und Durst erwecket ist, weder gedienet, noch geholfen. Denn sie empfinden nun, daß alle diese Dinge ihren Hunger nicht füllen und ihren Durst nicht stillen können. Pred. 5, 9. **Ihrer Seelen eckelt vor dieser losen Speise.** Sie haben in der Busse die unordentliche Liebe dieser Dinge, als ein höchst schädliches und **tödtliches Seelen-Gift** empfunden, und mit grossen Schmertzen gleichsam von sich gespieen. Das **Irdische** macht ihnen nur **Plage** und 86
Noth, es macht nicht glücklich; sondern unglücklich und elend. Es ist alles eitel und eine **Verzehrung des Geistes.** Pred. 1, 17. Was sollen mir diese Dinge? spricht der Geist: **Ich finde darinnen kein Leben meiner Art. Netze und Stricke** sind es, die mich nur gefangen nehmen, verwickeln und verwirren. Diese **Fleisch-Töpfe Egypti** sind nicht für mich! **Der Tod ist in den Töpfen.** Ich kans nicht essen. 2 Kön. 4, 40. Es muß etwas bessers und edlers seyn, das mir schmecken und mich vergnügen soll. Weg mit allen solchen falschen Tröstern! Was soll mir Gold und Silber? Was Perlen und Kleinodien? Hinweg damit! Alle solche Dinge mögen meinen Hunger und Durst nicht stillen. Weg mit allem Dreck und Schein-Wesen! Nichts von dem allen bringt mir Ruhe. Last sind sie mir und Hinderung, davor ich zu meinem rechten Schatz nicht kommen soll noch kan. Drum weichet alle, daß ich zu meinem gecreutzigten JEsu komme, und er Platz in mir habe. Der, der ists, nach dem mich allein hungert und dürstet. Das ist mein Schatz, mein **Erb und Theil.** In GOtt! in GOtt! dem höchsten Gute, und dessen Genuß ist meine Seligkeit. **Wohl dem Volcke, deß der HErr ein GOtt ist!** Ps. 142, 15. O JEsu, JEsu! GOttes Sohn, mein Mittler und mein Gnaden-Thron, mein Schatz, mein Freud und Wonne! Du weissest, daß ich rede wahr, vor

dir ist alles Sonnen-Klar, und klärer, als die Sonne, Herzlich lieb ich mit Gefallen dich vor allen, nichts auf Erden kan und mag mir lieber werden. u. s. f. Und dis ist auch die Seligkeit, die der HErr den Seelen, die darnach dürsten, verheisset. Und zwar hier schon, als eine gegenwärtige wahrhaftige Seligkeit. Selig sind, sagt er, die 2c. Spricht nicht, sie sollen künftig erst selig werden; sondern zeigt an, daß ihre Seligkeit hier schon angehe, ob sie wol, der Maasse und der Empfindung nach, hier weit so groß und herrlich nicht ist, wie sie dort in jener Herrlichkeit seyn wird. (Davon mit mehrern zu lesen D. Lütkens wirckliche Seligkeit der Gläubigen in dem Gnaden-Reich hier auf Erden, in 4to.)

§. 12. Was hältest du, o Seele! für deine Seligkeit? Du müssest gewiß noch blind, toll und thöricht seyn, wenn du dieselbe in den sichtbaren, nichtigen, eiteln und unbeständigen Dingen dieser Welt suchtest und setzetest.
851 Bist du aber wahrhaftig von GOtt erwecket, ach! so wird dir alle Schein-Seligkeit der Welt ungeschmackt, bitter und eckelhaft seyn, und du wirst keinen Appetit haben, zu essen von dem, das den Gottlosen geliebet. Ps. 141, 4. Du wirst vielmehr mit Assaph sagen: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Ps. 73, 25. Und ists dir damit ein gründlicher Ernst, hast du einen Eckel an der Welt Seligkeiten, und entleerest dein Hertz von dem Verlangen nach denselben, und ist hingegen bey dir ein unersättlich und unendlich Verlangen nach GOtt und seiner Gnade, so wisse, o Seele! daß es GOtt schlechterdings unmöglich sey, daß er sich dir entziehen solte. Höre doch, was der Heiland solchen hungernden und dürstenden Seelen weiter verspricht: Sie sollen satt werden. Die leiblich Hungerigen werden gesättiget, wenn sie mit Speise erfüllet werden, die ihrer Natur gemäß ist und dienliche Nahrungs-Kraft giebet, wodurch denn dieselbe erquicket, gelabet, gesättiget und gestärcket wird. Da giebt der HErr Speise zu seiner Zeit; Er thut seine milde Hand auf, und erfüllet alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Ps. 145, 16. Ps. 104, 14. 15. 27. 28. Die geistlich Hungernde und Durstende aber sollen geweidet, gelabet, erquicket, gestärcket und gesättiget werden mit allem dem, das sie verlangen und das ihr Vergnügen stillen kan. Verleugnen sie das Irdische, wie dorten Abraham, und verlangen allein nach GOTT, als ihrem Schatz und Reichthum, so erscheinet ihnen der HErr und spricht: Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. 1 Mos. 14, 22. 23. vergl. cap. 15, 1. Gehen sie aus aus ihrem Vaterlande, vergessen sie ihres Volcks und ihres Vaters Hauses, mit hertzlichem Verlangen nach Christo und seiner Gerechtigkeit, so hat der König, JEsus, Lust an ihrer Schöne, sättiget und erquicket

sie

sie auch mit seiner Liebe. Ps. 45, 11. 12. Wie das gantze Hohelied Salomonis
bezeuget. Dürsten sie nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt, Ps. 42.
so sollen sie bey ihm finden die lebendige Quelle. Ps. 36, 10. Jer. 17, 13.
GOTT will allezeit selbst seyn ihres Hertzens Trost und ihr Theil. Ps.
73, 26. Er will ihr GOtt und höchstes Gut seyn. Ps. 33, 12. 2 Cor. 6, 16.
Ebr. 11, 16. Wie solten die nicht gesättiget werden, die der El-Schaddai, der
allgnugsame GOtt, an die Gnaden-volle Brüste seiner Fülle legen und
mit sich selbst sättigen will? Hungern und dürsten sie nach dem Glauben,
wodurch sie mit GOtt, dem höchsten Gute, müssen vereiniget werden, sie sol-
len damit gesättiget werden. Der HErr will das glimmende Tocht 862
nicht auslöschen, sondern das Gericht zum Sieg ausführen. Matth.
12, 20. Er will ihnen den Glauben stärcken, Luc. 17, 5. und ihr Hun-
gern und Dürsten in ein wirckliches Essen und Trincken, ja freudiges
Schmecken und Sehen erheben. Ps. 34, 9. Hungert sie nach der Ge-
rechtigkeit Christi, sie sollen damit gesättiget werden. Die Elenden sol-
len essen, daß sie satt werden. Ps. 22, 27. Ps. 69, 33. Und solte sie das
nicht sättigen, daß sie in Christo eine unendlich herrlichere Gerechtigkeit er-
langen, als sie in Adam verloren, indem sie in ihm die Gerechtigkeit GOt-
tes werden? 2 Cor. 5, 21. Gerechtigkeit gnug und über gnug! Ja eine
recht überfliessende Gerechtigkeit! Matth. 5, 20. Wenn sie die Süssigkeit
dieser Gerechtigkeit schmecken, o! mit was für Frieden, Freude und Trost,
werden sie da erfüllet? Röm. 14, 17. cap. 5, 1. cap. 8, 33. f. Dürstet sie
nach dem heiligen Geist und dessen Gaben zu ihrer Heiligung, auch da-
mit sollen sie reichlich versorget und erfüllet werden, daß sie Kraft und
Stärcke gnug bekommen. Jes. 44, 3. f. cap. 40, 29. 31. Joh. 7, 37. f. Von
Christo geht immer und so ofte Kraft aus, als man mit seinem Ver-
langen zu ihm tritt. Marc. 5, 25. f. Luc. 8, 46. Und endlich sollen sie dort
die vollkommene und ewige Sättigung finden. Sie sollen schauen des
HErrn Antlitz in Gerechtigkeit und satt werden, wenn sie er-
wachen nach seinem Bilde, Ps. 17, 15. Ps. 16, 11. Jes. 65, 13. f. So trö-
stet euch nun mit diesen Worten unter einander, ihr, die ihr nach der Gerechtig-
keit hungert und dürstet. Schon in und bey eurem Hungern und Dursten
seyd ihr selig. Empfindet ihr eure Seligkeit noch nicht nach Wunsch, getrost,
es kömmt die Stunde und ist schon ietzt, daß ihr schmecket und sehet, wie
freundlich der HErr ist. Bald sollet ihr gefüllet werden bis oben an.
Joh. 2, 7. Jes. 41, 17. f. Drum laßt die Welt willig fahren mit ihrer Lust,
als welche ietzt, wie auch die Sünde, zwischen euch und GOtt tritt, und euch die-
ser Herrlichkeit, dieses Schatzes, dieser Gnaden-Fülle und Seligkeit will berauben.

Seyd ihr ietzt schwach, und empfindet oft von eurem JEsu nichts, als ein hertzliches und inniges Verlangen nach ihm in euch, getrost, last den Muth nicht sincken! Ja, wenn auch das Hertz kein Verlangen fühlen solte, und ihr
863 wünschet doch nur ein hertzliches Verlangen nach GOtt und eurem JEsu zu haben, so seyd ihr dennoch selig. Und wisset, daß, ob er sich gleich euch ein wenig verbirget, er euch dennoch in Kurtzem desto reichlicher wiederum trösten werde. Haltet ihr nur im Verlangen an und aus, und wünschet, im Verlangen immer eifriger und brünstiger zu werden. Ihr sollt am Ende mit unaussprechlicher und ewiger Freude erquicket und gesättiget werden.

§. 13. Mein JEsu! prüfe mich und erfahre mein Hertz, ob ich recht hungere und dürste nach der Gerechtigkeit. Tilge und lösche in mir aus allen Hunger und Durst nach dem Eiteln. Zeuch mich zu dir, daß ich dir nachlaufe. Laß alle Begierde meines Hertzens von nun an immerdar nur auf dich und dein Heil gerichtet seyn. Eile und sättige mich durch dein Wort. O JEsu! du, meine Hülfe und Ruh! Ich bitte dich mit Thränen: Gib, daß ich mich bis ins Grab nach dir möge sehnen. Amen!

Die 37. Betrachtung.

Von dem zuversichtlichen Ergreifen des Glaubens.

Joh. 20, 28.

Thomas antwortete und sprach zu Christo: Mein HERR, und mein GOTT!

§. 1.

Wie der Wille sich im hertzlichen Verlangen nach Christo und seinem erkannten Heil ausstrecke, das hast du, o Seele! aus der vorhergehenden Betrachtung vernommen. Siehe nur zu, daß sich auch bey dir ein solch sehnliches Hungern und Dürsten nach der Gerechtigkeit befinde. Findet sich aber solches bey dir, so muß es auch mit dir zum freudigen Ergreifen Christi und seines Heils kommen. Hierinnen steht die

dir Thomas zum Fürbilde, der seinen Heiland endlich im Glauben zuversichtlich ergriff, und zu ihm sprach: **Mein HErr und mein GOtt!** Joh. 20, 29.

§. 2. Thomas war sonst ein Apostel und Jünger des HErrn, der vorhin mit JEsu gewandelt, seine Lehre gehöret und seine Wunder samt seinem Wandel gesehen, und allerdings zu einigem Glauben an den HErrn JEsum erweckt worden war; Joh. 17, 8. cap. 16, 31. aus welchem Glauben er einst sagte: 864
Lasset uns mit ihm (JEsu) ziehen, daß wir mit ihm sterben: cap. 11, 16. Allein da Christus leiden muste, ja gar ans Holtz des Creutzes genagelt ward und seinen Geist daran aufgab, ärgerte er sich nicht allein samt den andern Jüngern an Christo, und litte dadurch am Glauben Schiffbruch; sondern verließ ihn auch und flohe davon. Joh. 16, 32. Matth. 26, 31. 56. Da auch die andern Jünger nach der siegreichen Auferstehung des HErrn sich bald wieder erholeten, und sich in Kraft der Auferstehung Christi zum Glauben an ihn wieder erwecken liessen, 1 Petr. 1, 3. Luc. 24, 34. hielt es doch bey Thoma gar hart, da er wieder zum Glauben solte gebracht werden. Ungeachtet die andern Jünger zu ihm sagten: **Sie hätten den HErrn auferstanden gesehen,** beharrete er doch in einem hartnäckigen Unglauben, daß er auch sagte: **Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seiten, will ichs nicht gläuben.** v. 25. Weil aber der treue Hirte JEsus dis arme Schaaf nicht in der Irre wolte gehen lassen, erschien er acht Tage nach seiner Auferstehung aufs neue, zeigte ihm seine Nägelmahl und offene Seite, und vermahnete ihn, er solte nicht ungläubig; sondern gläubig seyn. Wie nun der HErr hiedurch aufs neue den Glauben in ihm erweckte, so brach derselbe so fort bey ihm aus in ein **zuversichtliches Ergreifen des HErrn JEsu.** Er erkannte nicht allein mit einem völligen Beyfall, daß JEsus wahrhaftig auferstanden wäre; sondern umfassete ihn auch gleich im Glauben und sprach zu ihm: **Mein HErr, und mein GOtt!**

§ 3. Ach! wie manche Seele kömmt zu Christo, beginnet der Welt abzusagen, **sich zu verleugnen, ihr Creutz auf sich zu nehmen, und ihm nachzufolgen,** so lange es noch wohl stehet und es bey JEsu keine Gefahr, Noth, Verfolgung und Trübsal setzet; sondern sie sagen muß, sie habe **nie Mangel gehabt:** Luc. 22, 35. Allein, entstehet Anfechtung und Sturm, so fället sie abe. Da ärgert sie sich an Christo und seiner wunderbaren Regierungs-Art. Gehets nicht nach ihrer Vernunft, nicht nach ihrem Project, oder selbst-erwehlten Wegen, so wird sie **wetterwendisch,** und da erlischet das schwache Glaubens-Füncklein in ihr wol gar wiederum. Höret sie dann und siehet, daß andere glauben, oder, die auch rückfällig gewesen, wie-

865 der umgekehret, sich wieder ermannet, aufgeraffet und zu Christo gekommen, ja wird sie auch selbst dazu erwecket und ermahnet, wie schwerlich läst sie sich wieder überreden und gewinnen? Sie bestehet auf ihrem Unglauben und Hertzens-Härtigkeit, wie Thomas, und will nicht eher glauben, bis sie siehet, was sie glauben soll. Z. E. Soll sie glauben, GOtt werde sie bey Armuth, oder in der Theurung nicht verlassen; sondern versorgen und erhalten, so will sie das nicht glauben; sondern spricht wol: Ja, wenn ich etwas in Händen hätte, oder einen treuen Freund wüste, der mir etwas vorstreckte, so würde ich wol durchkommen: Allein da nun nichts da ist, woher soll ich etwas nehmen? Man nehme da etwas, wo nichts ist, u. s. f. Ob du, o Seele! nicht auch unter solcher ihre Zahl gehörest, kanst du wohl wissen, wenn du dich recht und gründlich prüfest? Bist du bereits iemals zu Christo kommen, aber wieder abtrünnig worden und in Unglauben gefallen; Hast du dich an ihm und sein Regiment gestossen, und an Creutz, Leiden, Armuth und Verachtung bey der Nachfolge JEsu geärgert; so wisse, daß dein JEsus dazu erstanden, daß du auch nicht, eben so wenig, als Thomas, beliegen bleiben; sondern, als ein Glied an Christo, mit und in ihm geistlich zum Glauben auferstehen sollst. Ach! daß du mit Thoma wieder aufstündest und zum Glauben und Christo wieder kehretest!

§. 4. Ferner, ach! wie manche Seele gehet auch lange Zeit dahin, ehe es mit ihr zu einem rechtschaffenen zuversichtlichen Ergreiffen Christi kommt? Sie hat sich wol in ihrem Maaß von der Welt ab- und zu Christo gewendet und seine Nachfolge erwehlet; sie stößt sich aber noch bald an diesem, bald an jenem. Bald stösset sie sich an ihre vorhin begangene Sünden, bald an ihre noch anklebende Unreinigkeit und meinet, sie sey noch nicht in dem Stande, daß sie sich des HErrn JEsu so annehmen dürfe; JEsus werde auch vielweniger zu ihr kommen, da sie so unwürdig, unrein, elend, und zu seiner Gemeinschaft so gar und gantz untüchtig sey. Zu geschweigen, wie sie durch Spott der Welt u. s. w. niedergeschlagen und an dem Ergreifen Christi aufgehalten werden mag. Aber JEsus lässet sie nicht; sondern erscheinet ihr wol plötzlich und unvermuthet durch einen holdseligen und süssen Anblick, ehe sie sichs versiehet, und zeiget ihr im Geist seine Nägel-Maal und offene Seite; überzeuget sie auch, daß dis Heils-Quellen sind, und zwar eigentlich und allein für Elende, Schwache, Unreine, Unwürdige, Mühselige und Beladene, und giebt
866 ihr dabey einen kräftigen Eindruck ins Hertz, daß alles sein Verdienst und Heil ihr angehöre, und er auch ihr ins besondere sey auferstanden, daß sie, kraft seiner Auferstehung und Lebens, in, aus und mit ihm geistlicher Weise aus dem Unglauben auferstehe. Ja er selbst dringet zugleich mit seiner Aufferstehung und Lebens-Kraft in ihre durch Unglauben erstorbene Gebeine und

und Innerstes, erfüllet sie mit seiner Liebe und durchsüsset damit ihr gantzes Hertz. Da greiffet sie denn zu: und saget mit Maria: Rabbuni! oder hier mit Thoma: Mein HErr; und mein GOtt! Joh. 20, 16. 28. Wie es deßfalls mit dir, o Seele! stehe, wird dir bewust seyn? Du hast dich wol auf lange Zeit dis und jenes von dem völligen Ergreiffen Christi abhalten lassen, oder es fehlet dir noch wol an solcher rechten Glaubens-Kraft. Du woltest auch wol gern mit jenem blutflüßigen Weibe den HErrn JEsum anrühren, weil du dein Elend und Dürftigkeit fühlest und empfindest, und JEsum für den Mann erkennest, der dir helfen kan: Aber dein Elend macht dich schüchtern und blöde, daß du dich nicht unterstehest, ihn von vorne anzutreten; sondern nur von hinten hinzu trittest. Matth. 9, 20. Aber siehe, o Seele! dein JEsus tritt selbst mit seinem Gesichte, als dein liebster und getreuester Freund, vor dich, und zeiget dir seine Nägel-Mahl und offene Seite. Erzeiget dir seine Hände, und greifft mit denselben nach dir, dich zu fassen, und will, du solt auch deine Glaubens-Hand darreichen und sie in seine Seite legen.

§. 5. So lege denn ab, was sich noch vom Unglauben bey dir findet, und sey hinfort nicht ungläubig, sondern gläubig. Laß fahren dein Zweifeln, Zagen, Schüchternheit, Blödigkeit, Furcht und Kleinmüthigkeit, damit du den Fels deines Heils, den allerhöchsten klein machest, verleugnest und verunehrest, dich selbst aber damit an dem Glauben und deinem Heil hinderst; und bedencke doch, daß du es mit keinem ungewissen Mann; sondern mit dem zu thun hast, der dir so gewiß ist, daß in Zeit und Ewigkeit nichts gewissers seyn kan; mit dem, der die Wahrheit selbst ist. Nichts ungewisses, nichts unbeständiges solt du ergreiffen; sondern JEsum Christum, den vom Vater in Zion gelegten Grund-Stein, den bewährten Stein, den auserwehlten Eck-Stein, der wohl und so gegründet ist, daß wer an Ihn gläubt und Ihn ergreift, nicht zuschanden wird. Es. 28, 16. O! so ergreiffe Ihn denn auch durch den Glauben, damit du wider alle deine 867
Feinde, Noth, Elend und Verderben, ja wider die Pforten der Höllen selbst bestehest und nicht zu Schanden werdest. Erinnere dich auch hiebey zugleich, wie sonderlich die Auferstehung JEsu Christi die Quelle sey, woraus das Leben des Glaubens in dir hervorquellen müsse. Hier erschien er dem Thoma nicht in seiner vorigen Knechts-Gestalt und Schwachheit, vielweniger todt und erblaßt, wie kurtz vorher am Creutz, sondern in Kraft und Herrlichkeit, um den Thomam seiner neu gebährenden Lebens-Kraft und Herrlichkeit mit theilhaftig zu machen. Ach! daß du, o Seele! erkennetest und glaubetest, daß eben dieser lebendige, verklärte und verherrlichte JEsus auch dir nahe sey, und dich durch seine Lebens-Kraft zu seiner Ergreiffung bringen wolle! O! so laß denn fahren alle Creaturen, kehre in dich, als ein der Welt abgestorbe-

Digitized by Google

storbener. Laß dich keine Lust noch Furcht mehr blenden und binden, bethören und bezaubern. Stehe und fusse auf nichts mehr in der Welt, als einer, der nicht die geringste Zuversicht mehr auf ichtwas leibliches und irdisches setzet, und mercke auf den, der dir nahe ist, auf den verklärten JEsum. Du darfst Ihn nicht erst aus der Tiefen, oder vom Himmel holen. Er ist dir näher, als du dir selbsten bist, nemlich in deinem Munde und Hertzen. Röm. 10, 8. Aus diesem dir so nahe seyenden JEsu soll, kan und muß allein dein Ergreiffen gehen. Er reicht dir die Hand, wie jenem Mägdlein und der Schwiegerin Petri, und will dich aufrichten. Matth. 8, 15. c. 9, 25. Laß du dich nur ergreiffen und ergreiffe seine Hand wieder, so wirst du aufstehen. Lerne nun von Thoma, wie du deinen JEsum ergreiffen solst.

§. 6. Mercke zum voraus, daß die Worte Thomä nicht etwan blosse Verwunderungs-Worte, vielweniger eine schreck-volle Exclamation sind, wie die Welt sich wol dergleichen Worte zur Bezeugung einer Verwunderung braucht, oder vielmehr mißbraucht. Nein. Es sind vielmehr Glaubens-Worte, damit Thomas seinen Glauben an den HErrn JEsum bezeugete. Wie sie denn der Hertzens-Kündiger, Christus, nicht anders angenommen hat, indem er darauf zu ihm gesagt: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. v. 9. Wie Thomas den HErrn JEsum auch äusserlich ergreift, Ihn mit seinen Händen umfassete und küssete: so ergrif er ihn dabey auch innerlich im Geist und Glauben. Und nachdem er nun den Geist des Glaubens hatte, so redete er auch, und
368 legte seinen Glauben durch sein Glaubens-Bekänntniß an den Tag. 2 Cor. 4, 13. Wie er nun in seinem Hertzen gläubete: so bekennete er auch mit seinem Munde JEsum, daß Er der HErr sey. Röm. 10, 9. JEsus war es, den er nach dem Ausdruck seiner Worte im Glauben ergrif. Denn zu dem, und keinem andern sprach er: Mein HErr und mein GOtt. Er ergrif Ihn denn erstlich, als einen HErrn. Nicht als einen weltlichen Herrn. Denn Christi Leiden und Tod, und dessen Gedenckmahle, die Nägelmahl und offene Seite, lehrten ihn, sein Reich sey nicht von dieser Welt; sondern er ergrif Ihn, als einen solchen HErrn, der ihn, als sein Mittler und Heyland, durch sein Leiden und Sterben erlöset und zu seinem Eigenthum erkauft. 2 Petr. 2, 1. Dabey ergrif er Ihn auch als einen GOtt. Er erkannte Ihn nicht nur für einen wahren Menschen, und der wahrhaftig auferstanden wäre; sondern auch für den wahren GOtt, als der da wohl wuste, daß der Mittler, der ihn durch sein Blut erlösen solte, auch wahrer GOtt seyn müste. Wie ihn denn auch die Auferstehung Christi hievon kräftig überzeugte, als durch welche JEsus Christus unser HERR kräftiglich, als ein Sohn GOttes erwiesen ist. Röm. 1, 4.

§. 7.

§. 7. Eben so must du, o Seele! auch JEsum im Glauben ergreiffen, als einen HErrn und GOtt. Du must Ihn schlechterdings für einen HErrn erkennen, und zwar für einen solchen HErrn, dafür Ihn GOtt in seinem Worte erkläret. Du must Ihn erkennen nicht nach dem blossen Buchstaben und deinem daraus gefaßten Begriff; sondern durch den Heiligen Geist, als einen geistlichen HErrn, der nicht nach der Weise der Herren dieser Welt bloß über die sichtbaren Dinge und Leiber herrschet; sondern dazu ins Fleisch kommen ist, daß Er über die Seelen, Hertzen und Gewissen der Menschen, worüber Ihm durch den Fall seine Herrschaft entrissen, wiederum HErr werde, darinnen sein Reich einnehme, und sodann durch die Seelen, Hertzen und Gewissen der Menschen, auch sein Regiment, Macht und Herrschaft über die Leiber und alle sichtbare Creaturen behaupte und bestätige. Ps 8. gantz. 2 Cor. 6, 16. Du must ihn für einen HErrn erkennen, sowol nach seiner menschlichen, als göttlichen Natur. Für den HErrn der Herrlichkeit. 1 Cor. 2, 8. Daß Er mit seinem Vater und dem Heiligen Geist sey der glorwürdige Jehovah, Apost. Gesch. 7, 2. Jer. 23, 6. 4 Mos. 21, 5. 6. mit 1 Cor. 10, 9. Es. 6, 1. f. mit Joh. 12, 40. Du must ihn erkennen für einen solchen HErrn, den 869
GOtt, seinem Amte nach, zu einem HErrn und Christ gemacht hat. Ap. Gesch. 2, 36. Der uns GOtt und Ihm erkaust hat mit seinem Blute. Offenb. 5, 9. 1 Cor. 8, 6. Du must Ihn für einen HErrn erkennen im Reiche der Natur, und daß Ihm insgemein alle Creaturen unterworffen sind, und Er der rechtmäßige Eigenthums-Herr über sie ist, sie regieret, erhält, versorget, also, daß sie ohne Ihn nichts sind noch vermögen; Matth. 28, 18. Eph. 1, 21. Ps. 8, 7. Für einen HErrn im Reiche der Gnaden, der Ihm hier auf Erden eine Gemeine aus allen Völckern durch sein Wort, Geist, Sacrament und Knechte beruffet und versammlet, Matth. 28, 19. heiliget und erneuret, Offenb. 21, 5. 2 Cor. 5, 17. versorget und ernähret, Luc. 22, 35. wider das Reich der Finsterniß und die Pforten der Höllen erhält und beschützet, Matth. 16, 18. c. 28, 20. Ps. 2, 3. 4. und mit Eph. 4, 7. 8. 15. 16. Du must Ihn auch erkennen für einen HErrn der Herrlichkeit, welches Er durch seine Himmelfahrt eingenommen und nach Vertilgung aller seiner Feinde dereinst vor aller Welt in grosser Herrlichkeit offenbaren und seine Auserwählten mit ewiger Herrlichkeit und Seligkeit erquicken und erfüllen wird. Luc. 19, 12. c. 24, 26. Offenb. 12, 10. c. 19, 6. c. 20, 1-6. Du must Ihn für einen HErrn erkennen, der dazu gestorben und auferstanden und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige HErr sey. Röm 14, 9. 2 Cor. 5, 15. Für einen allgemeinen HErrn, der sich selbst gegeben hat, für alle, zur Erlösung. 1 Tim. 2, 5. 6.

Apost. Gesch. 10, 36. Röm. 10, 12. Dem daher der Vater auch aller Welt Ende zum Eigenthum gegeben hat. Ps. 2, 8. Phil. 2, 11.

§. 8. Du must aber diesen HErrn auch erkennen für einen GOtt, und zwar nicht für einen solchen GOtt, der nur so genennet wird; 1 Cor. 8, 5. auch nicht für einen solchen, der sich selbst zu einem GOtt gemacht und aufgeworffen hätte; Joh. 19, 7. oder der nur von GOtt dem Vater aus Gnaden in der Zeit zu einem GOtt gemacht und erkläret worden wäre, sondern du must Ihn erkennen für den wahren lebendigen GOtt, der der eingebohrne Sohn des himmlischen Vaters ist, und der Glantz seiner Herrlichkeit, Joh. 3, 16. Ebr. 1, 3. den der Vater, durch seine ewige Zeugung seiner göttlichen
870 Natur und Wesens und aller seiner Herrlichkeit theilhaftig gemacht hat. 1 Joh. 5, 20. Röm. 9, 5. Tit. 2, 13. Du must Ihn also für einen ewigen GOtt erkennen, der, wie der Vater, weder Anfang noch Ende hat: Joh. 1, 1. c. 17, 5. Offenb. 22, 13. für einen allwissenden GOtt, Joh. 2, 24. 25. c. 21, 17. Ebr. 4, 13. für einen allgegenwärtigen GOTT, Matth. 28, 20. Offenb. 1, 13. für einen allmächtigen GOtt, Joh. 10, 28. Phil. 3, 21. der Himmel und Erden erschaffen hat. Joh. 1, 3. Ebr. 1, 10. und erhält, v. 3. der die Todten aufgewecket hat, und am Jüngsten Tage alle Todten aus eigener Kraft auferwecken wird. Joh. 5, 21. 25. 28. 29. c. 14, 10. 11. c. 25, 43. 44. O Seele! siehe ja wohl zu, daß du JEsum ja nicht anders ansehest, als einen solchen HErrn, und als den wahren GOtt. Wenn du Ihn anders ansähest, würdest du den JEsum nicht ergreiffen, den dir GOtt in seinem Worte vorstellet, und würdest des rechten Grundes des Glaubens und der Seligkeit verfehlen. Ach! wie übel würde es für uns aussehen, wenn JEsus nicht wahrer GOtt wäre? Er könnte sodann auch nicht in Wahrheit unser Erlöser und HErr seyn. GOtt aber sey Danck, daß wir wissen, der HErr JEsus habe, als wahrer GOtt, seine Gemeine durch sein eigen Blut erworben. Apost. Gesch. 20, 28. Daran halte dich, o Seele! und verwahre dich, daß du nicht durch einigen Antichristischen Irrthum verführet werdest, und entfallest aus deiner eigenen Vestung. 2 Petr. 3, 17. c. 2, 2. 1 Joh. 2, 22. 23.

§. 9. Nun mercke auch, o Seele! wie du JEsum ergreiffen müssest. Da kömmt nun alles darauf an, daß du JEsum annehmest und ihn dir mit Thoma zueignest, als deinen HErrn und deinen GOtt. Wie machts ein Hungeriger und Durstiger, wenn ihm Speise und Tranck angeboten und dargereichet wird? Er greift begierig zu, nimmt die Speise und Tranck zu sich, und geneußt sie für seine Person zu seiner Sättigung, Erquickung und Stärckung. Wie machts ein armer Bettler, der von einem reichen Mann eine Gabe inständig begehret, wenn ihm solche dargereichet wird? Er strecket seine Hand aus, und ergreift die Gabe, daß sie ihm möge zu eigen werden, und

er

er sagen könne: dis ist nun meine. Wie machts ein armer Patient, der in schmertzlicher Empfindung seiner Noth und Gefahr sich begierig nach einer heilsamen Artzney umsiehet, wenn ihm dergleichen dargegeben wird? Er appliciret ihm dieselbige und gebraucht sie gehöriger Massen, mit hertzlichen Wünschen 871
und Hoffen, daß dieselbe an ihm zu seiner Genesung kräftig seyn werde. Wie machts ein ins Wasser gefallener, wenn ihm eine Stange hingereichet wird, daran er aus äusserster Lebens-Gefahr kann und soll errettet werden? Er ergreift die Stange, als sein eigen und läßt sich dabey heraus ziehen. Eben so must du es, o Seele! auch machen mit deinem JEsu und seinem gesammten Heil. Die allgemeinen Verheissungen GOttes, dadurch er Christum und sein Heil insgemein allen Menschen darbeut, must du begierig auffangen und für dich deuten, als wäre dirs insonderheit gesagt und ginge dich alleine an. 1 Kön. 20, 32. 33. Spricht GOTT: So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders; sondern daß er sich bekehre und lebe, Ezech. 33, 11. so must du es für dich deuten. Spricht er: Ich bin der HERR, dein Artzt, 2 Mos. 15, 26. so must du es für dich deuten und sagen: Der HERR ist MEIN Artzt. Spricht Christus: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, so must du es für dich deuten: Christus ist MEIN Weg, MEINE Wahrheit, MEIN Leben. Spricht Er: Ich bin das Licht der Welt, Joh. 8, 12. so du es für dich deuten; JESUS ist MEIN Licht. Spricht er: Ich, Ich bin der HErr, und ausser mir ist kein Heyland, Es. 43, 11. so must du es für dich deuten: Christus allein ist MEIN Heyland. Spricht Er: Ich bin der wahrhaftige Weinstock, Joh. 15, 1. so must du es für dich deuten: Christus ist MEIN wahrhaftiger Weinstock und ich will ein Rebe an Ihm seyn. Spricht Er: Ich bin ein guter Hirte, Joh. 10, 12. so must du es für dich deuten und mit David sagen: Der HErr ist MEIN Hirte, mir wird nichts mangeln. Ps. 23, 1. u. f. f. Du must mit Paulo glauben und sprechen: Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. 1 Tim. 1, 15. Gal. 2, 20. Du must JEsum mit den Armen des Glaubens fassen und sagen: HERR, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. 1 Mos. 32, 26. Du must JEsum auf und in dein Hertz nehmen, und aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade. Joh. 1, 12. 16. Du must Christum ergreiffen, als DEINEN HErrn, DEINEN Mittler und Erlöser, und zugleich auch als DEINEN GOtt. Denn das läßt sich nicht von einander trennen. Du must von Hertzen gläuben, JEsus Christus, wahrhaftiger GOTT und wahrhaftiger Mensch, sey DEIN HErr, der DICH verlohrnen und verdammten Menschen erlöset 872
hat,

hat, u. s. f. Er sey DEIN Hoherpriester, der dich geliebet, und sich selbst dargegeben hat für dich zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süssen Geruch. Eph. 5, 2. Er sey die Versöhnung, wie für der ganzen Welt! also auch insonderheit für DEINE Sünde und dein FURSPRECHER beym Vater. 1 Joh. 2, 1. 2. Er sey DEIN Prophet, der dich den Weg GOttes recht lehret. Matth. 22, 16. Joh. 1, 18. c. 6, 14. Er sey auch DEIN König, der dir alle Güter und Schätze seines Reichs schencken wolle. Col. 1, 13. 14. Er sey DIR auch von GOtt gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. 1 Cor. 1, 30.

§. 10. Du must JEsum, als DEINEN HErrn, mit allem seinem Heyl also ergreiffen und dir zueignen, daß du denn auch mit aller Zuversicht deines Hertzens auf Ihm allein und seiner vollgültigen Erlösung beruhest, und in solcher Zuversicht getrost zu GOtt trete[s]t, Barmhertzigkeit zu erlangen und Gnade zu finden. Eph. 3, 12. Ebr. 4, 16. c. 10, 19-22. Röm. 5, 2. 1 Petr. 2, 6. Und so must du in Christo, deinem Mittler und Immanuel, GOtt selbst, als DEINEN GOtt ergreiffen, wie Er dir in Christo ist ein versöhnter und gnädiger GOtt, ein liebreicher Vater, deines Hertzens Trost und Theil, dein GOtt und höchstes Gut. Da wirst du mit David sprechen: Hertzlich lieb habe ich dich, HERR, MEINE Stärcke, HERR, MEIN Fels, MEINE Burg, MEIN Erretter, MEIN GOTT, MEIN Hort, auf den ich traue, MEIN Schild und Horn MEINES Heils und MEIN Schutz. Ps. 18, 2. Du wirst dir alle Gnade, alle Liebe, alle Kraft, alle Hülfe, allen Trost, alle Weisheit, alle Treue GOttes im Vertrauen auf seine Verheissungen zueignen, und dich allein GOttes, als DEINES GOttes, rühmen. 1 Cor. 1, 31. 29. Du wirst sagen: Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist frölich in MEINEM GOtt. Es. 61, 10. Kömmt also dein Hertz recht zum Hertzen JESU und werden mit einander in der Liebe erwärmet, erhitzet und innbrünstig, so sprichst du:

HErr, mein Hirt, Brunn aller Freuden,
Ich bin dein, du bist mein,
Niemand soll uns scheiden.
Ich bin dein, weil du dein Leben
Und dein Blut, mir zu gut,
In den Tod gegeben.

Du bist mein, weil ich dich fasse,
Und dich nicht, o mein Licht!

Aus dem Hertzen lasse.
Laß mich, laß mich hingelangen,
Da du mich, und ich dich
Ewig werd umfangen!

§. 11. Zu diesem Umfangen und Ergreiffen Christi soll und kann dich bewegen (1) deine von GOtt habende Freyheit, Christum zu ergreiffen und als deinen Schatz über alles lieb zu gewinnen und auszuerwählen. Hätte GOtt dir diesen seinen Sohn nicht zum Schatz gegeben, gäbe sich Christus selbst dir nicht, so möchtest du zweifeln und anstehen, Ihn zu ergreiffen: allein nun giebt Ihn der Vater aus überschwenglicher Liebe, wie der gantzen Welt: also auch dir zum Genuß und Eigenthum. Und der Sohn ist eben dazu und allein in die Welt und ins Fleisch kommen, wie aller Menschen: also auch dein Heyland und Erlöser, Schatz, Gut und Reichthum zu seyn. Und eben daher hast du Freyheit, Macht und Recht an Christum, als an dein Eigenthum. Würdest und woltest du Ihn aber nicht so ergreiffen und annehmen; sondern ausser dir lassen, so würdest du damit nicht allein den lieben und getreuen himmlischen Vater und seinen Sohn, den höchsten Schatz, das edelste Gut, von dir stossen und verschmähen, schänden und verwerffen; sondern auch dich in die äusserste und ewige Armuth, Noth, Elend und Jammer muthwillens bringen und stürtzen. Könte auch wohl ein grösser Undanck in aller Welt gegen GOtt und eine schändlichere Lieblosigkeit gegen dir selbst gefunden werden, und wenn du dis Geschenck, dis Kleinod, darinnen alle deine Seligkeit bestehet, und ausser welchem du ewiglich verlohren und verdammt seyn müssest, nicht wilt annehmen, ergreiffen und geniessen? Also bist du, o Seele! nolens volens, schlechterdings und absolut vinculiret und verbunden, Christum zu ergreiffen und anzunehmen. Es kömmt hie im geringsten nicht auf deinen Willen an, ob du wollest, oder nicht wollest; sondern du must Ihn annehmen, sonst bist du ewig von GOTT geschieden, verlohren und verdammt. Zwar ipso facto, oder aus Eigensinn, kannst du Ihn mit deinem Willen verwerffen: aber, wie gesagt, dir zum größten Schaden. Behertzige dis wohl, 874
o Seele! und erkenne, wie du und Christus in einer indispensablen Relation, Vinculo und Verbindung stehest, kraft deren du Ihn absolute ergreiffen und als dein einiges Gut und Eigenthum aus allen andern Dingen auserwählen und annehmen must, soll dir in Zeit und Ewigkeit wohl seyn. Ergreiffest du nun Christum in der Wahrheit und rühmest dich seiner, das ist kein eitler, kein thörichter, kein verwerflicher, kein vermessener; sondern ein wohl- und vestgegründeter Ruhm, der in der ewigen Gnade und Wahrheit GOttes und in dem Blute Christi versiegelt, gegründet und bevestiget ist. Denn er spricht ausdrücklich: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit. Ich will

mich

mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmhertzigkeit, u.s.f. Hos. 2, 19. 20. Du liesest nirgends in heiliger Schrift, daß Christus um einiger andern Ursache willen in die Welt kommen, als allein die Sünder selig zu machen, und daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden; sondern das ewige Leben haben. Matth. 18, 11. Joh. 3, 16. Hierum nun sey ermahnet, daß du GOttes allerheiligsten Zweck und allergrössestes Liebes-Werck so wenig an dir selbst, als an andern muthwillig hinderst oder zerstörest und verderbest. Heists dorten, daß, wer seinen eigenen Leib, der ein Tempel GOttes seyn soll, verderbet, GOtt denselben wieder verderben wolle; 1 Cor. 3, 17. Nein! welch ein Gericht und Zorn, welch ein Verderben und Verdammniß wird nicht über den kommen, welcher GOttes allerheiligsten und Liebes-vollen Zweck hindert und an sich, oder andern verderbet und unkräftig machet dadurch, daß er Christum nicht recht ergreift und annimmt? Joh. 3, 36. Da muß keine Lust noch Furcht, keine eigene Unwürdigkeit, kein Spott der Welt, keine Liebe des Irdischen, oder der Freunde und Anverwandten, oder ichtwas anders jemand von dieser Ergreiffung Christi abhalten, oder man bezeugt sonst damit, daß man GOttes und Christi Feind sey und andere Dinge zu seinem Gott mache und habe. Und eben dadurch will und muß Christus in- und ausser uns erkant, und als das höchste Gut wiederum legitimiret und gepriesen werden, daß wir Ihn mit Verleugnung und Absagung alles andern wieder ergreiffen und annehmen. Geschicht das nicht, so berauben wir uns zugleich des allerseligsten Rechts an Christum. Welch eine Bosheit ist das, sich selbst um sein höchstes Gut bringen?

875 §. 12. Hiernächst mercke, daß (2) ausser Christo und ohne ihn nichts unser eigen in dieser Welt ist, wie der Heyland zu verstehen giebt, wenn er sagt: So ihr in den Fremden nicht treu seyd, das sind die irdischen Dinge und alles ausser Gott und Christo, wer will euch das Wahrhaftige anvertrauen? Luc. 16, 10. 11. 12. Und obs uns gleich zum Gebrauch eingegeben ist, so sinds doch Dinge, die uns nicht allein können genommen werden; sondern die wir auch endlich alle im Tode verlassen und arm, nackt, bloß und jämmerlich davon müssen. Aber Christus ist nicht nur ein beständig und immerwährend Gut; sondern er ist auch unser, und zwar so, daß er allein das Einige unsere ist, ausser Ihm aber nichts. Dazu ist er so unser, daß in ihm alles vollkommen ist, was uns fehlet, und zu unserer Seligkeit dienlich ist in Zeit und Ewigkeit. O seliger Schatz! O süssestes Gut; GOtt regaliret uns nicht mit Trebern, macht uns nicht reich mit Koth und Dreck; sondern mit dem Schatz aller Schätze, mit seinem Sohn, der soll und will unser Eigenthum, unser Gut und Reichthum seyn. O selige Creaturen, die Gott so lieb hat! Joh. 3, 16. Ach! so sey denn auch, o Seele!

in Ansehung irdischer Dinge ein Fremdling und Gast allhier: hingegen in Ansehung Christi must du hier schon zu Hause, und durch den Glauben mit ihm in das himmlische Wesen versezet seyn. Du must in Christo seyn und Christus in dir. Es muß bey dir heissen: CHRISTUS se mihi, Ego me CHRISTO. Du must nicht leben; sondern Christus muß leben in dir, der dich geliebet und sich selbst für dich gegeben hat. Gal. 2, 20. Er muß dein einiges Eigenthum seyn. Siehest du, daß hie dieser, dort jener spricht: Das, das, das ist mein, so must du dencken: Ach! wie weit ist der arme Mensch noch von dem wahren Gute entfernet? Und must sprechen: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Du hast eigentlich Ursache, dich deines Eigenen zu rühmen, da jener sich des Schattens rühmet. Du kanst dich dessen rühmen, in dem alles zu finden ist. Wilt du dich des Reichthums und eines Schatzes rühmen, so muß es heissen:

Ein Schatz hab ich im Himmel, der JEsus Christus heist,
Ist über alle Schätze, schenckt mir den heiligen Geist.

Wilt du dich der Weisheit rühmen, so muß es heissen: Christus ist mir gemacht zur Weisheit, u. s. f. sonst nichts! Wilt du dich deiner Verwandten und Freunde rühmen, so muß es heissen: GOtt ist mein Vater, Christus mein Bruder, der heilige Geist meine Mutter. Wilt du dich einiger Gerechtigkeit, Stärcke und Macht rühmen, so muß es heissen: In dem HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. Es. 45, 24. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christus. Phil. 4, 13. Wilt du dich deines Schmucks und Kleider rühmen, so muß es heissen: Christus Blut, Unschuld und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid, damit will ich vor GOtt bestehn, wenn ich in Himmel werd eingehn. It. Ich freue mich im HErrn, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Es. 61, 10. f. Wilt du dich köstlichen Essens und Trinckens rühmen, so muß es heissen: Du Lebens-Brodt, HErr JEsu Christ, mag dich ein Sünder haben, der nach dem Himmel hungrig ist, und sich mit dir will laben? u. s. f. Oder: Ach! wie hungert mein Gemüthe, Menschen-Freund! nach deiner Güte! Ach! wie pfleg ich oft mit Thränen mich nach dieser Kost zu sehnen! Ach! wie pfleget mich zu dürsten, nach dem Tranck des Lebens-Fürsten! u. s. f. Das ist meine Speise, daß ich thue den Willen meines JEsu, gleich wie er seines Vaters Willen gethan hat. Joh. 4, 34. Gesetzt aber, o Seele! du ergriffest und gewönnest die halbe oder gantze Welt, welches doch nicht geschehen wird, was würde dirs helfen? Weniger als nichts. Siehe, wenn du aller Welt Güter hättest, und GOtt beleget dich nur mit Zahn- oder Kopf-Schmer-

gen, kann dir aller Reichthum und Herrlichkeit der Welt solchen wol wieder benehmen? So trostloß lässet sich die Welt in geringer Noth, wie vielmehr in Hertzens- und Gewissens-Unruhe, in Gefühl des Zorns GOttes, des Fluchs des Gesetzes? u. s. f. Da heißts denn auch: Wenn alle Welt herkäme, mein Angst sie nicht wegnahme! Aber da ist dir nun JEsus vom Vater zu Alles gemacht. Es mag dir fehlen, woran es will, bey ihm findest du es. Wer ihn in der Wahrheit und recht ergreift, der hat und findet in ihm Alles. O ein grosses! O ein seliges Gut! dem nichts gleichet im Himmel und auf Erden. Aber ach! du edelster Schatz, JEsu Christe, wie schnöde wirst du von der Welt verschmähet! Wie satt und reich sind nicht die armen und elenden Menschen und bedürfen deiner nicht? Offenb. 3, 7. O unselige Creaturen, die dich verleugnen, nicht aber ergreifen und annehmen wollen! Wie will es ihnen gehen, wenn die Zeit ihres Darbens einbrechen wird? Wenn erfüllet werden wird, was du sagest: Siehe,
877 meine Knechte sollen essen: ihr aber solt hungern. Siehe, meine Knechte sollen trincken: ihr aber solt dursten. Siehe, meine Knechte sollen frölich seyn: ihr aber solt zuschanden werden. Siehe, meine Knechte sollen vor gutem Muth jauchzen: ihr aber solt vor Hertzeleyd schreien und vor Jammer heulen. Und dis ist so gewiß, daß nichts gewissers seyn kann. Denn es sprichts der HErr, HErr, der die Wahrheit selbsten ist. Es. 65, 13. 14. Darum wolan! o Seele! so bedencke dich denn keinen Augenblick ferner, deinen JEsum zu ergreifen und recht anzunehmen. Du hast gehöret, was du an ihm habest. Laß ihn dir solches alles, und dein eigen werden. Verschmähe ihn nicht länger, sonst bringest du dich selbst in das gröste Unglück und Verderben. Laß dich davor warnen und verwahren, wie er gerne thun will. Du suchest, liebes Kind, was Eigenthümliches. Ists nicht wahr? Du laufst und rennest, läst dirs sauer werden, etwas vor dich zu bringen: etwas eigenes und gewisses zu haben, greifst bald nach diesen, bald nach jenen Dingen dieser Welt, und machest dir mit Martha viel Sorge und Mühe, und, wenn du etwas ergriffen, so meinest du, nun habest du etwas eigenthümliches und gewisses, es sey Ehre, oder Reichthum, oder andere irdische Herrlichkeiten: aber was hast du? etwas gewisses? etwas seliges? etwas wahrhaftiges? Ach nein! Ein Schatten, Wind und Rauch ists. Ja öfters sinds Bande, Fessel, Ketten, Stricke, Garn und Netze, dadurch du gefangen in dein ewig Verderben hingeführet wirst, obwol meistens unvermerckt. Güter sinds, die aber nicht dein Eigenthum; sondern fremde, Luc. 16, 10-12. und, ehe du dichs versiehest, wie ein Dampf dahin sind, oder dich doch im Tod verlassen. Handelst du nun nicht thöricht, daß du sie ergreifest und dein Vertrauen darauf setzest? Thust du das, so bist du einem thörichten Mann

gleich,

gleich, der sein Haus auf den Sand bauet. Matth. 7, 26. 27. Sey o Seele! um GOttes und deiner Seligkeit willen, doch nicht länger so thöricht, daß du dich auf Wind und Rauch, Schein und Schatten, Farbe und Glast verlässest. Lieber! laß es gnug seyn, daß du bisher so blind gewesen und deinen rechten und eigenen Schatz, JEsum Christum, nicht erkant und liebgewonnen, nicht ergriffen und auserwählt hast. Sey nicht unter denen, welchen Jahr aus Jahr ein das selige und herrliche Evangelium von Christo, dem wahrhaftigen und vollkommenen Schatze, geprediget wird, und die doch Christum dafür nicht recht annehmen und ergreifen wollen. Sondern ergreife du ihn. 878

Ach! nimm ihn iezt mit Freuden an,
Bereit ihm deines Hertzens Bahn!
Auf daß er komm in dein Gemüth,
Und du geniessest seiner Güt.
Wo du dis thust so ist er dein,
Bewahrt dich vor der Höllen-Pein,
Wo nicht, so sieh dich eben für,
Denn er schleußt dir des Himmels-Thür.

Ergreifst du ihn so recht, so ists ein Zeichen, daß du von ihm ergriffen bist. Phil. 3, 7. 8. 9. 10. 12. 13. 14. JEsus greift in dieser Gnaden-Zeit iedem Menschen nach dem Hertzen, als ein Magnet, es wieder an sich zu ziehen, bald durch sein Wort und Geist, bald sonderlich durch Trübsal, Armuth, Unfälle und Kranckheit, bald durch Wohlthaten, u.s.w. Und also greift er auch iezt, liebes Kind! nach deinem Hertzen. Womit? weißt du am besten, wenn du es anders in und an dir beobachtest und empfindest. Greift er nun nach dir, ey so laß dich ergreifen zu deinem Heil, und ergreife du ihn wieder, wie Thomas, und sprich: Mein HErr und mein GOtt!

§. 13. Dis Ergreifen Christi ist nicht so leicht, als die Vernunft meinet. Ach nein! es gehöret viel und grosser Ernst, Treue und Kampf dazu. Lutherus hatte es erfahren, drum schreibt er Tom. VII. Alt. p. 24. b. also: Das hast du gar leicht und bald ins Hertz gebracht, daß du ja dazu sprichst, daß Christus GOttes Sohn, für St. Petri, Pauli, und anderer Heiligen Sünde gegeben sey, die solcher Gnade würdig gewesen seyn: Dagegen aber ists überaus schwer, daß du für deine Person, als ein armer, unwürdiger verdammter Sünder von Hertzen gewißlich glauben und ohne allen Zweifel sagen solt: Christus, GOttes Sohn, sey für deine Sünde gegeben, derer viel, dazu auch groß und schwer sind, der du doch solcher Gnade nie werth worden bist. Das ist, sage ich, freilich schwer und grosse Mühe und Arbeit, wenn der Mensch sagen soll: Er sey für unser aller, für mein und dein, und der gantzen Welt Sünde gestorben, 879

da stutzt der Mensch und prallet zurück, darf GOtt nicht unter Augen treten. Denn er kans nicht übers Hertz bringen, daß er gläuben solt, daß solcher Schatz ihm aus lauter Gnade durch Christum, ohne eigen Verdienst und Würdigkeit geschencket werde. Item Tom. II. Alt. p. 622. b. Hier erforsche und frage dein Hertz, ob du auch gläubest, daß GOtt dein GOtt, Vater, Erlöser und Heiland sey, der dich von deinen Sünden und vom Tode erretten wolle. Und wenn du fühlest, daß du noch wanckest und zweifelst, so trachte darnach, wie du durch tägliche Uebung des Wortes GOttes solches Zweifels mögest loß werden. Bisher Lutherus. Bey dem Ergreifen Christi kommt vieles vor, das es schwer machet. Denn da Christus, der gecreuzigte, es ist, der da soll ergriffen werden, der keine Gestalt noch Schöne hatte und der allerverachteste war, u. s. f. Es. 53, 2. 3. so will die Vernunft nicht daran; sondern ärgert sich. Und gehöret traun! grosser Kampf dazu, daß sich die Seele bloß an GOttes Wort und die Verheissungen wider die Vernunft und Hoffnung halte, und nicht verloren gehe. Röm. 4, 18. f. Ebr. 11, 1. f. Das Hertz will Christum wol haben, als einen Versöhner, Erlöser und Seligmacher: aber nicht in seiner Leidens- und Todes-Gestalt, und deren Gemeinschaft. Der Mensch will auch nicht gar nichts und unvermögend zum Glauben und andern Gutem seyn; sondern auch noch einigen Ruhm seines Wollens und Könnens behaupten. Wenn nun aber hier alles eigene Vermögen und Verdienst, alle eigene Würdigkeit und Gerechtigkeit, Kraft und Ruhm schlechterdings gantz und gar von dem Ergreifen Christi ausgeschlossen wird, so will er nicht recht dran. So wolte er auch das sehen, was er glauben soll: allein Christus will, daß wir nicht sehen und doch glauben sollen. Joh. 20, 29. Da acht denn innerliche Noth und Arbeit an, bis man Christum völlig ergriffen und in ihm Ruhe für seine Seele gefunden. (siehe die 42. Betrachtung.) Lutherus schreibt hievon K. P. p. 593. b. also; „Die Lehre des Glaubens ist ja schwer zu „fassen, und gehet nicht so leicht ein, wie die unerfahrnen Geister davon träumen, „daß ein Mensch soll ausser ihm selbst, des ist, von seinem eigenen Leben und Wer„cken treten, und mit gantzem Erwegen sich daran hängen, das er nicht in ihm
380 „selbst siehet noch fühlet; nemlich, daß Christus zum Vater gehet. O! es ist eine „schwere Kunst, so gar an ihm selbst verzagen und fahren lassen, was er hat, beyde „gut und böses Leben, und allein bloß an dem Worte Christi hangen, und darob „Leib und Seele lassen. Welche Vernunft kann solches erforschen oder lehren, „wenn man gleich alle Welt aussuchet? Versuche es nur mit Ernst, und im rech„ten Kampf des Gewissens, so wirst du es wol erfahren.„ Bisher Lutherus. Dabey ist kein besser Mittel, als sich an GOttes Wort und Verheissungen halten, und hertzliches Beten und Seufzen, bis der Glaube zu seiner Reiffe gelanget und Christum völlig ergriffen hat,

§. 14.

§. 14. Hast du aber, o Seele! deinen Heiland einmal recht ergriffen, so gehts denn an das Fortsetzen dieses Ergreifens, an ein beständiges Halten. Was würde dirs helfen, wenn du ihn auch noch so wohl ergriffen hättest, und du liessest ihn wieder fahren, und gewönnest mit Demas die Welt und Sünde wieder lieb? 2 Petr. 2, 20. 21. 2 Tim. 4, 10. Christus, die selbständige Weisheit, ist wol ein Baum des Lebens allen, die sie ergreifen. Haben sie am verbotenen Baum, da sie die verbotene Frucht ergriffen, ihnen daran den Tod gegessen; 1 Mos. 2, 17. Cap. 3, 1. f. so erlangen sie hingegen, wenn sie Christum, den Baum des Lebens, ergreifen und seine Früchte, seine Gerechtigkeit und gantzes Heil durch begierige Zueignung essen, das Leben. Sprüchw. 3, 18. Es heißt aber auch so fort dabey: Und selig sind, die sie halten. Wilt du denn, o Seele! im Stande der Seligkeit bleiben, und endlich die völlige Seligkeit erlangen, so must du auch Christum halten und behalten. Du must mit der Braut sagen: Ich habe den funden, den meine Seele liebet, ich halte ihn, und will ihn nicht lassen. Hohel. 3, 4. Prüfe dich nun, o Seele! ob du also in der Wahrheit deinen JEsum ergriffen habest, oder ob du ihn noch habest und haltest, als deinen HErrn und deinen GOtt? Hast du ihn noch nicht ergriffen? O! so säume nicht länger; sondern ietzt, da er dich durch dis Wort ergreifen will, laß dich willig ergreifen, und ergreife ihn wieder. Er spricht: Siehe hie bin ich! da hast du mich gantz dir zu eigen. Hast du ihn aber schon ergriffen, so halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offenb. 3, 11. Laß ihn dein ander Hertz, deine andere Seele, und doch ein Hertz und eine Seele mit dir seyn, und wache über solchen Schatz, und bewahre ihn, trage ihn in deinen Händen und in deiner Brust, und sprich beständig: Mein HErr und mein GOtt! 88 z.
Ach! daß es doch ja hieran nicht fehle!

§. 15. HErr JEsu! ergreif du mich, so kann ich, wenn ich von dir ergriffen bin, dich auch recht ergreifen. Reiche mir deine Hand, so soll dich meine Glaubes-Hand auch fassen. Und nun, HErr JEsu! ich umarme und küsse dich, als meinen Heiland, und spreche mit Hertz und Mund: Mein HErr, und mein GOtt! Ich schlinge mich um deine mit Blut benetzte Füsse an deinem Creutz herum mit meinen, obwol schwachen Glaubens-Armen, und spreche: Diese Füsse will ich halten, auf das best ich immer kann. Schaue meiner Hände Falten, und mich selbsten freundlich an von dem hohen Creutzes-Baum, und gib meiner Bitte Raum, sprich: Laß all dein Trauren schwinden. Ich, ich tilg all deine Sünden. Amen! mein JEsu, Amen!

Die 18 Betrachtung.

Von dem schwachen Glauben.

Marc. 9, 24.

Ich glaube, lieber HErr, hilf meinem Unglauben!

§. 1.

Du bist nun, o Seele! von den besondern Stücken des Glaubens in den drey vorhergehenden Andachten unterrichtet worden: O! daß sich nun auch alle solche Stücke des Glaubens in der That und Wahrheit bey dir fänden! Du must aber nun weiter mercken, daß sich auch bey dem wahren Glauben und dessen Stücken oft grosse Schwachheit spüren lässet. Es heißt aber schwacher Glaube (1) derjenige, der gleichsam noch in seiner ersten Blüte und Geburt stehet, und noch nicht durch Wehen und Schmertzen, durch Trübsal, Leiden und Kampf zum völligen Durchbruch gekommen ist. (2) Wenn der Mensch, der einen völligen und starcken Glauben gehabt, von seiner ersten Kraft oder ersten Liebe herunter kommt, und am Glauben schwach und kleinmüthig wird. (3) Wenn der Glaube unter der Anfechtung steckt, und der Mensch ihn nicht empfindet; sondern nur gleichsam
882 im Dunckeln an GOtt hanget; welches aber oft der stärckste Glaube ist. 2 Cor. 12, 10. (4) Wenn der Glaube schon wircklich zum Durchbruch kommen: aber an etlichen oder allen Theilen noch schwach und zart ist, wie ein ietzt gebornes Kindlein, das zwar ein Leben und alle Glieder hat, doch noch sehr schwach und unvermögend ist. Hier wird sonderlich von der ersten und vierten Art gehandelt, doch so, daß auch manches hievon zu der andern und dritten Art kann und muß gezogen werden, in so weit es die Beschaffenheit der Sache, und theils ihre Uebereinstimmung, theils ihr Unterscheid nach gewissen Umständen und Stufen anweiset und erheischet.

§. 2. Es gehet hier im Reiche der Gnaden nicht anders zu, als im Reiche der Natur. Welch eine Schwachheit findet sich nicht bey einem neugebornen Kinde, das doch ein wahrhaftiges Leben hat? Wie vielen Anstössen ist es nicht unterworfen, durch welche es durchbrechen und eben dadurch ie mehr und mehr gehärtet werden muß? Und ist der Mensch auch ziemlich herangewachsen und starck worden, so findet sich bey seiner Jünglings-Kraft, ja Mannes-Stärcke auch noch immer Schwachheit, und ist er bald diesen, bald jenen gefährlichen Zufällen und Kranckheiten unterworfen. Eben das

das ist auch bey dem Leben des Glaubens wahrzunehmen. Da ereignet sich bey demselben, zumal im Anfange, dann aber auch im Fortgange, oft merckliche Schwachheit. Das kanst du, o Seele! lernen an dem Vater des Mondsüchtigen, der bey seinem Glauben noch sehr mit dem Unglauben zu kämpfen hatte, und mit Thränen zu Christo sprach: **Ich gläube, lieber HErr, hilf meinem Unglauben!** Marc. 9, 24.

§. [illegible] Es fand sich ja bey diesem Manne allerdings **einiger Glaube.** Er steckte wegen seines Sohnes in grosser Noth. Denn dieser war Mondsüchtig. Sein Gehirn richtete sich nach der Beschaffenheit des Mondes und wurde daher oft verwirret. Ueber das war er von einem bösen Geist besessen und wurde von demselben jämmerlich geplaget, und das von Kind auf. Der Vater mochte alles an ihm versucht haben, fand aber nirgends Hülfe. Er mochte endlich ein vieles von dem HErrn JEsu und seinen Wundern gehöret haben, und ward darauf schlüßig, seinen Sohn zu demselben zu bringen. Er brachte ihn auch erstlich in Abwesenheit des HErrn JEsu zu seinen Jüngern, und, als ihm die nicht helfen kunten, zu dem indessen herbeykommenden HErrn selbst, klagte ihm seine und seines Sohnes Noth, und bat gar ernstlich und 883
ängstlich um Erbarmung und Hülfe. Der HErr wieß ihn so fort auf den Glauben, und versicherte ihn, wenn er nur glauben könte, so solle ihm geholfen werden. **Und alsbald schrie des Kindes Vater mit Thränen und sprach: Ich glaube, lieber HErr!** Er gab denn mit solchen Worten zu verstehen, daß er einigen Glauben habe. Er hatte einige Erkäntniß des HErrn JEsu, welchen er auch einen HErrn nante und dafür bekante. Er hielte ihn wol für den HErrn Meßiam, oder doch für einen grossen GOttes- und Wunder-Mann, der vielen Elenden geholfen, und der vielleicht auch ihm und seinem Sohn helfen könte. Vornemlich hatte er ein hertzlich Verlangen nach solcher Hülfe. Und da er bey dem HErrn JEsu darum so inständig anhielt, so muste er doch auch einige Zuversicht zu ihm haben, daß er ihnen könte und wolte helfen, und daß er sich ihrer erbarmen würde.

§. 4. Aber nebst diesem geringen Glauben fand sich bey ihm auch noch **ein grosser Unglaube,** welches er auch mit Thränen bekante, indem er sagte: **Hilf meinem Unglauben!** Er erkante Christum noch lange nicht für den HErrn, dafür er ihn erkennen solte, nemlich für einen allmächtigen HErrn, dessen rechte Hand alles ändern kann. Ps. 77, 11. Und was er noch erkante, das erkante er noch mit sehr grosser Ungewißheit und mit vielem Zweifel. Er mochte durch die Lästerung der Pharisäer an Christo nicht wenig irre gemacht seyn, redete auch von der Kraft Christi sehr kleinmüthig: **Kanst du was,** sprach er, **so hilf uns?** Und ob er gleich ein sehnlichstes Verlangen nach der Hülfe Christi hatte, so war selbiges doch auch

nicht

nicht ohne Schwachheit und Unlauterkeit. Er suchte die Hülffe wol mit Thränen. es war ihm aber mehr um leibliche, als um geistliche Hülfe zu thun So wars auch mit der Zuversicht gar ein schwach Werck. Weil das Elend groß war, und so lange angehalten hatte, auch die Jünger JEsu den Teufel nicht hatten austreiben können, v. 18. und dieser nur desto heftiger wütete, v. 20. so wolte es ihm noch nicht recht ins Hertz, daß JEsus seinem Sohn könte und würde helfen. Er hatte also Ursache zu erkennen und zu bekennen, daß sein Glaube nur noch ein wenig mehr wäre, als ein Unglaube, und daß es ihm am Glauben noch sehr mangele.

§. 5. Hieran kanst du o Seele! als an einem Bilde lernen, was es mit
884 dem schwachen Glauben für eine Bewandniß habe. Da ist der Glaube schwach an einem, oder dem andern, oder auch wol an allen Stücken. Da ist wol das Erkäntniß schwach und unvollkommen. Man hat kaum die Lehre vom Anfang des Christlichen Lebens gefasset, Ebr. 6, 1. und erkennet kaum die allernöthigsten Grund-Wahrheiten, steckt auch noch wol in diesem und jenem Irrthum und falscher Meinung. Matth. 20, 21. Cap. 16, 22. 2. mit v. 15. Oder die Erkäntniß ist nicht so kräftig, lebendig und überzeugend, als sie seyn solte. Sie ist in vielen Stücken mehr Buchstäblich, als geistlich, und eben daher mit vieler Ungewißheit verknüpft. Oder so man der erkanten göttlichen Wahrheit wol Beyfall giebt, kann man doch nicht hindern, daß nicht viel Scrupel und Zweifel dawieder aufsteigen solten. Oder man lässet sich gar leicht irre machen, und von der Wahrheit abwenden. Man hat in GOttes Vater-Hertz und in Christi Liebes-Brust wol einigen Blick gethan im Lichte des heiligen Geistes: aber man ist des völligen Aufschlusses und Einflusses noch nicht theilhaftig worden. Der Grund und Boden des Hertzens ist wol mit dem Balsam der Gnaden und des heiligen Geistes bedecket: es ist aber noch nicht damit angefüllet. Man hat noch nicht recht das Geheimniß der überschwenglichsten Liebe GOttes eingeschauet, daß er seines Sohnes um unsert willen nicht verschonet; sondern denselben für uns alle dahin gegeben hat, oder hat mans ja schon in grosser Kraft erkant, so ists wol wieder aus der Acht gelassen worden. Ebr. 12, 5. Man hat die gantze Analogiam Fidei und Ordnung des Heils, wie auch den richtigen Zusammenhang und Einfluß der Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten in einander wol nicht recht inne. Man erkennet nicht recht die Kraft, den Zweck, Nutzen und Frucht der göttlichen Gnaden-Mittel des Wortes und der heiligen Sacramenten. Man verstehet nicht recht die eigentliche Application der Gnaden-Mittel und Gnaden-Ordnung. Man weiß nicht recht, in welcher Relation und Verbindung man gegen und mit Christo

und

und seinem Vater, wie auch dem heiligen Geist stehe, und wie man nichts Gu-
tes aus sich selbst; sondern alles wahre Gute allein aus GOtt her haben müsse.
Man erkennet nicht, wie die Erkäntniß Christi auf nichts anders abzwecke,
als auf **Abthuung und Ausreutung des Unglaubens.** Insonderheit er-
kennet man nicht genugsam die **Hoheit und Herrlichkeit des Sohnes GOt-**
tes, und die Vollgültigkeit und den unendlichen Wehrt und Kraft seines **Ver-** 885
dienstes. Matth. 16, 13-16. Und dis findet sich gemeiniglich so bey den An-
fängern und Kindern im Christenthum, denen es noch sehr fehlet am Erkäntniß
des Sohnes GOttes, und die sich leicht wägen und wiegen lassen von
allerley **Wind der Lehre.** Eph. 4, 14. 1Cor 14, 20. Ja es findet sich
auch wol bey denen, die längst solten **Meister** seyn, daß sie in dem Worte der
Gerechtigkeit noch ziemlich unerfahren sind, weil sie nicht gehörigen Fleiß ange-
wendet, in der Erkäntniß JEsu Christi zu wachsen. 2 Petr. 3, 18. Daher
sie denn wol wiederum bedürfen, daß man sie die **ersten Buchstaben der**
göttlichen Worte lehre. Ebr. 5, 12. f. Oder sie kommen wol durch ihre
Lauligkeit von der Kraft der erlangten Erkäntniß herunter. Matth. 13, 11. 12.
Oder sie verfallen auf allerley ungewisse **Meinungen und Neben-Fragen,**
und bringen Fragen auf, mehr denn Besserung zu GOtt im Glauben.
1 Tim. 4, 1. c. 4, 7. c. 6, 4. 5.

§. 6. Da ist auch oft das **Verlangen fast schwach und kaltsinnig,**
und gar nicht so brünstig und lauter, als es seyn solte und oft seyn könte.
Man spricht wol mit jenen satten Israeliten: **Uns eckelt vor dieser losen**
Speise. 1 Mos. 21, 5. Da findet sich oft eine solche Acedia und Eckel an
göttlichen Dingen, daß das heimliche Verlangen des Geistes fast möchte ersti-
cket werden. Die Seele kann sichs oft schwerlich erwehren, daß nicht das Ver-
langen nach den **Fleisch-Töpfen Egypti** zuweilen grösser wäre, als das Ver-
langen nach GOtt, nach Christo und göttlichen Dingen. Weil man Christum
und sein Heil noch wenig, und nicht recht lebendig erkennet, so begehret man
sein auch nicht so von Hertzen, wie man solte, Es. 26, 9. und kann nicht wol
sagen: **Meine Seele ist zermalmet vor Verlangen nach deinen Rech-**
ten allezeit. Ps. 119, 20. mit v. 81. 82. Und das daher, weil das Hertz sich
noch wol gar sehr zu dem **Eiteln** neiget. 1 Sam. 12, 20. 21. Man betet
nicht so hertzlich und beständig, als man solte. Fühlet man gleich seine
Noth und Verderben immer mehr, so suchet man doch nicht gleich bey Chri-
sto; sondern ietzt hie, ietzt da Hülfe Rath und Beystand. Oder man verlan-
get die leibliche Hülfe, wol sehnlicher, als das Heil Christi. O! es hat viel zu
sagen, das man von Hertzen spreche: **Wenn ich nur dich habe, so frage ich**
nichts nach Himmel und Erden. Ps. 73, 25. Schwach ist auch insonder-
heit das **zuversichtliche Ergreifen.** O! wie schwer hält es oft bey 886

einer Seelen, die auch wol ein redliches Verlangen nach Christo und seinem Heil hat, daß sie ihr denselbigen recht zueigne? Sie ist niedergeschlagen und voller Angst. Ihr deucht immer, ihre vorhin begangene und ihre noch anklebende Sünden seyn eine solche Scheidewand zwischen ihr und Christo, die ihr nicht zulasse, sich mit Christo recht zu vereinigen. Sie hält die göttliche Gnaden-Verheissungen zwar alle für wahr und annehmens-würdig: aber sie gebraucht sie nicht, derselben sich anzunehmen. Sie meinet, sie gehen wol alle andere an, nur sie wäre bey ihrer grossen Verdorbenheit solcher Gnade nicht würdig, noch fähig, sie müsse erst besser gereiniget werden. u. s. w. Ihr Ergreifen Christi bestehet mehr in einem dürren Sehnen und Stehnen: **Ach JEsu, sey auch mein Heiland!** als daß sie freudig sagen solte: **Mein Freund ist mein.** Hohel. 1, 16. Zur Sünde war sie vormals eilfertig, schnell, hurtig und munter: aber da sie zu Christo gehen soll, so kriechet sie nur. Wie blöde ist sie nicht, Christum anzunehmen, zu ergreifen, zu umfangen und mit Gewißheit, Zuversicht und Freudigkeit sich seiner zu getrösten?

§. 7. Da ist die Seele oft einem gezüchtigten Kinde gleich. Wenn der Vater solches nach der Züchtigung wieder an sich locket und erquicken will, so fürchtet sichs mehr vor der Ruthe, als daß es im kindlichen Vertrauen zum Vater gehen und sich der Liebe desselben versichert halten solte. Ist die Seele durchs Gesetz und andere Zucht-Mittel hart von GOtt angegriffen, wohl zerknirschet, zermalmet und zerbrochen: GOtt aber will sie nun durch evangelische Verheissungen wieder an sich locken, verbinden, heilen, trösten, aufrichten, stärcken, erquicken, und, wie jener Vater seinen verlornen Sohn, wieder umhalsen und umfangen, o wie schwer hälts nicht, ehe die Seele zur rechten Zuversicht und Vertrauen zu GOtt durchbricht? Da meinet sie immer, er wolle sie von neuen in die vorige Angst-Cur nehmen und sie endlich gar verwerfen und verdammen. Daher kömmt denn so vieles Zagen, Zweifeln und Wancken. Da auch die Seele oft mit solchen Leuten umgegangen oder noch umgehet, von welchen sie betrogen und in ihrem guten Vertrauen zu ihnen zu schanden worden, ja selbst von Brüdern und Kindern GOttes viele Falschheit, Tücke, Räncke und Arglistigkeit zu ihrem Schaden erfahren, da sie doch ein ein-
387 fältiges und kindliches Vertrauen zu ihnen gehabt, und augenscheinlich, ja in der That selbst reichlich spüren lassen, so liegen ihr solche Ideen und Bilder in ihrem Gemüthe, daß sie nicht allein gegen Menschen immer gleichsam argwöhnischer wird, und oft selbst gegen die Frommen; sondern auch wol gar wider GOtt. Zumalen, wenn sie nicht sorgfältig und beständig bedencket, welch ein Unterscheid sey zwischen GOtt und Menschen, und von diesen auf jenen so gar kein Schluß und Folge gemachet werden müsse, daß GOtt vielmehr allezeit für den Allerheiligsten, Allerreinesten und Unschuldigsten geachtet und gepriesen werde. Hat

die

die Seele auch von manchem die Wahrheit des Sprichworts erfahren: Vngit, ut pungat, das ist: Ihr Mund ist glätter, denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn; Ihre Worte sind gelinder, denn Oele, und sind doch blosse Schwerdter; Ps. 55, 22. Geben gute Worte: aber im Hertzen fluchen sie; Ps. 62, 5. so befürchtet sie sich dessen auch wol von GOtt. Ach! daß denn alle, sonderlich aber Kinder GOttes und Brüder, ihrer wohl wahrnehmen möchten, daß sie kein zerstossen Rohr und glimmend Tocht vollends zerbrächen und auslöscheten, noch Gelegenheit würden und geben möchten, daß ihrenthalben GOtt gelästert würde! Röm. 2, 24. Denn ob solches die Schwachen im Glauben zwar nicht schlechthin entschuldiget und rechtfertiget vor GOtt, so wird doch GOttes Werck dadurch an andern gehindert und zerstöret. Davor Paulus so treulich warnet. Röm. 14, 15. 1 Cor. 14. O! wie behutsam solten nun Kinder GOttes wandeln, daß sie so wenig den Schwachen als Ruchlosen Aergerniß geben? Denen Schwachen gehets oft bey ihrem Vertrauen zu GOtt, wie einem wiedergefundenen Schäflein. Hat der Hirte solches gleich aus dem Rachen des Wolfes errettet und auf seine Achsel genommen, so fürchtet sichs doch noch immer, wenn und so oft es den Wolf nachbrüllen höret und besorget, es möge wieder erhaschet und dennoch zerrissen werden. Reisset der HErr JEsus manche Seele aus dem Rachen des höllischen Wolfes, und nimt sie auf seine Achsel oder in seinen Schooß: sie aber höret von neuen das Brüllen des Zorns GOttes, oder des Gesetzes, oder ihres eigenen Gewissens, oder des Teufels, oder aller zugleich, so erschrickt sie davor, und kann oft zu keinem völligen Vertrauen zu GOtt und Christo gelangen, ob er gleich und indem er damit umgehet, daß er sie erquicke, tröste und stärcke. Da ist sie schüchtern, furchtsam, blöde und argwöhnisch gegen ihn. Sie kann es z. E. nicht glauben, oder doch schwerlich, daß Christus ihr Bruder, ihr Bräutigam u. s. f. sey. 888 Das hält sie für sich viel zu magnifique, als daß sie sich dessen anmassen, und sich für einen Bruder, oder eine Braut Christi, des grossen und allerherrlichsten Königes und Sohnes GOttes, halten solte.

§. 8. Sie tritt mit jenem blutgüßigen Weibe gleichsam nur von hinten zu, und rühret in demüthiger Erkäntniß ihrer Unwürdigkeit nur seines Kleides Saum an. Matth. 9, 20. Der Trost will ihr schwerlich ins Hertz, und sie kann zu keiner Zufriedenheit und süssen Geschmack des Friedens GOttes kommen. Ps. 85, 6. Oefters sind auch unerfahrne Lehrer daran schuld, die nicht wissen das Wort des Gesetzes und Evangelii in göttlicher Weisheit recht zu theilen; sondern denen das Gesetz predigen, für die das Evangelium gehörete, und denen das Evangelium verkündigen, für die das Gesetz gehörete. Daher es geschiehet, daß nicht allein die Ungebrochenen und Si-

Sichern in ihren Sünden gestärcket; sondern auch die Schwachen und Kleinmüthigen niedergeschlagen und noch mehr mißtrauisch gegen GOtt gemachet werden. Ists aber, daß eine Seele zum süssen Geschmack des Friedens GOttes gelanget, und hat geschmecket und gesehen, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9. und der HErr entziehet ihr zu ihrer Prüfung solche Süßigkeit, ja lässet sie wol in harte Versuchungen und Anfechtungen fallen, o wie schwach wird da die Zuversicht wieder? Wie schwer hälts, ohn Gefühl zu trauen, und sich im Danckeln an dem verborgenen Heiland zu halten, der die Seele scheinet verlassen zu haben? O! da möchte der Heiland wol oft fragen: Wo ist euer Glaube? Luc. 8, 25. Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Matth. 8, 25. O! welch ein wandelbar und unbeständig Ding ists um den Glauben! Jetzt ist er starck, bald wieder schwach. Nimt bald zu, bald ab, wie der Mond. Jetzt ist David so hertzhaftig und großmüthig durch den Glauben, daß er mit seinem GOtt über die Mauren springen will: bald aber ist er wieder so schwach am Glauben, daß er verzagen und verzweifeln möchte, wenn ihn GOtt nicht unterhielte. Ps. 18, 30. Ps. 30, 7. 8. Ps. 88. gantz. Jetzt ist Petrus gantz standfest in seinem Bekäntniß: bald aber verleugnet er den vorhin bekanten Heiland. Matth. 16, 16. c. 26, 70. 71. Jetzt tritt er im starcken Glauben aus dem Schiff aufs Wasser, darauf zu wandeln: bald aber hebt er an aus Kleingläubigkeit zu sincken.
889 Matth. 14, 30. Lieber! was ist daran eigentlich schuld? Nichts anders, als die noch übrige Adams-Kranckheit oder Unglaubens-Kräfte.

§. 9. Wie es deßfalls zugehe, können wir an den Jüngern Christi sehen. Denn da der HErr JEsus von den Todten auferstanden war, so wolten sie weder den vielen Nachrichten davon, noch dem erscheinenden HErrn selbst glauben. Lutherus beschreibet ihren Zustand, K. P. P. IV. p. 143. a. b. also: „Es ist aus der Massen eine schöne, liebliche und tröstliche Predigt gewesen „dem lieben Petro und den andern Aposteln. Die sassen bey einander, und hatten „den Tod vor Augen, durften sich nirgend vor den Juden regen. Ueber das hat„ten sie auch ein böses Gewissen, daß sie sich so schändlich an ihrem HErrn und „Meister, Christo geärgert hatten, und in seiner Noth und Leiden von ihm ge„laufen waren. Insonderheit aber Petrus, der ihn gar verleugnet hatte zu „dreyen malen. Da werden ihm gewißlich die Gedancken seyn eingefallen: Ach „meines Leids! ich habe meinen lieben HErrn nicht allein verleugnet; sondern „auch mich dazu verschworen, und dem Teufel zu eigen geben. In Summa, „sie sitzen alle mit einander mitten in der Hölle, mit bösem Gewissen und Schre„cken. Das können sie in den Sinn nicht nehmen, daß es ihnen der HErr ver„geben wolle. Vielweniger aber können sie das gedencken, daß er sie zu Brü„dern wolle aufnehmen. So kommt nun der liebe HErr Christus mit dem

Wort

„Wort zu ihnen, als wenn er in die Hölle käme, und spricht: Ihr seyd meine „Brüder. Ich halts eigentlich dafür, sie werdens zum ersten schwerlich geglau„bet haben. Denn es sind so grosse tiefe Wort, die auf einmal nicht gefasset noch „gelernet können werden. Denn gedenckt ihr selbst, lieben Freunde, wie soll „doch ich dazu kommen und in die Hoffart treten, weil ich so ein grosser Sünder „bin und mein Leben so schändlich zugebracht habe, daß ich dennoch soll Chri„stus Bruder heissen und seyn? Es läßt sich in unsere Hertzen nicht fassen. Dar„um haben wir auch, so lange wir leben, gnug dran zu lernen. Und lassets uns „nur wohl lernen. Das ist nichts Schuld, denn unsers verstockten harten Un„glaubens. Derhalben wir, die noch zagen und böß Gewissen fühlen, haben ein „gewiß Anzeigung, daß wir dieser tröstlichen Predigt nicht glauben, und noch „voll Unglaubens stecken. Doch sollen wir nicht zweifeln, daß er uns ja so 890
„gnädig will seyn, als er den lieben Aposteln ist gewesen. Allein laßt uns davor „hüten, daß wir uns nicht lassen düncken, wir können es gar. Wir haben unser „Lebenlang gnug zu lernen an einer ieglichen Predigt, sie sey so gering anzusehen, „als sie wolle.„ It. p. 149. b. „Was meinet ihr, daß die Jünger für Angst und „Kümmerniß gehabt haben, da sie gedachten der Gütigkeit und Freundlichkeit „des HErrn, und der Wohlthat, die er ihnen erzeiget hatte, und sie alle so treu„loß an ihm worden waren? Da ist ihr Hertz also gestanden: Ey! der Mensch „ist so freundlich und lieblich mit uns umgangen, hat uns alle Liebe und Freund„schaft erzeiget, daß es überaus ist gewesen, und wir haben ein solches an ihm „gethan, haben ihn verlassen, sind von ihm geflohen, haben ihn verleugnet, „wie die treulosen Bösewichter, haben seine Lehre und Gnade mißbraucht. Was „will nun guts uns werden? Vor GOtt mögen wir nicht kommen, gegen Men„schen bestehen wir auch nicht, vielweniger gegen den Teufel. Da ist kein Trost „mehr! Der Heiland ist dahin, es muß verzweifelt seyn, verdammt und verlo„ren. Sehet, in solcher Angst, Noth und Bekümmerniß sind die lieben Jünger „gestanden. Da hätte sie kein Fasten, kein Beten, kein Casteyen geholfen, „es wäre alles verloren gewesen.„

§. 10. **Frage dich doch hiebey, liebe Seele, wie es mit deinem Glauben stehe?** Du wirst vielleicht bey Empfindung deiner Mängel so fort darauf fallen, daß du sagest: Du gläubest zwar: aber dein Glaube sey schwach. Aber glaube, du hast Ursache dein selbst dabey wahrzunehmen. Denn so gemein und bekant diese Klage ist, so sehr sind diejenigen unterschieden, die sie führen. Viele sagen auch, so, die sich doch selbst schändlich betrügen. Ihr vermeinter schwacher Glaube ist oft in der That nichts anders, als ein herrschender Unglaube, und desto greulicher vor GOtt, ie mehr man ihn entschuldiget. Mercke doch derowegen zu deiner Prüfung einige Kennzeichen eines Schwachgläubigen und des schwachen Glaubens. Ein Schwachgläubiger er-

kennet und bekennet mit dem Vater des Mondsüchtigen die Schwachheit seines Glaubens, und daß ihm noch so viel Unglauben anhange: aber er machet keinen Ruhm daraus; sondern schämet sich dessen, zumalen da er wol könte stärcker im Glauben seyn. Er ist dabey nicht sicher und unbekümmert; son-
891 dern wird darüber sehr gebeuget, ist eines niedergeschlagenen und geängsteten Gemüths, und beweinet wol seine Schwachheit mit bittern Thränen. Er läßet ihm gern seine Schwachheit aufdecken und sich darüber bestrafen; ja er richtet sich selbst, und hält sich bey seinem schwachen Glauben der Gnade und Hülfe GOttes um so vielmehr unwerth. Er macht aus seinem schwachen Glauben keinen falschen Trost zur Hegung der Sicherheit und Beschönigung des Sünden-Dienstes; sondern ist dabey eines schüchternen und blöden Hertzens und fürchtet sich desto mehr vor der Sünde. Er tröstet sich nicht seiner Schwachgläubigkeit; sondern sucht vielmehr Trost wieder dieselbe. Er verlanget nicht allein, daß sein schwacher Glaube möge in Gnaden angenommen, sondern auch die Schwachheit von demselben hinweg genommen werden. Er beruhet nicht auf seinem schwachen Glauben, daß er immerhin schwach bleiben wolte; sondern er verlanget von Hertzen, im Glauben starck zu werden, und brauchet sich zu dem Ende auch der dazu dienlichen Mittel. Er bittet und flehet JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, er wolle seinem Unglauben helfen. Und ist sein Glaube gleich schwach, so ist er darum doch nicht ohne alle Kraft; sondern so wol, als der starcke, ein wahrer lebendigmachender Glaube. Er hat doch wenigstens eine kleine Kraft, Offenb. 3, 8. wie ein kleines schwaches Kind doch sein Leben und seine Kraft hat. Das Erkäntniß ist sowol geistlich, der Beyfall übernatürlich, und die Ergreifung der Gnade GOttes und des Verdienstes Christi wahrhaftig und thätig, als beym starcken Glauben, und macht sowol selig, als dieser. Erkennet er JEsum gleichsam mit blöden Augen, so erkennet er ihn doch in der Wahrheit sowol, als der, der ihn mit rechten gesunden Glaubens-Augen ansiehet. Kann er ihn noch nicht mit starcken Glaubens-Armen ergreifen, so streckt er doch seine schwache Arme nach Christo aus, und greift wol desto begieriger nach ihm. Kann er noch nicht ein freudiges Abba rufen, so schreyet ers doch aus dem innersten Grunde des Hertzens mit innigen Stöhnen, auch wol mit äusserlichen Thränen hervor, κρᾶζον. Gal. 4, 6. Röm. 8, 15. Gleich einem krancken schwachen Kinde, das seinen Vater begierig ansiehet und kläglich anschreyet. Ps. 34, 6. Und hat er gleich eine kleine Kraft, so wendet er sie doch gleich an zur Bestreitung des Unglaubens und anderer Sünden, und überwindet auch endlich, obgleich etwas langsamer und mühseliger, als der starcke und freudige Glaube. 1 Joh. 5, 4.
892 Hiernach prüfe dich, o Seele! und so du diese Kennzeichen des schwachen Glau-

Glaubens nicht bey dir findest, so betrüge dich nicht selbst mit falschem Trost. Findest du sie aber an dir, so werde wegen der übrigen Schwachheit nicht kleinmüthig.

§. 11. Und da mercke zu deinem wahren Trost weiter, wie der schwache Glaube von JEsu angenommen werde. Er nimt ihn einmal an, als einen wahren Glauben, und erweiset ihm alle die Hülfe, die er dem Glauben versprochen hat. Dem schwachgläubigen Vater des Mondsüchtigen ließ er die verlangte Hülfe wiederfahren, und erklärte ihn dadurch zugleich für einen wahren Gläubigen, wie er ihm ja die Hülfe nicht anders, als unter dem Beding des Glaubens versprach. v. 23. Und so freundlich ist der HErr noch allezeit der Seelen, die, (auch nur im schwachen Glauben,) nach ihn fraget. Klagl. 3, 25. Wie er will, daß wir in hertzlicher Liebe den Schwachen im Glauben aufnehmen sollen, Röm. 14, 1. und wie Paulus den Schwachen worden, als ein Schwacher, auf daß er die Schwachen gewönne: 1 Cor. 9, 22. Gal. 6, 1. also nimt er auch selbst den Schwachen im Glauben auf, und lehret uns mit seinem Exempel, wie wir ihm nachfolgen sollen. Röm. 15, 1. Lutherus schreibet gar tröstlich, K. P. p. 682. b. Aber dennoch thut solches Seufzen und Füncklein des (schwachen) Glaubens so viel, daß es GOtt für völligen Glauben rechnet und spricht: Wie du gläubest, so geschehe dir. Und weil du solches glaubest, so bist du gewiß selig. Denn dis Wort ist eine Kraft und Macht stärcker, denn alles Schrecken der Sünden und Verdammniß, und dis Geschenck so groß, daß es verschlinget Sünde, Tod und Höll, gleich wie ein Tröpflein Wassers in einem glüenden Ofen, oder ein klein Füncklein an einem Strohalm in das tiefe Meer fiele. Und wo sich nur das Hertz könte dieser Worte erinnern in Anfechtung, so solte es kein Teufel noch Hölle schrecken können, und müste frölich sagen: Was will ich mich fürchten? Hab ich doch GOttes Sohn vom Vater mir geschenckt, des er mir das Wort zu Zeugniß giebt, welches ich weiß, daß es sein Wort ist! Das wird mir nicht lügen, so wenig als er lügen und trügen kann, ob ichs leider! auch nicht starck genug gläuben kann. Bisher Lutherus. Und warum solte JEsus den schwachen Glauben nicht für einen Glauben erkennen und annehmen? Er ist ja auch sein Werck, ein von ihm angezündetes Füncklein. Ebr. 12, 2. Und die an- 893
klebende Schwachheit hebt ja das Wesen des Glaubens nicht auf. Ein kleines schwaches Kind ist doch ein wahrer Mensch, sowol, als der grosse und starcke, und ein krancker und schwacher, sowol, als ein gesunder und starcker. Und weil der schwache Glaube auch ein wahrer Glaube ist, so ist kein Wunder, daß Christus seine Hülfe und Heil ihm so wenig versagt, als dem starcken. Ein

Vater sorgt sowol und noch mehr für sein krankes, als starckes und gesundes Kind Christus macht den Schwachgläubigen eben auch gerecht, fromm und selig. Denn der Glaube macht nicht gerecht und selig, in so fern er starck ist; sondern in so fern er Christum erkennet und ergreifet. Welche die eherne Schlange nur in der Ferne und mit blöden Augen anschaueten, wurden sowol gesund, als die sie in der Nähe und mit starckem Gesicht ansahen. 4 Mos. 21, 8. Joh. 3, 14. 15. Und der ein Edelgestein und Kleinod mit einer schwachen Hand ergreift und als sein eigen annimt, ist sowol reich, als einer, der solches mit einer starcken Hand fasset. Joh. 3, 16. Christus nimt aber auch so den schwachen Glauben an, daß er ihn stärcket. So hat er dem Vater des Mondsüchtigen seinen Glauben gestärcket, und seinem Unglauben geholfen und abgeholfen. Er strafte ihn erstlich scharf, daß er möchte gesund werden im Glauben, Tit. 1, 13. und dann flößte er ihm durch seine Worte und Bezeigen immer grössere Kraft zum Glauben ein. Er ist ein Artzt, der die Schwachen und Krancken heilet. Matth. 9, 12. Ein Hirte, der des Schwachen wartet, Ezech. 34, 16. Er erquicket den Geist der Gedemüthigten und das Hertz der Zerschlagenen. Es. 57, 15. Er giebt den Müden Kraft, und Stärcke gnug den Unvermögenden, c. 40, 29. Er tröstet alle Traurigen. c. 6, 2. Er reißt den schwachen Reben nicht weg; sondern reiniget ihn, daß er mehr Frucht bringe. Joh. 15, 2. An ihm ist erfüllet das Wort des Propheten: Das zustossene Rohr wird er nicht zubrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen, bis daß er ausführe das Gericht zum Sieg. Es. 42, 3. Matth. 12, 20. Hast du nun, o Seele! einen zwar schwachen, doch aber wahren Glauben, so wisse, daß dein Heiland denselben nicht verschmähet. Flehe ihn aber auch an, daß er deinen schwachen Glauben stärcke. Sprich mit den Jüngern: HErr, starcke uns den Glauben. Luc. 17, 5.

894 §. 12. Ach HERR JESU! du Anfänger und Vollender meines Glaubens, dich schreye ich an, erbarme dich mein, und laß das glimmende Tocht meines Glaubens nicht verlöschen; sondern blase es auf, daß es helle und lichte Flamme fasse. Ich gläube, lieber HErr, hilf meinem Unglauben!

AMEN.

Die

Die 39. Betrachtung.

Von dem Wachsthum des Glaubens.

2 Theß. 1, 3.

Euer Glaube wächset sehr.

§. 1.

Du hast, o Seele! nur ietzt vernommen, daß der Glaube, zumal im Anfange, ziemlich schwach sey, ja auch wol im Fortgange des Christenthums oft beginne wieder schwach zu werden, sonderlich, wenn man nicht recht über sein Hertze wachet, oder die Gnade kaltsinnig gebraucht, oder auch sonst in schwere innerliche und äusserliche Versuchungen geräth. O! daß du, o Seele! nicht schwach im Glauben wärest; sondern starck! Bist du aber schwach, so wirst du von Hertzen wünschen und begehren, im Glauben zu wachsen und zuzunehmen. Denn wer ist doch schwach und kranck, der nicht wünschte starck zu werden? Wolan! erwege denn die höchst-tröstliche Lehre vom Wachsthum im Glauben. Paulus stellet dir darinnen zum Exempel vor die bekehrten Thessalonicher, denen er zum Preise GOttes, dis Zeugniß giebet: **Euer Glaube wächset sehr.** 2 Theß. 1, 3. (ὑπεραυξάνει, er wächset immer über das bisherige Maaß.)

§. 2. Laß dich hiebey, o Seele! zuvörderst überzeugen von der Nothwendigkeit solches Wachsthums im Glauben. Hebe deine Augen auf und siehe um dich im Reich der Natur. Hier ist der Anfang auch gemeiniglich schwach und geringe: Was aber anfänglich schwach ist, das bleibet, wenns recht zugehet, nicht schwach; sondern es wird immer stärcker und vollkommener. Wie schwach ist doch ein neugebornes Kind am Leibe und dessen Gliedmassen, und an der Seelen und deren Kräften? Ach! da ist es am Verstande wol recht
ein Kind. 1 Cor. 14, 20. Es wächset aber, wie am Alter: also auch am Leibe 895
und dessen Gliedern, auch am Verstande und andern Seelen-Kräften. Luc. 1, 80. Cap. 2, 40. 52. Das Senfkorn war im Jüdischen Lande das kleineste unter allen Saamen: Wenn es aber erwuchs, so war es das grösseste unter dem Kohl. Ja es ward ein Baum, unter dessen Zweigen die Vögel unter dem Himmel wohnen konten. Matth. 13, 31. 32. Und die Erde bringet von ihr selbsten zum ersten das Gras, darnach die Aehren, darnach den vollen Weitzen in den Aehren. Marc. 4, 28. O! wie schlecht würde es da mit einem Menschen, oder mit einem Gewächs und Pflantze aussehen, wenn der Wachsthum ausbleiben solte?

§. 3. Dencke nicht, mein Freund, das finde sich nur im Reiche der Natur. Es muß sich der Wachsthum noch vielmehr finden im Reiche der Gnaden. Der HErr JEsus lehret ja Marc. 4, 26. f. ausdrücklich, das Reich GOttes halte sich also, das darinnen nach dem Fürbilde des Reichs der Natur ein steter Wachsthum seyn müsse. Bist du ein Kind in Christo worden, so must du auch mit und in ihm wachsen und zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade. Luc. 2, 52. Ist er dir ein Anfänger des Glaubens worden, so muß er dir auch ein Vollender des Glaubens werden. Ebr. 12, 2. Es ist darauf nicht angefangen, daß der Glaube nur immer gleichsam ein Kind und im Anfang bleiben soll; sondern die Kindheit zielet auf das männliche Alter und der Anfang auf den Fortgang, und daß man der Vollendung immer mehr zueile. Ebr. 6, 1. Weissest du nicht, daß Petrus im Namen des HErrn allen Gläubigen zuruft: Wachset in der Gnade und Erkäntniß unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi? 2 Petr. 3, 18. Eben dazu giebt auch GOtt das Evangelische Lehr-Amt, samt denen Mitteln des Heils, daß der Leib Christi erbauet werde, und wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkäntniß des Sohnes GOttes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Maasse des vollkommenen Alters Christi. Eph. 4, 12. 13. Daher bat Paulus auch Tag und Nacht fast sehr, daß er die Thessalonicher sehen möchte, und erstatten, so etwas mangelte an ihrem Glauben, 1 Thess. 3, 10. und daß GOTT das Werck des Glaubens in der Kraft in ihnen erfüllen möchte. 2 Thess. 1, 11.

896 §. 4. Ja die Natur der Sachen führet dich selbst, o Seele! zur Erkäntniß der Nothwendigkeit solches Wachsthums. Fühlest du nicht, wie nebst dem Füncklein des Glaubens bey dir noch viel Unglaube und sündliches Verderben sey, so dis Füncklein gleichsam in der Asche suchen zu ersticken? Soll nun dasselbe nicht wieder gar erstickt werden und gantz verlöschen, so ist ja nöthig, daß es mehr und mehr aufgeblasen und eine rechte Flamme des HErrn werde, die auch viel Wasser nicht auslöschen können. Der wahre Glaube ist, wie das Hertz im Leibe. Wie dasselbe in steter Bewegung stehet, und immer neue und mehr Lebens-Kräfte für den gantzen Leib zubereitet und in alle dessen Glieder vertheilet, daß er nicht nur erhalten sondern auch stärcker und dauerhafter werde: Also wircket auch der Glaube und empfähet ohne Unterlaß aus der Kraft des heiligen Geistes, des Worts und der heiligen Sacramenten neues Licht, Leben, Stärcke und Gnade zum Wachsthum bis zum vollkommenen Alter in Christo. Eph. 4, 13. Ist anders ein wahrer Glaube in dir, so wirst du auch in dir einen kräftigen Trieb finden, im Glauben immer weiter zu gehen? Im Glauben liegt ein heiliger Hunger und Durst, dadurch

man immer nach mehr Glauben dürstet, nicht anders wie das natürliche Leben sich immer nach mehrern Wachsthum ausstrecket. Wer diesen Trieb und Kraft zu wachsen dem Glauben nimt, der zerstöhret den Glauben selbst. Hier ist an keine Ruhe zu gedencken. Denn der Glaube erwecket eine liebliche Unruhe im Geist, und sucht sich immer mehr auszubreiten, wie der Sauerteig sich iemehr und mehr ausbreitet, und mit seiner Kraft den gantzen Teig durchdringet. Matth. 13, 33. Hier gilt kein stille stehen. Denn auf dis folgt ein Zurücksehen nach der Welt, auf auf dis ein Zurückgehen, und auf dis endlich ein klägliches Untergehen. 1 Mos. 19, 26. Auf der Himmels-Leiter sahe Jacob keinen stille stehen. Was hier nicht höher hinauf steiget, das steiget herunter. Und wer auf dem Wege des Glaubens nicht hurtig fortgehet, der gehet zurück. 1 Mos. 28, 12. Luc. 9, 62. Lutherus schreibt R. P. b. 1044. a. also: Der Glaube ist nicht ein still-liegend und feyrend Ding; sondern lebendig und ruhig, gehet entweder hinter sich oder vor sich, lebet und schwebet. Und wenn das nicht geschiehet, so ist kein Glaube; sondern ein todter Wahn im Hertzen vor GOtt. Denn der rechte lebendige Glaube, den der heilige Geist ins Hertz geust, kann schlechterdings nicht feyren. Niemand sey sicher, wenn er gleich den rech- 897.
ten Glauben ergriffen hat; Es soll doch nicht dabey bleiben, es gilt nicht anheben; sondern ie länger ie mehr fortfahren, und zunehmen, und weiter lernen GOtt erkennen. p. 1046. setzt er hinzu und lehret, wie wir in Demuth gesinnet seyn sollen. Unser Hertz soll allewege also stehen, als fingen wir heute an zu glauben, und alle Tage also gesinnet seyn, als ob wir das Evangelium nicht gehöret hätten. Man muß alle Tage anheben, das ist die Art und Natur des Glaubens, daß er ohne Aufhören wachse und fortfahre.

§. 5. Wer seinen Glauben nicht zum Wachsthum kommen lässet, der thut nichts anders, als daß er GOtt selbst in seinem Wircken hindert und wehret. Der HErr spricht: Mein Vater wircket bishero und ich wircke auch. Joh. 5, 17. Das ist: Gleichwie wir, mein Vater und ich, als ein geschäftiges Wesen und mittheilendes Gut, nicht stille seyn können; sondern theils zur Erhaltung der Welt, theils in denen Hertzen der Menschen zur hervorbringung und Anzündung des Glaubens wircken und arbeiten: also ist auch unser Haupt-Werck und allerwichtigstes Geschäfte, daß wir in den Gläubigen den Glauben erhalten, stärcken, vermehren und seinen Wachsthum befördern. Wer nun den Wachsthum des Glaubens hindert, oder auch nur nicht befördert, was thut der anders, als daß er GOtte widerstrebet und wehret? 4 Mos. 11, 28. 29. Ist die Liebe GOttes in ein Hertz ausgegossen durch den heiligen Geist, so afficiret und treibet sie es dergestalt, daß es nicht ruhen

kann, es will der himmlischen Süßigkeit immer mehr geniessen; Je mehr sie aber darnach dürstet, ie mehr wächst der Glaube und wird gestärcket. Und ie mehr dieser wächset, ie mehr nimt das Verlangen zu, und so fortan, daß es heißt: ie länger, ie lieber. Wenn auch ohne die Heiligung und deren Vollendung Niemand den HErrn sehen und ins himmlische Jerusalem eingehen wird, Ebr. 12, 14. Offenb. 21, 27. so muß ja der Glaube, durch welchen die Heiligung und deren Vollendung geschiehet, wachsen und zu seiner Reife kommen. Solchen Wachsthum erfordert also theils unser Zustand, theils GOttes Wille. GOttes Wille ist feste und unwiderruflich. Ja es ist sein strenger Ernst und Befehl, den wir Menschen respectiren und uns darinnen bequemen müssen, nach welchem uns GOtt in solchen seligen und herrlichen
898 Stand, darinnen er uns erschaffen hat, wiedersetzen und also nach seinem Ebenbilde wieder erneuren will. Und wohin zielet anders alles sein Lehren, Züchtigen, Strafen, Ermahnen und Treiben bey den Gläubigen, als auf den Wachsthum ihres Glaubens? Solte GOtt auch das Böse und den Unglauben und den verführischen Geist, den Teufel, stärcker seyn lassen, als er ist? Oder soll er nicht vielmehr die Ehre haben, daß er diese seine Feinde zum Schemel seiner Füsse lege und vertilge? Dis kann nicht anders; sondern muß allein durch den Glauben geschehen, dadurch GOtt, als durch sein eigen Werck, seine Ehre in uns wieder ans Licht bringet, und seine und unsere Feinde besieget und dämpfet. Ferner, so ist unser Zustand beym Anfange des Glaubens noch unter vielen Feinden in größter Gefahr, überwältiget zu werden: Soll er aber dagegen bestehen, so ists ja nöthig, daß er wachse und widerstehen könne. Wann auch nach göttlicher Ordnung ein guter Kampf gekämpfet werden muß, und GOtt zu dem Ende uns dazu in Streit anführet, Luc. 4, 1. und mancherley Anfechtungen über uns kommen und zunehmen lässet, damit wir immer mehr und besser kämpfen und siegen, so muß ja auch der Glaube vor allen Dingen wachsen, als wodurch allein wir auslöschen können und müssen alle feurige Pfeile des Bösewichts. Eph. 6, 16. Soll uns auch das nicht wieder genommen werden, was uns GOtt gegeben, und wir bereits durch seine Kraft und Gnade erarbeitet haben, 2 Joh. v. 8. so müssen wir damit, und insonderheit mit dem empfangenen allerheiligsten Glauben wuchern. Luc. 19, 26. Wer im Glauben nicht wächset, ist kein Kind GOttes, oder höret doch auf zu seyn. Will man den völligen, ja allen Segen ererben, der in heiliger Schrift verheissen ist, so muß man auch den Glauben haben, der uns darinnen vorgehalten und angepriesen wird. Das ist aber ein Glaube, der wächset und unter seinem Wachsthum des göttlichen Segens immer reichlicher theilhaftig wird. Ausser und ohne den wachsenden Glauben geht aller Segen verloren, und wird mit dem Fluch vertauschet. So ist auch alle Arbeit

GOt-

GOttes an einem Gläubigen, alle Gnaden-Mittel und Kräfte, aller vorige Glaube umsonst, verscherzet und verloren, wo der angefangene Glaube nicht zunimt und wächset. Und das ist nichts anders, als der pure Unglaube, der GOtt und alles Gute zu vertilgen trachtet. Wer glaubt, der ist von allem dem, was GOtt in seinem Worte geoffenbaret hat und lehret, empfindlich und kräftig überzeuget. Ist er davon überzeuget, so ist er auch über- 899
führet, daß der Glaube wachsen müsse. Welch eine Herrlichkeit des Glaubens ists nicht auch, daß er der Sieg über die Welt, über Sünde, Tod, Teufel und Hölle wird? Welch eine Undanckbarkeit aber ists nicht gegen GOtt, wenn man seine Gnade und angebotene Kraft zum Wachsthum des Glaubens verschmähet, von sich stösset und nicht gebrauchen will? GOtt kann nichts mehr zuwider seyn, und die Ströhme seiner Liebe verstopfen, als wenn man seine unverdiente Gnade und Kraft zum Wachsthum des Glaubens nicht will annehmen und brauchen. Dagegen geschicht ihm kein grösserer Dienst und Gefallen, als wenn der Mensch die göttliche Gnade willig annimt und zum Wachsthum des Glaubens treulich und sorgfältig anwendet, gleichwie einer Mutter damit ein Dienst geschiehet, wenn ihr das Kind beyde volle Brüste, die ihr sonst unerträgliche Last sind, absäuget und davon mercklich zunimt und wächset. Wenn du dis, o Seele! recht erwegest, must du nothwendig überzeuget werden, es sey höchstnöthig, daß du im Glauben wachsest, und aus Glauben in Glauben gehest. Röm. 1, 17. Aus dem angefangenen schwachen Glauben in den starcken. Ey! so fasse denn im HErrn den Vorsatz, so fort nach solchem Wachsthum zu streben.

§. 6. Du sprichst: die Nothwendigkeit des Wachsthums im Glauben kann ich nicht leugnen: aber wenns nur möglich wäre, daß bey allen der Glaube wachsen könte? Wie viele Hindernisse sind nicht, die unüberwindlich sind? Dieser elende Einwurf ist eine Frucht deines Unglaubens. Meinest du denn, o Seele! GOtt fordere etwas unmügliches? Ist er nicht das allervernünftigste und dabey gerechteste Wesen? Wie solte er denn etwas unmügliches fordern? Ja, wenn du den Wachsthum des Glaubens zuwege bringen soltest, so wäre es freylich dir etwas unmügliches: Allein wer fordert das von dir? Laß du GOtt dafür sorgen. Der will ihn befördern. Nur solt du ihm nicht widerstehen; sondern seine Gnade und Kraft dazu annehmen und brauchen. So dann kann und soll dein Glaube der Sieg über alles werden, was nicht GOtt ist. Weissest du nicht, was der HErr sagt: Alle Dinge sind müglich dem der da gläubet. Marc. 9, 23. 1 Joh. 5, 4. 5. Und warum hätte sonst GOtt sein Wort gegeben? Das ist ja nicht allein dazu geoffenbaret, daß daraus, als aus einem lebendigen Samen, der Glaube geboren werde; sondern 900
auch wachse und zunehme. 1 Petr. 2, 2. Col. 3, 16. Warum ist uns anders

erschienen die heilsame Gnade GOttes, als daß wir dadurch zum Glauben erwecket und darinnen gestärcket werden? Warum ist Christus anders ins Fleisch kommen, als nach angefangenem Glauben, ihn in uns zu vollenden? Wozu ist der heilige Geist durch sein Straf= Lehr= Vermahnungs= Zucht= und Trost=Amt anders geschäftig, als das Werck des Glaubens in uns bis zu seinem vollen Wachsthum zu befördern? Sprichst du: Ich kann vor andern Dingen, dafür ich sorgen muß, an den Wachsthum des Glaubens nicht viel gedencken? Antwort: Bist du gläubig, so trachtest du am ersten nach dem Reiche GOttes und nach seiner Gerechtigkeit durch den Glauben, und verkaufest alles, um die Perle, JEsum, durch den Glauben zu gewinnen. Matth 6, 33. Cap. 13, 44=46. Thust du das nicht, so vertauschest du das höchste Gut um einen Koth und Dreck. Du sprichst: Ich hoffe, mein Glaube wird schon zu meiner Seligkeit zulangen und gnug seyn. Antwort: Damit legest du an Tag, daß du nicht nur GOTT nicht liebest und seinetwegen unbekümmert bist; sondern auch dich selbst hassest und dich deiner Seligkeit verlustig machest. Sprichst du: Mein Beicht=Vater und viele andere Lehrer dringen nicht so genau auf den Wachsthum des Glaubens. So ist solches nicht gut. Paulus war gantz anders gesinnet. Siehe Eph. 1, 16. Phil. 1, 9. Vielleicht haben jene noch selbst keinen Glauben, wie können sie selbst denn darinnen wachsen und andere dazu erwecken? Woran aber liegts, daß du den Wachsthum des Glaubens unmüglich oder doch schwer machest? Daran, daß du nicht ins Creutz, in Arbeit und Kampf hinein willst. GOtt hat das Creutz dazu erkohren und verordnet, daß es uns nicht nur eine Pädagogie und Gelegenheit zum Glauben; sondern auch ein gesegnetes Mittel sey, zum Wachsthum des Glaubens zu gelangen. Lieber! wozu ist dir das Gebet in heiliger Schrift so sorgfältig anbefohlen, Luc 18, 1. f. als dich zum Wachsthum des Glaubens zu befördern? O! so dencke denn niemals mehr, daß es unmüglich sey, im Glauben zu wachsen. Wilst und wirst du nur GOttes Willen thun, so wirst du bald inne werden, daß es müglich sey.

§. 7. Nun mercke ferner, wie der Glaube wachsen müsse? Soll ein Kind wachsen, so muß es an allen seinen Theilen und Gliedern zunehmen.
901 Soll ein Baum wachsen, so muß zu seiner Grösse immer etwas hinzugesetzet werden, daß er selbst und an seinen Zweigen immer grösser und stärcker werde. Und soll der Glaube wachsen, so muß iemehr und mehr erstattet und ersetzet werden, was daran mangelt. 1 Thess. 3, 10. Es muß zu allen Stücken des Glaubens etwas zugesetzet werden. Luc. 17, 5. Da muß man zuförderst wachsen in der Erkäntniß unsers HErrn JEsu Christi. 2 Petr. 3, 18. Das Licht der Erkäntniß muß sich immer mehr ausbreiten, daß gleichsam der gantze

Leib

Leib lichte werde, Luc. 11, 36. und der Mensch iemehr und mehr hinan komme zur Erkäntniß des Sohnes GOttes, Eph. 4, 13. Jhn iemehr und mehr in der Herrlichkeiit seiner Person, seines Amts, und seiner Wohlthaten erkenne, auch sonst ie länger, ie mehr allen Rath GOttes von seiner Seligkeit fasse. Apost. Gesch. 20, 27. Da muß man nicht ein Kind am Verständniß bleiben; sondern vollkommen am Verständniß werden. 1 Cor. 14, 20. Das Prophetische Wort scheinet erst an einen dunckeln Ort, und offenbaret dem Menschen seine Finsterniß und tiefes Verderben. Läßt nun der Mensch solch Licht in sein Hertz eindringen, so bricht der Tag der Evangelischen Erleuchtung an, und der Morgenstern der ersten Erkäntniß Christi, der selbst ein heller Morgenstern ist, Offenb. 22, 16. gehet auf, und darauf gehet Christus im vollen Licht der Erkäntniß auf, als die Sonne der Gerechtigkeit, und steiget mit ihrem Glantze und Licht immer höher. Mal. 4, 2. 2 Petr. 1, 19. Da glänzt der Gerechten Pfad, wie ein Licht, das da fortgehet, und leuchtet bis auf den vollen Tag. Sprüchw. 4, 18. Und ie heller das Licht GOttes in der Seelen wird, ie mehr wächst auch die Ueberzeugung und die Gewißheit von der erkanten göttlichen Wahrheit; wie hingegen alle Finsterniß und Dunckelheit der Zweifel ie mehr und mehr verschwindet. Joh. 4, 42. Eph. 4, 14. 1 Theß. 1, 5. Da lehret die Salbung alles, und was sie lehret, ist wahr und keine Lügen. 1 Joh. 2, 27. Cap. 5, 6. Da wird die Seele mehr und mehr reich an Erfahrung. Phil. 1, 9. Ja sie wird erfüllet mit Erkäntniß göttlichen Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, und gestärcket mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht. Col. 1, 9. 11. Wie solcher Wachsthum der Erkäntniß Stufenweise fortgehe, ist abgebildet an dem Aufgange des Tages. Da ist erst die Demmerung, dann bricht die Morgenröthe hervor, und endlich der volle Tag; Wie an jenen Weisen aus Morgenlande zu sehen. Matth. 2, 1. f. Unser Heiland bildets auch ab an jenem Blinden. Marc. 8, 24. Giebt GOtt dem Weisen, so wird er noch weiser. Sprüchw. 9, 9. Daraus erhellet auch, daß es in der Erkäntniß gewisse Stufen gebe. Eine andere Erkäntniß haben die Kinder, die da anfangen, GOtt in Christo, als einen Vater zu erkennen; eine andere die Jünglinge, bey denen das Wort GOttet bleibet, und die Christum in seiner Kraft zur kräftigen Ueberwindung des Böſewichts erkennen; eine andere die Väter, die den kennen, der von Anfang ist, die GOtt recht in seiner ewigen Liebe und nach seiner völligen Haushaltung aller Zeiten erkennen. 1 Joh. 2, 13. 14. Die im Vorhof der Hütten des Stifts und des Tempels wandelten, musten sich nur mit dem gemeinen Tage-Licht behelfen. Die in dem Heiligen wandelten, genossen das Licht des heiligen Leuchters. Und in dem Allerheiligsten leuchtete die Herrlichkeit des HErrn selbst.

902

O See-

o Seele! wie stehts mit deiner Erkäntnis? Du bist vielleicht auch nur noch ein Kind am Verständniß. Eph. 4, 14. Ebr. 5, 12. 13. 14. Ist das, so hast du dich zu schämen, und den Verweiß Christi anzunehmen: So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Joh. 14, 9. Dencke nur nicht, es sey nicht daran gelegen; daß du in der Erkäntniß wachsest; du wollest bey der Einfalt bleiben. Ach! die Christliche Einfalt ist keine Dummheit und Blindheit; sondern ein einfältiges und gehorsames Einschauen der göttlichen Wahrheit mit dem lautern Auge des Glaubens. Röm. 16, 19. 2 Cor. 11, 3. Soltest du die Erkäntniß deines Heilandes und seines Heils so gering achten? Das sey ferne! Achte vielmehr alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkäntniß Christi JEsu, und suche, ihn iemehr und mehr zu erkennen. Phil. 3, 8. 9. Seufze und singe von Hertzen: Laß uns in deiner Liebe und Erkäntniß nehmen zu! Bist du gleich von Natur eines blödern Verständes, als andere, so laß doch dich das nicht abschrecken. Im irdischen bist du vielleicht fähig genug. Warum nicht auch in geistlichen Sachen? Ist dein Hertz nur aufrichtig, so kanst du dennoch nach deinem Maaß in der Erkäntniß wachsen. Bist du aber von Natur eines schärfern und hurtigern Verstandes, als andere, so betrüge dich selbst nicht, daß du dich über das Ziel woltest erheben, oder weiter von dir halten, denn sichs gebühret zu halten; sondern halte mäßiglich von dir, nachdem GOtt dir ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens. Röm. 12, 3. Kurtz: Die
903 Einfältigen müssen den Muth nicht sincken lassen, als ob sie nicht wachsen könten, und die zu einem ziemlichen Erkäntniß kommen sind, müssen so wol weiter wachsen, als sich in Demuth dabey bewahren.

§. 8. Mit dem Erkäntniß muß auch daß Verlangen wachsen, welches hier in der Erneurung nicht so wol, als ein Stück des Glaubens, wie in der Rechtfertigung; sondern vielmehr schon als eine Frucht des rechtfertigenden Glaubens anzusehen ist, und mit solchen Heils-Gütern eigentlich zu thun hat, die noch nicht gegenwärtig; sondern noch zukünftig sind, oder zum wenigsten, als abwesend oder zukünftig, oder doch noch nicht nahe genug, genossen und angesehen werden. Solch Hungern und Dursten bestehet darinnen: Wenn GOtt der gläubigen Seelen seine Gnaden- und Heils-Schätze aufthut und mittheilet, so giebt er ihr nicht alles mit einmal im völligen Aufschluß und Genuß; (denn das könte die Seele unmüglich ertragen) sondern nur erst etwas, daraus sie aber erkennet, daß viel mehrers, tiefers und geheimers dahinter sey. Und darnach verlanget sie denn auch. Jemehr sie aber in Verleugnung ihrer selbst und in heiliger Ordnung darnach hungert, desto mehr wird ihr eröffnet. Und iemehr sie erblicket, obgleich noch von ferne, desto begieriger wird sich nach dem, was sie erblicket und noch hoffet. Also iemehr auch du, liebes Kind, Christum

und

und die Güter seines Heils erkennen lernest, ie mehr wirst du auch ihrer begehren und alles andere gegen dieselbe für Schaden achten. Phil. 3, 8. 9. Ps. 73, 25. 26. Die Weisheit spricht: Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trincket, den dürstet immer nach mir. Sir. 24, 28. 29. Zu jenem Weibe sagte der Heiland? Wenn du erkennetest (durch den Glauben) die Gabe GOttes, und wer der ist, der zu dir saget, gib mir trincken: Du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Joh. 4, 10. So unzertrennlich ist das Bitten und Verlangen vom Erkennen, und wächset immerdar. Wächset bey Welt-Kindern das Verlangen nach desto mehrern Gütern, ie mehr diese zunehmen; wie vielmehr wächset bey Kindern GOttes das Verlangen nach desto mehrern Gnaden- und Heils-Schätzen, iemehr diese zunehmen und ie edler, kostbarer, herrlicher und tröstlicher sie der Seelen sind vor allen irdischen Gütern? Verlangt ein Kind von Natur so sehnlich nach der Mutter-Milch zu seinem Wachsthum und Stärckung, warum nicht auch die, die aus GOtt geboren sind, nach ihrem Wachsthum durch die Gnade? Sehen die Augen das Heil des HErrn, so verlan- 904
get die Seele auch nach seinem Heil, und saget: wenn tröstest du mich? Ps. 119, 81. 82. Ja sie wird zermalmet vor Verlangen v. 20. Siehest du, o Seele! wie dir der Eingang in das Heilige durch das Blut JEsu eröfnet sey, so must du auch hinzu gehen mit wahrhaftigem Hertzen im völligen Glauben. Ebr. 10, 22. Wie ein Schiffer, wenn er auf dem ungestümen Meer, da Wind und Wellen auf sein Schiff loßstürmen, einen sichern Hafen erblicket, mit vollen Segeln auf denselben zueilet, in solchen einzukommen und Sicherheit darinnen zu finden: So must du, o Seele! wenn du, vom Fluche des Gesetzes und von der Anklage deines Gewissens wohl herum getrieben, Christum erblickest, als den sichern Hafen deines Heils, alle deine Kräfte aus- und anspannen, und mit aller deiner Verlangens-Kraft in deinen JEsum suchen einzudringen und in ihm erfunden zu werden. Wie Abraham auch also gleichsam mit vollen Segeln in die Verheissung GOttes hinein ging. (πληροφορηθεὶς,) Röm. 4, 21.

§. 9. Hauptsächlich aber muß der Glaube wachsen in Ansehung des zuversichtlichen Ergreifens Christi und der göttlichen Gnaden-Verheissungen. Gehet man erstlich bey noch anhaltender Anklage des Gewissens wegen begangener und anklebender Sünden mit grosser Furcht und Zitternzum Gnaden-Stuhl hinzu, so muß man endlich lernen mit Freudig-hinzutreten. Ebr. 4, 16. Man muß sein Hertz gänzlich auf Christum und die allertheureste Gnaden-Verheissungen GOttes beruhen lassen, Luc. 7, 50. c. 8, 48. und so durchbrechen zu einer rechten Glaubens-Parrhesie und Freymüthigkeit, daß man in Christo einen Helden-Muth hat, und kein

Gericht nicht scheuet, wie sonst ein Sünder thut. Eph. 3, 12. 1 Joh. 3, 21. Man muß dahin ringen, daß das Hertz in Christo so feste werde durch die Gnade, als GOttes Wort selbst ist, Ebr. 13, 9. vergl. 2 Petr. 1, 19. und der Beruf und die Gnaden-Wahl nicht weniger im Gewissen, als in GOtt feste und versiegelt werde. v. 10. O! daß du, o Seele! dazu gelanget wärest, oder noch gelangetest!

§. 10. Endlich muß der Glaube auch wachsen nach allen seinen Früchten und dem gantzen Werck der Heiligung. Je mehr wir wachsen in der Erkäntniß GOttes und unsers HErrn JEsu Christi, iemehr wird uns
905 seiner göttlichen Kraft geschencket, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, 2 Petr. 1, 2. 3. desto mehr werden wir auch im Geist unsers Gemüths und im Gewissen vinculiret und gebunden, der Heiligung nachzujagen. Die lebendige Erkäntniß göttlicher Wahrheiten ist ein fruchtbarer Saame, woraus lauter herrliche und selige Früchte des Glaubens hervor brechen. Jemehr der Glaube Gnade um Gnade aus der Fülle JEsu nimt und empfähet, desto reicher wird er an Früchten der Gerechtigkeit, und GOtt krönet sein Werck immer mit mehr Segen und belustiget sich daran. 1 Mos. 1, 31. Jer. 32, 41. Darauf zielet auch der liebe Heiland Offenb. 22, 11. Wer fromm ist, der sey immerhin fromm, und wer heilig ist, der sey immerhin heilig. Sonderlich erweiset sich der Glaube immer thätiger durch die Liebe GOttes und des Nächsten. Gal. 5, 6. Wuchs der Thessalonicher Glaube so sehr, so nahm auch die Liebe eines ieglichen unter ihnen allen immer zu gegen einander. So wuchs auch ihre Gedult in allen ihren Verfolgungen und Trübsalen. 2 Theß. 1, 3. 4. Phil. 1, 9-11. Col. 1. 9-11. Du wirst nun, mein Freund, wenn du anders nur einen wahren Glauben hast, nichts mehr wünschen, als daß du in allen Stücken des Glaubens wachsest an dem, der das Haupt ist, Christus. Eph. 4, 15. Siehe aber zu, daß du nicht mit dem Faulen über deinem Wünschen sterbest; Sprüchw. 21, 25. sondern thue mit Ernst zur Sache und brauche die dazu dienliche Mittel.

§. 11. Zur Vollendung kommt kein Ding anders, als durch Wachsthum. Alles Wachsthum aber entstehet aus tauglicher Nahrung. Soll dein Glaube wachsen, so muß er seine Nahrung suchen in Christo selbst, der da ist das lebendige Brodt, das vom Himmel kommen ist. Joh. 6, 51. Da must du sein Fleisch und Blut immer im Glauben essen und trincken. Denn sonst hast du kein Leben in dir. v. 53. Und so muß dein Glaube aus ihm immer neue Kraft und Saft saugen. Er gibt sich aber dir zur Nahrung durch das Wort und die heiligen Sacramenta. Wie der Glaube durchs Wort

Wort erwecket und geboren wird: so muß er auch dadurch ernähret und gestärcket werden. Er muß starck werden durch Erkäntniß alle des Guten, das wir haben in Christo JEsu, und das uns im heiligen Evangelio vorgehalten wird. Philem. v. 6. Eph. 3, 8. Du must daher, o Seele! recht begierig seyn nach der vernünftigen lauteren Milch, als ein ietztgebornes Kindlein, auf daß du durch dieselbe zunehmest. 1 Petr. 2, 2. Und wie die heilige Taufe ein Bad der Wiedergeburt ist und ein Mittel, dadurch der Glaube geschencket wird: also wird dein Glaube auch kräftig gestärcket, wenn du deinen Tauf-Bund immer erneurest, und dich der in der Taufe dir geschenckten Gnaden-Güter erinnerst. Im heiligen Abendmahl giebt sich dir Christus auch gantz zu eigen mit allen seinen Gnaden-Schätzen, und mit aller Kraft und Frucht seines Blutes und Todes. Gebrauche du nur solches mit gläubigem Hertzen, so wirst du spüren, wie kräftig dein Glaube dadurch gestärcket werde. Vergiß aber bey dem allen nicht, die Geschäfte des Fleisches durch den Geist zu tödten. Denn iemehr dein sündlich Verderben angegriffen wird, desto mehr kann das Leben des Glaubens und Geistes aufkommen. Röm. 8, 13. 2 Petr. 1, 4. Ebr. 12, 1. 2. Und iemehr der äussere Mensch verweset, desto mehr wird der innere von Tage zu Tage erneuret. 2 Cor. 4, 16. Die empfangene Glaubens-Kräfte wende treulich an zu Ausübung des Guten, und wuchere damit an dir und andern. Denn wer da hat, und das, was er hat, recht gebraucht, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe. Matth. 13, 12. 2 Petr. 1, 8. Je mehr der Mensch seine Kräfte zur Arbeit braucht, desto stärcker wird er: So wächst der Glaube auch unter der Uebung der guten Wercke. Augs. Conf. p. 117. Schickt dir GOtt äusserliche und innerliche Trübsal zu, so schicke dich nur drein, so wird dein Glaube dadurch geläutert, bewähret und rechtschaffen gemacht. 1 Petr. 1, 7. 2 Cor. 12, 9. 10. Dencke auch zurück an die Hülfe und Gnade, die dir GOtt vorhin erzeiget hat, und stärcke dich durch das Exempel anderer Gläubigen. Ebr. 10, 32. c. 12, 1. 2. 3. Und bey dem allen erhebe dein Hertz allezeit zu GOtt und bete: HErr, stärcke uns, HErr, stärcke mir den Glauben! Luc. 17, 5. Durch dis alles und sonderlich durchs Creutz must du, o Seele! sowol zu mehrer Erfahrung und Genuß GOttes, als auch zur Gewißheit deiner Seligkeit gelangen. Mercke, was Lutherus davon schreibet: Mit dem Worte fänget ers (GOtt) wol an, daß er uns läst das Evangelium hören: aber nach dem ist so bald da der Teufel, der uns anficht. Da muß nun angehen die Erfahrung, daß ein Christ könne sagen: bisher habe ich gehöret und geglaubet. Nun erfahre ichs auch, daß es also sey. Solche Erfahrung machet denn einen recht- 906

907 schaffenen vollkommenen Menschen, Röm. 5. Solche erfahren, daß sie rechtschaffene Christen sind. Solche Erfahrung macht gewisse Hoffnung, die nicht zweifeln, daß sie GOttes Kinder seyn und zu ihm gehören. Darum sagt er recht also: Wer mein Wort hält, der hat mich lieb. Nicht allein der anfähet, das Evangelium zu hören und mit Worten dasselbe rühmt, oder viel davon plaudern kann: sondern wer mich liebt, dem will ich mich also erzeigen, daß ers solle inne werden und erfahren, daß ich ihn lieb habe und der Vater auch. Tom. VII. Alt. f. 105. a. und f. 103. b. heißts: GOtt stecket uns also in den Tod, daß wir gefeget und geprügelt werden, und er sich uns mehr offenbare, daß wir seine Liebe erkennen. Denn solche Anfechtung und Kampf sollen uns lehren erfahren, welches die Predigt nicht allein thun kann, wie gewaltig Christus ist, damit immerdar wachse die Zuversicht zu GOtt und Erkäntniß, Lob und Danck für seine Gnade. Sonst gingen wir dahin mit dem ersten angefangenen Glauben, würden faule, unfruchtbare, unerfahrne Christen, die müßige Geister wären, ungekämpft und ungestritten und ohne Erfahrung blieben. Ach! daß du denn, o Seele! recht zur Erfahrung und Genuß GOttes, wie auch zur Gewißheit deiner Seligkeit immer mehr gelangetest!

§. 12. HErr JEsu, du Sonne der Gerechtigkeit, gehe mir auf in deiner Kraft, so wird mein Glaube wachsen, und zunehmen, und ich werde aus einer Kraft in die andere gehen, und mein Zunehmen wird in allen Dingen offenbar seyn. Laß mich einen Baum seyn, der am Wasser gepflanzet, dir allezeit gute Früchte bringet, zu seiner Zeit. Amen!

Die 40. Betrachtung.

Von dem todten Glauben.

Jac. 2, 17.

Also auch der Glaube, wenn er nicht Wercke hat, ist er todt an ihm selber.

§. 1.

§. 1.

Was du bisher o Seele! von dem Ursprung des Glaubens, von seiner eigentlichen Art und Beschaffenheit überhaupt, wie auch von seinen besonderen Stücken, ingleichen von seiner Schwäche und Wachsthum gehöret hast, das alles überzeuget dich so fort, daß der wahre Glaube kein todter lebloser Gedancke, und keine leere Einbildung; sondern recht etwas lebendiges seyn müsse. Gleichwol ist zu beklagen, daß so viele sich nur mit einem todten Glauben behelfen. Damit du denn nicht auch durch dergleichen allerschädlichsten Betrug dich um dein Heil bringest so soll zu deiner Warnung dir noch ietzt von dem todten Glauben einige Vorstellung geschehen. GOtt lasse dir dieselbe seyn ein Geruch des Lebens zum Leben! Wenn hier aber vom todten Glauben wird gehandelt werden, so ist derselbe wohl zu unterscheiden von dem schwachen Glauben, welcher zur Stunde der Anfechtung vom todten Glauben oft wenig unterschieden zu seyn scheinet, da er doch ein wahrhaftiger und lebendiger Glaube ist, obgleich der Schwachgläubige ihn nicht fühlet noch gewahr wird; davon in der 38. Betrachtung gedacht worden, aus deren Vergleichung mit dieser der Unterscheid noch mehr offenbar wird. Mercke denn o Seele! was Jacobus zu deiner Warnung vom todten Glauben schreibet: **Also auch der Glaube, spricht er, wenn er nicht Wercke hat, ist er todt an ihm selber.** Jac. 2, 17. 908

§. 2. Du siehest aus solchen Worten, daß es auch einen todten Glauben gebe. Denn der Apostel behauptet ja von dem Glauben, daß, wenn er nicht Wercke hat, er todt an ihm selber sey. Und v. 20. führt er einem solchen, der sich des Glaubens rühmet: aber ihn nicht mit den Wercken zeiget, zu Gemüthe, daß der Glaube ohne Wercke todt sey. Und v. 26. sagt er nochmals: **Gleichwie der Leib ohne Geist,** (ohne Respiration und Athem) **todt ist, also auch der Glaube ohne Wercke ist todt.** Dieser todte Glaube kommt nicht von GOtt, Denn wie solte von dem lebendigen GOtt, der das Leben selbst ist, und, wie allen Tod: also auch allen todten Glauben abzuthun ohne Unterlaß bemühet ist, etwas todtes herkommen? Vielmehr kommt er von dem leidigen Teufel her. **Der verblendet, als der Gott dieser Welt,** durch GOttes gerechtes Verhängniß, dessen Wort sie nicht hören noch annehmen, vielweniger ihm folgen wollen, **der Ungläubigen Sinne, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi;** 909
2 Cor. 4, 4. sondern in fleischlicher Sicherheit, aller Ermahnung und Warnung ungeachtet, freventlich fortfahren: überredet sie aber dabey, daß sie sich für Gläubige halten und ausgeben müssen. Tit. 1, 16. Er bringts dahin, daß die aller-

meisten Menschen die Predigt vom Glauben nicht einmal äusserlich annehmen. Kann er aber dieses nicht wehren, so sucht er dem Lehr-Stande Ketzerey, böse und betrügliche Arbeiter und falsche Apostel, 2 Cor. 11, 13. fremde, Joh. 10, 5. Mörder, v. 8. Diebe, v. 10. Miethlinge, v. 12. 13. falsche Propheten, Matth. 7, 15. blinde Leiter, c. 15, 14. stumme Hunde, Es. 56, 10. und dergl. zu erwecken, 1 Kön. 22, 22. f. streuet Unkraut zwischen den Weitzen und ist Tag und Nacht beschäftiget, auf allerhand Weise den Lauf des Evangelii und die Frucht des Wortes GOttes vom Glauben zu hindern. Matth. 13, 25. 27. 28. Sonderlich sucht er durch allerhand Schul-Gezäncke und unnütze, auch unnöthige Streit-Schriften die Seelen irre zu machen, daß sie nicht zum Glauben kommen, oder doch wieder abfallen. 1 Tim. 6, 3-5. Im Regier-Stande erfüllet er nicht allein viele Regenten, Obere und Untere mit Haß und Verachtung des Evangelii und Glaubens, sondern mißbraucht auch öfters ihrer Macht, wie zu Hinderung des Evangelii vom Glauben, also auch zur Unterdrückung der Gläubigen und Frommen. Offenb. 13, 4-7. Dan. 10, 13. Im Haus-Stande, wie in allen besondern Profeßionen und Zünften, sucht er gleichfalls theils durch Wollust, theils durch Geitz, theils durch Ehrsucht, u. s. f. die Hertzen zu verstricken und vom Glauben abzuhalten. 1 Tim. 6, 9. 10.

§. 4. Und solchergestalt sucht er entweder die Lehre vom Glauben mit gefährlichen Irthümern zu verderben, und dadurch zu Erweckung eines wahren Glaubens unkräftig zu machen, oder wenn ihm dis nicht angehet, so bethöret er sie damit, daß sie die wahre Lehre nicht in gehöriger Ordnung annehmen, und also in der Zueignung auf ihre Person vereiteln und zunichte machen, ja in der That ein ander Evangelium draus machen. So brachte er schon im Paradiese den ersten Eltern, als ein verstellter Engel des Lichts, ein ander Evangelium, dadurch er ihnen Freyheit zu sündigen versprach: sie aber jämmerlich zu Falle brachte, von GOtt und seiner allerseligsten Gemeinschaft abrisse, und, wie in Unglauben; also auch in den Tod oder in die höchste
910 Unseligkeit mit allen ihren Nachkommen stürtzte. 1 Mos. 3, 1. f. Gal. 1, 6. 8. 9. Und nachdem sich GOtt der Menschen wieder erbarmet und ihnen seinen Sohn zum Heil und Eigenthum gegeben, so hält er die Menschen auf unzählige Weise ab, daß sie nicht zum Glauben an Christum kommen sollen. Läßt GOtt den Menschen sein Evangelium predigen, so kömmt er unterdessen und nimt das Wort von ihren Hertzen, auf daß sie nicht gläuben und selig werden. Luc. 8, 12. Oder kann er sie nicht hindern, daß sie zum Glauben kommen, so lässet er doch das Wort nicht zur Wurtzel kommen. Eine Zeitlang gläuben sie: aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe. v. 13. Ja er stellet selbst wahren

ren Gläubigen nach, daß er ihre **Sinne verrücke von der Einfältigkeit in Christo.** 2 Cor. 11, 3. 14. 1 Tim. 5, 15. Geben ihm nun die Menschen Gehör, so entstehet daher ein solcher Glaube, von dem Jacobus saget: **Das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kömmt; sondern irdisch, menschlich und teuflisch.** Jac. 3, 15. Und doch stärcket der Vater der Lügen dabey die arme Menschen in dem Wahn, ihr todter Glaube sey ein wahrer seligmachender Glaube, darauf sie leben und sterben und also selig werden wolten, ob sie gleich nicht die geringsten Proben und Kennzeichen des wahren Glaubens an und von sich spüren lassen: wol aber Proben des Unglaubens. Ja wer ihnen solchen ihren Glauben, als todt, verwirft, den beschuldigen sie, er wolle sie in ihrem rechten Glauben irre machen. Sie sprechen: Wer wolte keinen Glauben haben? Das müste wol ein böser Christ seyn, der keinen Glauben hätte. Aber auf solche Weise wäre **der Glaube iedermans Ding,** so doch nicht ist. 2 Thess. 3, 2. Solche Menschen hat der Teufel nie zur wahren Busse, noch zum Glauben und neuen Gehorsam kommen lassen, und dennoch wollen sie sich für Gläubige ausgeben und gehalten werden. O! des schändlichen **Betrugs!** Erkenne du, o Seele! diese **Tiefen des Satans** und mercke, **was er im Sinne hat,** und laß dich nicht auch also von ihm **übervortheilen,** 2 Cor. 2, 11.

§. 5. Hiernechst ist der todte Glaube, nach Jacobi Ausspruch c. 3, 15. **irdisch und menschlich.** Er kömmt aus eigener **Vernunft und Kraft** oder aus den verderbten Kräften der Natur her, die irdisch und fleischlich gesinnet sind, und sich nur gantz zum irdischen neigen, und sich nicht recht zu GOtt 911
und himmlischen Dingen erheben können; sondern sie auch hassen und anfeinden Röm. 8, 7. Wie die Jüden Christum und seine Lehre hasseten und verfolgeten. Denn diese sind ein rechter lebendiger Ausdruck oder Abbildung des menschlichen Hertzens. Diese habens verrathen, was im Menschen steckt und wie er von Natur gegen GOtt und himmlische Dinge gesinnet ist. Hätte GOtt alle Menschen gefraget, ob sie ihn hasseten und seine Feinde wären, sie würden sich alle weiß gebrant und gesagt haben: O! wer wolte doch dazu kommen, daß wir GOtt und göttliche Dinge hassen, anfeinden und verfolgen solten? Aber nun, nachdem die Jüden es mit ihrem Verfahren wider Christum verrathen haben, so kans keiner leugnen, daß in dem Menschen eine Capitale und abgesagte Feindschaft wider GOtt verborgen liege und destomehr hervorbreche, ie näher GOtt ihm kömmt und ie ungläubiger der Mensch ist und bleibet. Der Mensch solte in wahrer Busse erst die **Tiefen seines Verderbens** und seine Feindschaft wider GOtt, seinen fleischlichen Sinn, seine gäntzliche Erstorbenheit und Untüchtigkeit zum wahren Glauben, wie auch seine äusserste Unwürdigkeit zur Vereinigung

gnug und Gemeinschaft mit GOtt durch den Glauben, erkennen, folglich an seinen eigenen Kräften gäntzlich verzagen, und als ein mühseliger und beladenet, als ein armer, elender, blinder, nackter und jämmerlicher, ja als der vornehmste unter den Sündern, zu GOtt alle seine Zuflucht nehmen, ihn um den Glauben anrufen, Luc. 17, 5. Marc. 9, 24. 2. und sich bey gehörigem Gebrauch des Evangelii der Gnaden-Wirckung GOttes gäntzlich überlassen, und sich dabey passive (leidentlich) verhalten, oder von seinem eigenen Thun und Wircken lassen abe, damit GOtt sein Werck in ihm habe: Aber dieser Weg der Demüthigung stehet ihm nicht an. Er will auch noch etwas seyn. Und wenn er ja GOtte soll und muß die Ehre geben, so will er ihm zwar wol das meiste zuschreiben: nicht aber alles, sondern ihm selbsten zum wenigsten noch etwas vorbehalten, das er dazu thun könne. Wie er mit seinen natürlichen Kräften in irdischen Dingen etwas erreichen und fassen kann, und oft sehr witzig und glücklich darinnen vor andern ist: so meinet er, es könte ihm auch nicht fehlen in den Dingen, die des Geistes GOttes sind. Da macht er sich mit seinen natürlichen Seelen-Kräften über das Evangelium von Christo her, wenn ers höret oder lieset, will Christum und sein Heil erkennen, ehe er sein Sünden-Elend
912 bußfertig erkennet, (so doch nach GOttes Wort und der Apologie der Augspurgischen Confeßion unmüglich ist) und macht sich nach dem Buchstaben des Evangelii davon einigen Begrif, dem er Beyfall giebet, und sein verkehrter Wille, der doch noch keine Lust hat, sich von der Sünde recht loßzureissen, unterstehet sich, Christum zu ergreifen: Er nimt aber nur das an, das ihm angenehm vorkömmt und anstehet, und will von dem übrigen Heil, das in Christo ist, vielweniger von seiner heilsamen und seligen Lebens-Leidens-Creutzes-und Todes-Gemeinschaft nichts wissen. Daher entstehet denn ein schändlicher Mißbrauch und Zerreissung des Evangelii, ja Christi selber, und man verursachet durch seine Schuld, daß einem das Wort des Lebens ein Geruch des Todes zum Tode wird.

§. 6. Vor solchem Mißbrauch des Evangelii warnet Lutherus Tom. II. Isl. f. 146. also: Sie halten das Evangelium für eine Bauch-Lehre, daraus man lerne fressen und saufen. Dis sind schier aller Menschen Gedancken, von unten an, bis oben aus zurechnen. Aber diese Lehre ist darum nicht vom Himmel gesandt, daß ein ieder das Seine darinnen suche, daß ein ieder daraus saugen könne, was ihm gefällt, oder daß sie uns den Bauch fülle, und allen Muthwillen gestatte. Es hat Christus auch darum sein Blut nicht vergossen. Id. K. P. III. p. 1056. a. Das Evangelium gehet nicht iederman zu Hertzen, darum sind viel ruchlose Leute, die das Evangelium mißbrauchen.

Denen

denen ist das Evangelium nicht geprediget, die den hohen Schatz
also verachten, und leichtfertig damit umgehen. It. P. IV. p. 1[illegible]. a.
Der trefliche Schatz, (des Evangelii) den wir haben, wenn es ausser
der Noth und Leiden (und ohne wahre Busse und Zerknirschung) ist, ma-
chet nur schnarchend und sicher. Wie wir denn sehen, und leider!
zu gemein ist, das viel jetzund des heiligen Evangeliums so mißbrau-
chen, daß es Sünde und Schande ist, als wären sie alles Dings
durch das Evangelium also gefreyet, daß sie nichts mehr thun, ge-
ben und leiden solten. Abermals klagt Lutherus p. 166. a. Die das Ev-
angelium am lautersten hören, da ist am härtesten Sorge bey.
Dieser HERR (Christus) will ihnen je zu ungewiß und zu arm seyn;
Christus muß aus, und der Teufel ein. Denn sie haben das Evan- 913
gelium ohne rechten Glauben, und wird nichts helffen; sondern nur
schaden. K. P. p. 1056. a. Das Evangelium von eitel Vergebung der
Sünden wird zwar geprediget: es gehet aber nicht iedermann zu
Hertzen. Darum sind viel ruchlose Leute, die des Evangelii miß-
brauchen, frey dahin leben, und thun, was sie wollen, meinen, Nie-
mand soll sie strafen, weil das Evangelium eitel Vergebung der
Sünden prediget. Denen ist das Evangelium nicht geprediget, die
den hohen Schatz also verachten und leichtfertig damit umgehen.
Was aber solcher schändlicher Mißbrauch des Evangelii nach sich ziehe, ja mit
sich führe, nemlich immer mehrere Blindheit und todten Glauben, lehret Lu-
therus, P. IV. p. 152. b. also: Ich besorge, daß wir weder die Freude
noch das Creutz haben, dieweil wir uns des Evangeliums so wenig
annehmen. Wir bleiben noch immerdar in unserm alten Wesen,
verachten also den köstlichen theuren Schatz des Evangelii. Der-
halben uns GOtt eine grössere Strafe wird zusenden, denn er etwa
den Jüden gethan hat, nemlich Blindheit und Irrthum, wie Pau-
lus sagt zu den Thessalonichern, 2 Thess. 2. Darum wird ihnen
GOtt kräftige Irrthum senden, daß sie glauben der Lügen, auf daß
gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern ha-
ben Lust an der Ungerechtigkeit. Denn GOTT kann nicht leiden die
Schmach des Evangelii. Straucheln mag Er noch wohl leiden:
aber seine grosse Barmhertzigkeit also zu verachten, das will er nicht
leiden, ist auch nicht billig, daß Ers leide. Darum es zu befürchten,
daß solche Ketzerey und Irrthum kommen wird, daß Niemand
wird wissen, woran wir sind. Wie sichs bereit beweiset, und noch
besser wird werden. GOTT wolle dem Satan wehren, und uns
davon erlösen. Amen!

§. 7. Und o! daß zu diesem Babels-Bau des todten Glaubens nicht auch viele Lehrer viel beytrügen, indem sie wol gar das Wort GOttes verfälschen und nicht als aus Lauterkeit, und aus GOtt vor GOtt in Christo mit gehöriger Weise reden oder selbst auf eine gröbere und subtilere Weise im todten Glauben stecken, da sie denn, als ein tummes Saltz, zum saltzen wenig dienen, auch mit dem todten Glauben leicht zufrieden sind,
914 und die Menschen dabey immerhin mit der Gnade GOttes und der Seligkeit, es sey auf der Cantzel, oder im Beichtstuhl, oder sonst im Umgang mit ihnen, trösten. 2 Cor. 2, 17. Matth. 5, 13. Marc. 9, 40. Es. 59, 4. f. Jer. 23, 11. 15. Von solchen Glaub-Heil- und Gewissenslosen Lehrern schreibet abermals Lutherus K. P. p. 105. b. also. „Darum keine greulichere Plage, Jammer, „Unglück auf Erden ist, denn ein Prediger, der GOttts Wort nicht prediget. „Derer ietzt leider! alle Welt voll ist und meinen doch, sie thun wohl und seyn „fromm. Und ist nichts anders ihr Wesen, denn Seelen morden, GOtt lästern, „abgötterey aufrichten, daß ihnen viel seliger wäre, sie wären dieweil Räuber, „Mörder, und die ärgsten Buben gewesen, so wüsten sie doch, daß sie übel thä„ten: Aber nun gehen sie unter dem Priesterlichen, Bischöflichen, Päbstlichen, „geistlichen Namen und Schein dahin, und sind nur reissende Wölfe in Schaafs„Kleidern, daß gut wäre, ihre Predigt würde von niemand gehöret! Wieder„um p. 155. b. 156. a. heissts: Hie siehst du, warum der Donner gemeinig„lich in die Kirchen vor allen andern Häusern schläget, daß ihnen GOtt feinder „ist, denn keinen andern, darum, daß in keiner Mörder-Gruben, in keinem „Frauen Hause solche Sünde, solch GOttes Lästern, solch Seelen-Mord und „Kirchen-Verstörung geschicht, noch geschehen mag, als in diesen Häusern. „Denn wo nicht wird das lautere Evangelium geprediget, da ist gar viel ein gerin„ger Sünder der öffentliche Frauen-Wirth, denn derselbige Prediger, und das „Frauen-Hauß auch nicht so böse, als dieselbige Kirche, und wenn derselbige „Frauen-Wirth gleich alle Tage neue Jungfrauen und fromme Ehe-Weiber und „Kloster-Nonnen zu schanden machte, daß doch ein erschrecklich und greulich Ding „ist zu hören, dennoch ist er nicht so böse und schädlich als ein solcher Papistischer „Prediger. Düncket dir das wunderlich? Dencke du selbst: Ein solcher Prediger „thut nicht mehr, denn daß er die neugebornen Hertzen aus der Taufe, das junge „Christen-Volck, die zarten Seelen, welches eitel geweihete Jungfrauen und „Bräute Christi sind, mit seinen Predigten täglich verrücket und schändet. Aber „weil das nicht leiblich, sondern geistlich geschicht, so beweget es Niemand: Aber
915 „GOtt verdreußt solches über alle Maassen, und aus grossem Zorn spricht er „durch den Propheten gleich grob heraus: Du unverschämte Hure, sperrest dei„ne Beine auf allen, die vor dir übergehen. So unleidlich ist er über solche Pre-

„digt

„digt. Davon klagt auch Jeremias, Thren. 5, 11. in seinem Gebet: Sie haben „die Weiber zu Zion, und die Jungfrauen in den Städten Juda zu schanden ge„macht. Nun ist ie die geistliche Jungfrauschaft, der Christliche Glaube, un„mäßlich besser, denn die leibliche, sintemal sie allein den Himmel erwirbet.

§. 8. Ach Seele! nim bey solcher Gefahr dein eben wahr, und hüte dich zuvörderst vor deinem eigen Geist, Mal. 2, 15. daß du dir nicht selbst aus eigener Vernunft und Kraft einen Glauben machest, wie nach der schmertzlichen Klage Lutheri, in der Vorrede über die Epistel an die Römer, so viele thun, die, wenn sie das Evangelium hören, daher fallen und machen ihnen aus eigenen Kräften einen Gedancken im Hertzen, der da spricht: Ich gläube; und denn das für einen rechten Glauben halten. Laß dich auch sonst Niemand, er sey, wer er wolle, verleiten, daß du einen todten Glauben für den lebendigen erwehlest. **Laß die Todten ihre Todten begraben:** folge du aber dem lebendigen JEsu im lebendigen Glauben nach. Matth. 8, 22.

§. 9. Mercke nun weiter, was es mit dem todten Glauben eigentlich für eine Beschaffenheit habe, wie er todt sey an sich selbst, und todt in Ansehung seiner Wirckung. Einmal ist er todt an ihm selber, seinem Wesen und seinen Theilen nach. Da findet sich bey dem todten Glauben erstlich ein todtes Erkäntniß. Viele wissen, gleich den Heyden, fast gar nichts von GOtt und ihrem Heilande. 1 Cor. 15, 34. 1 Thess. 4, 5. Ihr Verstand ist verfinstert, und sie sind entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist. Eph. 4, 18. Etliche wissen etwas von göttlichen Wahrheiten aus ihrem Catechismo und aus der heiligen Schrift: Aber sie haben nur die Worte gefasset ohne den rechten Verstand derselben. 1 Tim. 1, 7. Ja sie machen sich wol bey den wahren Worten viel falscher Einbildungen von der Sache, stecken auch sonst gar in groben Irrthümern, sonderlich, wenn sie von Kind auf damit eingenommen sind. Andere aber wissen ein vieles von den Christlichen Glaubens Lehren, verstehen den Buchstaben der Schrift so ziemlich, und machen ihnen Concepte und Vorstellungen von der Sache, die dem Ausdruck des Buchstabens gar nahe kommen, ja sie können wol davon ausführlich predigen und vernünftig und 916
tiefsinnig disputiren. Allein dieses alles ist doch wol nur ein todtes und leeres Wissen, dabey sie den göttlichen Wahrheiten, die sie in ihren Verstand und Gedächtniß gefasset, noch keinen rechten Geschmack abgewonnen haben. Sie sehen das Licht des göttlichen Worts und der Wahrheit nicht an und ein in dem Lichte GOttes, durch die Gnaden-Erleuchtung des heiligen Geistes, Ps. 36, 10. daß sie dadurch erleuchtet und durch dessen kräftigen und heilsamen Einfluß gestärcket, erquicket und gereiniget würden: 1 Cor. 2, 9. 10. 2 Cor. 4, 6. sondern in ihrem eigenen Lichte, da sie durch fleißiges Hören, Lernen, Lesen, Disputiren, bloß durch ihre natürliche Kräfte des Verstandes und Gedächtnisses eine Erkänt-

niß oder Wissenschaft, die nur das Gehirn füllet, nicht aber ins Hertz kömmt und
darinnen zu Grunde sincket: folglich auch nicht weise, gerecht, heilig und selig ma-
chet, aus dem Buchstaben der Schrift, oder andern guten Büchern schöpfen. Die
wahre Erkäntniß des Glaubens schmecket und siehet, wie freundlich der
HErr ist. Ps. 34,9. Und die, so zur wahren Erkäntniß erleuchtet sind, kommen zum
würcklichen und süssen Genuß GOttes, schmecken das gütige Wort GOttes
und die himmlische Gaben, und die Kräfte der zukünftigen Welt. Ebr. 6,
4,5. Wie Petrus, da er sagte: HErr, du hast Worte des ewigen Lebens.
Joh. 6,68. Und haben daher auch eine göttliche Ueberzeugung von der Wahr-
heit des Wortes. GOttes Wort ist da ihrem Munde süsser denn Honig, und
Honigseim, und lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber Ps. 119,
103. 72. Der Erkäntniß des todten Glaubens aber fehlts an solchem Schme-
cken, wie sie denn auch nicht einmal darum bekümmert ist; sondern sich schon da-
mit zu sättigen meinet, daß sie hat hören sagen, daß GOtt süß ist. Sie gleichet ei-
nem, der das weiß und für wahr hält, daß Honig süß sey, aber selbst die Süßigkeit
desselben nie nicht gekostet hat. Wie ein solcher Mensch wol wissen und für wahr
halten mag, daß dis oder jenes sein Thun Sünde sey; aber die Bitterkeit der Sün-
de nie recht geschmecket hat, dergestalt, daß sie ihm wäre verleidet worden: Es. 38,
15. also erkennet und schmecket er auch nicht, wie freundlich der HErr ist,
und fasset nicht den innerlichen Werth und die Süßigkeit der Evangelischen Gna-
den-Schätze. 1 Cor. 2,9. Nun muß zwar die Gewißheit unsers Glaubens nicht
eigentlich auf die Empfindung einer göttlichen Süßigkeit beruhen oder darinnen
917 gesetzet werden; (massen wir auch nicht allein in unserer Phantasie die gröste Süs-
sigkeit aus dem blossen Buchstaben empfinden können, und ist doch noch kein wah-
rer Glaube, oder wahre Erkäntniß GOttes da; sondern auch wol manche gefun-
den werden, die selten und wenig von GOtt mit himmlischer Süßigkeit erquicket
und vergnüget; sondern mehr durch Finsterniß und rauhe Wege geführet werden,
und dennoch im Glauben und wahrer Erkäntniß stehen. Daher das κρινόμε-
νον und die eigentliche Art oder Beschaffenheit der wahren Erkäntniß eigentlich
zu setzen in dem gründlichen Ernst einer Seele, in welchem sie sich GOtte
übergiebet und gantz erlässet, daß er sich ihr mit allen seinen Gnaden-
Schätzen offenbare, schencke und heilsamlich zu erkennen und zu genies-
sen gebe;) Gleichwol wird so leichte keiner gefunden werden, den GOtt nicht
zuweilen, wo nicht allezeit oder ofte, mit seinem süssen Trost erquicken und seines
Glaubens auch dadurch versichern solte. Wer aber GOttes Liebe nie geschmecket,
noch sich ihm gantz und gar mit völligem innerlichen Ernst und Verleugnung sein
selbst übergeben, der hat noch keine wahre Erkäntniß GOttes und göttlicher Din-
ge erlanget, er rühme sich dessen auch noch so viel und ofte. Zum wenigsten hat er
hohe Ursache, seinen Glauben wohl zu prüfen, ob er rechter Art sey oder nicht? Er
blei-

bleibet bey allem seinem blossen Wissen entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist; hat bey seinem vermeinten, aber nur gemachten Licht, kein Leben, keine Kraft zum göttlichen Leben und Wandel, und keine Wärme, keine brünstige Liebe zu GOtt und dem Nächsten; sondern ist und bleibet eiskalt. 2 Petr. 1, 3. 5. 9. Bildet er sichs gleich noch so feste ein, er sey reich und habe gar satt und bedürfe nichts; so ist er dennoch in der That nach dem untrüglichen Ausspruch dessen, der die Wahrheit selbst ist, und dessen Augen wie Feuer-Flammen sind, elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. Offenb. 3, 17.

§. 10. Seinen Beyfall hat er nicht aus dem Zeugniß oder der Versiegelung des heiligen Geistes; 1 Joh. 5, 6. sondern er hält die Sache für wahr, weil ers von seinen Eltern und Lehrern von Jugend auf also gehöret, Matth. 5, 27. oder weil er sonsten für einen Unchristen und Heyden würde gehalten werden, oder weil er ohne solchen Beyfall in keinem geistlichen Amte geduldet würde, oder weil er sonsten Vortheil und Ehre davon zu geniessen hat. Kurtz: Er läßt sich wol düncken, er wisse ein Vieles: er weiß aber noch nichts, wie ers wissen soll. 1 Cor. 8, 1. 2. Es fehlt ihm bey allem seinem Wissen noch an der Salbung, durch welche man in göttlichen Dingen alles recht wissen muß. 1 Joh. 2, 20. 27.
Und daher geschichts, daß er das, was man ohne die Salbung nicht recht wissen 918
kann, entweder gar lästert, oder es doch für irrig, verführisch und schädlich ausgiebet und bestreitet: was er aber natürlich erkennet, darinnen verdirbt er. Judä v. 10. 19. Ach! dis ist nur allzugemein nicht nur bey Ungelehrten; sondern auch bey Gelehrten, ja gar bey Theologis und sogenannten GOttes-Gelehrten, als von welchen oft die geheimesten oder heilsamesten Wahrheiten am ersten und meisten gehasset und verfolget werden. Ist ein solcher, zumalen ein Lehrer auf hohen Schulen, oder sonst im ansehnlichen Amte, so stösset er sich leicht an denen gründlichsten Wahrheiten, die mit seinem Begriff nicht überein kommen, und da müssen denn die unschuldigsten Männer verketzert und verfolget werden. Wie solches dieser Zeit viele theils erfahren haben, theils noch erfahren müssen. Woher kommt das? Bloß aus Mangel geistlicher Erfahrung in denen Geheimnissen des Reichs GOttes, oder aus Neid, Bosheit, Falschheit und andern fleischlichen Affecten mehr. Andere, die eben nicht im Lehr-Amte stehen, betrügen sich gleichfalls mit ihrem blossen Wissen. Haben sie Prediger, welche Altes und Neues aus dem Schatz ihres Hertzens, ich will sagen, ihren Zuhörern den gantzen Rath GOttes von ihrer Seligkeit und allerhand heilsame und geheime göttliche Wahrheiten nebst gründlicher Application derselben vortragen, so geschichts wol, daß sie solche annehmen und zur grossen Erkäntniß gelangen, auch eine Weile frölich sind bey solchem Lichte; Joh. 5, 35. allein siehet man auf ihren Wandel, so prahlen sie nur mit ihrem Erkäntniß und geistlichen Discursen, wie jener Feigen-

Baum mit seinem blossen Blättern: der aber von Christo verfluchet wurde. Matth. 21, 19. 20. Ist dem also, so nim, o Seele! dein ja eben wahr, und schaue drauf, daß nicht dein Licht der Erkäntniß in dir Finsternis sey. Luc. 11, 35. Ach! behilf dich ja nicht mit einem leb- und Gewissen-losen Wissen! Wilt du darinnen den Teufeln gleich seyn, die auch wissen und glauben, daß ein GOtt sey: aber an dieser Wahrheit keine Freude und Vergnügen haben; sondern sie hassen Jac. 2, 19. Ach! das sey ferne! Laß den Todten ihre todte Erkäntniß, und suche du den lebendigen GOtt und lebendigen Heiland lebendig zu erkennen.

§. 11. Wie aber bey dem todten Glauben der Verstand entfremdet
919 bleibet von dem Leben, das aus GOtt ist: so auch der Wille. Da findet sich wol bey allem Wissen und reden von Christo und seinen Gnaden-Schätzen kein Verlangen nach denselben. Der Mensch hungert und durstet wol auch: aber nicht nach der Gerechtigkeit; sondern nach irdischen Glückseligkeiten, nach Reichthum, Ehre, Wollust, guten Tagen, nach Ausübung böser Lüste. u. s. f. Ps. 49, 12. 19. Ps. 144, 11. f. Hat er auch einiges Verlangen nach den Gütern des Evangelii, so ist doch solches gantz unlauter. Denn er will sie bey seiner Welt- und Sünden-Liebe haben. Er will zugleich GOttes und der Welt Freund seyn. Jac. 4, 4. Er verlanget der Gewissens Unruhe loß zu seyn, nicht, daß er in GOtt und Christo Ruhe für seine Seele finde; sondern daß er seine rechte Lust ungestört an seinen Sünden habe. Er verlanget die Güter des Evangelii zu einem bösen Zweck, nemlich zur Hegung seiner Sicherheit, und zu einem falschen Trost. Er will z. E. Vergebung der Sünden haben, nicht, daß er den HErrn fürchte; sondern ohne Furcht in Sünden fortfahre. Ps. 130, 4. Er verlanget des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl theilhaftig zu werden: aber nicht dazu, daß er aus dem Tode Christi Kraft empfahe, der Sünde abzusterben; sondern, daß er, seinem Bedüncken nach, Freyheit erlange, in Sünden zu leben. 1 Cor. 11, 26. Röm. 6, 2. Er verlanget auch nicht alles Heil Christi; sondern nur das, was ihm, nach seinem verkehrten Sinn, dem Fleische anständig vorkömmt. Er verlanet die Seligkeit: nicht aber in der Ordnung der Busse und des Glaubens, der innerlichen Absterbung und Creutzigung des Fleisches samt den Lüsten und Begierden; sondern bey seiner Sicherheit oder Heucheley. Er will den verherrlichten Christum wol haben: nicht aber den gecreutzigten in der Gemeinschaft seines Creutzes und Todes, oder zu gleichem Tode und Creutze mit ihm gepflanzet werden. Röm. 6. Er will Christum nur haben, wie er uns zur Gerechtigkeit: nicht aber, wie er uns zur Weisheit und Heiligung gemacht ist. 1 Cor. 1, 30.

§. 12.

§. 12. Todt ist auch sein zuversichtliches Ergreifen Christi. Er
eignet ihm wol mit dem Munde Christum und sein Verdienst zu, setzet, seinem
Bedüncken nach, all sein Vertrauen darauf, und hält sich daher der Gnade GOt-
tes und der Seligkeit gewiß: allein sein Vertrauen ist falsch und eitel. Er 920
stehet nicht in der Ordnung, in welcher Christus mit seinem Heil unser eigen
werden will, welches die wahre Hertzens-Busse ist. Marc. 1, 15. Luc. 24, 47.
Christus machet mit der Seelen einen Bund, nicht allein in Gnade und Barmher-
tzigkeit; sondern auch in Gerechtigkeit und Gericht: Hos. 2, 19. 20. aber da
hasset der Mensch die Zucht, und wirft GOttes Wort hinter sich
Ps. 50, 17. f. wird falsch befunden, Sir. 4, 22. ist wie ein falscher Bogen,
Hos. 7, 16. und wetterwendisch. Matth. 13, 21. Marc. 4, 17. Sein Ver-
trauen gründet sich also nicht auf GOttes Wort; denn darinnen ist den Un-
bußfertigen nie Gnade und Seligkeit verheissen. Ezech. 33, 11. f. Röm. 2, 8. 9.
Apost. Gesch. 26, 18. Es ist nicht ein lebendiges Vertrauen. Denn er ist
nicht in der Wiedergeburt aus der Kraft der Auferstehung Christi gewircket: ge-
stalt ja ein solcher noch nicht einmal die Kraft des Todes Christi zur Zerknirschung
seines Hertzens an sich erfahren hat. 1 Petr. 1, 3. Röm. 6, 5. Nur die wiederge-
borne Kinder GOttes haben eine rechte und lebendige Hoffnung zur
Seligkeit; Unwiedergeborne massen sich derselben vergeblich an. Röm. 8, 17.
Gal. 4, 30. Apost. Gesch. 8, 21. Daher ist auch bey solchen keine göttliche Ge-
wißheit der Gnade GOttes und der Seligkeit. Machen sie ihnen davon
gleich noch so steife Einbildung, so fehlts ihnen doch an dem Pfande und der
Versiegelung des heiligen Geistes. Eph. 1, 13. 14. Röm. 8, 16. 2 Cor. 1,
21. 22. Wacht das Gewissen auf, oder sie kommen sonst in Noth oder
Gefahr, so treibt der Hagel die falsche Zuflucht weg. Es. 28, 17. Hiob
8, 13. Weish. 5, 15. Sie sind einem thörichten Mann gleich, der
sein Haus auf einen Sand bauet, das einen grossen Fall thut, wenn
Anfechtungen einbrechen. Matth. 7, 26. f. Da hingegen die wahre Zuver-
sicht in Noth und Tod fest bestehet, Es. 28, 16. Röm. 8, 33. f. und einem
klugen Mann gleich ist, der sein Haus auf einen Felsen bauet, das
wider allen Sturm und Anfechtungen feste bestehet. Matth. 7, 24. f. Hier-
auf prüfe, o Seele! dein Verlangen und deine Zuversicht, und siehe ja
zu, daß du nicht etwas Todtes für das Lebendige, und den Schatten für
das Wesen haltest. Ist dein Wille und dein gantzes Hertz in GOtt und
Christum versenckt, oder giebst du es nur vor, daß du sein begehrest und
auf ihn vertrauest? Ach betrüge dich doch nicht selbst! Laß dein Verlan-
gen und Zuversicht kein todtes Einbilden seyn und bleiben; sondern eile aus
dem todten Glauben heraus, und komme zu dem lebendigen Heiland mit le-
bendigem Glauben.

§. 13 Bisher hast du nun gehöret, wie der todte Glaube an ihm
921 selber, seinem Wesen und Theilen nach, beschaffen sey; da er nichts anders ist,
als ein falsches, eiteles Vertrauen, das sich der unbußfertige Mensch wider die
Ordnung, darinnen GOtt Gnade verheisset, selber machet. Es wird aber der
Tod dieses Glaubens daran offenbar, daß er ohne Wercke ist, verstehe oh-
ne solche Wercke, die des Glaubens eigen und demselben anständig sind.
Siehest du einen natürlich-lebendigen Menschen, so hat die Seele innerlich
in demselben ihre Wercke und Geschäfte, ihre motus vitales, und äusserlich
erweiset er sich thätig und geschäftig. Wo sich dergleichen Wirckungen
des natürlichen Lebens gar nicht finden, da ist nichts, als der bittere Tod. So
ists auch hier. Der lebendige Glaube reiniget innerlich das Hertz von der
Welt- und Sünden-Liebe, und erfüllet es mit Haß der Sünden. Apost. Gesch.
15, 9. Er bringet den heiligen Geist mit sich, und gebieret ein neues
Leben in dem Hertzen, und muß daher auch neue geistliche Bewegun-
gen im Hertzen erwecken, wie die Apol. Aug. Conf. p. 83. redet. Von sol-
chen Wirckungen hat und weiß der todte Glaube nichts. Er läßt das Hertz
in der Welt- und Sünden-Liebe, und entzündet es nicht mit rechtschaffener Liebe
GOttes und des Nechsten. Daher ist er denn auch äusserlich ohne rechtschaffene
gute Wercke. Er hat zwar zu Zeiten dem Scheine nach auch gute Wercke:
aber es sind nur Schein- und Heuchel-Wercke, die aus bloß natürlichen
Kräften und falschen und unreinen Absichten geschehen, und in der That nicht
besser sind, als die äusserlichen guten Wercke und splendida vitia der ehrbaren
Heyden und anderer Ungläubigen. 5 Mos. 32, 32. Bey aller Ehrbarkeit blei-
ben die Verleugnung sein selbst und der Welt, der Kampf wider die Sünde,
die Ueberwindung der Welt, die reine Liebe GOttes und des Nechsten und andere
Früchte des Geistes zurück. Matth. 23, 23. Hingegen finden sich bey dem todten
Glauben böse Wercke. O! darinnen erweiset er sich nur allzugeschäftig,
so gar, daß er auch die Gnade GOttes auf Muthwillen ziehet, und die Men-
schen beredet, die bösen Wercke würden ihnen nicht schaden, wenn sie nur
glaubten, und die guten Wercke seyn nicht nöthig. Jac. 2, 14. Cap. 3, 12. 13.
14. 15. Der todte Glaube gebieret auch einen todten und heuchlerischen
Gottesdienst. Man nahet sich mit dem Munde zu GOtt, und eh-
ret ihn mit den Lippen; aber das Hertz ist ferne von ihm. Es. 29, 13.
922 Man will GOtt und der Welt zugleich dienen. Jac. 4, 4. Cap. 2, 26. So
bringet auch der todte Glaube kein Leben. Er läßt den Menschen, als ein
Kind des Todes, unter GOttes Zorn liegen, weil er in der That ein Un-
glaube ist. Joh. 3, 36. Tit. 1, 16. Er läßt den Menschen in seinem geistlichen Un-
vermögen und Erstorbenheit zum Guten. Ephes. 2, 1. Offenb. 3, 1. Er
läßt ihn ohn Genuß und Erfahrung der göttlichen Gnaden-Güter

Offenb.

Offenb. 3, 17. 1 Cor. 2, 9. 10. 12. Er bringt keine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens, noch das ewige Leben selbst; sondern stürtzt in den ewigen Tod. Jac. 2, 14. Matth. 7, 21. c. 22, 13. Ach! es ist in diesen Töpfen nichts, als der bittere Tod. O Seele! meide denselben. 2 Kön. 4, 40. Ps. 141, 4. Zum Beschluß bedencke noch des sel. D. Gerhardi Ausspruch: Gleich wie der Leib, nachdem die Seele von demselben getrennet, ohne Empfindung und Bewegung ist, noch sonst etwas verrichtet, das von dem Leben herkömmt! also hat der natürliche Mensch, welcher ohne das geistliche Leben ist, so von der gnädigen Einwohnung GOttes herkommt, kein geistliches Empfinden; kan auch keine Wercke geistlicher Weise thun, die gut und GOtt gefällig seyn. Gleichwie auch die Todten weder hören, noch sehen, noch reden: also die in Sünden geistlich Todte hören nicht die Stimme GOttes, sie sehen nicht die Wercke GOttes, und rühmen nicht die grossen Thaten GOttes. Gleichwie der entseelte Leib stinckend wird, und den Menschen einen unerträglichen Stanck verursachet: also sind die Menschen, welche todt in Sünden, GOtt ein Greuel. LL. Theol. de Morte T. ult. p. 10. a. b. D. H. Müller schreibet in der Apost. Schl. p. 77. b. Der Unglaube scheidet GOtt und die Seele von einander. Da ist sie geistlich todt, ein Stanck und Greuel vor GOtt und allen heiligen Engeln. Was sie in solchem Zustande thut, das nennet der Meister der Epistel an die Hebräer todte Wercke. Es mag so köstlich seyn, so stinckets doch vor GOtt. Wie herrlich waren des Pharisäers Wercke? Aber weil sie nicht aus dem Glauben gingen, so gefielen sie GOtt nicht. Drum so hüte dich, o Seele! vor dem todten Glauben.

§. 14. O JEsu! der du bist das Licht und Leben der Menschen, was wäre dir und mir damit gedienet, wenn ich durch des Satans Betrug das Leben bey den Todten holen, und durch einen 923 todten Glauben selig werden wolte? Ach behüte mich vor solchem Betrug! Gib mir einen lebendigen Glauben, und werde durch denselben selbst mein Leben.

AMEN!

Digitized by Google

Die 41. Betrachtung.
Von dem lebendigen Glauben.

Hohelied 2, 16.

Mein Freund ist mein und ich bin sein, der unter den Rosen weidet.

§. 1.

Du hast, o Seele! bisher vernommen, was es mit dem Glauben überhaupt, und auch mit desselben besondern Stücken insonderheit für eine Bewandniß habe, ingleichen, wie er wachse, und endlich auch in der letzten Betrachtung, was der todte Glaube sey? Bey dem allen wirst du schon wahrgenommen haben, daß es wahr sey, was Lutherus in seiner güldenen Vorrede über die Epistel an die Römer schreibet: O es ist ein lebendig, geschäftig, thäthig, mächtig Ding um den Glauben! Damit du aber die lebendige Art des Glaubens desto besser fassen, und dich desto mehr dahin bestreben mögest, daß dein Glaube auch ein solcher lebendiger Glaube seyn, und deinem Heyland recht behagen möge, so wird verhoffentlich nicht undienlich seyn, daß dir von dieser Sache noch insbesondre etwas vorgestellet werde.

§. 2. Recht lebhaft ist die Vorstellung, wenn die Braut des Lammes, die Sulamith, die gantze Gemeine der Heiligen, und eine jede gläubige Seele ihren lebendigen Glauben an ihren Freund und Bräutigam, den Sohn GOttes, und zugleich auch dessen hertzliches Wohlgefallen und Vergnügen an solchem ihrem Glauben also ausdrücket; mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet. Hohel. 2, 16. In dem nechst vorhergehenden hatte der himmlische Bräutigam seine Braut aufgeruffen: Stehe auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her. Meine Taube in den Fels-Löchern, (meinen Wunden) in den Stein-
924 Ritzen, zeige mir deine Gestalt, laß mich hören deine Stimme; denn deine Stimme ist süsse, und deine Gestalt lieblich. Hierauf tritt die Braut hervor gegen ihren Bräutigam und spricht voll Glaubens und Liebe: Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet. Hohel. 2, 13. 14. 16.

§. 3. Mercke dir, o Seele! aus diesen Worten der Braut erstlich die Haupt-Geschäfte des lebendigen Glaubens, darinnen sich dessen lebendige Kraft am kräftigsten hervorthut. Der wahre Glaube erweiset sich zuförderst

derst lebendig durch ein lebendiges Erg[illegible]n des himmlischen Bräutigams, dadurch ihr die Seele denselben zu eigen macht, indem sie mit Hertz und Mund saget: **Mein Freund ist mein.** Denjenigen, den sie ergreift und ihr zu eigen macht, nennet sie ihren **Freund.** Das im Grund-Text befindliche Wort דוד **Dod**, bedeutet einen treuen **Hertzens-Freund.** 3 Mos. 10, 4. 1 Chron. 28, 32. Kömmt die Teutsche von der Ebräischen Sprache her, (daran wol kein erfahrner Sprachkündiger zweifelt) so ist kein Wunder, warum dieser Hertzens-Freund und Seelen-Bräutigam דוד heisset. Denn er ists, der durch seinen Tod unser vertrautester und getreuester Freund worden ist, auch zwischen uns und GOtt durch seinen Tod Freundschaft wiederum gestiftet hat. Luc. 2, 14. Ephes. 2, 14. O! wie süsse klingts, wenn die Sprachen, die alle aus einem Geiste sind und eine Mutter haben, so lieblich harmoniren und ungezwungen wiederum in einander fliessen, oder eine die andere aufschliesset und ihre Geheimnisse einander entdecken? Apost. Gesch. 3, 4. 1 Cor. 12, 4-10. Obgedachtes Wort bedeutet auch einen **Vetter** und **nahen Bluts-Verwandten.** 1 Sam. 14, 50. Es. 14, 1. Und im Hohenliede, darinnen es in die 31 mal vorkommt, bedeutet es einen **Bräutigam**, einen Liebsten, der seine **Braut hertzinniglich liebet**, und von derselben wieder hertzlich geliebet wird. Wer ist aber dieser **Freund** anders, als der **geliebte Sohn** des himmlischen **Vaters**, oder der **Sohn** seiner **Liebe**, der himmlische Bräutigam JESUS, der **König**, dem sein 925 **Vater Hochzeit** machet? Matth. 3, 17. c. 17, 5. Ephes. 1, 16. Coloss. 1, 14. Hos. 2, 19. 20. Matth. 22, 2. Denn mit dem hats die Braut im gantzen Hohenliede zu thun, indem selbiges nichts anders ist, als ein geistliches **Braut-Lied**, oder **Gespräch der Verliebten**, darinnen die hertzliche Liebe, damit Christus seine Braut, die Kirche und eine iede gläubige Seele umfänget, und die Liebe, damit die Braut solchen ihren Bräutigam wiederum umpfähet, beschrieben und besungen wird. Wie nun die Braut Christo in diesem Liede viel herrliche und schöne Namen giebt; denn sie heisset Ihn **den König** c. 1, 4. **den David**, (welcher Name von דוד herkömmt) c. 4, 4. **den König Salomo**, c. 3, 11. ein **Büschel Myrrhen**, und ein **Trauben Copher** oder die Versöhnung und Erlösung, c. 1, 13. 14. einen **Apfel-Baum unter den wilden Bäumen**; c. 2, 2. so heisset sie Ihn doch am allermeisten und liebsten **ihren Freund**, und **sie saget recht daran**, denn er ists auch. Joh. 15, 14.

§. 4. Er ist ihr allergetreuester und vollkommenster Freund. Von andern Freunden heißts oft; **Meine Freunde haben mein vergessen**, Hiob 19, 14. **und sich ferne von mir gethan**, Ps. 88, 9. **und scheuen meine Plage.** Ps. 38, 12. Ps. 31, 12. Sirach klagt auch: **Es sind viel Freunde, weil sie es geniessen können: aber in der Noth halten sie nicht.** c. 6, 8. c. 37, 4. Allein solche Unbeständigkeit und Untreu hat die Seele bey Christo, ihrem Freun-

Freunde, im geringsten nicht zu befahren. Er siehet auch auf keinen Genieß, noch Gewinn oder Nutzen; sondern liebet seine Braut immerdar und bis ans Ende, ja bis in den Tod. Er ist ihr **vertrautester Hertzens-Freund**, ders nicht allein mit ihr aufs beste meint; sondern auch **sich selbst ihr gantz zum besten für sie dahin gegeben**, so gar, daß Er auch sein **Leben für sie**, seine Freundin, **gelassen hat**. Joh. 15, 13. c. 10, 12. 17. 18. Gal. 2, 20. Röm. 5, 7. 8. **Er hat sie geliebet und hat sie gewaschen von ihren Sünden mit seinem eigenen Blut**, (welch eine unbegreifliche Liebe ist das!) das Er für sie zum Löse Geld vergossen. Offenb. 1, 5. Er ist ihr **allmächtiger Freund**. Andern Freunden mangelts oft nicht am Willen, Gutes zu thun, doch aber am Vermögen: Allein hie ist **Rath und That, Kraft und Wille** beysammen. Es. 9, 6. Er ists, von dem Sirach mit höchstem Rechte spricht: **Ein treuer Freund ist ein starcker Schutz; Wer den hat, der hat einen grossen Schatz**. c. 6, 14. Er ist ihr **Bluts-Verwandter**, indem Er ihre Natur (doch ohne Sünde) angenommen, und sich mit ihr aufs näheste und innigste befreundet hat. **Denn nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist Ers gleichermassen theilhaftig worden. Und da alle von einem** (Vater) **kommen, beyde der da heiliget**, (Christus) **und die da geheiliget werden**, (seine Christen) **so schämet Er sich auch nicht, sie Brüder zu heis-**
926 **sen**. Ebr. 2, 14. 11. Wie er denn auch die Sulamith im Hohenliede nicht allein seine **Braut**; sondern auch seine **Schwester** heisset; c. 4, 9. 12. und sie, die **Braut**, darf Ihn auch daher getrost ihren **Bruder** nennen. c. 8, 1. Er ist auch ihr **Bräutigam**, der sie mit einer innigen, brünstigen und gantz unauslöschlichen Liebe gewonnen, und zum Beweiß seiner hertzlichen Liebe **sie Ihm mit seinem Blute erkaufet hat**. Wagte David aus Liebe zu der Michal, Sauls Tochter, sein Leben dahin, und erwarb sie ihm mit zweyhundert Vorhäuten der Philister zur Braut, 1 Sam 18, 27. O! so hat Christus aus hertzlicher Liebe zu seiner Braut **sich selbst völlig für sie in den Tod gegeben**, und für sie nicht allein den zeitlichen **Tod**; sondern auch die Bitterkeit des ewigen **Todes** geschmecket. **Seine Liebe ist starck wie der Tod**. Luc. 22, 44. Hohel. 8, 6. **Christus hat geliebet seine Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben**. Eph 5, 25. 27. Joh. 15, 13. Ja das nicht allein, Er beut und giebt sich der Seelen auch durch das **Wort** und die heiligen **Sacramenten** dar, und giebt sich selbst mit allen seinen Gütern und Schätzen ihr zum völligen und ewigen **Eigenthum**. Er will ihr **JEsus, ihres Hertzens Trost und Theil**, und ihr **Alles** seyn. Eph. 5, 26. 27. Ja durch das Wort und die heilige Sacramenta und die kräftige Gnaden-Wirckung des Geistes der Liebe, des Heiligen Geistes, **durch welchen Er seine Liebe in unser Hertz ausgeußt**, Röm. 5, 5. **greift Er ihr ins Hertz**, entzündet in ihr den Glauben an Sich,

und ziehet sie also zu sich: Hohel. 1, 4. Hiezu kömmt, daß er alle ihre Sünden, Noth, Jammer, Elend, Fluch, Tod und Verdammniß von ihr ab und auf sich nimmt: ihr aber dagegen seine Gerechtigkeit, Heil, Segen, Leben und Seligkeit vermachet, zuschreibet und schencket. O! des theuren Freundes und treumeinenden Liebhabers!

§. 5. Der ist es nun, den die Braut, die gläubige Seele, durch den Glauben ergreiffet und ihr zueignet, und vermittelst solcher Zueignung ihr gantz zu eigen macht. Nach dem sie von Christo ergriffen ist, so ergreifft sie ihn wieder. Phil. 3, 12. Gal. 4, 9. Streckt Er seine Hände aus, sie als seine Braut zu fassen und zu umarmen; O! so breitet sie auch die Hände ihres Glaubens aus, Ihn, als ihren Bräutigam und Liebsten zu fassen und zu umarmen. Giebt Er ihr, als ihr Bräutigam aus überschwenglicher und innigster Liebe, die Macht, daß sie sich sein darf anmassen, als ihres Bräutigams und Eigenthums, so greist sie desto begieriger zu, je grösser und seliger der 927
Schatz und das Gut ist, das sich ihr anbietet. Giebt Er ihr zu erkennen, wie Er um nichts anders in die Welt kommen und so viel gelitten und gethan, als sie zu seinem Eigenthum wieder zu erkauffen, und durch sich selig zu machen, so glaubt sie desto williger an Ihn, und geniesset solcher unaussprchlichen Ehre mit Freuden, je saurer Er sichs um ihrentwillen werden lassen. Spricht Er: Ich gelobe dirs und begebe mich mit dir in einen Bund, daß du solst mein seyn Ezech. 16, 7. So spricht sie: Ja, es sey also: Du bist mein und ich bin dein. Ich will von keinem andern Bräutigam wissen, als allein von dir; mein Schatz und Hertz, mein Freund und Bruder. An dir allein ich mich ergötz weit über alle güldne Schätz! Läßt sich der grosse Himmels-König in Liebe gegen sie noch weiter heraus: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; Ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmhertzigkeit; im Glauben will ich mich mit dir verloben und du wirst den HErrn erkennen; Hos. 2, 19. 20. O! so bedenckt sie sich nicht lange wegen ihres Ja-Worts. Der Geist und die Braut sprechen bald: Ja, HErr JEsu! Ja. Offenb. 22, 17. 20. Spricht Er: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; so erkieset sie Ihn, als einen Bräutigam, mit dem sie nicht allein jetzt; sondern auch im Tode und nach dem Tode auf ewig will vereiniget und vermählet seyn und bleiben. Spricht Er: Ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit; so ergreift sie seine Gerechtigkeit und Unschuld, als ihr Kleid, daran, als an ihrer Schöne, seine und seines Vaters Augen alleine Lust und Wohlgefallen haben; dann aber auch die Gerechtigkeit des guten Gewissens und Lebens; Spricht Er: Ich will mich mit dir vertrauen im Gericht; so erscheinet sie vor Ihm nicht allein in hertzlicher Busse und Zerknirschung; sondern auch im

im wahren Glauben, dadurch sie von ihren Sünden loßgesprochen; der Teufel aber und die Sünde verdammt und vertilget wird, daß sie ihr desto weniger schaden können, je gewaltiger dieser ihr Schutz-HErr und Retter ist. Es. 1, 27. Joh. 12, 31. Spricht Er: In Gnade und Barmhertzigkeit will ich mich mit dir verloben; so wickelt sie sich ein in seine Gnade, kraft
928 welcher Er ihr alle Sünden vergiebt, und in seine Barmhertzigkeit, kraft welcher Er ihr den heiligen Geist und das ewige Leben schencket. Es. 54, 8. Eph. 2, 8. Tit. 3, 5. Spricht er: Ja im Glauben will ich mich mit dir verloben: so ergreift sie nicht allein die Treue des Bräutigams; sondern begegnet Ihm auch mit hertzlicher Gegen-Treue und gläubigem Vertrauen. Hab. 2, 3. Röm. 5, 1. f. Spricht er endlich: Und du wirst den HErrn erkennen, so versenckt sie sich, als eine geistlich-trunckene in seine allersüsseste und geheimeste Liebes-Gemeinschaft und Genuß seiner Erquickung. Da schmecket und siehet sie, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9. und läßt sich durch sein Erkänntniß gerecht und selig machen. Es. 53, 11. Es. 49, 23. Spricht der HErr: O Seele! Ich will der deine seyn, und du solt die meine seyn; so nimmt sie das Wort eilend von Ihm aus seinem Munde, deutets für sich und spricht: Ja deine Braut, HErr JEsu! und du mein Bräutigam! 1 Kön. 20, 32. 33. Gal. 2, 20. 21 Mein Freund ist mein. Er ist mein Freund, der mich ie und ie geliebet hat, und darum mich auch zu sich gezogen hat aus lauter Güte. Jer. 31, 3. Er ist mein Freund, der mir mit seiner Liebe zuvor gekommen ist, und mich erst geliebet hat. 1 Joh. 4, 10. 19. Joh. 15, 16. Er hat mich geliebet, ehe der Welt Grund geleget war. Eph. 1, 4. 2 Tim. 1, 9. Er hat mich geliebet, ehe ich war, und einige Kraft zu lieben hatte. Und da ich einige Kraft zu lieben empfangen hatte: diese aber durch die Sünde verderbet nur auf das eitele lenckte, und daher seiner Liebe gantz unwürdig war, kam er mir Unwürdigen mit seiner Liebe zuvor. Er sahe mich in meinem Blute liegen, und sprach zu mir: Du solt leben; du solt mein seyn, und Ich will dein seyn. Ezech. 16, 6. 8. Wie dürfte ich arme, ich garstige, ich schnöde, ich elende, ich unheilige, mich unterstehen, Ihn den Meinen zu nennen, ja nur zu begehren, daß er der Meine seyn solte, wenn er sich nicht selbst aus überschwenglicher Gnade mir zu meinem Bräutigam, Schatz und Eigenthum ergeben hätte? Ists denn wahr, daß er der Meine seyn will? (wie es denn eine Himmel-feste Wahrheit ist.) wohlan! so seys also; Ich will Ihn getrost den Meinen heissen. Er ist mein Freund und solls auch bleiben. Hohel. 3, 4.

§. 6. Ja, ich lasse es daran noch nicht genug seyn, daß ich Ihn mit Hertz und Mund meinen Freund nenne, ich muß Ihn mir noch mehr zueignen und setze noch hinzu: Mein Freund ist MEIN. Er ist לי Mir. Er gehöret

mir zu. Er ist gantz und gar der Meine. Er hat sich mir gantz zum Eigen- 929
thum ergeben mit allem dem, was er ist und hat. Ich lasse mich düncken, Er gehöre sonst keinem andern, als mir zu. Wer sonst an ihm Theil haben will, mag es auch so machen. Er hat sich nicht allein insgemein mit der Menschheit, als das Haupt mit seinem Leibe; sondern auch mit mir ins besondere vereiniget. Ephes. 5, 30. 32. **Ich bin ein Glied an seinem Leib, des tröst ich mich von Hertzen.** Er hat mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben. Gal. 2, 20. Solte ich mir nun solche Liebe nicht aufs beste zu Nutze machen? Freuet Er sich über mich, Es. 62, 5. solte ich mich denn nicht wieder über Ihn freuen? **Ich will meine Lust an dem HErrn haben; der giebt mir was mein Hertz begehret.** Ps. 37, 4. Er redet freundlich mit mir, solte ich solches trost-vollen Gespräches nicht geniessen und sagen: **Mein Freund ist mein und ich bin sein?** Hat Er mich **Gottlose** geliebet, da ich noch seine **Feindin** war; Röm. 5, 6. 8. 1 Joh. 4, 10. wie wolte ich ihn nicht wieder lieben? v. 19. **Ich habe Ihn nicht erst erwehlet; sondern Er hat mich von der Welt erwehlet.** Joh. 15, 16. Er ist nun mein **Eigenthums-HErr und Besitzer,** mein **GOtt und König, mein Vater und Bruder.** Wohl mir! daß Er mein ist. Vorhin hatte die Seele nur etwas gesagt: Mein Freund ist mir ein Trauben Copher, ein Büschel **Myrrhen,** u. s. w. hier aber ist sie gar in Liebe entzücket, gleichsam truncken und ausgelassen, daß sie spricht: **Mein Freund ist mein,** oder mir. Was denn? Alles. Es mag nichts so gut, so schön, so lieblich, **so lustig, so herrlich, so tröstlich** seyn, mein Freund ist mir solches Alles. Nun ich Ihn habe, fehlet mir nichts. **Ich habe Ihm das Hertz genommen, Er ist gantz mein.** Hohel. 4, 9. **Sein Reich ist inwendig in mir,** Luc. 17, 21. und ich habe alles volkommen und überflüßig in ihm, was ich nur begehren und wünschen mag. **Er ist mein GOtt und alles, mein Schild und mein sehr grosser Lohn.** 1 Mos. 15, 1. **Er ist mein Licht in der Finsterniß,** Joh. 1, 5. c. 8, 12. **mein Leben im Tode, meine Kraft in Schwachheit, meine Freude im Leide, mein Heil im Elende.** u. s. f. Hat mir der himmlische **Vater seinen Sohn,** sein edelstes **Kleinod** und **Schatz** geschencket, **wie solte Er mir mit Ihm nicht alles schencken?** Röm. 8, 32. Er ist mir **von Ihm** gemacht **zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.** 1 Cor. 1, 30. Er ist mir **ein Trauben Copher,** eine **Traube der**
Versöhnung, deren Heils-Segens-und Lebens-Saft und rothes Blut zu 930
meiner Erlösung vergossen ist, und von mir zu meiner würcklichen Versöhnung genossen wird Hohel. 1, 14. In ihm habe ich Gerechtigkeit und **Stärcke** Es. 45, 24. Sein **Vater** ist nun mein **Vater,** Joh. 20, 17. Ps. 22, 23. sein **Geist** mein **Geist,** Gal. 4, 6. Röm. 8, 9. 1 Cor. 2, 16. seine **Heiligkeit**

meine Heiligkeit, Röm. 8, 1. Es. 61, 10. seine Kraft meine Kraft, 2 Cor. 12, 9. 2 Petr. 1, 2. sein Sieg mein Sieg, 1 Cor. 15, 57. sein Reich mein Reich, Luc. 22, 29. Offenb. 1, 6. c. 3, 21. seine Herrlichkeit meine Herrlichkeit, Joh. 17, 22. 24. sein Tisch, Speise und Tranck mein Tisch, Speise und Tranck, u. s. f. Luc. 22, 30. Summa; Alles, was sein ist, das ist auch mein. Er schmücket und kleidet mich mit gestickten Kleidern, zieret mich mit Kleinodien und leget mir Geschmeide an meinen Arm. Ezech. 16, 10. 11. 12. 13. 14. Er ernehret, erquicket und speiset mich mit eitel Semmel, Honig und Oel, v. 13. und träncket mich mit gutem Trauben-Blut. 5 Mos. 32, 14. Er labet mich mit Aepfeln, und seine Frucht ist meiner Kehlen süsse. Hohel. 2, 4. Er beschützet mich und ist eine feurige Mauer um mich her. Wer mich antastet, der tastet seinen Augapfel an. Zach. 2, 5. 8. Er beschencket mich mit den edelsten und herrlichsten Gaben und Gütern, mit Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit, mit dem heiligen Geist, Friede des Gewissens, mit Leben, Licht und Freude. Er erfüllet und bewohnet mich. Gal. 2, 20. Er leitet mich mit seinen Augen. Ps. 32, 8. Sein Geist treibet mich. Röm. 8, 14. Mercklich ists auch, daß die gläubige Seele nicht spricht: Er heisset nur mein, oder, Er will mein heissen, oder, will erst mein werden und seyn, oder, ist mein gewesen; sondern, Er ist mein. Siehet damit nicht allein auf das Recht, welches der Bräutigam an sie, und sie wiederum an Ihn hat; sondern deutet auch an, daß Er ihr etwas gewisses, wahrhaftiges, sicheres und getreues sey, dabey sie nicht zu schanden werden könne noch solle. Und was das allerbeste bey der Braut, so wird sie durch alles solches so gar nicht hochmüthig und sicher, wie jene im 5 Mos. 32, 15-18. f. Ezech 16, 15-19. f. daß sie vielmehr desto kleiner in ihren Augen wird, jemehr sie sich begnadiget zu seyn erkennet. Luc. 1, 46-48. f. 2 Sam. 7, 18. 19.

§. 7. O Seele! merckest du nicht hiebey, welch ein lebendiges Werck
93 es um dieses eigentliche Geschäfte des Glaubens sey? Ist es etwas lebendiges, wenn eine keusche Braut jemand für ihren Bräutigam und Liebsten erkennet und annimmt; Ey! wie solte es nicht vielmehr recht etwas lebhaftes seyn, wenn die Seele im Glauben Christum für ihren HErrn und Bräutigam erkennet und annimmt? Bey der Ergreiffung dieses lebendigen Bräutigams ist alles lebendig. Lebendig ist die Erkänntniß, damit sie denselben erkennet. Der gecreuzigte JEsus ist ihr nicht nur vor die Augen gemahlet; sondern auch ins Hertz gedruckt, und hat eine rechte Gestalt in ihr gewonnen. Gal. 3, 1. c. 4, 19. Sie zweifelt auch nicht, ob Er der rechte Seelen-Bräutigam sey, sondern ist dessen aus lebendiger Uberzeugung des H. Geistes völlig versichert. 2 Tim. 1, 12. O! wie lebhaft ist ihre Begierde nach diesem Bräutigam, Ihn zu umfangen und sein

sein theilhaftig zu werden, daß sie dadurch gleichsam gantz aus sich selbst und in Ihn verzuckt wird, und wol sagen mag: HErr, vor dir ist alle meine Begierde! Ps. 38, 10. und o! wie freudig ergreift sie Ihn endlich und geneußt in Ihm das völlige Leben! Ach! da wird ihr Geist recht lebendig, wenn sie sagen lernet: Christus ist mein Leben! 1 Mos. 45, 27. Phil. 1, 21. Ach! da wird wol nicht lange gefraget, ob der Glaube vor oder nach dem Ergreifen Christi lebendig werde? Ist doch das Ergreifen Christi alle sein Werck und Leben. Und wenn Ihn die Seele durch den Glauben ergriffen hat, so hanget sie an Christo nicht so wol aus Eigen-Liebe und um ihres Wohlseyns bey Ihm, als vielmehr um sein selbst willen, weil es sein Wille und Ers würdig ist, daß Ihm durch den Glauben alle Ehre gegeben werde. Sie spricht: Ich liebe den Geber nicht um das Geschencke, so viel ich mich kenne und wie ich gedencke.

§. 8. Wie aber der wahre Glaube sich also lebendig erweiset in seinem eigentlichen Werck und Geschäfte, dem lebendigen Ergreifen und Zueignen Christi: also erweiset er sich ferner auch lebendig in einem lebendigen Ergeben an Christum, dadurch die Braut sich wieder Ihm zu eigen giebt. Wo ist eine redliche Braut, die die hertzliche Liebe ihres Bräutigams gegen sie erkennet und ihr gefallen lässet, und ihn also für ihren Bräutigam annimmt, die sich nicht in aufrichtiger Neigung des Hertzens wieder an ihren Bräutigam ergeben solte? 1 Mos. 24, 58. Hat die gläubige Seele erst gesagt: Mein Freund ist mein; so kann sie sich nicht enthalten, also fort hinzuzusetzen: Und ich bin sein. Hat sie ihr 932
erst Christum zu eigen gemacht, so giebt sie sich alsobald Ihm wieder zu eigen. Erkennet sie seine Verdienste, Liebe und Treue gegen sie, so wird ihr durch solch Erkänntniß das Hertz genommen, daß sichs alsobald ihrem Blut-Bräutigam ergiebet. Sie verlässet mit ihrem Hertzen alles andere, vergißt ihres Volcks und ihres Vaters Hauses, Ps. 45, 11. und spricht: Bleibt der Centner mein Gewinn, fahr der Heller immer hin! Bemercke hiebey, o Seele! zuförderst die genaue Verbindung der Sache. Beyde Wercke des Glaubens sind hier durch ein unauflößliches Und verbunden. Wo das eine ist, da muß das andere auch seyn. Wo das erste nicht ist und gehöriger Massen zum Grunde lieget, da findet das auch nicht statt. Wo man Christum nicht erst im Glauben ergreift und sich Ihn zueignet, da kann man sich auch nicht von gantzem Hertzen an Christum ergeben. Es. 44, 5. Wenn man aber auch mit dem Munde viel sagte: Mein Freund ist mein: man wolte sich aber Ihm nicht wieder zu eigen geben, würde solches ein todter Mund- und Wahn-Glaube seyn, und man würde mit solcher Falschheit nur sich selbst betrügen.

§. 8. Bemercke weiter, o Seele! was die Braut Christi ihrem Bräutigam zueigne und übergebe? Sie giebt Ihm nicht etwan nur etwas ausser sich; sondern sich selbst. Und ich, spricht sie, ich selbst mit allem, was ich bin, habe und vermag, bin sein. Zuförderst gebe ich Ihm mein Hertz, daß ich

meinen Augen alle seine Wege will lassen wohlgefallen. Sprüchw. 23, 26. Ich ergebe Ihm alle Kräfte meines Geistes und alle Glieder meines Leibes, keines ausgenommen, und will gantz und gar sein Eigenthum seyn. Röm. 6, 13. 1 Cor. 6, 20. Röm. 12, 2. Er soll und kan mit mir schalten und walten nach seinem besten Wohlgefallen. Denn er hat mich und alles an mir theuer erkauft. 1 Cor. 6, 20. C. 7, 23. Er soll an mir alle seine Lust und Freude haben. Ich bin sein verschlossener Garten, seine verschlossene Quelle, sein versiegelter Born. Hohel. 4, 12. Er hat mich alleine und kein Fremder mit Ihm. Sprüchw. 5, 17. Ihm lebe ich nun, Ihm sterbe ich. Röm. 14, 8. 9. Durch ihn ist mir die Welt gecreutziget und ich der Welt. Gal. 6, 14. Cap. 2, 20. Ich verlange von gantzem Hertzen, ein gantzes und völliges Opfer auf seinem Altar zu werden. Es. 51, 23. Trage Holtz auf den Altar und ver-
933 brenn mich gantz und gar, O du allersüßte Liebe! Wenn doch nichts mehr von mir bliebe! Matth. 22, 37. Hiernächst behertzige auch, Wem sich die Braut also zueigen ergiebt? Ich bin sein, spricht sie, verstehe meines Freundes. Ich ergebe mich Ihm, Ihm alleine, und sonst keinem andern. Denn Er ist allein mein Bräutigam, der mich Ihm mit seinem Blut erkaufft hat, daß ich sein Eigenthum wäre. Tit. 2, 14. Wessen Eigenthum solte ich nun sonst seyn, als seines? 1 Cor. 6, 20. Er hat mich ja darum erlöset, daß ich sein eigen sey und in seinem Reich unter Ihm lebe, und Ihm diene. Hat er sein Leben für mich gegeben, und sein Blut für mich vergossen, so soll mein Leben eine geringe Gegen-Gabe seyn und ein Zeichen meiner Danckbarkeit; und alle meine Bluts-Tropfen sollen in Liebe zu Ihm entzündet werden, vor Freuden über Ihn zu wallen. Ich begehre nicht mehr mir selbst, der Welt und der Sünde zu leben. Ihm, Ihm will ich leben. Die Liebe Christi dringet mich also; sintemal wir halten, daß, so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Und Er ist darum für sie alle gestorben, auf daß, die da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben; sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2 Cor. 5, 14. Röm. 14, 7. 8. 9. Es bleibt dabey: Wem solt ich mein Hertz lieber gönnen, als dem, der mir das seine giebt? Dich kan ich den Hertzliebsten nennen, du hast mich bis in Tod geliebt. Mein Hertz, dein Hertz. Mein Hertz allein soll dein und keines andern seyn. Sie spricht: O nimm gefangen meine Kräfte, regier mein Thun und mein Geschäfte; was in mir frey, das sey dein Knecht, das ist das beste Freyheits-Recht. Endlich bemercke auch, liebe Seele! wie die Braut sich Christo ergebe? Sie sagt nicht: Ich habe genug dran, daß ich sein heisse; oder: es ist gut, sein zu seyn: oder: ich werde sein seyn; oder: ich bin sein gewesen; sondern: ich bin sein, anzudeuten theils die festgesetzte ewige und versiegelte Verlobung zwischen ihr und ihrem Bräutigam, oder seinen ewigen Gnaden-Bund mit

ihr,

ihr und sein Recht an sie, und ihr Recht an Ihn, theils die Wahrheit und Gewißheit ihrer Ergebung an Ihn, kraft dessen sie nichts von Ihm kann scheiden. Röm. 8, 38. 39. Siehest du nun, o Seele! wie sich der wahre Glaube auch hierinnen lebendig erweiset, daß er den Gläubigen treibt, ja dringet, sich seinem Heilande wiederum gäntzlich zum Eigenthum zu ergeben und sich gantz und gar an Ihn aufzuopfern: Der Gläubige erlangt zwar nicht aus dieser Handlung das Leben der Gnaden und der Herr-
lichkeit; denn das hat er schon aus dem Ergreiffen Christi: er erweiset aber da- 934
mit, daß sein Glaube ein Glaube der Kraft GOttes und etwas lebendiges und thätiges sey. Col. 2, 12. Gal. 5, 6. Da sagt man: Ich bin des HErrn, und schreibt sich mit seiner Hand dem HErrn zu. Es. 44, 5. Tob. 9, 2. Je mehr man sich auch also dem HErrn ergiebt und aufopfert, je freudiger und getroster wird man auch in der Zueignung Christi und seines Heils, daß man mit der Braut auch in unveränderter Ordnung sagen kann: **Ich bin meines Freundes, und mein Freund ist mein.** Hohel. 6, 2.

§. 10. Du hast denn, o Seele! erkannt das zwiefache Geschäfte des Glaubens, damit er sich lebendig erweiset. Man möchte solches doppelte Werck des Glaubens ansehen, als zwo Hände des Glaubens, mit deren einer er Christi Hertz ergreifet und fasset, mit der andern aber Christo sein Hertz wiedergiebet. Nun erwege auch, welch ein inniges Vergnügen und Wohlgefallen der HErr JEsus an solchem lebendigen Glauben habe? Das giebt die Braut zu erkennen, wenn sie ihr den Bräutigam vorstellet, als einen solchen, der unter den Rosen weidet. Die Rosen sind hier ein Bild der Gläubigen und ihres lebendigen Glaubens. Hatte doch der Bräutigam selbst, C. 2, 2. von seiner Braut gesagt: **Wie eine Rose unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern.** Die rothe Farbe dieser Rosen deutet auf das Blut Christi, das die Gläubigen im Glauben ergreifen und damit sie ihre Hertzen besprengen; gleichwie auch ihre Taufe damit gefärbet ist. Ebr. 10, 10. Da denn an ihnen vor GOttes Gericht nichts anders erscheinet und angesehen wird, als das rothe Blut Christi. Wie aber die Rosen auch einen lieblichen und angenehmen Geruch von sich duften: also geben die Gläubigen und ihr Glaube auch den guten Geruch der Liebe und eines gottseligen Sinnes und Wandels von sich. Gal. 5, 6. Phil. 4, 18. Das im Grunde befindliche Wort mag auch Lilien bedeuten. Hohel. 2, 1. Cap. 5, 13. Und da wäre die weisse Farbe der Lilien ein Bild der Unschuld und Gerechtigkeit, die die Gläubigen in Christo erlangen und anziehen. Es. 1, 18. C. 61, 10. Ihr starcker Geruch aber und besondere Kraft wäre ein Bild der Kraft des Glau-

bens, dadurch sie Christo, als ihrem HErrn grünen und blühen, oder Ihm zu Ehren leben in willigem Gehorsam und zum Dienst des Nechsten.
935 Hohel. 1, 12. Ihr Wachsen ist ein Bild des Wachsthums im Glauben. Matth. 6, 28. Es. 35, 1. Ihre Schöne ist ein Bild der innerlichen Herrlichkeit der gläubigen Seelen. Hohel. 1, 15. C. 2, 10. 13. 14. C. 4, 7. Ps. 45, 14. 15. Du bist allerdings schön, meine Freundin, und kein Flecken an dir. Ihr Vorzug vor andern Blumen ist ein Bild ihrer Königlichen Majestät, so ihr Gemahl, der Bräutigam, der König aller Könige und HErr aller Herren, v. 16. ihr mitgetheilet hat. Matth. 6, 29. Offenb. 1, 6. Sonst hat man auch gold-gelbe Lilien, blaue Lilien und fleisch-farbne Lilien. Die Seele soll eine gold-gelbe Lilie seyn durch den Glauben, eine blaue Lilie durch Verlangen nach dem Himmel, eine Fleisch-farbene Lilie durch Erbarmung gegen den Nechsten, als ihr Fleisch und Blut. Es. 58, 7. Nun, unter solchen Rosen, die auch unter den Dornen blühen und riechen, C. 2, 2. weidet der Bräutigam. Er ist bey, in und unter solchen Seelen mit seiner Gnaden-Gegenwart. Er weidet sie durch seinen Geist und Knechte auf der grünen und fetten Weide des Evangelii; gleichwie Er selbst sichtbar, als das Lamm, sie dort weiden und zu den lebendigen Wasser-Brunnen führen wird, Offenb. 7, 7. Ps. 23, 1. f. und ergötzet sich an der Aufrichtigkeit ihres Glaubens, da sie beydes seine Liebe im Glauben erkennen und annehmen, und auch ihr Hertz Ihm wieder ergeben. Wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut, die es treulich mit ihm meinet: so freuet sich unser GOtt und Heiland über die Seelen, die sich in redlicher Glaubens-Treue an Ihn ergeben. Es. 62, 5. Sein Hertz ist wohl an denen, die sich mit willigem Hertzen Ihm aufopfern. Richt. 5, 9. Er hat an ihnen all seinen Gefallen, Ps. 16, 3. Es. 43, 4. daß Er auch saget: Wie schön sind deine Brüste, (deine Lieben) meine Schwester, liebe Braut. C. 4, 10. 7. C. 2, 14. Und Er weidet und ergötzet sie auch wieder in seiner Liebe und erquicket sie mit seinen Gütern und Heils-Schätzen. C. 2, 3. 4. 5. Ps. 23, 1. f.

§. 11. Prüfe nun, o Seele! deinen Glauben, ob er auch rechter Art sey? Hast du auch den wahren lebendigen Glauben, dadurch man beydes Christum rechtschaffen ergreiffet, und ihme zueignet, und auch wieder sich selbst Christo gantz ergiebet? Meinest du, daß dirs an dem Ergreifen des Glaubens nicht fehle; denn du eignest dir ja Christum zu, und sprechest auch: Mein Freund ist mein; so bedencke doch, daß es mit einem todten und leblosen Nachsprechen dieser Worte gar nicht ausgemacht sey.
936 Erkennest du auch deinen Bräutigam auf eine lebendige und kräftige Weise, so, daß dein Hertz dadurch innig gerühret wird, und du gleichsam

recht hinein siehest in sein holdes Angesicht und liebreiches Hertz? Ziehet die Erkänntniß seiner Schönheit, Liebe und Treue auch dein gantzes Hertz in Begierde und Verlangen zu Ihm? Eignest du dir Ihn und sein Heil also zu, daß du in Ihm beruhest und dir an seiner Gnade und Liebe genügen lässest, und gnug hast, wenn du nur sagen kanst: **Mein Freund ist mein!** Ach siehe zu, daß nicht etwa in deinem Hertzen ein Tück erfunden werde; daß du nicht etwa Christum nur bloß mit dem Munde oder in der Einbildung ergreifest, da immittelst das Hertz nur nach den Dingen dieser Welt greift und sie ihm zu eigen zu machen suchet? Die sicherste Probe magst du daher machen, ob du dich auch mit gantzem Hertzen deinem Heilande wieder zu eigen giebest und Ihm lebest. Ach! fehlt es hieran, so fehlts gewiß auch an dem lebendigen Ergreifen Christi. Lebest du Christo nicht, so ist solches eine betrübte Anzeige, daß Christus noch nicht in dir lebe. Und da magst du ja GOtt bitten, daß Er in dir noch den wahren lebendigen Glauben wircke, durch welchen du zuförderst Christum dir von gantzem Hertzen zueignest, und auch dich von gantzem Hertzen Christo zu eigen gebest. Stehest du aber in solchem lebendigen Glauben, so übe dich darinnen, wie auch in der Liebe, ie länger ie mehr, damit er auch an dir sich weiden und erquicken könne.

§. 13. Lebendiger Heiland, JESU Christe, du Freund und Bräutigam meiner Seelen, dich soll man ja billig mit einem recht lebendigen Glauben ergreifen! Ach aber! wie sehr fehlts mir noch hieran? Du bist ja das Leben und das Licht der Menschen, so sey auch mein Licht und Leben, und erfülle mich mit deiner lebendigen Erkänntniß und mit einem innigen Verlangen nach dir und deinem Heil, und gib mir Kraft, dich freudig zu ergreifen und zu sagen: Mein Freund ist mein! Und so gib dich! o HERR! mir gantz zu eigen. Nimm mich aber auch mir, und gib mich dir, und schencke mir Kraft, daß ich mich dir wieder gantz ergebe und nicht mir selbst; sondern dir lebe, der du mich geliebet und dich selbst für mich gegeben hast. HErr JESU, du bist mein und ich bin dein, ewig soll die Liebe seyn.

AMEN!

937 Die 42. Betrachtung.

Wie die bußfertige und Gnaden-hungerige Seele endlich zum gesegneten Durchbruch kömmt, und der Vergebung der Sünden, Gnade und Kindschaft GOttes versichert wird.

1 B. Mos. 45, 3. 4. 5.

Ich bin Joseph. Lebet mein Vater noch? Und seine Brüder konten ihm nicht antworten, so erschracken sie vor seinem Angesicht. Er sprach aber zu seinen Brüdern: Tretet doch her zu mir. Und sie traten herzu. Und er sprach: Ich bin Joseph, euer Bruder, u. s. f.

§. 1.

HAst du, o Seele! die Betrachtungen des ersten und dieses andern Buchs mit Fleiß, Gebet, Andacht, heiliger Sorgfalt und beständiger Application auf dein Hertz, Gewissen und Innerstes, durchgelesen, so ist kein Zweifel, du werdest nicht allein den Proceß und Weg GOttes, wornach er das grosse Werck und Geheimniß der Busse und Bekehrung in dem ergriffenen Sünder anfange und fortsetze, ingleichen die mancherley Rührungen, Bewegungen, Versuchungen und Schwachheiten, die viele Hindernisse und Mittel, wie auch die viele Mühe und Kämpfe dagegen, daraus angemercket; sondern auch, wo nicht alles, doch das meiste und vornehmste an deinem Gewissen und Hertzen erfahren haben, und unter der Bearbeitung deines GOttes stehen, auch nach nichts mehr verlangen, als daß das wichtige Werck deiner Busse und Bekehrung, daferne es noch nicht recht in dir geschehen, nun auch durch einen gesegneten Durchbruch und Sieg des Glaubens vollendet, oder zu seinem rechten und völligen Stande gebracht und befördert werde. Ach! daß es mit dir bereits so weit kommen wäre, oder ietzt käme! denn so wärest du so gar nicht mehr ferne vom Reiche GOttes, daß du vielmehr schon halb überwunden hättest, und nur noch vollends durchbrechen mü-
938 stest. Damit du erkennest, was solcher Durchbruch sey, und wie er ordentlicher Weise bey vielen mercklich geschehe, so will ich dir denselben theils in unterschiedlichen Bildern vor die Augen mahlen, theils an einem wahrhaftigen Exempel vorstellen.

§. 2. Es gehet mit solchem Durchbruch im Reiche der Gnaden nicht anders her; als im Reiche der Natur. Bey der leiblichen Geburt eines Kindes, welches ordentlicher Weise von seiner Mutter mit Schmertzen geboren wird, 1 Mos. 3, 16. verhält sichs so, daß, wenn das Kind gebohren ist, die Mutter, die vorhin, da ihre Stunde kommen war, Traurigkeit hatte, alsdenn nicht mehr denckt an die vorige Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist, wie es unser Heyland selbst beschreibet. Joh. 16, 21. Im Reiche der Gnaden gehets ordentlicher Weise gleichfalls nicht ohne Schmertzen ab, doch so, daß, wenn die bußfertige und gläubige Seele in ihrer Buß-Arbeit mit Beten, Flehen und Ringen, in Hofnung einer gesegneten Geburt, fortfähret, alsdenn die Frucht, oder das völlige neue Leben und Wesen des Geistes, oder die neue Creatur und das Ebenbild GOttes, in Weisheit, Gerechtigkeit Heiligkeit und Seligkeit bestehend, zu ihrer desto grössern Freude durchbricht, und in ihr ausgebohren wird. Hat die Seele eine Weile mit Thränen gesäet, so kömmt die Zeit, daß sie mit Freuden erndtet. Gehet sie hin und weinet, so träget sie auch edlen Saamen: und kommet mit Freuden und bringet ihre Garben. Ps. 126, 5. 6. Hat sie ihre Wangen und Hände mit Wasser genetzet; es kömmt hier schon die Zeit, daß ihr die Thränen abgewischet werden von den Augen. Offenb. 7, 21. 1 Sam. 1, 18. f. C. 2, f. Je saurer der Seelen die geistliche Geburt angekommen, desto süssere und erquicklichere Tröstungen erfolgen drauf. Da heists dann auch: Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Hertzen: aber deine Tröstungen ergötzeten meine Seele. Ps. 49, 19. Da geht das frölichere und tröstlichere Wiedersehen JEsu an, wie er verheisset: Ich will euch wieder sehen, und euer Hertz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Joh. 16, 22.

§. 3. Wie der Durchbruch einer ringenden Seele geschehe, solches wird auch gar herrlich abgebildet in dem Kampf des Jacobs. 1 Mos. 32, 24-30. Jacob war damals in grosser Angst und Furcht vor seinem Bruder Esau, der ihm mit vier hundert Gewaffneten entgegen zog, und zweiffels ohne den Jacob zu 939
vertilgen ausgegangen war. Hiezu kam, daß den Jacob sein Gewissen beschuldigte und bestraffte, daß er ehemals mit List seinem Bruder den Segen weggenommen. Uber dem rang ein Mann mit ihm in derselben Nacht, bis die Morgen Röthe anbrach, welches der Meßias in angenommener menschlicher Gestalt war. Auch dieser wolte ihm erschrecklich fallen, und ohne Trost und Stärckung von Jacob gehen. Da wurde seine Noth immer grösser, und seine Angst heftiger, so, daß er sich aufs Weinen legen muste, damit er den

Segen erhielte, und nicht trostlos verlassen würde. Hos. 12, 15. Ich lasse dich nicht, sprach er, du segnest mich denn. Darauf bekam er von dem Mann den Segen, und zu dessen Zeichen und Zeugniß den herrlichen Namen Israel, weil er mit einem, der GOtt und Mensch wäre, gekämpft, und obgelegen oder gesieget. Daher Jacob die Stätte Pniel hieß; denn er hätte daselbst GOtt von Angesicht gesehen und seine Seele sey genesen. Siehe, o Seele! welch ein schönes Bild das ist, worinnen du den Durchbruch abgemahlet findest. Ist eine Seele in Angst, ziehet ihr die Sünde, der Tod, der Teufel, das böse Gewissen, der Fluch des Gesetzes und der Zorn GOttes entgegen, und drohen ihr einen erschrecklichen Untergang; will sich auch GOtt nicht so bald erweichen, und sie seines göttlichen Trostes theilhaftig werden lassen; so ist die Noth groß, und wird desto grösser, iemehr und länger sich GOtt in einen Grausamen verstellet zu haben scheinet. Was da zu thun? Soll die Seele verzagen und verloren gehen? Das sey ferne! In den Kampf soll sie hinein, wie Jacob, und so lange mit Beten und Weinen anhalten, bis sie Christo das Hertz genommen und ihn besieget. Thut sie das, und hält immer von neuen an: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn: so wird sie endlich ein Israel und Fürst, oder Sieger GOttes, Gal. 6, 15. 16. über welchen Friede und Barmhertzigkeit ist. Ja eine solche Seele siehet GOttes Angesicht voll Gnade und Wahrheit, im Geist, und geneset von solchem süssen und holdseligen Anblick und göttlichen Trost und Segen, daß sie getrost fortgehet, und wie sie mit GOtt ausgesöhnet ist, also auch von ihren Feinden errettet wird. Ach! daß du, mein Freund, wie Jacob über alle deine Feinde siegetest, und von GOtt den Segen und Kraft dazu erhieltest!

940 §. 4. Ein ander Bild eines gesegneten Durchbruchs in dem Buß-Kampf haben wir an dem Daniel. C. 6, 4-24. Derselbe hatte sich bishero hertzlich zu GOtt gewendet, und in Erkänntniß und Gefühl seiner und seines Volcks Sünde mit Beten, Flehen, Fasten und Kämpfen, für sich und sein Volck Gnade von GOtt zu erlangen, beständig angehalten; dabey er denn auch nicht allein bey GOtt, sondern auch bey seinem Herrn, dem Könige Dario, lieb und werth war. Diß letztere sonderlich verdroß seine Widersacher dergestalt, daß sie ihm so lange mit List nachstelleten, bis sie ihn über seinem GOttes-Dienst zu falle brachten, und er zu den Löwen in die Grube geworfen wurde. Gleichwie er nun aber sich dadurch so gar nicht niederschlagen und überwinden liesse, daß er sich vielmehr im Glauben an GOtt ermannete, der göttlichen Treu, Allmacht und Güte die Ehre zu geben und zu vertrauen, und mit Beten und Flehen zu GOtt beständig anhielte: also wurde er nicht allein mitten unter den Löwen

wen erhalten, sondern auch des folgenden Morgens zu seiner und seines Königes grössester Freude aus dem Graben unversehret wieder heraus gezogen; da hingegen seine Wiedersacher aus heiliger Rach-Gerechtigkeit GOttes, und des Königes für GOttes Ehre an Daniels statt zu den Löwen in den Graben geworfen, und eher zermalmet wurden, als sie auf den Boden hinab kamen. Fänget eine gnadenhungerige Seele an von Hertzen zu GOtt zu beten, und findet bey demselben immer mehr Gnade und Segen, das verdreust ihre Feinde, den Teufel, die Welt und ihren Anhang. Daher diese ihr nachstellen, und allerhand Noth und Ungemach, Kummer und Schmertzen, die, wie Löwen, ihre Gebeine zermalmen sollen, Ps. 7, 3. Ps. 10, 9. Ps. 17, 12. Ps. 22, 14. 22. Ps. 35, 17. Ps. 57, 5. auch der Seelen manche Furcht und Schrecken abjagen, Haufen-weise verursachen, ja wol oft das Ansehen gewinnen, als ob sie nun über die Seele vollends Meister worden, (daher sie sprechen: Da, da das sehen wir gerne. Ps. 35, 21. Ps. 40, 16.) oder doch werden wollen: allein ist die Seele nur getrost und hertzhaftig, und hält sich im Glauben fest an GOttes Wort, Verheissung, Allmacht, Güte, Treue und Wahrheit, so wird sie nicht allein aus solcher gefährlichen Gruben herrlich und mit grossem Ruhm errettet; sondern es werden auch ihre Feinde, Sünde, Tod, Teufel, Welt und Fleisch, welche ihr die Grube gegraben, dahinein gestürtzet, zermalmet, vertilget und ge- 941
tödtet. Ps. 7, 15. 17. Ach! daß du solche herrliche Erlösung von allen deinen geistlichen Feinden entweder bereits an dir erfahren hättest, oder doch noch erführest, und gesegnet durchbrächest!

§. 5. Ein ander Bild eines gesegneten Durchbruchs haben wir an der Königin Esther. Dieselbe kam samt dem gantzen Jüdischen Volcke, durch Neid, List und Bosheit des stoltzen Hamans und seines Anhangs, in die äusserste Gefahr ihres Lebens und gäntzlichen Untergangs. Als solches ihr Pflege-Vater der Mardochai erfuhr, hinterbracht: er ihr solches, und veranlassete sie mit einer ernstlichen Vermahnung, daß sie zu ihrem Gemahl, dem Könige Ahasverus gehen, und für sich und ihr gantzes Volck ums Leben bitten solte. Ob nun gleich der König einen strengen Befehl ergehen lassen, daß Niemand zu ihm hinein gelassen werden solte; Wer aber zu ihm hinein ginge inwendig in den Hof, er wäre Mann oder Weib, der nicht gerufen wäre, der solte stracks Gebots sterben; es wäre denn, daß der König den güldenen Scepter gegen ihm reichete, damit er lebendig bliebe; die Esther, selbst seine Gemahlin, auch nun in 30. Tagen nicht gerufen zum Könige hinein zu kommen; so wagte sie es dennoch im Glauben an GOtt, der die Hertzen der Könige in seinen

Händen hat, und wie Wasser-Bäche lencket, wohin Er will, Sprüchw. 21, 1. und zog ihre königliche Kleider an; obwol ihr Hertz voll Angst und Sorge war. Und da sie durch alle Thüren hinein kam, trat sie gegen dem Könige, da er saß auf seinem königlichen Stuhl in seinen königlichen Kleidern, die von Gold und Edelsteinen waren, und war schrecklich anzusehen. Da er nun die Augen aufhub, und sahe sie zorniglich an, erblassete die Königin, und sanck in eine Ohnmacht, und legte das Haupt auf die Magd. Da wandelte GOtt dem Könige sein Hertz zur Güte, und ihm ward bange für sie, und sprang von seinem Stuhl, und umfieng sie mit seinen Armen, bis sie wieder zu sich kam, und sprach sie freundlich an: Was ist dir Esther? Ich bin dein Bruder, fürchte dich nicht, du solt nicht sterben. Denn dis Verbot trift alle andere an, aber dich nicht. Tritt herzu! und er hub den güldenen Scepter auf, und legte ihn auf ihre Achseln, und küssete sie und sprach: Sage her,
942 Und sie antwortete. Da ich dich ansahe, dauchte mich, ich sähe einen Engel GOttes; darum erschrack ich vor deiner grossen Majestät. Denn du bist sehr schrecklich, und deine Gestalt ist gantz herrlich. Und als sie so redete, sanck sie abermal in eine Ohnmacht und fiel darnieder. Der König aber erschrack samt seinen Dienern, und trösteten sie, und er sprach: Was ist dir Esther, Königin? Und was foderst du? Auch die Helfte des Königreichs soll dir gegeben werden. u. s. f. Darauf thate sie ihre Bitte, die sie auch erhielte, daß nicht allein sie und ihr gantzes Volck beym Leben erhalten; sondern auch ihre Feinde vertilget und sonderlich ihr Haupt-Feind, der Haman, an einen Galgen, den er für Mardochai aufrichten lassen, in seinem eigenen Hause, aufgehänget wurde. Esth. c. 2, 3. 4. und im Stück Esth. c. 4, 3-14. Die Application ist kürtzlich diese: Wird eine Seele aus GOttes Wort, oder durch seine Boten und Zeugniß des Gewissens inne, daß ihr durch des Teufels List, Neid, und Bosheit der ewige Tod und Verdammniß zubereitet bevorstehe, und höret nicht allein aus GOttes Wort, daß Christus Sünde, Tod, Teufel, Leben und Gnad, ja alles in Händen hat; sondern wird auch dadurch zum Glauben an Ihn erwecket, zu Christo, dem Könige aller Könige und HErrn aller Herren, ihre Zuflucht zu nehmen; so ist sie zwar voller Sorge Angst und Bekümmerniß über ihre unsägliche Noth; doch fasset sie in solcher äussersten Gefahr einen starcken Muth und Zuversicht, und nimmt darinnen ihre Zuflucht zu Christo: Aber da will ihr nun das Gesetz und dessen Fluch, wie auch die Handschrift des bösen Gewissens im Wege stehen,

daß sie nicht zu Christo nahen, und Ihn ums Leben bitten soll. Denn das Gesetz und Gewissen kündiget nichts als den Tod an. Was thut da eine Gnaden-hungerige Seele? Sie ziehet durch den Glauben die königliche Unschuld an, und ob ihr Hertz gleich dabey noch voll von mancher Sorge und Bekümmerniß ist; so tritt sie doch zum Gnaden-Stuhl hinzu im Vertrauen auf die Gnade JEsu Christi, der sich mit ihr zu verloben, versprochen hat, Hos. 2, 19. 20. Da geschichts nun aber auch wohl, daß die grosse Herrlichkeit und Majestät Christi, und deren Anblick und Erkänntniß der Seelen fast unerträglich ist, so, daß sie wol in eine geistliche Ohnmacht, das ist, in allerhand Anfechtungen verfället, ehe sie zum Durchbruch kömmt. Siehet sie auch der König JEsus gleich anfangs zornig an, und fällt sie darüber in eine Ohnmacht, erblasset sie vor seiner grossen Majestät in Erkänntniß ihrer Un- 943
würdigkeit vor Ihm zu erscheinen, so ists doch nur ein klein Augenblick. Es. 44, 7. 8. Luc. 7, 38. f. Ehe sie sichs versiehet, ist sein Hertz, menschlicher Weise zu reden, zur Güte verwandelt, ja ihm wird gleichsam bange für sie, und springet von dem Stuhl seiner Majestät, läßt sich zu ihr und ihrer Schwachheit herab, und umfänget sie mit seinen Armen, bis sie wieder zu sich selbst kommet, und spricht sie freundlich an; Was ist dir, Seele? Ich bin dein Bruder, fürchte dich nicht, du solt nicht sterben. Denn dis Gebot trift alle andere, das ist, unbußfertige und ungläubige an: Aber dich bußfertige Seele nicht. Tritt herzu! Und Er erhebt seinen güldenen Gnaden- und Liebes-Scepter auf, reichet ihr ihn zu, und legt ihn zum Zeichen seiner Gnade auf ihre Achseln, küsset sie und spricht: Sage her, O Seele! Antwortet sie nun, und eröffnet Ihr Anliegen, so verheisset Er ihr nicht die Helfte des Königreichs; sondern schenckt ihr das gantze Königreich. So bricht die Seele gesegnet und freudig hindurch. Ach! daß du dazu gelangetest!

§. 6. Was manche Seelen vor, bey und nach ihrem Durchbruch an sich erfahren, ist im Hohenl. c. 4, 1-4. also abgebildet: Ich suchte des Nachts in meinem Bette, den meine Seele liebet; ich suchte, aber ich fand Ihn nicht. Ich will aufstehen, und in der Stadt umgehen auf den Gassen und Strassen, und suchen, den meine Seele liebet. Ich suchte, aber ich fand Ihn nicht. Es funden mich die Wächter, die in der Stadt umgehen: Habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebet? Da ich ein wenig vor ihnen überkam, da fand ich, den meine Seele liebet. Ich halte Ihn und will Ihn nicht lassen, bis ich Ihn bringe in meiner Mutter Haus, in meiner Mutter Kammer. Wenn

Digitized by Google

die Seele, die das Wort des Heils empfangen hat, und nun schwanger ist, schier gebähren soll, so ists in ihr gleichsam Nacht, das ist, ihr ist angst, und schreyet in ihren Schmertzen vor dem Angesichte des HErrn, und kreisset gleichsam, ihr ist bange, daß sie kaum Othem holet, und kann ihr selbst nicht helfen. Es. 26, 17. 18. Da wird sie inne, daß das Leben, so aus GOtt ist, in ihr empfangen sey, und nun ausgeboren werden solle. Und da sie höret, daß solches allein durch den gesegneten Saamen Abrahä, Christum geschehen könne und müsse; so suchet sie diesen und liebet Ihn. Sie su-
944 chet Ihn in ihrem Bette, welches sie, wie David, mit Thränen netzet. Ja sie suchet Ihn wol so ängstlich und sorgfältig, daß ihre Gestalt vor Trauren verfällt und alt wird, ie mehr sie allenthalben geängstet wird. Ps. 6, 7. 8. Was geschicht? Findet sie Ihn so fort? Hier heißts: Ich fand Ihn nicht. So gehets oft einer in geistlichen Wehen arbeitenden Seelen kurtz vor ihrem Durchbruch. Sie suchet, und findet Ihn nicht gleich. Giebt sie denn an mit Suchen? Nein! es heißt: Ich will aufstehen, und in der Stadt umgehen, u. s. w. Dis Aufstehen geschicht durch neue Erweckung des Geistes, durch Betrachtung des Worts GOttes, und den Glauben an die Gnaden-Verheissungen. Also sind die Trübsalen und Anfechtungen der Seelen desto mehr gesegnet und nützlich, ie mehr sie dadurch zum eilen bewogen wird. Wo will sie denn ihren Schatz suchen? Ich will, spricht sie, in der Stadt umgehen, auf den Gassen und Strassen. Die Stadt ist die Christliche Kirche, worinnen Christus wohnet, lebet, lehret, waltet, herrschet und regieret. Die Gassen und Strassen sind die mancherley Wege, die Christus mit den Seinigen geht. Sie spricht abermals: Ich will suchen, den meine Seele liebet. Da meinet denn die Sucherin, Ihn nach ihrem Willen, oder durch eigene Vernunft und Kraft zu finden, und sein theilhaftig zu werden; Allein, findet sie Ihn nach ihrem Sinn, oder wenn, wo und wie sie will? Nein, es heißt: Ich suchte, aber ich fand Ihn nicht. Dadurch wird denn die suchende und liebhabende Seele nicht nur immer mehr geläutert, und zu desto keuschern, reinern und heiligern Liebe und trost-vollem Umfangen JEsu zubereitet; sondern auch ihr Hertz zu desto grösserm und inbrünstigerm Verlangen nach Ihm und seiner Offenbarung in ihr, erwecket, angeflammet und entzündet: Dabey sie allenthalben Rath, Hülfe und Trost suchet. Findet sie Ihn denn so fort, den sie liebet? Noch nicht. Es funden mich die Wächter, spricht sie, die in der Stadt umgehen. Diese Wächter sind wol keine andere, als die Lehrer in der Kirchen GOttes, Ezech. 3, 17. 18. 19. c. 33, 7. 8. 9. denen eröffnet sie ihres Hertzens Verlangen, Anliegen, Kummer und Noth, und spricht; Habt

ihr

ihr nicht gesehen, den meine Seele liebet. So meinet die Gnaden-hungerige Sucherin, Menschen, Lehrer und Heilige, oder Fromme sollen ihr JEsum zuwege bringen. Allein sie fand Ihn auch da nicht recht, und so, wie sie Ihn begehrete; drum gieng sie vorüber. Denn ob zwar GOttes Knechte das Amt, das die Versöhnung prediget, führen, und über die Seelen mit göttlichem Eifer eifern, und sie einem Manne ver- 945
trauen, daß sie Christo eine reine Jungfrau zubringen; so haben sie doch das Vermögen nicht, daß sie einer Seelen Christum selbst schencken und geben könten. Zeugen können sie wol von Ihm und andere zu Ihm weisen; Joh. 1, 29. 36. Allein geben können sie Ihn nicht, als der sich selbst durch sich selbst und durch die Offenbarung seines Vaters und Geistes der Heils begierigen Seelen geben und schencken muß, kan und will. Matth. 11, 27. c. 16, 17. 1 Cor. 12, 3. Und wenn nun alle Wächter Christum nur noch recht erkenneten, und die Gnaden-hungerigen Seelen zu Ihm wiesen, wie wohl würden sie dran seyn! Aber da giebts oft Wächter, die selbst noch einen gesetzlichen Sinn haben, und weisen die zerknirschten Seelen wol aufs Gesetz, auf allerhand geistliche Ubungen und gute Wercke allein: nicht aber in die Trost-vollen Wunden, nicht auf das Versöhnungs-Blut, nicht auf den Segens- und Lebens-vollen Tod Christi, daß sie durch den Glauben an diesen grossen Hohenpriester und Mittler zum Durchbruch kämen, und mit, durch und in Ihm ins Allerheiligste eindringen, und also Gnade und Kindschaft nebst der Vergebung der Sünden in dem Opfer-Blute JEsu empfiengen. Ebr. 10, 22. Cap. 4, 16. Noch andere Wächter schlagen gar mit gesetzlichen Staupen auf bekümmerte Seelen zu, an statt, daß sie sie aufrichten und trösten solten, wie die Braut im Hohen Lied Cap. 5, 7. klagt: **Es funden mich die Hüter, die in der Stadt umgehen, die schlugen mich wund; die Hüter auf der Mauren nahmen mir meinen Schleyer.** Daher gehet sie vorüber und spricht: Cap. 3, 4. **Da ich ein wenig vorüber kam, da fand ich, den meine Seele liebet.** So findet die Seele CHRISTUM endlich nach überwundenem Kampfe, und wenn sie von allen Dingen abgehet und absiehet, Ebr. 12, [illegible] 2. ja selbst die Gesellschaft der Brüder und Lehrer in so ferne verlässet, als sie ihr bekümmertes Hertz nicht sättigen und befriedigen können. Marc [illegible], [illegible] Wenn sie denn allein ist, oder durch den heiligen Geist in die **Wüsten geführet** wird, da **reder der HERR** selbst mit ihr, und zwar ans Hertz, wie er verheisset: **Ich will sie locken, und will sie in eine Wüste führen, und freundlich mit ihr reden.** Luc. [illegible], [illegible]. Hos. 2, 14. Jer. 4[illegible], [illegible]. Da wird erfüllet, was der HERR verspricht; **Suchet, so werdet ihr finden.** Matth. 7, 7. Da sie Ihn

946 Ihn aber hat, so heißts: Ich halte Ihn, und will Ihn nicht lassen, bis ich Ihn bringe in meiner Mutter Haus, in meiner Mutter Kammer. Ich halte Ihn, als meinen Schatz, als mein ander Ich, als mein eigen Hertz, ja viel theurer, als mein Hertz und alles. Ich will Ihn nicht lassen, so wenig, als Er mich lässet, bis ich Ihn bringe in meiner Mutter Haus, in meiner Mutter Kammer, das ist, in mein Hertz, welches der Heilige Geist als eine Mutter, Ihm zum Hause und Tempel nicht allein auserkohren und wiedergebohren; sondern auch zur geheimen Kammer und Lust-Hause erwählet und ausgezieret hat. Sie will, daß JEsus, ihr Bräutigam und Mann, in ihr wohne, lebe und bleibe immerdar. Gal. 2, 20. Eph. 3, 17. 1 Cor. 6, 19. Das Wörtlein bis deutet nicht an, daß sie Ihn nur einmal haben und dann wieder verlassen wolle. Ach! nein; sondern daß sie Ihn unzertrennlich und ewig in ihrem Hertzen bey sich haben und behalten, 1 Thess. 4, 17. ja ein Geist mit Ihm seyn und bleiben wolle. 1 Cor. 6, 17. Nach diesem Bilde geschicht auch der Durchbruch einer gnaden-hungerigen Seele, vermittelst dessen sie zur Vergebung der Sünden, Gnaden und Kindschaft GOttes gelanget. Anfangs zwar lässet sich JEsus suchen und nicht gleich finden, stellet sich zum ersten anders gegen der suchenden Seelen, und machet ihr angst und bange: Er prüfet sie mit seiner Ruthe, und versuchet sie mit seiner Züchtigung, bis Er befindet, daß sie ohne Falsch sey. Da kömmt Er denn wieder zu ihr auf dem rechten Wege und erfreuet sie, und offenbaret ihr seine Geheimnisse. Kömmt Er also wieder zu ihr, und erfreuet sie, und offenbaret ihr seine Geheimnisse, so ist das der rechte Weg, auf welchem sie durch die enge Pforte durchbricht, und in die allersüsseste Liebes-Gemeinschaft GOttes und Christi durch den Heiligen Geist versetzet wird. Da gehet dann schon hier im Geiste die Jubel-Freude an, damit Seel und Geist, Marck und Bein, Hertz und Muth erfüllet, getröstet, durchdrungen und erquicket wird. Ach! daß du, o theuer erkaufte Seele! solches auch bereits an dir erfahren hättest, oder noch und bald erführest!

§. 7. Ein ander Bild, wie die Seele zum gesegneten Durchbruch in der Busse kömmt, finden wir an der Mutter JEsu, da sie diesen ihren Sohn, den ihr so theuer anvertrauten Schatz, verlohren hatte: aber auf inständiges Wiedersuchen am dritten Tage mit Freuden wieder funde. Luc. 2, 43-48.
947 Das Kind JESUS wurde durch Unachtsamkeit seiner Eltern verlohren. So bald sie den Verlust merckten, suchten sie Ihn mit Fleiß, sonderlich aber Maria. Wie sie Ihn gesuchet, deutet sie an, wenn sie spricht: Ich und dein Vater haben dich mit Schmertzen gesuchet, das ist, wie es nach dem

Grund-

Grund-Text lautet, ich habe dich gleichsam von neuen mit harten Geburts-Schmertzen geboren. Unter den Gefreundten und Bekandten hatten sie Jhn gesuchet: aber nicht gefunden. Endlich funden sie Jhn am dritten Tage. Da kam der verlorne JEsus in ihren Augen und Hertzen wieder zum Vorschein und wurde gleichsam von neuen ausgeboren. Liebe Seele! Eben dieser Schatz aller Schätze, der ewige Sohn GOttes, ist nebst der Gnade, Gerechtigkeit Kindschaft und Ebenbild GOttes von dir und mir, und allen Menschen in Adam verloren. Und ob Jhn die so genannten Christen zwar in der Taufe wieder finden und anziehen, so verlieren Jhn doch die meisten wiederum entweder durch wissentliche und muthwillige Sünden, oder durch eigene und gesetzliche Gerechtigkeit. Gal. 5, 4. Röm. 10, 3. 4. Wird nun GOttes Wort geprediget, und der erbärmliche Verlust dadurch, wie auch durch den heiligen Geist und des Gewissens Ueberzeugung entdecket und offenbaret, so lassen sich einige Seelen von solchem Verlust überzeugen, zumalen wenn ihnen die Kostbarkeit, Herrlichkeit, Schönheit und Seligkeit dessen, den sie verloren haben, recht nachdrücklich und gründlich vorgehalten wird, und sie zum Wiedersuchen erwecket werden. Da geräth denn die Seele in eine selige Bekümmerniß über den verlornen Schatz, und wünschet nichts mehr, als dessen wiederum theilhaftig zu werden. Und ob zwar solche treu-meinende Seele auch wol auf mancherley Abwege geräth, und Jhn bald unter dem Gesetz, bald durch bloß äusserlichen GOttes-Dienst, bald durch gute Meinung, bald durch Umgang mit Lehrern und gläubigen Christen, bald durch Erwählung der besten Religion, u. s. w. suchet wie Maria ihr Kind unter den Gefreundten und Bekannten, aber nicht findet: so unterhält, und schärfet doch der heilige Geist das Verlangen solcher Seelen, daß sie so wenig, als Maria, mit Suchen angiebet. Wann sie nun immer wieder ansetzet mit Suchen, und JEsum nicht verloren geben will, so kömmt der gesegnete Tag, die selige Stunde, der tröstliche Augenblick, da sie ihren Schatz wieder findet und mit Freuden umfanget. Da wird die Unfruchtbare im Hause wohnend gemacht, daß sie eine fröliche Kinder-Mutter wird. Halleluja. Ps. 113, 9. 1 Mos. 21, 2. 1 Sam. 1, 20. Luc. 1, 57. Suchet Jhn die liebhabende Seele nur in Jerusalem, das 948
ist, in der geistlichen Stadt GOttes, in dem Gnaden-Reiche, in der Behausung des Friedens, woselbst Christus für sie sein Blut vergossen, sein Leben gelassen, und ihr dadurch einen ewigen und vollkommenen Frieden erworben hat, Es. 53, 5. Ephes. 2, 14. so findet sie nicht allein diesen Frieden-Fürsten; sondern auch den Frieden selbst, den Er ihr erworben, und der da höher ist, denn alle Vernunft, und Hertz und Sinn in Christo JEsu bewahret. Suchet sie Jhn nur im Tempel, das ist, in ihrem Hertzen, woselbst Er zu ihr kömmt,

anklopfet, eingehet und Wohnung bey ihr machen, und das Abendmahl mit ihr halten will, Joh. 14, 23. Offenb. 3, 20. so findet sie Ihn allda mit aller seiner Gerechtigkeit, samt der Vergebung der Sünden, Gnade und Kindschaft GOttes in ihrem Munde und Hertzen, und wird durch den Glauben an Ihn selig. Röm. 10, 8. 9. 10. 11. So bald sie nun ihren Schatz, JEsum findet, so bald geschicht der Durchbruch in ihr, und so bald wird sie mit neuer Lebens- und Geistes-Kraft, mit Friede, Trost, Süßigkeit und Erquickung durchgossen und angefüllet. Ach! daß du, o Seele! JEsum allbereit so gefunden hättest, oder noch ietzt fändest!

§. 8. Dergleichen Bild finden wir auch an einer andern Maria, zugenannt Magdalena. Joh. 20, 1-18. Als dieselbe ihren Schatz, JEsum durch seinen Tod und ihren Unglauben verloren hatte, konte sie nicht ruhen noch rasten, bis sie Ihn wieder gefunden. Er hatte ehemals sieben Teufel von ihr ausgetrieben, und sie eine ziemliche Zeit mit seiner himmlischen und süssen Lehre unterrichtet und erquicket; daher achtete sie sich Ihm aufs höchste verbindlich zu seyn, und war Ihm nicht allein, da es noch wohl um Ihn stund, und Er unter den Jüden gelitten war; sondern auch in seiner äussersten Schmach und Verachtung, bis unter sein Creutz hin, nachgefolget, da sich die andern Jünger alle, Johannem ausgenommen, verkrochen. Sie war auch bey Joseph und Nicodemo, als diese mit der Beerdigung des HErrn umgingen, und gab auf alles genau Achtung, wolte auch in guter Meinung noch mehr thun, als jene beyde Liebhaber JEsu gethan hatten. Daher bereitete sie die Speccerey, damit sie den HErrn noch ferner balsamiren und salben wolte. So gar hieng sie an
949 keinem jüdischen Schatten-Wesen und äusserlichen GOttes-Dienst, daß vielmehr Christus in ihrem Hertzen war, obwol als ein verstorbener. Kaum konte auch der Sabbath vergangen seyn, da machte sie sich nebst andern Weibern in aller Frühe auf, und gingen zum Grabe, den HErrn daselbst zu salben. Aber siehe! was geschach? Sie findet den HErrn nicht, und muß dazu sehen, daß der Stein vom Grabe hinweg war. Hatte sie vorhin schon Noth, daß ihr Schatz durch den Tod verloren, so hatte sie doch noch Trost, daß sie wuste, wo er hingeleget und verwahret war: aber da sie nun auch seinen Leib nicht mehr fand, so ging eine noch grössere Noth an. Dazu kam, daß sie Ihm ihren Dienst nicht leisten konte, ja gar besorgen muste, die Feinde hätten mit dem HErrn auch noch nach seinem Tode übel gehandelt. Was thut sie? Giebt sie ihn verloren? Ach nein! Denn ob gleich die andern Weiber weggegangen waren, und sich des Suchens begeben hatten, so bleibt sie doch beständig im Suchen. Und damit sie ihn desto gewisser finde, so läuft

sie

sie zu Petro und Johanne, und reitzet sie, daß sie mit ihr gehen und suchen müssen. So machte ihr die Noth und Liebe zu JESU Füsse. Sie sprach aber zu ihnen: **Sie haben den HERRN weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingeleget haben.** v. 2. Ob gleich vor drey Tagen noch so viel Schmach und Schande auf JEsum gefallen, ob Er gleich, als der ärgste Uebelthäter und allergeringste Knecht tractiret worden, so nennet sie Ihn dennoch einen HErrn. So gar war ihre Hochachtung und Liebe zu Christo in ihrem Hertzen nicht erloschen! Ihre Noth war hauptsächlich, daß der HErr nicht mehr da war, wo sie nebst den andern Weibern sich Ihn so genau bemercket, damit sie Ihn wieder finden konten. Marc. 15, 47. Luc. 23, 55. 56. Nun gingen zwar Petrus und Johannes auf ihr Verlangen mit ihr zum Grabe, und suchten auch; wie sie Ihn aber da nicht funden, so kehreten sie beyde wieder um nach Jerusalem. Begab sich denn nun Maria auch des Suchens? Mit nichten! sondern sie blieb im Suchen beständig. Es heißt: **Maria aber stund vor dem Grabe, und weinete draussen.** Johannes selbst sagt damit, Maria habe es besser gemacht, als er, uud Petrus. Denn da sie beyde wieder fortgegangen und aufgehöret zu suchen, da sey Maria stehen blieben vor dem Grabe, und habe ihren Schatz besser als sie beyde gethan, gesuchet, und dazu geweinet. **Unter dem Weinen aber habe sie ins Grab** gegucket, als eine, die ihren Schatz da zuletzt gelassen und verwahret, und daher auch billig allda wieder suchte. Hierauf siehet sie zween Engel in weissen Kleidern 95
sitzen, einen zun Häupten, und den andern zun Füssen, da sie den Leichnam JEsu hingeleget hatten, die sagten zu ihr: **Weib, was weinest du?** Das ist, hie hast du nicht Ursache zu weinen; sondern dich zu freuen über den auferstandenen JESUM. Sie aber nahm dis an, als eine blosse Frage, und spricht zu ihnen: **Sie haben meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie Ihn hingeleget haben.** So gar verlor sich ihre Hochachtung und Liebe zu Christo nicht, daß sie vielmehr gewaltig wuchs. Denn da sie vorhin nur gesagt: Sie haben **den HErrn** weggenommen, so spricht sie ietzt: Sie **haben meinen HErrn** weggenommen. Und das war auch der Zweck Christi, warum er sich ihr nicht gleich offenbarete, damit nemlich ihre **Liebe und Treue** gegen Ihn desto mehr **geschärfet**, und inbrünstiger, sie selbst auch hernach desto inniger erquicket und getröstet würde. Als sie aber ihre Klage gegen die Engel wiederholete, so **wandte sie sich zurücke**, (entweder, weil sie zu verstehen geben wolte, daß die Engel noch lange nicht der Schatz wären, den sie suchte, oder weil die Engel gegen den gegenwärtigen, ihr aber noch unsicht-

baren oder unerkanten JEsUM ohne Zweifel aufstunden und sich neigeten, oder weil sie ein Geräusch eines kommenden hinter sich gehöret,) und siehet JESUM stehen, und weiß nicht, daß es JESUS ist. Er aber sprach zu ihr: Weib, was weinest du? So führt der HErr einerley Sprache mit seinen Boten; und thut hinzu: Wen suchest du? Ich weiß wohl, will Er sagen, daß du nun nicht diß oder das, als eine Wetterwendische, suchest; sondern daß du Einen, einen gewissen, Einen Schatz, ein Einiges nothwendiges hast, so du suchest; daß du Einen Bräutigam in deinem Hertzen hegest, Lieber! wer ists? Wen suchest du? Sie aber meinet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du Jhn weggetragen, so sage mirs, wo hast du Jhn hingeleget? so will ich Jhn holen. Da konte sich JEsus nicht länger halten, denn sein Hertz brannte Jhm gegen diese seine getreue fleißige und beständige Liebhaberin und Sucherin, und spricht zu ihr: Maria! Diese hatte schon viel Nutzen von ihrem Suchen; sie hatte die beyden Jünger zum Suchen mit sich erwecket, sie war des Anblicks zween heiliger Engel oder Himmels-Fürsten, die stets vor GOtt stehen, gewürdiget worden, und hatte mit ihnen geredet: aber das war noch nicht der rechte Nutzen
951 von ihrem Suchen; sondern diß, daß sie fand, den ihre Seele so hertzlich liebte, und mit Thränen bisher gesuchet hatte. Denn der HErr offenbahrete sich ihr mit dem allersüssesten und Trost-vollen Anspruch, und nannte sie mit innigster Liebes-Wallung seines Hertzens gegen sie: Maria! Damit griff Er ihr ans Hertz. Diß Wort drang ihr durch Marck und Bein, durch Geist und Brust, und ward ihr ein Wort des Lebens und vollkommensten Trostes. Mit diesem Namen umfinge Er sie, und wurden ihr zugleich Augen und Hertz eröffnet, diesen ihren Freund, Liebhaber und Bräutigam zu erkennen. Ihr Hertz fing ihr in ihrem Leibe vor Freuden an zu hüpfen und zu wallen, und sprach: Das, das ist die Stimme meines Freundes, siehe, Er kommt, und hüpfet auf den Bergen, und springet auf den Hügeln. Hohel. 2, 8. Nun erkannte sie JEsum nicht mehr nach dem Fleisch; sondern als einen geistlichen Heiland, der von den Todten auferstanden und als ein Sieger des Todes vor ihr stünde. Und was sie in ihrem Hertzen empfunde, das brach auch vor Freuden durch Worte und Geberden aus. Denn sie sprach: Rabbuni. Da gings ihr, wie acht Tage nachher dem Thoma, da er sagte: Mein HErr, und mein GOtt. Da sprach ihr Hertz ohne Zweifel: Ach! der Stunde will ich nimmer vergessen, da ich eines solchen Trost-vollen und seligen Anblicks gewürdiget werde! Meine Seele erhebt den HErrn,

und mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes. **Denn er hat
die Niedrigkeit seiner Magd angesehen; siehe, von nun an werden
mich selig preisen alle Kindes-Kind,** u. s. f. Luc. 1, 46. 14. 48. f. **Lobe
den HErrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Na-
men; Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir
Gutes gethan hat,** u. s. f. Ps. 103, 1. f. Das Wallen und den Liebes-Affect
ihres Hertzens können wir nicht ausdrucken. Wilt du wissen, wie ihr zu mu-
the gewesen, so suche du JEsum, wie sie, und auch so lange, bis du ihn
findest, da wirst du auch also schmecken und sehen, wie freundlich
der HErr sey. Als solcher Durchbruch bey ihr vorgegangen, da wolte sie
JEsum halten: aber JEsus vertröstete sie, Er würde noch einige Zeit bey
ihr bleiben; sie solte zuvor hingehen, und seinen Jüngern seine Auferstehung
verkündigen, damit sie auch so, wie sie, zum Durchbruch kämen, und seiner
theilhaftig würden. Darauf eilte sie und kommt zu den Jüngern, und
bringt ihnen die fröliche Post. Dadurch diese denn auch ihrem Durch- 952
bruch schon näher kamen. Hierinnen, liebe Seele! findest du eine grosse
Aehnlichkeit dessen, was bey vielen bußfertigen und gläubigen Seelen, vor,
in, bey und nach ihrem Durchbruch oft mercklich vorzugehen pfleget in
der Busse und Bekehrung. Der Raum hieselbst leidets nicht, von Stück zu
Stück die Application auf die Busse und den Durchbruch darinnen zu ma-
chen, und ist solches ohnedem leicht daraus zu begreifen. Daher ich hier
nichts weiter hinzu thue, als dieses: **Suchet eine Seele in ihrer Busse
den HErrn JEsum so fleißig, hertzlich und inständig, wie hier
Maria, so findet sie ihn endlich so gewiß, als sie, so, daß Er
sich ihr auf das allersüsseste zu erkennen giebet.** Ach! daß du es
erführest!

§. 9. Hierauf will ich dir, o Seele! versprochener massen in einem
wahrhaftigen Exempel vorstellen, wie der bußfertige und Gnaden-hun-
gerige Sünder bey seinem gesegneten Durchbruch der Vergebung der Sün-
den, der Gnade und Kindschaft GOttes versichert wird. Ich kenne einen
Menschen in Christo, (ich rede die Wahrheit, und lüge nicht,) derselbe war
nach der Art dieser gegenwärtigen Welt erzogen, und hatte sein Leben in man-
cherley Thorheit, Lüsten und Eitelkeit zugebracht. Wie er nun aber dabey von
Jugend auf viele göttliche Gnaden-Züge, Ueberzeugungen und Schläge in sei-
nem Hertzen und Gewissen hatte, so ward er seines bisherigen Lebens müde und
überdrüßig, und war bereit und willig, sein ungöttlich Leben zu verlassen und
sich zu GOTT zu bekehren. GOTT führete ihn auch endlich an einen

solchen Ort, da er an seiner Seele ergriffen wurde. Er kam zur wahrhaftigen
Busse und göttlichen Traurigkeit. Weil er aber in ein gesetzlich Wesen
eingieng, da hielt er sich gantzer drey Jahr im Kampf der Busse auf, da er nicht
wuste, ob er ein Kind GOttes oder ein Kind des Satans sey. Endlich gieng
er an einem Charfreytag in eine Predigt, welche vom Leiden Christi von ei-
nem rechtschaffenen Knecht GOttes gehalten wurde. Indem nun zuletzt eine
ernstliche Vermahnung an alle Seelen geschahe, welche den Kampf der Buß-
se angetreten, daß sie sich ernstlich erwecken, in die Gemeinschaft und Krafft
des Todes und Leidens Christi eindringen, und diese Tage zu rechten Buß-
Tagen machen solten, so würden sie ohnfehlbar auf einen traurigen Char-
freytag einen frölichen Oster-Tag erlangen u. s. f. so faßte daher obgedachter
953 Mensch den ernstlichen Vorsatz, solcher Ermahnung nachzukommen. Er faste-
te, betete und kämpfte mit gantzem Ernst denselben und den folgenden Tag
bis nach Mittag um ,. Uhr, um welche Zeit die so genannte Oster-Messe, oder
Vorbereitung aufs Oster-Fest, gehalten wurde. Er begab sich in die Kirche,
und da obgedachter Prediger in der Paßions-Zeit Christum mit Joseph ver-
glichen und gezeiget, wie derselbe von seinen Brüdern gehasset, geneidet, ver-
folget und verkauffet worden, so tractirete er in der Vorbereitung die Worte
aus 1 Mos. 45. v. 1-9. insonderheit aus dem 4ten Vers: Ich bin Joseph,
euer Bruder, u. s. f. Endlich that er eine nachdrückliche Anrede an alle die-
jenigen, welche bis hieher und sonderlich diese Tage im Kampfe der Busse zuge-
bracht mit folgenden Worten: Ihr Seelen, die ihr bis hieher euer Elend
erkannt, dawieder gekämpft und nach der Gnade GOttes geseufzet,
euch redet euer JEsus an, und spricht: Ich bin JEsus, euer
Bruder, den ihr mit euren Sünden verkauffet habt; und nun be-
kümmert euch nicht, und dencket nicht, daß ich darum zürne, daß ihr
mich hieher verkauffet habt. Denn um eures Lebens willen hat
mich GOtt in den Tod gegeben. Bey diesen Worten gieng ein Licht auf
in seiner Seelen, und er glaubte festiglich, daß JEsus selber diese Worte zu
ihm sprach. Anfangs stunde er in Zweifel, ob er sich auch dieser Ansprache an-
massen dürffe. Denn das Gefühl und Andencken von seinen Sünden war noch
allzu groß in ihm. Jemehr er aber sich wiedersetzte, je kräftiger war die Stimme:
Ich bin JEsus, dein Bruder, welchen du mit deinen Sünden ver-
kauffet hast; und dencke nur nicht, daß ich mit dir zürne. Denn um
deines Lebens willen hat mich GOtt dahin gegeben. Bey diesem
Zuruffen gieng es ihm eben, wie den Brüdern Josephs, er konte die Gnaden-
Stimme nicht fassen, so erschrocken war er vor dem Angesichte JEsu Christi.

Weil

Weil aber der Zuruf immer wiederholet wurde: JEsus, dein Bruder, tritt doch her zu mir, so wurde er mit solchem Thränen-Guß und Freudigkeit überschüttet, daß er mit Gewalt an sich halten muste, um nicht in der Gemeine öffentlich auszuruffen und eine Unruhe anzurichten. Er hüllete sich ein in den Mantel, stopfte das Schnupftuch in den Mund, und that sich die gröste Gewalt, um nicht überlaut zu schreyen. Dabey aber flossen die Thränen dergestalt häufig, daß er, wie man sagt, sich darinnen hätte baden mögen. Sein Hertz war mit Freude überschüttet und erfüllet, weil er nun der Vergebung seiner Sünden, der Gnade und Kindschaft GOttes dergestalt versichert war, 954
daß er sich bereit und willig befand, sein Leben tausendmal für die Ehre JEsu Christi hinzugeben. Er schämete sich vor allen Menschen, und meinete, jedermann könte es ihm ansehen, was in ihm vorgegangen wäre. Daher verzog er so lang in der Kirchen, bis alle Leute heraus waren. Als er nach Hause kam, las er das 45. Cap. aus dem ersten Buch Mose noch einmal, um diesen Trost und Gnaden-Versicherung noch länger zu geniessen. Da wurde ihm JEsus im Geist wahrhaftig vorgestellet und er rief ihm von neuen zu: Ich bin JESUS, dein Bruder, den du mit deinen Sünden verkauffet hast; und nun dencke nicht, daß ich mit dir zürne. Denn um deines Lebens willen hat mich GOtt dahin gegeben. Dabey wurden ihm alle seine Sünden vor Augen gestellet, daß ihm vorkam, daß JEsus ihn von allen, welche er mit einem jeden Glied ins besondere begangen, loßsprach, und der Vergebung versicherte. Z. E. Ihm wurden vor Augen geleget die Sünden, die er mit seinem Munde begangen, da er GOttes Wort und Nahmen in demselben geführet, andern geprediget und doch selbst die Zucht gehasset. Dabey ihm aber JEsus die Versicherung gab: Denke nur nicht, daß ich mit dir zürne, daß du mich mit deinen Sünden geschändet, und mein Wort und Nahmen gemißbrauchet hast. Ich bin JEsus, dein Bruder, welchen du mit deinen Sünden verkauft, und dencke nur nicht, daß ich mit dir zürne, denn solche zu versohnen, bin ich dahin gegeben. Und so wurden ihm durch alle Gliedmassen CHRISTI die Sünden, welche er mit seinen Gliedmassen begangen, vorgestellet: aber auch zugleich die Vergebung angekündiget, und die Gnade versichert. Als es an die Augen kam, war das Licht und der Eindruck der Gnade und Liebe dergestalt hefftig, daß er es nicht länger ertragen konte; sondern GOTT bitten muste, daß Er entweder dieses Licht und Gnaden-Strom hemmen, oder ihn gar tödten und völlig zu sich ziehen möchte. Da lernte er verstehen die Worte

Digitized by Google

te aus dem Hohenliede: Wende deine Augen von mir, denn sie machen mich brünstig. Cap. 6, 4. und Cap. 5, 8. Findet ihr meinen Freund, so saget ihm, daß ich vor Liebe kranck liege, oder wie wir singen in dem Liede: Ich bin voller Trost und Freude 2c. im 12. Vers.

Kommt, wir wollen alle trincken,
Bis wir werden truncken seyn,
Bis wir ganz und gar versincken
In die Quell und in den Wein;
Bis uns Red und Wort gebricht,
Und sich keiner kennet nicht.

955 Oder wie es David ausredet: Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses; und du tränckest sie mit Wohllust, als mit einem Strom. Ps. 36, 9.

§. 10. An diesem Exempel kanst du, o Seele! sehen, wie und auf was Weise GOtt einen Menschen zum gesegneten Durchbruch bringe, seine vorhergehende Mühe und Arbeit reichlich belohne, und mit lebendigem Trost überschütte, erfülle und erquicke. Ich weiß zwar wol, daß GOTT alle Seelen nicht auf gleiche Weise führe, und must du dich wohl vorsehen, daß du GOtt in seinen Führungen nicht vorschreibest; sondern dich dessen Weisheit und Willen allein lediglich überlässest, und wenn es GOTT gefallen solte, dich bis an dein Ende in vieler Angst und Ungewißheit zu lassen, daß du alsdenn dich an die blosse Gnade deines Heilandes halten wollest, welche dir zurufet: Laß dir an meiner Gnade genügen: denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. 2 Cor. 12, 9. Denn du must allewege bedencken, daß du mit deinen Sünden GOttes Zorn und Ungnade, Quaal und ewige Verdammniß verdienet. Inzwischen wann GOtt nach seiner Weisheit dir es nöthig und heilsam erkennet, so wird Er dich auf eine, Ihm gefällige Weise, auch der Vergebung der Sünden, seiner Gnade und Kindschaft ohnfehlbar versichern. Vieles kömmt auch deinerseits darauf an, daß du fleißig betest und ringest nach der Gewißheit der Vergebung der Sünden. Thust du das, so darfst du nicht zweifeln, daß dir GOtt deine Sünden vergeben, dir seine Gnade schencken und dich der Kindschaft GOttes versichern werde und wolle. Zu dem Ende halte GOtte öfters die Exempel derer vor, die Er mit der Vergebung der Sünden so willig, so tröstlich, so treulich, so gewiß, so wahrhaftig und herrlich begnadiget

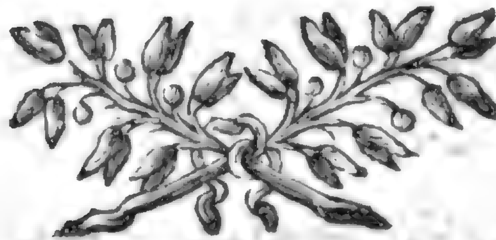
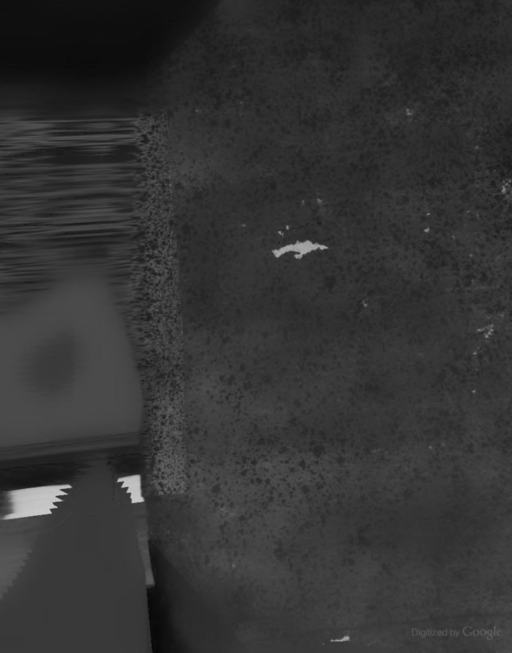
diget hat, und bitte Ihn, daß Er dich auch so segne, wie andere. Nur daß du Ihm nicht Zeit, Ort, Maaß, Ziel, Weise, und dergleichen vorschreibest; sondern seiner Güte und Weisheit alles, alle deine Wege und Führungen, anheim stellest, und wohl und recht beten lernest: **Dein Reich komme!** Lässest du diesem Reiche Platz in dir, so werden davon nicht allein alle Sünden abgethan und vertilget; sondern auch die Gnade und Kindschaft GOttes in dir hervorgebracht, und alsdenn wirst du auch derselben versichert. Manche bringet GOtt bey Gelegenheit ihrer Armuth zum Durchbruch, wie den verlornen Sohn; Luc. 15, 17-20. 21. 22. f. Etliche bey Gelegenheit eines gewaltsamen Todes, dazu sie grober Sünden wegen verurtheilet werden, wie den einen Uebelthäter am Creutze, da er sprach zu JEsu: **HERR! gedencke an mich, wenn du in dein Reich kommest;** Und JEsus ihm antwortete und versicherte: **Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.** Cap. 23, 41-42. Etliche bringet GOtt durch **gewaltige und Gewissens-rührende Predigten** plötzlich zum Durchbruch, wie jene Erstlinge, die 3000. Seelen. Apost. Gesch. 2, 37. Etliche kommen bey Gelegenheit **leiblicher Kranckheiten** zum Durchbruch und Gewißheit der 956
Vergebung ihrer Sünden, wie jener Gichtbrüchtige. Matth. 9, 2. Etliche unter **Uebung der Liebe** und bey **sonderlicher Armuth des Geistes**, wie jene Sünderin. Luc. 7, 48. 20. Etliche bey **allerhand andern Zufällen.** Hiob 33, 15-30. Etliche bey leiblicher **Noth und Beängstigung**, wie jene Brüder Josephs. 1 Mos. 45. Etliche bey **sonderlichen Wundern und Zeichen**, wie den Hauptmann, sammt seinen Leuten. Luc. 23, 47. Siehest du, o Seele! nur beständig auf GOTT und wandelst vor seinem Angesichte, so wird Er dich so leiten und führen, daß du auch zum gesegneten Durchbruch kommest, daferne er noch nicht bey dir geschehen. GOTT verleihe dir ietzt und allezeit seinen Geist und Gnade, daß du Ihn nicht hinderst, sein Werck in dir herrlich auszuführen und nach seinem Wohlgefallen zu vollenden, so wirst du Ihn nicht allein schon hier sondern auch in Ewigkeit dafür preisen, rühmen und erheben. **Prüfe dich,** o Seele! allhier, ob der rechte Durchbruch zur neuen Geburt in dir bereits geschehen sey, oder nicht? Ist er geschehen, so **halte, was du hast.** Ist er noch nicht geschehen, so **eile und errette dich, da du noch kanst und Zeit hast.**

§ 11. Getreuer und barmhertziger GOTT und Vater, dir sage ich im Namen deines Sohnes und unsers Heilandes JEsu CHRI-

Digitized by Google

CHRISTI Lob, Preiß und Danck, daß du dich des gantzen Menschlichen Geschlechts, und sonderlich auch meiner erbarmet, und uns alle also geliebet, daß du uns deinen eingebornen Sohn zum Erlöser und Seligmacher gegeben, auf daß alle die an Ihn gläuben nicht verlohren werden; sondern das ewige Leben haben. HERR, heiliger GOTT, wer sind wir unwürdige, wir arme, wir elende, wir verlohrne, verfluchte und verdammte Menschen und Höllen-Brände, daß du uns so hoch ehrest und adelst, so inbrünstig liebest, so treulich vor aller Welt bekennest, und so unermüdet an uns arbeitest, uns aus unsern Sünden und Verderben heraus zu reissen, und durch die Wiedergeburt und einen gesegneten Durchbruch in deine allerseligste Liebes-Gemeinschafft wieder zu versetzen? Ach! daß ich zerschmeltzete vor deinem heiligen Angesichte, du feurige Liebes-Glut, und dir von nun an freye Hand an und in mir liesse, und du also dein Werck an und in mir herrlich ausführen und krönen köntest! GOtt, der du bist das A und O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte, der du deinen Rath, der wunderbarlich ist, herrlich hinaus zu führen weißt, dir erlasse und ergebe ich mich hiermit gantz in deine Gnaden-Hand. Führe du mich nach deinem Rath, und nimm mich endlich mit Ehren an. So soll dich mein Hertz und Mund, und alles, was in und an mir ist, loben, rühmen, erheben und preisen von nun an bis in Ewigkeit.

AMEN!



Das